

UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 00289299 0











# SITZUNGSBERICHTE

DER

## PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

47135  
98

HUNDERTDREIZEHNTER BAND.

WIEN, 1886.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

AS  
142  
A53  
Bd. 113

## I N H A L T.

	Seite
<b>XVII. Sitzung</b> vom 7. Juli 1886 . . . . .	1
Steffenhagen: Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. VII. Der Glossenprolog . . . . .	3
<b>XVIII. Sitzung</b> vom 14. Juli 1886 . . . . .	44
Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. IV. Nationalbibliothek in Madrid (Fortsetzung) . . . . .	47
Neuwirth: Studien zur Geschichte der Miniaturmalerei in Oesterreich . . . . .	129
<b>XIX. Sitzung</b> vom 6. October 1886 . . . . .	212
Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. V. Nationalbibliothek in Madrid (Schluss) . . . . .	215
Tomasehek: Zur Kunde der Hämus-Halbinsel. II. Die Handelswege im 12. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrisi . . . . .	285
<b>XX. Sitzung</b> vom 13. October 1886 . . . . .	374
Štrekelj: Morphologie des Görzer Mittelkarstdialektes mit besonderer Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse . . . . .	377
<b>XXI. Sitzung</b> vom 20. October 1886 . . . . .	497
Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. VI.	
Privatbibliothek Sr. Majestät des Königs . . . . .	499
Real Academia de la historia . . . . .	518
Archivo histórico nacional . . . . .	561
Museo archeológico nacional . . . . .	570
Biblioteca del noviciado de la Universidad central . . . . .	572
<b>XXII. Sitzung</b> vom 3. November 1886 . . . . .	579
Büdinger: Zeit und Schicksal bei Römern und Westariern, eine universalhistorische Studie . . . . .	581

	Seite
<b>XXIII. Sitzung</b> vom 10. November 1886 . . . . .	612
<b>XXIV. Sitzung</b> vom 17. November 1886 . . . . .	613
Hauler: Neue Bruchstücke zu Sallusts Historien . . . . .	615
Beer: Die Anecdota Borderiana augustineischer Sermonen . . . . .	679
<b>XXV. Sitzung</b> vom 1. December 1886 . . . . .	691
Bischoff: Das Pertauer Stadtrecht vom Jahre 1376 . . . . .	695
Luschin von Ebengrenth: Quellen zur Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien. I. In italienischen Archiven und Sammlungen . . . . .	745
<b>XXVI. Sitzung</b> vom 9. December 1886 . . . . .	793
Reinisch: Die Afar-Sprache. II. . . . .	795
Mussafia: Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. I. . . . .	917
<b>XXVII. Sitzung</b> vom 15. December 1886 . . . . .	995
Gomperz: Zu Heraklit's Lehre und den Ueberresten seines Werkes . . . . .	997

## XVII. SITZUNG VOM 7. JULI 1886.

---

Von der Direction des k. k. militär-geographischen Institutes wird die 32. Lieferung der neuen Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie übermittelt.

---

Die Concilien-Commission legt die im Druck erschienene erste Hälfte des III. Bandes der ‚*Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti*‘, enthaltend ‚*Joannis de Segovia historia gestorum generalis synodi Basiliensis*‘ in der Ausgabe von Herrn Ernst Birk vor.

---

Von der Savigny-Commission wird eine siebente Abhandlung über ‚die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels‘, enthaltend den Glossenprolog von Herrn Oberbibliothekar Dr. Emil Steffenhagen in Kiel, zur Aufnahme in die Sitzungsberichte überreicht.

---

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique:  
Bulletin. 55<sup>e</sup> année, 3<sup>e</sup> série, tome 11, No. 1. Bruxelles, 1886; 8<sup>o</sup>.  
Bonn, Universität: Akademische Schriften pro 1884 und 1885; 216 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.  
Halle, Universität: Akademische Schriften pro 1885; 119 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.  
Instituut, koninklijk voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië: Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië. 5. Volgreeks, 1. Deel, 3<sup>e</sup> Aflevering. 's Gravenhage, 1886; 8<sup>o</sup>.

- Johns Hopkins University: Circulars. Vol. V, Nr. 50. Baltimore, 1886; 4<sup>o</sup>.
- Kiel, Universität: Akademische Schriften pro 1884—1885; 37 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Kiew, Universität: Nachrichten. Tome XXVI, Nr. 3.
- Revue roumaine: Politisch-literarische Monatschrift. II. Jahrgang, 5. Heft. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>.
- St. Petersburg, Universitätsbibliothek: Ueber den dorischen und jonischen Stil in der altattischen Comödie von Thaddäus Zelinsky. St. Petersburg, 1885; 8<sup>o</sup>. — Grundriss zur Geschichte des altrömischen Verwandten-Erbrechtes von B. B. Efimow. St. Petersburg, 1885; 8<sup>o</sup>. — Ueber die Auslieferung von Verbrechern von Dr. Nikolsky. St. Petersburg, 1884; 8<sup>o</sup>. — Denkschrift der historisch-philologischen Facultät 15. Band. St. Petersburg, 1885; 8<sup>o</sup>. — Protokolle der Senatssitzungen der Petersburger Universität. Nr. 29—32. St. Petersburg, 1884—1885; 8<sup>o</sup>. — Beilagen zu den Senatssitzungen. Nr. 2—6. St. Petersburg, 1884 bis 1885; 8<sup>o</sup>.
- Society, the American geographical: Bulletin, 1886. Nr. 1. New-York; 8<sup>o</sup>.
- the royal Asiatic of Great-Britain and Ireland: The Journal. N. S. Vol. XVIII, Part II. London, 1886; 8<sup>o</sup>.
- the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VIII, Nr. 6. London, 1886; 8<sup>o</sup>.

# Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels.

Von

Dr. **Emil Steffenhagen**,  
Oberbibliothekar in Kiel.

## VII.

### Der Glossenprolog. (Vgl. CXI, 603 ff. 1885.)

I. Während für die Sachsenspiegelglosse selbst ein reiches handschriftliches Material zur Verfügung steht — die Glossenklasse überwiegt an Zahl ihrer Glieder die beiden un glossierten Textklassen zusammengenommen<sup>1</sup> —, ist der Glossenprolog nur in sechs Handschriften erhalten.<sup>2</sup> Die mangelhafte Gestalt der Glosse in den beiden Familien I. Ordnung kommt ihm gar nicht. Aus der II. Ordnung bieten ihm vier Glossenhandschriften, aus der III. Ordnung eine. Die sechste Handschrift mit dem Prolog (unten Nr. 3) enthält den lateinischen Text des Sachsenspiegels ohne Glosse. Alle sonstigen Glossenhandschriften haben den Prolog weggelassen.<sup>3</sup> In den Drucken findet er sich nirgend.

Nach der Reihenfolge der Bewahrorte zusammengestellt, kommen folgende Handschriften in Betracht.

1) Amsterdam (A). Universitätsbibliothek (frühere Stadtbibliothek) *HS. 49*, alte Nummer *36*, Homeyer Nr. 8, Pergament, Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts, gr. Folio, III. Ordnung. Nicht in den Niederlanden geschrieben.

<sup>1</sup> Vgl. die „Zahlenverhältnisse“ bei Homeyer, *Genealogie*, S. 173 ff., 175 und *Sachsenspiegel* 3. Ausg., S. 48.

<sup>2</sup> Homeyer, *Sachsenspiegel* 3. Ausg., S. 52, IV mit S. 26, 37, 38.

<sup>3</sup> Homeyer, *Prolog zur Glosse* S. 24 f.

2) Berlin (B), Königliche Bibliothek *Ms. germ. fol. 11*, Homeyer Nr. 25 (D), Papier, 1123 *des jannuarius na sancte Martiniis dage*, Folio, II. Ordnung.

3) Celle (C), Bibliothek des Oberlandesgerichts, früheren Oberappellationsgerichts, vorher Chr. Utr. Gruppen, Homeyer Nr. 122, Papier, 15. Jahrhundert, kl. Folio, mit dem lateinischen Text des Landrechts.

4) Dresden (D), Königliche öffentliche Bibliothek *M. 3<sup>6</sup>*, 1838 aus der Rathsbibliothek übernommen, Homeyer Nr. 151 (D<sup>3</sup>), Papier, 15. Jahrhundert, kl. Folio, II. Ordnung.

5) Leipzig (L), Universitätsbibliothek *MS. 948*, Homeyer Nr. 395, Papier und Pergament gemischt, 15. Jahrhundert,<sup>1</sup> kl. Folio, II. Ordnung.

6) T. O. Weigel in Leipzig (W), vorher v. Kesar in Wien, Homeyer Nr. 664<sup>n</sup>, Pergament, 15. Jahrhundert, Folio, II. Ordnung. Jetzt verschollen.<sup>2</sup>

Der Prolog, 278 doppelt gereimte Verse begreifend und nach Absätzen gegliedert, ist in zwei Sprachen, lateinisch und deutsch, abgefaßt. Fünf Handschriften geben beide Fassungen, eine (G) bloß die lateinische. Die deutsche Fassung läuft in A und L der lateinischen rechts zur Seite, in B und D folgt sie ihr absatzweise. Die lateinische Fassung geht also, soviel wir wissen, stets voran. Nicht näher bekannt ist die verschollene oberdeutsche Handschrift W. Rein niedersächsisch erscheint der Prolog in einer einzigen Handschrift (B). Rein obersächsisch sind D und L, gemischt die in der Glosse vorwiegend niedersächsische Handschrift A.

2. Die lateinische Fassung des Prologs ist nach G vollständig abgedruckt in Spangenberg's *Beiträgen zu den Teutschen Rechten des Mittelalters* (Halle, 1822 I, S. 153 ff.), nachdem

<sup>1</sup> Nietzsch's Zeitbestimmung (aus dem Ende des 11. Jahrhunderts) (Allgemeine Literatur-Zeitung 1827, III, 707, Nr. 72) ist ebenso unzutreffend, wie die Schätzung Görtner's (Sachsen-Spiegel, Leipzig, 1732, Vorbericht § 10, III), vonach der Leipziger Codex um 1320 geschrieben sein würde. Dass der Codex, in das 15. Jahrhundert gehört, hat Gruppen (bei Spangenberg, *Beiträge zu den Teutschen Rechten des Mittelalters*, S. 10, 15) richtig geltend gemacht. Sein Urtheil wird auch durch die Schriftprobe bei Spangenberg Tafel II bestätigt.

<sup>2</sup> Literarisches Centralblatt für Deutschland 1879, Sp. 822

Gruppen Auszüge daraus in seinem ‚Tractat von den sächsischen Rechtsbüchern‘ Cap. VI mitgetheilt hatte.<sup>1</sup> Eine Restitution beider Fassungen, namentlich der deutschen, auf Grund der ihm damals bekannten fünf Handschriften hat 1854 Homeyer versucht, wobei ihm W. noch nicht vorlag.<sup>2</sup>

Wenn ich es unternehme, der kritischen Feststellung des Prologs von Neuem näher zu treten, so bestimmt mich, dass Homeyer's Arbeit kein treues und erschöpfendes Bild der Ueberlieferung gewährt. Er benutzt G nicht direct, sondern nach Gruppen's Auszügen und nach dem incorrecten Abdruck bei Spangenberg, welchen er nicht einmal fehlerfrei excerpiert hat.<sup>3</sup> Von A besass er ausser einer Collation der lateinischen Fassung mit dem ‚Codex Gruppenianus‘ eine ‚Abschrift des deutschen Textes‘, von der er selbst einräumt (S. 10), sie sei ‚wohl nicht immer richtig gelesen‘. In der That erweist sich jene Abschrift stark corrumpt. So ist beispielsweise am Schlusse von Vers 10 die ursprüngliche Lesart *rechtthere*<sup>4</sup> (statt *recht there*), zu *richtere* (Vers 9) reimend, verloren gegangen, welche Lesart allein A bewahrt hat, und welche durch Vers 240 des Prologs (Homeyer S. 45) belegt wird. B hat den unerlaubten Reim *richtere*; Homeyer folgt der schlechten Leseweise in DL *rechtere*.

Aber auch diejenigen Handschriften, welche er ‚aus eigener Ansicht‘ kannte (B, D, L), sind mit erheblichen und schwerwiegenden Fehlern wiedergegeben. Hiefür ein paar schlagende Beispiele!

Bei der lateinischen Fassung hat, wie Homeyer sagt (S. 7), ‚hie und da‘ die übereinstimmende Lesart aller fünf Handschriften den Forderungen des Sinnes oder Reimes mit Beihilfe des deutschen Textes weichen müssen. Unter diesen Fällen (Vers 61, 98, 149, 196, 216) steht Vers 61 des Prologs obenan. Homeyer emendiert daselbst (S. 30) *Herus Jude*, nach dem deutschen, statt *hee Jude* A, *Herinde* BDGL. Nun lesen

<sup>1</sup> Spangenberg a. a. O. S. 29 ff.

<sup>2</sup> Homeyer, Der Prolog zur Glosse des sächsischen Landrechts. (Aus den Abhandlungen der Berliner Akademie.) Berlin, 1854. 4<sup>o</sup>. S. 5 f., 25. Vgl. dessen Rechtsbücher S. 7.

<sup>3</sup> Siehe unten §. 3 zu Vers 32, 51 der lateinischen Fassung.

<sup>4</sup> *rechthere*, ‚dem Rechte gemäss‘. Homeyer, Prolog S. 52.

<sup>5</sup> *Her*, die Form der biblischen Vulgata für *Ger*, Juda's Sohn.

jedoch BDG vollkommen richtig *her inde*, nicht *Herinde*, und nur L hat deutlich *her inde*. Ein gleiches Beispiel trifft die deutsche Fassung, wo „einigemale“ (Vers 12, 18, 19, 120) von sämtlichen deutschen Texten zu Gunsten der lateinischen Fassung abgewichen werden musste (Homeyer S. 10). In Vers 19 ist die Emendation *Verkeret* „statt des sinnlosen *Vorberet* der Handschriften“ (Homeyer S. 27) gemeint. Hier zeigt sich, dass die „sinnlose“ Lesung überhaupt in gar keiner Handschrift vorkommt. A überliefert richtig *Verkeret*, ebenso DL *Vorkert*, wogegen B mangelhaft ist.<sup>1</sup>

Nach dem eben Gesagten scheidet zugleich Vers 19 aus der Zahl derjenigen von Homeyer (S. 10) angeführten Fälle, in denen sein Text „Wortformen zeigt, welche in keiner der Handschriften gelesen werden“ (Vers 6, 9, 19, 71, 72, 121, 147, 188, 256, 259). Nicht minder wird in Vers 121 (Homeyer S. 35) die Wortform *ſproke* durch B beglaubigt. Homeyer notiert statt dessen fehlerhaft *ſpreke*.

Dazu tritt, dass Homeyer in die lateinische Fassung unzweifelhaft verwerfliche Lesarten aus BG aufgenommen hat zu Ungunsten der „besseren Classe“ ADL, der er sonst den Vorzug erteilt.<sup>2</sup> Dahin rechne ich das *Hoc* (statt *Hic*) Vers 22, welches den Sinn unverständlich macht, *ſententiam* statt des dem Sinne gemässen und dem deutschen *wifheit* entsprechenden *ſcientiam* Vers 95, *nucibus* statt *nutibus* Vers 136, *inſpicias* statt *reſpicias* Vers 190. Ähnlich steht es mit der deutschen Fassung, wenn Homeyer Vers 160 aus B die unpassende Lesart *reden* („riethen“) sich zu eigen macht anstatt *gereten*, *geretten* („begehrten“) in ADL, wie das lateinische *poſtulaverunt* fordert.<sup>3</sup> Wichtige Varianten endlich hat er ganz übergangen.

Unter so bewandten Umständen ist es kein überflüssiges Bemühen, eine abermalige Reconstruction des Glossenprologs vorzunehmen in strengem Anschluss an die Handschriften,

<sup>1</sup> Beiläufig erwähne ich noch Vers 120, wo wenigstens in L die dem lateinischen *bonorum* gemässe Lesart *d'* (= *der*) *guten* erhalten ist statt *des guten* (*guden*) AB, *den guten* D.

<sup>2</sup> Vgl. unten §. 4, S. 11, N. 3.

<sup>3</sup> Vers 160 wäre zu Homeyer (Prolog S. 10) den Fällen beizuzählen, in denen nach seiner Ansicht „die Lesart von B“ sich „gegen eine Uebereinstimmung von ADL“ behauptet.

überall nach Autopsie, und mit reichlicherer Beigabe abweichender Lesarten. Für eine Darlegung in dem Umfange, wie sie zur Sicherstellung meiner Ergebnisse geboten scheint, würde die bevorstehende Ausgabe der Glosse nicht den gewünschten Raum verstatten. Das mag zur Rechtfertigung dienen gegenüber dem etwaigen Bedenken, als könnte ihr durch gesonderte Bearbeitung des Prologs vorgegriffen werden.

3. Damit der Variantenapparat nicht unnütz belastet werde, schieke ich zunächst ein Verzeichniß der Lesefehler und Ungenauigkeiten bei Homeyer voraus, gleichviel ob sie ihm selbst zur Last fallen oder seinen Hilfsmitteln. Der Vollständigkeit wegen verbinde ich damit auch diejenigen Lesefehler in Spangenberg's Abdruck der lateinischen Fassung, welche auf Homeyer ohne Einfluss geblieben sind. Die vorgemerkten Ziffern beziehen sich auf die Verszeilen.

#### a) Lateinische Fassung.

Die Handschriften.	Homeyer.
6. G <i>refiste</i>	<i>refistere</i>
11. B <i>Qui</i>	<i>Quum</i>
15. A <i>cuellas</i>	<i>celles</i>
27. B defect	<i>dictorum</i>
29. G <i>puritas</i>	<i>puribus</i> (Spangenberg)
32. G <i>Expartem</i>	<i>Ex parte</i> (richtig Spangenberg)
B <i>que</i> , G <i>quem</i>	<i>quod</i>
33. G <i>elegit</i>	<i>eliget</i>
45. G <i>ponantur</i>	<i>poniantur</i> (Spangenberg)
49. G <i>corone</i>	<i>irone</i>
54. BG <i>fratricidio</i>	<i>frater</i> (G richtig bei Spangenberg.)
56. L <i>improperium</i>	<i>properium</i>
61. BDG <i>her inde</i>	<i>Herinde</i> (vgl. oben §. 2, Alin. 4)
D <i>perdetur</i>	<i>perdatur</i>
62. A <i>one</i>	<i>Ere</i>
69. B <i>promissio<sup>1</sup> regebatur</i>	<i>promissionibus regebatur</i>
76. G <i>eorum</i>	<i>corpus</i>
78. ADL <i>Sit</i>	<i>Sic<sup>2</sup></i>

<sup>1</sup> Ursprünglich *promissionibus*, aber *ibus* unterpunktirt.

<sup>2</sup> Homeyer S. 31 emendirt *Sit* statt *Sic* der Handschriften.

Die Handschriften	Homeyer.
89. G <i>que</i>	<i>quo</i> (Spangenberg)
91. B <i>plors</i> , L <i>plerique</i>	<i>pleri</i>
92. L <i>iniuriantur</i>	<i>iniurianti</i>
93. B <i>hec</i>	<i>hoc</i>
98. G <i>divio</i> = <i>divisio</i>	<i>derivio</i> (Spangenberg)
A <i>inspirabit</i>	<i>spirabit</i>
115. D <i>corrimus</i>	<i>coruimus</i>
117. G <i>exprobramur</i>	<i>exprobanur</i> (Spangenberg)
119. G <i>Maliuolos</i>	<i>Malicolus</i> (Spangenberg)
131. G <i>h' = hic</i>	<i>hertoge</i>
149. A <i>hecu</i>	<i>heru</i>
152. G <i>pat mos</i> (Spangenberg <i>patrimos</i> )	<i>pat'rimos</i> (nach Gruppen's Vor- rede zum holländischen Sach- senspiegel S. 15)
178. L <i>preanti</i>	<i>preanti</i>
185. B <i>sub</i>	<i>sculi</i>
191. B <i>dictum</i>	<i>ductum</i>
218. G <i>subtraherant</i>	<i>subtraherunt</i> (Spangenberg)
235. G <i>iucula</i>	<i>jaculi</i> (Spangenberg)
249. G <i>fidelis</i>	<i>fideli</i> (Spangenberg)
G <i>ore</i>	<i>ero</i> (Spangenberg)
250. L <i>corrige</i>	<i>corrigitur</i>
251. B <i>miscantur</i>	<i>miscatur</i>
252. G <i>Iudicium</i>	<i>Iudicium</i> (Spangenberg)
254. B <i>certum</i>	<i>certum</i>
260. B <i>Q</i>	<i>Quem</i>
261. BG <i>coequabis</i>	<i>coequabis</i>
264. G <i>domantis</i>	<i>domatis</i> (Spangenberg)
273. B fehlt <i>nos (non)</i>	<i>non</i>
B <i>declarare</i>	<i>declamare</i>

#### b) Deutsche Fassung.

9. A <i>her ne bot</i>	<i>heme bot</i>
10. A <i>recht here</i>	<i>recht here</i> (vgl. oben §. 2, Alin. 2 nebst N. 4)
12. AL <i>iach</i>	<i>iach</i>
18. A <i>de dat</i>	<i>dy tat</i>
D <i>ist rechte vorflechte</i>	<i>iz recht veyflechte</i>

Die Handschriften.	Homeyer.
19. A <i>Verkeret</i> , DL <i>Vorkert</i>	<i>Vorberet</i> (vgl. oben §. 2, Alin. 4 am Ende und Alin. 5)
A <i>richtē</i> = <i>richten</i>	<i>richterēs</i>
22. L <i>Daz</i>	<i>Des</i>
25. L <i>Bewar</i>	<i>Beware</i>
27. DL <i>la</i>	<i>l(at)</i>
A <i>la got der gode wāren</i>	<i>fu g. d. g. wāren</i>
28. A <i>deſſe</i>	<i>feſte</i>
A <i>richterē der ſāren</i>	<i>richten verſāren</i>
DL <i>ſāſſen</i>	<i>ſiſſen</i>
29. A <i>Wylner</i>	<i>Wilem</i>
D <i>Wylem er do dy</i>	<i>W. er do</i>
L <i>Wilen du</i>	<i>Wilem do</i>
B <i>dun dy</i>	<i>dun</i>
B <i>gerechtigkeit</i>	<i>gerechtigkeit</i>
46. L <i>Daz</i>	<i>Dat</i>
D <i>Daz</i>	<i>Dez</i>
L <i>ougen</i>	<i>ogen</i>
52. B <i>De boſen dy</i>	<i>De boſen</i>
A <i>rechter gen</i>	<i>gen recht</i>
B <i>tu dem leſten</i>	<i>bi dem leſten</i>
53. B <i>dy ſlange</i>	<i>u. dy ſlange</i>
A <i>dort</i>	<i>cort</i>
56. D <i>ruſure</i>	<i>uncūre</i>
59. L <i>nide</i> (corrigiert aus <i>indea</i> )	<i>indea</i>
62. B <i>Owe dot</i>	<i>O we dat</i>
63. D <i>ſryſche</i>	<i>creyſche</i>
65. B <i>tu hant</i>	<i>bi hant</i>
71. D <i>herzen</i>	<i>hezzern</i>
72. L <i>es houbt</i>	<i>iz hobet</i>
D <i>houpt</i>	<i>hobet</i>
78. B <i>lyuene</i>	<i>lyuene</i> (undeutlich)
82. A <i>beſpliffen</i> , L <i>beſpliffin</i>	<i>beſpliffen</i>
90. A <i>Mittes</i>	<i>Mit des</i>
91. A <i>ſomwilen</i> , L <i>ſom wīln</i>	<i>ſumwilen</i>
96. B <i>begerlicheit</i>	<i>borgerlicheit</i>
101. B <i>di</i>	<i>de</i>
102. B <i>rorworenheit</i>	<i>rerworenheit</i>

Die Handschriften	Homeyer
105. A <i>virt</i>	<i>hirt</i>
106. A <i>eriftentheit</i>	<i>onftentheit</i>
108. D <i>ufen</i>	<i>ufen</i>
120. L <i>d' der</i>	<i>des</i> (vgl. oben §. 2, S. 6, N. 1)
D <i>guten</i>	<i>guden</i>
B <i>heten</i>	<i>heten</i>
121. B <i>fprocke</i>	<i>fprocke</i> (vgl. oben §. 2, Alin. 5)
127. B <i>anrifung</i>	<i>anrifunge</i> (am Ende)
130. A <i>uü.</i> <sup>1</sup> D <i>riu</i>	<i>riu</i>
131. B <i>ehlen manen</i>	<i>emanne</i>
140. L <i>irduhle</i>	<i>irduhle</i>
150. A <i>Wir rehn</i>	<i>Wir rehn</i>
159. D <i>dornach</i> , L <i>dar nach</i>	<i>darna</i>
161. L <i>uchub</i>	<i>uchup</i>
162. B <i>eres</i>	<i>ores</i>
168. L <i>lengir</i>	<i>leger</i>
A <i>wüt</i>	<i>vert</i>
173. A <i>lobe des</i>	<i>geloubt dez</i>
176. B <i>irkennet</i>	<i>erkennt</i>
177. DL <i>dy</i>	<i>de</i>
178. D <i>allis</i> , L <i>alles</i>	<i>alliz</i>
180. DL <i>Allir</i>	<i>Aller</i>
185. A <i>trughenere</i>	<i>trughenere</i>
191. A <i>gefod</i> , B <i>geföt</i> , L <i>geföt</i>	<i>geföt</i>
D <i>gefüt</i>	<i>gefüt</i>
200. DL <i>Daz</i>	<i>Daü</i>
D <i>gehort</i>	<i>hort</i>
201. L <i>rorrichtit</i>	<i>rorrichtit</i>
211. A <i>ftrifen</i>	<i>ftrifen</i>
218. A <i>férine</i> , DL <i>férim</i>	<i>férine</i>
227. DL <i>von</i>	<i>van</i>
232. A <i>verit</i>	<i>terit</i> (?)

<sup>1</sup> Der kleine Kreis über dem *u*, in A häufig gebraucht, gilt weder als Dehnungszeichen, noch als Umlaut (vgl. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 99 nebst N. <sup>2</sup>), sondern dient lediglich zur Unterscheidung des *u* von ähnlichen Schriftzügen, namentlich dem *u*, und zur Kennzeichnung des Vowels gegenüber dem consonantischen Gebrauch von *u*. Er ist daher in meinem Abdruck unberücksichtigt geblieben.

Die Handschriften.	Homeyer.
236. A <i>Nur</i>	<i>Wur (?)</i>
237. ADL <i>werlich</i>	<i>werlik</i>
240. B <i>vernichtiges</i>	<i>vernichtiges</i>
L <i>vorlichtig</i>	<i>vorlichtiget</i>
243. ADL <i>herverde</i>	<i>herrerte</i>
248. D <i>rechtverde</i>	<i>rechtverde</i>
253. L <i>genugik</i>	<i>genugich</i>
256. A <i>zīm</i>	<i>czim</i>
266. A <i>rinfricheit</i>	<i>rinfricheit</i>
273. B <i>Vrage ouer des</i>	<i>Vrage des</i>
278. A <i>Der tu</i>	<i>Dar toe</i>
L <i>Der tu</i>	<i>Dar tu</i>
L <i>meyles</i>	<i>meylis</i>

4. Durch Homeyer's Untersuchungen darf als ausgemacht gelten, dass der Prolog in beiden Fassungen von dem Glossator selber herrührt, dem dabei die Reimvorrede zum Sachsenspiegel vorgeschwehrt hat,<sup>1</sup> dass die deutsche Fassung der lateinischen nachgebildet und ihre ursprüngliche Mundart, wie die der Glosse, die niedersächsische ist.<sup>2</sup>

Bei Wiederherstellung des Textes lege ich auf die Amsterdamer Handschrift grösseres Gewicht, als von Homeyer geschehen, und zwar gerade für die deutsche Fassung. Für die lateinische steht die Autorität von A ohnehin ausser Zweifel, da A zur ‚bessern Classe‘ (ADL) gehört, der schon Homeyer regelmässig den Vorzug vor BG erteilt hat.<sup>3</sup> Dagegen ist

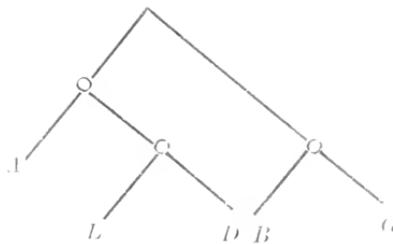
<sup>1</sup> In der Glosse gedenkt er ihrer zum *Textus prologi*. Homeyer, Genealogie S. 111. Hervorhebung verdient, dass der Glossenprolog später als die Glosse und nach dem Richtsteig Landrechts niedergeschrieben ist. Das ergibt sich aus der Bezugnahme auf den Richtsteig (Homeyer, Prolog S. 24) und aus dem Richtsteigsprolog, in welchem die Glosse als bereits vorhanden vorausgesetzt wird. Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 31, 81.

<sup>2</sup> Homeyer, Prolog, S. 7 f., 8 f., 12, 13 f., 21 f. Einen besonders schlagenden Beweis für die Identität des Urhebers beider Fassungen hat Homeyer (S. 8) sich entgehen lassen. Es ist die Anspielung auf die Erzählung der Heiligen ‚Schrift‘ von den ‚Scherflein‘ der Wittve in Vers 262 der deutschen Fassung im Vergleich zur lateinischen. Vgl. unten N. 2 daselbst.

<sup>3</sup> Prolog S. 7. Ueber Abweichungen Homeyer's von der bessern Classe vgl. oben §. 2. Anm. 6.

der niedersächsische Charakter von A bei Weitem unterschätzt. Homeyer bezeichnet A als 'vorwiegend' obersächsisch mit häufiger Einnengung niedersächsischer Formen und meint, bei dem 'gar sehr verderbten' Zustande der 'einzigen rein niedersächsischen' Handschrift B gebe A mit seinen einzelnen (!) niedersächsischen Formen keine ausreichende Hilfe.<sup>1</sup> In Wirklichkeit herrscht doch in A, wie bei der Glosse, so beim Prolog das Niedersächsische vor, und die Fälle sind zahlreich, in denen Homeyer ohne Grund von den gut niedersächsischen, zum Versmass besser passenden Formen in A abweicht. Zudem ist A correcter, als es nach der von Homeyer benutzten schlechten Abschrift den Anschein hat. Ich lege deshalb A, unter Ausmerzung der eingestreuten obersächsischen Wortformen, der Bearbeitung des Prologes zum Grunde und ziehe die übrigen Handschriften zur Aushilfe heran.

Die Scheidung der fünf Handschriften in zwei Classen (Homeyer S. 7, 10) wird durch Prüfung der Lesarten bestätigt. In beiden Fassungen stellen sich ADL mit dem Merkmale der 'besseren' Classe BG oder B gegenüber.<sup>2</sup> Näher zu präzisieren ist das gegenseitige Verhältniss der einzelnen Glieder. In der Classe BG kann weder B aus G, noch G aus B abgeleitet werden, vielmehr gehen beide als Schwesterhandschriften auf eine gemeinsame Quelle zurück. Innerhalb der Classe ADL schliessen sich DL enger zusammen, während A für sich dasteht. Dabei sind D und L gleichfalls von einander unabhängig, L mit dem Vorzug grösserer Correctheit. So würde der Stammbaum in folgender Weise darzustellen sein.



<sup>1</sup> Prolog S. 8, 10.

<sup>2</sup> Aeusserlich bekunden BG ihre Zusammengehörigkeit durch die eigen thümliche Gliederung der Absätze (unten Alin. 7 am Ende) und dadurch, dass sie die Verse nicht absetzen, sondern fortlaufend schreiben.

Es bedarf keiner weiteren Ausführung, dass bei dem Glossenprolog ein Verfahren nicht angebracht sein würde, wie es Homeyer bei der Reimvorrede des Sachsenspiegels befolgt, die er obersächsisch abdruckt, obwohl er ihre niedersächsische Abfassung geltend macht.<sup>1</sup> Einzusehränken sind die Fälle, wo nach Homeyer's Behauptung (Prolog S. 9) das Niedersächsische hinsichtlich des Reimes ‚im Nachtheil‘. Die obersächsischen Formen *nich* Vers 7 und *dich* Vers 19, 267 sind in *mik*, *dik* umzusetzen, wie Vers 249 *mik*. Obersächsisch *ezil* Vers 212 lautet niedersächsisch *til*, eine Form, deren Existenz Homeyer mit Unrecht bestreitet.<sup>2</sup> Der schlechte Reim *ftate* Vers 94 zu *rade* ist in *ftade* zu ändern.

Um den Mittelreim deutlicher hervortreten zu lassen, gebe ich die Verse nach Halbzeilen gebrochen und hinter dem Mittelreim eingerückt. Die Versanfänge hebe ich den Handschriften entsprechend durch grosse Buchstaben hervor. Schreibung des Lateinischen, wie Interpunction sind dem heutigen Gebrauch gemäss geregelt. In der niedersächsischen Fassung ist *y* (statt *i*) sowie *z* für *s* oder *ß*, ausgenommen in den Eigennamen, beseitigt, *i* und *j* nach dem sonstigen mittelalterlichen Brauch unterschieden, *u* vor Consonanten und *v* vor Vocalen, *k* im An- und Auslaut statt *c* gesetzt. *h* ist eliminiert, wo es als Häufung auftritt. Bei Anlehnung des Fürworts oder Artikels *it*,<sup>3</sup> Genitiv *is*, wie in A gern geschieht, habe ich nach Homeyer's Vorgang den ausgestossenen Vocal durch einen Apostroph angedeutet.<sup>4</sup> Für die Eigennamen sind grosse Anfangsbuchstaben angewandt. Um Zweideutigkeiten zu begegnen, setze ich mit Homeyer (Prolog S. 10) consequent *di*, *fi*, *wi* nur für ‚dir‘, ‚sei‘, ‚wir‘ und *de*, *fe*, *we* für ‚der‘ oder ‚die‘, ‚sie‘, ‚wer‘; jedoch mit der Einschränkung, falls der Reim nicht widerstreitet, wie Vers 161 *we* für ‚wir‘ und Vers 169 *fi* für ‚sie‘. Unangetastet blieb die wechselnde Schreibweise *in*, seltener *en* (*on*) für ‚ihn‘, ‚ihnen‘, *em* (*om*) und *im* für ‚ihm‘. *ir* und *er* (*or*) für ‚ihr‘ (possessiv),

<sup>1</sup> Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 17, 49 mit N. \*, 91.

<sup>2</sup> Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch IV, 521 *tele, til*.

<sup>3</sup> Ueber den Gebrauch von *it* als Artikel („das“) s. auch Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 113. Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch II, 393.

<sup>4</sup> Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 100, 101.

*ein* und *en* für ‚einr‘, ‚einer‘.<sup>1</sup> Damit sind zugleich die Grundsätze festgestellt, nach welchen der Grundtext für die Glosse zu behandeln sein wird.

In der Variantenlese, die ich vollständiger liefere als Homeyer, habe ich die Orthographie der Handschriften beibehalten. Bei ungewöhnlicheren Wortformen verweise ich auf das ‚Mittelniederdeutsche Wörterbuch‘ von Schiller und Lübben (Bremen, 1875 . . . 1881, sechs Bände). Freilich suchen wir darin nicht selten vergebens Aufschluss, weil der Glossenprolog in dem Wörterbuch leider nicht verwerthet ist und seinerseits Wortbildungen beiträgt, welche den niedersächsischen Sprachschatz bereichern. Die Citate der im Prolog benutzten Bibelstellen (nach der Vulgata) habe ich im Vergleich zu Homeyer's Anführungen berichtigt und vervollständigt.

Die Noten sind der besseren Uebersichtlichkeit wegen in der Weise aneinandergelassen, dass bei jedem Verse die zum lateinischen Texte denen zum deutschen vorangehen. Ausserdem markiert die letzteren ein Stern vor der Notenzahl. Die von Homeyer ‚meist in Uebereinstimmung mit den Handschriften‘ gebildeten acht Absätze habe ich nicht geändert. Sie decken sich mit AL, mit dem einzigen Unterschiede, dass AL die beiden Homeyer'schen Absätze VI und VII in einen zusammenfassen, mithin einen Absatz weniger haben. Die anderen Handschriften zeigen grössere Varietäten. D, sonst mit AL stimmend, setzt einmal mehr ein bei Vers 53. BG zählen XIV Absätze, indem sie singularär bei Vers 37, 75, 113, 151, 189, 225, 261 einsetzen.<sup>2</sup> B combinirt paarweise in der lateinischen wie deutschen Fassung die Absätze I und II, IV und V, VI und VII, VIII und IX, X und XI, XII und XIII.

Die nachfolgende Concordanztafel stellt die Zahlen der Absätze bei Homeyer und in den Handschriften den Zahlen der Verse, mit denen sie einsetzen, gegenüber. Die Singularitäten im Gegensatz zu AL zeichnet fetter Druck aus.

<sup>1</sup> Vgl. Homeyer a. a. O. S. 417 *Ene, En*; S. 443 *In* und *Ir, ire* nebst S. 418 *Er, ere*; S. 417 *En*.

<sup>2</sup> Der Abdruck bei Spangenberg hat die drei Absätze Vers 75, 113, 261 in G verwischt

Absatz	Homeyer	AL	D	BG
I	1	1	1	1
II	29	29	29	29
III	91	91	53	37
IV	125	125	91	75
V	171	171	125	91
VI	209	209	171	113
VII	227	255	209	125
VIII	255		255	151
IX				171
X				189
XI				209
XII				225
XIII				255
XIV				261

Was schliesslich die Vollzähligkeit betrifft, so mangelt lateinisch Vers 18, 19 A; 81, 222, 240, 242 BG und 40, 157, 158 B; deutsch Vers 19, 264 B. Vollzählig, abgesehen von kleineren Lücken, sind DL.

### *Hic heret an dat prohemium.*<sup>1</sup>

#### I.

1	<i>O helion<sup>2</sup> et mitas, heli in trinitate,</i>	<i>O drinnnich<sup>3</sup> enicheit, ein got in der drevalde,<sup>4</sup></i>
2	<i>Qui es vera sanctitas, summus in acqutate,</i>	<i>Du bist in der hilicheit, gar recht in rechtes walde,</i>
3	<i>Iustitiam non deferis mala in puniendo,</i>	<i>Du blivest<sup>5</sup> in der rechticheit, als du de hofen<sup>6</sup> rorest,</i>
4	<i>Sic misereris<sup>7</sup> miseris vicia destruyendo,</i>	<i>Dorch<sup>8</sup> dine barmherticheit alfus<sup>9</sup> er<sup>10</sup> hofheit sturest.<sup>11</sup></i>
5	<i>Hoc<sup>12</sup> et<sup>13</sup> tuis iudicibus in lege praecepisti,</i>	<i>Dit<sup>14</sup> ok dinen richteren fa<sup>15</sup> witlik der e bot<sup>16</sup> dede,</i>

<sup>1</sup> Ueberschrift in BG.    <sup>2</sup> A *helyno*.    <sup>3</sup> B *du nunc ik*.

<sup>4</sup> B *dryqualicheit*.    <sup>5</sup> B *blift*.    <sup>6</sup> D *lobin*.

<sup>7</sup> B *miserere*. G *miseris*.    <sup>8</sup> DA *Doch*.    <sup>9</sup> B *also du*.    <sup>10</sup> A *er*.

<sup>11</sup> DL *stort*. Vgl. oben N. <sup>12</sup> L *Hoc*.    <sup>13</sup> BD *in*.    <sup>14</sup> A *Du*.

<sup>15</sup> ja fehlt D.    <sup>16</sup> B *gebot*.

- 6 *Qui iniquitatibus*  
*resistite*<sup>1</sup> *diristi.*  
7 *Spernite avaritiam*  
*et me deum time.*  
8 *Diligite iustitiam,*  
*prudentiam habete.*<sup>8</sup>  
9 *Ab his iudex iustissimus*  
*non deriavit retro.*  
10 *Vir Moyses piissimus,*  
*consiliante Jetro.*<sup>12</sup>  
11 *Qui has virtutes iudicem*  
*habere demandavit,*  
12 *Tunc eum esse iudicem*<sup>17</sup>  
*dei commemoravit.*  
13 *O quam magnum ministerium,*<sup>20</sup>  
*quod iudici est datum,*  
14 *Dei habes imperium,*  
*quum sit tibi*<sup>23</sup> *mandatum:*  
15 *Destruere,*<sup>26</sup> *aedifica,*<sup>27</sup>  
*erellas*<sup>28</sup> *atque planta,*<sup>29</sup>  
16 *Infontem vivifica,*<sup>32</sup>  
*tua potestas*<sup>33</sup> *tanta.*
- Den*<sup>2</sup> *unrechten*<sup>3</sup> *wedersta*<sup>4</sup>,  
*fus* *din* *muut* *to* *en*<sup>4</sup> *fedr.*  
*Vorsmaut*<sup>5</sup> *der*<sup>6</sup> *gırıcheit,*  
*dar* *tu* *ok* *fö* *vorchtet*<sup>7</sup> *mik,*  
*Ok* *mimmet* *de* *rechticheit,*  
*in* *rechte* *sit* *vorsichtich.*  
*Moyfes* *dat* *ni* *ne* *lit,*<sup>9</sup>  
*he*<sup>10</sup> *bot,*<sup>11</sup> *dat* *de* *richtere*  
*Dit*<sup>13</sup> *hilden,*<sup>14</sup> *also* *Jetro* *rit,*<sup>15</sup>  
*fö* *weren* *fö* *rechthere,*<sup>16</sup>  
*Wen* *we* *desse* *dogede* *hat,*  
*de* *is* *vulsches* *lere,*  
*He* *jach:* *wetet* *dit* *fin,* *dat*<sup>18</sup>  
*he* *is* *godes* *wregerer.*<sup>19</sup>  
*O* *wu*<sup>21</sup> *grote* *weldlicheit*<sup>22</sup>  
*de* *richter* *het* *van* *gode,*  
*To* *en* *spreke*<sup>24</sup> *de* *rechticheit*  
*welk* *in* *godes* *bode:*<sup>25</sup>  
*Buwe* *unde* *buw* *tubrik,*<sup>30</sup>  
*plante* *unde* *utrode,*<sup>31</sup>  
*Den* *guden*<sup>34</sup> *holt*<sup>35</sup> *levendich,*  
*den* *bosen* *gıf* *dem* *dode.*

<sup>1</sup> B *resısti.* G *resıste.* \*<sup>2</sup> D *Dem.* \*<sup>3</sup> *Den unrechten*] A *Den y* *urrecht.*

<sup>4</sup> *to en*] L *czu en.* B *tu em.* A *zozen.* D *czu czin.*

<sup>5</sup> B *Vorsma.* \*<sup>6</sup> BDL *dy.* \*<sup>7</sup> B *richtet.* § 2. Mose 18, 21.

<sup>8</sup> *dat ni ne lit,* Conjectur Homeyer's. A *dat inue* *syf.* D *daz in* *liz.* L *der ny* *liz.* B *ist* *defect* *und* *hat* *nur* *lyt.*

<sup>10</sup> A *fl. ne.* \*<sup>11</sup> B *lit.* <sup>12</sup> 2. Mose 18, 19ff. \*<sup>13</sup> A *Deg.* B *Dat.*

<sup>14</sup> B *hilge.* \*<sup>15</sup> Lücke in D für *Jetro rit.*

<sup>16</sup> DL *rechtere.* B *richtere.* Vgl. oben §. 2, Aliu. 2 nebst N. 4.

<sup>17</sup> A *in iudicem.* L *iudicem.*

<sup>18</sup> *He bis dat*] B *He wete ok,* (*d)at.* Durch (*d)at* ist die 'Lücke' in B (Homeyer S. 26) zu ergänzen. — *wetet bis dat*] L *wıfset* *dis* *ın* *daz.* A *we* *syut* *dyt* *fö* *synt* *dat.* D *wıfset* *daz* *diz* *d.* (durchgestrichen) *ın* *daz.*

<sup>19</sup> BDL *richtere.* <sup>20</sup> D *mısterium.* ABGL *mısterium.* \*<sup>21</sup> B *welke.*

<sup>22</sup> BL *gewaldicheit.* D *gewaldikeit.* <sup>23</sup> *sit-tibi*] BG *tibi sit.*

<sup>24</sup> B *spreke.* A *spřich.* DL *spřicht.*

<sup>25</sup> A *lute.* DL *bote.* B *gebode.*

<sup>26</sup> D *Dıstrue.* <sup>27</sup> L *alıfıcia.* <sup>28</sup> BG *erelles.* <sup>29</sup> Jeremia 1, 10

<sup>30</sup> *tubrik* fehlt B. \*<sup>31</sup> B *ok* *rale.* <sup>32</sup> 2. Mose 23, 7.

<sup>33</sup> *tua p.*] A *ıwa* *preites.* \*<sup>34</sup> B *fl. den.* \*<sup>35</sup> B *lebott.*

<i>Non secundum faciem cuiusquam iudicabis,<sup>1</sup></i>	<i>Richte na dem seine<sup>2</sup> nicht,</i>
<i>Scriptae legis aciem factis adaequabis.</i>	<i>mer<sup>3</sup> na besererenem<sup>1</sup> rechte,</i>
<i>Non te dona superent<sup>4</sup> neque terror potentum,<sup>9</sup></i>	<i>Wat ieman unrechtes<sup>5</sup> schicht,<sup>6</sup></i>
<i>Ne<sup>13</sup> sic de te fabricent<sup>14</sup> ex<sup>15</sup> homine iumentum,</i>	<i>de dat ut<sup>7</sup> recht verflechte.</i>
<i>De<sup>17</sup> quo ille propheticus sermo diu praedixit:</i>	<i>Verkeret<sup>10</sup> de vorchte dik</i>
<i>Hic<sup>21</sup> in honore positus ipsum non intellexit.<sup>22</sup></i>	<i>eder des riken<sup>11</sup> mede,<sup>12</sup></i>
<i>Zelusque<sup>25</sup> te non excitet<sup>26</sup> nec<sup>27</sup> favor amicorum,<sup>28</sup></i>	<i>Du werdest eme ve gelik,</i>
<i>Ut falsum os<sup>30</sup> sententiet<sup>31</sup> in prolato verborum.</i>	<i>hir van sprikt de prophete:<sup>16</sup></i>
<i>Haec<sup>35</sup> in nostris iudiciis summopere<sup>36</sup> ritemus,</i>	<i>,De man vernam nicht werlik,<sup>18</sup></i>
<i>Tunc sumus sine vitiiis et te deum timemus.</i>	<i>wat he vor<sup>19</sup> ere hedde,<sup>20</sup></i>
	<i>Des<sup>23</sup> wart he<sup>24</sup> eme ve gelik,</i>
	<i>dem he gelike dede.<sup>4</sup></i>
	<i>De<sup>29</sup> torne nicht entfenge di,</i>
	<i>noch de leve der nage,</i>
	<i>Dat an den<sup>32</sup> ordelen nicht schi<sup>33</sup></i>
	<i>unrecht in diner sage.<sup>34</sup></i>
	<i>Beware<sup>37</sup> wi dat richte<sup>38</sup> sus,<sup>39</sup></i>
	<i>wi sin<sup>40</sup> rechte richtere,</i>
	<i>Godes vorchte<sup>41</sup> blift in us,</i>
	<i>so si wi valsches lere.</i>

<sup>1</sup> Johannes-Evangelium 7, 24.

<sup>2</sup> *dem seine*, Emendation Homeyer's, gemäss dem lateinischen *faciem*. AL *den sine*. BD *der sine*.

<sup>3</sup> B *sunder*. <sup>4</sup> A *besereuē in*. B *besereuē*. <sup>5</sup> B *unrechte*.

<sup>6</sup> *schicht* des Reimes wegen. ABD *schit*. L *schilt*. <sup>7</sup> B *ut*. A *iz*. DL *it*.

<sup>8</sup> DL *superant*. <sup>9</sup> Die beiden Verse 18 und 19 sind in A ausgefallen.

<sup>10</sup> Vgl. oben §. 2, Alin. 4 am Ende und Alin. 5.

<sup>11</sup> L *riehen*. D *riehens*. A *richten*. <sup>12</sup> ADL *mite*. Vers 19 fehlt B.

<sup>13</sup> Homeyer *Nec*. <sup>14</sup> G *fabricem*. <sup>15</sup> D *de*.

<sup>16</sup> *hir van* bis *pr.*] L *dem her gliche tete*, wie Vers 22. <sup>17</sup> BG A.

<sup>18</sup> *werlik* fehlt B. <sup>19</sup> B *tu*. <sup>20</sup> B *hete*.

<sup>21</sup> BG *Hoc*. Vgl. oben §. 2, Alin. 6.

<sup>22</sup> Vgl. Psalm 49, 13, 21: *Homo, quum in honore esset, non intellexit n. s. w.*

<sup>23</sup> *Des*, Adverbium ‚deshalb‘. Schiller und Lübben I, 510 *des* 1. B *Dun*. L *Daz*.

<sup>24</sup> *he* fehlt B. <sup>25</sup> BGL *Zelus*. <sup>26</sup> DL *excitat*. <sup>27</sup> L *ne*.

<sup>28</sup> *amicorum* fehlt A. <sup>29</sup> B *Dqu*. <sup>30</sup> BG *hos*. <sup>31</sup> D *senticiet*.

<sup>32</sup> *den* fehlt BDL.

<sup>33</sup> *nicht schi*] DL *icht gefchee* (*gefiche*). B *gefchy icht*.

<sup>34</sup> *in diner sage*] B *an dynen sagen*.

<sup>35</sup> BG *Hoc*. L *H-*. D *Hic*. <sup>36</sup> A *sum opere*. BG *sine opere*. <sup>37</sup> B *Holde*.

<sup>38</sup> BDL *gerichte*. <sup>39</sup> *sus* fehlt D. <sup>40</sup> B *fh. den*. <sup>41</sup> B *vuchte*.

- 27 *Velle cum posse croget*<sup>1</sup>  
*huius deus deorum,*<sup>2</sup>
- 28 *Et hoc*<sup>3</sup> *ut quaeſo condomet*<sup>5</sup>  
*iudicibus Saecorum.*
- Deſſes willen unde macht*  
*tu got der gode*<sup>3</sup> *waffen,*  
*Ik biddē, giſ deſſe andacht*  
*den richteren der*<sup>6</sup> *Saffen.*

## II.

- 29 *Quondam, quum eſſet puritas*  
*hominibus vicina,*
- 30 *Non elegit*<sup>10</sup> *humanitas,*  
*ſed inſſio divina*
- 31 *Praefidendum*<sup>15</sup> *iudicio*  
*iudicem erocavit*<sup>16</sup>
- 32 *Expertem*<sup>20</sup> *omni vitio,*  
*quem*<sup>21</sup> *deus nominavit.*
- 33 *Putas ſeruator cordium*  
*ne*<sup>23</sup> *elegit iuſtum,*
- 34 *Sanctum tenentem medium*  
*et in deo*<sup>25</sup> *robuſtum?*
- 35 *Ut*<sup>27</sup> *Moyſen rectiſſimum,*<sup>28</sup>  
*cui Joſue*<sup>29</sup> *ſuceſſit.*
- 36 *Gedeonem fortiſſimum,*  
*quorum nomina expreſſit.*
- 37 *Saepe hoc in Iudicium*  
*actis reperitur,*
- Wilver,*<sup>7</sup> *do*<sup>8</sup> *de reinicheit*<sup>9</sup>  
*was der lude nabore,*  
*Da*<sup>11</sup> *kos nicht de menſchlicheit,*<sup>12</sup>  
*got hadde der richter*<sup>13</sup> *kore,*<sup>14</sup>  
*Swe*<sup>17</sup> *ſo rechtererdich was dar,*<sup>15</sup>  
*dat in got rechte*<sup>19</sup> *irkante,*  
*Unde alles wandels bar,*  
*got den tu*<sup>22</sup> *richter nante.*  
*We de herte ſpeken*<sup>24</sup> *kan,*  
*kos he icht den beſten,*  
*Einen hilgen middelman,*  
*in gode einen*<sup>26</sup> *reſten?*  
*Alſus Moyſes irwelt*  
*wart,*<sup>30</sup> *den got recht irkante,*  
*Unde Joſue*<sup>31</sup> *der helt,*  
*Gedeon ok got*<sup>32</sup> *nante.*  
*Nicht wenich in*<sup>33</sup> *der Richter buk,*  
*dar*<sup>34</sup> *ir werk beſereven ſint,*<sup>35</sup>

<sup>1</sup> D *croget.*    <sup>2</sup> G *dictorum.*    <sup>3</sup> *der gode*] B *den guden.*    <sup>4</sup> B G *hoc.*

<sup>5</sup> A *condonat.*    <sup>6</sup> B *van.*

<sup>7</sup> *Wilver,* ‚weiland‘. Schiller und Lübben V, 715 *weilene*], *wilener.*

<sup>8</sup> *Wilver,* *do*] D *Wylen er do.* L *Wilen du.* B *Wic cornals dan.*

<sup>9</sup> B *gerechlicheit.*    <sup>10</sup> G *eligit.*    <sup>11</sup> B *Dun.*    <sup>12</sup> BDL *menſcheit.*

<sup>13</sup> *richter* fehlt B.    <sup>14</sup> A *har.*    <sup>15</sup> B *Posſidendum.*

<sup>16</sup> B *enacauit.* G *enacauit.*    <sup>17</sup> *Swe* = ‚quicumque‘. D *Wer.* B *W.*

<sup>18</sup> *dar* fehlt B.    <sup>19</sup> *rechte* fehlt D.    <sup>20</sup> BDL *Ec parte.*

<sup>21</sup> BD *que.*    <sup>22</sup> *tu* fehlt B.    <sup>23</sup> B *te.*    <sup>24</sup> B *kouwen.*

<sup>25</sup> *in deo*] D *video.*    <sup>26</sup> B *an em.*    <sup>27</sup> B *Vir.*    <sup>28</sup> D *iuſtiſſimum.*

<sup>29</sup> Homeyer *Joſua.* Die Handschriften alle *ioſue* (*Joſue*), der bibliſchen Vulgata gemäſſ.

<sup>30</sup> Homeyer bricht die Verſzeile erſt nach *wart* und reimt ſo *wart* ſchlecht auf *helt*.

<sup>31</sup> Vgl. oben N. 29 zu Verſ 35.    <sup>32</sup> *got* fehlt B

<sup>33</sup> *in* fehlt in allen Handschriften.    <sup>34</sup> B *dat.*

<sup>35</sup> *beſereven ſint*] D *ge,* das Uebrige Lücke. L *geſchrebin ſint.*

In Regum non modicum <sup>1</sup> de <sup>2</sup> his invenitur.	Unde ok <sup>3</sup> in Regum genug manranfulkerfchicht <sup>4</sup> noch vint.
Istis deus <sup>5</sup> scientiam legis inspiravit,	Deffen got ingeifteude <sup>6</sup> gaf <sup>7</sup> wifheit alles rechtes,
Facti aequiparantiam per se iudicavit. <sup>8</sup>	Des rechtes underftende <sup>9</sup> fin munt en <sup>10</sup> fede flechtes.
Heu proh dolor, electio divina nunc defecit. <sup>11</sup>	O we mi, <sup>12</sup> got ne kufet nicht nu leider <sup>13</sup> de richtere,
Quia venit infectio, peccatum hoc perfecit.	Mit vorgift hebbe wi <sup>14</sup> geplicht, <sup>15</sup> wen wi fin <sup>16</sup> nu findere.
A terreno arbitrio iudices arbitramur.	Unse bet de fireret <sup>17</sup> uns, <sup>18</sup> wen wi kesen den man,
Sic morfu <sup>19</sup> nostro proprio occulte luceramur.	De uns dut unrechtes duns, <sup>20</sup> dit <sup>21</sup> hebbe wi uns selren dan.
Propter peccata populi, et ut magis puniantur,	Dorch des volkes miffedat, up dat got punire, <sup>22</sup>
Obscurantur <sup>23</sup> oculi, iudices transformantur, <sup>24</sup>	Datftar <sup>25</sup> der richter ogen <sup>26</sup> hat, <sup>27</sup> se derven <sup>28</sup> in der gire,
Ut pervertant pauperum sententias <sup>29</sup> pro lucro,	Dorch gewin vordumen se den armen mit der verde, <sup>30</sup>
Ob amorem munerum ipfos transfodit mucro.	Der gare vrome nemet he unde delet in dem <sup>31</sup> firerde. <sup>32</sup>

<sup>1</sup> G modum.    <sup>2</sup> A ab.    <sup>3</sup> ok fehlt ADL.    <sup>4</sup> A schit.    <sup>5</sup> B docet.

<sup>6</sup> ingeiften, ‚mit Geist erfüllen‘ = inspirare, Schiller und Lübben II, 361.

<sup>7</sup> ingeifende gaf] B ingegeftet hat.    <sup>8</sup> Vers 10 fehlt B.

<sup>9</sup> underftende, ‚Verständniß‘. Homeyer (Prolog S. 54) behauptet: ‚Die hier zum Grunde liegende, dem Angelsächsischen und Englischen eigene Bedeutung des *understan* ist sonst im Deutschen nicht sicher nachzuweisen.‘ Er übersieht, dass dieselbe Bedeutung durch die Reimvorrede zum Sachsenspiegel verbürgt wird. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 485 *Understeit*. Vgl. noch Schiller und Lübben V, 36 *understän* 3.

<sup>10</sup> B en.    <sup>11</sup> D defecit.    <sup>12</sup> we mi] A wemmer.

<sup>13</sup> nicht nu leider] D nu nicht. A fh. nicht.    <sup>14</sup> D fh. nu.

<sup>15</sup> D vorphlicht.    <sup>16</sup> fin fehlt B.    <sup>17</sup> bet de fir.] B Sete Iesfireret.

<sup>18</sup> uns fehlt D.    <sup>19</sup> BG morfo.    <sup>20</sup> B dunsft.    <sup>21</sup> B dy.

<sup>22</sup> D pnyigete.    <sup>23</sup> BG Obscuratur.

<sup>24</sup> ADL transformantur. Vers 16 steht in BG hinter Vers 48.

<sup>25</sup> Dat star] DL Daz star. A Daz dor. B dat dat.

<sup>26</sup> der r. ogen] D ogen der richter. B dy richter ok.    <sup>27</sup> hat fehlt D.

<sup>28</sup> B vorderuen. L terben. D sterben.    <sup>29</sup> BDGL sententiam    <sup>30</sup> I werde.

<sup>31</sup> in dem] B en dy.    <sup>32</sup> in dem fir.] Lücke in D.

- 19 *Hoc fit, ut patientia*<sup>1</sup>  
*eos donet*<sup>2</sup> *coronae*.<sup>3</sup>
- 50 *Vere*<sup>6</sup> *omnis*<sup>7</sup> *dementia*  
*tunc finitur mucrone.*
- 51 *Sic*<sup>10</sup> *saepe a pessimis*  
*boni*<sup>11</sup> *meliorantur,*
- 52 *Locantur cum iustissimis,*  
*mali*<sup>13</sup> *igni legantur.*<sup>14</sup>
- 53 *Ut*<sup>15</sup> *serpens pro consilio*  
*terrae coadunatur,*
- 54 *Et hic pro*<sup>23</sup> *fratricidio*  
*ut*<sup>24</sup> *Cayn terreatur.*
- 55 *Ut Lamech adulterium,*  
*cui te coaequasti,*
- 56 *Sit*<sup>29</sup> *tibi improperium,*<sup>36</sup>  
*qui*<sup>31</sup> *ut Nemroth*<sup>32</sup> *peccasti.*<sup>33</sup>
- 57 *In undis tua*<sup>39</sup> *natio*  
*diluvii demergatur,*
- Dil sicut, dat de duldicheit*  
*em irwerre*<sup>1</sup> *de krone,*<sup>5</sup>
- Ende<sup>s</sup> aller jamricheit*  
*gibt em dat sicut to loue.*<sup>9</sup>
- Wen de guden beteret sijn,*  
*so komer se to den besten,*<sup>12</sup>
- De besen ricktere*<sup>15</sup> *gan hin*<sup>16</sup>  
*wecch in dat vur tu lesten.*<sup>17</sup>
- Also*<sup>19</sup> *dorch*<sup>20</sup> *rat de slange dort*<sup>21</sup>  
*wart negit*<sup>22</sup> *to der erde,*
- Sam*<sup>25</sup> *Cayn dorch*<sup>26</sup> *bruder mort*  
*diffe bevende*<sup>27</sup> *werde.*
- Also an Lamech wart*  
*geschant de overhure,*<sup>28</sup>
- Vorsmat mit*<sup>31</sup> *Nemroth*<sup>32</sup> *din vart*  
*werde unde*<sup>36</sup> *din*<sup>37</sup> *unrure.*<sup>38</sup>
- Als in der sintvlt*<sup>39</sup> *din art*  
*verderre*<sup>41</sup> *in den unden,*

<sup>1</sup> BG *patiam* (*paciam*)      <sup>2</sup> G *donce.*      <sup>3</sup> B *terrore.*

<sup>4</sup> B *vorwerre.* D *irwert.* L *erwerbe.*      <sup>5</sup> de *krone* fehlt D.

<sup>6</sup> G *Verum.*      <sup>7</sup> D *omnes.*      <sup>8</sup> B *Elende.*

<sup>9</sup> *gibt* bis *loue*] Lücke in D.      <sup>10</sup> A *Fil.*      <sup>11</sup> B *beati.*

<sup>12</sup> *so* bis *besten*] Lücke in D.      <sup>13</sup> A *male.*      <sup>14</sup> D *ligantur.*      <sup>15</sup> B *dy.*

<sup>16</sup> B *in.*

<sup>17</sup> *wecch* bis *lesten*] B *dat ewige vur tu den lesten* (vgl. die vorige Note).  
 Lücke in D.

<sup>18</sup> A *Et.*      <sup>19</sup> B *Al.*      <sup>20</sup> B fh. *dil.*

<sup>21</sup> *dort* fehlt B, wo der Mittelreim *wart* ist. Homeyer emendiert ohne Noth *vort.*

<sup>22</sup> BDL *geneyget* (*geneyget*).      <sup>23</sup> BG *ut.*      <sup>24</sup> *ut* fehlt BG.      <sup>25</sup> B *So.*

<sup>26</sup> B fh. *fyms.*      <sup>27</sup> B *tenendige.*      <sup>28</sup> L *ubel hure.*      <sup>29</sup> GL *Sic.*

<sup>30</sup> Die von Lamech eingeführte Vielweiberei (1. Mose 4, 19), in dem Mosaischen Gesetz als erlaubt vorausgesetzt (5. Mose 21, 15), gilt dem Glossenprolog als schimpflicher Ehebruch.

<sup>31</sup> *qui* fehlt B.      <sup>32</sup> BG *menroth.*

<sup>33</sup> Nimrod, nach der Mosaischen Urkunde Gründer des Reiches Babylon (1. Mose 10, 10), in der späteren jüdischen Tradition identisch mit dem Erbauer des Babylonischen Thurmes und als solcher ‚Empörer‘ wider Gott. Josephus, *Antiquitates Judaicae* I, 2, 4.

<sup>34</sup> D *wert.*      <sup>35</sup> B *menroth.* wie oben N. 32.

<sup>36</sup> *werde unde*] A *wedder mid.*

<sup>37</sup> *din* fehlt B.      <sup>38</sup> *unrure* fehlt L. — B *unhure.*

<sup>39</sup> A *tria.*      <sup>40</sup> A *vlt.*      <sup>41</sup> B *vordarf.*

8	<i>Ipsi haec generatio relut Sodoma tradatur.</i>	<i>Sam<sup>1</sup> Zodoma din hinnerart<sup>2</sup> flinde dat vur<sup>3</sup> der fänden.<sup>4</sup></i>
9	<i>Joseph<sup>5</sup> venditoribus te affimilasti,<sup>6</sup></i>	<i>So Joseph de brodere sin vorkoften hin<sup>7</sup> in inde,<sup>8</sup></i>
10	<i>Manes in pudoribus, quam hunc jublimasti.</i>	<i>Dar van em wart felden<sup>9</sup> schin,<sup>10</sup> ir schemedu du<sup>11</sup> irlide.</i>
11	<i>Hic ut Her, Judae<sup>12</sup> filius, a domino perdatur,<sup>13</sup></i>	<i>Als up Judas<sup>14</sup> some Her, si up di<sup>15</sup> godes rake,</i>
12	<i>Tu erranti similius,<sup>16</sup> mors Ouae tibi<sup>17</sup> detur.<sup>18</sup></i>	<i>Ouae<sup>19</sup> dot up di<sup>20</sup> jeder si mit der godes wrake.<sup>21</sup></i>
13	<i>Altissimi ut Pharao fentiat furorem,<sup>22</sup></i>	<i>Din leren als Pharao vresche<sup>23</sup> des hogesten grimme,</i>
14	<i>Vindictam eis abtraho et barbae nitorem,<sup>24</sup></i>	<i>Du werde<sup>25</sup> vordumet so,<sup>26</sup> to<sup>27</sup> teken din bart glimme,<sup>28</sup></i>
15	<i>Qui cultores vituli morti<sup>29</sup> destinavit,<sup>30</sup></i>	<i>Dat fixert irmorde<sup>31</sup> to hand di sam<sup>32</sup> des kalves knechte,</i>
16	<i>Sicut<sup>33</sup> de coetu populi, quem<sup>34</sup> terra devoravit,<sup>35</sup></i>	<i>Blif mit den, de de erde flant,<sup>36</sup> gi sit gelik<sup>37</sup> unrechte.</i>

<sup>1</sup> B *Aljo*.      <sup>2</sup> B *herwart*.

<sup>3</sup> *dat vur* | A *vor*. B *dat vur*. DL *daz furer (vur)*.      <sup>4</sup> A fh. *hin*.

<sup>5</sup> Homeyer *Josephi*. Die Handschriften *Joseph (Jofsep)*, indeclinabel, wie in der biblischen Vulgata.

<sup>6</sup> G *affimilasti*.      <sup>7</sup> *hin* fehlt A. — *vorkoften hin* | D *hin vorkouften*.

<sup>8</sup> B *gulen*.

<sup>9</sup> AD *felden*. B *falden*. L *johlv*. Schiller und Lübben IV, 179 *selde* (= *sälde*).

<sup>10</sup> *felden schin*, 'Glückes Schein'.      <sup>11</sup> *schemedu du* | B *schemde din*.

<sup>12</sup> *Her, Judae* | BDG *her inde*. A *hec inde*. L *her inde*. Vgl. oben §. 2, Anm. 4.

<sup>13</sup> B *perdatur*. ADGL *perdetur*. 1. Mose 38, 7.      <sup>14</sup> B *Julau*.      <sup>15</sup> A *dit*.

<sup>16</sup> A *similius*. BDGL *similis*. Die durch den Reim geforderte adverbiale Form findet eine Parallele in *propinquius* Vers 156.

<sup>17</sup> BG *tep*.      <sup>18</sup> 1. Mose 38, 8 bis 10.      <sup>19</sup> A *Ofe*. B *Owe*.      <sup>20</sup> B *ji*.

<sup>21</sup> A *wrake*.      <sup>22</sup> 2. Mose 7 ff.

<sup>23</sup> AL *vresche (vresiche)*. D *frische*. B *in dat vur*. — *vreschen*, contrahiert aus *vorreschen*, mittelhochdeutsch *erreschen*, erfahren. Schiller und Lübben V, 350, 526 *voreschen*, *erreschen*.

<sup>24</sup> *barbae nitorem*, 'des Bartes Versengung' (Homeyer), weiss ich nicht zu belegen.

<sup>25</sup> *Du werde* | DL *Du werde*. A *De werde*. B *Du werdest*.

<sup>26</sup> *so* fehlt B.      <sup>27</sup> B fh. *egwe*.      <sup>28</sup> B *gegnawe*, wie Vers 63.

<sup>29</sup> BDGL *morte*.      <sup>30</sup> 2. Mose 32, 27, 28.      <sup>31</sup> B *cornordet dy*.

<sup>32</sup> *di sam* | B *aljo*.      <sup>33</sup> B *Sicut*.      <sup>34</sup> G *que*.

<sup>35</sup> ADL *voravit*. 2. Mose 15, 12.      <sup>36</sup> B *vorflank*.      <sup>37</sup> A *geijlich*.

- 67 *In plaga murmurantium*  
*ipſi inveniantur,*
- 68 *Serpentum laceſcantium*  
*dentibus deſtruantur.<sup>1</sup>*
- 69 *Et ſicut promiſſio*  
*dabiis<sup>2</sup> negabatur,<sup>3</sup>*
- 70 *Sic iſtis remiſſio*  
*nequaquam tribuatur.*
- 71 *Ut Oreb faciliſer*  
*hoſtibus ſubdentur,<sup>7</sup>*
- 72 *Ut Zizara<sup>10</sup> viliter<sup>11</sup>*  
*claco perforentur.<sup>12</sup>*
- 73 *Eo<sup>16</sup> quod male gladium*  
*iudicii tulerunt,*
- 74 *Ut Saul propter odium*  
*hi<sup>18</sup> eos tranſſoderunt.<sup>19</sup>*
- 75 *Eorum<sup>21</sup> ut Roboam*  
*ſtultitia damnatur,<sup>25</sup>*
- 76 *Domus ut<sup>27</sup> Jeroboam*  
*eorum conteratur.<sup>28</sup>*
- 77 *Ezechie<sup>29</sup> infirmitas<sup>29</sup>*  
*et Manaſſes<sup>30</sup> infamia<sup>31</sup>*
- In der murrenden plage*  
*unde in der ſlangen biten*  
*Gerauden wert ir klage,*  
*ir tene ſe toriten.*
- Alſo dat gelorede lant*  
*nicht wart<sup>1</sup> den twirelmuden,<sup>3</sup>*  
*Kauce ſi di unbekant,*  
*de durel mute din<sup>6</sup> luden.*
- Licht ſam<sup>7</sup> Oreb he werde*  
*ſinen hetern<sup>9</sup> underdan,*  
*Zizare<sup>13</sup> nagils herde*  
*mote em dorch it<sup>14</sup> hovel<sup>15</sup> gan.*
- Dorch dat ſe des rechtes<sup>17</sup> ſiwert*  
*dragen unredelike,*  
*Sam<sup>20</sup> Saul ſin ſe des<sup>21</sup> wert,*  
*dat it ſe<sup>22</sup> durch ſtrike.<sup>23</sup>*
- An in<sup>26</sup> als in Roboam*  
*ir hove<sup>24</sup> vordumet ſi,*  
*Verderf als Jeroboam*  
*ſinen kunden blive bi.*
- Ezechias ſiwert en ſiwert<sup>32</sup>*  
*unde Manaſſes miſſedat,*

<sup>1</sup> L. Mose 21, 5, 6.    <sup>2</sup> *dabiis* fehlt B.    <sup>3</sup> B *vegabatur*.

<sup>4</sup> *nicht wart*] B *wart nicht*.    <sup>5</sup> D *emwiffelten luden*.    <sup>6</sup> B *dg*.

<sup>7</sup> Richter 7, 25.    <sup>8</sup> *Licht ſam*] B *Alſo*.

<sup>9</sup> B *heiteren*. L *hezzern*. A *hezen*. D *herezen*. — *heter* (*heyter*), „Hasser“ Schiller und Lübben II, 261.

<sup>10</sup> D *ſizara*. B *ſizare*. G *zicare*. L *zazara*.

<sup>11</sup> AD *ciliter*. BGL *viriliter*.

<sup>12</sup> Richter 4, 22.    <sup>13</sup> B *Zizara*.

<sup>14</sup> Homeyer ſubſtituiert unnöthig *dat* für *iz* (*es*) in ADL. Ueber den Gebrauch von *it* als Artikel ſ. oben §. 4, S. 13, N. 3. Vgl. unten Vers 111, 181, 222.

<sup>15</sup> *it hovel*] B *ſin herte*.    <sup>16</sup> BDGL *EL*.

<sup>17</sup> DL *richtis* (*richtes*). B *gerichtes*.

<sup>18</sup> A *hijs*.    <sup>19</sup> 1. Samuelis 31, 4.

<sup>20</sup> B *Alſo*.    <sup>21</sup> B *fh. wol*.    <sup>22</sup> *it ſe*] B *ſi dat*.    <sup>23</sup> B *ſingde*.

<sup>24</sup> BG *Quorum*.    <sup>25</sup> A *dampanit*. 1. Könige 12, 13 bis 19.

<sup>26</sup> *An in* fehlt B.    <sup>27</sup> *ut* fehlt BG.

<sup>28</sup> B *conccatur*. 1. Könige 15, 29.

<sup>29</sup> 2. Könige 20, 1.    <sup>30</sup> DGL *manaſſen*. B *manaſen*.

<sup>31</sup> BG *intania*. 2. Könige 21, 1 bis 16.    <sup>32</sup> D *ſiwert*.

5	<i>Sit<sup>1</sup> praedictorum firmitas,<sup>2</sup></i>	<i>Ires heiles restener<sup>4</sup></i>
	<i>Ammonis diffidentia.<sup>3</sup></i>	<i>fü Ammons biloven<sup>5</sup> rat.<sup>3</sup></i>
6	<i>Eorum avaritia</i>	<i>Alse Jesi sin giricheit</i>
	<i>ut Jezi<sup>6</sup> proficiat,</i>	<i>ine<sup>7</sup> to vromen sta,</i>
7	<i>Leprarum immunditia</i>	<i>Van der unsefuchticheit</i>
	<i>facies eorum palleat.<sup>8</sup></i>	<i>ir antlat verbleike sa<sup>9</sup></i>
8	<i>Ut Zedechie dignitas</i>	<i>Zedechius werlicheit</i>
	<i>eorum finiatur,<sup>10</sup></i>	<i>in<sup>11</sup> werde up der erde,</i>
9	<i>Et eorum insignitas<sup>12</sup></i>	<i>Alle<sup>11</sup> ir achtbaricheit</i>
	<i>in fine demeratur.<sup>13</sup></i>	<i>sam se<sup>15</sup> besüeten<sup>16</sup> werde.</i>
10	<i>Sed traditor<sup>17</sup> iustitiae</i>	<i>Verreder der rechticheit</i>
	<i>tu recte nominaris,</i>	<i>sil din name vort heiten,</i>
11	<i>Ut Judas pro munere</i>	<i>Als Judas dorch de giricheit</i>
	<i>tradere non moraris,</i>	<i>verrestu<sup>18</sup> sunder beiten,</i>
12	<i>Iste dei filium</i>	<i>De den Joden godes son</i>
	<i>Judaeis cenundedit,</i>	<i>vorkofte gar schentliken,<sup>19</sup></i>
13	<i>Tuum falsum auxilium</i>	<i>Den rechten diner hulpe<sup>21</sup> dou</i>
	<i>infonem falsis<sup>20</sup> dedit.</i>	<i>den valschen gaf<sup>22</sup> velchliken.</i>
14	<i>Du eis, o tu domine,</i>	<i>Uif here, dat ok<sup>23</sup> ein seil</i>
	<i>ut fane finiatur,</i>	<i>hir ir vorraden<sup>24</sup> ende,</i>

<sup>1</sup> G Sic.      <sup>2</sup> A *infirmitas*, wie Vers 77.      <sup>3</sup> 2. Könige 24, 19 bis 23.

<sup>4</sup> B *beufter*.      <sup>5</sup> A *bylouca*, L *bilouben*, D *balouben*, B *lyuouen*.

<sup>6</sup> BGL *iczi*. Praefatio rhythmica zum Sachsenspiegel Vers 235.

<sup>7</sup> A *mer*, BDL *in ere (eren)*.

<sup>8</sup> ADGL *palliat*, B *pallat*, 2. Könige 5, 20 bis 27.

<sup>9</sup> *verbleike sa* | B *vorbleiket sta*.

<sup>10</sup> 2. Könige 25, 7. Vers 81 fehlt BG.

<sup>11</sup> B *th. ere*.      <sup>12</sup> B *infirmitas*.

<sup>13</sup> *merdere* — ‚caecare‘. Du Cange, Glossarium mediae et infimae Latinitatis, digessit Henschel, IV, 370. 1815. Diefenbach, Glossarium Latino-Germanicum Francofurti ad M. 1857. I<sup>o</sup>, p. 357. Das Compositum *demerdare*, mit transitiver Bedeutung, ist ausserhalb des Glossenprologs nicht nachweisbar.

<sup>14</sup> D *Alz*.      <sup>15</sup> Homeyer *de*. Die Handschriften *se (si, sij)*.

<sup>16</sup> B *besüeten*. A *besülicen*, L *besülicien*, D *besülicem* (mit verschriebenem *m* statt *n*).

<sup>17</sup> D *traditor*, G *tradito*.      <sup>18</sup> B *vorreydestu*.

<sup>19</sup> *schentliken* setze ich statt *velchliken (velchlicheu)* der Handschriften, um den unerlaubten Reim zu beseitigen. Homeyer, Prolog S. 7 mit N. 1.

<sup>20</sup> BG *falsum*.      <sup>21</sup> *diner hulpe* | B *hulpesta*.      <sup>22</sup> *gaf* fehlt B.

<sup>23</sup> *ok* fehlt A.      <sup>24</sup> *hir ir vorraden* | B *ante vorrade er*.

- 88 *Sed<sup>1</sup> ut Iulus in nomine*  
*numquam obliviscantur.*      *Mer also Judafis<sup>2</sup> weil*  
*ir scam<sup>3</sup> sik nimmer lemde.<sup>4</sup>*
- 89 *Bimata contritio,*  
*quae malis minatur,*      *Twiralde<sup>5</sup> tuftoringe<sup>6</sup>*  
*de druwet<sup>7</sup> den verholgen,<sup>8</sup>*
- 90 *Et ritae subtrahitio*  
*cito eis sequatur.*      *Wen des<sup>9</sup> liven sterringe<sup>10</sup>*  
*den richteren mute volgen.<sup>11</sup>*

## III.

- 91 *Hec iudices in iure sunt*  
*plerique<sup>12</sup> minus triti,*      *O we in<sup>13</sup> rechte richter sin*  
*sonneilen<sup>14</sup> unverstendlich,*
- 92 *Iustitiam<sup>15</sup> si diligunt,*  
*iniuriantur<sup>16</sup> lili.*      *Is de warheit wol bi in,*  
*ir recht is mißwendlich.*
- 93 *Sed non haec<sup>17</sup> malitia*  
*intrinseca<sup>18</sup> suggestit,<sup>19</sup>*      *Dit is doch nicht inwendlich<sup>20</sup>*  
*van ralschen boßen<sup>21</sup> rade,*
- 94 *Quam in<sup>22</sup> ignorantia<sup>23</sup>*  
*intellectus recessit.*      *Ir ervalt maket wendlich*  
*ir vernunftige stude.*
- 95 *Et si legis scientiam<sup>24</sup>*  
*multum<sup>25</sup> desiderabunt,*      *So of<sup>26</sup> se rechtes wifheit*  
*vil<sup>27</sup> gerne an sik sien,<sup>28</sup>*

<sup>1</sup> *Sed* fehlt BG.    <sup>2</sup> B *judafis*.    <sup>3</sup> B *scamde*.    <sup>4</sup> B *ende*.

<sup>5</sup> A *Twiralte*. B *Twyracht*. DL *Czweenach* (*Czwinach*). Schiller und Lübben IV, 644 *tweralt*.

<sup>6</sup> B *coftoringe*. Schiller und Lübben IV, 592 *lostoren*.    <sup>7</sup> B *darwert*.

<sup>8</sup> A *verholgin*. B *verholgen*. DL *vercolgen*. Vgl. unten Vers 121. Schiller und Lübben V, 319 f. *verholgen*.

<sup>9</sup> *Wen des*] A *Mittes*. DL *Mit dez* (*des*). B *Wen des*.

<sup>10</sup> B *streuung*.

<sup>11</sup> Vers 90 steht in A vor Vers 85, ist aber durch Versetzungszeichen an den richtigen Platz gewiesen.

<sup>12</sup> G *pleri*. B *plere*.    <sup>13</sup> B *dy*.    <sup>14</sup> D *jo in witu*. B *bywiden*.

<sup>15</sup> A *Malicia*.    <sup>16</sup> G *iniurianti*.    <sup>17</sup> *non haec*] G *hor non*. B *hec non*.

<sup>18</sup> ADL *intrinseca* (*intrinseca*). BG *intrinsecus*. Vgl. Du Cange l. c. III, 878 *Intrinsicus*, *Intrinsicus* (adjectivisch).

<sup>19</sup> BG *suggestit*.    <sup>20</sup> B *mißwendlich*, wie Vers 92.

<sup>21</sup> *ralsehen boßen*] B *boßen ralschen*.    <sup>22</sup> *in* fehlt BDG.

<sup>23</sup> ADL *ignoranciam*.

<sup>24</sup> BG *scienciam*. Vgl. oben §. 2, Alin. 6.    <sup>25</sup> G *multu*. B *uulli*.

<sup>26</sup> *of*, *ob*, ‚falls‘.

<sup>27</sup> ADL *vil*. B *vil*. — *vil* — *cele*, auch *vil*, adverbial zur Verstärkung eines Adjectivums oder Adverbiums. Schiller und Lübben V, 223, 518 f. *cele*, *vil*. *vil* und *vil*.

<sup>28</sup> B *in*. ADL *sehen* (*sehen*). Homeyer *sen*

*Non tamen sapientiam*<sup>1</sup>  
*se ipsis ita dabunt,*  
*Quum intellectus decisio*  
*ad nullum conuolabit,*  
*Nisi quem flatus diuino*  
*hac<sup>7</sup> sancti<sup>8</sup> inspirabit.<sup>9</sup>*  
*Ergo<sup>10</sup> non omnes speculi*  
*huius cognoscunt iura,*  
*Quum unius<sup>11</sup> ingenii*  
*nostra non<sup>12</sup> sit<sup>13</sup> natura.*  
*Unus iuris subtilia*  
*subtilius inuit,*  
*Et alter difficilia*  
*discentere nequicit.*  
*Hic tunc iura speculi*  
*sic pro se detexit,*  
*Ita motum populi*  
*suae parti<sup>21</sup> annexit.*  
*Constructioque varia*  
*sic genuit rancorem,*  
*Et diuersa contraria*  
*pepererunt<sup>26</sup> errorem,*  
*Ut speculum Saxoniae*  
*iam<sup>29</sup> multi studuerunt*  
*Et sensum usque hodie*  
*minime intellexerunt;*

*Doch<sup>2</sup> mach<sup>3</sup> ir begerlicheit*  
*in<sup>1</sup> keiner<sup>5</sup> wifheit jehen,*  
*Wen an<sup>6</sup> den hilgen geist*  
*kan nemun wifheit werden,*  
*Noch ane sine volleist,*  
*wen he deilet se up erden.*  
*Dar umme nicht like wal*  
*verstan se des spegels recht,*  
*Wen in den luden nicht sal*  
*sin einer<sup>14</sup> vernunfte decht.*  
*So der e behendicheit*  
*de<sup>15</sup> durehygat behendelik,*  
*Jene de bewornicheit<sup>16</sup>*  
*kannicht<sup>17</sup> antwerren<sup>18</sup> demgelik.*  
*Diffe den<sup>19</sup> des spegels recht*  
*vor sik wil ir luden<sup>20</sup> jo,*  
*Sus wert an in dat volk hecht<sup>22</sup>*  
*unde wenet, it<sup>23</sup> si also.*  
*Mengerleie dudinge bert<sup>24</sup>*  
*in rechte bewornicheit,<sup>25</sup>*  
*Dar van grote<sup>27</sup> erringe wert*  
*unde deilet kriechlicheit,<sup>28</sup>*  
*So dat der Sassen spegel noch<sup>30</sup>*  
*felden rechte wert<sup>31</sup> vorstan,*  
*Wo<sup>32</sup> vil se in lesen doch,*  
*of in ein joch<sup>33</sup> buten<sup>34</sup> kan,*

<sup>1</sup> BG *scienciam*.    <sup>2</sup> B *th. eu.*    <sup>3</sup> *Doch mach* | A *Dat mach*.

<sup>4</sup> *in* fehlt B.    <sup>5</sup> B *neque*.    <sup>6</sup> *an* für *ane*, ohne.

<sup>7</sup> *hac*, Emendation Homeyer's, auf *decisio* (Vers 97) zu beziehen.

<sup>8</sup> *hac sancti* | ADL *hanc sancti*. BG *hoc facti*.    <sup>9</sup> D *inspirant*.

<sup>10</sup> A *Rogo*.    <sup>11</sup> D *unius*.    <sup>12</sup> *non* fehlt AL.    <sup>13</sup> D *suat*.    <sup>14</sup> B *egne*.

<sup>15</sup> B *di*, „der“, „dieser“. ADL *des* (*dez*).    <sup>16</sup> B *vorworrenheit*.

<sup>17</sup> *nicht* fehlt B.    <sup>18</sup> B *antwerden*.    <sup>19</sup> AD *den* = *unw*. B *di*. L *d*.

<sup>20</sup> B *duden*.    <sup>21</sup> A *parte*. BG *partis*.    <sup>22</sup> B *ghecht*.    <sup>23</sup> B *dat*.

<sup>24</sup> DL *hirt*. A *virt*. B *gehort*. Vgl. Homeyer, Prolog S. 19 *Bert*.

<sup>25</sup> B *beworrenheit*. Schiller und Lübben I, 326 *beworrenheit* und *bewornicheit*.

<sup>26</sup> G *peperunt*. B *peperit*.    <sup>27</sup> *Dar van gr.* | B *Dat van groter*.

<sup>28</sup> L *erichlicheit*. D *erichlicheit*. A *eristenheit*. B *erlicheit*.

<sup>29</sup> *iam* fehlt BGL.    <sup>30</sup> *noch* fehlt B.    <sup>31</sup> *rechte wert* | B *wert recht*.

<sup>32</sup> L *Wi jo*.    <sup>33</sup> *joch* fehlt BDL.    <sup>34</sup> DL *usen* (*ußen*).

- 109 *Si iura scripta ostendere*  
*pro se potuerant,*  
 110 *Cum illis<sup>1</sup> tamen defendere*  
*se<sup>5</sup> non valuerant,*  
 111 *Quam lex legi contraria*  
*in eo reperitur,*  
 112 *Et diffusa materia*  
*confusa invenitur.*  
 113 *Licet<sup>12</sup> ista scivimas<sup>13</sup>*  
*et sensimus errorem,*  
 114 *Non tamen inimus*  
*de facili laborem,*  
 115 *Quia, si corrigimus<sup>21</sup>*  
*stulti opinionem,*  
 116 *Profecto dirigimus*  
*in nos derisionem.*  
 117 *Superbum si tetigerimus,*  
*verbis exprobramur,*  
 118 *Mulum si exciterimus,*  
*niuis laceramur.*
- He<sup>1</sup> kan bi den besten nicht  
 nochten<sup>2</sup> sin sicken<sup>3</sup> weren;  
 Of dat recht wol vor en<sup>6</sup> sprikt,  
 so kunnen se<sup>7</sup> l<sup>7</sup> vorkeren,  
 Durch dat in em dicke<sup>8</sup> lut  
 en recht weder it<sup>9</sup> ander,  
 Wat in rechtes mer is<sup>10</sup> gut,  
 dat<sup>11</sup> steit cere van enander.  
 Allen wüt<sup>14</sup> geweten han<sup>15</sup>  
 unde<sup>16</sup> ir werren werlike,  
 Wi<sup>17</sup> wolden doch<sup>18</sup> nicht aueran<sup>19</sup>  
 den<sup>20</sup> arbeit lichtlicklike;  
 Is, dat wi des<sup>22</sup> dummen wan  
 bringen ut ungelimpe,<sup>23</sup>  
 So müte wi van em<sup>24</sup> han<sup>25</sup>  
 sin uppichlik geschimpe.  
 Wert des stolten wan gestort  
 van us eder des<sup>26</sup> bosen,  
 Se spreken us snehe<sup>27</sup> wort,  
 mit logene<sup>28</sup> se uns klofen.<sup>29</sup>

<sup>1</sup> B fl. *ue.*    <sup>2</sup> L. *noch.*    <sup>3</sup> BDL *säke* (*säche*).    <sup>4</sup> *illis* fehlt A.

<sup>5</sup> *se* fehlt A.    <sup>6</sup> A *on.* DL *in.* B *en.*    <sup>7</sup> A *sez.* DL *fiz.* B *si* *dat.*

<sup>8</sup> *in em dicke*] A *in undicke.* B *dicke in em.*

<sup>9</sup> *weder it*] Wegen *it* vgl. oben N. <sup>11</sup> zu Vers 72. DL *weders* (*widirs*).  
 B *weder dat.*

<sup>10</sup> *in bis is*] B *inme rechte my danket.*

<sup>11</sup> Homeyer *dit.* Die Handschriften *dat* (*daz*).    <sup>12</sup> B fl. *quot.*    <sup>13</sup> B G *scivimas.*

<sup>14</sup> A *wirz.* L *wirs.* D *wirzich.* B *wi* *dat.*    <sup>15</sup> *geweten han*] B *wol wisten.*

<sup>16</sup> *unde* fehlt B.    <sup>17</sup> B fl. *en.*    <sup>18</sup> *doch* fehlt ADL.    <sup>19</sup> B *angan.*

<sup>20</sup> ADL *den.* B *dy.* Nach Schiller und Lübben I, 122 f. wird *arbeit* mit wechselndem Genus gebraucht, selten als Femininum. Vgl. unten Vers 125

<sup>21</sup> AD *corrimus.*    <sup>22</sup> D *den.*

<sup>23</sup> *ut ungelimpe*] B *in cyu gelympe*, welche Lesart Homeyer ohne genügenden Grund gegen die Uebereinstimmung von ADL verzieht. Vgl. Schiller und Lübben V, 47 *ungelimpe*.

<sup>24</sup> B *en.* DL *gn* (*in*). A *in.*    <sup>25</sup> B *gan.*    <sup>26</sup> D *von.*

<sup>27</sup> B *säke.*    <sup>28</sup> DL *logene.* B *logenen.* A *luchne.*

<sup>29</sup> B *clouen.* ADL haben deutlich *cloufen*. Ich bringe diese Form in Zusammenhang mit dem niedersächsischen *clouen* = *clouen* (mittelhochdeutsch *kloezzen*, ‚mit einem Keil spalten‘, *lacerare*‘. Schiller und Lübben II, 190 f., 195 *kloven* 2 und *klouen* 2. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch I, 1634. 1872.

*Malivolos<sup>1</sup> postponimus  
cum actis eorum,  
Non eorum intendimus,  
sed laudi bonorum.  
Quid nobis<sup>7</sup> de impiis,  
si placemus iustis!  
Eft<sup>11</sup> beatitudinis  
pati ab iniustis.  
Nostram crucem ferimus,  
ut et christo sequamur,  
Zelus eis<sup>15</sup> erimus,  
ut a<sup>19</sup> deo diligamur.*

*De archaillen<sup>2</sup> lat ik hi  
mit al iren ungeden,<sup>3</sup>  
Nicht irs loves gere<sup>4</sup> wi,  
dest<sup>5</sup> wi der<sup>6</sup> guden heiden.  
Wat irt<sup>8</sup> uns der bofen sproke,<sup>9</sup>  
of wi hagen<sup>10</sup> den rechten!  
Twar<sup>12</sup> it<sup>13</sup> is der<sup>14</sup> felden<sup>15</sup> roke,<sup>16</sup>  
de<sup>17</sup> de bofen anvechten.  
Sus wi unse kruce dragen,  
up dat wi christo volgen,  
Is,<sup>20</sup> dat wi got behagen,  
so sin se<sup>21</sup> vast verbolgen.<sup>22</sup>*

## IV.

*Amoris duplicitas  
ad hoc nos provocavit,  
Quod nostra simplicitas  
opus hoc<sup>25</sup> compulavit.*

*Zwierleie lece<sup>23</sup> hat  
uns bracht in den<sup>24</sup> arbeit,  
Dat des spegels apparat<sup>26</sup>  
makede<sup>27</sup> unse ewaldicheit.<sup>28</sup>*

<sup>1</sup> B *Malivolus*.    <sup>12</sup> B *stede wille*.    <sup>13</sup> B *injeten*.

<sup>14</sup> B *gere* (Präsens). ADL *gerte* (Imperfectum). Das lateinische *intendimus* entscheidet nicht, weil die Wortform für beide Zeiten dieselbe ist. Ich ziehe indessen das Präsens vor mit Rücksicht auf Vers 119.

<sup>15</sup> BDL *dat* (*da:*).

<sup>16</sup> AB *des*. D *den*. L *d'* = *der*, dem Latein. gemäss. Vgl. oben §. 2, S. 6, N. 1.

<sup>17</sup> A *uobis*.

<sup>18</sup> *irt* fehlt DL. — B *is*. A *irt*, von *irren*, hindern<sup>4</sup>, 'stören'. Homeyer, Sachsen-  
spiegel 3. Ausg., S. 413 *Irre*, *Irren*. Schiller und Lübben II, 391. Auch hier  
hat nur A die bessere und ursprüngliche Lesung, wie oben V. 10, N. <sup>16</sup>.

<sup>19</sup> B *fproke*. AL *fpruch*. D *fproch*. Vgl. oben §. 2, Alin. 5 am Ende.

<sup>20</sup> Schiller und Lübben II, 171 *hagen*. BDL *behagen* (*behagin*).

<sup>21</sup> BDG *Et*. L *Et est*.

<sup>22</sup> A *Swar* (*ubicunque*). DL *Czwar*. B *Twar* (*in Wahrheit*). Schiller und  
Lübben IV, 631 f. *twär*.

<sup>23</sup> B *lat*.    <sup>24</sup> D *dir*.

<sup>25</sup> AD *felden*. I *jelden*. B *falde*. Vgl. oben N. <sup>29</sup> zu Vers 60.

<sup>26</sup> ADL *rach*.    <sup>27</sup> ADL *den*.    <sup>28</sup> BL *eius*.    <sup>19</sup> *a* fehlt A.

<sup>20</sup> B *Is*. ADL *Vf*.    <sup>21</sup> *je* fehlt A.    <sup>22</sup> Vgl. oben N. <sup>28</sup> zu Vers 89.

<sup>23</sup> *lece* fehlt B.    <sup>24</sup> Vgl. oben N. <sup>20</sup> zu Vers 111.    <sup>25</sup> *opus hoc* | BG *hoc opus*.

<sup>26</sup> Nach dem Sprachgebrauche der italienischen Glossatoren bedeutet 'appara-  
turus' Glosse in Gestalt eines fortlaufenden Commentars. Savigny, Ge-  
schichte des Römischen Rechts im Mittelalter, 2. Ausg., III, 565 f. 1831.

<sup>27</sup> B *maket*.    <sup>28</sup> *nije ew.* | D *ew eynueldig*.

- 127 *Prima exhortatio*  
*ab<sup>1</sup> illustri processit,*  
 128 *Cuius radicatio*  
*se sic bonis ingessit,*  
 129 *Ut ab eo prae illustribus*  
*rerum plus amatur,*  
 130 *Ideo veris<sup>8</sup> monilibus*  
*virtutum<sup>9</sup> decoratur.*  
 131 *Otto, persona nobilis,*  
*de Brunsvic<sup>14</sup> duc<sup>15</sup> hie dictus,<sup>16</sup>*  
 132 *Omnibus amabilis,*  
*honorum<sup>20</sup> flore pictus.*  
 133 *Factum iure nomini*  
*in eo concordabit,<sup>22</sup>*  
 134 *Duc certe est homini,*  
*dum eum illustrabit.*  
 135 *De suis virtutibus*  
*quam adhuc restat multum,*  
 136 *Percipe, in nutibus<sup>28</sup>*  
*quod habet iuris cultum,*
- De erste<sup>2</sup> anwiese<sup>3</sup> quam*  
*van vorstentliken<sup>4</sup> schine,*  
*Des utgang, als im getam,*  
*warp de wortelen<sup>5</sup> sine*  
*In guide, dat he de warheit*  
*vor<sup>6</sup> anderen vorsten het<sup>7</sup> lif,*  
*Dar van he<sup>10</sup> de vorspan dreit,*  
*de cru<sup>11</sup> ere an in<sup>12</sup> klif.<sup>13</sup>*  
*Hertoge Otte<sup>17</sup> van Brancivik<sup>18</sup>*  
*des edelen namen lis,<sup>19</sup>*  
*Over al is he liflik,*  
*even blut sin<sup>21</sup> pictur is.*  
*De werk lik dem namen sin,*  
*wen he is rinstres lere,*  
*He euret<sup>23</sup> in der eren schin*  
*de irlichte<sup>24</sup> lachtere.*  
*Allene dat<sup>25</sup> noch<sup>26</sup> vele me*  
*wol an in<sup>27</sup> tu loven si,*  
*Wis unde rechtverlich is he,<sup>29</sup>*  
*dat saltu proven<sup>30</sup> dar bi,*

<sup>1</sup> L. ex.    <sup>2</sup> erste fehlt B.    <sup>3</sup> B. anweisung.

<sup>4</sup> D. vorstentlichem.    <sup>5</sup> B. wort bi.    <sup>6</sup> B. van.

<sup>7</sup> B. hadde.    <sup>8</sup> BG. fh. in.    <sup>9</sup> B. virtutem.

<sup>10</sup> A. je.    <sup>11</sup> B. van.    <sup>12</sup> an in] B. in en.    <sup>13</sup> B. cluet.

<sup>14</sup> BG. brunsvik (brunsvyck). L. brunsvig.    <sup>15</sup> duc fehlt BG.

<sup>16</sup> A. hat Vers 131 in beiden Fassungen hinter Vers 170, verweist ihn jedoch durch Versetzungszeichen an die rechte Stelle.

<sup>17</sup> Otte fehlt B.    <sup>18</sup> B. brunsvik.

<sup>19</sup> Vgl. oben N. 16. — des bis lis] B. den edelen namen lit.

<sup>20</sup> BG. honorum.    <sup>21</sup> B. he.

<sup>22</sup> B. concordabo.    <sup>23</sup> B. euret. DL. eurt. A. weyt.

<sup>24</sup> de irlichte] L. der irlichten. B. di lichte.    <sup>25</sup> L. dar.

<sup>26</sup> noch fehlt D. — B. wol.    <sup>27</sup> wol an in] B. an en noch.

<sup>28</sup> BG. nutibus. L. mitibus. Vgl. oben §. 2, A. lin. 6.

<sup>29</sup> Die im Niedersächsischen sprachwidrige Form *her*, „im Reime“ für „er“ (Homeyer, Prolog S. 51 *Her*), wird durch *ne* statt *mer* beseitigt. Schiller und Lübben III, 72 *mér*, *mé*.

<sup>30</sup> BDL. merken (merkyn). Die Lesart *proven* in A, welche Homeyer verwirft, ist vorzuziehen. *proven dar bi*, „dabei einschen, erkennen“, in der Glasse selbst stehende Formel (vgl. Homeyer, Sachsenpiegel 3. Ausg., S. 166 *Praven*), kommt dem lateinischen *Percipe* näher, als *merken*.

<i>Quod</i> <sup>1</sup> <i>in magna potentia</i> <i>nec</i> <sup>2</sup> <i>sic delectabatur.</i>	<i>Dat he het so grote walt,</i> <sup>3</sup> <i>dat in de</i> <sup>4</sup> <i>nicht verlustet,</i> <sup>5</sup>
<i>Quin</i> <sup>6</sup> <i>pro iuris scientia</i> <i>nos</i> <sup>7</sup> <i>multum hortabatur.</i>	<i>He ne<sup>8</sup> het to der glosen spalt</i> <sup>9</sup> <i>uns immer dar getroestet.</i> <sup>10</sup>
<i>Vere veri est simile</i> <i>nolle</i> <sup>11</sup> <i>derogare</i>	<i>Twar</i> <sup>12</sup> <i>it</i> <sup>13</sup> <i>is der warheit lik,</i> <i>dat he nicht unrecht wolde,</i> <sup>14</sup>
<i>Iuris, qui,</i> <sup>15</sup> <i>quod</i> <sup>16</sup> <i>est utile,</i> <i>rult cunctis declarare.</i>	<i>De al de lude</i> <sup>17</sup> <i>nuttelik</i> <sup>18</sup> <i>mit rechte gerne irculde.</i> <sup>19</sup>
<i>Altera inductio</i> <i>fuit naturalis.</i>	<i>Dat ander anbracht quam</i> <i>up mi van sibbe rechte,</i>
<i>Quod speculi perfectio</i> <sup>20</sup> <i>ostenderetur</i> <sup>21</sup> <i>talis,</i>	<i>Dar van dem spegel getam,</i> <i>dat im worde de</i> <sup>22</sup> <i>flechte,</i>
<i>Quod</i> <sup>23</sup> <i>opiniones litium</i> <sup>24</sup> <i>in</i> <sup>25</sup> <i>vero</i> <sup>26</sup> <i>demonstrentur,</i>	<i>Dat der lude wan der strup,</i> <sup>27</sup> <i>wat mit der warheit borde,</i>
<i>Et vicia</i> <sup>28</sup> <i>vera</i> <sup>29</sup> <i>vitium</i> <i>ex falsis extorquentur.</i>	<i>Sam der</i> <sup>30</sup> <i>reven waver drup</i> <sup>31</sup> <i>gar ut gepresset worde.</i>
<i>Haec princeps cum milite</i> <i>Conrado postulavit,</i>	<i>Diffes</i> <sup>32</sup> <i>de</i> <sup>33</sup> <i>iruchte bat</i> <i>vil</i> <sup>34</sup> <i>mit hern Conrade,</i>
<i>Et Sifridum diligite,</i> <i>qui ista impetravit.</i>	<i>Hern Sifride</i> <sup>35</sup> <i>he lif hat,</i> <i>de it</i> <sup>36</sup> <i>irbat vil</i> <sup>37</sup> <i>drude.</i>
<i>Hi generosi milites</i> <i>atque vere</i> <sup>38</sup> <i>bene nati</i>	<i>Twar</i> <sup>39</sup> <i>dit</i> <sup>40</sup> <i>edel ridder sin</i> <i>unde wolborn irkennet,</i>

<sup>1</sup> BG *Qui.*    <sup>2</sup> A *ne.*    <sup>3</sup> BDL *gewalt.*    <sup>4</sup> DL *der.*

<sup>5</sup> *dat in bis verlustet*] B *dar in he nicht vorluchtet.*

<sup>6</sup> BG *Cum.*    <sup>7</sup> *nos* fehlt L.

<sup>8</sup> *He ne*] DL *Hern* = *Her en* (Negation). Die Negation, durch *Quin* gefordert, fehlt AB.

<sup>9</sup> B *geipalt.*    <sup>10</sup> B *tu troestet.*    <sup>11</sup> D fh. *iniuriari.*

<sup>12</sup> Vgl. oben N. <sup>13</sup> zu Vers 122.    <sup>13</sup> B *dat.*    <sup>14</sup> *wolde* fehlt L.

<sup>15</sup> *qui* fehlt BGL.    <sup>16</sup> *qui, quod*] A *quique.*    <sup>17</sup> *al de lude*] B *allen luden.*

<sup>18</sup> B *nuttik.* DL *nuczlich.* A *unehlich.*

<sup>19</sup> D *irfulte.* L *irdulle.* B *dulle.* A *wolde,* wie Vers 139.    <sup>20</sup> AB *perfectio.*

<sup>21</sup> A *ostendetur.*    <sup>22</sup> *in worde de*] B *en vanden di.*    <sup>23</sup> B *Qui.*

<sup>24</sup> A *licitum.*    <sup>25</sup> B *et.*    <sup>26</sup> BG *iure.*

<sup>27</sup> *der lude bis strup*] B *di lude van der scrift.*

<sup>28</sup> *vicia,* Vermuthung Homeyer's statt *vicia* (*vicia*) der Handschriften.

<sup>29</sup> A *vero.*    <sup>30</sup> B *di.*    <sup>31</sup> *waver drup*] B *van der drucht.*    <sup>32</sup> B *Dat.*

<sup>33</sup> B *he.*    <sup>34</sup> DL *vil.* A *wil.* B *val.*

<sup>35</sup> B *sifride.* L *sifriden.* D *syfride.* A *siberte.*

<sup>36</sup> *de it*] B *des.* DL *ders.*    <sup>37</sup> Vgl. oben N. <sup>27</sup> zu Vers 95.    <sup>38</sup> *vere* fehlt BG.

<sup>39</sup> Vgl. oben N. <sup>12</sup> zu Vers 122. A *Swar.* DL *Czwar.* B *Elwes.*    <sup>40</sup> B *di.*

- 148 *Iustitiae sunt complices*  
*et de<sup>1</sup> Buk<sup>2</sup> cognominati.*  
 149 *Fama et commendatio*  
*horum<sup>1</sup> per<sup>5</sup> nos quiescat,*  
 150 *Quum eorum laudatio*  
*ut<sup>11</sup> propria rilesfat.*  
 151 *Nunquam laudare proximos,*  
*hoc nostri fuit moris,*  
 152 *Sed hos vocamus patruos,<sup>17</sup>*  
*fratres genitoris.<sup>18</sup>*  
 153 *Nemo a suo patruo<sup>21</sup>*  
*digne commendatur.*  
 154 *Sed laudi ab extraneo*  
*potius credatur.<sup>25</sup>*
- Se volgen dem rechte lū,*  
*van Buk<sup>3</sup> bruder genemet.*  
*Ir lof lat<sup>6</sup> wī rowen<sup>7</sup> hi,*  
*magelof<sup>8</sup> min munt<sup>9</sup> verbert,<sup>10</sup>*  
*Wu vele<sup>12</sup> uns lore in<sup>13</sup> sī,<sup>11</sup>*  
*eigen lof belachet wert.*  
*Lorede<sup>15</sup> ik de<sup>16</sup> veddere min,*  
*dat were min sēde nicht,*  
*De mines rader bruder sīn,*  
*de lore ik mit neiner<sup>19</sup> schicht.<sup>20</sup>*  
*Nummer en<sup>22</sup> man werdichlik:<sup>23</sup>*  
*van namagen<sup>21</sup> prijset wert,*  
*Der vromden lof<sup>26</sup> is erlik,*  
*wen it<sup>27</sup> beteren loren bert.<sup>28</sup>*

<sup>1</sup> de fehlt A.    <sup>2</sup> BG buk. L bük. AD buch.

<sup>3</sup> B buk. ADL buch.

<sup>4</sup> horum, von Homeyer gebessert mit Hilfe des deutschen Ir.

<sup>5</sup> horum per] A hecum per. D hec in per. L h- uper. BG super.

<sup>6</sup> lof lat] B hof lude.    <sup>7</sup> A rowen. L raven. BD ragen.

<sup>8</sup> DL machte lob (lop). A mathe lop. B machtelos.    <sup>9</sup> D commit.

<sup>10</sup> B vort.

<sup>11</sup> BG ac.    <sup>12</sup> Wu vele] DL We elen. A Wir elen.    <sup>13</sup> DL wy (wi).

<sup>14</sup> L sīn. — Wu bis sī] B Wente wu unse hof scal sīn.

<sup>15</sup> B Houede.    <sup>16</sup> D dich.

<sup>17</sup> B patimos. G palmos. Gruppen (bei Spangenberg, Beiträge S. 32) setzt dafür aufgelöst patrimos. In der Vorrede zum holländischen Sachsen-  
 spiegel (Frankfurt und Leipzig 1763, 4<sup>o</sup>. S. 15) hatte er patrimos = pa-  
 terinos gelesen. Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 35\*.

<sup>18</sup> Durch Vers 145 bis 152 des Glossenprologs gewinnt die Aureda lere  
 veddere, d. h. Vaterbrüder, in der Glosse (Homeyer, Richtsteig Landrechts  
 S. 29 mit N. \* und Sachsenpiegel, 3. Ausg., S. 177, 188, 261) bestimmte  
 Beziehung. Im Richtsteigsprolog (Homeyer S. 83) bezeichnet der Glossator  
 seine Vaterbrüder Curd (Cunrad) und Syverd van Boek näher als  
 des wunderliken hern Janes kinder van Boek. Die urkundlichen Nach-  
 richten über die Genannten sind zusammengestellt von Kläden. Märki-  
 sche Forschungen II, 243 f. 1843 und Wohlbrück, Geschichte der Alt-  
 mark. Berlin, 1855, S. 251 ff.

<sup>19</sup> B neyner. L cheyner. AD cleiner (clejner).    <sup>20</sup> B slicht.

<sup>21</sup> BG patrono.    <sup>22</sup> B weyn.    <sup>23</sup> werdichlik fehlt B.

<sup>24</sup> Vgl. Schiller und Lübben III, 155 namageschap.    <sup>25</sup> B credamus.

<sup>26</sup> vromden lof] B wandelos.

<sup>27</sup> B dat.    <sup>28</sup> B cuthert.

<i>Unum tamen recolimus</i>	<i>Ein ding wi doch<sup>2</sup> geproret<sup>3</sup> han,</i>
<i>in eis commendandum,<sup>1</sup></i>	<i>dat wol merklik an se<sup>1</sup> si,</i>
<i>Quod<sup>5</sup> iuri sunt propinquius,<sup>6</sup></i>	<i>Dem rechten se vil<sup>7</sup> nahe stan,<sup>8</sup></i>
<i>quod est considerandum</i>	<i>dat mach man merken dar bi,</i>
<i>In eo, quod assidue</i>	<i>Dat se also<sup>10</sup> stedelik</i>
<i>pro his preces fuderunt,<sup>9</sup></i>	<i>um dit<sup>11</sup> werk uns<sup>12</sup> bededen,<sup>13</sup></i>
<i>Quasi hoc opus congrue</i>	<i>Dat se de<sup>16</sup> werk mit uns lik</i>
<i>per os<sup>14</sup> nostrum euderunt,<sup>15</sup></i>	<i>dorch unsen muut smededen.<sup>17</sup></i>
<i>Nunc ponentes<sup>18</sup> precaria,</i>	<i>So wente<sup>19</sup> se uns vleheden,</i>
<i>nunc imperaverunt,</i>	<i>dar na<sup>20</sup> boden<sup>21</sup> se't<sup>22</sup> mit walt,</i>
<i>Dicentes necessaria,</i>	<i>Se jachen,<sup>23</sup> dat se't<sup>24</sup> gereden,<sup>25</sup></i>
<i>quae postulerunt.</i>	<i>des<sup>26</sup> were not mennichvalt.</i>
<i>Quorum vero non potui</i>	<i>De volbort do<sup>27</sup> muste we</i>
<i>resistere praeceptis,</i>	<i>bi not<sup>28</sup> der<sup>29</sup> anhaft<sup>30</sup> geven,</i>
<i>Coram eis obmutui</i>	<i>Durch ir bode.<sup>31</sup> uns vorle<sup>32</sup></i>
<i>et consensu inceptis.</i>	<i>al<sup>33</sup> eres<sup>34</sup> wederffrenen.</i>
<i>Et vere<sup>35</sup> non immerito<sup>36</sup></i>	<i>It was<sup>37</sup> nicht redeleere,</i>
<i>istos exaudiebam,</i>	<i>dat ik se horde<sup>38</sup> hir an,</i>

<sup>1</sup> L *commendatum*.<sup>2</sup> *doch*, Zusatz Homeyer's, im Einklang mit dem lateinischen *tamen*.<sup>3</sup> BDL *gemerket* (*gemerkeit*). A *geprobit*. Vgl. oben N. \*30 zu Vers 136.<sup>4</sup> B *en*. <sup>5</sup> B *qui*. <sup>6</sup> Vgl. oben N. 16 zu Vers 62.<sup>7</sup> Oben N. \*27 zu Vers 95. *vil* fehlt L.<sup>8</sup> Homeyer *stan* (Druckfehler?). Die Handschriften *stan*.<sup>9</sup> AG *fuderunt*. <sup>10</sup> B *ok*. <sup>11</sup> L *dy*. <sup>12</sup> *uns* fehlt D.<sup>13</sup> A *beteten*. D *bedeten*. B *beden*. L *beten*.<sup>14</sup> G *hos*. <sup>15</sup> Vers 157, 158 fehlen B. <sup>16</sup> B *dit*. DL *diz* (*dis*).<sup>17</sup> A *smeteten*. D *smedeten*. B *smeden*. L *smeten*. <sup>18</sup> B *precantes*.<sup>19</sup> B *wente*. AL *wen*. D *en*. <sup>20</sup> *dar na*] B *noch*. <sup>21</sup> B *beden*.<sup>22</sup> B *si* *dat*. L *fy*. <sup>23</sup> B *sprecken*. <sup>24</sup> B *ji*.<sup>25</sup> AL *gereten*. D *gereten*. B *reden*. Vgl. oben §. 2. Alin. 6 am Ende.<sup>26</sup> *des*, als Nominativ und Accusativ gebraucht, Pronomen demonstrativum ‚das‘. Schiller und Lübben I, 509 f. L *dez*.<sup>27</sup> *do* fehlt B. <sup>28</sup> *bi* *not* fehlt B. <sup>29</sup> *der*, ‚deren‘. A *di*.<sup>30</sup> B *anhafst*. ADL *urhap* (*urbab*). Schiller und Lübben I, 91 *anhaf*.<sup>31</sup> AD *bode* (*Gebot*), von *bot* abzuleiten. BL *bede* (*bete*).<sup>32</sup> ADL *vorle* = *vorlet*, ‚verliess‘. — *uns vorle*] B *mute wi vorlere*.<sup>33</sup> A *alz*.<sup>34</sup> B *eres*, ‚früheres‘. Homeyer, Sachsenspiegel 3, Ansg., S. 418 *er*, e. A *eriz*. DL *irs*.<sup>35</sup> BGL *uero* (*vero*). <sup>36</sup> A *merito*.<sup>37</sup> *It was*] DL *Iz* (*Is*) *waz*. B *Dat was*. A *Sraz*. <sup>38</sup> B *rochorde*.

- 164 *Primi*<sup>1</sup> *subsum dominio*,<sup>2</sup> *De irste is mīn here,*  
*cui me sic astringebam,* *dem<sup>3</sup> ik mī verbunden han,*  
 165 *Ut ei, quod est utilius,* *Dat ik in dat<sup>5</sup> nuttelik*  
*constringor*<sup>4</sup> *persuadere,* *mit raden an den sīnen,*  
 166 *Si me nolo infelicis* *Oj ik nicht<sup>7</sup> wil<sup>8</sup> meinedich*  
*pericurio*<sup>6</sup> *punire,* *mī gar pinlike<sup>9</sup> pinen,*  
 167 *Ceterum dignum duximus* *Uns<sup>10</sup> der andern bede<sup>11</sup> wert*  
*preces exaudire,* *dunket,<sup>12</sup> dat wi se triden,<sup>13</sup>*  
 168 *Quam in corde posuimus<sup>14</sup>* *Min herte lenger<sup>15</sup> ren wert<sup>16</sup>*  
*eis obedire,* *wolde in<sup>17</sup> hofsam liden,*  
 169 *Istos ut patrem<sup>18</sup> corporis* *Als minen vader ik sī*  
*me<sup>19</sup> sensū amare,* *wil in herten<sup>20</sup> minnen,*  
 170 *Propter quos modum operis<sup>21</sup>* *In tu leve wil wi hi*  
*incipiam narrare,* *der glosen wis begīnnen.*

## V.

- 171 *Modus huius opusculi<sup>22</sup>* *Dijses werkes wise sī,<sup>21</sup>*  
*sic<sup>23</sup> intelligatur:* *unde man sal se so verstan,*  
 172 *In primis textus speculi* *Dat den<sup>25</sup> text des spjegels wi<sup>26</sup>*  
*legibus probatur,* *mit leges pruvet<sup>27</sup> han,*  
 173 *Pro certo debes credere* *Vor ware love des<sup>29</sup>*  
*in lege,<sup>28</sup> quae nominatur,* *in der lex, de hir wert nant,*

<sup>1</sup> Homeyer *Primo*. Die Handschriften *Primi*.

<sup>2</sup> ADL *dominio*. BG *dominis*. Homeyer *domino*. \*<sup>3</sup> B *met deme*.

<sup>4</sup> Homeyer *constringor*. Die Handschriften *constringor*. \*<sup>5</sup> *dat* fehlt B.

<sup>6</sup> B *pro iurio*. \*<sup>7</sup> A *nich*. \*<sup>8</sup> *wil* stellt B hinter *pinlike*.

<sup>9</sup> Vgl. die vorige Note. \*<sup>10</sup> L *Vnd*. \*<sup>11</sup> B *gebeden*.

\*<sup>12</sup> *Uns der Andern Bitte werth dünkt*. \*<sup>13</sup> BDL *triden*. A *finden*.

<sup>14</sup> BG *posuimus*. \*<sup>15</sup> *lenger* fehlt B. — A *leger*. \*<sup>16</sup> A *wirt*.

\*<sup>17</sup> DL *in*. B *ren*. A *in*.

<sup>18</sup> B *partum*. <sup>19</sup> *me* fehlt BG.

\*<sup>20</sup> *Als bis herten*] B *Also wil ik sī in nyuen herten*.

<sup>21</sup> B *corporis*, wie Vers 169. <sup>22</sup> BG *speculi*, wie Vers 172. <sup>23</sup> A *sī*.

\*<sup>24</sup> Ich emendiere *sī* (sei) statt *is* (iſt) der Handschriften, um auf *wi* im nächsten Verse zu reimen. Homeyer hat *is* beibehalten und setzt den folgenden Mittelreim bei *spjegels* an, was schlecht reimt.

\*<sup>25</sup> B *di*. \*<sup>26</sup> Vgl. oben N. 24.

\*<sup>27</sup> A *pruvet*, wie oben Vers 136, 155. BDL *gemerket* (*gemerkit*).

<sup>28</sup> *lege* fehlt A.

\*<sup>29</sup> Vgl. oben N. \*<sup>26</sup> zu Vers 160. *love des*] DL *geloubt dez* (*des*). B *wi, geloven*.

<i>Hic</i> <sup>1</sup> <i>testus, si seis quærere,</i> <i>senfus investigatur.</i>	<i>Di ne</i> <sup>2</sup> <i>fchele an der<sup>3</sup> fuke wes,<sup>4</sup></i> <i>wert des spegels recht<sup>5</sup> irkant.</i>
<i>Huic</i> <sup>6</sup> <i>si contraria</i> <i>lex allegatur legi,</i>	<i>Worde wol ein keiserrecht</i> <i>weder dat ander nennet,</i>
<i>Tunc, abiecta</i> <sup>7</sup> <i>varia,</i> <i>quod rerum est, redegi</i>	<i>So late</i> <sup>8</sup> <i>ik dat werrecht,<sup>10</sup></i> <i>unde, dat flechte<sup>11</sup> is irkennet,</i>
<i>Ad praefens hoc opusculum</i> <sup>12</sup> <i>et contraria signavi,</i>	<i>Dat bringe ik in't apparat,</i> <i>de wedren nen ik<sup>13</sup> tware,</i>
<i>Ne impugnetur</i> <sup>14</sup> <i>speculum,</i> <i>astute sic praecuri.</i> <sup>15</sup>	<i>Sus des spegels impugnat</i> <i>ik allet<sup>16</sup> vor beware.</i>
<i>Quod</i> <sup>17</sup> <i>leges sunt contrariae,</i> <i>sic erit intelligendum:</i>	<i>Dat rechte weder sik<sup>18</sup> sint,</i> <i>man dat so vernemen sal:</i>
<i>Quum diverse</i> <sup>19</sup> <i>materiae</i> <i>diffimile sit</i> <sup>20</sup> <i>ponendum,</i>	<i>Aller schichte<sup>21</sup> underbint</i> <i>lent nicht ein gefette wal,</i>
<i>Tunc lex hoc loco</i> <sup>22</sup> <i>consentit,</i> <i>quod ibi prohiberet,</i> <sup>23</sup>	<i>Sus<sup>24</sup> de lex hir vullbort dat,</i> <i>des<sup>25</sup> leges dort nicht<sup>26</sup> faden,</i>
<i>Quum prodesse rex sentit,</i> <sup>27</sup> <i>quodque illic noceret.</i>	<i>Dem keiser hir duchte gut,<sup>28</sup></i> <i>dat in<sup>29</sup> dar dunket faden.</i>
<i>Quare, si quem inuenis</i> <i>contraria allegantem.</i> <sup>30</sup>	<i>Is den,<sup>31</sup> dat du<sup>32</sup> ankumft,</i> <i>de de wedern rechte<sup>33</sup> sprikt,</i>

<sup>1</sup> B *In*. Die übrigen Handschriften *Hic*, ‚hier‘, nämlich *in lege* (Vers 173).

<sup>2</sup> *Di ne*] L *Dira* = *Dir en* (Negation). A *Dir*. D *Dez*. B *Dar an*.

<sup>3</sup> *an der*] B *di*.

<sup>4</sup> *wes*, nach Homeyer (Prolog S. 55) ‚Genitiv von *wast*, in Wirklichkeit als Nominativ und Accusativ gebraucht, Pronomen indefinitum ‚etwas‘. Schiller und Lübben V, 694 *wes* 2.

<sup>5</sup> B *nicht*. <sup>6</sup> D *Huic*. L *Hic*. <sup>7</sup> D *abiecta*. <sup>8</sup> B *quot*. <sup>9</sup> B *lyte*.

<sup>10</sup> B *careu cor egn recht*. <sup>11</sup> *unde, dat flechte*] B *Met flichte*.

<sup>12</sup> *praefens hoc opusculum*] A *hoc opusculum praefendum*.

<sup>13</sup> *de bis ik*] B *dy weder egn ander*. <sup>14</sup> B *impugnet*. <sup>15</sup> B *praecuri*.

<sup>16</sup> ADL *alliz* (*allis, alles*). B *al dat*.

<sup>17</sup> B *Quod*. G *Qui*. <sup>18</sup> *rechte weder sik*] B *di recht iegen egn ander*.

<sup>19</sup> Ich nehme die Form *diverse* der Handschriften als Adverbium zu *ponendum*, wie Homeyer, und construiere ohne Umschreibung: *Quum diffimile materiae sit ponendum diverse*.

<sup>20</sup> D *est*. <sup>21</sup> *Aller schichte*] B *Alle dat flichte*. <sup>22</sup> *loco* fehlt A.

<sup>23</sup> A *prohibet rex*. <sup>24</sup> B *fh. dy*. <sup>25</sup> B *fh. di*. <sup>26</sup> B *fh. en*.

<sup>27</sup> BG *consentit*, wie Vers 181. <sup>28</sup> *Dem bis gut* fehlt B.

<sup>29</sup> BD *en* (*ym*). <sup>30</sup> GL *allegantem*.

<sup>31</sup> A *den* = *denne*. — *den* fehlt B. — DL *iz* (*ez*). <sup>32</sup> BDL *fh. den*.

<sup>33</sup> *de de w. r.*] B *dy di weder recht*.

184	<i>Quam in opere reperis, et opus annihilantem,</i>	Wen als du je hir vernuymft, of he it <sup>1</sup> werk dut tu nicht, <sup>2</sup>
185	<i>Scias,<sup>3</sup> quod<sup>4</sup> falsi<sup>5</sup> motio ipsum<sup>6</sup> dicet<sup>7</sup> mendacem,</i>	Sin valsich bewegen sprikt in <sup>8</sup> einen drogenere, <sup>9</sup>
186	<i>Quam assignata<sup>10</sup> ratio me ostendet<sup>11</sup> veracem.</i>	Als mine rede utbrikt, de wifet <sup>12</sup> mi warbere. <sup>13</sup>
187	<i>Articulum quum legeris per legem approbatum,</i>	Worde des spjegels artik di wift in <sup>t</sup> keiserrecht,
188	<i>Et quum ius inveneris non bene finalatum,</i>	Doch it <sup>14</sup> dar <sup>15</sup> nicht gar gelik, duchte <sup>t</sup> di wol nicht <sup>16</sup> endrecht, <sup>17</sup>
189	<i>Tu cito<sup>18</sup> nos ne<sup>19</sup> increpas<sup>20</sup> nec<sup>21</sup> vaniloqua<sup>22</sup> putabis,</i>	Nicht tu vru <sup>23</sup> uns strafe du, denke nicht idel sproke <sup>24</sup> hi,
190	<i>Verba bene respicias<sup>25</sup> et hoc tibi imputabis.<sup>26</sup></i>	Ker do <sup>27</sup> dinen sijn bat <sup>28</sup> tu, jus <sup>29</sup> werstu schuldiger, <sup>30</sup> wen wi.
191	<i>Quod<sup>31</sup> vero hic de<sup>32</sup> legibus dictum<sup>33</sup> reperitur,</i>	Wat van <sup>34</sup> uns nu is gesecht <sup>35</sup> hir vor <sup>36</sup> van keiserrechte,
192	<i>Eodem in canonibus modo invenitur.</i>	Geistlik recht de wise drecht al in der selven <sup>37</sup> flechte.
193	<i>Si assignato<sup>38</sup> numero aliquid forte peccetur,<sup>39</sup></i>	Is, dat de bescreven tal <sup>40</sup> hir <sup>41</sup> icht <sup>42</sup> unrechtes drive,
194	<i>Non opificis vitio, sed scriptori imputetur.</i>	Des <sup>43</sup> tie <sup>44</sup> uns nicht altumal, dem scriver it <sup>45</sup> tuscrive.

<sup>1</sup> Vgl. oben N. \*14 zu Vers 72.      \*2 it bis nicht] B recht tu nichte dut.

<sup>3</sup> Scias fehlt BG.      <sup>4</sup> B Quot.      <sup>5</sup> G seculi. B sab.      <sup>6</sup> B temporum.

<sup>7</sup> AL dicet. BDG dicit.      \*5 B Sy.

<sup>9</sup> B drogenere. A trughenere. DL trugenere.      <sup>10</sup> B assignavi.

<sup>11</sup> AL ostendet. DG ostendit. B ostendat.      \*12 B bewiset.      \*13 A warkere.

<sup>14</sup> Doch (für Docht) it, taugt es<sup>t</sup>. ADL Toziz.

<sup>15</sup> Doch it dar] B leges vinderstu.      \*16 wol nicht] B nicht wol.

<sup>17</sup> A endrecht. DL eyntrecht (eintrecht). B eyn recht.

<sup>18</sup> AD scito.      <sup>19</sup> BG non.      <sup>20</sup> B incipias.      <sup>21</sup> B ne.

<sup>22</sup> B vaniloquia. D inaniloqua.      \*23 B vruch.

<sup>24</sup> B sproke. ADL spruche (sp<sup>sch</sup>, sp<sup>che</sup>).

<sup>25</sup> ADL respicias. BG inspicias. Vgl. oben §. 2, Alin. 6.      <sup>26</sup> D putabis.

<sup>27</sup> B dar.      \*28 B bat. DL baz. A híz.      \*29 A ju. DL zo (ju). B So.

<sup>30</sup> B schuldiger. AD schulder. L schuldír.      <sup>31</sup> B Qui.      <sup>32</sup> BG in.

<sup>33</sup> G ductum.      \*34 van fehlt B.      \*35 B gesjet. D gefait. L gesjet. A gefad.

<sup>36</sup> vor fehlt A.      \*37 L süben.      <sup>38</sup> L assignabo.      <sup>39</sup> B pecces.

<sup>40</sup> A fal.      \*41 hir fehlt B.      \*42 A in.

<sup>43</sup> Vgl. oben N. \*26 zu Vers 160. B Dat. L Dy.

<sup>44</sup> A iz.      \*45 B dar.

5	<i>Sed, quod primo non reperis,</i> <i>hoc quaeras<sup>1</sup> in secundo,</i>	<i>Vinstu's<sup>2</sup> nicht im irsten<sup>3</sup> stau,</i> <i>im andern suk: it<sup>4</sup> herde,</i>
6	<i>Quae non eundo<sup>5</sup> inreueris,</i> <i>habebis redeundo.</i>	<i>Des din cart nicht vinden kan,</i> <i>dat<sup>6</sup> vint din wedererde.</i>
7	<i>Foro ecclesiastico</i> <i>si debes<sup>7</sup> litigare,</i>	<i>Saltu in der papen recht</i> <i>lichte mit eme<sup>8</sup> kiven,</i>
8	<i>Haberis<sup>9</sup> pro fantastico,</i> <i>si velis allegare<sup>10</sup></i>	<i>Se hedden di<sup>11</sup> vor dorecht,<sup>12</sup></i> <i>of du woldest bekliven</i>
9	<i>Iura huius speculi,</i> <i>quae ab his contemnuntur</i>	<i>Mit Saffsen recht din<sup>13</sup> wort</i> <i>wen se dit<sup>14</sup> recht versmeen,</i>
10	<i>Ut unius populi,</i> <i>si non concordabuntur</i>	<i>,Dat recht is mi Saffsen<sup>15</sup> bort<sup>16</sup>,</i> <i>sus se den smelik jehen,<sup>17</sup></i>
1	<i>Legibus vel canonibus,</i> <i>ut hic sunt concordata<sup>18</sup></i>	<i>Ne<sup>19</sup> were it<sup>20</sup> mit legibus<sup>21</sup></i> <i>deme<sup>22</sup> nicht vor gerichtet,<sup>23</sup></i>
2	<i>Et<sup>24</sup> approbationibus<sup>25</sup></i> <i>legum sunt approbata.<sup>26</sup></i>	<i>So verwiseden se't<sup>27</sup> sus,<sup>28</sup></i> <i>hir um isit verliket.<sup>29</sup></i>
3	<i>Quando in foro litium</i> <i>hoc ius<sup>30</sup> reclamatur,</i>	<i>Scar<sup>31</sup> nu in des richtes<sup>32</sup> stat</i> <i>unse recht<sup>33</sup> versproken wert,</i>
4	<i>Lex erit in subsidium,</i> <i>cum<sup>34</sup> qua<sup>35</sup> concordatur.</i>	<i>De lex<sup>36</sup> it<sup>37</sup> tu hulpe hat,<sup>38</sup></i> <i>de im dat verliken bert.<sup>39</sup></i>
5	<i>Et si iudex ulterius</i> <i>hoc<sup>40</sup> vellet reprobare,</i>	<i>Of it<sup>41</sup> de richter isa</i> <i>deunoch wil reprobiren,</i>

<sup>1</sup> B *queratis*.    <sup>2</sup> *Vinstu's* = *Vindestu is* (Genitiv zu *it*).

<sup>3</sup> *Vinstu's* bis *irsten*] B *Vindestu tu dem irsten nicht*.    <sup>4</sup> *suk: it*] B *suke*.

<sup>5</sup> *eundo*, Vermuthung Homeyer's nach dem deutschen *cart*, statt *primo* der Handschriften.

<sup>6</sup> D *dec.*    <sup>7</sup> L *uelis*.    <sup>8</sup> *eme* = *eneme*, 'einem'.

<sup>9</sup> DL *Haberis*. ABG *Habelis*.    <sup>10</sup> BG *alligere*.    <sup>11</sup> *di* fehlt B.

<sup>12</sup> B *doret*.    <sup>13</sup> BD *dyne*.    <sup>14</sup> Homeyer *dat*.

<sup>15</sup> D *fachen*.    <sup>16</sup> L *anbort*. — *is* bis *bort*] B *nu den saffsen gebort*.

<sup>17</sup> *smelik jehen*] B *swerlik iegen*.

<sup>18</sup> Die Handschriften *concordati*, im Widerspruch mit dem Subject *Iura* (Vers 199).

<sup>19</sup> *Ne* fehlt BDL.    <sup>20</sup> B *dat*.    <sup>21</sup> B *leges*.    <sup>22</sup> L *th. vor*.

<sup>23</sup> *vor gerichtet*] L *vorrichtit*.    <sup>24</sup> A *Eo*.    <sup>25</sup> ADL *probacionibus*.

<sup>26</sup> Die Handschriften *approbati*, wie oben N. 18.    <sup>27</sup> D *si*.    <sup>28</sup> B *rus*.

<sup>29</sup> B *vorliket*. AD *uirlichit* (*virlichet*). L *uirlichtet*.    <sup>30</sup> BG *irris*.

<sup>31</sup> *Scar* = 'ubicunque'. B *H'en*.    <sup>32</sup> *richtes* = *gerichtes*. L *riches*.

<sup>33</sup> *recht* fehlt D.    <sup>34</sup> B *dum*.    <sup>35</sup> *qua* fehlt BG.    <sup>36</sup> B *th. di*.

<sup>37</sup> B *dat*.    <sup>38</sup> B *dat*.    <sup>39</sup> B *brecht*.

<sup>40</sup> *hoc* fehlt BG.    <sup>41</sup> B *dat*.

- 206 *Ne contingat deterius,*  
*audacter<sup>1</sup> poteris<sup>2</sup> appellare.* *Up<sup>3</sup> dat<sup>4</sup> it<sup>5</sup> wers nicht ne<sup>6</sup> ga,<sup>7</sup>*  
*critiken appellire.<sup>8</sup>*
- 207 *Si sedem apostolicam*  
*propter hoc appelletis,<sup>9</sup>* *Of di dat berupen dar*  
*in des paves hof stunde,<sup>10</sup>*
- 208 *Hæc ut fidem catholicam*  
*vera invenietis.* *Dit<sup>11</sup> als<sup>12</sup> den geloven war*  
*din rechtes<sup>13</sup> recht<sup>14</sup> dorunde.<sup>15</sup>*

## VI.

- 209 *Secundo loco<sup>16</sup> speculi*  
*contraria signari,* *Thun andern mal uns<sup>17</sup> rechtes*  
*tridracht tekende ik fan,<sup>18</sup>*
- 210 *Opiniones populi*  
*cum iure concordari.* *Der lude wan<sup>19</sup> ik flechtes<sup>20</sup>*  
*mit rechte<sup>21</sup> vereint han,*
- 211 *Intellectum malivolam*  
*et errores disbrigari* *Argen verumfste, logen*  
*mit<sup>22</sup> valsch ik tu stricken<sup>23</sup> wil,*
- 212 *Et consuetudinis dolum*  
*dolosum<sup>24</sup> declarari.<sup>25</sup>* *Ok der wronheide<sup>26</sup> drogen*  
*wil ik melden up den til.<sup>27</sup>*
- 213 *Hic<sup>28</sup> vera articulis*  
*capita ponuntur,* *Der artikel recht begin*  
*rechtverdieh hir<sup>29</sup> runden wert,*
- 214 *Et certis particulis<sup>30</sup>*  
*libri dividuntur.<sup>31</sup>* *De stat, dar de<sup>32</sup> buk gen in,<sup>33</sup>*  
*di<sup>34</sup> genflik disse tert bert.*

<sup>1</sup> *audacter* fehlt AD.      <sup>2</sup> *audacter p.*] BG *poteris audacter.*

<sup>3</sup> A *Of*, aus dem vorhergehenden Verse wiederholt.      <sup>4</sup> B *fh. tu.*

<sup>5</sup> *it* fehlt D. — B *dat.*      <sup>6</sup> *ne* fehlt B.      <sup>7</sup> *ne ga*] DL *inga.*

<sup>8</sup> B *appelliren.*      <sup>9</sup> A *appelleris.*      <sup>10</sup> B *stunde.* ADL *stundet.*

<sup>11</sup> B *Dat.*      <sup>12</sup> B *allet.*      <sup>13</sup> AD *recht iz (if).* L *rehtis.*

<sup>14</sup> *recht* fehlt L.

<sup>15</sup> *do vunde*] A *da vintl.* B *dar vunde.* L *dar vundes.* D *ircindet.*

<sup>16</sup> A *locos.*      <sup>17</sup> *uns* = *unfes.* DL *mus.*

<sup>18</sup> *tekende ik fan*] B *iken kende fan.*

<sup>19</sup> B *wen.*      <sup>20</sup> B *flechte.*      <sup>21</sup> BDL *fh. ik (ich).*      <sup>22</sup> BDL *end.*

<sup>23</sup> B *stricken.* DL *strichen (strichin).* A *striten.*      <sup>24</sup> L *dolose.*

<sup>25</sup> L *declamari.*      <sup>26</sup> B *wronheit.*      <sup>27</sup> Vgl. oben §. 4, Alin. 4 nebst N. 2.

<sup>28</sup> BG *In.*      <sup>29</sup> B *dar vunde.*

<sup>30</sup> G *per titulis* (nach Gruppen und Spungenberg). Die Lesart ist fraglich. Die Handschrift hat *ptillis* mit undeutlichem *t*, so dass auch *e*, also *particulis* gelesen werden könnte.

<sup>31</sup> Die beiden Verse gehen auf den ‚rechten Beginn‘ (*vera capita*) der Artikel und auf die Einteilung des Sachsenspiegeltextes in drei Bücher. Vgl. Homeyer, Prolog S. 20 und Genealogie S. 110 f. Unentschieden bleibt, ob der Glossator seine Büchereinteilung schon vorgefand, oder ob er sie neu einführte<sup>6</sup>. Sitzungsberichte CVI, 225, N. 9

<sup>32</sup> B *dit.* L *by.*      <sup>33</sup> *in* fehlt B.      <sup>34</sup> *di* fehlt B

<i>Multi tamen aliter</i>	<i>Doch anders ittelike</i>
<i>praedicta distinxerunt</i>	<i>dit ok distinguiet hem</i>
<i>Et ponentes,<sup>1</sup> qualiter</i>	<i>Unde fetten't<sup>1</sup> werlike,</i>
<i>haec<sup>2</sup> ipsi's placuerunt,<sup>3</sup></i>	<i>wa it<sup>5</sup> in<sup>6</sup> dunket gut gedan,</i>
<i>Et quae in privilegio<sup>7</sup></i>	<i>Se in de hantrefte<sup>8</sup> feriren,</i>
<i>non sunt, apposerunt,</i>	<i>dat dar in<sup>9</sup> nicht scolde stan,</i>
<i>Et quae in eius<sup>10</sup> ferinio</i>	<i>Dat in der ferine<sup>12</sup> bliren</i>
<i>erant, subtraxerunt.<sup>11</sup></i>	<i>scolde, se dat underflan.</i>
<i>Sicut sub imperii</i>	<i>Dar um, als ik bulliret</i>
<i>bullam vidi signata</i>	<i>dit buk van dem rike vant,</i>
<i>Dona privilegii</i>	<i>Wat ik<sup>14</sup> gerefteneiret</i>
<i>et Saxi's confirmata,<sup>13</sup></i>	<i>darfuch,<sup>15</sup> dat her hir is<sup>16</sup> ftant,<sup>17</sup></i>
<i>Secundum hoc haec posui,<sup>18</sup></i>	<i>Na dem<sup>20</sup> ik dit formere,</i>
<i>scio,<sup>19</sup> quod non erravi,</i>	<i>ik weit, dat ik nicht misje,</i>

<sup>1</sup> A *potentes*.<sup>2</sup> D *hoc*, A *h-*, GL *h-*, B *h-*. Homeyer ungenau: „die Handschriften *hoc*“.<sup>3</sup> BG *potuerunt*. <sup>4</sup> B *fetten*. <sup>5</sup> B *dat*. <sup>6</sup> *in* fehlt DL. — B *em*.<sup>7</sup> BG *privilegijs*. <sup>8</sup> *Se in de h.*] B *In dy hantrefte j.* <sup>9</sup> *in* fehlt L.<sup>10</sup> A *eis*.<sup>11</sup> Die Vorstellung, der Sachsenspiegel sei ein „Privilegium“, welches Kaiser Karl der Grosse den Sachsen gegeben, Eike bearbeitet und verdeutsch habe, wurzelt ersichtlich in dem Textus prologi zum Sachsenspiegel, wie in den Aeusserungen der Reimvorrede Vers 151 ff., 261 ff. Ueber ihre weitere Ausbildung und Anwendung in der Sachsenspiegelglosse, ihre Verbreitung, die Zurückführung der „Zuthaten“ zum echten Privilegium auf spätere Kaiser s. Homeyer, Prolog S. 20 ff.; dessen Genealogie S. 112 ff., S. 132 und Richtsteig Landrechts S. 39 f.; Stobbe, Geschichte der Deutschen Rechtsquellen I, 358 ff. Sitzungsberichte CVI, 206 f., 223–228.<sup>12</sup> DL *fehriw*, A *ferine*, B *ferifl*.<sup>13</sup> Räthselhaft erscheint die Berufung auf ein authentisches, „bullirtes“ Exemplar des Sachsenspiegels. Ist sie wörtlich zu nehmen, so gewährt dafür die den Glossenhandschriften eigene Schlussnotiz hinter III, 82, §. 1 *Dit privilegium der Saffen is gegeben u. s. w.* (Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., N. 6 zu III, 82), die übrigens nicht dem Glossator beizuzurechnen, keine genügende Erklärung. Eine Parallele dazu liefert der Epilog des Bocksdorff'schen Repertoriums in der Breslauer Handschrift vom Jahre 1468, wenn er erklärt, Bocksdorff habe die Artikelanfänge des Sachsenspiegels fixiert *iuxta veram quoniam ex bulla latina imperiali quotata(m)*. Gaupp, Das schlesische Landrecht, Leipzig, 1828, S. 309 f. Homeyer, Genealogie S. 131, N. 3.<sup>14</sup> *ik* fehlt L. <sup>15</sup> B *fl*, *ik*. <sup>16</sup> *is*, Genitiv von *iz*.<sup>17</sup> *is ftant*] B *gestant*, A *ic ftant*, D *in ftant*, mit corrigiertem *iz* statt *in*, L *is ftant*.<sup>18</sup> *haec posui*] BG *compofui*. <sup>19</sup> B *uo*. <sup>20</sup> B *fl*, *dat*.

- 222 *Eis tantum condolui,*  
*quod hic<sup>1</sup> vera narrari.<sup>2</sup>*      *Dorch se<sup>3</sup> drore ik<sup>4</sup> so fere,*  
*des satte<sup>5</sup> ik<sup>6</sup> it<sup>7</sup> rechte he.<sup>8</sup>*
- 223 *Tunc processus iudicii*  
*in ultimo ponuntur,*      *To lest des rehtes vortgank*  
*mit den krigen<sup>9</sup> anheeret,*
- 224 *Qui folius speculi*  
*articulis<sup>10</sup> teruntur.<sup>11</sup>*      *Mit artikeln sunder wank*  
*unses rehtes beweret.*
- 225 *Nota, quae capitula*  
*in canonibus dicuntur,<sup>12</sup>*      *Merke, dat capitula*  
*in pares rechte numet sint,<sup>13</sup>*
- 226 *In textu particula*  
*articuli vocabantur.*      *So heitet dat<sup>14</sup> articula*  
*hir,<sup>15</sup> dar en recht an begint.*

VII.<sup>16</sup>

- 227 *Sed quia saepe veritas*  
*a falsis corrodetur,<sup>17</sup>*      *Wente dicke de warheit*  
*wert van falschen<sup>18</sup> beynagen,<sup>19</sup>*
- 228 *Et<sup>20</sup> simplex simplicitas*  
*a nugis obruetur,*      *Unde de envaldicheit*  
*mit logene bedragen,<sup>21</sup>*
- 229 *Præsentis huius opusculi*  
*nunc imploro lectorem,*      *Des rupe ik den leser an*  
*desjer kleinen glosen<sup>22</sup> hi,*
- 230 *Ut et<sup>23</sup> apparatus speculi*  
*se ponat<sup>24</sup> defensorum.*      *Oj se anrechtet ieman,<sup>25</sup>*  
*dat he jo ir sçhermer<sup>26</sup> si.*
- 231 *O lectoris sapientia*  
*virtute decorata,*      *O du leseres wijheit*  
*mit dogden georniret,*

<sup>1</sup> DL. hic. A h-.    <sup>2</sup> Vers 222 fehlt BG.    <sup>3</sup> B fh. jo.    <sup>4</sup> B fh. ok.

<sup>5</sup> B satte. DL. sezt.    <sup>6</sup> satte ik] A jrezeheck.

<sup>7</sup> Vgl. oben N. \*11 zu Vers 72. B dit.    <sup>8</sup> he, her<sup>t</sup>.

<sup>9</sup> den krigen] B deme kryge.    <sup>10</sup> G articulus. B ar. cilius.

<sup>11</sup> Vers 223, 224 beziehen sich auf die ‚Verknüpfung‘ mit dem Richtsteig Landrechts (vgl. oben §. 4, Alin. 1, N. 1), der in der That in vielen Glossenhandschriften auf den Sachsenspiegel folgt, einmal sogar mit der Bezeichnung *Quartus liber*. Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 29, 32.

<sup>12</sup> in c. d.] A *articuli vocabantur*, in Folge irrhümlicher Herübernahme aus der folgenden Verszeile.

<sup>13</sup> numet sint] B sint gemmet.

<sup>14</sup> heitet dat] A heizen. D heijzen. L hejzen.    <sup>15</sup> hir fehlt B.

<sup>16</sup> Diesen Absatz hat Homeyer unabhängig von den Handschriften aus sachlichen Rücksichten gebildet.

<sup>17</sup> BG *corrodetur*.    <sup>18</sup> wert van c.] B met falschen wert.    <sup>19</sup> B bedragen.

<sup>20</sup> B A.    <sup>21</sup> logene b.] B unwarheit wert belogen.

<sup>22</sup> desjer kl. gl.] B desje glosje.    <sup>23</sup> et fehlt B.    <sup>24</sup> B ponit.

<sup>25</sup> anrechtet ieman] B gnuant an rechte.    <sup>26</sup> B besçhermer.

2	<i>Difcedat<sup>1</sup> omnis dementia contra te cogitata,</i>	<i>It<sup>2</sup> vergeit affinnicheit, de weder di fik veret,<sup>3</sup></i>
3	<i>Quia petra firmissima<sup>4</sup> tuum est fundamentum,</i>	<i>Wen got de vestefte stein<sup>5</sup> vestet din colmunt werlik,</i>
4	<i>Tantumque lex iustissima ornavit<sup>6</sup> pavimentum.</i>	<i>Unde dat recht funder mein flichtet din eferik.<sup>7</sup></i>
5	<i>Nullius faeva iacula<sup>8</sup> in tuum<sup>9</sup> configuntur,<sup>10</sup></i>	<i>Neimes velfcheres ftralin hacht<sup>11</sup> mogen werden an di,</i>
6	<i>Sed cordium cubricula falsa revelabuntur.</i>	<i>Nurt<sup>12</sup> des herten kemerlin,<sup>13</sup> de velfchfin,<sup>14</sup> fik<sup>15</sup> meldenhi.<sup>16</sup></i>
7	<i>Qui impugnat iustitiam, raro est fidelis,</i>	<i>Sive anvechtet<sup>17</sup> de warheit, werlik<sup>18</sup> de is felden recht,</i>
8	<i>Et qui terit facietiam,<sup>19</sup> vere est crudelis.</i>	<i>Sive storet<sup>20</sup> de fedicheit, aldickeft<sup>21</sup> is he grimmecht.</i>
9	<i>Si lector inspiciat operis<sup>22</sup> defectum,</i>	<i>Ifit, dat de lefer<sup>23</sup> rint dit werk war<sup>24</sup> wandelbere,<sup>25</sup></i>
10	<i>Hoc non eo despiciat, sed faciat perfectum.<sup>26</sup></i>	<i>He corlichtiget<sup>27</sup> nicht fint, wen<sup>28</sup> he make't<sup>29</sup> rechtbere.<sup>30</sup></i>
11	<i>Multa incidentia me occupaverunt,</i>	<i>Dorch inwalle<sup>31</sup> mennichvart mit menyer mifledicheit,<sup>32</sup></i>
12	<i>Cum his insolentia cor nubilaverunt,<sup>33</sup></i>	<i>De mi in de dancken valt, dat min fin besworken<sup>31</sup> fteit,</i>

<sup>1</sup> G Detendit. B Detendet.    <sup>2</sup> ADL Iz (Is). B Dar.

<sup>3</sup> ADL verit. B raret.

<sup>4</sup> B firmiffimus.    <sup>5</sup> vestefte stein] B vestede ftrit.    <sup>6</sup> A oravit.

<sup>7</sup> Schiller und Lübben I, 134 astrak. B ftrit.    <sup>8</sup> A iaculi.    <sup>9</sup> B tuum.

<sup>10</sup> A configuntur.    <sup>11</sup> B fo hat.    <sup>12</sup> ADL Nur. B Nurt.

<sup>13</sup> B kemerlin.    <sup>14</sup> B di.    <sup>15</sup> fik fehlt B.    <sup>16</sup> B hin.

<sup>17</sup> B an recht.    <sup>18</sup> B werket.

<sup>19</sup> B falsietiam.    <sup>20</sup> B vorstoret.

<sup>21</sup> D aldicke. B dicke.

<sup>22</sup> G operis.    <sup>23</sup> Die Handschriften leer.

<sup>24</sup> war fehlt B. — L war.

<sup>25</sup> B wanderbar.    <sup>26</sup> Vers 210 fehlt BG.

<sup>27</sup> corlichtigen, ‚leicht machen‘, ‚heruntersetzen‘, ‚schmähen‘. Schiller und Lübben V, 394 corlichtigen und corlichtliken. B corrichtiges, ‚achte es für nichts‘.

<sup>28</sup> wen = ‚sed‘. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 498 Wan 2.

<sup>29</sup> make't = make it. B maket dat.    <sup>30</sup> B rechter.

<sup>31</sup> Schiller und Lübben II, 382 inat.    <sup>32</sup> B unfedicheit.

<sup>33</sup> Vers 212 fehlt BG.    <sup>34</sup> D gefworken.

213	<i>Nunc expeditionibus et tutelis lassatus.</i>	Durch der hererde borde <sup>1</sup> unde cornundens mundicheit <sup>2</sup>
214	<i>Et responſionibus et curis<sup>3</sup> compaſſatus.</i>	Sorge unde antworde dicke mi den ſin tuſleit,
215	<i>Quia in rebus publicis ſaepe ſui ſeſſus</i>	Up dat der gemeinheit <sup>4</sup> dinge <sup>5</sup> ik dicke vermudet bin,
216	<i>Atque potentum placitis<sup>6</sup> ſaepe perplectus.</i>	Unde grote dedinge mi vil <sup>7</sup> verwerren <sup>8</sup> den ſin.
217	<i>Quapropter,<sup>9</sup> quae minus poſui, per te impleantur,<sup>10</sup></i>	Wes <sup>11</sup> ik dor dit nicht rullik ſette, <sup>12</sup> dat irrulle <sup>13</sup> mi,
218	<i>Et ſi qua<sup>14</sup> male compoſui,<sup>15</sup> a te corrigantur.</i>	Sette <sup>16</sup> ik icht <sup>17</sup> unredelik, <sup>18</sup> meiſter, dat rechtverde <sup>19</sup> du.
219	<i>Si a ſideli<sup>20</sup> corrigor, non ero<sup>21</sup> inde iratus,</i>	Strafet ſin <sup>22</sup> de trure mik, <sup>23</sup> dar umme ik nicht irtorne, <sup>24</sup>
220	<i>Doctaris ſit in me<sup>25</sup> rigor, qui corrigi<sup>26</sup> ſum paratus.</i>	He betere mi herdelik, <sup>27</sup> wen ik neme't gar gerne.
221	<i>Qui falſum his poſitionibus et a quo admifceatur;<sup>28</sup></i>	De mit deſſem ſette <sup>29</sup> da <sup>30</sup> immer <sup>31</sup> icht valſches dreve,
222	<i>Iudicium maledictionibus malorum<sup>32</sup> iſte ſubdatur.</i>	Fluch <sup>33</sup> der valſchen richter <sup>34</sup> ga up en, <sup>35</sup> dat he <sup>36</sup> beklive.

<sup>1</sup> hererde borde] B howerde beide.

<sup>2</sup> cornundens m.] B cornuuder mundicheit.    <sup>3</sup> B tatis.

<sup>4</sup> A menicheit.

<sup>5</sup> B dinge. ADL linge, als Endsilbe die Zugehörigkeit zu et was ausdrückend. Schiller und Lübben II, 701 . . . link. Plural linge.

<sup>6</sup> BG placitis.    <sup>7</sup> ADL vil, häufige. B dicke.

<sup>8</sup> BDL hewerrea (hewerria).

<sup>9</sup> B Nota propter.    <sup>10</sup> B iuplorantur.

<sup>11</sup> Wes, „sehr häufig als Nominativ und Accusativ“, Pronomen relativum „was“. Schiller und Lübben V, 691 wes 1. BDL Wat (Waz).

<sup>12</sup> L ſette.    <sup>13</sup> B rorullet.    <sup>14</sup> BG que.    <sup>15</sup> BG poſui.

<sup>16</sup> B Sette. L Seeze. A Seez. D Seetz.    <sup>17</sup> icht fehlt B.

<sup>18</sup> B unrechtlik.    <sup>19</sup> B irrulle.    <sup>20</sup> BG fidelis.    <sup>21</sup> BG ero.

<sup>22</sup> Strafet ſin] B Straffe deane.    <sup>23</sup> mik fehlt B.

<sup>24</sup> nicht irtorne] B nij nicht torne.

<sup>25</sup> me fehlt B.    <sup>26</sup> BG corrigitar.    <sup>27</sup> B herdelik. DL herzlich. A herzlich.

<sup>28</sup> G miſceatur. B miſceantur.    <sup>29</sup> ſette = geſette, „Gesetz“ L ſette.

<sup>30</sup> B dar.    <sup>31</sup> B umme.

<sup>32</sup> G malorum. B malos.    <sup>33</sup> D Flucht.

<sup>34</sup> Fluch bis richter] B Under valſcheit.    <sup>35</sup> en fehlt A.

<sup>36</sup> he fehlt B.

*Si cuiquam non placuerit*      *Dem nicht<sup>2</sup> doch<sup>3</sup> de glose min,<sup>1</sup>*  
*haec glosa, sit contentus,<sup>1</sup>*      *de si genugich<sup>5</sup> dar an,*  
*Quum adhuc textum<sup>6</sup> habuerit,*      *Dat he ut dem texte hin*  
*sitque ei intentus.*      *recht vort lerne,<sup>7</sup> of he kan.*

## VIII.

*O pater summe,<sup>8</sup> suscipe*      *Hogeste<sup>9</sup> vader, gutlik nem<sup>10</sup>*  
*huius glosae laborem*      *deffer glosen arbeit,*  
*Et hunc acceptum perfice*      *Make, dat it<sup>11</sup> tu opper tem<sup>12</sup>*  
*ob filii amorem.*      *di durch Ihesus liflicheit.*  
*Voluntatem meam respice,*      *Herre, se den<sup>13</sup> willen min,<sup>14</sup>*  
*si melius scripssem,*      *of ik<sup>15</sup> de kunst bat hadde,*  
*Eo munus non despicere,*      *Unde versma nicht dit<sup>18</sup> glosin,<sup>19</sup>*  
*hoc vere<sup>16</sup> posuisssem.<sup>17</sup>*      *wen ik it<sup>20</sup> gern bat<sup>21</sup> dede.*  
*Ego tibi ut Moyses*      *Sam de taflen<sup>23</sup> Moyses*  
*tabulas hic<sup>22</sup> parabo,*      *redde,<sup>21</sup> wade du se<sup>25</sup> ferevest,*  
*Quae<sup>26</sup> praecipis,<sup>27</sup> inscriberis,<sup>28</sup>*      *So reide<sup>29</sup> ik mins herten les<sup>30</sup>*  
*et hoc per te narrabo.*      *unde spreke,<sup>31</sup> so du't<sup>32</sup> gereft.*  
*Ergo tu mea munera*      *Swe<sup>34</sup> durch di kolt water gift,*  
*minutis adaequabis<sup>33</sup>*      *din lon in dat gelinge,*

<sup>1</sup> BG *textus*.      <sup>2</sup> nicht fehlt B.<sup>3</sup> AB *doch*. Vgl. oben N. <sup>14</sup> zu Vers 188. DL *long (loue)*.      <sup>4</sup> B *my*.<sup>5</sup> A *genugich*. Schiller und Lübben II, 61 *genogich*. L *genugik*. D *genueglich*.  
B *genuge al*.<sup>6</sup> G *certum*.      <sup>7</sup> B *lere*.<sup>8</sup> B *saacte*.      <sup>9</sup> L O *hochte*.      <sup>10</sup> DL *nym*. A *my*. B *van*.<sup>11</sup> B *dat*.      <sup>12</sup> DL *czin*. A *zin*. B *kom*.      <sup>13</sup> *se den*] L *desin*.<sup>14</sup> L *nym*.      <sup>15</sup> *ik* fehlt B.      <sup>16</sup> D *vero*.<sup>17</sup> BG *potuisssem*.      <sup>18</sup> B *dy*.<sup>19</sup> Homeyer *glofelin*.      <sup>20</sup> B *dat*.<sup>21</sup> *bat* fehlt B.      <sup>22</sup> *hic* fehlt BG.<sup>23</sup> B *tafel*.<sup>24</sup> *redde*, Imperfectum von *r'iden*, ‚bereiten‘. Schiller und Lübben III, 443 f.Homeyer *beraide* („bereitet“). B *berichte*. AD *reithe*. L *reiche*.<sup>25</sup> *se* fehlt B.<sup>26</sup> G *Quae*. B *q*.      <sup>27</sup> L *preceptis*.      <sup>28</sup> BG *inscriberis*.<sup>29</sup> *reide*, Präsens. *reiden* — *reden*. Schiller und Lübben VI, 243.<sup>30</sup> 2. Korinther 3, 3 *lex*, ‚Gesetz‘, ‚lex‘. Schiller und Lübben II, 670 (vgl. VI, 198).<sup>31</sup> *unde spreke*] B *met spreke*. DL *mit spreke*.      <sup>32</sup> BL *du*.<sup>33</sup> Vgl. unten N. <sup>2</sup> zu Vers 262 der deutschen Fassung.      <sup>34</sup> BSf.

- 262 *Et ut pro aqua frigida*  
*mercedem praeparabis,<sup>1</sup>* *Du dankest noch in der scrift*  
*minne der rrouen cirlinge,<sup>2</sup>*
- 263 *Hunc dignanter suscipias,*  
*quam non domi ratorem,* *Lat di dit ok annem sin,*  
*sint kleine gift di haget wol,*
- 264 *A quacunque perspicias,<sup>3</sup>*  
*sed donantis amorem.* *Dat is al de vrage din,*  
*of, de t<sup>4</sup> gift, si minne vol.<sup>5</sup>*
- 265 *Operis exiguitas*  
*per te melioretur,* *Differ glosen brodicheit<sup>6</sup>*  
*betere de<sup>7</sup> gude din,*
- 266 *Ut ipfius<sup>8</sup> obferuitas*  
*ftudeati<sup>9</sup> declaretur.* *So dat ine duftricheit<sup>10</sup>*  
*dem lefer hir<sup>11</sup> werde fehin.*
- 267 *Hoc ftudentes cum opere*  
*ita tibi iungantur,* *Dit werk, here, nem tu dik*  
*unde de it<sup>12</sup> hir nu lefen,*
- 268 *Contra volentes propere*  
*ut a te<sup>13</sup> defendantur.* *Jegen aller<sup>14</sup> valfchen krich*  
*faltu ir fcermer<sup>15</sup> wesen.*
- 269 *Illuftrem cum militibus,<sup>16</sup>*  
*o tu deus, conferra,* *Den corften mit den riddere<sup>17</sup>*  
*du fu,<sup>18</sup> here got, bewar,*
- 270 *Dictantem<sup>19</sup> cum ftudentibus*  
*tua iunge caterra,* *Den lefer mit den dichtere<sup>20</sup>*  
*voge dort tu diner feur.*
- 271 *Pro dictantis<sup>21</sup> nomine*  
*noli interrogare,* *Du falt lun de vrage din,*  
*we fi<sup>22</sup> der glose dichter,*

<sup>1</sup> Matthäus-Evangelium 10, 42.

<sup>2</sup> B *vingerlinge*. Marcus-Evangelium 12, 42 bis 44. Lucas-Evangelium 21, 1 bis 4. Die Anspielung auf die ‚Schertlein‘ der Wittve ist in der lateinischen Fassung (Vers 261) verschleiert ausgedrückt durch *minutis*, verglichen mit der biblischen Vulgata, wo es von der Wittve heisst: *misit duo minuta, quod est quadrans*. Vgl. oben §. 4, S. 11, N. 2.

<sup>3</sup> B *perspicias*. \*<sup>1</sup> L *disce*. \*<sup>5</sup> Vers 264 fehlt B.

<sup>4</sup> B *emutlicheit*. \*<sup>7</sup> B *tu*. \*<sup>8</sup> L *ipfis*. \*<sup>9</sup> G *ftudente*. B *ftudent*.

<sup>10</sup> B *dusterheit*. A *düftricheit*. Schiller und Lübben I, 604 *dusterheit*. D *vüftricheit*. L *vüftricheit*.

<sup>11</sup> *hir* fehlt L. \*<sup>12</sup> B *dat*.

<sup>13</sup> *ut a te*] B *atatur*. \*<sup>14</sup> BDL *allen* (*alliu*).

<sup>15</sup> B *befchermer*. \*<sup>16</sup> Vgl. oben Vers 127 ff., 145 ff.

<sup>17</sup> *den riddere*] B *den rghdieren*. A *den ritteren*. L *den rittern*. D *dem ritter*, um auf *tichter* zu reimen.

\*<sup>18</sup> B *fi*. \*<sup>19</sup> B *Dictentem*.

<sup>20</sup> Durch die Form *dichtere*, Singular (Schiller und Lübben I, 514), gegenüber *riddere*, Plural, wird die Mangelhaftigkeit von ‚Rhythmus und Reim‘ (Homeyer, Prolog S. 7) aufgehoben. L *tichteren*, um auf *rittern* (oben N. \*17) zu reimen.

\*<sup>21</sup> D *dictatis*. — *Pro dictantis*] B *Predicantes*. \*<sup>22</sup> *fi* fehlt B.

*Ne lauder ab homine,  
pro me deum precare.*

*Si ideo forte quaerat,  
quod<sup>1</sup> nos<sup>2</sup> vult reclamare,<sup>3</sup>*

*Utrumque ius respondeat,  
contra<sup>6</sup> haec litigare.*

*Ego ut agnus taceam<sup>10</sup>  
coram me sic tondente,<sup>11</sup>*

*Ut sic favorem habeam  
ab haec intelligente.*

*In fine et initio  
laus deo tribuatur,*

*Hic det, ut fine vitio  
opus perficiatur.*

*Vor din kleines lovelin  
ele vor mi got den richter.*

*Vrege des aver<sup>1</sup> ein san,  
wil he uns valfches witen,<sup>5</sup>*

*Dit<sup>7</sup> recht wi<sup>8</sup> antworden lan,  
jegen de mut he<sup>9</sup> striden.*

*Ik wil swigen als ein lam  
dat<sup>12</sup> vor dem, de it<sup>13</sup> scheret,*

*Min lere<sup>14</sup> wert amam  
dem, de leges dorch<sup>15</sup> veret.*

*Ere hir dem hogesten si  
in dem begin unde ende,*

*De du,<sup>16</sup> dat ik meiles vri  
den apparat vol<sup>17</sup> ende.*

<sup>1</sup> B *quomodo*.    <sup>2</sup> *nos* fehlt B. — G *non*.    <sup>3</sup> G *declamare*. B *declarare*.

<sup>4</sup> *Vrege des aver*] DL *Vreyetes abir* (*aber*). A *Vreyestes auer*. B *Vrage ouer des*.

<sup>5</sup> AB *witen*. D *witten*. L *wi/jin*.    <sup>6</sup> *contra* fehlt B.    <sup>7</sup> *Dit* fehlt A.

<sup>8</sup> *wi* fehlt B.    <sup>9</sup> *he* fehlt B.    <sup>10</sup> BG *iaceam*.    <sup>11</sup> A *tondendo*.

<sup>12</sup> B *dat*.    <sup>13</sup> B *dat*.    <sup>14</sup> B fl. *dy*.    <sup>15</sup> A *dort*.

<sup>16</sup> *De du*, *der thue*. ADL *Der tu*. B *Do du*.    <sup>17</sup> B *wol*.

## XVIII. SITZUNG VOM 11. JULI 1886.

Die k. italienische Botschaft in Wien übermittelt den dritten und letzten Fascikel des V. Bandes des ‚Vocabolario degli Accademici della Crusca‘;

der n. ö. Landesausschuss den ‚Jahresbericht der niederösterreichischen Landesirrenanstalten Wien, Ybbs und Klosterneuburg‘.

---

Die Centraldirection des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin macht die Mittheilung, dass an Stelle der bisherigen Publicationen vom Jahre 1886 ab ein ‚Jahrbuch‘ und ‚Antike Denkmäler‘ erscheinen werden.

Herr Regierungsrath Dr. C. Ritter von Wurzbach ersucht um die Subventionirung des neu erschienenen 53. Bandes seines ‚Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich‘.

Das w. M. Herr Hofrath Ritter von Hartel legt das vierte Heft der nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's von ihm herausgegebenen und bearbeiteten Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis, enthaltend ‚Biblioteca nacional‘, für die Sitzungsberichte vor.

**An Druckschriften wurden vorgelegt:**

- Academia real de la Historia: Boletin. Tomo VIII, Guaderno VI. Madrid, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique: Bulletin. Nr. 5. Bruxelles, 1886; 8<sup>o</sup>.
- d'Archéologie de Belgique: Annales XL. 3<sup>e</sup> série, tome X. Anvers, 1886; 8<sup>o</sup>.
- — Bulletin. (4<sup>e</sup> série des Annales.) V, VI et VII. Anvers, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Akademie der Wissenschaften, königl. preussische: Sitzungsberichte. 1886. Nr. 1—22. 4<sup>o</sup>.
- Archeologia e Storia Dalmata: Bullettino. Anno IX, No. 6. Spalato, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Bern, Universität: Akademische Schriften pro 1885; 42 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Carapanos Constantin: Dodone et ses Ruines. Texte et Planches. Paris, 1878; 4<sup>o</sup>.
- ΕΛΛΗΝΙΚΟ Σ ΦΙΛΟΛΟΓΙΚΟ ΣΥΛΛΟΓΟΣ. 1881—1882. Constantinopel, 1885; 4<sup>o</sup>.
- Erlangen, Universität: Akademische Schriften pro 1885; 58 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft von F. Teichner. II. Band, 2. Hälfte. Leipzig, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Marburg, Universität: Akademische Schriften pro 1884—1885; 60 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXXII. Band. 1886. VII. Gotha; 4<sup>o</sup>.
- Peabody Institute of the City of Baltimore: XIX<sup>th</sup> annual Report. June 1, 1886. Baltimore, 1886; 8<sup>o</sup>.

Schultze, Dr. Martin: Zur Formenlehre des semitischen Verbs. Wien, 1886; 8<sup>o</sup>.

Society, the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VIII, Nr. 7. London, 1886; 8<sup>o</sup>.

Verein für siebenbürgische Landeskunde: Archiv. N. F. XX. Band, 2. und 3. Heft. Hermannstadt, 1886; 8<sup>o</sup>.

— Jahresbericht für das Vereinsjahr 1884—1885. Hermannstadt, 1885; 8<sup>o</sup>.

## Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis.

Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben  
und bearbeitet

von

**Wilhelm von Hartel,**

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

---

IV.

**Nationalbibliothek in Madrid.**

(Fortsetzung.)

*II. Die eigentlichen Handschriften der Nationalbibliothek.*

Einen Ueberblick über die eigentlichen Handschriften der Biblioteca nacional bietet der von Antonio Gonzalez 1826 begonnene Katalog in drei Foliobänden, welchen Haenel für sein Verzeichniss noch nicht benutzen konnte. Der von D. M. Zarco del Valle als Appendix zu dem Ensayo de una biblioteca española tom. II unter dem Titel: „Indice de manuscritos de la biblioteca nacional“ edirte Auszug ist dürftig und bezieht sich nach Ewald ausschliesslich auf die Geschichte Spaniens. Die Verzeichnisse von Knust im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte VIII, S. 768–808 und Ewald im Neuen Archiv VI, S. 285–316 behandeln mehrere der im Folgenden beschriebenen Codices.

**A 7**

Fol. max. m. bip. pag. 110 foll. s. XII. XIII.

f. 1<sup>ra</sup> (*ohne Ueberschrift, m. s. XV<sup>r</sup> addidit*: Incipit liber  
s̃ti Ambrosii epi de ieiunio): D(*diese Initialen mit dem Texte  
nicht gleichzeitig*) iuinũ<sup>1</sup> ad patres resultauit oraculũ — f. 7<sup>rb</sup>

<sup>1</sup> Ambrosius de Elia et ieiunio I, 535.

meruit insigne pietatis laudari oraculo. f. 7<sup>b</sup> (i) quis<sup>2</sup> fr̄s oraculū reminiscat, quo frugi — f. 9<sup>b</sup> in regno seclō dare pmisisti, amen. f. 10<sup>a</sup> (x)igitis<sup>3</sup> rem magis iocundam mihi quam facilem, lubetis enim quid — f. 10<sup>a</sup> dicendi pitus, Itē (sic) n̄c 7 in istis nulsis (sic). Die übrigen drei Viertel der Seite sind leer, desgleichen f. 11 und 12. Die Handschrift scheint unleserlich geworden zu sein; am Schlusse des Vorhandenen sind drei Lücken gelassen. f. 13<sup>a</sup> uolentē<sup>1</sup> me paruo subiectū nauigio orā tranquillī litoris stringere & minutos de grecoꝝ stagnis pisciculos —. Quod ceteris apli pauli eplis difficilior putatur f. 110<sup>b</sup> que possumus dñō dirigente dictemus.

## A 8

s. X.

*Enthält eine Masse Concilien.*

## A 12

29 max. m. bip. pag. 277 foll. s. X ex.

*Augustin's Sermones über das Johannes-Evangelium. Verschiedene Vorsetzblätter. f. 3<sup>v</sup> und 4<sup>r</sup> enthalten den Index, f. 4<sup>v</sup> ein Bild, viergetheilt: Oben Johannes evangelista schreibend, rechts der Adler; unten Augustinus, Sermonen haltend, rechts die andächtigen Zuhörer. f. 5<sup>r</sup> Incip̄ sermo s̄ añr aũḡ hyponensis ep̄i in eũḡ s. ioh̄m. | homelia prima: Intuentes<sup>1</sup> quod modo audiuimus ex lectione apostolica —. Der letzte, 70. Sermo schliesst: compellerer meum terminare sermonem EXPL. F. L. D. O. GR. AT. AMEN.*

## A 13

29 max. m. bip. pag. 126 foll. s. XII XIII.

*Vielleicht in Spanien nach Abschaffung der gothischen Schrift geschrieben. Die Schrift ähnelt etwas der westgothischen s. XI, XII (ohne speciell westgothische Elemente); die Ueberschriften sind ganz in der Weise der westgothischen; .lit. ant. ital.<sup>4</sup> nach dem Katalog. Augustin zu Psalms 1–50. f. 1<sup>a</sup> (v. Maj.) incipit prologus sc̄i Augustini episcopi super psalterium | Diuersa<sup>1</sup> sunt genera —*

<sup>2</sup> De dignitate sacerdotali Ambr. app. p. 357. — <sup>3</sup> Seneca Rhetor. praefatio von B. 1 der declam. — <sup>4</sup> Rufini praef. in Explau. Origenis super ep. Pauli ad Romanos 14, 831 Mign. patr. gr.

<sup>1</sup> Aug. in Ioh. Evang. tractatus III. 1379.

<sup>1</sup> Aug. in Ps. IV, 1, 65.

explicit prologus | (*v. Maj.*) in dei nomine incipit expositio *ſc̄i* Augustini *ēpi* super primos quinquaginta psalmos. Incipit de psalmo primo | Beatus uir qui non — f. 126<sup>v</sup>b sela sc̄loꝝ amen. Explicit expositio *ſc̄i* augustini *ēpi* sup primos quinquaginta psalmos.

## A 14

20 m. bip. pag. 238 foll. s. X.

*Die Handschrift hat unschöne und ungleichmässige Züge, wohl von einem bejahrten Schreiber stammend, jedenfalls von einem, der keine feste Hand hatte. Iste liber est ! ecclesie maioris messaneñ. f. 1<sup>v</sup>a Incipit breuiarium *ſc̄i* hieronimi presbiteri | Proxime<sup>1</sup> cum origenis —. f. 1<sup>v</sup>b Beatus uir qui — f. 238<sup>v</sup>a et in emeta secula seculorum. Amen. Nach einem Absatze: Dum legi laua manũ tuã et sic apprehende librum. Quia qui nescit scribere nullus se putat esse labore (*sic*). Tres digitos scribit sed totum corpus labora (*sic*). Renes frangit. ceruices decumbit. pectus detundit. oculos caliginare facit. & cetera membra corrumpit.*

## A 15

20 m. bip. pag. 295 foll. s. XIII ex.

*Bisweilen sind die unteren Ränder herausgeschnitten; im Anfange ist die Hs. verstümmelt. f. 1<sup>v</sup>a Itẽ ol orig<sup>s</sup>. xxv super leuiticus | Tres<sup>1</sup> diuersas legis —. f. 1<sup>v</sup>b Incipit omelia origenis de benedictionibus leuiticis | In agonibus<sup>2</sup> corporalibus —. f. 5<sup>v</sup>a Incipit de libro numeri orig<sup>s</sup>. | Diuinus<sup>3</sup> numerus (*sic*) non omnes sunt digni — f. 24<sup>v</sup>b et euangelicam (*sic*) traditur | Explicit liber numi. Der Rest von f. 24 ist leer. f. 25<sup>v</sup>a beginnt abrupt in der 9. Homilie des Origenes super Iosue (die Vorlage scheint im Anfange verstümmelt gewesen zu sein) in lapidibus niuis et integris. Es folgen die weiteren bis f. 43<sup>v</sup>b, welches mit der 25. Homilie schliesst: Explicit xxv omel. de ih̄u naue. f. 43<sup>v</sup>b—58<sup>v</sup>a Homiliae Orig super iudicium. Die erste beginnt: Lector<sup>4</sup> quidem p̄sentis. Es sind zehn Homilien. Die letzte beginnt: ingens<sup>5</sup> erat multitudo — f. 58<sup>v</sup>a Explicit omel. .i. (*sic*) in regnoꝝ. Nach dieser*

<sup>1</sup> Hier. breuiarium in Psalterium (VI, append. 1).

<sup>2</sup> Origenes in Levit. hom. 15 (12, 558 M.). — <sup>3</sup> Orig. in Num. hom. 1 (12, 585 M.). — <sup>4</sup> Orig. in Iud. hom. 1 (12, 951 M.). — <sup>5</sup> Orig. in Iud. hom. 10 (12, 986 M.).

folgt: incipit cantica canticorum | Quomodo<sup>6</sup> dicimus —. *Es sind zwei Homilien; die zweite beginnt: Omnes<sup>7</sup> munitiones —. Unterschrift der letzteren f. 64<sup>v</sup>b* Explicet visio prima in Isaya. incipit n. Ecce uirgo in utero accipiet. Quantum<sup>8</sup> ad —. *Es sind neun Jesaias-Homilien. Die letzte schliesst f. 74<sup>v</sup>b* expliciunt in Isaya omelie nouem feliciter. Incipit in iheremia. omf prima. Deus<sup>9</sup> qui ad —. *Es sind vierzehn Homilien. Die letzte schliesst f. 101<sup>r</sup>a* Explicet origenes super uetus testamentum feliciter. Quicumque librum istum defraudauerit uel scienter male tractauerit uel litteras delenerit per maliciam suam sit anathema marathema (*sic*). id est despensatus dampnatus et a consortio dei separatus donec dñs redeat ad iudicium. f. 101<sup>r</sup>a Incipit prologus iheronimi presbiteri in libro ezechielis prophete. | Magnum<sup>10</sup> est quidem —. f. 101<sup>r</sup>b Incipit omelia prima | Non omnis<sup>11</sup> qui captiuus est —. *Es sind zwei Homilien.* f. 107<sup>r</sup>a Expliciunt omf'ie ezech<sup>s</sup> Incipit p'fatio rufini presbiteri in expositionem origenis super psalmum · xxx · vi · *Es folgen fünf Homilien über diesen Psalm, dann zwei Homilien des Origenes über Psalm 37, zwei über Psalm 38.* f. 130<sup>v</sup>b Explicet omelia ·ñ· origenis sup psalmũ xxxviii. Translata a Rufino presbitero de greco in latinum. | Incipit epitalanium (*sic*) origenis in cantico canticorum. f. 131<sup>r</sup>a *beginnt abrupt im ersten Buche:* struuntur et proficiunt. Iste ergo —. f. 133<sup>r</sup>a *beginnt das zweite Buch,* f. 143<sup>r</sup>b *das dritte, welches schliesst f. 153<sup>r</sup>a* et florebit in fide amen. f. 153<sup>r</sup>a planetus seu lamentum origis translatum a beato iheronimo. | In afflictione<sup>12</sup> et dolore — f. 154<sup>v</sup>a *seloꝝ amen.* f. 155<sup>r</sup>a Incipit prologus rufini in libro origenis sup eplam pauli ad romanos. Uolentem<sup>13</sup> me —. *Es sind zehn Bücher; das letzte schliesst f. 260<sup>r</sup>a* año dirigente dictabimus. f. 260<sup>r</sup>b *eine Notiz aus Hier. de riv. ill. c. 75 über Pamphilus. Darauf* Incipit prologus rufini presbiteri in apologetico pamphili martyris. Cognoscende<sup>14</sup> ueritatis — f. 273<sup>v</sup>b et faciliora peccata sunt. f. 273<sup>v</sup>b Incipit de adulatione librorum origenis | In hiis<sup>15</sup> que in superiore — f. 276<sup>r</sup>a qui tales sunt declinamus origenes. f. 276<sup>r</sup>a Incipit prologus sc̃i p̃bri super. ̃ quatuor libris p̃ iarcō (*sic*) origenis (ad macharium *add. m. s. XV*). | Scio<sup>16</sup> quam plurimos fratrum —.

<sup>6</sup> Ib. ? ? — <sup>7</sup> ? ? — <sup>8</sup> ? ? — <sup>9</sup> ? ? — <sup>10</sup> Procl. Hieron. in hom. Orig. in Ier. et Ez. (Hier. V, 741). — <sup>11</sup> Ib. V, 877. — <sup>12</sup> Ib. V, 711. — <sup>13</sup> Rufini praef. 14, 831 M. — <sup>14</sup> ? ? — <sup>15</sup> ? ? — <sup>16</sup> Ruf. procl. in libros Orig. HEPL APXΩN 11, 111 M.

*Es sind zwei Bücher. Das zweite schliesst f. 295<sup>r</sup>a* quam supra exposuimus sensiendum (*sic*) est. Hic est finis librorum periarchon origenis a rufino expositorum secundum antiquum exemplar monasterii curie dei ordinis cystertien'. prope aurelianus p. vii. leucas in foresta. f. 295<sup>r</sup>b *Index der Handschrift m. s. XV in.*

## A 16

20 m. bip. pag. 203 foll. s. XII in.

f. 1<sup>r</sup> *am oberen Rande mit blasser Tinte m. s. XII: qeũqz hũc titulũ deleuerit peccatum fecerit et anathema sit aũ. f. 1<sup>r</sup>a* In nomine dñi nr̃i ih̃u xp̃i. Incip̃ liber de tẽporibus expositus et ordinatus a uenerabili beda p̃bro. Incipit p̃log' eiusdem libri. | De natura<sup>1</sup> rerum et ratione —. *Der Capitelindex schliesst f. 1<sup>r</sup>b (r.)* Expliciuut cap̃. Incipit liber eiusdem de computo uł loquela digitorum. cap̃. 1 | De temporũ ratione dño iuuante —. f. 2<sup>v</sup>—3<sup>v</sup> *finden sich zur Illustration der Fingersprache Figuren in Farben. Die Schrift schliesst f. 48<sup>r</sup>a* mereamur accipere palmã. (r.) Item martirlogium ;// (de *eras.*) p̃bri beda heroico compositum metro et aduerte prudens lector quia hi uersus quos obelo et chrismons (*sic*) in capite prenotatos inueneris a berchenpto monacho monasterii sc̃i benedicti de castro casino editi sunt. (*schw.*) Presbiteri Bede martirlogium incip̃ acri.<sup>2</sup> | Festa quibus passim — f. 48<sup>v</sup>b (*December*) sc̃oꝝ festas beda bonus explicit ordo. Ecce fui quondam florens qui nunc modo marcescens — a tanta caligine me defendite queso (*12 Verse*). Septenis binis constat (*ein Heiligenkalender*) — f. 49<sup>v</sup>b gl̃a fit celis semp pax sit quoque terris aũ. f. 50<sup>r</sup>a (r.) Item uersus de anno solariz (s *eras.*) seu de regularibus mensium | Nec rota — kalandis (*19 Verse*). (r.) Item uersus de singlis mensib' | Primus romanas<sup>3</sup> — december. (r.) Item alii uersus. | Principium iani<sup>1</sup> — decembri. f. 50<sup>r</sup>b (r.) Item uersus metricos de singlis diebus | Prima dies dñi — summas (r.) Item aliud uersus de mensibus | Dira<sup>5</sup> patet — hiems. (r.) Item alios uersus de signis mensuum | Primus adest<sup>6</sup> — pisces. (r.) De trasticon (*sic*) autenticũ de singlis m̃sibus IAN | Hic<sup>7</sup> iani — licent. f. 50<sup>v</sup>a (r.) Item uersus de quattuor temporib; anni solaris id est uersum estratem autumun (*sic*) et

<sup>1</sup> Beda de indigitatione I, 128. — <sup>2</sup> Vgl. Bedae mart. 94, 603 und 798 M. —

<sup>3</sup> Anth. lat. 639 R. — <sup>4</sup> Ib. 640. — <sup>5</sup> Ib. 394. — <sup>6</sup> Ib. 615. — <sup>7</sup> Ib. 395.

hiemps | Ver quia — pelago. f. 50<sup>v</sup>b (r.) Versus de spera celi et de cursu planetarū et de ceteris siderib; | f. 51<sup>r</sup>a Prima tenet spacio — argo. (r.) Versus de initio quadragesime | Ortū sacrę — quadragesime. (r.) Versus de terminibus septuagesime quadragesime sen paschalis et rogationis et pentecosten | Septua sinosse — f. 51<sup>r</sup>b terminus. (r.) Item uersus de initio quadragesime | Quadragesime — gla añ. (r.) Incipit uersus ad inueniendos annos dñi seu indictiones et tota arguñta que eurrunt p librū de temporibus | Anni dñi notantur — f. 52<sup>r</sup>b sicque restat uacua. (r.) Item uersus de anno solari (s *eras.*) et cōmunis et embolismoꝝ sen (*sic*) et de saltū lune | Annus solis continetur — f. 52<sup>v</sup>a sela añ. (r.) Versus de sex etate huius seclī | Prima sexcentum — f. 52<sup>v</sup>b et quinquais (*sic*) (r.) Item uersus pauli diaconi de annis a principio | A principio scloꝝ — letari penniter (r.) Item uersus de annis a principio (*36 Verse*) | Dñs a quo facta — f. 53<sup>r</sup>a et celoꝝ angelis. (r.) Versus cycli anniuersalis (*8 Verse*) | Linea xpi — nouissimus ordo. f. 55 Arati liber de astronomia. f. 75 Ordo computus<sup>9</sup> — f. 87<sup>r</sup>a (r.) Expositio Galieni pro infirmis | Luna prima — f. 87<sup>v</sup>a (r.) de humane uite cautela. | De his que — significat. f. 88<sup>r</sup>a (r.) expimentum de egrotantib; | Discere diem — (r.) Ratio spere pitagore quam apuleius descripsit. | Si quacumque — f. 88<sup>v</sup>a de quattuor uentis angulis celi et in temporibus anni. | Quattuor sunt — f. 29<sup>r</sup>a (r.) De natura corporis humani | Inē epla. Licet te scire carissime nepos — nosciturus. f. 89<sup>v</sup>a (r.) Ypocratis de flebotomia de quantis uenis debet hō flebotomari. | De niginti — f. 90<sup>r</sup>b (r.) Ypocratis dieta de anni circulo. de mense ianuario | Mense ianuario zinziber — f. 92<sup>v</sup>a de monstruosa fecunditate ex libro Solini *und andere Auszüge.* f. 99<sup>r</sup>a Scarpsum ex chronica origenis. Diuisio terre — f. 100<sup>v</sup>a de gentibus et uocabulis earum ex libro Ysidori ep̄i. Gens est — f. 103<sup>v</sup>a ex libro eiusdem de lapidibus insignioribus. Beda de naturis rerum. *woran sich eine grosse, besonders aus den Patres gezogene Excerptensammlung reiht, darunter z. B.* f. 151<sup>r</sup>b Scarpsum ex libro Methodii ep̄i paterensis, *ferner* f. 160<sup>r</sup>a epla Karolis (s *add.*

<sup>9</sup> Poet. lat. aev. Car. ed. Duemmler I, 35. — <sup>9</sup> Darin heisst es: anni domini sunt in praesenti a. 904, welche Zahl immer zur Berechnung gewählt wird. Knust, S. 769; Ewald S. 286).

m. 2) ad Albinum de septuag̃. sexag̃. quinquag̃. et quadrag̃.<sup>10</sup> Peruenit ad nos epistola —. f. 161<sup>v</sup>a ymnium cuius exordium te deum laudamus. f. 162<sup>r</sup>a cuiusdam ieronim̃ super donatum de iuentorib; litterarum. f. 163<sup>r</sup>b (*Gedicht*) De superbia et humilitate. Non mihi sit ductrix — sedemque polorum. De pace et discordia (concordia *Knust*). Pax ueneranda mecum maneat —. De castitate et libidine. f. 165<sup>r</sup>b Verba utilia uite septẽ sapientũ grecoꝝ in cõuiuio positoꝝ opus metulium. Crassus ait —. f. 165<sup>v</sup>b Versus sybille. Iudicii<sup>11</sup> signum tellus sudore —. f. 166<sup>r</sup>a Epithaphium Alchumi. Hoc<sup>12</sup> rogo —. f. 171<sup>r</sup>a Scarpsum ex libro xi Plinii sed̃i. Miror quidem Aristotelem —. Ex Paulo diacono. In Italia sicut — uidentur. f. 189<sup>v</sup>a Scarpsum ex lib̃ iosepi. Boues mugiunt — in aqua bilbit. f. 190<sup>r</sup>a Item de prouinciis Italie. f. 190<sup>v</sup>a *Schenkung Constantins*. Ut autem clarius —. f. 193<sup>r</sup>b Africanus ad Aristidem de genealogia Christi. f. 195<sup>r</sup>a Inẽ liber iunioris philosophi in quo continetur totius mundi descriptio. Post omnes ammonitiones —. f. 198<sup>r</sup>b Ferañ rex ad Adrianum imperatorem. Inter Babiloniam et Mesopotamiam est regio locuplex in qua est oppidum quod dicitur castellum Philonis (*über Myrmidonen, Drachen und andere Wundererscheinungen*). f. 199<sup>r</sup>a de chrisographia. f. 199<sup>r</sup>b Confectio auri u. dgl. *Am Ende unvollständig.*

## A 17

20 m. bip. pag. 268 foll. s. XII ex.

1. *Briefe und verschiedene Opuscula Cypriani*. f. 1<sup>r</sup>a Incipit textus eplaru beati cypriani m̃ris & ep̃i in nomine domini ñri ihu x. Prima | Bene amones donate carissime (= *Opusc. I*). *Dann folgen die opuscula (nach der Reihenfolge der Ausgabe des Corpus) IV, VI, V, VII, XI, VIII, X, XII, XIII, die epistolae 79 (oder 6?), 10, 29, 37, 11, 38, 39, 60, 57, 59, 52, 47, 45, 44, 51, 61, 47, 78, 13, 42, 76, II, 66, 54, 32, 20.* 2. f. 63 ist leer, f. 64 enthält einen Index der f. 65—263<sup>v</sup>b folgenden 102 Briefe

<sup>10</sup> Jaffé, *Monum. Alcuiniana* p. 403. Vgl. über diese Partie der Hs. auch Ewald, S. 287. — <sup>11</sup> August. de civ. Dei XVIII, 23. — <sup>12</sup> Poet. lat. aev. Car. I, 350. Darauf folgt nach Ewald: De septem miraculis huius mundi ab hominibus factis, dann Theile der apokryphen Gregorbriefe ep. XIV, 16, 17, Briefe, die nicht vor saec. XII vorkommen und mit Briefen des Papstes Zacharias auch andere Gregoriana.

*des Hieronymus. Der letzte schließt: durare pmittat. Amen.*  
 3. f. 264<sup>v</sup>b — *Schluss (Auszüge aus Sermonen?)*: f. 263<sup>v</sup>b (inter  
 cetera corinthii p litteras quesierant —, f. 267<sup>v</sup>a ( )grediatur q̄  
 sponsus de cubili suo —, *ib.* ( )e uirginibus inquit ap̄ls p̄ceptū  
 dñi n̄ —, f. 268<sup>v</sup>a ( )pls paul'. Qui altario inquit —.

## A 18

29 m. bi. pag. 86 foll. 8. XII in.

Iste liber est maioris messanēsis ecclie. *Die Handschrift hat ähnlichen Inhalt mit A 101. Vorsatzblatt* (f. 1) ( )recipe n̄r  
 s̄ce dignaris ut quom̄ cum his agendum sit qui d̄i filium a diuini-  
 tate patris — f. 1<sup>v</sup>a (*abrupt schliessend*) Quod si de solo patre  
 dixerint sentien | *Die letzte Zeile ist ausradirt.* f. 2<sup>v</sup>a Sofronii,  
 eusebii, ieronimi, in libris hebraicarum questionum Incipit p̄log-  
 us ante se inauditus tam grecis quam latinis omnibus. | Qui  
 in<sup>1</sup> principiis — f. 2<sup>v</sup>a Explicet p̄log<sup>2</sup>. Incipiunt hebraice que-  
 stiones in librum geneleos. In principio — f. 20<sup>v</sup>a uiuant de  
 altari. Expliciūt q̄stiones hebraicę libri geneleos. Incipit ex-  
 planatio decē tēptationū ex deuteronomio | Hęc sunt<sup>2</sup> uerba —  
 f. 21<sup>v</sup>b considerarem terram | (*ohne Ueberschrift*) Philo<sup>3</sup> uir  
 disertissimus —, f. 22<sup>r</sup>a Non statim<sup>1</sup> ubicumq̄e — f. 40<sup>v</sup>b siue  
 preuaricatio. Expliciunt interpretationes nominum hebraicorum  
 questionum tam in noui quam in ueteri testamenti (i *ex o corr.*) |  
 Incipit prephatio domni eusebii sophronii ieronimi in libro locor̄  
 ab eusebio pamphili cesariensi episcopo prius edito quidem in  
 greco sed a prephato ieronimo postmodum diligentius ad latinum  
 stylum translato | Eusebius<sup>5</sup> qui a —, f. 41<sup>r</sup>a Incipit lib̄ locor̄  
 de Genesi | Ararat<sup>6</sup> armenia — f. 59<sup>v</sup>a (*im Artikel Theatrum*)  
 ludos scenicos contemparetur (*sic*). Explicet esdram sc̄its | Veri  
 characteres hebreor̄, noīa 7 interpretationes eorum, f. 59<sup>v</sup>b K  
 alef. mille uel doctrina —. Siccincta (*sic*) commemoratio ·x· tēp-  
 tationum | f. 60<sup>r</sup>a Prima<sup>7</sup> temptatio in —. Explanatio cantici  
 debore & barach ex libro iudicum | Cecineruntque<sup>8</sup> debbora —,  
 f. 61<sup>v</sup>b Incipiunt hebraice questiones de libro malachim ·i· regū.  
 Questiones hebraicę ex libro samuelis p̄ph̄e. | fuit uir<sup>9</sup> unus —.

<sup>1</sup> Hier. hebraicę questiones in Genesim III, 301. — <sup>2</sup> *Ib.* III, 741 app.  
 — <sup>3</sup> Hier. de interpret. nominum hebr. III, 1. — <sup>4</sup> *Ib.* III, 3. — <sup>5</sup> Hier.  
 de situ et nominibus locorum hebr. III, 121. — <sup>6</sup> *Ib.* III, 125. — <sup>7</sup> *Ib.*  
 III, 745 app. — <sup>8</sup> *Ib.* II, 745 app. — <sup>9</sup> *Ib.* III, 755 app.

f. 67<sup>r</sup>b *beginnt Buch 2, f. 73<sup>r</sup>b Buch 3. f. 74<sup>r</sup>b (zu Paralipomenon) Nemroth cepit esse und Aethiliches ohne Ueberschriften bis zum Schluss f. 86<sup>r</sup>b Ophi in hebreo latine amphora.*

## A 32

29 m. bip. pag. 201 foll. s. XIII in.

*Die Handschrift bildet den 7. Band der Bibel in 17 Bänden mit schönen Initialen, Glossen und Scholien; derselbe enthält Proverbia, Ecclesiastes, Canticum Canticorum mit dazu gehörigen Commentaren, wie f. 120<sup>v</sup>a die praefatio Hieronymi in ecclesiasten. f. 159<sup>v</sup>a Editio de dictis beati. gg̃. p̃p̃. î parabolis salomonis. | Parabolē<sup>1</sup> salomonis filii dauid regis isrl. Parabolē sunt que p cōparationē uisibiliū rerum —. f. 166<sup>v</sup>b De eccleaste ·xxi· | Salomonis liber huic operi subiungitur qui eccleastes appellatur. Eccleastes pprie concionator dī. In contione uerō —. f. 169<sup>v</sup>b Explicite de eccleaste. Tractatus Bī. gg̃. p̃p̃. de epithalamio spōsi & sponse | Quia si ecco longe adeo posito —. *Theile derselben Bibel enthalten A 40 (T. XV) Johannes-Euangel., A 41 (T. XVI) Epistolae Pauli, A 42 (T. XVII) Epist. Jacobi, Petri, Johannis, Judae, Apocal.**

## A 42

29 m. 154 foll. s. XII ex.

*Laut neuem Titel: Biblia sacra Tom. xvii epp. Iacobi Petri Ioannis Iudae Apocal. f. 2<sup>v</sup> (non ita ordo est apud grecos —. f. 4 Capitellindex der Briefe, f. 5<sup>r</sup> Jacobusbrief (Iacobus dei ac dñi nr̃i ih̃u xp̃i seruus) und weitere Briefe, alle mit Glossen und Scholien. f. 133<sup>r</sup> Beda sup actus apl̃oꝝ. Beda an Acca.: Accepi<sup>1</sup> creberrimas beatitudinis —. Actus igitur apl̃oꝝ ut beatus —. f. 154<sup>r</sup>a fidem seruauit. FINIS. f. 154<sup>r</sup>b Vna aũ sabbati uenerunt ualde —. f. 154<sup>v</sup>a multiloquio senectut;.*

## A 43

29 m. bip. pag. 118 foll. s. XIII.

*Am Anfange und Ende verstümmelt; enthält Augustinus Psalmencommentar. f. 1<sup>v</sup>a (r.) Explic' de p'so lxx ·i· Incipit de p'so lxx ·ii· | Audite audite dilectissima uiscera corporis*

<sup>1</sup> Vgl. Bedae parab. Sal. IV, 634.

<sup>1</sup> Bedae Prol. in Act. apost. V, 625.

christi = f. 118<sup>v</sup>b (*im* 2. *Sermo über Psalm 90*) Si te miseris  
angli te suscipiunt, et posset quidem.

## A 50

m. 212 foll. s. XIII ex.

*Libri sacri mit Commentar und Glassen auch späterer Hände:*  
Parabola Salomonis, Ecclesiastes, Cantica Canticorum, Sapientia,  
Ecclesiasticus. *Als Haupttitel steht:* Parabole salomonis scđm  
hebraicam veritatem translate ab eusebio ieronimo presbitero  
petente cronatio et eliodoro ep̃is.

## A 51

29 oblong m. bip. pag. 135 foll. s. XIII.

*Isidori Etymologiae, 24 Bücher.* f. 2<sup>ra</sup> (r.) Incipit plogus  
s̃. ysidori ep̃i ad braulionem ep̃m in libro etymologiae —  
f. 135<sup>r</sup>b (*schw.*) Explic' liber. xxiii'. Ethimoliae ysidori hispa-  
lensis Ep̃i. dō Gracias. *Dann noch ein kurzer Brief an Braulio.*  
*schliessend: conscriptum stillo maior.* *In dem vorgesetzten modernen*  
*Index sind die Abweichungen der Eintheilung von den gewöhnlichen*  
*Ausgaben und die Zusätze angegeben. Ueber die Erweiterungen in*  
*dem Abschnitte de temporibus f. 34<sup>va</sup> — 41<sup>ra</sup> s. Kuust S. 770 und*  
*Ewald S. 287.*

## A 52

29 m. bip. pag. 197 foll. s. XIII in.

f. 1<sup>ra</sup> Incipit in iheremiam pph̃am explanationū sc̃i iero-  
nimi liber p̃m'; | Post explanationes<sup>1</sup> duodecim pph̃arum (*sechs*  
*Bücher*) — f. 96<sup>r</sup>b dona hominibus; Explicit in ieremiam pph̃am  
explanationū sc̃i iheronimi, liber sextus; f. 96<sup>v</sup> *ist leer.* f. 97<sup>r</sup>  
In lamentationibus ieremie expositio paschasii ratberti mona-  
chorum omnium peripsima (*sic*). Incipit liber fletibus explicandus.  
sc̃is omnibus opere precio consecratus. *Vorrede:* Paschasius rat-  
bertus seniodilmano senero sempiternam salutem. Multo<sup>2</sup> eogor  
longoque —. Sicut in diuinis (*5 Bücher*) — f. 197<sup>va</sup> flagella  
cessant. explicit paschasii ratberti explanatio in lamentationibus.

<sup>1</sup> Explan. Hieronymi in Ier. IV, 833. — <sup>2</sup> Paschasius Radb. ed. Colon.  
1532 = 120 M.

## A 53

29 m. bip. pag. 114 foll. s. XIV XV.

*Bisweilen sind die unteren Ränder herausgeschnitten.* 1. f. 1<sup>ra</sup> Incipit liber de magnificenciis Sancti Ieronimi doctoris qui uocatur Ieronimianus. *Darauf beginnt der Index:* Ieronimianum hoc opus per Iohannem andree<sup>1</sup> urgente deuotione compositum in partes rite diuiditur. *Die Schrift wird in vier partes principales getheilt, der vierte berichtet über die Werke des Hieronymus, sehr ausführlich auch über die Briefe.* f. 95<sup>v</sup>b symboli testatur ipse ieronimus. Accipe Ieronimum non ex doctoribus ymum. Nec minis (*sic*) minimum sed lingue munere primum. Amen. Hic finit. Deo grās. 2. f. 96<sup>ra</sup> (*nach dem Katalog Anonymus in Hieronymi ep. ad Paulinum*)<sup>2</sup> Frater ambrosius. Notandum quod triplici de causa ista epla ante omnes libros biblie ponitur — f. 112<sup>rb</sup> te retardare. Explicit f. 112<sup>rb</sup> Desiderii<sup>3</sup> mei desideratas accepi epistolas —. Sciendum quod prologus (*nach dem Katalog Anon. in Hier. praef. in Pentat.*) — (*schliesst abrupt*) f. 114<sup>v</sup>b unde aspizo idem est quod sento proteguo et

## A 54

29 m. 172 foll. s. XV.

*Mit täuschender Nachahmung der Schrift s. XII; die Nachahmung erstreckt sich bis auf Tinte und Initialen. Aber die Ueberschriften (z. B. f. 48<sup>r</sup>) lassen keinen Zweifel, dass die Handschrift s. XV geschrieben ist. Interessant ist der Vergleich mit der ganz gleichen Schrift von A 55, die aber echt und alt ist.* Lactantius, Diuinarum Institutionum libri vii f. 1<sup>r</sup>—171<sup>r</sup>. *Von anderer Hand* f. 171<sup>v</sup> Eschines Atromiti Senatui populoque atheniensi salutem. Ego me ad rem p. contuli — f. 172<sup>v</sup> nos roganti annuere.

## A 55

29 m. 121 foll. s. XII.

*Die vier Evangelien mit Hieronymus' Einleitung und Canones, die wohl das Aufsuchen der Concordanz erleichtern.* f. 1<sup>r</sup> Hieronymus an Damasus. Nouum<sup>1</sup> opus facere me cogis —. f. 3<sup>r</sup> Pro-

<sup>1</sup> Iohannes Andree iuris consultus † 1348 (*nach dem Epitaphium: Hieronymi laudes, speculi quoque iura peregit*); vgl. Fabricius IV, 338. —

<sup>2</sup> Hier. ep. I, 268. — <sup>3</sup> Hier. prol. in Genes. IX, 1.

<sup>1</sup> Hier. X, 658.

logus quattuor aeuſgiorū (*sic*) Plures<sup>2</sup> fuiſſe qui euangelia —. f. 4<sup>v</sup> Sciendum<sup>3</sup> etiam ne quem ignarum —. f. 5<sup>r</sup> Canones. f. 11<sup>v</sup> *Copitelindices und Prologe zu den Euaugelien.* f. 16<sup>r</sup> — *Schluss diese selbst.*

## A 56

29 m. 76 foll. — XII + X.

f. 1<sup>r</sup> *von verschiedenen, mit der Handschrift fast gleichzeitigen Händen ein Handschriftenverzeichnis wohl ausgelegener Bücher.* Omelia bede ſprebiteri (*sic*) | Omelia haimmonis | Omelia ḡ sup ezechielem | Moralia iob (*m. 2 corr. in Moraliū iob tria uolumina*) | Augustinum contra manicheos | Augustinum ad literam ṡr ḡēū | Omelia origenis in leuitico | Pastoraletn | Dialogum | Summum bonum | Vitas patrum | Passiones apostolorum | Ieronimū ṡr genesim | Iohes ersosthomū (*sic*) | Psalteriū ieronimū | Decretis ap̄ romanos | Aug<sup>s</sup> ṡr spaltium p̄ma ps et sed'a | Isid' sup vet' testamentum | Epistole ieronimi | Passiones ṡcoꝝ | Ier' de ebraicis q̄stionibz duplex | Euangelium Iohis f. 1<sup>r</sup> *Index des Schreibers der Handschrift zu derselben: hi ṡt libri ṡcē memorię ambrosii c̄pi et confessoris* | (*r. Maj.*) De isaac & anima lib ·1· | De bono mortis liber ·1· | De fuga seli lb ·1· | De iacob & uita beata lib ·11· | De paradiso lib ·1· | De consolatione ualentimiani (*in ex ia m. 1*) lb ·1· | Epistola ad uercellenses. | *Rechts neben diesen sieben Zeilen standen sieben von etra gleichem Umfange, die jetzt wegradirt sind. Man erkennt noch, dass es ein Index von Schriften Augustinus ist. Die Handschrift beginnt:* In patre<sup>1</sup> nobis ṡco isaac uel origo salutis — f. 13<sup>r</sup> seruare se debet & custodire:; (*r.*) explici de ysaac & aīa. | incip̄ lib ṡcī ambrosii de bono | mortis; | Quoniam<sup>2</sup> de anima superiori libro — f. 23<sup>v</sup> & in omīa secula ṡculoꝝ:; | (*r.*) explici lib | ṡcī ambrosii. de bono mortis. *Unten am Fusse der Seite, nach Freilassung einer halben Seite, roth:* in nomine patris / / / (filii er.?) & filii & sp̄s ṡcī amen. | incipit eiusdē de fuga seli | f. 24<sup>r</sup> Frequens<sup>3</sup> nobis ·c̄· de effugiendo — f. 32<sup>r</sup> & in omnia secula ṡcloꝝ amen:; | explici liber ṡcī ambrosii de fuga seli. incip̄ eiusdē | de iacob. & uita beata. | Necessarius<sup>4</sup> ad disciplinam bonis — f. 45<sup>r</sup> pempt' est morte;; explici | de iacob et uita beata. incipit de paradyso. | Et plan-

<sup>2</sup> Hier. comm. in Matth. VII, 1. — <sup>3</sup> Hier. ad Damas. X, 665.

<sup>1</sup> Ambros. I, 355. — <sup>2</sup> Ib. I, 389. — <sup>3</sup> Ib. I, 417. — <sup>4</sup> Ib. I, 443.

tauit<sup>5</sup> dñs paradysū in eden — f. 59<sup>r</sup> metem' ea quę s̄t sp̄i-  
talia: | Explicit liber s̄ci ambrosii de paradyso. | incipit liber  
eiusdem de con|solatione | ualentiniani. | Etsi<sup>6</sup> incrementum do-  
loris sit — f. 65<sup>v</sup> istius cursu matura resuscitatione cōpenses;.  
ep̄la s̄ci ambrosii aduerecl|lensem ecclesiam; | Ambrosius ser-  
uus xp̄i! uocat' ep̄s uerecellensi ecclē. & his q̄ innocant nomen  
dñi nr̄i ih̄u. Gratia uob̄ adō patre & unigenito filio ei' adīpleat  
insp̄ū s̄co. | f. 66<sup>r</sup> Conficior<sup>7</sup> dolore quia eccla — f. 74<sup>v</sup> sine  
beresis temulentia. | explicit ep̄la ambrosii | ad uerecellenses; |  
*Es folgen zwei Blätter (bip. pag.) s. XIII: De t̄b̄z p̄ceptis p̄me  
tabule. | Audi isrl. deus tuus ds' un' ē. ipsum adorab. illi soli  
seruies. Non t̄ totum de p̄cepto ē qđ đr qz ante p̄ceptū (eine  
Auseinandersetzung über den Decalog; denn auch die Gesetze der  
zweiten Tafel werden darin vorgenommen) — f. 76<sup>v</sup> b p̄hibuit lex  
corporalē mechā. p̄hibuit cōpiscentiā.*

## A 57

29 m. bip. pag. 310 foll. s. XIV in.

f. 310<sup>v</sup> Iste liber est thesauri ecclie meffis. *Weiter: Iste  
liber est ecclesie Meßf̄ q̄ olim tenebat dñs h̄orig' de auillino cano<sup>e</sup>  
et decanus. f. 309<sup>v</sup> a alter Index, nach welchem die Hs. enthält  
1. die Werke des Anselm von Canterbury: De ueritate | de libero  
arbitrio | de casu diaboli | eur deus homo - 11. libri | De conceptu  
uirginali et de peccato originali | de processione spiritus sancti |  
De fermento et azimo | De concordia prescientie et predesti-  
nationis et gratie dei cum libero arbitrio | De predestinatione  
et libero arbitrio | De gratia et libero arbitrio | monologion |  
prosologion, 2. Werke des Augustinus. f. 78<sup>v</sup> b Incip̄ encherid'  
s̄ci aug' t̄ni nach dem Index beginnend: Dici<sup>1</sup> non potest dilectis-  
sime —. f. 93<sup>v</sup> a de doctrina Christiana, nach der Retractatio  
und dem Prooemium beginnend: Due<sup>2</sup> sunt res quibus (4 Bücher)  
—. f. 120<sup>r</sup> a Super genesim ad litteram. Nach der Retractatio  
beginnend: Omnis<sup>3</sup> diuina scriptura (12 Bücher) —. f. 183<sup>r</sup> a  
de ecclesiasticis dogmatibus | Credimus<sup>4</sup> unum deum esse patrem  
et filium —. f. 185<sup>v</sup> a contra maximum hereticum altercatio |*

<sup>5</sup> Ib. I, 145. — <sup>6</sup> Ib. II, 1173. — <sup>7</sup> Ib. II, 1022.<sup>1</sup> Aug. ench. de fide VI, 231. — <sup>2</sup> Ib. III, 19. — <sup>3</sup> Ib. III, 215. — <sup>4</sup> Genna-  
dus de eccl. dogm. 58, 979 M.

Cum augustinus<sup>5</sup> et maximinus —. f. 194<sup>ra</sup> contra maximum hereticum | Disputacioni<sup>6</sup> maximi (2 Bücher) —. f. 214<sup>va</sup> de genesi aduersus manicheos | Si eligerent<sup>7</sup> manichei quos —. f. 233<sup>ra</sup> liber confessionum | Magnus<sup>8</sup> es domine et (13 Bücher) —. f. 285<sup>ra</sup> libri retractacionum | Iam diu<sup>9</sup> istud facere cogito —. f. 303<sup>va</sup> — f. 309<sup>rb</sup> de diuersis heresibus ad quoduultdeum | Cum dñs<sup>10</sup> ascendisset —.

## A 58

29 min. m. bip. pag. 219 foll. s. X ex.

f. 2<sup>v</sup> m. s. XI: Liber iste restitutus est ecclesie Melſſ xxv<sup>o</sup> sept̄ viij anis | per dñm barchm de vigo. cantorẽ m̄. *Wenige, sehr bunte Initialen. Hier und da Bemerkungen eines Lesers s. XIV XV. Jedem der 15 Bücher sind die Capitula in einem Index, jedem Capitel wieder in Roth die Inhaltsangaben vorangestellt.* f. 3<sup>ra</sup> *Index der Capitel des 1. Buches. Unten: Incip̄ prologus beati au|reli auḡ ep̄i. libri primi. | (r. Maj.) de trinitate | f. 3<sup>rb</sup> Domno beatissimo —. de trinitate<sup>1</sup> que d̄s summus et uerus ẽ. libros —. Buch 1 beginnt f. 3<sup>vb</sup> Lecturus<sup>2</sup> hec quae de trinitate disserimus — f. 219<sup>rb</sup> et tu ignosce. et tui AMEN | VERBIS TEXTV̄ SVMMÆ TRI|NITATIS . .*

## A 59

29 m. bip. pag. 178 foll. s. XIV (wohl erste Hälfte).

f. 3<sup>v</sup> Iste liber est maioris messanensis ecclesie (von hier andere Hand) de illis qui inuenti sunt inuenti sunt (sic) in camera archiepiscopi Iacobi. f. 4<sup>ra</sup> epla aug<sup>t</sup> ad uolusianum ep<sup>a</sup> p<sup>a</sup>. Domino illustri et merito prestantissimo filio uolusiano aug<sup>o</sup> ep̄e. De salute<sup>1</sup> tua — f. 178<sup>rb</sup> et iudiciũ et nun magis t̄ere q̄ hoĩm .; f. 178<sup>rb</sup> — 178<sup>vb</sup> *gleichzeitiger Index der Handschrift, wonach sie 164 Briefe des Augustinus enthält, an welche sich mit neuer Zählung sieben Briefe des Hieronymus schliessen, deren erster beginnt: (Ueberschrift: ep̄a bñi Iõn̄ni ad eustochiũ de v̄ginitate seruãda ep̄a. p<sup>a</sup>.) Audi<sup>2</sup> filia et uide et inclina aurem —.*

<sup>5</sup> Aug. VIII, 709. — <sup>6</sup> Ib. VIII, 743. — <sup>7</sup> Ib. III, 173. — <sup>8</sup> Ib. I, 659. — <sup>9</sup> Ib. I, 585. — <sup>10</sup> Ib. IX, 21.

<sup>1</sup> Aug. ep. 174. — <sup>2</sup> Aug. de trin. VIII, 819.

<sup>1</sup> Aug. ep. 132. — <sup>2</sup> Hier. ep. I, 87.

## A 60

2<sup>o</sup> m. bip. pag. 241 foll. s. XIII/XIV.

Iste liber est fr̄is philippi de crispi de messa quem emit a Reuerendissimo magistro bena<sup>ra</sup> de / . . . ad ordinis generali Anno domini MCCCLXXVII die ultimo Iunij tempore quo dictus frater philippus erat pad<sup>?</sup> regens pro ducatis x | Iste liber est maioris messanenensis ecclesie. Augustini Vnde malum f. 2<sup>ra</sup>—6<sup>rb</sup>, de libero arbitrio uoluntatis f. 6<sup>rb</sup>—23<sup>ra</sup> (2 Bücher), de uera religione f. 23<sup>ra</sup>—35<sup>va</sup>, De doctrina xp̄iana f. 35<sup>vb</sup>—61<sup>rb</sup> (vier Bücher), Encheridion (mit retractatio) f. 61<sup>rb</sup>—74<sup>rb</sup>, de fide ad Petrum f. 74<sup>rb</sup>—82<sup>rb</sup>, de spiritu et littera f. 82<sup>va</sup>—93<sup>rb</sup>, de cognitione uerae uitae f. 93<sup>rb</sup>—97<sup>ra</sup>, de quantitate anime f. 98<sup>ra</sup>—110<sup>rb</sup>, Confessiones (mit retractatio) f. 110<sup>rb</sup>—159<sup>va</sup> (13 Bücher), super genesim ad litteram f. 160<sup>ra</sup>—219<sup>ra</sup> (12 Bücher), de diuersis questionibus LXXXII<sup>bis</sup> f. 219<sup>ra</sup>—241<sup>rb</sup>.

## A 61

2<sup>o</sup> m. bip. pag. 424 foll. s. XIV.

Am Anfange und Ende verstümmelt. f. 1<sup>ra</sup> beginnt in dem 61. Capitel der locuciones genesis mit: iniquitatis ut nec uerecundia nec timore abscondatur. Diese locuciones erstrecken sich auf genesis, exodus, leuiticus, numeri, deuteronomium, iesu naue, iudices. Letztere schliesst f. 21<sup>rb</sup>: confirmata et super eius. | Expliciuunt locuciones in libro iudicū sententia libros (sic) | de libro retractationum beati aug<sup>s</sup> | vii primos ueteris testamenti | Eodem tempore scripsi — f. 21<sup>vb</sup> que appellantur canonicè | explicit retractatio. Incipiunt capitula questionum in genesis (1-16 Capitel) —. f. 24<sup>va</sup> expliciuunt capitula Incipiunt. Incipiunt (sic) aurelii aug<sup>s</sup> ep̄i quoes. lib<sup>s</sup> gen<sup>s</sup> p̄locucio | Cum scripturas<sup>1</sup> se<sup>s</sup>as q<sup>s</sup> mit Index der 17-1 (oder 173?) quaestiones. f. 43<sup>va</sup> Index der quaestiones zum Exodus (173). Dann folgen die wirklichen quaestiones de tabernaculo (f. 68<sup>va</sup>), leuitici (f. 74<sup>va</sup>), numeri (f. 93<sup>ra</sup>), deuteronomium (f. 106<sup>vb</sup>), ih̄u naue (f. 119<sup>ra</sup>), iudicium (f. 126<sup>va</sup>). Rubricae beati augustini aurelii doctoris egregii de quolibet noui et ueteris testamenti (f. 140<sup>va</sup>) — f. 142<sup>va</sup> Expliciuunt Rubricae. Incipiunt lib̄i beati augustini

<sup>1</sup> Aug. quaest. in Hept. III, 547.

aurelii doctoris egregii de questionibus noui et ueteris testamenti. primo quid sit deus | Deus est<sup>2</sup> hoc quod — f. 222<sup>ra</sup> natura magis quam uestibus mundos esse in se<sup>l</sup>a seculorum. Amen. | doctoris egregii Augustini | Explicit liber de questionibus ueteris | et noui testamenti. f. 222<sup>rb</sup> Incipit prologus in libro se<sup>i</sup> aug' contra iulianum hereticum | Aduersus<sup>3</sup> p (sic) hereticos pelagianos — apte qz refellerem. (r.) Explicit prologus. Incipit alteratio iuliani heretici pelagianiqz et augustini catholici lib' iuliani ad florum in quo sequuntur (sic) ad singula rnsiones se<sup>i</sup> aug' annexe. iulian' dixit | f. 222<sup>va</sup> Magnis<sup>1</sup> licet impeditus laboribus — schliesst abrupt in 6. Buche f. 424<sup>vb</sup> no' ergo remun'acoꝝ solu'.

## A 62

2<sup>o</sup> m. bip. pag. 306 foll. s. XIV.

Iste liber est Thome de ortis emptus precio xxi floꝝ. *Die Initialen sind fast sämmtlich ausgeschnitten. Die Handschrift enthält folgende Schriften Augustinus: Soliloquia f. 1<sup>ra</sup>—15<sup>rb</sup> (2 Bücher), de natura et origine anime f. 15<sup>rb</sup>—30<sup>ra</sup> (2 Bücher), de opere monachorum f. 30<sup>ra</sup>—42<sup>va</sup>, de uita beata f. 42<sup>va</sup>—f. 49<sup>rb</sup>, de bono coniugali f. 49<sup>rb</sup>—57<sup>va</sup>, August. ad ualerium comitem. Cum diu<sup>1</sup> moleste f. 57<sup>vb</sup>—58<sup>ra</sup>, de nuptiis et concupiscentiis f. 58<sup>ra</sup>—79<sup>vb</sup> (2 Bücher), de adulterinis moribus f. 79<sup>vb</sup>—92<sup>vb</sup> (2 Bücher), Retractationes f. 93<sup>ra</sup>—120<sup>ra</sup> (2 Bücher), de decem cordis sermo f. 120<sup>r</sup>—126<sup>va</sup>, de omnibus heresibus f. 126<sup>va</sup>—136<sup>vb</sup>, de mendatio f. 136<sup>vb</sup>—148<sup>vb</sup>, Ad fortunatianum f. 148<sup>vb</sup>—152<sup>ra</sup>, de reddendis decimis f. 152<sup>rb</sup>—f. 153<sup>rb</sup>, de sancta uirginitate f. 153<sup>rb</sup>—165<sup>rb</sup>, de professione se<sup>c</sup>e uiduitatis f. 165<sup>rb</sup>—172<sup>va</sup>, Ex libro 1<sup>o</sup> retractationum titulo xiii. (1 cr.) f. 172<sup>va</sup>—173<sup>va</sup>, de utilitate credendi f. 173<sup>va</sup>—f. 184<sup>va</sup>, de cathetizandis (sic) rudibus f. 185<sup>ra</sup>—199<sup>ra</sup>, de sententia iacobi apostoli f. 199<sup>ra</sup>—202<sup>vb</sup>, contra aduersarium legis et prophetarum f. 202<sup>vb</sup>—227<sup>ra</sup>, sermo arrianoꝝ f. 226<sup>ra</sup>—229<sup>ra</sup>, contra perfidiam arrianorum f. 229<sup>ra</sup>—239<sup>va</sup>, de baptismo paruulorum (vorher ein Stück retractatio) f. 239<sup>va</sup>—276<sup>vb</sup> (3 Bücher), de unico baptismo f. 277<sup>ra</sup>—283<sup>ra</sup>, de natura uel quantitate anime f. 283<sup>ra</sup>—300<sup>vb</sup>, de immortalitate anime f. 301<sup>ra</sup>—306<sup>rb</sup>.*

<sup>2</sup> Ib. III. 2207. — <sup>3</sup> Ib. X. 1049. — <sup>4</sup> Ib. X. 1051.

<sup>1</sup> Aug. ep. 200

## A 63

20 m. imp. pag. 266 foll. s. XIII, XIV

*Dieser Augustin-Band gehörte mit einem anderen zusammen nach f. 1<sup>v</sup> Iste liber cum alio volumine in quo est similis titulus. Dasselbe beweist ein Index f. 1<sup>v</sup>. Darnach standen in dem verlorenen zweiten Bande: De libero arbitrio f. iii. De vera religione f. i. De vera vita f. i. Soliloquiorum f. ii. Retractationum f. ii. De immortalitate anime f. i. Encheridion f. i. De doctrina christiana f. iij. De spiritu et anima f. i. De lxxxij. q. f. i. De duabus animabus f. i. De heresibus f. i. De moribus eccl. f. i. De moribus manicheorum f. i. De ecclesiasticis dogmatibus f. i. Ad petrum de origine anime f. i. De predestinatione scōꝝ f. i. De perfectione Iusticie f. i. De quinque heresibus f. i. Contra mendacium f. i. De mendacio f. i. De operibus monachorum f. i. De cognitione vere vite f. i. De x cordis f. i. De d'inatione d'monum f. i. De r'rne carnis ad osent Ad publicolam epla i. De cura p mortuis f. i. Ad orosium de qoibus s'r Geñ. Sermo de p'na. Sermo de ymagine. Sermo de r'rne. Ad macedonium epl 1. De penitentia f. i. Libri lxxvi. eple xi. sōnes tres.*

*f. 1<sup>v</sup> stehen ein späterer Index und jüngere Auszüge aus Augustin, f. 2<sup>r</sup>—20<sup>v</sup>c Index des Inhaltes der einzelnen Capitel verschiedener Schriften des Augustin, f. 20<sup>v</sup>c—26<sup>v</sup>d alphabetisches Inhaltsverzeichnis zu dem vorausgehenden Index. f. 27 ist leer. f. 28 beginnt die eigentliche Handschrift, enthaltend: Augustinus de trinitate f. 28<sup>r</sup>a — 101<sup>r</sup>a (15 Bücher), confessiones f. 102<sup>r</sup>a — f. 159<sup>r</sup>a (13 Bücher), ad probam de orando deum f. 159<sup>r</sup>a — 162<sup>v</sup>b, de fide ad petrum f. 163<sup>r</sup>a — f. 171<sup>v</sup>b, de utilitate credendi f. 171<sup>v</sup>a — 179<sup>v</sup>a, de quantitate anime f. 179<sup>v</sup>a — 191<sup>r</sup>b, super genesim f. 192<sup>r</sup>a — 258<sup>v</sup>b (12 Bücher), von anderer etwas späterer Hand die Briefe: f. 259<sup>r</sup>a A. an Honoratus. Caritati<sup>1</sup> tue misso exemplo —. f. 260<sup>r</sup>a A. an Hieronymus. Quamquam<sup>2</sup> percipiam omnino —. f. 260<sup>r</sup>b H. an A. Tres<sup>3</sup> simul epistolas immo libellos —. f. 260<sup>v</sup>b A. an H. Petis<sup>1</sup> uel potius fiducia caritatis —. f. 261<sup>v</sup>a A. an Volusianus. Legi<sup>5</sup> litteras tuas in quibus uidi —. f. 262<sup>v</sup>a A. an Nebridius. Utrum<sup>6</sup>*

<sup>1</sup> Aug. ep. 228. — <sup>2</sup> Aug. ep. 28 (II, 111, die ersten drei Zeilen fehlen).

— <sup>3</sup> Hier. ep. I, 730. — <sup>4</sup> Aug. ep. 82. — <sup>5</sup> Aug. ep. 137. — <sup>6</sup> Aug. ep. 3.

nescio quo ut ita —. f. 263<sup>a</sup> *Desgl. an Largus*. Acepi<sup>7</sup> litteras eximietatis tue —. f. 263<sup>b</sup> *Desgl. an Valentinus*. (Cectis<sup>8</sup> litteris uestris ualentine —. f. 265<sup>b</sup> A. libro de predestinatione diuina, f. 266<sup>r</sup> Commonitorium aũg sc̃o fr̃i fortunato. *ib.* Aug. in epla ad paulinum.

## A 64

2<sup>o</sup> m. bip. pag. 298 foll. s. XIV. in Frankreich geschrieben.

*Hinteres Schmutzblatt* s. XI: Est capituli ecclesie Tholose. *Augustinus de ciuitate dei*, 22 Bücher. f. 1<sup>va</sup> Lib p<sup>im</sup> de ciuit<sup>e</sup> di ÷ paganos | Gloriosissimam<sup>1</sup> ciuitatem dei — f. 212<sup>b</sup> mecum gracias congratulantes agant. f. 213<sup>ra</sup>—295<sup>va</sup> *Grosser Index zu dem Werke, dessen Vorrede beginnt*: Ut de infra scripta tabula noticiam habere pleniorẽ — f. 295<sup>va</sup> Explicet tabula super librum de ciuitate dei augustini. f. 295<sup>va</sup> Incipiunt capitula libri de ciuitate dei augustini. (*Anfänge aller Capitel*) — f. 298<sup>b</sup> Expliciant capitula libri de ciuitate dei Augustini.

## A 65

2<sup>o</sup> m. bip. pag. 151 foll. s. XV.

*Enthält nach dem gleichzeitigen Index auf dem vorderen Schmutzblatte*: Augustinus de fide ad petrum dyaconum qui canon fidei dicitur, item de conflictu uiciorum et uirtutum, item de ecclesiasticorum dogmatum, item de purgatorio, item de expositione cimby, item de quinque heresibus, item de corpore christi utrum sub figura aut ueritate, item prologion (*sic*) Anselmi, item bernardus de regimine domus, item bernardus de partu uirginis, item bernardus de contemptu uite, item meditacio bernardi de pauore domini, item bernardus ad Eugenium papam, item liber meditationum beati bernardi abatis, item bernardus super omelia missus est angls, item de dignitate et excellentia beate dei genitricis marie, item de ineffabili conceptu et admirabili partu ipsius gloriose uirginis, item ratio quare beata uirgo maria maristella nuncupatur, item quod quidquid gracie in nobis existit mediante uirgine maria habemus, item de pietate et misericordia eiusdem beatissime uirginis, item de laude ipsius beate marie uirginis, item epistola beati dyonisi ad thimotheum, item

<sup>7</sup> Aug. ep. 203. — <sup>8</sup> Aug. de corrept. et grat. X, 915.

<sup>1</sup> Aug. VII, 13.

expositio pater noster et aue maria domini guidonis, item de gratia noui testamenti augustinus ad hono<sup>tu</sup>, item sermo sancti augustini de oratione et ieiunio, item retractatio uiciorum, item aurelii augustini de libero arbitrio, item sermo urbani uignati ueneti arehidyaeoni ecclesie uenetiaram, item oratio eiusdem uignati de pace, *al. m.*: Item libellus de pace --.

**A 66**2<sup>o</sup> m. bip. pag. 176 foll. s. XIV.

Augustini retractationes f. 1<sup>ra</sup> — 25<sup>va</sup> (2 Bücher), De mirabilibus sacre scripture f. 25<sup>vb</sup> — 48<sup>va</sup> (3 Bücher), Liber 83 questionum f. 48<sup>va</sup> — 76<sup>rb</sup>, de questionibus ad Orosium f. 76<sup>va</sup> — f. 84<sup>ra</sup>, de x cordis f. 84<sup>rb</sup> — 86<sup>va</sup>, De origine heresum f. 86<sup>va</sup> — 95<sup>vb</sup>, de trinitate f. 97 — 176 (15 Bücher).

**A 67**2<sup>o</sup> m. 128 foll. s. XIV.

*Es sind zwei Theile, deren erster defect ist, enthaltend 1. Dionysins Arcopagita ad Timotheum de ecclesiastica ierarchia lateinisch in vier (?) Büchern, dann eine Schrift über die Tendenz des Werkes, 2. Liber de causis glosatus.*

**A 68**2<sup>o</sup> m. bip. pag. 68 foll. s. XIV.

*Viele Pergamentstreifen sind herausgeschnitten. Compendium sacre scripture fratris Petri Aureoli.<sup>1</sup>*

**A 70**2<sup>o</sup> m. bip. pag. 159 foll. s. XIII.

*Schr saubere Handschrift. f. 2<sup>r</sup> am oberen Rande in prolongirter gleichzeitiger Schrift: hunc librum dedit dñs Para Urbanus<sup>1</sup> s* *f. 2<sup>r</sup> (r.)* In nōe dei et saluatoris ihu xpi. Incip collectio expositiōis eplaru beati Pauli apli. digesta per ordinē ex libris sēi Augustini epi et doctoris eloquentissimi. In qua expositiōe licet non nulla ex uerbis apli omissa uideantur. tam quecūq; difficilliora. pfundioraq; |ibi uidentur. hic clare et |

<sup>1</sup> Petri Aureoli breuiarium biblicorum ed. Paris. a. 1508 (Argentor. 1514).

<sup>1</sup> III. = 1185—1188 oder IV. 1261 - 1261?

diligenter tractata inueniuntur. P̄ xp̄i ihu uocatus ap̄ls. segregatus in euangelium. f. 159<sup>b</sup> Maranatha definiti donec dominus redeat. l̄ explicit ad corinthios. *Es ist ein aus mehreren Augustinischen Schriften zusammengestellter Commentar zum Römer- und ersten Korintherbrief (beginnt f. 90<sup>b</sup>). Die Quellen sind immer an Rande angegeben. Benutzt sind darauch folgende Schriften:* de spiritu et littera, comment. in psalmos, sermones, confessiones, *Bibelcommentare überhaupt*, contra y hereses, contra faustum maucium, encheridion, de praedestinatione sanctorum, de bono pseuerantie, de trinitate, epistolae, liber retractationum, de ouibus, de sermone dñi in monte, questiones euangelii, de ciuitate dei, de unico baptismo, de natura et gratia, de gratia et libero arbitrio, contra inimicum legis et prophetarum, liber sententiarum prosperi, de baptismo paruulorum, liber questionum, de fide et operibus, ad bonifacium papam urbis, contra iulianum, de correptione et gratia, de genesi ad litteram, ad ianuarium, libri questionum paganorum, liber ad consulta hylarii, liber ad simplicianum episcopum, de profectioe iusticie hominis, contra maximum, de uera religione, de continencia, questiones exodi, questiones numeri, de consensu euangelistarum, contra secundũ, ad consulta orosii, ad probam de orando deo, ad paulinum nolann ep̄m, questiones euangelii, de doctrina christiana, de moribus ecclesie catholice, de gestis pelagii, ad simplicianum ep̄m, aduersum indeos, contra mendacium, questiones genesis, de gr̄a noui testamenti, de natura boni, liber ad ieronimum, de beata uita, de agone xp̄iano, de opere monachorum, de cathecizandis rudibus, de pastoribus, contra felicianum, de fide et operibus, ad paulinum de uidendo deo, de sc̄a uiduitate, de penitencia, ad pollencium, liber locutionum genesis, de origine anime, de utilitate credendi, ad paulinum de cura gerenda pro mortuis, ad dardannum de presentia dei, de perfectione iusticie hominis soliloquia, ad consulem hylerium (*sic*).

## A 72

29 m. bip. pag. 55 foll. s. XIV.

*S. Bernardi opera.* f. 1<sup>a</sup> De consideratione ad Eugenium papam, f. 29<sup>a</sup> Liber missus senonẽsi archiepo, f. 38<sup>b</sup> de disciplina monachorum, f. 46<sup>a</sup> Meditationes.

## A 73

10 m. 120 foll. s. X ex.<sup>1</sup>

*Splendide Handschrift mit fein in Farbe ausgeführten Verstaffeln enthält Rabanus de laude Crucis.*

## A 74

20 m. bip. pag. 136 foll. s. XIII.<sup>1</sup>

f. 135<sup>v</sup> unten moderne Hand: praesens liber est bibliothecae mararianae. Rabanus in libros Machabeorum mit den Prologen ad Ludovicum regem und ad Geroldum archidiaconum.

## A 75

20 m. bip. pag. 218 foll. s. X ex.

f. 2<sup>ra</sup> incipit prologus beati am|brosii (sic) super lucam. | Der Prolog beginnt: Beatus<sup>1</sup> enugita lucas de omnibus. Das Werk beginnt: Qm̄ quidem multi conati s̄t ordinare. Es folgen sechs Bücher mit Capiteleintheilung. Das 6. Buch schliesst f. 218<sup>v</sup>b im 8. Capitel mit: sed in laude d̄i et benedictione concludit.

## A 76

20 mai. m. bip. pag. 112 foll. s. IX et X.

Vorne drei Pergamentblätter verschiedenen Formates, die wohl nur die Titelblätter dreier anderer Handschriften sind. Sie wiederholen in verschieden vertheilten Buchstaben, die in zierlichen Carrés oder anderen Figuren eingeschrieben sind, verschiedene Besitzernamen. Das erste (goth. IX X 8<sup>o</sup>): IULIANI ABBATIS LIBRVM. f. v beginnt die betreffende Handschrift, die mit Reagentien lesbar wäre. In der Mitte steht: In illo t̄p̄re sublenatis ihs etc. Das zweite, etwa gleichzeitige, 8<sup>o</sup> mai.: S̄CE MARIE VIRGINIS. Unten m. s. XIII XIV: regula pacomij. f. v oben m. s. XIV XV: hic est lib̄ reglarū macharij pacomii basilii | benedicti cassiani fructuosi isydori ⁊ alteri | fructuosi gallicensis (sic) c̄pi. Das dritte wohl auch gleichzeitig 2<sup>o</sup>: BELASCONIS AEPISCOPI LIBRVM.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Knust saec. XII! Vorne bemerkt: s. XIII ex.!<sup>1</sup> Knust saec. XII. XIII. soll wohl heissen XII—XIII.<sup>1</sup> Bedae expos. in Luc. V, 217.<sup>1</sup> Also ist es falsch, wenn Knust S. 771 diese Handschrift dem Besitze des Belasco zutheilt. Die eigentliche Handschrift ist acephalos.

f. 1<sup>v</sup> *beginnt*: Ecce lignū<sup>2</sup> gloriosū 1 quo dudu p̄sa sūt Xpi saluatoris membra mūdi redimentia (26 solcher Zeilen [also ca. 101 Verse] auf der Seite erhalten).

f. 1<sup>r</sup> *beginnt die eigentliche Handschrift im Schluss einer Vita. Oben Titel in Roth: FROXROI (2<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Columne) Fecit ita honora camelis — f. 4<sup>va</sup> gratias agentes dño nr̄o ihu xp̄o! cum patre et sp̄u sc̄o. In sc̄cula sc̄loꝝ amen. | (Bunte Maj.) Incipit vita vl | memoratio : mi|rabiliorū quem | d̄s pro boni obsequiū | famulatum sc̄issimi. | fructuosi ep̄sc̄pi. | ad corroborandam | fidem credentium | statuīt ad salutē; | Postquam<sup>3</sup> antiquas mundi tenebras — f. 8<sup>vb</sup> Ipsi laus et gl̄a inscla sc̄loꝝ añ., f. 8<sup>v</sup> (Bunte Maj.) Incipit doctrina | mandatorū duodecim | atanasii ep̄sc̄pi ad antioicum | Dux aliquis nomine antioeus — f. 79<sup>1b</sup> sc̄la sc̄loꝝ. añ.<sup>4</sup> | (Bunte Maj.) f. 79<sup>1b</sup> Hinc sequitur | vita ipsius | antioei abbati., | hęc igitur audiens antioeus — f. 81<sup>vb</sup> sc̄loꝝ añ. | Vita sc̄issimi emiliani pr̄sbri et confessoris. | Insignia miraculorum ap̄stlic̄i purgatissimique — f. 86<sup>va</sup> un<sup>5</sup> p̄ oīa sc̄la sc̄loꝝ añ., | f. 86<sup>va</sup> (Bunte Maj.) incipit! nuperima | editio de uana | sc̄li sapientia | Quaeso<sup>5</sup> ut non falera ornamentoꝝ — *schliesst abrupt* f. 86<sup>vb</sup> suam uero çelsam | f. 12<sup>ra</sup> *beginnt abrupt in einer vita sc̄i germani ep̄iscopi mit*: cessit<sup>6</sup> tamen misericordię — f. 12<sup>vb</sup> arbitror fuisse quam minimum | explicit vita sc̄i | germani ep̄iscopi : *Hierauf eine Notiz über seinen Tod.* f. 13<sup>ra</sup> (bunte Maj.) Incipit homelia | albini magistri | de vita sc̄i | martini ep̄iscopi | et confesso|ris. Postquam<sup>7</sup> dñs nr̄s ih̄s xp̄s triumphato — f. 14<sup>vb</sup> sc̄loꝝ amen., | f. 14<sup>vb</sup> (bunte Maj.) Incipit ep̄istola severi : ad desiderium fr̄em | suum carissimum., | (Nach der Adresse): Ego quidem<sup>8</sup> frater animis — f. 15<sup>ra</sup> non loquatur auctorem. *Es folgen Capitëlindex und præfatio zu Sulpicius Severus Vita S. Martini.* f. 16<sup>r</sup> *beginnt diese selbst* (bunte Maj.) Incipit | liber | de vita vel | virtutibus sc̄i | martini ep̄i et confesso|ris — f. 23<sup>1b</sup> sc̄la sc̄loꝝ. | f. 23<sup>1b</sup>*

<sup>2</sup> Antiphona am Charfreitag Feria VI in Parasceve. — <sup>3</sup> Valerii abb. vita S. Fructuosi 87, 159 M. — <sup>4</sup> Dies ist der Schluss, denn 79—86 müssen nach f. 11 eingeschoben werden; jedoch schliesst f. 12 nicht an f. 86 an, wohl in Folge von Blätterverlust. — <sup>5</sup> Vgl. Tolet. 10, 25 f. 247<sup>ra</sup>. — <sup>6</sup> Vgl. Vita S. Germani auct. Constantio presb. (Act. SS. 31. Mai. p. 201) in dem Codex Tolet. 10, 25, f. 64 sqq. — <sup>7</sup> Alcuini opp. II, 159. — <sup>8</sup> Sulp. Sev. p. 109 Halm.

(*bunte Maj.*) Item epistola | sulpicii severi. ad euse|bium. tum presb̄trum : | postea ep̄sc̄pm : | Hestern<sup>9</sup> die cum ad me — f. 24<sup>r</sup>a sed probatū., | explicuit epistola. | f. 24<sup>r</sup>b (*bunte Maj.*) Item alia eiusdē | de visione transitus | sc̄i martini ad aure|lium. diaconem : | Posteaquam<sup>10</sup> a me mane, *schliesst* f. 25<sup>r</sup>b prestaret carta solaciū., | f. 25<sup>r</sup>b (*bunte Maj.*) incipit epistola | sulpicii severi. ad soerū | suam. bassulam quali|ter sc̄s martinus : | de hoc selo recesserit., | Sapientes<sup>11</sup> (*sic*) nocari in ius liceret — f. 25<sup>v</sup>a miei conperta participem., | f. 25<sup>v</sup>b (*bunte Maj.*) incipit de transitu | sc̄i martini ep̄sc̄pi | & confessoris : | Martinus<sup>12</sup> igitur obitum suum longe ante — f. 26<sup>v</sup>a respicit te legentem | f. 26<sup>v</sup>b (*bunte Maj.*) explicuit epistola sulpicii | severi de transitu dñi | martini ep̄sc̄pi | incipiunt capitula in dialogii | sulpicii severi : *Nach den Capiteln* f. 27<sup>r</sup>a (*bunte Maj.*) expliciunt capitula : | incipit liber primus | dialogi severi. de uirtu|tibus sc̄i martini ep̄sc̄pi. | et confessoris., f. 27<sup>r</sup>b Quum<sup>13</sup> in unum locum ego (& m<sub>2</sub>) gallus n̄sr conuenissemus — *Buch 2 beginnt* f. 34<sup>v</sup>b. *Buch 3* f. 39<sup>v</sup>b ; f. 44<sup>v</sup>b (*bunte Maj.*) explicuit feliciter | dialogus sulpicii severi | de uita dñi martini ep̄pi : | incipit liber sc̄i martini : | de trinitate : | Clemens<sup>14</sup> trinitas est — f. 45<sup>r</sup>a sela seloz amen. | (*bunte Maj.*) incipit epistola | gregorii turonis (*sic*) ep̄pi : | de transitu sc̄i | martini ep̄pi et c̄f̄ss̄ris : Arcadii (i m<sub>2</sub> in ras.)<sup>15</sup> nero et honorio (o in i) sc̄s temporibus (temporibus *add. m<sub>2</sub>*) martinus turonoz — f. 45<sup>v</sup>a ad propria sunt reuersi. *Darnach wird in Unciulen auseinandergesetzt, weshalb von zwei Bischöfen, Gratian und Martinus, nur ein einziger episc. Turonicus gewesen.* f. 45<sup>v</sup>a incipiunt capitula beati | gregorii ep̄sc̄pi de | uirtutibus sc̄i martini ep̄pi., *Nach diesem Index:* explicuit capitula | libri primi gregorii : | florentii. *Der Anfang fehlt bis ins achte Capitel hinein. Buch 2 beginnt* f. 52<sup>v</sup>, *Buch 3* f. 62<sup>v</sup>, *Buch 4* f. 70<sup>v</sup> (*Cap 35 bis 46 fehlen theilweise*). f. 74<sup>r</sup>b explicuit liber quartus : | de miraculis dñi martini aep̄sc̄pi. | incipiunt capitula de | miraculis dñi martini | quē idem gregorius | f. 74<sup>v</sup> in libro quē de laude confes|sorū scripsit inseruit.<sup>16</sup> Gratianum enim ep̄sc̄pm. — (*im Anfange des 8.*) ciuitatis erat pr̄br. *Dann sind*

<sup>9</sup> Ib. p. 138. — <sup>10</sup> Ib. p. 142. — <sup>11</sup> Ib. p. 116. — <sup>12</sup> Ib. p. 117. — <sup>13</sup> Ib. p. 152. — <sup>14</sup> Mart. confessio 18, 11 M. — <sup>15</sup> Greg. hist. Franc. I, c. 48 (vgl. p. 33 der Ausgabe von Arnolt und Krusch). — <sup>16</sup> Greg. de mirac. s. Mart. p. 1000 Ruin.

zwei Blätter ausgeschnitten. Es folgt f. 76 der Schluss einer vita s̄ei Briceii, beginnend: conspiratione, traentes — selor amen., | expliciit uita s̄ei briceii ep̄i: | et confessoris., | incipit de ep̄ispis turonox: | Licet in superioribus libris — f. 79<sup>b</sup> quorū omnis summa est anni | ū ml decem., | expliciit feliciter | liber deo gratias. | Incipit uita s̄ei ambrosii ep̄spi. Hieron ist nur dieser Titel erhalten. Die Handschrift bricht hier ab. Beigebunden ist der Theil einer Handschrift s. X (f. 87—112), passiones sanctorum enthaltend. f. 94—101 gehören wieder einer anderen Handschrift (passio martyrum Caesaraugustorum, missa in die sancti tome) s. X an. f. 87—93 und f. 102—112 enthalten den Schluss einer passio felieis in ciuitate ierunda, eine passio iusti et pastoris compluto in ciuitate (am Schlusse f. 102<sup>va</sup> iohannes diacon<sup>9</sup> serpsit sic), uita s̄corū pontificum et confessorum torquati, tisefonti, esicii, indalecii, secundi, eufraſii et ceccilli, lectio ex storia egleſiastica de inuentione s̄ce crueis quam repperit helena agusta. die v̄ n̄s maias.<sup>17</sup> passio uincenti sabine et xp̄istetis (sic, u. e. e), translatio corporis s̄ei saturnini, l̄o inuentione ecle s̄ei micaeli — que in gargano rupe inuenta est die m̄i k oct̄brs. passio martirum xp̄i uerissimi maxime et iulie olisipona in ciuitate. passio marcelli (schliesst abrupt).

## A 77

2<sup>o</sup> m. 6<sup>to</sup> p. pag. 143 foll. s. XII.

Ueberschriften und Initialen sind roth und grün. f. 1<sup>a</sup> Acca an Beda. Sepe<sup>1</sup> quidem — f. 1<sup>b</sup> Beda an Acca. Mira<sup>2</sup> nere et uera mire —. Jedem der folgenden 6 Bücher super Lucam ist ein Capitelindex vorausgeschickt; Buch 1 beginnt f. 3<sup>b</sup> Quoniam<sup>3</sup> quidem multi conati s̄t — f. 142<sup>va</sup> qū ipsi d̄m uideb̄t. Expliciit expositio bed̄ famuli xp̄i in euangelio secundum lucā | Quarundam dictionum aethimologīe isidori Sacra<sup>4</sup> sunt loca diuinis cultibus instituta — f. 143<sup>b</sup> et capacitatis modo fiunt.

## A 78

2<sup>o</sup> m. 6<sup>to</sup> p. pag. 133 foll.

Gleichzeitig und gleichartig mit A 79, am Anfange verstimmt. f. 2<sup>a</sup> beginnt abrupt in Beda's Commentar super euang.

<sup>17</sup> Cassiod. hist. tripart. I. 3 (69, 943 M.). ?

<sup>1</sup> Bedae ep. V, 213. — <sup>2</sup> Ib. V, 215. — <sup>3</sup> Bedae exp. V, 217. — <sup>4</sup> Isid. etym. I. XV, c. 1 bis c. 8. IV, 219—232.

Marci: ·r̄ Ut primū dicat nolo. Deinde imperat mundare. Et comminatus -- f. 133<sup>r</sup> b contemplentur formā domini expliciit expositio bede presbiteri in euangelio sedm̄ mareum.

## A 79

29 m. hup. pag. 162 foli. . . XII

Iste liber est maiōris messanensis ecclie; *non auferret Homel:* de illis qui inuenti fuerunt in camera archēpi Jacobi quando mortuus fuit. f. 2<sup>v</sup> *Index der 77 Capitel der Schrift Beda's super euang. Marci.* f. 4<sup>v</sup> in xp̄i nomine incip̄ prolog<sup>s</sup> b bede p̄bri in lib̄ comentariorū sup̄ mareū. f. 5<sup>r</sup>a In expositione<sup>1</sup> euanglii sedm̄ mareū opitulante — f. 102<sup>r</sup>a contemplentur formam domini | Explicit expositio bede p̄bri in euangelio sedm̄ mareū.

## A 82

29 m. hup. pag. 210 foli. s. XIV. II

f. 4<sup>r</sup> -27<sup>v</sup> De pro celi et tr̄e disputato sc̄i basilij ep̄i capadocie aduersus eos qui creaturam dei allegorice non uere intantur esse productam. *Die eigentliche Schrift beginnt:* Conueniens exordium — f. 27<sup>v</sup>a seloz̄ amē | Explicit disputatō adūs<sup>1</sup> qui creaturam dei *(m̄ hat die Subscriptio aus f. 4<sup>r</sup> ergänzt).* *Es folgt ein Nachwort des Uebersetzers:* Sancti basilij cesaree capadocie ep̄i aliqua tibi ī latinū ūti oī poposeas ap̄ma fili carissime q̄ ex pte aliq̄ feci ī puti dum ī urbe cōm. sed et nūc aliquātum addi. octo ergo eius breues istos homelicos trāstuli libllos. si aut̄ scire te nolo q̄ stilus eī in greco et s̄imonis splendore et dicēdi gr̄a multum beato n̄ō f. 27<sup>v</sup>b simulat cypriano. quia reūa n̄ uite m̄ita satis discrepant. quā uis enī beatus cyprianus m̄tirij palmam felici cruore meritas sit aut̄ segnius. tamē et basilius sedm̄ palmā cōfessionis īceptus *(sic)* est p̄ dies singulos et momēta adūsūm luxuriam et sobrietatem aduersum libidinem. cesostomi constantinopolitani et sc̄i Basilij cesariensis ep̄i college *Es folgt Gregorij Nysseni liber de conditione hominis, übersetzt von Dionysius, dessen Brief ad egyptium presbiterum vorhergeht.* f. 28<sup>r</sup>a *beginnt die praefatio:* Si<sup>1</sup> peccunia p̄cis eos optēt — f. 29<sup>r</sup>a Hic liber<sup>2</sup> aut̄ scriptura — f. 46<sup>v</sup>a cui est gloria ī sela

<sup>1</sup> Bedae exp. V, 92.<sup>2</sup> Greg. Nyss. 67. 371 M — <sup>2</sup> Ib. 67. 371 M

amen. f. 47 *ist leer*. f. 48<sup>ra</sup> = 71<sup>rb</sup> liber dialogorum s̄ci iobis b. g'g' nazanzen (sic) ioh'es Qui intitulatur de dignitate saēdo tali (6 Bücher) | Michi quidem 3 multi fuerunt amici — recipias tabernaculum. f. 71<sup>v</sup> *ist leer*. f. 72<sup>a</sup> Hieronymus in de viris illustribus *über* beatus Ignacius, f. 72<sup>b</sup> Polycarpi epistola ad Philippenses, f. 73<sup>b</sup> 85<sup>vb</sup> 11 Briefe des Ignatius, sowie einer der Maria an ihn. (Nach dem Index stimmen diese und der Brief des Polycarp mit den alten Uebersetzungen bei Cotelerius). f. 86 — f. 101 Eusebii Emiseni Homiliae.<sup>1</sup> f. 102—175 Philippi presbiteri commentarius in iob ad Nectarium episcopum<sup>2</sup> — credulitas audientibus vita facientibus; In x̄po iesu domino nostro amen. f. 176—177 Ambrosius de interpellatōe s̄ci iob. | superior<sup>6</sup> nobis disputatio fuit — que s̄r omnem intellectū est. f. 178<sup>ra</sup> — f. 181<sup>ra</sup> Ambrosius de interpellatōe iob et (et *add. m. rec.*) de infirmitate nominis eius. | Multas 7 nobis pturbationes — disciplia ē. f. 181<sup>ra</sup>—198<sup>va</sup> Augustini annotationes in iob.<sup>8</sup> f. 198<sup>v</sup> Incipit omelia (a *in e corr.*) 8 (v<sup>ta</sup> *er.*) in iob. | Frēs k̄ni intendat caritas ur̄a quod dico — f. 199<sup>ra</sup> seloꝝ amen. | f. 199<sup>rb</sup>—210<sup>ra</sup> Petri Blesensis tractatus super iob. mit Prolog ad Henricum regem anglorum.<sup>9</sup>

## A 83

20 m. 151 foll. s. XII.

f. 151<sup>v</sup> *auten*; Iste liber ē maioris messanensis ecclē. *Enthält die vier Bücher des Rabanus Maurus in libros regum*. f. 1<sup>r</sup> (r.) Incipit super regum hrabani mauri | Dñō — saltē. Cū uenationē tua scē pater — conseruare dignetur | (r.) Explicit prologus. *Es folgen die Capitel des 1. Buches*. f. 2<sup>v</sup> Fuit uir unus — f. 151<sup>v</sup> non facit uapulabit paucis.

## A 84

20 ch. 80 foll. a. 1481.

*Boetius de consolatiōe philosophiæ* bis f. 24<sup>v</sup> mit Marginal- und Interlinearscholien. f. 1<sup>r</sup> Carmina qui adam — f. 80<sup>r</sup> iudicis

<sup>3</sup> Ioh. Chrysost. de sacerdotio 18, 632 M. — <sup>4</sup> Anissoniana patrum bibl. VI, p. 618. Unser Manuscript füllt nach dem Index in der 2. Homilie de symbolo zwei Lücken aus. — <sup>5</sup> Es scheint Beda's Hiobcommentar (IV, 447) zu sein. Wenigstens Anfang des Briefes und des Commentars stimmen. — <sup>6</sup> Ambros. I, 653. — <sup>7</sup> Ib. I, 625. — <sup>8</sup> Aug. III, 825. — <sup>9</sup> 207, 795 M.

cuncta cernentis. f. 80<sup>v</sup> Explicit quintus liber de consolacione in quo tratatum (*sic*) est de prouidencia diuina | laus tibi sit x̄pe | q̄m liber splie (*sic*) iste | gr̄arum aciones | Altissimo trado huius ob operis finem | perfectus fuit liber iste | secundo die agusti | d. 4<sup>o</sup>. nonas sextilis anno natalis christi 1484. hic liber scriptus est | D. 4. γωνας σεστυλως ανωναταλις θ.

## A 85

2<sup>o</sup> m. bip. pag. f. 201—235 einer grösseren Handschrift s. XIV.

*Isidorus de summo bono, 3 Bücher.*

## A 86

2<sup>o</sup> min. na. 154 foll. s. XV.

*Leonis Sermones. Vorher zwei Pergamentvorsatzblätter mit einem Index der Handschrift m<sub>1</sub>; auf einem Papiervorsatzblatt ist bemerkt, welche Sermonen der editio Quesnelliana in dieser Handschrift fehlen. f. 1<sup>r</sup> (goldene Maj.) incipit liber sermonum beati leonis pape urbis rome sermo primus de ordinatione sua | Laudem<sup>1</sup> domini loquatur os meum —. Der letzte Sermo schliesst vor der Doxologie f. 152<sup>r</sup> adiuuandos ut misericordia de ieiunio nostro et deuotione placeamus. | (r. Maj.) tractatus beati leonis pape contra heresim eutices dictus in basilica sanete anastasic virginis | Sicut<sup>2</sup> peritorum dilectissimi prudentiumque — f. 153<sup>r</sup> perseuerante catholice fidei obseruantia placeatis. Per x̄p̄um dominum nostrum amen. | (r. Maj.) sermo beati leonis pape. de absalon quomodo patrem suum persequebatur | Perdidit<sup>3</sup> absalon secleratissimus mentem — (schliesst abrupt) f. 154<sup>v</sup> nec poteris hoc bellum impunit'. Eine moderne Hand hat darunter gesetzt: tiene Fo. 1. 5. 5.*

## A 87

2<sup>o</sup> m. bip. pag. 32 foll. s. XIII XIV.

*Ist Bruchstück (f. 165—196) einer grösseren Handschrift und am Ende abrupt. Boetius de trinitate mit ausserordentlich ausführlichem Commentar. f. 1<sup>r</sup>a ohne Ueberschrift: Omnium<sup>1</sup> que rebus perspicendis subpeditant — f. 1<sup>r</sup>b esse deceptos. f. 1<sup>v</sup> Seitenüberschrift: Incipit liber boetii de ebdomadibus (letztere zwei*

<sup>1</sup> Leonis Sermo I, 1.    <sup>2</sup> Ib. 271.    <sup>3</sup> ?

<sup>4</sup> Gilberti Porretani comm. 61, 1255 M.

Worte von einer Hand s. XIV<sup>VI</sup> *ausgestrichen und d. trinitate daneben gesetzt*). f. 1<sup>va</sup> Inuestigatum<sup>2</sup> diuissime quonem —. *Der Commentar dazu beginnt mit*: Premittit<sup>3</sup> prologum in quo quamuis de quo locuturus est obscurum sit —. f. 12<sup>r</sup> Liber secundus ad Ioh'em dyaconum: Quero<sup>4</sup> —. f. 14<sup>v</sup> liber tercius ad eundem Ioh'em dyaconum: Postulas<sup>5</sup> ut ex —. f. 14<sup>v</sup> (r.) Idem boetius eidem iohanni dyacono de p̄ et natura. Hic tū in quibusdam codicibus premittitur longus sermo qui hic deficit. Liber quartus | Anxie<sup>6</sup> te quidem diuque -- *abrupt schliessend* f. 32<sup>v</sup> *im Text mit*: que alterutris substantiarum qualitatibus permutetur. *im Commentar mit*: in se transire non possunt. Ad hii. id:

## A 88

29 m. 61 foll. s. XIV m.

*Nach einem Index der 65 Capitel*: f. 2<sup>r</sup> Pastoralis<sup>1</sup> cure me pondera -- f. 60<sup>r</sup> m̄tis man' leuat. | Finito libro sit laus 7 gl'a x̄po. Hic liber est scriptus. qui scripsit sit benedictus. | f. 60<sup>v</sup>—64<sup>r</sup> *Index der epi sub romano pontifice (sic) ostitti qui non sunt in alterius prouincia, wohl dasselbe Verzeichniß wie in der Isidorhandschrift s. XIII.*

## A 89

29 m. bip. pag. 41 foll. s. XIV ex

Chrysostomi Homiliae in Mathaeum. f. 2<sup>ra</sup> (r.) Incipit prologus bti iohannis crisostomi super matheum: Uferunt (U *falsche Initiale statt R*) matheum conscribere euangelium causa compulit talis —. *Die Homilie beginnt*: Liber generationis filii dauid filii abrae. Liber quasi apotheca -- f. 44<sup>va</sup> hoc eēe fundamentum est hec securitas (uitatis (ueritatis?)) est. *Auf dem Vorsatzblatte m. s. XV*: la expositiō de sent iohā grisoston sobre sen matheu. *Von anderer Hand desgl.*: Copia quorundam capitulorum de iudicio edito per maḡm iohannem de monte alt (Rest *abgeschnitten*) de coitara stnaꝝ sese reuoluent presentis anni mcccxxvii quod iudicium publicatum fuit florent die xii decembris m. ccccxxvi. in eccl̄. sancti p. schirindij. | Sermo sup statu romane ecclesie. Summus pontifex qui residebit in roma cri

<sup>2</sup> Boet. de trin. 64, 1247 M. — <sup>3</sup> Ib. 1257. — <sup>4</sup> Ib. 1299. — <sup>5</sup> Ib. 1311 — <sup>6</sup> Ib. 1337.

<sup>1</sup> Gregorii regula II, 1.

de partibus occidentis *etc.* (*drei Abschnitte*) ¶ Sermo in esse imperatoris | Imperator romanorum in anno futuro abscondet se a facie hominum — | ¶ Sermo  $\tilde{\text{I}}$  esse benator (sic) | Veneti in anno futuro erunt ultra alios ytalicos exaltati et insidiantibus ytalicis cum prudentia et uirtute resistent et si guerram habebunt lucrabuntur ex ea et ciuitas illa requiescet in pace bona et cessabit pestis omnino ibi et gaudebunt in filiis suis et omnis premeditacio nouitatum futurarum quam facient reuertetur in bonum suum et in suis operibus erunt primitus gloriosi hec celo sumitur a ioue significatore eorum domino *etc.*

## A 90

2<sup>o</sup> m. bip. pag. s. XIV in.

*Es sind Fragmente einer grösseren Handschrift, nämlich f. 5, 6, 8, 13, 14, 25—28, 41, 43—54 mit Stücken aus den Schriften des Dionysius Areopagita. f. 5<sup>va</sup> de ecclesiastica hierarchia mit Prolog des Joh. Saracenus, f. 25<sup>va</sup> de di. nominibus, f. 41<sup>va</sup> de celesti ierarchia, f. 45<sup>va</sup> de articulis fidei a magistro nicholao editus et a elemente papa auctoritatus.*

## A 95

4<sup>o</sup> m. 263 foll. s. XIV.

f. 1<sup>r</sup> (r.) Incipit prologus burgundionis iudicis (pisani s. l. m<sub>2</sub>) in commentacionem iohannis c'sostami (sic) super euangelium sancti iohannis euangeliste.<sup>1</sup> | Omnibus in x̄po fidelibus fratribus Burgundio iudex cuius pisanus in dñō salutem. Cum constantinopoli pro negociis publicis patrie mee a concinibus meis ad imperatorem manuelem missus —. *Der Prolog schliesst f. 3<sup>v</sup> habere auctoritatem.* | (r.) Hic finit prologus sc̄i p̄ris n̄ri crisostomi archiepi constantinopolitani Explanaçō in sc̄m iohannem incipit | Omelia prima Qui agonū q̄ foris sunt . *Es folgen immer je eine Homilie und ein Morale. Das Werk schliesst mit dem 88. Morale f. 172<sup>r</sup> nunc et semper et in secula seculorum Amen ffinit. Daruach ist ausralirt: ffinis adest / precium scriptor nult habere. Ffinis expositionis b̄ti p̄ris n̄ri sc̄i iohannis crisostomi in sc̄m euangelistan Iohannem a burgundione iudice pisano cine de greco in latinum translate Anno x̄pi m. c. lxxiiii. f. 173 bis Schluss von anderer Hand tractatus de colloe beneficio*

<sup>1</sup> Vgl. das Zeugniß des Laurentius Pignorius in Fabric. bibl. med. et inf. aet.

magri guilli parisiē. f. 183<sup>v</sup> Rethorica diuina magri guilli parisiē. f. 263<sup>v</sup> *steht m. s. XVII XVIII*; liber hic est bibliote (sic) marianae.

## A 96

19 m. bip. pag. 553 foll. s. XV. 61<sup>v</sup>

*Enthält nach dem sorgfältigen Index des Vorsetzblattes Hieronymus' Commentare zu den Propheten, und zwar: d. Hieronymi explanatio in Daniēlem prophetam liber singularis f. 2<sup>r</sup>, in Agaeum f. 48<sup>v</sup>, Explanatio in Zachariam liber I f. 65<sup>r</sup>, liber II f. 86<sup>r</sup>, liber III f. 112<sup>r</sup>, in Malachiam lib. sing. f. 138<sup>r</sup>, in Ionam f. 159<sup>v</sup>, explanatio in Michaeam liber I f. 180<sup>r</sup>, liber II f. 203<sup>r</sup>, in Naum liber singularis f. 226<sup>v</sup>, Iacinia ex eiusdem commentario in tertium caput Naū initio eiusdem commentarii in I cap. Abacue perperā adsuta f. 248<sup>r</sup>, explanatio in Abacue liber Primus deficit Prologus et Primi cap. pars prior f. 250<sup>r</sup>, liber II f. 265<sup>v</sup>, in Sophoniam liber singularis f. 284<sup>r</sup>, explanatio in Amos liber I f. 312<sup>v</sup>, liber II f. 329<sup>r</sup>, liber III f. 346<sup>r</sup>, in Abdiam Liber singularis f. 361<sup>v</sup>.*

## A 97

29 m. bip. pag. 250 foll. s. XIII XIV.

*Auf dem Vorsetzblatt m. s. XIV ein Index der Handschrift, welcher schliesst: Et liber iste fuit fratris sancii de lacha et modo est fratrum praedicatorum Valencie.; f. 1<sup>r</sup> Dionysius Areopagita de celesti ierarchia | Omne datum optimum et oē donum —. f. 15<sup>r</sup> de ecclesiastica ierarchia. | Quia quid s' nos ierachia (sic) —. f. 36<sup>r</sup> de diuinis nominibus. | Nunc autem obte post —. f. 63<sup>r</sup> de mystica theologia. | Ante mysticam theologiam symbolica theologia esset transferenda —. f. 65<sup>r</sup> elf Briefe (die ersten vier an Gayus). Es folgen al. m. zahlreiche Werke des Anselm von Canterbury, darunter auch Briefe. f. 157<sup>r</sup> a laut späterer Ueberschrift s. XIV: Postilla optima cum questionibus literalibus magri super angelicam iherarchiam. Beati Dyonsii. | O uenerabilis et electe dei minister quem mihi pupillo — (schliesst abrupt) f. 250<sup>v</sup>b aut pietatis nel (etwa 7 Buchstaben verwischt) ex p̄lco.*

## A 99

29 m. chart. et membr. 138 foll. s. XIII (a 1264).

f. 1<sup>r</sup> am oberen Rande von einer Hand s. XVII etwa: Liber Confessionum M. A. Augustini E. D. a quodam Monacho hui'

Regalis Monasterij, per obedientiam, scriptus. f. 1<sup>r</sup> Incipiunt libri confessionum aurelii agustini Episcopi. | Confessionũ<sup>1</sup> mearũ libri ·xiii· et de malis — f. 103<sup>r</sup> sic apietur. Amē. Amen. Amen. Amen. Expliē liber ·xiiij· et ultimus confessionum aurelii augustini quem uenerabilis pater Guido auernoꝝ Ep's ordinis p'dicatorum scribi fecit anno dn'i ·m̄ · ccc · lxxij. Deo gr̄as. f. 104<sup>v</sup> Incipit Retractatio libri Augus. epi de uera Religione. | Nunc (*sic*) etiam<sup>2</sup> de uera religione librum scripsi — f. 126<sup>v</sup> ipsi gloria in secula seculorum amen. Explicit liber Augustini de uera Religione. f. 127<sup>r</sup> Incipit liber primus Augus. epi ad ianuarium de diuersis consuetudinibus | Dilectissimo filio ianuario Augustinus in dn̄o salutem. Ad ea<sup>3</sup> que me interrogasti — f. 129<sup>r</sup> Incipit libr. (*sic*) 2<sup>o</sup>. Aug. epi de eodem. | Dilectissimo filio Ianuario. Augustinus salutem. Lectis litteris<sup>1</sup> tuis ubi me commonuisti — f. 137<sup>v</sup> daturam atque lecturam. | Incipit liber tercius Augustini episcopi de diuersis consuetudinibus ad casulanum. *Damit bricht aber die Handschrift ab.* f. 138<sup>r</sup> (*Schmutzblatt von gleichzeitiger Hand:*)

Monachus ille de isto monasterio de petra  
 Qui hunc librum scripsit per obedientiam  
 Dominus noster iesus christus per suam misericordiam  
 eum perducat ad celestia Regna. Amen.

### A 100

80 m. 151 foll. s. XII in.

*Titel:* Pauli epistolae cum scholiis.

### A 101

20 min. m. 116 foll. s. XIII in.

f. 2<sup>v</sup> *Index von m<sub>1</sub>*. f. 3—20<sup>v</sup> Hieronymi liber Quaestionum hebraicarum. *Nach dem Prolog* f. 3<sup>v</sup> in principio<sup>1</sup> fecit — f. 20<sup>v</sup>—37<sup>v</sup> Liber de distantis locorum | Eusebius<sup>2</sup> qui a beato pamphilo — f. 37<sup>v</sup>—63<sup>va</sup> Interpretationes hebraicorum

<sup>1</sup> Aug. retr. I, 12 M. — <sup>2</sup> Aug. retr. I, 13 M. — <sup>3</sup> Aug. ep. 54. — <sup>4</sup> Aug. ep. 55.

<sup>1</sup> Hier. III, 305. — <sup>2</sup> Hier. de situ et nomin. loc. hebr. III, 121.

nominum | Philo uir —. De genesi Aethiopian tenebras —. f. 63<sup>v</sup> b *Erklärung der Namen der hebräischen Buchstaben, Erklärung der Namen und Zahlenwerthe der griechischen Buchstaben.* f. 64<sup>r</sup>—75<sup>v</sup> Liber beati Ieronimi de quaestionibus regum | Fuit<sup>1</sup> uir unus — f. 75<sup>v</sup>—87<sup>r</sup> Explicit de Regum. Incipit de paralytomenon | In diebus<sup>2</sup> eius diuisa —. f. 87<sup>r</sup>—88<sup>r</sup>. Incipit de decem temptationibus | haec sunt<sup>3</sup> uerba —. f. 88<sup>r</sup> de sex ciuitatibus ad quas homicida fugit | Prima<sup>4</sup> ciuitas est —. f. 88<sup>r</sup> — f. 90<sup>r</sup> incipit canticum debborae | Cecineruntque<sup>5</sup> debbora —. f. 90<sup>r</sup> incipiunt lamentationes ieremiae | Et factum<sup>6</sup> est —. *Daran schliesst sich eine expositio super alfabeto hebreo* | Aleph. Aleph<sup>10</sup> interpretatur doctrina. doctrina uera est —. f. 92<sup>v</sup> — f. 94<sup>r</sup> Incipit tractatus super edificium prudentii | Gratia<sup>11</sup> dī adintriace uitioꝝ uoragine — ad discretionem ptinet. f. 94<sup>r</sup>—94<sup>v</sup> Ieronimus ad dardanum | Cogor<sup>12</sup> a te ut tibi dardane — in manu iudeoꝝ. f. 94<sup>v</sup>—98<sup>v</sup> Ieronimus ad rusticum monachum | nichil<sup>13</sup> christiano felicius — sed magna sunt praemia. f. 98<sup>v</sup> de sphaera caeli | Affirmatur<sup>14</sup> eelū rotundum iuxta ceeliasten — consequamur. f. 98<sup>v</sup> ff. *Auszüge aus der Bibel und Commentare dazu, ferner aus Briefen des Hieronymus.* f. 106<sup>v</sup>—107<sup>v</sup> Glosae septimae ebdomas | Non ad hoc abbreviauit — qui sunt anni solares ccccl.xxv. f. 107<sup>v</sup>—109<sup>r</sup> *Bibeltglossen.* In genesi. Sintagma. doctrina — *schliessend im 3. Johannesbriefe mit:* aliquis supbus. f. 109<sup>r</sup> epistola ieronimi ad damasum pp̄ | Glam<sup>15</sup> sanctitatis tue nr̄a humilitas — ora p̄ nobis beatissime papa. Data kl martii. *ib. Damasus an Hier.:* Gaudet<sup>16</sup> ceela — data x kl iiii. accepta vi. kl octobris missa de roma ī ierlm. f. 109<sup>r</sup>—112<sup>r</sup> incipit ordo episcopoz romae excerptorum (96 Nummern); *dann* f. 112<sup>r</sup> de mensuris. f. 112<sup>v</sup> nouem praefationes canonicae: de lapidibus; f. 113<sup>r</sup> notae diuine legi necessarie; f. 113<sup>v</sup> monocordum domni encheriadis (m. e. constat ex x et vii cordis); f. 114<sup>r</sup> mensura domni boetii: cromaticum et enharmonicum ita facies: mensura

<sup>1</sup> Hier. de interpr. nom. hebr. III, 1. — <sup>2</sup> Quaest. hebr. in libr. Reg. ib. III, 755 append. — <sup>3</sup> Ib. III, 789 stimmt nicht. — <sup>4</sup> Ib. III, 741 app. — <sup>5</sup> ? — <sup>6</sup> Comm. in canticum Debborae ib. II, 745 app. — <sup>7</sup> Ib. opp. XI, 727. — <sup>8</sup> Ib. I, 146 (ep. 30, c. 5). — <sup>9</sup> Vgl. Fabric. bibl. m. et i. ae. V, 324 M. — <sup>10</sup> Hier. de diuersis gener. mus. XI, 202. — <sup>11</sup> Hier. ep. I, 926. — <sup>12</sup> Aus Rabanus de universo? — <sup>13</sup> Hier. de gestis pont. XI, 275 — <sup>14</sup> Damasī ep. 13, 441 M.

domni guidonis; f. 115<sup>r</sup> *12 leonin. Her.* (quidam septingentum describunt esse metallum; f. 116<sup>r</sup> *Bezeichnung der 12 signa durch 0 und Linien*  = Capricornus) sic duodena poli chaldeus signa notauit.

## A 102

80 maior. m. 308 foll. s. XIV.

*Am Ende verstümmelt. Laut Titel: Petri Comestoris<sup>1</sup> historia scholastica (es fehlen die letzten 31 Capitel der Apostelgeschichte).*

## A 103

29 ch. et membr. cod. misc. 115 foll. s. XIV et XV.<sup>1</sup>

*Stammt aus der Bibliothek der eccl. Messanensis. s. XV ch. f. 2—19<sup>ra</sup> Hieronymus de sancta fide de Messiae aduentu aduersus Iudaeos. Die folgenden Blätter sind leer. f. 26<sup>ra</sup>—38<sup>vb</sup> Incipit lib. xii<sup>us</sup> sup Genesim ad litteram Compilatū per Beatum Augustinum episcopum. f. 39<sup>ra</sup>—42<sup>ra</sup> Aureli Augusti liber de ecclesiasticis dogmatibus. Incipit | Credimus<sup>2</sup> unum deum esse —. f. 42<sup>ra</sup> Incipit Anselmi cāturiensis Archiep̄i ad Valerianum Nūburgensem ep̄m de fermento et azimo. Anselmus seruus ecclie cātuariensis valeriano nūburgensi ep̄o. Sciēti<sup>3</sup> breuiter loquor si certus essem p̄denciā —. f. 44<sup>ra</sup> Anselmi de concordia p̄stic̄ et p̄destinationis et gratie dei cum libero arbitrio | De tribus<sup>4</sup> illis q̄onibus —. f. 54<sup>va</sup> epla sēda ad ualerianum (sic) Nuemburgensem ep̄m de sacramentis ecclie.<sup>5</sup> f. 55<sup>va</sup>—60<sup>vb</sup> Anselmi liber prosologion.<sup>6</sup> f. 60<sup>vb</sup>—61<sup>vb</sup> De meditacionibus bernardus (aus dem letzten Worte ist al. m. Augustinus gemacht) | Tedet me uita (mea m<sub>2</sub>), namque diligenter —. f. 61<sup>vb</sup>—72<sup>rb</sup> Augustini Confessiones, Buch 2—4. f. 73—79 Petrus de Perusio de canonica porcione (Titel später übersetzt). Das Folgende ist leer. f. 84—91 membr. hip. pag. s. XIV. Grammatisches mit Versen. Incipit tractatus de aduerbiis | Quoniam circa aduerbia multa, handelt dann auch de praepositionibus, de dictionibus possessiuis, de coniunctione. Das Folgende wieder ch. s. XV enthält Copien von Urkunden f. 92—94, Copien von Bullen und*

<sup>1</sup> Vgl. 198, 1045 M.

<sup>2</sup> Vgl. Ewald, S. 287. — <sup>3</sup> Gemadius de eccles. dogm. 58, 979 M. —

<sup>4</sup> Anselm. de azymo et fermentato 158, 542 M. — <sup>5</sup> Ans. de concordia praescientiae ib. 507. — <sup>6</sup> Ib. 547; vgl. Esenr. e IV 23 f. 27. — <sup>7</sup> Ib. 223.

*Brèves, welche die Kirche von Messina betreffen* f. 95–96<sup>v</sup>, *ausserdem eine Notiz über ein Erdbeben in Constantinopel im J. 1456 aus dem Griechischen übersetzt, dann de modo faciendi collationes sine sermones* f. 96<sup>v</sup>. f. 97 *ist leer*. f. 97<sup>v</sup> ff. *Si puer uiuit ul non — uade ad columbam Si erit fortunatus in diuitiis — uade ad filium columbe u. s. w. ; dann mit entsprechenden Ueberschriften einzelne Abschnitte; Rex Columbam | Iste puer satis uiuet; so bis* f. 100<sup>v</sup> *et omnibus odiosus. Explicit.* f. 100<sup>v</sup> ff. *Aeholiches. La tabula dili Admirandi | Si guadagna di la mercàtia la quali o parita — figura prima — aries — adam etc. Dann folgen wieder Abschnitte mit entsprechenden Ueberschriften: Adam, Enoch, Noe etc. Nur eine Seite ist von letzteren vorhanden, alles Andere fehlt.* f. 101<sup>v</sup>–108<sup>v</sup> *sind leer*. f. 108<sup>r</sup> *de horis canonicis*, f. 109<sup>v</sup>–f. 114<sup>v</sup> *ist leer*. f. 114<sup>v</sup> *zwei Auszüge, der Rest leer.*

## A 104

80 m. 76 foll. s. XII

*Iste liber est Thesauri ecclesie Messanensis. Enthält Euan gelium Marci cum scholiis.*

## A 105

80 m. 52 foll. s. XII in.

*Enthält Rabanus Maurus in libros regum.*

## A 106

20 min. ch. et membr. bip. pag. 163 foll. s. XV.

*Stammt aus dem Kloster St. Augustin zu Valladolid und wurde den 18. November 1752 angekauft. Expositio in primos decem libros beati agustini edita a fratre Thoma anglico ordinis predicatorum.*

## A 107

80 m. 88 foll. s. XIII.

*Evangelium Matthaei mit vorausgeschicktem Prolog des Hieronymus dazu und ausführlichem Randcommentar und Interlinear-scholien.*

## A 108

8<sup>v</sup> maior. m. bip. pag. 80 foll. s. XIV.

*Est ecclie Metro<sup>nc</sup> Tholosan. Viridarium consolationis (in 5 Theilen mit 79 Tractaten).*

## A 109

1<sup>o</sup> ch. et membr. s. XV in.

*Inhalt nach dem Index: Magister Laurentius de Aquilegia.  
Ars abreuiata.<sup>1</sup> Petri Blesensis opera.<sup>2</sup>*

## A 110

80 m. oblong. 199 foll. s. XIII in.

*Petrus de Riga, Aurora.<sup>1</sup>*

## A 111

2<sup>o</sup> min. m. 264 foll. s. XII XIII.

f. 1—2<sup>v</sup> (*Titel*) Symbolum fidei a beato ieronimo p̄bro compositū & sc̄o damaso urbis rome | c̄po ab eodem ieronimo transmissum. | Credimus<sup>1</sup> in deum patrem omnipotentem cunctorum — hereticum comp̄abit. f. 2<sup>v</sup>—3<sup>r</sup> Damasi epistola ad Hieron. | Dormientem<sup>2</sup> te — errore benedixit. f. 3<sup>r</sup>—7<sup>v</sup> *Hier. an Dam.* Postquam<sup>3</sup> epl̄am — saluus erit. f. 8<sup>r</sup> *Hier. an Tranquillinus.* Maiora<sup>4</sup> sp̄s — resalutat. f. 8<sup>v</sup> *Damasus an Hier.* Commentaria<sup>5</sup> cum — gr̄as referant. f. 8<sup>r</sup>—10<sup>r</sup> *Hier. an Dam.* Multi<sup>6</sup> sup — fictam referre sententiam. f. 10<sup>r</sup>—11<sup>r</sup> *desgl.* Quoniam<sup>7</sup> uetus oriens — cū antiq̄ sensu p̄dicent. f. 11<sup>v</sup>—12<sup>r</sup> *desgl.* Importuna<sup>8</sup> in euanglio — p̄ qua xp̄c mortuus est. f. 12<sup>r</sup> (*Titel in Roth*) Pars quedā cuiusdā scripti | beati ier̄ de seraphin — calculo forcipe accepto | de altari in ysaia. | Septuaginta.<sup>9</sup> & missum est ad me — f. 14<sup>r</sup> in ap̄lox actibz non legam<sup>9</sup>. | (*Titel gleichfalls roth*) Itē pars cuidā (*sic*) alteri<sup>7</sup> scripti eiusdē b̄i ieronimi de eodē | loco in ysaia.<sup>10</sup> | Et factum<sup>11</sup> est in anno — f. 20<sup>v</sup> auribz tantum studeamus & lingua. f. 20<sup>v</sup>—29<sup>r</sup> *Hier. an Damasus.* Beatitudinis<sup>12</sup> tue interrogatio — sustendanda (*sic*) non siliquis. f. 29<sup>r</sup>—29<sup>v</sup> *Augustin an Hier.* Audiui<sup>13</sup> pue-

<sup>1</sup> Diese ars dietaminis scheint unedirt zu sein; vgl. Rockinger, Briefsteller und Formelbücher, S. 951. — <sup>2</sup> Vgl. Esc. a II 16 und Näheres über die Briefsammlung bei Ewald, S. 288.

<sup>1</sup> Vgl. Leyser, Hist. poet. m. ae. p. 692. 736.

<sup>1</sup> Pelagii haeretici symboli explanatio (Hier. opp. XI, 146). — <sup>2</sup> Dam. ep. 23, 371 M. — <sup>3</sup> Hier. I, 158. — <sup>4</sup> Ib. I, 319. — <sup>5</sup> Dam. 13, 371 M. — <sup>6</sup> Hier. I, 63. — <sup>7</sup> Ib. I, 37. — <sup>8</sup> Ib. I, 40. — <sup>9</sup> Ib. I, 57. — <sup>10</sup> Vgl. Escor. a II 10 f. 17<sup>v</sup>a. — <sup>11</sup> Hier. I, 44. — <sup>12</sup> Ib. I, 68. — <sup>13</sup> Aug. ep. 67. Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CXIII, Bd. I. Hft.

nisse in manus — & honorande in x̄po frater. | f. 29<sup>v</sup>—30<sup>r</sup> *Hier. an Augustin.* In ipso<sup>14</sup> p̄fectionis articulo — simplici te salutat. | f. 30<sup>r</sup>—30<sup>v</sup> *Hier. an Augustin.* Anno<sup>15</sup> p̄terito p̄ — & suscipiende papa | f. 30<sup>v</sup> *Augustin an Praesidius.* Sicut<sup>16</sup> p̄sens rogavi sinceritatem — ipse cognouero. | f. 30<sup>v</sup>—34<sup>r</sup> *Augustin an Hier.* Quamvis<sup>17</sup> existimem antequā — concordiam reuertisse. | f. 34<sup>r</sup> — f. 36<sup>v</sup> *Augustin an Hier.* Numquam<sup>18</sup> eū quisquam — tulisse sententiam. | f. 36<sup>v</sup>—38<sup>r</sup> *Hier. an Augustin.* Crebras<sup>19</sup> ad me epl̄as dirigis — facias puenire. | f. 38<sup>r</sup>—40<sup>v</sup> *Augustin an Hier.* Habeo<sup>20</sup> gratiam quod — testimoniū phibemus. | f. 40<sup>v</sup>—42<sup>r</sup> *desgl.* Ex q̄<sup>21</sup> epi ad te scrib̄e — p̄sentiam tuam. | f. 42<sup>r</sup> — f. 52<sup>r</sup> *Hier. an Augustin.* Tres<sup>22</sup> simul epl̄as immo libellos — monasterii susurrare | f. 52<sup>r</sup>—64<sup>r</sup> *Augustin an Hier.* Iam pridem<sup>23</sup> tue caritati — quam nulla est. | f. 64<sup>r</sup>—65<sup>r</sup> Hieronymus ad marcellinū & anapsychiam Tandem<sup>24</sup> ex africa — uere sc̄i. | f. 65<sup>r</sup>—74<sup>r</sup> *Augustin an Hier.* Deum nr̄m<sup>25</sup> qui nos uocauit — posse liberari | f. 74<sup>r</sup>—80<sup>v</sup> *desgl.* Quod<sup>26</sup> ad te seipsi honorande — cōmunicare digneris. | f. 80<sup>r</sup>—81<sup>r</sup> *Hier. an Aug.* Virū<sup>27</sup> uen̄abilē fr̄em — cui'dam amissimus | f. 81<sup>r</sup>—81<sup>v</sup> *desgl.* Om̄i<sup>28</sup> q̄d̄cō t̄p̄e beatitudinis — beatissime papa | f. 81<sup>v</sup> (*ohne Adresse*) Multi<sup>29</sup> utroque claudicāt — sempit̄na. | f. 81<sup>v</sup>—82<sup>r</sup> *Hier. an Alypius und Augustin.* Se's<sup>30</sup> innocenti' p̄br̄r qui — uen̄abiles patres. | f. 82<sup>r</sup>—86<sup>v</sup> *Hier. an Heliodorus.* Quanto<sup>31</sup> amore & studio — dur' ē. | f. 86<sup>v</sup>—93<sup>v</sup> *Hier. an Nepotianus.* Petis<sup>32</sup> a me Nepotiane — est confiteb̄i. | f. 93<sup>v</sup>—97<sup>v</sup> *Hier. an Paulinus.* Bonus<sup>33</sup> homo de bono thesauro — salutari uolo AMEN. | f. 97<sup>v</sup>—103<sup>r</sup> *desgl.* Frater<sup>34</sup> ambrosius tua mihi — cōe' moritarum. | f. 103<sup>r</sup> — f. 105<sup>v</sup> *Hier. ad Auandum p̄br̄m.* Brevis<sup>35</sup> epistola longas — in eunctis. | f. 105<sup>v</sup>—112<sup>r</sup> *Hier. ad Pammachium.* Paulus<sup>36</sup> apl̄s coram agrippa — philippicas scribere. | f. 112<sup>r</sup>—117<sup>v</sup> *Epiphanius an Johannes, von Hier. übersetzt.* Oportebat<sup>37</sup> nos dilectissime — inducat erroris. | f. 117<sup>v</sup>—118<sup>r</sup> *Pammachius und Oceanus an Hier.* Sanctus<sup>38</sup> aliquis ex fratribus — consensisse uidearis. |

<sup>14</sup> Hier. I, 626. — <sup>15</sup> Ib. I, 628. — <sup>16</sup> Aug. ep. 74. — <sup>17</sup> Aug. ep. 73. — <sup>18</sup> Aug. ep. 28. — <sup>19</sup> Hier. I, 632. — <sup>20</sup> Aug. ep. 10. — <sup>21</sup> Aug. ep. 71. — <sup>22</sup> Hier. I, 730. — <sup>23</sup> Aug. ep. 82. — <sup>24</sup> Hier. I, 942. — <sup>25</sup> Aug. ep. 166. — <sup>26</sup> Aug. ep. 167. — <sup>27</sup> Hier. I, 1036. — <sup>28</sup> Ib. I, 1059. — <sup>29</sup> Ib. I, 1060. — <sup>30</sup> Ib. I, 1060. — <sup>31</sup> Ib. I, 28. — <sup>32</sup> Ib. I, 252. — <sup>33</sup> Ib. I, 316. — <sup>34</sup> Ib. I, 268. — <sup>35</sup> Ib. I, 293. — <sup>36</sup> Ib. I, 303. — <sup>37</sup> Ib. I, 239. — <sup>38</sup> Ib. I, 517.

f. 118<sup>r</sup>—123<sup>v</sup> *ohne Adresse*. Seedule<sup>39</sup> quas misistis honorifice — eloquii uenustatē. | f. 123<sup>v</sup>—125<sup>v</sup> *Hier. an Oceanus*. Deprecatus<sup>40</sup> es ut tibi — confirmet̃ affectu. | f. 125<sup>v</sup>—132<sup>v</sup> *desgl.* Nunquam<sup>41</sup> fili oceane forte — concessū ē. | f. 132<sup>v</sup>—133<sup>v</sup> *Hier. an Euangelius*. Legimus<sup>42</sup> in ysaia — ꝓcchia uendicent. | f. 133<sup>v</sup> — 136<sup>v</sup> *desgl.* Misisti<sup>43</sup> mihi uohumen — corporis ualitudini. | f. 136<sup>v</sup>—137<sup>r</sup> *Hier. marco pr̃bo caleide*. Deereveram<sup>44</sup> quidem utendū — plurimū salutam'. | f. 137<sup>r</sup>—144<sup>v</sup> *Hier. an Avitus*. Ante<sup>45</sup> annos circiter decē — sint nouerit. | f. 144<sup>v</sup> (*r.*) Symbolū | de fide niceni concilij. | CREDIMVS<sup>46</sup> in unum d̃m patrē om̃ipotentē omniū uisibiliū & inuisibiliū creatorē. & in — f. 148<sup>r</sup> ñ ambigua s̃t sortiti. | f. 148<sup>v</sup> *ist leer.* f. 149<sup>r</sup> Deus erat<sup>47</sup> quidem semp̃ & erit. immo ũ est semp̃. nam erat & erit secularium — f. 151<sup>v</sup> serpētis existant ;. (*ein Sermo, wie es scheint*). f. 151<sup>v</sup> Duo sunt in celo que teneri non possunt — q̃d uolentib' cedit (*7 Zeilen*). f. 151<sup>v</sup> — 152<sup>r</sup> Circul' <sup>48</sup> etem̃ q̃dā est fr̃s humanarū rerū — ut discā iustificaciones tuas (*ein Sermo*). f. 152<sup>r</sup>—158<sup>v</sup> *Epiphanius an Johannes (dasselbe wie oben f. 112<sup>r</sup>—117<sup>v</sup>)* Oportebat<sup>49</sup> nos — inducat erroris. | f. 158<sup>v</sup> — f. 161<sup>v</sup> *ohne Adresse*. Nec opinanti<sup>50</sup> in subito littere tue — sentiamus. | f. 161<sup>r</sup>—173<sup>v</sup> *ohne Adresse*. Nuper<sup>51</sup> rogatus a fratrib' ut aduersus libellū — & mater. | f. 173<sup>v</sup>—175<sup>v</sup> *Hier. aduersus Vigilantiū*. Iustum<sup>52</sup> quidem fuerat — sic loquaris. | f. 175<sup>v</sup>—177<sup>r</sup> *Hier. ad riparium pr̃bm.* Acceptis<sup>53</sup> primum litteris tuis — ignē mittetur. | f. 177<sup>v</sup>—184<sup>v</sup> *Hier. aduersus Vigilantium (der Titel steht auf Rasur)*. Multa<sup>54</sup> in orbe monstra — arbitrantur indignos. | f. 184<sup>v</sup>—187<sup>r</sup> *Hier. ad magnum Sebesium* ñm̃ tuis — finienda est. | f. 187<sup>r</sup>—189<sup>r</sup> *Hier. ad rufinum pr̃bm.* Multum<sup>55</sup> in ntramque partem — uuhus sustinuerim. | f. 189<sup>r</sup> — f. 191<sup>r</sup> *Hier. ad Vitalem pr̃bm.* Zenon<sup>57</sup> nauclerus per — missa suscipe. | f. 191<sup>r</sup>—192<sup>r</sup> *Hier. ad Florentium*. Quantus<sup>56</sup> beatitudinis tue rumor — languoris innector. | f. 192<sup>r</sup>—192<sup>v</sup> *desgl.* In ea<sup>59</sup> michi parte heremi — negotiū prosequatur. | f. 192<sup>v</sup>—193<sup>v</sup> *Hier. ad ualentiū de ortu amicitie*. Itē alia ad

<sup>39</sup> Ib. I, 518. — <sup>40</sup> Ib. XI, 270. — <sup>41</sup> Ib. I, 409. — <sup>42</sup> Ib. I, 1074. — <sup>43</sup> Ib. I, 438. — <sup>44</sup> Ib. I, 42. — <sup>45</sup> Ib. I, 910. — <sup>46</sup> Ib. XI, 150. — <sup>47</sup> ? — <sup>48</sup> ? — <sup>49</sup> *Hier.* I, 239. — <sup>50</sup> Ib. I, 428. — <sup>51</sup> Ib. II, 205. — <sup>52</sup> Ib. I, 345. — <sup>53</sup> Ib. I, 719. — <sup>54</sup> Ib. II, 387. — <sup>55</sup> Ib. I, 423. — <sup>56</sup> Ib. I, 445. — <sup>57</sup> Ib. I, 433. — <sup>58</sup> Ib. I, 13. — <sup>59</sup> Ib. I, 14.

abigant̃ hispanū. Quanquam<sup>60</sup> michi multorum oppido salu-  
tamus. f. 193<sup>v</sup>—195<sup>r</sup> Hier. ad castricianum. Sēs filius<sup>61</sup> meus  
eraclius fenoris duplicat. | f. 195<sup>r</sup>—200<sup>v</sup> Hier. ad sabiañ  
diaconū. Samuel<sup>62</sup> quondam iugebat in combustione. | f. 200<sup>r</sup>  
— f. 208<sup>r</sup> Hier. ad rusticum monachum. Nichil<sup>63</sup> est xp̃iano  
— sunt premia. | f. 208<sup>v</sup>—209<sup>r</sup> Hier. ad paulum senem monachū  
concordiē. Humane<sup>64</sup> uite breuitas — nauigabunt. f. 209<sup>r</sup>—  
f. 210<sup>v</sup> Hier. ad cromatium iouinianum ⁊ ensebium. Non debet<sup>65</sup>  
carta diuidere — ordinem nescit | f. 210<sup>v</sup>—211<sup>r</sup> Hier. ad criso-  
gomam (*sic*) monachum. Qui<sup>66</sup> circa te affectus meus — quod  
scripseris. | f. 211<sup>r</sup>—211<sup>v</sup> Hier. ad antonium monachum. Dñs<sup>67</sup>  
ñr̃ humilitatis — in domino. | f. 211<sup>v</sup>—212<sup>r</sup> Hier. ad theodosium  
⁊ cetos anachoritas. Quam<sup>68</sup> uellem ñc uir̃o inter prose-  
quatur. | f. 212<sup>r</sup>—221<sup>v</sup> Hier. ad mimerum ⁊ alexandrum. In  
ip̃so<sup>69</sup> iam p̃fectionis articulo — supra diximus. | f. 221<sup>v</sup>—223<sup>r</sup>  
*ohne Titel und Adresse*. FRATER<sup>70</sup> km̃e cypriane scito p̃noseens  
q̃z si scribitur extrema littera que appellatur min exp̃mit dex-  
terā sicut est illud in nomine beniamin — ita supbia confitentis  
dñi auxili<sup>71</sup> q̃ deseretur. | f. 223—235<sup>v</sup> *ohne Adresse*. Quod<sup>71</sup> ad te  
huc usq; non scripsi — ul diuitem. | f. 235<sup>r</sup>—236<sup>r</sup> Hier. ad  
Pammachium. Cristiani<sup>72</sup> interdum pudoris est — generi. |  
f. 236<sup>r</sup>—237<sup>v</sup> *ohne Adresse*. Rursum<sup>73</sup> orientalibz — moriantur. |  
f. 237<sup>v</sup>—240<sup>r</sup> *ohne Adresse*. Littere<sup>74</sup> tue ⁊ amorem sonant —  
ducere. | f. 240<sup>r</sup>—260<sup>r</sup> *ohne Adresse*. Audi<sup>75</sup> filia ⁊ uide ⁊ —  
coopient eam. | f. 260<sup>r</sup>—261<sup>v</sup> Hier. ad Asellam. Si tibi<sup>76</sup> putem  
a me — precibus mitiga. | f. 261<sup>v</sup>—262 Hier. ad uirgines hemo-  
nenses. Carte<sup>77</sup> exiguitas — nequam est. | f. 262<sup>r</sup>—263<sup>r</sup> Hier.  
ad amandum p̃rbm. Prostitutio (*sic*)<sup>78</sup> fuit de — xp̃e totus in euetis.  
f. 263<sup>r</sup>—264<sup>v</sup> *ohne Adresse*. Multi<sup>79</sup> sunt fr̃s km̃i qui putant —  
seculorum amen. Laus tibi sit xp̃e quia condit<sup>79</sup> est liber iste.

## A 112

20 min. m. bip. pag. 211 foll. s. XIII

*Petri Comestoris Historia scholastica.*<sup>1</sup>

<sup>60</sup> Ib. I, 451. — <sup>61</sup> Ib. I, 106. — <sup>62</sup> Ib. I, 1078. — <sup>63</sup> Ib. I, 926. — <sup>64</sup> Ib. I, 22. — <sup>65</sup> Ib. I, 17. — <sup>66</sup> Ib. I, 21. — <sup>67</sup> Ib. I, 26. — <sup>68</sup> Ib. I, 8. —  
<sup>69</sup> Ib. I, 793. — <sup>70</sup> ? — <sup>71</sup> Ib. I, 209. — <sup>72</sup> Ib. I, 232. — <sup>73</sup> Ib. I, 575. —  
<sup>74</sup> Ib. I, 234. — <sup>75</sup> Ib. I, 87. — <sup>76</sup> Ib. I, 193. — <sup>77</sup> Ib. I, 24. — <sup>78</sup> Vgl. Esc.  
b III 11 f. 33<sup>r</sup> Bibl. Hisp. I, p. 36. — <sup>79</sup> Augustini (?) sermo 263 (V 2231).

<sup>1</sup> Vgl. die Hs. A 102

**A 113**

80 mai. m. 121 foll. s. XIV.

*Die Handschrift enthält: 1. f. 1—20 Iuliani liber pronosticorum futuri seculi.<sup>1</sup> 2. f. 21<sup>r</sup>—51<sup>v</sup> Zmaragdi diadema monachorum.<sup>2</sup> 3. f. 52<sup>r</sup>—117<sup>v</sup> Gregorii liber dialogorum.<sup>3</sup> 4. f. 118<sup>r</sup>—122<sup>r</sup> Cum predictus<sup>1</sup> frater die sabbati — ultimum huius instabilis nite clausit horam (r.) Explicit tremende visionis vera narracio. Eine neuere Hand hat f. 117<sup>v</sup> unten geschrieben: Vetin, o Guetin Monge de Richenon de la Dioc. de Constantia año 824 tuvo la rebelacion que se sigue que la escribio luego Heitton Abbad del mismo monasterio y el año siguiente 825 versos latinos Valfrido Strabon. 5. f. 122<sup>r</sup>—124<sup>v</sup> von derselben Hand Catalanisches; Krankheiten, die durch l aygua ardent geheilt werden. Aquestes son les virtuts de l aygua ardent. primerament de conseruament de cabeyls que no tornen blancs ço es canuts. Sils cabeyls muy-laras souen ab l ayga ardent en la rayl. conseruals decanes e multipicals e les canes fâsi trines (?) ço es rossos — per la uista á áuer pus bela e la cara Laus tibi sit xpiste quñ libet (sic) explicit iste: f. 123<sup>v</sup> werden diese Expositiones unterbrochen durch Verse religiösen Inhalts, mit Noten. Quant aỹ lo mò consirat tot l als (alt. l e corr.) es nient mas deu 7 cò bem son apèsat lo comyat es forment greu u. s. w. Ein anderer Abschnitt beginnt: Aỹ seỹor deuẽ tembre 7 hõrar qui p nos totz se uole tãt humiliar u. s. w.*

**A 114**

80 mai. ch. 118 foll. a. 1475.

*Isidorus de summo bono, spanisch.***A 115**

80 mai. m. 109 foll. s. X.

*Albari Cordubensis liber scintillarum.<sup>1</sup> f. 1<sup>r</sup> in ꝛpi n̄me incipit liber scintillarũ | albari cordubensis. colectus (sic) de sen | tenciis seorũ patrũ. Der erste Abschnitt: De caritate dei et proximi | Dñs dicit in cunglio (sic). Maiore caritatẽ nemo — schliesst mit dem Abschnitt de amicitia et inimicitia f. 81<sup>v</sup> quod tibi neces-*

<sup>1</sup> 96, 453 M. — <sup>2</sup> Vgl. 102, 593 M. — <sup>3</sup> Greg. II, 149. — <sup>4</sup> Poet. lat. aevi Car. ed. Duemmler II, 268.

<sup>1</sup> Vgl. die Hss. A 118, B 19, P 113, Fabric. bibl. l. m. ac. I, 71 M und Exempla script. Visig. zu tab. XXXIII.

sariū est: | FINIT . . . *Es sind Auszüge sententiöser Art aus Bibel und Patres; als Quellen werden Agustinus, Ambrosius, Hieronymus, Isidorus, Cyprianus, Basilius, Gregorius, Ephrem, Origenes, Cesarius. In Vitas patrum, Athanasius. In collationibus. In libro elementis, Iulius, Eusebius, Joseph genannt. f. 81<sup>v</sup> Von späterer Hand Anfang einer Vita Leandri. Leander<sup>2</sup> genitus patre seueriano, bricht noch auf derselben Seite mit elaborante studio. In toto enim ab, da das nächste Blatt ausgeschnitten. f. 82<sup>r</sup> war leer und ist von drei spätem Händen beschrieben worden, z. B. mit zwei Prophezeiungen (aus Aera 1278 und 1339). f. 82<sup>va</sup> in mñe dñi ñsi ihu xp̄i | incipit liber beati leandri | hispalensis cele ep̄i editum ad | florentinam sororē suā de institutione | uirginum | Perquirenti<sup>3</sup> michi soror karissima florentina quibus te — f. 103<sup>r</sup> in finem salua eris. AMEN. | f. 103<sup>r</sup> incipit liber de transitu beatis | simi hisidori hispalen ep̄i. | editus ad braulione cesaragustanū ep̄m. | a redempto eiusdē hispalensis cele elrico. | Uisū est<sup>1</sup> michi ut tue sc̄itati breuiter — f. 105<sup>r</sup> amministrauit era DC. LXX. IIII. f. 103<sup>v</sup> Huius<sup>5</sup> beatum corpus diuina dispensatione ab yspalensi — f. 109<sup>v</sup> p̄ nūquā finienda seloꝝ sela añ.*

## A 116

8<sup>o</sup> mai. m. 238 foll. s. XIII.

*Am Ende verstümmelt. Miracula beate marie, nach dem Katalog opus S. Anselmo adscriptum. f. 1<sup>r</sup> Brief des Cromacius und Eliodorus an Hieronymus. Ortum<sup>1</sup> marie —. f. 1<sup>v</sup> Antwort des Hieronymus. Qui<sup>2</sup> terram auri —. f. 2<sup>r</sup> Natiuitas b̄ate marie uirginis. Igitur beata et gloriosa —. f. 8<sup>r</sup> prefatio de miraculis sc̄e Marie uirginis. ad omnipotentis — ib. Explicit p̄f. Incipiunt miracula gl̄ose dei genitricis & p̄petue uirginis marie<sup>3</sup> (beginnend mit dem Wunder de ueste quam ipsa attulit hildefonso archiepiscopo) 80 Capitel — f. 114<sup>v</sup> per infinita sela seloꝝ amē. Expliciuunt miracula beate marie. Incip̄ epistola beati calixti. Die letzten Zeilen roth und auf Rasur. f. 115—238 Passiones sc̄orum mit zugehörigen Sermonen, Papstbriefen etc.*

<sup>2</sup> Isid. de vir. ill. VII, 160 = 72, 871 M. — <sup>3</sup> Leandri regula 72, 874. —

<sup>4</sup> Is. opp. I, 27. — <sup>5</sup> Ib. I, 27.

<sup>1</sup> Hier. opp. XI, 279. — <sup>2</sup> Ib. XI, 279. — <sup>3</sup> Vgl. Patres Tolet. I praef. p. XXVI.

## A 117

89 m. 141 foll. s. XII ex.

*Auszüge aus Bibel und Patres, dann Erklärung von Bibelstellen, theologische Untersuchungen u. dgl. ohne Titel.*

## A 118

89 m. 146 foll. s. XII in Spanien geschrieben.

f. 1<sup>r</sup> (r.) In noīe s̄c̄e et indiuidue trinitatis Incipit liber scintillarum ·i· diuersarum sententiarum distinctus (sic) p<sup>ta</sup> lxx ·viii· capla. Sic dictus eo qd mltē scintillę fomes sunt & ualent ad incendium parandum. sic ad accendendas n̄tes fidelium in amorem superne patrię hic collectę s̄c̄or̄ (s̄c̄or̄ auf Rasur) patrum sententię ualent & utillime sunt. Continentur etiam in hoc eodem uolumine cetera. Augustinus de fide sua. Augustinus contra ·v· hereses. Augustinus de lapsu mundi & de auaritia. Augustinus de confluctu (sic) uitior̄ & uirtutum. *Es folgt der Index der 79 Capitel. Dann* de caritate ·i· f. 2<sup>r</sup> Dñs dicit in euglio. Maiorem<sup>1</sup> caritatem nemo — f. 106<sup>v</sup> ita ex diuinis eloquiis interior homo nutritur ac pascitur. f. 107<sup>r</sup> *beginnt ein Commentar zu David's Busspsalmen.* Si uis p̄ peccatis tuis penitentiam agere et confessionem pecc̄or̄ tuor̄ facere . . . Prim<sup>us</sup> p̄s penitentium est dñe ne in ira tua & ideo scribitur . . . f. 145<sup>v</sup> in gaudio metent in uitam q̄nam. Deo gr̄as añ. f. 146 O quā s̄ca & immaculata ē beate marię fecunda uirginitas (es sind drei Gebete) — f. 146<sup>v</sup> claritatem patrie te ducente ualeamus peruenire.

## A 120

89 m. bip. pag. 132 foll. s. XIV.<sup>1</sup>

*Die Handschrift stammt wahrscheinlich aus Messina; sie ist am Ende verstümmelt. Es finden sich oft auf den untern Rändern kleine Federzeichnungen, zum Theil komischer Art, bisweilen mit verlängerten Buchstaben der untersten Zeile in Verbindung gebracht. Titel der praefatio: Incip̄ oriḡn̄<sup>1</sup> auḡ<sup>1</sup> et ambrosii et s̄<sup>1</sup> de ab̄ q̄<sup>1</sup> s̄<sup>1</sup> nūo xxvii. auc̄<sup>1</sup> f̄ or̄<sup>1</sup> alpha<sup>1</sup> q̄ uocat manipulus florum. Auszüge unter bestimmten Rubriken, wie abstinentia, gratitudo siue*

<sup>1</sup> Defensoris scintillae 88, 599 M.; vgl. die Hs. A 115.

<sup>1</sup> Vgl. Ewald S. 288.

graciarum actio u. dgl. Diese Stichwörter sind alphabetisch geordnet. Die Handschrift bricht in L ab. Am Ende jedes Excerptes ist die Quelle angegeben. Die Autoren sind laut der Vorrede f. 1<sup>va</sup> Augustinus, Ieronimus, Gregorius, Bernardus, Hilarius, Crisous (sic), Ysodorus, Damascenus, Origenes, Cypanus (sic), Fulgentius, Basilius, Maximus, Balanus, Cessarins, Leo, Beda, Psp, Anselmus, Ricardus, Hugo, Ioh'es cassianus, Cassiodorus, Alanus, Petrus, Ranellus, Plinius, Solinus, Rabi moyses, Ualerius Maximus, Uegetius, Agellius, Sidonius, Tullius, Boetius, Seneca.

## A 122

80 m. 64 foll. s. XII ex.

Laurentii Dunelmensis monachi Yponnosticon (sic).<sup>1</sup> f. 1<sup>r</sup> — 2<sup>r</sup> Prologus: Omnis ars uel disciplina mi geruasi spei ratioẽ — iuste ppt̃ illud displic'e. | f. 2<sup>v</sup> yponnosticon. laurentii. Dunel-  
 mensis monachi. De ueteri ⁊ nouo tes|tamento.<sup>2</sup> | Principium  
 rerum sine tempore tempora formans — f. 64<sup>ra</sup> Cõplet' p̃ cum  
 desinat hic i s. Es sind neun Bücher.

## A 124

80 ch. 233 foll. s. XIV, XV.

Die Handschrift enthält ausser Anderem: ymago uite edita a bona uentura. tractatus de sygnificationibus sup literis alphabeti. f. 220<sup>v</sup> Centum prouerbia ualde utilia<sup>1</sup> | Pax mistico dei amico | Decet regem noscere legem | Audiatur que precipit lex | Legem seruare est regnare | Noticia literarum lux est animarum | Sepius ofendit qui lumen non accendit — f. 223<sup>r</sup> hec t̃ maxima lex sanctus (?) prouerbia dat rex Explicit ||: deo gr̃as ||:

## A 126

80 min. m. 133 foll. s. XII ex.

1. Augustinus Retractationes. f. 2<sup>r</sup> Capituluẽ des ersten Buches. f. 2<sup>v</sup> (r.) Expl capitul Retractationum. Incipit liber | Iam diu<sup>1</sup> est. quod facere cogito atque dispono. quod nunc —.

<sup>1</sup> Öndin tom. II. p. 1022. — <sup>2</sup> Der Titel bei Knust (S. 771) heisst: Laurentii mon. Dunelmensis hypomnesticon sive liber abbreviatus sacrae scripturae carmine elegiaco.

<sup>1</sup> Wiponis Proverbia ed. Pertz, Hamov. 1878, S. 52.

<sup>1</sup> Aug. prol. retract. I, 585.

f. 60<sup>r</sup>—61<sup>v</sup> *Capitelindex zum zweiten Buche, welches f. 61<sup>v</sup> beginnt:* Librorū quos ep̄s und f. 93<sup>r</sup> *schliesst:* dictatos! alios a/// me dictos retractare coepissem. f. 93<sup>v</sup> und f. 94—97 *sind leer.* 2. f. 98<sup>r</sup> (Nullus<sup>2</sup> qui sanum sapit! om̄ipotentem dñi qui trinitas ⁊ spiritus est, corpus aliquod visibile ac palpabile — f. 133<sup>r</sup> ad edificatōem meā excerpti. tuaq; pfectio! ad glām ⁊ laudē nominis tui P om̄ia secula seculorū/// am̄.

## A 130

so ch. misc. 85 foll. s. XV.

*Hat durch Feuchtigkeit sehr gelitten; manche Seiten sind ganz verwaschen.* f. 1<sup>r</sup> Romane<sup>1</sup> christi — f. 1<sup>v</sup> Galerius<sup>2</sup> orbis — f. 23<sup>r</sup> Plus<sup>3</sup> solito coeunt — f. 24<sup>r</sup> Passio Laurentii: Antiqua<sup>4</sup> fanorū parens — f. 35<sup>v</sup> Passio Hippolyti: Innumeros<sup>5</sup> cineres — f. 40<sup>r</sup> Passio Cassiani: Sylla<sup>6</sup> forum — f. 45<sup>r</sup> Leetus — locus é ubi. f. 45<sup>v</sup> in laudem decem ⁊ octo martyrum Caesaraugustanorū. Bis<sup>7</sup> nouem noster — f. 49<sup>r</sup> in laudem fructuosi — Foelix<sup>8</sup> tarraco — f. 52<sup>v</sup> hymnus sumpto cibo: Pastis<sup>9</sup> corporibus — f. 54<sup>v</sup> post ieiunium: Christe<sup>10</sup> seruorū — f. 56<sup>r</sup> de uita diui Prudentii: Per quinquennia<sup>11</sup> iam decem — f. 57<sup>r</sup> passio Eulalię: Germine<sup>12</sup> nobilis — f. 61<sup>r</sup> ad incensum lucernę: Inuentor<sup>13</sup> rutili — f. 64<sup>r</sup> hymnus ieiunantium: O nazarene<sup>14</sup> lux — f. 68<sup>v</sup> post ieiunium: Christe<sup>15</sup> seruorum regimen tuorum — f. 70<sup>r</sup> de opusculis suis: Plus<sup>16</sup> fidelis innocens — *Von anderer Hand:* Angeli Politiani pralectio cui titul' Panepistemon | (Qui libros aliquos — f. 82<sup>v</sup> *schliesst abrupt.* f. 83—85 *ist Schluss einer andern Handschrift* (f. 505—507 *derselben*) Computus é talis proprie dictus manualis — f. 85<sup>r</sup> Ut ieiunemus amonet atque Matheus.

<sup>2</sup> Ambr. opp. app. p. 321, nach dem Katalog Augustini tractatus de mysterio trinitatis.

<sup>1</sup> Prudentii Peristephanon 10, p. 338. — <sup>2</sup> Ib. vs. 31. — <sup>3</sup> Ib. 12, p. 453. — <sup>4</sup> Ib. 2, p. 307. — <sup>5</sup> Ib. 11, p. 440. — <sup>6</sup> Ib. 9, p. 383. — <sup>7</sup> Ib. 4, p. 340. — <sup>8</sup> Ib. 6, p. 371. — <sup>9</sup> Prud. Cathemerinon 4, p. 22. — <sup>10</sup> Ib. 8, p. 49. — <sup>11</sup> Prud. praef. p. 1. — <sup>12</sup> Prud. Peristephanon 3, p. 331. — <sup>13</sup> Prud. Cath. 5, p. 26. — <sup>14</sup> Ib. 7, p. 40. — <sup>15</sup> Ib. 8, p. 49. — <sup>16</sup> Ib. epil. p. 486.

## A 135

120 m. 1.02 foll. s. XII XIII.

f. 1<sup>r</sup> **Lib** Pastoralis gregorii pape. | Reuerentissimo ⁊ sc̃is  
 simo fr̃i iohi coep̃o Gregorius. Pastoralis<sup>1</sup> curę me ponda fugē  
 — f. 33<sup>v</sup> audientiū debet. | Explic̃. Lib. prim̃. Incipit Sed̃.  
 Aliū amonēdi s̃ uiri. atq; alit̃ femineꝝ — f. 98<sup>v</sup> pondus pp̃ū  
 depmit̃ tui meriti manus leuet; f. 99 und 100 *sind leer.* f. 101<sup>r</sup>  
 aŷc de penitentia; | Quam sit<sup>2</sup> utilis ⁊ necessaria penitentię  
 medicina — f. 124<sup>r</sup> datus ⁊ dies mortis incertus; f. 124<sup>v</sup> *ist*  
*leer.* f. 125<sup>r</sup> aŷc de cōflictu uitioꝝ. | Apostolica<sup>3</sup> uox clamat p  
 orbē. atq; ĩ p̃cinctu fidei — f. 139<sup>r</sup> ⁊ pp̃itio x̃po. uictor diaboli  
 existes. amen; f. 139<sup>v</sup> und 140 *sind leer.* f. 141<sup>r</sup> Gelasius.  
 Sic̃ septē sunt dona sp̃e sc̃i. ita septē s̃ sp̃nalia dona baptismi  
 —. Confitemur deum patrem oĩptētē. sine initio —. f. 142<sup>v</sup> Prim̃  
 dies ĩ creatiōe p̃mi hoīs — und *Aehnliches.* f. 147<sup>r</sup> Sp̃e sc̃s cēn  
 tialit̃ p̃ h̃ trinitas dici pot̃. f. 152<sup>v</sup> *Ueber die Zeit des Herodes,*  
*Pontius Pilatus u. dgl. (wenige Zeilen).* f. 153<sup>r</sup> *ist leer.* f. 153<sup>v</sup>  
*von etwas späterer Hand:* ()ilectissimo fr̃i adę. P. pecc̃or mo  
 nachus. Q me fr̃ carissime q̃ añ mūdi cōstitutiōe fuit̃ q̃ p̃ iudi  
 cium d̃ mūdo fut̃m ip̃o qq̃ iudicio sollert̃ ĩq̃ris — f. 154<sup>r</sup> Q<sup>i</sup>  
 uidet̃ ignis ardebit̃ trā! ⁊ cōsitudinē acris ⁊ sic p̃gabit electos;

## A 136

120 m. et ch. 183 foll. s. XV.

*Enthält Boetius de consolatione und Anderes in spanischer Sprache.*

## A 142

80 ch. 52 foll. s. XV.

f. 1<sup>r</sup> (*r.*) Incipit liber beati iohannis chrisostomi q̃ nemo  
 potest ledi nisi a se ipso. Lege feliciter. | Scio<sup>1</sup> q̃ crassioribus  
 quibusque — f. 20<sup>v</sup> qui a semet ipso non leditur (*r.*) Explicit  
 deo. gracias | f. 21<sup>r</sup> (*r.*) Iohannes chrisostomus de compunctione  
 cordis ad beatum Demetrium. Lege feliciter. Cum te (*schw.*)  
 intueor beate Demetri. *Das Werk beginnt* f. 21<sup>v</sup> Unde ergo nobis:  
 unde uerbi — f. 52<sup>v</sup> inextricabilis immortalibus flammis (*r.*) Finis.

<sup>1</sup> Greg. reg. past. II, 1. — <sup>2</sup> Aug. sermo 351 (V, 1535). — <sup>3</sup> Aug. VI, 1091.

<sup>1</sup> Joh. Chrys. 47, 393 M.

## A 146

80 m. 79 foll. s. XII.

*Bis f. 6 sind die Blätter in der obern Hälfte sehr lüdiert.* Augustinus de sermone domini in monte habito. f. 2<sup>r</sup> *Ueberschrift:* Aug (das Uebrige dieser und der folgenden Zeilen weggerissen) SER | ih̄e xpe | sc̄dm math — f. 29<sup>r</sup> & adcēta se reficiat ī alio libro c̄sīdanda.<sup>1</sup> (r.) Explīc lib̄ prim' sc̄i aūḡ ep̄i de sermone dñi ī monte habito. Incip̄ lib̄ sc̄ds | Misc̄diã usq; ad cui' tractationē — f. 56<sup>v</sup> si uolumus edificare sup petrã. Explīc lib̄ sc̄ds. *Es folgt:* Vigilate q; nescitis. 7 ē. His ub̄ p̄spic̄ne; dñs ost̄ndit — f. 57<sup>v</sup> erudiūt multos quasi stelle in p̄petuas c̄nitates. f. 58<sup>r</sup> (r.) Incip̄ lib̄ Sc̄i augustini ep̄i ad petrũ de fide sc̄e trinitatis | Epistolam<sup>2</sup> fili petre tuę caritatis accepi in qua te significasti uelle ierosolimã p̄gere — f. 78<sup>r</sup> fid̄i xanę inimic'. atq; ex hoc oib' catholicis anathematizandus appareat. f. 78<sup>v</sup> Ieronimus ad paulam. Quo m̄<sup>3</sup> in nr̄is lit̄tis ñ potest quis — f. 79<sup>r</sup> saluta blesillam eustochiũ tirunculas xp̄i. *Von etwas späterer Hand* f. 79<sup>r</sup> Querendũ nob̄ ~. cur sp̄s .s. pat̄ 7 filio coct̄n' in igne apparuit! cur in igne siml. et linguis. cur aliqñ ī colũba. aliqñ ī igne m̄stratur. cur sc̄r̄ unigenitũ filiũ — f. 79<sup>v</sup> q; q̄to nob̄ nr̄i iudicis facta ~ seueritas tēpata! tanto erga se deb7 fieri nr̄a īfirmitas accensa;

## A 148

89 m. 24 foll. s. XII.

*Der Rest der Handschrift ist herausgerissen worden, nachdem der Einband gemacht worden war.* Hieronymus' Homilien über Josua. f. 1<sup>r</sup> Incipit p̄logus sc̄i ieronimi pr̄bi in ih̄u naue ad cromatium ep̄m | In diuinis uoluminibus refertur — f. 1<sup>v</sup> *Index der Homilien.* Incipiunt capitula | De principio ih̄u naue —. *Er bezieht sich auf 26 Homilien.* Jetzt bricht die Handschrift in der 9. ab f. 24<sup>v</sup> mit ad misticã itelligētã referim' u ost̄ndam'. *Die erste Homilie beginnt* f. 2<sup>r</sup> Donauit d̄s nom̄ qd̄ ē sup oē.

<sup>1</sup> Aug. III, 1269. — <sup>2</sup> Aug. VI, 753. — <sup>3</sup> Hier. ep. I, 146 (ep. 30, c. 1).

## A 149

1<sup>o</sup> m. hq. pag. 269 foll. — VIII.

*Sermonenartiges und derglei Erbauliches ohne irgend eine Angabe des Verfassers; m. s. XV hat f. 1<sup>r</sup> geschrieben: Sermones uen<sup>lis</sup> bede, nach einem Bibliothekszettel: Incerti auctoris sermones et Bede male tributi. f. 1<sup>r</sup> Que sint notanda in baptismo. In transitu iordanis notanda sunt q̄ dñr festinaũ pp̄ls et transiuit. Weitere Ueberschriften in Roth sind: circumcisio | de tub sacerdotum | de peccato anathematis | de altare | de cananeo | de aiot | de pugna madiani, und die Anfänge der betreffenden Abschnitte sind: Circumcisi filii israhel . Ierico tub subruitur sacerdotum | Propter peccatum anatematis hii qui | Post euersionem | Triperita inuenitur cananei narratio | Aioht ābi dext̄ nh h̄ns sinistri | hadianite ad expugnand. Die letzte Ueberschrift ist f. 240<sup>b</sup> De muris ierico | Muros ilico i: excusationes. Dann folgen wirkliche Sermonen bis zum Schlusse der Handschrift. Anfänge z. B. f. 251<sup>a</sup> Absterget d̄s oēm lacrimam ab oculis eor̄. Dum se'or̄ osid'o gaudia dñi, f. 265<sup>b</sup> ( )odierna solēnitas celeb̄ ē. hodie eĩ ūgam p̄lux' stirps iesse. Schluss der Handschrift: ūguētum qđ descendit ī barbam.*

## A 151

8<sup>o</sup> maior. m. miscell. 184 foll. s. IX — VI.

*Es sind drei verschiedene Handschriften zusammengebunden. f. 2<sup>r</sup> (das erste Blatt der Handschrift) enthält einen Index. l. s. X XI. f. 2<sup>v</sup> Incipit p̄latio ysidori ep̄i | Compellor<sup>2</sup> a multis — schliesst abrupt in IV, 59 f. 67<sup>v</sup> c̄scentus. Si ergo tante con (enthält laut Capitelindex 171 Capitel). 2. f. 68<sup>r</sup> — 120<sup>v</sup> s. X: Alcuinus de uirtutibus et uitis, 33 Capitel, deren Index voransteht. f. 68<sup>v</sup> Dilectissimo filio muidoni cōm̄iti (5 litt. er.) lenita alcuin' salutē. Memor<sup>3</sup> petitionis tue & p̄missionis mee qua me — f. 120<sup>v</sup> per quā oīs honor uite huius in|ter homines constat: | xas semp' cio (s er.) letzte Zeile roth. 3. f. 121 — 184 s. XI. f. 121<sup>r</sup> VITA VL̄ ORIT̄ SCOR̄ Q̄ I DNO P̄CEERINT ( )rephatio<sup>4</sup> quorundā sc̄or̄ nouillissimor̄ q̄ uiror̄. Index der 85 Heiligen. Incipiunt nomina sc̄orū q̄ ī dño p̄cesser̄*

<sup>1</sup> Vgl. Ewald, S. 288. — <sup>2</sup> Isidori (?) praef. collectionis canonum II, 697.— <sup>3</sup> Alc. ep. I, 459. — <sup>4</sup> Isidorus de ortu et obitu patrum V, 152.

1. Adā — LXXXV Titus | FINIVNT CAPITVLA | SCOR PATRVN | INCIPI  
 EXPLANATIO | SCI HIERONIMI | PEBI | ADĀ protoplastus & coloy  
 paradysi — f. 126<sup>v</sup> (*schliessend mit den Maccabäern*) cū magna  
 veneratione q̄scent, *umfasst also nur das alte Testament, nicht  
 mehr die Nummern 64—85 (neues Testament)*. f. 126<sup>v</sup> INCIPI  
 LIBER · s · ysydori iunioris spanensis epi. De origine officioꝝ |  
 Quod <sup>5</sup> descripsi ⁊ transmisi fulgūtio — aplice iditioni. Primum  
 (ex Primus) a beato p̄f̄ acclā — f. 131<sup>v</sup> hoc enī nec saluator  
 nec apli uetauerunt; (*38 Capitel*). f. 131<sup>v</sup> S̄ci Hieronimi mira-  
 bili dogma ēt hereticū q̄ (ex q̄) resurrectionē | carnis negabat  
 ex paulē itinerario; Quidā <sup>6</sup> ueterator ⁊ callidus atq' ut sibi uide-  
 batur doctus ac sciolus — f. 135<sup>r</sup> mirū cē iā non potest.  
 Exposita est in miracul ratio potentie facientis. *Dann kleinere  
 Stücke, wie decem nomina quib' uocatur d̄s ap̄ hebreos* <sup>7</sup> hel  
 cloy cloe . . , *Eigenschaften und Namen Gottes, de septem partib;  
 anime*. | f. 136<sup>r</sup> Incipit cōnta ī dedomiē (*sic*) liē repptas. | Duo  
 sunt adā un' p̄t̄oplastus alius filius — f. 136<sup>v</sup> alius in actib; aploꝝ  
 int̄ ābo sunt ann̄ ferme. cex; (*handelt über synonyme Nomina  
 propria in der Bibel*). f. 137<sup>r</sup> INCIPI LIB̄ LEVITIC̄ ALCHVINI. DE FIDE  
 SC̄ ET INDIVIDV̄ TRINITATIS | AD KAROLV IMP̄M. | *Brief au Carol.,  
 beginnt nach der Adresse: Dum dignitas* <sup>9</sup> impial adō —. *Buch 1  
 beginnt* f. 138<sup>r</sup> Deniq; ad uerā beatitudinē —, *das dritte Buch  
 schliesst* f. 153<sup>v</sup> sit ista c̄f̄itenti in sela seloꝝ. Am. *Darauf Hym-  
 nus: ITĒ UERS' IN LAUDE SC̄ TRINITATIS | Adesto huū* <sup>10</sup> uerū pat̄  
 om̄ps d̄s — f. 154<sup>r</sup> o beata trinitas. | EXPLIC̄ LIB̄ LEVITIC̄ ALCHVINI  
 DE FIDE SC̄ ET INDIVIDV̄ TRINITATIS ; ; ; | quē ego humil monach'  
 ⁊ indign' sacerdos Gregoriv<sup>8</sup>. rogatu Dōni Vitalis. ob honorē glosi  
 apli Andree monasterii | siti in insula brundisii. citissime uelo-  
 citq; descripsi. cū in plurimis occuparet reb; Incepi aū illū |  
 v. id sept̄b. hora q̄si prima. Feria · un̄ · Expleui. aū. septima  
 sabb̄i abline · xvi · k̄ oct̄. feria · un̄ · hora q̄si · un̄ · | *Questio hie ē.  
 Dñicū diē infra uenientē minime ammunerai qa n̄ ī eo sc̄psi.  
 Rogo uos dñi mei orate p̄ me ; ; ;* | f. 154<sup>r</sup> (*von demselben Schreiber*)  
 In xp̄i nomine Incip̄ Liber | S̄. Ambrosii mediolanensis epi. de  
 c̄f̄itū (*del.*) uitorū atq; uirtutū. | *Aplica / (m ex.) uox* <sup>11</sup>

<sup>5</sup> Isidorus de eccles. officiis VI, 361. — <sup>6</sup> ? — <sup>7</sup> Vgl. ib. III, 729 und Escor. a I 13 f. 198<sup>v</sup>. — <sup>8</sup> Vgl. Escor. f IV 9 f. 139<sup>v</sup>. — <sup>9</sup> Ale. ep. I, 707. — <sup>10</sup> Ale. I, 737. — <sup>11</sup> Aug. VI, 1091, Isid. VII, 207.

clamat p̄ oib̄e atq̄ ī p̄cintu (sic) — me ad huc magis stupenda narrante. fidē p̄beto : f. 160<sup>v</sup> *ist leer. Der Rest der Handschrift (als des dritten Theiles der ganzen) ist von anderer Hand in Longob.-Montecas. Schrift und enthält Verschiedenes. Anfang und Ende der durch Maj. hervorgehobenen Abschnitte sind: Primū oīr<sup>12</sup> q̄rendū ē. hōi q̄ sit vera scientia | veraq; sapientiā. q̄a — tota lex pendet & p̄phē : | Quod ū ait ex toto corde — f. 161<sup>v</sup> et spes mea ī dō ē : | Cesarius ep̄s ī lectiōe aplica quē paulo post recitata ē fr̄s kōni. Audiuim<sup>13</sup> aplm | dicentē. q̄a fundamētū — f. 162<sup>r</sup> det̄mētū patient. eluq. | Cesarius ep̄s. Illo<sup>14</sup> īnsito igne de quo diū aplus ipse cui salb; erit — f. 163<sup>v</sup> & helemosinā largitate redimere festinem: Prestante dño n̄ ī x̄; | f. 163<sup>v</sup> Incip̄t liber sc̄i augustini ep̄i ad petrū | diāc de fide sc̄e trinitatis : | Epistola fili<sup>15</sup> petre tue caritatis accepi. ī qua te significasti uelle — f. 182<sup>r</sup> q̄ certū recipiat fidelit̄ pseuerā. & siquid aliū | sapit (sapit in ras.) hoc quoq; illi d̄s reuelabit. FINIT. ITAQUE. *Rest von f. 182 ist leer, desgleichen f. 183<sup>r</sup>. f. 183<sup>v</sup> Quod itaq; d̄die iudiciū, quem et antix̄po — f. 184<sup>r</sup> de fontib' isrl̄iste (sic) bibere suademus. (handelt vom Antichrist und den letzten Dingen).**

## A 154

89 m. 131 foll. s. XII, XIII.

f. 131<sup>v</sup> m. s. XI<sup>r</sup>: Iste liber est maioris messanēsis ecclesie. *Der Inhalt ist gleich dem von A 126 f. 2—89 die Retractationes, f. 90—131<sup>r</sup> der Tractat über die Trinität.*

## A 156

89 m. 70 foll. s. XV.

f. 1<sup>r</sup> Incipit Chrysostomi uita ab Ambrosio monacho ex graeco Palladii episcopi translata f. 1<sup>r</sup> (r. Maj.) ambrosii monachi p̄fatio incipit | Domino sancto atque beatissimo patri Eugenio ambrosius. Conueri<sup>1</sup> nuper ex graeco — f. 2<sup>r</sup> (r. Maj.) incipit uita sancti iohannis chrysostomi a palladio episcopo scripta. | Cum uenisset aliquando — f. 70<sup>r</sup> (vor der Doxologie) inuenire cum illo interribilis iustique iudiciū die.

<sup>12</sup> Ale. II. 129. — <sup>13</sup> Caesarii serm. V, 1946. — <sup>14</sup> Ib. cap. I ex. —

<sup>15</sup> Aug. VI, 753.

<sup>1</sup> Vet. SS. et mon. ampl. coll. ed. Martene et Durand III, p. 693.

## A 158

89 m. 92 foll. s. XIII in.

f. 2<sup>v</sup> m. s. XI: hic liber est Mellis ecclesie. *Die Handschrift diente einmal im 15. Jahrhundert als Pfand (vgl. B 67)*. f. 2<sup>v</sup> *Index der Handschrift.* (r.) Incipit prefacio Ruphini ad apponiamum. | Proficiscenti mihi ex urbe — f. 32<sup>v</sup> seloꝝ añ. | (r.) Explicit apologeticus s̄ci gregorii feciliter (*sic*). Incipit de ephaniis sine de natale domini | Xp̄e nascitur gloriamini — f. 40<sup>v</sup> (r.) Expliẽ lib̄ .ii. (*sic*) de natale dñi. Incip̄ .m. de luminibus q<sup>l</sup> ẽ sed̄is ephiphaniis. Iterum ih̄e meus et iterum mysterium — f. 50<sup>r</sup> de solemnitate hui' diei pauca. *Buch 4* de pentecoste & de sp̄u s̄co dicta in ecclia constantinopoli. | in semet ipsum de aḡ reg<sup>ss</sup>. *Buch 5* f. 57<sup>v</sup> Desiderabam uos o filii —. *Buch 6* de ieremie dictis f. 65<sup>v</sup> Ventrem meum — de reconciliatione monachoz. *Buch 7* f. 71<sup>v</sup> Linguam nostram soluit —. f. 80<sup>v</sup> *Buch 8* de grandinis uastatione cum pater q̄pe reticeret | Quid laudabilem soluitis — f. 89<sup>r</sup> que fructificauit primo in xp̄o ih̄u dño n̄ro | cui ẽ gl̄a & potestas in sc̄fa seloꝝ amen. f. 90<sup>r</sup> — *Schluss von anderer Hand verschiedene Gebete:* ()ere eterne d's. Quia per incarnati u'bi misterium — qui ex uoluntate patris cooperante sp̄u s̄co .p.

## A 159

89 m. misc. 53 foll. s. XIII.

*Die Nachsetzblätter und f. 52, 53 ch. enthalten meist biblische Sprüche, a. 1424 geschrieben.* f. 1<sup>r</sup> Iohannis apocalypsis cum multis scholiis. f. 34 ff. s. XII ex. in *Spanien geschrieben:* Expositio ceremoniarum missae. | Legimus in ueteri testamento quod s̄ci patres obtulerunt —.

## A 163

89 m. 41 foll. s. XIV (nicht XIII).

*Vorsetzblatt mit späterer tabula totius libri.* f. 1<sup>r</sup>—2<sup>r</sup> *Grammaticalia:* Localium (calium *in ras.*) aduerbiorum quatuor sunt species etc. f. 2<sup>v</sup>—25<sup>r</sup> *Prosperi Epigrammata:* Iste prosp fuit equitanic' (8 Zeilen *Prosa*). Hec agustini<sup>1</sup> ex sacris epigrammata dictis (10 *Hexameter*). Dum sacris<sup>2</sup> mentem — f. 25<sup>r</sup> Vna sit atq̄ duo sp̄e unus alit. | Explicit lib̄. Prospi deo gr̄as añ. |

<sup>1</sup> Mai auct. cl. V, 386. — <sup>2</sup> Prosp. epigr. p. 615.

Man' scriptoris saluet oibz oris am̄um. f. 25<sup>v</sup> — 41<sup>v</sup> *Aesopus latinus*. Ut inuet<sup>3</sup> 7 prosit conat' pagina p'sens = Blanditie plusquam dira uenena nocet. Explicet lib. Esopi. deo gr̄as aũ.

## A a 22

10 m. et ch. non num. fol. s. XIV ex.

(r.) Primus boetii de consolatione | (schw.) Carmina qui quondam studio — (schliesst abrupt im 5. Buche) uoluntarium illud esse necessarium iudi | Am Rande zahlreiche Glossen und Scholien.

## A a 25

2<sup>o</sup> m. 331 foll. s. XIV.

f. 1 — 74 fehlen. Die folgenden Blätter sind meist Palimpsest; aber die Schrift darunter ist auch s. XIV. Es scheinen Wirthschaftsrechnungen und dergleichen Notizen zu sein. f. 75<sup>r</sup> (r.) Marci tulii ciceronis liber de natura deorum hic incipit taliter | Cum multe res —. Buch 3 schliesst f. 128<sup>v</sup> esse propensior. Finito libro sit laus et gloria cristo. | f. 128<sup>v</sup> (r.) Marci tulii ciceronis liber intitulus a boetio Thymeus breuiter hic incipit in hec uerba. Multa a nobis sunt — f. 134<sup>v</sup> dabitur. | f. 135<sup>r</sup> (r.) Marcii tulii ciceronis de diuinationibus liber primus hic incipit in hec uerba. Uetus est iam — f. 174<sup>r</sup> surreximus. Es folgt (ohne Titel) quando autem ista uis euamit —. f. 175<sup>r</sup> (r.) Marci tulii ciceronis tusculanar̄ q̄onum liber primus incipit hic (sic). Cum defensionum —. Buch 5 schliesst f. 249<sup>r</sup> leuacio. | f. 249<sup>v</sup> (r.) Marci tulii ciceronis paradoxe (sic) hic incipiunt. Animadverti brute —. f. 256<sup>r</sup> (r.) Marci tulii ciceronis de fine bonorum et malor̄ liber primus hic incipit. Non eram nescius — f. 326<sup>v</sup> perreximus omnes. (r.) Incipit liber achademiorum m. t. ciceronis. In cumano — (schliesst abrupt) f. 331<sup>v</sup> non omnem uirtutem in rōne esse dicent.

## A a 26

(Plasencia) 29 m. non num. fol. s. XV med.

Auf der inneren Seite des vorderen Deckels m. s. XV: Iste liber Tulii est. Das Folgende von anderer Hand auf Rasur:

<sup>3</sup> Altfranz. Bibl. V. Lyoner Yzopet herausgegeben von W. Förster (1882) S. 96. Vgl. Matrit. M 110. Knust bemerkt, dass der Prologus Garicii von anderer Hand vorangeht.

Edoardi Iust<sup>i</sup> 5d francisci 1474 Ex partimento. f. 1<sup>r</sup> Ad mar-  
cum natum marci tulij ciceronis officiorum liber primus incipit |  
(U)inquam te marce filii annum iam — preceptisque letabere.  
(r.) Maci (sic) tulij ciceronis de officiis liber tercius explicit |  
Cum in<sup>1</sup> africam uenissem aulio manilio — ego somno solutus  
sum. *Hierauf folgen fünf Reden, welche das Thema behandeln, ob  
gegen Alexander Krieg zu beginnen oder seine Bedingungen an-  
zunehmen seien.* Escines. (O)miniscor athenienses alexandrum hac  
nostra in urbe — supplicesque inuenerit. Explicit | demas (sic) |  
(O)dmirans uehementer admiror viri athenienses quonam modo  
timiditatis nobis incutiens Eschines — facilius diripiat. explicit |  
demostenes | (O)pod nos in questione uerti uideor — thebanis  
explicit | demostenes | (N)ichil habet Rex Alexander — consecu-  
turus es explicit | (r.) Incipit Tullius de amicitia prohemium |  
(Q)uintus mucius augur — prestabilis putetis. | Marci Tulij  
ciceronis de uera amicitia liber explicit. *Auf der nächsten Seite  
steht eine Zeile von anderer, wohl spanischer Hand: hic liber est  
dominus antonius toma vsus maris (Q)isqis ynuenit portat. Es  
folgt: (r.) marci tulii ciceronis de senectute liber incipit | (O)rite  
si quid ego — probare possitis. Marci Tulij ciceronis de senec-  
tute liber explicit | (r.) incipit liber Tulij de paradoxis. | (O)ni-  
maduerti brute — existimandi sunt. hic finem hñt padoxa stoy-  
corum. (r.) marci tulij ciceronis de paradoxis liber explicit.  
amen. manu lodouici de nouis. *Es folgen von anderer Hand  
Reden, die angeblich im römischen Senate gehalten wurden, de  
nobilitate mit Vorrede: (O)llustri et claro | principi Guidantonio  
montisfeltri comiti nobilissi|mo. Apud maiores nostros —. Publii  
Cornelii Scipionis oratio: Si ex nobis lucretia —. Gai flaminij:  
Magna mihi grã est — sententia relinquit. finis.**

## A a 27

(Plasencia) 20 m. non num. fol. s. XV.

*In Italien geschrieben. Auf der letzten Seite m. s. XVI in schwer  
lesbarer spanischer Schrift: Iste liber ẽ nostrum andree nicolai  
et benedicti de spinulis fratrum filii G(?) dñi danichis quos pius  
dñs conseruare dignetur cum sua seta (sic) grã amẽ. Von anderer  
Hand s. XVI: Emptum per me michaelem (das Uebrige nicht lesbar).*

<sup>1</sup> Cic. Somnium Scipionis.

f. 1<sup>r</sup> (v. *Maj.*) m. tullii ciceronis de oratore liber primus incipit. | Cogitanti mihi sepe numero et ) memoria uetera repenti perbeati fuisse —. *Buch 3 schliesst*: disputationis deos (*sic*) ñros euranque (*sic*) laxemus. | (*Maj.*) m. tullii ciceronis de oratore liber .m. et ultimus explicit feliciter. *Auf der dritt- und zweit-letzten Seite ein lateinisches Gedicht*:

(v.) *Ethopeia* libelli istius ad Andriolum uivaldum dñum sumi

Si queror, indignas quisquam uivalde querellas

Esse meas dicet? arguet aut gemitus?

Conqueror & iustas habet indignatio causas.

Nec uacat ah ñr hic ratione dolor.

Non ego sum tota die iam notissimus vrbe

Orator? quo nec pulchrior alter erat?

Non tua me quondam perscripsit dextera? Nonne

Consumpsi tecum tempora longa more?

Tu me fecisti cultum minioque crocoque.

Addideras necnon candida signa mihi.

Punice leuis eram. cedro redimitus et ingens

Ornabat titulos aurea bulla meos.

Ornabam pariter phuteum dominũque domũque

Nec doctus cui non conspiciendus eram.

Si tua te clarum fecit probitasque genusque

Per me pars laudis addita "tibi" magna est.

Dum licet ingenium mirari artenque manumque:

De qua nec lior dicere multa potest:

Gaudebam domino felix felixque uidebar:

Me quia tangebatur nec nisi docta manus.

Quid tamen admisi? quę mea sunt crimina tandem?

Aut facit infelix quę mea culpa reum?

Vt miser in tenebris et tetro carcere condar?

Et sit iam lucis copia nulla mihi?

Oraque cur squalent deformia puluere fedo?

Et tinea tundor: tundor inerte situ?

Vel si forte datur, quod raro est, copia lucis:

Decoquit o quantus pectora ñra dolor.

Nam manibus cum me desumpsit barbarus iste.

Stercore uel potius ipse iacere uelim.

Nec sua nota mihi lingua est, nam barbarus ille

Et rudis utque puto, nec mea nota sibi.

Hunc ego cum uideo uel cum tam pingue loquentem  
Audiui, stomachum nausea quanta mouet.

(Vorletzte Seite der Handschrift):

Impetus ire fuit patriaque reuicere sedem.

Sepius et dominum grataque tecta mihi.

Rusticus heu retinet, uolens cogitque premitque.

Nec sinit ut linquam limina tetra malus.

Agrestis querit per me iam seire latine.

Sed fieri nulla doctior arte potest.

Quoque magis pigeat gestu uult doctus haberi:

Natura cum sit ingenioque rudis.

Plurima sunt que me cogunt discedere, plura

Cognoscens, si unquam carcere liber ero.

Nunc si te cari tangit respectus alumni:

Ne tardes queso ferre salutis opem.

Eripe me his tenebris, dulcesque uidere penates.

Fac precor, hic haud me longius esse sinas.

Vel tu me potius pelago uel tradito flammis

Si merui: aut nostra discice (*sic*) membra manu.

Perfice quod libeat, nil non ego dulce putabo

Hoc saltem liceat limine abesse procul.

Deprecor oranti succurre & sepe rogantem

Respice, nec m̄ras respue queso preece.

Nam mora me his uiculis si coget longior esse:

Cum repetam dominum nix bene notus ero.

Oppletus iam sum totus fuligine nigrá.

Et color omnis abit, & decor omnis abest.

Antonius Cassarinus.<sup>1</sup>

### A a 33

29 ch. 125 fol. s. XIV.

f. 1<sup>r</sup> (r.) Macrobiū theodosiū uiri consularis et illustris con-  
uivioꝝ primi diei saturnaliõꝝ incipit liber | Multas variasque res  
— f. 125<sup>v</sup> repugnat humori. Macrobiū theodosiū ·v· ·c· et illustris  
conuivioꝝ terciū (in 4<sup>i</sup> corr.) diei.

<sup>1</sup> Vgl. Voigt, Wiederbelebung des kl. A. II<sup>2</sup>, 177, Ann. 2.

## A a 34

29 m. 150 foll. s. XIV XV.

f. 1<sup>r</sup> (*r. Maj.*) marci tullii ciceronis rhetorice veteris liber primus incipit. lege feliciter | Sepe et<sup>1</sup> multum hoc mecum cogitavi — f. 76<sup>v</sup> in reliquis dicemus. | (*r. Maj.*) marci tullii ciceronis rhetoricorum veterum liber secundus et ultimus ad laudem dei explicit ¶ Deo gratias. *Die folgenden zwei Blätter sind leer.* f. 79<sup>r</sup> (*r. Maj.*) liber rhetoricorum marci tullii ciceronis ad gaium herennium (*sic*) amicum suum feliciter incipit. | Etsi negotiis familiaribus — f. 150<sup>v</sup> consequemur exercitationis. | (*r. Maj.*) explicit liber quartus et ultimus nove rhetorice marci tullii ciceronis ad gaium herennium amicum suum. laus deo.

## A a 36

29 m. bip. pag. 199 foll. s. XIV in.

*Lexicon des Hugenio.*<sup>1</sup> f. 1<sup>r</sup> Cum nostri pthoplausti suggestiona — (*Schluss des Prologs*) si quis q̄rat h' opis quis fuerit istrū (*sic*) rndū ē q̄z pata pisamus nōie v̄gucio ·q· eugecio ·i· bōa tra n̄ tū p̄sentib' s̄z et futuris. v̄l v̄gucio q̄i vigeicio ·i· virens tra n̄ solū s̄z et aliis. Igī sc̄i sp̄e assistente gr̄a ut q̄ est bonorum om̄ium distributor nob' ūboz copiam suppeditare dignetur

¶ Si q̄s ḡ q̄rat cāz cur sit variatum

Opus sb̄scq̄s ab illo de quo fuit fatum

¶ Supra pactorem nōie dēni v̄guionem

Dicatur breuiter ponendo hanc rationem —

A primo vocabulo ecce n̄ incipio (*15 Verse*).

A alma d̄r virgo abscondita l̄ absconsio — f. 183<sup>ra</sup> Zosimus ·a· um viuax l̄ viuudus. Zucarum ·ri· neutri generis uel hec zucara re. fe. ge. i. suere | Explicit liber V̄gutionis deo | GRATIAS | Qui scripsit scribat semper cum | domino viuat Viuat in celis | Raymondus nomine felix. | f. 184<sup>ra</sup> *ein orthographisch-grammatischer Tractat*: Orthographia ps ordine pa ḡmatice sic a plerisque impellitur sic —. *Nach dem Vorwort*: Litera ē minima pars vocis r̄posite l̄ lr̄a ē vox indiuidua q̄ scribi potest — *schliesst abrupt*

<sup>1</sup> Cic. de inv. libri II.

<sup>1</sup> Vgl. die Hs. V 214 und Bähler, Beiträge zur lat. Gramm., S. 171.

f. 187<sup>b</sup> (f. 188 und 189 sind ausgeschnitten) abs ut abs quolibet. añ · e · ù · vlt. f. 190<sup>r</sup> folgt auf viergetheilten Seiten ein Index des Hugutio mit Angabe der Seitenzahl und des Grundwortes, von dem das betreffende abgeleitet ist. Voraus geht ein einleitendes Gedicht In x noīe nati de virgine — In te capitulum ducente proprium. f. 199<sup>r</sup> nach den Index von etwas späterer Hand: Nō quod quatuor sunt noīa spūz et sunt septem corpora etc. Auf einem aufgeklebten Pergamentstreifen m. s. XIV: Iste liber est ut catholicon<sup>2</sup> abreniatum insequens ipsius [ ] (vier Buchstaben unleserlich) testis videre secundum ordinem sui processus cum tabula extra (sic) quotata ad lras et qitas secundum ordinem sui pcessus | Item est unus brevis tractus (sic) de orthografia (sic) brevis et vtilis .: .

## A a 53

29 m. hōp. pag. 119 foll. s. XII m.

Auf dem Deckel: Plasencia Boethius de Arithmetica & Musica mit zahlreichen Scholien und Figuren (Noten). f. 1<sup>a</sup> mathematica<sup>1</sup> latine dicitur doctrinalis — (r.) de aritmetica (Index von 70 Nummern) — f. 1<sup>b</sup> de vocabulo aritmetica. Arithmetica<sup>2</sup> est disciplina — f. 3<sup>b</sup> diuersi s̄ & singuli quique finiti sunt & omnes infiniti sunt. | (r. Maj.) domino suo patri simacho boecius | In dandis<sup>3</sup> accipiendisque — Nach dem Prolog Index von Buch 1 (32 Capitel). Das Werk beginnt (die ersten drei Zeilen in ras.) f. 4<sup>b</sup> (r. Maj.) proemium in quo diuisio matheū | Inter om̄s<sup>4</sup> priseq̄ — Buch 2 beginnt f. 18<sup>b</sup> und geht aus in einen Abschnitt de mensuris f. 40<sup>b</sup>, welcher beginnt: Mensurarum appellationes quibus utimur sunt hę — Miliarium ñ passus. f. 41<sup>r</sup> (ohne Titel, roth) Musicam naturaliter nobis esse coniunctam. et mores uel honestare ul euertere. | Omnium<sup>5</sup> quidem pceptio sensuum — (f. 41<sup>b</sup> hat eine andere gleichzeitige Hand den grossen griechischen Abschnitt und versus de nerno et spacio monochordi geschrieben.) f. 42<sup>a</sup> uocum pportione discatur | (r.) Tres<sup>6</sup> eē musicas in quo de tñ musicę narratur | Principio igitur de musica — Buch 1 schliesst f. 53<sup>a</sup>. Buch 2 f. 62<sup>a</sup> astringam. f. 62<sup>b</sup> (r.) Explicet de musica liber secundus. Anicii boethii

<sup>2</sup> Vgl. Bähler a. a. O. S. 181.

<sup>1</sup> Isid. Etymol. I, 3 (III, 118). — <sup>2</sup> Ib. III, 119. — <sup>3</sup> Boet. de arithmetica 63, 1079 M. — <sup>4</sup> Ib. lib. I, c. 1. — <sup>5</sup> Boet. de musica 63, 1167 M. —

<sup>6</sup> Ib. c. 2, p. 1171

seuerini de musica id est armonica institutione. | incipit liber  
 tercens. qui habet titulos xvi | Superiore<sup>7</sup> uolumine —. f. 88<sup>va</sup>  
*beginnt Buch 5.* f. 94<sup>vb</sup> Armonia<sup>8</sup> è diuersarum uocum apta  
 coadunatio. in quibus uocibus —. f. 104<sup>r</sup> (*Maj.*) enchiriadis  
 de armonica institutione liber primus incipit | Sicut<sup>9</sup> uocis arti-  
 culate elementarię — f. 123<sup>r</sup> retinet modum. Explicit. | Ger-  
 bertus scolasticus constantino suo. Que in decimo capitulo sedi  
 libri —. f. 124<sup>r</sup> (*Uberschrift*) mensura monocordi sedm vii.  
 modos. | Super<sup>10</sup> unum concatum lignum —. f. 124<sup>v</sup> incipit ordo  
 modorum siue tonorum | troporum | Primus<sup>11</sup> tropus h̄ —. item  
 de tropis. Sciendum est quod greci —. f. 125<sup>r</sup> gerbertus de  
 cõmensuralitate fistularum et monochordi cur non conueniant.  
 Rogatus a pluribus —. f. 126<sup>v</sup> superiorum n̄ox notatio. Quia  
 superiorum —. f. 128<sup>v</sup> ñsura monochordi | organorum in genere  
 diatonico | in primo diapason ñsura. E h̄ totum —. f. 130<sup>va</sup>  
*(wieder bip. pag.) (r. Maj.)* quedã geometricę excerptiones | Geo-  
 metria<sup>12</sup> è disciplina magnitudinis immobilis formarumque —  
 f. 133<sup>va</sup> kalationes. *Das letzte Capitel* (Nomina lapidum finalium  
 et arcarum positiones)<sup>13</sup> *mit Figuren.* (*Maj.*) incipiunt capitula  
 libri huius | Tu qui<sup>14</sup> uis perfectus esse geometricus —. (*Maj.*)  
 incip̄ lib̄ anicii manlii seuerini boecii. geometricorum secundus  
 ab euclide translatus. | Quomodo<sup>15</sup> inuenta est geometria. )-(  
 Inuentam esse — f. 134<sup>va</sup> conuertamus. | explic̄ lib̄ arithmet.  
 incipit liber geometricę artis t̄cius de figuris | Principium<sup>16</sup> ñsure  
 — f. 138<sup>va</sup> explicit lib̄ t̄cius. incip̄ lib̄ quartus anicii manlii  
 seuerini boecii ab euclide translatus. Si in circulo<sup>17</sup> —. *Geht*  
*am Ende in Erklärungen u. dgl. über und dann in ganz Ver-*  
*schiedenes.* f. 142<sup>vb</sup> Laus ciceronis. Quodsi non hic tantus fructus  
 ostenderetur. etsi ex his studiis delectatio sola peteretur. tamen  
 ut opinor — etiam cum aliis uideremus. | Uersus de homero  
*(alt. o. e. a)* eo qđ incertę patrie sit. Incertus (us *ex* um) cuius eolum  
 pulsasset homerus. Ni te maronem mantua parua daret. f. 142<sup>va</sup>

<sup>7</sup> Ib. 1223. — <sup>8</sup> ? — <sup>9</sup> Hugbaldi monachi Elmensis musica enchiriadis  
 ed. Gerbert 88. eccles. de musica (1784) I, 152—212; vgl. H. Müller,  
 Huchald, Echte und unechte Schriften über Musik (1884). — <sup>10</sup> Ver-  
 öffentlicht von Raymund, Musikgeschichte (1875) VII, 6. 45 ff.; vgl.  
 H. Müller, Huchald, S. 16. — <sup>11</sup> Gerbert I, 123; vgl. cod. Paris. Fonds  
 lat. 7212. — <sup>12</sup> Boetii liber de geom. 63, 1352. — <sup>13</sup> Ib. 1357. — <sup>14</sup> Ib.  
 1358, l. 5. — <sup>15</sup> Ib. 1358, l. 37. — <sup>16</sup> Ib. 1307, l. 9. — <sup>17</sup> Ib. 1325 d, l. 16.

(*Maj.*) incipiunt exercetiones artis geometricę | In amblygonio  
 (b ex p m<sub>1</sub>) tribus lineis datis. maiore — f. 147<sup>v</sup>b p̄funditas  
 nisi mira in eis fuerit diuersitas. (*Maj.*) gerbertus adalbaldo |  
 Nunc usque dilecto semperque diligendo fidei — f. 148<sup>v</sup>b oculis  
 appono mei semper memento. (*Maj.*) adalbaldo ep̄s gerberto  
 papae.<sup>18</sup> | Dñõ siluõ sũmo pontifici & phylosopho adablus (*sic*) nitę  
 felicitatem & felicitas perpetnitatem; Ualde peccare est publicis  
 intentum — f. 149<sup>v</sup> phytagoras cum inuenisset gr̄as agens? ho-  
 stias d̄r diis immolasse finit.

## A a 80

2<sup>o</sup> cl. 51 foll. a. 1131.

f. 1<sup>r</sup> am oberen Rande: Ihesus basilee 1.4.3.4. Nach den  
 Indices der 4 Bücher und den Capiteln des ersten f. 1<sup>v</sup> Antiquis<sup>1</sup>  
 temporibus mos fuit — f. 51<sup>r</sup> doctrina monstrauerat | Et est finis  
 deo gracias. Als Nachsetzblatt ein Blatt einer in Spanien ge-  
 schriebenen Pergamenthandschrift 2<sup>o</sup> min. s. XII *er.* nare noluerit  
 (n ex u) perdat piscamẽ et insuper pectet xxx. sol. almuataph  
 et eciam quercloso | (*r.*) De tregua dñi regis et concilii turolẽsis |  
 Mando itaque quod quicumque treguas dñi regis et (et *e corr.*)  
 turolensis concilii fregerit et ei p̄obatum (*sic*) fuerit si capi potuerit  
 suspendatur. Et si forte euaserit perdat quicquid habuerit tam  
 in radice quam in mobili et omne hoc mittatur in hedificio tur-  
 rium et murorum | (*r.*) De eo qui pro aduentu regis carius  
 uediderit (*sic*) suas merces Similiter mando quod quicũque suas  
 — qui domum alienam scrutari uoluerit ul debuerit.

## B 1 und B 2

s. XIII.

Enthalten eine Masse Concilien und bilden wohl Theile  
 eines Werkes.

## B 3

2<sup>o</sup> max. m. h̄p. pag. 303 foll. s. V.

Der Charakter der Schrift ist der von Monte-Cassino. A. 1  
 ist sehr beschädigt, die Tinte aber auch sonst auf einzelnen Seiten  
 abgeblättert, wie dies öfter in Handschriften aus Monte-Cassino  
 beobachtet wird. Die Handschrift enthält 37 Quaternionen, resp.  
 Ternionen und darüber noch 5 Blätter, so dass wohl 3 Blätter

<sup>18</sup> Adelboldus' an Papst Silvester II. gerichtete Schrift in Pez thes. anecd.  
 tom. III, 2, 86.

<sup>1</sup> Vegetius de re militari.

des 38. Quaternio verloren gegangen sind. Sermones dominicales diuersorum laudet auf dem modernen Vorsetzblatte der Titel dieser Homiliensammlung, welche sich an die vorgesetzten Sonntagserangelien anschliessen. Dazu kommen noch Stücke aus den Commentaren des Hieronymus und Anderer, welche sich auf die betreffenden Bibelstellen beziehen.<sup>1</sup> f. 1<sup>r</sup>b beginnt in einer Homilie Beda's (der Anfang fehlt oder ist verklebt) quod ipsum<sup>2</sup> quoque statum temporis quo uel mortuus est in cruce, uel a mortuis resurrexit ostendit — f. 4<sup>r</sup>a ad mansionem superne pacis quam ante secula promisit inducat . . . Qui uiuit et regnat cum patre in unitate. f. 4<sup>r</sup>a eine Homilie Beda's: Aperta<sup>3</sup> est nobis —, Gregors: Multis<sup>4</sup> nobis lectionibus —. f. 8<sup>r</sup>b Feria .ii. ||| ||| augustini cpi. | In ista die<sup>5</sup> sacra fr̃s k̃ni : in ista die inelita atque egregia — f. 9<sup>v</sup>b qui donauit latroni confessionem, f. 9<sup>v</sup>b Gregors: In quotidiana<sup>6</sup> —. f. 10<sup>r</sup>b Item unde supra. fr̃ .ii. | Hodierno die id est nocte lecta est — f. 11<sup>r</sup>b in uitam eternam. f. 11<sup>r</sup>b Ambrosius zu fer̃ in pasche. Mane aũ sabbati — f. 14<sup>r</sup>b obsequium. f. 14<sup>r</sup>b Augustin desgl.: Una aũ sabbati — f. 14<sup>v</sup>b differamus. f. 14<sup>v</sup>b Gregor: Lectio<sup>7</sup> sc̃i euangelii —. f. 16<sup>v</sup>b ohne Titel: Post narrationem rei geste in qua thomas — f. 19<sup>v</sup>b isto sermone coartandum. f. 20<sup>r</sup> Gregor: Maria Magdalena<sup>8</sup> —. f. 23<sup>v</sup>a Beda: Euangelica<sup>9</sup> lectio —. f. 25<sup>v</sup>b Hieronymus zu dem entsprechenden Eruangelium. f. 27<sup>r</sup>a Augustinus desgl. unter dem Titel Homilia: Sublatum esse dominum de monumento —. f. 28<sup>r</sup>b Gregor: Fractus<sup>10</sup> longa —. f. 31<sup>v</sup>a Gregor: Prima<sup>11</sup> lectionis —. f. 34<sup>r</sup>b Augustinus über eum esset ergo sero die illo una sabbatorum et fores unter dem Titel Sermo: Clauis enim manus fixerat —. f. 35<sup>r</sup> Gregor: Audistis<sup>12</sup> fr̃s k̃ni ex lectione —. f. 37<sup>r</sup>b Augustini homilia: Loquens dñs ihe ouibus suis —. f. 39<sup>v</sup>b Item cuius supra Augustini cpi. Qui sermone dñi —.

<sup>1</sup> Die starken Kürzungen und Veränderungen des ursprünglichen Textes dieser Homilien, sowie der Umstand, dass Loewe die auf das Thema folgenden Anfangsworte derselben nicht überall ausschrieb, liessen häufig den Nachweis der einzelnen Stücke in den Ausgaben misslingen. In den Noten wurden demnach nur jene Stellen verzeichnet, deren Identität festzustehen scheint. — <sup>2</sup> Beda VII, 1, I. 13. — <sup>3</sup> Beda VII, 201. — <sup>4</sup> Greg. I, 1526. — <sup>5</sup> Aug. opp. suppl. ed. Caillau I, 40, serm. 22. — <sup>6</sup> Greg. I, 1538. — <sup>7</sup> Ib. I, 1510. — <sup>8</sup> Ib. I, 1544. — <sup>9</sup> Beda VII, 12. — <sup>10</sup> Greg. I, 1530. — <sup>11</sup> Greg. I, 1552. — <sup>12</sup> Greg. I, 1184.

f. 44<sup>ra</sup> *desgl.* Loquente dño ihu xpo —. f. 46<sup>va</sup> *desgl. über* Modicū et iam non: hec dñi uerba —. f. 47<sup>vb</sup> *zu dom̄ · in · post* sc̄ta pasche de eo quod dicit ego sum uitis *etc. unter dem Titel* Item augustini ep̄i: iste locus<sup>13</sup> euangelicus fr̄s ubi — locutus sum uobis. f. 48<sup>vb</sup> *Augustin über* manete in me: Vitem se dixit esse —. f. 49<sup>vb</sup> *desgl. über* hec autem uobis ab initio: Cū dñs ihs praedixisset —. f. 51<sup>ra</sup> *Ambrosius, Homilie über* quis uestrum habens amicum: Alius precepti locus est —. f. 51<sup>va</sup> Augustini sermo *über* amen amen dico: Dñi uerba nunc ista —. f. 53<sup>ra</sup> Augustini homilia: Quales fuerunt discipuli christi —. f. 54<sup>rb</sup> Augustini Sermo: Ante ista que nunc sumus —. f. 55<sup>va</sup> *ohne Titel:* Primum quidem<sup>14</sup> sermonē feci de omnibus o theofile — cum undecim aplis. f. 56<sup>rb</sup> *Gregor:* Quod resurrectionem<sup>15</sup> —. f. 59<sup>ra</sup> Augustini sermo: Sollemnitate<sup>16</sup> diei —. f. 61<sup>vb</sup> *ohne Titel:* Ascensionis<sup>17</sup> dñiceꝝ inelytan regulę mysterium —. f. 62<sup>va</sup> Augustini sermo: Dñs ihs in sermone quem locutus est —. f. 63<sup>va</sup> Augustini sermo: In his que ꝑæcedunt —. f. 65<sup>rb</sup> *zum Pfingsterangelium:* Cum completerentur dies —. f. 66<sup>va</sup> sermo Augustini: Inter dissensiones et dubietates —. f. 69<sup>ra</sup> *Gregor:* Libet fratres<sup>18</sup> —. f. 72<sup>ra</sup> *Beda:* Quia sancti<sup>19</sup> —. f. 76<sup>rb</sup> *Augustin:* Felix<sup>20</sup> est dies hodiernus —. f. 77<sup>va</sup> Augustini homilia: Oportuneꝝ nobis dñs ꝑcurauit —. f. 82<sup>vb</sup> *Beda:* Sicut in<sup>21</sup> lectione sancti —. f. 85<sup>rb</sup> sermo uenerabilis uede (*sic*) ꝑbri *über das Lucaseuangelium für den zweiten Sonntag nach Pfingsten:* Estote<sup>22</sup> ergo misericordes — eicere festucam de oculo fr̄is. f. 86<sup>va</sup> *über dasselbe* sermo sc̄i maximi ep̄i: Licet ante dies breuiter sūmatique ꝑstrinxerim — om̄s in c̄clam uenientes baptizari. f. 89<sup>ra</sup> *Beda:* Factum est<sup>23</sup> — stagnū genesareth idem dicunt esse. f. 90<sup>va</sup> *Ambrosius über das Euangelium Lucas am vierten Sonntage nach Pfingsten:* Quis<sup>24</sup> ex uobis inquit homo —. f. 91<sup>ra</sup> *Gregor:* Aestiuum<sup>25</sup> tempus —. f. 97<sup>rb</sup> *Ambrosius über den Römerbrief:* Igitur<sup>26</sup> sicut ꝑ unius delictum —. f. 98<sup>ra</sup> Sermo epyphanii de c̄na c̄leste: Beatus n̄r apls paulus —.

<sup>13</sup> Fulgentii sermo p. 343. — <sup>14</sup> Hier. opp. X, 873. — <sup>15</sup> Greg. I, 1568. —

<sup>16</sup> Aug. V, 1219. — <sup>17</sup> Aug. V, 2084. — <sup>18</sup> Greg. I, 1574. — <sup>19</sup> Beda

VII, 38. — <sup>20</sup> Caillau, Aug. suppl. I, 62, serm. 43. — <sup>21</sup> Beda VII, 91.

— <sup>22</sup> Vgl. Beda 95, 276 M. — <sup>23</sup> Beda VII, 53. — <sup>24</sup> Ambr. in Luc.

I. VII (I, 1461 B.)<sup>2</sup> — <sup>25</sup> Greg. I, 1690. — <sup>26</sup> Ambr. comm. in epist.

ad Rom. II, app. 57 F.

f. 99<sup>v</sup>b *Gregor*: Hoc distare<sup>27</sup> —. f. 104<sup>r</sup>b *Ambrosius über den Römerbrief*: Quicumque<sup>28</sup> baptizati —. f. 105<sup>r</sup>a Item in niğ̃ s̃ci iohannis baptiste: Fuit<sup>29</sup> inquit in diebus —. docet nos scriptura —. f. 111<sup>r</sup>a Sermo s̃ci Augustini: S̃ci iohannis<sup>30</sup> baptiste natalem hodie prosecuturus — condicionis humane. f. 111<sup>v</sup>a *ohne Titel*: Diximus<sup>31</sup> superiora dominica cum silentiū —. f. 112<sup>v</sup>b *ohne Titel*: Aurum<sup>32</sup> de terra eligere (*sic*) qui noverunt — cantilenam. f. 113<sup>v</sup>b *ohne Titel*: Prolixa<sup>33</sup> narratio sed —. f. 114<sup>r</sup>b *Beda*: Praecursoris<sup>34</sup> —. f. 116<sup>v</sup>a *ohne Titel*: Per cœclam<sup>35</sup> xp̃i longe —. f. 117<sup>r</sup>b Augustini sermo *über das Evangelium zur Vigilie von St. Peter und Paul* cum prandisset ihs: Hunc invenit exitum —. f. 119<sup>v</sup>b *Maximus*: Exultemus<sup>36</sup> —. f. 121<sup>r</sup>a *desgl.* Necessario<sup>37</sup> —. f. 122<sup>r</sup>a *desgl.* Notum<sup>38</sup> —. f. 122<sup>v</sup>a unde supra de amore petri: Ea leguntur secundum euangelistam —. f. 123<sup>v</sup>b sermo Augustini: Cum dñs ihs sc̃am dilectionem — respexit. f. 124<sup>v</sup>b unde sup̃.<sup>39</sup> f. 125<sup>v</sup>a Item in s̃ci pauli: Stultus adhuc spirans minarū — replebatur. f. 126<sup>r</sup>a sermo maximi: cuius dilectissimi fr̃s ingenua | let (*sic*) subtilitas — in me virtus xp̃i. f. 127<sup>v</sup>a item unde supra: cum oñs<sup>40</sup> beati apostoli —. f. 128<sup>r</sup>b doñ · i · p̃ ñat apl̃ox ex coñ beã hieronimi p̃bri: omnis qui<sup>41</sup> irascitur —. f. 130<sup>v</sup>a expositū aug̃: Vos estis lumen mundi. Natura —. f. 131<sup>r</sup>b item doñ unde sup̃ hylarii: Vos estis lux mundi. apostolos —. f. 131<sup>v</sup>b Augustini sermo: euangelii<sup>42</sup> lectio —. f. 133<sup>v</sup>b sermo beati ambrosii: Priusquam<sup>43</sup> de septem passibus —. f. 135<sup>v</sup>b iam unde sup̃. exposito (*sic*) epyphanii episcopi. In illis inquit diebus —. f. 136<sup>v</sup>b item unde supra. Et egressus ihs —. f. 137<sup>v</sup>a doñ · n · post octaba aplorū exposito (*sic*) hieronimi: Et ecce<sup>44</sup> unus —. f. 138<sup>v</sup>b Item doñ unde supra hieronimi: Attendite<sup>45</sup> a falsis prophetis —. f. 139<sup>r</sup>a item unde sup̃. aug̃: Et ecce

<sup>27</sup> Greg. I, 1618. — <sup>28</sup> Ambr. II, app. 59 C. — <sup>29</sup> Ib. II, app. 459. —

<sup>30</sup> Aug. serm. 159 (Mai N. B. I, 355, Ambr. app. p. 460). — <sup>31</sup> Ambr. ib. p. 461. — <sup>32</sup> Petr. Chrysol. serm. p. 113; Aug. (?) sermo 199 (V, 2117).

— <sup>33</sup> Aug. V, 1391. — <sup>34</sup> Beda VII, 180. — <sup>35</sup> Aug. sermo 101 (Mai N. B. I, 209). — <sup>36</sup> Maximus Taur. p. 569. — <sup>37</sup> Ib. p. 565. — <sup>38</sup> Ib. p. 577. — <sup>39</sup> Aug. sermo V, 2125. — <sup>40</sup> Aug. sermo 202 (V, 2120). Maximi Taur. hom. p. 229. — <sup>41</sup> Vgl. Hier. VII, 636. — <sup>42</sup> Aug. V, 175. — <sup>43</sup> Aug. sermo 163 (Mai N. B. I, 363). — <sup>44</sup> Vgl. Hier. VII, 118. —

<sup>45</sup> Vgl. Hier. V, 982 und VII, 10.

mus accessit ad eum —. f. 140<sup>r</sup>b doñ unde supra tractatus ambrosii de euḡ de nocte sc̃c̃ luc̃a: Interrogauit<sup>46</sup> autem eum —. f. 142<sup>v</sup>a Beda: In nillico<sup>47</sup> —. f. 144<sup>r</sup>a It und sup̃ epyphanii: Homo quidam erat diues —. f. 144<sup>v</sup>b sermo hieronymi: In nillico quem dñs eiciebat —. f. 145<sup>r</sup>b cuius sup̃. Ser̃ habitus teneba (*sic*) de patientia et de lectione euang̃ de nillico: Quamdiu sumus in hoc seculo —. f. 149<sup>v</sup>a omelia origenis: Cum multa<sup>48</sup> —. f. 150<sup>v</sup>b sermo augustini. Homo quidam descendebat —. f. 151<sup>r</sup>b ser̃ ioh̃ hos aurei. Tunc dixit dñs —. f. 152<sup>v</sup>a tractatus ambrosii: Homo quidã ex hierusalẽ —. f. 154<sup>r</sup>a Maximi sermo: unum esse<sup>49</sup> sp̃m̃ —. f. 154<sup>v</sup>b cuius supra: Quid primum<sup>50</sup> kñi —. f. 155<sup>v</sup>a omelia augustini. Quia parabolam<sup>51</sup> dñs qua semper —. f. 157<sup>r</sup>a unde sup̃. ser̃ ambrosii: Modo ex euangelio audiuimus —. f. 157<sup>v</sup>b item unde sup̃. aug̃: Non est opus sanis medicus —. f. 158<sup>v</sup>b Gregor: Quia dominus<sup>52</sup> ac —. f. 161<sup>v</sup>a sermo augustini ex comment̃ sup̃ iohannẽ: Amen amen dico —. f. 162<sup>v</sup>a ser̃ leonis. Cum omnium<sup>53</sup> —. f. 163<sup>v</sup>a in assumptione sc̃c̃e marię omel pauli diaconi: Sacre<sup>54</sup> lectionis series que nobis —. f. 166<sup>r</sup>b sermo autperti p̃bri et monachi in assumptione sc̃c̃e marię: Adest<sup>55</sup> dilectissimi fr̃s dies ualde uenerabilis dies omnium —. f. 169<sup>v</sup>a *ohne Titel*: Cogitis<sup>56</sup> me o paula et eustochium —. f. 179<sup>v</sup>b *ohne Titel*: Hunc<sup>57</sup> genitrix dñi paruũ tibi magna libellũ | Hunemarus (*sic*) praesul uirgo maria dedi — in lucis pacis sorte quietis. añ. *mit einem Nachwort darüber, weshalb das Gedicht aus 102 Versen bestehe*. f. 180<sup>r</sup>b augustini sermo: Adest nobis dilectissimis beatę semper uirginis —. f. 182<sup>v</sup>b Bedae hom.: Surdus<sup>58</sup> ille et —. f. 184<sup>v</sup>a unde supra. Ambrosii ep̃i: Nunc<sup>59</sup> nos pharisei prius quod —. f. 185<sup>r</sup>b omelia uenerabilis bede p̃bri: Et factum est dum iret in hierusalẽ —. f. 186<sup>v</sup>a Unde sup̃. expositio hieronimi p̃bri: Cumque transisset ihs uenit secus —. f. 187<sup>r</sup>a sermo uener̃ bede: Ideo dico nobis nolite solliciti esse —. f. 188<sup>r</sup>a unde sup̃ epyphanii ep̃i: Omnis scriptura ait apostolus —. f. 189<sup>r</sup>b

<sup>46</sup> Ambros. expos. in Luc. X, 97 (I, 1525 B) oder VI, 46 (I, 1394 C). —

<sup>47</sup> Beda VII, 59. — <sup>48</sup> Hier. opp. VII, 347. — <sup>49</sup> Maximi sermo p. 695.

— <sup>50</sup> Ib. p. 601. — <sup>51</sup> Beda VII, 63. — <sup>52</sup> Greg. I, 1586. — <sup>53</sup> Leo

I, 249. — <sup>54</sup> Paul. diac. 95, 1569 M. — <sup>55</sup> Aug. (2) V, 2136. — <sup>56</sup> Hier.

opp. XI, 92. — <sup>57</sup> Mai, Class. aet. V, 452. — <sup>58</sup> Beda VII, 65. —

<sup>59</sup> Ambros. expos. in Luc. VII, 100 (I, 1434 C).

unde sup sermo iohannis os aurei: Oportet semp orare et non deficere —. f. 190<sup>a</sup> epla domni augustini ad uictorianum pbrũ de praecessuris temporalibus quas serui dñi patiuntur: Littere tue<sup>60</sup> impleuerunt —. f. 190<sup>a</sup> *ohne Titel*: Natalem<sup>61</sup> fr̃s k̃ni beati iohannis diem celebrantes —. f. 195<sup>b</sup> item unde sup. sermo beã augustini ep̃i: De praesenti<sup>62</sup> capitulo fr̃s —. f. 196<sup>b</sup> *nach dem Titel* Ista dom̃ uacat: Dñs enim ñr atq; saluator inter suas innumerabiles —. f. 198<sup>a</sup> Item unde sup: Et ait quidã de turba ad ihm̃ —. f. 200<sup>a</sup> Item unde sup tractatus de eũg de duob; fr̃ib;: Dñs ils largitor caritatis accusator —. f. 204<sup>b</sup> *ohne Titel*: Et factum est deinceps ibat ihs in ciuitatem que uocatur naim;: naim ciuitas est galilee —. f. 205<sup>a</sup> sermo beã ambrosii sup lucan: Cum appropinquaret<sup>63</sup> aũ porte —. f. 205<sup>a</sup> omelia ambrosii: Lectio quã audiui: sc̃i euangelii et redemptionis —. f. 209<sup>a</sup> om̃l uenerabilis bede pbr̃i de hydropico: Et factum<sup>64</sup> est cum intraret —. f. 210<sup>b</sup> sermo in nãt sc̃i cypriani mãr: Sollemnitatẽ eius martyris —. f. 212<sup>b</sup> item alius sermo eiusdem aduersus donatistas in eodem die: Dñs et saluator ñr ihs x̃ps in quo spes —. f. 215<sup>a</sup> Bedae omelia: Legimus<sup>65</sup> —. f. 216<sup>b</sup> sermo beati seueriani ep̃i: Sicut peritus<sup>66</sup> magister ad audiendũ rudes —. f. 217<sup>b</sup> omelia beati gregorii pape: Dñs et<sup>67</sup> redemptor —. f. 219<sup>b</sup> unde sup sc̃i ambrosii episcopi: Erat<sup>68</sup> ihs docens in synagogis —. f. 219<sup>b</sup> sermo beati iohannis os aurei: In illa die accesserunt ad ihm̃ —. f. 221<sup>b</sup> unde sup expositio sc̃i augustini: In illa —. sadducei extra fidem resurrectionis —. f. 222<sup>b</sup> unde sup. expositio hieronimi pbr̃i: In illo<sup>69</sup> (o e a) die accesserunt ad ihm̃ sadducei qui —. f. 223<sup>a</sup> item in ieiunio. sermo uenerabilis bede pbr̃i: Magister<sup>70</sup> attuli filiũ meũ ad —. f. 224<sup>b</sup> sermo beati seueriani ep̃i de eadem re: Xpm̃ in<sup>71</sup> humanis artib; —. f. 225<sup>a</sup> sermo hieronimi ex com̃ sup math: Et uenit<sup>72</sup> in ciuitatem suam —. f. 226<sup>b</sup> om̃li de eadem l̃cẽ quã edono (*sic*) dñi paulus diaconus ex maiorum dietis composuit: Praesens sc̃i euangelii lectio quã

<sup>60</sup> Aug. ep. 111. — <sup>61</sup> Beda VII, 127. — <sup>62</sup> Caillau, Aug. suppl. II, 8 serm. 6. — <sup>63</sup> Ambros. expos. in Luc. V, 89 (I, 1376 C). — <sup>64</sup> Bed. VII, 74. — <sup>65</sup> Beda VII, 137. — <sup>66</sup> Petr. Chrysol. sermo p. 136. — <sup>67</sup> Greg. I, 1582. — <sup>68</sup> Ambros. expos. in Luc. VII, 173 (I, 1152 B). — <sup>69</sup> Vgl. Hier. VII, 177. — <sup>70</sup> Beda VII, 85. — <sup>71</sup> Maxim. Taur. p. 357 Petr. Chrysol. p. 62. — <sup>72</sup> Vgl. Hier. VII, 48.

nunc —. f. 228<sup>va</sup> *ohne Titel*: Omnis malitia confunditur quidem aliquotiens —. f. 229<sup>va</sup> ser̄ sc̄i epyphanii ep̄i: Quantis remediis et medicaminibus dñs n̄r uoluit —. f. 230<sup>rb</sup> ser̄ beã seueriani ep̄i: Omnes<sup>73</sup> euangelice lectiones magna nob̄ et praesentis —. f. 231<sup>rb</sup> tractatus hieronimi: Simile<sup>74</sup> factum est regnum ecelorum —. f. 231<sup>vb</sup> omelia gregorii: Lectionem<sup>75</sup> braeuem sc̄i euangelii —. f. 235<sup>rb</sup> incipit sermo de om̄iũ sc̄orum. acdita a sc̄o bonifacio: Legimus<sup>76</sup> in ecclesiasticis historiis quod sc̄s bonifacius —. f. 238<sup>ra</sup> *ohne Titel*: Et egressus ihs de templo ibat — humilitatis operatus est. f. 239<sup>rb</sup> unde sup̄ hieronimi p̄bri cap̄ vii.: Et egressus<sup>77</sup> ihs — potest ignorare. f. 240<sup>ra</sup> sermo epyphanii ep̄i: Dulcissimi nobis dñi n̄ri —. f. 242<sup>ra</sup> und̄ sup̄ beã hieronimi p̄bri: Cum ergo<sup>78</sup> uideritis —. f. 243<sup>va</sup> expositio hieroni (*sic*) p̄bri: De die aũ illa<sup>79</sup> illa et hora nemo seit —. f. 244<sup>rb</sup> unde supra Ambrosii ep̄i: Et praedicabitur euangelium —. f. 245<sup>ra</sup> Item unde sup̄. Ambrosii ep̄i sup̄ lucã: In illa hora<sup>80</sup> qui fuerit —. f. 248<sup>ra</sup> Omelia gregorii: Textum<sup>81</sup> lectionis —. f. 253<sup>va</sup> Omel bede: Tanta ac<sup>82</sup> talis est —. f. 254<sup>vb</sup> Omel gregorii: Audistis<sup>83</sup> fr̄s kn̄i quia —. f. 256<sup>ra</sup> omelia gregorii: Cum emeta<sup>84</sup> —. f. 258<sup>va</sup> sermones de martyribus: Cum om̄iũ<sup>85</sup> sc̄orum martyrũ fr̄s deuotissim̄ —. f. 260<sup>ra</sup> alius sermo de martyribus. Sufficere<sup>86</sup> nobis deberent —. f. 260<sup>va</sup> de martyribus sermo sc̄i iohannis constantinopolitani ep̄i: Iustorum anim̄ in manu —. f. 261<sup>vb</sup> item de martyribus eypriani: Exulto<sup>87</sup> letus et congratulor —. f. 263<sup>ra</sup> explicit ceceili eypriani. de laude martyrii. Item in nat̄ martyrũ ser̄ Memorias martyrum celebram; laudes ergo —. f. 264<sup>rb</sup> unde sup̄ sermo augustini ep̄i. Om̄ium<sup>88</sup> quidem bonorum fidelium xp̄ianorũ —. f. 266<sup>ra</sup> Item unde supra sermo: Martyres sc̄i cum hic mala patiuntur sperant in dño —. f. 267<sup>va</sup> Item unde supra: Sanctorum<sup>89</sup> martyrũ non magna —. f. 268<sup>va</sup> Item unde supra: Beatorũ martyrũ soll̄pn̄c̄ diem —. f. 270<sup>rb</sup> Item unde supra: sermo de mā: Beatus apostolus adhibuit —. f. 271<sup>va</sup> Unde

<sup>73</sup> Petr. Chrysol. p. 41. — <sup>74</sup> Vgl. Hier. VII, 91. — <sup>75</sup> Greg. I, 1644. —

<sup>76</sup> Beda VII, 151. — <sup>77</sup> Vgl. Hier. VII, 192. — <sup>78</sup> Vgl. Hier. VII, 194.

— <sup>79</sup> Vgl. Hier. VII, 199. — <sup>80</sup> Ambros. expos. in Luc. VIII, 40 (I, 1478 D).

— <sup>81</sup> Greg. I, 1634. — <sup>82</sup> Beda VII, 290. — <sup>83</sup> Greg. I, 1450. — <sup>84</sup> Greg.

I, 1560. — <sup>85</sup> Max. Taur. p. 261. — <sup>86</sup> Ib. p. 263. — <sup>87</sup> Cypr. II, ep.

10 H. — <sup>88</sup> Aug. V, 1467. — <sup>89</sup> Aug. sermo 265 (V, 1293).

supra: Itaque martyres ñri multũ —. f. 272<sup>va</sup> Item unde supra sermo: Psalmum<sup>90</sup> cantauimus benedictus dñs —. f. 273<sup>va</sup> Item unde supra sermo: De martyribus x̃pi hoc est de testib; —. f. 274<sup>vb</sup> Item de unius martyris de laurentii uincentii lenite et martyris: Beatissimi<sup>91</sup> uincentii laurentii —. f. 275<sup>vb</sup> Alius eiusdem: Cum om̃s<sup>92</sup> beatos —. f. 276<sup>va</sup> Omelia gregorii: Sc̃i euangelii<sup>93</sup> fr̃s —. f. 278<sup>va</sup> Sermo bede: De se ipso<sup>94</sup> —. f. 278<sup>va</sup> Omelia gregorii: Si consideremus<sup>95</sup> —. f. 282<sup>va</sup> Omel gregorii: Lectio<sup>96</sup> sc̃i euangelii —. f. 283<sup>vb</sup> Omel gregorii: Sepe<sup>97</sup> nos fr̃s —. f. 286<sup>va</sup> Item unde sup̃. de eũg de decem uirginib; sermo dñi augustini (*sic*): Inter parabolas a dño —. f. 287<sup>vb</sup> Item unde supra ex eũg de decem uirginibus augustini ep̃i: H̃esterno<sup>98</sup> die qui adiuistis —. f. 290<sup>va</sup> Omel gregorii. Celorum<sup>99</sup> regnũ —. f. 292<sup>va</sup> sermo augustini ep̃i de annuntiatione sc̃e marie: Thalamũ marie et secreta coniugia —. f. 293<sup>rb</sup> Item sermo eiusdem: Marie<sup>100</sup> nuptias uirginis —. f. 294<sup>va</sup> Incipiunt lẽ in dedicatione eccl̃e: Angelus aũ dñi praecepit gad —. f. 298<sup>rb</sup> In dedicatione oratorii | sermo augustini ep̃i: Celebritas<sup>101</sup> huius congregationis —. f. 299<sup>va</sup> In dedicatione eccl̃e. Augustini ep̃i Admoneo<sup>102</sup> uos fr̃s —. f. 301<sup>rb</sup> Tractatus epyphanii ep̃i in dedicatione oratorii: Dñs ñr ihs x̃ps uirtutem patris —. f. 302<sup>rb</sup> sermo domni iohannis os aurei de cruce dñica: Quid dicam quid loquar — laudem dicere audite | Crux est spes x̃pianorum — Crux sitientium potus | Crux nudorum protectio. *Mit diesem Gedicht schliesst die offenbar nicht rollständige Handschrift.*

## B 4

2º max. m. bip. pag. 201 foll. s. XII.

f. I<sup>r</sup> unten: hic liber est maioris m̃ssis ec̃c. Von den vier Vorsetzblättern s. XII XIII enthalten die ersten beiden Sermonenartiges; der rollständige Sermo beginnt: Accedens ihe hierosolimam et assumpsit duodecim discipulos etc. f. III<sup>va</sup> steht eine Copie der Bulle Anaclet's II. (a. 1131).<sup>1</sup> f. IV Index zu dem fol-

<sup>90</sup> Aug. XI, 866. — <sup>91</sup> Aug. V, 2127, Max. Taur. p. 579. — <sup>92</sup> Aug. V, 2128, Max. Taur. p. 607. — <sup>93</sup> Greg. I, 1480. — <sup>94</sup> Beda VII, 163. — <sup>95</sup> Greg. I, 1626. — <sup>96</sup> Ib. I, 1462. — <sup>97</sup> Ib. I, 1476. — <sup>98</sup> Aug. V, 573. — <sup>99</sup> Greg. I, 1472. — <sup>100</sup> Aug. Mai B. N. I, 375. — <sup>101</sup> Aug. V, 1471. — <sup>102</sup> Aug. XI, 1001.

<sup>1</sup> Vgl. Ewald S. 289.

genden Werke des Remigius super Mattheum: in nomine dñi incipiunt capla in expōnē beati remigii sup matthm<sup>2</sup> (127 Capitel). f. 1<sup>ra</sup> (v. Maj.) in noīe s̄ce trinitatis inciḗ expositio b̄ remigii super matheum | Admonendi sumus — f. 201<sup>ra</sup> et factus est in capud anguli.

## B 5

20 m. bip. pag. 399 foll. s. XIV.

Pergamentstreifen und Initialen sind mehrfach herausgeschmitten. Inhalt: Rabanus Maurus zur Genesis 3 Bücher f. 1<sup>ra</sup>, Erodus 4 Bücher f. 47<sup>va</sup>, Numeri 4 Bücher f. 104<sup>rb</sup>, Josua 3 Bücher f. 162<sup>ra</sup>, Richter 2 Bücher f. 185<sup>vb</sup>, Ruth 1 Buch f. 206<sup>rb</sup>, Paralipom. 4 Bücher f. 211<sup>va</sup>, Ecclesiasticus 10 Bücher f. 268<sup>ra</sup>, Maccabäer 3 Bücher f. 352<sup>ra</sup>. f. 391<sup>va</sup> Hortaris<sup>1</sup> Dexter ut —. f. 398<sup>vb</sup> Hieronymus de duodecim lectoribus. Uis nunc —.

## B 6

20 m. 89 foll. s. XIV.

Iste liber est sancti eligii de Baũlo Ordinis Celestinorum. Gregorii Dialogi (4 Bücher).

## B 7

20 m. 242 foll.

f. 1<sup>ra</sup> m. s. XV: Iste liber est ·R· de Gebm̄z Epi Monij. Es sind zwei Handschriften. 1. f. 1—60 s. XIV, am Ende verstümmelt. f. 1<sup>ra</sup> Gregors Liber pastoralis mit Index und Prolog. Das Werk beginnt: (Nulla ars<sup>1</sup> doceri —. f. 42<sup>v</sup> Gregorii Nazianzeni apologeticum, mit praefatio des Rufin. Das Werk beginnt: (ictus<sup>2</sup> sum et —. f. 58<sup>v</sup> Liber pastoralis s̄ci ambrosii mediolanensis | (i quis fratres<sup>3</sup> miraculum (sic) — schliesst abrupt f. 60<sup>v</sup> et sacerdos malignus cum siñ c'a pre.

2. f. 61—242 bip. pag. s. VII. f. 61<sup>ra</sup> Augustinus de nuptiis et concupiscentia. heretici<sup>4</sup> noui dilectissime — mit dem Brief ad Valerium Comitem Cum dñ<sup>5</sup> moleste —. f. 174<sup>vb</sup> Explicit aurelii augustini liber ad ualeri/um (an er.) comitem de nuptiis et concupiscentia. Incipit responsio s̄ci augustini contra

<sup>2</sup> Vgl. Fabricius bibl. m. et inf. ae. VI, 368 M.

<sup>1</sup> Hier. de viris ill. II, 807.

<sup>3</sup> Greg. reg. past. II, 2. — <sup>2</sup> Rufin. 21, 819 M. — <sup>4</sup> De dign. sacerd. Ambros. app. p. 357. — <sup>5</sup> Aug. X, 413. — <sup>5</sup> Aug. ep. 200.

cartulam missam ualerio comiti a quodam reprehendente eundem librum | Inter<sup>6</sup> militię tuę curas —. f. 96<sup>r</sup>a Liber Augustini ep̄i contra iulianum pelagiane heresis defensorem mit Prolog ad claudium episcopum. | Quoniam<sup>7</sup> mihi fraterno —. Contumelias<sup>8</sup> tuas et uerba — f. 242<sup>r</sup>b poteris tenere qua uinceris. | Explicit liber sc̄i augustini magui doctoris editus contra iulianum pelagianum hereticum libris suis inuidiosissime calunniantem.

### B 8

20 m. bip. pag. 159 foll. s. XII ex.

*Im Anfang und am Ende ziemlich beschädigt. f. 1 vor den 40 Homilien Gregors zum Evangelium steht der Brief an Secundinus. f. 107<sup>r</sup>a folgt nach dem Katalog uita Hieronymi ab anonymo confecta | ()lerosque nimirum illustrium —. Dann reihen sich Homilien verschiedener Verfasser an.*

### B 11

20 m. bip. pag. 371 foll. s. XIV XV.

*Die am Anfang und Ende verstümmelte Handschrift enthält laut Titel auf dem Rücken: Bartholomei de Urbino milleloquium D. Ambrosii.<sup>1</sup>*

### B 12

20 m. bip. pag. 228 foll. s. XII.

f. 1 m. s. XII: hic liber est ecclesie messanensis. *Nach dem Symbolum steht der Titel in Roth: in nomine dñi incipiunt eple ex registro beati gr̄ pp̄. Mense febb̄. indiē. viii. gā. Vniuersis eplis (sic) per siciliam constitutis (pp̄ — per in ras.), dann folgen die Gregorbriefe, und zwar das Registrum, indem einzelne Briefe als capitulum bezeichnet werden und bei einigen Indictionen sich Zusammenfassung in Bücher zeigt.<sup>1</sup> Die Handschrift schliesst f. 228<sup>r</sup>b et regnat in secl̄a secl̄oꝝ. añ. Eine eticus spätere Hand fügte bei: Auḡ. Questio est cur ipse dñs nr̄ ih̄s xp̄s qui humano — f. 228<sup>r</sup>a memoriam commendatur ; Augustin' de sermone in capite ieiunii sic refert ;*

<sup>6</sup> Aug. de nuptiis et conc. l. 2 (X, 437). — <sup>7</sup> Aug. ep. 207. — <sup>8</sup> Aug. c. Iulianum l. 1 (X, 641).

<sup>1</sup> Fabricius l. c. I, 169 M. citirt die editio Lugdun. a. 1556.

<sup>1</sup> Vgl. Ewald a. a. O. S. 289.

**B 13**

20 m. bip. pag. 155 foll. s. XII?

*Wohl gleichzeitige Bemerkung:* iezechieel êstat solidos xxx. Gregorii 22 Homiliae super Ezechielem. f. 1<sup>ra</sup> In hoc ordine continentur omelię beati. g<sup>g</sup> p<sup>p</sup> in ezechiele pp<sup>h</sup>a num'o ·xxii· dictatę in patriarchio lateranensi in basilica que appellatur aurea.

**B 16**

20 m. bip. pag. 239 foll. s. XIII.

*Briefe des Hieronymus, am Schlusse opuscula, resp. Briefe.* f. 1<sup>ra</sup> Epistola Guigonis<sup>1</sup> Cartusie (Cartusie m<sub>2</sub> in ras.) prioris ad durbonenses fratres super epistolis beati ieronimi. *Nach der Adresse:* Inter cętera catholicorum —. f. 1<sup>rb</sup> Epitaphium de beato ieronimo presbitero | Ieronimus<sup>2</sup> noster litteris —. f. 1<sup>v</sup> und f. 2<sup>r</sup> *Index der 129 Briefe; hinter diesen:* hę sunt epistolę que absconduntur (9 Briefe). *Die am Schlusse stehenden Opuscula, resp. Briefe sind von m. s. XV am Schlusse des Index nachgetragen.*

**B 19**

40 m. 182 foll. s. XV a. 1452.

*Enthält 1. Speculum humanae saluacionis mit interessanten, sorgfältig ausgeführten Bildern des alten und neuen Testamentes, deren Ursprung aus deutscher Schule unverkennbar ist. Zwischen f. 36 und 37 sind zwei Blätter herausgeschnitten; von f. 37<sup>v</sup> ab sind Bilder nicht mehr angebracht. Die Vorrede beginnt: Incipit phemiũ cui'dam noue opilationis cui' nomẽ 7 titul' ẽ speculum hũane saluacionis. Fragmente einer Handschrift desselben Werkes (biblia pauperum?) sind zehn Blätter 4<sup>o</sup> m. s. XV, welche nicht signirt sind und in einer Bibel inliegend gefunden wurden. Die Zeichnungen sind sehr roh und abgekürzt im Vergleiche zu denen dieser Hs., doch ist Text und Kern der Darstellung derselbe.* 2. f. 44<sup>r</sup> Liber Scintillarum Paterui (so in dem Index, Paterii nach Knust) in 81 Capitula, Auszüge aus Bibel und Patres.<sup>1</sup> Iste ibellus maxime —. De caritate primum capitulum. Dñs dicit

<sup>1</sup> In Bernardi opp. (ed. Paris.) findet sich von Guigo ein Tractat ad fratres de monte dei abgedruckt. — <sup>2</sup> Gennadius de script. eccles. 58, 1059 M

<sup>1</sup> Vgl. die Hs. A 115 und die Exempla script. Visigot. zu tab. XXXIII.

in ewangelio —. *In die leeren Plätze für Nachträge hat eine spätere Hand aus Gregors Moralia Einiges eingetragen.* 3. f. 36<sup>r</sup> — f. 114<sup>v</sup> Lotarii liber de miseria humane condicionis ad P. Portuensem episcopum. Quare<sup>2</sup> de uulua matris —. 4. f. 115<sup>r</sup> Incipit formula honeste vite | Mironi<sup>3</sup> regi Martinus humilis e<sup>p</sup>s — f. 117<sup>v</sup>b deficientem puniat ignorantiam. 5. *Publilii Syri Sententiae:* Alienū<sup>4</sup> ē q' q' op<sup>do</sup> euenit | Anim' q̄ sit v'eri sic euta (*sic*) ingredi | Auxilia hūana (*sic*) firma offus fac̄ — f. 120<sup>v</sup>b Zelari at̄ hoīb<sup>z</sup> vicosū est. f. 121 *enthüllt nur:* Qnā<sup>5</sup> sūma boī q̄ m̄s sibi oscia uī — Q' stultū pp̄iū nō posse et velle noc'e | 6. f. 122<sup>r</sup>—127<sup>r</sup> Incipit Tractatus Magistri heinrici de bassia de miseria mundi.<sup>6</sup> *Am Schlusse von anderer Hand:* Mors est a tergo cur pompat e<sup>p</sup>us ergo | iurista cur fallit ergo. 7. f. 128<sup>r</sup> — f. 137<sup>r</sup> de gratia. Nota p̄ varietas —. 8. f. 137<sup>v</sup>—164<sup>v</sup> Liber de naturis rerum | Partes cor<sup>is</sup> hūani —. *Nach dem Prologus compilirte der Verfasser in circa 15 Jahren das Werk aus:* Alexander, Aristotiles, Physylogus, Dyascorides, Augustinus, Platearius, Rabanus, Ambrosius, Aūroys, liber luminum, Basilius magnus, Ymago mundi, Ysaach p̄hs, Isidorus e<sup>p</sup>c, Opothras o m̄gr (*sic*), Iacobus d<sup>e</sup> vitaco, Iacobus aquonensis, Adelmus, Fethel iudeus, Plinius philosophus, Galienus, Afredius, Solinus, Michael scotus, Eulides, Liber rerum, Gundibaldus, Albumasar et Auicema (*sic*), Affricanus ceterique plures. 9. Aristotelis liber de secretis secretorum.<sup>7</sup> | Deus om̄ps eustodiat — f. 182 Explicit phoia | finitus Ī valle em In opido Insprukk | feria secunda p' panḡti m̄s xxxij<sup>o</sup>. 10. f. 183<sup>r</sup> *eine Columne, von anderer Hand:* epistola Bernhardi de utili modo viuendi et regendi an Raymundus dominus castri Ambrosy Glorioso — *schliesst abrupt* putredo est.

## B 21

20 m. bip. pag. 181 foll. s. XII/MIII.

*Grosser Psalmencommentar, nach dem Papiervorsetzblatte zum grössten Theile moralisch und aus Hieronymus, Augustin, Cassiodor, Haimo, Remigius geschöpft, aber anonym, nach dem*

<sup>2</sup> Innocentius III. lib. de contemptu mundi 217, 701 M. — <sup>3</sup> Martin. Dun. (Senec. ed. Haase IV, 468). — <sup>4</sup> Publ. Syri sent. ed. Woelfflin, p. 65. — <sup>5</sup> Septem sapientum sententiae. ib. p. 149. — <sup>6</sup> Nach Fabricius I, 204 M. nicht gedruckt. — <sup>7</sup> Vgi. W. Toischer, Aristoteles' Heimlichkeit, Wiener-Neust. Progr. 1882. — <sup>8</sup> S. Bernardi ep. 156 = 182, 647 M.

*Katalog von demselben Verfasser wie B 32. Am Rande sind die Quellen mit abgekürzten Namen angegeben: AV̄G IER̄ AMB HI RE CAS Aymo etc. Die Einleitung beginnt f. 2<sup>ra</sup> xp̄c integer capud eū menbris est materia huius libri — f. 2<sup>va</sup> dictum singulariter in libro psalmo<sup>4</sup>. f. 3<sup>ra</sup> Beatus uir huic psalmo n̄ ē ausus esdras apponere titulum. Das Werk schliesst f. 181<sup>vb</sup> sp̄ualit̄ nolens intelligi ita conclusit om̄is sp̄c̄ laudet d̄nm. EXPLICIT.*

**B 26**

29 m. bip. pag. 174 foll. s. XII/XIII.

*f. 1 und f. 2 sind Blätter einer andern, aber gleichzeitigen Handschrift des Solinus. f. 1<sup>ra</sup> (r.) (Julius solinus aduento salutum | (um & aurium elementia et optima — fide | (r.) De origine urbis rome | (umt<sup>1</sup> qui uideri uelint —. De temporibus urbis eōdite. (m)biguitatum<sup>2</sup> — aditu reliquisse. f. 2<sup>r</sup> diogenis<sup>3</sup> cynici fuit — transgressus (r.) De italia. in ea —. (e) homine<sup>4</sup> satis — tā clarum. Die eigentliche Handschrift beginnt f. 3<sup>r</sup> nach dem Katalog: Gilbertus de Hollandia.<sup>5</sup> 47 sermones in cantica canticorum. Nach dem Index, der nur bis 46 zählt, beginnt das Werk f. 3<sup>vb</sup> Uarii sunt amantum affectus quia casus uarii — f. 143<sup>va</sup> approximatur igni | f. 144<sup>1a</sup> Bernardus, de consideratione ad Eugenium papam. f. 174<sup>v</sup> steht m. s. XIII: Anno ab incarnatione d̄ni millesimo ducentesimo tertio erat hic abscisum unum folium.*

**B 31**29 min. m. 312 foll. s. XI (a 1047).<sup>1</sup>

*Eine der kostbarsten Handschriften, deren Bilder für die Kunstgeschichte um so grössere Bedeutung haben, als sie datirt sind. Sie ist in Spanien geschrieben in westgothischer Schrift; auch erweisen die Ornamente maurischen Einfluss. Die Datirung steht f. 312<sup>r</sup> am Schlusse der Handschrift: EXPLICIT EXPLANATIO DANIE|LIS PROPHETE: DEO GRATIAS | FACUNDUS SCRIPSIT | MEMORIA EIUS SIT SEMPER | SUB ERA BIS QUADRAGES ET U | POST MILLESIMA | RE|GNANTE DNO NSO. ET GLOSO | PRINCIPE DMO FREDENANDO PROLIS | DMI*

<sup>1</sup> Solin. I, 1. — <sup>2</sup> Ib. I, 7. — <sup>3</sup> Ib. I, 109 (p. 30, 2 M.). — <sup>4</sup> Ib. II, 1. —

<sup>5</sup> Gilberti sermones XLVIII in Cant. Cant., Argentorati 1497.

<sup>1</sup> Escorialensis & 13 ist aus demselben Jahre; vgl. Exempla script. Visig. zu tab. XXXIII.

SANCTIONI ET CONIUNGE SUA | GLORIOSA D<sup>MA</sup> SANCTIA REGINA | PROLIS  
 ADEFONSI PRINCPIS. ANNO | REGNI SUI FUIT SCRIPTUM HOC LIBER. f. 1  
*Stammbäume von Adam bis Christus.* f. 7<sup>r</sup> *Besitzer-Namen mit*  
*Vertheilung der Buchstaben in verschiedene Carrés. Leicht er-*  
*kenubar sind* FREDENANDUS GRA DEI REX *und* SANCIA REGINA.  
 f. 18—40 *Apokalypse nebst Erklärung der Apokalypse, mit Bildern*  
*(so z. B. f. 62<sup>v</sup> und 63<sup>r</sup> eine Weltkarte).* f. 30<sup>v</sup> *begiant eine prae-*  
*fatio.* Quedam<sup>2</sup> que diuersis temporibus in ueteris testamenti  
 libris etc. *mit der Bemerkung, dass die Erklärung geschöpft sei aus*  
 Iheronimus Agustinus Ambrosius Fulgentius Gregorius (*nach*  
*diesem Wort hat m<sub>2</sub> über der Zeile ticonius und ireneus eingefügt*)  
 Ambrigi<sup>us</sup> et Isidorus. *Schluss der Vorrede:* Hęc ergo scę (eine  
 Lücke) pater te petente ob edificationem studii fratrum tibi di-  
 caui ut quem consortem perfruor religionis quo heredem faciam  
 et mei laboris. *Zu der Lücke nach scę steht unten von neuerer*  
*Hand bemerkt:* Locus hic uacuus nomen habere debuit eius  
 cui opus inscribitur. Alterum exemplar quod est in oppido  
 Valcaundo prope Saldañam ascriptum habet: Haec ergo sancte  
 Pater Etheri te petente etc. In eo oppido sanctum uirum no-  
 mine Viecum uenerantur, cuius hoc opus esse affirmant, ibique  
 reuerenter librum assernant. In sancta Ecclesia Toletana Codex  
 est peruetustus Gothicis literis descriptus, Etherio episcopo et  
 diacono (cuius nomen non succurrit) authoribus. Eius diaconi  
 hoc (*der Rest ist wegggeschnitten*). f. 260<sup>v</sup> gratia dñi ñsi ihu xpi  
 cum omnes | explicit codix apclpsim duodenario ecclaz numero  
 ita duodenario ordine librorū incistone (*sic*) distincto. | f. 261<sup>r</sup>  
*über codix liber etc. aus Isidor.* f. 261<sup>v</sup> *Verwandtschaftstabelle.*  
 f. 262 und 263 *über Erbschaft, Adoption etc., auch aus Isidor.*  
 f. 264 ff. *Erklärung des Daniel, wie oben die der Apokalypse.* |  
 Contra pñam<sup>3</sup> daniellem decimum librum — f. 311<sup>a</sup> expositis  
 ut potui que in danielo libro iuxta hebraicum continentur ponam  
 brebiter quod origenes in decimo stromatum suorum libro de  
 susanne et belis fabulis dixerit — quod si respondere debeat-  
 mus. *Dann folgt die oben angeführte Subscriptio. Auf dem Leder-*  
*rücken des Codex steht:* S. Beatus.

<sup>2</sup> Isid. de fide cath. c. lud. VI, 1. — <sup>3</sup> Hier. in Daniel. V, 617.

**B 32**

20 m. bip. pag. 417 foll. s. XII ex.

*Enthält Magister Gilibertus in epistolas Pauli.*<sup>1</sup> f. 2—5 *leere* *Vorsetzblätter.* Nur f. 2<sup>v</sup> *steht m. s. XII ex.:* Ep̄le pauli magist<sup>i</sup> gislibti. f. 6<sup>r</sup> *oberer Rand von Bibliothekarshand:* Gilbertus Porretanus Episcop. Pictauiensis nondum excussus. Videatur Henr. de Gandauo Aub(ertus). Mireus. Dupin. f. 6<sup>ra</sup> (r.) Lectio magistri Giliberti super ep̄las (*diese Worte auf Rasur*) beati pauli ap̄li [.] [.] [.] [.] (*etwa zehn Buchstaben*) Incipit prefatio in ep̄lam ad romanos. | Sicut prop̄he post legem sic & apostoli post euangelium recte scripserunt — f. 100<sup>rb</sup> laudandus in sela seloꝝ amen. (r.) Explicit ep̄la ad romanos. Incipit ep̄la prima ad corinthios. | Chorinthii sunt achaici qui per ipsum ap̄lam — *Der letzte commentirte Brief ist der an die Hebräer, schliessend* f. 417<sup>ra</sup> hinc intelligitur aroma scripsisse — Gr̄a sit cum omnibus uobis. amen.

**B 33**

20 m. 221 foll. s. XIII.

*Enthält sehr umfangreiche Commentare nach dem Katalog:* Epistolae Pauli cum glossa ordinaria.

**B 67**

20 m. bip. pag. 135 foll. 1—4 Vorsetzbl. s. XII.

f. 2<sup>r</sup>, f. 4<sup>v</sup> und f. 135<sup>vb</sup> *m. s. XV derselbe Vermerk:* Iste liber est s̄cte Maioris Messanensis eccl̄ie. f. 2<sup>r</sup> *m. s. XV:* Iste liber est thesauri eccl̄e (?) Mel̄le q̄ m Ranerio p. castello thesaurario fuit restitutus a r̄do dñō ābr̄ c̄m pland̄ (?) et calonno. *Enthält nach* f. 2<sup>r</sup> *m. s. XII.* ¶ Giselbertus pictauiensis ep̄s sup̄ ep̄las pauli<sup>1</sup> (*nach* f. 5<sup>r</sup> *oben m. s. XVIII:* non est impressa). f. 5<sup>ra</sup> Sicut ap̄phe post legem sic et apostoli — f. 135<sup>va</sup> roma scripsisse. Gratia sit cum omnibus uobis amen.

**B 70**

20 m. 59 foll., f. 1—52 s. XIV, 53—59 s. XIII a. 1296.

*Enthält Prophezeiungen und Aehnliches.*

<sup>1</sup> Vgl. Cod. B 21, B 67 und über Gislebertus de Porreta als Commentator des Boetius Suttner p. 39, Anm. 60. Peiper p. XXXXIII.

<sup>1</sup> Vgl. Cod. B 32.

## B 72

*Enthält am Ende von einer Hand s. XV einen Brief Cicero's:*  
f. 162<sup>v</sup> Paulo (*sic*)<sup>1</sup> Trebonio q̄ i tua prouincia — uulgarem  
fuisse. vale.

## B 91

2<sup>o</sup> m. et ch. 199 foll. n. 1388.

f. 1 *fast ganz herausgerissen*. f. 1<sup>r</sup> Dyalogus Ierarchie sub-  
celestis inter catholicum orthodoxum et cathecuminum pan-  
castium in quatuor libros diuisus et recollectus in Senis ex sacre  
scripture Canonūque sacrorum et patrum sententiis anno dñi  
Millimo Tricentesimo octuagesimo octauo per quendam frēm  
de ordine p̄dicatoꝝ et ep̄m. Cuius nomen utinam de libro uinen-  
cium temporaliter ut scribatur eternaliter libro uite. f. 29  
(*von anderer Hand*) Tractatus de triplici uia quem recollectit qui-  
dam frater ordinis carthusien̄. *Die Schrift geht durch Blätter-*  
*ausfall zwischen f. 57 und 58 über in* Bonauenturae opusculum  
Lignum uitae. f. 61<sup>v</sup> Regula sacerdotum et clericorum sancti  
Augustini ep̄i cum textu et glosa super eodem, quam Regulam  
exponit uenerabilis hugo<sup>1</sup> ut infra in glō patet. f. 77<sup>v</sup> Contra  
peccatum Sodome et circumstancias eius. f. 79<sup>r</sup> Expositio decem  
preceptorum, quorum tria spectant ad deum vii. ad hominem  
Sasera (*sic*) scriptura continet —. f. 89<sup>v</sup> Sancti Augustini liber  
de p̄n̄ia | Quam sit<sup>2</sup> utilis et —. f. 94<sup>r</sup> *Biblich-Chronologisches*.  
f. 94<sup>v</sup> *Augustin an Cyrill*.<sup>3</sup> de magnificentiis Hieronymi. f. 97<sup>r</sup>  
*Cyrill an Augustin*<sup>4</sup> de prodigiis et miraculis beati ieronimi et  
de morte beati Eusebii et de gloria sanctorū et pena malorum etc.  
f. 100<sup>r</sup> De Saluiano heretico et uenerabili Siluano archiepiscopo.  
In ameno —. f. 101<sup>r</sup> Petrarche laureati de secreto conflictu cura-  
rum liber primus (*3 Bücher*). f. 123<sup>r</sup> Epistola Beati Bernardi de  
cura et modo rei familiaris utilius gubernandē.<sup>5</sup> f. 124<sup>r</sup> De natura  
herbarum specierum et lapidum (*Alphabetisch geordnet*). Aloe  
est succus cuiusdam —. f. 142<sup>v</sup> Speculum considerationis Petri

<sup>1</sup> Cic. epp. ad. fam. I, 3.

<sup>2</sup> 176, 881 M. — <sup>3</sup> Aug. sermo 351 (V, 1535). — <sup>4</sup> Aug. app. ep. 18 (II, 1126). — <sup>5</sup> *Ib.* ep. 19. — <sup>5</sup> Vgl. Bernardus de cura rei familiaris with some early scotisk prophecies — from a ms. in Cambridge ed. by J. Rawson Lamb, London, 1870.

Ep̄i quondam Cameraceni nunc sancte romane ecclesie cardinalis.<sup>6</sup> f. 163<sup>r</sup> Tractatus de quatuor gradibus spiritalibus ex dictis beati // etc. Quatuor sunt —. f. 165<sup>r</sup> Itinerarium mentis in deum a fr̄e Bonaventura compositum.<sup>7</sup> f. 175<sup>v</sup> De sex aliis ex dictis alani.<sup>8</sup> f. 176<sup>v</sup> Tractatus de oratione venerabilis Hugonis de sancto Victore.<sup>9</sup> f. 181<sup>r</sup> Meditacio denota ex dictis Hugonis.<sup>10</sup> f. 182<sup>r</sup> De quinque septenis venerabilis Hugonis de sancto Victore.<sup>11</sup> f. 184<sup>r</sup> Tractatus Alberti magni Ep̄i Ratisponen̄ de proprietatibus vini etc.<sup>12</sup> f. 187<sup>v</sup> *ohne Titel*: Arbitr est qui ex cõpromisso, *ein alphabetisches Lexikon mit Erklärung juristischer Ausdrücke. Es schliesst abrupt* f. 199<sup>v</sup> (*es geht bis T, nach T wieder 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zeilen S*).

## B 106

2<sup>o</sup> m. ch. 122 pag. a. 1132.

p. 1- 67 Lotharii liber de Contemptu mundi *mit der Subscriptio*: mcccxxxii die xi m̄sis iulii hora xxiii completus. p. 68 — *Schluss Heiligenleben, darunter Hieronymus, b. Antonius*. p. 105 de assumptione virginis marie. p. 119 Legenda sancte Agate.

## B 111

4<sup>o</sup> m. bip. pag. 28 foll. s. XIV.

*Nach dem Katalog homiliarum sylloge incerti, nach dem Vorsetzblatt* Tractatus de suffragiis defunctorum. f. 2<sup>ra</sup> ( )ancta et salubris est cognitio pro defunctis exorare ut a peccatis solvantur — f. 28<sup>v</sup> b et in futuro per gloriam ad quam gloriam etc.

## B 118

8<sup>o</sup> maior. m. 128 foll. s. XV.

f. 1—30 *fehlen; auch das Ende ist verstümmelt. Die Hs. beginnt abrupt im 4. Sermo. Der 5. beginnt: Cum quis longiorem aliquam materiam —. Laut Subscriptio desselben waren es 5 Sermones contra anomios q̄ deus sit incomprehensibilis. f. 49<sup>r</sup> folgen Sermones contra iudeos ac iudaizantes xp̄ianos. Der 1. beginnt: Vellem nobis hodie prioris illius disputationis —. Die Hand-*

<sup>6</sup> Petri de Alliaco (1350) spec. ed. Argentorati 1490. — <sup>7</sup> Buonavent. opp. ed. Lugdun. VII, 125. — <sup>8</sup> Vgl. Fabricius I, 34 M. — <sup>9</sup> Hugo de modo orandi 176, 978 M. — <sup>10</sup> H. de meditando seu meditandi artificio ib. 993 M. — <sup>11</sup> Ib. 175, 405 M. — <sup>12</sup> Vgl. Albert. ed. Lugd. VI, tract. I, cap. 35, p. 459 de vite et ulmo et propr. eius.

*schrift schliesst abrupt im G. (er beginnt f. 120<sup>r</sup> ( )reteriit iudeoz ieiunium) mit sedebat in stercore. Com |*

**B 120**

4<sup>o</sup> m. bip. pag. 266 foll. s. XIV.

f. 2<sup>r</sup> *oberer Rand m. s. XVI oder XVII: Liber Mourij Viridis Vallis in Zonia. f. 255<sup>v</sup>b m. s. XVI<sup>v</sup> XVII: Mag<sup>r</sup> albertus de brein. de saxoia sine de frisia. doctor in medicina et bacularius in iure can<sup>o</sup>. Medicus et phisicus serenissimi ducis et principis Iohis de Brabancee dedit et donauit m (mili?) // eis (es kann noch eine Zeile gefolgt sein, die jetzt abgeschnitten ist). Nach moderner Hand (s. XVIII!) auf dem Vorsetzblatte: Catalina (sic) de Sena: Liber diuinae doctrinae datae a Persona dei Patris<sup>1</sup> &. Dann folgt ein Index von 166 Capiteln. Das Werk beginnt: Exurgens quedam anima —. f. 130<sup>v</sup> ff. grosse Sermonensammlung für Heiligentage und kirchliche Gelegenheiten (z. B. dedicatio ecclesie) mit vorausgeschicktem Index mit besonderer gleichzeitiger Föhrung.*

**B 147**

8<sup>o</sup> m. bip. pag. 310 foll.<sup>1</sup> s. XIII in.

*Titel: Lexicon moralitatum, alphabetisch geordnet, vor jedem Buchstaben Index der Lemmata desselben. Vorher ein leoninisches Gedicht (1 Col.): Alta sup n (sic) | de stirpe creata deoz etc. Der Index zu A beginnt: Alpha altissimus, altum absconditum etc. Das Werk beginnt: Alpha deus est v<sup>n</sup> apoc<sup>a</sup> Ego sum — f. 308<sup>v</sup>b et laudent eam in portis opera eius. al. m. : p sudes · i · palos accenta consilia — f. 309<sup>v</sup>a supplicia finienda. Eine Zeile, m. s. XIV etwa, ist ausradirt; dann m. s. XVI<sup>v</sup> XVII eine schwer lesbare Besitzernotiz, in welcher erkennbar: Lb Ursend Dō alos<sup>o</sup> sg<sup>o</sup> De guzmā.*

**B 151**

ch. 289 foll. s. XIV, XV.

*Auf dem ersten Schmutzblatte: prior de fumo. Enthält eine Menge Theologisches, Auszüge etc. Darunter f. 50<sup>v</sup> Incipit tabula breuis copilationis theologie edita a s<sup>o</sup> tho. de aquino ordinis. f. 60<sup>r</sup> Incipiunt flores ysidori in li<sup>s</sup> de sumo bono. incipit primus liber.*

<sup>1</sup> Catharinae Senensis Divina doctrina, Coloniae 1553.

<sup>1</sup> Es sind 311 numerirt, indem am Ende die zwei Nachsetzblätter gezählt und im Anfang das erste Blatt der Handschrift ausgelassen wurde.

**B 160**

80 ch. 319 foll. s. XV in.

*Am Anfange verstümmelt. Gregors Dialogi und Augustins Soliloquia; castilianisch.*

**B 166**

80 min. m. 85 foll.

f. 1 und 2 Vorsetzblätter m. s. XIII ex. mit klösterlichen Bestimmungen, in Spanien geschrieben. f. 2<sup>r</sup> kommt vor: a capitulo diffinitum. Explicit libellus distinctionum. | Actum est hoc a capitulo gñali. anno dñi M · CC · XXX · VI. f. 2<sup>v</sup> (r.) Anno M · CC · XXX · VII statuta sunt haec in generali capitulo. f. 3<sup>r</sup> ff. s. XIII in Spanien geschrieben (r.) Tractatus de · vii sacramentis ecclesie. | Perspice gressus meos — f. 57<sup>v</sup> pieñ. s. quia pplm munerauit | f. 58<sup>r</sup> explicit. | (ater noster qui es in celis. Hec obsecratio oracio (Commentar zum Vaterunser) — f. 62<sup>v</sup> aduersitas erit. | f. 63<sup>r</sup> (i)mbolum grece collatio dicitur (eine Expositio Symboli) — f. 66<sup>r</sup> et bestie. f. 67<sup>r</sup> ff. s. XIII XIV ein lateinisches Gedicht mit Einleitung und Commentar. Die Einleitung beginnt: Egloga dñr ab egle (sic) quod est caper et logos quod est sermo —. Es ist die Egloga Teodoli, wie in der Einleitung bemerkt ist und welche beginnt: Ethiopum<sup>1</sup> terras iam feruida torruit aestas. Die letzte Seite ist zweigetheilt, ohne Commentar, die zweite Columne sehr unleserlich. f. 85<sup>v</sup> Desine q̄ restat ne (der Rest des Verses ist nicht lesbar) (blau) Qui scripsit scribat semper cum domino uiuat.

**B b 1**

20 m. 194 foll. s. XV.

*In Italien geschrieben. f. 1 unten eine Art Wappen: eine Büste, rund umrahmt von der Inschrift: dinastocio saracini. Ciceronis epistolae, ad Brutum liber I, ad Quintum fratrem libri III, ad Atticum libri XVI.*

**B b 39**

20 ch. bip. pag. 207 foll. s. XV in.

*Reicher sind verziert f. 1<sup>r</sup> und f. 114<sup>ra</sup>. Auf f. 1<sup>r</sup> auch ein Bild (Matthäus und Chrysostomus schreibend) und ein Wappen. f. 1<sup>r</sup> Chrysostomus, homiliae s. Matthaecum; auf den drei Vor-*

<sup>1</sup> Goldast, Man. bibl. (Francof., 1620); vgl. Escor. S III 16, fol. 194<sup>r</sup>.

*setzblättern verschiedene Indices dazu.* f. 114<sup>r</sup> eiusdem comentum in epla ad hebreos, f. 136<sup>rb</sup> eiusdem de cordis compunctione ad demetrium, f. 197<sup>rb</sup> eiusdem de conuerssione uite, f. 198<sup>va</sup> de occurrssione martirum et de precationibus, f. 204<sup>rb</sup> iohanis crisostomi cum de expulsione eius ageretur, f. 205<sup>rb</sup> de sacerdote qui non corripit populum sua desidia, f. 205<sup>vb</sup> de eruditione discipline etc, f. 207<sup>ra</sup> explanatio ac sermo super orationem dominicam, f. 207<sup>va</sup> *schliesst*: regna dei percipiatis, cui est honor et gla in secula seclor amen. (r.) Explicuit. Liber iste. Laus et honor tibi x̄pe.

**B b 45**

29 m. hip. pag. non num. fol. s. XIII XIV.

*Briefe Augustins.* Aurelii augustini doctoris ypponiensis ep̄i eplaz (*sic*) liber incipit. Incip̄ epla sc̄i augustini ad aureliū ep̄m | Qua gra<sup>1</sup> respondere litteris sc̄itatis tue —. *Die Handschrift schliesst in einem Briefe an Nebridius* q̄a rescripta nō h̄eo.; (r.) Require ì alia pagina | Cum in aurib<sup>2</sup> n̄ris. = cetera. *Die letzten sieben Seiten der Handschrift enthalten einen Index der Briefe (ca. 122) mit der Ueberschrift*: Incipiūt capla in libro eplaz b̄ti augustini ep̄i ypponiensis *und Unterschrift*: Explicuiunt capitula sup singlas epistolas.

**B b 46**

29 m. hip. pag. non. num. fol. s. XIII XIV.

*Hieronymus, 121 Briefe, deren Index m̄ am Ende steht.* f. 1<sup>ra</sup> (r.) Epla damasi pp̄ ad b̄tm ieronimum.<sup>1</sup> | D(ormientem te *nicht lesbar*) et longo iam t̄p̄r legentem —. *Der vorletzte Brief (121) ad pammachium de morte pauline schliesst*: ad x̄m leuius subleuaberis. Explicuiunt eple b̄i Io<sup>1</sup> | Parce ih̄n x̄pe lib<sup>2</sup> q̄ conditus iste. | Extitit ut uiso. te gaudeat in paradiso. *Es folgt von derselben Hand als 122.* (r.) Epla ionimi malco p̄sb̄ro calcide | Secreueram (*sic für decreueram*) quidem<sup>2</sup> utendum mihi psalmiste uoce — qui hic sumus plurimum salutemus.

**B b 48**

29 m. 88 foll. a. 1117

*In Italien geschrieben; mit interessanten Miniaturen auf f. 1<sup>r</sup>, 1<sup>v</sup>, 38<sup>r</sup> (diese später ergänzt), 61<sup>r</sup>. f. 1<sup>r</sup> unten dasselbe Wappen*

<sup>1</sup> Aug. ep. 22. — <sup>2</sup> Aug. ep. 141.

<sup>1</sup> Damasi ep. 13, 371 M. — <sup>2</sup> Hier. ep. I, 42

wie in B b 39, nur befinden sich noch darunter zwei Männer einander gegenüber knieend, nach oben blickend, eine tiefe blutende Wunde auf der Brust. Cicero, *de officiis libri tres*. f. 88<sup>v</sup> die *Subscriptio*: M. T. C. de officiis liber tercius & ultimus explicit feliciter. 1417. *Es folgt* Tullius<sup>1</sup> — honestum, *darauf*:

Eloquii cultor quisquis Ciceronis honorem  
 Diligit. exemplo presentis cetera curet  
 Scripta suis renouare libris. Hunc namque Matheus  
 Quem Griffonorum stirps duxit Bononiensis  
 Conseripsit proprium superans et moribus ipsis  
 Et virtute genus. merito bene fretus honore.  
 Excedunt<sup>2</sup> — officiorum.

*Auf dem Vorsetzblatte steht folgendes italienische Gedicht*: Rayna  
 preciosa. Madre de yesu x̄po ònipotente | Col cor e cõ la  
 mente Ati me do vergene gloriosa | Anni piu de cinquanta  
 Benegna madre mia | Fontana de pietate ed alegreça | Non  
 gardar la folia etc., welches Matheus de Griffonibus, nachdem er  
 Dank diesem Gebet aus schacerer Krankheit errettet war, in Musik  
 setzte anno domini mccccxii 8<sup>o</sup> mensis nouèbr.

**B b 61**2<sup>o</sup> ch. bip. pag. s. xv.

*Spanische Uebersetzung des Nic. Treuet<sup>1</sup> in Boetium de consolatione.*

**B b 77**8<sup>o</sup> maior. m. bip. pag. s. XIII ex. (a. 1291).

*Enthält*: 1. *Guillelmus Tyrius*:<sup>1</sup> Postquã diuine propicia-  
 tionis —. 2. *Ystoria facta per magistrum thadeum ciuem nea-*  
*politianum*<sup>2</sup> de desolatione et conelamatione ciuitatis acconõsis  
 et totius terre sanete | *Universis christi* —. *Subscriptio*: Facta  
 fuit p̄dicta ystõ a p̄dicto m̄gro thadeo in ciuitate messane  
 in aũis dñi m<sup>o</sup> cc̄. xc. primo in die quinta mensis decembris.  
 3. *Sieben Gedichte (Distichen) eines Verbannten*:

Exul ut in ponto naso si care requiro  
 Raros quos stabiles fama fidesque probant

<sup>1</sup> Auth. lat. 784 R. — <sup>2</sup> Auth. lat. 785 R.<sup>1</sup> Ueber Nicolaus Treuthus als Erklärer des Boetius vgl. Peiper, p. XXXVIII.<sup>1</sup> Vgl. Fabric. I. 159 M. — <sup>2</sup> Magistri Thaddei Neap. Historia de desolatione civitatis Accon ed. Riant, Genf 1874.

Quid patior nescis scio solus aduror  
Exul naso fuit non minus exul ego.

*Das letzte schliesst:*

Si potes et saltim cū patiente genu explicat.

4. *Grosses gereimtes Gedicht, worin petrus de corbolio, laurentius und Iohanes über die Verwerflichkeit des conjugium sprechen. Die Einleitung beginnt: Sit<sup>3</sup> deo gloria laus benedictio | Iohanni petro pariter laurencio | Quos misit trinitas in hoc naufragio | Ne me permitteret uti coniugio — Ut rubet ardeat que non consumitur | Hec de muliere dieta sufficiant.*

### B b 78

20 m. bip. pag. 123 foll. s. XIV.

*Enthält Vindo de Senis, eine Art Alphabet morditatum, welches nach dem Index beginnt mit: ( )bstineñ est meriti aumen-<sup>f</sup>tatiã (g s. l. m<sub>2</sub>) — f. 102<sup>va</sup> Expliciuñt distincões quedam copilate p freñ uñdum de senis pffessoris ordinis frñ heremitar stī augustini. f. 112<sup>b</sup> Incipit strilabiñs poeta. f. 113<sup>ra</sup> Strilabi<sup>1</sup> fili vite dulcedo paterne | doctrine studio pauca relinquo tue — f. 123<sup>ra</sup> Vindictam difeñ donec pñseat ira | nec meminisse uellis odii post uerbera (sic) (r.) Carmine finito sit laus et glia xpo. Angeheftet ist an die Handschrift eine Tabula noua super bibliam.*

### B b 89

49 m. 194 foll. s. XV.

*Ueber das später ergänzte Blatt eine Notiz f. 1<sup>r</sup> unterer Rand: Año de 1769. se suplió esta primera hoja que faltava à este M.ñ de Lactancio. por la edicion de 1470. La escribió de orden del S<sup>r</sup>. D<sup>n</sup>. Iuan de Santander Bibliotecario Mayor de S. M. D<sup>n</sup>. Fran<sup>co</sup>. Assensio, à los 6. años de su empleo numerario en la R<sup>l</sup>. Biblioteca, y à los 30. de su antigüedad en ella, y 68. de su edad. lo nota aqui de orñ superior. f. 2<sup>r</sup> *beginnen Lactantius' institutiones diuinæ: set quo te deus —. Das 7. Buch schliesst f. 157<sup>va</sup> domino consequamur. f. 158<sup>r</sup> de opificio dei. f. 175<sup>r</sup> de ira dei ad Demetrianum.**

<sup>3</sup> Du Ménil, Poés. pop. (1847) p. 179.

<sup>1</sup> Magistri Petri Baiolardi ad Astrobalium ed. Wright Rell. ant. I, p. 15—21.

**B b 125**

20 m. bip. pag. 251 foll. s. XIV in.

*Papiae lexicon, an den Rändern mit zahlreichen Quellenvermerken. Die Initiale f. 1<sup>va</sup> ist herausgerissen. f. 1<sup>r</sup> ( )rater ut que kñe debui si potuissem —. f. 1<sup>vb</sup> Abba syrum nomen est — f. 251<sup>va</sup> Zoziaticum siderale. | Zozia signa. | Infinitas benedictionis grās — scō p infinita sc̃la aũ aũ aũ. | Ergo frēs ñte pia p me rogitare (sic) papia | Qui scripsit hunc librum collocetur in paradisum.*

**B b 126**

20 m. bip. pag. 338 foll. s. XIII in.

*Papias, mit häufigen Quellenangaben am Rande.*

**B b 132**

40 min. m. 163 foll. s. XV in.

f. 1<sup>r</sup> ohne Titel. Vor dem Anfang ganz klein: Adsit principio virgo Maria meo. Non arrogans<sup>1</sup> uideri arbitror si inter filios affectum docendi suscipiam —. Das 3. Buch schliesst f. 161<sup>v</sup> quodam compendio expressa plurimum instructois conferat. | Amen. f. 162<sup>r</sup> steht folgendes Gedicht:

Hunc scripsit alme pater & celeberrime princeps  
 Alfonse sacrum & quidem uenerabile nomen  
 Ambrosium tibi Gandulphus fantuciorum  
 Bononie genitus plurimum deuotus & ardens  
 Maiestati tue! qui memor ample salutis  
 Et pacis quam sancte quidem prebereq; curas  
 Huic patrie nostre dum illam regis & habes  
 Scepra tenens tuo quam dicimus esse beatam  
 Imperio & recolens priuata munera sumpta  
 Gratum opus hoc tibi humilis largit & offert  
 Exiguum munus tam clara stirpe creato  
 Regia! cuiq; ciues debent per tempora grates:~

f. 162<sup>v</sup> und f. 163<sup>r</sup> stehen Auszüge von anderer Hand: Ber'. s̃r cantica. f. xxxv. | grego'. oĩ. ix. de talentis | Ex postilla nicho.

<sup>1</sup> Ambrosius de officiis ministrorum II. 1.

## B b 140

80 manuc. ch. 197 foll. s. XV.

*Der Codex ist am Anfang verstümmelt; das erste Blatt fehlt.* Chrysostomi sermones & opuscula. f. 2<sup>v</sup> *beginnt abrupt im Tractate des Joh. Chrysostomus quod nemo leditur nisi a semet ipso mit: reprimenda constituti sunt.* f. 19<sup>v</sup> de cordis conpunctione. | Cum te<sup>1</sup> intueor beate Demetri —. f. 37<sup>v</sup> eiusdem de eadem re sermo. | Et quomodo<sup>2</sup> fieri potest quod imperas —. f. 49<sup>v</sup> de reparatione lapsi. | Quis dabit<sup>3</sup> capiti meo —. f. 84<sup>r</sup> (5) Sermones Ioh. Chrysostomi in beatum Iob de patientia *übersetzt von Lilius Tiferius, mit Vorwort an Papst Nicolaus V., welches beginnt: Consueuerunt pater.* Das Werk *beginnt: Annuus ad nos* —. f. 126<sup>v</sup> Beathorum Iohannis Crisostomi & basilii de dignitate sacerdotali dialogorum liber primus. | Mihi quidem<sup>1</sup> (i e r o) —. *Es sind sechs Bücher; das sechste schliesst* f. 197<sup>r</sup> *recipias tabernaculum.* f. 197<sup>v</sup> *Finis libri sexti & ultimi dialogorum beatorum Iohannis crisostomi & basilii (de fehlt) dignitate sacerdotali.*

## B b 147

80 m. 200 foll. s. XV.

f. 1<sup>r</sup> *uten das Wappen einer Familie aus Bologna.* f. 1<sup>r</sup> (r.) *Incipit liber tullii de officiis primus* | *Quamquam te* — f. 120<sup>r</sup> *letabere.* f. 121<sup>r</sup> (r.) *Incipit liber de amicieia* | *Quintus mucius* — f. 154<sup>v</sup> *prestabilius putetis.* (r.) *hic expliciunt duo libri tullii. s. de officiis et de amicieia.* f. 155<sup>r</sup> (r.) *Marci T. Cicero. liber de senectute incipit* | *O tite si quid* — f. 185<sup>r</sup> *probare possitis.* f. 185<sup>r</sup> (r.) *Incipit Tullius de Paradoxis* | *Animaduerti brute sepe* — f. 200<sup>v</sup> *Itaque feci non inuitus & cet* | (r.) *explicit Tullius de paradoxis.*

## B b 151

80 ch. 167 foll. (alte Paginirung) s. XIV.

f. 4<sup>r</sup> *Isidorus contra Iudeorum pfidiam et aprobacio fidei catholice ad beatã Florentinam sororẽ suã.* f. 52<sup>r</sup> *Liber primus sinonimarum editus a supradieto doctore isidoro* —. *Od erigend<sup>1</sup> eos in spem (zwei Bücher).* f. 80<sup>v</sup> *Modus orandi (von späterer*

<sup>1</sup> Joh. Chrysost. 47, 393 M. — <sup>2</sup> Ib. 47, 311. — <sup>3</sup> Ib. 47, 277. — <sup>4</sup> Ib. 48, 623.

<sup>1</sup> Vgl. Is. VI, 472.

*Hand*) | (O)mine doce nos orare sicut ioh̄nes. f. 84<sup>r</sup> Contemplacio passionis et resurrectionis (*von sp̄äterer Hand*) | (O)assionē uel resurrectionem domini et —. f. 99<sup>r</sup> fides catolica (*von sp̄äterer Hand*) | (O)rtor etiam uos om̄es ecclesie fideles —. f. 101<sup>v</sup> Lotarii leuite et cardinalis de uite uilitate condicionis humane q̄i lota<sup>r</sup> leuita p̄'ea Innocenci' p̄pa. ij'. diet' est. f. 146<sup>r</sup> Speculum Continencie et Reformationis uite. f. 157<sup>r</sup> Confessio generalis (*sp̄ätere Hand*) *spanisch*. f. 166<sup>v</sup> de quatuor principalibus uirtutibus. f. 167<sup>r</sup> De p̄prietatibus Romanorum.

**B b 154**

80 m non num. fol. s. XIV/XV.

*Am Anfange der beiden Schriften ausgeführte Initiale. (r.)* Incipit Salustius in catelinario *und ebenso (r.)* Incipit liber iugurtini — sunt site in illo mario. | (*In grossen, langgezogenen Minuskeln*) deo gracias amen. (*Min.*) Explicet liber crispi salustii de Catiline coniuratione et de Jugurtino bello. *Es folgt* Qui cupis<sup>1</sup> ignotū iugurte noscere letum | Tarpeyas rupes pulsus ad yma ruīt | Istorie scriptor negat astorosius istud | Careere nectus naz. sz siē p̄ erimine fertur. | (*In grossen Minuskeln*) qui scripsit scribat et semper cum domino uiuat.

**B b 155**

80 ch 19 foll. s. XV.

*Im Katalog als* Expositio symboli fidei *bezeichnet, beginnt:* ☩ Petrus dixit | ☩ Credo in deum patrem oīpotentem creatorem celli et tere (*sic*) | ☩ Credo exponitur sic | ☩ Credo. id est. uoluntaria —.

**B b 162**

120 m. 79 foll. s. XV in.

*Mit zierlichen Initialen; enthält Augustin's Soliloquū. f. v des Vorsetzblattes* Index zu den 37 Capitula. f. 1<sup>r</sup> Incipit liber augustini soliloquiorū anime ad dñm de inefabili dilectione dei. Capitulū primum. (*r.*) Agnoscam<sup>1</sup> te domine cognitor meus — f. 79<sup>v</sup> om̄is cleūtia sit deo p̄ri et filio 7 sp̄ni sc̄o. An̄. (*r.*) Explicet liber soliloquiorum augustini anime ad dñm; *Auf einem inliegen-*

<sup>1</sup> Vgl. Tolet. (Matrit.) 49, 23.<sup>1</sup> Aug. VI, 863.

den Pergamentblatte 12<sup>o</sup> s. XIV XV, das früher an einem Einbande haftete, steht: Señor. | La limosna q avra m'et pedi. es dos tablas de beril o de cristal las mayorẽs q se fallarẽ pa fañer vñ relicario del enepo de dios ☩. mas q vrã mereet me mãde p'estar el libro.

**B b 168**12<sup>o</sup> m. bip. pag. s. XIV XV

*Fragment einer Handschrift lateinischer Kirchenlieder.*

**B b 175**8<sup>o</sup> ch. 92 foll. s. XV

*Die übrigen Bestandtheile sind Drucke (Incunabeln). f. 1<sup>r</sup> ff. 27 Hieronymusbriefe, besonders Correspondenz mit Augustin. f. 1<sup>r</sup> Damasus an Hieronymus. Dormientem<sup>1</sup> te et — (schliesst abrupt in dem Briefe in ipõ<sup>2</sup> iam perfectionis (sic) articulo seti fris nri) f. 83<sup>v</sup> illud autem breuiter in fine como. Es fehlt f. 84, f. 85—92 Ueber das Schachspiel. Incipit tractatus. 4 (?). De seacario<sup>3</sup> namque loquuturus sciendum est —.*

<sup>1</sup> Damasi ep. 13, 374 M. — <sup>2</sup> Hier. ep. I, 626. — <sup>3</sup> Vgl. Linde, Geschichte des Schachspiels I, Beil. S. 19 ff.

## Studien zur Geschichte der Miniaturmalerei in Oesterreich.

Von

Dr. Joseph Neuwirth.

### I. Die Lambacher Ritualbücher und Handschriften aus dem 12. Jahrhunderte.

Die Bibliothek des Benedictinerstiftes Lambach in Oberösterreich besitzt in dem Codex 73, dessen 89 Pergamentblätter  $25.8\text{cm} \times 16.7\text{cm}$  sind, ein interessantes Ritualbuch, das von ‚*Haymo presbyter*‘ gefertigt ist und wegen seiner Miniaturen nähere Beachtung verdient.

Die Dedicationsdarstellung auf fol. 1<sup>b</sup> zeigt in einem einfachen  $20.3\text{cm} \times 12.5\text{cm}$  Rahmen Maria mit dem Kinde in rothgestricheltem Kleide, violetter Untergewande und Schleiertuche; die Füße stecken in zierlichen Schuhen. Die Gewandconturen des Jesusknaben und des rechts von Maria knieenden ‚*Haymo pbr*‘, der sein Buch emporhält und der Gottesmutter überreicht, sind in dunklem Violett gehalten, das auch bei dem Vorhange zur Linken Mariä verwendet ist, indess jener zur Rechten die Falten durch Roth herausgearbeitet zeigt. Neben diesen Farben kommen nur vereinzelt Schwarz, z. B. fol. 64<sup>b</sup>, und Gelb, welches die Flächen der Nimben füllt, zur Verwendung; sie sind auch in der Behandlung des Thrones, auf welchem Maria erscheint, vorherrschend.

Der  $20\text{cm} \times 12.7\text{cm}$  Rahmen auf fol. 2<sup>a</sup>, in welchem als decoratives Motiv eine unverstandene Nachbildung des Akanthusblattes benutzt erscheint, umschliesst die ‚Reinigung Mariä‘. Für den Tempel ist eine Halle verwendet, deren Dach drei mit einem Krenze abschliessende spitze Thürme trägt, zwischen welchen hinter der Verbindungsmauer noch vier niedrigere Thurnspitzen hervorschaun. Den Hallenraum theilt eine Säule, deren Schaft aus dem Rachen des als Capitäl verwendeten Thier-

kopfes nach unten wächst. Hinter dem Altartische, auf welchem Kelch und Hostie sichtbar werden, steht unter der an drei rothen Fäden aufgehängten Lampe der gelbumbirte Simeon. Gegen ihn erhebt das von Maria gehaltene Kind, das gleich der Mutter wie auf fol. 1<sup>b</sup> gekleidet ist, segnend die Rechte, indess der bärtige Josef in violettem Mantel zwei Tauben nach der Vorschrift des Gesetzes, 3. Mos. 12, 8, auf dem rechten Arme herbeiträgt.

Fol. 2<sup>b</sup> bietet in einem 7.5<sup>cm</sup> × 7<sup>cm</sup> *E* die *Benedictio cereorum*. Dem Abte, welcher ein einfach gekrümmtes Pedum in der Linken trägt und hinter welchem ein Knabe mit einem Kreuze sichtbar wird, hält ein Mönch das Ritualbuch entgegen. Dem 4.5<sup>cm</sup> × 4<sup>cm</sup> rothen *E* ist bei der *Benedictio cineris in capite ieiunii* auf fol. 8<sup>a</sup> ein die Hände ergebungsvoll erhebender Mann verbunden, dessen Stellung durch den Text des Rituals ihre Erklärung findet.

Die *Benedictiones florum et frondium in die Palmarum* auf fol. 10<sup>b</sup> gaben dem Miniator Anlass, in dem 7<sup>cm</sup> × 8.1<sup>cm</sup> rothen *Q* auf gelb und roth getheiltem Hintergrunde den Einzug Christi nach Jerusalem einzufügen. Der Herr reitet auf dem sich etwas lebhaft bewegenden Esel, über dessen Rücken ein rothes Kleid gebreitet ist; hinter ihm schreiten zwei roth-umbirte Gestalten, welche auf die zwei bei Matth. 21, 1 und 7 genannten Jünger zu beziehen sind. Auf dem Querbalken des 14<sup>cm</sup> × 9.1<sup>cm</sup> *A*, dessen Ornamente schön verschlungen sind, sitzt beim Beginne des Textes zum *Ordo baptismi* auf fol. 25<sup>a</sup> ein mit violetter Casula bekleideter Mönch, dessen Rechte in der Geberde des Unterweisens erhoben ist, während die auf dem Schoosse ruhende Linke das offene Rituale hält. Hinter ihm halten eine ältere und eine jüngere Frau je ein eingewickeltes Kind in beiden Händen.

Fol. 36<sup>b</sup> bietet eine 8.5<sup>cm</sup> × 13<sup>cm</sup> Darstellung der *Immersio*. Ueber dem fassartigen Taufgefässe hält der Priester, über dessen Alba eine weiss und rothe Stola gekreuzt ist, das nackte Kind. Rechts von dem Taufgefässe, hinter welchem eine mit lichtgelber Kopfbinde und rothem, gelbgefütterten Mantel ausgestattete Frau nebst einer Begleiterin sichtbar wird, streckt ein Jüngling die Hände nach dem Täuflinge aus. Neben dieser Scene hält die erwähnte Frau dem Priester das in ein lichtgelbes Tuch gehüllte Kind entgegen, sei es, damit er ihr dasselbe zur *Immersio* abnehme oder es nochmals segne. Dem

rothen  $7^{\text{cm}} \times 7.5^{\text{cm}}$  *D* auf fol. 37<sup>b</sup> ist eine den *Ordo ad visitandum infirmum* erläuternde Miniatur eingefügt. Der die rechte Wange mit der Hand stützende Kranke, der unter rother Decke auf violettem Lager ruht und zu dessen Häupten ein Kreuz steht, ist von einem den Mund etwas blöd öffnenden Manne und einer Frau bedient, deren rechte zur Wange erhobene Hand wohl wie bei Johannes als Ausdruck des Mitgeföhles über die Schmerzen des Leidenden zu deuten ist. Ausserhalb des Buchstabens hängt hinter dem Kopfende des Lagers an einem Nagel ein Weihwasserbecken mit dem dazu gehörigen Wedel.

Die *Benedictio baculorum et capsellarum*, welche dem  $7.5^{\text{cm}} \times 7.2^{\text{cm}}$  *D* mit roth und gelb gestreiftem Innengrunde auf fol. 63<sup>a</sup> verbunden ist, zeigt einen Priester, dessen Stola über der Brust gekreuzt ist. Seine Rechte ist zum Segen erhoben über einen von seiner Linken umfassten, oben mit breitem Griffe versehenen Stab, den auch die Rechte eines schwarzbeschuhnten Mannes umschliesst. Letzterer ist durch den an einer Schnur in den Nacken hinabhängenden Hut und die an gelbem Gürtel befestigte Tasche als Pilger gekennzeichnet, trägt ein rothes Haarnetz und über rothecontourirtem Unterkleide einen grauen Mantel.

Besonders interessant ist die Darstellung auf fol. 64<sup>b</sup>, wo *Incipit ordo ad faciendum iudicium in aqua frigida*. Das gleichmässig nach vorn und hinten geschweifte, gelbbemalte Schiff, dessen Balken in schwarz markirten Fugen aneinander stossen und von rothen Nägeln zusammengehalten werden, ist mit Menschen gefüllt. Rechts erhebt vor zwei Männern, deren einer das Ruder führt, der Priester, ein Buch in der Linken haltend, die Rechte in der Geberde des Segens, während links ausser dem Ruderer noch vier andere sichtbar werden. Der vorderste derselben hält an einer aus rothen Gliedern bestehenden Kette den zur Wasserprobe Verurtheilten, dessen linke Schulter eine Frau berührt; zwischen die an den Leib emporgezogenen Kniee, über welchen die Hände zusammengebunden sind, und die Oberarme ist ein jede Bewegung des Unglücklichen verhindernder Prügel durchgesteckt.

Ebenso fesselt auf fol. 72<sup>a</sup> die *Benedictio ferri in igne*,<sup>1</sup> deren Scene ein vom Feuer unspielter, verschlossener romani-

<sup>1</sup> Mone, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Karlsruhe, 1839, S. 606, mit einer Abbildung, Nr. II der beigegebenen Tafel.

scher Thurm theilt. Von links her reicht ein Knabe vor dem Priester, dessen Linke das offene Buch hält, indess die Rechte segnend erhoben ist, auf einer Gabel ein Stück Eisen, das die ausgestreckte Rechte des auf der anderen Seite erscheinenden Mannes umfassen soll. Letzteren umfasst eine Frau,<sup>1</sup> welche mit Theilnahme in das schmerzverzogene Antlitz des Verurtheilten blickt und dem von Furcht Erfüllten Muth zuzusprechen scheint.

Fol. 76<sup>b</sup> zeigt eine Illustration *„Ad mulierem benedicendam post partum“*. Neben der auf weissbelegtem Lager hingestreckten Frau, die mit gelbgefüttertem Schleier, rothem Mantel, violettem Unterkleide und rothen Schuhen ausgestattet ist, ruht vorn ein eingewickeltes Kind in einem viereckigen Korbe, bei welchem auf einem Schemel ein Mädchen sitzt. Am Fussende des Lagers stehen der segnende Priester mit dem Ritualbuche in der Linken und sein Begleiter, dessen Linke das Weihwasserbecken mit dem Wedel trägt.

Die Darstellung *„Ad mulierem in ecclesiam induendam“* auf fol. 77<sup>b</sup> schliesst die Miniaturen der Handschrift. Vor der Kirche, welche durch den romanischen Thurm mit Rundbogenfenstern angedeutet ist, tritt der Priester der in pelzverbräunten Mantel gekleideten Frau entgegen, welche ihre Rechte in die seine legt und mit der Linken eine brennende Kerze hält; die hinter ihr stehende Jungfrau trägt in der Linken drei Brote.

Die behandelten Miniaturen sind von der ziemlich sicheren Hand des *„Haymo presbyter“* mit der Feder vorwiegend in Roth und Violett mit spärlicher Einbeziehung von Gelb und Schwarz ausgeführt. Die schwungvollen rothen Initialen ruhen auf fol. 10<sup>b</sup>, 25<sup>a</sup>, 63<sup>a</sup> auf gelbem und rothem Grunde und zeigen manchmal wie auf fol. 5<sup>b</sup>, 15<sup>a</sup> und 33<sup>b</sup> eine Füllung in den genannten Farben. Hier und da wie auf fol. 36<sup>b</sup>, 63<sup>a</sup> und 76<sup>b</sup> begegnet schon ein Ansatz, die Gewänder leicht zu laviren. Das Dedicationsbild und die *„Reinigung Mariä“* scheinen nach einer Vorlage gearbeitet zu sein, da sie in der Auffassung und Durchführung eine grössere Befangenheit verrathen als die unzweifelhaft nach der Beobachtung des Lebens vollendeten Miniaturen; nur die Figur des etwas wild um sich blickenden Simeon, dessen ziemlich struppiges Haar das Haupt unwallt, verräth

<sup>1</sup> Mone a. a. O. sieht darin den Engel der Unschuld.

etwas von dem Geiste, der die Krankenfigur auf fol. 37<sup>b</sup> und die Pilgergestalt auf fol. 63<sup>a</sup> so lebensvoll zu behandeln verstand. Dass derselbe auch ganze Szenen der Wirklichkeit zu nähern bestrebt war, bekunden die Darstellungen der Ordalien auf fol. 64<sup>b</sup> und 72<sup>a</sup> und das einer Wochenstube jener Tage entlehnte Detail auf fol. 76<sup>b</sup>. Dem Ausdrucke der Gesichter, welche besonders auf fol. 36<sup>b</sup> anziehend gebildet sind, wird auf fol. 37<sup>b</sup> verständnisvoll der Schmerz und jenem der Frau auf fol. 72<sup>a</sup> die Theilnahme aufgedrückt; die Wangen sind, besonders auf fol. 8<sup>a</sup>, durch rothe unvertriebene Tupfen hervorgehoben. Die Bewegungen der Gestalten sind lebhaft, bestimmt und die Gewandung von angenehmem Fluss. Die Architektur zeigt reine romanische Formen, die auch in dem Thronaufbaue des Dedicationsblattes zur Geltung kommen.

Innere Kriterien beantworten die Frage nach dem Entstehungsorte des Ritualbuches; in den Litaneien auf fol. 22<sup>a</sup> und 31<sup>b</sup> werden durch die Schrift die Namen des Ordens- und des Klosterpatrones Benedict und Kilian vor den anderen hervorgehoben, was auch auf fol. 38<sup>b</sup>, 39<sup>a</sup>, 45<sup>a</sup> und 45<sup>b</sup>, 65<sup>a</sup> sich wiederholt. Somit steht wohl fest, dass die Handschrift und ihre Miniaturen in Lambach selbst vollendet wurden. Wann dies geschehen sein dürfte, kann man durch eine Vergleichung mit dem Kremsmünsterer Codex 135, dessen 78 Pergamentblätter von 25<sup>cm</sup> Höhe und 16·5<sup>cm</sup> Breite gleichfalls den Text eines Ritualbuches bieten, feststellen. Die eben geltend gemachten inneren Kriterien bestimmen als Anfertigungsort der Handschrift das Kloster Lambach. Finden sich in derselben auch nur zwei Miniaturen, nämlich auf fol. 4<sup>a</sup> und 4<sup>b</sup>, so sind dieselben doch an und für sich, sowie für die Zeitbestimmung des Lambacher Rituals von grosser Wichtigkeit.

Fol. 4<sup>a</sup> zeigt eine 19·2<sup>cm</sup> × 11·8<sup>cm</sup> Darstellung derselben Art und Anordnung wie fol. 1<sup>b</sup> des Lambacher Codex 73. Nicht nur die Vorhänge und der polsterbelegte Thron, sondern auch die Gottesmutter mit dem Kinde, ihre Haltung und Gewandung stimmen vollkommen überein. Auch die Gestalt des Mönches, der mit beiden Händen das Buch zu der Rechten Mariä emporhält, der Parallelismus der gebogenen Kniee und die Wendung des emporgerichteten, gleichtonswirten Kopfes, dessen Umrisse

eine spätere Hand ungeschickt mit Schwarz nachgezogen hat, decken sich in ebenso auffallender Weise. Nur das Pedum im rechten Arme des als ‚BERNHARD‘ ABBI. bezeichneten Klostergeistlichen erscheint als eine durch die Person des Schreibers bedingte Abweichung.<sup>1</sup>

Die eben betonte Uebereinstimmung begegnet auch in der fol. 4<sup>b</sup> füllenden ‚Reinigung Mariä.‘ Wieder ist der durch eine Mittelsäule getheilte Raum nach oben durch eine gedeckte Mauer abgeschlossen, welche drei mit einem Kreuze abschliessende Thürme krönen; hinter dem Altartische, den nur der Kelch ziert, erscheint der hier gleichfalls nimbirte bärtige Simeon, dem nur abweichend das Spruchband ‚*Nunc dimittis*‘ mit Beziehung auf Matth. 2, 29 beigegeben ist. Maria hält mit beiden Händen das mit der Rechten segnende Kind Simeon entgegen und Josef bringt die beiden Opfertauben hinter ihr herbei. Wenn auch dies Schema der Scene in anderen gleichzeitigen Handschriften im Allgemeinen festgehalten wird und somit die Gleichheit der Anordnung anscheinend vielleicht auch auf einen Zufall zurückgeführt werden könnte, so zwingen doch die geradezu aus der einen Darstellung in die andere sorgfältigst herübergenommenen Details, eine unmittelbare Beziehung zwischen dem Lambacher und Kremsmünsterer Codex anzunehmen. Köpfe, Hände und Füße, Bewegung und Faltenwurf der Gestalten zeigen die übereinstimmenden Merkmale der in Roth und Violett gehaltenen Federzeichnungen; wieder sind die Wangen durch rothe Tupfen markirt. Für die Initialen, wie auf fol. 1<sup>b</sup>, 2<sup>b</sup>, 3<sup>a</sup>, 5<sup>b</sup>, ist gleichfalls Roth verwendet.

Von grösstem Interesse ist es nun, dass die Person des Abtes Bernhard, der wohl als Schreiber und Miniator des Werkes betrachtet werden darf, in Lambach gerade im dritten

<sup>1</sup> A. v. Sallet, Bilderhandschrift aus der Zeit des Abtes Alban von St. Martin in Köln. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Hft. LXXXI, Bonn, 1886, S. 163 f. mit Taf. VII. bringt aus der Zeit des Abtes Alban, der urkundlich 1127—1136 genannt wird, vor dem heil. Eliphius den knieenden Albanus abbas und vor dem heil. Martin einen knieenden, ein Buch emporeichenden Mönch; die Zeichnung beider zeigt mit dem Abte und Mönche der Lambacher Ritualbücher im Allgemeinen einige Uebereinstimmung der Auffassung.

Viertel des 12. Jahrhunderts<sup>1</sup> nachweisbar ist; denn in den letztgenannten Zeitabschnitt muss man die Miniaturen versetzen.<sup>2</sup> Während die Kremsmünsterer Handschrift am Beginne der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gefertigt ist, scheint die Lambacher nach derselben, allein nicht viel später, ausgeführt zu sein. Dafür spricht, dass in letzterer wiederholt, z. B. fol. 5<sup>b</sup>, 8<sup>a</sup>, 15<sup>a</sup>, 25<sup>a</sup>, 33<sup>b</sup>, zur Füllung der rothen Initialen noch Roth und Gelb verwendet werden, welche Farben auch als Buchstabenuntergrund auf fol. 10<sup>b</sup> und 63<sup>a</sup> begeben; die erweiterte Farbescala, der auch Schwarz und etwas Grau zu Gebote stehen, deutet auf einen fortgeschritteneren Standpunkt der Technik und somit auch auf eine etwas spätere Entstehung des Lambacher Ritualbuches. Dadurch wird auch die Uebereinstimmung der beiden Codices gemeinsamen Darstellungen begreiflich. *Haymo presbyter* hielt sich getreu an die Vorlage des Abtes Bernhard, die ihm als ein unverletzbarer Typus erscheinen mochte; wenn er auf fol. 2<sup>a</sup> in der Architektur, durch Beigabe der Hostie und der Lampe Zusätze bietet, so spricht auch diese Erweiterung der Composition für einen etwas späteren Termin seiner Arbeit. Dieselbe ist aber nicht nur in den übereinstimmenden Scenen, sondern auch in den frei erfundenen Darstellungen ganz von der bei Abt Bernhard festgehaltenen Auffassung und Technik<sup>3</sup> abhängig. Allein während Abt Bernhard besonders mit fol. 4<sup>a</sup> und 4<sup>b</sup> selbst wieder auf andere Vorbilder zurückzugehen<sup>3</sup> und als Miniaturmaler sehr

<sup>1</sup> Im Auctarium Lambacense, Mon. Germ. SS. IX, S. 555 heisst es: „1149. Hoc anno dominus Wigandus abbas cecitate diu afflictus ab abbacia est absolutus et dominus Berhardus electus“ und „1169. Hoc anno Kal. Oct. abbas Lambacensis dominus Berhardus pro rebus et defensione ecclesie nostre a quibusdam profanis interfecit“. Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Wien, 1856, II., nennt denselben S. 274 am 18. Juli 1155, S. 317 am 26. Februar 1162, S. 323 am 20. April 1163 und S. 324 am 2. August 1163.

<sup>2</sup> Czerny, Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, Linz, 1874, S. 31 verlegt die Anfertigung unter Abt Bernhard von Kremsmünster (1222 bis 1230), wogegen die Uebereinstimmung mit den inneren Kriterien des Lambacher Rituals und der Mangel solcher auf Kremsmünster Bezug habender sprechen.

<sup>3</sup> Der Typus Mariens und des Kindes, zum Theil auch die Art, wie die Gottesmutter den Knaben vor sich hinhält, deutet wie die Gewandung auf den Einfluss byzantinischer Muster, der ja auch in dem vorzüglich

wenig selbstständig erscheint, ringt Haymo presbyter schon nach der Wiedergabe mancher dem Leben abgelauschter Züge, die ihm als Künstler eine etwas höhere Bedeutung beimessen lassen. Jedenfalls gehören die Leistungen beider unter die interessanteren Bilderhandschriften des 12. Jahrhunderts; denn es gibt in den österreichischen Klosterbibliotheken nicht viele diesem Zeitraume angehörige Werke, deren Miniaturen und Entstehungszeit sich in ähnlicher Weise näher bestimmen lassen.

Abt Bernhard und der Presbyter Haymo können jedoch nicht allein während des 12. Jahrhunderts in Lambach die Miniaturmalerei betrieben haben; ihr Beispiel gab unzweifelhaft auch anderen Mönchen die Anregung, sich in gleicher Weise zu versuchen. Denn mehrere Lambacher Handschriften, welche in den genannten Zeitraum angesetzt werden müssen, verrathen dieselbe Technik. Während der Schreiber des 216 Blätter zählenden Codex Nr. 17, welcher eine *Expositio sancti Augustini super primam quinquagenam psalterii* (enthält, das  $13.2^{\text{cm}} \times 7.2^{\text{cm}}$  *Bicatus*) auf fol. 1<sup>a</sup> in sehr schönen Linien herausarbeitet, sind die Initialen des Codex Nr. 119, der auf 147 Blättern die *Libri sententiarum sancti ysidori episcopi* umfasst, einfacher gehalten; das Pedum in der Rechten dieses Bischofes, dessen Gestalt dem  $4.6^{\text{cm}} \times 3.2^{\text{cm}}$  rothen S verbunden ist, stimmt mit jenem des Abtes Bernhard überein, und die mit der Feder gezogenen Umrisse der Hände und der Alba greifen zu dem dunklen Violett, das beim Presbyter Haymo und Abt Bernhard begegnet. Letzteres findet auch in den ausdrucksvollen Gestalten des Abtes Rupert von Deuz und des Abtes Kuno von Siegburg Verwendung: dieselben erscheinen neben einander in dem  $6.2^{\text{cm}} \times 5^{\text{cm}}$  rothen M auf fol. 1<sup>b</sup> des 153 Pergamentblätter von  $29.2^{\text{cm}} \times 21^{\text{cm}}$  enthaltenden Codex Nr. 30, in welchem *Prima pars Rudperti super Iohannem* verzeichnet ist und mit der *Epistola Roberti abbatis Tuitensis ad abbatem cenobii Siebergensis Chononem* anhebt. Dass die Schriften des genannten Abtes in österreichischen Klöstern schon im 12. Jahrhunderte sehr geschätzt wurden, beweist neben dem Göttweiger Codex Nr. 49, dessen 113 Blätter von  $28.3^{\text{cm}} \times 20.5^{\text{cm}}$  *Rupertus Tuitensis abbatis explanatio in cantica canticorum* bieten und auf fol. 1<sup>b</sup>, 2<sup>a</sup> und 2<sup>b</sup>,

der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts angehörenden Initialenschmucke des Antiphonars von St. Peter in Salzburg nachgewiesen ist.

sowie 5<sup>a</sup> Miniaturen einer verwandten Technik und Auffassung zeigen, auch die 153 Blätter des Lambacher Codex Nr. 28 füllende *Expositio Rudperti super Mattheum*, deren Initialen an die elegante Linienführung des Codex Nr. 17 erinnern. In der Zeit des Abtes Bernhard ist wohl gleichfalls der 60 Blätter von 27<sup>cm</sup> × 20·4<sup>cm</sup> zählende Codex Nr. 63 *Augustinus super canonicas epistolas Iohannis apostoli* entstanden; die Federzeichnung auf fol. 1<sup>b</sup> zeigt den heiligen Bischof mit dem wie beim Abte Bernhard gebildeten Pedum unter einem Aufbau, welcher von streng romanischen Säulen mit Würfelcapitälern getragen wird. In den gezogenen, parallelen Falten der Gewandung und dem fast starren Ausdrucke des bärtigen Kopfes klingen byzantinische Motive durch, die z. B. auf fol. 1<sup>a</sup> des Melker Codex Nr. 229 noch entschiedener zur Geltung kommen.

Einen theilweisen Fortschritt gegen die behandelten Handschriften muss man auf fol. 1<sup>a</sup> und 1<sup>b</sup> der Lambacher *Expositio Heimonis libri apokalypsis* constatiren, welche 182 Pergamentblätter von 35·8<sup>cm</sup> × 24·1<sup>cm</sup> des Codex Nr. 6 füllt. In der Initialenzeichnung auf fol. 1<sup>a</sup>, die geschmackvolle Ornamente bietet, gelangen annehmbare Motive aus dem Thierleben zur Verwendung. Auf fol. 1<sup>b</sup> umzieht eine in streng romanischem Style gehaltene Umrahmung, die nach oben mit Rundbogen und Thürmen abschliesst, die Gestalt des in gelblichweissem Oberkleide erscheinenden Evangelisten Johannes, dessen übereinander geschlagene Füße das grüne Untergewand deckt; er verharrt, die linke Wange mit der Hand stützend, in der später von Walthier von der Vogelweide beschriebenen Stellung des Nachdenkens. Unter ihm gewahrt man auf einfachem Stuhle einen mit Feder und Schabmesser ausgestatteten Schreiber vor einem Palte, dessen schlanker Stamm dreimal geknotet ist und in drei Krallen ausgeht, und in welchem das grüne Pintenhorn mit zwei daraus hervorschauenden rothen Federn steckt; oberhalb des Kopfes dieser Figur liest man *„BEDA“*.

Die 115 Pergamentblätter von 31·5<sup>cm</sup> × 21·6<sup>cm</sup> füllenden *Sermones per penthecosten b. Augustini* der Lambacher Handschrift Nr. 24 zeigen in den reicher behandelten Initialen einen weiteren Fortschritt; die farbige, öfters leicht angetuschte Federzeichnung steht auf farbigem Grunde. Gegen den Codex Nr. 6 wird die Initialornamentik, in welcher die Menschen- und Thier-

gestalt mit den Pflanzenmotiven um die Gleichberechtigung streiten, phantastischer und lebendiger; sie ist von jenem Geiste durchdrungen, der auch die Initialen des Antiphonars von St. Peter in Salzburg so anziehend zu gestalten versteht. Verbinden sich solche Motive schon auf fol. 55<sup>b</sup> zu einem recht gelungenen Ganzen, so gilt dies in noch höherem Grade von dem *L* auf fol. 88<sup>b</sup>, an dessen Stamm ein nackter Mann emporklettern, um dem darunter stehenden Bären zu entgehen, dessen erhobene Tatzen ihn an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern suchen: die ganze Auffassung des Vorganges scheint sich auf das Streben zu gründen, wirklich Erlebtes hier zu verwerthen, und greift zu einem Stoffe, der in dem *P* des Münchener Evangelistariums aus der Passauer Collegiatkirche St. Nicolaus theilweise wieder begegnet. Drachen und Schlangen kommen auf fol. 93<sup>b</sup>, 99<sup>b</sup> und 102<sup>a</sup> in ebenso passender Weise zur Verwendung, wie sie in Handschriften aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, z. B. im Passionale aus dem Kloster Zwifalten, begegnet. Der Miniator zeigt sich namentlich in der Initialornamentik als tüchtigen Zeichner, der Schwung und Schönheit der Linien hochhält. Seine gedrungenen Menschengestalten, deren kräftige Köpfe voll Ausdruck sind, zeigen, abgesehen von dem Weibe auf fol. 91<sup>a</sup>, bei guter, dem Leben abgelauschter Bewegung richtige Verhältnisse; Hände und Füße sind durchschnittlich natürlich modellirt, während durch die dem Körper sich mehr anschmiegende Gewandung die Formen desselben entschieden durchklingen. Unter allen Lambacher Handschriften begegnet hier das beste Verständniß für die Bedeutung des Lebens und der Natur.

Da alle genannten Denkmäler ausser Codex Nr. 6 und 24 dieselbe mit den Ritualbüchern übereinstimmende Behandlung der Initialen und farbige Federzeichnung bieten, in Gewand- und Haarbildung der gleich erfassten Gestalten sich decken und auch nach den architektonischen Details der guten romanischen Zeit angehören, darf man wohl annehmen, dass während der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts im Kloster Lambach<sup>1</sup> eine Schreiberschule bestand, die vielleicht unter dem Abte Bernhard sich besonderer Förderung zu erfreuen hatte. Ihre

<sup>1</sup> Chronicon breve Lamb. p. 8 erwähnt in Lambach Gottschalk und Haymo.

Blüthe erreichte sie augenscheinlich nicht viel später in den Miniaturen der Handschriften Nr. 6 und 24, welche die bisher beobachteten Gesetze nur lebendig weiter entwickeln und vor starrer Leblosigkeit schützen. Codex Nr. 6 leitet naturgemäss zu der freieren, naturwahreren Auffassung des Codex Nr. 24 über, die sich jedoch keineswegs so weit von dem Typus der unzweifelhaft in Lambach gefertigten Handschriften entfernt, dass man vielleicht an einen andern Entstehungsort denken müsste. Wie Codex Nr. 6 namentlich durch die architektonische Umrahmung auf fol. 1<sup>b</sup> mit den auf der ‚Reinigung Mariä‘ in beiden Ritualbüchern verwandten Formen und dem Aufbaue des Codex Nr. 63, fol. 1<sup>b</sup> im Zusammenhange bleibt, so wird durch die Hineinziehung der Motive aus dem Thierleben,<sup>1</sup> die auf fol. 1<sup>a</sup> im Codex Nr. 6 begegnen, jenes Princip angebahnt, das im Codex Nr. 24 sich freier entwickelt. Diese Thatsachen berechtigen wohl zu dem Schlusse, dass alle behandelten Handschriften während der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts im Kloster Lambach entstanden und die daselbst wirkenden Schreiber und Miniatoren nicht zu verkennende Fortschritte zeigen, die den Grund für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Buchmalerei hätten abgeben können.

## II. Das alte Testament der Bibel des Abtes Walther von Michaelbeuern.

Eine Vorstellung von dem Zustande der Miniaturmalerei gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts vermittelt der Codex Nr. 1 in der Bibliothek des salzburgischen Benedictinerstiftes Michaelbeuern; die 241 Pergamentblätter, welche 57·5<sup>cm</sup> × 40<sup>cm</sup> sind, enthalten den ersten bis zu den Psalmen reichenden Theil einer *Biblia latina*. Die Erwerbung derselben wird auf fol. 2<sup>a</sup> durch folgende Einzeichnung

*Abbas Waltherus duo magna sibi moni<sup>m</sup> entat.  
fecit in his libris emptis per dena tal*

<sup>1</sup> Ansätze der Thierornamentik begegnen auch in dem N auf fol. 16<sup>a</sup> des Lambacher Cod. Nr. 67, dessen 197 Pergamentblätter Gregors ‚*Liber pastoralis*‘ enthalten; die Handschrift stammt auch aus dem 12. Jahrhundert, zeigt ziemlich reine und sichere Zeichnung der Initialen und ist vielleicht auch in Lambach gefertigt.

sichergestellt; die zweite Hälfte ist in Verlust gerathen, ohne dass sich irgend welche Anhaltspunkte gewinnen liessen, wohin sie gekommen ist.

Mit fol. 2<sup>b</sup> *Incipit epistola sancti Hieronymi prespiteri ad Paulinum prespiterum de omnibus diuinis historiae libris*; den Text umrahmt ein schwarzer, mit Laubwerk in verschiedenen Farben gezielter Streifen.

Fol. 6<sup>b</sup> bietet in einem rothen, mit Gold und Silber gesäumten Rahmen die Darstellungen der sechs Schöpfungstage, durchschnittlich 10.8<sup>cm</sup> × 11.2<sup>cm</sup>. Links oben beginnt wie auf fol. 3<sup>b</sup> der bekannten Gebhardsbibel in der Stiftsbibliothek zu Admont, Cod. A. 1, deren Blattdimensionen mit 56.5<sup>cm</sup> × 41.8<sup>cm</sup> den oben angegebenen ziemlich gleichkommen, den Reigen derselben Gott Vater mit rothem Mantel über blaugrünem Untergewande; er erscheint zwischen zwei Engeln vor einer Kugel, in deren oberem, weissen Theile gemäss Gen. 1, 2 von der weissen Taube des über dem Wasser schwebenden Geistes Gottes die rothen Lichtstrahlen ausgehen, während die untere schwarze Hälfte der Teufel zwischen zwei Ungeheuern als Fürst der Finsterniss ausfüllt. Rechts daneben setzt sich die bildliche Behandlung der Schöpfungsgeschichte fort, da nach Gen. 1, 7 der Herr in Begleitung eines gelbgekleideten Engels das Wasser von der Feste des Himmels scheidet, die als Kugel, von buntpfarbigen Wogen umflossen, gebildet ist. Wie in der Admonter Gebhardsbibel bildet in der zweiten Reihe die linke Scene mit Bezug auf Gen. 1, 16 und 17 die Fortsetzung; zwischen zwei grünbekleideten Engeln mit blauen Nimben steht Gott Vater, grün nimbert und in einen blauen Mantel über gelbem Untergewande gehüllt, innerhalb eines buntumrahmten Medaillons, auf dessen blauem Innengrunde goldene Sterne, die grüne Sonne und der weisse Mond erscheinen. Rechts davon wird gemäss Gen. 1, 12 nachgeholt, wie der Herr Bäume, die da Frucht tragen sollten, zwischen verschiedenfarbigen Steinen der Erde aufschliessen lässt. Die dritte Reihe führt links nach Gen. 1, 20—21 die Erschaffung der Vögel und Fische vor: vor Gott Vater, der einen blaugrünen Vogel in der Rechten und einen Fisch in der Linken trägt, tummeln sich in den grünen Wellen blaue, gelbe und violette Fische, indess rothe und graubraune Vögel durch die Luft flattern. Rechts davon

ist für den sechsten Schöpfungstag mit Rücksicht auf Gen. 1, 28 die Segnung des ersten Menschenpaares durch den Herrn festgehalten; letzterer trägt in der Linken eine Schriftrolle und erhebt die Rechte zum Segen gegen Adam und Eva, die nackt auf dem grauen Felsen sitzen.

Auf fol. 24<sup>a</sup> begegnet beim Anfange des zweiten Buches Moses' eine 20<sup>cm</sup> × 15·6<sup>cm</sup> Darstellung der Verfolgung der Juden durch die Aegypter zum rothen Meere, von einem bunten Rahmen umzogen. Hinter den Juden, an deren Spitze Moses in blauem Mantel über grünem Unterkleide und Aaron in rothem Mantel und blauem Untergewande schreiten, jagt der gekrönte, grünbekleidete Pharao auf weissem Rosse mit seinen Leuten dem Meere zu.

Fol. 74<sup>b</sup> bietet in einem 17·8<sup>cm</sup> × 29·7<sup>cm</sup> Rahmen, der ziemlich roh gebildetes romanisches Blattwerk in Blau, Grün, Gelb und Violett als Schmuck hat, zum Buche Josua eine auf Jos. 6, 9 und 13 Bezug nehmende Miniatur. Vor und hinter den vier Priestern, welche auf grünen Stangen die in drei Stockwerken sich aufbauende, auf weisser Decke ruhende Lade des Bundes tragen, schreiten die buntgekleideten Juden: die in der unteren Abtheilung der Darstellung auf fol. 86<sup>b</sup> in der Admonter Gebhardsbibel erscheinenden Posaunenbläser, die entsprechend den Schlussworten von Jos. 6, 9 der Lade folgen, fehlen hier.

Beim ersten Buche der Könige auf fol. 93<sup>b</sup> wird in einer 25<sup>cm</sup> × 14·9<sup>cm</sup> Darstellung, die in zwei über einander stehende Scenen getheilt wird, auf die Berufung Samuels Rücksicht genommen. Oben ruht nach Reg. I. 3, 2 in einer Halle, deren grünes Dach auf polychrom behandelten romanischen Säulen liegt, auf weissem Lager unter rother Decke der grünbekleidete Heli; von der Decke hängt die brennende Lampe herab. Darunter steht vor einem unter dunkelvioletter Decke auf gelbbedecktem Lager ruhenden nackten Jünglinge ein blaunimbirter Engel, der die in Reg. I. 3, 11—14 enthaltenen Worte des Herrn dem Samuel übermittelt.

Auch beim Anfange Isaiäe auf fol. 138<sup>a</sup> umschliesst ein buntornamentirter, 31<sup>cm</sup> × 14·9<sup>cm</sup> Rahmen zwei gesonderte Darstellungen. Die obere bietet auf grünem, seitwärts mit Thierköpfen ausgestattetem Throne einen König in rothem Mantel über blauem, roth und goldgesäumten Unterkleide; derselbe

trägt eine rothe Krone und in der Rechten das grüne Scepter und ist wohl als König Hiskia zu deuten, der nach Reg. IV. 19, 2 den Hofmeister Eliakim, den Sohn Hilkias, und den Schreiber Sebena zu dem Propheten Jesaias entsandte. Die beiden letzteren scheinen in den zwei neben dem Könige sichtbaren Jünglingen berücksichtigt, von denen einer ein Schwert trägt. Die unterhalb der geschilderten befindliche Scene hält theilweise an der jüdischen, von den Kirchenvätern adoptirten Sage fest, dass Jesaias unter Manasse auf der Flucht von einer Ceder verschlungen und in dieser zersägt worden sei: denn das Haupt des rothgekleideten Propheten wird von zwei Männern mit der Säge getheilt, während ein im Hintergrunde stehender dritter, der vielleicht als Manasse zu deuten ist, zuschaut. Fol. 174<sup>b</sup> zeigt den Propheten Ezechiel in rothem, grünesäumtem Mantel über blauem Untergewande; die verschlossene Pforte einer in romanischem Geschmacke behandelten Stadtarchitektur ist auf Ezech. 40 zu beziehen.

Während diese Darstellung von jener auf fol. 207<sup>a</sup> der Admonter Gebhardsbibel abweicht, tritt wie auf fol. 228<sup>a</sup> der letzteren auch auf fol. 191<sup>b</sup> der Michaelbeuerner Handschrift derselbe Moment aus der Geschichte Daniels entgegen. Der blaunimbirte Prophet, dessen graublauer Mantel das grüne Unterkleid fast verhüllt, sitzt zwischen den acht Löwen und blickt empor zu dem Engel mit bunten Flügeln und Gewändern; letzterer trägt den Propheten Habakuk, in dessen Händen die grüne Schlüssel mit den in den Brei gebroekten Brotstücken sichtbar wird, an den Haaren herbei.

Auf fol. 198<sup>b</sup> erscheinen innerhalb eines bunten Rahmens, die ganze Blattseite füllend, die Bildnisse der Propheten Johel, Amos, Abdias, Jonas, Micheas, Naum, Abbaeue, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

Die Darstellung auf fol. 214<sup>a</sup>, welche 11·4<sup>cm</sup> × 28·9<sup>cm</sup> ist, knüpft an Job 2, 9—13 an. Der bekannte Dulder, auf dessen nacktem Körper die rothpunktirten Schwäre stehen, ruht auf gelbem Lager, neben welchem die drei Freunde in grünem, rothem und rosafarbenem Mantel erscheinen, während Jobs Weib in blauem Gewande und rothem Schleier am Kopfende des Lagers sitzt.

Den Schluss der Miniaturen bildet vor dem Beginne der Psalmen die 21·8<sup>cm</sup> × 12·9<sup>cm</sup> Darstellung des königlichen Sängers, deren oben umrahmender Rundbogen auf rosafarbenen Säulen mit grüngelben Capitälen und Basen ruht. Der auf blauem, polsterbelegtem Throne sitzende König, dessen Haupt eine blaue Krone mit rothen und grünen Zacken schmückt, hält in beiden Händen die Harfe; unter dem grünen Untergewande, über welchem ein rother Mantel durch einen braunen Gürtel zusammengehalten wird, kommen braune Stiefel vor.

Die Einzeichnung auf fol. 2<sup>a</sup>, welche die Art der Erwerbung der Bibel durch den fünften Michaelbeuerner Abt Walther (1161 — 1190) feststellt und nach dem Buchstabencharakter von der Hand eines seiner Zeitgenossen, vielleicht eines Mönches von Michaelbeuern selbst stammt, macht es zweifellos, dass die käuflich erworbenen zwei Bände ausserhalb des Klosters geschrieben und damaligem Brauche gemäss auch miniirt wurden. Es fragt sich nun, woher Abt Walther, dessen Hand das aus Michaelbeuern stammende Brevier der Münchener Hofbibliothek, Cod. lat. 8271, vielleicht geschrieben und illuminiert hat, dieselben bezog. Ohne sonderlichen Zwang lenkt sich der Blick nach dem benachbarten Salzburg, wo in dem altherwürdigen Benedictinerstifte St. Peter die Miniaturmalerei während des 11. und 12. Jahrhunderts in hoher Blüthe stand. Ist für letztere namentlich das hochbedeutende Antiphonar der genannten Abtei, dessen Miniaturen in dem zweiten Viertel des zwölften Jahrhunderts vollendet sind,<sup>1</sup> ein untrüglicher Beweis, so wird es für die Entstehung der Michaelbeuerner Bibel in der Klosterzelle von St. Peter ganz besonders ein Vergleich mit der Admonter Gebhardsbibel, von der schon Peter von Arbon in seinem Bücherkataloge von 1380 bemerkt: *Byblia tota in duobus maximis voluminibus, quam dominus Gebhardus fundator predicti monasterii eidem contulit.*<sup>2</sup> Da nun in letzterer sich eine auf die Reliquien in dem Altare des heiligen Petrus bezügliche Stelle findet und die Stiftskirche des 1084 von dem Salzburger Erzbischofe Gebhard gestifteten

<sup>1</sup> Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin, 1885, S. 103.

<sup>2</sup> Vgl. auch Wattenbach in Pertz, Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, X, S. 631.

Klosters Admont keinen Altar dieses Heiligen besass, so kann die erwähnte Notiz sich nur auf die Salzburger Stiftskirche zu St. Peter beziehen, woher auch die ersten Klostervorstände Admonts und mit ihnen wahrscheinlich auch die beiden noch heute in Admont bewahrten Bibelbände kamen. Wenn letztere rücksichtlich des Miniaturenschmuckes hinter dem Antiphonare von St. Peter zurückstehen, so zeigt derselbe doch manche Uebereinstimmung, die grösserer Beachtung werth ist. Die unteren Partien der kräftig gerundeten Köpfe sind stark entwickelt, die jüdischen Typen wie auf fol. 27<sup>b</sup>, 44<sup>a</sup>, 70<sup>b</sup>, 86<sup>b</sup> und 96<sup>b</sup> ausdrucksvoll durchgebildet und die Haare in weichen Wellen behandelt: hier und da klingt ein Zurückgehen auf byzantinische Vorbilder durch.

Während das Antiphonar von St. Peter diese Merkmale verfeinert und in einer mehr geistreichen Auffassung zeigt, hält der Michaelbeuerner Bibelrest dieselben gleichfalls fest, behandelt sie aber minder sorgfältig, wendet in gut gelegten, durch die Bewegung stellenweise annehmbar motivirten Falten das antike Costüm neben der Tracht des 12. Jahrhunderts an. Würden schon diese Momente für einen gewissen Zusammenhang der drei Denkmale und ihre Entstehung an demselben Orte, nämlich zu St. Peter, sprechen, so wird die Beziehung der Admonter Gebhardsbibel zu dem Michaelbeuerner Codex noch durch andere Thatsachen illustriert.

Die Darstellungen der Schöpfungstage stimmen in der Auswahl der beiden Scenen der oberen Reihe überein und setzen sich in der mittleren jedesmal links mit der Beziehung auf Gen. 1, 16—17 fort. Die Anordnung des Aufzuges mit der Bundeslade vor Jericho deckt sich im Allgemeinen bis auf die nur in der Gebhardsbibel beibehaltenen Posaunenbläser. Namentlich begegnen aber in der Darstellung Daniels in der Löwengrube, besonders in der Gestalt und Bewegung des von dem Engel herbeigetragenen Habakuk dieselben Motive, was auch von dem Dulder Job und theilweise von David gilt; die Lage des Job und die Haltung seines Weibes nähern sich stark der diesbezüglichen Miniatur des Antiphonars. Die grün behandelte Lampe auf fol. 93<sup>b</sup> stimmt in der Form, sowie in der Weise der Befestigung mit jener auf fol. 255<sup>b</sup> der Gebhardsbibel überein; die Tracht der Zeit wird bei den Königen auf

fol. 93<sup>b</sup> und 222<sup>a</sup> gut, wenn auch nicht so reich wie bei den Gestalten der Admonter Handschrift, durchgebildet. Von Bedeutung ist es ferner, dass die Gebhardsbibel gleich der vom Michaelbeuerner Abte Walther gekauften nicht nur in zwei Bände getheilt ist, sondern auch dieselbe Reihenfolge der biblischen Bücher zeigt; denn in beiden folgen auf die Bücher der Könige die Propheten, woran sich das Buch Job und darauf die Psalmen anschliessen. Endlich ist auch nicht zu verkennen, dass in der Initialenbehandlung, wie z. B. das *F* auf fol. 3<sup>a</sup> im Vergleiche zu jenem auf fol. 151<sup>a</sup> darthut, eine nicht zu unterschätzende Verwandtschaft besteht; die Thierornamentik in dem *I* auf fol. 7<sup>a</sup>, in einzelnen Zügen auf die directe Beobachtung des animalischen Lebens zurückgreifend, klingt an den reichen Initialenschmuck des Antiphonars von St. Peter an und belebt wie an anderen Stellen anziehend das reiche Geäste und Geriemsel. Letzteres wird wie in dem St. Florianer Codex XI. 1, der gleichfalls Theile einer *Biblia latina* aus dem 11. Jahrhunderte enthält,<sup>1</sup> und in der Gebhardsbibel höchst geschmackvoll gebildet und durch ein ungebrochenes Roth, Blau, Grün und Gelb frisch belebt; die Umrisse sind auf fol. 3<sup>a</sup> in Roth mit der Feder gezogen.

Man wird daher wohl annehmen dürfen, dass der Michaelbeuerner Bibelrest wie die Admonter Gebhardsbibel, deren Beziehung zu dem Salzburger Stifte St. Peter innere Kriterien unzweifelhaft darthun, in dem letztgenannten Kloster entstand. Der Miniator der Michaelbeuerner Handschrift arbeitet jedoch nicht mehr mit der Sorgfalt, welche in der Gebhardsbibel und noch mehr in dem berühmten Antiphonare begegnet. Die Zeichnung ist derber, doch nicht ohne frische Charakteristik, die Haltung und Bewegung, namentlich des auf fol. 24<sup>a</sup> einherstreichenden Pharao, von theilweise kecker Natürlichkeit; dagegen bleibt in der Art und Weise, wie das Herbeitragen des Habakuk durch den Engel auf fol. 191<sup>a</sup> behandelt wird, das Können hinter dem Wollen zurück, was auch auf fol. 228<sup>a</sup> der Gebhardsbibel begegnet, wo der Engel gleichfalls den Propheten nur an den Haaren festhält und durch die Luft trägt. Die

<sup>1</sup> Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Linz, 1886, S. 30 f.

Gesichtsbildung ist wiederholt schwach, selten würdig und charaktervoll modellirt: die Formen sind mit der Feder gezogen. Bei der Herausarbeitung des Nackten werden die Schatten in Graubraun betont; die Uebergänge von Licht und Schatten entbehren der Feinheit und Sorgfalt. Ein bräunlicher Grundton schlägt durch das Fleisch, das nur in Wangen und Lippen die Verwendung eines blassen Roth bietet. Wie der Zusammenhang mit einzelnen Szenen der Gebhardsbibel darthut, mag der Miniator sich an gewisse, in St. Peter traditionell gewordene Darstellungsweisen gehalten und mit letzteren auch den Goldgrund für seine Deckfarbenbilder herübergewonnen haben; während die Miniaturen des Antiphonars gegen die Gebhardsbibel einen bedeutenden Fortschritt bekunden, zeigen jene der Michaelbeuerner Handschrift gegen beide einen entschiedenen Rückschritt und das Aufgeben selbstständigen und geistreichen Schaffens, das die Initialen des Antiphonars so charakteristisch zu behandeln verstand, in dem Initialenschmucke der Michaelbeuerner Bibel aber mehr in ein regelloses Spiel der willkürlich producirenden Phantasie ausartet.

### III. St. Florianer Missalien.

Nicht nur in Lambach, wo im 12. Jahrhunderte der Mönch Gottschalk auch das werthvolle Legendarium, das sich jetzt in der k. Bibliothek zu Berlin befindet, vollendet hat, sondern auch in anderen Klöstern Oberösterreichs hat man sich nachweisbar<sup>1</sup> früh mit der Anfertigung von Handschriften befasst, die durch Einfügung von Miniaturen noch an Werth gewannen. Im Vordergrund derselben steht entschieden das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, wo schon im 12. Jahrhunderte Mönche dem Schreibgeschäfte oblagen. Mehr als die in einem Florianer Rituale dieses Zeitabschnittes erhaltene Benedictionsformel des *Scriptoriums*<sup>2</sup> beweisen dies die viel gelesenen Statuten der regulirten Chorherren, welche im Codex XI. 250 aus dem 13. Jahrhunderte überliefert sind. Unter den Details der innerhalb des Klosters zu verrichtenden Handarbeit wird

<sup>1</sup> Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 28, Anm. 1.

<sup>2</sup> Czerny, Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 14.

besonders das Schreiben und Herrichten von Pergament betont und darauf hingewiesen, dass nebst den körperlich schwächeren Mönchen auch die Novizen zum Schreiben und Einbinden herangezogen werden sollten. Bei dem innigen Zusammenhange der Schreibkunst mit der Miniaturmalerei jener Tage erscheint durch die letztere Bestimmung die Vorbedingung für eine durch die folgenden Jahrhunderte nachweisbare Pflege der Illuminirungskunst gegeben, die vorzüglich in der Ausschmückung von Missalien ihre Hauptaufgabe lösen zu sollen glaubte.

#### a. Das Missale des Heinrich von Marbach, Propstes von St. Florian.

Ein interessantes Denkmal oberösterreichischer Miniaturmalerei, das nachweisbar um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts entstanden ist, bildet das Missale III. 205 A<sup>1</sup> der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian in Oberösterreich. Dasselbe zählt 261 wiederholt mit hübschen Initialen und einigen Miniaturen gezierte 32·3<sup>cm</sup> × 23·2<sup>cm</sup> Pergamentblätter und enthält in dem an die Spitze des Ganzen gestellten Calendarium nekrologische Einzeichnungen, die sich auf die Familie und Person des Schreibers beziehen und zum Theile von verschiedenen, aber nicht viel jüngeren Händen stammen. Eine derselben, welche auf fol. 10<sup>b</sup> zum 29. December neben *Heinricus prepositus*<sup>2</sup> noch *et scriptor huius libri* setzte, hat auch für den 24. Februar auf fol. 5<sup>b</sup> dem *Gerdrudis de marbach* die Erklärung *mater scriptoris huius libri* beigelegt, indess fol. 6<sup>b</sup> unter *Heinricus de marbach* die Namen *Rudigerus. Heinricus. videricus*<sup>3</sup> mit dem Zusatze *pater et fratres scriptoris huius libri mei hainrici* erscheinen und die Schwesternnamen durch *Hec fuerunt sorores scriptoris presentis libri cui nomen Heinricus* erläutert werden. Der Zusatz *mei hainrici* auf fol. 6<sup>b</sup> stammt von der Hand des Schreibers Heinrich von Marbach, welcher

<sup>1</sup> Weishäupl, Ein Missale mit Miniaturen in der Bibliothek St. Florian, in den Beiträgen zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns, Linz, 1873, S. 67—71. — Czerny, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, Linz, 1871, S. 243. — Czerny, Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 34. — Pucher, Das Chorherrenstift St. Florian in Oberösterreich, Würzburg—Wien, 1882, S. 6.

nach dem Tode des Propstes Einwik Weizlan 1313 zum Vorstande des Stiftes erwählt wurde und am 29. December 1321 gestorben ist, und mag die Grundlage für die übrigen Notizen geworden sein.

Vor dem auf fol. 69<sup>a</sup> anhebenden Canon ist auf fol. 68<sup>b</sup> in einem 24<sup>cm</sup> × 17.1<sup>cm</sup> blau, roth und rosafarben gehaltenen Rahmen, über dessen untere und obere Querleiste das grüne Kreuz hinausragt, eine Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes eingestellt, die von leuchtendem Goldgrunde sich abhebt. Das von blauem Nimbus mit schwarzem Kreuze umgebene Haupt des Erlösers lehnt sich auf die rechte Schulter, über welche die langen Haare etwas hinabwallen. Wie auf fol. 77<sup>a</sup> des Kremsmünsterer Missales Nr. 28, das entschieden älter als das in Rede stehende Denkmal ist, umhüllt ein blaues, in letzterem roth gefüttertes Lendentuch die Hüftengegend: das ungeschickte Uebereinanderlegen des linken Fusses über den rechten, sowie das gewaltsame Auseinanderhalten der Zehen gemahnt theilweise an fol. 86<sup>b</sup> des nur um wenig Jahre später entstandenen Missales des Andreasaltars im Kloster Wilhering.<sup>1</sup> Aus der Brustwunde springen drei Blutstrahlen gegen Maria, welche über der Brust die Hände faltet, und deren grünes Untergewand ein rosafarbener, blaugefütterter Mantel nur wenig hervortreten lässt, indess der rothgefütterte weisse Schleier das von blauem Nimbus unrahmte Haupt bis auf die Gesichtspartien verhüllt. Der links stehende und gleich nimbirte Johannes in dem grauen, rothgefütterten Gewande über grünem Unterkleide hebt die Rechte schmerzbewegt gegen die Wange und trägt in der Linken das Evangelienbuch. Während über Christi Haupt ein weisses, rothgerändertes Täfelchen die blauen Buchstaben des Titulus trägt, kniet ausserhalb des Rahmens am Fussende des Kreuzes der die Hände faltende und zum Heilande emporblickende Schreiber des Missales im Gewande der Chorherren: seine Identität stellt der über dieser Figur sichtbare, theilweise verwischte Name „Hainricus“ sicher.

<sup>1</sup> Neuwirth, Datirte Bilderhandschriften österreichischer Klosterbibliotheken in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, CX. Bd., 2. Hft., S. 583

Fol. 69<sup>a</sup> zeigt beim Beginne des Canons auf dem 14<sup>cm</sup> × 10·5<sup>cm</sup> rathumsäumten Goldgrunde ein *T* (*Te igitur quæsumus*), dessen oben gabelförmig sich spaltender Baumstamm nach beiden Seiten herab in anmuthig stilisirtes Laubgewinde ausgeht, aus welchem Engelsköpfe hervorschauen. Auf dem weissgedeckten Altartische, welcher unter dem Stamme sich befindet und durch ein weiss, blau und roth verziertes Antependium verkleidet ist, steht ein goldener Kelch; über letzterem halten der rechts stehende Priester mit der blaugefütterten, rothen Casula, die grün punktirt ist, und links die gekrönte Maria, deren aufgelöste Haare über den grünen, das rosafarbene Unterkleid verdeckenden Mantel herabfallen, das nackte Christuskind gegen Gott Vater<sup>1</sup> empor. Dieser wird in dem Medaillon über der Theilungsstelle des Buchstabenstammes sichtbar, ist in Grün über Roth gekleidet und erhebt die Rechte zum Zeichen des Segens, während in seiner Linken die weisse Taube des heiligen Geistes zu erblicken ist, so dass alle drei göttliche Personen in der Darbringung des unblutigen Opfers theilnehmen.

Auf dem linken Rande von fol. 71<sup>b</sup> erscheint eine fast zerwischte 8·1<sup>cm</sup> × 5·2<sup>cm</sup> Darstellung des Gekreuzigten zwischen ten Marterwerkzeugen.<sup>2</sup> Der sehr zusammengezogene, an Händen und Füßen unnatürlich behandelte Körper hängt an dem grünen Kreuzesstamme, dessen Arme durch umgebogene Aeste wie auf der oben citirten Darstellung des Wilheringer Missales gebildet sind. Zu beiden Seiten kann man die verschiedenen Marterwerkzeuge, unter welche sich auch die Darstellung der an einem Stabe aufgerichteten ehernen Schlange als Vorbild der Kreuzigung verirrt hat, bemerken, als die Martersäule mit dem Ruthenbündel und der Geissel, Würfel, Hammer, Zange, Schwamm, Lanze, Essigkübel, Schwert und Leiter, während von den Armen des Kreuzes, unter welchem das Gewand liegt, die Stricke herabhängen. Die links oben über dem Essigkübel sichtbaren Köpfe zweier sich küssender Männer, von denen der eine durch den rothgesäumten Nimbus

<sup>1</sup> Weishäupl, a. a. O. S. 68, sieht in dieser Figur Christus, der somit sich selbst als Opfer segnen würde. In Erwägung dieses Umstandes erscheint vielleicht die Beziehung auf Gott Vater natürlicher, der in Gegenwart des heiligen Geistes den Sohn als Opfer annimmt und segnet.

<sup>2</sup> Weishäupl, a. a. O. erwähnt dieselbe nicht.

ausgezeichnet ist, dürfen wohl auf den Judaskuss bezogen werden.

Vor die Messen für die Festtage der Verkündigung Mariä, des heiligen Florian und Augustinus, sowie des Erzengels Michael sind auf prächtigem Goldgrunde diesbezügliche Miniaturen eingeschaltet.

Fol. 96<sup>b</sup> zeigt in dem 8.6<sup>cm</sup> 4.9<sup>cm</sup> Rahmen die Verkündigung Mariä. Von links naht in rosafarbenem, blaugefüttertem Mantel über dem grünen Unterkleide der mit weissen, grau und schwarz schattirten Schwingen ausgestattete Engel, ein Buch in der Linken haltend und die Rechte wie zum Segen erhebend, der heiligen Jungfrau. Letztere trägt über dem grauen Unterkleide ein rothes, grüngefüttertes Gewand, einen weissen Schleier und in der linken, unter dem Mantel verborgenen Hand ein Buch, indess sie die Rechte gleichsam stauend erhebt; durch den blauen Nimbus schwebt die Taube des heiligen Geistes auf Maria nieder.

Prächtig ist auf fol. 98<sup>a</sup> die von grünem 6.6<sup>cm</sup> × 4<sup>cm</sup> Rahmen umschlossene Figur des heiligen Florian, über dessen Panzer ein lichtgrüner, gelbgefütterter Waffenrock liegt; zwei vorne bis an die Hüften reichende Schlitzte ermöglichen die freie Bewegung der Beine, deren Knieen kleine auf rothem Leder befestigte eiserne Buckeln zum Schutze dienen. Während ein graues, mit weissem Pelze besetztes Barett den blaumimbirten Lockenkopf bedeckt, fällt von den Schultern noch ein rosafarbener Mantel mit grauem Futter herab. Die Rechte, welche den grauen Lanzenschaft mit dem rothen Fähnlein umfasst, ruht auf einem gelbgeränderten, dreieckigen und gebogenen Schilde, der in der Mitte mit einem eisernen Buckel versehen ist und auf blauem Grunde ein gelbes Kreuz zeigt; die Linke umfasst den Griff des Schwertes, über dessen vorne geknotetem weissen Gehänge ein schwarzer, goldverzierter Gürtel — vielleicht für den Dolch berechnet — den Leib umschliesst.

Auf der Brust des Heiligen erscheint ein kleines, dreieckiges Wappenschild, auf dessen halb weiss und halb roth getheiltem Grunde ein zur Hälfte rothes und zur andern Hälfte weisses Kreuz — das Wappen des Stiftes — prangt.

Der blaue 6.8<sup>cm</sup> × 4.4<sup>cm</sup> Rahmen auf fol. 106<sup>b</sup> umgibt bei den *Oraciones de s. Augustino* den heiligen Bischof Augustinus,

dessen grünnimbirtes Haupt eine noch niedrige weisse Mitra mit rothem Futter, gelbem Titulus und zwei blauen, weiss und braun gefransten Bändern bedeckt. Ueber der blaugefütterten grünen Dalmatica, unter deren Goldsaum die Alba hervorkommt, liegt die rothe Casula mit gelbbraunem Futter und weissem Kreuze. Die Hände stecken in weissen Handschuhen, welche ein schwarzes Kreuz schmückt; in der linken ruht das noch einfach gekrümmte, mit einem *Sudarium* versehene Pedum, indess die rechte segnend erhoben ist.

Den  $6.7\text{cm} \times 3.8\text{cm}$  Rahmen auf fol. 109<sup>a</sup> füllt die Gestalt des Erzengels Michael, dessen Flügel gleich jenen Gabriels auf fol. 96<sup>b</sup> behandelt sind; über dem rothgefütterten, grauen Gewande liegt eine von der linken Schulter über die Brust nach rechts laufende Schärpe, von deren rothem Grunde weisse Ornamente sich abheben. Der Besieger des Teufels stösst die von beiden Händen erfasste Lanze kräftig in den Rachen des grünen, auf gelben Füßen ruhenden Drachen, dessen blaue Flügel und Schweif durch die darauf gesetzten Füsse des Erzengels niedergehalten werden.

Ausser vielen einfachen Initialen, deren rothe Umrisse mit Gold und verschiedenen Farben ausgefüllt sind, findet sich auch eine ziemliche Anzahl solcher, deren Körper wie auf fol. 14<sup>a</sup>, 16<sup>a</sup>, 30<sup>b</sup>, 33<sup>a</sup>, 34<sup>b</sup>, 66<sup>a</sup> und 66<sup>b</sup>, 67<sup>a</sup> und 67<sup>b</sup>, 68<sup>a</sup>, 74<sup>a</sup>, 75<sup>b</sup>, 77<sup>a</sup>, 83<sup>b</sup>, 86<sup>b</sup>, 88<sup>a</sup>, 89<sup>a</sup> und 95<sup>a</sup> durchschnittlich aus mannigfach verschlungenen Laubornamenten gebildet ist; in der unteren Hälfte des *S* (*Spiritus domini*) auf fol. 34<sup>b</sup> gelangen Drei- und Vierpässe, auf fol. 67<sup>a</sup> drachenähnliche Ungeheuer und auf fol. 67<sup>b</sup> auch einmal zwei Menschenköpfe zur Verwendung.

Der Miniator besass ein entwickeltes Gefühl für schöne Linien, was besonders das prächtige  $11.5\text{cm} \times 8\text{cm}$  *A* (*Ad te leuani*) auf fol. 14<sup>a</sup>, das  $6\text{cm} \times 6\text{cm}$  *R* (*Resurrexi*) auf fol. 30<sup>b</sup> und das *P* (*Per omnia saecula saeculorum*) auf fol. 66<sup>a</sup> bekunden. Dasselbe zeigt sich auch in dem Faltenwurfe der Gewänder, der von schematischer Anordnung auf fol. 98<sup>a</sup>, 106<sup>b</sup> und 109<sup>a</sup> frei bleibt und beim heiligen Michael auch durch die Bewegung des Körpers nicht ungeschickt motivirt ist; letztere ist natürlich und ausdrucksvoll. Auch die Gestalten des heiligen Florian und Augustinus, welchen die S-förmige Haltung der Standbilder aus der gothischen Epoche eigen ist, sind frisch und amnthlig

bewegt; dagegen spricht aus der eckigen Bewegung der rechten Hand Mariä auf fol. 96<sup>b</sup> einige Befangenheit. Der Faltenwurf ist bei den Gestalten der Verkündigungsscene, besonders bei Maria, minder gelungen; desgleichen bietet die verhüllte, das Buch tragende Linke den Beweis, dass die Behandlung der Hände, welche gleich jener der Füße auf fol. 68<sup>b</sup> besonders mangelhaft bleibt, dem Miniator noch bedeutende Schwierigkeiten bereitete. Der Gesichtsdruck ist dagegen durchaus entsprechend, ja auf fol. 98<sup>b</sup> und 106<sup>b</sup> mit einer gewissen Anmuth herausgearbeitet; in den herabgezogenen Mundwinkeln des Erlösers ist der Todesschmerz wirkungsvoll festgehalten. Was die Farbengebung betrifft, so verdient hervorgehoben zu werden, dass die lebhaften Nuancen des Blau, Roth, Grün und Gelb mit Verständniss für Farbenharmonie gewählt sind und wirkungsvoll von dem glänzenden Blattgolde sich abheben. Die Carnation der Gesichter, die auf fol. 68<sup>b</sup> schon sehr gelitten hat, zeigt sich bei den anderen Gestalten fein und anmuthig vertrieben; die Lichter sind mit Weiss mässig gehöht.

Es fragt sich nun, ob der wiederholt als *scriptor huius libri* genannte Heinrich von Marbach, dessen gewandte und schreibkundige Hand jeder Zug der schönen Schrift bezeugt, mit dem Miniator identisch sei oder die beschriebenen Miniaturen einer andern Persönlichkeit zuzurechnen sind. Für die Beantwortung dieser Frage scheint es von Wichtigkeit zu sein, dass die Orthographie des Eigennamens in der wahrscheinlich von Heinrich selbst herrührenden Notiz zum 12. April *mei hairici* auf fol. 6<sup>b</sup> genau mit der Namensangabe über dem knieenden Mönche *Hainricus* übereinstimmt,<sup>1</sup> während sonst durchaus *ei* verwendet ist. Obzwar nun Heinrich seinen Namen selbst auch über die von einer anderen Hand gefertigte Miniatur gesetzt haben könnte, so nöthigt der Umstand, dass dann den beiden Persönlichkeiten des Schreibers und des Illuminators, wie auf fol. 207<sup>a</sup> des rücksichtlich der Entstehungszeit jüngeren Graduales in der Bibliothek des Prämonstratenser-Chorherren-

<sup>1</sup> Dieser Umstand scheint um so mehr ins Gewicht zu fallen, da auch die Inschrift der grössten 1318 unter dem Propste Heinrich II. geweihten Glocke „*Anno MCCCXVIII. sub Hainrico Preposito de centenariis facta sunt*“ dieselbe Orthographie ausweist; den Wortlaut derselben vgl. Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 61.

tiftes Geras, auch durch Einfügung zweier unter dem Kreuze knieender Figuren Rechnung getragen wäre,<sup>1</sup> wohl zur Annahme der Identität des Schreibers mit dem Miniator. Ausserdem erweist die Thatsache, dass um diese Zeit selbst dort, wo Schreiber und Illuminator dieselbe Person sind, die Leistung des ersteren, wie in den Versen auf der Rückseite des Vorsetzblattes des Zwettler Graduales von 1268,<sup>2</sup> über jene des zweiten gesetzt und vor Allem der ‚*scriptor*‘ gefeiert wird, zur Bekräftigung der Ansicht, dass der Schreiber Heinrich von Marbach auch die Miniaturen des St. Florianer Missales III. 205 A gefertigt habe. Ist dies wirklich der Fall, so muss das Werk sicher vor 1313, in welchem Jahre Heinrich zum Propste von St. Florian gewählt wurde, entstanden sein.<sup>3</sup> Denn die Figur des knieenden Abtsherrn entbehrt jedes Abzeichens der präpstlichen Würde, lassen sich der Miniator, wie ein Blick auf den *Bernhardus abbas* auf fol. 4<sup>a</sup> des Kremsmünsterer *Rituale Lambacense* lehrt, kaum begeben hätte, wenn es ihm schon zugekommen wäre.

Älter als die geschilderten Miniaturen, allein rücksichtlich der Entstehungszeit und des Illuminators nicht näher bestimmbar sind jene in dem St. Florianer Missale III. 209, dessen 223 Blätter von 31<sup>cm</sup> × 22·4<sup>cm</sup> mehrere interessante Darstellungen enthalten. Für die Bestimmung des Entstehungsortes der Handschrift gewinnt besonders fol. 156<sup>b</sup> Bedeutung, dessen *D* eine heilweise an fol. 91<sup>b</sup> des Vespertinales XI. 411 gemahnde Figur des heiligen Florian umschliesst. Die spitze, mit einem Knopf abschliessende Mütze, welche wie auf fol. 120<sup>b</sup> des St. Florianer

<sup>1</sup> So erscheinen in dem Passionale der Aebtissin Kunigunde von St. Georg auf dem Hradschin vor der thronenden ‚*Kunigundis abbatissa monasterii sancti georgij in castro pragensi*‘ die Gestalten des ‚*Frater colta lector de sancto elemente ordinis fratrum predicatorum egregius dictator huius libri*‘ und des ‚*Benessius canonicus sancti Georgii scriptor eiusdem libri*‘.

<sup>2</sup> Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, CIX. Bd., 2. Hft., S. 573. — Auch in dem eben erwähnten, fast um dieselbe Zeit wie das Missale Heinrichs entstandenen Passionale bezeichnet sich ‚*Benessius canonicus*‘ nur als ‚*scriptor eiusdem libri*‘, der hier mit dem Miniator identisch sein muss, dessen Figur, wenn er wirklich von dem Verfasser des Textes und dem Schreiber zu trennen wäre, unzweifelhaft neben diesen Beiden eingestellt wäre.

<sup>3</sup> Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 72, gibt 1306 als Vollendungsjahr an.

Missales XI. 390 gebildet ist, bedeckt den Kopf des jungen Mannes, der in der Rechten ein Fähnlein hält, während die eine Palme umfassende Linke auf einem Schilde ruht. Da letzterer mit dem weissen Kreuze im rothen Felde das Stifswappen bietet und ausserdem unterhalb des Heiligen ein tonsurirter Mönch kniet, aus dessen Händen ein leer gebliebenes Schriftband sich emporschlängelt, so darf man wohl annehmen, dass der Miniator dieser Handschrift auch ein St. Florianer Chorherr gewesen sei; zudem stellen auch die auszeichnende Eintragung der Namen des heiligen Florian und Augustin auf fol. 7<sup>a</sup> und 7<sup>b</sup> im Kalendarium und die Sequenz des heiligen Florian auf fol. 94<sup>b</sup>, sowie dessen Collecten auf fol. 156<sup>b</sup> die Anfertigung des Codex im Stifte ausser Zweifel.

Fol. 9<sup>a</sup> zeigt auf theilweise roth schraffirtem Grunde in einem grün und gelb schattirten, wunderbar verschlungenen A den in bischöfliche Gewandung gehüllten heiligen Ambrosius, der in das auf dem Pulte liegende Buch schreibt. Die Geburt Christi auf fol. 13<sup>a</sup> in dem grünen P bietet nach der alten Auffassung Maria neben der grünen Krippe mit dem eingewickelten Kinde liegend und im Hintergrunde die Verkündigung des frohen Ereignisses an die Hirten. Dem 11.6<sup>cm</sup> × 7.5<sup>cm</sup> R auf fol. 39<sup>b</sup> ist die Gestalt des Auferstandenen verbunden, der die Rechte segnend erhebt und in der Linken einen Kreuzesstab hält, während zu seinen Füßen der Wächter in voller Rüstung schläft. Fol. 45<sup>b</sup> bietet in dem 8.8<sup>cm</sup> × 7.6<sup>cm</sup> S die Ausgiessung des heiligen Geistes über die Apostel, unter denen nur Petrus an dem Haarkranze unterscheidbar ist. Die Reinigung Mariä auf fol. 57<sup>b</sup>, nach allgemein üblichem Schema angeordnet, fällt durch das Fehlen Josefs auf: zur *festiuitas s̄ci michachelis arch-angeli* ist auf fol. 68<sup>a</sup> der Teufelsbezwiner eingestellt, welcher seine Lanze in den Rachen des unter seinen Füßen sich krümmenden Drachens stösst.

Vor dem Beginne des Canons begegnet auf fol. 107<sup>b</sup> in einem 22<sup>cm</sup> × 16.5<sup>cm</sup> schwarzen, rothen und blauen Rahmen die Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes; der Untergrund derselben ist Blattgold. In der Behandlung des Christuskörpers, dessen Hüftengegend ein roth gefütterter blauer Schurz deckt, tritt die ganze Schwäche des Miniators zu Tage, der die Bauchgegend des schrecklich verzeichneten

Unterleibes geradezu ungeniessbar gestaltet und die Zehen wie beim Johannes gewaltsam von einander hält. Die Haltung Mariä und des Johannes und die Färbung ihrer Gewänder bietet nichts von anderen ähnlichen Darstellungen besonders Abweichendes. Der Rand von fol. 171<sup>a</sup> enthält die 8:3<sup>cm</sup> × 2:2<sup>cm</sup> Figur des Bischofs Augustinus, dessen niedrige Infel noch die ältere einfachere Form festhält.

Der Miniator ist in der Auffassung und Durcharbeitung der Scenen noch recht befangen; dies bezeugt auf fol. 13<sup>a</sup> das unbeholfene Kind, auf fol. 68<sup>a</sup> die zu ruhige Gestalt des heiligen Michael und der Mangel des schmerzlichen Ausdruckes bei Maria auf fol. 107<sup>b</sup>. Die Geburt Christi erinnert an das Zwettler Graduale Gottfrieds von Neuhaus von 1268, dessen Initialornamentik besonders in dem prächtigen *P* auf fol. 107<sup>a</sup> und dem *T* auf fol. 108<sup>a</sup> anzuklingen scheint. Darin, dass dem Fleische ein bräunlicher, stellenweise auch grauer Grundton und blaugrüne Schatten eigen, Wangen und Lippen durch Roth markirt und die mit der Feder gezogenen Formen der Initialen und Falten kräftig in Gelb, Grau und Grün modellirt sind, bleibt eine gewisse Beziehung zu dem Style Passauer Miniaturen gewahrt, welchen z. B. theilweise der malerische Schmuck des Evangelistariums aus der Passauer Collegiatkirche des heiligen Nicolaus in der Münchener Bibliothek, Cod. lat. 16002, bietet. Auch dies hat bei der Abhängigkeit des Stiftes von dem Bischofssitze Passau durchaus nichts Befremdendes; denn gerade unter dem Passauer Bischofe Otto von Lonstorf (1254—1265) wurden an die Klöster Reichersberg, Lambach, Garsten, St. Pölten und Florian,<sup>1</sup> wie die erhaltenen Ausleiheverzeichnisse darthun, wiederholt verschiedene Werke zum Abschreiben entliehen. In dieser Zeit mag auch das Missale III. 209 entstanden sein, da die Technik der Miniaturen besonders wegen des Zusammenhanges des Initialen *P* auf fol. 107<sup>a</sup> mit dem Zwettler Codex 400 die ersten Decennien des 13. Jahrhunderts<sup>2</sup> anzuschliessen scheint. Zu bedauern bleibt es nur, dass sich der Miniator nicht, wie Heinrich von Marbach und Andere, genannt hat, zudem der eben Erwähnte nicht gar zu lange nach ihm seine Arbeit in Angriff genommen.

<sup>1</sup> Mon. Boica, XXIX, 2, S. 81, 82, 212.

<sup>2</sup> Czerny, Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 246, spricht sich für diesen Zeitpunkt aus.

b. Die St. Florianer Missalien des ‚Hainricus de Ihlinge‘ und des Chorherrn Friedrich Tobler; Vergleich der St. Florianer Missalien überhaupt.

Die Entstehung des vom Propste Heinrich von Marbach vollendeten Missales fällt in die Zeit der höchsten Blüthe St. Florians unter dem 1295 zum Propste gewählten Einwik Weizlan, der selbst seit 1258 in der damals hochangesehenen Schule des Stiftes erzogen worden war.<sup>1</sup> Der Neubau der am 15. Juni 1291 vom Bischeffe Bernhard geweihten Klosterkirche hatte unzweifelhaft eine Menge kunstverständiger Männer in St. Florian vereinigt,<sup>2</sup> deren Wirken nicht ohne Einfluss auf die Schule bleiben konnte, und Veranlassung zum Verfertigen neuer Bücher für den Gottesdienst geboten. In treuer Befolgung der Ordensstatuten<sup>3</sup> befasste man sich fleissig mit dem Schreiben und bildete darin auch die zum Einbinden und Schreiben herangezogenen Novizen systematisch aus. So ist es denn nicht zu verwundern, dass in der an Handschriften so reichen Bibliothek St. Florians verhältnissmässig viele Missalien aus dem 14. Jahrhundert vorhanden sind, die selbst, wenn der Schreiber nicht ausdrücklich genannt ist, aus inneren Gründen, z. B. aus der Bezugnahme auf den heiligen Florian, die Anfertigung im Stifte wahrscheinlich machen.

Zu den besonders interessanten Handschriften gehört der Codex III. 221 A, dessen 350 Pergamentblätter  $26.2\text{cm} \times 19\text{cm}$  sind.<sup>1</sup> Auf fol. 1<sup>a</sup>, wo die Einzeichnung ‚*Iste liber est monasterii sancti Floriani putariensis diocesis*‘ das alte Eigenthumsrecht des Stiftes sicherstellt, fesselt eine  $22.1\text{cm} \times 15.5\text{cm}$  Federzeichnung. Dieselbe zeigt die symbolische Gestalt des bärtigen Anmus, der über dem blauen Unterkleide einen rosafarbenen Mantel, in der Rechten den Sol und in der Linken die Luna trägt; rechts von ihm sitzt der jugendliche, die Hände ausbreitende

<sup>1</sup> Czerny, Die Klosterschule von St. Florian, Linz, 1873, S. 7 f.

<sup>2</sup> Auf den Betrieb der Malerei könnte namentlich der ‚*Magister Wolfhardus vitarius et pictor ecclesiae nostrae alumnus*‘ eingewirkt haben; vgl. über denselben Urkundenbuch des Landes ob der Enns, V, S. 181, und Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 40.

<sup>3</sup> Czerny, Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 15.

<sup>4</sup> Czerny, Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 247.

Dies in dem blauen Gewande und links die Nox, das Haupt vollständig in dem grau schattirten Kleide verhüllend. In der oberen Ecke rechts gewahrt man die Jünglingsgestalt der Estas mit einem Blumenkranze in den Haaren und einem Lilienstengel in der Rechten, sowie einen Rosenzweig in der linken Hand, während links die Hiemsfigur, als bärtiger Alter in grauem Gewande aufgefasst, beide Hände über die wärmende Flamme hält. Die untere Ecke rechts zeigt den Autumnus als Jüngling, der mit der über seinen Kopf erhobenen Axt gegen ein auf ihn losstürmendes Schwein vorgeht, und rechts die Jünglingsgestalt des Ver, welche mit dem Messer den Baum beschneidet. Von den auf fol. 1<sup>b</sup> abgebildeten Monatszeichen erinnern die Zwillinge und der Scorpion ausserordentlich an dieselben Darstellungen auf fol. 1<sup>b</sup> und 3<sup>a</sup> des Wilheringer Codex Nr. 52, der jedoch älter ist als das in Rede stehende Missale.

Ausser den Initialen auf fol. 134<sup>a</sup> bis 136<sup>a</sup>, deren frische Farbengebung wirkungsvoll von dem Goldgrunde sich abhebt, fesselt auf fol. 136<sup>b</sup> die 20·5<sup>cm</sup> × 15<sup>cm</sup> Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, welche ein schwarzgrundirter, durchschnittlich 2<sup>cm</sup> breiter Rahmen umgibt; die Ornamentik des letzteren klingt theilweise an das Akanthusblatt an. Gegen das Missale Heinrichs von Marbach zeigt das grüne Kreuz mit den ungebogenen Armen die Weiterentwicklung zu dem Typus des baumähnlichen Stammes, der auch auf fol. 86<sup>b</sup> des Missales für den Wilheringer Andreasaltar begegnete; von der Trennungsstelle beider Aeste steigt hinter dem Haupte des Herrn ein graubrauner Stab mit dem Titulus empor, dessen schwarze Buchstaben auf Goldgrund liegen. Beide Hände des Erlösers sind mit Nägeln durchbohrt, während bei den Füßen, deren linker über dem rechten liegt, nur ein solcher verwendet ist; der blaue Lendenschurz zeigt rothes Futter. Von dem Munde Christi geht rechts ein goldenes Schriftband mit schwarzen Lettern *MVLIER · ECCE · FILIVS · TVVS ·* gegen die händeringende Maria, über deren blauem Unterkleide ein grüingefütterter, rosafarbener Mantel herabwallt; um das von dunkelblauem Schleier verhüllte Haupt der letzteren liegt ein rother Nimbus. Gegen den links stehenden Johannes, dessen Kleidung in der Farbengebung mit der auf fol. 68<sup>b</sup> des Missales Heinrichs von Marbach stimmt, läuft von des Herren Munde die Legende *ECCE · MATER · TVA*; auch der

Ausdruck des Schmerzes in der die rechte Wange fassenden Hand ist festgehalten. Unten am Kreuzesstamme kniet im weissen Habit ein andächtig emporblickender Mönch, der die Füsse des Erlösers zum Kusse an sich heranzieht; die unter der Darstellung hinlaufende Inschrift HAINRICVS · DE · MILINGE · stellt in ihm einen Chorherrn des 14. Jahrhunderts sicher, der einem oberösterreichischen Adelsgeschlechte entstammte.<sup>1</sup>

Beim Beginne des Canons auf fol. 137<sup>a</sup> prangt ein 8·8 cm × 8·5 cm *T* (*Te igitur quaesumus*) in lebhaften Farben auf dem Goldgrunde. Ueber der Theilungsstelle des den Buchstaben bildenden Stammes erscheint in einem blaunrahmten Medaillon das Brustbild des Herrn in rothem Mantel über grünem Untergewande; er hebt die Rechte zum Segen und trägt in der Linken das Buch des Lebens. Die Initialen auf fol. 143<sup>a</sup> und 145<sup>a</sup> sind geschmackvoll, aber einfach gehalten.

Abgesehen davon, dass schon ausser den zwei Sequenzen auf fol. 75<sup>b</sup> die Collecten *de sancto Floriano patrono nostro* auf fol. 174<sup>a</sup> die Anfertigung der Handschrift im Stifte St. Florian verbürgen, spricht für letztere auch die Gleichheit der Idee, am Fusse des Kreuzes wie in dem Missale Heinrichs von Marbach die Mönchsgestalt anzuordnen. Wie aber im Codex III. 205 A in derselben der Schreiber und höchst wahrscheinlich auch Miniator der Handschrift ausser Zweifel gestellt ist, so muss man auch in III. 221 A in HAINRICVS · DE · MILINGE eine gleiche Persönlichkeit, und zwar einen Chorherrn der St. Florianer Schreiberschule des 14. Jahrhunderts vermuthen, der, wie eine Vergleichung des „HA“ der Namenseinzeichnung in beiden Handschriften ergibt, die gleiche Schreibweise des Namens und dieselben Buchstabentypen verwendet und sich schon dadurch als neben oder nicht lange nach Heinrich von Marbach arbeitend documentirt.<sup>2</sup> Gerade die St. Florianer Miniaturen scheinen es besonders geliebt zu haben, sich auf dem Kreuzigungsbilde der Messbücher, wie auch ein Blick auf fol. 122<sup>b</sup> des St. Florianer Codex XI. 388 und auf fol. 68<sup>b</sup> der St. Florianer Handschrift XI. 391 beweist, zu ver-

<sup>1</sup> Czerny, Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 34; derselbe, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 73—74.

<sup>2</sup> Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 74, Anm. 1, macht wahrscheinlich, dass die Handschrift vor 1325 geschrieben wurde.

ewigen, während in anderen Missalen, z. B. auf fol. 1<sup>a</sup> in dem Missale des Willheringer Andreasaltars oder fol. 1<sup>a</sup> und 225<sup>a</sup> des Missales in der Stiftsbibliothek zu Geras in Niederösterreich,<sup>1</sup> die Gestalt des knieenden Schreibermönches an anderer Stelle eingeordnet ist; ja es gewinnt sogar den Anschein, als wäre am Beginne des 14. Jahrhunderts die Anordnung der Schreiberfigur am Fusse des Kreuzes beliebter gewesen als gegen die Mitte dieses Zeitraumes, wo der Schreiber sein Bild mehr gegen den linken Blattrand hinausrückte. Somit dürfte es ausser Frage stehen, dass man in HAINRICVS · DE · IHLINGE · den St. Florianer Schreibkünstler des Codex III. 221 A zu erblicken hat, welcher dem Fleische einen bräunlichen Grundton gibt, stark weisse Lichter aufsetzt und mit dem Pinsel schattirt. Die Zeichnung der linken Hand und des linken Fusses des Johannes ist verfehlt, die Augen Mariä blicken zu starr und die gefalteten oder mehr gerungenen Hände werden unnatürlich; die Behandlung des Haares strebt feiner Ausführung zu. Im Ganzen steht der Miniator, was auch die Faltengebung und Modellirung des Nackten bekundet, hinter Heinrich von Marbach zurück.

Die St. Florianer Handschrift XI. 391,<sup>2</sup> deren 280 Pergamentblätter 31·5<sup>cm</sup> × 23·6<sup>cm</sup> sind, interessirt gleichfalls wegen des Umstandes, einen Chorherrn des Stiftes als den Schreiber des Missales feststellen zu können. Denn einige nekrologische Einzelzeichnungen, welche sogar mit Jahreszahlen ausgestattet sind und auf die Familie des Schreibers Bezug haben, sind dem mit *Directorium liturgicum* ausgestatteten Kalendarium beigegeben; der nach letzterem anhebende Text zeigt eine alte, hier berücksichtigte Paginirung, nach welcher fol. 1<sup>a</sup> ein 8·3<sup>cm</sup> × 8<sup>cm</sup> A (*Ad te leuani*) bietet. In dem einen rothen und dem anderen blauen Stamme des Buchstabenkörpers erscheinen weissgehöhte Drachen, von denen einer ein Blatt im Rachen trägt; in dem rothgestrichelten Zwischengrunde sitzt an rothen Stengeln geschickt stylisirtes, grünes Blattwerk. Ansprechende Stimmung

<sup>1</sup> Auch das Missale des Bruders Benedict aus dem Kloster Bruck — heute in der Strahover Stiftsbibliothek — bietet auf fol. 6<sup>a</sup> beim Beginne des Textes die Figur des betenden Schreibers.

<sup>2</sup> Czerny, Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 153; dagegen gibt Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 74, die Signatur III. 291 an.

der frischen, wohl erhaltenen Farben zeigen die Initialen auf fol. 3<sup>b</sup>, fol. 66<sup>a</sup> bis 68<sup>a</sup>, fol. 69<sup>a</sup>, 74<sup>b</sup>, 76<sup>a</sup> und 88<sup>b</sup>; die dabei verwendeten Ornamente bekunden namentlich auf fol. 68<sup>a</sup> und fol. 76<sup>a</sup> ziemlichen Geschmack.

Am meisten fesselt natürlich auch in diesem Missale das Bild des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes auf fol. 68<sup>b</sup> vor dem Beginne des Canons; die 23·4<sup>cm</sup> × 16·2<sup>cm</sup> Darstellung, welche von einem schmalen rothen Rahmen umschlossen wird, hebt sich vom dunkelblauen Hintergrunde ab. Die von vollem Lichte beschienenen Flächen des lateinischen Kreuzes sind grün gehalten und durch gelbe Randstriche von den blau behandelten Schattenpartien des Stammes geschieden; in den oberen Blatt- rand ragt an blauem Stabe der weisse Titulusstreifen mit den schwarzen Lettern empor. Um das von lang herabwallendem Haare umgebene Haupt des Herrn, dessen stark eingezogener Körper die hageren Arme ziemlich straff anzieht, liegt der Nimbus. Die Hüften deckt der weisse gezaakte Schurz, dessen Ende fast bis zu den übereinandergelegten und von einem Nagel durchbohrten Füßen herabreicht. Gegen Maria, welche die schmerzbewegt übereinandergeschlagenen Hände dem ausdrucks- vollen Gesichte nähert und in der Farbengebung der Gewand- ung gleich Johannes mit fol. 86<sup>b</sup> des Willheringer Missales über- einstimmt, strömt das Blut aus der Brustwunde des Herrn; die grüne Laubkrone um des letzteren Haupt zeigt eine Weiter- entwicklung des Darstellungstypus der Kreuzigung. Hinter Maria kniet ausserhalb des Rahmens ein Priester in grüner, rothgefütterter Casula über der Alba; seine gefalteten Hände halten das Spruchband *Nate dei nece miserenda mei miseré*. Die der Figur beigegebene Subscription *fridericus Toblarius canonicus sancti Augustini* stellt in der dargestellten Persönlich- keit den auch als Stiftsdechant<sup>1</sup> nachweisbaren Friedrich Tobler fest, der gemäss den nekrologischen Notizen des Kalendariums als Schreiber des Missales betrachtet werden muss. Denn die zum 17. October gesetzte Eintragung *Clunegundis. toblarina. mater scriptoris huius libri* und jene beim 13. November *Hertwici. toblari pater scriptoris huius libri* unterrichten wie im St. Florianer Missale III. 205 A zuverlässig über diese Frage; die Ein-

<sup>1</sup> Czerny, Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 34.

zeichnung zum 20. Juni *Benigna obiit anno domini m<sup>o</sup>.ccc<sup>o</sup>.l<sup>o</sup>* hat gleich jener zum 20. December *chunigunt obiit anno m<sup>o</sup>.ccc<sup>o</sup>.xl<sup>o</sup>*. für die Beurtheilung der Entstehungszeit einen gewissen Werth. Da der Schreiber noch als einfacher *canonicus sancti Augustini* erscheint, so hat er das Missale vor seiner Berufung zum Stifts-schreibern geschrieben, in welcher Würde er am 6. December 1362<sup>1</sup> und am 7. März 1372<sup>2</sup> urkundlich nachweisbar ist; sonach wäre vielleicht die Mitte oder der Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts als Entstehungszeit festzuhalten. Friedrich Tobler besitzt kein Verständniß für die Anatomie des Körpers, vermag es nicht, den rechten Fuss natürlich über den linken zu legen, bewahrt bei Maria, mehr noch bei Johannes die S-förmige Haltung der gothischen Statuen und kehrt in den nur wenig gehäuften Falten das Futter gegen den andersfarbigen Oberstoff hervor. In der Anwendung des dunkelblauen Grundes und der Laubkrone weicht er von dem Typus der Handschriften II. 205 A und III. 221 A ab, gegen welche er auch seine Figur von dem Fusse des Kreuzes auf den Rand hinausgerückt hat. Obzwar er wie Heinrich von Marbach in den nekrologischen Notizen nur als *scriptor huius libri* genannt wird, muss man ihm doch auch wie jenem die Herstellung der Miniaturen beimessen; denn damals hatte noch die in dem prächtigen Graduale der Ambraser-Sammlung<sup>3</sup> erhaltene Mahnung an die Ordensgeistlichen, derartige Handschriften nicht von weltlichen Schreibern anfertigen zu lassen, *quia saeculares scriptores omnia eae quae scribunt vel notant corrumpunt*, weit mehr zur Schreibthätigkeit in der Klosterzelle angeregt.

So haben denn auch ausser den Genannten sich in St. Florian unzweifelhaft noch andere Hände in der Herstellung und Ausschmückung der Codices versucht. In Zeichnung und Farbengebung, welche nur die Hölzung mit Weiss besonders betont, kommt dem Missale des Friedrich Tobler jenes im St. Florianer Codex XI. 397 nahe, dessen T auf fol. 79<sup>a</sup>, aus grau und rosafarben behandelten Baumstämmen gebildet, vielfach an fol. 69<sup>a</sup> in XI. 391 erinnert und auch auf fol. 113<sup>a</sup> des Missales XI. 393 in

<sup>1</sup> Urkundenbuch des Landes ob der Ems, VIII, S. 110.

<sup>2</sup> A. a. O. S. 577.

<sup>3</sup> v. Sacken, Die k. k. Ambraser-Sammlung. Wien, 1855, II, S. 200.

St. Florian, jedoch in etwas freierer Behandlung wieder begegnet; leider sind in den beiden genannten Handschriften die Bilder des Gekreuzigten herausgeschnitten, wie in dem St. Florianer Missale XI. 392, dessen vielfach Thiermotive (fol. 135<sup>a</sup> bis fol. 136<sup>a</sup>) bietende Initialen einen entwickelten Sinn für phantastische Ornamentik und in den frischen, stark mit Weiss gehöhten Farben viel Freude an hellen Tönen bekunden. Da das Kalendarium das Fest des heiligen Florian hervorhebt, so wird die Herstellung dieses Missales in St. Florian wahrscheinlich. Directer wird die Beziehung in dem St. Florianer Missale XI. 388, dessen *A* auf fol. 1<sup>a</sup> den weissgehöhten, ein Blatt im Rachen tragenden Drachen von fol. 1<sup>a</sup> des Codex XI. 391 festhält, indess auf dem Rande des Kreuzigungsbildes auf fol. 122<sup>b</sup> die Gestalt eines knieenden Chorherrn eingestellt ist, aus dessen Händen sich das Spruchband *Domine miserere mei* emporschlingelt.

Die Darstellung des Gekreuzigten erscheint hier wieder auf Goldgrund in einem 23.2<sup>cm</sup> 17.3<sup>cm</sup> lichtgrünen Rahmen. Die T-förmige Form des Kreuzes, auf welchem an grünem Stabe der in schwarzen Lettern auf Weiss ausgeführte Titulus steckt, die keilförmige Unterlage der übereinandergelegten, von einem Nagel durchbohrten Füsse und die drei in die Erde gerammten Keile, welche das Feststehen des Stammes bezwecken, bekunden schon eine spätere, noch mehr Details des Realen verwerthende Darstellungsweise, welche auch die Zahl der Personen um zwei vermehrt. Hinter Maria, deren blaues Unterkleid ein rother, auch das Haupt schleierartig bedeckender Mantel mit grünem Futter wie auf fol. 79<sup>b</sup> des St. Florianer Missales XI. 390 verhüllt, ist eine sie umfassende und stützende Heilige in grünem, graugefütterten Gewande, wahrscheinlich Maria Jacobi nach Joh 19, 25, sichtbar, während hinter Johannes in dem grünen, rothgefütterten Mantel und rosafarbenen Unterkleide ein Mann steht, dessen das rosafarbene Unterkleid ziemlich verhüllendes Obergewand und Mütze grau behandelt sind. Ausserhalb des Rahmens kniet unter Maria der das oben schon erwähnte Spruchband in den gefalteten Händen tragende Mönch, den die grauschwarze Pelzpelerine des Almutiums über dem weissen Chorbemde als einen Augustinerehorherrn kennzeichnet. Dadurch wird nach Analogie der Codices III. 205 A, III. 221 A und XI. 391 die Herstellung des Missales im Stifte St. Florian

ausser Zweifel gestellt und die Identität des Schreibers und Miniators wahrscheinlich gemacht. Letzterer vermag, wie der Oberkörper Christi bezeugt, weder das Nackte verständnissvoll zu behandeln, noch auch in die Hände Mariä oder des Johannes einen der Situation entsprechenden Ausdruck zu legen; besser ist das Antlitz des Erlösers modellirt. Lebensvoll ist aber die Mönchsfigur erfasst, deren Gesichtszüge Glauben und Vertrauen treffend verkörpern; in ihr klingt ein Streben nach Individualisierung durch, das gleich schön in der Figur des Stephan von Haslach auf dem rechten Rande des Stiftsbriefes der Canonie Tirnstein — heute in der Stiftsbibliothek zu Herzogenburg — zu Tage tritt. Die Schatten werden durch Grau entsprechend betont. Als Entstehungszeit ist wohl das Ende oder die Wende des 14. Jahrhunderts zu betrachten, was auch die Aehnlichkeit mit dem 1410 gefertigten Tirnsteiner Stiftsbriefe wahrscheinlich macht; die Erweiterung der Composition wird die Vorstufe für die Darstellung des Gekreuzigten in dem St. Florianer Missale III. 9 und III. 10.

Der Handschriftenbestand der St. Florianer Bibliothek zeigt, dass man im Stifte ununterbrochen bemüht war, die für den Gottesdienst nöthigen Bücher mit eigenen Kräften zu beschaffen. Dies erhellt namentlich aus der überraschend stattlichen Anzahl von Missalien, die durch auszeichnende Berücksichtigung des Stiftsheiligen und des Ordensheiligen von vorneherein als für St. Florian bestimmte Werke erscheinen, deren Herstellung wenigstens in der älteren Zeit unzweifelhaft von den Chorherren selbst besorgt wurde. Das Missale III. 208 wird nicht nur durch die Sequenz *de s. Floriano* auf fol. 95<sup>b</sup> und dessen Collecten auf fol. 183<sup>a</sup>, sondern auch durch die Worte *cum beatis apostolis tuis petro et paulo et beato floriano martire tuo sanctoque augustino* auf fol. 113<sup>a</sup> und die Beziehungen auf fol. 121<sup>b</sup> und 248<sup>b</sup> in die innigste Beziehung zum Stifte St. Florian gebracht, wo es im 12. Jahrhunderte entstanden sein mag; dafür sprechen abgesehen von dem Bilde des Gekreuzigten auf fol. 117<sup>b</sup> die noch sehr niedrige Mitra der Heiligen Nicolaus und Martin auf fol. 124<sup>a</sup> und die Architektur auf fol. 137<sup>b</sup> und 154<sup>a</sup>. Die dem 13. Jahrhunderte zuzurechnende Handschrift XI. 390, deren Initialenbehandlung, besonders auf fol. 79<sup>a</sup>, an die Art des Zwettler Miniators Gottfried von

Neuhaus erinnert, stellt sich mit der Sequenz *de s. Floriano* auf fol. 70<sup>a</sup>, dem Bilde des heiligen Florian und den Collecten *de s. Floriano* auf fol. 120<sup>b</sup>, sowie mit dem heiligen Augustin auf fol. 131<sup>a</sup> und abermals dem Stiftsheiligen auf fol. 150<sup>b</sup> unstreitig als in St. Florian gefertigt hin. Die namentliche Hervorhebung des letzteren in dem Kalendarium des Codex XI. 389, XI. 392, XI. 394 und XI. 395, die ins 14. Jahrhundert fallen, spricht für dieselbe Thatsache. Fraglich muss es bleiben, ob die in III. 204<sup>1</sup> begegnenden Jagd-, Fischerei- und Turnier-scenen, z. B. fol. 183<sup>b</sup>, 212<sup>b</sup> und 212<sup>a</sup>, trotz der rothen Markirung des heiligen Florians im Kalendarium auch hier hereinbezogen werden können: denn in keiner der früher genannten Handschriften findet sich ein so geläuterter Geschnaek für elegante Ornamentik und Farbenpracht, eine derart geschickte Verwerthung lebensvoller Motive. Die Zeichnung ist nicht nur gegenüber den in der Farbe stehenden schwarzen Contourstrichen von fol. 79<sup>b</sup> in XI. 390, sondern auch im Vergleiche zu allen anderen Missalien fein und zart. Immerhin ist es aber möglich, dass diese Miniaturen von einem über das Gewöhnliche beanlagten und hinausgehenden Illuminator im Stifte ausgeführt wurden.<sup>2</sup> So würde man wenigstens eine Brücke finden zu dem Bilderschmucke des St. Florianer Missales III. 205, das dem 15. Jahrhunderte angehört und, nach der Hervorhebung der Feste des heiligen Florian und Augustinus zu schliessen, für das Chorherrenstift ausgeführt wurde. Dass der Miniator unzweifelhaft ein Oesterreicher gewesen ist, bezeugt der Schild, welcher dem in blanker Rüstung auf fol. 107<sup>a</sup> erscheinenden heiligen Florian beigegeben ist und statt des früher bei dieser Darstellung, z. B. fol. 91<sup>b</sup> im *Vespertinale* XI. 411, fol. 156<sup>b</sup> des Codex III. 209 oder fol. 98<sup>a</sup> des Missales III. 205 A, eingestellten Stiftswappens auf blauem Grunde die fünf goldenen

<sup>1</sup> Fol. 112, dessen Rückseite eine Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes nach Art jener im Willheringer Missale bietet, stammt, wie auch der Pergamentunterschied darthut, aus einem älteren Codex.

<sup>2</sup> Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 75, sucht die Anfertigung der Miniaturen mit dem Missale XI. 396 in Zusammenhang zu bringen und stellt eine beachtenswerthe Anzahl innerer Kriterien dafür zusammen, dass beide Missalien sicher in St. Florian geschrieben sind.

Adler des altösterreichischen Wappens bietet. Würde dies Verlassen der Tradition vielleicht kaum bei einem zu den Stiftsangehörigen zählenden Illuminator, der gewiss die engere Beziehung des Heiligen zu dem Kloster durch Beobachtung des alten Brauches entschiedener betont hätte, sich erklären lassen und somit auf einen Miniator ausserhalb St. Florian deuten, so macht es der auf fol. 120<sup>b</sup> vor dem heiligen Augustinus knieende Chorherr, hinter welchem noch vier andere sichtbar sind,<sup>1</sup> wenigstens unzweifelhaft, dass das Missale im Auftrage des Stiftes St. Florian hergestellt wurde. Schon die Beigabe der vier Begleiter zwingt, die Gestalt des Chorherrn nicht als jene des Schreibers und Miniators zu betrachten, der sich ja fast in der Regel allein einer Darstellung beifügte, wenn nicht die gesonderte Ausführung der Arbeit auch die Einstellung zweier Gestalten begründete. Da unter den das Eigenthumsrecht des Stiftes ersichtlich machenden Inscriptionen, z. B. fol. 17<sup>b</sup> und 142<sup>a</sup> *„Iste liber est monasterii sancti Floriani Pataviensis dioecesis“* auch die Hand zu begegnen scheint, welche 1451 alle noch nicht bezeichneten Handschriften signirte,<sup>2</sup> so ist der Codex III. 205 vor dieser Zeit, also in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden. Die Anfertigung im Stifte selbst würde wahrscheinlich erscheinen, wenn sich dieselbe auch für III. 204 sicher nachweisen liesse, weil man in letzterem den schönen Anfang einer noch schöneren Entwicklung feststellen könnte. Dass jedoch jene Kräfte, welche in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in St. Florian mit der Anfertigung von Missalien sich befassten, kaum einen so feinen Geschmack, wie er in III. 205 begegnet, besaßen und keineswegs die Sorgfalt, welche in den zarten Details dieser Handschrift zu Tage tritt, auf ihre Arbeit verwenden mochten, erhellt die Thatsache, dass die Klosterreform von 1451 hervorhebt, es möchten die im Convente gebrauchten Bücher, besonders Missalien, *canones missae* und Psalterien sorgfältiger corrigirt werden.<sup>3</sup> Dies Verlangen bezeugt eine unliebsame Schleuderhaftigkeit der späteren

<sup>1</sup> So erscheinen auch in dem 1479 für St. Pölten gefertigten Antiphonare die vor dem Erlöser knieenden Chorherren; vgl. dazu Duellius, *Excerptorum genealogico-historicorum libri duo*. Lipsiae, 1725, Taf. I, Abb. 1.

<sup>2</sup> Czerny, *Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian*, S. 83.

<sup>3</sup> Czerny, a. a. O. S. 85.

St. Florianer Schreiber, die gewiss nicht nur den Wortlaut, sondern auch die Schriftzeichen traf, da ja beide in innigster Beziehung zu einander stehen. Wäre in der St. Florianer Schreiberschule ein Miniator gewesen, welcher den Codex III. 205 illuminierte, so hätte seine Sorgfalt und Genauigkeit unzweifelhaft einen grossen, auch mehrere Jahrzehnte anhaltenden günstigen Einfluss auf seine Mitbrüder und Schüler geüsst, der die Berechtigung des bei der Klosterreform laut gewordenen Wunsches nicht hätte aufkommen lassen. So wird man wohl den Illuminator von III. 205 ausserhalb des Stiftes suchen müssen.<sup>1</sup>

Von den Durchschnittsleistungen des 15. Jahrhunderts, welche in St. Florian selbst entstanden zu sein scheinen, gibt das Missale III. 9, in welchem das *Festum s. Floriani et sociorum eius* auf fol. 143<sup>a</sup> und eine Sequenz *de s. Floriano* die innige Beziehung zum Stifte darthun, eine entsprechende Vorstellung. Nach fol. 113 folgt eine aus sieben Pergamentblättern bestehende Einlage, welche wie die von gleichem Umfange nach fol. 105 des Missales III. 10 zwar von einer anderen Hand stammt, aber dem 15. Jahrhunderte angehört. Die Zeichnung ist besonders in III. 10 ziemlich mangelhaft; doch bricht in der Landschaft des Canonbildes, dessen gewöhnlich erscheinende Figuren um den heidnischen Hauptmann und zwei Kriegsknechte vermehrt sind, eigene Gestaltungslust durch. In III. 9 gelingt zwar die Behandlung des Nackten, wie Leib und Füsse des Gekreuzigten, sowie die Füsse des Johannes bekunden, nicht ganz, wogegen der Gesichtsausdruck des Lieblingsjüngers und der unter dem Kreuze knieenden Maria Magdalena trefflich modellirt ist. Die Falten der Gewänder sind in beiden Handschriften stark gehäuft. Die mehr in gebrochenen Tönen ausgeführten Initialen liegen auf mattem Gold und sind mit Weiss und stellenweise mit Gelb gehöht. Der frischen Carnation, die besonders in dem Canonbilde von III. 9 anspricht, sind stark weisse Lichter aufgesetzt. Die wechselseitige Be-

<sup>1</sup> Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 76, nennt das Missale auch nur als „gleichfalls für die Kirche St. Florian gearbeitet“ und betont S. 77 rücksichtlich des Initialenschmuckes eine gewisse Uebereinstimmung mit den unter den Präpsten Caspar und Leonhard angekauften Producten der jungen Buchdruckerkunst.

ziehung der Missalien III. 9 und III. 10 illustriert wohl am besten die Uebereinstimmung der Anordnung der Canonbilder, deren Rahmenecken vier grünumsäumte Medaillons<sup>1</sup> zeigen; letztere sind zur Aufnahme der Bilder Salomos, Davids, Jesaias und Daniels bestimmt, die nur in III. 10 ausgeführt sind. Nicht minder ergibt sich der Zusammenhang aus der Thatsache, dass in beiden Handschriften die Einlage jedesmal auf fol. 2<sup>a</sup> das blaue, weissgehöhte *T* auf Goldgrund in grünem und rothem Rahmen und auf fol. 5<sup>b</sup> eine *Vera Icon* in einem goldgrundirten Medaillon bietet, sowie unmittelbar nach den eingeschobenen Blättern in III. 9 auf fol. 114<sup>a</sup> der alten Zählung und in III. 10 auf fol. 106<sup>a</sup> in dem *D*, dessen Farbenbehandlung genau dem eben hervorgehobenen *T* gleichkommt, der seine Wundmale zeigende Herr, in rosafarbener Tumba stehend, erscheint. Das graue, weissgehöhte *E* auf Goldgrund in grünem und rothem Rahmen, welches fol. 204<sup>a</sup> von III. 9 und fol. 194<sup>a</sup> von III. 10 dem mit rothem Mantel über blauem Untergewande bekleideten Petrus beigegeben ist, bezeugt dasselbe Verhältniss; ja die Haarlocke und die Bewegung der den Schlüssel tragenden Rechten sind von einer Handschrift in die andere copirt. Der Miniator von III. 10 arbeitet aber roher und flüchtiger.

Die stattliche Anzahl der in St. Florian vom 12. bis zum 15. Jahrhunderte gefertigten Missalien lässt auch eine gewisse Wandlung in dem Illuminierungsprincipe, der Zahl und Reihenfolge der Miniaturen constatiren. III. 208, dessen Canonbild<sup>2</sup> auf fol. 117<sup>b</sup> mit den Rahmenmedaillons der Evangelistensymbole, sowie mit den über Christi Händen sichtbaren Figuren der Sonne und des Mondes und den wie im Kremsmünsterer Missale Nr. 28 neben einander liegenden, von zwei Nägeln durchbohrten Füßen an die Vorlage einer Elfenbeinschnitzerei gemahnt, zeigt nebst der Darbringung des unblutigen Opfers durch Engel auf fol. 118<sup>a</sup> und den Gestalten der Heiligen Nicolaus und Martin auf fol. 124<sup>a</sup> fast nur Darstellungen, die auf den Herrn Bezug haben, und zwar fol. 128<sup>b</sup> die Geburt Christi, 132<sup>a</sup> die Anbetung der Könige, 137<sup>b</sup> die Reinigung Mariä,

<sup>1</sup> Damit greift man, wie ein Blick auf fol. 117<sup>b</sup> in III. 208 lehrt, auf eine alte Anordnungsweise zurück.

<sup>2</sup> Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 29.

140<sup>b</sup> die Verkündigung Mariä, 154<sup>a</sup> den Einzug Christi in Jerusalem, 156<sup>a</sup> das letzte Abendmahl, 162<sup>a</sup> die Auferstehung und 166<sup>b</sup> die Himmelfahrt Christi; blos die Steinigung des Stephanus auf fol. 129<sup>b</sup> und die Ausgiessung des heiligen Geistes auf fol. 169<sup>a</sup> gehen auf die Apostelgeschichte zurück. Die durch kirchliche Feste besonders gefeierten neutestamentlichen Begebenheiten der Geburt Christi, Darstellung im Tempel und Auferstehung, sowie der Ausgiessung des heiligen Geistes auf fol. 13<sup>a</sup>, 57<sup>b</sup>, 39<sup>b</sup> und 45<sup>b</sup> in III. 209 zeigen schon eine Beschränkung gegen die im 12. Jahrhunderte übliche Ausstattung; dagegen wird jetzt mehr der locale Standpunkt betont, indem der Kloster- wie der Ordensheilige neben dem heiligen Michael auf fol. 156<sup>b</sup>, 171<sup>a</sup> und 68<sup>a</sup> specielle Berücksichtigung finden. Um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts hält man neben der durch das Canonbild betonten Hauptbedeutung des Missales nur noch die Hervorkehrung des localen Charakters fest, was XI. 390 auf fol. 79<sup>b</sup>, 120<sup>b</sup>, 131<sup>a</sup>, 150<sup>a</sup> und das Werk Heinrichs von Marbach bekunden. Während letzterer nach dem Beispiele des Miniators von III. 209 auch die Darstellung seiner Persönlichkeit hineinbezog und die kirchlichen Hauptfeste der Geburt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi und der Herabkunft des heiligen Geistes wenigstens durch prächtige Initialen auf fol. 16<sup>a</sup>, 30<sup>b</sup>, 33<sup>a</sup> und 34<sup>b</sup> besonders hervorhob,<sup>1</sup> gaben die späteren Miniaturen des 14. Jahrhunderts die Betonung des Localen auf und setzten wie fol. 136<sup>b</sup> in III. 221 A und fol. 68<sup>b</sup> in XI. 391 gleich Heinrich ihre Persönlichkeit in directe Beziehung zur Hauptdarstellung. Dies persönliche Element scheint nach fol. 122<sup>b</sup> in XI. 388 noch in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts vorgewaltet zu haben und mit der Wiederaufnahme älterer, vor Allem localwichtiger Scenen und Erweiterung des Stoffkreises in III. 205 etwas verändert nachzuklingen. So begegnen auf fol. 107<sup>a</sup> der heilige Florian, fol. 120<sup>b</sup> der heilige Augustin mit den vor ihm knieenden Chorherren und fol. 34<sup>a</sup> und fol. 124<sup>b</sup> der heilige Michael wie bei Heinrich von Marbach; ausser dem Protomartyrer Stephan, der schon auf fol. 129<sup>b</sup> in III. 208 hervorgehoben war, er-

<sup>1</sup> XI, 392 beschränkt dieselben auf fol. 32<sup>b</sup>, 61<sup>a</sup> und 70<sup>b</sup> blos auf die drei grossen Feste.

scheinen auf fol. 31<sup>b</sup> der heilige Petrus, fol. 118<sup>a</sup> der heilige Laurentius, fol. 121<sup>b</sup> die heilige Anna, fol. 129<sup>b</sup> der heilige Martin, fol. 132<sup>a</sup> die heilige Barbara und fol. 275<sup>a</sup> der heilige Paulus. Neben den Darstellungen aus dem Leben Christi, welche auf fol. 4<sup>a</sup> die Anbetung der Könige, fol. 28<sup>b</sup> die Darstellung im Tempel, fol. 94<sup>a</sup> das letzte Abendmahl, fol. 68<sup>b</sup> die 24·5<sup>cm</sup> × 15·3<sup>cm</sup> Scene des Gekreuzigten, fol. 88<sup>b</sup> den Herrn als Ueberwinder des Teufels, sowie das *Noli me tangere* und fol. 19<sup>a</sup> die Himmelfahrt Christi behandeln, steht das Leben Mariä im Vordergrund, zu welchem auch auf fol. 76<sup>a</sup> der Prophet Jesaias mit dem Spruchbilde *Ecce virgo concipiet* (Jes. 7, 14) in Beziehung tritt. Doch ist die Reihenfolge der Scenen nicht chronologisch gehalten; denn der das Kind wartenden Jungfrau von fol. 31<sup>a</sup> folgt auf fol. 33<sup>a</sup> die 4·4<sup>cm</sup> × 3·3<sup>cm</sup> Krönung Mariä und fol. 78<sup>b</sup> die den Christusknaben säugende Mutter, während die Reinigung, Verkündigung, Heimsuchung und Himmelfahrt Mariä erst auf fol. 101<sup>a</sup>, 105<sup>a</sup>, 111<sup>b</sup> und 118<sup>b</sup> begegnen, was seinen Grund in der Aufeinanderfolge der Feste hat. Die Geschichte Johannes des Täufers wird auf fol. 110<sup>b</sup> durch die Erscheinung des Engels vor Zacharias im Tempel (Luc. 1, 11) berührt und das Pfingstfest auf fol. 20<sup>a</sup> und 92<sup>b</sup> besonders behandelt, während auf fol. 69<sup>a</sup> zu Beginne des Janus in gewohnter Weise der Augenblick der Darbringung des unblutigen Opfers festgehalten und auf fol. 136<sup>b</sup> die *dedicatio ecclesiae* speciell berücksichtigt ist. Dieser Reichthum des Miniaturenschmuckes, der nur in dem etwas älteren Missale II. 204 noch überboten wird, wo manche Scenen, z. B. die Geburt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi<sup>1</sup> auf fol. 9<sup>a</sup> und 158<sup>a</sup>, auf fol. 55<sup>a</sup> und 184<sup>b</sup>, auf fol. 62<sup>a</sup> und 188<sup>a</sup>, doppelt begegnen, in dem Mariencyklus auch fol. 236<sup>a</sup> die Geburt Mariä und fol. 252<sup>b</sup> die *conceptio Mariae* in rosafarbenem *D*

<sup>1</sup> Die Himmelfahrt Christi erscheint auch in dem für die Passauer Diöcese bestimmten Missale XI. 396 doppelt auf fol. 49<sup>a</sup> und 258<sup>b</sup>, freilich in verschiedener Auffassung. Letzigenannte Handschrift kommt bezüglich der Miniaturen dem Codex III. 204 besonders nahe, was namentlich die Aehnlichkeit der Auferstehungsscene auf 253<sup>b</sup> ersichtlich macht, in welcher sogar die stylisirte Behandlung der Tumba übereinstimmt; weitere Aehnlichkeiten stellt Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 75, Anm. 1, zusammen.

dargestellt und die Reihe der Heiligen durch neue Gestalten, z. B. fol. 212<sup>a</sup> der Apostel Philippus und Jacobus, fol. 230<sup>a</sup> des heiligen Hippolytus,<sup>1</sup> fol. 239<sup>b</sup> des heiligen Matthäus, fol. 246<sup>a</sup> der Apostel Simon und Juda, fol. 250<sup>a</sup> der heiligen Katharina, fol. 252<sup>b</sup> des heiligen Nicolaus und fol. 254<sup>a</sup> des heiligen Thomas sowie durch die Allerheiligendarstellung auf fol. 246<sup>b</sup> erweitert wird, ist jedoch nicht im Allgemeinen in den Missalien des 15. Jahrhunderts vorherrschend; dies zeigen III. 9 und III. 10.

Wie auf fol. 5<sup>a</sup> des Melker Codex 979, der ein Missale der Passauer Diöcese enthält, und auf der Miniatur vor *Dominica prima adventus* in dem aus Schloss Radeck bei Maria Plain stammenden Missale der Salzburger Collegienbibliothek<sup>2</sup> gewahrt man auf fol. 1<sup>a</sup> der beiden letztgenannten St. Florianer Handschriften<sup>3</sup> Christus in rothem Mantel mit segnend erhobener Rechten: von seinem Haupte geht rechts die Lilie der Gnade und links das Schwert der Gerechtigkeit aus. Fol. 82<sup>b</sup> in III. 9 zeigt wie fol. 88<sup>b</sup> des Melker Missales den Auferstehenden, in dessen linker Hand die weisse Fahne mit dem rothen Krenze sichtbar ist. Die Darstellung der Himmelfahrt auf fol. 92<sup>b</sup> deckt sich mit dem Typus der Melker (fol. 102<sup>a</sup>) und der Salzburger Handschrift.<sup>1</sup> In der Scene des Pfingstfestes ist auf fol. 100<sup>a</sup> das Herabschweben der Taube über das

<sup>1</sup> Diese Beziehung auf den Patron von St. Pölten sichert die Entstehung der Miniaturen in Oesterreich; der Mangel des Schildes bei der Figur des Florianus martyr auf fol. 212<sup>b</sup> scheint dafür zu sprechen, dass III. 204 nicht in St. Florian, wo man gern in diesem Attribute die Beziehung zum Stifte betonte, mit Miniaturen ausgestattet worden ist.

<sup>2</sup> Hacker, Salzburgs Miniaturmalereien, in den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, IX, Salzburg, 1869, S. 216, setzt dasselbe ins 13. Jahrhundert; diese Annahme widerlegt sofort ein Blick auf Maria, welche vor dem auf Stroh liegenden Christusknaben kniet, eine Anordnung, die sich erst in späteren Darstellungen der Geburt Christi findet.

<sup>3</sup> Dagegen bietet das St. Florianer Missale XI. 394, das nach der Eintragung des heil. Florian im Calendarium auch im Stifte gefertigt scheint, erst auf fol. 92<sup>b</sup> vor der *precatio quotidiana* eine 23.5 cm × 15.8 cm Darstellung des auf dem roth und grün gefärbten Regenbogen thronenden Herrn, der die Rechte segnend erhebt und in der Linken das Buch des Lebens trägt.

<sup>4</sup> Hacker, a. a. O. S. 217.

verschlossene Haus, in welchem die Apostel versammelt sind, festgehalten, welcher Typus auch auf fol. 106<sup>b</sup> des Melker Missales begegnet und auf fol. 106<sup>a</sup> des Graduales in Geras bereits entwickelter erscheint.

Während die Rahmmedaillons des Canonbildes in III. 9 und III. 10 an das Salzburger Missale erinnern,<sup>1</sup> stimmen die *Vera Icon* und der die Wundmale zeigende Schmerzensmann beider Handschriften mit den Darstellungen auf fol. 129<sup>b</sup> und 132<sup>a</sup> des Melker Codex überein. Die Idee, welche durch die über das Thierabhängende Schlange auf fol. 126<sup>a</sup> des letzteren zum Ausdrucke gelangt, ist auf fol. 2<sup>a</sup> der Einlage in III. 10 weiter entwickelt.<sup>2</sup> III. 9 und III. 10 schliessen mit der Miniatur des heiligen Petrus, welche im 15. Jahrhunderte wiederholt an dieser Stelle begegnet, wie z. B. ausser dem vom Schlosse Radeck stammenden noch ein anderes, der Salzburger Collegienbibliothek angehöriges Missale darthut, in welchem sich folgende Einzeichnung findet: „*Anno Dñi millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto vicesima quarta die mensis Octobris reverendus in Christo pater et dñs dñs Georgius episcopus Segoviensis genere Ueberacker comparavit hunc praesentem missalem librum in remedium et salutem animae suae.*“<sup>3</sup> Ausserdem hält fol. 148<sup>a</sup> in III. 9 in dem blauen, weissgehöhten D, das auf Goldgrund liegt, die Gestalt des heiligen Andreas in rosafarbenem Mantel über grünem Unterkleide fest: die beiden Hände des Apostels fassen wie auf fol. 165<sup>a</sup> des Melker Missales das schrägstehende Kreuz.

Die innigere Beziehung zu dem Melker Missale 979 erklärt das Verhältniss, in welchem St. Florian zu Passau stand.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> In reicherer, aber ähnlicher Ausstattung ist auch der Rahmen des Canonbildes auf fol. 114<sup>b</sup> des 205 Pergamentblätter zählenden Missales XI. 3 a in der Stiftsbibliothek zu St. Peter in Salzburg gehalten, welches nach der auf fol. 178<sup>b</sup> erscheinenden Einzeichnung *manu propria scripsi in hoc venerabili loco, S. Anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. XXXII<sup>o</sup>. tertia die Augusti que fuit dies Inventionis corporis beati Stephani protomartyris* zeitlich bestimmbar ist.

<sup>2</sup> Dagegen zeigt fol. 91<sup>a</sup> in XI. 391 über der Theilungsstelle der Aeste des T Gott Vater, das weisse Lamm mit der Kreuzesfahne, über welcher die Taube sichtbar ist, in der Rechten tragend.

<sup>3</sup> Hacker, a. a. O. S. 248.

<sup>4</sup> Auch in dem Heiligenkreuzer Missale der Passauer Diöcese sind, abgesehen von dem Salvatorbilde auf fol. 1<sup>a</sup>, noch Miniaturen des Auf-

Das Charakteristische der Zeichnung und Farbengebung wurde im Einzelnen schon bei den einzelnen Handschriften hervorgehoben; im Allgemeinen ergeben sich noch folgende Gesichtspunkte. Während III. 208 auf fol. 1<sup>a</sup>, 89<sup>a</sup>, 89<sup>b</sup>, 96<sup>b</sup>, 103<sup>a</sup>, 104<sup>a</sup>, 108<sup>a</sup>, 113<sup>b</sup>, 114<sup>a</sup> und 114<sup>b</sup>, 127<sup>a</sup>, 196<sup>a</sup> noch die aus einer Mischung von Rankenwerk und Thierformen herausgewachsene Initialornamentik ausweist und die in rother Federzeichnung gehaltenen Buchstabenkörper meist auf blau und grün getheilten Grund legt, bricht in III. 209 schon ein wichtiger Umstand für die Trennung des Initialkörpers in zwei Hälften durch, da z. B. fol. 9<sup>a</sup>, 39<sup>a</sup>, 45<sup>b</sup>, 68<sup>a</sup>, 106<sup>b</sup> zwei verschiedene Farben zur Herausarbeitung der Details benutzt und dabei ein mattes Grau, Grün und Gelb verwendet zeigen. Mit den beiden auf fol. 107<sup>a</sup> und 108<sup>a</sup> begegnenden Initialen dieses Missales scheinen der Goldgrund und eine erweiterte Farbensecala den Boden zu gewinnen, auf welchem Heinrich von Marbach steht. Sowohl bei ihm als auch bei *Henricus de Ihlinge* und dem Stiftsdechanten Friedrich Tobler wird die Mi-partie-Färbung der Initialen immer bestimmter, aber die schöne Einfachheit und Zusammengehörigkeit der Details geht verloren; doch brechen auf fol. 143<sup>a</sup> und 145<sup>a</sup> in III. 221 A Erinnerungen an die Pflanzenornamentik durch, welche unter der mathematischen Bildung des gothischen Ornamentes erstarrt. Der einfärbige Untergrund, welcher sich z. B. auf fol. 135<sup>b</sup> in III. 221 A, fol. 66<sup>a</sup> bis 67<sup>b</sup>, fol. 69<sup>a</sup>, 74<sup>b</sup>, 76<sup>a</sup> und 88<sup>b</sup> in XI. 391, fol. 64<sup>a</sup> in XI. 392 und fol. 57<sup>a</sup> in XI. 393 findet, wird in III. 205 fein gemustert, wozu sich schon in III. 204, z. B. auf fol. 1<sup>a</sup> sehr entwickelte Ansätze finden. In den beiden letztgenannten Handschriften geht die in III. 208, III. 205 A, III. 221 A und XI. 391 noch gewahrte Selbstständigkeit der Initialen verloren, die jetzt zur blossen Verzierung der Illustration herabsanken, wozu, wie ein Blick auf fol. 9<sup>a</sup>, 13<sup>a</sup>, 39<sup>b</sup>, 45<sup>b</sup>, 57<sup>b</sup>, 68<sup>a</sup> in III. 209 lehrt, schon frühe Anregungen gegeben waren. Die am Rande nach französischer Art angebrachten Drôleries, in welchen Humor und gute Lebensbeobachtung um den Preis zu ringen scheinen, stehen in III. 204

erstehenden auf fol. 70<sup>b</sup>, der Himmelfahrt Christi auf fol. 81<sup>b</sup>, des Schmerzensmannes auf fol. 121<sup>a</sup> und des heil. Andreas auf fol. 149<sup>a</sup> eingestellt.

über den Umräumungen des Textes in dem *Rationale divinatorum officiorum* (Wiener Hofbibliothek Nr. 2765), dessen Miniaturen erst nach 1403 vollendet sind. Sie scheinen jedoch weder Erfindung eines St. Florianer Illuminators gewesen, noch auch bei den Schreibern St. Florians in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, da III. 9 und III. 10 nichts Derartiges bieten, wohl aber die bloß verzierenden und das Bild umrahmenden Initialen, z. B. fol. 1<sup>a</sup> festhalten und nur reiches Rankenwerk als Blattverzierung gebrauchen. Die Zeichnung und Auffassung der selbstständigen Bilder zeigen denselben Entwicklungsgang; anfangs noch befangen und doch nicht ohne Anmuth, bewahren beide einen ansprechenden Charakter, schreiten in der Behandlung des Nackten und anatomischem Verständnisse langsam vor, verfallen aber, wie XI. 395, XI. 397 und III. 10, in eine gewisse Flüchtigkeit und Roheit der Ausführung, welche auch im St. Florianer Missale XI. 469, im Melker Codex 979, in dem Kremsmünsterer Missale 368 und dem Heiligenkreuzer Missale der Passauer Diöcese begegnen. Die Hände sind nicht ganz verstanden und werden später nach der Manier der verfallenden Gotik länglich und geziert; die Köpfe sind voll und rund, ausdrucksvoll modellirt und gewinnen bei manchen Figuren, z. B. des Chorherrn auf fol. 122<sup>b</sup> in XI. 388, in den grossen Augen eine wirkungsvolle Ruhe. Die Behandlung des Haares, welche fol. 117<sup>b</sup> in III. 208 an das Wollige streift und fol. 79<sup>b</sup> in XI. 390 unschöne Strähne bildet, wird von fol. 107<sup>b</sup> in III. 209 weich und natürlich; anmuthig fliesst es oft in leicht gewellten Locken nieder. In den Gewandmotiven, die III. 208, III. 209 und XI. 390 nicht zu gehäuft und z. B. fol. 39<sup>b</sup> in III. 209 von gewisser Anmuth sind, tritt später eine theilweise Ueberladung des Faltenwurfes zu Tage, deren Störendes jedoch durch die harmonische und zum Grunde glücklich gestimmte Farbengebung mit Geschick vielfach behoben erscheint; manchmal ist die Faltengebung durch die Bewegungen des Körpers, welche hie und da, z. B. auf fol. 109<sup>a</sup> in III. 205 A, an das Natürliche streifen, ohne es während der ganzen Zeit wirklich erreichen zu können, verständnissvoll bedingt. Die Composition der einzelnen Bildehen bleibt abhängig von der Wandlung der einzelnen Typen, was z. B. ein Blick auf die Verkündigung Mariä auf fol. 140<sup>b</sup> in III. 208, fol. 96<sup>b</sup> in III. 205 A, fol. 209<sup>b</sup>

in III. 204, fol. 105<sup>a</sup> in III. 205, auf die Auferstehung Christi auf fol. 162<sup>a</sup> in III. 208, fol. 33<sup>b</sup> in III. 209, fol. 55<sup>a</sup> und 184<sup>b</sup> in III. 204, fol. 82<sup>b</sup> in III. 9 und auf die Hauptdarstellung jedes einzelnen Missales hinlänglich bestätigt; der landschaftliche Hintergrund kommt zum ersten Male auf dem Bilde des Gekreuzigten in III. 10 zur Geltung. Der anfangs weiche und flüssige Farbauftrag, welcher die Schatten in Localfarbe mit dem Pinsel ausmalt, weicht bald einer kräftigen Deckmalerei; hier und da streift der Fleischtön ins Bräunliche und werden die Gesichtszüge durch grünliche und graue Schatten, die auf fol. 79<sup>b</sup> in XI. 390 sogar fast schwarz werden, herausmodellirt. Die rothen Tupfen der Carnation, welche fol. 132<sup>b</sup> in III. 208 und fol. 45<sup>b</sup> in III. 209 fast unvertrieben stehen, werden später, als die Höhlung mit Weiss an Umfang gewinnt, verständnissvoll vertrieben; gegen Ende des 14. Jahrhunderts geht die Behandlung manchmal in das Verblasene. Die Durchschnittsleistungen des 15. Jahrhunderts werden derber, die Pinselführung flüchtiger und roher und die Farbenzusammenstellung weniger harmonisch.

#### IV. Der Stiftsbrief der Augustinercanonie Tirnstein und Gregors Moralia zum Buche Job in Herzogenburg.

Weit seltener als zur Ausschmückung der Handschriften wurden die Miniaturen zur Herstellung gemalter Initialen auf Urkunden herbeigezogen, obzwar sich schon seit dem 14. Jahrhunderte<sup>1</sup> vereinzelte Belege dafür beibringen lassen. Die kunstgeübte Hand des Schreibe-künstlers verlich solchen Schriftstücken im Vorhinein einen besonderen Charakter, der die ausserordentliche Wichtigkeit und Bedeutung des Documents betonen sollte. Solch ein interessantes Denkmal ist der vom 17. Februar 1410 datirte Stiftsbrief der 1788 aufgehobenen Canonie der Augustinerchorherren zu Tirnstein, welcher heute in der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes zum heiligen Georg in Herzogenburg aufbewahrt ist. Derselbe ist auf starkem,

<sup>1</sup> Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter, Leipzig, 1871, S. 302; Lasehin in Mittheilungen der k. k. Centralcommission, XVII. Bd., S. XLIII.

schön geglättetem Pergament geschrieben und 74·2<sup>cm</sup> breit und 50·3<sup>cm</sup> hoch. Am unteren Rande der Urkunde, deren Text bereits, wenn auch in theilweise fehlerhafter Lesung bekannt ist, hängen sechs in gewöhnlicher Weise befestigte, durchaus gut erhaltene Siegel, die durch darüber gezogene kleine Säckchen von guter Seide vor Beschädigungen geschützt werden sollen. Wem diese Siegel angehören, stellen die Schlussätze des Stiftsbriefes in folgender Weise fest:

*Vnd das di Stiftung gab vnd aynung hinfür ewiglich von menichleich gehalten werde, Gib Ich obgenannter Ott von Meissaw für mich, mein Erben, freunt vnd nachkomen den egenanten dem Brobst, wer der ije zu zeiten ist, dem Conuent oder Sammung des obgenanten heiligen Ordens Sant Augustin vnd Iren nachkomen den brief besigelten mit meinem Anhangenden Insigl. Vnd des sind auch getzeug die Edlen Herrn mein sunderlieb freunt her Hertneid von Potendorf, di zeit Lannt Marschalch in Osterreich, mein lieber Sicager Leutold von Ekkartaw, meins guädigen Herrn Hertzog Albrechts etc. Hofmaister, mein lieber Ohaym Pilgreim von Puchaim, auch mein lieber Ohaym Atzk von Chunring, mein sunderlieber freunt, mit iren anhangenden Insigeln. Auch hat der obgenant Ersam her Stephan, ijtzund pharrer vnd kapplan der vorgenanten Gotsgab vnd verweser der Gütter, so zu der Stift gegeben sind, sein Insigel an den brief gehungen ze zeugnuzz vnd erkaunde, das das alles noch seiner fleizziger pet gunst vnd willen geschehen ist. Der prieff ist gegeben ze Tyrustein noch Christi gepurde Tausent Jar vierhundert Jar dornoch in dem zehenten Jare An Mantag noch Reminiscere In der Vasten.*

Für die Erläuterung der Miniaturen ist ein kurzer Rückblick auf die Entstehung der Canonie zu Tirnstein nicht ohne Bedeutung.

Nach dem Tode des zwischen 18. März und 6. April 1363<sup>1</sup> verstorbenen Eberhard V. von Walsee ob der Steiermark erwarb seine Witwe Elsbeth, die Tochter Leutolds II. von Chunring auf Tirnstein, von ihrem Anverwandten, dem in dem Stiftsbriefe genannten Herrn von Chunring von Seefeld, den im Burgfrieden von Tirnstein gelegenen Wirthschaftshof, den sie

<sup>1</sup> Wilhelm Biélsky, Ruinen der Nonnen-Klosterkirche zu Tirnstein im V. O. M. B. und Grabstein Stephans von Haslach, Stiflers der dortigen Canonie. Wien, 1860. S. 21.

1371–1372 zu einer öffentlichen Capelle umgestalten liess. Mit dem vom 15. Juni 1378 datirten ersten Stiftungsbriebe wurden bei derselben drei Capläne bestellt, welche die am 22. Juli 1379 heimgegangene Stifterin in ihrem zu Wien am 2. Mai 1379 abgefassten Testamente mit Legaten bedachte. Der Vollstrecker dieses letzten Willens, der oberste Schenk von Oesterreich Herr Haideureich von Meissau, erwarb der Frauencapelle neue Besitzungen, auf welche ein neuer Stiftungsbrief vom 1. Februar 1380, ausgefertigt in Wien, lautet. Letztere erscheinen in dem dritten am 26. Jänner 1395 zu Tirnstein ausgestellten Documente, das die Zahl der Priester schon auf vier erhöht, durch die Bemühungen des Hamns von Meissau, des Sohnes Haideureichs, bedeutend vermehrt. Als nach der freiwilligen Resignation des Caplans Johann Ferig Herzog Albrecht IV. im November 1399 den Obercaplan der Tirnsteiner Frauencapelle Stephan von Haslach zum Caplan der St. Johannescapelle auf der Veste Tirnstein ernannt hatte, baten Otto und Lentold von Meissau den Herzog so lange, bis er mit der Urkunde vom 15. October 1402 beide Capellen und ihre Besitzungen zum Unterhalte von zehn Priestern vereinigte. Damit wie mit den Bestimmungen der dritten Stiftungsurkunde war der Grund zu einem Collegiatstifte gelegt, das 1407 fast vollendet war, da Otto von Meissau am 11. Juli 1407 der zur Propstei bestimmten Kirche U. L. F. in Tirnstein das Patronat der Pfarreien Grafenwörth und Tirnstein übertrug. Hand in Hand gingen damit prächtige Bauten, über welche sich der Passauer Bischof Georg am 21. October 1407 dahin ausspricht, dass Stephan von Haslach *de bonis per ipsius industriam et alios honeste et laudabiliter acquisitis capellam eandem sumptuose ymmo magnifice sicut nos ipsi propriis conspeximus oculis ampliaverit et chorum novum cum cripta de nouo erexerit que et nos ob reuerenciam Dei et ad ipsius complacenciam consecrauimus*. Dass es damit noch nicht genug war, beweist die weitere Bemerkung, es habe *Otto Baro Baronie de Meyssau rna cum dicti Stephani adiutorio eandem capellam in collegiatam ecclesiam erigere et prepositum et octo canonicos seculares instituire* beschlossen. Als Dechant dieser Stiftung erscheint seit 1408 Stephan von Haslach, welchem mit Verfügung des Bischofes Georg vom 30. August 1409 in Wien die Incorpo-

rirung der eben an ihn fallenden Tirnsteiner St. Kunigunden-Pfarrkirche für die Frauencapelle unter der Bedingung zugesichert wird, dass binnen zwei Jahren das Collegiatstift wirklich ins Leben trete. Die unmittelbare Folge dieser energischen Bestimmung ist der Stiftsbrief vom 17. Februar 1410, als dessen Urheber Otto von Meissau erscheint, der ein unmittelbarer Descendent des oben genannten Haidenreich war, und die am 18. April 1410 erfolgte Einführung regulirter Chorherren, die aus dem in erwähnter Urkunde<sup>1</sup> genannten Augustiner-Chorherrenstifte zu Wittingau in Böhmen stammten und gemäss der Bestimmung *„der ijzt mit acht priestern sol angehebt werden“* acht an der Zahl gekommen sein mögen.

Da somit die Entstehungsgeschichte des Documentes mit Hervorhebung der wichtigsten in demselben erwähnten Urkunden klargelegt ist, darf nunmehr wohl die Beschreibung der auf demselben befindlichen Miniaturen folgen.

Dieselben schmücken den 14·5<sup>cm</sup> breiten Rand zur Linken in vier übereinander angeordneten Darstellungen, welche fast auf alle auf die Stiftung Bezug habende Persönlichkeiten Rücksicht nehmen, da auf dem gleich breiten Rande zur Rechten nur eine Figur erscheint, die mit den übrigen in keinen organischen Zusammenhang zu bringen war. Das den oberen, nicht ganz 10<sup>cm</sup> breiten Rand schmückende Rankengewinde mit verschiedenfarbigen Blumen und Blättern umschlingt auch die Bildnisse eines Bischofes und eines Königes, sowie einen kleinen Engel, indess rechts oben ein grösserer mit ausgebreiteten Flügeln sitzt, die theilweise in den rechten Rand hinabreichen.

Die oberste Darstellung des linken Randes zeigt vor der gekrönten Jungfrau Maria, welche über rosafarbenem Unterkleide einen blauen Mantel trägt und auf gelbbrammer Bank sitzend mit beiden Händen das nackte Kind, dessen Rechte segnend erhoben ist, auf dem Schosse hält,<sup>2</sup> eine knieende

<sup>1</sup> Es heisst darin: *„Di obgenanten Stift . . . erhohen stiften end erheben zu einem korherren Claster der Regel Sante Augustus, Also das hinfür ewichleich do sei ein Brost end samung oder Couvent des egenanten Ordens nach sitten behaltung ordnung end gewonhait als es untzher ze Rudnitz end auch ze Wügenaw in Prager Bistum nach der obgenanten Sant Augustus Regel“* u. s. w.

<sup>2</sup> Diese Gestalten fehlen bei Duellius, Excerpt. genealog. hist. Taf. 7, Abb. 26; desgleichen die über dem Rundbogenfriese hinlaufende Inschrift. Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CXIII. Bd. 1. Hft.

weibliche Gestalt in einem steiffaltigen rosafarbenen, grüngefütterten Mantel, den wie bei Maria eine runde Agraffe unter dem Halse zusammenfasst. Die breitrandige Kopfhaut der Frau ist gelb; aus den schmalen Händen, bis an deren Gelenk die Ärmel eines rothen Unterkleides reichen, schlingt sich das Spruchband mit den verkürzten Worten: ‚*Ora mater pia pro nobis virgo maria*‘ und hebt sich scharf von dem dunkelrothen Hintergrunde mit den feingeschwungenen Goldornamenten ab; zu den Füßen der Knieenden lehnt ein fünfmal in Schwarz und Gold gestreifter Schild, das Wappen derer von Chumring. Ein Rundbogen spannt sich über der Scene, die in einem mit zwei rundbogigen Fenstern versehenen Gemache, welches Deckengetäfel zeigt, sich abspielt. Zwischen dem darüber hinlaufenden Rundbogenfriese und dem hellroth gefärbten Ziegeldache liest man *Elspet von kumring.*, wodurch die Figur der Knieenden näher bestimmt erscheint. Die Halle, in der die Personen erscheinen, ist in das Kirchlein hineingedacht, welches über der Scene sich aufbaut und die von Elsbeth von Walsee errichtete Frauencapelle auf dem Chumringerhofe in Timstein, die der Ausgangspunkt der spätern Canonie gewesen, bezeichnen soll. Dieselbe zeigt einen polygonen Schluss mit hohen, zweitheiligen Masswerkfenstern; an den schlanken Thurm, der vorn am Kirchlein sich erhebt und in eine Krenzblume ausläuft, schliesst sich eine auf dem Dachfirse hinlaufende Reihe aufgesetzter kammartiger Lilienornamente, die mit einer kleinern Kreuzblume endigen.

Ein schmaler grüner Streifen mit den Namen ‚Jorig, Hanns. Lewtold. Haydenreich‘, trennt von der geschilderten Darstellung die Reihe von vier hinter einander knieenden männlichen Gestalten,<sup>1</sup> welche die Hände andächtig gefaltet haben. Jorig, der jüngste der Söhne Haydenreichs, ist am meisten gegen links gerückt: die platt zusammengedrückte Kopfbedeckung, welche in der Mitte oben einen Knopf zeigt, und das um den Leib durch einen goldenen Gürtel zusammengehaltene Gewand sind hellroth: Kinn und Nase treten etwas sehr stark vor. Gleichfalls

<sup>1</sup> Duellius, Excerpt. genealog. hist., Taf. 6, Abb. 24 gibt die Namen Jorig und Haydenreich weder in der urkundlich festgestellten Orthographie noch mit den Schriftzeichen der Urkunde.

nach links gewendet und die Hände faltend, kniet vor ihm Hanns in lichtblauer Kopfbedeckung und gleichfarbenem bis an die Knie reichenden Rock, unter welchem die lichtgrünen enganliegenden Beinkleider sichtbar werden; an dem goldenen Leibgürtel hängt eine graue Tasche mit goldenen Beschlägen. Auf der noch mehr ansteigenden grauen Erhöhung erscheint vor dem genannten anderen Sohne Haidenreichs die ebenfalls bärtige Figur des Lewtold, dessen Gewand und Kappe lichtgrün sind; sein faltiges Gewand umschliesst auch ein goldner Gürtel. Vor den genannten drei Gestalten kniet endlich mit gefalteten Händen Haidenreich, jener Herr von Meissau, der als Testamentsvollstrecker Elsbeths von Walsee gleichsam als zweiter Stifter der Tirnsteiner Frauencapelle auftrat. Unter der blauen Mütze sitzen zwei ausdrucksvolle Augen in dem weichen, von fein behandeltem Barte umrahmten Antlitze. Ueber dem lichtrothen, von goldenem Gürtel gehaltenen Unterkleide liegt ein lichtblauer, mit weissem Pelzwerk gefütterter Ueberwurf, dessen beide vorn und hinten herabhängende Theile auf den Schultern durch zwei grosse Knöpfe zusammengehalten wurden, wie dies über der rechten Achsel sichtbar ist. Vor dem Knieenden lehnt ein Schild, auf dessen goldenem Grunde ein im obern Theile ziemlich verwischtes Einhorn, das Wappen der Herren von Meissau, sichtbar wird. Diese im Einzeln beschriebenen Figuren heben sich von dem schwarzen Grunde, auf welchem fein gearbeitete Goldornamente zierlich ausgeführt sind, wirkungsvoll ab und werden durch einen schmalen Streifen, der nur noch Spuren von drei Namensbezeichnungen trägt, von den darunter knieenden drei andern<sup>1</sup> getrennt.

Die vorderste Gestalt, neben welcher der halb in Gold und halb in blaue und weisse Felder getheilte Schild lehnt, trägt über dem rothen, von goldenem Leibgürtel umschlungenen Gewande einen braunen Pelz, aus welchem die Aermel in Lichtgrün sich abheben; darüber ist noch ziemlich zusammenhängend und deutlich „Lewtold“ zu lesen, womit Leutold, der Sohn des Herrn Hanns von Meissau, gemeint ist, der, wie der Stiftsbrief sagt, *auf dem Mere an der cart von dem Heiligen Grabe mit dem tode abgegangen ist*. Hinter ihm knien gleich-

<sup>1</sup> Duellius, Excerpt. genealog. hist., Taf. 6, Abb. 25.

falls mit gefalteten Händen zwei Gestalten in ziemlich gleichem Costüme: das weisse Kleid der ersten zeigt einen schwarzen Aermelbesatz und wird von schwarzem Gürtel gehalten, an welchem bei der zweiten in Lichtgrün, an den Aermeln aber in Rosa gekleideten eine mit Fransen besetzte schwarze Tasche hängt. Ueber der Mittelfigur kann man aus Buchstabenresten mit Mühe noch ‚Ulricus‘ herauslesen, womit der Bruder des Ausstellers des Stiftsbriefes, Herr Ulrich von Meissau, bezeichnet werden soll, von dem die Urkunde in folgendem Zusammenhange redet: *‚Auch einen und Stiften wir dortzu die Pharrkirchen zu Grauenwerde die von unserm Lieben Bruder Ulrich von Meissau seliger ze leben gegangen ist die er bei seinen Lebentigen tagen durch unser pet und gunst willen zu der vorgenannten Stifte gegeben und geaignet hat.‘* Die Reste eines O und zwei halberhaltene t berechtigen zu der Annahme, dass die dritte knieende Gestalt dieser Reihe Herrn Otto von Meissau selbst darstellen soll. Neben den Köpfen treten auf blauem Untergrunde in elegantem Zuge ausgeführte Goldornamente hervor, was sich bei der darunter befindlichen Darstellung theilweise wiederholt. Auf letzterer erscheinen, den Köpfen nach zu schliessen, zwölf ‚canonici‘, wie die darüber befindliche Inschrift besagt, in knieender Stellung mit gefalteten Händen: sie tragen über weissem Chorhemde ein braunes Amutium, dessen etwas reichere Form den vorn Knieenden als Propst kennzeichnen soll.

Unten auf dem rechten Rande kniet mit gefalteten Händen, aus welchen sich das Spruchband *Vias tuas domine demonstra mihi* emporschlängelt, ein Priester in gleicher Kleidung, der durch das seitlich beigesetzte ‚Stephanus‘ und das Wappen<sup>1</sup> identisch erscheint mit dem urkundlich also erwähnten: *‚Auch hat der obgenant Ersam her Stephan ijtzund pharrer und kapplan der vorgenannten Gotsgab und verweser der Gütter, so zu der Stift gegeben sind, sein Insigel an den brief gehangen.‘* Das Wappen stimmt genau überein mit dem auf der Grabplatte Stephans von Haslach,<sup>1</sup> des um die Errichtung der Canonic so hoch verdienten Priesters.

In dem Rankengewinde des obern Randes gewahrt man auf Goldgrund das Bild eines Bischofes in blauem Mantel mit

<sup>1</sup> Vgl. Bičlsky, a. a. O. S. 20, Abbildung.

weisser Infel und einem rothen Buche in der Linken, sowie auf Blau das eines bärtigen Königs in rothem Gewande mit einem leeren Schriftbände. Der rechts oben sitzende Engel hat ein rosafarbenes, etwas graulasirtes Gewand und grüne Flügel; die Farbensecala der in den Arabesken verwandten Farben beschränkt sich auf Grün, Rosa, Gold und etwas Blau. Ob der Bischof und König sich vielleicht auf den in dem Stiftsbriefe genannten Bischof Georg von Passau und Herzog Albrecht IV. beziehen sollen, muss fraglich bleiben.

Das Document bietet in seinen Miniaturen somit die Stifterin der Frauencapelle zu Tirnstein Elsbeth, die Tochter Leutolds II. von Churning, sowie von ihrem Testamentsvollstrecker Haidenreich von Meissau an bis auf den eigentlichen Gründer der aus genannter Capelle erwachsenen Canonie alle Mitglieder dieses Geschlechtes, die dem frommen Zwecke irgend welche Unterstützung angedeihen liessen, und den Dechant Stephan von Haslach, der das Emporblühen der Stiftung aufs werthtätigste gefördert hatte.

Die Miniaturen des zu Tirnstein gegebenen Stiftsbriefes sind unstreitig das Werk eines österreichischen Schreibkünstlers, welchem die Anordnung der einzelnen Theile von dem Herrn Otto von Meissau oder dem Pfarrer Stephan von Haslach vorgeschrieben war; vielleicht geht man nicht zu weit, wenn man in letzterem selbst den Illuminator vermuthet. Derselbe zeigt sich als gewandten Zeichner, der nicht ohne gute Beobachtung des Natürlichen in Haltung und Geberde seinen Gestalten den Stempel des Individuellen und theilweise der Familienähnlichkeit aufzudrücken bestrebt ist. Der angenehme Gesichtsausdruck Marias wird nur durch die Augenstellung beeinträchtigt; das Antlitz derer von Meissau ist bis auf Jorig weich und voll hingebender Andacht, die auch aus den durchwegs schönen, nicht übertrieben schmalen Händen besonders bei Herrn Haidenreich von Meissau und Stephan von Haslach hervorleuchtet. Des letzteren Figur ist voll Leben, besonders der Kopf ausdrucksvoll und scharf modellirt. Die Falten der Gewandung sind nur bei Maria gehäuft und gebrochen; sonst fallen sie verhältnissmässig spärlich und weich in feinen Linien. Das Impasto im Fleische ist stellenweise fein, der Farbenauftrag noch heute von ausserordentlicher Frische und der Geschmack,

welcher sich in den von dunklen Hintergründe abhehenden fein geschwungenen Goldmustern ausspricht,<sup>1</sup> so anziehend, dass das Auge mit Freude auf diesen Erzeugnisse österreichischer Miniaturmalerei verweilt.

Die Herzogenburger Stiftsbibliothek besitzt in der zweibändigen Handschrift Nr. 94, welche die *Moralia* des heiligen Gregor zum Buche Job enthält, ein mit Miniaturen gezieres Denkmal, das nicht viel früher als der Tirnsteiner Stiftsbrief entstanden sein mag und einst dem Karthäuserkloster Mauerbach, der Stiftung Friedrichs des Schönen, gehörte. Nach der von späterer Hand eingetragenen Bemerkung: *Scriptum est totum a quodam Joanne de Briger praedicti monasterii in Mauerbach professi, qui obiit anno dñi 1406*<sup>2</sup> ist man wohl anzunehmen berechtigt, dass der Codex in Mauerbach um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts, jedenfalls vor 1406 entstand und somit für die Beurtheilung des Standes der Miniaturmalerei in Niederösterreich an Bedeutung gewinnt.

Die 205 Pergamentblätter des ersten Theiles, welche gleich den 275 des zweiten 48·8<sup>cm</sup> × 34·3<sup>cm</sup> sind, bieten von fol. 2<sup>a</sup> den Text der ersten sieben Bücher, während die übrigen den anderen Band füllen. Abgesehen von den Initialen auf fol. 16<sup>a</sup>, 40<sup>b</sup>, 53<sup>a</sup>, 68<sup>b</sup>, 79<sup>b</sup>, 123<sup>a</sup>, 133<sup>b</sup>, 143<sup>a</sup>, deren theilweise in gebrochenen Tönen herausgearbeitete Körper auf blauem, seltener rosafarbenem Grunde liegen und in frischen Farben gehaltene männliche und weibliche Figuren unrauhmen, verdienen von den Miniaturen des ersten Theiles folgende hervorgehoben zu werden.

Fol. 2<sup>a</sup> zeigt in dem blauen *B* vor dem hübschen Schreibpulte, unter welchem mehrere Codices hervorschauen, den in einen Purpurmantel gehüllten heiligen Gregor auf einem schön

<sup>1</sup> Die Behandlung der Initialen und des Rankenwerkes auf fol. 20<sup>b</sup>, 50<sup>b</sup> und 99<sup>b</sup> in dem zum Chorgebrauche bestimmten Psalterium XI. 407 der Stiftsbibliothek zu St. Florian, wohin der ursprünglich der Augustiner-Canonie Tirnstein gehörige Codex im Laufe der Zeit kam, bietet einige Verwandtschaft mit dem Stiftsbriefe.

<sup>2</sup> Heider und Häufler, Archäologische Notizen, gesammelt auf einem Auszuge nach Herzogenburg, Göttweih, Melk und Seitenstätten im September 1849; Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Wien. 1850. V. S. 149.

gearbeiteten Stuhle sitzend. Das greise Haupt ziert die Tiara und dem rechten Ohre des grossen Kirchenlehrers, dessen Rechte den Griffel und dessen Linke das Schabmesser hält, nähert sich die aus brauner Wolke auf goldenen Strahlen herabschwebende weisse Taube. Neben dem rosafarbenen Vorhange hinter dem Pulte taucht der Kopf eines bärtigen Mannes auf.

Das schwarze, mit feinen Goldornamenten belebte V auf dunkelviolettem Grunde umschliesst auf fol. 8<sup>a</sup>, dessen Rand sehr reich verziert ist, das Opfer des Job, der vor dem weissgedeckten Altare kniet, an dem grauen Kittel einen rosafarbenen Schulterkragen und gleiche Kapuze, Schuhe und an dem schwarzen Wehrgehänge einen Gnadendolch (*misericorde*) trägt. In den Wolken erscheint Gott Vater mit segnender Rechte. Interessant ist auf fol. 90<sup>a</sup> die in das rosafarbene P beim Anfange des achten Buches einbezogene Darstellung des nackten, mit Geschwüren bedeckten Job, der auf dem Aschenhaufen sitzt und von dem grauen Teufel mit zwei Ruthen geschlagen wird, während sein Weib in grünem Gewande und weissem Kopftuche theilnahmslos dabeisteht. (Job 2, 7—9.)

Beim Beginne des neunten Buches auf fol. 105<sup>a</sup> begegnet *Heremias propheta* in grauem, enganliegendem Gewande und mit grüner, der Form des Judenhutes sich nähernder Kopfbedeckung; seine Rechte trägt das Schriftband mit dem erklärenden *Heremias propheta*.

Dem Anfange des dreizehnten Buches auf fol. 152<sup>b</sup> wird die auf Job 1, 14—15 Bezug nehmende Darstellung vorangesetzt, die in dem unteren Theile des rosafarbenen E erscheint. Ein Mann in grünen Hosen, grauem Rocke und rother, grüngerändeter Mütze führt die beiden gekrümmten Handhaben des Piluges, den ein Rind zieht, und wird von dem dahinter stehenden, grüngekleideten Feinde aus Arabien mit der Schärfe des mächtigen, von beiden Händen erhobenen Schwertes bedroht.

Fol. 159<sup>a</sup> bietet in dem rosafarbenen S mit Bezug auf die in Job 1, 18—19 erzählte weitere Heimsuchung des frommen Dulders seine Söhne und Töchter, welche bei der Tafel im Hause des Erstgeborenen zum Schmause versammelt sind, um in dem durch den Sturm herbeigeführten Zusammenbruche des Gebäudes einen frühen Tod zu finden; doch ist die Darstellung der sechs buntgekleideten Gestalten, die um den Tisch sitzen, auf

welchem neben der runden Schüssel Löffel, Messer und verschiedene Gefässe sichtbar sind, ziemlich unbeholfen und mangelhaft.

In dem lichtgrünen Q auf fol. 172<sup>a</sup> deutet *Ysaïas propheta* in blaugefüttertem, rosafarbenem Mantel und gleichfärbiger Kopfbedeckung mit dem Zeigefinger der Rechten auf das in seiner Linken sichtbare Schriftband mit dem seine Person sicherstellenden *Ysaïas propheta*.

Von den Miniaturen des zweiten Bandes nimmt jene auf fol. 27<sup>a</sup> directe Beziehung auf Job, dessen Greisengestalt in dem weissen Ordenskleide der Karthäuser vorgeführt ist. Von der Rechten naht ihm sein Weib in blaugefüttertem, lichtrothem enganliegenden Gewande, um das sich ein breiter, mit Steinen besetzter Goldgürtel legt. Die auch den Hals verhüllende Haube, welche sich knapp an das Kinn anlegt und blos das Gesicht frei lässt, ist über der Stirn turbanartig aufgerollt. Links tritt der Teufel, dessen Körper zottig behaart ist, hinzu und erhebt die Linke, um den Duller zu schlagen.

Beim Beginne des neunzehnten Buches auf fol. 46<sup>a</sup> ruht Job, dessen nackter Oberkörper mit Schwären bedeckt ist, unter grüingefütterter, rother Decke auf weissem Lager. Neben letzterem werden die drei Freunde Jobs sichtbar, deren vorderster wieder in Karthäuserkleidung gehüllt ist und die Nase mit der Hand gegen die von dem Kranken ausströmenden üblen Dünste verschliesst; die beiden andern sind in Grün gekleidet.

Ausser diesen beiden Darstellungen begegnen im zweiten Theile nur noch Initialen, deren Innenraum wie auf fol. 76<sup>b</sup> 96<sup>b</sup>, 186<sup>b</sup>, 203<sup>a</sup> und 265<sup>a</sup> durch Jünglings- und Mannesgestalten, vorzüglich aber wie auf fol. 59<sup>a</sup>, 84<sup>b</sup>, 128<sup>b</sup>, 144<sup>b</sup>, 160<sup>b</sup>, 171<sup>b</sup>, 236<sup>b</sup> und 253<sup>b</sup> durch Mönchsfiguren in meditirender Haltung und auf fol. 108<sup>b</sup> sogar durch eine Nonne ausgefüllt ist. Der Umstand, dass die Mönchsgestalten, deren Hände in den weiten Aermeln der Kutte verschwinden, in der bald weiss und grau, bald grün, blau oder violett behandelten Karthäusertracht dargestellt sind, wird für die Bestimmung der Entstehung der Handschrift entscheidend. Denn durch denselben gewinnt die bereits mitgetheilte Einzzeichnung einer späteren Hand, welche den Mauerbacher Karthäuser Johannes de Briger als Schreiber des ganzen Werkes hervorhebt, an Zuverlässigkeit. Man darf wohl

ohne Bedenken in dem Genannten auch den Miniator des Werkes erblicken.

Dass die Einfügung der Karthäusermönche in der That den Entstehungsort der Handschrift bestimmt und letzterer einen eigenthümlichen Typus verleiht, lehrt ein vergleichender Blick auf den Herzogenburger Codex Nr. 95, dessen 276 Pergamentblätter auch Gregors *Moralia* zum Buche Job enthalten. Letzterer, frühestens am Ende des 13. oder wahrscheinlicher in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts entstanden,<sup>1</sup> ist als ein besonders miniaturenreiches Exemplar der *Moralia* Gregors beim Vergleiche desshalb wichtig, weil nur die Opfer-scene<sup>2</sup> auf fol. 27<sup>b</sup> und die Freunde bei Job auf fol. 51<sup>a</sup> eine gewisse, allgemein typische Aehnlichkeit der Darstellung zeigen. Das Mauerbacher Exemplar weicht schon in der ersten Miniatur des schreibenden heiligen Gregor ab, an dessen Stelle im Herzogenburger Codex Nr. 95 ein Bischof auf einfachem Stuhle erscheint und aus der Hand eines vor ihm knieenden Jünglinges ein Buch entgegennimmt, wozu die darunter stehenden Worte: *Reverendissimo et sanctissimo fratri Leandro coepiscopo Gregorius servus servorum Dei* als Erläuterung dienen. Die Selbstständigkeit der Auffassung springt auch in die Augen, wenn man die Scene, wie der Teufel Job mit Schwären schlägt, auf fol. 90<sup>a</sup> in Nr. 94, I. und fol. 36<sup>a</sup> in Nr. 95 vergleicht, da an erstgenannter Stelle Jobs Weib, an letzterer aber Gott Vater nebst dem Satan erscheint, der statt mit Ruthen mit einer rothen Stange gegen Job eindringt. Auch die Einstellung der Figuren der Propheten Jeremias und Jesaias auf fol. 105<sup>a</sup> und 172<sup>b</sup>, die auf Jobs Heimsuchungen Bezug nehmenden Darstellungen auf fol. 152<sup>b</sup> und 159<sup>a</sup> des ersten sowie die Anordnung der Scene mit den drei Freunden auf fol. 46<sup>a</sup> des zweiten Theiles der Handschrift Nr. 94 bezeugen das selbstständige Vorgehen des Mauerbacher Miniators. Dies ist gegenüber der an Darstellungen weit reicheren Ausstattung von Nr. 95 um so schwerwiegender, als die letztgenannte Handschrift wahrscheinlich

<sup>1</sup> Heider-Häufler, a. a. O. S. 115, setzen die Entstehung ins 12. oder 13. Jahrhundert.

<sup>2</sup> Heider-Häufler, a. a. O. S. 116, erblicken darin das Opfer Abels, woran auch Schmolck, Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes zum heil. Georg in Herzogenburg, Würzburg, 1881, S. 61, festhält.

auch von Karthäusern gefertigt ist: denn die auf fol. 38<sup>b</sup> erscheinenden vier Mönche müssen nach ihrem weissen Habit als solche gedeutet werden. Die Berücksichtigung dieses Umstandes setzt das freiere Schaffen des Mauerbacher Miniators, der von der in anderen Karthäuserklöstern beliebten Anordnung der Miniaturen der *Moralia* Gregors zum Buche Job abweicht, in helleres Licht. Ob in Mauerbach ein Exemplar von der Art des Codex 95 überhaupt bekannt war, muss eine offene Frage bleiben, da letzterer vielleicht gar nicht in Oesterreich entstanden ist; freilich gestattet auch die auf dem ersten Blatte desselben erhaltene Notiz, *Moralia haec M. S. S. Beati Gregorii Papae in lobum mihi dono oblata a Mag. et ampl. Viro Domino Joh. Jacobo Wolff a Tadtenuath, Comite Palatino etc. kal. Aug. 1646. Christophorus Sigismundus Domaverus<sup>1</sup> Ratisbonae Ecclesiae Evangelice servus. Archidiaconus et Ministri Apostolici Senior etc.* keinen Schluss auf den Entstehungsort der Handschrift, lässt aber wohl eher an ein ausserösterreichisches Kloster denken.

Der Karthäuser Johannes de Briger von Mauerbach, den man nicht bloß als den Schreiber, sondern auch wegen der in der Tracht seines Ordens wiederholt eingestellten Mönchsgestalten als den Miniator der beiden Bände der Handschrift Nr. 94 ansehen darf, zeigt achtbare Selbstständigkeit und Lebendigkeit der Auffassung; sein Können und seine Sorgfalt der Ausführung wachsen mit der fortschreitenden Arbeit, da die Miniaturen des ersten Theiles schwächer sind als jene des zweiten. Aus dieser Ungleichheit der Behandlung kann jedoch nicht auf die Betheiligung zweier verschiedener Hände geschlossen werden, da z. B. die Miniatur auf fol. 8<sup>a</sup> im ersten Bande, besonders der in wundervoll ernster Schönheit herausgearbeitete Kopf Gott Vaters dem ausdrucksvollen Greisenkopfe des Job auf fol. 46<sup>a</sup> im zweiten Bande an Auffassung und Durchführung gleichkommt, die nur in der Gastmahlscene auf fol. 159<sup>a</sup> des ersten Theiles zur Flüchtigkeit und Roheit herabsinken. Letztere Darstellung zeigt auch einen Mangel an Ver-

<sup>1</sup> Im Besitze desselben befand sich auch die Herzogenburger Bibellhandschrift Codex Nr. 160, welche schliesst: *Explicit Apocalipsis. Deo gratias. finito libro sit laus et gloria Christo. Amen. Johannes de meledano scripsit haec librum*; als Entstehungszeit wird in der von 1635 stammenden Notiz des ersten Blattes das Jahr 1295 angegeben.

ständniss für die passende Gruppierung mehrerer Personen, der bei den drei Freunden Jobs auf fol. 46<sup>a</sup> des zweiten Bandes schon weniger stark hervortritt. Die Bewegung des die Nase mit der Hand Verschliessenden ist ebenso dem Leben abgelauscht als jene des Pflügers auf fol. 152<sup>b</sup> im ersten Theile. Die Zeichnung ist im allgemeinen richtig, gibt das Beiwerk, wie auf fol. 2<sup>a</sup> und das Zeiteostüm wie auf fol. 16<sup>a</sup> des ersten Bandes, mit grosser Präcision und modellirt die Gesichter ausdrucksvoll; hie und da bleiben die Nasen etwas kurz. Hände und Füsse sind schmal, aber nicht ohne Gefühl gebildet und besonders die Bewegungen des Propheten Jesaias voll Natürlichkeit gehalten. Die Falten der Gewänder haben bereits eckige Brüche und werden stellenweise gehäuft. Als Hintergrund finden geschmackvolle Teppichmuster Verwendung; die Verzierungen der Initialen wie des Blattrandes z. B. auf fol. 8<sup>a</sup> bekunden einen gewählten Geschmack für das Ornamentale und die geübte Hand eines tüchtigen Zeichners. Die Farbengebung ist von grosser Sorgfalt, harmonisch und noch heute von seltener Frische; gebrochene Töne finden vielfach Verwendung. Ein intensives Blau, sattes Grün und ungebrochener Zinnober heben die coloristische Wirkung in hohem Grade; im zweiten Bande dringen wie auf fol. 27<sup>a</sup> feingestimmte Lasuren ein, während die Farbenbehandlung des ersten sich mehr jener des Tirnsteiner Stiftsbriefes nähert. Ein ins Grünliche hinüber spielendes Grau dient zur Herausarbeitung der Schatten, namentlich der Gesichter. Im Ganzen finden sich weniger Beziehungen zu der böhmischen,<sup>1</sup> richtiger Prager Schule, wie eine Vergleichung mit der Wenzelsbibel und dem 1387 für Wenzel IV. geschriebenen Wilhelm von Oranse von Wolfram von Eschenbach lehrt, als vielmehr zu der unter den Augen der österreichischen Herzoge betriebenen Illuminationstechnik, die in dem für Herzog Albrecht III. geschriebenen deutschen *Rationale divinorum officiorum* des Bischofes Durand zwar Einfluss der Prager Miniirkunst zeigt, aber grössere Bestimmtheit der Formen und kräftigere Harmonie der Farben bietet.

<sup>1</sup> Schmolk, Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Herzogenburg, S. 61, tritt dafür ein.

Dass die Karthäuser der österreichischen Klöster auf schön ausgestattete Handschriften ein Gewicht legten, beweist die Thatsache, dass man an verschiedenen Orten interessante Denkmale dieser Art nachweisen kann. So befinden sich in dem Servitenkloster Langeek zwei dem 14. Jahrhunderte entstammende Antiphonarien aus der 1380 gegründeten Karthause Aggsbach,<sup>1</sup> einer Filiation von Mauerbach: wie man daselbst durch käufliche Erwerbung den Bücherschatz zu vermehren bedacht war, lehrt die in der Göttweiger Bibelhandschrift Nr. 114 auf fol. 296<sup>a</sup> erhaltene Einzeichnung: *Iste liber est domus porte beate Marie in aspach ordinis Carthusiensis et est emptus per dominum Johannem priorem a quodam sacerdote in galia.*<sup>2</sup> Ganning bewahrte bis zu seiner Aufhebung das Gebetbuch des Herzogs Albrecht II., der 1332 den Grundstein der Kirche gelegt hat; diese Handschrift wurde 1788 für 57 fl. 3 kr. versteigert.<sup>3</sup> Daher kann es gar nichts Befremdendes an sich tragen, wenn der Karthäuser Johannes de Briger zu Mauerbach die *Moralia* Gregors zum Buche Job schrieb und mit geeigneten Miniaturen ausstattete.

## V. Das deutsche Gebetbuch König Albrechts II. in Melk.

Dass die habsburgischen Fürsten ununterbrochen ihr Interesse der Ausstattung der Handschriften mit Miniaturen bewahrten und wie Herzog Albrecht II. namentlich in den zur eigenen Erbauung bestimmten Gebetbüchern farbenprächtige Bilder lieben mochten, beweist auch das in der Bibliothek des Benedictinerstiftes Melk erhaltene deutsche Gebetbuch des Königs Albrecht II., das sich einst im Besitze des Kurfürsten Ernst von Köln befand und 1591 von diesem seinem Kammer-

<sup>1</sup> Sacken. Kunstdenkmale des Mittelalters im Kreise ob dem Wiener Walde des Erzherzogthumes Niederösterreich, Jahrbuch der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien, 1857, II. S. 143—144.

<sup>2</sup> Fol. 331<sup>a</sup> derselben Handschrift bietet die von derselben Hand rührende Notiz: *Iste liber est domus porte beate Marie virginis in Aspacho ordinis carthusiensis.*

<sup>3</sup> Bucher, Geschichte der technischen Künste, Stuttgart, 1875, I. S. 229.

diener Paul Zoss geschenkt wurde.<sup>1</sup> Wie dasselbe nach Melk gekommen ist, lässt sich urkundlich nicht nachweisen; obzwar sich darin ausser mehreren Initialen nur eine einzige grössere Darstellung findet, erregt letztere doch ausserordentliches Interesse.

Fol. 1<sup>b</sup> zeigt eine die ganze 17·8<sup>cm</sup> · 11·1<sup>cm</sup> Blattseite füllende Darbringung des Messopfers; dieselbe ist in den Chorraum einer Capelle verlegt, dessen geradlinig profilirte Gewölbegurte nicht auf besonderen Kämpfern ruhen, sondern ohne Vermittlung, wie dies in der Periode der Spätgothik öfters begegnet, von den pilasterartigen Wandverstärkungen aufschliessen und dem durch den runden Schlussstein markirten Scheitel des Gewölbes zustreben. Die fünf Fenster dagegen sind vollkommen frei von spätgothischen Elementen; die schlanken, jedes Fenster in zwei Felder theilenden Pfosten steigen unmittelbar aus der Fensterbank auf, entbehren der Basen wie der Capitäle und verzweigen sich unmittelbar in das nur Drei- und Vierpass verwendende Masswerk. Glasmalereien fehlen den einfach verbleiten Scheiben. Vorn wird die ganze Scene durch einen auf zwei schlanken Pfeilern ruhenden Chorbogen mit geradliniger Profilirung umrahmt.

Auf dem weissgedeckten Altartische, dessen grünes Antependium reiche Goldornamente beleben, gewahrt man ausser dem geöffneten Missale den zwischen zwei einfachen Leuchtern mit brennenden Kerzen stehenden Kelch, dessen ziemlich breit ausladender Fuss und halbkugelförmige *Cuppa* einem spätromanischen Muster entlehnt scheinen, während der Knauf des rechten Leuchters schon die gothische Gliederung zeigt. Dahinter erhebt sich das geöffnete Triptychon, dessen Mittelstück auf Goldgrund die Darstellung des *Ecce homo* bietet; in dem rechten Arme des Herrn ruht gemäss Matth. 27, 29 das Rohrsepter und auf dem Haupte die grüne Dornenkrone. Der linke goldgrundierte Flügel zeigt die Gestalt eines auf einem Drachen stehenden Mannes, dessen Rechte die Lanze in den Rachen des Unthieres stösst, wesshalb man hierin wohl den heiligen Georg erblicken darf, da eine Beziehung auf den Erzengel Michael wegen Mangels der Flügel ausgeschlossen

<sup>1</sup> Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Erzherzogthume Niederösterreich, a. a. O., S. 136.

erscheint: die den rechten Flügel füllende Gestalt einer blau-gekleideten Heiligen ist wegen Mangels eines Attributes nicht näher bestimmbar.

Der vor dem Altare stehende Priester, über dessen Alba eine lichtviolette Casula mit blauem Halskragen und eine grüne Stola liegen, und von dessen linkem Arme ein langer Manipulus herabhängt, hebt mit beiden Händen die Hostie empor. Zur Linken des Priesters knien zwei männliche Gestalten, die vordere ganz in leuchtendes Roth, die hintere in Blau gekleidet. Rechts erfasst ein hinter dem Priester knieender Jüngling in blauem Gewande mit der Linken den unteren Rand der Casula, während seine Rechte die hohe brennende Wandlungskerze hält. Hinter letzterem kniet, nur durch einen mit bunten Blumen durchwirkten und vertical gespannten Teppich getrennt, ein Mann in rosafarbenem Gewande, dessen Aermelausschnitte mit Pelz besetzt sind; er faltet die Hände und erhält durch den Schnurrbart und eine etwas stärker betonte Unterlippe einen charakteristischen Gesichtsausdruck.

Für die Bestimmung der damit angedeuteten Persönlichkeit werden die den oberen und unteren Blattrand schmückenden Wappen, von denen nur die oberen drei durch das Schneidmesser des Buchbinders theilweise gelitten haben, von grösster Wichtigkeit. Zwischen dem Schilde Alt-Ungarns und dem silbernen doppelschwänzigen Löwen Böhmens auf rothem Grunde ist das deutsche Reichswappen, der einköpfige, schwarze Adler auf gelbem Grunde, eingereiht. Der untere Rand bietet neben dem österreichischen Bindenschilde links auf blauem Grunde die fünf goldenen Adler von Altösterreich und rechts auf gleichgrundiertem Schilde den gekrönten Adler Mährens, dessen Körper weiss und roth quadriert ist.

Durch die Einstellung dieser Wappen wird unzweifelhaft, dass diese Handschrift für einen deutschen König aus dem Hause der österreichischen Fürsten, der zugleich auch Herrscher über Ungarn, Böhmen und Mähren war, miniirt wurde. Dies ist aber nur König Albrecht II. (1438—1439), dessen Porträt somit der Miniator in der Gestalt des betenden, bärtigen Mannes zu geben bestrebt war.

Ausser der beschriebenen Darstellung, neben welcher stilisirte Ranken die Seitenränder beleben, und einigen Initialen,

welche schönen Aufbau, satte Farbengebung und geschmackvolle Ornamentik bieten, verdient die dem blauen C auf fol. 2<sup>a</sup> verbundene Gestalt Christi in grauem Gewande Beachtung; die Rechte ist segnend erhoben, indess in der Linken ein rothes Buch ruht, und der lichtviolette Grund mit den feingezeichneten Goldornamenten lässt die Figur nachdrücklich hervortreten. Den Text umzieht stilisirtes Blattwerk, zwischen welchem auf dem unteren Rande der österreichische Bindenschild wieder eingestellt ist.

So wenig sich bestreiten lässt, dass die Miniaturen und wohl auch die Handschrift in jener Zeit entstanden sein müssen, als Albrecht II. alle sechs Wappen zugleich zu führen berechtigt war, und somit die Herstellung beider sicher zwischen 1438 und 1439 fällt, findet sich doch kein absolut zuverlässiger Anhaltspunkt dafür, wen der Fürst damit betraute, und wo die Arbeit entstand.

Der Charakter des zart ausgeführten Hauptbildes liess die Vermuthung aufkommen,<sup>1</sup> dass hier eine niederdeutsche Arbeit aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vorliege. Von höchstem Interesse ist es nun, dass diese Miniatur in inniger Beziehung steht zu einem Hauptwerke der Kölner Schule, nämlich der Scene mit dem messelesenden Priester auf dem ehemaligen Altare der Clarenkirche zu Köln, der heute im Chorecapitel des Domes sich befindet.<sup>2</sup> Die Gestalt des Priesters scheint geradezu herübergenommen, ist nur etwas gedrungener und mit einer Biegung der Arme gebildet; ebenso ist der knieende Mitraträger zur Linken des Celebranten nur im Zeiteostüme und einfach mit gefalteten Händen dargestellt, während der gleichfalls in die Tracht jener Tage gekleidete Träger der Wandlungskerze den die Casula hebenden Arm mehr streckt als biegt. Nur ist der Zusammenhang der Scene infolge der einander näher gerückten Gestalten auf dem Clarenaltare inniger als auf der Miniatur, deren Compositionsgedanke durch die einander etwas ferner bleibenden Figuren mehr gelockert wird.<sup>3</sup> Die Idee der architektonischen Umrahmung ist beiden Darstellungen gemeinsam, verflacht aber bei der Miniatur.

<sup>1</sup> Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Erzherzogthume Niederösterreich, a. a. O. S. 136.

<sup>2</sup> Vgl. Geschichte der deutschen Kunst. Berlin, 1885, 9. Lief., Abb. 5.

<sup>3</sup> Wie Illuminatoren der Passauer Diöcese, die ja für die Miniaturmalerei in Ober- und Niederösterreich stets von Bedeutung und Einfluss blieben,

In Rücksicht auf diese Thatsachen geht man vielleicht nicht zu weit, wenn man den unbekanntem Illuminator in der Kölner Schule des 15. Jahrhunderts sucht: ein solcher konnte natürlich vom Clarenaltare Anregung für sein künstlerisches Schaffen gewinnen. Da überdies feststeht, dass das Gebetbuch sich im Besitze eines Kurfürsten von Köln befand, so gewinnt diese Annahme an Wahrscheinlichkeit. Die Erwägung, es sei wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich, dass die gerade im 16. Jahrhunderte regen Kunstsinn bethätigenden Habsburger sich dieses Familienstückes vielleicht geschenksweise entäussert hätten, leitet zu der Vermuthung, dass das in Köln gefertigte Gebetbuch um die Zeit des Todes Albrechts II. vollendet war, nicht mehr in seine Hände gelangte und wohl von dem Kurfürsten von Köln, der es vielleicht als Geschenk für den Kaiser herstellen liess, zurückbehalten wurde.

Gegen den Clarenaltar hat der unbekanntem Miniator aber schon einen Schritt nach vorwärts gethan. Die gedrungene Gestalt des Priesters und jene seiner Diener, die schwächliche Gelenkbildung der gut behandelten Hände und die mehr runden Gesichter, die weicheren Bewegungen der volleren Gliedmassen und das Hereinbeziehen des Zeiteostümes stehen auf dem Boden der Auffassung und Behandlung des berühmten Dombildes; nicht minder verdient hervorgehoben zu werden, dass die Anwendung des räumlichen Hintergrundes,<sup>1</sup> obzwar nicht ganz den Gesetzen der Perspective entsprechend, einer ausserhalb der Kölner Schule liegenden Beeinflussung zuzurechnen sei, die bei Hergängen im Innern von Gebäuden den Goldgrund verdrängte.<sup>2</sup> Dass der Illuminator in der Hauptsache an ein bekanntes Werk der Tafelmalerei sich anlehnte, darf

---

die Darbringung des unblütigen Opfers in jener Zeit behandelt haben, davon gibt fol. 116<sup>b</sup> in dem St. Florianer Missale XI. 396 eine Vorstellung. Die Scene ist auf die nothwendigsten Personen, den Priester und seinen Diener, beschränkt und der Goldgrund beibehalten; Triptychon und Messbuch fehlen auf dem Altartische. Dieselbe Auffassung begegnet auch noch später in Werken österreichischer Miniaturmaler, wie auf fol. 162<sup>b</sup> des von 1478 stammenden Missales in der Stiftsbibliothek zu Geras.

<sup>1</sup> Woltmann-Woermann, Geschichte der Malerei. Leipzig, 1882, II, S. 89.

<sup>2</sup> Schmaase, Geschichte der bildenden Künste im Mittelalter. Düsseldorf, 1874, VI, S. 498.

ihm um so weniger zum Vorwurfe gemacht werden, als auch bei anderen Miniaturen niederdeutscher Herkunft, z. B. in dem 1451 entstandenen Gebetbuche der grossherzoglichen Bibliothek in Darmstadt,<sup>1</sup> Inspirationen von Seite der Tafelbilder nachgewiesen wurden, weshalb man gerade in dieser Beziehung ein Zugeständniss des Künstlers an den herrschenden Brauch<sup>2</sup> erblicken darf. Seine Zeichnung strebt nach Wahrheit und Lebendigkeit der Bewegung und des Ausdrucks: dieselben werden in der Gestalt des betenden Fürsten zu individueller Charakteristik, die an eine feine porträtartige Schilderung<sup>3</sup> heranreicht. Auch der Priester und seine Diener stehen über der marionettenartigen Behandlung der Gattungscharaktere minder begabter Maler aus der Kölner Schule. Der Farbauftrag ist kräftig, voll Harmonie und nicht ohne Weiche; eine geschickte Pinselführung hat ihm eine beachtenswerthe Zartheit verliehen.

Die Arbeit des niederdeutschen Miniators, der mit der Wiederholung des österreichischen Bindenschildes auf fol. 2<sup>a</sup> die Bestimmung der Handschrift nachdrücklich betonte, steht über dem, was zwischen 1430 bis 1450 in den österreichischen Landen selbst durchschnittlich auf diesem Gebiete geleistet wurde; dies zeigt z. B. ein Vergleich mit dem nicht viel später entstandenen Missale Friedrichs III. in der Wiener Hofbibliothek,<sup>4</sup> das gewiss von einer sehr geschätzten Hand mit Miniaturen ausgestattet wurde. Interessant bleibt es aber, dass aus dem deutschen Gebetbuche Albrechts II. der Beweis erbracht werden kann, dass für die Habsburger auch ausserhalb der

<sup>1</sup> Schnaase, a. a. O. S. 418—419. — Woltmann-Woermann, a. a. O., II, S. 91, werden directe Beziehungen zum Dombilde betont.

<sup>2</sup> Aehnliche Reminiscenzen an Tafelbilder begegnen auch in den Miniaturen eines niederdeutschen Gebetbuches Codex Nr. 176 der Bibliothek des Prämonstratenserstiftes Strahov in Prag, das gleichfalls im 15. Jahrhunderte entstanden ist.

<sup>3</sup> Dass dieselbe jedenfalls in der Absicht des Miniators lag, lehrt ein Blick auf die Darstellung Albrechts II. auf Blatt 45 in Primissers Ausgabe des „Stammbaumes des allerdurchlauchtigsten Hauses Habsburg Oesterreich“ und auf dem Thronsigel, dessen sich Albrecht II. nach Sava, „Die Siegel der österreichischen Regenten“ in Mittheilungen der k. k. Centralcommission, XIII. Bd., 1438 zur Bestätigung der Privilegien von Frankfurt am Main bediente.

<sup>4</sup> Schnaase, a. a. O. VIII, S. 480.

Erblände<sup>1</sup> Künstlerhände an Werken, die für ihren Privatgebrauch bestimmt waren, ihre Sorgfalt der Ausführung betätigten.

## VI. Salzburger Miniaturen des 15. Jahrhunderts.

In der Geschichte der deutschen Malerei des 15. Jahrhunderts nimmt Salzburg bekanntlich eine höchst beachtenswerthe Stellung ein. Die in den Tafelbildern vertretene Richtung bricht auch in den Producten der Miniaturmalerei hervor, wie vor allem die Vergleichung der in der Münchener Bibliothek erhaltenen, aus Salzburg stammenden Bibel darthut, die von Johannes Freybeck von Königsbrück 1428 in der Schrift vollendet und 1430 von dem Geistlichen Peter Grillinger dem heiligen Rupert gewidmet wurde.

Ein den Miniaturen derselben nahe verwandter Stil begegnet in dem Missale XI. 3. a. in der Bibliothek des altherwürdigen Benedictinerstiftes St. Peter in Salzburg; nach der auf fol. 178<sup>b</sup> in der Professformel begegnenden Einzeichnung, die mit dem übrigen Texte in innigstem Zusammenhange bleibt *„divinis rei testimonia presentem cedulam manu propria scripsi in hoc venerabili loco. S. Anno ab incarnatione domini. M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. XXXII<sup>o</sup>. tertia die Augusti que fuit dies Inventionis corporis beati Stephani. prothomartyris,* nach der in derselben Formel erscheinenden Erwähnung des *„Reverendi in christo patris et domini Georij de. S. Abbatis huius monasterii Salisburgensis. sancti Petri* und der auf fol. 27<sup>v</sup> vollzogenen Bezugnahme auf das Fest *in depositione s. Rudberti* steht die Anfertigung der Handschrift in dem Kloster St. Peter und als Termin derselben wohl auch die darin angeführte Zeit fest.

Abgesehen von einigen Initialen, unter welchen namentlich das *R* auf fol. 67<sup>b</sup>, das *S* auf fol. 75<sup>b</sup> und das *T* auf fol. 115<sup>a</sup> hervorgehoben seien, verdient das Bild des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes auf fol. 114<sup>b</sup> Beachtung.

Die ganze Darstellung umzieht ein 26<sup>cm</sup> × 14·7<sup>cm</sup> rosafarbener Rahmen: die vier Ecken des äusseren Blattwerk-

<sup>1</sup> Schnaase, a. a. O. VIII. S. 477, scheint anzunehmen, dass das Gebetbuch in Oesterreich selbst entstanden ist.

rahmens füllen die Evangelistenzeichen, während die Leisten von Brustbildern der beiden grossen Apostel und bedeutender Persönlichkeiten des alten Testaments belebt werden. Von dem Goldgrunde, dessen fein ornamementierte Muster wie mit einem Stempel eingedrückt erscheinen, hebt sich das gelblichbraune T förmige Kreuz, auf welchem an einem Stabe der in schwarzen Lettern auf Weiss ausgeführte Titulus steckt, weniger ab als der Körper des Gekreuzigten, der nur mit einem fast durchsichtig gebildeten Lendenschurze<sup>1</sup> bekleidet ist und den rechten Fuss über den linken legt. Die körperliche Schwere zieht die Arme etwas straffer an. Die rechts unter dem Kreuze stehende Maria, welche über einem rosafarbenen Unterkleide einen blauen Mantel und den weissen Kopfschleier trägt, faltet die Hände, während der zur Linken Christi erscheinende Johannes, dessen Gewandung die traditionelle Färbung zeigt, das rosafarbene Evangelienbuch in der Linken hält.

Um diese Darstellung zieht sich ein äusserer, schon recht naturalistisch erfasster Rahmen von bunten Blättern. In der oberen Ecke rechts erscheint auf Goldgrund der schwarzbraune Adler mit der Legende *Johannes. Unus militum latus eius aperuit* (Joh. 19, 34), links der weisse Engel mit rother, über der Brust gekrenzter Stola, blau und roth gefärbten Flügeln, sowie mit der Legende *Matheus. Jesum autem flagellatum tradidit eis, ut . . .* (Matth. 27, 26) und zwischen beiden das prächtige Bild des Petrus in blauem Mantel über rosafarbenem Unterkleide; die Persönlichkeit wird durch das Schlüsselattribut und die Worte *Petrus X passus est* (Ep. Petri I., 4, 1) sicher gestellt. Der untere Rand zeigt in der linken Ecke den braunen, blau und roth geflügelten Stier mit der Legende *Lucas. Sicut optat pater meus ita (dispono — Luc. 22, 29)*, in der rechten den gleich behandelten Löwen mit der Erläuterung *Marcus. Jesus autem emissa voce magna expiravit* (Marc. 15, 37) und zwischen beiden das Brustbild des in Grün und Blau gehüllten Paulus, der durch das Schwert und die Legende *Paulus. xp̄us factus est pro nobis obediens usque ad mortem* (Philip. 2, 8) gekenn-

<sup>1</sup> Dieser naturalistische Zug ist auch auf dem mit dem Namen d'Pfenning bezeichneten und von 1449 datierten Kreuzigungsbilde der Wiener kaiserlichen Galerie nachweisbar.

zeichnet wird. In dem Rankenwerke des rechtsseitigen Randes begegnen Prophetenfiguren in der damals üblichen Kleidung und Kopfbedeckung. Unter dem rosafarben und grün gekleideten Ysaïas mit dem auf Christi Leiden gehenden Hinweise *Vere longproves necis ipse tulit* (Jes. 53, 4) hält der in blauem Mantel abgebildete Yereimias die Legende *Dedi dilectam animam meam in manus inimicorum* (Jer. 12, 7), während jene des Job *Et exprobrantes percusserunt maxillam meam* (Job, 16, 11) wie die anderen auf die Passionsgeschichte Bezug nimmt. Diese Tendenz verfolgen die Schriftstellen, welche den Gewährsmännern des alten Bundes auf dem linken Rande beigegeben sind. Während die Worte des in Roth und Blau gekleideten Psalmisten David, *Manus meas et pedes meos* (Ps. 21, 17) der Durchbohrung der Hände und Füße gelten, gehen jene des Salomo *Morte turpissima condempnemus eum* (Lib. Sap., 2, 20) auf die schmachvolle Todesart. Zacharias, der einen blauen, violettgefütterten Mantel und gleichfarbige Mütze trägt, weist mit *Hijs plagatus (sum in domo eorum, qui diligebant me.* Zach. 13, 6) auf Matth. 27, 26 hin.

Diese Einbeziehung der auf die einzelnen Phasen des Leidens Bezug nehmenden Gewährsmänner des alten und neuen Testaments erklärt sich wohl am besten aus den Anschauungen einer Zeit, welche sich eingehender mit den Bildereyklen der *Biblia pauperum* und des *Speculum humanae salvationis* befasste.

Der Miniator, welcher nach den oben beigebrachten Stellen vielleicht unter den Mönchen von St. Peter vermuthet werden darf, bewährt sich als durchschnittlich guter Zeichner. Der Körper des Erlösers zeigt achtbare Ansätze zu anatomisch richtiger Auffassung, die Köpfe sind charakteristisch und ausdrucksvoll modellirt. Jener Marias bleibt zart und annuthig, wie die weiblichen Köpfe aller aus Salzburg kommenden Tafelbilder jener Zeit, während der des Petrus markiger und derber, aber voll Frische und Leben ist, das namentlich aus dem Auge entgegenstrahlt.<sup>1</sup> Letzteres, sowie die Haltung kündigen

<sup>1</sup> Lebenswahr sind auch die beiden Mönchsgestalten auf fol. 21<sup>b</sup> des Lambacher Codex 189, der, da im Kalendarium sowohl der Tag des heil. Benedict, als auch Rudberti episcopi und der deportatio s. Rudberti durch rothe Lettern hervorgehoben ist, in einem auch den heil. Rupert hochverehrenden Benedictinerkloster gefertigt sein muss. Dürfen die

bei Paulus die Begeisterung des feurig strebenden Geistes; die Propheten bleiben mehr statuarisch, aber nicht ohne Ernst und Würde, indess über Salomo jugendliche Sentimentalität gebreitet scheint. Die Hände sind zwar schmal, aber gut und natürlich gebildet und bei Maria Ausdrucksmittel des Schmerzes. Die Gewandung ist einfach, die Faltenbehandlung ohne Häufung und theilweise, wie bei Johannes, durch die Bewegung des Körpers motivirt. Die Haare kommen fein gestrichelt in scharfer Ausprägung zur Geltung. Das Colorit ist sorgfältig vertrieben und von jener zartbleichen Carnation, welche auf den Münchner Tafelbildern Salzburger Herkunft begegnet und auch dem Altärchen aus dem Bruderhause zu Hallein eigen ist. Während die Farbengebung, die in den Initialen und dem Rankenwerke satt und harmonisch gestimmt ist,<sup>1</sup> mehr den Eigenthümlichkeiten der Kölner Schule sich nähert, bricht in der Formenbehandlung jener Zug durch, welcher sich im 15. Jahrhunderte als Charakteristikon der Nürnberger Meister ausbildet.

Weiter entwickelt, aber zugleich vergrößert findet sich letzterer in dem Dedicationsbilde des Nekrologiums vom Nonnenberge. Die von 1466 datierte Miniatur, welche auf fol. 144<sup>b</sup> in einem blau ornamentirten Rahmen erscheint, zeigt in einer gewölbten Halle, die reich an spätgothischen Motiven, z. B. Eselsrücken, ist, *Sanctus Benedictus* in lichtvioletter Mantel über der Alba; derselbe sitzt auf einem mit rothem Polster belegten Throne, hinter welchem ein grüngemusterter Teppich

mit 1432 anhebenden Tabellen einen Anhaltspunkt für die Entstehungszeit gewähren, was nach fol. 7<sup>a</sup> des Kremsmünsterer Codex 392 zulässig erscheint, wie noch weiter unten gezeigt werden soll, so könnte die Handschrift mit dem eben besprochenen Missale gleichzeitig entstanden sein. Da Zeichnung und Farbengebung des letzteren mit der erwähnten Darstellung des Lambacher Codex 189 übereinstimmen, so mag wohl auch dies übrige nur mit Initialen gezierter Werk, das in den letzten Theilen flüchtige Arbeit zeigt, in St. Peter gefertigt sein.

<sup>1</sup> Dadurch unterscheidet sich diese Handschrift vortheilhaft von einem Graduale für Cistercienser, Codex Nr. 2 der Stiftsbibliothek zu Wilhering, das nur um wenige Jahre früher vollendet wurde, da es auf fol. 190<sup>a</sup> heisst: „Anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XX<sup>o</sup>. scriptus et completus est hic liber per manus fratris Bernardi sub venerabili patre et domino Jacobo abbate huius domus“. In demselben zeigt die Zeichnung wie die Farbengebung Ungeschicklichkeit und Geschmacklosigkeit.

sich ausspannt. Seine Linke hält das auf den Knien liegende offene Buch, in welchem zu lesen ist *Sancte Benedicte ora pro me*; von seiner Rechten geht ein Spruchband mit den Worten *Despondi eum ros . . . viro castasque exhibere*. Um den Kopf des Heiligen zieht sich gegen mehrere links knieende Benedictinermönche ein anderes hin, worauf zu lesen ist *Maior est quam victima a<sup>o</sup> 1466*; rechts von dem Ordensstifter knieen mehrere Nonnen. Darunter gewahrt man auf dem untern Rande den heiligen Rudbertus in blaugefüttertem, violetterm Pluviale, mit gleichfarbiger Mitra und dem Pedum in der Rechten, und, von ihm nur durch die eingefügte Jahreszahl 1466 getrennt, rechts S. Virgilius in blauer Cappa und Mitra, die beiden für Salzburg wichtigen Patrone.

Abgesehen von dem Charakter der Handschrift, die als Nekrologium auf das Locale vor allem Bezug nehmen muss, spricht die ganze Anordnung des Dedicationsbildes, auf welchem die Mönche von St. Peter und die Nonnen vom Nonnenberge in Gegenwart der Salzburger Localheiligen vor dem Ordensstifter erscheinen, für die Möglichkeit, dass auch ein geistlicher Miniator, den man dann wohl wieder unter den Mönchen von St. Peter suchen müsste, hier seine künstlerischen Fähigkeiten bethätigt habe. Freilich können letztere nicht sehr hoch angeschlagen werden. Die ziemlich gedrungnen Gestalten zeigen zwar ausdrucksvolle, aber meist unschöne Köpfe, entbehren in den Extremitäten des bezeichnenden Ausdruckes und haben eine bereits eckigen Brüchen sich nähernde Faltengebung. Der Farbenauftrag ist gegen das Missale in St. Peter derber, weniger fein vertrieben und neigt einer bleichen Carnation zu; der Teppich, welcher nach Art des Kölner Dombildes gespannt ist und in den Ornamenten an jenen der Madonna mit dem Veilchen im erzbischöflichen Museum zu Köln anklingt, zeigt gewisse Sorgfalt der Behandlung. Vielleicht darf man in den zuletzt erwähnten Momenten eine verwischte Spur Kölner Einflüsse erblicken, welche die Salzburger Maler mit oberdeutschen Elementen zu versetzen wussten.

Denselben Typus, nur in etwas verfeinerter Art, bieten zwei Psalterhandschriften der Stiftsbibliothek zu Kremsmünster, Cod. 356 und 359. Erstere zählt 255 Blätter, ist 45·2<sup>cm</sup> × 33<sup>cm</sup> und zeigt auf fol. 8<sup>b</sup> folgende Einzeichnung: *Hunc librum fecit*

*fieri venerabilis in christo pater ac dominus dominus edalricus abbas in Cremsmünster nec non in decretis ac artibus liberalibus gradatus 1461.* Darunter sind die Worte *„Spero. In. Te. Deus“* und der wiederholte Hinweis auf den erwähnten *„Abbt Ulreich“* sichtbar. Die Handschrift ist mit vielen sorgfältig, aber mehr in handwerksmässiger Auffassung durchgebildeten Initialen geziert, von denen das *B(eatus)* auf fol. 9<sup>a</sup> reicher behandelt ist. Der dunkelgrüne Körper dieses Buchstabens, dessen Ornamente durch lichtere Töne und gelbe Höhlung wirkungsvoll hervortreten, liegt auf Goldgrund, in welchem Blumen und Blätter wie mit einem Stempel vertieft erscheinen; in demselben sitzt auf einem Stuhle, hinter welchem ein weisser Baldachin sich aufbaut, der gekrönte königliche Sänger in grüingefüttertem, lichtviolettem Mantel, die Harfe in beiden Händen haltend. Reiches, schön erfasstes und naturalistisch behandeltes Blattwerk<sup>1</sup> bedeckt den Rand. Zur Bildung der Initialen, die vorwiegend wie das *S* auf fol. 67<sup>b</sup> in Roth und Blau ausgeführt sind und gegen das Ende in Zeichnung und Farbengebung schwächer werden, sind vielfach menschliche Gestalten verwendet; die Hände derselben sind wie bei David schmal, natürlich bewegt und besser als die Füsse, während in der Gewandbehandlung gehäufte Falten sich wiederholen.

Genau in gleicher Weise ist der Miniaturenschmuck des Kremsmünsterer Psalteriums Cod. 359, das dieselbe Blattzahl und dieselben Blattdimensionen wie Cod. 356 zeigt; auf fol. 255<sup>b</sup> begegnet die Einzeichnung *„Der erwidig und geistlich in got vater und herr. herr Ulreich Abbt zue Kremsmunster. In geistlichen rechten und in den sibem freyen künsten gradiert hat das puech schreiben lassen. Anno domini nostri Jesu Christi 1465.“* Ueber den Worten *„Spero. In. Te. Deus“*, die wohl den Wahlspruch des Abtes Ulrich geben sollen, findet sich die Jahreszahl 1465, unter denselben wie in Cod. 356 *„Abbt Ullreich.“* Fol. 9<sup>a</sup> bietet beim Beginne des Psalteriums eine für Kremsmünster höchst wichtige und interessante 12·2<sup>cm</sup> × 12·3<sup>cm</sup> Minia-

<sup>1</sup> Einfacheres, aber geschmackvoll durchgebildetes Blattwerk begegnet auch auf fol. 13<sup>a</sup> der Lambacher Papierhandschrift Codex 176, deren Anfertigung nach der Schlussbemerkung *„Anno domini 1487 in die protomarthiris.“* und nach der jedem Monatsanfange des Calendariums beigegebenen Jahreszahl 1488 zeitlich sicher gestellt ist.

tur. In einem grünen Rahmen liegt auf leuchtendem Goldgrunde, dessen Ornamente dieselbe Technik wie im Cod. 356 bekunden, ja fast mit denselben übereinstimmen, ein lichtviolettes *B(catus)*; den Stamm desselben bilden zwei über einander stehende Jünglinge in der Art, dass der knieende untere den Flötenbläser trägt, in dessen rechter Hand noch ein dudelsackartiges Instrument ruht. Die obere Rundung zeigt einen Jüngling, der seine Linke in den Rachen eines geflügelten Unthieres legt, während in der unteren eine Frau die Haare eines schlafenden Jünglings abschneidet, Motive, die auf die Geschichte Samsons Bezug zu haben scheinen. Im Innern des Buchstaben baut sich ein Thron in spätgothischen Architekturformen auf; der Steinbaldachin, dessen zwei Fenster den Eselsrücken verwendet zeigen, schliesst oben mit einem Zinnenkranze ab. Unter demselben thront Christus in gelbem, um den Hals blaugerändertem Mantel, während unter der Alba rosafarbene Schuhe hervorschauen; sein Fuss ruht auf einem keineswegs gut behandelten Löwen. Vor ihm kniet in grünem, mit weissem Pelze verbrämtem Mantel und blauem Untergewande ein graubärtiger Mann, der durch das in seinen Händen befindliche Kirchenmodell als der Stifter der Abtei Kremsmünster, Herzog Tassilo, gekennzeichnet ist. Dies Modell ist für die Beurtheilung der Anlage der alten Klosterkirche von Wichtigkeit; letztere zeigt sich darnach als ein dreischiffiger Bau, dessen Mittelschiff wie das eine sichtbare Seitenschiff in runder Apsis schliesst, während die Fassade durch zwei sechseckige Thürme flankirt erscheint. Die rundbogigen Fenster und der unter dem Dache hinlaufende Rundbogenfries vervollständigen den Typus der romanischen Anlage. Dass mit letzterer unzweifelhaft auf die aus der romanischen Bauperiode stammende Kirche zurückgegriffen sei und nicht bloß eine Willkür des Miniators vorliegen mag, der nur durch die Beigabe des Kirchenmodells den Stifter charakterisiren wollte, scheint die Erwägung zu bestätigen, dass der Künstler, welcher im Thronaufbau sich mit den spätgothischen Architekturformen vollständig vertraut zeigt, wohl eher ein in diesen Formen gearbeitetes Modell beigegeben hätte, wenn ihn nicht die Rücksichtnahme auf ein bestimmtes Object leitete.

Gerade der letztere Umstand scheint auch dafür zu sprechen, dass die beiden Psalterhandschriften in Kremsmünster nicht

blos geschrieben, sondern auch miniirt wurden, wenn auch keineswegs absolut ausgeschlossen ist, dass ein auswärtiger, vielleicht sogar weltlicher Miniator von dem Abte Ulrich ganz bestimmte, alle Details seiner Arbeit genau charakterisirende Weisungen erhalten habe, welche seinem Werke den localen Charakter aufprägen sollten. Für die Thatsache, dass beide Handschriften von demselben Miniator ausgeschmückt wurden, spricht die Verwandtschaft des Aufbaues mehrerer Initialen und des reichen Blattwerkes, namentlich auf fol. 9<sup>a</sup> beider Codices. Das Motiv des Storches, welcher eine Schlange im Schnabel trägt, ist im Cod. 359 nur ein wenig abgeändert; die Buchstabenkörper sind auch in letzterem meistens blau und roth behandelt, bei Grün ist wie auf fol. 24<sup>b</sup> die Höhlung mit Gelb beliebt, auf welche schon bei fol. 9<sup>a</sup> im Cod. 356 hingewiesen wurde, und das Ornamentale des Goldgrundes auf dieselbe Weise herausgearbeitet. Gerade diese Initialenbehandlung spricht aber für die Entstehung der Miniaturen in Kremsmünster; denn in dem Cod. 392 der dortigen Stiftsbibliothek, der auf fol. 7<sup>a</sup> in der Tabelle für den *Terminus paschalis* die Worte *Ita ut primus numerus scilicet pro anno currente 1498 habeatur sequens pro sequente etc.*<sup>4</sup> zeigt und wegen der besonderen Auszeichnung des für Kremsmünster local wichtigen *Agapiti martyris* im Kalendarium unzweifelhaft 1498 im Stifte gefertigt erscheint, begegnet dieselbe Auffassung und Ausführung, wie ein Blick auf fol. 9<sup>a</sup>, 38<sup>b</sup>, 52<sup>b</sup>, 129<sup>a</sup> lehrt. Die Wiedergabe des Pfaues auf fol. 9<sup>a</sup> durchdringt derselbe Naturalismus, der in allen Thiermotiven in Cod. 356 und 359 zur Geltung kommt. Der Miniator der letztgenannten Handschrift weiss die Köpfe des Erlösers sowie des Herzoges ausdrucksvoll zu gestalten; freilich bietet der etwas unnatürlich geöffnete Mund, zwischen dessen Lippen sich die Zähne gewaltsam vorzudrängen scheinen, bei dem Kremsmünsterer Stifter nichts besonders Anziehendes, so sehr es auch der Künstler verstanden hat, andächtige Verehrung und gläubiges Schauen namentlich im Auge zum Ausdrucke zu bringen. Die Gesichtsfärbung hält das zartbleiche Colorit der Salzburger Miniaturmaler fest, deren Einfluss in einem so nahe benachbarten Landstriche nicht zu sehr auffallen kann; denn auch die anscheinend mit einem Stempel auf dem Goldgrunde ausgeführte Herausarbeitung des

Ornamentalen<sup>1</sup> darf als fortgesetzte Uebung der in dem Missale von St. Peter beobachteten Technik angesehen werden.

Eine Salzburger Arbeit des 15. Jahrhunderts liegt auch in jenem Antiphonare des Klosters Seitenstetten vor, auf dessen Vorderdeckel ein Pergamentblatt mit folgender Einzeichnung<sup>2</sup> eingeklebt ist:

*Hic me illuc donavit quem deus hoc gracia dotavit  
 Wolfgangus est dictus venerabilis et benedictus  
 Cenobii sancti Petri in salisburga quemadmodum existit pulera  
 Abbas ibi a deo electus a quo est semper directus.  
 Verbi incarnati anno hoc factum est quam cito lapsa  
 Millesimus dum curreret et quingentesimus succederet  
 Annisque quartus addebatur liber iste huic loco tradebatur.  
 Oro reverentia erigua fratribus in sancto petro pro honore data  
 Udalrici abbatis tempore qui hoc monasterio praefuit directe  
 In Raitenhoslach loco venerabili renit hic commendandus ibi  
 Cuius laudes decantare vere non ommittamus qua re  
 Sagaci cum opere praefuit quippe hoc gracia tempore  
 Qui polorum etiam regna deo donante possideat cuncta  
 Et deo dicamus gratias, qui omnibus nobis semper beneficiat.  
 Amen.*

Die 296 Pergamentblätter von 57<sup>cm</sup> × 38,5<sup>cm</sup> zählende Handschrift zeichnet sich durch einige höchst sauber und sorgfältig ausgeführte Initialen aus, denen verschiedene auf die Antiphonen oder das Leben Christi Bezug habende Scenen verbunden sind.

Zwei Engelsgestalten, deren Umriss von dunkelblauem Grunde in lichterem Tone sich abheben, sind zur Bildung des A auf fol. 2<sup>a</sup> verwendet. Zwischen den Buchstabenschenkeln spannt sich ein lichtvioletter Teppich, vor welchem der Herr in grauem, rothgefüttertem Mantel mit segnend erhobener

<sup>1</sup> Dieselbe begegnet auch in dem Lambacher Brevier Codex Nr. 170, welches nicht viel früher entstanden ist; denn im Kalendarium findet sich beim Januar die Jahreszahl 1458 und in den Zeitbestimmungstabellen als Ausgangsjahr 1459. Doch sind nur Initialen, wie auf fol. 1<sup>a</sup> 152<sup>b</sup>, 156<sup>b</sup> einer besonderen Erwähnung werth.

<sup>2</sup> Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Erzherzogthume Niederösterreich, a. a. O. S. 129, verweist schon auf die „etwas unverständlichen lateinischen Verse“.

Rechten erscheint und in der Linken den goldenen Reichsapfel trägt. Die ausserhalb des *A* auf dem Rande begehende Gestalt eines Benedictiners, in dessen gefalteten Händen die Rose der Verschwiegenheit sichtbar wird, wird durch das im linken Arme ruhende *Pedum* als das Bild eines Abtes gekennzeichnet. Oberhalb des Buchstabens sind die Figuren eines wegen mangelnden Attributes nicht näher bestimmbar Heiligen, dessen Gesichtstypus sowie die genau sich deckende Farbenbehandlung der Gewandung zu dem Petrusbilde der Canondarstellung in dem Missale von St. Peter stimmt, und des heiligen Ordensstifters Benedict eingestellt. Das überaus reiche Rankenwerk, in welchem allerlei Thiere, als Reiher, Eisvögel, Mandelkrähe u. s. w., Abwechslung und Leben schaffen, ist geschmackvoll angeordnet, schön und sehr fein durchgearbeitet.

Von dem mattblauen, mit Goldornamenten fein gezierten Mittelgrunde eines rosafarbenen *O* auf fol. 51<sup>b</sup> hebt sich die Gestalt des knieenden königlichen Sängers ab, der die Hände flehend erhebt und in einen grünen, mit weissem Pelze verbräunten Mantel — fast wie jener des Tassilo im Kremsmünsterer Psalterium Cod. 359 — gehüllt ist. Aus den Wolken blickt der Herr auf ihn herab.

In dem von grünem 17.6<sup>cm</sup> × 16<sup>cm</sup> Rahmen umschlossenen Goldgrunde liegt auf fol. 58<sup>a</sup> ein rosafarbenes *O*, dessen Innenraum von einer Darstellung der Geburt Christi ausgefüllt ist.

Vor der graugedeckten Hütte, in welcher der Ochs an der braunen Krippe steht, kniet Maria in traditionell gefärbter Gewandung mit gefalteten Händen vor dem Kinde, das mit ausgebreiteten Armen vor dem sich auf einen Felsblock stützenden Josef liegt. Den beiden Hirten, die in Gelb und Roth gekleidet sind, verkündet der herabschwebende Engel mit dem Spruchbände *annuncio vobis* die beglückende Botschaft. Wieder kniet ausserhalb der Darstellung ein Benedictiner mit der Legende *ora pro nobis ad dominum*, während oberhalb derselben die in zwei Medaillons eingestellten, sehr sorgfältig ausgearbeiteten Greisenköpfe auf die schon bei fol. 2<sup>a</sup> erwähnten Figuren zurückzugreifen scheinen.

Der Diacon auf fol. 77<sup>a</sup> ist auf den Protomartyrer Stephanus zu beziehen, der in rother Dalmatica über der Alba erscheint und in der Linken drei Steine trägt.

Fol. 86<sup>b</sup> zeigt in einem lichtgrauen 18<sup>cm</sup> × 16·2<sup>cm</sup> 17 den Evangelisten Johannes in grünem, rothgefüttertem Gewande; der rothe Hintergrund bietet feine, in Gold ausgeführte Ornamente. Aus der blauen Wolke schwebt ein Engel zu dem Heiligen nieder, der die nach Apokal. 1, 1 von diesem Boten überbrachte Offenbarung niederzuschreiben sich anschickt: das Schabmesser und der Griffel sind in seinen Händen sichtbar. Dass dieser Engel nicht vielleicht auf Matthäus zu beziehen ist, macht das vor Johannes aufgeschlagene Buch mit den Anfangsworten seines Evangeliums *In principio erat verbum et verbum erat apud deum et deus erat* zweifellos, namentlich da es der als Attribut wichtige, die Flügel mächtig ausbreitende Adler auf viereckigem Leseulte trägt.

Der bethlehemitische Kindermord wird auf fol. 97<sup>b</sup> einem lichtgrauen 12<sup>cm</sup> × 12·2<sup>cm</sup> O verbunden, in welchem sich ein golddurchwirkter, grüner Teppich ausspannt. Auf gleichfarbigem Throne sitzt der gekrönte Herodes, dessen erhobene Rechte auf den eben erhaltenen grausamen Befehl deutet. Letzterer ist sofort vollzogen. Ein roher Kriegsknecht, dessen rothes Wams harmonisch zu dem Henkersgeschäfte gestimmt scheint, durchbohrt das zu den Füßen des Tyrannen liegende Kind; ein graubärtiger Genosse, dessen Dolch sich eben in eine Kindesbrust gräbt, scheint ihm fast zuvorkommen zu wollen.

Die geschmackvollen Ornamente des M auf fol. 110<sup>a</sup>, das 17·7<sup>cm</sup> × 17<sup>cm</sup> ist, werden durch einen lichterem Ton des Grün herausgearbeitet. Ueber dem Mittelstamme des Buchstabens steht am lichtblauen Himmel der goldene Stern, welcher die drei Weisen aus dem Morgenlande zur Anbetung des göttlichen Kindes herbeigeführt hat. Barhäuptig kniet der älteste derselben, das Gefäss emporhaltend, vor der in die traditionellen Farben gekleideten Maria; letztere sitzt nach links gewendet und hält das mit der Rechten segnende Kind, dessen Linke nach dem dargereichten Geschenke greift. Fast schüchtern tritt der zweite König in grauem, grümgefüttertem Mantel mit weissem Kragen heran, um das auf seinem linken Arme ruhende Kästchen darzubringen, und will eben mit der Rechten die Krone vom Haupte heben; mit letzterer geschmückt, erscheint auch der Dritte im blauen Mantel. Im oberen Theile beider Innenräume des Buchstabens erscheinen in ungebrochenem Zimmober

herausgearbeitete Engelsköpfe, während den rosafarbenen Vorhang des unteren elegante Goldornamente bedecken.

In dem rosafarbenen  $17.3^{em} \times 15.4^{em}$  *D* auf fol. 127<sup>b</sup> kniet ein rothgekleideter Mann vor dem in graublauem, rothgefüttertem Mantel erscheinenden Herrn, dessen Rechte segnend erhoben ist, indess die Linke das Buch des Lebens trägt. Zwei Engel halten und spannen den lichtgrünen Teppich, der mit goldenen Adlern durchwirkt ist; eine bestimmte Beziehung zum Texte ist nicht eruirbar, was auch von der auf fol. 194<sup>b</sup> in nachdenklicher Stellung abgebildeten Mannesgestalt gilt.

Das rosafarbene *F* auf fol. 154<sup>a</sup> mit blauem, goldgemustertem Hintergrunde tritt in Beziehung zu den Worten ‚*Fratres existimo*‘, welche der auf lichtrothem Schemel bei dem aus einfachen Balken zusammengefügtten Schreibpulte sitzende Paulus niedergeschrieben hat.

Fol. 186<sup>a</sup> bietet in dem grünen *Q* die Rückkehr der den grünen Zweig im Schnabel tragenden Taube zur Arche, die auf den weiss und grün gefärbten Wellen als sechseckiger, thurmartiger Bau hinschwimmt. Während die Thüre wohl verschlossen ist, wird der Kopf des greisen Noah in einem Fenster sichtbar, um das heimkehrende Thier einzulassen. Dem rosafarbenen *T* auf fol. 206<sup>b</sup> ist die Darstellung beigegeben, wie der mit der Jagdbeute zurückkehrende Esau dem Vater naht. Letzterer ruht in grauem Gewande auf dem weissen Lager mit grüner Decke und hebt die Rechte zum Segen gegen den im hellrothen Wamse und in grauen Bein Kleidern herantretenden Sohn, dessen Hände ihm einen Hasen entgegenhalten.

Während der Miniator hier mit dem mattblauen, goldornamentirten Hintergrunde auf das auch fol. 231<sup>a</sup> wieder be gegnende Muster von fol. 51<sup>b</sup> zurückkommt, wählt er für die in dem grünen *D* angeordnete Scene der Rückkehr des verlorenen Sohnes auf fol. 217<sup>b</sup> eine gewölbte Halle. Der Vater in blaugefüttertem, rosafarbenem Mantel, durch einen weissen Judenhut gekennzeichnet und in der Linken ein goldenes Gefäss haltend, streckt die Rechte gegen den vor ihm in grauem Mantel knieenden Sohn, dessen etwas struppiger Bart wohl auf Rechnung der lockeren Lebensweise zu setzen ist. Den vier dahinter sichtbaren Dienern gelten wohl die auf die

Miniatur Bezug habende Worte *„Dicit autem pater ad servos suos cito proferte stollam primam et induite“*.

Die Darstellung auf fol. 231<sup>a</sup> zeigt die Begegnung Christi mit der Samariterin. Der Herr steht in grauem, rothgefüttertem Gewande unterweisend vor dem die Hände faltenden Weibe in grünem Mantel über lichtviolettem Unterkleide; er scheint ihr eben mit Bezug auf Joh. 4, 18 die fünf Männer, welche sie schon gehabt, an den Fingern der rechten Hand heranzuzählen. Dem grünen *E* auf fol. 243<sup>a</sup> ist die auf Joh. 8, 59 Bezug nehmende Darstellung des aus dem Tempel sich entfernenden Heilandes verbunden. Gegen den im blauen, rothgefütterten Mantel Einerschreitenden erheben zwei Juden die mit Steinen versehene Hand, indess ein Dritter sich bückt, um seine Genossen zu unterstützen und neues Material aufzulesen.

Die Thatsache, dass die Handschrift aus St. Peter in Salzburg stammt, wird für die Beurtheilung ihrer Anfertigung wichtig. Da nämlich auf fol. 2<sup>a</sup> die Gestalt eines Benedictinerabtes und auf fol. 58<sup>a</sup> jene eines Mönches ausserhalb des Buchstabens in anbetender Stellung erscheint, was z. B. auch in dem Missale des Bruders Benedict aus dem Kloster Bruck auf fol. 6<sup>a</sup> stattfindet, so darf man wie in letzterem dieselben auf den Schreiber und Miniator beziehen oder wenigstens annehmen, dass ein Abt von St. Peter von einem seiner Mönche die Arbeit ausführen liess. Denn da auf fol. 2<sup>a</sup> in den Medaillons oberhalb des Buchstaben ausser dem heiligen Benedict ein Heiliger erscheint, der im Vergleiche zu dem Missale in St. Peter auf den heiligen Petrus bezogen werden muss, wird die Entstehung an letztgenanntem Orte, nämlich in dem Salzburger Benedictinerstifte St. Peter, höchst wahrscheinlich.

Die Arbeit zeigt auch eine dem Missale in St. Peter verwandte Zeichnung und Farbengebung. Das Rankenwerk ist reicher, harmonischer entwickelt und bietet mehr Abwechslung; die demselben verbundenen Thiermotive decken sich mehrmals mit jenen der Kreismünsterer Psalterien. Die Anwendung der Halle auf fol. 217<sup>b</sup> erinnert an das Dedicationsbild des Nekrologiums vom Nonnenberge. Bei gedrungener Körperbildung ist die Gesichtsform der ausdrucksvoll modellirten Köpfe rundlich, die Behandlung der Hände und Füsse durchschnittlich annehmbar und die Gewandung in jenen senkrechten,

parallelen, mitunter recht breiten und gezogenen Falten<sup>1</sup> durchgebildet, die auch auf dem vom Kaiser Friedrich III. für die Kirche zu Aussee in Steiermark 1449 gestifteten Altare begegnen. Die Scenen der Rückkehr des verlorenen Sohnes auf fol. 217<sup>b</sup> und der Steinigung auf fol. 243<sup>a</sup> bieten gut bewegte Gestalten mit sehr individuellen, dem Leben entnommenen Zügen. Während die den Teppich spannenden beiden Engel auf fol. 127<sup>b</sup> viel an die Typen der Kölner Schule anklingen, deren weiche Behandlung wie auf dem Altare in der Lechkirche zu Graz<sup>2</sup> in den Bewegungen mancher Gestalten z. B. der Maria auf fol. 110<sup>a</sup> festgehalten erscheint, wahr das Colorit einen bleichen Ton, der nur bei Herodes auf fol. 97<sup>b</sup> ins Grünlichgraue hinüberspielt. Die stark weissen Lichter mildern etwas die tiefe und kräftige Glut der brillanten Farbengebung. Der Zusammenhang mit der in Salzburg und den angrenzenden Gebieten während des 15. Jahrhunderts herrschenden Maltechnik ist unverkennbar. Als Entstehungszeit der Arbeit wird namentlich durch die Aehnlichkeit in der Behandlung mancher Details mit dem Altarwerke zu Aussee die Mitte des 15. Jahrhunderts wahrscheinlich.

Derselben Periode gehört auch das Antiphonar Cod. Nr. 2 des salzburgischen Benedictinerstiftes Michaelbenern an, dessen Einband die Jahreszahl 1458 trägt. Die Handschrift bietet einige immerhin beachtenswerthe Miniaturen, welche durch gewisse Uebereinstimmung der Anordnung mit jenen des Seitenstettener Antiphonars an Interesse gewinnen.

So erinnert auf fol. 2<sup>a</sup> das blaue *A*, zwischen dessen Schenkel sich ein dunkelvioletter, goldgemusterter Teppich spannt, mit den zum Initialenbaue verwandten zwei Engelsingestalten, den oberhalb des Buchstabens in den Ecken erscheinenden Prophetenfiguren und der in der Mitte eingestellten Prophetenerscheinung genau an den Aufbau auf fol. 2<sup>a</sup> des Seitenstettener Codex.

Fol. 11<sup>b</sup> zeigt in dem rosafarbenen, weissgehöhten *P* bei der Darstellung der Geburt Christi Maria in traditionell gefärbter Gewandung mit gefalteten Händen vor dem strahlen-

<sup>1</sup> Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Erzherzogthume Niederösterreich, a. a. O. S. 129. — Schnaase, a. a. O. VIII, S. 478.

<sup>2</sup> Haas, Kunstdenkmale des Mittelalters in Steiermark, Jahrbuch der k. k. Centralcommission, II, S. 230.

umflossenen Kinde knieend, während neben dem Stalle Ochs und Esel über den rothbraunen Zaun hereinschauen.

Wie in dem Seitenstettener Codex findet auch in dem Michaelbeurner der heilige Johannes Berücksichtigung, dessen in dunkelviolettem Gewande auftretende Gestalt auf fol. 14<sup>a</sup> durch die aus dem Kelehe sich emporwindende Schlange gekennzeichnet und auf fol. 173<sup>a</sup> nochmals eingestellt wird.

Dem 8.4<sup>cm</sup> · 8.2<sup>cm</sup> grünen V auf lichtviolettem, golddurchwirktem Grunde ist auf fol. 99<sup>b</sup> die Himmelfahrt Christi verbunden. Am Fusse des Berges mit den typischen Fussspuren schauen Maria und fünf Jünger zu dem in rothen und blauen Wolken entschwebenden Heilande empor, unter welchem die beiden Engel mit Beziehung auf Apostelgeschichte 1, 10 sichtbar werden.

Zur Betonung des Pfingstfestes ist in das blaue S auf fol. 101<sup>b</sup> die weisse Taube eingestellt; dadurch, dass um den Buchstaben in den vier Ecken die Brustbilder jener Gewährsmänner des alten Testaments — David, Salomo, Ezechiel und Johel — angeordnet sind, welche auf die Herabkunft des Trösters hingewiesen haben, scheint der in der Umrahmung der Hauptminiatur des Missales zu St. Peter zur Geltung gekommene Gedanke festgehalten, auf die bezüglichen Stellen des alten Testaments aufmerksam zu machen. Fol. 111<sup>a</sup> zeigt in dem N die Befreiung Petri aus dem als grauvioletter Thurm sich aufbauenden Kerker, den der in grünen Mantel gehüllte Apostel an des Engels Hand verlässt.

In einer spätgothische Architekturformen, z. B. den Eselsrücken, verwendenden Umrahmung steht auf fol. 115<sup>a</sup> ein grünimbirter Mönch, dessen Rechte ein blaues Buch trägt, während die Linke das krabbenbesetzte, mit *sudarium* versehene Pedum umfasst; derselbe ist auf den heiligen Benedict zu beziehen.

Dem blauen 9.4<sup>cm</sup> × 9<sup>cm</sup> G auf fol. 123<sup>a</sup> ist eine Darstellung der heiligen Anna selbdritt verbunden. In rosafarbenem Mantel und Schleier trägt die Heilige in sitzender Stellung auf dem rechten Arme Maria, auf dem linken das nackte Christuskind, dessen Rechte die goldene Weltkugel, dessen Linke einen grünen Zweig hält; zwei Engel umschweben die immerhin anziehende Gruppe.

Fol. 124<sup>b</sup> erscheint in dem rosafarbenen, weissgehöhten *B*, das auf grünem, goldgemusterten Grunde in einem blauen 8.3<sup>cm</sup> × 8.5<sup>cm</sup> Rahmen liegt, der Erzengel Michael, auf dem grünen Teufel stehend, als Seelenwäger; seine Rechte erhebt das Schwert gegen den sich zu seinen Füßen windenden Feind, während die Wage, in deren rechter Schale ein Gerechter sitzt, indess zwei graue Teufel die linke Schale herabzuzerren suchen, von der Linken gehalten wird.

Auf fol. 128<sup>a</sup> gewahrt man in einem grünen 8.1<sup>cm</sup> × 8.5<sup>cm</sup> *L* die heilige Katharina in grüingefüttertem, blauem Mantel über violettem Unterkleide vor dem gekrönten Maximinus, der in reichem Zeiteostüme mit einer dem Judenhute nachgebildeten Krone abgebildet ist. Vor ihm liegt das Rad; die daneben mit einem Buche stehende Frau ist wohl gleichfalls auf die wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmte Heilige zu beziehen.

Bei dem Abschnitte *de corpore christi* auf fol. 130<sup>b</sup> erscheint in einem 8.3<sup>cm</sup> × 8.1<sup>cm</sup> violetten, mit Gold gehöhten *C* ein Priester vor einem weissgedeckten Altare, auf welchem zwischen den Leuchtern mit brennenden Kerzen der goldene Kelch mit der Patena steht und mehrere Hostien liegen; eine der letzteren wird eben der vor dem Priester knieenden blaugekleideten Frau gereicht.

Während die Miniatur auf fol. 131<sup>b</sup> ganz verwischt und nicht mehr erkennbar ist, ist dem blauen *D* auf fol. 132<sup>b</sup> eine Darstellung des in der Tumba stehenden, nackten Schmerzensmannes verbunden, der die Rechte segnend erhebt, im rechten Arme Ruthe und Geissel und im linken das Rohrsecepter hält.

Fol. 171<sup>b</sup> bietet in grünem 8.8<sup>cm</sup> × 8.7<sup>cm</sup> Rahmen ein blaues *G* mit dunkelrothem, goldgemustertem Innengrunde. Dasselbe umschliesst die Gestalt des in blauer Wolke erscheinenden, rosafarben gekleideten Herrn, dessen Rechte segnend erhoben ist, indess in der Linken der goldene Reichsapfel als Zeichen der Weltherrschaft genau wie auf fol. 2<sup>a</sup> des Seitentettener Antiphonars erscheint. Zu beiden Seiten schweben Engel, und unten liegt auf frischem Rasen das von goldenen Strahlen umflossene Christuskind.

Auf fol. 173<sup>a</sup> steht in spätgotlischer Umrahmung, die Zahl der Miniaturen schliessend, wie auf fol. 14<sup>a</sup> der Evangelist Johannes und erhebt die segnende Rechte gegen den Kelch mit der Schlange.

In Rücksicht auf die Einstellung des heiligen Benedict und des Erzengels Michael darf man wohl annehmen, dass die Handschrift für das Benedictinerkloster Michaelbeuern gefertigt wurde; es ist nicht unmöglich, dass sie von der Hand jenes Leonhardus stammt, in dem Filz<sup>1</sup> den Schreiber des Codex vermuthet. Jedenfalls war letzterer mit den bei Salzburger Miniaturen üblichen Typen vertraut, was der Aufbau des *A* auf fol. 2<sup>a</sup>, die vor dem Christuskinde knieende Maria auf fol. 11<sup>b</sup> und die Gestalt des Herrn auf fol. 171<sup>b</sup> gegenüber fol. 2<sup>a</sup> und 58<sup>a</sup> des Seitenstettener Antiphonars, sowie die Anordnung der Bilder der Gewährsmänner des alten Testaments um die Hauptdarstellung auf fol. 101<sup>b</sup> im Vergleiche zur Rahmendecoration auf fol. 114<sup>b</sup> des Missales in St. Peter bekunden. Die Architekturformen auf fol. 115<sup>a</sup> und 173<sup>a</sup> stehen auf der Stufe des Dedicationsbildes im Nekrologium vom Nonnenberge, während die heilige Katharina auf fol. 128<sup>a</sup> an die Gestalt dieser Heiligen auf einer im Münchener Nationalmuseum erhaltenen Tafel Salzburger Herkunft gemahnt. Der dunkelviolette golddurchwirkte Mantel und überhaupt die ganze Kleidung Maximins ist so liebevoll wie der silbergestickte Ornat des ersten Königs auf dem Altäreichen aus dem Halleiner Bruderhause behandelt; doch ist im Ganzen die Gewandung nicht mehr einfach und edel, da Faltenhäufungen sich wiederholen. Auch die Köpfe verlieren manches von dem sonst bezeugenden, anziehenden Ausdrucke; die Bewegungen sind öfters unnatürlich, Hände und Füße schmal, aber nicht ohne Ausdruck behandelt. Der Hintergrund hält am farbigen, golddurchwirkten Teppiche fest, der auch im Seitenstettener Antiphonare in Verwendung steht. Die Initialenbehandlung strebt jedoch nur in dem prächtigen *J* auf fol. 93<sup>a</sup> jener der eben genannten Handschrift nach. Der Farbenauftrag ist nicht mehr so zart und zugleich prächtig, bleibt aber frisch und kräftig; die Initialen werden mit Weiss, ausnahmsweise auf fol. 130<sup>b</sup> auch mit Gold gehöht, das gleichem Zwecke auch bei der Gewandung Christi auf fol. 9<sup>a</sup> des Kremsmünsterer Psalteriums Cod. 359 dient. Gegen das Seitenstettener, aus St. Peter stammende Antiphonar steht das Michaelbeuerner, welches nur wohlmeinender Localpatriotismus zu einer wahren

<sup>1</sup> Filz. Geschichte von Michaelbeuern, II, S. 382.

Prachtleistung der Miniaturmalerei erheben könnte, bedeutend zurück. Ob die Miniaturen des letzteren von einem Michaelbeurner Mönche stammen, wird dadurch zweifelhaft, dass nirgends die Figur eines Benedictiners eingezeichnet ist, welche sonst kaum fehlen würde, zudem ein ganz passender Platz sich auf fol. 115<sup>a</sup> oder fol. 124<sup>b</sup> gefunden hätte; im Seitenstettener Antiphonare begegnet dieselbe zweimal.

Absolut ausgeschlossen ist aber die Herstellung des Miniaturenschmuckes in Michaelbeurn nicht. Dürfte man an derselben festhalten, so müsste man constatiren, dass die Mönche des Klosters im 15. Jahrhunderte noch weit geschmackvoller zu illuminiren verstanden als im 16. Jahrhunderte. Dies zeigt ein Missale, das nach folgender Einzeichnung auf fol. 74<sup>b</sup> *„Hoc opus finiuit frater Michael Veninger professus et presbyter in cenobio S. Michaelis in pewern. tempore Emmerami Abbatis. Anno millesimo quingentesimo quinquagesimo quinto“* daselbst entstanden ist. Denn die Ausführung der Initialen, für welche nur auf fol. 60<sup>a</sup> architektonische Motive beigezogen werden, ist recht roh und verwendet nur Blau, Roth, Grün und Violett. Auf fol. 74<sup>a</sup> wird die Einzeichnung der beiden Wappen des Michaelbeurner Abtes Emmeram (1548—1567) nur durch den heiligen Michael interessant, der den grünen Drachen zu seinen Füßen mit der Lanze durchbohrt: Zeichnung und Farbeauftrag sind höchst mangelhaft und flüchtig. Dass Michael Veninger auch der Miniator des ohne besondere Sorgfalt geschriebenen Missales ist, macht die Thatsache zweifellos, dass neben den  Wappen des Abtes in einem gelben Schilde das Zeichen  und darüber die in schwarzen Buchstaben auf Weiss ausgeführte Legende *„Favor diuinus est mea suppellex 1555“* als Hausmarke und Wahlspruch des 1565 verstorbenen Mönches zu deuten sind, welcher 1563 als Pfarrvicar zu Secwalchen angestellt wurde. Seine künstlerisch bedeutungslose Arbeit gewinnt nur insofern an Interesse, als sie zeigt, wie rasch die Technik der Miniaturmalerei in einem Lande, in welchem bis zum Schlusse des 15. Jahrhunderts tüchtige Arbeiten dieses Kunstzweiges geschaffen wurden, während des 16. Jahrhunderts stellenweise herabsinken und verrohen konnte.

## NIX. SITZUNG VOM 6. OCTOBER 1886.

Der Präsident begrüsst die Classe bei ihrem Wiederzusammentreten nach den Ferien.

Ferner gedenkt Se. Excellenz der Verluste, welche die Akademie und speciell diese Classe inzwischen erlitten hat durch das am 14. August erfolgte Ableben des w. M. Dr. Bernhard Jütlg, k. k. Regierungsrath und Professor in Innsbruck, und durch den am 6. August eingetretenen Tod des e. M. im Auslande Dr. Wilhelm Scherer, Geheimer Regierungsrath und Professor in Berlin.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen des Beileides.

Das Ehrenmitglied Herr Geheimerath von Giesebrecht in München, die inländischen correspondirenden Mitglieder Herr Professor Dr. Schipper und Herr Dr. Winter, k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchivar in Wien, sowie das correspondirende Mitglied im Auslande Herr Professor Dr. von Brunn in München danken für die auf sie gefallenen Wahlen.

Herr Gymnasialprofessor Dr. R. von Sowa spricht seinen Dank aus für die ihm zur Herausgabe seines Werkes: „Die Mundart der slovakischen Zigeuner“ bewilligte Subvention.

Von Herrn M. A. von Becker, k. k. Hofrath und Director der k. k. Familienfideicommiss-Bibliothek, wird mit Zusehrift das erste Heft des zweiten Bandes seiner „Topographie von Niederösterreich“ für die Bibliothek der Akademie eingesendet.

Das w. M. Herr Professor Dr. Büdinger überreicht der Classe im Auftrage des Herrn Professor Peter Willems, Director der philosophischen Classe der k. Akademie in Brüssel, dessen Schrift: „Les élections municipales de Pompéi“.

Herr Dr. Eduard Rosenthal, a. o. Professor der Rechte an der Universität Jena, übersendet eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Die Behördenorganisation Kaiser Ferdinands I., das Vorbild der Verwaltungsorganisation in den deutschen Territorien mit dem Ersuchen um Aufnahme derselben in das ‚Archiv‘.

Die Abhandlung wird der historischen Commission übergeben.

Von dem w. M. Herrn Hofrath Ritter von Hartel wird eine Fortsetzung der in den Sitzungsberichten erscheinenden, nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegebenen und bearbeiteten ‚Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis, V. Nationalbibliothek in Madrid (II. Theil)‘ vorgelegt.

Das w. M. Herr Professor Dr. Büdinger legt eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung vor, welche den Titel führt: ‚Der Patriciat und das Fehderecht in den letzten Jahrzehnten der römischen Republik, eine staatsrechtliche Untersuchung.‘

Das w. M. Herr Professor Dr. v. Zeissberg überreicht eine für das Archiv bestimmte Abhandlung, betitelt: ‚Ueber das Rechtsverfahren Rudolfs von Habsburg gegen Ottokar von Böhmen‘.

Die Abhandlung geht an die historische Commission.

Das e. M. Herr Dr. Wilhelm Tomasehek, Professor an der k. k. Universität in Wien, legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor, unter dem Titel: ‚Zur Kunde der Hämushalbinsel. II. Die Handelswege im XII. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrisi.‘

#### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Academia Romana: Analele. Ser. II. tomulu VIII. 1885—1886. Sectiune — a I. Bucuresci, 1886; 4<sup>o</sup>.  
 Académie royale de Belgique: Bulletin. 55<sup>e</sup> année, 3<sup>e</sup> série, tome II, Nos 6 et 7. Bruxelles, 1886; 8<sup>o</sup>.  
 — des Inscriptions et Belles-Lettres: Comptes rendus. 4<sup>e</sup> série, tome XIV. Bulletin de Janvier—Mars. Paris, 1886; 8<sup>o</sup>.

- Academy, the American of arts and sciences. Proceedings, N. S. Vol. XIII, Part II, from October 1885 to May 1886. Boston, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Akademija Jugoslavenska znanosti i umjetnosti: Rad. Knjiga LXXIX—LXXXI. U Zagrebu, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Monumenta spectantia historiam slavorum meridionalium. Vol. XVI. Zagrabiae, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Bibliothèque de l'École des Chartes: Revue d'Érudition. XLVII Année 1886 3<sup>e</sup> livraison. Paris, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Genootschap, Het Bataviaansch van Kunsten en Wetenschappen: Notulen van de Algemeene en Bestuursvergaderingen. Deel XXIII, 1885, Aflevering III et IV. Batavia, 1885; 8<sup>o</sup>. Deel XXIV, 1886, Aflevering I. Batavia, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Tijdschrift voor indische Taal-, Land- en Volkenkunde. Deel XXX, Aflevering 6. Batavia, s' Hage, 1885; 8<sup>o</sup>. — Deel XXXI, Aflevering 1 en 2. Batavia, s' Hage, 1886; 8<sup>o</sup>. — Nederlandsch-indisch Plakaatboek, 1602—1811 door Mr. J. A. van der Chijs. II. Deel. 1642—1677. Batavia, s' Hage, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Gesellschaft, Deutsche morgenländische: Zeitschrift. XL. Band, 2. Heft. Leipzig, 1886; 8<sup>o</sup>.
- königl. sächsische der Wissenschaften zu Leipzig: Berichte über die Verhandlungen. 1886. I. Leipzig; 8<sup>o</sup>.
- königl. der Wissenschaften und der Georg Augusts-Universität zu Göttingen: Nachrichten aus dem Jahre 1885. Nr. 1—13. Göttingen, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Göttingische gelehrte Anzeigen. 1885. I. und II. Band. Göttingen, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Abhandlungen. XXXII. Band vom Jahre 1885. Göttingen, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Institut, kaiserlich deutsches archäologisches, römische Abtheilung: Mittheilungen. Band I, Heft 2. Rom, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Égyptien: Bulletin. Nr. 14, années 1875—1878. Le Caire, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Johns Hopkins University: Studies in historical and political science. 1<sup>st</sup> series, VII—IX. Baltimore, 1886; 8<sup>o</sup>.
- The American Journal of Philology. Vol. VII, Nr. 2. Baltimore, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Kiew, Universität: Nachrichten. Tome XXVI, Nr. 4—6. Kiew, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXXII. Band, 1886, VIII, IX und Ergänzungsheft Nr. 83. Gotha; 4<sup>o</sup>.
- Società, R. Romana di Storia patria: Archivio. Vol. IX, fase. I—II. Roma, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Société royale des Antiquaires du Nord: Mémoires. N. S. 1886. Copenhague; 8<sup>o</sup>. — Aarbøger for Nordisk oldkyndighed og Historie. 1886. II. Raekke, I. Bind, 2. Hefte. Kjøbenhavn; 8<sup>o</sup>.
- Society, the Asiatic of Bengal: Bibliotheca Indica. N. S. Nr. 567—574. Calcutta, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Journal. Vol. LV, Part I, Nr. 1. 1886. Calcutta, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Proceedings. Nrs. 1—4. Calcutta, 1886; 8<sup>o</sup>.
- the Royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VIII, Nr. 9. London, 1886; 8<sup>o</sup>.
- the Scottish geographical: The Scottish geographical Magazine. Vol. II, Nrs 8 et 9. Edinburgh, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Märkische Forschungen. XIX. Band. Berlin, 1886; 8<sup>o</sup>.
- für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Meklenburgisches Urkundenbuch. XIV. Band. 1356—1360. Schwerin, 1886; 4<sup>o</sup>.

## Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis.

Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben  
und bearbeitet

von

**Wilhelm von Hartel,**

wirkl. Mitgliede der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

V.

## Nationalbibliothek in Madrid

## III. Die eigentlichen Handschriften der Nationalbibliothek

(Schluss).

## C 40

29 m. bip. pag. 131 foll. s. XII in.

*Canones, drei Bücher zu je 189, 181 und 192 Capiteln.<sup>1</sup>*

## C 54

29 m. bip. pag. 305 foll. s. XII ex.

*Missale Romanum. Stammt wohl aus Messina. f. 249<sup>va</sup> folgt: Ordo ad cathedram faciendum. Vorher ein Kalender, in welchem unter Anderem die dies Aegyptiaci sich finden. Jeder Monat hat zwei Miniaturen auf Goldgrund, die Verrichtungen des betreffenden Monats und das zugehörige Zeichen aus dem Thierkreise darstellend. Auch sonst findet sich viel Schmuck in der Handschrift, sehr feine Initialen (besonders f. 76<sup>r</sup> und 81<sup>r</sup>), f. 80<sup>v</sup> ein Bild, das die Seite füllt, in byzantinischem Stile, Christus am Kreuze, darunter Maria und Johannes klagend.*

## C 67

29 m. 153 foll. s. XIV.

f. 1<sup>r</sup> (r.) Ordo septem ecclesiarum graduum et in gradibus ordinandis s3 ante oia clericum faciendi. pphatio dicatur et

<sup>1</sup> Vgl. Ewald, S. 290.

stando et sine mitra. | Oremus dilectissimi (*sic*) fratres dñm nr̃m  
il̃m xp̃m pro hoc famlo .

## C 78

29 ch. 133 foll. s. XV.

f. 1. 65 Interrogatorium simplicium confessorum. f. 66–74  
*ohne Titel* De indulgentiis nil expresse habemus — et ne diuicius  
torqueatur. Deo gracias. f. 75<sup>r</sup>–98<sup>r</sup> *Eusebius an Damasus und  
Theodosius* de obitu sancti Ieronimi —<sup>1</sup> f. 98<sup>r</sup>–100<sup>v</sup> *ohne Titel*  
Gloriosissimi<sup>2</sup> xp̃iane — omni angelorum. f. 101<sup>r</sup>–131<sup>v</sup> *Cyrril  
an Augustin* de miraculis Beati Ieronimi doctoris magnifici<sup>3</sup> |  
Venerabili uiro —.

## C 79

29 m. 35 foll. s. XIV.

f. 1<sup>r</sup> De hiis que obseruanda sunt circa ministerium quando  
ep̃s missarum sollempnia celebrat *und Aechliches*. f. 28<sup>v</sup> finito  
libro sit laus et gloria xp̃o ammen | Qui scripsit scribat semper  
cum dño uiuat Iacobus de Verulis uocatur a xp̃o benedicatur.  
*Es folgt von anderer gleichzeitiger Hand:* Res necessarie capelle  
ep̃i Calige Tunicella | Tobalea ad man' bacilia siue pelues |  
Pectè cū tobalea Turribulum Nauicella cum coclari *etc.* f. 29<sup>r</sup>  
*beginnt ein anderer Codex s. XIV.* In nõie dñi aũ. Hec rubrica  
siue ordo ẽ qualiter et quo t̃p̃r ep̃i deb̃t facere ordies s̃m  
ordinẽ et cõsuetudinẽ curie Romane.

## C 81

20 ch. 180 foll. s. XVII.

*Enthält wohl Copien von Codices. Am Rande häufig Conjecturen  
zu verderbten Lesarten im Texte. Zuerst opuscule Martini Dumiensis  
Episcopi, und zwar zweimal, zuerst mit Corruptelen im Text und  
Verbesserungen am Rande, dann gleich mit den Verbesserungen  
im Texte. Dazu Testimonia über ihn aus Isidor de uiris illustribus,  
Gregorü Turonensis historia, concil. Toletanum X. f. 2<sup>r</sup> und  
20<sup>r</sup> Incipit liber beati martini episcopi pro repellenda iac-  
tantia | Multa<sup>1</sup> sunt uitiorum genera. —. f. 5<sup>r</sup> und 23<sup>r</sup> Item  
de superbia | Qualis<sup>2</sup> electus sit —. f. 8<sup>r</sup> und 26<sup>r</sup> Incipit exor-  
tatio humilitatis | quisquis<sup>3</sup> nutu dei —. f. 11<sup>v</sup> und 29<sup>v</sup> de*

<sup>1</sup> Hier. opp. XI, 288. — <sup>2</sup> Aug. app. ep. 18. — <sup>3</sup> Hier. opp. XI, 332.

<sup>1</sup> 72, 31 M. — <sup>2</sup> 72, 35 M. — <sup>3</sup> 72, 39 M.

ira | Dum simul<sup>1</sup> positi dudum —. f. 17<sup>r</sup> und 35<sup>r</sup> formula uitae honestae | Non ignoro<sup>2</sup> clementissime rex —. f. 35<sup>v</sup> und 46<sup>r</sup> Quattuor<sup>3</sup> uirtutum species —. f. 40<sup>r</sup> und 51<sup>r</sup> de pascha | Plerique<sup>4</sup> mysterium pasche —. f. 43<sup>v</sup> incipit b (b del. m. 1) titulus bibliothecae a domno isidoro editum | Permultos<sup>5</sup> libros —. *Weitere Titel und Anfänge sind:* item alius titulus | Sunt hic plura sacra sunt et —, in augustinum | Augustine (*dies Wort getilgt*) mentitur qui te —, in hieronymum | Hieronyme interpres —, in hilarium | Gallia me genitum —, in ambrosium | Ambrosius doctor —, in eyprianum | Clarior eloquio —, in iohannem chrysostomum | Nomine ioannes —, in gregorium | Quantum Augustino —, in leandrum | Non satis antiquis —, in origenem (*pr. e ex i*) | Ille ego origenes —, item titulus pigmentarii | Quidquid arabis aris —, item titulus scriptorii (*m<sub>2</sub> add. ad librarium*) | Qui calamo certare —. *Dieselben kehren wieder f. 179<sup>r</sup>, wo aber die Titel nur zum Theile beigesezt sind. Am Rande steht neben dem ersten Verse von anderer Hand geschrieben Nil hisce carminibus ineptius, was wieder eine andere Hand ausgestrichen hat. Es folgen noch zahlreiche Concilienauszüge und Canonisches und Anderes z. B. f. 137<sup>r</sup> De prouinciis hispanie (Prouincia Gallecie. Bracara metropolis —). f. 137<sup>v</sup> und 138<sup>r</sup> nomina defunctorum episcoporum spalensis sedis (*nach anderer Hand del libro de San Millan de la Cogolla*), f. 138<sup>v</sup> Vita et gesta Ildefonsi, a Cixiliani — edita | Ecce dapes<sup>10</sup> —, f. 141<sup>r</sup> *Eugenius an Protasius Vestre*<sup>11</sup> pietatis oracula foui —.*

## C 89

80 mai. m. bis f. 161 bip. pag. 216 foll. s. XIV.

f. 1<sup>a</sup> Humberti Magistri Generalis ordinis Praedicatorum Expositio Regulae S. Augustini.<sup>1</sup> *Nach einem Index von 216 Capiteln* f. 3<sup>v</sup> b uiris religiosis non modicum expedit — *folgt* f. 158<sup>r</sup> b *die Regel selbst*: Ante oia fr̃es k̃ni diligatur de' deinde

<sup>4</sup> 72, 41 M. — <sup>5</sup> 71, 22 M. = Seneca III, 468 H. — <sup>6</sup> Ib. 71, 24 M. = Sen. III, 469. — <sup>7</sup> 72, 49 M. — <sup>8</sup> Ein Gothicus lag irgendwie der Copie von f. 40<sup>r</sup> zu Grunde; denn am Schluss von formula uitae honestae steht im Texte *uelut in quoddam meditalio*, am Rande *metallo* in Gothico. — <sup>9</sup> Florez, Esp. sagr. 9, 417; vgl. Isid. II, 181 und Cod. Escor. M III 3. — <sup>10</sup> 96, 44 M. — <sup>11</sup> 87, 411 M.

<sup>1</sup> Bibl. patr. Lugd. XXV, 567; vgl. die Hs. P 87 und Fabric. bibl. l. III, 265 M.

proxim' q̄ ista p̄cepta s̄t p̄ncipal'r ub' data. hec ḡ s̄t que ut — f. 160<sup>r</sup> ñ iducat | Explicit regla beati Augustini epi. *Der Rest von f. 160 ist leer. Der übrige Theil der Handschrift ist später geschrieben.* f. 161<sup>r</sup> Augustini dialogus habitus cum Orosio. Licet<sup>1</sup> multi doctissimi et probatissimi uiri diuerso quidem f. 171<sup>v</sup> desiderat non prodesse: ~ Explicit dyalogus beati Augustini epi habitus cum Orosio. f. 172 *ist leer.* f. 173<sup>r</sup> Manuale professorum regule beatissimi patris augustini — editum per egregium sacre pagine professorem adme Vniuersitatis vniuersalis studij thō<sup>ni</sup> (*sic*) fratrem arnaldū (*sic*) bernardi sacri ordinis predicatorum | (omnis uenerabilibus et eximia laude in christo predicandis patribus domino iacobo de nilla noua (*ein inliegender Zettel besagt, dass von dem Werke dieses Bernaldi [sic] in bibl. Dominicana nichts bemerkt sei*) —. f. 215<sup>v</sup> — 216<sup>v</sup> De potestate prepositi secundum regulam beati Augustini.

## C 144

89 m. 160 foll. s. XI.

*Die wahrscheinlich aus Sicilien stammende Handschrift enthält nach Erald's Beschreibung (in Loer's Nachlass fand sich eine solche nicht) eine canonische Sammlung ohne Eintheilung in Bücher und ohne Numerirung der einzelnen Titel, in welcher sich f. 1—5 in sehr kleiner Schrift ein Stück aus Hieronymus de uiris illustribus cap. XII, beginnend mit Lennius (L. Annaeus) Seneca, f. 27 ff. einige Gregorbriefe finden.*

## C 180

49 min. m. nur bis f. 110 gezahlte Blätter s. XIV.

f. 1<sup>r</sup> (*r.*) Sacramentale domini gudli (*sic*) de monte lauduno.

## D 206

49 minor. ch. 75 foll. s. XV in.

f. 1—5 *bip. pag.* f. 1<sup>a</sup> C Abinio. in assumptione bte<sup>e</sup> m in sermone jo. Abrogans. in s̄ce katherine — f. 5<sup>va</sup> Zetas. in s̄ci thome apli. Zoc. in s̄coꝝ fabiani et sebast. *Es sind Verweisungen auf die Theile eines Martyrologium, in denen diese Ausdrücke wohl vorkommen mögen.* f. 6—8 *sind leer.* f. 9<sup>r</sup> Incipit correctio mamotreti (*sic*)<sup>1</sup> super legendam s̄coꝝ per anni circū. In

<sup>1</sup> Aug. dialogus quaest. 65 (VI, 733).

<sup>1</sup> Mammothreptus oder Mamotrectus, zuerst gedruckt Moguntiae 1470.

festo s̄ci saturnini thermas ·i· loca calida sine balnea. a thermon  
q̄ calorem sonat. vl therme dicuntur domus unctionum. f. g.  
dioclecianas ·i· ad dyoclecianum pertinentes. *Letzte Ueberschrift*  
f. 74<sup>v</sup> Super r̄nsoria b̄ti anthonii de padua — f. 75<sup>v</sup> Incongruus.  
grua. gruuum. dicitur inconueniens. q̄ non congruit ·i· nō (nō del.)  
comenit. *Die Glossen zu dem Martyrologium und Ceremoniale*  
*etc. beziehen sich auf Betonung, Geschlecht, Declination der Worte.*  
*Hie und da ist Einiges für spätes Latein vielleicht nicht uninteres-*  
*sant, desgleichen für die Erklärung seltener Worte in den*  
*Heiligenleben.*

## D 207

19 min. m. 161 foll. s. XIV.

*Die Provenienznotiz* f. 1<sup>r</sup> Coll. Anemo u | e net (??) ist zum  
*Theilweggeschnitten.* f. 1<sup>r</sup>—82<sup>r</sup> Eusebius an Damasus und Theodosius  
de uita et obitu s̄ci Ieronimi presbri. f. 1<sup>r</sup> Multipharium<sup>1</sup> multis-  
que modis — possides adipisei. amen. f. 82<sup>v</sup> Augustin an Cyrill  
de appicione sibi ostensa in die mortis sc̄issimi iheronimi p̄bri |  
Gloriosissimi<sup>2</sup> x̄ane fidei —. f. 97<sup>r</sup> Cyrill an Augustin de mira-  
culis et prodigiis p̄t mortem sc̄issimi ih̄onimi p̄bri et doctoris  
eximii mirabiliter per dei gr̄am ob meritis ipsius perpetratis<sup>3</sup> |  
Venerabili uiro ep̄o<sup>3</sup> eximio —.

## D 208

50 m. et ch. a. 1441.

*Zwei Theile mit gesonderter alter Numerirung.* Ex libris  
illustrissimi d̄ni hiacinti serroni ep̄i mimatensis. *Auf dem Rücken*  
*modern als Miscellanea Cambisiana bezeichnet.* Inhalt = D 207.  
f. 1<sup>r</sup>—43<sup>r</sup> Eusebius an Damasus und Theodosius de morte b̄ti  
Ieronimi confessoris et doctoris eximii | Multipharic<sup>1</sup> multisque —.  
f. 45<sup>r</sup>—53<sup>r</sup> Augustin an Cyrill de magnificis miraculis be|ti (sic)  
Ieronimi doctoris eximii | Gloriosissimi<sup>2</sup> xp̄iane —. f. 54<sup>r</sup>—88<sup>r</sup>  
Cyrillus an Augustin de miraculis beati ieronimi doctoris eximii |  
Venerabili<sup>3</sup> uiro —. *Es folgt* f. 88<sup>r</sup> *das Epitaphium des Hierony-*  
*mus in S. Maria Maggiore in Rom: Hic dux —, Hymnus compos-*  
*itus in eius laudem. Ecce qui xp̄i decorauit —, Jahr seiner*

<sup>1</sup> Eusebius de morte Hieronymi (Hier. opp. XI, 288). — <sup>2</sup> Aug. app. ep. 18.  
— <sup>3</sup> Hier. opp. XI, 332.

<sup>1</sup> Eusebius de morte Hieronymi (Hier. opp. XI, 288). — <sup>2</sup> Aug. app. ep. 18.  
— <sup>3</sup> Hier. opp. XI, 332.

*Bibelübersetzung und seines Todes.* f. 88<sup>v</sup> de obitu beate paulae aus Hieronymus' Brief an Eustochium, *Prosaïsches über ihren Tod.* *Subscriptio:* Affuit huic finis operi xv̄ octobr̄. Anno m̄ .cccc̄ . xxxvj. *Mit neuer Paginirung* f. 1—32 *Regula uiuendi in monasteriis* edita a sancto Hieronimo cardinali atque doctore missa ad Eustochium virginem ceterasque virgines ac eius sorores in x̄po | *Quis autem*<sup>1</sup> *in monasterio* —. *Am Schluss spätere Auszüge ohne Bedeutung und Schreibselien.*

## D d 17

fol. ch. s. XVIII.<sup>2</sup>

*Der Codex, welcher nach dem Vorsetzblatte dem Padre Burriel gehörte, enthält die Monumenta Elipandiana etc. quae omnia notis et observationibus historicis theologicis et criticis illustrantur opera Andreae Burriel Soc. Iesu theologici 1755, zuerst aus dem Codex Toletanus (II, 23, vgl. Ewald S. 360) den Brief des Elipandus Ad nationem nostram, der copirt wurde, bevor jener Codex durch Reagenzien verdorben war, ferner eine genaue Beschreibung des Originalcodex, dann die Apologia Etherii atque Beati, abgeschrieben aus dem Toletanus der Nationalbibliothek II, 21. Ebenso enthalten die von Ewald beschriebenen Codices D d 55, 80, 81, 104 Copien aus älteren, meist Toletaner Handschriften.*

## D d 22

29 ch. 215 foll. s. XVII.

*Voran geht* f. 1: *indice de los papeles que se contienen en este volumen.* Nicolai Antonii *Commentaria cum nonnullis animaduersionibus in 164 priores uersus descriptionis orbis terrae Rufi festi Auieni.* Nicolai Antonii *Commentaria in 135 priores uersus orae maritimae Rufi Festi Auieni.* Francisci Siluii Bobilii *Posteaeniorum libri v.* *Letzteres Werk hat den Titel:* Domini Francisci Syluii Bobilii ex Literato iuris consulti xvi. agentis annos *Posteaeniorum libri quinque; ihm geht eine Epistel voran:* Dominus Franciscus Syluius Bobilius Didaci Hurtado a Mendoza Patritii unicus filius Fredenando Pintiano præceptoris S. | *Etsi legum studiis impeditus* —. *Es enthält Castigationes in*

<sup>1</sup> Regula monachorum (Hier. opp. XI, 433).<sup>2</sup> Beschrieben von Ewald S. 293.

Orphei Argonautica ex codice antiquo, *Virgil's theokritische Imitationen, creg. krit. Adversurien zu Ovid (Ibis), Valerius Flaccus, Papinius Statius, Lucretius, Cicero und Anderen.*

## D d 28

20 ch. moderner Miscellanband, s. XVIII etwa.

f. 69—81 Doctoris Francisci Iurriani Societ. Iesu Annotationes in librum B. Ambrosii de bono mortis, *nur erklärender Art, wie es scheint.*

## D d 182

20 m. 582 pag. s. XII.

*Seite 1—48 sind herausgerissen, die folgenden beim Einbinden stark beschnitten, am Anfange verstümmelt. Gegen Ende hat der obere Rand durch Feuchtigkeit gelitten. Schöne Handschrift mit interessanten Initialen, welche auch Menschen mit Thieren combiniren, zwiefacher Art: rothe, mit sehr feinen Strichelchen (nach Federart) und Ornamenten (die schönste p. 244); schwarze Federzeichnungen (p. 68, 91, 120, 137, 165, 192, 202, 225, 264, 282, 308, 341, 375, 404, 447), die nur zum Theile mit Farben bekleidet sind. Die ausgeführteste Zeichnung ist die von p. 341, Nohi's Beschimpfung durch Ham, der den Schlafenden aufdeckt. p. 49 beginnt abrupt Augustinus de ciuitate Dei romani<sup>1</sup> in bella ciuilia suis cupiditatib; — p. 582 cōgratulantēs agant. amen. explicit de ciuitate dei liber uicesimus secundus contra paganos sc̄i angustini ep̄i.*

## E e 40

40 m. s. XI.

*Enthält ausser anderen Excerpten die Versus Bede presbiteri de XII. mensibus, die Supputatio Eusebii Iheronimi, De computu vel loquela digitorum. Vgl. Ewald S. 302.*

## E e 46

80 ch. non num. fol. s. XV.

(r.) M. T. Ciceronis tusculanarum questionum liber feliciter incipit | Qum defensionum —. *Das 5. Buch schliesst: inueniri leuacio. | Et sic est finis libri huius. ¶ M. t. ci. tusculanarū q̄stionum liber quintus et ultimus finem habet felicem.*

<sup>1</sup> August. de civ. dei II c. 25 (91, 14 Domb.<sup>2</sup>).

## E c 68

49 altior. ch. 103 foll. s. XV.

Historia Troiana Guidonis de Columna.<sup>1</sup> *Der Prolog beginnt: Etsi quotidie uetera —. Das Werk wurde laut Subscriptio 1287 vollendet, was eine Hand a. 1732, die französisch schreibt, von der Vollendung dieser Handschrift versteht.*

## E c 73

80 maior. m. bip. pag. non num. s. XIV.

f. 1<sup>r</sup> Carthusiae Ville nouae und Iste liber ẽ domus cartusiensis uille noue prope amnioẽm. non num. pag. *Enthält Gregorii Dialogi. darauf folgt: ()arrat beatus ieronimus quod in deserto egipti fuit quidam uenerabilis pater nomine macrobius. Qui cum — asportantes in celum, dann: hec sunt uerba uite et salutis —, zuletzt Namen von Maria und Jesus (von diesem 72).*

## E c 103

49 min. altior. m. bip. pag. 184 foll. s. XIII.

*Interessant durch die Menge von Erzählungen, die im Mittelalter beliebt waren, und, wie die Beschaffenheit des Einbandes zeigt, viel gebraucht. Auf dem Rücken steht mit goldenen Lettern: Miscellanea Cambisiana. f. 1<sup>ra</sup> (r.) Epistola turpini<sup>1</sup> archiep̃i ad leoprandum | nach der Adresse: Qm̃ nuper mandas —. Nach dem Brief Capitelindex, dann f. 1<sup>rb</sup> (r.) Incipit hystoria famosissimi. karoli magni qm̃ tellurem hispanicam et galecianã a potestate sarrasenorũ liberauit. Cap. 7 | Gloriosissimus naque aliis —. Am Ende scheint sich mancherlei Fremdartiges anzuschliessen. f. 17<sup>vb</sup> De morte karoli | Post exiguum nero —. f. 18<sup>va</sup> de miraculo rotholandi comitis q̃ apd' urbem g̃nopolĩ p̃ eũ d's fac'e dignatus est | Sed nalde —. f. 19<sup>ra</sup> Calixstus. pp. de inuentione corporis beati turpini ep̃i 7 m̃ris xxiii | Beatus turpinus —. f. 19<sup>rb</sup> De altu (sic) maiore cordube | Quid patrie —. f. 20<sup>ra</sup> De li qd' nauarri ñ de ña psapia sint geniti | Iulius cesar ut traditur — ad dñm cõuertit. f. 20<sup>rb</sup> Incipiunt gesta alexandri*

<sup>1</sup> Vgl. Dunger, Sage vom trojan. Krieg, S. 61 ff.

<sup>1</sup> Ueber die folgenden Schriften Turpin's und ihre Ausgaben vgl. Fabricius, Bibl. m. ae. IV, 442; G. Paris de Pseudo-Turpino, Paris, 1865; Wattenbach, Gesch.-Qu. II<sup>o</sup>, 222.

magni imperatoris<sup>2</sup> | Sapienti //simi (e er.) igitur egiptii mensuram terre scientes atque undis —. f. 47<sup>rb</sup> (r.) Ep̄la aristotilis ad. a. | Regi regum alexandro: aristotiles gaudium. Legendo ep̄lam — equalis es diis. | *Ohne Rubr.*: Et cum esset babilonia' alexand' — testamentum hoc modo. f. 48<sup>ra</sup> Ep̄la alex. ad aristotilem | Precipimus tibi aristotiles — ubi sepultus est. f. 48<sup>vb</sup> *ohne Rubr.*: Fuit autem alexander statura — duodecima alexandria que d'r egiptus. | Explicit ystoria alexandri magni et incomparabilis uiri! et natiuitatis eius et mortis ipsius | (r.) Item de eodem. Incipit ep̄la de itinere alexandri. ad paradysum | f. 49<sup>ra</sup> Postquam alexander philippi filius — f. 51<sup>va</sup> ualeque dicens singulis diem clausit extremum. Explicit ep̄la de itinere paradisi | (r.) Item ep̄la. alex̄ ad aristotilem magistrum suum | Semper memor tui etiam inter dubia — f. 57<sup>va</sup> De nb' que sit opinio et animi et industrie optime aristotiles ponderaris. Explicit ep̄la alexandri ad aristotilem magistrum suum | (r.) Incip' relatio cuiusdam de indie regione et de bragmanis eorumque conuersatione | Mens tua q̄ 7 discernere et multum disce' cupit imenso — f. 59<sup>vb</sup> ad philosophic instituta peruenit teporibus (*sic*) imperatoris neronis. qui petrum et paulum se'os ap̄los interemit. | (r.) Item narratio de alexandro 7 de bragmanis | Alexander inperator cum ei sufficeret — f. 60<sup>vb</sup> q̄ p̄mittitur de futuro | (r.) De dindimo rege bragmanis | Alexander inperator ubi uenit ad dindimum — f. 64<sup>rb</sup> Vniuersam enim humanam nque naturam uolumus per nos fieri 7 esse meliorem. Explicit | (r.) Incipit ystoria breuiata alexandri. | Egiptii sapientes sati genere diuino primi feruntur — f. 67<sup>vb</sup> uino et ueneno superatus atque extinctus occubuit. )-( Explicit historia adbreuiata alexandri. imperatoris. | (r.) Incipit hystoria apollonij tyrii.<sup>3</sup> f. 68<sup>ra</sup> Fuit rex quidam antiochus nomine a quo ipsa ciuitas — f. 79<sup>rb</sup> aliud in biblioteca sua exposuit. Explicit historia apollonij. tyrii | (r.) Incipit ep̄la presbiti ioh'is. ad Romanum imperatorem<sup>4</sup> | Prb'r ioh's potencia et uirtute dei dñi

<sup>2</sup> Vgl. die Vita Alexandri Magni ed. G. Landgraf, 1885, p. 29. 129. 134 sqq. Zacher's Epitome Iulii Valerii (praef. 73), Pseudocallisthenes (Halle, 1867) und Neues Archiv IV, 345. 388. 607. — <sup>3</sup> Hist. Apollonii r. T. ed. A. Riese (1871). — <sup>4</sup> Vgl. Zarneke, Comment. de epistola quae sub nomine presbyteri Iohannis fertur (Leipzig, 1874) und Berichte der sächs. Gesellschaft der Wissenschaften Leipzig, 1877, S. 111 ff.; Goedeke, Grundriss I<sup>2</sup>, p. 258.

ñri ih'u xpi rex regum terrenorum et dominus dominantium  
 hemauueli rome gubernatori salt' gaudere et gra' dictandi ad ulte-  
 riora transire. Nuntiabatur (*sic* = Nuntiabatur?) apud maiestatem  
 nr̃am — f. 81<sup>v</sup>b ac si omni genere cibor' essemus impleti. Vale.  
*m. s. XI ut vid. add.:* explic' | f. 82<sup>r</sup>a *ohne Titel:* Dilectissimo  
 fr'i ieronimo p'sbit'o chromaticus et<sup>e</sup> liodorus epi. salutem in dño.  
 Ortum<sup>5</sup> marie regine uirginum simul et natiuitatem — recipere  
 facias. Vale in domino et ora pro nobis | *Desgl.* Dñ's sc'is ac  
 beatissimis chromatio et eliodoro epi's. iheronimus exiguus x̄ ser-  
 uus in dño salutem. | Qui terram<sup>6</sup> auri consciam fodit — f. 81<sup>r</sup>b  
 in quo opere tam iubentibus piis | (*r.*) Incipit uita amici et  
 amelii. karicimorum (*sic*)<sup>7</sup> | Temporibus pipini regis francoꝝ qui-  
 dam puer in baricano ortus est castro patre theutonico —. f. 85<sup>v</sup>a  
*ohne Rubr. durch Initiale hervorgehoben:* Factum est autem  
 post aliquantos annos —. f. 86<sup>v</sup>a *ohne Rubr.* Beatus itaque  
 albinus — f. 86<sup>v</sup>b p omnia sela seloꝝ. amen. Explicit uita  
 amici et amelii kiñoꝝ (*sic*). | (*r.*) In nomine sc̃e et indiuidue trini-  
 tatis. Incip' gesta saluatoris dñi ñri ih'u x̄ q̄ inuenit theodo-  
 sius magn' iperator i ihrl in p'torio pōt'ii pilati i codicibus  
 publicis | Factum est<sup>8</sup> in anno quintodecimo tiberij cesaris —.  
 f. 97<sup>r</sup>a hec autem oia scripta sunt qualiter dampnatus est  
 pilatus — per omia sela seloꝝ (*sic*) Am̃. | (*r.*) Incip' plogus  
 operis sequentis | Uenerabili<sup>9</sup> ac d'o deuote dñe. g. dei dono  
 abbisse (*sic*) frater marcus sibi deuotus faml's utinam tam ualidum  
 quam paratum seruicium. Placuit nr̃e quatinus misterium quod  
 ostensum fuerat Tundallo euidam — f. 97<sup>r</sup>b de galliarum par-  
 tibus est reuersus | (*r.*) Incipit uisio | Hybernia insula est in  
 ultimo occidentali oceano — f. 107<sup>r</sup>b e cūctis que aũ dixim'  
 ih'u x̄po. dño ñro cui e honor ⁊ glia p infinita seloꝝ sela. amen.  
 (*r.*) Incipit alia uisio q̄ uidit ·m'· quidam ord' cist'. | Inuenis  
 quidam circa primordia cū'sionis sue p annum et menses tres  
 grauiter infirmatus —. f. 108<sup>r</sup>a (*r.*) De pena unius epi. | Quidam  
 nich'ominus (*sic*) ibi erat (*gehört ohne Zweifel zu dem Vorangehenden*)  
 — f. 108<sup>v</sup>b digno potita triumpho Explicit | (*r.*) Incipit prefatio

<sup>5</sup> Hier. opp. XI. 279. — <sup>6</sup> Hier. ep. XI, 279. — <sup>7</sup> Vita Amici et Amelii  
 Carissimorum ed. Mone, Anz. f. Kunde d. d. Vorzeit 1836, S. 146—160;  
 vgl. Keller, li Romans de sept sages (Tüb. 1836). — <sup>8</sup> Evangelia apocrypha  
 ed. Tischendorf (Lipsia 1853), p. 314. — <sup>9</sup> Visio Tnudali ed. A. Wagner  
 (Erlangen, 1882) p. 5—56; vgl. Mussafia, Sitzungsber. LXVII, 157 f.

sancti hieronimi presbiteri in libro de infancia saluatoris | f. 109<sup>ra</sup>  
 Sc̄is ac beatissimis cromatio et helioro (*sic*) ēpis ieronimus x̄ seruus  
 in domino salutem. | Qui terram<sup>10</sup> auri consciam — f. 109<sup>rb</sup> obe-  
 dientiam puenire (*sic*) Explicit p̄fatō | (*r.*) Incipit liber de infancia  
 saluatoris | Igitur beata maria uirgo ex tirpe dauit oriunda —  
 f. 114<sup>va</sup> Tunc omnis populus eiusdem ciuitatis crediderunt deo  
 et dño nostro ih̄u x̄ et sp̄ui sc̄o cui ē honor et glia ī sc̄la sc̄loꝝ  
 amen. Explicit lib' de infantia saluatoris | f. 114<sup>vb</sup> (*r.*) Incipit  
 liber de infantia saluatoris (*so noch einmal*) | Erat autem ih̄s  
 annoꝝ quando — f. 118<sup>va</sup> siue in die siue in nocte claritas dei  
 refulgebat super eum in secula seculoꝝ. amen. (*r.*) Expliç liber  
 de infancia saluatoris | (*ohne Titel*) Ammonet d's concurrere ad  
 medicamentum confessionis. quia alr̄ non possumus esse salui —  
*Die einzelnen Abschnitte sind:* f. 118<sup>vb</sup> Non potest pecc̄or ad'o,  
 f. 119<sup>ra</sup> Tu anare quieu'que es, f. 119<sup>rb</sup> Honor monachi est ut  
 pallidus — f. 119<sup>vb</sup> ut purior ueniat ad se | *m. s. XV ut vid.:*  
 Incip̄ | De antīx̄po scire uolentes primo notabitis quare sic uoca-  
 tus sit — f. 121<sup>va</sup> in cunctis contrarius erit et x̄p̄ianis contra-  
 rium faciet. | (*r.*) Incip̄ purgatorium s̄ patricij<sup>11</sup> | Patri suo et  
 dño in x̄po p̄optato. henricio abb'i de sartis ·h· monachoꝝ de  
 salt'ia (*sic*) minimus cum continua salte (*sic*) patri filius obediencie  
 munus. Iussistis pater uenerande ut scriptum ub' mitterem. qd'  
 de purgatorio — f. 126<sup>vb</sup> per eius consilium susceperet habitum  
 religionis. Explicit. Liber purgatorii. *Es folgt von moderner Hand*  
*(s. XVIII?) auf freigebliebenem Platz geschrieben:* vita Beatorum  
 Barlaam et Josaphat confessorum et sanctorum monachorum  
 agones et martyria sub Avennino Rege in die passorum per d.  
 Joannem damascenum scripta nuper e gr̄eco in Latinum versa.<sup>12</sup>  
 f. 127<sup>ra</sup> *von anderer Hand s. XIII:* ()empore illo quo ceperunt  
 monachi augmentari et edificare monasteria — f. 139<sup>ra</sup> p̄ sc̄os  
 suos mirabiliter opatur. Qui uiuit et regnat d's eternus in sc̄la  
 sc̄loꝝ aũ. f. 139<sup>rb</sup>—f. 140<sup>ra</sup> *von moderner, die alte Schrift sehr*  
*unglücklich imitirender Hand (s. XVIII?), derselben, die f. 126<sup>vb</sup>*  
*die Ueberschrift zum Barlaam und Josaphat schrieb:* (*r.*) Acta  
 et passio beati Amasii episcopi ciuitatis Auenice<sup>13</sup> | Anno autem

<sup>10</sup> Hier. ep. XI, 279. — <sup>11</sup> Florilegium insulae sanctorum Hiberniae ed.  
 Messinghamus, Paris 1624, p. 89. — <sup>12</sup> Ganz anderer Art als die Vita bei  
 Rosweyde, Vitae patr. Antw. 1628, p. 242. — <sup>13</sup> Die oder ähnliche Acta  
 finden sich nach Potthast bibl. hist. m. ae. in einer Hs. von St. Omer.

tertio ineunte Episcopatus — cum cleri et populi processione, ut refert memoriale sancte Avennicensis Ecclesie. f. 140<sup>v</sup> *über Petrus Predigten in Rom (8 Zeilen) von anderer Hand s. XIII*: In diebus claudii cesaris ueniens beatus petrus — et credentes in ih̄m.<sup>14</sup> f. 141<sup>1a</sup> *al. m. s. XIII (abrupt beginnend)*: baptizabantur. P̄ multum uero tempus ait beatus petrus (*hierauf bezieht sich, was von der Hand s. XVIII f. 140<sup>v</sup> steht*): passio B. Apollinaris Episc. et mart. Ravennae in aemilia (italiae) — f. 144<sup>r</sup>b Martirizatus ⁂ autem sacerdos xp̄i in ciuitate rauenna sub uespasiano cesare die kalendarum augustarum regnante dño n̄ro ih̄u xp̄o | cui ⁂ honor et gloria in sc̄la seculor̄ Amen. | ystoria sanctorum septem dormientium<sup>15</sup> (*dieser Titel von derselben Hand s. XVIII*, In illo tempore regnabat decius imperator et descendit — f. 146<sup>r</sup>a ē om̄ib; fidelibus sc̄am confitentibus resurrectionem mortuor̄ p̄ cūcta sc̄la seclor̄. añ. | gesta et passio Beati matthie Apostoli (*der Titel s. XVIII*) | Quoniam d̄o c̄a est de hominibus — f. 148<sup>v</sup>b (*abrupt*) Om̄em etiam genuinum calorem imber gr̄e tue celestis | f. 149<sup>r</sup>a (*r.*) Gesta francorum et aliorum ierosolimitanorum | Cum iam<sup>16</sup> appropinquasset ille terminus — f. 151<sup>r</sup>b *beg. Buch 2* Mandauit infelix —, f. 153<sup>v</sup>a *Buch 3* Interea reddita —, f. 154<sup>v</sup>b *Buch 4* Postquam uero turci —, *dann ohne Bücherabtheilung*; f. 176<sup>r</sup>a *beg. der letzte Abschnitt*: hoc bellum actum est pridie idus augusti largiente hec dño n̄ro ih̄u xp̄o ē est honor et gloria nunc et semper et in sc̄la seclor̄. Dicat oīs sp̄c añ. | Siquis ab occidentalibus partibus ierlm̄ adire noluerit! solis ortum semper teneat — f. 176<sup>v</sup>b locus est ubi abraham immolare filium uoluit | f. 177<sup>r</sup> *von hier ab 1 Col. al. m. s. XIII, enthält Botanisch-medicinisches*: Cracasusen ·i· liliū temperatum in ca. et sri. et siccum in ·i· siccatum et puluerizatum et uulnum super positum desiccat r.: ·i· tamarisci (f. 180 und 181 *sind absichtlich zusammengeklebt worden*). f. 184<sup>v</sup> *schliesst wohl abrupt im letzten Lemma*: Archina caitapsia: et cum pauco castaneole multum vomitum facit (*r.*) ·i· gumma malue.

<sup>14</sup> f. 140 gehörte wohl nicht zu diesem Codex, sondern wurde eingefügt, um auf die Vorderseite den Schluss der passio Amasii zu schreiben. —

<sup>15</sup> Vgl. John Koch, Die Siebenschläferlegende. Leipzig, 1883. — <sup>16</sup> Petri Tudebodi Hist. de Hieros. itinere 155, 763 M.

**E e 113**8<sup>o</sup> ch. non num. fol. a 1607.

Gregorii Nyssensis epistola de pythonissa graece, Basilii sermones in Chananacam, in centurionem, in illud: nauigabant discipuli cum Jesu etc., in sanctos infantes ab herode trucidatos Flaminio Priamo Lucensi interprete (*dessen praefatio auch vorausgeht*). *Am Ende*: Notae in Epistolam de Pythonissa.

**E e 121**8<sup>o</sup> ch. 360 pag. s. XVII (?).

Selectae annotationes, *moderne Auszüge aus einer Masse lateinischer Dichter, so aus Plautus, Terenz, Ovid, Lucan, Claudian und Anderen, welche auf dem Titelblatte genannt sind.*

**F 19**2<sup>o</sup> max. m. bip. pag. 221 foll. s. XII ex.

Este codice procede de la primitiva Bibliotheca de Felipe V. f. 1<sup>r</sup> unten: Hic liber est maioris messis ecc. *Mit vielen Initialen. Gegen Ende sind die oberen Ränder sehr zerstört. Von f. 1 fehlt das oberste Fünftel. Auf den Index von 20 Capiteln folgt f. 1<sup>r</sup> b (r.) Incipit liber primus. | ·1· Allocutio sosomeni ad imperatorem theodosium<sup>1</sup> —. f. 118<sup>v</sup> a O saeratissime homo dñ theodore tuam compleuimus iussionem finem facientes hystorie in anno secdo trecentesimo (tre ex tri) quinte olimpiadis Consulatu septies decies imperatoris theodosii. PERCONTULI. | f. 119<sup>r</sup> a (r.) Expositio clareuallensis abbatis | Incipiunt capitula primi libri | De titulo eiusdem libri primus ·1· *Das Werk beginnt* f. 119<sup>r</sup> b Uobis<sup>2</sup> fratres alia quam aliis de seculo — *abrupt schliessend im* 74. *Sermo* f. 221<sup>v</sup> b potentiam uirtutis eius et ex discussione.*

**F 30**2<sup>o</sup> m. bip. pag. 59 foll. s. X.<sup>1</sup>

Procede de la primitiva Bibliotheca de Felipe V. *Der Rand ist stark beschnitten, wodurch Initialen und gemalte Figuren verletz wurden.* f. 1 *beginnt abrupt nach der Seitenüberschrift in einer* Vita s. Frontonii: Ibi fixe sunt tabernacula. At uero tauernacula — (*schliesst abrupt*) para ergo cor tuum coram

<sup>1</sup> Cassiod. hist. trip. 69, 881 M. — <sup>2</sup> Bernardi Clarev. serm. I in cant. cant. 183, 785 M.

<sup>1</sup> Vgl. die Hs. A 76, deren erste sechs Bestandtheile identisch sind.

deo in utraque sup uisitacionem hanc.<sup>2</sup> ¶ f. 2<sup>o</sup> *beginnt abrupt im Anfange von Scti Atanasii dicta xu ad antioicum mit: uide ergo ne oblibiscaris mandatū istud — f. 5<sup>o</sup> b in sela seloꝝ amē. f. 5<sup>o</sup> b Hinc sequitur uita ipsius antioeci abbati. | hec igitur audiens (ec igitur audiens *in ras.*) antioeus et scribens ei — f. 8<sup>o</sup> a sela seloꝝ amē. f. 8<sup>o</sup> a Incipit uita sc̃ssimi emilitani p̃sbri et confessoris qui obiit uergegio pridie idus ubrs | Insignia<sup>3</sup> miraculoꝝ ap̃stlici purgatissimique — f. 11<sup>o</sup> b sela seloꝝ amē. | Incipit mperperrima f. 11<sup>o</sup> a edictio de uana seli sapientia | Queso ut non falera — f. 17<sup>o</sup> a hec exigua fideliter diriuatur fluenta | Item dicta beati baleri ad beatum donadeum scripta | f. 17<sup>o</sup> b Et ut<sup>4</sup> de his duabus retributionis sepe dictis — f. 18<sup>o</sup> b fecundare delicias. *FIXIT in einem Akro- und Telestichon, welches Patri Donadeoh (sic) miser Valerius ergibt.* In n̄e dñi incipit liber uitas sc̃oꝝ patrū emereteusium prefatio huius libri | Uioꝝ ortodoxoꝝ<sup>5</sup> maximeque catholicos — f. 18<sup>o</sup> a non dubitamus. | Incipit de obitum pueruli nomine agusti | Puerulus<sup>6</sup> quidam non (non *ex* nomine) grandi (i *er e*) adhuc — f. 19<sup>o</sup> a seloꝝ amē. | Incipit uita uel memoratio mirabiliorū quem d̃s pro boni obsequii famulatū sc̃ssimi fructuosi f. 19<sup>o</sup> b ep̃i ad corroborandam fidē credentiū statuit ad salutem | Postquam<sup>7</sup> antiquas mundi tenebras — f. 22<sup>o</sup> b sela seloꝝ amen. | Incipit doctrina mandatorū x̃i sc̃i atanasii ep̃i ad ātioicum | Dux aliquis nūe — *schliesst sogleich abrupt mit derselben Columne: habeba |**

f. 23 ff. *Theil einer etwas späteren Handschrift.* f. 23<sup>r</sup> *Schluss einer Passio des Faustus, Martialis (und Anderer?), beginnt abrupt: eugenius ianuario. uides ianuarii quanta et qualia tormenta — f. 23<sup>o</sup> a sela seloꝝ. f. 23<sup>o</sup> a - 24<sup>o</sup> a Passio sc̃i simonis ap̃sli. | post martyrium — seloꝝ amē. f. 24<sup>o</sup> a - 28<sup>o</sup> b Passio — nunilonis atque alodie | sc̃arum d̃i uirginum<sup>8</sup> —. f. 28<sup>o</sup> b - 29<sup>o</sup> a Passio — cosme et danniani antemii leñti et euprep̃ii | In dieb' illis sub dioeletiana —. f. 29<sup>o</sup> b - 30<sup>o</sup> a Passio sc̃i georgii | In temporibus illis —. f. 30<sup>o</sup> b - 32<sup>o</sup> a Vita uel obitus sc̃oꝝ torquatus tsifons *etc.* | Victoriosissimas beatissimoz —. f. 32<sup>o</sup> a - 37<sup>o</sup> b Passio — Salse (*sic*) | Inlustres tituli —. f. 37<sup>o</sup> b - 38<sup>o</sup> a Passio sc̃i bauduli<sup>9</sup> | Sanctorum*

<sup>2</sup> 28, 555 M. — <sup>3</sup> 80, 701 M. — <sup>4</sup> Vgl. Tolet. 10, 25 f. 225 und Madr. V 50. — <sup>5</sup> Paulus Emeritanus de uita patr. Emer. 80, 115 M. — <sup>6</sup> Ib. p. 117. — <sup>7</sup> Ib. 459. — <sup>8</sup> 115, 774 M. — <sup>9</sup> Vielleicht Baudelii, vgl. AA. 88. Boll. 20. Mai V, 195.

martyrum —. f. 38<sup>r</sup>b—40<sup>r</sup>b Passio — mant<sup>10</sup> | Inter hos martyres —. f. 40<sup>r</sup>b—45<sup>r</sup>a Passio adtriani atque natalie et comitum eius | In diebus illis factum est —. f. 45<sup>r</sup>b—47<sup>v</sup>b Passio geruasi eprotasi<sup>11</sup> (*sic*) | Ambrosius seruus  $\tilde{\text{x}}\pi$ i —. f. 47<sup>v</sup>b—50<sup>v</sup>b Passio Pelagii<sup>12</sup> | Illustre quidem —. f. 51<sup>r</sup>a *beginnt abrupt mit dem Schlusse der* Passio Vitae (*sic*) et Rufinae: quarum erant pedes calciati in euangelio. f. 51<sup>r</sup>b—56<sup>v</sup>b Passio Marinae | In temporibus illis —. f. 56<sup>v</sup>b—58<sup>r</sup>a Passio sperati et comitum | In diebus illis adductos —. f. 58<sup>r</sup>b—59<sup>v</sup>b Passio Victoris masiliensis | Quum sub diocletiano — (*schliesst abrupt*) quos adquisisti m̃ni tuo  $\tilde{\text{s}}\text{c}o$ .

**F 63**

29 ch. 131 foll. a. 1151.

f. 1—34 *Eusebii, Hieronymi, Prosperi chronicon*.<sup>1</sup> f. 34<sup>v</sup> Milo de Carraria scripsit apud urbem a<sup>o</sup> a natiuitate dñi Millesimo quatricentesimo quinquagesimo (*sic*) primo. *Hierauf des Hieronymus Brief an Damasus und Damasus' Antwort, dann Damasi liber pontificalis und das Leben der Päpste von Petrus bis Agatho und Leo II.*

**F 118**

29 min. m. ch. s. XVII.

*Von moderner Hand:* Este codice procede de la primitiua Biblioteca de Felipe V. *Enthält laut Index:* Flauii Lucii Dextri Frgm. chronici uel omnimodae historiae, M. Maximi Epi<sup>~</sup> Caesaraug. chronicon.

**F 150**

40 m. non num fol. s. XII in. et XI in.

f. 8<sup>v</sup> *unten von einer Hand s. XVIII:* Collegii Tolosani Soc. Iesu dono Illustrissimi Samuelis de Fermat Senatoris in parlamento Tolosano. 1. f. 1<sup>r</sup> s. XII in. EXCEPTIONES DE LIBRO TVLII CICERONIS QVEM SCRIPSIT | AD TITVM DE SENECTVTE | O tite si quid ego adiuto curamae leuasso — f. 6<sup>r</sup> re expti pbare possitis. EXPLICIT. *Es folgt:* dignū ē memoria. qđ dōnus bernardus camerarius dix̃ in cimiterio fr̃m corā domno abbate. audientib; ñnullis senioꝝ. Ait enī. Dedeus magnū ē monacho. murmurare. Quod memorabile dictū. iussit scribi domn' abbas. f. 6<sup>v</sup> *von späterer Hand:* Circūdes licet hanc

<sup>10</sup> d. i. Mantii, vgl. AA. SS. 21. Mai V, 31. — <sup>11</sup> AA. SS. 19. Juni III, 821.— <sup>12</sup> AA. SS. 24. Juni V, 206.<sup>1</sup> Vgl. Kuust S. 785 und Ewald S. 306.

debilitatem fulgore diuiciis cecō tñ tē oīa mag̃ desunt - f. 7<sup>r</sup>  
 quod tē<sup>h</sup> mereri scias. *Desq̃l. von anderer*: Gregorius Turonensis  
 de s̃cō Sidonio aruernorum ep̃ō | Defuncto<sup>1</sup> eparchio aruernor̃  
 ep̃ō Sidonius ex p̃fecto substituitur — f. 8<sup>r</sup> temp' ultione diuina  
 peussus interiit | Ex Plicit Vita | Sidonij. ep̃i; 2. f. 8<sup>v</sup> (*gleich-  
 zeitige Hand oder eine Hand s. XI in.* Sidonii Versus de  
 duodeci imp̃rtibus romanis | Cesareos proceres<sup>2</sup> in quorum  
 regna secundis — dixit sua roma neronem f. 8<sup>v</sup> gai sollii apol-  
 lina|ris modestii sidonii aruernorū | ep̃i prim' epistolarū liber  
 incipit f. 9<sup>v</sup> sidonius constantio suo salutem. | Diu precipis<sup>3</sup>  
 dñe maior s̃ma suadendi auctoritate - . *Es folgen die neun  
 Bücher Episteln, deren Schluss*: poti' exisse uideatur. VALE EXPLI-  
 CIT DEO IUVANTE | GAL. SOLLII. APOLLINARIS. MODESTI. SIDONII | ARVER-  
 NORVM EPISCOPI. EPISTOLARVM. | LIBER NONVS. *Es folgen die Gedichte  
 des Sidonius* ( )um iuuenem<sup>1</sup> sup astra iouem natura locare.  
*Dann der Reihe nach*: 58, 640, 658 (bis), 659, 676, 678, 694  
 (bis), 705 (bis), 708, 709, has supplex stimulus preces dicauit.  
 Dum post p̃fectionem tuam mi polemi. 711, 712, 718, 722,  
 723, 724 (ter) dum apud narbonam quondam marcium. 725,  
 730, Salvo narbo potens salubritate. 745. *Schliesst auf der  
 letzten Seite*: His in uersibus anchoram leuato | EXPLICIT (*dies  
 von anderer Hand in ras.*). *Eine andere Hand (aber noch s. XI)  
 schrieb daneben*: Epitaphiū Sidonii. | S̃cis<sup>5</sup> contiguus sac̃q. patri —  
 Illie Sidonius tibi inuocetur. xii kl septembris; Zenone impatore;

**F f 49**

29 ch. s. XVI XVII.

*Enthält Vincentii Marinerii Valentini opera uaria.<sup>1</sup>***F f 110**

Miscellancodex, non num. fol.

1. m. 8<sup>va</sup> maioris. s. XIV (r.) Incipit liber marbodi. re-  
 donensis ep̃i de lapidibus p̃ciosis (*am Rande mit Scholien*) Dux et<sup>1</sup>  
 rex arabum — Propter quod lapidum titulo liber iste notatur |

<sup>1</sup> Greg. Turon. Hist. Franc. II, c. 21—25 (p. 84 A. et K.). — <sup>2</sup> Ausonii XXI, 1, 11. Sch. (p. 112) — XXI, 2, 12. — <sup>3</sup> Sidon. Apoll. 58, 443 M. — <sup>4</sup> 58, 639 M. — <sup>5</sup> 58, 443 M.

<sup>1</sup> Diese Inhaltsangabe stimmt mit Knust S. 788 „Fragmente des Eusebins über die Märtyrer in Caesarea unter Diocletian und über die unter Marcus Antoninus und Verus“.

<sup>1</sup> Euax rex 171, 1737 M.

(r.) Explicit. *Auf neuer Seite folgt:* (r.) ☩ consecratio lapidum  
 p̄ciosor̄ | Omnis creatura (creatura *m. s. l.*) in propria natura  
 in qua —. *Es folgt eine zweite, aber ohne besonderen Titel:* O dñe  
 d's p̄r̄ oīpotens q̄ pfunditate (*sic*) m̄ie tue —. *Nach dem Schluss  
 dieser ist eine Zeile leer. Dann folgt:* ☩ Ad emoliendum gemas  
 n̄ales. Accipe ȳchum triennem et claude eum —. ☩ Ad idem  
 accipe sāguīe yrei et anseris —. ☩ Scribe in anulo auri puris-  
 simi — in capsā anuli. *Auf der letzten Seite:* De metalis et  
 lapidibus p̄ciosis p̄ciū (iū *corr. ut vid.*) sol̄ · v · in fratrem alb̄tā (*sic*)  
 oditur. abedo f̄os. | ☩ Dicitur ī sp̄ali de metalis. tāgemus —.  
 ☩ Sulfur ē ē q̄i pater — (*in diesem Abschnitte beginnt eine  
 andere Hand*). ☩ Quatuor a' a' ul' ad minus — ē uiscosa.  
 2. 8<sup>o</sup> mai. m. s. XI. 8. foll. (*in Deutschland geschrieben?*) f. 1<sup>r</sup>  
 (*Maj.*) incipit passio s̄ci ac beatissimi romani qui passus est  
 in antiochia · XIII · k̄ de c̄. diocletiano et maximiano imp̄tibus. |  
 (selepiades p̄fectus. cum antiochia in ecclesia impetum faceret  
 — f. 5<sup>r</sup> uenerabiliter corpus eius sepelierunt (*Maj.*) finit passio  
 beati romani & sotii eius paruuli. | Adhuc etiam s̄ci esitiū pala-  
 tini certamen uictoriaque pandanda (*sic*) est: Diocletianus &  
 maximianus imperatores cum subiecto — f. 5<sup>v</sup> Horum ergo  
 famosissimorum martyrum. id est romani monachi esitiū pala-  
 tini & theodoli paruuli memoriam excolamus. qui passi sunt  
 in antiochia ciuitate. die kl̄ de c̄ XIII. sub maximiano & diocele-  
 tiano imperatoribus petentes dñi misericordiam ut s̄cor̄ meritis parti-  
 cipes effici mereamur. in gloriam — f. 6<sup>r</sup> sc̄lorum. AMEN. | Mar-  
 tires beatissimi. memores estote n̄ri — possimus sine fine re-  
 gnantem · AMEN (*sechs Zeilen*). *Rest der Handschrift leer. Auf f. 7<sup>v</sup>  
 m. s. XI in. (Maj.) liber sic (sic) martini atamacensis. Ebenda  
 von etwas späterer Hand: Est draco crudelis uictus iaculo mi-  
 caelis.* 3. 2<sup>o</sup> minor. m. s. XIV. ex. *Die erste Initiale ist heraus-  
 geschnitten und dabei der Titel lüdiert. Davon leicht sichtbar:*

(r.) continens sub com  
 m Augustorum. |  
 em estensem. Edit  
 p dñm Franciscum  
 Petrarean Florentinum

*Nach der Vorrede beginnt das Werk:* Quia non modicum con-  
 fert · nisi modicum occidentis. Sḡ deo gratias. (r.) Finit feliciter

libellus, qui dicitur Augustalis cōtinens sub compendio breuem descriptionem omnium Augustorum a primo Cesare usque ad ultimum Ad Illustrem Nicholaum Marchionem Estensem kalend. Januarii. Intraute.<sup>2</sup> *A. m. 2<sup>o</sup> min. s. XIV in. Verzeichniss der Bischöfe etc. der katholischen Kirche: In ciuitate Romanū sunt quinque ecclie patriarchales. Et sunt hec Ecclē sei Iohannis lateranū —. Dann die septem ep̄i qui debent assistere dñō. pp̄, dann p̄bri cardinales aliis ecclesiis assignati (21); dann diacon card (19). f. 1<sup>v</sup> Isti sunt ep̄i sub Romano pont qui non sunt in alterius prouincia constituti. Ostien et velletron —. Es folgt der Orient nicht blos mit Angabe der verschiedenen Erzbischöfe und ihrer Suffragane. Daran reiht sich Verschiedenartiges über die Wahl und Wähler des römischen Kaisers, welche Könige gekrönt und gesalbt werden. Diese Partie schliesst mit: Gloria grecorum. Inuidia Romanoꝝ. Ingenium Lombardoꝝ. Ferocitas francoꝝ. Stultitia Sassonum. Ebrietas Sclauorum. Luxiria (sic) Sarracenoꝝ. Duritia Judeoꝝ. Inghuues Theotonicor. Auf der letzten Seite Berechnung des Osterfestes und doctrina ad sciendum quot septimane erunt a dn̄ica in natale dn̄i uel a dn̄ica post natale dn̄i usque ad quadragesimam —.*

## G 193

89 ch. s. XVI.

*Die Handschrift ist spanisch und enthält an zweiter Stelle Historia de los Reyes Catolicos D. Fernando y D<sup>a</sup>. Isabel und vorher Del Rey don Enrique von Hernan Perez de Ayala, beides von Bonac. Vulcanius geschrieben. f. 125<sup>v</sup> am Ende der letzteren Abtheilung: Ego Bonauentura Vulcanius Flander Brugensis hunc librum iussu D. D<sup>is</sup> Paccii Historiographi Regij scripsi Año Dñi MDLXI. M. Jul. und am Ende der Geschichte der katholischen Könige f. 336<sup>r</sup> A<sup>o</sup> MDLXI. Mens. febr. die xxii; B. V. B.*

## G g 132

2<sup>o</sup> in. non num. fol. a. 1049.<sup>3</sup>

*Der Codex stammt aus dem Escorial und trägt vorn auf dem Deckel den Rost eingepresst. Er galt lange für verloren.*

<sup>2</sup> Vgl. Graf, Roma nel medio evo I, 237.

<sup>3</sup> Die genauere Beschreibung, welche Loewe angefertigt zu haben scheint, fand sich nicht in seinem Nachlass; Näheres bieten die Bemerkungen zu tab. XXIX der Exempla script. Visigoticae.

*Es ist ein Conciliencodex mit westgothischen Randnoten, welcher eine arabische Uebersetzung der systematischen Hispana bietet (vgl. Maassen, Sitzungsber. LVI, 161); zwei Seiten sind ganz westgothisch geschrieben.*

## L 36

20 m. 321 foll. s. XV.

*Plinius, historia naturalis l. 17—37, mit Florentiner Miniaturen.*

## L 40

20 min. m. 149 foll. s. XV.

f. 1<sup>r</sup> mit Florentiner Miniatur umrahmt. Schöne Initialen zu Beginn der einzelnen Schriften. Unten ein Wappen. Auf einem Nachsetzblatt m. s. XV: Duca dasscolo. f. 1<sup>r</sup> ad paulinum de breuitate uitae; am Ende hinter den Worten cereos ducenda sunt<sup>1</sup> f. 15<sup>r</sup> die Subscriptio: lucii annei seneca de breuitate uite liber explicit. Quaquam finis integer in hoc uolumine non reperiatur nec in multis etiam exemplaribus. f. 15<sup>r</sup> ad serenum de tranquillitate animi. f. 33<sup>v</sup> ad gallionem de uita beata. f. 55<sup>v</sup> ad lucilium cum mundus prouidentia regatur eur multa mala bonis uiris accidant. Quaesisti<sup>2</sup> a me — f. 65<sup>v</sup> de prouerbiiis liber. Alienum<sup>3</sup> est omne quicquid — zelari autem hominibus uitiosum est. Dann Prosaisches ohne alphabetische Reihenfolge: Non quid sed quemadmodum feras mentem — quibus hoc diutius propositum est. f. 79<sup>r</sup> de remediis fortuitorum. f. 84<sup>r</sup> ad Serenum quod nec iniuria nec contumelia in sapientem cadere possit.<sup>4</sup> f. 97<sup>r</sup> ad martiam de consolatione filii. f. 117<sup>v</sup> ad helbiam matrem de consolatione. f. 134<sup>v</sup> de consolatione ad polybium. caput principii huius operis deest: quia non reperitur — f. 158<sup>v</sup> grauis fremitus circumsonant. lucii annei senecae de consolatione ad polybium liber explicit feliciter 7277.

## L 42

20 ch. hip. pag. 83 foll. s. XV. In Spanien geschrieben.

*Die Handschrift enthält lateinische Excerpte, auctoritates (sic) aus vielen Werken des Aristoteles. Ferner sind benützt: liber auerōys de sba orbis, l. de causis Boecii et alfarabii, seneca*

<sup>1</sup> Sen. ed. Haase I, 218.    <sup>2</sup> Sen. dialogorum l. I (I, 3 H.). — <sup>3</sup> Publilii Syri sent. ed. Woelfflin p. 65. — <sup>4</sup> Sen. de const. sapientis I, 17 H.

ad lucillum, id. de moribus, id. de fortuna uite, id. de beneficiis, id. de remediis (*sic*) fortuitorum, Boeci de consolacione phie, id. de scolastica deciplina (*sic*), plois in timeo, porfiri logice ueteris, l. communitatum porfiri, libri vi<sup>i</sup> p<sup>i</sup> ( = principiorum<sup>1</sup> gilberti porretani, liber dionum boeci, libri thopicorum boeci, priscianus minor, l. parabolarum salamonis *und andere Bibelschriften*.

**L 43**

29 m. bip. pag. 131 foll. s. XIIIIV.

f. 2<sup>a</sup> Scriptum super librum porfirii. Rationalis philosophia ordinatur —. f. 44<sup>a</sup> Scriptum super librum predicamentorum aristotelis. Quedam sunt scientie —. f. 88<sup>a</sup> Thomas de aquino super añ peri ermenias. | Sic dicit<sup>1</sup> philosophus in tercio de anima —. *Zwischen f. 95 und 96 sind Blätter ausgerissen, wodurch wohl der Anfang der letzten Schrift verloren ging. Die subscriptio steht f. 131<sup>v</sup>b: Expliciunt glosule mgti iohis de muntisol qui dñ de saxolo. sr lib'r p yar' (sic).<sup>2</sup> Darunter m. s. XVI: Fr̃ da' emit istum librum de | fratre ioane gundalfaia<sup>c</sup> per tres duplas.*

**L 44**

29 m. et ch. bip. pag. 72 foll. s. XV in.

Questiones reuerendissimi magistri uersorii<sup>1</sup> circa librum porfirii.

**L 95**

29 m. s. X. Aus Deutschland.

*Vor- und Nachsetzblätter und hie und da hervorragende Streifen stammen von einem Calendarium, welches zum Einbinden benutzt wurde, so f. 5 und 6 (vier Monate, Mai bis August) und f. 79 und 80 (März, April, September, October). Eine etwas spätere Hand hat Heiligemutmen eingetragen, so z. B. im Juni: III X Marcellini et petri | XONAS Bonifatii | VI Id Medardi | V Id Primi et feliciani | II Id Nazarii, daneben von anderer Hand odilbga obiit | VII KL IULIAS + ſci uiti | XIII KL Marci et marcelliani | X KL Albani mat̃ | VI KL Iohis et pauli. f. 7 ff. beginnt eine Computatio mit den verschiedenen Cycli decennoveñales, zu welchen*

<sup>1</sup> Vgl. Oudin. tom. II, 1287.

<sup>2</sup> Thom. opp. ed. Rom. 1572 vol. I. — <sup>3</sup> Ob Johannes de Rupella oder Johannes de Montesono (Monzon)?

<sup>1</sup> Versor rector univ. Paris. a. 1458.

die Hand des Franciscus Monachus (s. unten) bemerkte: haec computatio creditur esse venerabilis bede:

III PRIMUS CYCLUS DECENNOUENNALIS

ANNI DNI INDIC EPACT CONCUR CYCL XIII LUN DIES DOMI LUNAIIP  
 NRI IIIU XPI TIONES LUN RENT LUN PASIE NICE FESS SIUS DIEI  
 BO III NUTT III XVII NÖN AP III ID AP XX etc.

Zu den einzelnen Jahren haben zwei Hände s. X chronikartige Notizen hinzugefügt, so zu a. Chr. 122: Itē antoninus 141 Cōmodus. 154 Eluius, welche bis zum Jahre 1044 (oder 1045?) sich finden: Rex heinric' obbo( )um cum paucis de bello fugauit et lanceam ( )signe regis cepit. ( )etrum uero quem obbo ( ) xpulerat in regno ( )estituit. Diese Eintragung ist aber später als die früheren gemacht. Die letzte alte steht zu 967: Imp̄ otto reuersus est a roma et celebrauit pasca dñi ||||, || in engelheim postea coloniam profectus est ibique mater sua mathilda ad eum uenit et soror sua regina gerberga cum filio suo lothario rege ad eum uenit. eodem anno lotharius rex filiastram imper̄ sibi in coniugio sotiauit.<sup>1</sup> Das letzte aufgeführte Jahr ist 1063. Zu 793 steht unten von einer Hand s. XVI: Anno 1543 ego fr' francis' (sic) monachi minorita hunc librum dono accepi et inueni f. 36 in fine hunc librum scriptum uel in usu fuisse anno 793, quare uetustas huius libri erit 750 annorum. Diese Notiz geht auf eine Stelle f. 36<sup>v</sup> (alter Zählung) in einer computistischen Schrift: Anni ab incarnatione dñi anno praesenti sunt D cccxiii. Für das Alter des Codex ist aber vielmehr eine Notiz f. 25<sup>v</sup> auf einer leeren Seite bestimmend: Anno ab incarnatione dñi <sup>mo</sup> <sup>mo</sup> <sup>to</sup> DCCC LXXX VI. Si uis scire quot sint anni ab initio mundi sedm hebraicam ueritatem etc. f. 21<sup>r</sup> ist leer. f. 21<sup>r</sup> und 22<sup>r</sup> enthalten wieder Tabellen, in welchen als letztes Jahr 1045 vorkommt. Die Zahlen schreiten von 19 zu 19 fort, so dass diese Tabellen leicht 1063 oder zwischen 1045—1064 geschrieben scheinen könnten. Doch verbieten der Schriftcharakter, die obigen Eintragungen, welche dem 10. Jahrhundert angehören, und die Notiz auf f. 25 die Handschrift in das 11. Jahrhundert zu setzen. f. 25<sup>r</sup> enthält Gewichtsnamen mit ihren Zeichen und Werthen in scripuli und calci I silique, f. 23<sup>v</sup> eine computistische Schrift, ohne Titel beginnend: Quoniam in

<sup>1</sup> Ueber diese bisher unbekanntenen Annales wird A. Goldmann im Neuen Archiv für ältere deutsche Geschichte berichten.

primo decennouemalis cicli anno in Kalendis ianuariis luna nona (sic) semper esse solet. — f. 26<sup>r</sup> i argumentum ad annos ab initio mundi inueniendos — . Si scire uis annos — . *Die Schrift ist nach einer Stelle* f. 26<sup>v</sup> si nosse uis quotus sit annus cycli decennouemalis collige annos ab incarnatione dñi ut pote in praesenti uexum adde etc. *im Jahre 809 abgefasst.* f. 31<sup>v</sup> i de compoto artienlari — . f. 39<sup>v</sup> xiii de ascensu et discesu solis — . f. 40<sup>r</sup> *beginnt eine neue Zählung mit* LIB QVARTVS als *Überschrift.* i de luna quota sit in kl̄ mensium per decim et nouem annis — . f. 49<sup>r</sup> xxvii de effectiua lunae potentia — f. 49<sup>v</sup> turbinibus adlatura. f. 50<sup>r</sup> de horologio. Ianuarius et decem-ber — . f. 51<sup>r</sup> *Titel von späterer Hand* de quattuor temporibus terrae. Martio primo mense sabbato primo ieiunandum est — . f. 51<sup>v</sup> und 52 quot horas luna in unaquaque nocte luceat. De ascensione lunae — . f. 53<sup>r</sup> Lib̄ quintus. excerptum de astrologia. Duo sunt extremi uertices mundi quos appellant polos — f. 73<sup>v</sup> (*im letzten Abschnitte* LI Diuisio terrae) atque inde africa a meridie usque ad occidentem extenditur. explicit de naturis rerum | (*v. Maj.*) de mensuris et ponderibus | Mensura est<sup>2</sup> iuxta isidorum quicquid — f. 76<sup>v</sup> duo chori chulleum quod sunt modia LX. Ad Boreae<sup>3</sup> partes — fluenta. *Auf dem Nachsetzblatt* f. 77<sup>r</sup> und 77<sup>v</sup> *verschiedene Eintragungen, wie:* Serpens suadet. Eua consentit. Adam concedit — Quisquis magna dedit uoluit sibi magna remitti. f. 78 *ist Fragment einer (Bibel?)handschrift s. X.*

*Auf einigen leeren Seiten der Handschrift finden sich von einer Hand s. X grössere Eintragungen, so* f. 34<sup>v</sup> Hęc sunt sortes scōr̄ que nūquā (fallunt *eras.*) conturbant neque trepidās in errorem conuertunt.<sup>1</sup> sed sicut fabri solent ex utraque parte acuerē (1<sup>o</sup> m<sub>2</sub>) ferrum sic sortes iustos et minus perfectos undique. Quando sortire uis dic. Pater n̄t. Ego aut in te speraui dñe dixi d̄s m̄s es tu in manibus tuis sortes meę | ecc Post solem surgunt stelle sed iterū ad lucē reuertitur. sic et tuus

<sup>2</sup> Excerpte aus Isid. bei Hultsch, Metrol. scr. II, 135—142. — <sup>3</sup> Anth. lat. 679 R. — <sup>4</sup> Der lat. Text der Sortes, den F. Roquain, Bibl. de l'école des chartes 1880, p. 465—474 nach dem Abdruck von F. Pithon, Cod. canon. 1687 wiederholt, stimmt ebensowenig als derjenige des Monacensis 14816 (vgl. Thurneysen, Sitzber. der Münchener Akad. 1885, S. 90 ff. 95) mit dem Text unserer Handschrift.

animus indubius esse uidetur in breui tēpore pueniet tibi d'ō adiuuante et obtinebis quę cupis. age ei grās | ccv De quo cūlis animus tuus firmus sit ut sic speras possis (is ex it) peruenire ad quod desideras. f. 35<sup>r</sup> cum D's te adiuuabit de quo cupis. dūm roga cito puenies ad quod desideras — III · III · II · Hęc sunt sortes quę manifeste respondent interrogantibus et abscondita hominum patefatiunt. ideo monet te moram fatias interrogare necessaria sed magis pete glam dō ut peticiones animi tui inuenias. | III · III · I · Mel tenes. acetum desideras. uide bonum illud quod xxuius ueniet tibi. nā quę petis non s̄ tibi data. et tamen facile dona dī acceperis. si dūm rogaueris. (*Maj.*) ceteros (*sic*) sortes req̄ in xvi folio ibi inuenies vii, *wozu eine Hand s. XV am Rande bemerkt*: ()c deficiunt vii sortes quas ()peries post has \*\* (ph del.) fo<sup>o</sup> 48. f. 50<sup>v</sup> *folgen die sieben von derselben Hand wie die früheren*: III · II · II · In quo speras pisces. letent et tu lē capies eos repente. sic et tuus animus dubius esse uidetur — · I · I · I · Fidelis esto in perpetuum quia que petisti d's tibi oīa prestat et felix eris in eum si obtemperaueris mandatis eius.

f. 68<sup>v</sup> *ist von anderer Hand, aber wohl s. X, ein Verzeichniss von Verfinsterungen auf leergebliebener Stelle eingetragen*: Anno dominice incarnationis. dclxl facta est eclipsis solis xviii kl septēb, in xxviii. parte leonis. hora diei quasi nona | Anno dclxxij. similiter facta est eclipsis solis prid non iunii in xviii parte geminorum. hora diei quasi vi | Hęc duę eclipsis factę sunt tempore domini pippini reg'. | Item anno dclxxxvij. facta est eclipsis solis · xv · kl octōb in prima parte librae hora diei quasi secunda. | Item anno. dcccvi similiter facta est eclipsis solis · iii · id febr in xxvi parte aquarii hora diei quasi sexta | Item anno. dcccx fuit eclipsis solis. vii. id iun hora quasi secunda in xxi. parte geminorum. | Item eodem anno fuit eclipsis solis. prid kl decēbris in xiiii parte sagittarii. | Item anno dcccxi. fuit eclipsis solis v kl mai. hora diei prima completa. | Item anno dcccxi fuit eclipsis solis id mai hora diei quasi septima in xxviii parte tauri.

## L 150

80 m. 163 foll. s. XIII.

f. 1<sup>r</sup> Isagoge porphirii. Cum sit necessarium — communitatisque traditionem. f. 8<sup>r</sup> Liber predicamentoz ar̄. Equiuoca

dicuntur — enumerati sunt. f. 18<sup>r</sup> Liber peri ermenias. Primum oportet constituere — contraria. f. 23<sup>r</sup> Topica boecii. Omnis<sup>1</sup> ratio disserendi — expeditum est. f. 42<sup>r</sup> Liber sex principiorum. Forma compositioni — ut ignis (ignis *in ras.*). f. 50<sup>r</sup> Liber priorum analecticorum. Primum oportet dicere circa quid — signum. f. 95<sup>v</sup> Liber posteriorum analecticorum. Omnis doctrina — ad omnem Betum (*sic*). f. 123<sup>r</sup> Liber topicorum. Propositum quidem negocii — difficile est continuo.

## L 182

80 ch. 183 foll. s. XV.

*Die Handschrift enthält ausser einer Masse Tractate des Thomas von Aquino eine Sammlung flores.* f. 1<sup>r</sup> (N)ecipiunt auctoritates phiē nalis et moralis et rōnalis Isti sunt tituli quoꝝ auctoritates ī hoc uolumē continentur et titulus huius libri est flores periti. *Die Quellen sind meist Schriften des Aristoteles mit Commentaren dazu, so z. B. nach dem Index: Liber de generatione et corruptione, de inspiratione et respiracione, de motu cordis, de s̄ba orbis, de regimine principum, de pomo et morte,<sup>1</sup> dann Seneca ad lucillum, de moribus, de fortuna uite, de beneficiis, de remediis fortuitoꝝ, Boecius de consolacione philosophiae, de disciplina scolarium, liber timei platonis, liber apulei de deo socratis, Item nōbilia artis plisonomie secundum m̄os artis · s · aristotelem (em ex is) auicennam constantinum philomenum lexum et palomenō, Item epla senece de copia uerboꝝ missa ad aphm paulum. Das Werk beginnt: Auctoritates primi (sic) metapli.<sup>ce</sup> (N)unes hoīes naturaliter seire desiderant — geht fort nach der Reihenfolge, wie die Autoren im Index angegeben sind, zuletzt also Seneca. f. 96<sup>r</sup> Epl'a senece de copia uerboꝝ missa ad apl'm paulum. Quisquis<sup>2</sup> prudentiam sequi seire desiderat —. Am Ende: ihrer Nützlichkei wegen benenne er die Sammlung flores, et quia parue sunt quantitates participant nomen floꝝ paruoz. | Expliciuunt auctes phiē naturalis et moralis Atristotilis pl'omis senece boecii apulei et alioꝝ hic compendiose in unum collecte. )-(. Deo grās. )-(.*

<sup>1</sup> Boet. 64, 1173 M.<sup>1</sup> Arist. opp. ed. Venet. per Gregorium de Gregoriis 1496, p. 370 sqq. —<sup>2</sup> Martini Dum. de formula hon. vitae c. 2 (III, 469, l. 6 Sen. ed. Haase).

## M 15

20 ch. 300 foll. s. XV.

*Inhalt: Servius' Commentar zu Vergil. Auf die Aeneis folgen Testimonia über Vergil und kleinere Gedichte f. 197—201, dann die Bucolica und Georgica. f. 197 Versus uirgilii contra eius emulos | Rumpitur<sup>1</sup> inuidia quidam carissime iuli —. Supplicatio Cornelii Galli. Temporibus<sup>2</sup> letis —. Alia supplicatio Valerii Martialis uel ut quidam dicunt Sulpitii carthaginensis | Iusserat<sup>3</sup> hęc rapidis aboleri —. Responso Octauiani augusti ad superiora de non comburenda ceneide. Ergone<sup>4</sup> supremis potuit —. Maconium<sup>5</sup> quisquis —. Suo<sup>6</sup> iuuenis serpens —. f. 198<sup>v</sup> Exploratio uirgilii maronis in uetulam | Si memini<sup>7</sup> fuerant tibi quatuor helia (a corr.) dentes | Expulit una duos tussis et una duos | Iam securi potes totis tussire diebus | Nil istie quid agat tertia tussis habet | Sperne<sup>8</sup> iherum — ad arma uirum. Nomina Musarum. Clio<sup>9</sup> —. f. 199<sup>v</sup> (r.) Respice nympharum nomina et eorum officia*

Nereides pelago uersantur: fonte napee  
 Arbore hamadryades sed monte uagatur oreas  
 Et siluis dryades dicentur. Naiades undis  
 Sunt istę omnes generali nomine nymphę  
 Nereides maris  
 Naiades fluuiorum  
 Napeę fontium  
 Oreades montium  
 Innides pratorum et florum  
 Dryades nemorum  
 Hamadryades quercuum

(r.) Nymphę dn̄r

Primus<sup>10</sup> ego Ausonio — Parthenope. | Prima<sup>11</sup> mihi musa est — salua ducum | Littera<sup>12</sup> pythagoreę —. | In macetum<sup>13</sup> campis —. | Ille ego<sup>14</sup> sum patriam —. | Tota<sup>15</sup> simul facili —. f. 201<sup>r</sup> (r.) Hymnus et laus Bacchi:

Salue magne pater diuum suauissime salue  
 Liber et o nostris saepe colende modis

1 ? — 2 Anth. lat. 242 R. — 3 Donati vita Verg., vgl. Anth. lat. II, p. XLVIII. — 4 Anth. lat. 672 R. — 5 Ib. 788. — 6 Ib. 160. — 7 ? — 8 Ib. 495—518. — 9 Ib. 664. — 10 Ib. 552—566. — 11 Ib. 555—561. — 12 Ib. 632. — 13 Ib. 855. — 14 Ib. 842. — 15 Guarini's Uebersetzung Hesiods.

Numine nostra tuo dignatus lecta subire  
 Incolimus laeta fronte benignus ades  
 q̄ modo sollicitis fueramus montibus (*leg.* frontibus) ecce  
 Aduentu exhilaras nos pater abne tuo  
 Tu laetas hominum mentem et conuiuia laeta  
 Efficis ac sine te gaudia cuncta silent.

*Zuletzt Guarini's Grabschrift auf Ludovicus Sardus, † 1445.*

### M 23

jetzt Reserv. 1<sup>o</sup> 2) 2<sup>o</sup> m. 314 foll. s. XV.

*Mit schönen Florentiner Initialen.* f. 1<sup>v</sup> *Ovidii Amores, drei Bücher,* f. 39<sup>r</sup> de arte amandi, f. 72<sup>v</sup> de pulice. Parue<sup>1</sup> —. f. 73<sup>r</sup> de remedio amoris, f. 84<sup>v</sup> consolatio ad l. angustam de morte drusi neronis. f. eius qui in germaniã morbo. p. Visa<sup>2</sup> — umbra. f. 91<sup>v</sup> heroides epistolae. hanc tua —, *die vorletzte* (20) Acontius Cidippe. Ponc metum —, *die letzte* f. 139<sup>r</sup> Cidippe Acontio herodum (*sic*). Ouidii ultima recens reperta. Pertinui — eras. f. 141<sup>r</sup> de nucce. Nux<sup>3</sup> ego — iter. f. 143<sup>v</sup> de medicamine faciei, f. 145 in ibin. Tempus — geri. f. 154<sup>r</sup> de fastis, f. 223<sup>r</sup> de ponto. Naso — locum. f. 269<sup>r</sup> saphos poetissae elegia ad phaonem dilectum suum. Numquid<sup>4</sup> — aque. f. 272<sup>v</sup> ovidii detristibus, f. 313<sup>r</sup> de somno libellus. Nox<sup>5</sup> — meos. f. 314<sup>r</sup> de surdo libellus.<sup>6</sup> Nec tibi — in aurem. FINIS.

### M 31

2<sup>o</sup> chart. 144 foll. s. XIV uel XV in.

Del S<sup>re</sup> Conde de Miranda. *Diese Handschrift ist offenbar der erste Theil der Handschrift X 81, welche Asconius und Valerius Flaccus enthält. Denn f. 1<sup>r</sup> am oberen Rande steht die Aufschrift: Manilii Astronomicon. ~ Statii Papinii Sylvae.~ (die folgenden Worte durchstrichen) Asconius Pedianus in Cicronem. ~ Valerii Flacci nonnulla. Die Identität der beiden Theile ist auch der äusseren Beschaffenheit nach unzweifelhaft. Der zweite (Asconius und Flaccus) ist von anderer Hand geschrieben als der*

<sup>1</sup> Goldast. Catal. (Frankfurt, 1610) p. 70. — <sup>2</sup> Poet. l. m. ed. Baehrens I, 104; vgl. Hs. M 207. — <sup>3</sup> U. v. Wilamowitz, Comment. in hon. Mommseni p. 390. — <sup>4</sup> Ovid. her. 15. — <sup>5</sup> Ovid. amor. 3, 5. — <sup>6</sup> Vielleicht = de medicamine aurium; vgl. Escor. V III 10, f. 98, A. Kunz, P. Ovidii lib. de medicamine faciei (Vindob. 1881) p. 11 und K. Bartsch, Albrecht von Halberst. p. IX.

erste, vielleicht von Poggio's Hand, von welcher auch die Correctionen auf der ersten Seite des Statius herrühren.<sup>1</sup> f. 1<sup>r</sup> beginnt Manilius abrupt: Et qđ cūq; sagax tēptando repperit usus.

**M 47**

20 min. m. 103 foll. s. XIII.

Eberhards Graecismus<sup>1</sup> mit ausserordentlich zahlreichen Scholien. f. 1<sup>r</sup> Quoniam ignorancie nubilo — f. 2<sup>v</sup> Est proprie — f. 102<sup>v</sup> nerbaque (que add. m<sub>2</sub>) cum motu sibi iungunt diptota tu tu. ¶ Explicit embardus (sic) grecismus noiĉ xpī Q̄ dedit alpha et o et fit (sic) laus et gl'ia opō. Hic liber est scriptus qui scripsit sit bedictus (sic).

**M 62**

20 obl. m. s. XIII.

Die Schrift ist häufig abgeblüthert. f. 1—36 Ovids Heroides (19—21), schliessend: Quos<sup>1</sup> n'eor paucos ne uelit esse m̄ | explicit liber epistolarum dextram scriptoris b'ndicat mater amoris. f. 37—72 Ovids Tristien. Publii Nasonis Ouidii primus liber incipit | Parue<sup>2</sup> nec inuideo — Vela damus quamuis remige nauis eat | explicit ouidius plubii (plubii ut vid. et in ras. m. post.) dextram scriptoris benedicat mater amoris scripsit hamo cognomine suo lombardus.

**M 71**

50 oblong. m. 87 foll. s. XII.

Del Sr. Conde de Miranda. Lucani Pharsalia, mit vielen kleinen Marginal- und Interlinearscholien. f. 1<sup>r</sup> (Maj.) incipit liber historiography (io m<sub>1</sub> ex a) lucani primus. | Bella per emathios — f. 87<sup>v</sup> calcante mēnia magnum (magnum al. m. in ras.) (Maj.) explicit manngi (oder mannci) lucani liber x.

<sup>1</sup> Loewe bemerkt ausdrücklich am Rande, dass ihm die Subscriptio dieser Annahme nicht zu widersprechen scheine. Leider ist von Loewe's Beschreibung der Handschrift nur was oben mitgetheilt wurde unter seinen Papieren gefunden worden. Eine Ergänzung werden die Nachrichten zu diesem Bande bringen. Uebrigens vergleiche über die Handschrift auch Voigt, Wiederbelebung des class. Alterth. I<sup>2</sup>, S. 243, Anm. 1.

<sup>1</sup> Alte Drucke citirt Bähler, Beitr. zu einer Gesch. der lat. Gramm. im Mittelalter S. 95, Auszüge S. 107.

<sup>1</sup> Ovid. her. 21, 14. — <sup>2</sup> Ovid. Trist. I, 1, 1 — V, 14, 44.

al. m. minusc. add.: Explic̄ lib̄ lucani. et scit michi bonū p̄  
sid̄ q̄ tib̄ (sic). Es folgen auf dem Rest der Seite Grammaticalia  
m. s. XIV.

**M 74**

80 m. 108 foll. s. XV.

Del S<sup>r</sup>. Conde de Miranda. Enthält die ersten acht Stücke  
des Plautus, als letztes Epidicus; die Anularia steht zwischen  
Asinaria und Captivi.

**M 88**

80 maior. m. 139 foll. s. XIV.

Die Handschrift, im Anfange verstümmelt, ist Palimpsest.  
Die ausgetilgte Schrift war nicht viel älter. Lucani Pharsalia  
mit sehr reichhaltigem Commentar. f. 1<sup>r</sup> beginnt abrupt im ersten  
Buche: Quod si<sup>1</sup> non aliam venturo fata neroni —. Der Commen-  
tar beginnt ecce i<sup>d</sup> q̄ pōit loco innocacionis. laudem · s · yroni-  
cam neronis. q. d. ūm q̄ o rōam rēphendebam scelus ūrās  
miserias deplorabam —. Die Handschrift schliesst f. 139<sup>v</sup> calcātē  
menia magnum. Iam pisces lector opus est ut des properanter.  
Da auf dem letzten Blatte die Verse 451—524 Pompeiumque  
ducem — Altam (sic) magne tuis et nictima mittitur umbris  
ausgelassen sind (vielleicht durch Ueberspringen eines Blattes), so  
wurde der Inhalt des letzten Blattes zugleich mit den ausgelassenen  
Versen noch einmal geschrieben ohne Commentar auf f. 137 und  
f. 138 von Vers 436 ab Cum procul a muris — menia magnum. |  
⊕ Lucani liber explicit.

**M 89**

80 ch. 293 foll. s. XV.

Terentii Comoediae. f. 1<sup>r</sup> ()euertente ⸗ scipione Roman  
deuicta — uocabatur uenit | f. 2<sup>r</sup> ()rto bello athenis — f. 3<sup>v</sup>  
sodali suo | Simo compugnans dicitur — f. 4<sup>v</sup> cursu uita citato.  
f. 5<sup>v</sup> ()atus<sup>1</sup> in excelsis — erit. Dann beginnen die Stücke mit  
der Andria.

**M 93**

80 m. 160 foll. s. XV.

f. 1<sup>r</sup> am unteren Rande: Don Diego Xuñon<sup>?</sup> (?). Terentii  
Comoediae.

<sup>1</sup> Lucani Phars. I, 33.

<sup>1</sup> Auth. lat. 734 R.

## M 94

80 m. 98 foll. a. 1158.

*Eine Grammatik in Versen.*<sup>1</sup> f. 1<sup>r</sup> (*beginnt abrupt?*) Simplex (*sic*) cōpositi normã quōq; tenebit | Sic cor opesque probant | Sepe p um ul' p ium — f. 98<sup>v</sup> Antropospatos c̄ sic sepe d'i leges. raz (*sic*) | Doctrinale<sup>2</sup> dei uirtute iuuante peregi | Nil reor asertum q̄ non queat esse tenendum | Pfaq; signati que nō debes mutare | Grates rredo tibi geñtor d̄s et tibi x̄pe | Nate dei deus atque d̄s tibi alitus alme | Quos tres personas in idem tibi credo deitas | Qd̄ dedit alpha et o sit laus et gl'ia x̄po | Franciscus appellatur qui scripsit a d'o benedicatur | Largiatur precor p p'mio angloꝝ adiū | gi consorcio. p et'na sel'a. feñ. ano. d. m. cccc. l. viii undecima die mensis ianuarii. Deo gr̄as amem (*sic*).

## M 95

80 m. s. XIV ex.

Expositiones fabularum Ouidii *in Prosa*. *Sie beziehen sich auf die Metamorphosen, indem eine Exposition über die Götter Saturn, Juppiter u. s. w. vorausgeht. So beginnt z. B. das zweite Buch:* Regia solis erat. cum ouidius li<sup>o</sup> 2<sup>o</sup> describens domum solis dicit quod sol habebat suam domum altis edificatam columpnis. cuius parietes de auro tectum de ebore fores de argento in ista domo erant picta mare et terra diuersa et genera numinum *etc.*

## M 110

80 ch. 120 foll. s. XIV ex.

f. 1<sup>r</sup> Qomodo<sup>1</sup> (*sic*) sola sedet probitas — f. 42<sup>r</sup> Matura miseram quam fuit arte sequens. Quis (*sic*) scripsit scribat semper cum domino uiuat. Explicit enrius Deo gracias. f. 42<sup>v</sup> Parua<sup>2</sup> pulex — f. 44<sup>r</sup> qua sibi me socium | Explicit ouidius de pulice Deo gr̄as. Fenito (*sic*) libro sit laus et gloria x̄po. f. 44<sup>v</sup> Utilis<sup>3</sup> est rudibus presentis cura libelli — f. 60<sup>r</sup> Suscipiant pueri dicipulique (*sic*) rudens (*sic*) | Quis scripsit scribat semper cum domino uiuat | Pascasius dl stal uocatur cui de' bene | Di-

<sup>1</sup> Aus dem Doctrinale des Alexander de Villa Dei. — <sup>2</sup> Vgl. Bähler a. a. O. S. 122 und Neudecker, Das Doctrinale des Alexander de Villa Dei (Leipziger Diss., Pirna 1885).

<sup>1</sup> Henricus Septimellensis bei Leyser p. 453. — <sup>2</sup> Ouidii Catal. ed. Goldast (Frankfurt, 1610) p. 70—71. — <sup>3</sup> Liber quinque clauium, vgl. Sitzungsber. der Berl. Akad. 1854, S. 145.

catur et detur pro pena gl'iam paradisi | Finito libro sit laus gl'ia  
 xpo. f. 60<sup>v</sup> Gregoriorum<sup>1</sup> studia f. 82<sup>r</sup> et tota sua domus |  
 Explicit comedia planti | Quis scripsit scribat semp cū dō  
 inuat (sic) | Pascasius del stal uocatur etc. wie oben. f. 82<sup>v</sup> ut  
 inuet<sup>2</sup> et prosit. Es folgen 59 Fabeln des Aesop.

**M 174**

80 m. 61 foll. s. XIV + X.

Blatt 1, 17 - 32 fehlen, Anfang und Ende verstümmelt.  
 Lucani Pharsalia, schliessend f. 64<sup>v</sup> (abrupt im 7. Buche) Ad  
 patrios orto indulto tempore magna.

**M 205**

40 min. m. 120 foll. s. XV.

Enthält die ersten 8 Stücke des Plautus, in Prosa geschrieben,  
 als letztes Epidicus; die Aulularia steht zwischen Asinaria und  
 Captivi.

**M 207**

80 min. m. 21 foll. s. XV.

Hic liber est congregationis Cassin̄ deputatus mon<sup>ti</sup>o . s .  
 Seuerini de neapli signat' nō. 8. l'fā o. f. 1<sup>r</sup> ouidiū nasonis con-  
 solatio ad liniam augustam de morte drusi neronis qui in ger-  
 mania perit | Visa<sup>1</sup> diu felix mater modo dicta neronum etc.  
 f. 12<sup>r</sup> Cidippe acontio heroidum ouidiū ultima epistola recens  
 reperta Pertinui<sup>2</sup> scriptumque tuum sine murmure legi etc.  
 f. 16<sup>r</sup> Habes<sup>3</sup> aliud indulte —. Pasiphrile ornatus fidei — f. 21<sup>r</sup>  
 rusticitate lege | Finitis | Marinus Tomacellas dum Florentiae pro  
 Ser<sup>mo</sup> Rege Ferdinando Legatus ageret scribi fecit amicis aequē  
 ac sibi.

**M 213**

120 m. 203 foll. s. XV.

Enthält Terentius mit der Subscriptio:

Bis duo sunt menti q̄ sunt inimica studentī  
 Pastum dormire potū nimiumque cohire.

<sup>4</sup> Vitalis Bles. ed. Mai Auct. class. V, 463. — <sup>5</sup> W. Förster, Lyon. Ysopet  
 p. 96; vgl. die Hs. A 163 f. 25<sup>v</sup>.

<sup>1</sup> Poetae lat. min. I, 104 B; vgl. K. Schenkl. Wiener Stud. 1880, S. 56. —

<sup>2</sup> Ovid. her. 21. — <sup>3</sup> Palladius de insitione praef. III, p. 210 ed. Bipont.

## M 227

40 m. non num. fol. s. XIV.

*Lucani Pharsalia.* Corduba<sup>1</sup> me genuit — coma placet |  
 Bella per emathios — calcantem menia magnum | D~ G~ A~.  
*Auf einem inliegenden Zettel steht von der Hand des D. Juan de Santander* († in Chiloeches 23. September 1783): Costó ciento y veinte r. v<sup>n</sup>. dia 2. de febr<sup>ro</sup> de 1783. p. la R<sup>l</sup>. Biblioth<sup>ca</sup>.

## M 229

40 min. ch. 143 foll. s. XVII.

*Ist eine druckfertig gemachte Ausgabe des Terentianus Maurus mit beigelegter Erlaubniss der Censur (a. 1609). Den Text begleiten Notae cum aliquot uariarum lectionum explicationibus und ein ausführlicher Index ist angeschlossen. Verfasser ist Ioannes Vazquez del Marnuol Regius in Granatensi Regum sacello castellanus. Im Commentar werden zahlreiche Lesarten und Conjecturen Anderer besprochen, ein Codex Micylli häufig erwähnt.*

## P 17

20 m. 172 foll. s. XII ex. in Spanien geschrieben.

*Die Handschrift hat einige interessante Initialen; sie ist am Anfange und Ende verstümmelt; sie beginnt abrupt f. 1<sup>ra</sup> infirmis ut intelligas scōs saluatori coniunctos (ist als Nr. III auf den Seiten oben in der Mitte beziffert). Nr. IV beginnt f. 11<sup>rb</sup> mit der Passio sancti Clementis (viii klas decemb) | In diebus illis Clemens tercius post petrum — f. 172<sup>vb</sup> (schliesst abrupt) in der Passio sc̄i genesisii: viii klas sept) crudelissimis pene ministris.*

## P 19

20 m. et ch. bip. pag. 190 foll. s. XIV.

f. 1 und 190 Vor- und Nachsetzblatt m. bip. pag. s. XIV enthalten Theile eines glossenreichen Lexicons. Arcus ti. idem quod aretos | Arcuatim · i · curuatum | Arcubius in aree cubans | Arcula e. parua arca | Arcularius qui facit areas ul areulas aut custodit etc. Die beiden Blätter sind Theile einer ganz gleichartigen Handschrift des Comprehensorium, wie eine Vergleichung mit den entsprechenden Abschnitten in demselben zeigt. Die eigentliche Handschrift aber

<sup>1</sup> Comment. Bern. ed. Usener p. 6.

enthält das Comprehensorium Johannis.<sup>1</sup> f. 2<sup>ra</sup> Ethymologiarum ysidori papie huguicionis catholicon. de uocabulorum expositione so<sup>m</sup> (=solum) tractantibus quos uidi sepius et perlegi in primo plurima in 2<sup>o</sup> non tanta. in 3<sup>o</sup> pauca et in 4<sup>o</sup> paucissima uocabula reperierim et reperiantur deficere q̄q̄ in uno ex eis ip̄s sunt pōta ï a<sup>o</sup> st̄ obmissa Cogitauĩ ego ibes in unum corpus redigere hec - ï<sup>a</sup> quod et feci ut breuius potui gr̄a opitulante diuina ip̄m per ab̄cedarium quo ad om̄s has disponendo resecaus plura que non tangebant ad expositionem uocabuli ut prolixitas operis uitaretur declaransque in eo cuius sit generis quodque uocabulum per singulares bras ibi descriptas — Et quia in eo tempore uidi et pluries uidi in scribendo errare orthographiam planam apposui in principio cuiuslibet lre a libro p̄sciani extractauĩ op̄hensorium hunc librum intitulans quia op̄hendit singula in p̄latis libris exposita et quibusdam aliis iam reperta que uidi fore ruere (*sic*) in hoc opere apponenda. Suscipiant lactentes ḡ. opus hoc aureum ut hinc sugant pueri et edant iuuenes ut discant senes ut doceant que reperierint nescuisse aut alibi non legisse ut compleatur plasma me inuuet uirgo alma. Amen. | *Das Werk beginnt*: A om̄ibus gentibus p̄ ã fraz — f. 189<sup>va</sup> Zucarum ri uel h<sup>l</sup>. zucara e. i. suere Deo gracias Qui legat emendat scriptori non reprehendat.

## P 21

*Ueber diese unter den Toletaner Codices aufgestellte Handschrift vgl. oben Bibl. Hisp. III, 306 (Sitzungsber. CXII, 731).*

## P 67

26 ch. misc. 260 foll. s. XV.

f. 1 *Dialogue des Joh. Chrysostomus und Basilius* de dignitate sacerdotali. Michi quidem<sup>1</sup> multi — f. 45<sup>v</sup> Dietum Basiliĩ ep̄i Cesarie Capadocie exameron De mundi creacione. ()n principio<sup>2</sup> creauit deus celum et terram. Pulera inceptio — f. 89<sup>r</sup> (*andere Hand*) des Thomas von Aquino dieta supra decem p̄cepta (cep̄ am Rande von anderer Hand) dñi nr̄i ih̄u xp̄i et secundum triplicem exp̄onẽ cuiuslibet p̄cepti.<sup>3</sup> ()udi Israhel —. (*Von anderer*

<sup>1</sup> Johannes de Gènes oder Joh. de Ianua de Balbis? Vgl. Thurot, Notices et extraits XXII, p. 186 und Fabricius bibl.

<sup>2</sup> Joh. Chrys. 18, 623 M. — <sup>3</sup> Basil. hom. in Hex. 29, 3 M. — <sup>3</sup> Vgl. Thom. Aquin. ed. Parm. t. XVI, op. 3.

*Hand bip. pag.*) f. 140<sup>r</sup>a fratris Augustini de ancona<sup>1</sup> tractatus super magnificat. (Uper illo uerbo —. *Der Rest der Handschrift ist ein Druck des Leonardus Basileensis*: Athanasii opus contra gentiles, Vicentiae 1482 cal. Febr.

## P 73

29 ch. 126 foll. s. XIV ex.

1. Isidorus de summo bono, *drei Bücher, jedes mit Capitel-  
indee*, f. 1—73. 2. Ammonicio *sc̃i Augustini ep̃i* p quã ostendit  
quam bonum sit leccionẽ diuinã legere qz (*sic*) quatũ mali sit ab  
illa ul inq̃sicioñ desinere. f. 74<sup>r</sup> Propicio<sup>1</sup> x̃po fratres karissimi  
leccõnem — f. 75<sup>r</sup> secla seclõz. amen. Explicit p̃facio, incipit  
liber scintillaz uenerabilis bede diuersarum sententiarum distinc-  
tus per lxxxj capitula —. f. 76<sup>r</sup> de caritate | Dominus<sup>2</sup> dicit  
in euanglio — *schliesst abrupt im letzten Capitel* (de lectionibus  
diuinis) f. 126<sup>v</sup> multum proficis cum legis si tamen.

## P 77

29 ch. non num. fol. s. XV in.

*Boethius de consolatione.*

## P 78

89 maior. m. non num. fol. s. XII, XIII, in Spanien geschrieben.

*In sehr grossen Buchstaben geschrieben mit zahlreichen Noten,  
offenbar für gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt.* Ildefonsus de  
uirginitate Mariae. *Vorher gehen zwei Gebete des Ildefonsus.* f. 1<sup>r</sup>  
Deus<sup>1</sup> lumen uerum qui illuminas omnem hominem —. (*Rubrica*)  
Oratio beatissimi ildefonsi toletane sedis archiepi quam (a *cc*  
e *m*<sub>2</sub>) composuit ad honorem et laudem dei om̃ipotentis et  
beatissime marie semper uirginis quando librum de uirginitate  
eius contra tres infideles intitulauit. (2. *Rubrica*) f. 6<sup>v</sup> In festiui-  
tate beatissime marie semper uirginis que octauo die ante natiui-  
tatem dñi beatus ildefon<sup>1</sup> (*sic*) celebrauit quando et beata uirgo  
maria cum turmis uirginum ei apparuit. et de thesauris filii  
sui celestem infulam ei contulit et cum illa ipsa die coram

<sup>1</sup> Vgl. Lorenz, *Gesch.-Qu.* II<sup>2</sup>, 296.<sup>2</sup> Aug. sermo 56 (VI, 1339). — <sup>3</sup> Vgl. die Handschriften A 115, 118. P 113.<sup>4</sup> Ildefonsus de uirgin. perp. S. Mariae (oratio et confessio), SS. PP. Toletanorum opera ed. Lorenzana I (Madrid, 1782), p. 107 = 96, 53 M.

omnibus astantibus sollempnem missam celebravit, ad vesperas super psalmos antiphona | f. 8<sup>v</sup> (r.) Incipit libellus de uirginitate s̄c̄e marie idest contra tres infideles ordine sinomiorum (sic) scriptus editus a beato ildefonso archiepo toletane sedis. Incipit pars prima | f. 9<sup>r</sup> Domina<sup>2</sup> mea, dominatrix mea —. *Am Ende Lektionen und Homilien und Lieder mit Noten.*

## P 86

Cod. misc. m. s. XV.

*Enthält ausser Auserem* f. 81 ff. expositio sollemnis super septem psalmos penitenciales sequitur Exhortacio prima.<sup>1</sup> | (i) ille fex (sic) et proph̄a cōuenienter —.

## P 87

29 m. et ch. bip. pag. 260 foll. s. XIV.

*Am Ende verstümmelt.* f. 1<sup>va</sup> Expositio regule beati augustinii compilata a maḡo Huberto de ordine predicatorum.<sup>1</sup> *Diese folgt mit dem Texte der Regel selbst.* f. 190<sup>ra</sup> Vita Domini Iesu, mit Prolog, welcher beginnt: inter alia uirtutum.

## P 91

29 minor. ch. 151 foll. s. XV ex.

f. 1<sup>r</sup> Liber iste intitulatur Damasus de gestis pontificum. *Es sind 206 Abschnitte, die von anderer Hand numerirt sind.*

## P 94

29 m. bip. pag. 64 foll. s. XII<sup>o</sup>XIII.

Del S<sup>or</sup> Conde de Miranda. f. 1<sup>va</sup> In n̄e s̄c̄e ⁊ indiuidue trinitatis. Incipit libellus quē ysidor<sup>3</sup> spalensis ep̄e de diuersis patrū op̄culis collegit in expositione historie. | Historia<sup>1</sup> sacre legis non sine — f. 64<sup>rb</sup> ⁊ saluatorē nr̄m cum q̄ illi ē honor gl̄ia ī sela sc̄toꝝ añ. *Spätere Zusätze:* f. 64<sup>rb</sup> Dum se uiri sc̄i uerati<sup>2</sup> a uicioꝝ colluione det̄ḡt. f. 64<sup>va</sup> (o)ñ uicio det̄iore ēē superbiam seu p̄pter quod.

<sup>2</sup> Ib. p. 110.

<sup>1</sup> Greg. in I. Ps. poen. III, 2, 466.

<sup>1</sup> Vgl. die Hs. C 98.

<sup>1</sup> Isid. quaest. in Vet. Test. V, 259.

## P 95

49 ch. 415 foll. s. XVI XVII.

*Auf der Innenseite des vordern Deckels: Plasencia. Enthält ausser vielem Anderen f. 63 ff. zwei Sermonen des Chrysostomus. f. 64<sup>r</sup> sermo in sanctam Ascensionem Christi dñi. | Quemadmodum nuper cum solemnem crucis memoriam —. f. 86<sup>r</sup> sermo in diem Natalem Domini Nostri Jesu Christi. | Multa quidem sunt que Christi domini benignitas —.*

## P 102

80 m. s. XIV ex.

*Isidorus de summo bono.*

## P 107

80 ch. et m. 89 foll. (alte, originale Numerirung). s. XIV ex.

*Zwei nicht numerirte Vorsetzblätter enthalten einen alten gleichzeitigen Index der Handschrift. f. 1<sup>r</sup> (r.) Incipit Epla Bti Eusebii ad Btñ Damasiuz portuensem Ep̃m et ad Theodoniũ (sic) Romanũ Senatorez de morte bti Ieronimi confessoris et doctoris . Nach dem Briefe an Damasus beginnt die Schrift: (r.) De tempore tribulacionũ Ieronimi. Multipharie <sup>1</sup> multisq; modis olim deus locut' est nobis om̃ibus p̃ suũ dilectissimũ filiũ btñz Ieronimũ — f. 39<sup>r</sup> q̃ iã tu possides adipisci. Explicit epl'a, (bti eusebii m<sub>2</sub>) ad sc̃m damasiũ portuensem ep̃m et ad Theodosiũ (sic) Senatorẽ de morte gloriosissimi confessoris Ieronimi doctoris magnifici. f. 39<sup>v</sup> (r.) Incipit Epl'a uenerabilis doctoris bti Angus ad btm Cirillũ sedñ Ierosolomitã p̃tificem de magnificenciis Ieronimi. | Gloriosissimi<sup>2</sup> xp̃iane fidei athlete sc̃e m̃ris ec̃cie lapidis angularis —. Mitten unter den Miracula steht f. 76<sup>r</sup> De abusionib' ⁊ supfluitatib' ep̃oz ⁊ p̃latoz | Multa nos m̃tis afflictio cõmouet et contristatur intellectio q̃ q̃ plrimi ep̃oz deũ et — f. 77<sup>r</sup> Audiãt queso hii tales ep̃i q̃ narranda p̃ponim' et saltẽ alioz calamitatib' terreat' (Gegen die Schlemmerei und Hoffart der Genannten, ohne Specielleres. Augustin wird einmal angedet f. 76<sup>v</sup> heu quid augustine carissime graue inest nobis pondus) — f. 81<sup>r</sup> ab omib' indicetur mei augustine carissime in*

<sup>1</sup> Hier. opp. XI, 288. — <sup>2</sup> Aug. (?) ep. append. 18.

tuis orōib' mēōr esto Deo grās Amē. f. 81<sup>v</sup> (r.) Sermo b̄ti Bern-  
hardi de plāctū b̄te marie magdalene in passione domini | In  
p̄senti solēpnitate locutur' aurib' uestre caritatis dilectissimi amor  
uenit — f. 89<sup>r</sup> et hec dixit michi. Cui ē honor et gl̄iā cū p̄rē  
et spū s̄cto ī sel'a sel'ōr Amen.

## P 109

80 mai. m. non num. fol. s. XIII.

Del S<sup>or</sup> Conde de Miranda. *Mit vielen ziemlich rohen Minia-  
turen. Vorwort des Julianus an Idalius, Bischof von Barcelona.*  
tres siquidem libros uno sed corpore nexos (*sechs Verse*). |  
Diem illum<sup>1</sup> clara redemptoris — f. 4<sup>r</sup> pleniori rēx euidentia  
contueri.<sup>2</sup> *Es folgt der Index zu Buch 1. f. 6<sup>r</sup> (r.)* Incipit lib̄  
p̄m<sup>1</sup> de origine mortis humane. Quomodo mors primum sub-  
intrauerit in mundum. | Peccatum<sup>2</sup> primi hominis —. *Buch 2*  
de animabus defunctorum quomodo se habent ante ultimam  
corporum resurrectionem. *Buch 3* de ultima corporum resur-  
rectione — ad regnum cuius nullus est finis. *Neue Seite (r.)*  
Incipit liber sermonum beati agustini ep̄i | Om̄ip̄s enim deus  
mortem non fecit nec letatur —. *Weitere Anfänge verschiedener  
Abschnitte sind:* Impiorum mors ualde seua dura —, Internus  
igitur subtus terra esse creditur —, Denique paradisi locus  
terrenus —, Igitur pre oto (*sic*) piis lectoribus —, Redemptor  
n̄r ac dñs xp̄s ihs quantum —, Medio igitur noctis sec̄is omni-  
bus —, Post resurrectionem quoque omnium —, Post disputa-  
tionem quoque peractam —, Igitur de cherub quoque —, Igitur  
iste tortuosus —, Restat mihi aliquid hic —, Igitur antixp̄s  
confestim —, Denique sedente dñō —, Igitur sc̄dm apocalipsin  
uel — *schliesst (ohne fertig geschrieben zu sein)* non surrexit  
maior. Et ceteri sc̄i hōr.

## P 110

80 ch. 57 foll. s. XV.

Del S<sup>or</sup>. Conde de Miranda. f. 1<sup>r</sup> (r.) Epistola sancti  
Eusebii ad Damasium Episcopum portuensem de obitu sancti  
Ieronimi et (et *postea add.*) ad Theodorum romanoꝝ senatorē.

<sup>1</sup> Juliani Tolet. prognosticon l. III praef. (Patr. Tolet. opera ed. Loren-  
zana II, p. 3 = 396, 453 M.). — <sup>2</sup> Ib. p. 10 Schluss der Oratio. —  
Ib. p. 10 = 461 M.

Lege feliciter. *Nach der langen Adresse:* Multipharie<sup>1</sup> — per suum sanctum hieronimum — f. 49<sup>v</sup> que iam tu possides adipisci amen. DEO GRACIAS. f. 51<sup>r</sup> (r.) Sequatur (sic) dicta Sibyllina quæ prima · s · psica sic ait cuius meminit Niehaor. | Ecce bestia conculcaberis — f. 56<sup>v</sup> cum uenerit ignis erunt tenebre in media nocte obscura. *Verschiedenes über die Sibyllen aus Ennius etc. und ihre Prophezeiungen besonders über Christus und seine Wunder.* | (r.) Tporibus<sup>2</sup> octouiani (sic) augusti cesaris cum ex uniuersis mundi partibus illi q̄ preherant puic̄is scribebant senatoribus qui tunc erant rome nouitates que per mundi clymata occurrebant et sic qdam noie publi' lentul' habens officium in ptib' herodis regis sequentem scripsit epistolâ senatorib' que qdem a mille centum annis citra reperta fuit in archiuo romanoꝝ ubi amalia recondebantur per sequencia uerba. f. 57<sup>r</sup> Apparuit temporibus — f. 57<sup>v</sup> inter filios honũz.

## P 112

89 ch. 36 foll. s. XV.

Del S<sup>or</sup> Conde de Miranda. Hieronymus de uiris illustribus. Hor<sup>t</sup>aris<sup>1</sup> Dexter — supra scripta. Deo gratias.

## P 113

80 ch. 95 foll. a. 1431.

Del S<sup>or</sup>. Conde de Miranda. *Auf dem Vorsetzblatt steht ein Index.* f. 1<sup>r</sup> Incipit liber sintilarum (sic) de diuersis uoluminibus Dñs<sup>1</sup> dicit in euangelio maiorem caritatem — f. 95<sup>v</sup> simulqz finiatur uita cum culpa | *Expliē liber sintillaz de diuersis uoluminibus Anno dñi. Millesimo ccc̄o xxxiiī die xj̄ mensis Nouembris. ¶ deo gr̄as Amen. Auf der vorletzten Seite der Nachsetzblätter bemerkt eine Hand s. XVII oder XVIII, dies sei ein Werk des Alcarus von Córdoba und Ambrosio Morales habe im Monasterio Real de Sahagun einen Codex gesehen, der im Anfange Gregorius in Ezechielem, dann Verschiedenes, am Ende den liber scintillarum des Alcarus Cordubensis enthielt.*

<sup>1</sup> Hier. opp. XI, 288. — <sup>2</sup> Vgl. Fabricius, cod. apocryph. NT. I, 302.

<sup>1</sup> Hier. de uir. ill. II, 807.

<sup>1</sup> Vgl. die Hss. A 115, A 118, P 73.

## P 114

80 ch. s. XVII in.

Del S<sup>or</sup> Conde de Miranda. Liber de amicitia et dilectione proximi. Quoniam<sup>1</sup> diminutae sunt —, Cassiodorus de Caritate Dei & proximi ac nera amicitia *hat eine andere Hand betitelt.*

## P 115

89 m. non num. fol. s. XII.

Del Conde de Miranda. f. 1<sup>r</sup> *unterer Rand m. s. XVII/XVIII:* Ex libris Ludouici San Laurentii presbyteri Corduben<sup>1</sup>. f. 1<sup>r</sup> *oberer Rand stand m. s. XIV oder XV, wie es scheint, eine Zeile, die jetzt ausradirt ist. Desgleichen sind am Ende der Handschrift zwei Zeilen (wohl nicht viel jünger als die Handschrift selbst) ausradirt. Die eine scheint begonnen zu haben Iste liber est —, f. 1<sup>r</sup> (r.) Incipit prologus sc̃i iuliani ep̃i toletane sedis<sup>1</sup> ad idalium barchinonensem ep̃m in libro pronostichon. | (Nach der Adresse) Diem<sup>1</sup> illum clara redēptor — f. 5<sup>r</sup> pleniore rerum euidētia contueri. | (r.) Quo n̄ mors subintuerit in m̄dum | )ccato primi hominis —. Das 3. Buch schliesst peruenire ad regnum cuius nullus est finis.*

## P 125

89 ch. 66 foll. s. XV.

S. Gregorii episcopi Nysensis in dominicam orationem homiliae quinque. f. 1<sup>r</sup> Athanasii episcopi Hieracensis ad Paulum secundum pontificem Maximum prologus. Cum animaduertērem<sup>1</sup> —. f. 2<sup>v</sup> Pater noster qui es in celis doctrinam orationis —. f. 48<sup>r</sup> *Vorwort zur Uebersetzung des Lelius Tifernatis an den Cardinal Johannes:* Patrum reuerendissime. Volenti mihi —. f. 50<sup>v</sup> S. Epiphānii Archiepiscopi cypri in dominicam sepul-turam & descensionem ad inferos sermo. Quid hoc<sup>2</sup> silentium — f. 66<sup>r</sup> & consubstantiale spiritu in omnia secula seculorū amen. deo gracias. 737.77.

## P 126

89 ch. s. XVI.

*Auf dem Vorsatzblatt m. s. XVI (aber stark ausgestrichen von anderer Hand):* Este libro se compro Para la libreria de

<sup>1</sup> Vgl. Escor. d III 21 f. 184<sup>r</sup> a.

<sup>1</sup> Juliani Tolet. pron. praef. (Patres Tolet. II, p. 3 = 96, 453 M.); vgl. P 109.

<sup>1</sup> Athan. 35, 1082 M. — <sup>2</sup> Epiph. 43, 439 M.

la sancta yglesia de la almoneda de Hieronimo Tores<sup>1</sup> quando mario año 1589. *Ebenda m. s. XVIII*: Este libro dono accepit Fr. Petrus Manero Minorita ab Archiep. Granatensi Antonio Calderon sibi amicissimo Anno 1650. f. 1<sup>r</sup> Leander Hispalensis e<sup>p</sup>s de Institutione Virginum et de contemptu libelli. *Nach der Vorrede (Toledo 1589 datirt) ist diese Abschrift des Buches de institutione uirginum aus einem sehr alten, gothisch geschriebenen Codex der Etymologien des Isidor geflossen. Die Homilie am Ende der Abschrift (Festinitatem<sup>2</sup> hanc omnium esse solemnio<sup>r</sup>em festiuitatum —) stehe in zwei gothischen Toletaner Concilcodices hinter dem dritten Toletaner Concil. Auf das Buch des Leander folgen: Castigationes in D. Leandri Archiepiscopi Hispalensis libellum de institutione uirginum et de contemptu mundi per Hieronymum Tores Pintianum mit vielen Verbesserungsvorschlägen. Das Ganze war gewiss für den Druck so hergerichtet. In der Vorrede sagt auch Tores, das Werk des Leander sei noch nicht publicirt.*

## P 128

89 ch. 107 foll. a. 1463.

f. 1<sup>r</sup> Hieronymus, Dialogi contra Pelagianos hereticos | Scripta<sup>1</sup> iam ad thesifontem —. f. 77<sup>r</sup> Thomas von Aquino de ente et e<sup>e</sup>. *Unterschrift* f. 96<sup>r</sup>: Explicet liber de ente et essentia a beato Thoma de Aquino (A ex E) sacratissimi predicato<sup>r</sup> ordinis editus<sup>2</sup> quem Guillermus Fuster Barchinone, apud domũ honorabilis philippi de ferrera anno Millesimo CCCCLXIIJ pinxit. f. 97<sup>r</sup> Incipiunt decem considerationes super materia celebrationis missæ p eximiũ doctorẽ & deuotũ magistrum Ioannem de iarsonio cãcellarium pisiensem cõpilatẽ.

## P 129

19 ch. misc. 255 foll. s. XV.

1. f. 1<sup>r</sup> Sermones Sancti Chrisostomi *mit einer Vorrede* Lili Cyfernatis an Papst Nicolaus V. *Es sind 16 Sermones.* f. 140<sup>r</sup> (r.) Expliciu<sup>n</sup>t Sermones aliquot de patientia in Iob. Aliquot uero de penitentia conseripti per beatum Iohannem Chrisostomum. Ac traducti e greco in latinũ per Spectabilem et

<sup>1</sup> Bibliothekar der Bibliothek von Toledo. — <sup>2</sup> Leandri hom. 72, 893 M.<sup>1</sup> Hier. dialogus adv. Pel. II, 679. — <sup>2</sup> Thom. Aquin. ed. Parm. t. XVI, op. 26.

eloquentem uirum Liliū Tyfematī. f. 144 *ist leer*. 2. f. 145 — f. 183 *folgen noch drei Sermones des Chrysostomus e greco in latinum conuersi*. f. 184 *ist leer*. 3. *Anderer Bestandtheil*. f. 185<sup>v</sup> Incipit liber beati Augusti (*sic*) de uerbo dei. Quoniam<sup>1</sup> in medio laqueorum — f. 192<sup>r</sup> occupatione delectari. Amen. *Sechs Zeilen*: signa dilectionis. f. 192<sup>v</sup>—194<sup>v</sup> *Humanistenbriefe*. *Leo an Johannes*. Tris epistolas unum fere sub tempus —. *Unterschrift*: Florentiae n kl febr 1421. *Leo an Guarimus*. Ridebis opinor cum ista legeris —. *Unterschrift*: uale. Poggius Antonio pannormitano siculo. Iohannes Lamola adolescens —. *Unterschrift*: Rome 14<sup>o</sup>. non. Aprelis. *Seruius an M. T. Cicero*. Postquam<sup>2</sup> mihi remuneratum est —. Marcus Cicero Seruius Sulpitio | Ego uero<sup>3</sup> serui uellem ut —. Leonardus Zuccaro | Vellem interdum mihi rescribere —. *A. Neuer Bestandtheil* f. 195<sup>r</sup> — f. 222. tractatur de 4<sup>or</sup> uirtutib<sup>us</sup> et eor<sup>um</sup> ex<sup>pl</sup>is notandis, *so ron späterer Hand überschrieben*. *Es ist vielmehr ein Tractat über die vier Cardinaltugenden*, ab excellentissimor<sup>um</sup> uirorum operibus *excerpt*. *Darauf* Frater Franciscus de Venetiis monachus cartusienſis Antonio Illardensi cōpo necnon scē Romanę ecclēsię ad titulum scī Grisogoni presbitero cardinali, *datirt* ex cartusia Bononię quarto Idus Ianarii mccccliii. f. 223 *ist leer*. f. 224 ff. epistola fratris humberti Quinti Mag<sup>ri</sup> ordinis fratrum predicatorum de tribus uotis substantialibus Religiosorum. f. 249<sup>r</sup>, 249<sup>v</sup> und 250 *sind leer*. f. 251<sup>r</sup>—255<sup>v</sup> Chrysostomi homilia de laudibus prophetae dauid & de penitentia.

## P 134

1<sup>o</sup> min. m. 23<sup>o</sup> foll. a. 1169 finitus.

Del Conde de Miranda. *Vor* f. 1 *auf dem Schmutzblatte gleichzeitiger Index, der hier mit den Anfängen versehen folgt*: Contenta in hoc uolumine reperies sub numero sequenti et ordine. Primo ponitur uita et obitus beatissimi ysidori yspaleñ archiepiscopi. f. 1<sup>r</sup> Incipit adbreuiatio bñlii cesaragustani epi de uita sancti ysidori yspaniarum doctoris (Isidorus<sup>1</sup> uir egregius —). 2<sup>o</sup> ponitur liber eiusdem beatissimi ysidori contra indeos de articulis fidei (de testimonio ihu christi *in*

<sup>1</sup> August. Manuale VI, 951. — <sup>2</sup> Cic. ad fam. IV, 5. — <sup>3</sup> Ib. IV, 6.

<sup>4</sup> Isid. opp. II, 188 (vgl. I, 8).

*Titel*) qui intitatur ad beatam florentinam sororem suam. (f. 10<sup>v</sup> oder wie es die Handschrift bezeichnet folio · x · coluna · 2<sup>a</sup>: Quedam<sup>2</sup> que diuersis —). 3<sup>o</sup> sequitur liber de conflictu uiciorum atque uirtutum editus per eundem ysidorum (f. 60<sup>r</sup> Apostolica<sup>3</sup> uox —). 4<sup>o</sup> ponitur liber eiusdem ysidori de uita ortu et obitu sanctorum patrum (*sic*) qui in scripturarum laudibus efferuntur (f. 73<sup>r</sup> De Adam. Adam<sup>1</sup> qui —). 5<sup>o</sup> sequitur liber eiusdem ysidori prohemiorum de libris noui ac ueteris testamenti (f. 94<sup>v</sup> Plenitudo<sup>5</sup> —). 6<sup>o</sup> sequitur eiusdem ysidori liber expositionis alogorice quorundam nominum noui ac ueteris testamenti (f. 104<sup>r</sup> De expositione allegorica —).<sup>6</sup> 7<sup>o</sup> ponitur eiusdem ysidori quidam tractatus (expositionis canonis) misse a principio usque ad finem editus a beatissimo thoñ de aquino (f. 115 In uirtute<sup>7</sup> —). 8<sup>o</sup> sequitur primus liber differentiarum eiusdem ysidori (f. 137<sup>r</sup> Inter dñm et dominum. Ita quidam —). 9<sup>o</sup> ponitur secundus liber differentiarum eiusdem ysidori (f. 157<sup>r</sup> Dispositis nonnullis —). 10<sup>o</sup> ponitur liber genealogus (*sic*) a beatissimo ieronimo editus (f. 192<sup>v</sup> Duo sunt<sup>9</sup> adam unus —). 11<sup>o</sup> ponuntur quedam notabilia dicta agustini basilii eusebii gregorii ysidori et aliorum sanctorum (f. 198 In deuteronomium. Si fuerit —). 12<sup>o</sup> sequitur tractatus agustini de anchona<sup>10</sup> de potestate pape (f. 205 Utrum solus papa — f. 239<sup>v</sup> finalr in culpa deceserunt). Finito libro sit gloria xpo. | Tempora currebant x natiua potentis. tunc sesaginta nouem ac mille cum quadringentis. quarto nonas may. dum sol torquebat habenas liber perficitur iste. quem ad honorem sanctissime trinitatis et fidei exaltationem atque in beatissimi yspaniarum doctores ysidori memoriam et sinceram deuotionem. Ego iohanes alfonsi de logroño in decretis bachalarius ecclie yspalen canonice superno mihi auxiliante presidio scribere mandauit. Laus sit tibi christe qm liber explicit iste.

## P 138

10 min. m. 200 foll. (alte Paginirung). s. XV.

Del Conde de Miranda. *Isidors Chronica* (2 Bücher) mit *Hldefonsus' Fortsetzung als Buch 3. Davan schliesst sich historia*

<sup>2</sup> Ib. VI, 1. — <sup>3</sup> Ib. VII, 207. — <sup>4</sup> Ib. II, 369. — <sup>5</sup> Ib. V, 190. — <sup>6</sup> Vgl. Is. II, 73. — <sup>7</sup> Thom. Aq. ed. Parm. t. XVII op. 59, p. 332. — <sup>8</sup> Is. V, 77. — <sup>9</sup> Vgl. Escor. f IV 9 fol. 139<sup>v</sup>. — <sup>10</sup> Augustinus Triumphus, summa de pot. eccl.; vgl. Lorenz, Geschichtsqu. II<sup>2</sup>, 296.

excellentissimi bambe und eine grosse Chronik (Ende: et quedam alia castra). Auf dem Schmutzblatt steht: Para conferir y corregir bien este auctor q̄ es don Lucas de Tuy conuendra que se presente otro exemplar pa q̄ per entrambes se coteje.

## P 140

80 min. m. bip. pag. 92 foll. s. XIV XV.

Del Sr Conde de Miranda. f. 1<sup>ra</sup> Liber sententiarum dñi ysidori spalensis (3 Bücher). f. 27<sup>va</sup> schliesst mit: aula letificandos includat. Finit Liber Summum Bonum. Der leere Platz ist mit Gebeten und Anderem gefüllt. f. 29<sup>r</sup> Sermonen und theologische Auseinandersetzungen. Der erste Sermo beginnt: Anima q̄ deum diligit in deo solo; der zweite: Multum honorem dedit —; dann unter Anderem: Sermo factus per interrogaciones et responseones. | Quo uinculo retinetur cor ne —. Später finden sich allgemeine Uberschriften: De paciencia. De mundicia corporis et de mundicia anime ac de mundicia mentis. Questio de baptismo etc. Schliesst abrupt f. 65<sup>v</sup>b lesio tonitruorum, worauf eine alte Bemerkung in Roth folgt: residuū regre in fine regle bñi Basiliū ubi inueneris hoc signum ω. f. 66<sup>r</sup> folgen wieder theologische Auseinandersetzungen. Erster Titel in Roth: de duplici sapia. lib. x. d. | Deridetur enim iusti simplicitas. Andere Titel sind: de admonitione et exortatione, de imitatōe /// dñi § xxix. a. § XXI. a., de castitate et humilitate etc. Letzter: De penis iferī. | Tunc non proderunt opes — et ignis ardens in sel'a sel'oz. Später sind verschiedene Gebete angefügt, darunter f. 92<sup>r</sup> oratio sc̄i auḡ dictante angelo. | Dñe deus om̄ipotēs q̄ es trinus et unus qui es sp —.

## P 141

80 min. m. 90 foll. s. XI.

Die Handschrift besteht aus zwei Theilen. 1. s. XI, wie es scheint, in westg. Schrift. f. 1<sup>v</sup> Venerabili et sc̄e sorori florentinę isidorus. | Quedam<sup>1</sup> que diuersis temporib; in ueteris — f. 68<sup>r</sup> in noua fidei gr̄a ambulam; | f. 68<sup>r</sup> Incipit epistola leonis imperatoris. adhymar (sic) regem sarracenorū directa. Translata est hee epl̄a olim de greco in caldaicum sermonem. nun (sic) ū opitulante dō d̄ caldaico sermone. in latinū uertimus eloquium.<sup>2</sup> | Gl̄a deo

<sup>1</sup> Isid. de fide cath. c. Ind. VI, 1. — <sup>2</sup> Vgl. die Hs. der Privatbibliothek des Königs 2 K 4 (VII J 3).

et multiplex graciaram actio — f. 78<sup>v</sup> ab uno et non est accep-  
tum ab alio. finit amen. f. 79 *ist leer.* 2. s. XI, *gewöhnliche*  
*Schrift* (f. 90<sup>v</sup> *ist vor* f. 90<sup>r</sup> *zu stellen*). f. 80<sup>r</sup> Cum om̄is<sup>3</sup> uite  
bonę ac beatę uia — f. 90<sup>r</sup> (*abrupt schliessend*) & mundū fabricatū.  
Neq. nunc corū opinione' re. *Der Rest der Seite ist leer.*

## P 183

50 min. m. bip. pag. 118 foll. s. XIII in.

Del S<sup>or</sup> Conde de Miranda. f. 1<sup>ra</sup> In nomine patris et  
filii et sp'u sc̄i a'/// et beatissime semperque uirginis marie.  
pateat omnibus fidelibus quod ego ualdesius et om̄s fr̄es mei  
prepositis — f. 2<sup>ra</sup> pro certo sciatis. | (*r.*) Incipit liber anti-  
heresis | Cum humanum in inicio genus — largitus est uolun-  
tatem. añ. | (*r.*) Expliç plogus. Incipiunt capitula tocius libri  
de trinitate | Quod unus sit tantum modo deus de lege Moisi —  
f. 43<sup>va</sup> et unus deus cui est honor et gla in sela sc̄loꝝ. amen. |  
f. 43<sup>vb</sup> *füllt eine Hand m. s. XIII*: Post resurrectionem dñi apli  
cofirmauer̄ fidem suam — iacob' diŝ uita' et̄na' añ. | f. 44<sup>ra</sup> (*r.*)  
Incipit liber anthieresis | Quoniam quidem iam tempus cernitur  
in quo solutus sathanas — f. 90<sup>rb</sup> et studiosum se magis quam  
maluolum probet. Explicet hic codex tibi sit laus & ihu rex. |  
(*r.*) Explicet lib hic antiheresis nūc noie xp̄i | f. 90<sup>va</sup> Multipharie  
multis|que — in filio quem constituit h̄red'm uniūsoꝝ p̄ qm  
fecit et sela. Ecce h̄tis testimoniū patrem fecisse sela per filiū  
suū — f. 92<sup>ra</sup> de isto celo et terra uisibili locuti sunt in hoc  
loco apli | Paulus ap̄ls nō ab hominibus — f. 92<sup>va</sup> et h̄ facite  
legi colosensib' et colosentium nobis. *Andere Hand*: Adam semel  
peccauit et mortuus est et tute uiuere existimans — f. 92<sup>vb</sup> ut  
malorum consoreium uites. f. 93<sup>ra</sup> Summe hac (*sic*) philosophie est  
christianitatis defensorē sc̄arium (*sic*) opitulacionibus — f. 101<sup>va</sup>  
et mites (*sic*) sp̄m tuum et creabantur et renouabis faciem terre |  
f. 102 *und* 103 *sind leer.* f. 104<sup>ra</sup> (*r.*) Incipit exp'o remigii sup  
reuelationē h̄simi iōhis euāgliste quā uidit ī exilium ī īsula que  
apele (*sic*) pathmos | Legimus ī ecclastica istoria h̄m iōhm a  
domiciano ip̄iissimo cesare — f. 117<sup>ra</sup> inquit duo in carne una  
in & et in ecclia. *Eine andere Hand hat einzelne Daten zugefügt,*  
*wie Lebensalter des Adam etc., Moses, Zeit der Tempelzerstörung,*

<sup>3</sup> August. de vera rel. III, 121.

feruer auch Annus ab incarnatione dñi m. cc. xi. Am unteren Rand m. s. XV (von anderer Hand wieder durchstrichen): Est iacobi beecheti, emptus a Baldesarre de Lagl // (3 Buchst. ausr.) no. f. 117<sup>v</sup> m. s. XIII leonim. Hexameter mit Noten. Rex dñs eterne sine principio sine fine — uideatur trinus et unus. f. 118<sup>r</sup> desgl. (die Anfänge der Verse sind abgeschnitten): |tatis pater ingenite a quo bona pcedunt cleyson — |ut tibi pariter proclamare possimus semper cly. f. 118<sup>v</sup> m. s. XIII ex. Cum ieiunasset yhs · xl · diebz et xl. noctibz esuriuit etc' No<sup>is</sup> q yhs potuisse — et yericho.

## Q 14

20 ch. non num. foll. s. XVIII.

Ausser Anderem: Incipit ordo de celebrando Concilio Isidori. | Hora <sup>1</sup> dici prima ante solis ortum —.

## Q 38

20 m. s. XV.

Plautus, sämtliche Stücke. Eine glänzende Handschrift, besonders schön f. 1<sup>r</sup> der Schlangen würgende Hercules. Die Initialen der Comödien sind mit Mottos geschmückt: vrai amour ne se cange par un desir, αρωπος, bider craft.

## Q 87

2° ch. 174 foll. s. XVI/XVII.<sup>1</sup>

Euthüllt Briefe an Antonius Augustinus, Bischof von Lerida, Johannes de Fonseca et Figueroa u. A. von F. Ursinus, G. Scioptius u. A. mit Copien von italienischen und spanischen Inschriften, Nachrichten über Funde und Handschriften.

## Q 106

80 maior. m. 53 foll. s. XII.

Die Handschrift ist in Spanien geschrieben und mit ganz trefflichen Initialen geschmückt, den schönsten und originellsten des 12. Jahrhunderts, die in Spanien zu sehen sind. Sie finden sich f. 1<sup>v</sup>, 3<sup>r</sup>, 9<sup>v</sup>, 22<sup>r</sup>, 40<sup>r</sup>, 52<sup>v</sup>. Dieselben sind in verschiedenen Farben aus-

<sup>1</sup> Is. II, 553 (cap. IV).<sup>2</sup> Vgl. C. I. L. vol. II, p. 543 und p. XV; vol. VI, p. XLIX cf. XXXV.

geführt. f. 1<sup>r</sup> am unteren Rande stehen vier Zeilen m. s. XIV oder XV, aber ausradirt. Im Anfange der ersten etwa: |||,||| liber est, im Anfange der vierten Zeile: pp̄ XII volabat —. Titel: Cassianus de incarnatione libri septem. Die Handschrift ist leider sehr lückenhaft. f. 3<sup>v</sup> schliesst: instantior de, f. 4<sup>r</sup> beginnt: addere (sic). quā pp̄<sup>ia</sup>, f. 4<sup>v</sup> ihm xpm̄ ēē distantiam, f. 5<sup>r</sup> cum idem utique homo. Zwischen f. 4 und 5 ist der Falz eines ausgerissenen Blattes sichtbar. Die Quaternionenbezeichnung geht von ·I· f. 7 (also scheinbar nur zwei Blätter verloren) regelmässig bis ·VI· f. 47<sup>v</sup>. Vom 7. Quaternio sind nur sechs Blätter (auf dem 5. Blatt dieses Quaternio steht von späterer Hand die Bezeichnung VII) erhalten, so dass mit dem Schluss die Quaternionnote verloren ging. f. 1<sup>r</sup> ist ganz gefüllt mit verzierter Majuskelschrift, die Zeilen abwechselnd roth und schwarz, besagend: in nūc sc̄e et indiuidue | trinitatis incipit prologus | VII librorum de incarnaciō | dī hac dñi nr̄i ih̄u xpī editi a | beatissimo cassiano massili | ēsi abbe uiro disertissimo ro | gatu leonis tunc urbis rome | archidiacono p'ea uero ei'dem sedis | ep̄o contra nestorium hereticum constan | tinopolitanum episcopus. f. 1<sup>v</sup> (verzierte Maj.) absolutis<sup>1</sup> dudum (Min.) collationum sp̄alium libellis. sensu magis quam sermone — f. 3<sup>r</sup> iudicii male imperasse uidearis. | (r. Maj.) explicit p̄facio. Incip̄ lib̄ (verzierte Maj.) Tradunt fabule poetarum desectis quondam ydrum f. 3<sup>v</sup> (Min.) capitibus numerosius renascentem p̄ sua damna — f. 9<sup>v</sup> locus esse non possit (Maj.) explicit liber primus (r. Maj.) incipit sc̄ds | (Maj., zum Theil verziert) Quoniam libello primo que | (Min.) dam̄ p̄misimus quibus nouum — f. 22<sup>r</sup> dñm ualeas a dī filio separare (Maj.) explic̄ lib̄ sc̄ds incipit liber ·III· | (Verzierte Maj.) Scribens romanis diuinus ih̄ eccleā m̄gr̄ cum argueret immo defleret iudeorum id est fratrum suorum infidelitatem | (Min.) his uerbis — f. 39<sup>v</sup> mundo fec̄ agnoscī | (Maj.) explicit liber tercius sc̄i cassiani ad nestorium ereticum episcopus. (r.) incip̄ lib̄ III. f. 40<sup>r</sup> (Maj.) Consumatis libellis tribus (Min.) quasi fidelissimis — f. 52<sup>v</sup> dei patris gloria confiteri. (Maj.) Explic̄ liber ·III· (verzierte Maj.) Diximus libro primo heresim illam | (Min.) pelagianae hereseos — schliesst abrupt f. 53<sup>v</sup> dictum pp̄h̄e apls.

<sup>1</sup> Joh. Cass. de incarn., praef. p. 679.

## Q 129

m. s. XV.

Ein genaues Verzeichniß des Inhaltes bietet Kunst S. 791. Lowe macht nur auf die Miniaturen aufmerksam, welche nicht blos den Notitiae dignitatum beigegeben sind, und weist die Handschrift dem 15. Jahrhundert zu.

## Q 131

80 maior. m. bip. pag. non num. foll. s. XIV ex.

Zu Anfang des ersten Buches grössere gemalte Initialen. Augustinus Confessiones. Die Vorrede beginnt: Confessionū<sup>1</sup> mearū libri xiii —. Das Werk beginnt: O agnus (so für Magnus es)<sup>2</sup> dñe et laudabilis nalde — sic inuenietur sic aperietur Amen EXPLICIT.

## Q 138

80 maior. m. bip. pag. 157 foll. a. 1416.

Enthält f. 1—144<sup>r</sup> folgende Schriften Cyprians:<sup>1</sup> I, IV, VI, 5 (?), 28, 11, 58, 76 (von c. 12 p. 760, 14 ab), 64, 13, 65, 45, 41, 61, 57, 48, 52, 47, 51, X, IX, 31, III, 55, 37, 38, 39, 73, 71, XIV, 11, 74, 72, 60, 69, 40, 67, 2, 43, 66, 4, 3, 46, 54, 30, 20, 56, 77, 78, 79, 32, 10, 80, App. VIII, 75, 15, 17, 18, 19, 26, 22, 9, 29, 7. f. 143<sup>v</sup>b Explicunt eple b'ti cypriani numero lxxviii. Daran reihen sich die uita sc'i Cypriani, die exhortatio b'ti cypriani de penitencia. ()er pñiam<sup>2</sup> posse omnia peccata — f. 151<sup>v</sup>a de loco suo mouebo. Duodecim abusiones Cypriani c̃pi. Sapiens<sup>3</sup> sine — f. 157<sup>v</sup>a esse incipiat in futuro. añ. Deo gr̃as. (r.) Die sabb'i. xviii m̃sis iullij añi dñi m̃ccccṽi ego aluarus ypsaleñ familiaris reuendissimi in x̃po p'ris dñi alfõsi carrillo se eustachii sc̃e romane ec'ce diaconi card' perfeci hunc librum de eiusdem domini mandato copiaui de quodam libro sc̃issimi domini nr'i p̃pe benedicti xiii.

<sup>1</sup> Aug. retr. II, 6. — <sup>2</sup> Aug. conf. I. I (I, 659).

<sup>1</sup> Die römischen Zahlen bezeichnen die Opuscula des I. und III. Bandes, die arabischen die Epistolae des II. Bandes der Ausgabe des Corpus. —

<sup>2</sup> Anecdota a Canon. Regul. S. Salvatoris ed. t. II, 1, Bononiae, 1741. — <sup>3</sup> Cyr. III, p. 152 II.

## Q 210

8<sup>o</sup> min. m. non num. fol. s. XIV.

f. 1<sup>r</sup> (*beginnt ohne Titel*) Quintus<sup>1</sup> mucius secuola — prestabilis amicitia (*sic*) putetis. *Ohne Titel:* ()num in africanam uenissem — ego sompno solutus sum. | Explicit sompnum scipionis quod tullius finxit scipionem sompniasse.

## Q 215

4<sup>o</sup> m. non. num. fol. s. XIV in.

(*r.*) Flauii uegeti<sup>i</sup> renati uiri illustris comitis epithoma liber incipit feliciter. primus. *Es folgt der Index der vier Bücher, dann der Capitalindex des ersten Buches. Letzteres beginnt:* Antiquis temporibus mos fuit bonarum arcium — doctrina monstrauerat. | (*r.*) Flauii uegetii renati lib<sup>us</sup> quartus explicit feliciter. ff<sup>o</sup> eutropius emendauit sine exemplario constantinopoli cesul<sup>o</sup> ualentini. ano. (*sic*) Aug<sup>o</sup> · vii · et abreni (*sic*). *Der Rest des Blattes ist leer.* (*r.*) Haec est descriptio temporum anni cum terminis et numeris dierum eius et arbitrii philosophoꝝ de discretionibus et definitionibus eorundem. | Annus solaris sed<sup>o</sup> m astrologos et arithmeticos diuiditur in <sup>or</sup> m̄i t̄p̄a equa in terminis et partibus —. *Es ist eine Art Calendarium mit Angabe der Heiligtage, astronomischen und landwirthschaftlichen Notizen etc., so z. B. steht beim April nach Angabe der Heiligtage und der Sternbilddarstellungen:* Haec sunt que non scribuntur in ordine dierum supra dicti mensis. fit aqua rosata et electuarium rosatum et unguentum rosatum et colliguntur flores uiolarum et fit ex eis syrupum uiolatum et electuarium et unguentum earum. et fit syrup<sup>us</sup> sanguinis leporis quem uulgus uocat lingua persica. regem herbarum et inueniuntur cœueneres et fructificant uinee et ficulnæ. et florent oliue et exeunt pulli falconū de ouis et cœoperiuntur pennis post · xxx · dies et parent inuli ceruorum et plantantur uirgulta cedrina uel gesinina et euellentur sirille quam uulgus uocat cepam porcina<sup>m</sup> unde temperatur acetum mirabiliter *etc.* *Die Handschrift schliesst:* allia etiam et alba papauera seminantur Explicit liber egregius.

<sup>1</sup> Cicero, Laelius.

## Q 311

29 m. non num. fol. s. XVI erste Hälfte.

Eine Prachthandschrift in der Art anderer Prosper-Handschriften. Die in Maj. geschriebenen Anfänge der Bücher zeigen Buchstaben verschiedener Farbe (lila, gold, blau, grün, carmoisin). Die Anfänge der verschiedenen Schriften füllen eine ganze Seite. Ein reich in Renaissancestil verziertes Portal umrahmt den Titel und ein in der Mitte befindliches Bild. Die Initialen der einzelnen Bilder stellen Schlachtenscenen dar mit Bezug auf den Inhalt der Bücher. Blatt 1, welches wahrscheinlich besonders prächtig ausgestattet war und deshalb zum Stehlen reizte, ist verloren und im 17. oder 18. Jahrhundert ergänzt. Am Ende m. s. XVIII (?): Soi de D. Fernando moseosso y ossorio. Die Hs. enthält Cäsars bellum Gallicum, civile, Alexandrinum, Africanum, Hispaniense.

## Q 314

20 min.

f. 1<sup>r</sup> unterer Rand m. s. XVI: Estas constituciones se faxierõ de Vallõd pã este monasterio de mãsilla y pertenesen a el y por que se verdad fil' (sic) me mi nõbre  fray pedro de Cantalaxara. f. 2<sup>r</sup> unterer Rand Pertenesen aste conuento de mansilla · s · p. aug<sup>tini</sup>. Es sind zwei Handschriften. 1. m. bip. pag. 71 foll. a. fere 1425. f. 1<sup>ra</sup> (r.) Incipit regula bti aug eum expositione (al. m. hugonis de s̃eo victore) | Ante oia<sup>1</sup> — fr̃es nb' data. ¶ Hee precepta que —. f. 17<sup>rb</sup> (r.) Incipit ordinarium ordinis heremitarum s̃ci aug. | Ad om̃s horas canonicas —. f. 30<sup>ra</sup> (r.) Constituciones fratrum heremitarum s̃ci augustini et ordinis eorum. | Quoniam ex precepto — schliesst mit einem Index, am dessen Ende steht m<sub>1</sub> Gundissaluis sancto lagii; dazu hat eine Hand s. XVII etwa geschrieben: Fr. Gonzalo de Santolago fue Prov<sup>t</sup>. el año de 1425. Vease Herrera Hist. de Salamanca pag. 15. Dazu stimmt f. 13<sup>rb</sup>. Dat̃ dñab' in domo ñra terciodecimo die mensis iunii. anno a natiuitate dñi m̃ cccc xxv. Si igitur fr̃ p̃nia ductus ad ordinem redire noluerit —. Auf der letzten Seite zum Theil ausradirt eine Professio a. 1462, im Kloster S. Augustin

<sup>1</sup> Aug. reg. I, 1377.

von Valladolid abgelegt. 2. m. ch. et m. f. 85—100 einer Handschrift s. XIV ex. f. 85<sup>r</sup> (Incipit libellus sc̃i aũg̃ epi de uita heremita seu solitaria fcs̃ ad fres suos heremitas ¶ Incipit sermo primus in quo hortatur eos ad obseruanciam regularem (sic). | Fratres mei<sup>2</sup> et leticia cordis —. Es sind 25 Sermonen. Es folgen f. 109<sup>r</sup> sermo omnium sanctorum, f. 110<sup>v</sup> sermo beate marie magdalene. Die Handschrift ist am Ende unvollständig.

## R 75

29 ch. 143 foll. s. XVI/XVII.

Viele Blätter, z. B. 81—122, sind herausgeschnitten. Auf der inneren Seite des vordern Deckels steht Plasencia. P. 23 ff. sollen nach dem Katalog Abbreviaturen römischer Inschriften stehen; es sind aber vielmehr notarum laterculi und sie gehen von A: Aulus, Aug. Augustus vel Augur — GN Gneus | H : S : Hee sic vel hora secunda.

## R 127

(Plasencia) 89 oblong. m. bip. pag. non num. foll. s. XII XIII.

Mit bunten Initialen. Am Anfange verstümmelt; auch ganze Quaternionen sind durchgerissen und durchgeschnitten. Blätter und wohl auch Blätterlagen fehlen. Enthält Auszüge aus den Patres, nach verschiedenen Abschnitten geordnet. Die Abschnitte am Anfang sind: De trinitate. De creatione primi hominis. de matrimonio. Dann fehlen die Ueberschriften. Die Quellen nebst Inhalt der Excerpte pflegen in Roth übersetzt zu sein. Sie beginnen abrupt: ueritate p̃pe nat̃ factum est caro! p̃fectus hō ·i· in unitate carnis — (Dieser Abschnitt schliesst) p̃pitationis exsequitur. Es folgt: AUG IN LIBRO DE TRINITATE. | x̃ xp̃c̃ (x̃ roth) in forma d̃i equalis patri in forma serui mediator d̃i et etc. Die benützten Quellen sind nach den Aufschriften: Augustinus de trinitate, Ambrosius de trinitate, Augustinus aduersus impietatem arrii, c. maximianum, super genesim, de statu primi hominis, de libero arbitrio, de b. paruulorum, ad ualerium, enchiridion, de perfecto coniugio, Leo p̃p̃, Liber pandectar̃, Tolletanum concilium, Nicholaus ad consulta bulgaror̃, Decreta leonis p̃p̃ cap̃ x̃ (x̃ m<sub>2</sub>) viii, Aug de bono coniugali, uiduitatis, Ambrosius in epla ad uer-

<sup>2</sup> Aug. sermo VI, 123.

cellenses, de officiis, Decreta iulii p'p, Concil. cabilonensi (c m<sub>2</sub> c. g. Ex concilio ap̄ ûmâtîâ cui interfuit pipin' rex, Nouellarum institutio, Liber codicum, Cap̄ constitutionum, Hier. in Ioseam, Ysid. ethim., Concilium meldense, Alexander sedis (alt. s c. o) laudulfo in corsica, Ex concilio de francia, Exameron ambrosii, Urbanus sanctio regi arogonum, Ex ep̄la iohis constantinopolis ep̄i ad felicem, Ex dictis isidori etc. *Schluss in der Rubrica* Ex · c · antioceno: cõpuinciales ep̄s quod iustum fuerit app̄betur. *Es folgen von anderer Hand ähnliche Excerpte, aber ohne Rubricae.* Iusto ñ est lex. p. quia ñ — donũ sc̄i sp̄e · i · sp̄e sc̄s donũ. *Dann m. s. XVI ein Brief:* Amantissime in xpo pater, domini sit — ubicunque sit me reprendas set humilitate. vale.

## R 130

4<sup>o</sup> m. non num. fol. s. XIII. in Frankreich geschrieben.

*Calendarium, Psalmen, Gebete, Litanei etc. Auf dem Vorsetzblatte m. s. XIV ein lateinisches Gebet* Dulcissime dñe ih̄u xpe — glorifica amen, *woran m<sub>1</sub> gefügt:* Ceste oresson fist senit esmon de pomteneve et la mainda (sic) a dame alicc de la robele p̄ant celle la vorroit dire ap̄s agnus dei p̄ (*die folgenden vier Worte auleserlich*).

## R 139

8<sup>o</sup> oblong. m. non num. fol. s. XIII in.

*Priscian, B. 1—16. (r.) incipit ars grãmatica prisciani cesarësis p̄bri* | Cum om̄is eloquentiæ — siderea polus. *Explicit liber prisciani.* *Es folgt ein Einschub s. XIII:* Prima ḡ general regl̄a è ñ monosilla q̄ h̄t correptã uocalẽ acuto accentu p̄nũciamus, ut fax pax pix —. *Am hintern Deckel festgeklebt steht ein geistliches Lied mit Noten s. XIV in.*

## R 160

8<sup>o</sup> ch. non num. fol. s. XV.

*Auf dem ersten Schmutzblatt:* De diuisione. Diuisio (est del.) numeri — fieri possit. 1. (r. Maj.) iulii higini de astrologia poetica incipit. Etsi te<sup>1</sup> studio grammatice artis inductum non solum —. De mundo. | Mundus appellatur is qui constat ex sole et luna — *schliesst in dem Abschnitte de piscibus mit*

<sup>1</sup> Hygini Poetic. astron. (Auct. myth. ed. Staveren p. 403).

den Worten cum piscibus est omnino stella<sup>xii</sup>. explicitus. 2. (r. Maj.) Phoca grammaticus. | Ars mea<sup>2</sup> multorum —. Credo<sup>3</sup> nonnullos hoc — uigilanda uiris & his similia explicitus. 3. (r. Min.) Multorum rerum collectio | Sciendum est nobis quomodo hec noia differunt. Vespere vespera etc., enthält Grammatisch-Metrisches, späterhin in Frageform. Am Ende Clio historias<sup>1</sup> — Phoebus. | Ordo primum est uelle doctrinam etc., Erklärung der Namen der Musen.

## R 216

40 min. m. non num. fol. a 1105.

In westgothischem Charakter, der schon sehr degenerirt ist. Ausschusspergament, ohne Quaternionenbezeichnung. f. 1<sup>r</sup>, woran das zweite Vorsetzblatt klebt, m. s. XVI: Philippo Regi chatholico optimo Maximo. J. Bap. Cardona Ansonensium Episcopus.<sup>1</sup> Enthält ein Poenitentiale.<sup>2</sup> (r.) In nūc dñi incipit liber qui corrector uocatur et medicus qui correctores corporum et animarum medicinas pleniter continet quemque sacerdotem etiam simplicem quomodo uel qualiter unicuique succurrere ualeat — ds ihs qui diligunt eum Dō grās añ. | NT (= Notum<sup>3</sup>) die crit xvi klliiñf (= iunias?) CRA MC XL III.

## S 164

80 ch. non. num. fol. a. 1753.

Die Handschrift ist eine Abschrift des Toletanus 17, 4 ch. s. XIV von Francisco Xavier de Santiago Palomares. Hauptinhalt: Virgilii Cordubensis Philosophia, laut subscriptio (liber) translatus de Arabico in latinum in ciuitate Toletana a. 1290. | Virgilius hispanus ex ciuitate cordubensi omnibus philosophantibus — et deum uerissime diligamus. Ausserdem enthält der Toletanus verschiedene mittelalterliche Mönchspoesen. Die erste beginnt:

Plus me lactificat qui dat quam si mihi dicat  
Cras neni cras reueni cras iterabo tibi.

<sup>2</sup> Gramm. lat. ed. Keil V, 110. — <sup>3</sup> Anthol. lat. 664 R. = Gramm. lat. V, 410 K. — <sup>1</sup> Ib. p. 410, 11.

<sup>1</sup> Bischof von Vich Johann Cardona 1584—1587; vgl. die Bemerkungen zu tab. XXXVIII der Exempla Script. Visig. — <sup>2</sup> Burchardi Wormaciensis Decret lib. XIX, 140, 972 M. — <sup>3</sup> Vgl. über diese Formel die Bemerkungen zu tab. XXXVIII.

*Es ist eine Sammlung von Sprüchen zu je zwei Versen. Darunter z. B.*

Rustice quid queris ut mecum uersificeris  
 Rustice vade procul, fodiendo moueo enl.  
 In taberna bibo solus ubi non est fraus neque dolus  
 Quando sum in hospitio ibi est fraus et confusio.  
 Bibit ille, bibit illa, bibit seruus et ancilla  
 Bibit hinc, bibit inde mihi uidetur esse mille.  
 Rocine trotans tu comedens, et ego potans  
 Cras solves totum tibi pastum et mihi potum.  
 Porta licet pateat, pudor est intrare tacendo  
 Ac intrare nisi prius dixeris aue.  
 Laudo deum uerum, plebem uoco, congrego clerum  
 defunctos ploro, pestem fugo, festa decoro.  
 Vox mea cunctorum sit terror demoniorum  
 Sorbendo brodia, gaudet Aragonia tota —.

*Es folgt ein grosses Gedicht auf den Nummus:<sup>1</sup>*

In terra summus rex est hoc tempore nummus  
 Nummi mirantur, Regesque et ei famulantur —.

*An dieses schliesst sich ohne Absatz ein Gedicht auf die Foemina:  
 Arbore<sup>2</sup> sub quadam dictauit (t. final. m<sup>2</sup> ex. c) clericus adam  
 Quomodo peccauit primus adam in arbore quadam  
 Foemina uicit Adam, uictus fuit arbore quadam.*

*Darauf hatte der Toletanus mit kleineren Buchstaben von anderer  
 Hand: Petra negat gentes 7. habenti mense sedentes (drei Verse).  
 Alibi. Yssopus est herba tumidis pulmonibus apta Ad pulmonis  
 opus prestat medicamen opus (sechs Verse). Nach Palomares  
 im Vorwort hatte die Handschrift ca. 120 fol. 4<sup>o</sup> parv. ch. s. XIV  
 und war in Pergament gebunden.*

### S 203

<sup>30</sup> m. non num fol. s. XII in Spanien geschrieben.

*Der Text ist von einer zweiten Hand ganz durchcorrigirt. f. 1<sup>r</sup>  
 m. s. XIII auf dem oberen Rand: Liber de <sup>a</sup>vi etate est de armario  
 exentus. Si quis cum furatus fuerit uel alio modo de ecclesia*

<sup>1</sup> Es scheint nicht das Gedicht des Hildebert. Cenom. de Nummo 171, 1402 M.

<sup>2</sup> Anz. f. Kunde d. Vorz. 1873 (XX), 257; vgl. Wien. Stud. 1884, S. 292.

extraxerit sine licencia conuentus uel hunc t̃t deleuerit anathema sit. *Titel in bunten, verzierten Maj.*: in nõie dñi incipit lib̃ de cõp̃batione etatis sexte | Accedam<sup>1</sup> ad te dñe in humilitate sp̃s — f. 1<sup>v</sup> accedat | (*r.*) Inclito et glosõ curigio regi iulianus seruulus uir; prefacio | (*schw.*) Peritorum<sup>2</sup> mos — f. 4<sup>r</sup> fidei xp̃ane potenter adtollas | (*Maj.*) expliẽ prefacio | (*r.*) incipit liber primus | Nascens<sup>3</sup> fidem eccl̃e testibus —. *Das Werk schliesst auf der letzten Seite*: ut per uiã uenias ad salutem. Finit///// liber tercius etatis · vi · | (*r.*) Incipit de simbolo dispositio sc̃i rufini de uiuis et mortuis | Quod autem dicitur iudicare (*nur acht Zeilen*) — anime autem nichil possunt facere et cetera; finit.

**S 275**s<sup>o</sup> ch. non num. fol. s. XVII.

*Die Handschrift enthält moderne Excerpte (darunter auch italienische) aus einer Menge von Schriftstellern, deren Index auf dem zweiten Blatte steht.*

**S 276**

s. XVII oder XVIII.

Vida de Boccio *spanisch*.

**S 284**s<sup>o</sup> m. bip. pag. 90 foll. s. XV.

*Mit Miniaturen, besonders ff. 1<sup>r</sup>, 2<sup>v</sup>, 17<sup>r</sup>, 34<sup>v</sup>, 62<sup>r</sup>. Enthält Gregorü dialogi.*

**S 297**2<sup>o</sup> min. ch. 158 foll. s. XIV/XV.

f. 1<sup>r</sup> *Gregorü Dialogi*. f. 108<sup>v</sup> *Gregor über homo quidam peregre proficiscens uocauit seruos*<sup>1</sup> —. f. 109<sup>r</sup> *Hugo de Sancto Victore, de arra anime*<sup>2</sup> —. f. 121<sup>r</sup>—f. 158<sup>v</sup> *Liber elucidarius. Prolog: Sepius rogatus a condiscipulis quasdam questionculas* —. *Drei Bücher. Am Ende Bibel- und Martyrologienexcerpte.*

<sup>1</sup> Juliani de comprobatione aetatis sextae lib. III, oratio (Patr. Tolet. II, p. 88 = 96, 537 M.). — <sup>2</sup> Ib. 89 = 537 M. — <sup>3</sup> Ib. 92.

<sup>1</sup> Greg. sermo 76, 1105 M. — <sup>2</sup> Hugo de s. V. 176, 655 M.; vgl. Esc. P III 4.

## S 298

29 m. bip. pag. 112 foll. s. XIV.

*Flores aus verschiedenen Werken Augustins, nach inliegenden Zettel: Francisci Mayronis, auf dem Deckel veritates ecclesiasticae benannt.*<sup>1</sup>

## T 79

80 min. m. non num. fol. s. XII.

1. Incipit expositio Gregorii sup eãtica eãticoꝝ. Quia<sup>1</sup> si ceo longe ado posito cordi — in unitate sp̃s sc̃i. p̃ infinita seloꝝ sela. aũ. explic̃. 2. Sermones. Uincenti dabo edere de ligno uite —. Audistis promissionem et cui facta est promissio. Esus enim ligni uite —. *Der zweite über: Conuerſi me ad uiam porte —. Sustin: h̃ ezechiel psonã geñis h̃tani (schliesst abrupt)* Ita dũtaxat. ut radatur cesaries capitis (*wohl Homilien Gregors über Ezechiel*). 3. Incipit opusculum contra hereticos et eorum errores. Ueteris ac noue legis testimoniis et probatissimis racionibus. *Rothe Ueberschriften sind z. B. De coniugio (beginnt: Quia inter ceteros —). Qd̃ lex uet̃ sit accipienda. 7 qd̃ idẽ deus .s. uet̃ oĩũ creator fuerit dator uet̃is legis et noue (beginnt: Postquam de sacramento coniugii —). Dies sind die zwei ersten Abschnitte. Weiter hinten: De facultatibus pontificum, de indumentis sacerdotalibus, de crismate et oleo. Daruach hören dieselben auf; sie sind wohl nicht ausgefüllt worden. Schliesst abrupt: .i. tẽpore immaturitatis infirma extitit.*

## T 131

29 ch. non num. fol. s. XIV XV.

*Zuerst Seneca's Tragödien castilianisch. Am Ende n. s. XVI ein grosses Gedicht in Hexametern.*

Passio dñi (sic) nostri iesu xpi secundum matheum.

Ducturus sanctos tenebroso e carcere patres

Concretamque suo tersurus sanguine labem —

Admonitque ingens tumuli super ostia saxum. Finis.

*Es folgt ein kleineres Gedicht: Quis ferus usque adeo fetaque immanior omni — nosque capit uacuas celi replere cathedras. Finis passionis dñi nostri iesu xp̃i.*

<sup>1</sup> Francisci de Mayronis theologiae veritates sive compendium librorum S. Augustini. Tolos. 1488 (Venet. 1489).

<sup>2</sup> Greg. op. 79, 471 M.

## V 22

20 ch. et m. 132 foll. s. XIV/XV.

*Die Handschrift ist im Anfange verstümmelt.* Boethius de consolatione mit zahlreichen Scholien. f. 1<sup>r</sup> (*abrupt*) Fructibus rōnis segetem necant — f. 132<sup>v</sup> agitis iudicis cuncta cernentis. | Explicit liber boetii deo gr̃as Amen.

## V 50

ch. s. XVII ut uid.

*Enthält verschiedene Abschriften, darunter s. XVII, wie es scheint:* Vita nel Passio sancti Desiderii episcopi niemensis | A. FL. SISEBUTO | Pro imitatione<sup>1</sup> presentium —. | Valerius abbas in monasterio Bergidiensi de uana sapientia saeculi | Quaeso<sup>2</sup> ut non fulcra (*sic pro phalera*) —. Eiusdem dicta ad Donadeum scripta de B. Maximo | Et ut<sup>3</sup> de his duabus —. item de Bonelo monacho | Haece<sup>4</sup> igitur beatitudini narrans —. epistola de Echeriae laude | Quaeso<sup>5</sup> ut intento corde pensetis —. item de caelesti reuelatione baldarus | Dum olim<sup>6</sup> olim sanctae —.

## V 191

20 min. m. bip. pag. 114 foll. s. XII.

*Titel:* Glossarium Isidori. *Es ist Papius.*

## V 194

40 m. et ch. 81 foll. s. XV.

*Auf dem Vorsetzblatt m. s. XV, wie es scheint:* Lo present libre es del monastir de sanct Jeronim dela Vall de Ebron situat sobre barçna. f. 1<sup>r</sup> (*r. Maj.*) M. T. C. de Rhetorica liber | Etsi negociis familiaribus impediti —. *Buch 4 schliesst* f. 81<sup>r</sup> consequemur exercitationis, mit zahlreichen Rand- und Interlinearscholien.

## V 200

20 ch. 93 foll. s. XV.

*Die Handschrift enthält Excerpte:* f. 1<sup>r</sup> ex Q. Curtio de gestis Alexandri, f. 21<sup>r</sup> ex Laertio de uitis philozophor̃ (*sic*),

<sup>1</sup> 80, 377 M. — <sup>2</sup> 87, 425 M. — <sup>3</sup> Ib. 431; vgl. den Cod. Tolet. (Matr.) 10, 25 f. 123. — <sup>4</sup> Ib. 433. — <sup>5</sup> Ib. 421. — <sup>6</sup> Ib. 435.

f. 46<sup>v</sup> ex alio libro de vitis philozophoa, f. 51<sup>r</sup> ex Suetonio tranquillo, f. 76<sup>v</sup> ex scriptoribus historiae Augustae, f. 93<sup>r</sup> ex Tito Livio de secundo bello punico (*nur zwei Seiten*).

## V 201

s. XV.

*Enthält die Stücke des Terentius.*

## V 202

80 max. m. 246 foll. s. XV.

f. 1<sup>v</sup> (*r. Maj.*) M. tullii ciceronis tuseulanarum questionum liber primus ad brutum feliciter incipit. de morte contemnenda. | (U)om defensionum laboribus — f. 125<sup>v</sup> potuit inueniri leuatio τῆς ἀσθενείας. f. 126 und 127 sind leer. f. 128 (*r. Maj.*) M. tullii ciceronis de finibus bonorum et malorum liber primus ad brutum feliciter incipit. | (U)on eram nescius — f. 246<sup>v</sup> perreximus omnes τῆς ἀσθενείας.

## V 208

20 min. m. non num. fol. s. XII.

Del S<sup>or</sup>. Conde de Miranda. *Die Quaternionen werden bezeichnet von 1—v, der sechste ist, obwohl vollständig, ohne Zeichen. Auf dem Vorsetzblatt m. s. XV: Macrobian Saturnaliorum libri tres. f. 1<sup>r</sup> (Maj.) Multas variasque res | nobis — atque ita facta discessio est. | (Maj.) Explicit.*

## V 209

80 maior. m. 151 foll. s. XIII in.

Fuè del Duque de Veeda. *Die Anfangs- und Schlusszeilen der Bücher sind in sehr verschnörkelter Schrift geschrieben, die Initialen (z. B. f. 73<sup>r</sup>) sehr ausgeführt. Gleichzeitige Federzeichnungen stehen f. 40<sup>r</sup>, f. 42<sup>v</sup>. Priscianus maior mit zahlreichen Glossen und Scholien (B. 1—16). f. 1<sup>v</sup> in verschnörkelten Majuskeln: priscianus gramaticus cesariensis iuliano consuli ac patricio | Cum omnis eloquentiæ doctrinam et omne studiorum genus — f. 1<sup>v</sup> discretis possit locis inueniri. | (r.) hic ã titl'i ex quib' tractat. Der Index beginnt: Primus liber continet de uoce — f. 2<sup>r</sup> in contextũ orationis eiusdem | (r.) prisciani uiri*

grammatici cesariënsis apocisarii<sup>1</sup> urb' rome cōstātinopolitane doctoris liber i' incipit. Philosophi diffiniunt nocem esse —. *Am Ende von Buch 5 der Zusatz*: hoc penū peni hoc penus — **APIOMON**<sup>2</sup> (*aber ohne die Plautusadverbien*). *Das Werk schliesst* f. 150<sup>v</sup> lucid' eth<sup>ra</sup> sid'a pol'. *Es folgt eine verschnörkelte Subscription in einer Zeile, deren Transcription* f. 151<sup>r</sup> *gegeben ist*: Prisciani gramatici de partibus orationis de nomine lib. 7. de uerbo lib. 3. de participio 1. de pronomine 2. de praepositione 1. de aduerbio & interiectione 1. de coniunctione 1. finiunt.

## V 210

40 oder 50 altior. 179 foll. s. XV. in Italien geschrieben.

f. 1<sup>r</sup> *am unteren* | *Rande ein Wappen*. Panegyrici. f. 1<sup>r</sup> Plinii<sup>1</sup> | bene ac sapienter —. f. 52<sup>r</sup> Latini pacaci dripaci — dictus Theodosio<sup>2</sup> | Si quis unquam fuit imperator —. f. 76<sup>v</sup> oratiæ (*sic*) actio Mamertini de consulatu suo Iuliano.<sup>3</sup> | Etsi scio te imperator —. f. 91<sup>v</sup> panegyricus Nazarii dictus constantino.<sup>4</sup> | Dicturus constantini augustissimas —. f. 109<sup>r</sup> incipiunt panegyrici diuersarum materierum iterum constantino imp huius autem panegir' heduus auctor fuit. hedui autem gallie sunt populi transalpini. f. 109<sup>v</sup> Si flauia<sup>5</sup> heduorum —. f. 116<sup>r</sup> secundus ad constinum (*sic*) imperatorem constantii filium.<sup>6</sup> | Tacerem sacratissime —. f. 127<sup>r</sup> tertius ad maximianum et constantinum imp.<sup>7</sup> | Dixerint licet plurimi —. f. 134<sup>v</sup> quartus constantino imperatori dictus lege feliciter.<sup>8</sup> | Si mihi cesar post diuturnum —. f. 143<sup>v</sup> incipit quintus feliciter.<sup>9</sup> | Certum habeo .v. p. non quidem —. f. 151<sup>v</sup> sextus dictus maximiano qui una cum Dyocletiano imperauit.<sup>10</sup> | Cum omnibus festis —. f. 159 genethalaicus (*sic*) Maximiani augusti eidem maximiano dictus.<sup>11</sup> | Omnes quidem homines —. f. 167<sup>r</sup> Finit genethalaicus Maximiani augusti: hic dictus est constantino filio constantis.<sup>12</sup> | Unde mihi tantum — f. 178<sup>v</sup> tu sis omnium

<sup>1</sup> D. i. *apocrisiarii*. Apocrisiarii heissen auch die ständigen Vertreter des Patriarchates von Alexandria bei dem Hofe von Constantinopel. —  
<sup>2</sup> Gramm. lat. II, p. 192, 3 K.

<sup>1</sup> XII paneg. lat. ed. Baehrens (Lipsiae, 1874) nr. 1. — <sup>2</sup> Ib. nr. 12. —  
<sup>3</sup> Ib. nr. 11. — <sup>4</sup> Ib. nr. 10. — <sup>5</sup> Ib. nr. 8. — <sup>6</sup> Ib. nr. 7. — <sup>7</sup> Ib. nr. 6.  
— <sup>8</sup> Ib. nr. 5. — <sup>9</sup> Ib. nr. 4. — <sup>10</sup> Ib. nr. 2. — <sup>11</sup> Ib. nr. 3. — <sup>12</sup> Ib. nr. 9.

maximus imperator finis. Finit panagyricus (*sic*) dictus Constantino Constantii filio feliciter. *Am Ende* f. 179<sup>r</sup> *Index der Panegyrici in Roth.*

## V 212

80 ch. 113 foll. s. XIV ex.

*Grammatica latina. Am Ende m. s. XI:* ḡmac' petr' helie, als Heliae grammatica<sup>1</sup> auch auf einem inliegenden Zettel bezeichnet. f. 1<sup>r</sup> Secundum plurimū in primo phora ignota est nobis uia — f. 113<sup>v</sup> ista sufficient.

## V 213

80 ch. et m. 110 foll. s. XIV.

*Ethält eine grammatische Schrift. Ad habendum (sic) aliquam noticiam modorū pūbiandi aliqua gramaticalia ponendo compilare — et h<sup>c</sup> de suplecionibus | Deo gracias.*

## V 214

40 m. bip. pag. 310 foll. s. XIII.

*Mit einigen beachtenswerthen Initialen. Hugutionis lexicon.*<sup>1</sup> f. 2<sup>a</sup> Cum nri ptoplausti suggestina —. *Es schliesst wie die andere Handschrift der Nat.-Bibl. A a 36:* operis quis fuerit instrumentum respondendum quia paca (e ex t ras., = patria) pisanus noie hugutio · q · engetio · i · bona terra. n̄ tū p̄sentibus sed etiam futuris l hut'o · q · uiget'o · i · uirens terra non solum sibi sed etiam aliis ē sc̄i spē. *Das Lexikon beginnt mit:* augeo, *schliesst in Zorobabel mit* sidus l nimum. f. 295<sup>r</sup> *folgt:* Sciendum qm̄ littera ideo duo tt habeat qm̄ ex —, *und allerlei Grammaticalia.* f. 308<sup>v</sup>b *nach:* ut euax pape *neue Hand:* Omnia uerba que — f. 310<sup>v</sup>b de quorum speciebus in tribus libris quos de uerbo scripsimus latinis dissertum inuenies. *Explicit.*

## V 225

89 m. bip. pag. 200 foll.

*Es sind zwei Handschriftentheile. 1. s. XIII/XIV:* Remigius super do (m. s. XI) | Iste titulus uarie inuenitur in multis codicibus. in quibusdam ars in aliis editio reperitur<sup>1</sup> — f. 36<sup>v</sup>b

<sup>1</sup> Ueber Petrus Helias vgl. Haase de studiis phil. m. ae. p. 13 und Bähler, Beiträge S. 149.

<sup>1</sup> Vgl. Bähler, Beiträge S. 171 und Cod. A a 36.

<sup>1</sup> Vgl. Thuot, Notices et extr. XXII, 9.

admirabil' ul' p̄r p̄m̄ | Explicit Donatus (*al. m. add.*), 2. s. XIII: *Isidors Origenes mit vorausgeschicktem sehr genauem Index und kurzem breuiarium ysidori iunioris yspalensis epi etimologiarum libri · xx̄*.

## V 226

20 m. 225 foll. s. XV.

Fuè del Duque de Uceda. *In Italien geschrieben.* f. 3<sup>r</sup> *an unteren Raude Wappen des Besitzers.* f. 3<sup>r</sup> Senium<sup>1</sup> est tedium — f. 225<sup>v</sup> uetustissimis scriptoribus | (*r. Maj.*) amen.

## V 227

20 m. 200 foll. s. XIV/XV.

f. 1<sup>r</sup> (*Vorsetzblatt*) *enthält m. s. XI Excerpte aus Cicero's Philippicæ, das folgende Blatt den Index.* f. 6<sup>r</sup> *Marchi Tullij Ciceronis Philippicæ liber* | *Antequam de re p. patres conscripti — Die 14. Philippica schliesst* f. 67<sup>r</sup> *uicissent qui mōte uicert* | (*r.*) *Marchi Tullij Ciceronis philippicæ libri oratioñ XIII. Explicit. Incipit liber in Enthimeum m. t. c.* | *Multa<sup>1</sup> sunt a nobis et in achademicis — f. 72<sup>v</sup> dabitur* (*r.*) *Marchi T. C. in enthimeum platonis liber explicit* | *Incipit eiusdem de fato* | *Quia pertinet ad mores — f. 78<sup>r</sup> naturaliter.* (*r.*) *Marchi tullij ciceronis de fato liber explicit. Incipit eiusdem de legibus primus* | *Lucus quidem ille — Der in vier Bücher eingetheilte Text schliesst* f. 100<sup>r</sup> *que dicis specto.* | f. 100<sup>v</sup> (*r.*) *Marchi Tullij ciceronis introducentis lucium lucillum loquentem ad hortensium* | *MAGNUM<sup>2</sup> ingenium lucij lucilli — f. 122<sup>v</sup> descendimus.* | (*r.*) *Incipit eiusdem de diuinatione* | (*jetus opinio est iam — Das zweite Buch schliesst* f. 158<sup>r</sup> *surreximus.* | (*r.*) *Incipit liber eiusdem de natura deorum* | f. 158<sup>v</sup> *Cum multe res in philosophia — Das dritte Buch schliesst* f. 200<sup>v</sup> *esse propensior.* | (*r.*) *Finis de natura deor.*

## V 232

80 mai. m. bip. pag. 55 foll. s. XIV.

*Anonymer Prisciancommentar.* f. 1<sup>r</sup>a *Et sciendum. Declāuit* i ps. s̄ri de cōstructoẽ p̄noĩũ cũ ũbis 7 p̄cipiis — f. 55<sup>v</sup>b

<sup>1</sup> Nonius Marcellus cap. 1.<sup>2</sup> Cicero, Timæus VIII, p. 131 B et K. — <sup>2</sup> Cic. Academ. pr. II, 1.

utriusque lingue scilicet grece et latine. hoc ibi flet miseris. |  
 Laus tibi sit x̄pe q̄m labor explic̄ iste | Qui scripsit scribat sp̄  
 è dño uiuat | Reddo dō laudes | iste liber est bernardi de castiano.

## V 240

80 maior, m. 63 foll. s. XII in Spanien geschrieben.

*Die Handschrift ist am Anfange und Ende verstümmelt und hat auch sonst gelitten. f. 3<sup>r</sup> beginnt abrupt: canus. iam in uita feliciori (i in ras.) - - honorandi sunt karitate non seruitute (3<sup>r</sup> Seite) | (r.) Incip̄ m̄t̄ologium per anni circulum —. | kl Jan<sup>s</sup>. circuncisio et octabe dñi nr̄i ihu x̄pi. Rome: natal̄ sc̄i almachii m̄ris — f. 69<sup>v</sup> sc̄i hermetis exorciste | (r.) Incip̄ regla sc̄i auḡ ep̄i de canonicor̄ uita. Capla prima ut siml habitent | Hec sunt <sup>1</sup> q̄ ut obseruetis p̄cipimus in monasterio constitutis schliesst abrupt f. 63<sup>v</sup> Quando á necessitas discipline in morib; cohercendis.*

## V 253 et 254

Zwei starke Octavbände von 711 Blättern.

*Titel auf dem Rücken: Ant. Agustini Veterum scriptorum fragmenta. Diese Sammlung enthält die Fragmente der lateinischen Komiker und Tragiker, des Ennius, Lucilius, Varro, der Historiker. Bei einigen Autoren hat eine andere Hand Verbesserungen angebracht und auch die Metra zurecht gemacht.*

## V 260

120 m. 32 foll. s. XV in.

*Enthält eine lateinische Grammatik mit italienischer Uebersetzung der Beispiele.*

## V 263

80 m. et ch. 65 foll. s. XIV.

*Enthält eine grammatische Schrift. f. 1<sup>r</sup> Secundum ysidorum libro primo ethimologiarum gramatica est —. f. 1<sup>v</sup> sequitur de litera. | Quantum ad primum litera sec̄dm priscianum — (schliesst abrupt) f. 65<sup>v</sup> p̄ aduerbium.*

## V 264

80 m. non num. fol. s. XV. Plasencia.

*Am Anfange verstümmelt, trägt die Ueberschrift Liber elegantiarum (linguae latinae). Titel vom zweiten Buche: libri*

<sup>1</sup> August. reg. I, 1377.

secundi prohemium de utilitate operis deque honesta auctoris auidatia ac necessitate ad hoc opus scribendum | Haecenus<sup>1</sup> de noīe uerboque et his duobus cōposito — *Am Ende reichhaltige Indices.*

## X 28

20 m. bip. pag. 168 foll. s. XIII.

Del S<sup>or</sup>. Conde de Miranda. *Orosius.* f. 1<sup>ra</sup> (r.) In x<sup>i</sup> nomine incipit epl'a historie pauli orosii contra paganos accusatores xanox ad sēm augustinum episcopum | Parui<sup>1</sup> preceptis tuis — *Nach dem Prolog Capitelinde.r.* f. 1<sup>va</sup> (r.) Incipit historia pauli orosii contra paganos | Preceperas<sup>2</sup> mihi ut aduersus uaniloquam — f. 119<sup>vb</sup> Tibi adiudicanda si edas per te indicata si deleas | (r.) Explicit liber septimus pauli orosii contra paganos accensatores xpianorum. *Es folgt ohne Ueberschrift:* Gothorum<sup>3</sup> antiquissimum esse regnum certum est. q̄ ex regno scytarum est exortum. Isti sunt — f. 123<sup>vb</sup> usque ad istum sisebutum anni ·c̄·l·m̄. | (r.) Explicit historia got<sup>h</sup>ox (h *al. m.*). Era. de ·lx·vi· | Wandali<sup>4</sup> cum alanis et sueuis — f. 124<sup>va</sup> et m̄ses ·vi· | (r.) Explicit historia uandalox. Incipit historia sueuorum | Sueui<sup>5</sup> duce h'merico rege — f. 125<sup>rb</sup> q̄ mansit annis ·c̄·xx·vi· | (r.) Explic<sup>t</sup>. Incipiunt capitula libri solini historia sueuorum (*sic*) | De origine<sup>6</sup> urbis rome et de temporibus eius. De diebus — f. 126<sup>rb</sup> hesperides fortunate (f *al. m. ins.*) | (r.) Explic<sup>t</sup> capla libi solini. Incip<sup>t</sup> liber poliistor (*am Raude m. s. XI mit Stift:* Julii Solini). Solinus aduento salutem | Quoniam<sup>7</sup> quidam (a *er e*) impatientius — f. 126<sup>va</sup> dedicauimus (*sic*). | (r.) Incip<sup>t</sup> iulii solini lib' ul' collectō rerum memorabilium. Solinus aduento Sal. | Cum<sup>8</sup> et uirium (*sic*) elementia — f. 127<sup>va</sup> fide. | (r.) Explic<sup>t</sup> plogus de origine urbis rome et temporibus eius. de diebus intercalariibus. et de hiis q̄ memorabilia in hiis fiunt de hoīe. de ablectorio lapide. | Sunt qui<sup>9</sup> uideri uelint — f. 168<sup>vb</sup> et insularū qualitate<sup>8</sup> (*s adl. m. al.*). | (r.) Explic<sup>t</sup> lib' ·c̄· Julii solini grāmatici poliistor. ab ipō editus et perscriptus. It' ·c̄· iulii solini poliistor ponticon | Tethia<sup>10</sup> marmoreo —

<sup>1</sup> Lorenzo Valla, elegantiarum lib. II ed. Paris, 1528, p. 23

<sup>2</sup> Orosius p. 1 Z. — <sup>3</sup> Ib. p. 3, 6. — <sup>4</sup> Is. VII, 109. — <sup>5</sup> Is. VII, 130. —

<sup>6</sup> Is. VII, 134. — <sup>7</sup> Solin. ed. Mommsen p. 239—246. — <sup>8</sup> Ib. p. 233, 7.

— <sup>9</sup> Ib. p. 1, 4. — <sup>10</sup> Anth. lat. 720 R.

plexa resedit. | (r.) Horosius et solinus in uno uolumine. Darunter  $1\frac{1}{2}$  Zeilen von späterer Hand, die aber ausradirt sind, desgleichen eine auf den unteren Rand dieser Seite geschriebene Notiz s. XV. Die Handschrift hat häufig auf den unteren Rändern m. s. XV Auszüge dessen, was oben im Texte steht.

## X 81

20 ch. 97 foll. s. XV in.

Auf dem vorderen Deckblatte: Del S<sup>or</sup> Conde de Miranda. Zu dieser Handschrift gehört als erster Theil M 31, welche f. 1<sup>r</sup> abrupt in Manilius' Astronomicon beginnt:<sup>1</sup> Et quicūq; sagax tēptando repperit usus — f. 11<sup>v</sup> (Maj.) M. Manilii astronomicon liber | Primus explicit | Incipit secundus | Quae signa masculina sint et quae feminina — f. 24<sup>r</sup> (r. Maj.) M. Manilii Boetii astronomicon liber u Explicit felicit<sup>1</sup> incipit tertius | In noua surgentē maioraq; uirib; ausum — f. 54<sup>r</sup> Totus et accenso (Totus et accenso nicht von 1. Hand) mundus fraglaret olympo | (von anderer Hand) τζλωζ. f. 54<sup>v</sup>—63<sup>v</sup> sind leer. f. 64<sup>r</sup> (r. Maj.) Statius Stellae suo salutem<sup>2</sup> | (schw. Maj.) Diu multumque dubitavi Stella iuuenis — f. 64<sup>v</sup> (r. Maj.) Ecus maximus domitiani imp — f. 74<sup>r</sup> (r. Maj.) P. Papinii Statii Silvarum. liber. Primus expl (sic). incip. lib. u | Statius meliori suo salutem — f. 84<sup>v</sup> schliesst das 2., f. 94<sup>v</sup> das 3., f. 104<sup>r</sup> das 4. Buch. Darauf in r. Maj.: Finis adest vere, precium vult scriptor habere.

Die Handschrift X 81 zeigt f. 1—17 eine jüngere Hand; die beiden folgenden Theile sind von ein und derselben Hand geschrieben. f. 1<sup>r</sup> (r. Maj.) Sigisberti monachi gemblacensis | in gallia Theodosius a gratiano magr militū ordinatus, eine Chronik mit beigetzten Jahreszahlen, deren letztes Stück f. 17<sup>v</sup> M c lxxxii Alexius expulsus etc. f. 26<sup>r</sup> folgt ein Inhaltsverzeichnis von jüngerer Hand s. XV: Q. Asconi Pediani | In senatu contra

<sup>1</sup> Die oben in der Anmerkung zu M 31 für die Nachträge des 1. Bandes in Aussicht gestellte Ergänzung kann hier gegeben werden, da die Beschreibung beider Handschriften von Herrn Dr. Rud. Beer eben noch während der Correctur dieses Bogens einlief. Auch Beer bestätigt die Zusammengehörigkeit. Das Format von M 31 ist 20,2 × 30,5, das von X 81 20,5 × 30,2. Jede Columne beider Handschriften enthält 40 Zeilen. — <sup>2</sup> Dieser Brief an Stella hat Varianten von verschiedenen Händen.

L. Pisonem | Pro M. Scauro | Pro Milone | Pro Cornelio de maiestate. In L. Catilinam et c. antonium competitores | Accusationum libri III<sup>or</sup>, *welchen der Inhalt f. 27<sup>r</sup>—64<sup>r</sup> entspricht.* f. 27<sup>r</sup> In senatu contra L. Pisonem. Haec oratio dicta est ex pompeio magno — f. 64<sup>r</sup> stragula vestis est pictura (*sic*) insanias nove sed propter.<sup>3</sup> f. 65<sup>r</sup> (*Maj.*) Gagi (*sic*) valerii flavi balbi setini argo|nauticon liber primus incipit | Prima deum magnis canimus freta peruvia nanis —. *Das 1. Buch schliesst f. 74<sup>r</sup>, das 2. f. 82<sup>r</sup>, das 3. f. 91<sup>r</sup>. f. 94<sup>v</sup> haec sors haec amycum tandem manus arcuit ausis*<sup>4</sup> | C. Valeri flacci argonauticon. Hoc fragmentū repertū est | in monasterio sancti galli ppe constantiā xx milib' passuū una cū parte q. asconii pediani. Deus concedat alteri ut utrūq; opus reperiat perfectū. Nos quod potuimus egimus | . . Poggius Florentinus . .

**X 96**

20 m. 131 foll. s. XIV.

*Val. Maximus, mit reichhaltigem Commentar. Die Handschrift enthält interessante Miniaturen.*

**X 105**

20 m. 165 foll. s. XV.

*Schön geschrieben mit Initialen. Suetonii Caesares. Vorher Domitius Calderinus über Sueton.*

**X 111**

80 oblong. m. 120 foll. s. XV.

*Justinus, ohne Titel und am Ende nur finis.*

**X 112**

80 altior. 180 foll. s. XV.

*Tacitus. Nam Valerium*<sup>1</sup> Asiaticum — Fabianus in pan-  
nonia.

<sup>3</sup> M. T. Ciceronis schol. ed. Orellius et Baiterus V, 2, p. 213. — <sup>4</sup> Argon. IV, 317.

<sup>1</sup> Tacit. Ann. XI, 1.

## X 122

2<sup>o</sup> fol. et m. 290 foll. p. XIV.

*I. Solinus.* f. 1<sup>ra</sup> Quoniam quidam impacius potius —. *Nach dem Index beginnt das Werk: Cum et aurium clemencia et optima* — f. 99<sup>v</sup> senatui dixit. | Anno ad sc̃ita orosii et eutropii mixti recurremus de tito lino c̃i ño ultra usque rep̃i. Anno urbis adite de consulibus licinio lucullo (*römische und mittelalterliche Geschichte, bis 1317 reichend*). *Dann folgt Einiges über Senat, ordines militiae etc.* f. 246 ff. *bip. pag.*: Moralitates magistri Roberti holcot.<sup>1</sup>

## X 161

2<sup>o</sup> min. m. 174 foll. s. XI XII.

*Auf inliegendem Zettel s. XIV oder älter: Fue de los Dominicos de Plasencia. Schöne gemalte Initialen im Stile derer von Monte Cassino (meist Vögel und Ranken).* f. 1<sup>v</sup>—135<sup>v</sup> Orosius' Historien, sieben Bücher mit vorausgeschickter Inhaltsangabe von Buch 2—7. f. 1<sup>v</sup> (*r.*) Paulus orosius, aurelio augustino; | Preceptis tuis parui beatissime pat̃ augustine — f. 135<sup>v</sup> si edas p te iudicata, si deleas emendabimus. (*r.*) Explicit lib̃ beati orosii p̃bri. *Zusätze* f. 135<sup>v</sup> unten: Hic est orosius, q̃ ab augustino — manifeste designat | (*r.*) alia (6 Zeilen). f. 136<sup>r</sup> Hic liber beati orosii, indecretali — ei genu nadius (*sic*) (*g in ras.*) adnotavit; (6 Zeilen). f. 136<sup>r</sup> (*r.*) Incipit cronica Isidori Iunioris:<sup>1</sup> | Sex diebus rex om̃iu — f. 143<sup>v</sup> Quando em̃ q̃sq; d̃ selo migrat, t̃ illi consumatio seli est. Explicit. | f. 143<sup>v</sup> (*r.*) Incipit istoria Regni uandalor̃ | Ante biennium<sup>2</sup> irruptionis — f. 145<sup>r</sup> usq; ad Gilimiri interitum. (*r.*) Expliç. f. 145<sup>r</sup> (*r.*) Incipit regnum svevorum. | Sveui.<sup>3</sup> p̃ncipe ermirico — f. 146<sup>r</sup> annus scribitur. (*r.*) Finit. f. 146<sup>r</sup> Incipit Regnum Gotorum. | S Gotoꝝ<sup>4</sup> (Gotoꝝ *auf Ras.*) antiquissimam — f. 154<sup>r</sup> successione dignissim' | *Darunter drei Zeilen roth: 255 Jahre bestehe das Gotenreich.* f. 154<sup>r</sup> Goti de magog iafethi filio orti cum (*Alles in ras.*) scitis una — f. 154<sup>v</sup> ispaniam uidet. FIXIT. | f. 154<sup>v</sup> (*r.*) Item in alexandro | At ubi — f. 155<sup>r</sup> aquilonis. f. 154<sup>v</sup> (*r.*) Incipit cronica

<sup>1</sup> Vgl. über Robert Holcot Fabr. bibl. III, 254 und I, 284 M.<sup>2</sup> Is. VII, 109. — <sup>3</sup> Is. VII, 130. — <sup>4</sup> Is. VII, 134. — <sup>5</sup> Is. VII, 109.

guisi gotoꝝ (so für Visigotorum) Recesuindus gotoꝝ — f. 160<sup>r</sup> successit in regnum. f. 160<sup>v</sup> *ist leer.* f. 161<sup>r</sup> (r.) Istoría de ma<sup>h</sup>omet<sup>5</sup> | Exortum est — f. 161<sup>v</sup> scloꝝ añ. | Egressi sunt goti — f. 162<sup>r</sup> 7 seim̄ eī. f. 162<sup>r</sup> Ordo ἀνορκ̄. *Die Titel der kleinen Abschnitte sind roth (darin: Ab incarnacione dñi n̄ri ihu x̄pi. usq; in era · deccc · lx · vii · anni · deccc · xx · viii): De Proprietatib' Gentiū, Sapiencia grecoꝝ, Forcia gotoꝝ, Consilia caldeoꝝ, Paciencia romanoꝝ, Ferocitas francoꝝ, Ira britanoꝝ, Libido scutoꝝ, Duricia xaxanoꝝ, Cupiditas persaoꝝ, Invidia iudeoꝝ, Cōmercia Gallanoꝝ, Pax ezioporum. (r.) De lxx · ii · Generationes Linguarum idt | Romani. Goti. Ebrei. Greci. Colosenses. Filipenses. Gallones. Scalones (c e corr.) Gallici. Galli. Satrapes. Capadoci. Eusuti. Eusuci. Gepedes. Potami. Rapsi. Mauri. Magistrati. Almanes. Barbari (pr. r e corr.). Fili. Garfani. Persi. Ali. Tirones. Perficci. Geronti. Ferocei. Gebusci. Tirannei. Egiptii. Gergesci. Effeī. Ethei. Gebosei. Saxones. Vascones. Roccones. f. 162<sup>v</sup> Speeti. Franci. Taifali. Isclauī. Almoni. Farisei. Fitones. Milites. Amorreī. Cananei. Idumei. Filistei. Sarraceni. Vandali. Spani. Pannoni. Arioli. Affri. Getuli. Caldei. Tesalonicenses. Magi. Parti. Babilonis. Bogogones. Sveuos. Suérres. Toringi. Assorreī. Aruspices. Hęc sunt · lxx · ii · generationes. ex q<sup>ib</sup>; elegit dñs tres. idt. ebraea. grega 7 latina. Cetas ũ ul ut canes latrantes sunt. Alia sententia (De vituloꝝ —) | Sēs Isidorus d̄ fabrica mundi; | Creator<sup>6</sup> mundi — f. 163<sup>r</sup> creator ipse quieuit; | (r.) Finit. *Dann Dares Phrygius: (r.) EPISTOLA CORNELIJ nepotis. ad Salustium crispum. | (r.) Incip̄ istoria daretis frigiij. de excidio troianoꝝ. Pelias Rex. in poloponense — f. 174<sup>r</sup> daretis. psc̄pta fuit. | (r.) Finit Istoría. Zwei Zusätze: Quis troianoꝝ<sup>7</sup> — in castris (6 Zeilen) | Quis grecoꝝ — sc̄idium (1 Zeilen). Unterschrift in verschnörkelten Majuskeln: lector scriptoris; rogo sis memor omnibus horis; iungens ḡlmm̄ prece xemenūque supernis;**

## X 163

29 min. oblong. 188 foll. s. XIV ex.

Del Conde de Cervellon. *Curtius.* (nter hec Alexander ad conducendum ex peloponceso militem — om̄isque memorię

<sup>5</sup> Vgl. Is. I, 165 ff. — <sup>6</sup> Is. II, 69. — <sup>7</sup> Dares Phryg. ed. Meister praef. p. VIII et IX.

ac nomini honos habetur Deo grās. | *m. s. XV add.*: Finis gestorum alexandri magni que Q. curtius rufus uir romanus litteris mandauit. *Auf der letzten Zeile dieser Seite von anderer Hand*: Quoniam iniquitatem meam ego cognoseo. *Am Rande sind zahlreiche Varianten mit al angeführt.*

**X 164**2<sup>o</sup> ch. non num. fol. s. XV.

*Iustinus. Anfang ohne Titel; die Subscriptio lautet*: quincie redegit. deo grās explicit iustinus trogi abreuuiator amen laus deo. *Die Handschrift gehörte dem Cardinal Archinto, von dessen Büchern es einen gedruckten Katalog gibt, wo die Handschrift die Nummer 2441 trägt und vermerkt ist cum collatione ms. R. P. Mignarelli Canon. Reg. S. Saluat. Diese Collation liegt in einem besonderen Hefte bei. Es sei, sagt der inliegende Zettel, eine Vergleichung der Turiner Ausgabe von 1740 mit eben dieser Handschrift. Die Collation trägt die Ueberschrift*: Iustini historici editio Taurinensis anni 1740 collata cum ms. codice eūi cardinalis Archinto.

**X 190**

89 m. 82 foll. a. 1460.

*Cornelius Nepos. Am Ende die Subscriptio*: Finit probus emilius de excellentibus duobus transcriptus p me iohannē martini de pontremulo. Romę in palacio ap<sup>o</sup> Anno dñi mcccclx. Junij Pontificatus. N. pp. v. Anno quarto quo t̄p̄e uigebat acerima pestis Romę & in multis aliis italię ptibus. año iubilei Eodē anno die xxvij. Maij Canonizatus fuit sanctus Bernardinus de Senis cui corp' in Cnitate Aquilana requiescit integrū. Amen. *Dann von einer Hand s. XVI*: AND. SCHOTTVS ANTVERP. | contulit cū edito Lābini 1581. Toleti graecarū litterarū doctor.

**X 199**

89 ch. s. XVII ut uidetur.

*Tacitus' Annalen, B. 1.***X 226**

89 ch. non num. fol. s. XV.

*Es sind zwei Handschriften. Auf dem Vorsatzblatt, welches einseitig beschrieben einst eine Urkunde enthielt, steht m. s. XV*:

Exposui p̄ isto libro in totum ducatos duos cum dimidio. Juravi nemini mutu/// / (*verwisch*) nisi pignus dimiserit pro mem' //s. *Von gleicher Hand der Index zu dem folgenden Geschichtswerke das jetzt anonym ist, da der Anfang des Titels ansradirt ist.* (Opulus romanus<sup>1</sup> a rege romulo in caesarem augustum septingentos — ipso nomine et titulo consecraretur. | (*r. Maj.*) m. ualerii probi de notis antiquis opuseculum | ( )st etiam<sup>2</sup> circa perscribendas uel paucioribus notandas uoces — publice reipiuntur. P. PUBLIUS · L · LUTIVS. — S. N. L. Sotii nominis latini. Et similia sunt hæc curiarum nomina — nunc ponimus. P. M. Populus iure rogauit. P. IS. Populus iure suscepit. — I. S. Iudicium soliti. (*r.*) ·· FINIS VALERII PROBI ·· A. Aulus. AV. (*v e corr.*) Augustus. AV Augusta — V. P. R. ueteri possessori redditur X. V. Decem uiri. | FINIS. *Auf der letzten Seite m. s. XV: Ad homo cñ ño po urinare. | Piglia quello panno che e dentro — questo agio neduto puañ deceto. 2. Ohne Titel folgt uenerdings Florus.* Populus romanus a rege romulo — et titulo consecraretur | Finis.

## X 240

89 m. bip. pag. s. XIV in Deutschland geschrieben.

Del S<sup>or</sup> Conde de Miranda. *Auf dem Vorsetzblatte s. XIV: Ir merehet und auch wizzet daz zwen und dreyzik tag in dem jar sind, in den niemen sol chauffen noch vur chauffen nicht vud auch nichtes nicht newes an heben — Aprilis nocet sub terreo sangwine membris etc. Auf dem letzten Blatte: in x̄pi Nomine Añ 1443 compri el p̄te libro trouådome viduã (*sic*) dandolo x̄ (*ein grosser Buchstabe zerstört*) negroponte capita dome ile mã p̄ lauia de Turchia. Enthält eine vita uirginis marie m̄ris ih̄u x̄pi. Vitam uirginis gloriose m̄ris ih̄u x̄pi ma<sup>o</sup> emu einsdem —. conuersio sanete katherine uirginis et martiris. | Legitur in quadam historia —. pharetra fidei contra iudeos. | Tolle arma tua pharetram et arcum —. Dann Medicinisch-botanisches: melleus liquor Phisice artis m̄gri Alexandri ysperi —. Am Schlusse ein Gedicht über die Gesundheitsverrichtungen je nach den Mondphasen und mit den dies Aegyptiari:*

<sup>1</sup> Iuli Flori epitomae. — <sup>2</sup> Huschke, Jurisprud. antei.<sup>1</sup>, p. 135.

Luna  $\left\{ \begin{array}{l} \text{Apte sunt membris calide res mense decembris} \\ \text{prima} \quad \text{Septima lux horam dat primam denaque sextam} \\ \text{Prima dies nona nocet hora septima quinta.} \end{array} \right.$

## Reservirt - 4 - 7

16 m. 186 foll.

f. 1<sup>r</sup> von einer Hand etwa s. XIII: De S<sup>no</sup>. Ysidro de Leon. Es ist eine Prachthandschrift, mit Initialen der mannigfaltigsten Art ausgestattet. Hauptinhalt ist ein Fuero Juzgo. Auf dem nicht nummerirten Vorsetzblatte<sup>r</sup> (s ist unbeschrieben) steht ein reich verzierter Index zu drei Büchern: de instrumentis legalibus liber · i · de negotiis causarum · ii · de origine coniugali liber · iii · f. 1<sup>r</sup> In era de lvi Profetabit Mahomati seu d oprofete! (sic) In regno sisisbuti Regis. Et Ysidoris Palensis ep̄sepi tempore rudericii regis in era dcccii. Exierunt foras montani etc. Die letzte Era ist 983, auf welche verschiedene Monatsdaten folgen, so dass die Chronik am Schlusse ausführlicher ist als am Anfange. Sie schliesst: pampilonia. cū illoꝝ Regem Garsea santio. dō gratias. Darauf folgt ein Itinerarium für eine Reise von Cadix nach Constantinopel: De Gadis usque in Cordoba ml · cc̄ · De Cordoba usque in Toletō ml · cc̄xx — de graclia in constantinopoli mli · lxxxiii · Quod fiunt sub uno mlis · iii · mli · cc̄ · xiii · f. 1<sup>r</sup> Provinzenverzeichniss Spaniens: (bunte Maj.) de prouincias spanie | Toletō Metro Aereto Biatia Mentesa — Cascasona Elena | (r.) viii heclesias ep̄scopales | Qui fiunt. sub uno sedes spanie. ep̄scopales. lxxvi. f. 2<sup>r</sup> enthält ein aralegium (sic), f. 2<sup>v</sup> Tabellen für den transitus hunc per signa duodecim nach den Tagen des Jahres. Im oberen und unteren Rahmen steht (also zweimal): munio scripsit, desgleichen im rechten: froila sum. f. 3<sup>r</sup> Si uis luna (sic) inquirere sūme luna qua fuit in kls iuss̄ et inquire illa in dextera parte! et p ipsum retrogradies etc. f. 3<sup>v</sup>—5<sup>r</sup> enthält weitere Tafeln. f. 5<sup>v</sup> (bunte Maj.) de froila sum liber et munio p̄sbiteri me. scripsit in m̄ne dñi n̄si ih̄u xp̄i. incipit liber goticum quem etdiderunt reges gotorum. it fuerant atnumerati lxxvi. et episcopus cc̄c̄ · et

<sup>r</sup> Probe bei Muñoz y Rivero Tafel 13.

xviii · initiatus fuit et cōpletus in tempore fredenadu rēx prolii  
 santius in era 1058 ○○ Tu legislator qui hunc gotice legere  
 queris. sis tardus ad legendum et festinus ad intellegendum  
 quia legere et non intelligere nec legere est. et si per igno-  
 rantiam iudicaberis causa aut per premium et iniuste iudicium  
 super iustum omnia quod iniuste et sine lege aliquis perdidit.  
 per tua falsitate ad duplum de tuo reddis sicut dicit in libro ·ñ·  
 titulo primo de iudicibus et iudicatis. de his qui male iudiga-  
 berit. et in libro sexto. titulo primo quid dicit (*eine Zeile leer*)  
 O homo uide non exeribas falsitate. primus uide titulum de fal-  
 sariis scripturarum ubi dicit! de his qui scripturas falsas fecerint.  
 O homo quomodo discernis lege uide. et quid scribes. uide et  
 que dicis. Audistis profeta de cotidio ubi dicit ueque (*sic*) dicitis.  
 malu bonum et bonum malum et alia lex dicit ueritas ex deo  
 est et mendacium ex diabulo est hos qui mentitur occidet anima |  
 (*bunte Maj.*) lege hanc (*sic*) librum legislator. feliciter ut sis  
 felicior in seculum eternum. amen. f. 6—8 *bip. pag., enthält ein*  
*Calendarium ohne spätere Eintragungen.* f. 9<sup>r</sup> *folgt ein Index von*  
*12 Büchern.* f. 12<sup>v</sup> *beginnt das erste Buch.* Das *Fuero* scheint  
 zu *schliessen* f. 148<sup>v</sup> *hordo seruabitur* | (*bunte Maj.*) *fls gloriosus*  
*bamba et uitiza regis.* *Hierauf eine halbe Seite leer.* f. 149<sup>r</sup>  
*bip. pag., bunt unrahmt.* (*bunte Maj.*) in nūme dñi incipiunt  
 nomina ·u· uisigotorum ab era cccc̄ ā incipit liber gronice de  
 libro regum | Regale goti ingressi sunt in italia Et pos huius  
 aute (*sic*) anno. exto (*sic*) goti gallias ingressi sunt — Rade-  
 mirus. RE. AN. XVIII. MS. VII d. XI. f. 149<sup>v</sup> *ist leer.* f. 150<sup>v</sup>  
 (*r. Maj.*) In nūme dñi incipit! canon. de rebus heeclesie primum  
 sententia. VII | Casellas<sup>2</sup> uero ul uiniolas ul mancipiola — f. 156<sup>v</sup>  
 tituli sui usurpare Fl sciutillax. f. 157<sup>ra</sup> (*r.*) In nomine dñi n̄si  
 ihu xp̄i incipit ordo ex literis cōputandis incipit ortograuia ex  
 literis cōputanda | Ortografia grece latine recte grafia scriptura  
 dicitur. Hec disciplina docet — f. 158<sup>vb</sup> zelau<sup>z</sup> zecoz<sup>z</sup> ziticos  
 et cetera sibi similia nomina per z scribimus. est enia greca  
 littera (*r. Maj.*) finit ortografia lege feliciter ut sis felicior. amen.  
 f. 159<sup>r</sup> *ist leer.* f. 159<sup>v</sup> *trip. pag. (r.)* L<sup>b</sup> glosūs. bāba. et uitiza  
 reḡs. Incipit liber quod dicitur glossemada p̄ ·xx· ñ · littere.

<sup>2</sup> Es sind nach Angabe Loewe's Concilienbeschlüsse und Canonisches.

cōpulatū. | Abstrusa abscondita | Abdigat assequer alienat ul respuit |  
 Abutitur contemnit | Abactus ab aucto remotus —. *Am Ende*  
*ron* a: finit lē · i · incipit lē · ū · Baptismum distinctio | Basilla  
 regina | Basileus in p<sup>a</sup>ut rex — f. 186<sup>v</sup>b Uspiam! alicubi |  
 Utrius, que et F et illius | Subter q're sequer. f. 186<sup>v</sup>c (*v.*  
*Maj.*) expliciter (er *corr.*) feliciter amen. deo gratias.

## Zur Kunde der Hämus-Halbinsel.

Von

**Wilhelm Tomaschek,**

corresp. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

### II.

#### Die Handelswege im 12. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrisi.

In hohem Grade dürftig ist die geographische oder, richtiger gesagt, topographische Litteratur des römischen Ostreichs. Prokopios' Buch über die Bauten des Kaisers Iustinianus gehört fast noch der antiken Zeit an, und die politische Information, welche Konstantinos Porphyrogenetes seinem Sohne Romanos gewidmet hat, enthält zwar ausgezeichnete Nachrichten über die Nachbarvölker des Reiches, über das eigene Reich jedoch bietet es so gut wie Nichts; und in dem Buche über die Reichsprovinzen greift der kaiserliche Litterat auf die veralteten Ortslisten des Hierokles zurück — so gering war sein Interesse, vielleicht auch sein Wissen, in Bezug auf die topographischen Thatsachen seiner eigenen Zeit! Die Griechen des Mittelalters zehrten überhaupt von den Denkmälern der Vergangenheit; ihnen galten die Geographien des Strabon und des Ptolemaios, das Ortslexikon des Stephanos und das Provinzenverzeichnis des Hierokles, für unerreichbare Fundgruben des Wissens; selbst etwas Zeitgemässes zu leisten strebten sie nicht; in gelehrtem Dünkel verwenden sie mit Vorliebe verschollene Bezeichnungen für Orte und Landstriche, die längst ihre Bewohner und ihre Namen gewechselt hatten — kein Wunder! Denn diese Namen hatten barbarischen Klang, ihre Bedeutung blieb ihnen verschlossen. Selbst unter den Geschichtschreibern gibt es nur wenige, welche eine genaue Ortskunde besaßen; zu

diesen zählt z. B. Joannes Kantakuzenos, welcher die meisten Localitäten, deren er gedenkt, aus eigener Anschauung beschreibt; auch Skylitzes (Kedrenos) bietet in der Geschichte des Basilios II., offenbar nach einem vortrefflichen Vorgänger, vereinzelte topographische Nachrichten hohen Werthes. Es wäre fast unmöglich, die byzantinische Topographie festzustellen, wenn nicht auch kirchliche Urkunden hinzuträten, Chrysobullien worin die an Klöster gemachten Schenkungen aufgezählt werden, Concilienunterschriften und Verzeichnisse bischöflicher Sitze, selbst Heiligenlegenden. Solche Urkunden besitzen wir auch in serbischer und bulgarischer Sprache; es sind ergiebige Quellen unseres Wissens von den älteren Zuständen auf der Bannushalbinsel; aber auch diese Fundgruben sind undicht gesäet, sie betreffen nur vereinzelte Bezirke, gerade so wie dies der Fall ist bei den fränkischen Berichten über die Kreuzzüge und über das lateinische Kaiserthum.

Unter solchen Umständen gewinnen die Nachrichten über das Romäerreich, welche der Araber Idrisi in sein grosses, Ende 1153 vollendetes, geographisches Sammelwerk aufgenommen hat und welche ein einheitliches, eine bestimmte und dabei blühende Epoche des Reiches darstellendes Gesamtbild bieten, an Wichtigkeit und Interesse. Am Hofe Roger's II., Königs von Sicilien, hatte der gelehrte Scherif reichlich Gelegenheit, aus dem Munde arabischer, jüdischer, griechischer und fränkischer Kaufleute Schilderungen der wichtigsten Handelsplätze und Handelswege Romania's zu erkunden, und er konnte demnach wohl den Versuch wagen, ein Kartenbild zu entwerfen, das — mochte es auch noch so unvollständig, ja fehlerhaft und verzerrt ausfallen — als erster Versuch dieser Art, dem auf Seite der Griechen keine Gegenleistung gegenüber steht, seinen historischen Werth niemals verlieren wird. Bekannt ist, mit welcher Sorgfalt Idrisi die Insel Sicilien geschildert hat; auch die übrigen italischen Lande, ganz Westeuropa, Andalusien und den Nordrand Afrika's hat dieser Geograph so meisterhaft, wie es nach dem damaligen Stande des erdkundlichen Wissens möglich war, dargestellt; im Norden reicht seine Kunde bis Sigtuna, Fimamarka und Tavastland; Alemannia, Polonia und Russia hat er begreiflicher Weise minder genau bedacht, obwohl auch diese Capitel einen nicht zu unterschätzenden Werth

besitzen; Romania hinwiederum lässt er ausführlichere Behandlung angedeihen, weil die Nachrichten reichlicher flossen, Dank den seit 1064 begonnenen Wanderzügen der Kreuzfahrer und dem sich immer reger gestaltenden Handelsverkehre zwischen dem fränkisch-romanischen Westen und dem graeko-slavischen Osten Europa's. Nur die Bosna und das Rodopegebiet sind auch für Idrîsî terrae incognitae geblieben.

Freilich hat die Verwerthung der Nachrichten Idrîsî's ihre grossen Schwierigkeiten. Erstlich wird die Lesung der Ortsnamen durch die Beschaffenheit der arabischen Schriftzeichen ungemein erschwert: die geringste Aenderung in den diakritischen Zeichen ist im Stande irgend einen Namen zu entstellen und, sobald sich einmal eine solche Störung in den Handschriften eingebürgert hat, auf die Dauer völlig unkenntlich zu machen; der Conjecturalkritik ist da ein weiter Spielraum geöffnet. Dazu kommt von Anfang an die lautliche Entstellung griechischer, slovenischer und fränkischer Namensformen im Munde und Griffel des Arabers, der von Haus aus gewisse Laute und Lautverbindungen nachzusprechen und schriftlich auszudrücken sich ausser Stande sieht. Ausserdem muss man stets sich vor Augen halten, dass mündliche Erkundigungen mitunter auch ungenaue, ja falsche Angaben zu registriren haben; wie oft mochte irgend ein Handelsmann, über diese oder jene Route befragt, des Fragens müde, eine Route entstellen und abgekürzt wiedergegeben haben oder, falls selbst der beste Wille die Wahrheit zu vermelden vorhanden war, vom Gedächtnisse verlassen worden sein, so dass der arabische Ausforscher in beiden Fällen irre geführt wurde! Endlich liegt ein Hinderniss des Verständnisses in der Unsicherheit und Viedeutigkeit der Wegmaasse, indem gar oft Zweifel eintritt, ob unter mil die fränkische Leuga, die italische Miglia, oder die arabische Meile verstanden werden soll; und gar, wenn von Tagreisen die Rede, — wie vielen Schwankungen ist dieser Begriff unterworfen! Wir bemerken gleich hier, dass in Fällen, wo kurze Wege mit Meilenzahlen abgemessen sind, die Meile bei Idrîsî ungefähr die englische Mile (1610<sup>m</sup>) erreicht und im Durchschnitt auf 1555<sup>m</sup> veranschlagt werden kann, während die arabische Meile sonst 1878<sup>m</sup> gleichkommt. Ein kurzer, bequemer Tagmarsch zählt ungefähr 24 mil (37<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>km</sup>), ein

starker Tagmarsch jedoch 30 mil (46<sup>km</sup>) und darüber; eine Tagfahrt zur See hat 100 mil (155<sup>km</sup>), oft auch viel weniger. Aber leider ist auf die Zahlen und Wegentfernungen bei Idrisi niemals Verlass; nur in seltenen Fällen kann daraus für die genauere Ortsbestimmung etwas gewonnen werden!

Bei solchen Bewandtnissen ist es erklärlich, dass sich an die Kritik der Romania Idrisi's bisher nur wenige Forscher herangewagt haben — nur einen einzigen systematischen Versuch, der freilich nicht ganz glücklich ausgefallen ist, sind wir anzuführen in der Lage. Joachim Lelewel hat nämlich in seiner fleissig, aber nicht immer mit Kritik ausgeführten *Géographie du moyen age*, tom. III et IV, Bruxelles 1852, Idrisi's Beschreibung der europäischen Länder ausführlich zu erläutern versucht, und die Romania nimmt darin zwei umfassende Capitel ein. So viel Anerkennung die Erklärungsversuche des polnischen Gelehrten für sein eigenes Stammland und für die benachbarten russischen und deutschen Gebiete auch verdienen, in der Romania hat er sichtliche Fehlgriffe begangen; um nur einen Punkt zu erwähnen, so hat Lelewel die Uferstriche an der unteren Donau und die Dobrudža mit einer überaus grossen Anzahl von Orten versehen, die niemals dahin gehört haben. Könnte aber Lelewel überhaupt Besseres leisten? Zu seiner Zeit war die topographische Kunde des Balkan noch überaus mangelhaft, Kiepert's Kartenwerke waren noch nicht erschienen, nur Paul Joseph Šafarik's slavische Alterthumskunde hatte über jenes Gebiet einiges Licht verbreitet. Ausser Lelewel sind nur noch wenige Gelehrte zu nennen, welche gelegentlich auf einzelne Punkte der idrisischen Beschreibung zu sprechen gekommen sind: so z. B. Tafel, in seinen gründlichen *Symbolae criticae geographiam Byzantinam spectantes* (Abhandlung der Münchener Akademie), und Const. Jireček in seiner vorzüglichen Schrift *Heerstrasse von Belgrad nach Constantinopel* (Prag 1877), der er so eben vielversprechende *Archäologische Fragmente aus Bulgarien* anzureihen sich anschickt. — Was den Text Idrisi's selbst betrifft, so muss auch da noch Vieles die Zukunft leisten. Nur einen Auszug aus dem grossen Werk bietet die *Editio princeps* (Roma 1592), welche auch jetzt noch mit Nutzen gebraucht werden kann, da sie hie und da — offenbar nach der Pariser Handschrift A — wichtige Lesarten

enthält; leider fehlt darin Alles, was den Oertlichkeiten Fleisch und Blut verleiht. Es bleibt daher nur eine Bearbeitung Idrisi's übrig: Géographie d'Édrisi, traduite par P. Amédée Jaubert, Paris 1840. Diese französische Uebertragung hat allerdings den vollen Text vor Augen; aber eine später von Engelmann vorgenommene Collation der Pariser Handschriften A und B hat erwiesen, dass Jaubert diese Handschriften nicht mit jenem Ausmaasse philologischer Kritik ausgenutzt hat, wie es dem heutigen Stande der Wissenschaft entspricht; einzelne Sätze hat er vollends übersehen, andere falsch aufgefasst, und oft hat er unter den Lesarten nicht eben die richtigsten ausgewählt; den arabischen Text selbst sowie die sehnlichst erwarteten Kartenbilder hat er nicht veröffentlicht. Bisher sind nur einzelne Theile, nämlich Afrika, Westeuropa und Italien, von kundigen Arabisten edirt worden: eine kritische Gesamtausgabe Idrisi's bleibt, wie gesagt, der Zukunft vorbehalten. Es wäre ein Gewinn für die Wissenschaft, wenn J. De Goeje auch diesen Autor in seine *Bibliotheca Arabicorum geographorum* einbeziehen möchte.

Wenn es der Verfasser dieser Abhandlung gleichwohl unternommen hat, vor Erscheinen einer solchen Gesamtausgabe, einzig und allein auf Grundlage der Editio princeps und der Jaubert'schen Uebersetzung, Idrisi's Romania zu commentiren, so bringt er zu seiner Rechtfertigung Folgendes vor. Eine neue Gesamtausgabe dürfte noch lange auf sich warten lassen: ein besonders erklecklicher Gewinn dürfte sich aber speciell für die Romania selbst aus der besten Ausgabe nicht ergeben, da erstlich (wie wir aus einigen, von De Goeje gütigst mitgetheilten Stichproben aus der guten Handschrift B zu schliessen Grund haben) für correcte Lesung der Ortsnamen nicht viel Neues zu erwarten steht und hier weit mehr die Conjecturalkritik eingreifen muss, und zweitens, weil die Kenner des Arabischen nur höchst selten zugleich auch Kenner der mittelalterlichen Topographie der Balkanhalbinsel sind. Wir glauben, in diesem einem Falle muss die stoffliche Erklärung, welche sich auf genaue Kunde der historischen Topographie stützt, der philologischen Textkritik vorarbeiten. Als eine solche Vorarbeit, nicht mehr, gibt sich die nachfolgende Untersuchung aus. — Einer Entschuldigung bedarf noch der Umstand, dass der Verfasser nicht den Text der französischen Uebertragung,

nicht den Wortlaut Idrisi's, vollinhaltlich und in der überlieferten Anordnung aufgenommen hat. Es geschah dies deshalb nicht, weil Idrisi's Eintheilung in Klimata Gebiete, welche geographisch eine Einheit bilden, willkürlich zertheilt und den Zusammenhang der verschiedenen Itinerare aufhebt; ferner, weil sich der Autor, welcher überhaupt die Worte nicht spart, mehrmal wiederholt. Wir haben es vorgezogen, den Stoff geographisch zu vertheilen und ihn so umzuarbeiten, wie er etwa aus dem Munde jener Berichterstatter fließen mochte, denen Idrisi sein Material verdankt; wir haben es vorgezogen, offenbare Unrichtigkeiten sofort zu berichtigen oder wenigstens der Wahrheit näher zu bringen. Den Lesern, welche sich mit der idrisischen Anordnung und Gruppierung des Stoffes vertraut machen wollen, steht ja die rudis indigestaque moles der Jaubert'schen Uebersetzung zu Gebote; unsere Aufgabe war, nicht bloß der Textkritik vorzuarbeiten, sondern auch für die Ortskunde der graeko-slavischen Länder einen brauchbaren Beitrag zu liefern. Aber trotz aller Mühe, trotz der einigemal versuchten Conjecturen, sind wir democh nicht über alle Punkte ins Klare gekommen: namentlich bei Positionen, die weder in slavischen noch in griechischen Schriftwerken erwähnt werden, waren wir angewiesen im Dunkel zu tappen und die richtige Entscheidung Kundigeren zu überlassen.

So wollen wir denn im Geiste der vom Araber erkundeten Wegschilderungen unseren Weg von den Donauquellen beginnen und den Strom über Wien und durch Ungarn bis Belgrad und bis zu dessen Mündungen herab begleiten; wir werden das pontische Gestade bis zur ‚Megalopolis‘ besichtigen und die Inlandwege durch Bulgarien und ‚Makedonien‘ erkunden, wobei wir den Hämus dreimal werden zu überschreiten haben; auch eine Handelsfahrt durch den Hellespont oder ‚den Sund des heiligen Georg‘ werden wir unternehmen. Hierauf wenden wir uns den dalmatinischen und albanischen Küsten zu, landen in Valona und überschreiten den Pindos, um an die Küste Thessaliens und hierauf nach Salonik zu gelangen. Aber auch die Via Egnatia von Durazzo bis zur Mündung der Mesta werden wir begehen und uns zuletzt durch das Herz der Halbinsel über Sredetz nach Belgrad zurückbegeben. Das eigentliche Hellas aber wollen wir zunächst bei Seite lassen.

Von der Grenze Ungarns abwärts werden wir alles Land im Besitze der Griechen finden; von den Bulgaren ist nirgends offen die Rede; es stand dies Volk damals unter der Herrschaft von Byzanz, *βουλαιζ ἐν ἐσχάτῃ* (Tzetzes, *Chil. X*, 224). Wohl hatten sich die Slovenen, welche von einer hunnisch-türkischen Horde den politischen Gesamtnamen *Βούλγαροι* angenommen hatten, seit Jahrhunderten *ἀπὸ τοῦ Πόντου ἕρρους μὲν καὶ τῶν μερῶν Ἀφρίσσης, καὶ ἐκ τοῦ Δυρραχίου δὲ μέγρι σχεδὸν τῆς πόλεως τῆς Κωνσταντινῆς* (Tzetzes *X*, 192 sqq.) in dichten Schaaren ausgebreitet; dem ‚ruhmvollen Bulgarenschlichter‘ *Basilios II.* aber war es geglückt nach vierzigjährigem wechselvollem Kampfe (980—1020) mit Hilfe seiner anatolischen und armenischen Legionen Europa's Herr zu werden und die feudale Macht der grossbulgarischen Care zu brechen. Freilich dauerten unter seinen schwachen Nachfolgern die bulgarischen Tumulte fort und fort; über die Donau drangen überdies Petschenegenhorden ein und an der Mündung des Stromes setzten sich Kumanen fest; Normannenschaaren zogen durch die romäischen Provinzen ein und aus; zugleich wuchs die Macht der Serben, es erhoben sich die bis dahin kaum genannten Albanesen. Aber Handel und Wandel kräftigten sich wiederum unter der Komnenendynastie; auch die politische Macht der Griechen erhob sich zu der von *Basilios II.* geschaffenen Höhe unter den ritterlichen Kaisern *Joannes II.* (1118—1143) und *Mannel I.* (1143—1180), welche die Reichsgrenzen überall glücklich vertheidigten und selbst über die Donau hinüber erfolgreiche Expeditionen unternahmen. Das ist die Zeit, in welcher *Idrisi* schrieb und über die *Romania* Erkundigungen einzog; sein Bericht ist vornehmlich ein Handelsbericht, die von ihm geschilderten Wege sind Handelswege. Das Romäerreich erfreute sich damals eines Wohlstandes, wie nie zuvor; die Griechen wenigstens fühlten sich mächtig, zufrieden und glücklich. Der Ausdruck des ökonomischen Wohlbehagens spiegelt sich auch in der *idrisischen* Schilderung der Städte wieder: offenbar haben, worauf auch die Form der Nomenclatur hinweist, vornehmlich griechische Kaufleute, welche nach *Palermo* und *Messina* gekommen waren, den Araber über die *Romania* unterrichtet.

## I.

## Ungarische Städte; Geschichte der Donaulinie.

Die Gebiete Boëmia **بواميه** Qarantâna **قرنطانه** und Ungaria **اندرية** hat Idrisi, offenbar nach einem verzerren Kartenbilde worauf die Landesnamen nur von ungefährr und in falschen Lagen eingetragen waren, ganz unrichtig abgegrenzt und namentlich Böhmen und Kärnten auf Kosten Ungarns ausgedehnt, das fast nur auf die Theissgegenden beschränkt erscheint. Oesterreich wird nicht genannt, Wien tritt als eine Stadt Boëmia's auf. Die Donau, **دانو** Danû, hat ihre Quellen im Lande **شبابه** Šuâba, einige Meilen von dem Städtchen Askindža **اسكنجه**, auf einer Anhöhe des Jura oder Mont-Džûr **منت جور**. An diesem Strome liegen die Handelsstädte Ulma **المه**, Rendž-burg **رنج برك** (oder Reins-burg **رينس برك**) im Lande Bâfira **بافيره**, ferner Batsau **بتصو**, Ghermësia **غرماسيه** (d. i. Krems, čech. Křemyž, in Urkunden Chremisa, Cremisa, Crimisa) und Biëna **بيانه** (d. i. Bréz, Viena, Viana; über den Namen äussert sich Marius Niger kurz und bündig: *Vienna et dignitate et divitiis et populo et pulchritudine principatum obtinet, vocitata a Vienna parvo quodam fluvio, e vicinis emisso montibus, inter suburbia civitatis excurrente*). Von Regensburg nach der Grenze von Kärnten zur Stadt Friesach, **افريزاک** Afrizâk, zählt Idrisi 100 Meilen. Von Biëna aber sind 40 (30) Meilen nach der „handeltreibenden und in einem fruchtbaren Gebiete gelegenen“ Stadt Šibrôna **شبرونه**, welche 20 Meilen vom Donauufer absteht, d. i. Šipron, Sopronium, magy. Soprony, Oedenburg<sup>6</sup>. Von da sind 80 Meilen ostwärts zu der grossen, wohlbevölkerten, an der Donau gelegenen Stadt Ostorgóna **استرکونه**, der Hauptstadt des Reiches Ungaria, d. i. Esztergom, Strigonium, „Gran“. Nördlich vom Flusse liegen die Städte Bâšô (Posonium), **جيينك لبوکه** Džiklobôka, **نيطرو** Nîtraw (Nitria), **اقره** Bišis, Aqra (Agria, slav. Jegra, magy. Egör): bei den drei letztgenannten Orten gehen der Donau zwei Nebenflüsse zu, welche im Gebirge Bêlowat (Bêla-gora „die weissen oder kleinen Karpaten“) entspringen; an der Grenze von Bolónia, auf dem Wege nach Qrâqof, liegt Montiôr **منتيور** (vielleicht Mont-Tatir, die schon a. 1076, 1086 genannten montes Tatry). Die Theiss hat ihre Quelle an der Grenze von Rûsia,

im Gebirge Karbad كريد (Καρπαθρη des Ptolemaios). Hinter Ostorgóna folgen an der Donau bis zur Eimmündung der Drowa درو die Städte Búzána بوزانه und Bedhwára بدواره vielleicht darf man lesen Búdhawára بوذواره (d. i. Ó-Búda, Búdavár ‚Alt-Ofen‘) und Bedžwára بيجواره (Pécsvár nördlich von Mohács). — Eine der bedeutendsten Städte dieses Gebietes ist aber Belegrába oder Belegráda بلغراد; sie ist ‚gross, gut befestigt, hat schöne Gebäude und Kaufläden, treibt Handel und Gewerbe, und ihre Felder tragen Korn und Hülsenfrüchte in Fülle: es ist das die von den pannonischen Slovenen gegründete Veste Bélihrad, Alba regalis, ‚Wizzenburch‘ oder ‚Stuhlweissenburg‘, magy. Székes-Fehervár; von da nach Ostorgóna sind 30 Meilen, und nach Qalâm قلام an der Drowa 70 Meilen — eine Entfernung, die uns zur Eimmündung der Mur in die Drau bringen würde; Lelewel denkt an Agram; auch Villach oder Filâq فلاق wäre nicht unmöglich. — Ein wichtiges Centrum des Verkehrs ist ferner die Stadt Yúra يوره (slov. Jaworije, magy. Győr, in Urkunden Jaurinum, unser ‚Raab‘); von Giklobóka im N. (an der Eimmündung der Thaya in die March, etwa Klobouk?) sind drei Tagreisen nach Yúra, und von Yúra nach der karantanischen Stadt Betân بتاو an der Drowa sind vier bis fünf Tagreisen. In gleicher Entfernung von Yúra erreichen wir das nahe der Drowa gelegene Städtchen Šiqłáwoš شيق لاوش (Jaubert liest Sinolaws), ‚welches aus dem Zolle Einnahmen zieht und Kaufläden besitzt; in den benachbarten Bergen wird unvergleichliches Eisen gewonnen, sowohl was Streckbarkeit betrifft als Schmeidigkeit: d. i. das Städtchen Siklós südlich vom ‚Mons ferreus‘, genannt bei Marius Niger im VI. Buch seines ‚Commentarius Geographiae‘: ‚civitas Quinque ecclesiae, propinqua Dravo amni in radice montis; sub qua oppidum Siclous in supercilio montium, qui Dravo incumbunt‘. Eisen bester Qualität wird noch jetzt im Gebirge geschürft. Von Šiqłáwoš sind 80(?) Meilen — offenbar über Osék an der Drau, dann über Vukovár und entlang dem südlichen Donauufer — zu dem Orte Afrank-bila افرنك بيله, welcher gute Weiden besitzt, wesshalb die Insassen mit ihren Heerden ein halb-nomadisches Leben führen: d. i. Francavilla in den Berichten der Kreuzfahrer, Φραγκοκαστρίον der byz. Schriftwerke, südlich vom Höhenzuge der Fružskaja gora; die Franken unter Karl

dem Grossen hatten dieses Gebiet, das sich zwischen dem antikenmons Alma und der civitas Sirmium erstreckte, den Bulgaren abgewonnen: vicus S. Georgii der Krenzfahrer ist das heutige Dorf Cadma; Francavilla wahrscheinlich Srém selbst, das heutige Dmitrowica. Der von Afrank bila 70 Meilen gegen W., von Qalám 70 Meilen gegen S. entfernte Ort Oqólia أقوليا (vgl. slav. okolu ‚circulus‘) lässt sich nicht ermitteln. Von Afrank-bila sind 25 Meilen nach Belegradón, d. i. Βελεγραδών πόλις, Belgrad oder Wizenburch, welche Stadt uns im letzten Theil der Wegschilderungen nochmals begegnen wird. — Auf dem linken Ufer des Danú werden als bedeutende Orte angeführt: Baghas بغى wahrscheinlich το Ηγαζάγιον μακροπόλις των ἐν Σερμίο εὐσεβ bei Cinnamus V, p. 222, Bogača, magy. Bács in Sirmio ceteriori: Titilós قيتلمس, d. i. Τητέλιος des Cinnamus, magy. Titul, Titul, Tetel, an der Einmündung der Theiss in die Donau gelegen: Banšif بنصيف ‚eine handeltreibende Stadt, in welcher rührige Griechen der Geschäfte halber sich aufhalten‘, d. i. Pančewo an der Mündung des Temes (Τεμέσης bei Cinnamus III, 10); endlich Qöwen قاون, d. i. Kowin, bei Ansbertus Gowin, magy. Köve, in der spätrömischen Kaiserzeit ἑρσέρσιον Κωνσταντινῆς oder Κωνσταντινῆζ genannt. Die gegenüber von Belgrad liegende Veste Zemlin, byz. Ζευρμῖνον, fränk. Mala villa, Taurunum der Römer; ebenso die gegenüber von Braníčewo gelegene Veste Xram, byz. Χράμας, das heutige Ram, kennt Idrisi's Bericht, welcher vornehmlich Handelsorte berücksichtigt, nicht. Der Fluss Tisá تيسا oder Tisiá تيسيا, welcher im Karpat entspringt und nahe bei Titilós in den Danú mündet, erhält bei dem Orte Samat شمت, d. i. Csanád, Sunad der Chroniken, einen Zufluss aus Ost, d. i. die Máros; weiter aufwärts liegt an der Theiss ‚die volkreiche und handeltreibende Stadt Džeren-grába‘ oder Džerin-gráda جرنغراد, d. i. Černyi-grad, Cserin-grad, Csóngrad (bei den ungarischen Chronisten Surungrad, id est migrum castrum). Eine Tagreise weiter hinauf liegt eine Stadt, Namens Tisinó تيسينه, welche gleichfalls aus dem Verkehre reiche Einnahmen zieht, d. i. die Zollstation für das siebenbürgische Salz Szolnok, Sovnuk, die hier nach der Theiss benannt erscheint. Zâqla زاقلة; endlich, im Quellgebiete der Theiss, dürfte Zâboldža زابولجا, d. h. ‚die hinter dem Bodrogsumpfe gelegene‘ Ortschaft Zâboles, Zablocie bezeichnen. — Hier endet die

Beschreibung von Ungarn; wir aber wollen von Belgrad die Donau abwärts befahren, nachdem wir zuvor Einiges über die Geschichte der Donaulinie ausgeforscht haben.

Die von den Römern seit dem Verluste der grossen daki-schen Provinz mühsam vertheidigte Uferlinie am Danubius (byz. Δάνουβος, daher bei Idrisi Danū دانو oder دانوا; Danoja schreibt a. 1360 der Florentiner Villani; slav. Dunawü, Dunaj, rum. Dúnare, magy. Duma) versuchte noch Justinianus zu halten; sie ging unter Mauricius und Phokäs dem oströmischen Reiche vollends verloren: die slovenischen Stämme nahmen von ihr und vom Hämusgürtel Besitz, und dieser Besitz währte die ganze alt-bulgarische Periode hindurch. Freilich scheint auch noch zu dieser Zeit die Bevölkerung der Städte und Castelle von Sirmium bis zu den Donaunündungen sowie längs der pontischen Küste bis Varna herab ein zahlreiches romanisches und griechisches Element, das sich durch Gewerbfleiss und Handelsgeist hervorthat, mitenthaltend zu haben; wie an den Gestaden Taurien's, wo die griechischen Emporien Cherson und Bosphorus ihre dominirende Stellung trotz aller Barbarenstürme behaupteten, so mögen auch im Gebiete der unteren Donau trotz der bulgarischen Oberherrschaft griechische Handelsleute sowie auch jene makedonischen Familien, welche vor den Bulgaren nach dahin waren versetzt worden, eine angesehenere sociale Stellung behauptet haben, wenn auch nur geringe Spuren z. B. der Gebrauch griechischer Sprache und Schrift in den Inschriften des Omortag-chan (815—830) und seines Sohnes Malamir, davon Zeugniss ablegen. Nachdem einmal Slovenen und Bulgaren das Christenthum angenommen hatten, erhöhte die Hierarchie, welche ihre geistige Nahrung aus dem griechischen Schriftthum schöpfte, diese Stellung noch mehr. Die politischen Verhältnisse aber änderten sich gründlich zu Gunsten des Griechenthums, als es dem energischen Kaiser Joannes Tzimiskes a. 971 gelang, den bulgarischen Fürsten Bóris II. in seine Gewalt zu bekommen und die Kämpen des russischen Grossfürsten Swentoslaw aus Dristra zu werfen; damals liefen griechische Trieren durch die Donaunündungen ein und Abgesandte ἐκ τῆς Κωνσταντινίδος (Köstendze am Pontus, kaum Constantiana Dafne, j. Oltenica gegenüber von Totrokan) ἐκ τῶν ἑλλήνων ἁρτυροῦν τῶν πέλας ἐδουλεύοντων τοῦ Ἰσπερου huldigten dem Kaiser,

welcher nach Unterwerfung Bulgariens die Donaulinie sicherte, *πρηνικὸν θύρανος τῶν παρὰ ταῖς ἑθελίας τοῦ ποταμοῦ φρουρίων καὶ πόλεων* (Cedrenus II, p. 401, 412). Zwar bedrohte der Bulgarencar Samuel vom alten Makedonien aus die Donaulinie und brachte Bdyn in seine Gewalt; aber Kaiser Basilius II., welcher über eine gute Flotte verfügte, behauptete nicht nur Dristra (a. 990), er eroberte auch wieder Bdyn (a. 1002, Cedrenus II, p. 454). Der Stratege von Dristra wusste (a. 1017) ein Bündniß des Bulgarenfürsten Joannes Wladislaw mit den Pečenegen zu hintertreiben; beim Zusammenbruche der bulgarischen Macht (a. 1019) fiel auch Σέρμιον, und der Stratege Diogenes wurde zum *ἄρχων Σέρμιου καὶ δούξ τῆς Βουλγαρίας* im N. bestellt (Cedrenus II, p. 483). Vorübergehend war die Bedrohung des Morawagebietes *ἔχει Βελεγραδῶν* durch Peter Delean (a. 1040, Cedrenus p. 527). Um das Jahr 1043 rief *Κατακλιδὸν ὁ Κεκαυμένως, ἄρχων τῶν περὶ τὸν Ἰστρον πόλεων καὶ χωρίων*, eine Schaar flüchtiger Russen an der Küste von Varna auf (p. 555). Seit 1048 war die Donaulinie von den Pečenegen bedroht; diese türkischen Nomaden, welche doch auch Ackerbau trieben und Gerste, Weizen und Hirse anbauten, trieben zugleich einen regen Gütertausch mit den Donauanwohnern, und es entwickelte sich, so oft der Steuerdruck der byzantinischen Herrschaft hart empfunden wurde, gegen diese ein gemeinsamer Antagonismus. Zwar wusste Michaël, *ἄρχων τῆς Δρίστρας καὶ τῶν παριστρίων πόλεων*, die mächtige Horde des Kegen in das griechische Interesse zu ziehen; die Horde liess sich taufen und Kegen erhielt drei Donaucastelle mit der Verpflichtung *φυλάττειν τὰς ἑθελίας τοῦ ποταμοῦ* (Cedrenus p. 581). Dafür traten aber andere Horden um so feindseliger auf, z. B. die des Turaz; endlich wurden auch diese bewältigt und in die centralen Provinzen als friedliche Colonen versetzt. Weit ärger trieben es hierauf die Komanen, besonders seit 1064. Um 1074—1078 ging es am Donauufer besonders unruhig zu: *ἐθροῦλαῖτο παντὸς τὰ παρὰ τὸν Ἰστρον κατοικῶν μεγάλων βάρβαρον: παρόκεινται γὰρ τῇ ἑθελίᾳ τούτου πολλὰ καὶ μεγάλα πόλεις, ἐκ πάσης γλώσσης συνηγμένον ἔχουσαι πλοῦτος καὶ ἐπιτυτικὸν οὐ μακρὸν ἀποστρέφουσαι* (Michaël Attaliota p. 204 sq.). Da diesen Garnisonen, welche sich aus Pečenegen, Uzen, Bulgaren und Wlachen rekrutirten, der Sold ausständig blieb, fingen sie an mit den Grenzfeinden sich zu verbrüderm: an die Spitze der Bewegung trat Νέστωρ ὁ κατεπάλω

τῆς Δριστερῆς; die Aufständischen brandschatzten alles Land bis zum Hellespont; noch unter Alexios I. befindet sich die Donaulinie im Besitze der Gegner, und unglücklich verlief des Kaisers Expedition gegen Dristra a. 1088. Im Jahre 1094 zogen die Komänen wiederum über den Strom und über den Hämus, wobei ihnen Wlachen als Wegweiser dienten; westwärts ergossen sich ihre Schaaren bis gegen Bdyn. Damals mag es oft vorgekommen sein, dass die hart gedrückten Wlachen und Bulgaren des Hämusgürtels, zumal jene welche der bogomilischen Lehre huldigten, über die Donau setzten, um im Flachland am Fusse der Karpaten unter der noch immer weit erträglicheren Oberherrschaft der Komänen ein freieres Leben zu führen; noch jetzt erinnern die kirchlichen Ausdrücke der wlachischen Sprache an die vormalige Heimat im Süden, ja die Ausdrücke für die einzelnen Abgaben und Naturalleistungen tragen direct den Charakter der Komänenzeit. Unter Joannes II. und Manuel I., also gleichzeitig mit Idrisi, erreichte die griechische Herrschaft am rechten Donauufer wieder unbestrittene Geltung, selbst gegen die Ungarn wurden Erfolge errungen. Erst im Jahre 1148 hören wir von einem neuen Donauübergange der Komänen und von der Plünderung einer Uferstadt, ἡ Δεμπιτζιζοῦ (Zemnič gegenüber Swištow?); damals züchtigte Manuel das Nomadenvolk und drang mit 500 Fahrzeugen in die Donaumündungen zum unteren Prut und Seret vor, um den Distrikt Tele-ormanu zu verwüsten. Im Jahre 1167 bekämpfte Manuel die Ungarn von zwei Seiten, von West und Ost; auf der Ostseite, ἐκ τῶν πρὸς τῷ Ἐξέβρω Ἡέντω χωρίων, operirte der Stratege Leon Vatatzes, diesmal unter Mitwirkung wlachischer Hilfsvölker, deren Heimat wir an den Donaumündungen zu suchen haben. Als Idrisi schrieb, erfreuten sich die Donauufer einer verhältnissmässig seltenen Ruhe; Handel und Wandel hatten wiederum Aufschwung gewonnen; die Griechen brachten ihre Kostbarkeiten und Waaren und erhandelten dafür von Bulgaren Wlachen und Komänen Vieh, Häute und Talg, Honig und Wachs, Hanf und Getreide. An dem Donauhandel theilhaftigten sich später in immer stärkerem Grade die italienischen Seestädte, allen voran Venedig und Genua; dann auch die Ragusaner; endlich auch die Handelsleute aus Russland, Polen und Ungarn, aus Oesterreich und den übrigen deutschen Landen bis Flandern.

## II.

## Die Donaulinie bei Idrisi.

Von Beogradon ist eine Tagreise nach Afrāniṣofā. Von da sind  $2\frac{1}{2}$  Tage am Flusse Danū nach Nowo-gastrō, einer Stadt am Flusse, welche gutes Land und Pflanzungen besitzt. Von da sind  $1\frac{1}{2}$  Tage am Strome zur Stadt Bidini. Von da sind wiederum  $1\frac{1}{2}$  Tage am Strome ostwärts zu dem hübschen Städtchen Beṣt-gastrō. Von da sind  $1\frac{1}{2}$  Tage auf dem Strome ostwärts nach Deristra, einer grossen wohlbefestigten Stadt mit zahlreichen Strassen und Kaufläden und guten Einnahmen aus dem Handel.<sup>6</sup>

Auch über Afrāniṣofā افرائيصفا (Jaubert's Aqrīdisqā) oder, wie die fränkische Nebenform lautet, Abrandis ابرندس, d. i. Bṛzwnitzczicz oder Braničewo, werden wir erst im letzten Abschnitte handeln. Nowo-gastrō نو قسترو oder Νεόκαστρον suchen wir in dem heutigen Kladowo, wo sich die Ueberreste der berühmten Trajansbrücke befinden, welche Prokopios mit Πόντες bezeichnet; derselbe führt übrigens ein von Justinian restaurirtes Castell Castello Novo bei Florentiana (j. Flôrentin) an. Hinsichtlich der Entfernung,  $3\frac{1}{2}$  Tage von Belgrad, vergleiche man die Angabe bei Const. Porphyrog. de adm. imp. 40: πρῶτον μὲν ἔστιν ἡ τοῦ βασιλέως Τραϊανῶς γέφυρα κατὰ τὴν τῆς Τουρκίας ἀρχήν, ἔπειτα θὲ καὶ Βελόγγραδα ἀπὸ πρῶτον ἡμερῶν τῆς πόλεως γεφύρας. Der ‚steinernen Brücke nahe bei Orsowa‘ gedenkt noch eine späte serbische Schrift (Glasnik 1853, V p. 31 ‚na Dunajskiz bregaz bliz kame-nog mosta pri gradě Noršawy‘). Die Schifffahrt wird bekanntlich bis auf unsere Tage durch die Stromschnelle des ‚eisernen Thores‘ bei Klisura erschwert; auch dieses Punktes gedenken die byzantinischen Autoren. So in älterer Zeit Menandros bei Suidas s. v. Κεκαρρέζντι, welche Stelle wir in kürzerer Fassung also übersetzen: ‚das sind Felsen im Istros, welche wie ein Bergrücken unter dem Spiegel des Stromes seiner ganzen Breite nach sich hinziehen und stellenweise emporragen; die Strömung dringt eilig in die so gebildeten Felsengen ein und wird unter Gedröhn zurückgestaut; es bilden sich Wirbel, die mit Allgewalt in sich zurückkehren und mächtig aufschäumen und branden, gleich der Charybdis im sikelischen Sunde‘. Derselbe

bei Suidas s. v. *ζωροτόμοι*: „der Awaren-chaghan Batan liess den Strom überbrücken, um von drüben ans dardanische Ufer zu gelangen, indem er den Andrang des Stromwirbels mit dreieckigen Sperrschiffen abwehrte“. Theophylaktos a. 602: τὸ κλί-  
 τος Δαρδανίης περὶ τοὺς λεγομένους Καταρράκτας. Fast gleichzeitig mit Idrisi Anna Comnena XIV a. 1114: ἄρχεται μὲν ὁ Ἄϊμος ἕρος ἀπὸ τοῦ Εὐξείνου πόντου καὶ μικρὸν παραμειβὼν τοὺς Καταρράκτας μέχρι Ἐλευσινῶν ἀνάγει ὄρεων. Dieselbe VII, 2: ὁ δὲ Δάνουβιος ῥαί μὲν ἄνωθεν ἀπὸ τῶν δυτικῶν μερῶν, ἐκδίδεται δὲ διὰ τῶν Καταρρακτῶν καὶ μετὰ ταῦτα διὰ πάντας τῶνδ' στομάτων εἰς τὸν Πόντον τὸν Εὐξείνου. Vielleicht bezeichnen die *Καυλακασὶ σκόπελοι* der Argonautensage eben diese Stelle der Katarrakte. — Bidini *بدينى* oder Bidini *بيدنى* bezeichnet deutlich die Stadt ἢ *Βυδύνη*, castrum Bulgariae Budyn (Var. Budum, Bodum, Bodon) der mittelalterlichen Chroniken, das heutige Widdin. Die antike Bononia ward von den Slovenen mit geringer Lautänderung Bdyn benannt; vgl. im Handelsprivilegium des Caren Asén II. an die Ragusaner c. a. 1230: *ili do Būdynē ili Braničewa i Bēlgrada*. Nach der Vita S. Gerardi war der ungarische Häuptling Aytum „secundum ritum Graecorum in civitate Budyn“ getauft worden: „acceptit autem potestatem a Graecis et construxit in urbe Morisena (Csanád) monasterium in honore beati Joannis baptistae, constituens in eodem abbatem eum monachis Graecis iuxta ordinem et ritum ipsorum“. Dies konnte am ehesten unter Kaiser Tzimiskes nach der Annexion Bulgariens geschehen sein. Kaiser Basilius II. gewann die an Samuel verlorene Stadt nach achtmonatlicher Belagerung wieder a. 1002 (Cedrenus II, p. 454). Nachmals litt die Stadt unter häufigen Einfällen der Pečenegen; a. 1073 wurden ausser Srém auch die Donaustädte *καὶ μέγχι Βυδύνης* hart mitgenommen (Nicephorus Bryennius p. 110). Unter Alexios I. wurden jenseits des Stromes die Komänen mächtig; der bulgarische Erzbischof Theophylaktos suchte den Bischof ob dieser räuberischen Nachbarschaft zu trösten (ep. Val. XVI, c. a. 1090: *Κομάνοισι ἔχεις ἔξωθεν ἐπιελαζόμενται*). Dem Kaiser gelang es jedoch a. 1115 von Widdin aus eine Komänenhorde drei Tagmärsche weit zurückzujagen. Südlich vom Strome bis gegen Niš und Srédec hinab muss vorerst die romanische Bevölkerung sehr dicht angesiedelt gewesen sein, wie sie überwiegend romanische Nomenclatur von Dacia ripensis bei Prokopios beweist; hier

wie im östlichen Illyricum sucht man am richtigsten das Ausgangsgebiet der walachischen Romanen, hier die Hauptstelle ihres Uebergangs in die Ebenen und Gebirge der kleinen Walachei. Räthselhaft ist der Ausdruck, den Idrisi für dieses ganze Gebiet anwendet, nämlich Džetólia جتوليه, Getulia. Er innern wir uns, dass Pečenegen und Kumanen, Bulgaren und Wlachen im gelehrten byzantinischen Style manchmal unter dem Namen Uzzz zusammengefasst werden; könnte nicht etwa jener Name den Getenboden bezeichnen? Auch an eine Ableitung von türk. slav. čete (džete), četa ‚Bande, Trupp; Raubzug, Einfall‘ könnte man denken; vgl. byz. τζετζεσι. — Schwerlich konnte man zu Idrisi's Zeit binnen drei Tagen von Widdin über Swištow nach Silistria gelangen; die Entfernung ist also ungenau und verkürzt. Bešt-qastró بهشت قاسترو entspricht wohl dem heutigen Swištow oder Süweštü, obwohl dieser Ort erst bei Gelegenheit der Schlacht von Nikopolis erwähnt wird. — Eine ruhmvolle Geschichte besitzt bekanntlich die heutige Stadt Silistria, Idrisi's Deristra درسترو. Das antike Bollwerk Durostorum, Dorostorus, Δροστρούσις benannten die Slovenen, welche bereits um 550 in den jenseitigen Stromniederungen sassen, mit regelrechter Lautänderung Drustru oder, wie Nestor schreibt, Derstru, Derestru; die byzantinischen Autoren bedienen sich meist der Form Δρίστρα. Als der Bulgarenfürst Symeon ca. 893 von den Griechen und Ungarn bekämpft wurde, wobei letztere auf griechischen Schiffen über den Strom setzten, ward er in drei Treffen geschlagen und schloss sich zuerst ἐν τῇ Δρίστρα, hierauf ἐν τῇ Μουδρῶνιζα ein (Leontius p. 359). In Dristra befand sich von Symeon bis auf Tzimiskes (925—972) der Sitz des bulgarischen Patriarchats. Das den Pečenegen unterworfenen Gebiet erstreckte sich nach Const. Porphyrog. de adm. imp. 42 ἀπὸ κλάσθεν τῶν μερῶν Διονύσειος ποταμοῦ τῆς Δρίστρας ἀντίπερα' bis zur Don-veste Sarkel. Im Jahre 972 ward der Russe Swentoslaw vom Kaiser Tzimiskes in Dristra belagert, wobei eine starke Flotte durch die Donaummündungen einlief und die Operationen unterstützte. Dristra bildete fortan ein Hauptbollwerk der griechischen Macht an der Donau und war Sitz des Katepano. Unter Alexios I. a. 1083 werden pečenegische Hordenführer περὶ τῆν Γλαβμιάζαν (Glawmicia, vielleicht Totrokan oder antikes Τζαμπάριτζα) καὶ Δρίστραν erwähnt; einer derselben, Tatú, be-

mächtigte sich der Veste, welche a. 1088 vom Kaiser erfolglos belagert wurde. Unter Joannes II. und Manuel I. waltete hier unbestritten die griechische Autorität, und Deristra erscheint bei Idrisi als ein Hauptcentrum des friedlichen Verkehrs. — Auf den arabischen Karten mündet zwischen Bešt-qastró und Deristra ein bedeutender Fluss in den Danút: sein Oberlauf besteht aus zwei Quellflüssen, welche im ‚Gebirge von Maqedónia‘ entspringen: das ist die bulgarische Jetra oder Jantra, auch Jeter genannt, Icterus oder Iatrus der römischen Zeit, Ἰκτερός bei Herodot, mit ihren oberen Armen, der Rusica und Stara-réka.

Von Deristra sind vier Tagreisen Weges nach der ostwärts gelegenen Stadt Beriskláfisa; sie liegt am Danút in der Nähe ausgedehnter Sümpfe. Von da sind wiederum vier Tagreisen Weges, dem Strome entlang, zu der Stadt Bisina, welche vor dem Mündungsgebiet des Danú liegt, viele Einwohner und ein fruchtbares Land besitzt und aus dem Handelsverkehr gute Einnahmen zieht. Von da sind noch zwei Tage oder 40 Meilen zu der alten Stadt Erimó-qastró, welche am Meere nicht weit von einer Mündung des Danú gelegen ist.

Von Silistria an wird die Entfernung der Orte nicht nach Fahrten am Flusse, sondern nach recht bequemen und kurzen Fussmärschen angegeben und wir betreten ein Gebiet, das von Handelsleuten gern begangen wurde. Beriskláfisa بريسكلافيسه, wie die alte Ausgabe richtig schreibt, ist Prěsláwica oder Nestor's Perejaslawici na Dunaj, ἡ Μετὰ Ἐρξισλαβίαν (oder Ἐρξισλαβίαν) der byzantinischen Annalen. Seit 968 hatte sich Swentoslaw mit seinem normannischen und slovenischen Heeresgefolge (druzina) an der unteren Donau festgesetzt, mit der Absicht, das Bulgarenland unter sich zu bringen; achtzig Burgen und Städte wurden ihm unterthan; Prěslawica ward das Centrum seiner schnell geschaffenen Macht, und hier gefiel es ihm besser als im nordischen Kyjew. Hier flossen ihm alle Güter der Natur, alle Erzeugnisse des menschlichen Kunstfleisses reichlich zu: die Griechen (schreibt Nestor) brachten Gold, Stoffe aller Art, Wein und südliche Früchte: die Cechen Silber, die Ungarn Pferde: die Russen Pelzwerk, Wachs, Honig und Sklaven in Menge. Dieser Herrlichkeit machten jedoch (a. 971) Kaiser Tzimisces und die Pečenegen ein Ende. Als späterhin der Bulgaren-

césar Samuel alle slovenischen Lande von Srèdec bis Larissa hinab zu einem Ganzen vereinigt und auch die meisten Donaustädte (mit Ausnahme Dristra's) unter sich gebracht hatte, zog Basilius II. a. 1000 über den Hämus und eroberte Gross-Préslaw mit den benachbarten Castellen, dann auch die an der Donau gelegene Préslawica. Das letzte Zeugniß für diese Veste finden wir bei Idrisi. Falls die Weg- und Zeitmaasse Glauben verdienen, haben wir Berisklätisa gegenüber der Donauinsel Balta d. i. ‚Sumpf am rechten Stromufer zwischen Rásowa (Αἰθέρολις) und Hrúsova (Κόρσοι) zu suchen, etwa bei Boghazdžyq, wo in antiker Zeit die ‚Stadt an der Donau-benge‘ CAPI-DAVA, Καπίδαβα bestand. Die italienischen Seekarten des Mittelalters verzeichnen allerdings einen verschanzten Ort Proslaviza, Proslaviça am pontischen Ufer, südlich vom heutigen Baba-dagh, wo noch jetzt ein Dorf Stara-Slawa sich findet; auch existirt noch jetzt nahe der Stromgabelung östlich von Tuldža am Nordabhang des Beš-tepe eine Ortschaft Prislaw. Aber beide sind offenbar hier bei Seite zu halten. — Bisína, Besína بيسينا (oder auch Fesína فسينا) lesen wir für die handschriftlich überlieferten Formen Disína, Desína ديسينا (auch Dísína ديسينا) und Dêsína ديسينا). Es kann nämlich keinem Zweifel unterliegen, dass die heutige Donaustadt Mačín, zu der uns das Itinerar Idrisi's geleitet, in vortürkischer Zeit Wičín, Wečín hiess. Mačín besitzt für den Verkehr eine gleich günstige Lage wie die nahen Plätze Galač und Braïla; die Naturprodukte der walachischen Ebene, zumal Getreide, wurden hier verfrachtet und den Donaumündungen zugeführt. Francesco Balducci Pegolotti bemerkt in seiner Pratica della mercatura (Della decima; Lisbona e Lucca 1766, III, p. 25): ‚grani di Varna e di tutta la Zagorra e di Vezina e di Sizopoli, tutti vanno a uno pregio, e altri grani non ha in Romania da nome‘. Auf mehreren Weltkarten, bis auf Juan de la Cosa (1500) herab, finden wir Vecina, Vesina, Visina, Bicina, Bucina an der unteren Donau vor der Deltagabelung verzeichnet, nebst einer grossen Insel, isola Vecinae, wobei wir nicht mit Theobald Fischer (Sammlung mittelalt. Weltkarten 177) an Vidino, Bidino denken dürfen. Nach der Karte der Pizigani und nach der catalanischen Weltkarte zu Florenz begann bei der ‚civitas de Vecina (Vacina)‘ die Grenze des Reiches Kipčak; die Pizigani bemerken (Fischer

217, Legende 19): „item in civitate de Saray manet Imperator Usbeck; imperium suum est valde magnum et incipit in provincia de Burgaria et in civitate de Vecina et finit in civitate de Organci versus levante et comprehendit in illo directe totam tramontanam“. Es fehlen aber auch nicht griechische Zeugnisse für diesen wichtigen Grenzort gegen die Komanen. Unter den bischöflichen Sitzen an der Seite von Mauro- oder Ungrovlachia begegnet wiederholt ἡ Βιτζύνη, Βιτζύνη vgl. Acta Patriarchatus Cp. ed. Mikl. & Müller, I, p. 76, 184, 383, 535 (a. 1350 f.) Als im Jahre 1300 die christlichen Alanen (Jazen) der Krym und des Steppengebietes zwischen den Mündungen des Don und Dnêper von den Komanen hart bedrängt wurden, erschienen sie 16000 Familien stark an der Donaubenge von Galač und flehten den Bischof Lukas πάλαιος τῆς Βιτζύνης um seine Verwendung beim griechischen Kaiser an, behufs ihrer Aufnahme auf dem Boden Romanias, Pachymeres II, p. 307. Aber schon kurz vor Idrisi's Bericht a. 1085 werden pečenégische Häuptlinge, Česlaw und Seča, erwähnt, welche τῆς Βιτζύνης und andere Donaucastelle festhielten, Anna Comn. VI, 14. War dieser Ort, dessen antik-keltischer Name ARRUBIUM gelautet hatte, von den slovenischen Tiwerei und Ugliči besetzt und umgenannt worden; vgl. russ. wěče, wiče ‚Volksversammlung, Ort der Zusammenkunft‘? Oder darf man den Namen aus rumän. wecinü ‚vicinus‘ erklären? Diginü in einer russischen Liste der Donaucastelle der Ugliči — darf dieser Name in Wičinü verändert werden? — Ueber die folgende, später nochmals genannte Station Erimô-gastrô werden wir alsobald handeln.

### III.

#### Küstenweg von Constantinopel bis zu den Donaumündungen.

„Von Qostantînia, der Hauptstadt von Rûm, sind zuerst 25 Meilen nach Îlôghus; dieser Ort liegt auf einer plateauartigen Anhöhe, und der Kaiser verweilt hier alljährlich einige Zeit, um dem Jagdvergnügen zu huldigen; von hier zur Küste des Bontos sind etwa 12 Meilen. — Von Îlôghus sind 25 Meilen zu dem blühenden Emporium Îmidhîa. Von da sind 25 Meilen nach Agathô-boli, einer Stadt am Meere. — Von da sind

5 Meilen nach dem kleinen Emporium Bäsilikô. Von da sind 25 Meilen nach Sozó-boli, einer Stadt am Meere. — Von da sind 25 Meilen zur Stadt Azilô. Zwischen Sozó-boli und Azilô bildet das Meer einen tiefen Busen, dessen Breite 12 Meilen beträgt, während die Länge seines Eindringens in's Land auf 15 Meilen veranschlagt wird. — Von Azilô sind 25 Meilen nach Eimon, einem kleinen Castelle am Ende des Gebirges von Maqedônia nahe dem Meere. Von da sind 50 Meilen nordwärts nach Barnas, einer grossen Stadt am Meere.<sup>6</sup>

Den Namen der ersten Station liest Jaubert Ablughis ابلوغسى und verweist auf Odo de Diogilo's ‚Filipas, ambitus spatiosus et speciosus, multimodam venationem includens‘; allein das kaiserliche Lustschloss Φιλοπάτειον, Li Felippes bei Ville-Hardouin, mit seinem Thiergarten scheint von der Hauptstadt nicht viel weiter entfernt gewesen zu sein als etwa Laxenburg von Wien. Wir lesen Î-lôghus ابلوغسى, d. i. ἡ Λόγους. Der Artikel wächst oft mit dem Ortsnamen zusammen; vgl. I-ealotichos und I-plagia, nördlich von Madytos, in der Partitio Romaniae; I-aja-dinami, I-canapiza, I-conzobi, O-longos, To-lisiki, To-alopuchori, bei Innocentius III. epist. 16, 115. Den Ort schildert Cantaczenus a. 1328 (I, 57 p. 294): ἡ Λόγους οὖσα ἔρεινή, εὐρύσιον τε καὶ χωρὶον δυσπρόσθεον παρὰ τὸ στόμα τοῦ Εὐξείνου πόντου. Auch Cinnamus II, 14 p. 237 beschreibt bei Gelegenheit des Kreuzzuges König Konrad's a. 1147 eine Localität, Namens Λόγους (ed. Λόγγους), als natürliche Schutzwarte, welche die Weideplätze von Λαρόβρυγγος zwischen den Bächen Athyras und Melas beherrschte; dort konnten die griechischen Truppen am besten die Bewegungen der Deutschen beobachten. Somit werden wir hart an die Ruinen der anastasischen Mauer geführt, zu der 400<sup>m</sup> aufragenden Koppe Kuš-kaya, wo die Quellen des Ἐβρύζης und Μέλκης gegen S., die der Zurla gegen W. abfliessen, während auf der Nordseite einige Bächlein den fischreichen See von Δέφρως oder Δέλκως speisen. Der Weg zur Küste geht über Istrandža oder Σεργέντζιον (antik Ἐργίσιον?) zu der Mündung eines südlich von Malatra-burún ausmündenden Baches. — Längs der Küste erreicht man den kleinen Hafen Midia, ἡ Μήδεια der byzantinischen Zeit, daher bei Idrisi Î-midhiā ايميديا geschrieben, Omidia der italienischen Seekarten. Der Name ist entstellt aus dem antiken Σελμαδεησσός, Ἀλμαδεησσός; die öde,

steinige, den Nordwinden geöffnete Küste, an der sich Sandbänke hinziehen, war von den Seefahrern gefürchtet; die Strandbewohner, von Hirse sich nährende Ἄσπι, waren gewöhnt Gestrandete zu plündern. — Agháthó-boli اغاثو بولى oder Ἀγθθόπολις, Gatopoli der italienischen Periplen, das heutige Azteboli entspricht der antiken Station Περροντιζόν bei Ptolemaios, wofür die Itinerare BURTIUM bieten; das in der thrako-dakischen Nomenclatur vorkommende Element burt- scheint ‚Fähre, Furt‘ bedeutet zu haben, wie slav. brodū (v. bred ‚waten‘); nahe bei Agathopolis findet sich ein Dorf Brodiwo. Idrisi's Itinerar übergeht die südlichere Station Iniada, Staginiada (Stagniara) der italienischen Seekarten, Ἰνιάδα Θωνιάς der antiken Zeit; dafür entschädigt es uns mit Nennung der nur 5 Meilen (8<sup>km</sup>) nördlicher gelegenen Station Bäsilikó βασίλεικο, des heutigen Wasilikó, das uns sonst keine ältere Quelle bezeugt. — Für die antike milesische Colonie Ἀπολλωνία wurde der christliche Name Σωζόπολις etwa seit a. 400 eingebürgert; vgl. Acta conc. Ephes. a. 431: Ἀθωνιάσιος ἐπίσκοπος τῆς κατὰ Δουδαίων καὶ Σωζόπολιν ἐκκλησίας; Marcellinus Comes und Joannes Antiochenus nennen a. 515 ἡ Ἀσπίς, Aeres castellum und Σωζόπολις als Stützpunkte des Rebellen Vitalianus. Von späteren Zeugnissen erwähnen wir nur Pachymeres II, p. 446 a. 1306, wegen Nennung des nahen Flusses ὁ Σκαριδῶς ποταμός, Scafida, oder Scaffidia der italienischen Karten: vgl. in einer gemesischen Urkunde a. 1366 ‚le port de Scaffida bon et seur‘ Mon. hist. patr. I, p. 310, j. Skefa am Fakih-deré. Ferner Cantacuzenus I, p. 326 a. 1328: ἡ Σωζόπολις κατὰ τὸν Εὐξείνου Πόντου πολυάνθρωπος οὖσα καὶ μεγάλη πόλις. Die türkische Form Sizobolu hat ihr Vorbild in Idrisi's Sozô-boli سوزو بولى, Sizopoli oder Sisopoli der italienischen Seekarten. — Idrisi's Aziló اخيلو entspricht der vulgären Form Ἀχιλώ, welche der Codex B des Nicetas Choniates z. B. a. 1163, 1191, 1205 bietet; auch die italienischen Periplen schreiben Achilo, Lachilo; vgl. Decisio Venetorum a. 1278: per commercarios de Mesembria et de Laquilo: Ville-Hardouin a. 1206: il destruisirent une cité qui avoit nom Laquilo; Pegolotti (Della decima III, p. 25): grano dell' Asilo, d. h. Achilo. Die antike Seestadt Ἀγγιάλις, Ἀγγιάλη oder Ἀγγιαλεῖς, ANCHIALIS der Itinerare, wurde von der Kaiserin Irene a. 784 von neuem aufgebaut; auf den benachbarten Gefilden erlitten die griechischen

Heere zweimal, 766 und 917, vollständige Niederlagen von den Bulgaren; noch lange wiesen die *κοίλα καὶ πεδᾶσιμα χωρία τὰ κατὰ τὴν Ἀχελώ* (falsch heisst es auch, *κατὰ τὸν ποταμὸν Ἀχελῶν*) die Knochen der Getödteten auf. — Im Innersten des Golfes, der jetzt nach dem aufblühenden Hafen Burgas (gr. *πόρτος*) benannt wird, und zwar nahe der Einmündung eines Flusses in die Bucht Körfe, muss die antike Stadt DEULTUM ihren Sitz gehabt haben; ihr voller Name lautet auf den Münzen und in der Inschrift C. I. VI n° 3828 a. 82 „colonia Flavia Pacis Deultensium“; die Itinerare schreiben Debelto, Ammianus a. 377 Dibaltum, Ptolemaios *Δευελτός καλωνία*, die byzantinischen Schriftwerke *Δουελτός*, *Δεβελτός*, *Δηβελτός*, *Δίβελτός*; zum letztenmale nennt sie a. 1202 Nicetas Choniates p. 723. Die Bulgarenchane Krum und Omortag haben ihr hart zugesetzt, besonders a. 812. Die vulgäre Annahme, sie heisse jetzt Zagora, ist falsch; ein solcher Ort existirt gar nicht, und *Ζαγόρια* oder *Ζαγορά* im Friedensvertrag mit dem Chan Terebel a. 705 bedeutet die ganze Hämuslinie von Mesembria bis Sliven. Cantacuzenus a. 1329 I, p. 341 gedenkt eines Ortes *οἱ Κρημνοὶ μετὰ τὸ Σωζοπόλειος καὶ Ἀγγιᾶλου*. — Auffallenderweise übergeht Idrisi die berühmte Hafenstadt *Μεσημβρία*, Mesembre oder Mesember der Seekarten, das heutige Misiwi. Er nennt hinter *Αχιλό* zunächst Eimon *إيمين*, das heutige Dorf Eminé beim Vorgebirge Eminé-burún — die einzige Erinnerung an den thrakischen *Ἄϊμος*, *Ἄϊμον ὄρος* und an die spätrömische Provinz Haemimontus. Auch die italienischen Seekarten haben Cavo de Lemona (vgl. Marius Niger X: Emona oppidulum nostri temporis), weiterhin ein Flüssehen Laviza (j. Gözek-deré), das Vorgebirge Mauro (j. Karáburún), endlich Varna. In den Acta Patriarch. Cp. I, p. 502 a. 1368 begegnet der Ort *Ἐμμων*; ebenso I, p. 367 a. 1357: *τὰ περὶ τὴν Μεσημβρίαν δύο καστέλλια, ὧν τὸ μὲν ἐν Κοζέκιον* (j. Gözek, Kozjak-grad ‚Ziegenschloss‘) *τὸ δὲ ἕτερον Ἐμμωνα, ὑπὸ τὴν δεσποτείαν τελευτῶντα τοῦ δεσπότητος τοῦ Τομπροτίτζα* (d. i. Dobrotica, Dobrotië, woher Dobrudža). — Barnas *برنسى* oder Barnás *برناس*, *Βάρνη* oder *Βάρνα*: der Byzantiner — vgl. die Ausdrücke *ἡ πόλις Βάρνας*, *ἡ ἀρχαῖος τῆς Βάρνας*, und bei Const. Porphyrog. de adm. imp. p. 79 *ἡ ποταμὸς Βάρνας* — besass allezeit commercielle Wichtigkeit: Pegolotti nennt „grano di Varna e della Zagorra“, ebenso Uzzano (Della decima, IV, p. 88 „grano si scarica in Bulgaria-

a Varina<sup>6)</sup>; auch Wachs war ein Ausfuhrprodukt, nach Pegolotti (III, p. 26): ‚cera Zagorra è la migliore cera che discenda in Romania.‘ Varna (oder eigentlich Vrana?) hiess seit a. 600 das antike Emporium Ὀδηρόεις, Ὀδηροεία, Ὀδυροεία, Ὀδυροείαλις, welcher Name zum letztenmale bei Theophylaktos a. 596 wiederkehrt; ungenau drückt sich Nicephorus p. 40 aus: Βάρνη πλεσίον Ὀδυροεία.

Von Barnas sind 50 Meilen nordwärts zur Stadt Erimô-gastró. Dieser alte Ort liegt auf einer Anhöhe am Ufer des Meeres, besitzt ein fruchtbares Gebiet und treibt lebhaften Handel. Von da sind 3 Meilen(?) zur Mündung des Danú. Es befindet sich dort ein grosser See, welcher Myris genannt wird. Schifft man weiter, so erreicht man nach einer Tagfahrt den stromaufwärts gelegenen Ort Aqliya, von dem aus sich das Gebiet der Qomaniya weit gegen Norden erstreckt. Von der Mündung des Danú ist noch eine Tagfahrt längs der Küste bis zur Mündung des Dinester.<sup>4</sup>

Hier zumal scheint der Berichtsteller, dem Idrisí seinen Paraplús verdankt, mit den Entfernungen es nicht genau genommen zu haben; einige Stationen hinter Varna waren offenbar seinem Gedächtnisse entfallen, oder er kürzte seinen Bericht, wie es schon vorkommt, aus Bequemlichkeit ab. Dem Niemand wird glauben, dass z. B. der wichtige Hafen Kóstendže oder Κοσταντζίτς ungenannt bleiben durfte; von Varna bis zu der südlichen Donaumündung erwarten wir mindestens 150 Meilen. Zur Orientirung setzen wir die Küstenstationen der italienischen Portulane (1318—1580) her: VARNA, Castrici (j. Kesterič; vgl. des Namens wegen Κοσταντζίτων Pachymeres I, p. 348; Drago de Castriza a. 1059 bei Féjer VII, 1, 118), Carbona (ó Καρβωνάς, Καρβωνά Cantacuzenus II, p. 548 Acta Patriarch. I, p. 135, 502, Karwunü im Privilegium Asén's II., j. Balčyk, Κροώνσι und Διονυσόπολις der antiken Zeit), Gavarna oder Cavarna (j. Kavarna, an Stelle der antiken, durch ein Erdbeben zerstörten Stadt Βιζώνη, Βιζών oder Vizzo, ζωρός ἔρημος), Caliacra oder Caiacra (d. i. Καλιὰ ἄκρα oder einfach Ἄκρα, Καλλιᾶκρα bei Chalkokondyles p. 326, Γαλιᾶκρα, Γαλιᾶκρα Acta Patriarch. I, p. 95, 528, türk. Gilagra, Gelaré oder Celigré-burím), Laxilučio oder Loxilusico (j. Šabla-burím), Pangalia oder Pangalai (d. i. Παγγάλαια, j. Mangalia an Stelle des antiken Emporiums Καλλιπεία), COSTANZA

(j. Kōstendze, ἡ Κωνσταντία oder Κωνστανταία, früher auch Κωνσταντιανή, in antiker Zeit bis a. 600 n. Chr. Τόμοι oder Τόμοις), Zana-  
varda oder Zinavarda (etwa ‚Genuesenwarte‘? j. Kará-ormán, an Stelle des antiken Emporiums Ἰστρὸς, Ἰστρία, Ἰστρὸπολις),  
Grossea oder Groxida (d. i. γλωσσίδα, die schmale Landzunge  
an der Portitza, περὶ τὸν ἕκρον bei Ptolemaios), Proslaviza (erst  
seit 1400 bezeugt: in der inneren Bucht, südlich von Baba-dagh  
und Jeni-salé zu suchen), Brilago (ebenfalls nur auf späteren  
Karten: am Nordrand des Razim-göl gelegen; vgl. rum. brélog,  
slav. brilogŭ ‚Wildlager‘), Lo Donavici (nur bei Pietro Vesconte  
a. 1318: der Donauarm Dunawec), Stravico oder Stranico  
(d. i. Ostrowica oder die Insel Dranow, ἡ Πεύκη der Alten),  
Laspera oder Asprea (d. i. ἄσπρα, ein versandeter Arm jener  
Insel, einst Ναρῶνιον στόμα ‚die enge Mündung‘), St. Georgii  
oder San Zorzi (die St. Georgs-Mündung, einst Κάλὸν στόμα),  
Solina (j. Sulina-boghazy, ἡ Σελινᾶς τὸ τοῦ Δανοῦβλου ποταμοῦ παρα-  
κλάδιον bei Const. Porphyrog. de adm. imp. 9, p. 78, Βέρειον στόμα  
der Alten), Licostoma oder Licostomio (j. Wilkow an der  
Kilia-mündung, Πύλον oder στενὸν στόμα der Alten; vgl. Dukas  
p. 341 a. 1461: οἱ εἰσέρχοντες ἐν τῷ Λουκαστομίῳ Βλάχοι), endlich  
CHIELI (das heutige Kilia oder Kjelije, τὸ Κελλίον ἢ πόλις  
Chalkokondyles p. 506 Phrantzes p. 119, τὸ Κελλίον Hist. pol.  
Cp., τὰ Κελλία ἦτοι τὸ Λουκαστόμιον Acta Patriarch. I, p. 95). Nur  
dieser letzte Ort, den auch Hanns Schiltperger a. 1427 besucht  
hat (‚der Kriechen Kaiser schickt uns uff einer Galier zu einem  
Schloss, das haist Kilie; da hiesst die Tunow in das schwartze  
Mer‘, kehrt bei Idrîsi wieder in der Form Aqlîya اقلييه oder  
Aqlia اقليه (edirt wird Aqliba اقليبه). Man wird einwenden,  
Kilia sei erst seit 1350 bezeugt und für eine griechische Nieder-  
lassung sei auf komanischem Grenzgebiete kein Raum. Warum  
aber nicht? So wie weit früher Μαύρον κάστρον, Maurocastro,  
auf pečenégischem Boden sich erhoben und auf die Dauer  
erhalten hatte, so mochte sich auch eine griechische Handels-  
factorie an der komanischen Donaugrenze halten; ausdrücklich  
sagt Anna Comnena VII, p. 353, dass auf der Südseite der  
Ὀζολίμωνη (d. i. der bessarabischen Sümpfe, Θιχαζὸλ bei Ptolemaios)  
der Strom zahlreiche Handelsschiffe trage; Licostomio war ein  
Hauptstapelplatz für Getreide, und ein genuesischer Consul ist  
hier seit 1382 bezeugt; und nach Kilia trieben die Ragusaner

lebhaften Handel bis in die Türkenzeit hinein. Eine bulgarische Urkunde a. 1134 bezeugt, dass Handelsleute aus Mesembria bis Birlad und Tekuče und bis Klein-Halič Handel trieben, Waaren brachten und ausführten (Roesler, Romänische Studien 323). Die Bedeutung von Mačín, Idrisi's Bisina, für den Handel haben wir bereits gewürdigt; eine ähnliche Rolle dürfen wir für Kilia schon für Idrisi's Zeit beanspruchen. — Ein merkwürdiger Ueberrest der antiken Nomenclatur ist der Name Myris *مريسي* für den Razim-göl, den ältere Karten auch Maraš benennen; arab. al-Myris entspricht vollkommen dem antiken Ἀλμυρίς, Salmyris. Kaiser Decius fand durch die Gothen sein Ende ‚in palude Salamoir‘ (Summeir, Roncalli Chron. II, p. 252). Am Nordwestrande der Lagune, am Nordfusse des Baba-dagh, stand das antike Castell SALMORUDE Itin. Anton., SALAMORIO Not. Or., *προόριον ἐν ὑποτάτῳ Σαυθίας Ἀλμυρίς* Procop. de aedif. p. 293; ‚in civitate Armyridensium‘ waren griechische Christen ansässig (Acta SS. Iulii II, p. 542); Ἀλμυριστὸς καστέλλιον μέγα an der Donau ward von den Hunnen bedroht (Acta SS. Iunii III, p. 315); Ἀλμυρίς τὸ χωρίον ἐξέλω ὑπὸ τῶν Ὀύννων, κρυστάλλωθέντος τοῦ Ἰστροῦ (Philostorgius X, fr. 6). Bei Jeni-salé wurden antike Substructionen vorgefunden; ein antikes steinernes Bad erwähnt der Türke Hadži-Chalfa (übersetzt von Hammer S. 28 f.). Dort muss auch irgendwo ‚das verödete Castell‘ oder ‚das Castell in der Oede‘ Ἐρημέκαστρον. Idrisi's Erimô-gastrô *ارمو قسترو*, gestanden haben; Armýro-gastrô *ارميرو قسترو* zu verbessern und es direkt dem antiken Almyris gleichzustellen, wagen wir aber gleichwohl nicht. Nicht gering war die Zahl der römischen Bollwerke auf diesem Boden; gegenüber von Noviodunum (Isakča), auf dem vormaligen Gebiete der keltischen Britolagen, hatte sich noch zur Zeit der Gothenstürme eine Stadt Ἀλιζβριξ (cod. X bei Ptolemaios III, 10, 5) erhalten. — Der Vollständigkeit wegen fügen wir noch zwei Namen an, die auf den Kartenbildern des Idrisi im Inlande der Dobrudža eingetragen sind: Daghâdartha *دغادرته* und Tamtâma *طمطامه*; diese Orte, welche augenscheinlich pečenôgische Laute verrathen (vgl. dagh ‚Gebirge‘, tam ‚Mauer, Schirmdach‘ oder tam-tam Ton des Tröpfelns), wagen wir nicht zu bestimmen; die Hügelgegend des Deliorman hiess damals Yüz tübe, *Ἐξάντων βουσι*.

## IV.

## Weg von Varna landeinwärts; Sumen und Umgegend.

Von der Stadt Barnas an der Küste des Bontos sind 30 Meilen landeinwärts zu dem hübschen Orte Beterni. Von da sind wiederum 30 Meilen oder eine Tagreise westwärts zu der Stadt Borfantô, welche an einem Flusse zwischen zwei Bergen liegt. Von da ist eine Tagreise zu der Stadt Migáli-Beriskláfa, welche an einem Flusse liegt, der südlich von Barnas ins Meer sich ergiesst; dieser Ort war einst gross und bedeutend, jetzt ist er herabgekommen. Von da ist eine (kurze) Tagreise nach Misiônos, einer alten und namhaften Stadt, welche am Fusse einer Anhöhe in einer gut bewässerten und vortrefflich angebauten Gegend liegt und aus dem Handel reichliche Einnahmen zieht.

Beterni *بترنى* hat die römische Ausgabe, Jaubert Buthra *بشرة*. Man denkt zunächst an Dêwna (Kanitz, Donaubulgarien 2. A., III, p. 128 f.), *Ἡερθενέπολις* der älteren Zeit und Marcianopolis seit Trajan; der bulgarische Name liegt wahrscheinlich bei Pachymeres I, p. 466 a. 1280 vor: *ἐπὶ τῷ Δαββωνῶ*; vgl. Luccari, *Annali di Rausa*, p. 94 ‚il fiume Dêvina‘ (antik *Ἡέρζυος* oder *Ἡέρζυξ*). Vielleicht ging aber der Handelsweg etwas nördlicher über Kozludža, dessen Ortslage nebst antiken Spuren Kanitz III, p. 246 bespricht; vielleicht lautete der ältere bulgarische Name für diesen Ort Wétren ‚Windschloss‘. Als Kaiser Alexios I. a. 1088 von Dristra floh, schickte er, da der Weg über Gross-Préslaw von Feinden besetzt war, die Kriegsbagage *πρὸς τὸ Βέτρινον* voraus, Anna Comm. I, p. 344. An *Ἡερίον, τὸ Ἡερίον* (j. Petren) nahe der Mündung des Kamčyk, darf hier wohl nicht gedacht werden. — Die zweite Station Borfantô *برفانتو*, Provanto oder Provato, entspricht dem heutigen Prawadi (Kanitz III, p. 120 f.) sicher; die byzantinischen Schriftwerke bieten übereinstimmend die Form *ἡ Ἡερβάτους*; vgl. *Acta Patriarch. Cp.* a. 1368 I, p. 502 und Georgius Acropolita 12, p. 22, a. 1186: *ἡ τοῦ Ἡέρπου γῶρα, ἡ τε Μεγάλη Ἡερισθαλίβα καὶ ἡ Ἡερβάτους καὶ τὰ περὶ αὐτά.* Östlich von der Tundža dagegen lag *τὸ Ἡερβάτου κάστρον, εἰς τὸ τοῦ Ἁγίου Γεωργίου ἐναλίον*, wo Constantinus VI. vom Bulgarenhan Kardam aufs Haupt geschlagen ward, Theophanes p. 723, a. 791. — In

einer starken Tagreise erreicht man von Prawadi das heutige Esky-Stambül oder Prêslaw, über dessen alte Mauerwerke Kanitz III, p. 73—77 als Augenzeuge beste Kunde gibt. Hier führen wir nur die älteren Zeugnisse für diese altbulgarische Metropolis an, welche nach griechischem Berichte Idrisi Mighâli-Berisklâfa ميسغالى برسكلافه nennt, während Nestor die Form Pere-ja-slawli bietet. Seine höchste Blüthe hatte der Ort bereits unter Symeon (888—927) erreicht; hier war das königliche Hoflager, die königliche Schatzkammer und hier der Sitz eines Kirchenhauptes. Um 934 floh der Serbenfürst Česlaw aus seinem Kerker ἀπὸ Πραισθλάβου in die Heimat zurück, Const. Porphyrog. de adm. imp. p. 158; ‚Bulgarorum Imperator Petrus sedebat in civitate Magna Praeslava‘, berichtet der Presbyter Dioeleas. Kaiser Tzimiskes lagerte a. 972 auf seinem Zuge gegen den Russen Swentoslaw nach Ueberschreitung des Hämus ἐγγύς τῆς πόλεως τῆς Μεγάλης Πραισθλάβας, ἣτις εἶχε τὰ τῶν Βουλγάρων βασιλεία, εἰς τὸ πρὸ πῆς πόλεως πεδίον, und marschirte nach dem Falle dieser Veste gegen Dristra. Basilios II. eroberte a. 1000 die von Samuel besetzten Haemusvesten, τὴν τε Μεγάλην Πραισθλάβην καὶ τὴν Μιζράν. Im Jahre 1053 lagerten die Pečenégen unter Turaz κατὰ τὴν Μεγάλην Περεισθλάβην, τάσρων βαθεῖα καὶ σταχυόμασι ταύτην κατοχυρώσαντες. Auf seinem Zuge nach Dristra a. 1088 hatte Alexios es verabsäumt, vorher τὴν Μεγάλην Περεισθλάβην zu besetzen, um sich auf dieses ἐγύρωμα ἐρμυνέτατον für alle Fälle stützen zu können; richtig fielen ihm von hier aus die Feinde in die Flanke. Zur Herrschaft des Asêniden Petros (a. 1190) gehörten ἡ τε Μεγάλη Περεισθλάβη καὶ ἡ Πρσβάτους. Um 1235 bewilligte der Bulgarenfürst Asên II. den Ragusanern freien Handelsverkehr in allen Hauptorten seines Gebietes, ‚ili do Trîmôwa i po wsemu Zagôriu, ili do Prêslawa ili Karwunskyé zôry‘. — Der Fluss von Gross-Prêslaw hiess im Alterthum Πάννουσος (bis a. 600 n. Chr. bezeugt), in der bulgarischen Zeit Tiča (vgl. Luccari p. 52: Prislava maggiore à fiume Ticia; im Quellgebiet liegt das Dorf Tiča, benannt von bulg. tič ‚Wasserlauf, Quelle‘), aber auch Dičina (von dikû ‚wild‘, als ein zügellos dahinfließendes Wasser), türk. Dely-Kamčyk ‚der tolle Peitschenfluss‘. Für den slovenischen Namen Dičina haben wir ein gutes Zeugniß bei Const. Porphyrog. de adm. imp. p. 79, wo die Fahrten der normannischen Rôs längs der pontischen Küste bis Mesembria hinab geschildert werden

und als Haltplatz auch aufgeführt erscheint ὁ ποταμὸς ἢ Διζίννα. Kaiser Alexios überschritt a. 1088 den Hämuspasß ἢ Σιδηρά und lagerte darauf περὶ τὴν Διζίνναν (ed. Βιζίνναν): ποταμὸς δὲ οὗτος ἀπὸ τῶν παρχαζαμένων ἔργων ῥέει. Anna Comm. VII, p. 3. — Bei dem Mangel an altbulgarischen Schriftwerken und der Dürftigkeit der griechischen Geschichtsquellen in Hinsicht auf die Haemustopographie vermögen wir nicht alle Localitäten, welche Idrisi erkundet hat, sicher festzustellen, um so weniger, als nicht einmal die Schreibung derselben feststeht und überdies auf die Weglängen kein Verlass ist. Schon die nächste Station, welche die Handschriften Mebersinós *Μεβερσινωσι*, Mirsimos *Μιρσιμωσι* und Mesinós *Μεσιμωσι* schreiben, ist schwierig zu erklären. Wir lesen Misiónos *Μησιμωσι*, erkennen darin metathetische Entstellung von Συμεώνος, und halten es bis auf Weiteres für das heutige Šumen, Šumna, türk. Šunla. Eine ähnliche Metathese werden wir in Fóromizdos für Mórófizdos finden. Im Alterthume stand an der Stelle von Šumen die getische Veste BURZIAVO, Βουρζιάων, welche Lucullus auf seinem Getenzuge einnahm. Hier mochte sich der Bulgarenfürst Συμεών (893—927) ebenso gerne aufhalten, wie im benachbarten Gross-Préslaw; eine griechische Inschrift aus der chano-bulgarischen Zeit (C. I. Gr. n<sup>o</sup> 8691, B) bezeugt unter Anderen die Anlage einer Wasserleitung. Kaiser Alexios I lagerte a. 1088 auf seinem Zuge gegen Dristra ἐν ἀγρολιότητι τῆς τοῦ Συμεώνος. Anna Comm. VII, p. 3, d. i. auf der ausgedehnten und merkwürdig eingeschnittenen Anhöhe Afisk-balkan, welche Schumla im W. und S. umschliesst; diese ward auch βουλευστήριον τῶν Σκοθῶν genannt, weil die Pečenégen sich hier sammelten und beriethen. Zu Idrisi's Zeit, unter den thätigen Komnenen Joannes II. und Manuel I., mag hier ein Handelsemporium geblüht haben, die Grundlage zu der heutigen schönen Stadt.

Von Misiónos ist eine Tagreise (gegen SW.) zu der Stadt Agermini, welche voreinst in Ruinen lag, aber durch Herqal II. wieder aufgebaut und mit Gebäuden und Ansiedlern versehen wurde, so dass sie jetzt wieder blühend dasteht. Von da ist eine Tagreise zu der grossen Stadt Istlifinós. — Von Misiónos sind 40 Meilen (gegen NW.) zu der Stadt Agranzinós, und von da 70 Meilen zur Donauveste Bešt-gastró. — Von Misiónos sind 2 Tagreisen westwärts zu der Stadt Lofisa, welche am Fusse

einer Anhöhe liegt. Von Lofisa gehen drei Wege aus. Wendet man sich gegen NW., so erreicht man in 5 Tagereisen die Donaustadt Bidini. Geht man westwärts, so kommt man zuerst in 6 Tagen zu dem kleinen Bergort Bunói, und von da in 90 Meilen zur Stadt Atróni, welche mitten auf dem Wege von Atrálisa nach Nisó liegt. Wendet man sich aber gegen Süden, so erreicht man in 4 Tagen die am Südfusse einer Anhöhe gelegene Stadt Aqrenós. Die Orte Bunói, Lofisa und Misiónos aber liegen nördlich vom grossen Berggürtel Maqedónias und gehören zur Rómánia.<sup>4</sup>

Auf dem Wege von Schunla nach Sliwen, Idrisi's Istifnós استيفنوس (oder, wie hier geschrieben wird, Istímós استيموس), bezeichnet wohl das jetzt verfallene Städtchen Eski-fatí, Hasan-fakih, früher auch Ala-kilisa oder -kinisa genannt (Kanitz, Donaubulgarien III, p. 45), mit seinem Reichthum an Quellbächen, Eichenbeständen, Weingärten und Viehheerden, am ehesten jene Stätte, wo wir Idrisi's Aghermíní اغرميني zu suchen haben; bulgarisch mochte der Ort Kremeni, Kremenje (vgl. Ghermésia für Kremisa ‚Krems‘) oder, noch besser, Grüméni, Grümjani (von grümü ‚Eichengebüsch‘, vgl. Miklosich, Slavische Ortsnamen II, p. 28), griechisch Περαζίνη gelautet haben. Die Nachricht, Heraklios II. habe den Ort erneuert, hat nur mythischen Werth. Es gab nur einen Heraklios (610—641), dessen Macht sich jedoch nur auf Byzanz und die Küstenstriche erstreckte — das ganze Binnenland und der Hämus befanden sich damals in den Händen der Slovenen und ihrer Oberherren, der Awaren. Erst Constantinus V. durfte wieder im Hebrögebiet Castelle errichten; vollends haben den Hämus erst Tzimiskes und Basilios II. wieder aufgeschlossen. Allerdings scheinen nachmals die Griechen ihrem gottesfürchtigen Heldenkaiser Heraklios manche Städtegründungen zugeschrieben zu haben; Basilios II. hatte mehr Anrecht dazu. Der Weg nach Sliwen führt über den Kazanpass und das Städtchen Kotel, über Gradec und die Motejska-planina; schwieriger ist die westliche Route über den Wrátnik. Ueber Sliwen werden wir später handeln. — Gerne hätten wir bei Idrisi die bulgarische Metropole Trünowü erwähnt gesehen; wir dachten schon daran, aus der Lesart Istímós استيموس die gar nicht unmögliche Schreibweise استرينوس Istrinawos, Τριναβόν, zu gewinnen, bedachten jedoch, dass diese Stadt

erst unter den Aseniden zum Flor gelangte. — Bešt-gastró haben wir vorhin dem heutigen Swištow gleichgestellt; der Weg von Šumen nach Swištow zieht sich über die drei Quellbäche des Lomflusses oder ALMUS dahin; Idrisi's Aghranzínós اغرنزینوسی oder, wie man auch lesen könnte, Oghrazdínós اغرزدينوسى, d. i. Ograzdén, entspricht am besten der Lage von Raz-grad (Gorazd-grad?), obgleich ältere Zeugnisse für diesen Ort mangeln. — Direkt gegen Westen führt der Weg über Nikup oder Νικύποιος πύργος "Isczpo nach der „Jägerburg“ Lowec, türk. Lofça, ἠροῦριον Αὐβιτζῶν der byzantinischen Geschichtschreiber. Wir nehmen deshalb keinen Anstand, Bisa بیسه der Handschriften mit einem l-Anlaut zu bereichern, und schreiben Lobísa لبیسه oder Lofísa لفیسه. Im Jahre 1048 lagerte ἐν τῷ Αὐβιτζῶν der Pečenége Seltè, ward aber daraus von dem Strategen Arianites verjagt; a. 1059 sass Kaiser Isaak I. ἐν τῷ Αὐβιτζῶν, am Ufer des Ὀσμους oder ASAMUS und erlitt auf den benachbarten Anhöhen weniger durch die Pečenégen als durch Schneemassen und Fröste Einbusse. Wie die Archäologen (vgl. Kanitz II, p. 13 f.) richtig erkannt haben, stand hier, am Knotenpunkte wichtiger strategischer und commercieller Strassen, das praesidium MELTA. — Der nördliche Weg von Lowec nach Widdin oder Bidiní bedarf keiner weiteren Erläuterung; er führt zunächst über Plewen an das Donauufer. — Auf der westlichen Route macht Bunóî بنوی (Var. Tebóî تبوی u. dgl.) Schwierigkeit; vielleicht darf Berzóî برزوی Βεζζῶη gelesen und mit dem Städtchen Berkowica an der Berzija (von brüzü, „schnellfliessend“) gleichgestellt werden; aber auch die Lage der Bergstadt Wraça würde passen; vgl. über beide Orte Kanitz II, p. 283, 252. In dieser Gegend lag zur Komnenenzeit auch eine Stadt Πετρατζῶν, Petrić. Idrisi's Atrómî werden wir in dem heutigen Pirot wiedertinden; der Weg dahin führt über die Hämusklausen von Glinei. — Ueber die Lage von Aqrenós اقرنوس am Südfusse des Hämus werden wir anderen Ortes handeln; auch die Anschauungen Idrisi's über das Hämussystem werden uns erst später beschäftigen. — Für Rómânia رومانیه schreiben die Ausgaben gemäss den Handschriften fälschlich und sinnlos Džermánia جرمانیه. Alles Gebiet südlich von der unteren Donau hiess bereits zur Zeit der Gothenstürme, im Gegensatze zu dem an die Barbaren verloren gegangenen dakischen Boden oder zu BARBARICUM,

wegen der ausschliesslich romanischen Bevölkerung, die sich erst seit ca. 1070 wieder nordwärts ins Karpatengebiet auszubreiten anfang, ROMANIA; vgl. Chron. Idatii a. 295: Carporum gens universa in Romania se tradidit; a. 376: Gothi suscepti sunt in Romania pro misericordia Aug. Valentis. Vita Ulfilae scripta ab Auxentio episc. Dorostori: Ulfilas de Barbarico pulsus in solo Romaniae est susceptus. Papst Martin schreibt aus seinem Verbannungsort Cherson a. 650: raro huc veniunt naviculae ex partibus Romaniae, ut quae hic sunt nuncupant partes Graecorum Ponticas, ut sale onustae recedant. Als das Haemusgebiet bulgarisch geworden war, wurde diese Bezeichnung auf Thracien eingeschränkt; vgl. Theophanes p. 691: μήτε Βουλγαρούς ἐξέλθειν κατὰ Ἰωρδάνην. Seit Basilios II. ward jedoch der alte Umfang dieses Begriffes wieder aufgenommen und auf Hellas ausgedehnt; Pachymeres II, p. 447 jedoch versteht darunter vornehmlich den Hämusgürtel: ὁ ἐξω Ζουράς, ἐν καὶ Ἰωρδάνην λέγουσιν. Die Franken nennen das ganze Romäerreich Romania, la Romenie; auch die officiellen Urkunden der Komnenen und Palaeologen bedienen sich dieses Ausdruckes, z. B. Isaak Angelos a. 1192 (Acta et diplomata, edd. Mikl. et Müller, III, p. 17 etc.): ἐν τῇ Μεγαλοπόλει ἡ ἐτέρως γώρως τῆς Ἰωρδάνης.

## V.

## Weg von Anchialos landeinwärts nach Šumen.

Von Azilô ist eine halbe Tagreise nach Migáli-Thermé, einer kleinen, mit Mauern umgebenen Stadt. Von da sind 15 Meilen oder ein halber Tag nach Rôsô-qastrô, welcher Ort am Saume einer Ebene liegt und Handel treibt. Von da sind wiederum 15 Meilen zu dem Städtchen Basternas. Von da ist ein voller Tagmarsch nach Karnôi, einer mit Mauern versehenen Stadt, welche am Rande einer Anhöhe liegt; eben dahin kann man von Rôsô-qastrô in einem halben Tage gelangen (ohne Basternas zu berühren).

Die antike, von ANCHIALIS m. p. XII entfernte Station AQUAE CALIDAE, deren πηγὰς θερμῶν ὑδάτων καὶ βάλνεα Prokopios rühmt und welche von Justinian mit einer Mauer umgeben ward, hiess im Mittelalter τὸ Θέρμιον, τὰ Θέρμα, ἡ Θερμά-

παλιὰ und, wie wir aus Idrisi erschen, ἡ Μεγαλικὴ Θέρμηκ, Mighali-Thermé میغالی ثرمه. Das Badehaus schonte der Awaranchan a. 583 seinen Frauen zu Liebe, die dort badeten. Zur Zeit des latinischen Kaiserthums a. 1206 rühmt Geoffroi de Ville-Hardouin die Stadt „la Ferme, qui mult ere bele et bien seanz“; die Franken „sordoient li baing chant li plus bel de tot le monde, et la fit l'empereres destruire et ardoir“. Hadži-Chalfa bemerkt: „Ruinen zeigen, dass dieser Ort vormals ansehnlich gewesen sein musste“. Die Quellen bei Hidže oder Aitožka-Lędža haben eine Temperatur von 40° C. — Das von hier 15 bis 16 Miles entfernte „rothe Castell“ Russo-kesre, Ρουσόκαστρον oder Ῥοσόκαστρον, Idrisi's Rôsô-gastrô روسو قسترو, wird zur Zeit der Bulgarenkriege im 14. Jahrhundert oft erwähnt, namentlich bei Pachymeres, Cantacuzenus und Nicephorus Gregoras. — Weiter gegen W. und zur Thalschlucht des Asmak, etwa bei Ewrenly, lag Baster-nas بسترنس. Schon Prokopios führt ein von Justinian restaurirtes Hämusc Castell Βαστέφυζ an, das offenbar seinen Namen von αβα ungewiss ob keltischen ob germanischen Völke der Βαστέφυζ erhal'ten hatte, welche zur Zeit der Gothenstürme in verschiedenen Strichen der Romania waren angesiedelt worden. Als a. 1188 die Komänen und Bulgaren bei der Veste ἡ Ἀρβόδεζ lagerten, zog ihnen Isaak Angelos in Eilmärschen aus Hadri-anopol entgegen und lagerte, den Feinden gegenüber, κατὰ τόπον πρὸς Βαστέφυζ λεγόμενον; geschlagen, floh er bis Beroö, Nicetas p. 518. — Karnôi کرنوی oder Karnî کرنی schreiben wir nur mit Vorbehalt und in Ermanglung jedweden besseren Anhalts, nach der Handschrift A; meist bieten die Handschriften den Schriftzug رکبری mit den verschiedensten diakritischen Zeichen (Zakatri, Zakanzî, Rakanzî, Rukanrî). An τὴ Κτάνη, ein Castell, das nach Cantacuzenus zwischen Rosokastron und Aëtôs in einer Bergklausen lag, dürfen wir schwerlich denken, weil wir damit hart in die Nähe von Migali-Thermé zurückgerathen würden. Gut passt jedoch die Lage, ja auch der Name des heutigen Städtchens Karnâbâd oder Karnow, das am Nordsaum der Anhöhen nahe dem Sumpfstriche der Asmakbiegung liegt und als Jahrmak und Vorort eines kleinen Bezirkes eine gewisse Bedeutung hat: ähnlich lautet der Name Κζφυζ in den Acta Patriarch. I, p. 95, 528. Gegen Westen, hart am Asmak, liegen auf einem steilen Felsen die Ruinen Hîşâr-kalé, welche nach

Jireček dem Castell ἡ Ἀρρῶξις, ἡ Ἀρρῶξις bei Pachymeres, angehören dürften. Im Alterthume lag in dieser Gegend die Station BERSAMIS.

,Von Karnôi ist ein halber Tagmarsch gegen Norden nach dem Dorfe Almàs oder Imàs, welches Garten- und Feldfrüchte besitzt. Von da ist eine Tagreise zu dem in einer Thalschlucht gelegenen Dorfe Frémniâk, dessen Anhöhen mit Gärten und Feldern bedeckt sind und einen anmuthigen Anblick gewähren. Von da ist eine Tagreise zu dem befestigten Orte Dlini-boli, welcher in einer Ebene liegt, die mit Gärten, Weinpflanzungen und Ackerstrichen bedeckt ist. Von da ist noch eine (kurze) Tagreise nach Misiônos.'

Nordwärts von Karnâbâd gelangen wir über ein jetzt versumpftes Gebiet zu niedrigen Vorhöhen und zu den Dörfern Komarewo und Klîmaš, welche hart am Fusse der Σιδηροῦ καὶ λεισοῦρα oder der Σιδηροῦ πύλαι (so bei Suidas) liegen; dahin ungefähr verlegen wir auch Idrîsî's Almàs الماس, welcher Name sich mit Ἀλμᾶξις, einem Orte in Bithynien bei Cedrenus II, p. 634, vergleicht; eher war jedoch der Name slovenisch, wobei an ilimû ‚Ulme‘ (russ. dial. ilîma, poln. ilma) gedacht werden könnte; zu kühn wäre wohl die Verbesserung Kilmàs كِلْمَاس, d. i. Κλίμαξ ‚Aufstieg‘; vgl. das Dorf Klîmaš. — Haben wir ‚die eiserne Klause‘ überstiegen, so erreichen wir hinter Dobrol (Dobral) den ‚tollen‘ Kamčyk und hierauf einen Pass von 440<sup>m</sup> Seehöhe, hinter welchem in anmuthiger Lage das Dorf Čaly-kawak (türk. čaliq ‚aschgrau‘ und qawaq ‚Pappel‘) liegt, das bei Idrîsî noch, wie es scheint, unter dem bulgarischen Namen Frémniâk فرامنیاκ d. i. Wrémnjak ‚Ort des guten Wetters, des Wohlbehagens‘ auftritt. Liest man mit den Handschriften Qarîmiâl قريميال oder Qarâtmaniâl قراٹمنيال, so nimmt man unerklärliche Monstra auf; es könnte höchstens noch an den Eigennamen Μανιάνης gedacht werden. Jenes Dorf mit seinen Gärten und Laubbäumen, mit seinen blumigen Wiesen und Triften, stellt noch jetzt eine hübsche Vegetationsidylle vor (Kanitz III, p. 104); weiterhin liegen Smédowo, Klinowo und andere hübsche Dörfer. In einer griechischen Urkunde a. 1636 (Sathas III, p. 571) werden τῶ χωρίῳ Τζαλιγκωβάνι Σιδωνοβου καὶ Κλίνοβου nicht dem nahen Bischof von Gross-Prêslaw, sondern jenem von Anchialos zugesprochen. Wir gelangen hierauf zum Ufer des ‚zahmen‘ Kamčyk in ein

Gebiet, das besonders reich ist an antiken Tumuli (allein zwölf bei Syrt-mahaké, nach Kanitz), welche dichtes Zusammenleben alter Völkerstämme bezeugen; hier gibt es überall grasreiche Weideplätze, deren Heerden die Einwohner von Šumen versorgen, und Ackerfluren. Hier muss irgendwo Idrisi's Dhiñboli ذئيبلى, d. i. Δύειζ πέλεις, bulg. etwa Dine-polje, Dne-pole ‚taghelles, offenes Feld‘ oder Dynje-pole ‚Kürbisfeld‘ (vgl. Εὐτζζ-πείεις, bulg. Owče-polje ‚Schaftrift‘), gelegen haben. Als im Jahre 972 Joannes Tzimiskes der bulgarischen Metropole Gross-Prěslaw sich bemächtigt hatte und gegen Dristra aufbrach, nahm er vorerst πρὶν τῆς Πάστρουβου καὶ Δύειζον in Besitz, Leo Diaconus VIII, 8. Dineia wird sonst nicht mehr erwähnt, wohl aber die nördlicher gelegene Veste Phskowa (jetzt Kulewča? oder Aboba?): a. 1000 nahm Basilius II. Gross-Prěslaw ein καὶ πρὶν Πάστρουβου. Cedrenus II, p. 452 Zonaras XVIII, 8; a. 1088 zog Alexios I. über die eiserne Klausen und über die Dičina und erreichte über Πάστρουβου die Anhöhe von Šumen (Anna Comn.).

## VI.

### Weg von Anchialos westwärts nach Sliwen.

(Von Aziló ist ein halber Tag nach Migáli-Thermé. Von da ist ein halber Tag nach Aïtô-gastró, einem gut befestigten Orte, welcher zugleich als Centrum des Handels dasteht; Kaufleute aus allen Gegenden finden sich hier zusammen. Von da ist wiederum ein halber Tagmarsch zu der Veste Gólói, welche eine hübsche Lage in einem ebenen, fruchtreichen Territorium besitzt: auch dahin kommen Handelsleute mit Waaren jeder Art.)

Aïtô-gastró آيتو قسترو (wofür auch unrichtig Lînô-, Neô-, Anô-gastró gelesen wird) ist die ‚Adlerburg,‘ ἄρσούριον τῶν Ἄετῶν, ἔ Ἄετῶν, welche zusammen mit Πρωτόκαστρον und Κτενία seit a. 1300 häufig erwähnt wird; noch jetzt besitzt Aïdo, obwohl stark herabgekommen, strategische und commercielle Bedeutung (Kanitz, III, p. 145 f.) — Der folgende Ort Ghólói غولوى, d. i. Γολύη, dürfte mit der Burg Skenderly am Fusse des Küčük-balkan nordöstlich vom Asmak-deré zusammenfallen; Sungular, Kajabaš und namentlich Ruspu-hisár liegen schon zu weit gegen NW. Räthselhaft ist zunächst die Angabe einer in Rom gefundenen christ-

lichen Grabinschrift (C. I. Gr. n<sup>o</sup> 9764): Δέκιμος χωρίου Γολέης μακρῆς Γαλατίας; im kleinasiat. Galatien kennen wir kein Goloë — sollte hier noch eine Spur des galatischen Hämusreiches von Tyle obwalten? Auch die Lexica des Suidas Zonaras und Anderer bezeugen: Γολί: ὄνομα τόπου πρὸς τῆς Λιμνιάντου. Im Jahre 1051 schlug der Stratege Nikephoros Bryennios die Pečenëgen, welche die Hämuspässe überschritten hatten, ἐν Γολέῃ, Cedrenus II, p. 604. Alexios lagerte a. 1088 zuerst in Diampolis (Jamboli), dann in Lardeas ‚das auf dem Wege von Diampolis nach Goloë liegt‘, hierauf in Goloë selbst, am Fusse der Σιδηρᾶ κλεισοῦρα; nach seiner verunglückten Expedition gegen Dristra floh er eiligst über die Dičina εἰς Γολέην, und dann im Sturmloch eines einzigen Tages, verfolgt von Pečenëgen und Kumanen, bis Beroë (Anna Comn. IV; 3. 4). Im Jahre 1094 zeigten die Hämuswachen den Kumanenhorden die Wege durch die ‚eiserne Pforte,‘ und es fielen Goloë und Diampolis. Unter Isaak II. a. 1187 wurde mit den Bulgarowachen und Kumanen bei Goloë, Lardea und Basternas gekämpft. Westlich von Skenderly muss sich die vorhin beschriebene Route mit der vorliegenden gekreuzt haben.

‚Von Gôlôî ist eine halbe Tagreise nach dem kleinen, aber gutbevölkerten Dorfe Bäsqa. Von da ist eine halbe Tagreise nach Afli, welcher Ort in einer gutbewässerten und angebauten, äusserst fruchtbaren Niederung liegt und zahlreiche Weiler in seiner Umgebung besitzt; hart auf der Nordseite erheben sich die Berge gleich einer Mauer; es herrscht hier gewerbliche Thätigkeit, Schmiede erzeugen Geräthe aller Art aus Eisen. Von Afli ist noch eine Tagreise westwärts zu der Stadt Istlîfînôs, welche schon in älterer Zeit gross dastand und in der Gegenwart sich eines erheblichen Wohlstandes erfreut.‘

Bäsqa باسقا lag in dem gut angebauten Quellgebiete des Asmak-deré, bei Sungurlar; eine niedrige Bodenanschwellung trennt dieses obere Thal vom Sumpfe Strelďža-göl im Süden; was den Namen betrifft, so vergleicht sich Ηαζαζ in Bolbe-See in Makedonien (Procop.) und die antike Glosse πίσιος· πηλός; aber auch die Lesart Bastfa باسقا verdient Beachtung, da darin bulg. pastva ‚Viehweide‘ enthalten sein kann. — Von Sungurlar westwärts kommen wir zu der am Saum eines Rohrsumpfes sich erhebenden Veste Kaja-baš ‚Felskoppe‘, welche

Jireček dem mittelalterlichen Castell *Μακρῆλλαξ* gleichsetzt, wohl mit Recht. Im Jahre 755 erbaute Constantinus V. zahlreiche Bollwerke gegen die Bulgaren und schlug den Chan (Sewar aus dem Stamme Dulo?) *κατὰ τὰς Μακρῆλλας ἐρρούριον πλησιάζοντα Βουλγάρων κείμενον*, Nicephorus p. 75; auch der Chan Teleci (aus dem Stamme Ugaïn) ward hier a. 763 geschlagen. Dagegen vernichtete Chan Kardam das ganze Heer Constantin's VI. bei dem *κίστρον Μακρῆλλῶν* a. 792 und drang zum Walde von Abroleba an der Tundža vor, Theophanes p. 728; a. 811 sammelte Nicephorus I. seine Truppen *ἐν Μακρῆλλαις*, überschritt die *κλεισοῦρα τῶν Βεργιγάρων* (Werigowa, j. Azap-balkan), verbrannte die *πόλιν* (türk. aghul, aül) des Bulgarenchan's Krum, verlor aber am fünften Tage seines Hämusüberganges Schlacht und Leben — aus seinem Schädel trank der Chan seinen Boljaren Gesundheit zu, Theophanes p. 763. Im Jahre 1089 lagerten die Pečenögen *κατὰ τὴν Μακρῆλλαν μέσον Γολόης καὶ Διαμπόλειως*, Anna Com. VII, 6; in der That bezeichnet Kajabaš die Wegmitte zwischen Skenderly und Jamboli. Wenn wir nun von hier aus südwärts über den Marak-boghaz nach Burgudžuk und Maraš hinabsteigen, so erreichen wir die Stätte von Afli *افلى*, d. i. *Αῦλή*. Ostwärts dehnt sich entlang dem südlichen Saume der Motejska-planina bis Aladaghly ein durchaus ebenes, wenn auch jetzt versumpftes Gebiet aus, das unter dem Namen Strelđa- oder Saraï- oder Hišâr-göl bekannt ist; gegen Westen, in der Richtung gegen Sliwen, wechselt ein fruchtbares Blachfeld mit Hügelgeländen ab; Eisen- und Kupferschmieden gibt es hie und da, in Nowačka, Mokreni, Tropoklo. Prokopios führt nahe an *Βαστέρνας* einen Ort *Μέτζλλα* an. *Αῦλή*, das wir bei Burgudžuk suchen, wird gut bezeugt. Im Jahre 1049 überschritten die Pečenögen die Hämuspässe und lagerten *κατὰ τὴν Αῦλήν, κατὰ τὰς ὑπορείας τοῦ Ἄβρον*, und schlugen den griechischen Strategen bei Diampolis, Cedrenus II, p. 596. Der lateinische Kaiser Heinrich lagerte a. 1207 „al pié de la montaigne de Blaquie, à une cité qui avoit nom Aulin (d. i. *Αῦλήν*; Variante Eului, worin allerdings auch Goloï stecken könnte) que Johannis (Iwanica) avoit novelement repoplée de gent; et quant la gens de la terre virent l'ost venir, si guerpirent la cité et foïrent en montaignes“, Geoffroi de Ville-Hardouin §. 491. — Eine kurze Tagreise bringt uns nach der bulgarischen Stadt Istifnôs

استلیفنوس, d. i. ἡ Σελίβνος, Sliwno oder Sliwen, türk. Islımné (Kanitz III, 18 f.), welche reich ist an Obstgärten, schattigen Hainen und rieselnden Gewässern; als Grenzstadt der Bulgaren wird sie seit a. 1300 oft erwähnt; vgl. Pachymeres a. 1306, Cantacuzenus a. 1322: αὐτὸς ἀπὸ Μεσημβρίας ἦρχε Σελίβνου πόλεις, αὐτὸς ἀπὸ Σελίβνου μέγχι Κόψεως πόλεις, a. 1324 etc. Ihr antiker Name ist uns völlig unbekannt.

## VII.

## Weg von Constantinopel nach Sliwen; ein Seitenweg zum Pontus.

,Von Qoſtanſinâ sind 25 Meilen nach Îlôghus. Von da sind 50 Meilen (gegen NW.) zu der grossen wohlbefestigten Stadt Bizôi, welche in einem fruchtbaren Thalgrund liegt und in Gewerben und Handel sich hervorthut. Von da sind 55 Meilen oder zwei Tagreisen über gut angebaute, fruchtbare Gelände nach Qâli-Mâlêâ, einem an Feld- und Gartenfrüchten, sowie an Viehheerden reichen Orte; rings erheben sich waldbedeckte Anhöhen, und der Kaiser von Rûm hält sich daselbst auf, um dem Jagdvergnügen zu huldigen. — Von da sind 20 Meilen oder eine Tagreise durch fruchtbare Gegenden nach Bôlêâ Džimisqos. Von da sind noch drei Tagreisen nach Istlifno.

Îlôghus fanden wir bei der anastasischen Mauer im Quellgebiet des Athyras. Zwei kurze Tagreisen bringen uns, entlang der Westseite des Istrandža-dagh oder der Berge von Σεργίντζον (Ἐργίτζη, nach dem Scholiasten des Demosthenes), nach Wizé, d. i. Βύζη, Byza oder Βύζθη. Idrisi's Bizôi فيزوى oder Fîzôi فيزوى (Jaubert's Nebrowa, Behrowa, Betrowa; Betrôi بتروى der Handschriften). Am Fusse des 477<sup>m</sup> hohen Göz-tepé in einem Thalkessel gelegen, besass die althhrakische Veste Βύζθη, τὸ τῶν Ἀστῶν βασιλείων, arx regum Thraciae, eine gute strategische Lage; zahlreiche Münzen der römischen Kaiserzeit bezeugen die Blüthe der Stadt; der Istrandža-dagh hiess damals MONS ASTICUS. Die vulgäre Form Βύζθη, welche schon der Geogr. Rav. kennt, bezeugt auch die Partitio Romaniae a. 1204: ‚similiter et ab ipsa civitate Vizoi usque ad Zurle et Theodoropoli‘; ferner Geoffroi de Ville-Hardouin §. 390, a. 1206: ‚la cité de Visoi, qui mult est forz et bien garnie de Griex‘. — Die

zwei folgenden Tagreisen bringen uns in die romantische Berg-  
 gegend von Kowčat (Kowčas), nördlich von Lozen-grad oder  
 Kirk-kilisé; hier lag einst das thrakische ‚Lustschloss‘ TARPO-  
 DIZO, hier nennt Idrisi den sonst nicht bezeugten Ort Qâli-  
 Mâlêâ *قالی مالایا*, d. i. *Καλή Μελέζ* (vgl. *مالایا* für das lakonische  
 Vorgebirge *Μελέζ*); die Lesart steht fest, und *ἡ Μελέζ* bei  
 Pachymeres II. p. 627 lag viel näher der Hauptstadt. Gegen  
 SW. liegt Skopelos, das ausser Cantacuzenus auch schon die  
 Vita Euaresi a. 844 nennt: *περίχρονον τι Θρακικόν Προβύτου λεγόμενον*  
*καὶ τόπος ἐ Σκόπελος*. — Was für eine griechische Namensform  
 Idrisi's *Bôlêâ-džimisqos بولیا جیمسقس* (mit Varianten für die  
 zweite Hälfte) vorstellt, lässt sich nicht erkunden; es könnte  
 das ‚Gestüt‘ (*πωλείζ*) des ‚Tzimiskes‘ sein; aber auch *Πωλέζ*,  
 gen. *Πωλέζ*, findet sich als Eigennamen häufig. Am besten passt  
 die Lage von Kizildža-kilisé bei Umur-fakih, und dort lag wohl  
 auch die alte Station SADAMA; Reste aus älterer Zeit finden  
 sich nach Jireček's Erkundigung auch in den Orten Dere-kiöi,  
 Paša-kiöi, Kurt-bunar, Alatly, Sarp-Hasan-kalesi. — Die drei  
 Tagreisen nach Sliwen führen über Burgudžuk (östlich von  
 Bei-kiöi) und über Jamboli, *ἡ Διάμπολις ἑρρούριον καὶ πόλις* oder in  
 älterer Form *Διέσπολις*, d. i. *Καβύλη*, CABULA der antiken Zeit.  
 Ueber diese an der Biegung der Tundža oder Teža (*Τένζος*  
 oder *Τζέζος*, FL·TONZUS in der Tab. Pent.) gelegene Stadt  
 handelt jetzt erschöpfend aus eigener Anschauung Const. Jireček  
 in seinen trefflichen ‚Archäologischen Fragmenten aus Bulgarien‘.

Von Qâli-Mâlêâ sind 12 Meilen ostwärts zu dem Städtchen  
 Mâdhinós, das zugleich von der gegen Süden gelegenen und  
 vorhin angeführten Stadt Bizôî 50 Meilen entfernt liegt. Von  
 Mâdhinós sind sechs Meilen zu dem Orte Milisia; und von da  
 sind noch sechs Meilen (zu der Küste des Bontos bei Sozô-boli,  
 von wo an der Weg weiter führt) zum Vorgebirge von Eimon.<sup>6</sup>

Mâdhinós *μαζιμόσι* suchen wir, wenn *Καλή Μελέζ* mit Kowčat  
 zusammenfällt, in Ewren-kiöi am Fusse des Gök-tepe; über den  
 Namen lässt sich Nichts ermitteln — denn zu kühn wäre wohl  
 die Verbesserung *Méliônes ماليونس*, d. i. *αἱ Μελιωνέες τῆς Θράκης*,  
 wo nach Theophanes p. 775 die vom Bulgarenhan Kurmys  
 beanspruchte Grenze des bulgarischen Territoriums begann;  
 Jireček glaubt diese Localität bei Boyük-monastir in der *Περὶ ὧρειον*  
 von *Μεσοβλίτων* ansetzen zu dürfen. — Von Ewren-kiöi führt ein

Pfad über Stoilowo oder Στόλω längs der Welika-réka nach Agathopolis; ein anderer Weg führt in nördlicher Richtung zu dem Bache Milis-sû, nach dem Dorfe Pančarewo, das wir allenfalls Idrisî's Milisia ملىسيه gleichstellen dürfen. — Von da erreichen wir in gleicher Weglänge die pontische Küste von Sozó-boli. Idrisî konnte sich natürlich die Wegverschlingungen nicht so leicht zurechtlegen wie wir im Besitze genauer Karten. — Wir fügen hier noch einige Wege aus Sliwen an, welche zum Theil so unbestimmt sich geben, dass wir daraus nicht Viel machen können.

Von Istlifiñós ist eine Tagreise (westwärts?) nach Aniksô-boli; von da (?) eine (?) Tagreise nach Agâthô-boli; von da eine Tagreise nach Qorqisia; von da eine Tagreise nach Dišina, welche Stadt wir nahe der Mündung des Danû getroffen haben; und von da 40 Meilen zum Meere.<sup>4</sup>

Dieses Itinerar entbehrt jedweden Zusammenhangs. Bei Aniksô-boli انكسو بلى (Var. Iskô-boli اسكو بلى) könnten wir allenfalls an eine Form Aleksîô-boli, Ἀλεξίουπόλις denken; eine Stadt Ἀλεξίουπόλις ἢ καὶ Νεόλαστον hatte Alexios a. 1115 nach Bewältigung der ungeberdigen Paulikianer ἀρχαῖοι τοῦ Φιλίππου-πέλειως πέραν Ἐβρου τοῦ ποταμοῦ erbaut (Anna Comm. XIV); Jireček sucht dieselbe im Strêma-Durchbruch der Srêdna-gora bei Lidžališâr; Anna's unbestimmte Worte erlauben eben so gut, sie im Tulowsko-polje bei Kezanlyk zu suchen, wo wir auch das einstige Bollwerk der Paulikianer ἡ Βελιζτόβρα (Welétowo) am Eingang zum Šipka-Pass (ἡ ἀκροπόλις τῆς Βελιζτόβρας) ansetzen. — Die folgende Station Aghâthô-boli اغاثو بلى, Ἀγθούπολις, kennen wir nur an der pontischen Küste; vielleicht hörte zwar Idrisî Aghâthô-nîqî اغاثو نىقى, Ἀγθούνηκη — eine Stadt zwischen Adrianopel und Ἀβριλέβω (Anna Comm. a. 1094), nach Jireček das heutige Παλιόλαστον am Sakar-baïr bei Kawakly —, vertauschte es aber mit dem besser bekannten Emporium, um daran sofort das Fragment eines Küstenitinerares anzuschließen, das zunächst nach Qorqisia قرقسيه (vgl. Κόρραξ, Vorgebirge bei Sozoboli; oder, falls Θερμισία Θερμισιη gelesen wird, die Therme von Anchialos oder ἡ Μεγάλη Θέρμη) führt und bei der Mündung der Dišina دسینه, Dičina (d. i. Kamčyk) abbricht, vorausgesetzt dass auch hier wieder Idrisî den Bericht missverstanden und die Dičina mit der ihm wohlbekannten Donaustadt Wičina zusammengeworfen hat. Verlassen wir diesen Irrweg!

## VIII.

Weg von Constantinopel nach Beroë und Philippopolis;  
Hämus und Hebrus.

Von Qoſtañtīna ſind (50 Meilen) nach Surulôi, einer Stadt des Binnenlandes, welche in einer bewäſſerten Ebene am Fuſſe mäſſiger Anhöhen liegt. Von da ſind 40 Meilen oder 1½ Tage zu der blühenden Stadt Arkádhîo-boli. Von da ſind 50 Meilen oder zwei Tagereisen nach Adhirnô-boli, einer groſſen und ſchönen Stadt, welche ſich eines groſſen Wohlſtandes erfreut und in weitem Umkreis fruchtbarſe Striche beſitzt.

Surulôi سُرُولُو ist das heutige Çorlu, fränkisch Zurlo, Ziurlo und bei Ville-Hardouin ſ. 390 ‚la cité de Churlot, qui est à trois journées de Constantinoble‘, bei den griechiſchen Autoren des Mittelalters Τζουρολλός, Τζουρολλός, Τζουρολλώ, Τζουρολλη und Τζουρολλή genannt, nach einem Flüſſchen, das in vulgärer Form a. 499 Zorla (Jordanes de succ. p. 240 M.), Zurla (Marcellinus Comes bei Roncalli II, p. 305) und noch bei Luccari p. 133 Çiorla lautet, ſonſt aber Ξηρόγυλος genannt wird; thrak. zurla dürfen wir als Deminutiv von zura ‚Wasser‘ betrachten vgl. Zura, Ζόρα. Fluſſnamen an der pontiſchen Küſte. Die antiken Itinere und chriſtlichen Legenden nennen die Station ZOROLUS, ZURULLO. — Die von Arkadios a. 403 ungetaufte thrakiſche Stadt Βεργούλη, VERGOLAE, das heutige Lülé-burgas, eine wichtige Durchgangsstation, wird im Mittelalter unzählige Male erwähnt, auch zur Zeit der Kreuzzüge und bei Ville-Hardouin z. B. ſ. 390 ‚la cité d’Archadiople‘. Idrisî ſchreibt Arkádhîo-boli ارکاذيو بلی. — Die alte Metropole der Odryſen USCU-DAMA, zur makedoniſchen Zeit Ὀρεστία benannt (mit der Vorſtadt Γοννεῖς, welche offenbar theſſaliſche Anſiedler aus Γόννοι hatte, während in der Stadt ſelbſt Ὀρεστῆς wohnten), HADRIANOPOLIS der römischen Kaiſerzeit, Ἀδριανούπολις der griechiſchen Geſchichtſchreiber, Idrisî’s Adhirnô-boli اذرنو بلی, Odrinü und Dréno-polje im Munde der Bulgaren, Edhirné der Türken, bedarf keines Commentares.

Von Adhirnô-boli ſind 16 Meilen zu dem Orte Džermiânus, wo man den Fluſſ überſchreitet. Von da ſind zwei ſtarke

Tagreisen nach Fêrôî, einer grossen und in jeder Hinsicht blühenden Stadt, einem Centrum des Verkehrs und Handels; im Norden der Stadt, 20 Meilen davon, erhebt sich der hohe Berggürtel von Magedônia. — Von Fêrôî sind 35 Meilen oder eine starke Tagreise (über Lîgolgô?) nach Filibô-boli, einer grossen und wichtigen Stadt, welche auf einer isolirten Anhöhe nahe dem Flusse liegt und fruchtbare Gefilde im Umkreis besitzt.

Statt 16 haben die Ausgaben irrthümlich 60 Meilen; auch den Namen der ersten Station am Flusse, Thimiânus *ثيميانس* haben wir in Džermiânus *جرميانس* verändert; noch richtiger wäre Džernômiânus *جرنوميانس*. Es ist der heutige Uebergangsort Čirmên, *Κερμαζώνων γέφυρα* bei Chalkokondyles p. 31, wo am 26. September a. 1371 die serbischen Theilfürsten von den Türkenschaaren eine furchtbare Niederlage erlitten, bei Mauro Orbino p. 267 ‚castello di Ciarnomian in Tracia‘, Črîmô-mênî in den serbischen Chroniken, *πέλις ή Τζερνομιάνους* bei Cantacuzenus II, p. 526 a. 1345, III, p. 243. Hier stand einst das thrakische Castell BURDIPTA (d. i. ‚herübergefahren, Ueberfuhr‘ vgl. slav. brodû). — Die alte Heerstrasse führt von da am rechten Ufer des Hebrus bis zur Einmündung des Szalyderé, des antiken *Ἀρζος ποταμός*, und wendet sich von Seimenly auf die Nordseite, über Ak-bunar, Usun-hasan, Gübet, Çakirlar, Sari-Ismaîl, Ali-paşa-mahalé nach Čirpan, der antiken Station CARASURA: eine Seitenstrasse führt aber nordwärts nach Eski-Zagra oder Stara-Zagora, dem antiken *Βερέη*, Idrisi's Fêrôî *قاروی* (Jaubert's Qarwi). Die offenbar von den Makedonen gegründete, mit paionischen Ansiedlern bevölkerte Stadt *Βερέη* oder *Βερέη*, die nachmals unter Kaiser Traianus zu hohem Aufschwung gelangt war, wie die zahlreichen griechischen Inschriften beweisen, spielt das ganze Mittelalter hindurch als Hauptbollwerk der griechischen Macht gegen die Slovëno-Bulgaren eine sehr wichtige Rolle. Letztere nannten sie Borui, so Car Asën II. c. a. 1235 ‚Borujska zôra‘, vgl. Luccari p. 64, ‚Borui-grad et Iambol‘. Die fränkischen Berichte aus der Zeit der Kreuzzüge schreiben vorwiegend Veroi, selten Benua; vgl. Ansbertus a. 1189: ‚Fridericus dux Suaviae civitatem opulentissimam, Veroi dictam, a paganis Turcisque tributariis possessam, expugnavit; distat vero civitas Veroi Filipopoli per X miliaria nostra‘; derselbe a. 1190: ‚agmina sociorum nostrorum a Filipo-

poli secedentes civitatem Veroi post praedae collectionem flammis dederunt. Privilegium Alexii a. 1199: „provincia Filipupleos et Verois. Geoffroi de Ville-Hardouin, §. 444: „Veroi est une vile garnie de blez et de viandes et d'autres biens; hier erbeuteten die Franken „proies de bues et de vaches et de bulles et autres bestes à mult grant plenté. — Wie sich im Folgenden der sonst unbekannte Name Ligholghô ليغلو (ليغلو) zu Filibô-boli فيلبو بلى (فليبو بلى) verhält, bleibt dunkel; die Beschreibung von Lîgolgô beziehen wir jedenfalls auf Filibô-boli: denn Alles passt Wort für Wort auf die am südlichen Hebrusufer, auf einer isolirten Anhöhe erbaute Φιλιππούπολις, das römische TRIMONTIUM, Pulpu-deva im barbarischen Munde der bessischen Umwohner, Płowdin oder (wie nach bessischem Vorbilde) Płowdiw der Bulgaren; vgl. Jireček, Heeresstrasse S. 44 fg. 94 fg. Es liegt nahe, sehr nahe, in Ligholghô eine blosse Dittographie von Filibô-boli zu suchen. Man könnte auch Blisinô بليسينو vermuthen, d. i. Blisino oder die Ruinenstätte Hîşâr-kasaba am Ak-deré, wo Jireček das antike ἑμπέριον Ηἴζας erschlossen hat; vgl. Anna Comm. I, p. 326: περί τήν Φιλιππούπολιν παρὰ τῷ χεῖματι τοῦ κατὰ τὸν Βλίσινον ῥέοντος ποταμοῦ; Ansbertus a. 1189: exivimus Filipopoli et tertia die venimus ad oppidum Blisinos; G. de Ville-Hardouin a. 1206: une cité, loing de Veroi à une journée, que on apele Blisine, garnie de toz biens. Als Mittelstation passt jedoch besser die heutige Ortschaft Čirpan, deren bulgarischen Namen keine Kunde überliefert hat; nicht unmöglich wäre Î-glogowa ايغلووا, ἡ Γλογοῦα, von slav. glogŭ ‚Weisedorn‘.

Von Fêrôi ist eine Tagreise nach Istifinôs, durch wohlangebaute und bewässerte Striche, Weiler und Dörfer, Gärten und Felder. — Von Fêrôi sind 40 Meilen (gegen SO.) nach Qostanġia, einer volkreichen Stadt, welche gute Aecker besitzt. — Von Fêrôi sind 40 Meilen zu der am Fusse des Gebirgsgürtels gelegenen Stadt Aqrenôs; übersteigt man von hier das Gebirge, so erreicht man in vier Tagen die Stadt Lofisa; wendet man sich gegen Westen, so erreicht man in sechs Tagen den Ort Istóbôni.

Sliven haben wir oben besprochen. Qostanġia قسطنطيه, nicht mit der Hauptstadt oder Qostanġinia zu verwechseln, bezeichnet offenbar den unter dem Metropolit von Philippo-

polis stehenden Bischofsitz ἡ Κωνσταντία; Constantia oder civitas Constantina, wo die deutschen Kreuzfahrer a. 1190 auf dem Wege von Philippopolis und Beroë nach Hadrianopolis Rast hielten (Ansbertus, Tageno, Anon. Canisii); ἡ Κωνσταντία, διασημὸς ὄνομα ἐν τοῖς τῆς Ῥοδόπης σχολιασμασι, a. 1201 von den Bulgaro-wlachen eingenommen und zerstört (Nietas p. 706). Eine Oertlichkeit am rechten Marica-Ufer und am Fusse der äussersten Ansläufer der Rodope, wie das heutige Harmanly (Qaramanly), dürfte der Lage von Qostantía wohl entsprechen; an Kostenica oder Kostenec, südlich vom Trajansthor und nahe den Quellen der Marica, wird hier Niemand denken. — Den Ort Aqrenôs, Aqumônس اقرنوس, hatten wir zuerst an Stelle von Karlowa an der Sušica gesucht, wo weiter gegen NW. ein Dorf Karnare besteht (Kanitz II, 134 fg.); hier wird der Hämus im Trojan Pass überschritten und so die Communication von Philippopel mit Lowec und Swištow auf einer der ältesten Römerstrassen Thraciens und Moesiens bewerkstelligt; an den Quellen der Gjopsa oder Gjopše lag die westlichste Veste der bulgarischen Zagorije, nämlich Kóψης; nach Cantacuzenus I, p. 179 war Woïslaw Herr τῆς τε Κόψης καὶ ἐπέρων τετραρῶν ερρουρίων bis gegen Σπιόνος. Nun aber pflichten wir der Ansicht Jireček's bei, welcher in seinen Archäologischen Fragmenten I, p. 102 das bulgarische ερρουρίον Κρηγός oder Κροῦνος (vgl. slav. krünü ‚Stutz, Abschnitt oder Einschnitt‘) in das Westende des Tulowsko-polje verlegt, wo das Ruinenschloss Golémo-selo oder Büyüik-obá am Eingange zum Rosalita- oder Mara-gedük-Pass eine wichtige Stelle einnimmt. Es wird Κρηγός bei Nietas p. 562, 852 stets mit Βερέση verbunden, und nach Pachymeres II, p. 266 war Eltimir a. 1297 Herr von Κροῦνος und des ganzen zwischen Kopsis und Sliwen gelegenen Gebietes; auch im Handelsprivileg Asén's II. geht die Krünüska zôra unmittelbar der Borujska zôra voran. Die oben (im V. Abschnitt) erwähnte Position Karnôi oder Karnow ist natürlich von dieser völlig verschieden. Istóbônî werden wir, in entsprechender Entfernung, im Kessel von Iztimân vorfinden. In der ganzen longitudinalen Dislocationsspalte zwischen dem Hämus und der Srédna-gora folgten die Orte von W. nach O. also auf einander: Στοπόλων, Κόψης, Κρηγός, Βελέτοβα, Σπιόνος. Im Alterthum lagen hier die von Ptolemaios angeführten makedonischen Gründungen Ὀσταγρός, Οὐλίλα, Ὀπί-

αγγλ. — Von Hämus und Hebrus gibt Idrisi folgende elementare Schilderung:

„Das Gebirge von Maqedônia zieht sich aus der Gegend von Lárissa nach Norden und bildet einen weiten Bogen oberhalb Zâghória; es wendet sich gegen Osten und endet (bei Qoſtañña) 40 Meilen unterhalb Fêrôi, 175 Meilen von Qoſtañña. Eine zweite, eben so hohe Gebirgskette streicht in gleicher Richtung von W. nach O. oberhalb Aqrenôs dahin, 20 Meilen nördlich von Fêrôi, und endet in dem Vorgebirge von Eïmon. Zwischen diesen Gebirgssystemen fließt der Strom Heblôn dahin, welcher seinen Lauf 12 (!) Meilen oberhalb Filibô-boli (und Ligolgô) beginnt, sich dann gegen Fêrôi wendet, dann (hinter Qoſtañña und Džermiâmus) die Stadt Adhernô-boli erreicht, hierauf einen Bogen gegen Arkâdhiô-boli und Surulôa macht und sich endlich südwärts in's Meer nahe dem Sunde von Abdé ergießt; im Unterlauf wird er Mârisô genannt, und bei der Stadt Kybsila setzt man auf Barken über den Strom.“

Das ganze Hebrusbecken oder Thracien führte seit dem 8. Jahrhunderte den Namen Μυζεδωνία, wie dies Tafel (Const. Porphyrog. de thematibus 1847, p. XV—XXXIII) erschöpfend nachgewiesen hat; die gebildeten Römer selbst nannten sich mit Vorliebe Makedonen; die Rodope und den Hämus beschreibt Idrisi demnach unter dem Namen „gebél al-Maqedonia مق دونيه“. Das eigentliche Makedonien oder Emathien dagegen hiess im Mittelalter Θεσσαλία und, soweit es ausschliesslich von Slovenen bewohnt war, Βουγαζία. Die Šar-planina oder den antiken Σαράπηες benennen die Griechen einfach ó Ζαγός, den Hämus ó ἕξω Ζαγός; die Bulgaren nennen den Hämusgürtel Zagorije, daher auch das griechische Ζαγόριζ, ή Ζαγορζ; bei Idrisi muss jedoch unter Zâghória die Stadt Melnik verstanden werden. Der südlichere Bergzug umfasst bei ihm den Orbelos und die Rodope; der nördliche dagegen ausschliesslich den Hämus. — Für Azilôn اخيلون oder Azliôn اخليون der Handschriften wird doch wohl al-Heblôn الحبلون zu lesen sein, d. i. Ἐβρον, wobei der Wandel von ζ zu λ so wenig befremden darf wie etwa in der Schreibweise Qlûnia قلوئييه für Coruña, die wir in einem arabischen Portulan des westlichen Mittelmeergebietes und des atlantischen Oceans vorfinden. Denn der Hinweis auf die

Rodopeprovinz Ἀγριζῶ, die Annahme einer Verwechslung des Hebros mit dem ätolischen Ἀγελλῶς oder Ἀγελλῶν, selbst die Herbeiziehung des Nebenflusses Ἀγριζίνης (Herodot IV, 90) oder Ἐργινίας, Ἐργίνος, Ἐργινίας, ἡ Ἐργίνα (daher a. 1190 bei Ansbertus und Tageno Rigina, Reïna) d. i. des heutigen Erkene-sû, der allerdings an Arkadiopolis vorüberfließt — alle diese Auskunftsmittel verfangen nicht; der Name Hebros konnte Idrîsî nicht entgehen, da ihm sogar der bulgarische Name Mária, ἡ Μάριζα, Mârisô مارسو, bekannt wurde. Einen Ueberrest des antiken Namens Ἐβρος glaubt Jireček in der heutigen Maricaquelle Ibar, Iber erkennen zu dürfen. Ueber Kybsila werden wir späterhin handeln. Die Zahlangaben sind mit Vorbehalt aufzunehmen. Eine Reihe fehlerhafter Distanzangaben vom Centrum Fêrôi aus nach Gholôi (Var. Salôi) und anderen Orten übergehen wir, weil sie offenbar aus Abmessungen auf einem verzerrt entworfenen Kartenbilde gewonnen sind.

## IX.

### Der Hellespont; Küstenweg von Constantinopel bis Gallipoli und die sich anschliessenden Inlandwege.

Das Mittelmeer kennt Idrîsî unter dem bei den Arabern üblichen Namen baḥr al-Šâm ‚syrisches Meer‘; es erstreckt sich von Anṭákia bis zum Zaḡâq (Sund von Gibraltar) in einer Länge von 1136 Farsang (d. i. 6400<sup>km</sup>; die richtige Längachse beträgt jedoch nur circa 4000<sup>km</sup>). Unter den Nebenmeeren oder Golfen, die ihm zugehören, ragen durch Grösse hervor der Bontos بنطس (gew. Niṭas نيطس geschrieben) und der Golf von Benédhiqa (Venedig, also das adriatische Meer). Der Pontos hat eine Länge von 1300 Meilen (oder 13 Fahrten zu Schiff, den Tag zu 100 Meilen gerechnet), eine Breite von 600 Meilen (6 Tagreisen). Hat man auf dem kleinasiatischen Ufer die Mündung des Zagara (Σαγγάριος, Σάγγρις, j. Zakaria) erreicht, so gelangt man an der Insel Dafniſia (Δαφνουσία) vorüber zur Station Fanṭizia (Παντελίον), wo sich das Meer zum Sund von Qoſtanṭinia (Βόσπορος) zu verengen beginnt. Dieser Sund hat bis zur Hauptstadt eine Länge von 60 Meilen und eine Breite von nur 4 Meilen. Hinter der Hauptstadt und bei

Dhamála *دَمَالَة* (*Δαμάλια*) erweitert sich der Golf zu den Buchten von Niquómidia und Niquia. Bei Qaliboli beginnt eine zweite Meerenge, welche nach dem Emporium Sant-Džordži benannt wird, und ihre Breite bei Abdé oder Abydhos kommt einem Pfeilschuss gleich: bis dahin beträgt die Länge des Golfes 250 Meilen. Seine ganze Länge aber vom Austritt des Pontos bis zum Archipelagus beträgt 320 Meilen. Was Idrisi über die Hauptstadt berichtet, ist belanglos; wir beschränken uns auf die Erklärung der Küstenstationen Europas.

Von Qostantinia sind 20 Meilen zu dem Handelsemporium Rió. Von da sind 20 Meilen zu der schön gelegenen und blühenden Stadt Nâthurâ, welche Gärten, Weinpflanzungen und Aecker in Fülle besitzt. Von da sind 20 Meilen zu der namhaften und wohlbefestigten Stadt Salambria. Von da sind 25 Meilen zu der wohlbevölkerten Stadt Heraqlia oder Îraqlia, welche lebhaften Handel treibt; die römische Flotte liegt hier vor Anker. Von da sind 25 Meilen zu der schön gelegenen und wohlhabenden Stadt Rôdhostô; auf dem Wege folgt eine Ortschaft nach der anderen, mit Gärten und Aeckern. Von da sind 20 Meilen nach Bânedhôs und Ghânôs, Emporien mit geräumigen Strassen und Kaufläden. Von da sind 65 Meilen zu dem Orte Sant-Džordži, welcher dem westlichen Meeresarm den Namen gibt. Von da sind 25 Meilen zu dem schönen und grossen Emporium Qali-boli. Von da sind 25 Meilen bis Kyla (wo man sich einschiffet, um nach Azristô-boli zu gelangen; die Fahrt im Archipel dauert 2 bis 3 Tage).<sup>4</sup>

Von der *Μεγαλόπολις* (normannisch Mikla-gard) *Κωνσταντινούπολις*, arab. Qostantinia *قوستنطينية*, führt der Weg durch das „Marsfeld“ (*ἡ μάρπος*) und an *Ἐβδόμων* oder *Ἐπταπόργιον* (j. Barût-khâné) vorüber zum Kloster *Ἁγίου Στεφάνου*, Aï-Stéfano (vgl. Ville-Hardouin a. 1203: à Saint-Etienne à une abbaïe qui ere à trois liues de Costantinoble); hierauf erreicht man den schmalen Lagunenausgang *Μύζυγγε* (j. Kütük-čekmedžé) und das Emporium *Ῥίον*, vulgo Rió *ريو*, genannt; der hier einmündende Bach Tašly-deré hiess vor einst *Βαθυράς*. — Zweigeogr. Meilen = XII m. p. oder 15<sup>km</sup> weiter gegen W. erreicht man den „grossen Uebergang“ *Μέγας* (j. Böyük-čekmedžé) bei der grossen Lagune, in welche sich der reissende *Ἀβύρρας* mit dem kleineren Nebenbach *Μέλις* ergiesst. Nach den

Flusse hiess auch das Emporium und Castell Ἀθήρτζ, vulgär Ὑ Ἀθήρτζ, Idrisi's Nâthûra ناثور; vgl. Natura, Gesta Dei per Francos a. 1096, p. 316, Episcopsitz unter P. Innocentius III., und Ville-Hardouin §. 420: „une cité à XII liues de Costantinoble, qui Nature ere apelée“; auch die italienischen Seekarten des Mittelalters schreiben durchgehends Natura, Uzzano Natro. — Vier geographische Meilen = XX m. p. oder 30<sup>km</sup> weiter gegen W. liegt die alte thrakische Veste Σηλυμβρία, Σηλυβρία, auch Σολυμβρία Solumbria, Σηλυβρία und Σηλυμβρία (Itin. Hierosolym., Cod. Theodos., Malala), daher bei Idrisi Salambría سلمبرية, bei Ville-Hardouin Salambric geschrieben, jetzt Siliwri. Ein Ort auf thrak. -βρία ‚Veste‘ findet sich auch im benachbarten Geliwri, d. i. Γηλυβρία (Michaël Attaliota, p. 289) oder Κηλυβρία (Chron. Pasch. a. 532). — Weiter gegen W. nach XXII m. p. oder 28<sup>km</sup> Weges, wobei der Bach Ἀλυρτζ und die von Ruine Δάωνων τεύχεσ (byz. Δάωνων, fränk. Daïm) bei Eski-Erekly passirt werden, erreicht man Erekly: die antike Hafenstadt Πέριπθος, Rivalin von Byzantion, seit 350 n. Chr. nach dem Stadtheros Herakles und zum Unterschiede von der pontischen Stadt ἡ πρὸς Θράκην Πέριπθεις benannt, blieb auch im Mittelalter ein wichtiger Ort in jeder Beziehung; Idrisi schreibt Heraqlia هرقلية und İraqlia ايرقلية Ville-Hardouin §. 417 Arecloie „un bon port de mer, qui ere a Veniciens“, die italienischen Karten Eraclia, Iraclea, Raclea, Uzzano Laclia. — Weiter gegen W. sind 5 geogr. Meilen = 40<sup>km</sup>, nach den römischen Itineraren XXVIII m. p., nach Uzzano 30 miglia, nach Rodosto, Idrisi's Rôdhostô رودستو: die antike Veste Βισάνθη hiess später mit anderem thrakischen Namen Πρωιστόν, Πριδιστόν oder Πριδιστότζ; die italienischen Karten verzeichnen als grossen Hafenort RODOSTO, Rodesto, Rodisto; fränkische Formen sind überdiess Rodostoc, Rodestoc, Rodostol. Ville-Hardouin §. 433 erwähnt auch „un chastel qui a nom Rodestine“ in der Rodope südlich von der Arda: das ist wohl ein bulgarisches ‚Freudenheim‘ Radostin oder Radostnik. Im Hafen Rodosto fand Benjamin von Tudela gegen 400 Judenfamilien sesshaft. Brochard rühmt a. 1332 Rodest als einen Haupthafen von Romania, besonders für den Export der inländischen Produkte; Pegolotti (Della decima III, p. 25) bemerkt: „grano di Rodisto (orzo di Rodisto) è il migliore grano di Romania, e

sempre si vende più caro lir. 6 in 8 il moggio, che quello di Caffa; auch Uzzano (IV, p. 88) erwähnt ‚grano di Rodistò‘ unter den besten Produkten. — Sehr nahe an Rodosto, nach Uzzano 10 miglia, in Wahrheit 10<sup>km</sup> gegen S. entfernt, liegt Panadhos oder Pamidhos, Idrisi's Bānedhōs بانذوس: schon im Alterthum wird nördlich von Ρόδος das kleine Emporium ἡ Ηζυρίς, Ηζυρίς (falsch Ξυρίς, Ξυρίς) angeführt, auch die byzantinischen Autoren bedienen sich für τὸ Ηζυριον der vulgären Formen Ηζυρίζος, Ηζυρίζος; vgl. überdiess ‚Castellum Panidos‘ Gesta Francorum, p. 316, Panido auf den italienischen Karten, Pandio bei Uzzano, und die fränkischen Schreibweisen Panedoc, Panedol, Panedor (Ville-Hard. §. 417). In der Partitio Romaniae a. 1204 werden Civitates Rodosto et Panido zur pertinentia Chalkidos gezählt und, gleich allen folgenden Hafentorten, den Venetianern zugewiesen; Ξυρίς aber ist der byzantinische Name für das heutige Städtchen Aïnadžik. — An Chodza-burún, wo im Alterthum das Castell Βήρυσι oder Ὀρυς stand, vorüber gelangen wir nach Ρόδος, Idrisi's Ghānōs غانوس Gano oder Lo Gano der italienischen Karten; der benachbarte Bergzug wird stets mit ἔρημος τὸ Ρόδος bezeichnet; der Partitio zufolge gehörten zur ‚pertinentia Gani‘ die ‚casalia Chortokopi, Chotriki, Kerasea, Myriophytum‘; näher an Ganos lag ausserdem Νόγχι: die meisten dieser Orte haben ihren Namen bewahrt. — Die bei Idrisi folgende Station Sant-Džordži شنت جرجی lag an der Eimmündung des kleinen Baches östlich vom Vorgebirge Indžir-burún, zwischen Peristeri und Hexamili, an der Λευκή ἕρμη. Die italienischen Seekarten verzeichnen folgende Stationen hinter Gano: Polistro, Santo-Giorgio oder San-Ziorzo (San Zorzi), Gallipoli. Antonius Meliensis (Leunclavius, Pandecte rerum Turcicarum, p. 411) gibt folgende Distanzangaben: Ganos 4, Chora 6, Myriophyto 7, Heraklitza 7, Peristasis 6, Akrotirion S. Georgii 6, Hexamilion 6 Meilen, Kalliupolis. Der Pilgrim Saevulfus a. 1102 berichtet (Recueil de voyages, Paris 1839, IV, p. 854): ‚pertransivimus Callipolis et Agios Georgios et Paniados aliaque Macedoniae castra venimusque ad civitatem Rodosto, postea ad Racleam civitatem egregiam‘. Nach diesem Castell Ἄγιος Γεώργιος hier der ganze Sund Brachium S. Georgii, fränkisch Le Braz Saint-Jorge. Diese Bezeichnung kehrt in den Gesta Francorum hundertmal wieder, und ausdrücklich

wird versichert: „mare Proponticum inter Seston et Abydon ab incolis dicitur Brachium S. Georgii“. Und doch findet sich bei den griechischen Geschichtschreibern diese Bezeichnung nicht; nur einmal, bei Pachymeres II, p. 600, wird ein Küstenstrich mit den Worten μετὰ τὸ Βραχχιόλιον καὶ Καλλιουπέλεως näher bestimmt, wo Βραχχιόλιον so viel wie brachiolum bedeutet; auch der Ausgang des Sundes (τὸ στενόν) bei Byzanz führte diesen Namen, vgl. Chron. Pasch. a. 612: ἀπὸ Βραχχιόλιου καὶ ἕως Βραχχιόλιου. Nach der Partitio Romaniae a. 1204 erhielten die Venetianer die „pertinentia Brachioli“ mit den „casalia de Raulatis et Examili & emporium Sagudai“. Die deutschen Kreuzfahrer a. 1190 zogen von „Rossa civitas“ über einen Landrücken „ad oppidum Brachioli; tandem ad Kalipolim civitatem transitus omnis exercitus convenit“ (Ansbertus). Deutlich erkennen wir die Gleichheit von Brachiolum mit Ἄγιος Γεώργιος. — Im Sunde Sant-Džordži erwähnt Idrisi die grosse Hafenstadt Qali-boli قلیبولی, Καλλιουπόλις der byzantinischen, Καλλιόπολις der antiken Zeit; dieses „claustrum Hellespontii“ und der „bocca Romaniae“ wurde a. 1357 von den Türken erobert. Eines Commentares bedarf nur die folgende Station Kyla كیلا, welche auch Benjamin von Tudela, fast gleichzeitig mit Idrisi, auf seiner Fahrt von Byzanz nach Mitylene hinter Gallipoli berührt hat, wobei er sich der Genetivform Kylas bedient (p. 56 ed. Asher). Es lag dieses Emporium gegenüber von Abydos in der heutigen Kilia-Bucht zwischen Sestos und Madytos; bezeugt sind die Namensformen Κοῦλας ὁ λιμὴν (Mela, Plin.), ἡ Κοῦλη, τὰ Κοῦλα, auf den eigenen Münzen COILA, CUILA, CULLA, CYLLA; nach Leontius p. 425 landeten flüchtige Rôis a. 941 auf ihren Barken ἐν τῇ τῆς Κούλης ἀκτῆι. Nach Idrisi beträgt die Breite des Sundes bei Abydhos ابذس oder Abdé ابدد eine Pfeilschussweite; auf den italienischen Seekarten begegnet noch der altberühmte Hafenort Lavidoa, Avido, Aveo; Uzzano schreibt Aveo, città d'Aver, città di Ver und berechnet die Länge der bocca d'Aveo (boche d'Avie bei Ville-Hardouin) von Constantinopel an auf 170 Miglien. Nach der Zerstörung von Abydos durch die Türken wurde das Castell Δαρδανέλλιον, Dardanello stark befestigt und darnach der Sund benannt. Das Vorgebirge von Ἐλασιός oder die Μαστροσιὰ ἄκρα (j. Elés-burún) nennen die Seekarten Capo di Callipoli, Uzzano Capo della Griegna. — Bei Idrisi ist die

Reihenfolge der letzten Stationen schlecht überliefert; dem Text zufolge hat es sogar den Anschein, als ob Kyla der Hafenort der makedonischen Stadt Philippi, also = *Ἀριστοπόλις* (j. Kawala) wäre. Wir haben den richtigen Sachverhalt, ebenso die richtigen Entfernungen wiederhergestellt. Nun die Inlandwege.

Von Bānedhōs und Rōdhostō sind 30 Meilen (gegen NO.) nach Surulōa. Von denselben Orten sind 50 Meilen (gegen W.) nach Rūsīō, welche Stadt auf einer Anhöhe liegt und vom Hafenorte Ghānōs (gegen SO.) eine starke Tagreise entfernt ist; vom Hafen Sant-Dzordzi ist sie 2 Tagreisen entfernt. — Von Rūsīō ist eine Tagreise nach Abros, einem wohlhabenden Orte mit Gärten, Landhäusern und Feldern; von da ist eine Tagreise ostwärts nach Nīqolō; und von da ist noch ein Tag, wobei ein Fluss passirt wird, nach Surulōa. — Von Rūsīō sind 12 Meilen (gegen NW.) zu der Stadt Kybsīla oder Kymśīla, die von Rōdhostō 72 Meilen weit abliegt; über den nahe vorbeifliessenden Strom Mārisō setzt man auf Barken (um nach Fīra zu gelangen; von da geht ein Weg längs der Küste bis Azristō-boli und bis Zāghōria). Von Surulōa bis Zāghōria sind 260 Meilen.<sup>4</sup>

Die Stadt Rūsīō *روسيو*, byz. τὸ *Ῥώσιον* oder *Ῥώσιον*, heisst noch jetzt Rūs-kiōi; vgl. die Formen Rusa, Rossa, Gesta Francorum a. 1096, 1190; *κατεπανικιον de Russa* Partitio Romaniae a. 1204; *la Rousse, la Rosse* „an mult plenterens leu en mi la terre“ Ville-Hardouin a. 1206. Das Castell hiess auch τὸ *Κισσῶν ἐρημόριον*, ἡ *Κισσῶς*, daher noch jetzt türk. Kešan (Grisebach, Reise in Rumelien, p. 111—143). In antiker Zeit stand hier das Castell ZORLANAE. Weiter gegen O. liegt die Ortschaft Malghara, d. i. ἡ *Μεγαλικη Κεβρα* der Byzantiner, Megecharrée bei Henri de Valenciennes §. 565, wahrscheinlich SIRACELLAE der Alten. — Abros *ابروس* bezeichnet die römische Colonie APRI, ἡ *Ἀπρωῶς*, welche das Gebiet der thrakischen *Κερωί* im Zaume hielt; sie wird auch in byzantinischer Zeit häufig genannt, zumal wegen der dort befindlichen Gestüte, *βυλιναὶ ἱπποφόροι* (Procop. B. Got IV, p. 27): Abrusia bei Tageno a. 1190, Naples bei Ville-Hardouin a. 1205, XII lines de Rodestoe. Der Lage entspricht am besten Kestridže am Podža-deré (byz. *Πόστρης*) südlich vor Chaïreboli (byz. *Λιπρόπολις*). — Nīqolō *نيقولو*, d. i. *Νυζιλος* lag wohl an der Vereinigung des Erkene-sū mit dem Corlu-deré und hiess eigentlich *Μεγαλωτόν*; vgl. Cedrenus II, p. 659 a. 1067/

ἡ μὲν δὲ τοῦ Ἁγίου Νικολάου ἢ καλεῖται Μελοβιτών. — Die antike Stadt Κύψελαι heisst noch jetzt Gipsala, Ipsala; vulgäre und fränkische Namensformen sind Κύρψελαι, Chympsala (Gesta Tancredi, Muratori Script. Ital. V, p. 289), Quimpesale und Cypesale (Ville-Hardouin §. 495); „pertinentia de Kypsali“ Partitio Romaniae a. 1304; Idrisi schreibt Kybsila كَيْبْسِيلا und Kymsila كَيْمْسِيلا. Bei Kypsella wurde Alaun ausgebeutet, Belonius a. 1555 p. 110; Luccari p. 33 spricht von einer „mercantia di Gipsala“. — Am jenseitigen Ufer der Márica liegt Ferodžik, ἡ Βήρος der byzantinischen Geschichtschreiber, l'abbaye de Verra bei Ville-Hardouin §. 382. Idrisi's Bericht bricht bei Kypsela plötzlich ab und übergeht das ganze Rhodopegebiet mit Stillschweigen; der Araber scheint sogar die untere Márica mit der Mündung des Flusses von Marmara, dem Strymon, zusammengeworfen zu haben und sein Kartenbild Romania's erscheint daher vollständig verzerrt. Die weite Entfernung von 250 Meilen zwischen Τζουρολόη und Ζαχάριον (jetzt Melnik) hätte ihm freilich über die grosse Lücke belehren können. — Wir wenden uns dem westlichen Golfe, der Adria, zu!

## X.

### Das adriatische Meer: Gebirge, Flüsse und Hauptorte an der Küste.

Der zweite bedeutende Golf, welcher dem syrischen Meere als Nebenglied angehört, ist der Golf von Benédhiqa, dżam al-Benédhiqeïn, so benannt nach der im Innersten desselben liegenden grossen und mächtigen Hafenstadt Benédhiqa des Gebietes von Aikléya (Aquila). Seine Länge beträgt 1100 Meilen (11 Seefahrten); er beginnt im Osten von Qalawria (Calabria) mit einem schmalen Sunde zwischen den Häfen Odhrant und Lablóna; er bespült hierauf die Küste von Abrandis (Brindisi) und Bâri, wendet sich hinauf gegen Ankóna und endet an der Küste von Aikléya. Hierauf bespült er die Küste von Isteria, Xorwâsia, Dalmâsia und Isqlawonia. In seinem Bereiche liegen hier 15 grössere Inseln, von denen 6 wohlbevölkert, die übrigen aber verlassen sind. Längs der ganzen Ostküste dieses Golfes erstreckt sich ein ununterbrochener hoher Gebirgszug, der einer Mauer gleich aufragt und schwer überstiegen wird. Man nennt

ihn das Gebirge von Lesô; denn bei dieser Stadt befindet sich gewissermassen seine Mitte.

Der südliche Theil dieses Bergzuges streicht in einer Entfernung von 15 Meilen von der Stadt Durás und wird von jener Heerstrasse durchschnitten, die von Durás landeinwärts nach Azyrida führt. Weiterhin gegen S. nähert er sich den Gebieten von Qastória und von Adhîrnô-bôli, indem er sich von letzterer Stadt 30 Meilen entfernt. Auf dieser Strecke wird er genannt gebel al-Timôra. Nachdem er das Gebiet von Yánina auf der Ostseite berührt hat, wendet er sich zum Golf des Belobónis (korinthischer Meerbusen) und gegen die Stadt Istífas, welche 8 Meilen von ihm entfernt liegt. — In dieser südlichen Hälfte wird das Gebirge von Lesô von drei grösseren Strömen durchbrochen: erstlich von der Istrina oder Dhrína, welche aus dem See von Azyrida kommt; dann vom Flusse Dé-bôli, welcher südlich von Durás in's Meer einmündet; drittens von der Biôsa, welche im Gebiete von Yánina entspringt und bei Lablóna sich in's Meer ergiesst.<sup>4</sup>

Der nördliche Theil jenes Bergzuges aber nähert sich der von Lesô 30 Meilen abstehenden Stadt Duldžina bis auf eine Entfernung von 12 Meilen; dann zieht er sich oberhalb der Stadt Antiberia dahin, 3 Meilen vom Meere, dann oberhalb der Stadt Qáţarô oder Qâdhara. Auf der Rückseite des Bergzuges, 15 Meilen von Qâdhara, liegt die Stadt Qâmîô, welche nur von einer Seite zugänglich ist, da sie von hohen Bergen deltaförmig umschlossen wird. Das Gebirge streicht hierauf gegen Ragôsa, dann gegen Istagnô, wo ein Gebirgsast in's Meer ausläuft; dann wendet es sich zur Stadt Asbálaţô, welche 6 Meilen vom Kamme entfernt liegt. Auf der Rückseite liegen die gleichfalls unzugänglichen Orte Nidžew und Kîtra (?); von Asbálaţô ist Nidžew 12 Meilen entfernt und eine Tagreise weiter liegt Kîtra. Das Gebirge bestreicht hierauf die Gebiete von Targîri und Sibândži; es nähert sich der in der Küstenebene liegenden Stadt Džádara auf eine Tagreise und der nahe dem Meere gelegenen Stadt Nóna auf 12 Meilen. Hierauf streicht es der Küste ganz nahe an Şenna und an Lóbâra vorüber, welche auf Vorhügeln des Küstenabhanges liegen, und durchzieht in gerader Richtung den Hals von Isteria, um im Innersten des Golfes von Aîklêya zu enden.<sup>4</sup>

Die Bezeichnung des adriatischen Meeres mit ‚Golf von Benédhiqa‘ بناذقه (byz. ἡ Βενετική, εἰ Βενέτιζοι, vgl. slav. Bmetikī, Benetki, čech. Benátky) ist für Idrisi's Zeit ganz zutreffend; ebendamals stand Venedig auf der Höhe seiner Macht, es hatte a. 1000 die kroatischen Seestädte und Piraten gezüchtigt und zinsbar gemacht, hierauf die romanischen Dalmatiner bis Ragusa hinab sich unterworfen und die unbestrittene Herrschaft über die Adria sich erworben. Durch das Handelsprivilegium des Kaisers Alexios I. a. 1082 hatte es die Vergünstigung erworben, dass die venetianischen Kaufleute in allen Provinzen des römischen Reiches sollten Waaren verkaufen und kaufen dürfen, ohne Visitation und Zollabgabe. Nur die Normannen und jene italienischen Seestädte, welche der normannischen Obmacht unterlagen, schränkten zeitweilig diese Alleinherrschaft zur See etwas ein. Die Adria aber hiess unbestritten das ‚venetianische Meer‘, Golfo di Vinegia (vgl. Uzzano, Compasso p. 216, 217 u. a. O.), der Sund von Otranto demgemäss ‚la bocca del Golfo di Venezia‘ (so in den lateinischen Urkunden bei Sathas). Daneben erhielt sich noch in voller Kraft die von den Romanen und Illyriern überkommene Seetüchtigkeit der kroatischen und serbischen Adriabewohner, sie war durch Venedig nur in legitime Bahnen gewiesen worden. — Die orographischen Anschauungen Idrisi's erweisen sich gegenüber unserem heutigen Wissen als sehr unvollkommen; aber für ihre Zeit betrachtet, dürfen sie für ziemlich entwickelt gelten; kaum, dass sich das Wissen der Römer zu höheren Anschauungen erhoben hatte. — Lesô oder Lisô لسو ist Alessio, Alexio, Lexio, alban. Leš, slav. Lêš oder Lêsi, byz. Ἐλεσσός, antik ἡ Ἄισσος; diese für uneinnehmbar geltende Veste steht so ziemlich an der Grenzscheide des romanischen und slavischen Nordens und des helleno-albanischen Südens. — Der südliche Bergzug wird von der Via Egnatia durchschnitten, deren kurze Beschreibung durch Idrisi später folgen wird. Der Name Timôra تیموره oder Tmôra تموره für das Gebirge zwischen dem Déwol und der Viôsa und zwischen den Gebieten von Dryinopolis und Kastoria entspricht dem heutigen grossen und kleinen Tomor; derselbe besitzt antiken Klang, indem ja bekanntlich die Anhöhen von Dodona den Alten Τόμαρος oder Τυμάρος hiessen; aber an verschiedenen Punkten des altillyrischen Bodens kehrt noch heutzutage die Bezeichnung

Timor für ragende Bergspitzen wieder, als Ueberrest der vor-slavischen Nomenclatur. Wir beschränken uns hier auf die mittelalterlichen Zeugnisse für das Tomogebirge: Musaccius p. 280, 286 ed. Hopf 'monte di Tomorri e Tomorniza cum casale Orchova, ove e una vena d'oro'; Cantacuzenus a. 1335 Τρωρός ερωδρίον τι περί Βελέγγριτα φησιμένον; Anna Comn. XIII, a. 1108 ἡ Τρωρός πέποιε ἑλωδής και δούρατος, im Norden bespült vom Flusse Deabolis; Cedrenus a. 1018 τὸ ἕρος ὁ Τρωρός, κορυφῇ ὑπάρχων τῶν Κερκονίων ἑρών; Basilios II, a. 1019 'die Kirche ὁ Τρωρός gehöre dem Bishofe von Kastoria'. Wilhelmus Tyrinus und den Gesta Francorum p. 386, 562 zufolge überstiegen die Normannen hinter dem Dëwolflusse den 'mons Bagulatus (Bagularius), itinere diernm quatuor protensus, desertis nemoribus et inviis'; hier ist vielleicht der 'kleine Tomor gemeint, den die Albanen Wógëgë nennen, oder die Βαρροζ, die uns später einmal begegnen wird. — Istifas استيفس bezeichnet Theben, ἡ Θήβας, Stivas oder Stives. Zu Idrisi's Zeit a. 1146 eroberte Roger die Stadt, welche Seidenweberei eifrig betrieb (Niccetas p. 129); die Seidenweber und Purpurfärber verpflanzte er nach Sicilien. Benjamin von Tudela traf in Thibas 2000 Juden, zumeist Seidenweber. Häufig wütheten in der Dislocationsspalte südlich vom Parnass bis nach Theben hin Erdbeben; wie Frater Jordanus a. 1321 bezeugt (Recueil de Voyages, Paris 1839, IV, p. 37) wurde Theben fast täglich von Beben betroffen. — Von den drei Hauptflüssen nennt Idrisi zuerst die Istrina استرينه oder Dhrina ذرينه, d. i. DRINIUS, DRINO, Δρεϊνος und Δρεϊλὼν der antiken Zeit, ὁ Δρεϊνος oder Δρουμὼν der späteren Griechen, slav. Drinü, Drimü (daher die Landschaften am Unterlauf Po-drimije und Za-drimije); die bosnische Drina heisst bei den Griechen ὁ Δρουνῆς. Den Flusslauf vom Austritt aus dem Ochridasee schildern Cedrenus und Anna Comnena. — Der zweite Fluss Dëboli دابلی ist der Dëwol, ὁ Δεζβόλις oder Δεζβόλις der Byzantiner, Diaboli sive 'daemonis fluvius rapidissimus' der Kreuzfahrer a. 1097, fl. de Devoli bei Musaccius p. 283, 295, flumare de Dievalo in ragusanischer Urkunden (1350—1430), eine Wasserstrasse für den Getreidehandel; sein Unterlauf hiess auch ὁ Ἄσσωνος oder Ἀσσώνης (vgl. Uzümi unserer Karten), vielleicht nach der Anhöhe τῶν Ἄσσωνος Anna Comn. XII. Es gab im Mittelalter auch zwei Landschaften dieses Namens, bei Musaccius p. 280, 294 Devol

maggiore, Devoli minore, αὐτὰ Δεαβόλεις ἢ τε μικρὰ καὶ μεγάλῃ bei Georgius Acropolita p. 98, vgl. Cantacuzenus I, p. 279: οἱ τὰς Δεαβόλεις νεμύμενοι Ἀλβανοὶ νεμαῖδες καὶ οἱ τὰς Κολωνείας. Sie lagen an den Quellflüssen, dem östlichen und westlichen Dëwol. Dieser Flussname rührt her von der altillyrischen Stadt Δεβελίτζ, welche uns Ptolemaios nennt. Sie hiess in späthbyzantinischer Zeit Σελατζόροζ und war ein Bischofssitz (vgl. jepiskup Dëwoliskyi in serbischen Urkunden, ὁ Δεαβόλειωζ in den Not. ep.); ihr bulgarischer Name Zwêzda, d. h. ‚Gestirn‘, besteht noch jetzt (türk. alban. Zwêzde). — Der dritte Fluss Βίωσα بیوصه bezeichnet den antiken Ἄφωζ oder Αὔζα, die heutige Viôsa, Vojûsa; Basilios II. a. 1019 schreibt Βεώσζ, Pachymeres I, p. 510 und Cimamus III, p. 6 ὁ ποταμὸς Βεώσζης, Anna Comm. XIII Βερόσηζ, Musaceus p. 280 Viossa, Luccari und Orbino Vaiusa, Barletius Vavissa. — Die im Rücken des nördlichen Höhenzuges gelegenen Orte lassen sich leider nicht bestimmen, selbst die Lesung bleibt unsicher. Für Qâmîo قلمیو könnte leicht Fêmîo فامیو, d. i. S. Eufemio verbessert werden; aber wir kennen dort keinen Ort dieses Namens; oder auch Firêmô فرامو, d. i. Vermo, ein Ort in der Župa von Klobuk (Jireček, Handelsstrassen Ragusa's im Mittelalter, p. 23). Der angegebenen Distanz widersprüche die einzig noch mögliche Correctur Qubmîo قلمیو, d. i. Cuhmio, ἔροζ καὶ κάστρον ὁ Χλόμοζ bei Const. Porphyrog. de adm. imp. p. 160, jetzt Hum südlich von Mostar. Dort, im Gebiete der Ζυγλόμοζι, liegt auch Bišće nahe der Buna; aber Idrisi's Bidžew بچاو oder Nidžew نچاو lag ausdrücklich im Binnengebiet von Spalato. Auch für Kitra کیترة (Var. Kabtera کبتره) wissen wir kein Auskunftsmittel. Auffallend ist das Stillschweigen über die Narenta oder Norina. — Alle übrigen Ortsnamen werden im folgenden Capitel ihre Erklärung finden.

## XI.

### Küstenweg längs der Adria von Triest bis Arta; die Inseln.

Idrisi nennt hinter Aïklêya einige Küstenorte der Halbinsel Isteria, ohne auf Tergeste, Trieste aufmerksam zu machen; er beginnt mit dem weit unbedeutenderen Orte Mûgla موغله (Muggia) und fügt Umâgô اوماغو (Humagum beim Geogr. Rav., urbs Humaens Acta SS. April. III, p. 355) an, Städte, welche

den Franken gehören. Dann folgt Džīṭa-nôba جيطتويه (Citanova, Νεῖππλις der byzantinischen Zeit), gleichfalls ein Ort der Franken. Von da sind 12 Meilen nach Barenzô oder Barendzô. Von da sind 15 Meilen nach Rôignô, welche Stadt den Franken gehört. Dann sind 12 Meilen zu dem Hafen Bôla, wo viel Handel getrieben wird; hierauf 6 Meilen nach Mólendhîna, nahe einem Vorgebirge. Von da sind 40 Meilen nach Albôna; von da 6 Meilen nach Flâmôna; von da 14 Meilen nach Alâwrana, hinter welchem Orte an einer Bucht das Gebiet von Aiklêya und Isteria endigt. — Es beginnt die Küste des Königreiches Norwâsîa, und zunächst hat man 10 Meilen zu der gutbevölkerten Stadt Buqari; dann folgt nach 16 Meilen das Städtchen Lóbâra, das auf einem Vorhügel des Hauptkammes liegt; hierauf nach 30 Meilen die volkreiche Stadt Şemma, deren Bewohner zu den Siqlâba gehören und zahlreiche Fahrzeuge besitzen; von da sind 15 Meilen nach Qastîl-Yâsqa, wo gleichfalls die Siqlâba einige Fahrzeuge in Stand halten. Von da erreicht man nach 20 Meilen den Ort Maşqala, wo das Land Dalmâsia beginnt; 15 Meilen weiter liegt Arbaş, wo die Dalmatiner einige Fahrzeuge besitzen; 30 Meilen weiter folgt Şantô, eine Stadt der Dalmatiner, welche Handels- und Kriegsfahrzeuge in Stand halten; 20 Meilen weiter die schöne und gutbefestigte Stadt Nôna, gegenüber der Insel Bâga. Von hier sind 12 Meilen zu der grossen Stadt Džadara, welche in einer Ebene am Meere liegt und ansehnliche Gebäude, Villen und Culturstrecken besitzt; die Einwohner sind gewerbfleissige und handelntreibende Dalmatiner.<sup>4</sup>

Barenzô برنزو oder Barendzô برنجو ist Parenzo, das antike PARENTIUM. Rôighno oder Rûighnô رويغنو, zuerst beim Geogr. Rav. Revignium, Ruginium genannt, lautet in Urkunden seit 800 Ruvignio, Ruigno, Roigno, Rovigno. Die Bezüge dieser istrischen Plätze zur fränkischen Herrschaft sind aus der Geschichte bekannt; zu Idrîsî's Zeit waren Engelbert II. (1108 bis 1130) und III. (1130 — 1169) Markgrafen von Krain und Istrien. — Bôla بوله, die uralte hellenische Gründung Ηέλα, wird auch in byzantinischer Zeit mitunter genannt, so z. B. als Belisarios in dem vorzüglichen Hafen landete (Procop. B. Got. III, p. 10). — Hinter der Punta di Promontore folgt Medolino, Idrîsî's Mólendhîna مولندينه. Hinter der Mündung der

Arsia, Arsa (kroat. Raša) folgt Albóna البونه, ALBONA oder Ἀλευών des Alterthums, τὸ κατῆρον Ἀλευώνου bei Const. Porphyrog., Albon der Seekarten, kroat. Labin genannt. Hierauf Flanona (Fianona), Φλάων oder Φλάωνος der antiken Zeit; Idrisi's Flámóna فلامونه braucht kein Schreibfehler zu sein, da auch die Kroaten Plomin sagen, vgl. in einer Urkunde a. 1371, de Albona et de Plomino. Aláwrana الاورنه heisst noch jetzt Lovrana. Golfo de Quarnar, Quarner oder Golfo Carnale bewahrt noch, wie der Landesname Krain, das Andenken an die keltischen CARNI. Zu Xorwāsia oder Chroatia gehört zuerst Buqarí بقرى, Bocari, kroat. Bakar; Tarsaticca und Flume (Fiume), kroat. Réka, übergeht Idrisi; er nennt Lóbâra لوباره, d. i. Lopara, Lopur (vgl. alb. lopár ‚Kuhhirt‘ von lópe ‚Kuh‘), das noch einige alte Karten in der Lage von Cirquenizza und Selče verzeichnen; ein Ort Loparo existirt auf der Nordspitze der Insel Arbe; übrigens hat der Ravennate zwischen Tarsaticca und Senia eine Station RAPARIA. Idrisi's Şenna سنه ist unstreitig Zengg, ital. Segna, Segnia, die antike civitas SENIA, Σένια. Dem heutigen Stari-grad ‚Altenburg‘ entspricht der Lage nach Idrisi's Qastil Yâsqâ قستيل ياسقه; kroat. jaska bedeutet ‚Espe, Zitterpappel‘ und ein Castellum Jasca wird in Urkunden angeführt. Ma-şqala مصقله, nördlich von Carlopago zu suchen, bedeutet wohl ‚Landungsplatz, scala‘; schwerlich dürfte Maşlina مصلنه ‚Oelbaum‘ zu verbessern sein. Arbaş اربص und Şantô صنتو (Var. Şâtû صاطوا) entsprechen den heutigen Ortslagen Rabac und Stari-grad; die Lesarten sind unsicher; an dieser Küste hat sich überhaupt die Nomenclatur stark geändert; von den antiken Orten Αρβία, Ὀρττοπία, Οὐερία ist jede Spur geschwunden. Erst in Nóna نونه, dem heutigen Nin, ἡ Νίνος und Νίνος bei Const. Porphyrog., begegnen wir einer antiken Stadt, Ἀινώνος. Ebenso entspricht die dalmatische Metropole Džádara جاداره dem antiken Namen Ἰζδερ, Ἰζδερξ, byz. Διζδωρξ, kroat. Zadar, ital. Iadra, Giadra, Iayra, Ziara, Zara. Ein Schatten byzantinischer Oberherrschaft ist für dieses Gebiet noch um 1032—1040 bezeugt; damals sass ‚in civitate Iadera‘ Gregorius protospatharius et strategus universae Dalmatiae, gleichzeitig herrschte in Διζδωρξ und Σάλων ein kroatischer τραπεζίτης Δοβρωνῆς (Kekaumenos S. 220); a. 1050 nahm Domenico Contareno Zara ein. Ville-Hardouin nennt Jadres en Esclavonie ‚une des plus forz citez del monde‘.

In der Bucht zwischen Isteria und Norwäsia befinden sich vier grosse Inseln. Zuerst Ôser, 8 Meilen vom Festland entfernt, 20 Meilen lang, 12 Meilen breit, gut angebaut. Dann die Insel Xersa, 5 Meilen von der vorigen, 6 Meilen vom Festland, 60 Meilen lang mit Einrechnung aller Einschnitte, 25 Meilen breit; sie ist volkreich und auf ihr haben ein qômes (قومس) und ein isqof (اسقف) ihren Sitz. Drittens die Insel Arba, sechs Meilen von der vorigen, 12 Meilen von der gebirgigen Küste Norwäsia's, mit allen Windungen 30 Meilen lang, 18 Meilen breit; auch hier sitzen ein Comes und ein Bischof. Endlich die Insel Bâga, 4 Meilen von der vorigen, ebenso viel vom Festland entfernt, 20 Meilen lang und 10 Meilen breit. Auf allen diesen Inseln herrschen dieselben Naturverhältnisse wie in Norwäsia.

Die Zahlen beruhen offenbar auf sehr vagen Schätzungen, bei der Insel Pago treffen sie am wenigsten zu. Auf die Insel Veglia oder Vegla, ἡ Βέζλιζ des Const. Porphy., ist fälschlich der Name Ôser اوسر übertragen, d. i. Ossero, Ausero, in älteren Berichten Ὀψρρζ, Ἀψρρρρρρρρρρ, Ἀψρρρρρρρρρρ, Absorus, Absarus. — Xersa خرسه ist Querso, Cherso, kroat. Čres; Crexa oder Κρεξήζ der antiken Zeit. — Arba اربا, kroat. Rab, hiess auch im Alterthum Arba. Ἀρβήη und wird auf den Seekarten Arbe, Arbi, Albi geschrieben. — Der antike Name von Bâgha باغه oder Pago lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Die bischöflichen Sitze auf diesen Inseln hat Farlati erläutert; comites Vegliae finden sich in Urkunden häufig genannt.

Von Dzâdara sind 30 Meilen nach Biôgrâta, einer bei den Christen hochangesehenen Stadt, welche von kriegerischen Dalmatinern bewohnt ist, die mit Siqlâba gemischt sind. Von da sind 20 Meilen nach der ansehnlichen Stadt Sibândži, wo Kaufleute über's Meer und vom Inland her sich zusammenfinden und einen regen Verkehr unterhalten. Von da sind 15 Meilen nach Ôgôri, einem befestigten Orte, dessen Insasser auf Fahrzeugen weite Fahrten unternehmen, Handels und Seeraubes halber. Von da sind 6 Meilen zur Stadt Targûr oder Targûriôn, deren dalmatische Einwohner Fahrzeuge besitzen und lebhaften Handel treiben. Von da sind 12 Meilen zu der grossen Stadt Asbâlâtô, welche eine günstige Lage an Meere besitzt und eine starke Kriegs- und Handelsflotte unter

hält. Von da sind 25 Meilen (nach Mukkurô; von da sind 35 Meilen) zu der Stadt Istagnô, welche Aecker und Villen besitzt und lebhaft Schiffahrt treibt. Von da sind 30 Meilen zu der grossen Seestadt Ragôsa oder Ra'ûs, deren Bewohner, gewerbfleissige und kriegstüchtige Dalmatiner, eine namhafte Flotte besitzen und weite Fahrten unternehmen; das Gebiet dieser Stadt ist das letzte, welches zu Norwâsia gehört. — ‚Längs dieser Küsten streichen zwei Reihen von Inseln dahin, welche den Venetianern gehören; jede Reihe besteht aus drei grösseren Inseln. Im Meridian von Abrandis liegen drei kleine unbewohnte Inselchen, welche den Namen Lagôsta führen.‘

Biôgrâta بيوغراطه ist Béli-grad (kroat. Bio-grad), τὸ Βελό-γρᾶδον bei Const. Porphy., ‚Wizzenburch am Meere‘, Alba maris, Krönungsort der kroatischen Könige und kirchliche Metropole des Landes; die benachbarte Župa hiess Sidraga; hin und wieder, z. B. bei Malterra, begegnet die Schreibweise Beligrata, Biograta, wie auch Cantacuzenus Βελόγριτζ schreibt für Béligrad (Berat) im südlichen Albanien. — Sibândzi سيبانجى ist Sibenče, Šibenik, Sebenico, τὸ Σεβένικο bei Cinnamus V, 17; auf den Seekarten wird Sibenico, Sibimico, Sebenico, Sobenico geschrieben. — Ôghôri اوغورى könnte formell Ôgorje ‚am Gebirge‘ sein; der Lage nach stimmt Traù vecchia bei der Punta della Planca; die italienischen Seekarten haben auch bei Caput Fiei ein grosses Emporium Figo. — Targhûri ترغورى oder Targhûriôn ترغوريون, Τραγυρίσιον, TRAGURIUM des Alterthums, Tra-gur oder Trau der Seekarten, Trogir in kroatischem Munde, bedarf keines Commentars; auch die anliegende Insel Bua hat ihren antiken Namen BUA, BOVA bewahrt. — Ebenso dürfen wir uns über Asbâlatô اسبالبطو ή Ασπλάχθος oder Σπλάχθος der byzantinischen Schriftwerke, Spalato oder Spalatro der Seekarten, kroat. Splêt oder Split, kurz fassen; die verfallene Stadt Σπλων wird, wie wir sahen, noch von Kekaumenos erwähnt. — Die kurze Distanzangabe von 25 Meilen nöthigt uns, Ausfall einer Station anzunehmen, die wir mit Mukkurô مكرو ergänzen, d. i. Μουκκουρος bei Procop. B. Got. III, p. 35, a. 550, Mucru des Ravennaten, Muccur der kirchlichen Urkunden, τὸ Μυκκρὸν bei Const. Porphy., j. Markarska. — Die nahe bei Spalato angesetzten Felsenburgen Nidžew und Kitra sind wir nicht zu bestimmen in der Lage. — Schifft man an Capo Cumano,

Comano (j. Gomona) vorüber, so erreicht man die am Halse der Halbinsel Sabioncello gelegene Hafenstadt Stagno, Idrisi's Istaghnō استغنهو, τὸ Στάγρον der Zachlumier, kroat. Ston genannt; daneben finden sich die Formen Stammes beim Geogr. Rav., Stamno in lateinischen Urkunden der Ragusaner, ἡ Στάμνος bei Kekaumenos §. 74, a. 1040, wo ein Βοιωτὸς ἐ Διοκλητιανός als τοπαρχὴς εἰς τὰ κάρρα Ἀλιματίας εἰς Ζέντση καὶ εἰς τὴν Στάμνον erwähnt wird. — Raghōsa رغوسة oder Ra'ūs رعوسى (vgl. Raghōs رغوسى Stadt im sö. Winkel Sicilien's) bezeichnet selbstverständlich die Neustadt Ragosa, Rausa, ἡ 'Ράουσα, τὸ 'Ραούσιον, nicht etwa die Altstadt 'Επίταυρος. Das Territorium dieser nachmals so rührigen Handelsstadt umfasste nach Const. Jireček's Darlegung nur die sogenannte Astarea (aestuaria) mit den winzigen Thälern Bremum, Junchetum, Umbuda, Malfum und Gravosium: von den Stadthoren kam man überall in 1½ Stunden an die Confinia Sclavorum. Die Ragusaner erwarben zunächst die drei Elaphiten Juppana, Dalafota (j. Mezzo), Calamota und das isolirte Eiland Lagusta; erst a. 1333 brachten sie die Puneta Stagni (slav. Stonski rat) durch Kauf in ihren Besitz. Noch a. 1040 wird ein byzantinischer στρατηγός 'Ραούσιου erwähnt (Kekaumenos §. 74). — Die sechs venetianischen Inseln sind wahrscheinlich Solta, Brazza, Fara; Lissa, Curzola und Meleda. Die Insel Laghōsta لغوسته oder Lausta hiess slav. Lastowo; nahe liegen die scogli Lagostini: über Pelagosa, Pianosa, Tremiti führt eine submarine Bodenschwelle zum Monte Gargano herüber. Besser als der Meridian von Abrandis (d. i. portus Brandiz, Brandizio, slav. Brendič) stimmte der von Bari.

Von Ragōsa sind 20 Meilen zu der blühenden Stadt Qâtarō oder Qâdhara, deren Bewohner unternehmungslustige Dalmatiner sind, welche Handel treiben: ihr Gebiet gehört zu Isqlawonia. Von da sind 70 Meilen zu der namhaften Stadt Antibarō oder Antiberia, welche gleichfalls zu Isqlawonia gehört; sie liegt auf einer Anhöhe, 3 Meilen vom Meere. Von da sind 10 Meilen zu der Stadt Duldžina, deren Bewohner zum Stamme Lâdhinōn gehören, obwohl sie zu Isqlawonia gehört. Von da sind 80 Meilen zu der blühenden Handelsstadt Durās oder Adraš, wo viele Kaufläden sich befinden; hier herrschen die Franken (Normannen). Von da sind 100 oder, mit allen Küstenwindungen, 125 Meilen zu der vielbesuchten Hafenstadt Lablōna, der gegen-

über eine kleine unbewohnte Insel liegt. Von da sind 100 Meilen, an einem Vorgebirge vorüber, zu dem Städtchen Ximära oder Džimära, dessen Hafen Banormô genannt wird. Von letzterem sind 40 Meilen zu der kleinen, aber bevölkerten und mit Bazaren versehenen Stadt Budhront oder Buthrentô. Von da sind 60 Meilen (durch einen schmalen Sund an der Ostseite der Insel Qoryfus) nach Fâskô. Von da ist eine Tagfahrt zu der wohlbefestigten und handeltreibenden Stadt Bondisa, indem man zuletzt in eine Lagune mit schmaltem Eingang einfährt. — „An der schmalsten Stelle des Golfes der Venetianer liegt die italische Hafenstadt Odhront; von da sind 170 Seemeilen nach Durâs, 90 nach der Stadt Qoryfus auf der gleichnamigen Insel; auch von Lablôna ist eine Tagfahrt nach Qoryfus. Diese Insel ist gross, 100 Meilen lang; ihre Stadt ist wohlhabend und besitzt eine Burg auf der Anhöhe; die Einwohner sind tapfer und unternehmend. Gegen Norden liegt das amuthige, mit Gehölzen und einem Hafen versehene Eiland Thanô, 30 Meilen von Qoryfus, ebenso viel vom Hafen Džimära's entfernt.“

Cattaro, slav. Kotor, heisst bei Const. Porphyrog. *κάστρον τῶν Δεξατέρων*, τὰ Δεξάτερα (mit roman. Präposition de-), bei Späteren *Κάτταρα*, Catara, Catera; Idrisi schreibt sowohl Qâtarô *قاطر* wie Qâdhara *قادر*; letztere Form dürfte einem arabischen Berichte entstammen — hatten doch arabische Piraten aus Afrika (Tunis) a. 867 einen Raubzug gerichtet εἰς τὰ κάστρα τῆν Βούδοβαν (Budoa), τῆν Πῶσσαν (porto Roso), τὰ κάτω Δεξάτερα καὶ τῆν τούτων μητρόπολιν Προύσιον; noch a. 1032 ward Ragusa von den Sarazenen bedroht. Ueber das Felsennest Qâmiô hinter Cattaro sind wir vorhin zu keinem Resultate gelangt. — Isqlawonia, Selavonia hiess damals vornehmlich die von serbischen Stämmen bewohnte Küste von der Bocche bis Duleigno; die Italiener haben später den Namen auch für die Gebiete von Rausia, Sibinicho, Giadra etc. angewendet. — Die Stadt Ἀντίβαρις, Antibarum, fränk. Antiveri, Antibaïre, bei Idrisi Antibârô *انتبارو* oder Antiberia *انتبريه*, heisst alban. Tiwar (Tivari a. 1369), slav. Bar; sie liegt 4<sup>km</sup> vom Meere unter der Anhöhe Rumija (1595<sup>m</sup>). — Duldžina *دلحينه* bezeichnet Duleinium, Duleigno, Dolcignio, Dolciegno, das antike *Ὀυλκίνιον*, Ulcinium, Olecinium (vgl. alban. ulkônje ‚Wölfin‘); die byzantinischen Schriftwerke schreiben Ἐλκόνιον, Ανκίνιον, die slavischen Urkunden Licinŭ. Nach Uzzano

(p. 216) trennt die Bolliana, lo fiume di Dolciegno, la Schiavonia della Romania. Idrisi's Lādhinōn, τῶν Ἀρβήων, bezeichnet die romanische Bevölkerung, vielleicht auch die Albanen. Die Ἀρβήωνοι ἑρπαιπρόσοι, wie sie Efraim v. 7674 nennt, waren zu Idrisi's Zeit aus ihrem Dunkel wieder hervorgetreten: Ἀρβήωνοι καὶ Ἀρβήωνοι befanden sich a. 1042 im Heere des Rebellen Georgios Maniakes; ihre Sprache war schon damals, wie einzelne Proben beweisen, der heutigen gleich, wie denn das Jahr 1000 nicht nur für die Rumänen, sondern auch für die Albanesen den Abschluss in der Bildung der Nationalität und Sprache bezeichnet. — Es fällt auf, dass Idrisi von Skodra und den benachbarten Vesten nichts erfahren hat: nur Lesó bildet bei ihm, wie wir sahen, einen wichtigen Punkt des orographischen Systems. — Idrisi rechnet von Duldžina nach Durās 80 Meilen, Uzzano von Capo di Dolciegno alla città di Durasso 60 Miglien. Durās دراسی oder Adraš ادراش bezeichnet das antike Δουρράχιον, Duracium, Δουρράχιον: Pachymeres a. 1260 schreibt Δούρρας, die italienischen Seekarten Durax, Duraco, Durazo, die slavischen Urkunden Drač, die Albanen sprechen Durres. Die byzantinischen Schriftwerke kennen ausser der historisch denkwürdigen Anhöhe Ηέτρρα noch den Flussnamen Χαρζίζνης, Arzén und das Vorgebirge εἰς Ηζλίαι, li Pali, Cavo de Palis. Idrisi rechnet von Durās nach Odhront 170 Seemeilen, Uzzano nach Brundisio 150 Miglien; von Durās nach La Valona sind nach Idrisi 125 Meilen, nach Uzzano von Durasso nach dem etwas südlicher gelegenen Hafen Origo (porto Raguseo) 160 Miglien, während Anna Comnena den Küstenweg nach Ἀβλῶν nur auf 100 Meilen oder „Stadien“ schätzt. Die Mündung des Škumbí ist den Seekarten und Urkunden unter dem Namen fl. Vrecus (a. 1210), Vrego, Lurco, Val de Lorço bekannt; jene des Déwol hiess dagegen Spinariza, Spingarça, und das Vorgebirge Cavo de Caurioni, Cavioni vgl. εἰς Καβζάλίων, ἡ ἀκτὴ τοῦ Καβζάλίωνος bei Anna Comnena. — Lablōna لبلونه bezeichnet den antiken Hafen εἰς Ἀβλῶν, acc. Ἀβλῶνς, daher auf den italienischen Karten Avelona, Lavelona, Valona; im Golfo dell' Avellona befindet sich der Hafen P. Raguseo, Loricco der Seekarten, εἰς λιμὴν τῆς Ἱερτζῶ der Byzantiner, das antike Ὠρτζῶν. Das akrokerautische Vorgebirge hiess schon im Mittelalter ἡ Γλῶσσα, la Lingua, auch Capo de Golfo di Vinegia. Nahe demselben liegt die öde Insel Σάπων.

gen. und acc. Σάτωνος, Σάτωνος, in den Karten geschrieben Saxno, Sasino, Suasina, Suasena. Von diesem Eiland rechnet Uzzano nach dem chinneriotischen Hafen Palermo 30, nach der Insel Tano 40 Miglien; Idrisi zählt 100 Meilen von Lablóna nach Palermo, Anna Comnena 60 Meilen. — Ximàra خماره oder Džimàra جمارة ist das altberühmte akrokeraurische Felsenest Νίμωρα, das später auch ἡ Νιμώρα, Νιμώρα, Νειμώρα geschrieben wird; für la Cimarra, Cimera hat der Atlante Luxoro den Namen der Kirche, Sofia. Die hier hausenden Albanen oder Cimarriotae, Cimerotae bewahrten am längsten ihre Freiheit wider die Türken. Der Name des Hafens Πάνορμος, noch bei Idrisi Banormò بنرمو geschrieben, wurde in üblicher Weise zu Palermo, Palermo, Palerimo entstellt. Nahe liegt der Ort ὁ Σοποτός, Sopoto. Weiter gegen S., bei den Ruinen von Ὁρζυζυμάς, befindet sich der Ankerplatz Santi Saranta oder Quaranta. Entlang einer Lagune führt dann der Küstenweg nach Wutzindro, d. i. Idrisi's Budhront بذرنت oder Buthrentò بثرنتو, Buthronto oder Buthrinto der lateinischen Urkunden, Βοθροντός oder Βοθρεντός der byzantinischen Schriften, das antike Βοθρωτός. Idrisi rechnet von Džimàra bis hierher 40 Meilen, Uzzano von Palermo zur Meerenge von Corfù 20 Miglien. — Die nächste Station Fàskio φασκίω, besser Fàskò φασκω, bezeichnet offenbar die Insel Ηξός, Paeso. An der Festlandsküste haben die Seckarten hinter Butrinto folgende Stationen: Nista oder Lista, Gomeniça, Cività (bei Uzzano Sivitaute = die Inselchen Σύβωτα), Frasso (bei Ηξογ?), Fanaro (j. Fanàri an der Mündung des Φωναρρωσιζός), Veliqui oder Verliqui (in der Bai Gómaros, Κόμαρος), LARTA. — Bondisa بندسه, das heutige Wómitza im Golf von Arta, lautet eigentlich Wóditza .Wässerchen, ἡ Βονδίτιζα, Βοντίτιζα der Byzantiner. — Die grosse Insel Qoryfus قرفسى, ἡ Κορυφώ, gen. Κορυφός, oder εἰ Κορφοί, acc. Κορφούς, hat ihre gleichnamige Hauptstadt mitten an der Ostküste; sonst werden noch genannt Casopo, ὁ λιμὴν Κασσάπηζ, und ὁ λιμὴν Ηκασάπων, beide an der Nordseite. Zwischen Casopo und Botrento hat der Sund, lo Streg, nach Uzzano 3 Miglien Breite; südlicher liegt das Inselchen Bescia, und vor der Südspitze Corfù's Cavo Bianco die Sandbank Fornica. — Idrisi erwähnt noch das Eiland Thanó θνω, Ὁθενσί bei Procop. B. Got. IV, 22, Isola de Tano alla bocca del Golfo di Vinegia bei Uzzano, Tano oder Fano der Seckarten, welche auch das

Inselchen Merlera nennen. — Idrisi's Beschreibung von Hellas versparen wir uns auf eine ausführlichere vergleichende Arbeit und gehen zur Betrachtung der Festlandswege über.

## XII.

### Weg von Valona über Larisa nach Volo und Salonik.

Von Lablóna sind 2 Tagreisen nach Adhernô-boli, und hierauf wiederum 2 Tage nach Yánina, einer volkreichen Stadt mit wohlbewässerten Dorfschaften. Von Adhernô-boli sind zwei (oder 3) Tagreisen über das Gebirge Timóra nach Qastória; diese bevölkerte und wohlhabende Stadt liegt auf einer Anhöhe, die sich mitten aus einem See erhebt, in welchem man auf Barken Fische aller Art fängt; rings um den See sind Dörfer und Weiler mit guten Aeckern. — Von Qastória sind 3 Tagreisen zu einem in der Ebene gelegenen, mit Culturen aller Art umgebenen Städtchen Tárófmiqua. Von da ist 1 Tagreise zu der berühmten und grossen Stadt Lârsa, welche ringsum viele Wein- und Feigengärten und fruchtbare Ackerstriche besitzt. Von da sind 2 Tagreisen nach Armýrôn, einem wichtigen Emporium, das von den romäischen und fränkischen Kaufleuten stark besucht wird; gegenüber erstreckt sich die Insel Egrîbos, deren Haupthafen Kâristó von Armýrôn 88, von der Stadt Athinas 60 Meilen entfernt ist.<sup>4</sup>

Die epirotische Stadt Adhernô-boli اذرنو بلى oder Ἀδερνονόπολις, reichlich bezeugt durch die Itinerare, Concilienunterschriften und politischen Urkunden, hiess später auch Δρυινόπολις, Δρυονόπολις, Istronopolis und lag im heutigen Thalgebiet Dhrópoli bei Argyrokástro; Leake und v. Hahn glauben ihre Stätte in den Ruinen von Libóζowo gefunden zu haben. — Die nebenbei erwähnte Stadt Yánina يانينه, τὴ Ἰωνννα, welche seit 1000 in den Episcopallisten vorkommt (vgl. auch Privil. Alexii I. ,provincia Janninon, provincia Drynupoleos, Promissio Michaëlis Comneni a. 1210 ,provincia Jannina, provincia Istronopolis'), hat hier ihren geeigneten Platz; die Handschriften haben Qánina قانينه, d. h. τὴ Κάννα, castello della Canina, 3 Miglien südlich von Valona. — Den beschwerlichen Weg aus dem Dhrýnosthale über die Zagória und die südlichen Ausläufer des Tomor, die

Berge von Prémmeti und Kolónia, nach Kastoria zogen auch die Kreuzfahrer a. 1096 und 1107; vgl. Gesta Francorum p. 3, 33, 52: „applicuerunt Bulgariae partibus; descenderunt in vallem de Andrinopolis; per montes pervenerunt in provinciam de Castoria“; denselben Weg zog unter Anderen auch Basilius II. a. 1018, nachdem er die Dinge in den Themata von Dryīnopolis und Kolonia geordnet hatte, Cedrenus II, p. 474. Qastória قستوریه oder ἡ Καστορία, slav. Kostur-grad, erhob sich zu Beginn des Mittelalters an Stelle des antiken Ortes CELETRUM oder Diocletianopolis; schon Procop. de aedif. p. 273 schildert uns λίμνη ἡ Καστορία καὶ νῆσος κατὰ μέσον τῆς λίμνης καὶ ὄρος ὕψηλόν und die ἐν στενῷ gebaute Veste; vgl. ausserdem Cedrenus II, p. 465, Anna Comn. VI, 1 und Cantacuzenus I, p. 273, 451, welcher ihre feste Lage rühmt: Καστορία πόλις μεγάλη καὶ ἐχυρωτάτη οὕσα διὰ τὸ πανταχόθεν περικλιθεῖσθαι τῆς λίμνης. Im Albanesischen bedeutet kaštōre(ja) ‚Strohbehälter, Scheune‘. Dem Bischof von Kastoria überwies Basilius II. a. 1019 die Kirchen in Κοῦρεστος, Κωλώνη, Δεάβολις, Βοῶσα, Τρωῶρος; spätere Listen nennen die Kirchen in Κορυζᾶ (la città de Corizza, Musaccius p. 280) und Σελασφόρος (Zwézda); berühmt ist auch der Wlachensitz Vescop (Wotškóp). Am östlichen oder kleinen Déwol liegt Bušigrad, τὸ φρούριον τῆς Βοσόγραδα bei Cedrenus II, p. 465, a. 1017; weiter gegen N. im Passe Štingon, Σκίγκον, zwischen Zwézda und Bezlista, lag wohl jener Ort, wo der Bulgarenfürst Dawid ca. 980 ermordet wurde: μέσον Καστορίας καὶ Πρέσπας κατὰ τὰς λεγομένας Καλλὰς ὄρους, παρά τινων Βλάχων ὀδιτῶν — nebenbei gesagt, die älteste Erwähnung der Wlachen Makedoniens! Cedrenus II, p. 435. Die Gebiete von Prespa, Kastoria und Déwol hatten überwiegend slovenische (bulgarische) Bevölkerung; im Tomorgebiet lag z. B. die Veste Πρώνισσα, Cedrenus II, p. 470. Musaccius führt in Opari ‚habitata a Selavomis‘ die Ortschaften Masaraki, Laudari, Skeli und Erosto an, und im Bezirk Sklipari die Orte Serki, Midenji, Serezi, Bunga, Dušari, welche sämtlich albanesischen Klang besitzen. Der Flussname Xelidhóni in dem bis heute noch wenig erforschten Gebiete Opari erinnert an die illyrischen Χελιδόνιοι. — Schwierigkeiten bereitet die nächste Ortschaft Ἰαροφίνιqa طاروفينقه mit ihren zahlreichen Varianten (z. B. Ἰαροφτινήه, Ἰαροφ-νιqa طاروفنيقه, cod. A. Ἰαροσقيه طاروسقه). Man denkt zunächst an die den Normannen wohl bekannte Stadt τῆς Τρίτζαλας. Robert

Guiscard und später Boëmund hatten auf ihren Zügen den Weg von Kastoria über Trikala nach Larisa eingeschlagen; Anna Comnena a. 1083 erwähnt in dieser Richtung auch einen Ort ὁ Πεβέ-  
 υζος. Den Schriftzügen gemäss erwarten wir einen Namen wie τὰ Πεβουζά, τὰ Πουβύζα oder Τζουβιτζά; aber nichts von alledem ist bezeugt. Die Entfernungen weisen an die Stelle, wo die Oxya-  
 hügel gegen den Kseragifluss abfallen; westlich von Domenikon soll es einige byzantinische Paläokastra geben. — Lârsa oder Lârîsa لارسه, Thessaliens Metropole ἡ Ἀρίσσα, fränkisch Larsa und Larse geschrieben, ward vom Bulgarencar Samuel a. 980 erobert und alles Land bis zu den Thermopylen, welche damals vom Bollwerke Σκέλες geschützt waren, gerieth auf kurze Zeit in den Machtbereich des bulgarischen Reiches; der slovenische Stamm der Βελγυγγίται war hier schon seit drei Jahrhunderten an-  
 sässig. An die Fersen der Slovenen hatten sich allezeit Wlachen angeheftet; die Zustände dieser wlachischen Nomaden schildern uns Benjamin von Tudela und der Stratege Kekauménos. Seit a. 1200 zogen auch Albanesen in's Land. Daher zählt ein Chrysobullion a. 1336 (Heuzey, Mission archéol. 1876, p. 453) ausser den städtischen Griechen, welche ihre geistige und materielle Präponderanz auch hier bewahrt haben, drei Völker in Thessalien auf: Βελγυγγίται τε καὶ Βουλγάρους καὶ Ἀλβανίτας. Seit der Unterjochung der Bulgaren durch Basilios II. verloren die Slovenen jede politische Bedeutung und die Hellenisirung nahm bis zur Türkenzeit ihren regelnässigen Verlauf. Für die Topographie dieser Gebiete sind ausser den Episcopallisten die Urkunden der Meteoraklöster und jener vom Pelion überaus wichtig. Für Larissa's politische, ökonomische und commercielle Stellung haben wir zahlreiche Belege. — Armÿrôn ارمیرون, d. i. Ἀλμυρόν, auch pl. (αἱ πόλις) Ἀλμυρόν, in fränkischen Berichten Armiro, Almiro, Lamiro geschrieben, war ein Hauptsammelpunkt griechischer und fränkischer Kaufleute; den regen Handelsverkehr von Armylo bezeugt auch Benjamin von Tudela, der von Egripis an's Festland gekommen und über Ibystrisa (ἡ Βιστριτζα), Robenika, Situni-potamo, Gardiki nach Armylo gelangt war. — Eghríbos اغریبس bezeichnet in herkömmlicher Weise die Insel Euböia nach dem Sunde Ἐγρίπος, vulgär Ἐγρίπος (Const. Porphyrog. de cerim. p. 657), Egripont, Negripo, Negripont, Negroponte der Seekarten; Eghríboz schreiben auch die Türken. Eine ähnliche

Entstellung bietet bekanntlich Νόπζζτος, Idrisi's Nebaqtô نبطو (griech. ὁ Ἐπάζζτο, Ἐπζζτος), in den fränkischen Formen Nepanto, Lepanto.

,Von Armÿrôn sind 30 Meilen längs der Küste nach Dhimitriádha, einer gutbevölkerten Hafenstadt. Von da sind 110 Meilen nach Ablâtamôna, einem blühenden Orte mit hohen Häusern, gutem Hafen und fruchtbarem Gebiete; eine Strecke südwärts mündet der Fluss von Lÿqostomî in's Meer, welcher die Aecker von Lârsa bewässert und aus der Richtung von Târôfniqa kommt. Von Ablâtamôna sind 20 Meilen zu dem befestigten und handeltreibenden Städtchen Kitros. Von da sind über die Mündung des Fardârî, welche 50 Meilen von jener des Lÿqostomî absteht, noch 30 Meilen zu der berühmten und stark bevölkerten Stadt Şalônîq.'

Dhimitriádha *δὲλτιριάδα, ἡ Δημητριάς*, war Hauptexporthafen für das thessalische Getreide; a. 904 *παρῆλθετο τὸ κάστρον ἡ Δημητριάς ὑπὸ Δαμιανοῦ τοῦ Ἀγαρηνοῦ*; a. 1040 wurde *Δημητριάς ἡ πέλις, ἀπὸ τῆς θάλασσης καὶ τῶν κίχλωθεν βαλτῶν ἐξησφαλισμένη*, von den Schaaren des bulgarischen Toparchen Delean bedroht (Kekaumenos §. 75). Benjamin von Tudela erreichte in einer Tagreise von Armylo den Ort Bisina (Vessina) und gelangte nach zwei Tagen Meeresfahrt nach Salûnikî. Die italienischen Seekarten verzeichnen hinter dem Golfe de Larmiro die Stationen Volo, Dimitriada, San Zorzi (j. Aï-Geôrgio), Monastir (Aï-Dhimitri), Cavo Verliqui, Platamona. Uzzano (p. 224) berechnet die Breite des Golfo dell'Armiro auf 20 Miglien und zählt von Capo di S. Georgio 100 Miglien nordwärts nach Salonic. — Ablâtamôna *ابلتامونه, Πλαταμώνα, ἡ Πλαταμών* (d. h. ‚Felsplatte über dem Meere‘) wird fränkisch auch Platemont, Plantemor geschrieben; es war bischöflicher Sitz unter P. Innocentius III. — Der antike Peneus, im Mittelalter (aus welcher Sprache, wissen wir nicht) ὁ Σαλαμβρίας oder Σαλαβρίας genannt, hiess auch ‚fluvius de Lycostomo‘, Lÿqostomî *ليقستمي* bei Idrisi, nach der Veste *Λυκοστόμιον* oder *Λυκόστορον* (Boëmund a. 1083 sagte witzig εἰς Λυκοστόρον), welche das Tempe-Thal beherrschte, d. i. dem antiken Felsenfest *Γόννοι* oder *Γόννος*. Hinter Platamona verzeichnen die italienischen Seekarten die Stationen Quitori cum portu Quitori, Catro und Lombardat, Vollando, Granea (d. i. ἡ Κρονία Eustath. Opuse. p. 298 mit ὁ Ζαμενίκος angeführt

als Orte mit jüdischen und armenischen Bewohnern), fl. Vardar, Salonichi. Hier wird Quitori für Kitro, fränk. Cytre, geschrieben, ähnlich wie an der kleinasiatischen Nordküste Quitoli für Κίτροπος, Quinoli für Κίρωλος. Idrisi's Kitros كترسى gibt griech. τὸ Κίτροπος (gen. Κίτροπος) wieder; Henri von Valenciennes nennt landeinwärts von Cytre die Klausse von Venisee (Wénicea) in der Richtung zur Brücke von Larse. Der Hafenort Paläo-kitro bezeichnet bekanntlich die Stätte von Pydna; an der Lagune von Tuzla lag der bulgarische Ort Slanica, Σολωνίτζα der byzantinischen Schriftwerke. — Den Fardârî فردارى oder Βαρδάρης werden wir an seinem Oberlaufe bei Skopia besprechen. — Idrisi's Salônîq صلونيق entspricht den fränkischen Namensformen Salonica (a. 1185), Salonicia, Salenique, Salonique, mhd. Salneck; slav. Sôhnü. Θεσσαλονίκη rivalisirte im Handel mit Byzanz; bulgarische Handelsleute, von den Griechen aus der Hauptstadt vertrieben, waren nach Solun übersiedelt, Leontius p. 357 Cedrenus II, p. 254. Hier kamen Kaufleute aus allen Ländern des Mittelmeergebietes zusammen und reges Leben herrschte namentlich zur Zeit der Octobermesse am Feste des heiligen Demetrios (vgl. Timarion, Not. et Extr. IX, 2, p. 171 sq.). Benjamin fand in Salunikî nur fünfhundert Judenfamilien in gedrückter Lebensstellung; erst später zogen Juden aus Andalusien hinzu, und aus Ungarn haben die Sultane wiederholt Juden hieher verpflanzt. „De Thessalonica eiusque agro“ schrieb Theophilus Tafel ein vortreffliches Buch (Berlin, 1839), ohne den Gegenstand vollends zu erschöpfen; neue Stadtinschriften sind seitdem gefunden worden, und für die Umgegend müssen die griechischen und serbischen Klosterurkunden vom Athos verwerthet werden. Die italienischen Seekarten führen im Golfo de Salonichi an: Punta di Lembolo (j. Kara-burûn, τὸ Ἐμβολον Vita S. Theodori Studitae p. 185 A, falsch τὸ Ἐμβολον bei Cameniata a. 904, Tafel p. 214), Colone und Punta di Fanar (j. Cavo Mesiméri), San Zorzo (C. Aï-Geörgio), Casandra und Cavo Canistro. Uzzano rechnet von Salonic zur Punta de Sidro 30, von da zur Punta di Lena 50 und allo porto di Canistro 30 Miglien. Von der Chalkidike mangelt aber Idrisi's jegliche Kunde.

## XIII.

## Weg von Durazzo nach Salonik und Kawala (Via Egnatia).

,Von Duràs am Meere von Benèdhiqa sind landeinwärts 2 Tage nach Beturla, einer hochgelegenen Veste. Von da sind vier Tagreisen zumeist über Gebirgsketten nach der grossen Stadt Ayrída, welche anschnliche Gebäude besitzt und Handel treibt: sie liegt auf einer Anhöhe, nicht weit von einem grossen See, der sich weit gegen Süden erstreckt und drei Tagreisen Umfang hat; er wird von Fischern auf Barken beschifft, welche reiche Beute finden; an seinen Ufern befinden sich zahlreiche Dorfschaften.'

Der Weg von Durazzo nach Ochrida geht zuerst ostwärts zum Bache Arzén, *Ναρζάνης ὁ ποταμός* bei Anna Comn. a. 1082 und führt an dem Dorfe Arbunë (einstigem Bischofsitz Arbona) vorüber zu der hochgelegenen Veste Petrela, Idris's Beturla oder Betrula *بترله* (bei Jaubert Teberla *تبرله*). In den Kämpfen mit dem Normannenherzog Boëmund wird *ἡ Πετερόλια* wiederholt genannt, Anna Comn. XIII, a. 1107; ebenso in dem Freiheitskampfe Skander-beg's wider die Türken: Marinus Barletius I. p. 23, 25 etc. beschreibt Petrella als *oppidum inexpugnabile propter loci naturam et altitudinem montis, in cuius vertice stat; distat vero XXV milibus a Croia*. Man überschreitet dann den Rücken des Gerábë und wendet sich gegen SO. nach Elbasin, der Stätte von *Σαυρίτις, Σαυρίτις* oder *Σαύριτις* (ethnikon *Σαυρίτινος*); an diesen antiken Namen erinnert noch jetzt der vorbei fliessende Škumbi, *flumen Scombinus, Scampinus* (a. 1338 fg.), der *Γενούσις* oder GENESIS der Alten. Dann wendet sich die Strasse über die montes CANDAVIAE (in byzantinischer Zeit *ἔρος καὶ πέμπτος δόσβατον ἢ Βαβαγορά*, Anna Comn. IV, p. 8; vgl. *ἡ Βαγορά. ἔρος πέμπτος τοῖς Βουλγαρικῶς καὶ Δοβραχηνῶς ἔρουν μεσιτεῶν*, Theophylact. archiepisc. a. 1097: einfach Gora bei Musaceus) und durch die gut bewässerte Hochlandschaft Spathenia hinab zum Austritt des schwarzen Drin aus dem Ochrida-See bei Struga. — Ayrída *أخریدا* d. i. *ἡ Ἀγρίδα* oder *Ἀγρίδα*, *τὸ κάστρον τοῦ Ἀγρίδας* (so stets bei Demetrios Chomatianos cod. Monac. f. 74, 85, 147, 181, daher *οἱ κάστρηνοὶ Ἀγριδιῶται*), meist jedoch *ἡ Ἀγρίε* geschrieben, entspricht der antiken Stätte von *Αυγρίε, Αυγριδός, LYCHNIDA*.

Obwohl die slavische Form Ozyridü sich an das Wort zyridü ‚Felsen‘ anlehnt, so kann doch vielleicht ein Zusammenhang mit dem antiken Namen bestehen, der im illyrischen Munde Lyzrida lauten mochte, wie ja der toskische Dialekt r für n einsetzt. Die Tosken nennen jetzt diese Stadt Ohóre; aber auch eine ältere Form Alzeri(a) ist bezeugt; vgl. Barletius I, p. 30. II, p. 35, VI, p. 177, IX, p. 260, 276, XI, p. 331 ‚in Ochridam urbem, quae ab incolis Alchria nuncupatur‘. Oqueria (für Alqueria) lesen wir in einer Urkunde des Karl von Valois a. 1308 (Archives de l'Empire J. 51 n° 17): ‚contrata a confinibus castrî Prilep usque ad confines castrî Prosec, et contrata Oveiepolie usque ad confines castrî Stip, et contrata de Deber usque ad flumen Maat, et contrata Quiciave usque ad confines Oqueriac‘. Ochrid war bekanntlich ein Hauptsitz des älteren Bulgarenthums, die Heimat der grossen Comitopnlen-Dynastie, deren Macht Basilios II. brach; hier befand sich die Schatzkammer der bulgarischen Care, hier die stattlichste der ‚sieben katholischen Kirchen‘, welche der zum Christenthum bekehrte Chan Boghor (Bôris) gestiftet hatte. Den grossen fischreichen See mit seinen hundert Abzugsgräben (σπεῦρυσι) beschreiben uns Cedrenus und Anna; ihn erwähnt auch Musaccius p. 282: ‚città d'Ocrida è appresso ad un lago, dal quale nasce il fiume Drino, ad quale lago si piglia assai carpioni, trotte e più pesci nobili‘; schon Strabon p. 327 bemerkt, dass die See'n bei Lychnidos Fische zum Einsalzen in Ueberfluss entbalten. Die Dörfer am See sind am zahlreichsten an dessen Nordrand, bei Struga.

Von Azyrida sind zwei Tagreisen gegen O. zu der schön gelegenen und in jeder Hinsicht bedeutenden Stadt Bütli; von da ist ein halber Tagmarsch zu dem Städtchen Azerlin, das an einer Berglehne liegt und von Dörfern, Weingärten und Aeckern malerisch umgeben wird. Von da sind 1½ Tage zur Stadt Ostrôbô, welche am Nordende eines See's von 1½ Tagreisen Umfang liegt, der gleichfalls Fische aller Art enthält. Von da ist eine Tagreise auf der Heerstrasse zu der Stadt Bôdhiâna, wo das Gebirge sich zur Ebene absenkt. Von da sind noch zwei Tagreisen (über den Fluss Fardâri) zu der grossen, am Meere von Qosantînîa gelegenen Stadt Şalônîq.

Ueber den Höhenrücken östlich von Ochrida, dann über das Flussthal von Resnja (im Bezirk von Ober-Prespa) und

über den Höhenzug der Wigla und Suha-gora gelangen wir nach Bitol oder Bitolje, Βούτελις der byzantinischen Geschichtschreiber, Idrisi's Bütüli بوتيلى. Die antike Stadt Περζυλλειζ Αύγυρος, welche die fruchtbare Alluviallandschaft Pelagonia am Erigon (ὁ Τζερντζις der Byz.) beherrschte und desshalb selbst Πελαγονίς genannt ward, war im Mittelalter ein Hauptsitz des bulgarischen Feudaladels. Der Name Buteli findet sich auch nördlich von Skopia (Urkunden des Caren Asén II. a. 1260 „na Butel'skyi ponti“), kann jedoch aus dem Slovenischen kaum erklärt werden. Basilios II. verbrannte a. 1014 τὰ βουτέλιζ τοῦ Γαβριήλ τὰ ἐν Βουτέλιῳ (cod. C. Βουτέλιη), Cedrenus II, p. 460; a. 1019 überwies er dem Metropoliten von Βούτελις ausser der Kirche Πελαγονίς die Kirchen in Περζυλλοσι, Δευρέτιη, Βελεσσός. Die Normannen erreichten a. 1097, wie Wilhelmus von Tyrus schreibt, „civitatem quae vulgo dicitur Butella“, nachdem kurz vorher der griechische Kaiser seine Streitkräfte erfolglos „in campos urbis Botiliae“ (Gesta Francorum p. 354) geworfen hatte. Die Kreuzfahrer berührten damals auch das am Oberlauf der Cerna gelegene „castrum quod vocatur Bucinat“ (ibid. p. 140) d. i. das heutige Bučin, das auch in der serbischen Urkunde des Klosters Trêskawec a. 1340, sowie bei Cantacuzenus in der Form τὸ Βουτζούνιον φρούριον a. 1330 erwähnt wird. Bei dem heutigen Mogyla (vgl. Theophylact. archiep. ep. XII a Lamio ed.: τὸ χωριδίον ἢ Μεγγυλα, ἐν ᾧ καὶ ἀρχαία ἑμῶν ἀλλή συνίσταται) stand in antiker Zeit die pelagonische oder deuriopische Veste Στόβηρα, STUBERA; etwas nördlicher, am linken Ufer der Cerna bei Nošpal, befinden sich die Rudera von CERAMIE (Tab. Pent.), nach welchem Orte das ganze Feld bis Prilep hinauf ἡ Κεραμῆσις κάμπος (Acta S. Demetrii §. 196) genannt ward: von da zog sich eine Strasse mit der Station EURISTO nach STOBI an der Einmündung der Cerna in den Vardar. — Uns führt der Weg an der Via Egnatia weiter zu der von Heraklea m. p. XIV abstehenden Station Μελιττωνος (It. Hierosol.), wo wir Idrisi's Azerlin اخريلى suchen; so lesen wir statt des überlieferten Aberlis ابرليس. Denn wir haben das heutige Florina, das bulgarische Mlerin vor uns; ὁ Νλερηνός, ἡ Νλερηνῶ πέλις wird von Cantacuzenus mehrmal erwähnt, zuletzt a. 1340 als eine vom Serbenkral dem Romäerreiche abgenommene Veste: grad Mlerin der serbischen Denkmäler. In der Klosterurkunde von

Trěskawee (Glasnik XI, p. 130, XIII, p. 369) werden zahlreiche bulgarische Dörfer um Merin erwähnt, die noch jetzt bestehen, z. B. Kalinik, Kladoruby, Klbasnica, Arménozôr, Kučkowéne, Newoljane, Amborija oder Jeborije (= Ἐμπέριζα); auch die Umgebung von Prilép erfährt manches Detail, ebenso das Babuna-Gebiet, wo noch jetzt die bulgarischen Dörfer Bogomili, Sogle, Těhowo, Homorani (Morani) und Andere bestehen. — Weiter ostwärts von Florina gelangen wir über Anhöhen zum Nordrande des See's von Ostrowo, ἡ τοῦ Ὀστρωβῶν λίμνη, wo sich auf einem Hügel der Ort ἡ Ὀστρωβῶν, Idrisi's Ostróbó استروبودو erhebt, gegenüber einem kleinen Seeinselen, ἡ ἑλλεινὸς νῆσος (slav. Ostrowū ‚Insel'), das dem antiken Standplatz Κέλλα (Tafel. Via Egnatia p. 42) seinen slavischen Namen verliehen hat. Ein wenig gegen SW. befindet sich ein kleinerer See, Petersko jezero, an welchem die bulgarische Veste Πετρίστος (Cedrenus II, p. 462 a. 1015) oder Πετρερίστος (Kekauménos §. 181) stand. Auf dem Wege nach der Stadt τὰ Σέριζα traf man die bulgarischen Burgen Σαριδόλια und Σωσκόζ; in der Berggegend gegen N. dehnte sich das Thema von Μολισκόζ (Molisko bei Grigorowič) aus und stand die Veste Σέτινα (j. Sitina). — Gegen O. übersteigt die Strasse einen Höhenzug, der endlich gegen die emathische Ebene terrassenförmig abbricht; am Rande, ἐπὶ πέτραις ἀποτόμου, liegt Wodhina, byz. τὰ Βοδηνά. Βοδεσινά. τὸ κάστερον τῶν Βοδηνῶν, slav. Wodni, Woděni-gradū, auch Wodjami (vgl. den gleichnamigen Ort an der oberen Cerna östlich von Bučim) genannt, Idrisi's Bôdhîana بوذيانه. Die malerische Umgebung und die Cascaden, welche nach der Ansicht der Griechen durch Katabothren aus dem Ostrowo-See kommen sollen, hat am anschaulichsten Grisebach geschildert: von historischem Werth sind die Beschreibungen der Stadt bei Cedrenus II, p. 453 und Cantacuzenus III, p. 127. Von den Wasserläufen — ἐπὲρ ἤμισυ γὰρ ὕδατι περικλύεται — hat die Stadt ihren slavischen Namen; dasselbe gilt auch von dem antiken phrygo-mysischen Namen Ἐδεσσα, der nur ‚wasserreich', διὰ τὴν τῶν ὑδάτων ἐύμην (Steph. Byz.), bedeutet haben konnte, zufolge der Glosse βέδν. τὸ ὕδωρ (vgl. in Bisaltia Βεδύ-τιρος, ‚Wassergrube'); die Makedonen nannten diese Metropole mit Vorliebe Αἰγά, Αἰγαία, mit Rücksicht auf die von Norden kommenden und hier sich brechenden Sturmwinde (Theophrast. hist. pl. VI, 8, 12). Nördlich dehnt sich

die fruchtbare Landschaft Moglena ‚die nebelreiche‘ (von *mīgla*, bulg. *mēgla* ‚Nebel‘) aus, einst Sitz des Ἰλμωπας, deren Vorort Ἐβρωπος dem bulgarischen Μέγλενα (j. Kastro) entspricht. Dem Bischof von Μέγλενα waren seit 1019 die Kirchen in Περσικος, Μορίχουβα, Σεπίνη, Ὀστρεβός und Ζαρόδρου überwiesen; Alexios I. siedelte in diesem Thema a. 1091 zahlreiche Pečenēgen an (Zonaras XVIII, p. 23 Παζινάχοι Μογλενίται), mit denen es die einrückenden Kreuzfahrer zu thun hatten. — Ostwärts führt der Weg durch's Flachland, an den Ruinen von Pella vorüber, zum Wardar, dessen Unterlauf im Alterthum wohl überbrückt war (vgl. Plutarch. V. Demetrii 42 ἐπὶ τὴν τοῦ Ἀζίου γέφυραν: mutatio Gephyra im It. Hieros., Gyphra Cod. Theodos.), während zu Idrisi's Zeit die Ueberfuhr nur auf Flössen und Booten bewerkstelligt wurde (vgl. Theophylact. archiep. ep. LV: Βαρδάρως μήτε πεζοῖς διαβαίνειν διδούς, μήτε γέφυραν ἔχων. σκαριδίῳ μονοπύργει πορεύσιμος γίνεται). Vom Wardar ist noch ein halber Tag nach Salonik.

‚Von Salônîq sind 25 Meilen oder eine Tagreise durch's Land nach der mit Mauern und Kaufläden versehenen Stadt Rendhina. Von da sind 25 Meilen zur Stadt Azrysô-boli, welche nahe dem Meere von Qostanîmia liegt und lebhaften Handel treibt; bevor man die Stadt erreicht, setzt man über den Fluss von Marmâri. Von da sind 25 Meilen zur Stadt Azristô-boli, welche eine von Natur aus sehr feste Lage besitzt und Seehandel treibt. Gegen Norden erhebt sich ein Gebirge und, hat man acht Meilen von der Küste aus über dieses Gebirge zurückgelegt, so erreicht man die grosse Stadt Filibus, welche von Filibos, dem Vater des grossen Aleskander, gegründet ward; sie liegt am Fusse einer Anhöhe und besitzt in ihrem Umkreis Weingärten und Culturen aller Art: ein wahres Centrum des Handels und der Gewerbe, treibt sie lebhaftes Ausfuhr und Einfuhr. Von Azristô-boli aber sind noch 12 Meilen zu einem Flusse, welcher Mafrô-botamô genannt wird.‘

Eine starke Tagreise ostwärts von Salonik erreichte man Idrisi zufolge die Veste Rendhina رندينه; auch nach Cantacuzenus II, p. 236 διέχει ἡ Πενίνα τὸ προύριον ἡμέρας ἑδὼν Θεσσαλονίκης. Die byzantinischen Schriftwerke schreiben ebenso oft Πενδίνα, serbische Denkmäler (z. B. a. 1348) Redina, und noch heutzutage benennt man den strymonischen Golf nach dem ver-

fallenen Küstenorte Réndhina. Die italienischen Seekarten bieten hier folgende Stationen hinter dem Athos oder Monte Santo: Stelar, Golfo de la Comitessa oder Contessa (vgl. in einer serbischen Urkunde a. 1347 Kunnetica, Palio-kometica, neben Skorpiä, Liwada und anderen Orten im Golf von Hierissos), Sores, Nicalidi (vgl. Marius Niger: Arethusa modo Nichalida eum fluvio: j. Nukjalidhes), Randino oder Rondino, La Carcala (vielleicht Κερκάλλα. Ru. v. Ἀργίλλος), La Stromola oder Stromula (bei Niger Stramona), La Marmara. Die letztgenannte Station bezeichnet die Ruinenstätte von Ἀρρίπολις, Marmári مرماری in Idrisi's Bericht. Pierre Belon schreibt a. 1555: Strymon flumen Marmara vocatur a pago Marmara, ubi magnum est stagnum; vicina sunt rudera, quae rustici nominant Chrysopoli. Er fügt hinzu: plurimae naves, e Graecia et Ragusa atque Venetiis, interdum vel ex Aegypto, huius fluminis ostia ingrediuntur; advehunt merces earum regionum et, ingresso ostio per integrum fere miliare, merces venundant navibusque tritico lana aut coriis denuo oneratis ad sua revertuntur. Die Acta Patriarchatus Cpolit. II, p. 217 a. 1392 erwähnen ein χωρίον τὸ Μαρμαρίον ἐν τῷ ποταμῷ τῷ Στρυμόνι. Cantacuzenus I, p. 262 a. 1328: διαβὰς τὸν Στρυμόνα κατὰ τὸ Μαρμαρίον; derselbe erwähnt auch οἱ ἄλμυροὶ λάκκοι an der Strymonmündung, II, p. 324. Nach Cedrenus II, p. 547 a. 1043 wurde der Rebell Maniakes geschlagen κατὰ τὸν Ὀστρεβὸν ἐν τῷ Μαρμαρίῳ. — Der mittelalterlichen Stadt Χρυσόπολις, Azyrsô-boli احرسو بولى in Idrisi's Bericht, entspricht die Lage von Orfano oder Rufan, wonach mitunter auch der strymonische Golf seinen Namen erhält. Χρυσόπολις oder Χρυσούπολις wird als bedeutender Ort in den byzantinischen Schriftwerken häufig erwähnt: nach den Acta Patriarch. l. c. erstreckten sich die Χρυσοπολιτικὰ δίκαια etwa bis Ακκουβίαια im N. und Βερμπλιανή (Boblén) im O. Die Kreuzfahrer gelangten a. 1096 ‚per Lucoviciam et Chrysopolim atque Christopolim in vallem Philippensium‘ (Gesta Francorum p. 386). Die italienischen Karten verzeichnen die Hafenorte Crisopoli, Lefteropoli, Cristopoli. Lefteropoli, Ἐλευθερόπολις (j. Leftero-limán), auch Ἀνακτορόπολις genannt, bezeichnet wohl die Stätte von Οἰσύρη und Ἀντισάρα. Uzzano a. 1442 rechnet dal Golfo della Cometissa a Lefteropoli 20 Miglien, da Lefteropoli a Cristopoli gleichfalls 20 Miglien. — Χρυστοπολις, bei Idrisi Azyrsô-boli احرستو بولى, auch von Benjamin als

Hafenplatz erwähnt, ist das heutige Kawála und hiess in antiker Zeit Νεάπολις; nahe gegen W. lag die Bergstadt Δύτος. Die byzantinischen Historiker rühmen allezeit die starken Mauern und Befestigungen von Christopolis; hier war ein Hauptstationsplatz der griechischen Flotte; die schmale Küstenpassage gegen O., Ἀζόνισμα der Alten, war besonders stark befestigt. Mit Recht nennt auch Ville-Hardouin §. 280 le chastel Cristople uns des plus forz del munde. — Die Entfernung von da nach Philippi gibt Galenus II, p. 172 auf 120 Stadien, Belon auf VI leucae, Idrisî auf acht Meilen an; sie beträgt etwa 14<sup>km</sup> oder neun englische Miles. Ueber Φιλίπποι, Filibus *فيلبس* (d. i. acc. pl. Φιλίππου) bei Idrisî, haben Tafel und Heuzey alle Zeugnisse erschöpfend gesammelt: aus byzantinischer Zeit ist die Schilderung bei Cantacuzenus III, p. 328 namhaft. Pierre Belon beschrieb zuerst das antike Trümmerfeld genauer; er sagt unter anderen ‚maxima planicies est, frugum fertilis et alveis irrigata multisque pagis exulta‘. Ihren historischen Ruf anerkennt auch Henri de Valenciennes §. 570: le val de Felippes, là sist Machedone, dont Felipe fu rois et là fu nés Alixandres. Ferner der griechische Abt Theokletos a. 1632 in seinem Mahnschreiben an den Herzog von Savoyen, worin er sagt, sein Kloster der Gottesmutter, genannt Κοσμίτιζα, liege εἰς τῆς Μακεδονίας τὸν τόπον κοντὰ εἰς τοῦ Φιλίππου τὸ καστέλλιον τοῦ πατρὸς κυροῦ τοῦ μεγάλου Ἀλεξάνδρου (Acta et dipl. gr. ed. Mikl. et Müller III, p. 274). Es ist dasselbe Kloster τῆς Κοσμίτιζης, das der heilige Germanus um 860 am Saune des Pangaios mitten unter den strymonischen Slovenen gestiftet hatte (Acta SS. XII. Maii p. 161, gr. p. 7) und dessen Güter bis zum Flusse Πάντζ reichten (Acta Patriarch. II, p. 240). Die meisten Ortsnamen dieses alt-edonischen Gebietes waren seit a. 600 slovenisch, so auch der Name Kosmîca. Zur Diöcese von Philippi gehörten die Kirchen in Ἀγκυροπόλις, Κασαρόπολις, Πολύστουλος (Abdera), Βελίτζαι, Σμόλαινα, Χριστούπολις. Innocentius III. nennt gleichfalls: Eleutheropolis, Caesaropolis, Polistiros, Velicia, Smolenos, Christopolis; und erwähnt bei Philippi (II, p. 621) ‚casale Candaea, casale Stravo, casale Carresta‘. Eine Urkunde a. 1614 (Sathas III, p. 559) nennt die Orte Βασιλάκιον (schon a. 1078 erwähnt; bulgarisch hiess der Ort Alebina Anna Comn. I. 9, p. 48), Κουρεντζή, Ζουγροῦ, Μπερπολικανή (Boblén, früher auch Ηωπολίξ genannt), Πολύστουλον, Δουκάλου.

— Im Hafen Christopolis schifften sich gewöhnlich die Reisenden ein, welche auf geradem Wege über's Meer Byzanz erreichen wollten; die thrakische Küste von der Mündung der Mesta bis zum Golf von Kardia scheint von den Handelsleuten zu Idrisi's Zeit wenig häufig besucht worden zu sein; das Rodope-Gebiet blieb dem Araber desshalb eine terra incognita. Der äusserste Punkt seiner Kunde blieb die Mündung der Mesta oder des Karä-sü. Denn nur diesen Fluss, den Νέστος und Μέστος der Alten, kann Idrisi's Mafrô-botamô مفرو بوتامو d. i. Μαρροπέταμος bezeichnen, und nicht etwa den Zygosto-Bach oder Ζυγόστου bei Philippi, auch nicht den Ηζυζή am südlichen Saume des Bunar-dagh, noch weniger die Andžista oder "Αντζίστα von Drama. Freilich haben wir für jene vulgäre Benennung des Mestos kein Zeugniß; mit Μαρροπέταμος bezeichnen die Griechen des Mittelalters nur den Fluss Μέλας im Golf von Kardia.

#### XIV.

#### Weg von Ochrida über Skopia und Melnik zur Mündung der Struma.

Von Duràs sind, wie angegeben, sechs Tagreisen nach Azrída. Von dieser Stadt sind zwei starke Tagreisen zu einer Stadt, Namens Bôlogó, welche eine anmuthige Lage in einem Thalkessel mitten zwischen zwei Bergreihen besitzt. Von da ist eine Tagreise gegen Osten zu der ansehnlichen Stadt Isqôfia, welche Ackerstriche Obst- und Weingärten in Fülle besitzt und Handel treibt. Man überschreitet hier den Fluss Fardári. Nach einer Tagreise (gegen SO.) erreicht man Qórytós, eine mit Saatefeldern und Weingärten versehene wohlbevölkerte Stadt.<sup>6</sup>

Die erste, ziemlich angestrengte Tagreise bringt uns durch den Gau Debrza und über die Turje-planina nach Kréwo, einem bulgarischen Orte an der oberen Welika, den die Wlachen der Umgegend auch Kiéwo benennen, entsprechend der byzantinischen Namensform. Im Jahre 1019 bekräftigte Basiliós II. dem Erzbischof von Achrida die Kirchen in Ηρέστια, Μάκρος und Κίτζαζός; a. 1090 schreibt Erzbischof Theophylaktos ep. 27: Κίτζαζα ἐνορία τίς ἐστὶ τῆ καὶ ἡρώων ἀρχιεπισκοπῆ διαφέρουσα; a. 1258 nahm Georgios Akropolites seinen Rückweg aus Durazzo

über das Thal des Μάτις ἐπὶ τὴν Δέβρην, und von da διὰ τῆς Κυτζάβεως ἐπὶ τὸν Πρίλαπον (cap. 67, p. 149), und bald darauf erschien ein Serbenheer vor Κυτζάβις und Πρίλαπος (cap. 70, p. 155); a. 1308 wird in einer Urkunde ‚contrata Quiciave usque ad confines Oqueriae‘ erwähnt; und in einem serbischen Schriftstück (Grigorowič, Očerk p. 43) lesen wir ‚zemli Kičaw-skyje i zemlju Porečskuju‘. Das Gebiet zwischen Struga und Dibra hiess einst Mokru, Mokro (wie noch jetzt ein Thalgebiet der unteren Dibra an der Einmündung der Zeta und Lurja in den Drin); vgl. Theophylactus ep. LXV a. 1097: τὸ τοῦ Μόκρου μέρος λεληήσται (von den Normannen) ὁ δὲ Μόκρος τῆς Ἀγρίδος τμήμα; ep. XVI Vat.: οἱ ἡμέτεροι ἀγροῖκοι Μοκρηνοί. Demetrios Chomatianos f. 240: ὁ ἐν τῷ Μόκρῳ οἰκησιν ποιούμενος Ἰάδρος. Irrthümlich nennt Anna Comm. XII. Μόκρος einen bulgarischen Fürsten. Barletius VII, p. 205 fg. kennt auch einen mons Mocreus auf dem Wege aus der oberen Dibra in die campestria Pologi, und valles Mocreae in der Nähe von Modrissus (j. Modrišt, Modrica), wo Skanderbeg's Leute siegreich fochten. Von Krëwo übersteigt man einen breiten Höhenrücken, um in das Quellgebiet des Wardar und in das Tétowo-pole zu gelangen; hier muss irgendwo Ηέλογος, d. i. Idrisi's Bôloghò بولغو gelegen haben; vielleicht entspricht Gradec dem verschollenen Orte. In allen slavischen Dialekten bedeutet po-logü, wie raz-logü (von Wurzel leg- ‚sich legen‘), einen ‚Ort mit abschüssiger Lage‘, einen ‚Thalkessel‘; falsch ist Pachymeres' Deutung I, p. 352 mit ἄλλος θεοῦ (von bogü ‚Gott‘ und longü, serb. lug ‚Hain‘). Sehr anschaulich schildert Barletius Vita Castriotae VII, p. 208 die ‚campestria, ubi sita est urbs Pologus‘, welche umgeben sind von den ‚montes Pologi insignes altitudine‘ und wo die ‚bulgarische Strasse‘ aus der oberen Dibra und von Modriš einmündete, um von da ostwärts nach Skopia zu führen. Skanderbeg's Mutter Woisawa war Tochter eines ‚signore di Pologo‘ serbischer Abkunft; vgl. denselben Ausdruck bei Luccari a. 1114 (p. 17) und bei Cantacuzenus I, p. 37: τὸ πάργις τοῦ Ηελόγου. Schon der Serbenfürst Wolkan hatte sich a. 1093 das Gebiet angeeignet, Anna Comm. IX, p. 4. Vorübergehend war die Besitznahme durch den Normanenherzog Boëmund a. 1097, welcher Skopia καὶ τοὺς δύο Ηελόγους besetzen liess. Dauernd fügte erst Stefan Nemanja seinem Territorium hinzu ‚oba Pologa‘,

die beiden Pologe. Man unterschied nämlich einen oberen und einen unteren Polog, *gornyi* und *dolnyi* Polog; vgl. bei Demetrios Chomatianos ep. 94 (f. 184) und ep. 103 (f. 196) ὁ ἄνω Πέλοπος und ὁ κάτω Πέλοπος. Im unteren Kessel am Wege nach Skopia unterhalb der Župa Ploča lag die Veste Lěšiski (Vita S. Symeonis, ed. Šafařík cap. 7. p. 8); im oberen Kessel z. B. das Dorf Selce (Glasnik XV. p. 304), das Dorf Kripěno (Glasnik XI. p. 135), das Dorf Šteněc (a. 1348 Šafařík, Památky p. 102), ferner Araštani, und Rěčica (a. 1270 unter Asén II., Památky p. 25). Am meisten Berühmtheit genoss das im Centrum von Ober-Polog gelegene Kloster der Gottesmutter von Atětowo (j. Kalkandely), dessen die slavischen Urkunden so häufig gedenken, so wie Chomatianos ep. 94 (f. 184): ὁ ἀπὸ τοῦ ἄνω Πέλοπου ἐρμώμενος καὶ ἐν τῇ μονῇ τῆς Θεοτόκου τῆ ἐν Ντακτόβη ἀποκείμενος μοναχὸς Γεράσιμος μετὰ τοῦ ἐν τῷ χωρίῳ Βανίστη (j. Banice) οἰκοῦντος Δέβρου ἱερέως. Von Atětowo hat der ganze obere Thalkessel, den uns zuerst Grisebach erschlossen hat, seinen Namen Tětowo-pole. Der slovenische Stamm, der sich hier am Fusse des Skardos bis Prilép und Ožrida herab niedergelassen hatte, hiess Δρουγοβίτιαι. Andere Theile desselben finden wir zwischen Salonik und Werria, ferner in der Rodope südlich von Philippopolis. Chomatianos bemerkt: τῆς τοῦ Πέλοπου χώρας ἡ Δρουγοβιτικὴ κατεχόμευσεν ἑξουσίαι. — Durch den unteren Kessel und den Kaldyrma-bogház am Nordende der Suļa-gora erreichen wir in einem Tage die am Wardarufere gelegene Stadt τὰ Σελίται, Idrisi's Isqófia اسقوفيه, Ŭsküb der Türken, welche zuerst a. 1002 als Hauptbollwerk des altbulgarischen Reiches erwähnt wird; das Chrysobullion des Basilios II. a. 1019 bekräftigt dem Bischof von Skopia die Kirchen in Βενέτζη, Πρεσάμπος, Λύκοβα und Πρίνιπος. Eine Anzahl umliegender Ortschaften nennt die Stiftungsurkunde des Klosters S. Georg na brūdě Wirpině přemo Skopii grada' (Šafařík, Památky p. 23 fg.) z. B. Nahowo und Taworí mit dem jezero Jelatno (j. Sumpf von Urumler, wo Salpeter gewonnen wird); Chomatianos (f. 149) nennt bloß χωρίον τῆς Νεοζέβου. — Idrisi's Karten verzeichnen nach Lelewel gegen NO. einen Ort Ablánazôr ابلمانخور, den wir gerne in Belebuzdion (d. i. Welbužd, j. Köstendil) verbessern würden, wengleich Ortschaften auf -χώριον nicht selten sind z. B. Lipsozóri, Arménozóri, Gaidurozóri, Idnozória

u. dgl. — Der antike Axios hiess etwa seit a. 840 Βαρδάρειος, Βαρδάρεις, Βαρδάρης; daher bei Idrisi Fardâri فردارى, und in fränkischen Berichten Bardarius, Bardaris, Baldarius, Baudarius; zu jener Zeit wurden von Kaiser Theophilos Türken in das untere Axios-Thal angesiedelt, welche das Christenthum annahmen und unter dem Namen εἰ Τεῦρον Βαρδάριωτι bis in's 14. Jahrhundert bezeugt werden. — Wenn wir in der Richtung gegen Strumica wandern, so erreichen wir die in serbischen Denkmälern so häufig genannte, auch jetzt nicht unbedeutende Stadt Štip an der Bregalnica, welche wir als Vorort des Bezirkes Koryta oder Κόρυτος betrachten dürfen, falls wir nicht vorziehen, Idrisi's Qôrytôs قورطوس ohne Rücksicht auf Štip in die Mulde des Asmak-deré im südlichen Owče polje, wo sich das Wasser in einem kleinen See sammelt, oder an die Einmündung der Orla in die Bregalnica zu verlegen. Der Name ist jedenfalls bulgarisch: koryto neutr. bedeutet ‚Höhlung, Mulde, Trog‘; in der Urkunde von Trêskawec findet sich ein Ort Koryta mala. Bezeugt wird die von Idrisi erwähnte Ortschaft durch das Privilegium Alexii I.: ‚provincia Scopiae cum episkepsi Coryton‘, und durch Demetrius Chomatianos ep. 52 (f. 110): ἡ ἐν τῇ χώρῃ τῶν Κορυτῶν οἰκοῦσα Βολεσλάβου καὶ ὁ Κορυτῆς ὁ ἐν τῇ Στρουμίτζῃ οἰκῶν.

‚Von Qôrytôs ist eine Tagreise gegen O. zu der auf einer Anhöhe gelegenen Stadt Usturmisa, welche Gärten und Weinpflanzungen besitzt. Von da ist eine volle Tagreise gegen O. zu der ansehnlichen Stadt Zâgôria, welche sich unter den Städten der Romäer durch hohes Alter auszeichnet und viele Dörfer, Saatefelder und Gärten besitzt; es vereinigen sich dort vier Flüsse mit dem Strome von Marmâri; sie selbst liegt am Fuss des Gebirgsgürtels, der in weitem Bogen 220 Meilen weit bis Lârisa hinabstreicht; bis Šalônîq am Meere sind 140 Meilen, und ostwärts bis Surulôa 260 Meilen. — Von Zâgôria ist eine Tagreise südwärts zu der Stadt Serras, welche eine günstige Lage am Saume einer Anhöhe und einer Fruchtebene, sowie zahlreiche ertragreiche Dorfschaften im Umkreis besitzt.‘

Die von Štip ausgehende Tagreise führt uns durch das Thal der Lukawica, dann über Radowište nach Strumica, Ustrundža der Türken, Idrisi's Usturmisa استرميسه. Das Städtchen hat offenbar seinen Namen von dem Flusse, der ‚kleinen Struma oder Strumina‘, und wird von den byzantinischen Autoren Στρουμίτζου

(Strumica), Στρουμνιάτζη, Στρουμπίτζη und Στρομβίτζε geschrieben und als Veste geschildert, die auf einer ‚in die Wolken ragenden‘ Anhöhe aufgebaut von fern sichtbar sei, bewohnt von bulgarischen Hirten, die sich in missduftende Ziegenfelle kleiden und mit rauh klingenden Almgesängen und dem Kolo-Spiel erlustigen; vgl. Nicephorus Gregoras I, p. 379, a. 1326, Cantacuzenus III, p. 156 u. A. Basilius II. zog in diese, durch Bollwerke geschützte Thalgegend a. 1014 ein, und 1018 ergab sich hier der Boljar Dragomuz, Cedrenus II, p. 459 f.; a. 1019 bekräftigte der Kaiser dem Bischof von Strumica die Kirchen in Παθόβιστος und Κονέτζη (Konča). Im Alterthume lag hier, am Ufer des Flusses Ηόντος, der ob seiner metallurgischen Thätigkeit genannte Ort Βόνζι, der gleich anderen Orten Makedoniens den Beinamen Φιλίπποπολις erhielt; auch Τιζεριούπολις wird als spätere Bezeichnung angeführt. Die heutigen bulgarischen Dörfer an der Strumica führt am richtigsten Grigorowić, Očerk 142, an. Das Gebirge südlich von der Strumica heisst Βέλασια oder Βέλιεplanina und wird schon von Cedrenus II, p. 458, a. 1014 (τὸ ὑψηλότερον ὄρος, ὃ Βαλκάνιτζα κατονομαζέεται) und in einer slavischen Urkunde a. 1350 erwähnt; am Ostende desselben durchbricht die Struma eine schmale Felsklause, welche im Alterthum als ‚strymonische Enge‘ bekannt war und bei Georgius Akropolita p. 83 ἡ τῶν Ρουπέλιου θυγατρῶν genannt wird, nach dem Bulgarendorf Rupeli (von rupa ‚Loch, Grube‘? vgl. Ρουπέλη im Gebiete von Φλιώς, a. 1458 von Mahmud erobert; Rubeli, Rumbili Hopf, Chroniques p. 202, 206); am südlichen Ausgange des Defilé’s liegt das Dorf Wétrena, am nördlichen wird von Peterč-grad aus der Strom auf einer Brücke überschritten, nahe dem Pamuk-derwénd, und wir erreichen zuletzt Melnik, ὃ Μελένικος (von slav. melnikū ‚Mühlstein‘), den Vorort der Provinz τὰ Ζαγόρια ‚Hinterbergen‘, wesshalb die Stadt bei Idrîsi selbst Zâghôria زَاغُورِيَا genannt wird: vgl. Cedrenus II, p. 460, a. 1014; Basilius II. gelangte von Strumica εἰς τὰ Ζαγόρια, ἔθθα τὸ λίαν ἐχυρότατον ἔδραται φρούριον ὃ Μελένικος, ἐπὶ τινος πέτρας ἰδρυμένον κρημονίς καὶ φάραγγι βαθυτάταις πάντοθεν ἐστεφανωμένης; Luceari p. 55: Melenico città di Zagorie; privilegium Alexii a. 1082: provincia Zagorion. Kekauménos § 49 berichtet, dass Basilius 14000 Bulgaren gefangen nahm εἰς τὸ θέμα τῶν Ζαγορίων; es geschah dies nach Cedrenus p. 458 a. 1014 in der strymonischen Felsklause, ἐν τῇ κλειστόρῳ τῶ

Κλειδίον, wo noch jetzt ein Ort Ključ genannt wird. Dort müssen auch vereinzelt Wlachenkatune bestanden haben, wie wir aus dem Namen Κίμβη Λέγγου (rum. Kimpulungü ‚campo longo‘ slav. Długopolje) bei Cedrenus p. 475 schliessen dürfen; wlachische Eigennamen aus dem Strumagebiete bieten die slavischen Urkunden in Fülle. Bei Melnik werden in einem griechischen Schriftstücke a. 1370 zwei Orte, Μάλεσσον und Βιτζάγγιλια, angeführt. Was Idrisî über das hohe Alterthum der Stadt berichtet ist viel zu allgemein gehalten, da alle Orte Makedoniens sich dieser Eigenschaft erfreuen; in antiker Zeit lag hier wohl Γερησιός ‚die Bergstadt‘, der Vorort der Landschaft Παρορβηλία; auch an Παρθιάπολις könnte gedacht werden. Berühmter war jedenfalls die südlich von der strymonischen Klause gelegene feste Stadt Heraclea Sintica, später Σιδηρόκαστρον und türkisch Demir-hisâr genannt; der bulgarische Name war jedoch Walowiste (vgl. Grigorowič p. 143, 207: ἡ Βαλωίσιτσα bei Anna Comnena XII, Βαλωίσιτσα bei G. Akropolita p. 83). Die vier Flüsse, welche sich mit dem Strymon oder Strome von Marmâri مرماری vereinigen sollen, mögen die Strumica, die Bistrica, der Fluss von Butkowo und der Bach von Seres sein. Die Vorstellung einer ganz Makedonien in Nord und West umgebenden Bergkette spielt auch bei den griechischen Geographen eine Rolle; Orbelus und Haemus, Scardus und Pindus erscheinen da zu einem orographischen System vereinigt. — Weiter gegen Süden gelangen wir nach Seres, byz. αἱ Σέρραι, in antiker Zeit Σίρις, Σίραι, Σερραίων πόλις genannt, Vorort der Σιροπικίονες und späterhin der Ὀδομαντοί. Bei allen Ereignissen, welche Makedonien berührten, auch in der Zeit nach der Einwanderung slovenischer Stämme, welche hier unter dem Namen Στυρμόνοι zusammengefasst werden, spielte die Stadt eine wichtige Rolle: ihre ökonomische Bedeutung als Centrum der Gewerbe und des Handels hat sie bis auf die Gegenwart bewahrt. In fränkischen Berichten heisst sie la Serre, Sierre, Serra (Gesta Francorum p. 93), Sarra; Idrisî schreibt, entsprechend der heutigen Namensform im Accusativ, Serras سراس. Das Gebirge im NO. der Stadt heisst ὄρος τοῦ Μενοικίως und hat ein berühmtes Kloster des Täufers Joannes. Zur Zeit der Serbenkralc werden zahlreiche Localitäten der Umgegend angeführt, z. B. ἡ Ζαβαλίτις, ἡ Παράλημνία τοῦ Στυρμόνος, ἡ Τζίντζη, τὸ Κραβασιμούντον, τὰ Κουβούλια, ἡ Κόσση, die Mühle eines Wlachen

Pradul u. dgl., am häufigsten aber die Kirche in Jeżewo (τὸ Ἐξῆβόν, τὰ Ἐξῆβζ) und Stefaniana.

Von Serras ist ein halber Tag gegen O. nach Zizna, einem hübsch gelegenen und gewerbleissigen Städtchen, das von Saatkfeldern, Baumpflanzungen und Dorfschaften umgeben ist; und von da ist noch eine Tagreise südwärts zu der bereits genannten Stadt Azrysô-boli, welche am Meer von Qostantinîa nahe der Mündung des Stromes von Marmari gelegen ist.<sup>4</sup>

Zizna *زیزنا*, d. i. τὰ Ζίζνα τὸ ἄστυ oder πολίγειον τι ἐγγρὸς Σερρών, häufig erwähnt z. B. zusammen mit dem Bache Αἰθιοπίδος von Cantacuzenus I, p. 262, a. 1328; Henri de Valenciennes a. 1207 nennt hinter Philippi die Orte Vigneri, Dragmes (Δράμα), le Gige (Ζίζνα), la Serre. Schenkungsurkunden der Paläologen und Serbenkrale (Sathas I, p. 201—242, Glasnik XXVI, p. 20 f.) verzeichnen zahlreiche Orte der Umgegend, überwiegend in bulgarischer Nomenclatur. Auch werden erwähnt οἱ εἰς τὸ κάστρον τῆς Ζίζνας Ἰουδαῖοι, οἱ Ἰουδαῖοι οἱ ἐντὸς τῶν Ζιγνῶν. Benjamin von Tudela traf a. 1160 in Salûnikî 500 Judenfamilien an, in dem Dorfe Mitrisi (jetzt Dimetrië am Einflusse der Struna in den Tachyno See, ἑ τοῦ Δημητρίτζη τόπος Nicetas Choniates p. 469, a. 1185) 20, in der Stadt Drama 140, in Kristopoli 20; diese Juden waren gewiss Hauptträger der Gewerbe und des Handels. Zizna selbst hiess im Alterthume Γράρος (vgl. Βάρρος bei Ptolemaios?). — Im Süden überschreitet man ein aus dem Orbelos (jetzt Bóz-dagh) kommendes und in die Παρκελιανία τοῦ Δοχῆνος mündendes Flüsschen Andzista, das urkundlich Ἄντζιστα genannt wird, d. i. Ἀγγίστης oder Ἀγγίτης bei Herodot VII, p. 113, Appian. B. civ. IV, p. 106; hierauf passirt man ein Defilée zwischen der Strymonmündung und dem Pangaios und gelangt nach Orfan oder Αρσοπόλις.

## XV.

### Weg von Skopia über die obere Struma nach Sofia und von da nach Belgrad; einige abseit gelegene serbische Orte.

Von Durâs sind, wie geschildert, 9 Tage über Azrîda nach Isqófia, dazu eine Tagreise nach der Stadt Qôrytôs. Hier spalten sich die Wege; den Weg von Qôrytos nach Azrysô-boli haben wir soeben beschrieben. Geht man jedoch von Qôrytôs

nordwärts, so erreicht man in einer Tagreise die Stadt Fôromizdos, welche auf einem Hügel liegt und Aecker und Gärten besitzt. Von da sind  $1\frac{1}{2}$  Tage zu dem Orte Mâlesôba, welcher auf einem Hochplateau gebaut und von Dörfern und Gehöften, Gärten und Saatzfeldern, Viehtriften und Wäldern umgeben ist. Von da sind 3 Tage zu dem Städtchen Džermânia, das in einem Thalgrund zwischen Saatzfeldern und Obstbäumen daliegt. Von da ist ein Tag zu dem Städtchen Istôbônî (das von der ostwärts gelegenen Stadt Aqrenôs 6 Tagreisen weit absteht). Und von Istôbônî ist eine Tagreise zu der volkreichen Stadt Atrâlisa, welche in einer weiten und fruchtbaren Ebene liegt.<sup>4</sup>

Von Κέρκυρα oder τὰ Κέρκυρα, dem Bezirke von Štip, wenden wir uns die Bregálnica aufwärts zur Einmündung des Baches von Zletowo und dann noch eine Strecke ostwärts gegen Kočana; hier muss die Ortschaft Môro-zwizdû, byz. Μωροβίτσος, gelegen haben; für Môrofizdos bietet Idrîsî eine durch Metathese entstellte Form Fôromizdos فوومزدس, die wir nicht in مورفزدس verbessern wollen, da andernorts Misîônos für Symîônos vorkommt. Im Jahre 1018 kamen bulgarische Boljaren ἐκ τῆς Μωροβίτσου καὶ Λιπυλίου (d. i. Lypljan im Kosowo-polje, ULPIANA der römischen Kaserzeit), um Basilios ihre Unterwerfung anzubieten; der Kaiser unterstellte a. 1019 dem Bischof von Μωροβίτσος die Kirchen in Κοζιάκωζ, Σόλαβίτση, Σόλετοβα, Αουζόβιτςος, Πιχόνιτςα, Μελέτοβα. Privilegium Alexii I, a. 1082: provincia Morovisdi. In serbischen Urkunden finden sich erwähnt a. 1322 (Miklosich, Monum. p. 565) ,po Lipljanu i po Morawê i po Topolnici i po Wraniju i po Slawištu i po Zletowoi i po Morozwizdu' und a. 1347 (Glasnik XXVII, p. 290 f.): ,Zletowo, Globiea, Lêsnowo, Lukowo, Bakowo, Drêweno, Slawište' und andere Dörfer ,na Ôsogowu'; es werden die beiderseitigen Grenzen von Morozwizdû und Žrûnowštica bestimmt; auch wird gedacht einer Kirche S. Nikola u Pijanci und zahlreicher Weiler um Carewoselo. — Der folgende Ort Mâlesôba مالسويه hat sich bisher in slavischen Urkunden nicht vorgefunden; wohl aber nennt, wie wir sahen, Basilios II. a. 1019 die Kirche in Μελέτοβα, und Theophylact. ep. XXXII a. 1090 den Bischof von Μελέτοβα neben jenem von Strumica: das vorerwähnte Privilegium der Komnenen fügt an das Thema von Morovisdius ,provincia Malesovae' an. Die nördlich vom Flussthal der Strumica und zu beiden

Seiten der Bregalnica halbmondförmig dahinstreichende wald- und triftenreiche, von halbfreien bulgarischen Hirten bewohnte Malešowa planina, einst Sitz der thrako-bithynischen *Mzižoi*, welche ihre Unabhängigkeit wider die Römer in langen und blutigen Kämpfen fast bis zu ihrer eigenen Vernichtung vertheidigt hatten, ist noch wenig durchforscht; ein Vorort dieses Berggebietes, Malešowa, ist nicht bekannt; ausser Hirtenweilern oder Kolyben werden nur die Dörfer Pančarewo, Čerownik, Pečowo, Wladimir angeführt, worauf der Weg über Smoljan und Poderže nach Strumica führt; von Pančarewo gelangt man gegen NO. über eine Klisura bei Gabrowo in das Flussthal der Struma und nach Džumaja (bulg. Hotowo?), von da wendet sich der Weg über die Rylska-rěka zum Bache von Džermen, an welchem Dupnica und Banja liegen. In Urkunden werden a. 1378 Germanštica und das Flüßchen Gjerman (Glasnik XXII, p. 298) bezeugt. Idrisi's *Džermāniā* جرمانيه bezeichnet den Geburtsort des glorreichen Heerführers Belisarios Γερμανίξ, ἡ Θρακῶν τε καὶ Ἰλλυρῶν μετὰ τὸν αἰῶνα, Procop. B. Vand. I, p. 361, Theophanes p. 292; unter Iustinianus war Germania oder Γερμανή Vorort eines Bezirkes, in welchem die Castelle Σακπλάζω, Γερμασί, Πελλαγερσί, Κωνδρασί, Σωνζερβίξ u. a. lagen. Basilius II. unterstellte a. 1019 dem Bischof von Welbužd (jetzt Köstendil) die Kirchen in Γερμανίξ, Τερήμαρος, Στοβός (grad Stob bei Rylo-selo), ἡ ἔνω καὶ κατω Σωντζετσοξ, und Πάσλογξ (jetzt Razlog im Quellgebiet der Mesta). Offenbar hatte der Ort von Warmbädern seinen Namen, gleich den mysischen und phrygischen Ortschaften Γέρμη, Germa und dem dakischen Warmbad GERMI-SARA, d. i. ‚heisses Wasser‘ (vgl. sanskr. garma ‚heiss‘). Am besten werden wir daher Germania dem heutigen Banja nördlich vom Rylo gleichstellen, das seinen Namen von einer Therme 69° C hat und wo sich nach Jireček alte Inschriften und Baureste vorfinden, während das Dorf Džermen dieser Dinge entbehrt. — Die nächste Tagereise bringt uns von Banja über eine niedrige Bodenschwelle, welche den Rylo mit der Werila-planina und dem Witoš verbindet, zum oberen Isker, und über Samakow in den Thalkessel von Iztimán, wo im Alterthum HELICA oder EGERICA stand, nahe dem Bache Mytiwir. Hier muss auch Idrisi's *Istóbōni* استوبونی oder die bulgarische Veste Στεπώνιον, wo Basilius II. a. 986 eine klägliche Niederlage durch die Bulgaren erlitt

(Cedrenus II, p. 436), gesucht werden: ‚na Stoponi‘ oder ‚na Štiponje‘ lesen wir bei Konstantin von Kostenee, ‚pagus Stippos ad campum Ictimanum‘ bei Verantius a. 1553 (Jireček, Heerstrasse 92). Jireček fand (Archäologische Fragmente I, p. 89) NO. von modernen Iztiman die Reste einer alten Ansiedlung, welche die Türken Istipon-kalessi, die Bulgaren Štipon (Ew. Štipončene) nennen. Südlicher, den Marica-Quellen näher, lag das von Kekauménos §. 81 erwähnte *χάστρον Μέρεια, μέσον Φιλίππουπόλεως καὶ Τριχιδιτζής*. — Die nächste Tagreise führt uns auf der alten Heerstrasse über Wákarel, wo etwa SPARATA gesucht werden darf, und über Nowi-han, das der Lage von BUGARACA entspricht, zum alten oder östlichen Arm des Isker, wo bei Kazičane die antike Station OESCO AMNE anzusetzen ist, hierauf zu der heutigen Metropole Bulgariens Sofia oder Sreádee, Srédee, der antiken Stadt der thrakischen Serder. *Σερδική* öder *Σαρδική*. Die idrisische Namensform Atrálisha *أتراليسه* entspricht theils der byzantinischen Schreibweise *Τριχιδιτζή*, theils den fränkischen Formen Astralice, Stralize, Stralicia, Straliz, Sternitz, Esternit (a. 1038—1190). Da Const. Jireček wiederholt und erschöpfend die Geschichte und die Alterthümer dieser Stadt behandelt hat, dürfen wir uns weiterer Bemerkungen enthalten. Bojana am Nordabhange des Witoš nennt Kekauménos § 80 *Βόϊωνες χάστρον Βουλγαρικὸν ἐχυρόν* und Cedrenus II, p. 464, a. 1015. Telnasa bei Al-Mekin a. 985 ist wohl Triaditza selbst.

,Von Atrálisha sind 60 Meilen zu dem Städtchen Atrônî, das auf einer Anhöhe am Ausgang eines Thales liegt, welches von einem aus Süden kommenden Bache durchflossen wird; der Bach strömt der Mórâfâ zu; im Thale sind Dörfer und Wassermühlen, Felder und Gärten. Von Atrônî ist eine Tagreise von 40 Meilen zu der Stadt Nisô, welche nahe dem Flusse Mórâfâ liegt, der in den Bergen von Serbiâ entspringt und nordwärts dem Danû zuströmt. Ueber den Fluss ist hier eine Brücke geschlagen; die Stadt selbst ist mit Allem versorgt, was zum Leben gehört, mit Feldfrüchten sowohl wie mit den Gaben der Viehzucht; von hier gegen NO. bis Bidinî erstreckt sich das Gebiet Džetôlia. Von Nisô ist eine starke Tagreise von 50 Meilen zu dem Städtchen Rabna. Von da sind 1½ Tage oder 60 Meilen (Var. zwei grosse Tagreisen oder 100 Meilen) zu der wohlbefestigten und blühenden Stadt Afranisofâ, welche

auch Abrandis genannt wird und die in einer kornreichen wohlbewässerten Ebene nahe der Einmündung der Mórâfâ in den Danû liegt; in ihrem Rücken erheben sich Hügel, welche das ganze Donauufer auf der Südseite begleiten; die Stadt treibt lebhaften Handel mit Nisô und den Städten von Maqedónia. Von da ist eine starke Tagreise von 50 Meilen nach der volkreichen Stadt Belegradôn, welche gleichfalls am Danû liegt und viele Kirchen und stattliche Gebäude besitzt.

Ueber dieses Routier können wir uns kurz fassen, da Jireček in seiner ‚Heerstrasse‘ (Prag 1877) Alles erschöpfend abgehandelt hat. Atróni اثرونى oder, wie auch gelesen wird, Atrîbi اقروى entspricht dem heutigen Pirot an der Sukowa, welcher Bach im Oberlauf das schon von Basilios II. 1019 genannte Dorf Συζοβος berührt; in der arabischen Namensform steckt entweder Tormi ‚Thürme‘ oder der gleichwerthige antike Name TURRIBUS. Idrîsi hat die Sukowa mit der Nîsawa zusammengeworfen. Von diesem letzteren Flusse, welchen die hier wohnenden Kelten oder Skordisker NAVISSUS benannten, hat die antike Stadt Ναισσός ihren Namen; Seitenstücke zu Idrîsi's Nisô نيسو bilden die mittelalterlichen Formen ε Νισος, Νησος, Νησσος, τὸ Νησιον, Νησιον, Νισι, serb. Nyš oder Nîš, fränkisch Nisa, Nish, Niz; der steinernen Brücke gedenken auch die Kreuzfahrer a. 1096. — Rabna ربنه heisst in serbischen Urkunden gradü Rawinyi, Rawny, Rawno und das benachbarte am Oberlauf des Baches gelegene Kloster Rawinica, Rawinica; die Berichte der Kreuzfahrer a. 1172. 1189 schreiben Rabinel, Rabnel, Ravanella, Ravenelle; es ist das heutige Cûprija (vom türk. köprü ‚Brücke‘ seit 1660) und das antike Municipium HORREUM MARGI, Ὁρρομαζήροσ. — Der antike Fluss Μάζηροσ hiess den Bulgaren und Serben Morawa, daher bei den byzantinischen Autoren bald Μώραβροσ ὁ ποταμός, bald ἡ Μοραβία und Mórâfâ مورافا bei Idrîsi, während die Abendländer das deutsche Maraha, Maroa, Maroë vorziehen. — Für Aqrîdisqâ, wie Jaubert ständig schreibt, lesen wir der Sachlage gemäss Afranisofâ افرنيسفا, welche Form Idrîsi aus einem griechischen Bericht geschöpft hat, während die in einem zweiten Itinerar verwendete Form Abrandis ابرندس offenbar einer fränkischen Quelle ihren Ursprung verdankt. Seit a. 1000 findet sich in byzantinischen Schriftwerken die bulgarische, später serbische

Veste ἡ Βρανετζόβα oder Βρανετζόβαη bezeugt, welche besonders in den Kriegen der Griechen mit den Ungarn eine wichtige Rolle spielt; im Privilegium Alexii I. a. 1082 wird ‚provincia Nisi et Vranisovae‘ zusammen genannt. Die Ortslage wird bei Idrisi ganz richtig beschrieben. Braničewo lag, an Stelle des antiken Municipiums AELIUM VIMINACIUM, nicht fern von der Einmündung der Mórawa, bei dem heutigen Kostolec, gegenüber von Kowin, Idrisi's Qêwen. Fränkische Schreibweisen sind Brandiz, Brandis, Brandisium, Brundisium (a. 1147, 1172, 1189), in ungarischen Chroniken Borones, Brones; Innocentius III. nennt einen episc. Brandizovitensis. Auch die süditalische Hafenstadt Brindisi heisst bei Idrisi Abrandis, bei den Kreuzfahrern portus Brandiz, auf italienischen Seekarten und bei Pegolotti Brandizio, slav. Brendič. Odo von Diogilo beschreibt die Donaustadt als eine ‚civitas pauperula, de Bellagrava ad unam diastam dissita, interposito quodam fluviolo. — Belegradôn oder Beleghardôn بلغردون entspricht dem Genitiv Βελεγγράδων in den Ausdrücken τὸ θέμα, ἡ ἀρχή, ἡ πόλις Βελεγγράδων; Vita S. Clementis 16, p. 22 Mikl. a. 878: ἡ Βελεγγράδων πόλις, τὸν περὶ Ἰστρον ἐπιστημοτατῆς, damals noch bulgarisch, seit Basilios a. 1019 griechisch; die Kreuzfahrer verlegen Belegrava einstimmig nach Bulgaria. Im Jahre 1038 starb in Bellagrada der Pilgrim Reimbert, Bischof von Verdun (Pertz, Monum. Script. IV, 49); 1054 zog Lietbert, Bischof von Cambray, ‚per deserta Bulgariae‘. — Das Land Serbia, Serfia سرفيه, سرفيه war den byzantinischen Griechen selbst nur wenig bekannt; wir dürfen daher von dem Araber keine eingehende und bestimmte Kunde erwarten; die wenigen Orte, welche Idrisi nennt, lassen sich wegen der unsicheren Namenlesung sowohl wie wegen der Unbestimmtheit der Schilderung und der Wegmaasse nur äusserst schwer erledigen, und wir müssen im Folgenden zu recht gewagten Vermuthungen greifen.

Die Stadt Bânîa liegt an dem Flösschen Bila, das sich in den Fluss ergiesst, der bei Abrandis in den Danû fällt. Von da sind 75 Meilen nach Abrandis, 100 Meilen nach Qêwen, 5 Tage nach Belegradôn, 90 Meilen nach Ablâna. Von Ablâna hat man 4 Tagereisen südwärts zu der Stadt Ghânô(?), welche an einem grossen Flusse liegt, auf dem man in 2 Tagen nach Nisô gelangen kann, während die Reise über Land 4 Tage

in Anspruch nimmt.' (Auf den Karten wird überdies zwischen Ablāna und Isqôfia ein Ort Ayâniô verzeichnet).

Bānia بانيه (Var. Bābia بايه, Nābia نايه etc.) dürfte das Sättchen Banja östlich von Ražan und nördlich von Niš sein; der Bach heisst freilich heutzutage Morawica, nicht Bila بيله (Var. Lina لينه). — Ablāna ابلانه halten wir für den einstmals nicht unbedeutenden serbischen Bergort Plana, welcher am rechten Ufer des Ibar an einem Abhange des Kopaonik oder „montagna dell' argento“ lag und der a. 1346, 1388, 1402 („u Rudniku i u Planu“ bei Pucić I, p. 37) u. a. 1413 („u Plano“ ibid. I, p. 120) bezeugt wird als Ort, wo zumal die Ragusaner silberhältige Bleierze ausbeuteten. Von jenem Banja führt der Weg nach Plana längs der serbischen Morawa bis zur Einmündung des Baches Studenica. — Die vier folgenden Tagereisen führen uns durch das Kosowo-polje zum Oberlauf der bulgarischen Morawa nach Wranja. Da die Môrâfa nach Idrisi in den Bergen von Serbia entspringt, müssen zu seiner Zeit die Serben nicht bloß das einst strittige Gebiet Rasa den Bulgaren abgewonnen haben, sondern selbst bis zu den Quellen der bulgarischen Morawa vorgedrungen sein, und dies unter griechischer Oberherrschaft. Der Ort Ayâniô ايانيو dürfte diesem Wege zufallen; wir halten ihn für Janjewo, zwischen Lipljan und Nowo-brdo; erwähnt wird Janjewo (Jagnevo, Janevo) a. 1328, 1346 (Theiner, Mon. Hungar. I, p. 701), 1433, 1613 (Mon. Serb. p. 558) und bei Luccari p. 93 „la scala di Janevo“. Genau handelt über diese Bergorte Const. Jireček in seiner vortrefflichen Monographie über die Handelsstrassen Serbiens. Ghânô غانو bleibt uns völlig ein Räthsel, falls wir nicht Afrâni افرانى verbessern, d. i. Wranî, Wranija, ἡ Βρανία oder ἡ Βρανία der byzantinischen Autoren z. B. Anna Comn. a. 1093: Βελαντις τὸν Ἠλιόφυον κατὰ λυβίων καὶ ἄλλοι Βρανίας ἔφθασε διήσωσε ἔπειτα. Dauernd eroberte erst Stefan Nemanja Polog, Lypljan, die Zupa Morawa und Wranî. Nur von Wranja aus kann man, falls nicht die Stromengen Schwierigkeiten bereiten, auf Flüssen oder Einbäumen die Morawa hinabfahren, um zur Nišawa und nach Niš zu gelangen.

So schliessen wir denn unseren Commentar zu jenen Capiteln des arabischen Geographen, welche die griechischen und bulgarischen Provinzen des Hämusgebietes behandeln; alles Uebrige überlassen wir dem Scharfsinne und Fleisse der künftigen Editoren Idrisi's. So dürftig die Resultate für die physische Topographie dieser Länder ausfallen, so wichtig ist doch der ganze Bericht für die historische Ortskunde und für die Kenntniss der ökonomischen Zustände des Romäerreiches und Bulgariens im 12. Jahrhunderte. Wir wiederholen: der Bericht ist vorwiegend ein Handelsbericht, die geschilderten Wege sind Handelswege. Die ganze byzantinische Literatur hat Nichts aufzuweisen, was diesem einheitlichen Berichte an die Seite gestellt werden oder was denselben ersetzen könnte. Um jedoch gerecht zu sein, so müssen wir uns stets erinnern, dass der Araber den besten Theil desselben doch nur wieder griechischen Berichterstattem verdankt. Die hellenische Melissa hat auch ihren Antheil daran!

## XX. SITZUNG VOM 13. OCTOBER 1886.

---

Die Direction des k. k. militär-geographischen Institutes übermittelt die 33. Lieferung der neuen Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

---

Das w. M. Freiherr von Kremer, k. k. Handelsminister a. D., übermittelt die von ihm in seiner Eigenschaft als Präsident des siebenten internationalen Orientalisten-Congresses am 27. September d. J. gehaltene Eröffnungsrede.

Von dem w. M. Herrn Professor Dr. Reinisch wird der im Druck vollendete, mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie herausgegebene zweite Band seines Werkes ‚Die Bilingua-Sprache‘, enthaltend das Wörterbuch, vorgelegt.

---

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres de Dijon: Mémoires. 3<sup>e</sup> série, tome 8, années 1883—1884. Dijon, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Academy of Science: The Peabody. Memoirs. Vol. II. Salem, 1886; 4<sup>o</sup>.
- Accademia reale di Scienze, Lettere e Belle Arti di Palermo: Bollettino. Anno II, 1885, Nr. 1—6, Gennaio—Dicembre. Palermo, 1886; 4<sup>o</sup>.
- reale delle Scienze di Torino: Atti. Vol. XXI, Disp. 3, 4, 6 et 7
- Akademie der Wissenschaften, königl. zu Berlin: Abhandlungen 1885. Berlin, 1886; 4<sup>o</sup>.

- Akademie königl. bayerische der Wissenschaften zu München: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe. 1886. H. I. München, 1886; 8<sup>o</sup>. — Inhaltsverzeichniß der Sitzungsberichte. Jahrgang 1871—1885. München, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Abhandlungen der historischen Classe. XVII. Band, dritte Abtheilung. München, 1886; 4<sup>o</sup>.
  - Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe. XVII. Band, dritte Abtheilung. München, 1886; 4<sup>o</sup>.
- Association, the American for Advancement of Science; Proceedings. 33 Meeting, Part II. Salem, 1885; 8<sup>o</sup>.
- the American philological: Transaction 1885. Vol. XVI. Cambridge, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Christiania, kongelige Norske Frederiks Universitets Aarsberetning for 1ste Halvaar 1883 und 1883—1884. Christiania, 1883—1884; 8<sup>o</sup> — Norske Universitets, og Skole-Amaal. IV Raekke, XX. Christiania, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Central-Commission, k. k. statistische: Oesterreichische Statistik. VI. Band, 3. Heft. Wien, 1886; gr. 4<sup>o</sup>. XI. Band, 1. Heft. Wien, 1886; gr. 4<sup>o</sup>. XII. Band, 2.—4. Heft. Wien, 1886; gr. 4<sup>o</sup>. XIV. Band, 1. Heft. Wien, 1886; gr. 4<sup>o</sup>.
- Genootschap, het historisch: Bijdragen en Mededeelingen. Negende Deel. Utrecht, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Bronnen van de Geschiedenis der Nederlanden in de Middeleeuwen door Dr. W. G. Brill. 1. et 2. Deel. Utrecht, 1885; 8<sup>o</sup>.<sup>1)</sup>
  - De Geschillen voer de Afdanking van 't Krijgsvolk in de vereenigde Nederlanden in de jaren 1619 en 1650 door Dr. J. A. Wijjme. N. S. Nr. 41. Utrecht, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Gesellschaft, Oberlausitzische der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin, LXII. Band, 1. Heft. Görlitz, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift. XIX. Jahrgang 1886, 1. Doppelheft. Wernigerode, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Institut, kaiserlich deutsches archäologisches: Jahrbuch. Band I, 1886, 1. Heft. Berlin, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Società Istriana di Archeologia e Storia patria: Atti e Memorie. Vol. II, fase. 1<sup>o</sup> et 2<sup>o</sup>. Parenzo, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Société des Antiquaires de Picardie: Mémoires. 3<sup>e</sup> série, tome VIII. Paris, Amiens, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Society, the American geographical: Bulletin. 1882, Nr. 6; 1884, Nr. 5. New-York; 8<sup>o</sup>.
- the American philosophical: Proceedings. Vol. XXIII, Nos. 121—122. Philadelphia, 1886; 8<sup>o</sup>.
  - the Scottish geographical: the Scottish geographical Magazine. Vol. II, Nr. 11. Edinburgh, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Verein, historischer der Pfalz: Die Ausgrabungen während des Vereinsjahres 1884—1885 und 1885—1886. Speyer, 1886; 4<sup>o</sup>.

- Verein, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer. Strassburg, 1885; 8<sup>o</sup>.  
— historischer von Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv, Würzburg, 1886; 8<sup>o</sup>.  
Für hessische Geschichte und Landeskunde. Zeitschrift. N. F. XI. Band. N. F. IX, Supplement. Kassel, 1885; 8<sup>o</sup>.  
Mittheilungen. Jahrgang 1881—1885. Kassel; 8<sup>o</sup>.
- Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. VII. Jahrgang, Nr. 10 bis 12. Wien, 1886; 8<sup>o</sup>.

## Morphologie des Görzer Mittelkarstdialektes

mit besonderer Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse,

von

Dr. Karl Štrekelj.

### Einleitung.

1. Die Mundart, deren Morphologie in der vorliegenden Abhandlung zur Untersuchung gelangt, wird im südöstlichen Theile der Grafschaft Görz gesprochen. Man nennt diesen Landstrich, um ihn von dessen natürlicher Fortsetzung in Krain und Istrien zu scheiden, Görzer Karst. Der grösste Theil desselben gehört zur Bezirkshauptmannschaft Sežana, der geringere zu den Bezirkshauptmannschaften Görz, Gradisca und Monfalcone (Tržič). Die Bewohner sind arme Slovenen, die vom Ackerbau leben.

Ihr Dialekt ist durchaus nicht einheitlich; es lassen sich, wenn man von Einzelheiten absieht, in demselben drei Schichten unterscheiden. Die nordwestliche Schichte schliesst sich eng an den Dialekt der Görzer Slovenen von Miren, Bife und Renče an; sie umfasst die Dörfer: Šent Martin, wo die Karst-Bezjaki wohnen, Doberdob, Jamle, Brěstovica, Divin (Duino), Opaće selo, Kostańevica, Tennica und Lipa, und bildet theilweise die slavische Sprachgrenze gegen Italiener und Friauler. Daran schliesst sich die mittlere Schichte, gesprochen in den Dörfern Šerbina, Komen, Gorjansko, Māvhiće, Nabrežina, Veliki dol, Pliskavica, Gābrovica. Die südöstliche Schichte endlich umfasst den übrigen Theil des Görzer Karstes. Stricte Grenzen lassen sich nicht ziehen, da die Dialekte allmählig in einander übergehen. Den Uebergang vom Karstdialekt zu dem des Wippacherthales vermittelt die im Branica-Rašathale von Reifenberg bis Štjāk gesprochene Mundart.

Die vorliegende Abhandlung befasst sich mit der mittleren Schichte des Karstdialektes, wie er vorzugsweise in Komen, Gorjansko und den umliegenden Dörfern von etwa 8000 bis 9000 Menschen gesprochen wird. In der Mitte liegend, kann er als der Hauptrepräsentant der Görzer Karstdialekte gelten.

Da im Slovenischen eine genauere dialektologische Darstellung der Morphologie nur mit Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse möglich ist, versuchten wir, mit der Darstellung der Morphologie zugleich die der Accentologie zu verbinden und uns so zweier Aufgaben auf einmal zu entledigen. In die Betonungsverzeichnisse wurden nicht blos einheimische, sondern auch Fremdwörter aufgenommen, da sie heutzutage ebenso gut ein Eigenthum des Volkes sind wie die ersteren.

2. Soll einer Vermischung der mundartlichen Eigenthümlichkeiten mit dem, was sonst in der Sprache gang und gäbe ist, vorgebeugt werden, so ist eine Vervollständigung des gewöhnlichen Alphabets einer Sprache durch die Einführung einiger besonderer Lautzeichen beinahe stets unumgänglich nothwendig. Sofern dies der Verständlichkeit keinen Abbruch thut, wird dagegen kaum etwas Stöckhaltiges einzuwenden sein. Die Zeichen, deren wir in dieser Abhandlung uns bedienen wollen, sind mit einer einzigen Ausnahme bereits von anderen Forschern aufgebracht und gebraucht worden. Der alphabetischen Ordnung angepasst, sind es folgende: *a, á, b, c, č, é, d, e, ε, f, ġ, h, i, ĩe, j, k, l, ĺ, m, n, ú, o, p, r, s, š, t, u, ŭo, y, ŷ, v, w, z, ž.*

### Vocale und Diphthonge.

Mit *a* bezeichne ich den offenen, reinen *a*-Laut, wie er überhaupt dem Slovenischen und anderen slavischen Sprachen eigen ist: es ist das sogenannte italienische *a*.

Der mit dem griechischen Buchstaben *α* bezeichnete Laut ist gleichsam ein reducirtes *a*. Natürlich legen wir dem griechischen *α*-Laut nicht diesen Werth bei, sondern gebrauchen nur dessen Zeichen für einen Laut, der unserem Dialekte eigenthümlich ist, wie wir auch das Zeichen *ε* für einen Laut verwenden, der nicht mit dem betreffenden griechischen identificirt werden möge. Der Laut, den dieses *α* repräsentiren soll,

unterscheidet sich von  $\bar{a}$  durch seine Klangfarbe, die ihn dem  $a$  näher bringt, als es  $\bar{a}$  ist. Er nimmt beiläufig die Mitte zwischen  $a$  und  $\bar{a}$  ein.

Mit  $e$  bezeichne ich jenen Laut, für welchen Brücke das Zeichen  $e^a$  wählte. Es ist das offene  $e$  oder das  $\ddot{u}$  des Deutschen in Wörtern wie *wer*, *Meer*. In einigen Gegenden Unterkrains (um Novo město) wird dafür fast ein  $ea$  gesprochen. So breitgedehnt ist  $e$  in unserem Dialekte nie, wenngleich es noch immer ein offenes ist.

Das Zeichen  $\varepsilon$  verwende ich für einen Laut, der seinem akustischen Werthe nach dem  $e$  im deutschen *Gabe*, *Liebe*, im italienischen *monte*, *secondo* gleichkommt. Im Slovenischen lautet so das zweite  $e$  in *pletem*.

Die Aussprache der durch die Zeichen  $i$  und  $u$  gegebenen Laute ist die sowohl in slavischen als anderen europäischen Sprachen übliche.

Mit  $\bar{i}e$  wird von mir ein diphthongischer Laut bezeichnet, der wie eine Verbindung des geschlossenen  $\bar{i}$ , wie es etwa die Slovenen Steiermarks um Luttenberg sprechen (Brücke's  $e$ ), mit einem vorgeschlagenen  $i$  klingt.

$o$  ist das Zeichen für offenes  $o$ , von Brücke durch  $o^a$  gegeben, wofür auch Metelko in seiner slovenischen Grammatik ein besonderes Zeichen aufbrachte. Da ein geschlossenes  $o$  unserem Dialekte fehlt und sich davon nur die Reflexe  $\ddot{u}o$  und  $u$  finden, kann ich ganz leicht das gewöhnliche  $o$ -Zeichen für das offene  $o$  verwenden, ohne Verwechslungen befürchten zu müssen. Steht dieses offene  $o$  vor  $r$  und ist es kurz betont, so nähert es sich in der Aussprache etwas mehr dem  $a$ : es wird Brücke's  $a^o$ .

$\ddot{u}o$  ist ein diphthongischer Laut, klingend wie eine Verbindung von ganz offenem  $u$  (Bell's  $u^2$ ) und geschlossenem  $o$  (Bell's  $o^1$ , Brücke's  $o$ ). Ausser slovenischen ist dieser Diphthong auch einigen polnischen Dialekten eigen, wie man aus einer Angabe Matusiak's im Archiv für slav. Phil. V, p. 635 schließen kann.

Der Laut, den ich nach J. Baudouin de Courtenay's Vorgang (Otčety o zanjatijačnъ po jazykovědeniju, p. 148) mit  $y$  bezeichne, ist ein sogenannter Vermittlungsvocal, der in der Weise articulirt wird, dass man dem Ansatzrohre die Zungen-

stellung des offenen *u* und die Lippenstellung des offenen *i* (Bell's *i*<sup>2</sup>) gibt. Dieser Vocal, der auch im Wippacher und Triester Dialekt gesprochen wird, darf nicht mit dem bei den Slovenen Unterkraains, Steiermarks und Ungarns gebräuchlichen, dem deutschen *ü* ähnlichen Laut identificirt werden, zu dessen Articulation die Zungenstellung von *i* und die Lippenstellung von *u* benutzt wird. *y* ist ein heller Vocal, daher werden im Triester Dialekt die Gutturale davor palatalisirt. Man verwechsle ihn auch nicht mit poln. *y* (*jery*).

Mit *z* endlich bezeichne ich den unbestimmten Vocal, Lepsius' indefinite vowel *e*.

### Consonanten.

*b, p* sind reine Labiolabiale, von denen anderer slavischer Sprachen nicht verschieden.

*f*, nur in Fremdwörtern und schallnachahmenden Bildungen zu finden, kommt durch seinen akustischen Werth dem deutschen *f* gleich.

*v* ist der auch in den übrigen slavischen Sprachen mindestens vor Vocalen übliche labiodentale Fricativlaut, wie er etwa im serb. čech. poln. *vino, vino* gehört wird.

*w* ist der labiolabiale Fricativlaut, ähnlich, aber keineswegs ganz gleich dem englischen *w*, von dem er durch einen bedeutenderen vocalischen Charakter verschieden ist. Er ist auch anderen Dialekten des slovenischen Westens bekannt.

Das *t, d* unseres Dialektes ist Brücke's dorsal-alveolares *t, d* und demnach mit dem den slavischen Sprachen eigenthümlichen identisch.

Die Laute, die ich mit *j, s, š* und *ž* bezeichne, unterscheiden sich von den auf gleiche Weise bezeichneten Lauten des Serbischen, Čechischen und anderer slavischer Sprachen vor *a, o, u* nicht.

Das *k* unseres Dialektes ist Sievers' *k*<sup>1</sup>, Brücke's *k*<sup>2</sup> und hat seine Articulationsstelle zwischen dem harten und weichen Gaumen. Dass sich diese vor oder nach palatalen Vocalen etwas nach vorne verschiebt, liegt in der Natur der Sache und braucht nicht besonders gekennzeichnet zu werden, da ja der palatale Vocal ohnehin ein hinreichendes Zeichen ist.

Der durch *h* bezeichnete Laut ist im Allgemeinen Brücke's  $\chi^2$ ; doch ist das Reibungsgeräusch desselben ein geringeres als etwa bei deutschem  $\chi^2$ , so dass es uns etwa die Mitte zwischen deutschem *h* und *ch* einzunehmen scheint. Namentlich im Anlaute klingt es als ein recht energisches deutsches *h*. Vor oder nach palatalen Vocalen wird selbstverständlich die Articulationsstelle auch dieses Lautes etwas nach vorne geschoben, ohne jedoch ganz ein  $\chi^1$  zu ergeben.

Der Laut, der mit  $\gamma$  bezeichnet wird, ist der entsprechende tönende Fricativlaut zu *h*. Man darf ihn keineswegs identificiren mit deutschem *h*, welches von Phonetikern als ‚tonlose Kehlkopfspirans‘ aufgefasst wird. Er ist ein zwischen *g* und *h* liegender Laut; vom ersteren hat er vorzugsweise seinen tönenden, vom letzteren seinen fricativen Charakter. Wäre der Laut  $\gamma$  unseres Dialektes identisch mit deutschem *h*, so wären Bildungen wie *držzga* (mit tönendem *s*-Laute vor  $\gamma$ : *družega*) unmöglich. Ein ihm ähnlicher Laut ist desgleichen anderen slovenischen Dialekten (dem venetianischen, kärntnischen) bekannt und kommt auch sonst in slavischen Sprachen vor: im Čakavisch-Croatischen, Čechischen, Slovakischen, Kleinrussischen und, wie ich aus Baudouin's *Otryvki izъ lekeij po fonetikě i morfologii russkago jazyka*, Voronež 1882, p. 40 entnehme, auch im Russischen; überall ist derselbe tönend und kann daher kaum mit deutschem *h* auf eine Linie gestellt werden. Nichtsdestoweniger finde ich einen Unterschied zwischen unserem  $\gamma$  und dem čechischen *h* in *hora*, indem mir das unsrige dem *g* näher zu liegen scheint als das čechische. Dem unsrigen gibt *g* den Grundcharakter und an diesen tritt *h* als ein das *g* umformendes Nebenelement hinzu, während beim čechischen *h* das fricative *h* die Basis zu bilden und der Ton des *g* als ein secundärer Factor hinzugekommen zu sein scheint.

Die Laute *m* und *n* sind mit den in anderen Sprachen so bezeichneten gleichlautend. Dass *n* vor Gutturalen, wo es sich als solches erhält, guttural gesprochen wird, versteht sich von selbst und bedarf keines besonderen Zeichens.

$\acute{n}$  bezeichnet den mouillirten *n*-Laut, wie ihm etwa das Serbische hat; es wird nicht, wie in manchen anderen slovenischen Mundarten, wie *n* oder *ju* gesprochen: daher nie *kón* oder *kóju*, sondern stets *kóú*.

*l* ist der alveolare, mit dem deutschen *l* der Klangfarbe nach zusammenfallende *l*-Laut.

Ist *l* mouillirt, so erhält es das Zeichen *l'*; es kommt dem serb. *lb*, russ. *lb*, ital. *gli* gleich, letzterem allerdings nicht in der Aussprache unserer küstenländischen Italiener und Friauler.

Das *r* lautet so wie in anderen slavischen Sprachen: es ist das mittlere gerollte Alveolar-*r*.

Die beiden Affricaten *c* und *č* sind die im Serbischen, Cechischen u. s. f. vorkommenden.

*č* ist eine Affricata von *t* und *j* (Brücke's *tʃ*) und lautet dem serbischen *č*, čakavisch-croatischen *č* gleich. Auch dieser Laut ist dem slovenischen Westen mehr oder weniger allgemein bekannt.

Von den Consonanten sind die einen tönend, die anderen tonlos, wieder andere bald tönend, bald tonlos. Zur ersten Gruppe gehören *b, d, g, z, ž*; zur zweiten *p, t, k, h, f, s, š*; zur dritten endlich *l, m, n, r, j, ŋ, l', r, w*. Die Laute *l, m, n, r, l, ŋ* können auch als Träger des Silbenaccentes, d. h. silbenbildend (vocalisch) auftreten. Doch muss ich bemerken, dass unser silbenbildendes *r* nicht so stark rollt wie etwa das czechische. Wo eine ausdrückliche Hervorhebung des vocalischen Charakters dieser Laute nothwendig erscheint, gebrauche ich die in der neueren Sprachwissenschaft dafür aufgekommenen Zeichen *l̥, m̥, n̥, r̥* und *l̥, ŋ̥*.

### Quantität.

Die Quantität lässt sich, wie im Slovenischen überhaupt, nur in betonten Silben bestimmen; alle unbetonten gelten für kurz. Im Allgemeinen unterscheidet man lange und kurze Silben. Durch den Einfluss der Satzaccentuation kann jedoch auch eine Verlängerung oder Reducirung dieser Hauptgrade eintreten, und so werden überlange, aber auch oberkurze (unterlange) und reducirte Silben gehört. Da jedoch dies nur im Satze stattfindet und vielfachen Schwankungen unterliegt, wollen wir, die wir nur die Quantität der Silben im Worte für sich betrachten, mit der allgemeinen Kürze und allgemeinen Länge uns begnügen.

## Accent.

Die Betonung des Karstdialektes ist eine expiratorische, d. h. eine solche, die von den Stärkegraden des Exspirationsstromes abhängt. Von den verschiedenen Arten der expiratorischen Accentuation lassen sich die beiden Hauptaccente, der starke und der schwache, mit ziemlicher Sicherheit und Leichtigkeit bestimmen. Dass man öfters im Satze auch den überstarken und den mittelstarken Accent zu hören bekommt, kann nicht in Abrede gestellt werden. Wenn aber die Wörter im sogenannten ‚vocabulary style‘ gesprochen werden (und das wird von den Phonetikern verlangt), dann hört man einen schlechtlin starken und einen schlechtlin schwachen Accent. Die Betonung im Slovenischen habe ich etwas eingehender in der slovenischen Monatsschrift *Ljubljanski Zvon* V, p. 236 ff. behandelt. Die daselbst ausgesprochenen Ansichten halte ich noch immer aufrecht.<sup>1</sup>

Da die Quantität stets nur in der betonten Silbe genauer bestimmt werden kann, so ist es zweckmässig, die Zeichen für Quantität und Accent mit einander zu verknüpfen. In dieser Abhandlung gebrauche ich ` auf stark betonten kurzen, ´ aber auf stark betonten langen Silben. Der schwache Accent bleibt unbezeichnet, indem alle nicht stark betonten Silben als schwach accentuirt anzusehen sind, in welchem Falle sie ja auch schlechtweg als kurz gelten.

---

## Erster Theil.

### Lehre von der Declination.

#### I. Capitel. Substantiv.

Vom Dual erhielt sich blos der Nominativ und der ihm stets gleiche Accusativ, vom Vocativ nur einige Ueberreste beim Masculinum: *Krístε* (nur in Gebeten); ferner gehören hieher die als Nominative gebrauchten hypokoristischen Personennamen

<sup>1</sup> Der Aufsatz ist von Valjavœ im *Rad jugoslavenske akademije*, Band LXXVII wieder abgedruckt.

wie *tóut*, *juóž* u. s. w.; auch *wóč* neben *wóča*, das im gen. *wočičta*, als adj. *wočičtaw* lautet, wird hierher zu rechnen sein, falls nicht eine Vermischung zweier Stämme *otiče* und \**ot* + *ja* angenommen wird.

### Masculina.

#### Ueber die Casusausgänge.

Singular. Der nom. (= Nominativ) geht auf Consonanten, sehr selten auf Vocale aus; am Schlusse stehend, werden auch die tönenden Consonanten tonlos, erhalten aber wieder den Ton, sobald ein Vocal antritt, oder wenn im Satze ein mit einem tönenden Laute beginnendes Wort ihnen nachfolgt. *r* am Schlusse wird *w*, meist auch vor *u* und *o*. Für die Bildung der übrigen Casus ist die beigefügte Form des Genetivs massgebend.

Es werde hier vorausgeschickt, dass der Dialekt in der Declination überhaupt keinen Unterschied macht zwischen Stämmen, in denen ein *j* oder dessen Reflex vor den Casussuffixen steht, und solchen, wo dies nicht der Fall ist; blos beim Neutrum hat sich diese Unterscheidung im sing. nom. erhalten; daher sagt man plur. gen. (= Genetiv) *kráľow*, *wáľkow* und nicht *kráľew*.

Der gen. geht auf *a* aus; nur wenige einsilbige haben daneben auch *y*, das dem *u* der *u*-Declination entspricht. — In der Behandlung der Substantiva für lebende und leblose Wesen im sing. acc. (= Accusativ) stimmt der Dialekt ganz mit dem Neuslovenischen überein.

Der dat. (= Dativ) geht auf *u* aus; daneben findet man fast ebenso häufig *y*. Unter welchen Bedingungen diese Aussprache eintritt, ist nicht zu ermitteln. Man scheint mit der Anwendung des einen oder des anderen Ausganges willkürlich vorzugehen, indem bei einem und demselben Worte bald *u*, bald *y* gehört wird; doch überwiegt die letztere Endung, wenn in der vorhergehenden Silbe ein *i*, *ie*, *ú*, *l*, *č* vorkommt. Was hier vom Masculinum gesagt ward, gilt auch vom Dativ-*u* des Neutrons, Adjectivs, Numerales und Pronomens. Die Endung *y* ist diejenige, die man nach den Lautregeln für unseren Dialekt, der *u* in *y* wandelt, stets zu erwarten hätte, eine Aussprache, wie sie beim *u* des sing. gen. ausnahmslos ist. Die Endung *u* schreibe ich dem Einflusse der benachbarten nordwestlichen

Görzer Karstdialektes, sowie der Mundarten der Görzer Slovenen zu, die es durchwegs sprechen. Es konnte um so leichter eindringen, als es stets unbetont ist.

Der Local (= loc.) bietet im Masculinum, Femininum und Neutrum *i*, das auf *ě* zurückzuführen ist; dies wird zugegeben werden müssen, wenn man einige Mundarten des slovenischen Westens berücksichtigt, die *e* aus *ě* theilweise noch erhalten haben. Ob die *i*-Stämme zur schnelleren Uniformirung nicht auch das Ihrige beigetragen haben, bleibe dahingestellt.

Die Endung des Instrumentals (= instr.) ist *am* und *an*, indem das *n* am Schlusse, wenigstens in den Casus- und Personalsuffixen, stets in *n* übergehen oder sich auch erhalten kann. Die Endung *am* von dem aus der Verbindung des Stammesauslautes *z* mit dem Casussuffixe *m* entstandenen nsl. *om* ableiten zu wollen, wäre eine schwer erweisbare Annahme. Wir haben hier vielmehr eine Anlehnung vor uns. Es wird wohl allgemein zugegeben, dass das Russische sein *amъ*, *achъ*, *ami* in *rabamъ*, *rabachъ*, *rabami* den gleichen Casus der *a*-Stämme entlehnte. Im Karstdialekte lautet plur. dat. *wíkam*, loc. *wíkah*, instr. *wíki* und *wíkani*; ich glaube nun, dass hier dasselbe wie im Russischen eintrat, und dass man das *a* dieser Ausgänge nicht irgendwelcher vocalharmonischen Beeinflussung verdanke. Sobald aber die Endung *om* im plur. dat. durch *am* verdrängt worden war, konnte von dem gleichen Schicksale auch das *om* des Instrumentals sing. nicht mehr lange verschont bleiben.

Plural. Der Nominativ hat sein *i* behalten, aber die Gutturale können vor demselben stehen bleiben. Die einzige Ausnahme bildet *wotróci*. Solche, die im sing. gen. ein *y* haben (*u*-Stämme), bilden den plur. nom. meist auf *ŕóve*, welches der Reflex der altslovenischen Nominativendung *ove* ist. Dieser Ausgang ist der heutigen Schriftsprache fremd, findet sich aber bei älteren Schriftstellern: Truber, Krell, in der Uebersetzung von Stapleton's Werke, bei Kastelec u. s. w.; er lebt auch unter dem Volke fort, wengleich er von der Endung *ŕóvi* (*ovi*) in wohl nicht allzulanger Zeit verdrängt werden dürfte. Mit dem *ov* der *u*-Stämme, das im Altslovenischen nur im sing. dat., plur. nom. gen. vorkommt, bildeten sich im Karstdialekte Verbindungen von den Endungen sämtlicher Pluralcasus, so dass in

der *u*-Declination nur die mit *or* verstärkten Ausgänge erscheinen: *-uóram*, *-uórv*, *-uórah*, *-uóvi* und *-uórami*.

Im gen. ist die Endung *or* fast allein herrschend geworden. Ohne dieselbe finden sich nur: *dán*, *krát* und *kèt*: *drákæt*, *káu* (*kóú*), *lás*, *mús* (*mož*), *pár* (Paar), *wás* (*voz*), *wotrúk* (*otrok*), *zúp* (*zób*); indess auch von diesen sind die Formen mit *or* gebräuchlich.

Der acc. hat die Endung *o*, die auf **o** zurückzuführen ist. In dem benachbarten nordwestlichen Karstdialekte, sowie in den Dialekten der Görzer Slovenen bei Miren, Šempéter, Vrtojba hört man hie und da den plur. auf *i* auslauten: *je ustrélu tri záje* er schoss drei Hasen; was als eine Anlehnung an den plur. nom. anzusehen ist.

Ueber die Ausgänge des plur. Dativs, Locals und Instrumentals ward schon beim sing. instr. das Nöthige erwähnt. Das im instr. neben dem später eingedrungenen *ami* vorkommende *i* geht auf **ki** zurück. Beide Endungen sind ohne welche Einschränkung neben einander gebräuchlich. Vor diesem *i* erhalten sich die Gutturale, ausser *wotrúci* von *wótrok* Kind.

Von den hier dargelegten Erscheinungen gibt es nur wenig Abweichendes. So zunächst die Ueberreste der *i*-Declination, die sich in den Ausgängen plur. nom. *jué* oder *je*, gen. *i*, instr. *mi* erhalten haben: *lelje* Leute, gen. *leli*, instr. *leđmi*. Ebenso in: *možjé* Männer *mož*, *možmi*. *tetjé* Diebe *teti*, *tetmi*. *zeljé* Zähne *zéli*, *zelmi*. Die letzteren drei haben jedoch auch die gewöhnlichen Ausgänge. *Lás* Haar ist im plur. gewöhnlich Fem.: nom. gen. *lesi*, instr. *lesmi*, selten nom. *lesjué*. Desgleichen haben sich Spuren der *i*-Declination bei den Numeralia *trjé* und *štírje* erhalten. Ausserdem hat sich im plur. nom. *je* aus *ije* theils erhalten, theils ist es an die Stelle von *i* getreten in: *zelúbje* Tauben, *gaspúđje* Herren, *gústje* Gäste, *gájdje* Heiden, *kmáetje* Bauern, *brátje* Brüder, *fántje* Jünglinge, *medvíđje* Bären, *sowséelje* Nachbarn, *wočéetje* Väter, *zítje* Schwiegersöhne. Diese Endung tritt auch an Substantiva an, die auf *an* = *aniw* ausgehen: *Kržáúe*, *Tržáúe*, *Woščéúe*, Bewohner von Križ, Triest, Vojšéica. Die auf *au* haben auch die im Altslovenischen übliche Endung *ane* noch immer erhalten: *Kržáúe*, *Tržáúe*, *Woščéúe*. Daneben ist bei diesen auch die sonst übliche Pluralendung auf *i* eingedrungen, so dass die Bewohnernamen im plur. nom.

auf *áne* (betont auf *a*) *ene* (betont auf der diesem Ausgange vorhergehenden Silbe), auf *áúe éúe* und auf *áni eni* ausgehen können. Andere auf *aninò, janinò* werfen das *an* weg und werden ganz Feminina: *Bìjò* für *Bìjane* aus *Brdjane*, *Dútočò* für *Dutočlane*, *Jámò* für *Jamlane*. — Unter den in diesem Absatze angeführten Substantiven nehmen diejenigen, die auf ein betontes *jé* im plur. nom. ausgehen, im plur. dat. *íém*, im loc. *íéh* an. Ueber diese Endung cf. Miklosich, V. Gr. III<sup>2</sup>, 134.

Dual. Der Nominativ wird gebildet durch *a*, vor welches die *u*-Stämme auch *or* einsetzen können: *úóra*. Gehört wird bisweilen der acc. *teŷj*, der dem asl. du. gen. entspreche, cf. *сѣноу; ракѣу*.

#### Ueber den beweglichen Vocal und einige andere Stammes- erweiterungen.

Der bewegliche Vocal tritt in diesem Dialekte nicht so häufig auf wie im Slovenischen, indem er theils im Nominativ bereits ausgestossen wird, wodurch das Substantiv um eine Silbe verkürzt wird, theils durch den vocalischen Charakter eines in der letzten Silbe stehenden *r*, *l*, *n*, *m*, *ŷ*, *ŷ* ersetzt werden kann. Der Sprechbarkeit wegen jedoch erhält er sich hie und da sogar ausserhalb des sing. nom.

Manche Masculina erhalten in der Declination einen consonantischen Zuwachs, der entweder in einem *j*, *n* oder *t* besteht. Das *j* tritt nach einem auslautenden *r* ein, ist daher auf *rjò* zurückzuführen; doch ist es bei Weitem nicht überall berechtigt, sondern oft nur durch Association entstanden. Das *n* tritt meist an Fremdwörter an, welche auf *l* ausgehen, und ist auf das *n* des deutschen Suffixes *lein* mhd. *lin* zurückzuführen. Der Zusatz *t* endlich verdankt seinen Ursprung den neutralen *t*-Stämmen; doch wird er nicht nur an die auf *e*, sondern auch auf andere Vocale (*o*, *a*) ausgehenden Masculina gefügt. Indess finden sich Substantiva, die, obgleich vocalisch auslautend, dieses *t* nicht annehmen. Es sind: *fentína* Kuabe, *stršína* Aeltester, Kirchenverweser, und mehrere dem Italienischen entlehnten Wörter auf *o*, die in den übrigen Casus der gewöhnlichen mase. Declination folgen. Dasselbe gilt von *táta* Vater, das jedoch im sing. gen. und acc. *táty* hat.

In der Darstellung der Masculina wurde, da nun fast alle nach der *α(a)*-Declination gehen, die Unterscheidung der übrigen Declinationen aufgegeben; die Ueberreste der *i*-Declination sind bereits schon oben p. 386 angeführt, die der *u*-Declination aber werden in der ersten Classe, zweite Gruppe, III. aufgezählt werden. Ein gen. ward nur dort beigegeben, wo durch die Veränderung des auslautenden Consonanten die Bildung der übrigen Casus nicht leicht ersichtlich wäre.

### Erste Classe.

Der einsilbige Nominativ ist entweder kurz oder lang betont.

#### Erste Gruppe.

Die kurzbetonten behalten in der Declination den Stammvocal unverändert (I), oder sie ändern ihn (II). Der Accent bleibt auf der Stammsilbe.

#### I.

Der Stammvocal bleibt ungeändert. Als Muster diene: nom. acc. *bət* Schlägel; gen. *bəta*, dat. *bəty*, *bətu*, loc. *bəti*, instr. *bətau*; du. *bəta*; plur. nom. *bəti*, acc. *bəti*, gen. *bətow*, du. *bətan*, loc. *bətah*, instr. *bəti*, *bətami*. Ebenso gehen:

*bəuk* Schranke, hinter welcher der Verkäufer steht. *biks* Wiehse. *bic* Bewohner von Бѣжъ. *cūk* Fettsuppe auf der Suppe. *emōk* Ohrfeige. *evik* id. *čep* Zapfen. *čmrl* Hummel. *čown* Kahn. *črnc* Küchenschabe. *črv* (und *čaru*) Wurm, gen. *črva*. *čvš* Holzknorren. *fōwč* sichelförmiges Tasehemesser. *frānk* Franc; plur. Steuern. *gūk* Gang. *gōjst* Wald, gen. *gōjzda*. *gim* Strauch. *hměl* Hopfen. *hrěn* cochlearia armoracea. *káč* Schlange. *kěp* Haufe. *kěpc* Kaufmann. *kōwc* Pfahl. *krāuc* Krainer. *křv* Krampf. *křst* Taufe. *lěht* Ellbogen. *lěw* Löwe, gen. *lěva*. *lūmp* Lump. *pēs* Hund. *pělk* der Fruchtkern in der Weinbeere. *plěse* Tänzer. *pōč* Brunnen. *přst* Finger. *přt* Leinwandstück. *rěj* rhus cotynus. *rěje* der durch Heirat in das Haus der Frau übertritt. *rěuk* Ring. *sēs* Zitze. *slēs* Malve, gen. *slěza*. *sōwt* Kreuzer, gen. *sōwda*. *sip* Sichel. *sōuc* scrophularia canina. *ščěp* Vollmond. *šěuk* Geschenk. *škrěu* Kante. *šrāuf* Schraube. *štrāws*

ungeschickter Mann. *švèk* leichter Schlag mit einer Ruthe. *tèh* Markt, gen. *tšya*. *tèn* Dorn. *tès* entkörneter Maiskolben. *tèst* Triest. *vèè* Kanne. *vèh* Gipfel. *vèt* Garten. *wüòlp* Wölbung, gen. *wüòlba*.

Die, welche *a* im Stamme haben, können es vor einem folgenden *i* in *ε* wandeln: *bèti*, *bèti*. *γòjst* geht im Plural auch nach der *u*-Declination: *γojzdüóve* u. s. w. *γàjt* Heide hat im plur. nom. *γàjdje*, sonst folgt es *bèt*.

## II.

Der Stammvocal wird geändert: 1. Das *è* des sing. nom. wird sonst, wenn das Wort um eine Silbe anwächst, zu *á*: *brèè* Elle, gen. *bráca*; sonst ist die Declination dieselbe wie in *bèt*. *brèt* Bruder. *èès* Zeit. *dèc* Zoll. *fènt* Knabe. *γlès* Glas, gen. *γláža*. *γrèh* Erbse. *γrènt* Gewand. *hrèm* Keller. *kènt* Feilbietung. *krès* Karst On. *krèrt* Viertel. *lèh* Italiener. *mèk* Mohu. *pèrt* Theil. *pèst* Speise, Gericht. *plèc* Platz. *prèh* Schwelle, gen. *práya*. *slèk* convolvulus. *sàc* Schatz. *skèf* Schaff. *skènt* Violine. *špès* Spass. *štènt* Stand. *vèmp* Bauch, Magen. *vènc* Ueberbleibsel. *žlèh* Schlag, gen. *žláya*. *žmèh* Geschmaek; Nachdruck, gen. *žmáya*.

2. Das *è* des sing. nom. wird sonst *í*; Declination sonst nach *bèt*: *èèc* Čiče gen. *éca*. *dèm* Rauch. *fèt* Zins. *frèst* Frist. *klèn* Leitersprosse; Nagel. *stèh* Stich. *strèk* Strick. *vèt* Veit, gen. *vida*. *tèc* Vogel.

3. Das *ε* des nom. wird *á*: *cèjt* Zeit, gen. *cíjta*. *krèj* Ort.

4. Das *ε* des sing. nom. wird *ý*: *γrènt* Grund, gen. *γrýnta*. *jèh* Süd, gen. *jýya*. *lèft* Luft. *lèst* Lust. *sèm* Geräusch.

5. Das *è* des sing. nom. wird *é*: *hlèp* Brothlaib, gen. *hléba*. *klèn* Feldahorn.

6. Das *ò* des sing. nom. wird *ú*: *fònt* Pfund, gen. *fúnta*. *pòh* Billichmaus. *pònt* Point im Spiele.

Zusatz. *krèh* Brod hat gen. *krýha* u. s. f. *wòv* Ochs, gen. *wóla*. *stòv* Stuhl, gen. *stóla*. *bòj* Kampf, gen. *bója*. *zèt* Schwiegersohn, gen. *zéta*; plur. nom. *zétje*. Die übrigen Casus sind nach dem sing. nom. und der Declination von *bèt* leicht zu bilden. — *dèš* Regen, gen. *dèžja*, *dèžja*, du. *dèžju*, *dèžju*. loc. *dèžji*, *dèžji*, instr. *dèžjan*; du. *dèžju*; plur. *dèžji*, acc. *dèžjo*, *dèžjo*, gen. *dèžjov*, *dèžjov*, du. *dèžjan*, loc. *dèžjah*, instr. *dèžji*. — *stímé* Vetter hat gen. *stíméa*. cf. p. 404:

## Zweite Gruppe.

Der Nominativ ist langbetont.

## I.

Der Accent bleibt während der ganzen Declination auf der Stammsilbe, der von ihm getroffene Vocal wird nicht geändert. Als Muster diene *klác* Vagabund. Sing. nom. *klácé*, acc. gen. *kláca*, dat. *klácu*, *klácý*, loc. *kláci*, instr. *klácem*, *klácun*; du. nom. acc. *kláca*; plur. nom. *kláci*, acc. *klácŃ*, gen. *klácŃr*, dat. *klácun*, loc. *klácab*, instr. *kláci*, *klácami*. — Ebenso gehen:

*bás* Bassgeige, *blás* Blasius, gen. *bláza*, *blék* Fleck; Schafherde, *blisk* Blitz, *báh* Speck, *ból* Stempel, *bór* die Kiefer, *bášk* Wald, *bót* Mal, *bráve* Leser, *bráve* Barbier, *bréh* Ufer, Weingarten, gen. *bréza*, *brécŃ* Wachholder, *brést* Ulme, *brýs* Schleifstein, *bŃŃršt* Wald, *býc* Fass, *bóp* Bohne, gen. *bóba*, *cíl* Ziel, *cóf* Zopf, *cŃŃl* Zoll, *cýk* dünner Wasserstrahl, *evék* Nagel, *evěrn* Zwirn, *evéne*, *svéne* Blei, *čúš* Zins, gen. *čúza*, *člén* Glied, *čóf* Zopf, *čók* Strunk, *čót* Hinkender, *čýk* Art Eule, *čýš* dummer Mensch, gen. *čýza*, *čúnk* Abgabe, *čúve* alter Mann, *črék* Dreck, *črécŃ* Hartriegel, *črécve* Baum, *črót* Draht, *čŃŃr* On.: *čvor* Schafstand, *čú* Längenthal, gen. *čúla*, *čýšk* Zug, *čŃršt* Fürst, *člók* das Band, *črák* Frack, *črák*s Pferdename, *čálk* Volk, *čúve* Akazie, *člák* Stimme, *čléd* Glied, *člýše* tauber Mann, *čúčt* Art Weintrauben, gen. *čúčta*, *čúšs* Ekel, *čréh* Griechin, gen. *črécza*, *čréc* Sünde, *črám* Donner, *čróp* Grab, gen. *čróbta*, *čráf* Graf, *črós* Groschen, *črúst* Traube, gen. *črúzta*, *črýc* On. *čúčt* Hundsfott, *čúst* Gemuss, Freude, *čúp* Augenblick, *čkúve* Weber, *člécŃ* Stall, gen. *člécra*, *člécve* Schafstall, *črást* Eiche, *črúp* Hügel, gen. *črúba*, *črást* starker Mensch, *čúve* Widder, *čúve* qui coit, *čýve* junger Ochs, *čús* Damm, gen. *čúza*, *čóh* Joeh (Mass), *čóp* Job, gen. *čóba*, *čúč* Weinen, *čúve* Tropfen, *čáp* Traufe, *čúve* Viehtränke, gen. *čúla*, *čúve*s Streit, *čérle* Kerl, *člúve* Weg zwischen zwei Mauern; On. *člús* Lehre, *člúve* penis, *člóf* Ohrfeige, *člóp* Zecke, *člýc* Schlüssel, *člýn* Schmabel, *čóve* Kotze, *čóve* Ende, *čóve* Schöpfggefäß; Holzziegel, *čós* Korb, *črál* König, *črús* Kreuz, gen. *črúza*, *črúve* Mondviertel, *črúk* Geschrei, *čréh* Zank, gen. *črécza*, *čréc*s Johannisfeuer, *čróf* Krapfen, *čŃŃr* Chor, *čúve* penis, *čús* Stück, *čút* Winkel, *čýp* Kauf, *črás* Sauerteig, *čvúve* 1<sup>1</sup> 2

Eimer. *kóse* Mäher. *lín* Lein. *lic* Trichter. *lǐj* id. *hét* Eis, gen. *luéda*. *hóht* Ackergrund, terrassenförmig gelegen; On. *lic* Arznei. *lics* Holz. *lise*, *list* Papierblatt. *lone* Topf. *lot* Loth. *lós* Lager, gen. *lózsa*. *láh* On., gen. *lǐya*. *lión* Lohn. *liór* Rohr. *lǐh* Lauge, gen. *lǐya*. *lǐka* Lucas. *lis* On., gen. *lǐza*. *lím* Leim. *máj* Mai. *márc* März. *méc* Schwert; *gladiolus*. *měch* Schlauch. *mír* Friede. *mísc* Monat. *mět* Honig, gen. *měda*. *mláj* Neumond. *mlánci* plur. dünne Bretter. *mól* Motte. *móst* Brücke. *móst* Most. *mrák* Dämmerung. *mús* Mann, gen. *múza*. *máh* Moos. *nóack* Lehre. *nóht* Nagel. *nóre* Narr; Vorhemd. *nás* Nase. *nýc* Nutzen. *nýuc* Pathe; *zospodnjuc* Priester. *piú* Bienenkorb. *pár* Paar. *pás* Gürtel. *páuc* Daumen. *pávc* Paul. *pic* Bäcker. *piéme* Böhme. *piévc* Sänger. *píl* Bildsäule. *plájšé* Mantel. *plán* Stockwerk. *plávc* isabellfarbiger Ochs. *pléh* Blech; plur. Masern. *plós* Tanz. *plóh* dickes Brett. *plýuc* das auf einmal Ausgespuckte. *póls* Manschette. *pórt* Hafen. *pós* Pass. *póst* Faste. *pút* Schweiss. *práh* Staub. *prám* Pferd. *prásc* Schwein. *princ* Prinz. *pás* Schnecke, gen. *púza*. *pýst* Fasching; dummer Mensch. *píhi* plur. schwarze Flecke an den Fingern (vom Schälen der Nüsse). *prít* Nutzen, Vortheil, gen. *prída*. *rǐh* Maueranwurf. *rǐjs* Wagenbremse. *rǐš* Reis, gen. *rǐžsa*. *rák* Krebs. *ráp* Schwanz. *rás* Rasch (ein Zeug). *rést* Arrest. *rile* Rüssel. *rím* Rom. *rís* Zauberkreis. *róc* Büschel von Weinrebenzweigen mit daranhängenden Trauben. *róst* Braten. *rúp* Saun, gen. *rúba*. *rýsc* sorgum vulgare. *sát* Frucht, gen. *sáda*. *shót* Zusammenkunft, gen. *shóda*. *sín* Sohn. *siérk* Zea Maïs; auch sorgum vulgare. *súvc* grauer Ochs. *skók* Schenkel. *skórs* Julius sp. *slávc* Nachtigall. *slón* Elephant. *slǐh* Gehör. *směch* Gelächter. *smrát* Gestank, gen. *smráda*. *sréu* Reifanflug. *stár* Art Getreidemass. *stán* Stand; Sennerci. *stávc* Greis. *stráh* Schrecken. *stríc* Oheim. *strák* *česúka* Knoblauchzehe. *sát* Fass, gen. *sáda*. *súk* Saft. *sýsc* hagerer Mensch. *svák* Schwager. *stúk* Gestölme. *siévc* kleiner Käse. *stéu* Docht. *šécér* ein Unkraut. *šéyrc* Grille. *šék* scheckiger Hund. *šéu* Zeichen. *škévc* Scherz. *skǐf* Bischof. *skól* Stein. *škúóvc* Star. *skríc* Frack. *šnóps* Schmaps. *šóp* Bündel, Schaub. *špéh* Speck. *špót* Spott. *šprórh* Gerede, Sprache. *štór* Strunk; ungelenker Mensch. *štráh* Strich. *štýk* Kanone. *šýp* Schub. *ták* Stiefelabsatz. *tál* Theil. *tást* Schwiegervater. *tút* Dieb. *túk* Appetit. *tér* Thurm. *tóvc* Sauce. *tónt* Teller. *trák* das Band. *trám* Balken. *tráp* ein Wagentheil. *trúon* Thron. *trúóst* Trost. *trýt* Mühe, gen. *trýda*. *túl* Tüll. *tuór*

Geschwür, *týrk* Türke, *trěsk* Blitz, *věrh* Weihrauch, *wlónc* Wittwer, *wěrp* Erbe, gen. *wěrbu*, *wjět* Bauchgrimmen, gen. *wjědu*, *wěc* Essig; Distel, *wěrs* Hafer, *wěrh* Teufel, gen. *wěrgu*, *wěrn* Rabe, *wěrt* Hals, *wěc* Verletzung, ein Schaden am Leibe, gen. *wědu*, *wěsk* erica vulgaris, *wěrně* Scheisskerl, *wěrně* Brunzkerl, *wěk* Wolf, *wěrh* Unke, *zěje* Hase, *zěp* Versammlung, *zěrn* Glocke, *zěrně* Glöcklein, *zět* Mauer, gen. *zědu*, *zěrně* Bekannter, *zěrn* Verrenkung, *zěrn* Tagesanbruch, *zěrk* Strahl, *zěc* Borellspiel, *zěrh* Gruft, *zějř* Schleif, Wagenbremse, *zěp* Wasserrinne, gen. *zěrbu*, *zěrně* Koth, *zěrn* Molken, *zěř* Schwiele, *zěř* Ohrfeige.

In *wěsc* und *zěje* ist der Reflex des **h** ausgefallen.

## II.

Der Accent bleibt zwar auf der Stammsilbe, aber der betonte Vocal wird in der Declination geändert und erhält sich dann als solcher in allen mehrsilbigen Formen, die nach *klěc* gebildet werden:

*cěat* Zentner, gen. *cěntu*, dat. *cěnty* u. s. f. *běj* Kampf, gen. *běju*, *gněj* Mist, gen. *gněju*, *hmět* Bauer, gen. *hmětu*, *lěj* Talg, gen. *běju*, *měs* Kälte, gen. *mězu*, *měst* Brücke, gen. *městu*, *věh* Horn, gen. *věgu*, *věj* Schwarm, gen. *věju*, *vět* Geschlecht, Stamm, gen. *vědu*, *sěr* Käse, gen. *sěru*, *šměr* Schmer, gen. *šměru*, *wěs* Wagen, gen. *wězu*, *zěrn* Glocke, gen. *zěrně*. cf. I.

## III.

Einige Substantiva, die unter I, II aufgezählt wurden, lassen ihren Accent von der Stammsilbe auch auf die Casussuffixe springen. Die meisten derselben nehmen im sing. gen. *y*, im du. *űvca*, im plur. nom. *űvcs*, acc. *űvcs*, gen. *űc*, dat. *űvcam*, loc. *űvcak*, instr. *űvri* (sehr selten *űvcami*) an (1). Andere haben im sing. gen. *ű*, richten sich aber im plur. nach den ersten (2); im Uebrigen folgen sie der Declination von *klěc*. Diese Declinationsweise bewahrt demnach Spuren der *u*-Declination; nichtsdestoweniger sind nur wenige der so flectirten Substantiva echte *u*-Stämme. Durch die Beweglichkeit des Accentus erleidet der im sing. nom. lang betonte Stammvocal in den auf die angegebene Weise gebildeten Casus manche Aenderung.

## 1.

a) Der Stammvocal ist *a*; im sing. gen. wird er  $\epsilon$ , sonst *a*, z. B.: *stráh* Furcht, sing. gen. *stréhj*; du. *strahjóra*; plur. nom. *strahjórae*, acc. *strahjóna*, gen. *strahór*, dat. *strahjórwan*, loc. *strahjórach*, instr. *strahjóri*. Ebenso gehen: *glás* Stimme. *grát* Schloss, gen. *grédj*. *hlát* Kühle, gen. *hlédj*. *krás* Sauerteig. *lán* Lein. *máh* Moos. *pás* Gürtel. *práh* Staub. *sát* Frucht, gen. *sedj*. *smrát* Gestank, gen. *smredj*. *stán* Stand. *tát* Dieb. *wrát* Hals. Auch *lís* gehört im sing. hierher. cf. p. 386. b) Der Stammvocal ist im sing. nom. *ǐ*, das zu  $\epsilon$  wird: *lǐt*, gen. *ledj*. *lǐés* Holz, gen. *lesj*. *mǐét* Honig, gen. *medj*. *mǐér* Friede, gen. *merj*. c) Der Stammvocal *u* des Nom. wird *o*: *gút* Namenstag, gen. *godj*. *múst*, gen. *mostj*. *pút* Schweiß, gen. *potj*. cf. p. 391. *rút* Stamm, gen. *rodj*. d) Der Stammvocal *i* des Nominativs wird vor der Endung *y* zu  $\epsilon$ , vor *ǐ* und *o* zu *a*, oder er erhält sich auch: *sín* Sohn, gen. *senj*, *sinj*; plur. nom. *senjórae*, *sinjórae* etc. *zít* Mauer, gen. *zedj*.

## 2.

*dǐjh* Geist, gen. *dohá*; du. *dohá* und *dchjóra*; plur. nom. *dchjórae* u. s. w. *gǐnj* Mist, *luj* Talg, haben gen. *gnojá*, *lojá*. *mǐš*, gen. *možá*; du. *možá*; plur. nom. *možjórae* u. s. w. *rǐh* Horn, gen. *rojá*; du. *rojá*; plur. nom. *rojjórae* u. s. w. *wás* Wagen, gen. *wozá*; du. *wozá*; plur. nom. *wozjórae* u. s. w. — Hierher gehört auch *báh* Gott: acc. gen. *bojá*, dat. *báju*, *bájy*, loc. *bájí*, instr. *bájan*; du. *bojá*; plur. nom. *bojjóri*, *bojjórae*, acc. *bojjórae*, gen. *bojóu*, dat. *bojjórwan*, loc. *bojjórach*, instr. *bojjóri*. Ebenso geht: *dáh* Schuld, gen. *dojá*. — Wie aus diesen Beispielen ersichtlich ist, haben solche, die im sing. gen. ein betontes *a* erhalten, auch im du. ein solches.

Zusatz 1. Spuren der *u*-Declination enthalten auch: *gǐjst* Wald, plur. nom. *gǐjzldjórae*. *wòu* Ochse, plur. nom. *woljórae*, instr. *wolámí*. *valjórae* Wellen. Das im sing. nom. zweisillbige *vǐtr* Wind hat *vetrjórae* Winde. *zgonjórae* Glocken von *zgún*. Im plur. gen. hat *gróp* Grab und *gróf* Graf auch *gróbou*, *grófou*; *kón* Pferd, plur. gen. *koñou*, instr. *koñámí*. *dám* Heimat, Haus hat im gen. *dámí*, *dáma*, dat. *dámí*, *dámj*, loc. *dámí*, instr. *dámwan*; *dóma* zu Hause, *demá* nach Hause. *zúp* Zahn hat gen. *zúba*, *zèba*, *zobá*; dat. *zèbu*, *zúbu*, *zèbu*, loc. *zúbi*, *zèbi*, instr. *zèbam*, *zúbam*; du. *zèba*, *zobá*; plur. nom. *zèbi*, *zèbjó*, *zèbi*, acc. *zèbá*, gen. *zèbí*, *zúp*, *zèbou*, *zabou*, dat. *zèban*, *zèben*, loc. *zèbal*, *zèbách*, instr. *zèbi*, *zobmí*, *zèbami*, *zèbámí*.

Zusatz 2. *dán* Tag wird folgendermassen declinirt: sing. gen. *diéra, duéra*, dat. *dúeri*, acc. *dán*, loc. *dúevi, duéri*, instr. *diérau*; du. nom. acc. *duí*; plur. nom. *dúeri, duéri*, gen. *duí, diérow, duérow*, dat. *duérau*, acc. *duí, diéva*, loc. *dúevah, duévah, dúvch*, instr. *dúevi, duéri*: cf. auch p. 386.

## Zweite Classe.

### Der Nominativ ist zweisilbig.

Substantiva dieser Classe sind im sing. gen. entweder dergleichen zweisilbig, oder sie wachsen um eine Silbe an.

#### Erste Gruppe.

Das Substantiv bleibt im sing. gen. zweisilbig. In diesem Falle enthält die zweite Silbe des Nominativs entweder einen beweglichen Vocal (I), oder einen vocalisch gebrauchten Consonanten (II). Der Accent bleibt stets auf der Stammsilbe.

#### I.

Der bewegliche Vocal ist gewöhnlich ein *o* (1), seltener *i* (2).

#### 1.

Die Stammsilbe der zweisilbigen Substantiva mit dem beweglichen Vocal *o* kann kurz (a) oder lang betont sein (b).

a) Als Muster der kurzbetonten hieher gehörigen Substantiva diene: *škîpŕe* Rolle, gen. *škîpca*, dat. *škîpcej, škîpca*, loc. *škîpci*, instr. *škîpcam, škîpcau*; du. *škîpca*; plur. nom. *škîpci*, acc. *škîpca*, gen. *škîpcaow*, dat. *škîpcau*, loc. *škîpcaah*, instr. *škîpci, škîpcaui*. Ebenso gehen:

*bêtak* kleiner Schlägel. *bèčak* Fässchen. *bòšak* Küsschen. *čèpŕak* Zäpflein: penis. *črèčak* Griffel. *drèjčak* Andreas. *frèncak* Franz. *glèžak* Gläschen, gen. *glèžka*. *hìbŕo* Bergrücken, gen. *hìpca*. *hìbat* Rücken, gen. *hìpta*. *kènèčak* Tröpflein. *kèpŕo* Kaufmann. *klèčak, kljèčak* Schlüsslein. *krèčak* Zaunkönig. *kòšak* Stückchen. *kòšèčak* id. *kèpèčak* Häuflein. *kòtak* Winkelchen. *kòwèčak* Pfählehen. *lòpèčak, ljypèčak* Geliebter. *mòžak* Mark. *mòžak* Männlein. *nòšak* Näslein. *pèšak* Hund. *pèšak* das Zungenwerk einer Pfeife. *pèzŕo* leiser Furz, gen. *pèšca*. *pèlèčak* Stäbchen. *pìldak* Heiligenbildchen, gen. *pìltka*. *pìstak* Fingerlein; plur. *clavaria flavia*. *pìtŕo* lauter Furz, gen. *pìtca, pìca*. *ròžak* Hörnchen, gen. *ròška*.

*sàszi* Zitzlein. *stìrzi* Greis. *sìpzi* Sichelchen. *skìbzi* Mensch mit Lücken in den Zähnen, gen. *skìpca*. *tìrzi* Angel. *vòrzi* Gipfel. *zvòrzi* Auswurf, gen. *zvòrška*. *zòmzi* Teufel. *zèpèzi* Zähnchen. *žèlzi* Eichel. *žèpzi* Ysop. — Diejenigen der hier aufgezählten Substantiva, die im Stamme ein *e* haben, können dasselbe vor Casussuffixen, die ein *i* oder *y* enthalten, in *è* ändern, z. B. *bèèzi*, sing. dat. *bèèky*, loc. *bèèki*, plur. nom. *bèèki*. Dieses *è* tritt aber auch vor anderen Casussuffixen, wiewohl seltener, auf.

b) Als Muster für die langbetonten diene: *brùtzi* Brüdern: sing. acc. gen. *brátea*, dat. *brátea*, *brátey*, loc. *brátei*, instr. *brátean*; du. *brátea*; plur. nom. *brátei*, acc. *brátez*, gen. *bráteow*, dat. *brátean*, loc. *bráteah*, instr. *brátei*, *bráteam*. — Ebenso gehen:

*búzi* Bube, gen. *búca*. *búze* der liebe Gott, gen. *búca*. *búzi*, *búzi* Armer, gen. *búca*, *búca*. *bòzi* Mistkügelchen, gen. *bópka*. *cízi* Zitze, gen. *císka*. *cùpzi* Flegel. *cúzi* Schmutzfink. *cúzi* Zitze, gen. *cúca*. *člèzi* Glied. *črùzi* Hühnerdarm, gen. *črùca*. *drèzi* kleiner Dreck. *dájzi* Zwilling. *dròzi* Drähtchen. *glýzi* tauber Mensch. *grázi* Sperling, gen. *gráca*. *gròzi* Gräblein, gen. *grópka*. *grófzi* kleiner Graf. *gròzdzik* kleine Traube, gen. *gròztkca*. *gúzi* Maul, gen. *gúca*. *gúzi* Musikant, gen. *gúca*. *hászi* Nutzen. *hízi* Augenblick. *hlázi* Knecht. *hlèpzi* kleiner Laib. *hlèbzi* Laib: Weissbrot, gen. *hlèpca*. *hlèzi* Schafstall. *hrámzi* Krautkeller. *hrézi* Hügelchen. *jèzi* Esser, gen. *jéca*. *jèzdz* Reiter, gen. *jéstea*, *jéca*. *júrzi* kleiner Georg; schwachköpfiger Mensch. *juòzi* kleiner Josef, gen. *juòška*. *juñzi* junger Ochs. *klózi* Knäuel; Bube. *kòzi* Sperber, gen. *kópca*. *kónzi* Ende. *kórzi* kleines Schöpfgefäss. *kòzi* Mäher. *kòzi* Körbchen. *krèzi* Kreuzlein, gen. *kréca*. *krúmpzi* verstümmelter, krummer Mensch. *kúzi*, *kúzi* Schwein. *klýzi*, *klýzi* Schnäblein. *kózi* Pferdchen. *lájzi* Weste, gen. *lájca*. *lìzi* die abprallende Bewegung eines längs der Wasseroberfläche geschleuderten flachen Steinchens. *lìzi* gestreifter Ochs. *lónzi* Töpfchen. *mázi* Kater. *múzi* Monat. *mlózi* Wolfsmilch. *múzi* Bube: Bastard. *niémzi* Deutscher. *nózi* Träger. *nózi* eicer arietinum. *pálzi* Spinne. *pézi* Josef. *pízi* Sand. *pútzi* Freitag. *pùzi* penis. *púzi* kleiner Säufer. *púzi* Bube, gen. *púca*. *púzi* Maiskorn, welches beim Rösten aufspringt. *púzi* Nabel. *rèzi* armer Schlucker. *sámzi*, *sámzi* Männchen. *sínzi* Söhnchen. *sívzi* grauer Ochs. *sívzi* Käse. *skòzi* = *kòzi*. *skózi*

Fangeisen. *slópac* Blinder. *slótak* Ruf. *stróžak* Oheim. *svítak* Tragkranz. *šóipac* wie viel mit den Fingerspitzen ergriffen werden kann. *šóipac* Hinker. *škrópac* Sturmregen. *šópak* Büschel. *téžak* Helleborus. *tížak* Vöglein. *tížak* Nacken. *tónak* Anton. *tóžak* Dienstag. *trúbac* Trompeter. *trájžak* Drilling. *túmpac* dummer Mensch. *wlétak* lutum tenue. *wóžat* Essig; Distel. *wólak*, *wólžak* Ochselein. *wžítak* Genuss. *zážžak* Häselein. *žžónžžak* Glücklein. *žžítžžak* kleine Mauer. *žžúpžžak* Zähnechen. *žžrěžžac* Hengst, gen. *žžrěžžca*. *žžžžak* Linsenwurm.

## 2.

Zweisilbige Substantiva mit dem beweglichen Vocal *i* gehen bis auf den dieses *i* enthaltenden Nominativ nach *škřpac*, wenn sie kurz (a), nach *brátac* (cf. 1), wenn sie lang betont sind (b).

a) Kurz betont sind von diesen Substantiven nur einige Eigennamen auf *ic*: *wžđršic*, gen. *wžđršca*. *žžikic*, gen. *žžikca*.

b) *brítih* Friedhof, gen. *brítihca*. *fržstik* Frühstück. *žžésih* Essig. *kěžlih* Kelch. *kímil* Kümmel (neben *kíml*). *múžin* Mühle. *mážíž* Schwätzer, -in. *měžlih* Arzt, gen. *měžthca*. *núžic* Messer, gen. *núžca*. *pážžic*. Pn. *princip* Fürst. *řibic* Fischer, gen. *řipca*. *šúžin* Schuh: gen. *šúžhca*, *šúžhca*. *špěřit* Spiritus. *trěžih* Bauch, gen. *trěžhca*. *svěžit* *tížih* St. Aegidius On. *wážíž* Unke. — Hieher gehört auch: *žžřž* Georg, gen. *žžřžca*. *žžžž* Juli, gen. *žžžžca*. *žžžž* Juni, gen. *žžžžca*.

## II.

Zu dieser Abtheilung gehörende Substantiva enthalten in der zweiten Silbe ein silbenbildendes *l*, *ř*, *m*, *n*, *ú*, *r*; das silbenbildende *l* geht am Schlusse in *u* über. In der übrigen Declination verlieren diese Laute, falls sie vor Vocale zu stehen kommen, ihren vocalischen Charakter. Diese Substantiva sind entweder kurz (1) oder lang betont (2).

## 1.

Als Muster diene: sing. nom. *běđú* ein grosses Gefäss, in dem die Trauben getreten werden, gen. *běđúca*, dat. *běđúcu*, *běđúcy*, loc. *běđúci*, instr. *běđúcan*; du. *běđúca*; plur. nom. *běđúci*, acc. *běđúžž*, gen. *běđúžžov*, dat. *běđúžžan*, loc. *běđúžžah*, instr. *běđúžží*. Ebenso gehen: *ěžžer* Zuber. *hřstř* *erica vulgaris*. *mžžstr* Meister. *pěžžku* Hölle, gen. *pěžžkca*. *pěžžř* Zäpfchen. *pžžnkř* penis. *šěžžmú* Markt. *škěđú* Scheune.

*stèbr* Säule. *smîrkł* Rotz. *vàzu* Knoten, gen. *vàzla*. *žàžu* Feuer-  
schaufel, gen. *žàžla*. — Substantiva mit *è* im Stamme können  
vor den ein *i*, *y* enthaltenden Suffixen dasselbe in *è* wandeln.

## 2.

Für die langbetonten diene als Muster: sing. nom. acc.  
*büöbn* Trommel, gen. *büöbna*, dat. *büöbny büöbnu*, loc. *büöbni*,  
instr. *büöbnam*; du. *büöbna*; plur. nom. *büöbni*, acc. *büöbnz*, gen.  
*büöbnow*, dat. *büöbnam*, loc. *büöbnah*, instr. *büöbni*. Ebenso gehen:  
*büötr* Gevatter. *cěyru* Ziegel, gen. *cěyrla*. *címvr*, *címbr* Zimmer.  
*cófl* Zöpfel. *cýcl* Säckel. *cýyl* Zügel. *čízrn* Bundschuh. *čříecl*  
Stiefel. *frákl* Fräckelein ( $\frac{1}{8}$  Mass). *frúdl* getrocknete, belaubte  
Eschenzweige. *gřibr* Weissbuche. *gřídú* quereus sessiliflora. *gříedl*  
Grendel. *gřázrn* Hosenträger. *jáyr* Jäger. *járm* Joch. *jüóyr* Jünger.  
*kámn* Stein. *kásł* Husten. *kéyl* Kegel. *kífl* Kipfel. *klóflr* Klafter.  
*knüedl* Knödel. *kótu* Kessel, gen. *kótlá*. *kózu* Bock, gen. *kózla*.  
*kréyl*, *kréhl* Art Prunus insititia. *kávr* Kupfer. *küóvr* Koffer.  
*kwádr skwádr* Rahmen. *küóvr* On. Capodistria. *lédr* Leder.  
*lír* Liter. *lóyr* Soldatenlager. *miétr* Meter. *mústr* Muster. *párlk*  
Klaue. *pášrn* terrassenförmig sich erhebendes Terrain mit Wein-  
lauben. *pátr* Pater. *piétr* Peter. *pášł* Büschel. *páštr* Polster.  
*püópu* ein Zeug, der um den Sarg geheftet wird. *püóvr* Pfeffer.  
*vázrn* Spiess. *ryrl* Riegel. *rógl* Zinke an der Gabel. *rézl*  
kleines Stück. *sviédr*, *čvídér* Bohrer. *šímł* Schimmel (Pferd).  
*šnúcl* Schnitzel. *šmárn* Schmarren. *šócl* Geliebter, Geliebte.  
*špěyru* Spiegel, gen. *špěyrla*. *štémpl* Stempel. *štrýyl* Striegel.  
*štrýkl* Strudel. *šándr* Geräusch. *špícl* jähzorniger Mensch. *távr*  
On. *tiédn* Woche. *vátu* Elle, gen. *vátla*. *viétr* Wind. *wóyú*  
Feuer. *wóyu* Ecke, gen. *wóyla*. *wóru* Adler, gen. *wórla*. *wósu*  
Esel, gen. *wósla*. *wóyu* Kohle, gen. *wóyla*. *wüóvr* Opfer. *žákl*  
Sack. *žóyru* Segen.

Die beiden Fremdwörter *báúv* Bad und *štúdljo* Studium  
haben im gen. *báúva*, *štúdlja* u. s. w.

## Zweite Gruppe.

Die im Nominativ zweisilligen Substantiva werden im  
sing. gen. dreisillig. Das Casussuffix *a* kann dabei unmittelbar  
an den Stamm treten (I), oder es erscheint zwischen diesem  
und dem Casussuffixe ein *j*, *n*, *t* (II).

## I.

Das Casussuffix *a* des Genetivs tritt unmittelbar an den Stamm. Der Accent ruht entweder auf der letzten (1) oder vorletzten Silbe (2).

## 1.

Der auf der letzten Silbe ruhende Accent ist entweder kurz oder lang. Er bleibt durch die ganze Declination unverändert auf der im Nominativ betonten Silbe.

a) Der Accent ist kurz. Als Muster diene: *kostàuc* Bewohner von Kostańevica On., acc. gen. *kostàuceà*, dat. *kostàucey* *kostàucea*, loc. *kostàuci*, instr. *kostàucan*; du. *kostàuca*; plur. nom. *kostàuci*, acc. *kostàucev*, gen. *kostàucov*, dat. *kostàucan*, loc. *kostàucal*, instr. *kostàuci*. Ebenso gehen: *brstòvc* Bewohner von Brěstovica. *ndrèje* Andreas. *dolèuc* Unterkraimer. *galòp* Galopp. *gorèuc* Oberkraimer. *gorjàuc* Bewohner von Gorjansko. *jevàuc* Bewohner von Ivàni grad On. *Slovèuc* Slovene. *šèrbìuc* Bewohner von Šèrbina. *škofòvc*, *škefòvc* Mann aus Škòfi On. *wovùk* Umweg.

b) Der Accent ist lang. Muster: sing. nom. acc. *batún* Knopf, gen. *batúna*, dat. *batúnu*, *batúny*, loc. *batúni*, instr. *batúnan*; du. *batúna*; plur. nom. *batúni*, acc. *batúnv*, gen. *batúnov*, dat. *batúnan*, loc. *batúnal*, instr. *batúni*. Ebenso gehen: *ambrás* Ambros, gen. *ambráza*. *antún* Anton. *bebàuc* Gespenst, gen. *bebàla*. *bekún* Stück. *belún* Ballon. *berún* Baron. *bezjíl* Koffer. *bekúnc* Mundstück. *belún*, die kleinste Kugel im Borellspiel. *bezják* Mann von der italienisch-slovenischen Sprachgrenze. *belík* Eiweiss. *bežút* Aal. *bodíl* Stechspaten. *bokúnc* Mass, gen. *bokála*. *bowùk* Kranker. *bombás*, Baumwolle, gen. *bombáza*. *bombón* Zuckerwerk. *borút* Getreidereinigungsmaschine. *bošúk* Bosniake. *boštján*, *bošćan* Sebastian. *bradàč* härtiger Mann. *brbýnc* Pustel. *brláh* Wildlager, gen. *brlúga*. *brvúnc* Ameise. *bolún* On. *cerót* Wachsplaster. *cekún* Ducaten. *cemént* Cement. *cepín* zerissener Mensch. *evènúk* Bohrer für Nägellöcher. *čabrún* Zuberstange. *čefít* getäfelte Zimmerdecke. *čovúk* Dotter. *črlín* ein Vogel. *čevín* Ochsenname. *daškòrs* Streit. *dekrút* Decret. *deštýp* Belästigung, gen. *deštýba*. *dešpénc* Dispens. *djamánt* Diamant. *dovjúk* wilder Mensch. *drobís* Kleinigkeiten; Kleingeld, gen. *drobíza*. *dožúk* Schuldner. *fejót* Felleisen. *falót* Lump. *fasúnc* Canalgrube, gen. *fasála*. *fazún* Fasan. *fekún* Lastträger. *flaškún* grosse

Flasche. *fondác* Bodensatz des Kaffees. *frbájs* Verweis. *francúós* Franzose; morbus gallicus, gen. *francúóza*. *frlán* Friauler. *frstán* Art Stoff: it. frustagno. *frejún* Lebemann. *řembjút* Wechsel. *řzán* Lehrjunge. *řeljút* schlechter Mensch *řalúp* Taube, gen. *řalúba*. *řaspút* Herr, gen. *řaspúda*. *řlarár* Hauptmann. *řlocúk* Kamm. *řolár* Halskragen. *řolút* id. *řolúáč* Treiber. *řorcjún*, *řorčún* Görzer. *řowúáč* geotrupes stereorarius. *řrdín* garstiger Mensch. *řinúwe* Heuchler. *řrstáne* Knorpel. *řrstáwe* Art Wissensalbei. *řudíc*, *řudúk* Teufel. *řenúk* Held. *řenár* Januar. *řenřlícš*, *řinřlícš* Engländer, gen. *řenřlícša*. *řesún* neben *řesún* Esche. *řesúné*, *řesúné* dictamnus fraxinella. *řeřráwe* Spieler. *řepáwe* Wippacher. *řeřjún* schlechter Mensch. *řenúwe* Canal, gen. *řenúla*. *řendót* Abtritt. *řenún* Kanone. *řeplún* Caplan. *řepót* Mantel. *řeprúól* Corporal. *řeptál* Capital. *řesún* Kiste. *řeštrún* Schöps. *řežót* Baracke. *řelúš* Kalesche. *řemín* Rauchfang. *řemjfi* plur. ein Besatz am Kleide. *řemjún* Gemeinde. *řepjjs* Kohl, gen. *řepjja*. *řežín* Bordell. *řlančún* Mann aus Klance On. *řlernút* Clarinett. *řlebjk* Hut. *řočjús* Kutscher, gen. *řočjúša*. *řoláč* radförmiges Gebäek. *řompátún* Gefährte. *řonřín* Grenze. *řonút*, *řunút* Verwandter, gen. *řonúda*. *řonřrát* Contract. *řorúle* Schritt. *řornís*, *řrnís* Karnies, gen. *řrníša*. *řosténe* schwer spaltbare Nuss. *řošín* Küssen. *řorúé* Schmied. *řowcřjún* Caution. *řowkřjún* grosser Stöpsel. *řowtún* Ecke. *řrdún* Art Leine. *řrstjún* Christ. *řrsún* pollinia gryllus. *řrtún* Pappendeckel. *řrváwe* Weintraubenart. *řřžún* Bewohner von Křiž. *řužún* Vetter. *řrintál* Meterecentner. *řekřrát* Rekrut. *řemún* Limone. *řešáj*, *řešáj* Flechte. *řezúnji* plur. Nudeln. *řemín* geschlossene Lampe. *řenřj* Faulenzer. *řešják* Fuchs. *řesténe* Luster in der Kirche. *řesténci* plur. Siebengestirn. *řežúné* Lügner. *řowřéne* Lorenz. *řyčáj*, *řečáj* Wurfweite. *řealrún*, eine Entartung der Gedärme. *řealrúwž* Nicolaus, gen. *řealrúwža*. *řealrún* Maronikastanie. *řeazúé* Schmierer. *řealrún* ein Zeug, it. mezza lana. *řealrúwš* Matthäus, gen. *řealrúwša*. *řealrjfl* Schmetterling. *řealrúne* der kleine Finger. *řealrúné* Jüngling. *řemémnt* Augenblick. *řowáwe* Mörder. *řowúník* Südwind. *řoškát* Museateller. *řošlín* feiner Stoff. *řošťáfi* plur. Schnurrbart. *řošálk* fester Mann. *řošřúnú* plur. Gehirn. *řwřún* der Messer, Geometer. *řwřúš* Gewürm. *řwřkúé*, *řwřkúé* Amerikaner. *řwřkúnt* Kaufmann. *řwřtúne* Martin. *řwřarúne* Pomeranze. *řwřwót* Neffe, gen. *řwřwúda*. *řwřřj* Aufgeblasenheit. *řwřwéne* Ungläubiger. *řošúé* Träger. *řowé* Bräutigam. *řealrún* ein Schilfrohr-

geflecht für die Seidenraupen. *pečát*, *pečát* Siegel. *pekán* Spitzhane. *perník* Rolle. *perník* Gabel. *pesjún*, *pesjún* Leidensgeschichte Christi. *pešpórt* Reisepass; Vorzimmer. *patént* Patent. *patrún* Patron. *peavún* Pfau. *pečúrk* Bezirk. *pejáne* Säufer. *pejún* Strohsack. *pekúet* Packet. *peljdi* Sümpfe. *penúel* Pinsel. *peňúole* Art Weintrauben. *peštóre* Hirt. *pešóine* Huhn. *pešúat*, *pošúet* Massstab. *petík* Appetit. *pisúe*, *pesúe*, *pasúe* Schreiber. *plenién* Feuerlohe. *plečúe* Unkraut. gen. *plečúela*. *pacés* Besitz. *poján* Heide. *poléj* Polizeimann. *popúe*, *pepúe* Asche, gen. *popúela*, *pepúela*. *posláne* der Abgeordnete. *potrés* Erdbeben. *powdún* Mittag; es ist nur in dieser Form im Gebrauche. *požúrk* Schluck. *porclán* das Porzellan. *pravók* Prophet. *prejún* Portion. *prduélk* Fechtung. *prún* Pardon. *prešúek* Befehl. *preklie* Widerruf. *prepis* Copie. *pretkúol* Protokoll. *prlín* Berlinerblau. *prnús* Erlaubniss. *pršút* Schinken. *prtún* Hausthor. *pržún* Gefängniss. *rabúdi* plur. Masern. *rešúoš* Art Weinrebe. *rekúe* Aermel, gen. *rakúva*. *ražót* Risoto. *ražún* Recht. *rečúik* Handhabe des Dresehflegels. *rečún* Ohrgehänge. *rempún* Widerhaken. *rfjún* Kuppler, schlechter Mensch. *roučúik* On.; Wz. *rã*, *ryti* graben. *sedmák*, *sedmák* sieben Zoll breites Brett. *sepún* Haue. *sebún* Ochsenname. *sečún* Bewohner von Sztú. *sekrúet* Abtritt. *skošúúe* Versucher. *skrljpp* Milchkruste, gen. *skrljba*. *skržút* Cicade, gen. *skržáda*. *sloviéne* Slovenc. *smetláj* Getreidebrand. *smrdlúe* eine Baunwanzenart. *snabók* Freier. *sodúik* Richter. *sorúik* Langwiedemagel. *spomén* Andenken. *srúik* Rehbock. *stedéne* Quelle. *sretúik* Heiliger. *šalám* Salamiwurst. *šamún* Simon. *šasták*, *šesták* sechs Zoll breites Brett. *šcawún* orthodoxer Slave. *šežúel* Siegel. *šelís* Trottoir. *šešún* Räuber. *škabél* Betschemel. *škadrán* Escadron. *škalúni* Vorrichtung aus zwei Balken, um Fässer auf- oder abzuladen. *škartún*, *škrtn* Ausschuss. *škerúe* schlechter Weim. *škravúnt*, *škrbúnt* Schreiber. *šklúit* Purpur. *škrpjún* Scorpion. *škrtoe* Papierdüte. *škržút* = *skržát*. *šnšál*, *šcansál* Sensal. *šorbét* Gefrorenes. *špcanjúol* Cigarette. *špejún* Spion. *špelúe* Spalier. *štabún* Stall. *štejún* Station. *štedént* Student. *štejún* Jahreszeit. *šteúik* Schöpfemer. *šteúyélit* Standgeld. *štraldún* Landstrasse. *štrejún* Zauberer. *taljún* Italiener. *tarún* Art Wein. *tasúe* Zimmermann. *taštát* Zeugniss. *taštúni* plur. dicke Bretter. *tebún* Art Stoff. *telént* Talent. *tobúik* Tabak. *tokwún* Geldbörse. *tomús* Thomas, gen. *tomáza*. *továrš* Genosse. *trpún* Duller. *tršút* On. *trtjún* Rebenstecher. *tršúik* Zea Maïs.

*vaγún* Waggon. *velís*, dicker Mensch, der sich im Gehen gleichsam fortwälzt, gen. *velíža*. *vetrín* Glaskasten. *vyγún* Leimruthe. *vrúnc* Wasserwirbel. *wobát* Bremse, gen. *wobáda*. *woblák* Wolke. *wobríl* April. *wobrúč* Reif. *wocvírk* Speckkrume. *wocák* Grossvater; Patriarch. *woplás* Verkündigung. *woják* Soldat. *wojčín* Brautführer. *wokát* Advocat. *wokléi* plur. Aufgebot. *womár* Kasten. *woprúck* Geschäft. *wopšút* Soldatenabschied, gen. *wopšída*. *worúč* Aekersmann. *worúnk* Radabweiser. *wostúuk* Ueberbleibsel. *wošúce* Lauskerl. *wotrúbi* Kleien. *wozúnk* Fuhrmann. *wožárk* Funke, der nicht zündet. *wüordjún* Guardian; Feldhüter. *zaklép* Verschluss. *zakút* der hintere Theil des Herdes. *zardín*, *zerdín* Park. *zaspánc* schläfriger Mensch. *žayún* grosse Säge. *žeuáč* Mäher. *žndárm*, *žandárm* Gendarme. *žrjáv* Kranich, gen. *žrjála*. *žrečít* die Tunke.

## 2.

Andere zweisilbige, im Nominativ auf der vorletzten Silbe betonte Substantiva behalten den Accent durch die ganze Declination auf derselben Silbe (A) oder lassen denselben auf die nachfolgende Silbe springen (B).

## A.

Die den Accent auf der ersten Silbe behaltenden zweisilbigen Substantiva sind entweder kurz (a) oder lang betont (b).

a) Die kurzen gehen nach dem Muster: sing. nom. acc. *přsten* Ring, gen. *přstena*, dat. *přstenuy*, *přstenu*, loc. *přsteni*, instr. *přstenan*; du. *přstena*; plur. nom. *přsteni*, acc. *přstenuv*, gen. *přstenuw*, dat. *přstenan*, loc. *přstenuh*, instr. *přsteni*. So gehen:

*ajmoht* Eingemachtes. *úvyle* Engel. *úvžlih* Aufschlag, Zoll. *báukowc* Banknote. *čěněník* Bleistift. *črvak* Würmchen. *ďřtu* Art Schiefer, gen. *ďřstela*. *gúncvat* Hundsfott. *jějdowc* Rumex sp. *křlák* Karlehen. *křjúnk* Reiter. *lówrak* *řowclák* Lorenz. *lópěrk*, *ljpěrk* Geliebter, gen. *ljpěřka* und *ljpěka*. *pájkle* Päckchen. *pówclák* Paulchen. *přstan* = *přsten*. *sřšen* Hornisse. *ščúnkowc* Fink. *šmřkowc* Rotzbube. *štjklěj* das Angestückelte. *wòblé* Hobel. *wüöplěn* Kipfstock beim Wagen. *wüörbas* Lederart. *wüöržoh* Ursache. — Beachte, dass manche den Vocal in der letzten Silbe behalten, obgleich er ausgestossen werden sollte.

b) Die langbetonten gehen nach folgendem Muster: sing. nom. acc. *látúnk* Weinlaube, gen. *látúnika*, dat. *látúniku*, *látúniky*,

loc. *lätúiki*, instr. *lätúikau*; da. *lätúika*; plur. nom. *lätúiki*, acc. *lätúikv*, gen. *lätúikow*, dat. *lätúikau*, loc. *lätúikah*, instr. *lätúiki*. Ebenso werden declinirt:

*áles* Alexius. *áutrerh* Handwerk. *bízγoc* Rübenkräutig. *brúúowc* Wachholderbranntwein. *bjúek* On. *bjúoli* plur. Nudeln. *cúyle* Zettel. *črědúik* Hirt. *črěsúowc* Fringilla coelebs. *čýdes* Wunder. *děspet* Neid, Trotz. *dičowc* Arbeiter. *dýnej* Wien. *fárman* Pfarrer: Pfarrkind. *fúrkle* Viertel. *fěrtok* Vortuch. *fárman* Fuhrmann. *γábrovc* On. *γáržet* Tasche. *γáwtman* Hauptmann. *γíndre* ein Theil des Weiberrockes. *γówor* Rede. *γrúdeš* Stadt Grado. gen. *γrúdeža*. *γrěžúik* Viper. *γrěsúik* Sünder. *hlúúek* Hosenhälfte. *hlípowc* Iris sp. *jáblěvc* On. *jákop* Jakob, gen. *jákopa*. *jánēs* Johannes, gen. *jáneza*. *jázbvc* Dachs. *jěrbas* Korb, der auf dem Kopfe getragen wird. *jěrof* Gerhab. *jězus*, *júóžof* Josef. *jýdes* Judas, gen. *jýdeža*. *kúčjek* Paeonia. *kílowc* ungelenker Mensch; unflügler Vogel. *kímowc* schläfriger Mensch. *krajúik* Randbrett. *kózbvc* ein Gestell beim Wagen. *křístus*. *krúlowc* Hinker. *kímúik* Bohrer, mit dem man Löcher in die *kúmba*, das hölzerne Halsgeschirr der Ochsen, bohrt. *kímet* Kummel. *kútiúik* Stockzahn. *kýrúik* Hühnersteige. *lípeš* Bleistift, gen. *lípeža*. *lémeš* Pflugschar, gen. *lémeža*. *lípeúe* Bewohner von Lípa On. *líkof* Kauftrunk; Ernteschmaus. *líesúik* Haselnuss. *másle* Seidel. *másúik* Priester. *mítte* Mittel. *múčúik* Mehlmus. *mýhrié* Pflanze Setaria sp. *nános* On. *násat* Lage zum Dreschen, gen. *násada*. *pápeš* Papst, gen. *pápeža*. *pěskowc* Sandstein. *pítúik* grüner Kukuruz als Viehfutter. *plátúik* Iris sp. *práprot* Farnkraut On. *prázúik* Feiertag. *prěsne* Art Osterbrot. *prěčúik* On. *prědúik* Vorschuh. *prěčlej* ein hölzerner Riegel, der vor das Joch in die Deichsel gesteckt wird, damit das Joch nicht herunter-schlüpfe. *prělač* ein Theil des Pfluges. *plúwúik* grosses Gefäss, in dem die Trauben getreten werden, etwas kleiner als der *bědú*. *páwčúik* bei der Hengabel die vierte, beinahe aufrechtstehende Zinke. *púšlc* Blumenstrauss. *púšpau*, *púšpěú* buxus. *pústof* Buchstabe. *pútrih* kleiner Bottich. *púrel* Windel. *rěkle* Rock. *rěveš* armer Schlucker, gen. *rěveža*. *rúdeš* Personenn., gen. *rúdeža*. *sáleš* On., gen. *sáleža*. *sátan* Satan. *sklíedúik* Gestell für die Schüssehn. *slámúik* Strohlut. *stúžlej* Schuhriemen. *sěwúik* Säekorb. *skrátkle* Teufel. *škúpúik* Schaubstrobund. *škúódúik* Schädiger. *šnútlúik* Schnittlauch. *špámpet* Bett. *špárowc* Sparbüchse. *štíkč* Stücklein

*štířfan* Stephan. *tířhant* Dechant. *tířúek* Brod aus Speltweizenmehl. *tířmen* Feldmark. *trámpuš* dicker Mensch, gen. *trámpuša*. *tráwúik* Wiese. *vándrowe* Wanderer. *vířéřš* Allwiser, gen. *vířéřša*. *vířétrih* Dietrich. *wóćman* Stiefvater. *wrítúik* Fusstritt in den Hintern. *wúópuc* Bewohner von Wúópkinř bei Triest. *zářřje* On. *zářrot* Traubenansatz vor der Blüte, gen. *zářoda*. *žlávúik* *žylávúik* eisernes Gestell, an welches die Holzscheite auf dem Herd angelehnt werden. *žářrot* Sacristei, gen. *žářroda*. *žímět* Sammt. *žlíćúik* Art Knödel. *žířeš* Nabrung, gen. *žířeša*.

Jene Substantiva, die im sing. nom. auf *en*, *eš*, *et* ausgehen, wandeln das *ε* dieser Ausgänge vor einem ein *a* enthaltenden Casussuffixe meist zu *a*: *žířeš*, gen. *žířaša* u. s. w.

## B.

Substantiva, die im Nominativ den Aceent zwar auf der vorletzten Silbe haben, ihn aber in der Declination auf die nachfolgende abwerfen, sind im Nominativ entweder kurz (*a*) oder lang betont (*b*). In den übrigen Casus ist die betonte Silbe stets lang, und zwar ist sie bei allen Substantiven dieselbe wie im Singular. Die Declination ist die sonst zu erwartende (nach *látúik*).

a) *brěntač* Weinbutte, gen. *brěntáča*. *bířřen* Ephen, gen. *bršřlána*. *cěyan* Zigeuner, gen. *cěyána*. *cěpić* Dreschprügel, gen. *cěpića*. *cvědrć*, *svědrć* kleiner Bohrer, gen. *cvědrćća*. *dřdrač* Thurmratsche, gen. *dřdráča*. *dřřbant* Gerichtsdienner, gen. *dřřbánta*. *řáčlet* Taschentuch, gen. *řáčlěta*. *řážu* Fiole, gen. *řážúola*. *řmíć* kleiner Strauch, gen. *řmíća*. *řřěstíć* kleine Eiche, gen. *řřěstíća*. *řěvan* Johannes, gen. *řěvána*. *řlěněć* kurzer Weg zwischen zwei Mauern, gen. *řlěněća*. *řlěwěć* kleiner Pfahl On., gen. *řlěwěća*. *řřbač* Sichelmesser, gen. *řřbáča*. *řřlěć* Zaunkönig, gen. *řřlěća*. *řřnač* Thürriegel, gen. *řřnáča*. *řřnu* Weber, gen. *řřnúla*. *řěhu* Michael, gen. *řěhúla*. *řěnih* Mönch, gen. *řěníha*. *řlědić* Junges, gen. *řlědića*. *řlětić* Drescher, gen. *řlětiću*. *řřlěć* Todter, gen. *řřlěća*. *řělač* Palast, gen. *řěláča*. *řědřń* eine vom Daumen und dem kleinen Finger gebildete Spaune, gen. *řědřńa*. *řřřřok* Prophet, gen. *řřřřóka*. *řřtić* Leinwandstück, gen. *řřtića*. *řřklěć* kleine Stange, Pfahl, gen. *řřklěća*. *řřěpić* Blindschleiche, gen. *řřěpića*. *řřwđan* Schiefer, gen. *řřwđána*. *řřwđat* Soldat, gen. *řřwđáta*. *řřwřet* Nachbar, gen. *řřwřěta*. *řřřřent* Feldweibel; Pn. gen. *řřřřěnta*.

*stibríc* kleine Säule, gen. *stibríca*. *stínić* Vetter, gen. *strúca*. *stàran* St. Ivan On., gen. *starína*. *stèdent* Student, gen. *stèdènta*. *strànac* Matratze, gen. *stranàca*. *tèškić* Männchen des Rothkehlchens, gen. *teškića*. *rèhtić* was am Allerheiligentage den von Haus zu Haus gehenden Kindern gegeben wird, gen. *rehtíca*. *vřsíć* Wipfel, gen. *vršíca*. *vřtić* Gärtchen, gen. *vrtíca*. *vřzu* Eingang in ein ummauertes Grundstück, gen. *vrzela*. *wùdiban* Urban, gen. *worbána*. *žàfran* Safran, gen. *žafràna*. *žàpan* Gemeindevorsteher, gen. *žapána*. *žàvot* Leib, gen. *žavùota*, *žvùota*.

b) *bèrić*, *bóre* Scherge, gen. *beríca*. *blězić* Fleckchen, gen. *blezíca*. *bòrjèć* Hof, gen. *borjáca*. *bózić* Weihnachtsen; ein Baumklotz, der am Weihnachtsabend gebrannt wird, gen. *bozíca*. *cvězić* Nägelchen, gen. *crězića*, *crězića*. *čěšúik* Knoblauch, gen. *čěšúika*. *člòvřk*, *člòvřk* Mensch, gen. *človřeka*. *řrědić* Schlüssel, gen. *řredíca*. *hròvat* Croate, gen. *hvoráta*. *jěmèn* Gerste, gen. *ječmìena*. *jělen*, *jělen* Hirsch; Ochsemame, gen. *jeliéna*. *jěrmèn* Riemen, gen. *jerimèna*. *jězik* Zunge, gen. *jezika*. *kòpač* Schüreisen, gen. *kopáca*. *kòřet* Männerrock aus Schafwolle, gen. *koríca*. *kòsić* Amsel, gen. *kosíca*. *kòsmač* bärtiger Mann, gen. *kosmúca*. *kostèñ* Kastanie, gen. *kostúna*. *kòsić* Körbchen, gen. *košíca*. *kòtlé* Kessel, gen. *kotlíca*. *kòzle* Zicklein, gen. *kozlíca*. *kòžih*, *kòžnh*, *kožňf* Pelzmantel, gen. *kožňha*. *krěmèn* Feuerstein, gen. *kremìena*. *lònićé* Töpfchen, gen. *loníca*. *médvřt* Bär, gen. *medvřáta*. *měrtñ* Martin, gen. *mertína*, *mtína*. *mòlvas*, *mòlvos* Vipernart, gen. *modràsa*. *mòstić* kleine Brücke, gen. *mostíca*. *pělin* artemisia absinthium, gen. *pelína*. *pòdu* Vordertheil oder Hintertheil des Wagens, gen. *podíca*. *pòkrow* Deckel, gen. *pokróca*. *pòloh* Nestei, gen. *polúřa*. *pòplat* Sohle, gen. *popláta*. *pòrot* Geburt, gen. *porúda*. *pòtok* Bach, gen. *potùoka*. *prěsić* kleines Schwein, gen. *prešíca*. *prěščić* noch kleineres Schwein, gen. *preščíca*. *pròsek* On., gen. *prošeka*. *pròstor* Raum, gen. *prastùora*. *ròzić* ceratonia siliqua, gen. *rozíca*. *šělin* apium graveolens, gen. *šelína*. *školić* plur. On. *téran* Art Karstwein, gen. *tarína*. *věčer* Abend, gen. *večera*. *wòlić* Ochsenlein, gen. *wolíca*. *wòřh* Nuss, Nussbaum, gen. *worřha*. *wòstèñ* Peitschenstiel, gen. *wostúna*. *wòtrok* Kind, gen. *wotróka*. (cf. p. 382) *wózić* Wägelchen, gen. *wozíca*.

## II.

Die Casussuffixe treten an den mit *j*, *n*, *t* erweiterten Stamm. Der Nominativ ist auch in diesem Falle entweder auf der letzten oder vorletzten Silbe betont.

## 1.

Die auf der letzten Silbe betonten, hieher gehörigen Substantiva haben stets langen Accent. Von den drei Stammeserweiterungen durch *j*, *n*, *t* kommt hier nur die erste durch *j* vor; nicht überall ist dieses *j* berechtigt. Als Muster diene: sing. nom. acc. *danár* Geld, Geldstück, gen. *danárja*, dat. *danárju*, *danárjy*, loc. *danárji*, instr. *danárjan*; du. *danárja*; plur. nom. *danárji*, acc. *danárjv*, gen. *danárjov*, dat. *danárjan*, loc. *danárjah*, instr. *danárji*. Ebenso werden declinirt: *efár* Geschäft. *bakár* Metzger. *brjár* Tanzbrett. *cajár* Cigarre. *dacjár* Zolleinnehmer. *dehjár* Iltis. *devér* levir. *dopljár* grosse Kerze. *felár* geschlossene Lampe. *jeplár*, *jeplár* Nadelbüchse. *kalbór* Farbe. *kannár* Steinmetz. *keftjár* Kaffeesieder. *kencljár* Kanzellist. *komár* Mücke. *kompjár*, *krompjár* Erdapfel. *kosjár* ein Hackmesser. *kollár* Kesselmacher. *kurbjár* Hurer. *krertjár* Wohnung. *klepčár* Hutmacher. *lenjár* Lineal. *lončár* Töpfer. *lopár* Brotschaufel. *majjór* Major. *masár* Fleischer. *mestjár* Profession. *mehjár* Blase. *mejtár*, *mitjár* Militär. *mornár* Seemann. *notár* Notar. *pažnár* Art Getreidemass. *peljár* Strasseneinräumer. *pepjár* Papier. *peštjár* Hirt. *pitjór*, *petjór* Maler. *pleujár* Korb, auf dem Kopfe zu tragen. *pompjár* Feuerwehrmann. *portjár* Pfortner. *prepjár* Streit. *počjár* On. *seknjár* Tuelmacher. *slapjár* Betrüger. *soutár* Feldhüter. *stanjár* Senner. *seujár* schmutziger Mensch. *šejjár* Unterbalken am Hauptgesims. *šesjár* Geräusch. *skeljár* viereckiges flaches Gerüst aus dünnen Rähmchen, das auf den Wagen gesetzt wird, um darauf Heu oder Getreide zu laden. *škepljár* Scapulier. *špecjár* Apotheker. *tabár* Mantel. *tasár* Zimmermann. *tembjár* Tambour. *vačjór* Aal. *vahjár* Sturm. *ventjór* der Kunde. *vapjár* Dampfschiff. *wofčjár* Officier. *woštjár* Gastwirth. *woučjár* Schafhirt. *woutjár* Altar. *zadjár* Maurer. *zenjár* Ingenieur. *žammjár* Seminar. *žovenjár* Soldat.

## 2.

Die Substantiva mit der Stammeserweiterung durch *j*, *n*, *t* sind im Nominativ auf der vorletzten Silbe betont. In diesem

Falle bleibt der Accent gewöhnlich auf der Silbe, auf der er im Nominativ stand (A), oder er springt auf die nächstfolgende ab, was jedoch ziemlich selten ist (B).

## A.

Der Accent bleibt durch die ganze Declination auf der ersten Silbe und kann entweder kurz oder lang sein. Hierbei theilen wir der Uebersichtlichkeit wegen die Substantiva in drei Gruppen, in denen der Genetiv ausgeht: a) auf *ja*, b) *na*, c) *ta*.

a) Gruppe mit der Stammeserweiterung durch *j*. Kurz ist der nom. betont in: *běúγr* Thürpfosten, gen. *běúγrja* u. s. w., ganz wie *danár*, von der Betonung abgesehen, indem der Accent auf der im nom. betonten Silbe verbleibt. *cimbor* Art *prunus insititia*. *fěľčar* Feldscher, gen. *fěľčerja*. *kòwtj*, *kòwtet* Bettdecke. *kěúkor* Thürangel. *lójbr* Lorbeer, gen. *lójbrja*, *lójberja*. *měľhar* Melchior. *pěntar* Fassbinder. *pěntar* Rebelle. *pjľver* Pulver. *rěwbar* Räuber. — Lang ist der nom. betont in: *ájer* Luft, gen. *ájerja*. *ěmr* Eimer. *běúbnar* Trommler. *běúšnar* Förster. *běúšnar* Wagner. *cěólnar* Zöllner. *ějker* Zucker. *ějúer* Lumpensammler. *erěkar* Nagelschmied. *děhtar* Doctor. *děwkar* Steuer-einnahmer. *fějľar* Pfeifenraucher. *fěľer* Fehler. *flějštr* Pflaster. *ľhěgar* Verwalter. *ľrějtar* Gefreiter. *ľěšper* Kaspar. *ľějčar* Eierhändler. *ľěvor* Ahorn. *kěľnar* Kellner, gen. *kěľnerja*. *klěmfar* Klempner. *krějčer* Kreuzer. *kěľhar* Koch, gen. *kěľherja*. *kějščer* Eidechse. *kěrčemer* Verschneider. *ľintver* Lindwurm. *ľěmar* Rähmchen, Rähmel. *ľěnar* Unlust, Faulheit. *ľěfer* Lucifer. *ľěmer* Zahl. *ľěntver* Landwehr. *ľěštr* Luster. *ľěgar* Pn., gen. *ľěgerja*. *mějčer* Meier. *měľar* Maler. *měľnar* Müller. *něčžnar* Messner. *měľkar* Mehlerverkäufer; Mehlobestäubter. *měšer* eine Weinschöpfgele. *měšžnar* Mörser. *měľkar* Mehlhändler. *pěkleľer* Bettler. *plětnar* Leinwandhändler. *prěčđgar* Prediger. *prěwđar* Process-süchtiger. *pěľkar* Halbkreuzerstück. *pěľkor* Pn. *pěšštar* Postmeister. *rěžđor* Furche. *rěhtar* Richter. *rěmer* Pilger. *šěvver* Nordwind. *štrěgar* Gerber. *šěľhar* Schacher. *šěntar* Schinder. *šěľbar* Schreiber. *šěšor* ungeschickter Mensch. *šěncar* Steinmetz. *šěľer* Schüler. *šěštar* Schuster. *šěššer* Schlosser. *těľer* Teller. *těčar* Vogelsteller. *trěhtar* Trichter, Triichter. *těšler* Thaler. *trěšštar* Tröster. *věhtar* Wächter. *věľer* Walze. *žěvor* Sperrvorrichtung. *žěľčar* Branntweinrinker. *žěľdar* Schneider. — Die auf *ar* aus-

gehenden können in der Declination vor dem *j* das *a* bewahren oder es in *ε* wandeln: *tícarja* und *tíεrja*. Wo die letztere Form vorherrscht, ist dies durch die Hinzufügung des Genetivs gekennzeichnet.

b) *n* erhalten vor den Casussuffixen folgende kurz betonte Substantiva: *ràjkl'* Reitel, gen. *ràjkl'na*. *tàjfl'*, *tàjksl'* Teufel. *žvènk'* Glockenschwengel. Ferner die langbetonten: *àbl'* Abel. *fíncl'* Art Pfannkuchen. *gómbul* Lungenbraten. *kránc'* Kranz. *kápsl'* Schiesskapsel. *ràbl'* Scharfrichter. *rémel'* Rähmel. *témpel'* Tempel. — Die Declination ist die sonst gewöhnliche; cf. *a*.

c) *t* erhalten vor den Casussuffixen folgende kurz betonte Substantiva: *gírgo* Gregor, gen. *gírgota*. *lowre* Lorenz. *pèce* Pn. *žéiso* der denselben Namen hat. Ferner die lang betonten: *bážo* Kuss. *búlo* Uebermüthiger. *dréja* Andreas. *jžóže* Josef. *kápo* Aufseher. *kárlo* Karl. *lípe* Philipp. *lúdro* schlechter Kerl. *márko* Marcus. *máho* Michael. *móstro* Verfluchter. *málo* Bastard. *pépo* Josef. *piéro* Peter. *póldo*, *pólde* Leopold. *vínče*, *zvánε* Johann.

## B.

Der Accent springt auf die nachfolgende Silbe in: *césar* Kaiser, gen. *cesárja*, *casárja*. *fréncε* Franz, gen. *frénciéta*. *járne* Barthol, gen. *žerniéta*. *wóče* Vater, gen. *wóčiéta*. — *sème* Simon, gen. *semiéta*. *vèle* Valentin, gen. *veliéta*. Die übrige Declination ist nach dem hier gegebenen Genetiv zu bilden; cf. *danár*.

Zusatz. Das zweisilbige *bolèré saxicola oenanthe* wird in der Declination viersilbig: gen. *bolériéta*. — *térno* Terno im Lotteriespiele ist im sing. Masculinum, im du. und plur. aber Neutrum.

### Dritte Classe.

Der Nominativ ist dreisilbig.

Im sing. gen. sind diese Substantiva entweder dreisilbig, oder sie wachsen um eine Silbe an.

#### Erste Gruppe.

Der sing. gen. ist wie der nom. dreisilbig. In diesem Falle enthält die letzte Silbe des nom. entweder einen beweglichen Vocal (L.) oder einen vocalisch gebrauchten Consonanten

(II.). Der Accent bleibt in der Declination ungeändert auf jener Silbe, auf welcher er im Nominativ steht.

## 1.

Der bewegliche Vocal ist gewöhnlich ein *o*, sehr selten ein *i*. Diese Substantiva sind auf der vorletzten oder drittletzten Silbe betont.

## 1.

Die auf der vorletzten betonten haben in dieser Silbe entweder einen kurzen oder langen Vocal. Kurz ist er in: *čatřtřk* Donnerstag, gen. *čatřtřka*. *koláčřk* kleines radförmiges Brödelchen, gen. *koláčřka*. *kleběčřk* Hüttelein, gen. *kleběčřka*. *poslědřk* Nachtschisch, gen. *poslětřka*. *woblěčřk* Wölklein, gen. *woblěčřka*. *wobrězřk* kleines Antlitz, gen. *wobrěsřka*. *wostěnk* Ueberbleibsel, gen. *wostěnřka*. *zaměšřk* Stöpsel, gen. *zaměšřka*. In der Declination folgen sie bis auf die Betonung dem folgenden

## 2.

Muster für die auf der vorletzten Silbe lang betonten Substantiva: sing. nom. *kozličřk* Zicklein, acc. gen. *kozličřka*, dat. *kozličřky*, *kozličřku*, loc. *kozličřki*, instr. *kozličřkan*; du. *kozličřka*; plur. nom. *kozličřki*, acc. *kozličřka*, gen. *kozličřkow*, dat. *kozličřkan*, loc. *kozličřkah*, instr. *kozličřki*. Ebenso gehen: *brbřjněčřk* Pustel, gen. *brbřjněčřka*. *ělověčřk* Menschlein. *doběčřk* Gewinn. *drskótřc* rumex sp. *hudičřk* Teufelchen. *ješěněčřk* dictamnus fraxinella. *ješěčřk* Zünglein. *komplěčřk* Ende. *komřřěčřk*, *kromřřěčřk* Erdäpfelchen. *kouičřk* Rösslein. *kotěčřk* Winkellehen. *lowřěčřk* kleiner Lorenz. *měšěčřk* kleiner Schlauch. *metěčřk* kleiner Mathias. *možěčřk* Männlein. *mltěčřk* Martin. *pestěčřk* kleiner Hirt. *pobřřčřk* Verbesserung. *polěčřk* kleine halbe Mass. *pomůčřk* Hilfe. *pouđřčřk* Montag. *prešěčřk* Schweinchen. *razlůčřk* Unterschied. *slapřěčřk* kleiner Betrüger. *trebřšěčřk* Bäuchlein. *wobrěčřk* Abschnitzel. *wobrřčřk* Reiflein. *wopyřčřk* das Angenagte. *wolěčřk* Oechslein. *wolřřpk* Schale. *worřpci* plur. Araber. *woslěčřk* Eselein. *woslřěčřk* kleine Wiese am Ende des Feldes, gen. *woslřětřka*. *wostrěčřk* kahl geschorener Mensch, gen. *wostrěřřka*. *wotřřřčřk* Ablass: was von einer Wallfahrt heimgebracht wird. *wotřřřpci* die Säubere, Nachgeburt. *wozěčřk* Wägelchen. *zečřěčřk* Anfang. *zeslřřčřk* Verdienst, gen. *zeslřřřřka*. *zřeběčřk* Verlust. *žalůđřc* Magen, gen. *žalůđřca*.

## 3.

Substantiva mit beweglichen *v*, auf der drittletzten Silbe betont, sind selten: *kámnyčok* Steinchen, gen. *kámnyčka*. *vědamvc* Vampyr, gen. *vědamca*. Ausserdem gehören hierher einige, die auch zweisilbig vorkommen: *a.* die kurzbetonten: *bàúkanvc*, *jějdavvc*, *šěúkanvc*, *šmìkanvc*. *b.* die langbetonten: *bríúkanvc*, *črěšúkanvc*, *gábravvc*, *hlíravvc*, *kríúkanvc*, *přěskanvc*, *špáravvc*. Zweisilbig gesprochen gehen sie auf *ovc* aus, cf. p. 401 – 403. Unbetontes *av*, welches durch den Ausfall eines *v*, *b* vor einem Consonanten zu stehen kommt, geht in *ov* über.

## 4.

*i* ist beweglicher Vocal in: *kezničnik* Art Getreidemass, gen. *kezničnka*. *nápolin* Nelke, gen. *nápolna*. Die Declination ist sowohl bei 3. als 4. bis auf die Betonung der von *kozličok* (2) gleich.

## II.

Substantiva mit silbenbildendem *r*, *m*, *n*, *l*, (welches zu *u* wird) sind stets lang betont: *a.* auf der vorletzten: *čentičžm* italienisches Centstück, gen. *čentičžma*. *katástr* Katastralmappe, gen. *katástra*. *katóm* coturnix sp. *mecósu* larix, gen. *mecósna*. *menístr* Minister, gen. *menístra*. *meničvri* plur. Manöver. *polástr* junges Huhn, gen. *polástra*. *prjátu* Freund, gen. *prjátla*. *revístr* Register, gen. *revístra*. *septémbr* September, gen. *septémbra*, neben *setémbr*. *šekvičstr* Sequester, gen. *šekvičstra*. *tajátr*, *tjájtr* Theater, gen. *tajáttra*. *vakáru* Pfarrvikär, gen. *vakárna*. *b.* auf der drittletzten: *fájmoštr* Pfarrer, gen. *fájmoštra*. *ribežŋ* Reibeisen gen. *ribežna*. — Ausserdem merke *aksámen* Prüfung gen. *aksámma*. Die Declination ist sonst die von *kozličok* cf. I, 2.

Zusatz. Auch folgende, auf Vocale ausgehende Substantiva bleiben im sing. Genetiv dreisilbig: *fentína* Knabe, gen. *fentína*, dat. *fentíny* u. s. w. *stršína* Aeltester (bei einer Hochzeit), Kirchenverweser, gen. *stršína*, dat. *stršíny*, neben *stršínata* u. s. f. Die fremden *govérno* Statthaltereı; *jěmpřęo* Amt; *načęęo* Gewölbe; *pándolo* ein zugespitztes Stück Holz, mit dem gespielt wird; *štepěndjo* Stipendium bleiben dreisilbig: *govérna*, *jěmpřęa*, *načęęa*, *pándola*, *štepěndja*, und werden wie die übrigen in dieser Gruppe behandelten Substantiva declinirt.

## Zweite Gruppe.

Die im Nominativ dreisilbigen Substantiva werden im sing. gen. viersilbig. Das Casussuffix *a* kann dabei unmittelbar an den Stamm treten (I), oder es erscheint zwischen demselben und dem Stamme ein *j, n, t* (II).

## I.

Das Casussuffix *a* des Genitivs tritt unmittelbar an den Stamm. Der Accent ruht entweder auf der letzten, vorletzten oder drittletzten Silbe, und zwar entweder durch die ganze Declination auf derselben Silbe wie im Nominativ (A), oder er springt schon im Genetiv auf eine folgende Silbe ab (B).

## 1.

Der Accent ruht in der ganzen Declination auf jener Silbe, auf der er im Nominativ steht.

## A.

Der Nominativ ist auf der letzten Silbe und zwar lang betont. Muster: sing. nom. *bojetín* reicher Mann, acc. gen. *bojetína*, dat. *bojetíny*, loc. *bojetíni*, instr. *bojetínan*; du. *bojetína*; plur. nom. *bojetíni*, acc. *bojetínó*, gen. *bojetínou*, dat. *bojetínan*, loc. *bojetínah*, instr. *bojetíni*. Ebenso gehen:

*antkříst* Antichrist. *aržnáb*, *ražnáb* Arsenal. *barantáč* Kleinhändler. *berkedžúr* Steuermann. *beteljún* Batallion. *berufánt*, *berofánt* Zänker. *batómént* Gerichtsverhandlung. *blebatúve* Schwätzer. *brzemín* Art Wein: it. marzemino. *cavatún* Landstreicher. *čevédín* Art Wein. *čekventín* Art Zea Maïs. *dasaták*. Zehnguldennote: zehn Zoll breites Brett. *davaták* neun Zoll breites Brett. *doměcín* Einheimischer. *debelák* Dickbauch. *framašún* Freimaurer, schlechter Mann. *frkolín* Bube. *frmolánt* Zündhölzchen. *gombrelín* Sonnenschirm. *ženérál* General. *žinterés* Interesse. *kečmerín* ein Schimpfwort. *kelavús* Gelcis gen. *kelavúza*. *kamarát* Kamerad gen. *kamaráda*. *kanočál* Fernrohr. *kapitún* Capitán. *kapčvúve* Kaufmann. *kemerín* Zimmerchen. *keretiél* Fässchen. *kenerín* Kanarienvogel. *kešetín* Laden. *klepatúve* Schwätzer. *komandánt* Commandirender. *komedjánt* Komödiant. *komesjún* Commission. *komplément* Compliment. *koufžžjún* Verwirrung. *kotolín* Unterrock der Weiber.

*kosmečín* bärtiger Mann. *majjarín*, *mejerín*, *meřejún* origanum maiorana. *makarín* Makaroninudeln; Schimpfwort. *mandolát* Mandelmilch. *mešeníst* Maschinist. *meterjál* Material, Schotter. *motovile* Feldrapunzel. *nabarič* Sammler. *naročník* Handschuh der Schuhmacher. *paladín* Ochsen. *palográf* Paragraph. *ponženiet* Bajonett. *pentalún* dummer Kerl. *papagájw* Papagei, gen. *papagája*. *parafúnk* Schutzbrett gegen den Koth beim Wagen. *parapét* Brustwehr. *patakín* Vierkreuzerstück. *patrjárh* Patriarch. *pelezjún* Pension, Ruhestand. *perediš*, *paradiš* Paradise, gen. *perediša*. *petecjún* Bittschrift. *pavarún* Capsicum annuum. *pekolít*, *pikolít* Art Wein. *pobaráč* Aufleser. *pomajáč* Helfer. *pomočník* id. *ponočník* Nachtschwärmer. *pratakňól* Protokoll, grosses Buch. *popowúnk*, *pepewúnk* Aschengrube unter dem Ofen. *posojáwe* der gerne leiht. *pašapórt* Reisepass; Vorzimmer. *pošiláwe* Sender. *pošteúník* Ehrenmann. *potepýh* Landstreicher. *požecjún* Lage. *požerýh* Fresser. *poprdún* knarrende Pfeife aus Bast. *polowúnk* Fass von etwa vier Eimern, der Hälfte einer kleinen „lodriča“. *rawolejún* Revolution. *račaníst* Organist. *rebeljún* Rebellion. *recepís* Recepisse. *režemént* Regiment. *růžmerín* Rosmarin. *růžnkránc* Rosenkranz. *sakramént* Sakrament (*sakramènt* ist dagegen Fluchwort). *semrtán* Samaritaner. *spovedúnk* Beichtvater. *šakacjún* Execution. *šalamár* sal amarum. *šmrkolín* Rotzbube. *šoloták* Stiefelabsatz. *špañoliét* Cigarette. *špedecjún* Sendung. *špeklecjún* Speculation. *špolcerín* Streusand. *tavajúól* Serviette. *teblejún*, *teblecjún* Intabulation. *temperín* Federmesser. *trbonál* Gerichtshof. *vajabánt* Landstreicher. *vatrjüól*, *vetrjüól* Vitriol. *veselák* lustiger Mann. *vižbák* Schimpfwort. *vrhowúnk* ein auf der Oberfläche einer Mauer liegender grosser Stein. *wnabohót* Himmelfahrt gen. *wnabohóda*. *wobedénc* Tagsatzung. *wodešúnk* Luftloch. *woderýh* Wucherer. *wočúnk* Lehrer. *wodopáwe* Wassertrinker. *zaprowláwe* Verschwender. *žemlecjún* Zeugenverhör. *žemmeríst* Seminarist. *žovenín* Hans. — Kurz betont ist blos: *kontrobànt* Contrebande. gen. *kontrobánta*.

## B.

Der Nominativ ist auf der vorletzten Silbe betont und zwar *a*. kurz. Als Muster diene: sing. nom. *dahòwúnk* Priester, acc. gen. *dahòwúnka*, dat. *dahòwúnku*, loc. *dahòwúnki*, instr. *dahòwúnkan*; du. *dahòwúnka*; plur. nom. *dahòwúniki*, acc. *dahòwúnika*,

gen. *dahòwúikow*, dat. *dahòwúikan*, loc. *dahòwúikah*, instr. *dahòwúiki*. Ebenso gehen: *kalòwret*, *karòwret* Spinnrad, gen. *kalòwreta*. *slažòwúik* Diener. *womòwúik* Ort und Vorrichtung, wo das Küchengeschirr gewaschen wird. *wopítúik* Rückenkorb. — *b*. lang betont. Die Declination ist bis auf die Accentuation dieselbe wie bei den kurzbetonten. Hierher gehören: *debrátúik* Wohlthäter, gen. *debrátúika*. *depòžit* Niederlage. *držáwúik* Staatsmann; Abgeordneter im Reichsrath. *hadòbneš* böser Mann, gen. *hadòbneša*. *kalúinik* Domherr. *kolènéič* das Kind, welches der Braut auf den Schoß gelegt wird, sobald sie das Haus des Bräutigams betritt. *kramúúek* On. *kropúwúik* Weihwasserbehälter. *kekúšúek* Hülmermist. *nerúčel'* wie viel mit beiden Händen erfasst oder getragen werden kann. *narúòdneš* ungeschickter Mensch, gen. *narúòdneša*. *nasprútúik* Gegner. *ncawjmněš* dummer Mensch, gen. *ncawjmněša*. *pcháwúik*, *pihawúik* Blaserohr. *perúwúik* Stein, auf dem gewaschen wird. *pilátuš* Pilatus, gen. *pilátuša*. *pokónčúik* aufrechtstehender Balken. *popútúik* Wanderer. *prajówor* Sprichwort. *razbújúik* Strassenräuber. *razbúúek* On. *tržáčan* Triester. *vanòóprət* Weingarten, gen. *vanòóprada*. *wophúúik* Priester, der in den Filialkirchen die Messe lesen muss. *wodjówor* Antwort. *wotrúčúik* kindischer Mensch. *wozúwúik* am Wagen ein Gerüst, in welches die Butten und anderes Gebinde gestellt wird, wenn man zur Weinlese ausfährt.

## C.

Der Nominativ ist auf der drittletzten Silbe und zwar durchwegs lang betont. Als Muster diene: sing. nom. acc. *básowúik* Werkzeug, womit die Würste gestopft werden, gen. *básowúika*, dat. *básowúiky*, *básowúiku*, loc. *básowúiki*, instr. *básowúikan*; du. *básowúika*; plur. nom. *básowúiki*, acc. *básowúiky*, gen. *básowúikow*, dat. *básowúikan*, loc. *básowúikah*, instr. *básowúiki*. Ebenso gehen: *čuprúik* Zauberer. *dičowúik* Werktag. *likomúik* Wucherer. *másowúik* Ueberbleibsel beim Butterzerlassen. *mátrúik*, *mártrúik* Märtyrer. *núdroščan* Bewohner von Nádružica. *wúhrúik* Wucherer. *wúsowúik*, *wúšowúik* Wetzsteinköcher. *zúprúik* Gegner.

## 2.

Der Accent springt in der Declination auf eine der folgenden Silben ab. Im Nominativ steht er

a) auf der vorletzten Silbe, und zwar ist er stets kurz; in der Declination erhält ihn die nächste Silbe als langen. Die übrigen Casus richten sich dann nach *boγetín* cf. 410. Hieher gehören blos: *bolèrić* saxicola oenanthe, gen. *bolerića*. *facòlić* Taschentuch, gen. *facolića*. *wobròčić* Reiflein, gen. *wobročića*. *wotròčić* Kindlein, gen. *wotročića*.

b) auf der drittletzten Silbe und zwar als kurzer oder langer. In der Declination springt er auf die zweitnächste Silbe. a) im Nominativ kurz betont sind: *bètlehem* Bethlehem, gen. *betlehéma*. *sòkolić* Falke, gen. *sokolíća*. *škèndèlet* Bettwärmer, gen. *škendelića*. *tèvelić*, *tàvelić* Serviette, gen. *tevelića*, *tavelića*, *tovelića*. *wòbršlèn* Ephraim, gen. *wobršlína*. Die übrigen Casus nach *boγetín*. — b) im Nominativ lang betont sind: *àbraham*, gen. *abraháma*. *γàbrjèl* Gabriel, gen. *γabrjèla*. *γémezŋ*, *méγezŋ*, *méγezŋ* Magazin, gen. *γemežína*, *meγežína*, *meγezína*. *jérmolèn* Aprikose, gen. *jermolína*. *kórabac̣* Peitschenstiel, gen. *korabáča*. *kóramac̣* foeniculum vulgare, gen. *koramáča*. *wébržŋ* Nabrežina On., gen. *wébržína*. *pételèn* Hahn, gen. *petelína*. *pétršḷ* Petersilie, gen. *petršíla*. *prétešḷ* id., gen. *pretešíla*. *rósoπas* Art alopecurus, gen. *rosopása*. Die übrigen Casus werden auch von diesen nach *boγetín* gebildet.

## II.

Zwischen das Casussuffix *a* des Genitivs und den Stamm tritt ein *j*, *t*, *n*. Alle hieher gehörigen Substantiva sind lang betont und behalten den Accent stets auf derselben Silbe; dieser ruht aber entweder auf der letzten (*l.*) oder vorletzten Silbe (*2.*).

### 1.

Die Declination der auf der letzten Silbe betonten hieher gehörigen Substantiva ist bis auf den Zuwachs *j*, *t* die von *boγetín*. Folgende bekommen ein *j*: *bataγár* Kaufmann, gen. *bataγárja*. *γospodár* Herr. *keloniér*, *kanoniér* Kanonier. *kentreljór* Controlor. *kereljár* Seidenraupe. *kolendár* Kalender. *konželjár* Rath. *kalamár* Tintenfass. *keradnjór* Corridor. *kokošár* Hühnerzüchter, Hühnerhändler. *komasár* Commissär. *lamantár* Elementarclasse. *lokendjár* Gastwirth. *malovár* Handlanger. *mandrjár* Mann aus der Umgebung von Triest. *poγlavár* Hauptmann. *portoniér* Pförtner. *pržoniér* Gefangener. *šarvatjór* Lakai. — *t* bekommen: *kanapé* Canapee, gen. *kanapéta*. *pontepé* Stecknadel, gen. *pontepéta*.

## 2.

Die Declination der auf der vorletzten Silbe betonten ist bis auf den Zuwachs *j, n, t* und den langen Accent die von *deshōwúik* cf. p. 411, 412. — Folgende erhalten ein *j*: *fanáncar* Zollwachmann, gen. *fanáncarja*, *fenážar* Kalkbrenner, *čoldáncar*, *čondáncar* Gulden, *hudáncar* Teufel, gen. *hudáncarja*, *ježvítar*, *zevítar* Jesuit, *kečúncar* Gurke, *kopítar* Leistenmacher, *kosítar*, *kosítar* Zinn, *keričar* Linkhand, *maráncar* eine Viehkrankheit, *mašáncar* Missionär, *mešítar* Vermittler, *moláncar* Schlange; Drache, *pediántar* Bedienter, *pejántar* Beamter, *prešáncar* Professor, *rešítar* Siebmacher, *solítar* Salpeter, *tobáncar* leidenschaftlicher Tabakraucher, *wočáncar* Optiker, *wormóncar* Uhrmacher, *zečáncar* Heiland. — Folgende nehmen *n* an: *apóstl* Apostel, gen. *apóstlna*, *špektákl* Unruhe, gen. *špektáklna*. — *t* erhalten: *fedríko* Friedrich, gen. *fedríkota*, *kompáre* Gevatter, gen. *kompáreta*, *makáko* dummer Kerl, gen. *makákota*, *metiče*, *metíja* Mathias, gen. *metičeta*, *metíjata*, *pejáncar* Spassmacher, gen. *pejáncota*, *pančólo* dummer Mensch, gen. *pančólota*. — Die auf *ar* ausgehenden Substantiva können vor folgendem *j* ihr *a* behalten, oder es in *e* wandeln: *čondáncarja*, *čondáncarja*.

## Vierte Classe.

Diese Classe enthält solche Masculina, die im Nominativ **vier-** oder **mehrsilbig** sind. Sie sind wenig zahlreich und richten sich in der Declination nach den auf gleiche Weise betonten und gleiche Eigenschaften aufweisenden Masculinen der dritten Classe. Fast alle sind lang betont.

## 1.

Folgende haben im sing. Genitiv eben soviel Silben wie im Nominativ: *ketekízma* Katechismus, gen. *ketekízma*, *petelínčak* junger Hahn; plur. *Muscari* sp. *požáncar* erica vulgaris, gen. *požáncar*, *romatížma* Rheumatismus, gen. *romatížma*; gew. plur. *purčmáncar* Bürgermeister, gen. *purčmáncar*.

## 2.

Andere haben im sing. Genitiv um eine Silbe mehr als im Nominativ: *čovratčóncar* Statthalter, gen. *čovratčóncarja*.

*kemižolín* Weste, gen. *kemižolína*. *moštafúnar* Mann mit grossem Schnurrbart, gen. *moštafúnarja*. *netezúvík* Werkzeug, um Reife auf das Fass zu ziehen, gen. *netezúvíka*. *pepelýjar* Händler mit Asche; Aschenbrödel, gen. *pepelýjarja*. *pokolíénčič* das Kind, das der Braut bei der Ankunft im Hause des Bräutigams auf den Schoss gelegt wird. *pumešputič* Fledermaus, gen. *pumešputiča*. *reščúsovínik* Art Kamm, gen. *reščúsovínika*. *šestovršnik*, *šestovršnik* Gerste mit sechs Reihen. *špečekemínar* Schornsteinfeger, gen. *špečekemínarja*. — Die welche *ar* vor einem folgenden *j* haben, können das *a* auch hier in  $\epsilon$  wandeln. In der übrigen Declination richten sie sich nach jenen dreisilbigen Substantiven, die im Singular Genitiv die gleiche d. h. die gleichvielte Silbe treffende Betonung haben, und auch sonst die gleichen Zuwächse erhalten (z. B. die Stammeserweiterung durch *j*).

### Neutra.

#### Ueber die Casusausgänge.

Singular. Im nom. kommt am häufigsten als Casussuffix *o* vor, das nach *c, č, š, ž, ú, l* regelmässig in  $\epsilon$  übergeht; dieser Uebergang ist jedoch blos auf den nom. und den ihm stets gleichen acc. beschränkt. Sonst werden nämlich in der Declination die palatalen und nichtpalatalen Stämme ganz gleich behandelt. Vor dem *o* kann ein vorhergehendes *v* in *w* übergehen oder auch *v* bleiben. Bei den auf der letzten Silbe betonten Substantiven wandelt sich *o* in *u* und  $\epsilon$  in *ie*: *zlatú, srečé*. Merkwürdigerweise findet man  $\epsilon$  für *o* in den Diminutivbildungen auf *čke*: *súnčke, kúólčke, vínčke*. Bei den *n*-Stämmen lautet der Ausgang des nom. *o*, welches auf  $\mathfrak{A}$  zurückgeht. Bei den *t*-Stämmen findet sich *o* und  $\epsilon$ ; jenes geht auf  $\mathfrak{A}$  zurück und man sollte es durchwegs bei diesen Stämmen erwarten. Ueber den Ursprung des  $\epsilon$  bei *t*-Stämmen lassen sich nur Vermuthungen aufstellen. Möglich ist es, dass diese  $\epsilon$  bietenden Substantiva — es sind meist Diminutiva und jüngeren Datums — an andere Diminutiva, die ebenfalls  $\epsilon$  am Schlusse haben, sich anlehnten, z. B. an das Suffix *ice*: *vínce*. Die *s*-Stämme gehen auf *o* aus, ausgenommen *vojú* und *péró*, das dem *téló* gefolgt zu sein scheint.

Der gen. geht auf *a* aus, welches aus der Declination der *o*-Stämme auch in die der consonantischen eingedrungen ist.

Das vom dat., loc., instr. bei den Masculinen Gesagte gilt auch hier.

Plural. Der nom. bietet den Ausgang *o*. Wie wir bereits beim plur. acc. der Masculina und beim sing. nom. der neutralen *n*- und *t*-Stämme gesehen haben, ist *o* der Reflex eines asl. *o*. Dies zwingt uns, anzunehmen, dass in unserem Dialekte der im plur. nom. bei den Neutris erwartete Ausgang *a* durch usl. *e* aus *o* (unser *o*) verdrängt worden sei. Diese Ansicht findet eine Bestätigung im kärntnischen Dialekte, wo wir gleichfalls *e* für *a* treffen: *míeste* (Scheinigg im Kres II. p. 428 und O. Gutschmann, Windische Sprachlehre <sup>1</sup> 1799, p. 16, 17, 18), ferner darin, dass bei der zusammengesetzten Declination das (allerdings durch Contraction entstandene) *a* durch das (desgleichen durch Contraction entstandene) *e* des Femininum verdrängt ward und man früher auch *e* schrieb. Unser Dialekt hat, sowie der kärntnische, sowohl das Substantivum als das Adjectivum nach dem Femininum geformt, während sonst das Slovenische auf halbem Wege stehen blieb. Dieselbe Endung trat auch bei den *n*-, *t*- und *s*-Stämmen ein.

Im plur. gen. gehen die Neutra auf einen Consonanten aus, wobei die tönenden tonlos werden, z. B. *zd* wird *st*, *v* wird *w*; geht jedoch dem *v* ein Consonant voraus, so wird es *u* oder *uv*: *kládeo*: *kládu*, *kláduw*. Steht vor einem Schluss-*n*, *-m*, *-r*, *-l*, *-ú* ein Consonant, so werden diese silbenbildend. Gehen zwei am Ende stehende Consonanten keine leicht sprechbare Verbindung, so wird dazwischen ein *o* geschoben, das manchmal fast wie ein *i* klingt; Verbindungen von *r*, *w* + *j* werden durch ein eingeschobenes *i* sprechbar gemacht: *mūórijē*, plur. gen. *mūórij*.

Vom dat., loc. und instr. gilt dasjenige, was über diese Casus bei den Masculinen gesagt wurde.

Der Dual geht stets auf *i* aus, das ein Reflex des alten *k* ist.

**Erste Classe. Vocalische Stämme.***Erste Gruppe.*Der Nominativ ist **einsilbig**.

Hierher gehören bloß *dnò* Boden und *tlò* plur. Boden. Ihre Declination ist folgende: sing. nom. *dnò*, gen. *dnà*, dat. *duj*, loc. *dnò*, instr. *dnàu*; du. *dnà*; plur. nom. *dnò*, gen. *dnú*, dat. *dnèn*, loc. *dnèh*, *dnèh*, instr. *dnúmi*, *dnèmi*. *tlò*, gen. *tlí*, dat. *tlèn*, loc. *tlèh*, *tlèh*, instr. *tlèmi*. Das letztere kann in den einsilbigen Formen auch seinen Accent verlieren, in welchem Falle sich dieser auf eine vorhergehende Präposition zurückzieht: *nètlò* auf den Boden, *nètlah*, *nètleh* auf dem Boden. Bei *dnò* geschieht dies bloß im sing.: *nèdno* auf den Boden (eines Hohlkörpers, einer Flüssigkeit), *nèdni* auf dem Boden. Die gen. *dnú*, *tlí* sind Analogiebildungen nach den *i*-Stämmen; dasselbe gilt von *dnèh*, *tlèh*, *dnèmi*, *tlèmi*.

*Zweite Gruppe.*Der Nominativ ist **zweisilbig**.

Der Accent ruht in diesem Casus entweder auf der letzten (I) oder vorletzten Silbe (II).

## I.

Bei der Betonung auf der letzten Silbe wird das *o* des nom. zu *u*, das *ε* zu *ú*. Der Accent auf der letzten Silbe ist beschränkt auf den sing. nom. und gen., in den übrigen Casus wird er auf die erste Silbe zurückgezogen. Der Stammvocal erleidet hiedurch Aenderungen, die die hierher gehörigen Substantiva kaum unter eine allgemeine Regel zusammenzufassen gestatten. Es sind folgende: *blejú* Waare, Vieh, gen. *blejá*, dat. *blájy*, *blájy*, loc. *bláji*, instr. *blájan*. Ebenso geht das halb deutsche, halb slavische *barablejú* fahrende Habe und *zlatú* Gold. — *masú* Fleisch, hat gen. *masá*, dat. *mésy*, loc. *mési*, instr. *mésan*. Ihm folgen: *nabú* Himmel, *sanú* Heu, *srebrú* Silber, *tastú* Teig. — *prasú* Hirse, gen. *prasú*, dat. *prósy*, loc. *prosi*, instr. *prósan*. Ebenso geht *rojstrú* Geburt. — *sreú* Herz, hat gen. *sreá*, dat. *sècy*, loc. *sèci*, instr. *sècau*; du. *sèci*; plur. nom.

*sěc*, gen. *sěc*, dat. *sěcan*, loc. *sěcal*, instr. *sěci*, *sěcam*. — Von *petjě* Gesang, *eretjě* gebratene Eingeweidetheile, *žpěúú* Branntwein finden sich die gen. *petjá*, *eretjá*, *žpěúú* und *žpěúú*, die übrigen Casus aber werden von den nom. *petjě*, *eretjě*, *žpěúú* gebildet. Bis auf *sěc* haben die hier aufgezählten ihrer Bedeutung gemäss keinen Dual und Plural; *učbú* in der Bedeutung Traglönneel, Baldachin, kann ebenfalls einen solchen haben, wenn auch selten: du. *učbi*; plur. nom. *učbъ*, gen. *učp*, dat. *učban*, loc. *učbal*, instr. *učbi*, *učbam*.

## II.

Ruht der Accent im nom. auf der vorletzten Silbe, so bleibt er darauf die ganze Declination hindurch. Diese Silbe ist entweder kurz oder lang.

## 1.

Bei den kurz betonten behält der betonte Vocal entweder stets dieselbe Färbung (a), oder er erleidet durch den Einfluss benachbarter heller Laute eine Aenderung:

a) *děro* Holzstück, gen. *děra*, dat. *děry*, *děru*, loc. *děvi*, instr. *děran*; du. *děvi*; plur. nom. *děrvъ*, gen. *děw*, dat. *děran*, loc. *děral*, instr. *děri*, *děram*, (aber auch *děram*). Ebenso geht *žělo* Kehle, *jětro* Morgen, *sěkwo* Tuel, *zěwo* Korn, *erětjě* gebratene Eingeweide, *wělkě* Oel.

b) *děblo* Stamm, gen. *děbla*, dat. *děbly*, *děbly*, loc. *děbli*, *děbli*, instr. *děblan*; du. *děbli*; plur. nom. *děblъ*, gen. *děbl*, dat. *děblan*, loc. *děblal*, instr. *děbli*, *děbli*. Ebenso gehen: *stěblo* Stengel, *žěplo* Schwefel.

## 2.

Muster für die auf der vorletzten Silbe lang betonten: *lěto* Jahr, gen. *lěta*, dat. *lěty*, loc. *lěti*, instr. *lětan*; du. *lěti*; plur. *lětvъ*, gen. *lět*, dat. *lětan*, loc. *lětal*, instr. *lěti*, *lětam*. Ebenso gehen: *blěto* Koth, *brěúú* Wachholder, *erětjě* Blüthen, *ělo* Stirn, *ěrslo* Gärberlohe, *ěrwěcě* kleiner Darm, *ěrwěco* Darm, *driwěcě* Bäumchen, *drěžjě* Bodensatz, *frěscě* belaubte Aeste, *frěscě* Schotter, *žúwěcě*, *žúwěcě* Nestchen, *žúwězdo* Nest, *žrěúúdzjě* Trauben, *jěpko* Apfel, plur. gen. *jěpk*, *jěbik*, *jěpno* Kalk, *jěklo* Stahl, *jělo* Lehm, *jědro* Kern, *jějěkě* Eichen, *jětrъ* plur. Leber, *kámúú* Steine, *klědwo* Hammer, plur. gen. *klěduw*, *klěúú* Spalten,

Morden. *krilec* Weiberröckchen. *krilo* Weiberrock. *küölce*, *küölčke* Rädchen. *küólo* Rad. *lístje* Laub. *létro* Meissel, plur. gen. *létuw*. *lǐbję* die den Maiskolben deckende Blatthülle. *másko* Butter. *músto* Stadt. *mústvo* Mannhaftigkeit. *wásko* Amboss. *wédro* plur. Busen. *péro* Feder. *pércę* Blättchen, Federchen. *pítje* Trinken. *písmo* Schreiben. *píręje* Blätter. *pítje* Gesang. *plátno* Leinwand. *plécę* plur. Schultern. *plǐcę* Lungen. *púlcę* Feldchen. *púlcę* Feld. *rétro* Reitersieb. *riédro* plur. Rippen. *rúóǐje* Weinrebenreisig. *sálcje* Obst. *sálo* Selmer. *scáúe* Urin. *sédlo* Sattel. *sító* Sieb. *siélo* On. *síevǐje* trockene Stengel von Zea Mais. *sjáúe* Säen. *smírǐcǐje* Fichtenäste. *snópje* Garben. *spáúe* Schlaf. *sráúe* cacatio. *stáúe* Wohnung. *stǐzuo* Schenkel. *strúǐje* Hülsen. *súnce*, *súnčęę*, *súnčke* Sonne. *šǐšje*, *šǐšje* dünnes Obst. *šilo* Ahle. *štǐcǐje* Zählen. *télcę* Kälblein. *várstę* Schutz. *véslo* Ruder. *vino*, *vínęę*, *vínike* Wein. *vínęę* kleines Euter. *vúdro* Eimer. *wbústę*, *bústę* Armuth. *wóccę* Aenglein. *wókno* Fenster. *wpítje* Schreiben. *wrútr*, *wrútrę* plur. Thür. *wúǐję* Deichsel des Pflugwägelchens. *wǐho* Ohr. *wǐsúe* Leder. *wǐstę* plur. Mund. *zdrúclę* Gesundheit. *zdrúe* hoffärtiges Gebahren. *zpláwje*, *zplǐrje* Kopfkissen plur. gen. *zplǐrj*. *zǐálo* Gaffer. *zuámúe* Zeichen. *zudúe* Bekanntschaft. *zpláúe* Branntwein. *zúto*, *zútcę* Getreide. *žrólo* Schlund. — *jǐjęę* Ei, hat gen. *jǐjęę*, *jǐjęę*, dat. *jǐjęę*, *jǐjęę*, loc. *jǐjęę*, *jǐjęę*, instr. *jǐjęę*, *jǐjęę*; du. *jǐjęę*, *jǐjęę*; plur. nom. *jǐjęę*, gen. *jǐjęę*, *jǐjęę*, dat. *jǐjęę*, loc. *jǐjęę*, *jǐjęę*, instr. *jǐjęę*, *jǐjęę*.

### Dritte Gruppe.

Der Nominativ ist **drei-** oder **mehrsilbig**.

Auf der letzten Silbe ist meines Wissens bloß *koréúe* betont: gen. *koréúe*, daneben jedoch *koréúe* gelbe Rübe, dem in den übrigen Casus auch *koréúe* folgt. Sonst haben die drei- und mehrsilbigen Neutra die Betonung entweder auf der vorletzten oder drittletzten Silbe. Die auf der vorletzten Silbe betonten sind fast durchwegs lang betont.

#### 1.

Als Muster diene: *korító* Trog, gen. *koríta*, dat. *korítę*, loc. *koríti*, instr. *korítę*; du. *koríti*; plur. nom. *korítę*, gen. *korítę*, dat. *korítę*, loc. *korítę*, instr. *koríti*, *korítę*. Ebenso gehen: *bodǐcǐje* xanthium spinosum. *cedílo* Seilhe. *casúrstę* Kaiser-

reich, gen. plur. *cašárstu, cašárstuw, čiščúu* Verehrung, *črrojčidno* dürrer Ast, *devístro* Jungfräulichkeit, *dojéúe* das Säugen, *drnáréje* Frucht der *prunus spinosa*, *fejlišécé, fejlišécé* Fisolenstroh, *žebričje* Weissbuehengesträuch, *žvojéúe* das Düngen, *žouéúe* das Treiben, *žospodárstro, žospodárstro* Haushaltung des Mannes, der Frau, *žovorjéúe* Sprache, *žredišécé* On, *žruičje* Strauchwerk, *žročéúe* Drohung, *žemáúe* das Nehmen, *žmúístro* Heldennuth, *žeskáúe* das Suchen, *žepévilo* Einkauf, *koliéúo, koliéúce* Knie, *kopišécé* Platz, wo das Getreide und Heu getrocknet und in *kópe* (Haufen) zusammengelegt wird, *kopíto* Leisten, *korítec* kleiner Trog, *kosílo* Mahlzeit, *kosílec* karge Mahlzeit, *kosíšécé* Sensenstiel, *kralévstro* Königreich, *laščívúje* Haselsträucher, *matličje* *centaurea iacea*, *močilo* On, *nezunúlo* Kundmachung, *nosílo* plur. Bahre, *pevílo* Wäsche, *pléčilo* Zahlung, *pléšécé* eine gewisse Höhe, etwa 3 Decimeter, welche als Einheitsmass zur Abschätzung des Wasserstandes in den Brunnen gilt, *počeválo* plur. On.: *počivalo*, *poliéúo* Holzsehit, *poštéúe* Ehrlichkeit, *potarišécé, toporišécé* Handhabe, Stiel der Axt, Haue u. s. w. *prašáúe* Frage, *prelívó* Gespinnst, *prjéšécé* Handvoll, *rešéto* Sieb, *rezílo* Schneide, *sahotráúe* Gebäude, *slapárstro* Betrug, *spoznáúe* Erkenntniss, *sromáístro* Armuth, *stevšilo* Scheuche, *stevšúastro* Gemeinderath, *stevílo* Warnung, *stvarjéúe, svrjéúe* id. *stevilo* Zahl, *torílo* Käseform, *trnóúro* On, *teplúúe* das Leiden; *potrplúúe* Geduld, *vebílo* Einladung, *veséle* Freude, *wobevílo* Schuhe, *woblečilo* Kleidung, *woblíje* Antlitz, *wočéúe* das Lernen, *wodrešéúe* Erlösung, *wopléšilo* Verkündigung, *wopúšécé* Herd, *woprevílo* Geschäft, *worúdjé* Geráthe, *wosíšécé* Wespennest, *wošéúo* Wunsch, *wotaskálo* ein bogenförmiges Holz, welches beim Pflugwägelchen von einem Axenende gegen die Deichsel hingehet: *otiskálo*, *wozneúlo* Kundmachung, *zračéje* windstillter Ort, *žponéúe* das Läuten, *želíézo* Eisen, *žovlícúe* Leben. — Kurz betont sind: *skalóvje* Felsen, *vrbóvje* neben *vrbóvje* Weiden. Sie folgen in der Declination bis auf die Betonung dem Muster *kopíto*.

## II.

Auch die auf der drittletzten Silbe betonten Neutra haben fast durchwegs einen langen Accent. Als Muster diene: *bábišécé* altes Weib, gen. *bábišécá*, dat. *bábišécý*, loc. *bábišécí*, instr. *bábišécán*; du. *bábišécí*; plur. nom. *bábišécó*, gen. *bábišécé*, dat. *bábišécán*, loc.

*bábišéah*, instr. *bábišéi*. Ebenso gehen: *bučléú* das Weissen. *bučkowje* Art Weiden. *brýšéú* das Schleifen. *býlú* das Brüllen. *býrjeú* das Vordrängen. *cičléú* Heilen. *cičpléú* das Impfen. *cičléú* das Winseln. *čiščéú* das Reinigen. *čatónjeú* Vorspann. *díhú* das Athmen. *dlábéú* das Greifen. *dražéú* das Reizen. *dračméú* das Schlummern. *žábrje* On. *žácowčé* Akaziengesträuch. *žšéú* das Löschen. *žúčéú* das Stopfen. *žráblšé* Rechenstiel. *žrěbéú* das Graben. *žrějeú* das Umzäunen. *žrěžeú* das Beissen. *žrěždjice* Trauben. *žúdeú* das Musiciren; das Murren. *hlípeú* das Aufstossen. *hrástowčé* Eichensträucher. *hrípeú* schwerer Athem. *hráléú* das Loben. *žikalo* Glättholz der Schuster. *žúčree* Kern. *žémeú* das Nehmen. *žézero* Sec. *žúokéú* das Weinen. *žýjeú* das Schaukeln. *kějeú* das Räuchern. *kládrwe* Hämmerlein. *klénowje* Feldahorngebüsch. *kléščéú* das Abästen. *kom-pěrišéč*, *krompěrišéč* Erdäpfelstengel und -blätter. *koromáčowčé* *ferulago galbanifera*. *krýžléú* das Nachtschwärmen. *krópléú* das Besprengen. *krúléú* das Grunzen. *listjice* Blättchen, Blätter. *lizeú* das Lecken. *lóléú* das Fangen. *liómleú* das Brechen. *liórowje* *lonicera caprifolium*. *ljéú* das Schleudern. *ljypeú* das Schälen. *máčowje* eine stechende Pflanze. *mážeú* das Schmieren. *měrjeú* das Messen. *měšéú* das Mischen. *mšóčéú* das Nassmachen. *mýkéú* das Brüllen. *nákralo* Amboss. *páčéú* das Gesichterschneiden. *pihéú* das Blasen. *pískéú* das Pfeifen. *pičrjice* das Blättchen. *pléteú* das Flechten. *plóšéú* das Tanzen. *plé-reú* das Jäten. *púnéú* das Füllen. *ropišéč* kleine Rübe. *ričrišéč* armes Geschöpf. *ričzeú* Häckerling. *rúbleú* das Säumen. *seró-tišéč* arme Waise. *šéjeú* das Pflanzen. *síkéú* das Zischen. *síléú* das Drängen. *slíowje* Gebüsch von *Cornus sanguinea*. *slýžeú* das Dienen. *smážeú* das Reinigen. *strěžeú* das Scheren. *stúkéú* das Stöhnen. *sújeú* das Urtheilen. *sýkú* das Drehen. *svóteú* das Leuchten. *šěrjeú* das Verbreiten. *šýléú* das Kratzen. *šúobéú* das Verziehen des Mundes zum Weinen. *téjeú* das Lügeln. *tépeú* das Schlagen. *trěbéú* das Reinigen. *trěostéú* das Trösten. *túžeú* das Klagen. *týléú* das Heulen. *vábeú* das Einladen. *várrzeú* das Bewachen. *vičrrzeú* das Glauben. *vičzeú* das Binden. *wókwé* Fensterlein. *woríchowčé* Blätter und Aeste des Nussbaumes. *wórjeú* das Sperren mit der Kette. *wozírjeú* das Herumfahren. *wróteno* Spindel. *wsmiléú* das Erbarmen. *zibeú* das Schaukeln. *žómeú* das, was von den Breitem

seitwärts abgesägt wird, damit sie gerade werden. *ἐξήρται, ἐξήρται* das Entkörnen. — Kurz betont sind nur: *ἐρτάλο* Pfluggmesser, *φελήν* das Kräuseln, *μὲσέειν* das Treten der Trauben, *ἄγυλο* mürrischer Mensch, *μὲρται* das Zerbröckeln, *σῆγται* das Schaben, *εἰςεῖν* das Hängen, *μῦδραι* das Prügelein.

Im vorliegenden Verzeichniss der drei- und mehrsilbigen Neutra sind nicht alle, die gebraucht werden, aufgezählt. Schon aus der gegebenen Liste ergibt sich, dass wir es hier zumeist mit Verbalsubstantiven und zwar von der Verbalelasse I. III. 1, IV. V. 2, 3, 4, VI. zu thun haben. Die der Classe III. 2 und V. 1 lassen sich leicht und sicher nach den bei den betreffenden Verbal-Classes gegebenen Andeutungen bilden. Es folgen nämlich die von Verben der Classe III. 2, sowie die von Verben der ersten Betonnungsreihe der Classe V. 1 gebildeten Substantiva verbalia in der Declination dem Muster *κορίτο*, die von Verben der zweiten Betonnungsreihe der Classe V. 1 gebildeten gehen aber nach dem Muster *βάβισέε*. Dass ich in das obige Verzeichniss die Verbalsubstantiva der übrigen Verbal-Classes (von Verben der II. Classe kommen keine vor) vollzählig aufnahm, geschah deswegen, weil sie weniger zahlreich sind, und ihre Bildung durch kurze, allgemeine Regeln nicht leicht dargestellt werden kann, indem sie nicht selten Unregelmässigkeiten aufweisen, die man nach Lautgesetzen nicht erwarten sollte.

## Zweite Classe. Consonantische Stämme.

### I. *n*-Stämme.

Diese bieten die besondere Eigenthümlichkeit, dass das *e* des Suffixes *ων*, wenn es nicht betont ist, in der Declination ausgestossen wird. Die dieses *e* betonenden Substantiva behalten es als *έ*. — *α*. *ἡμίον* Name, gen. *ἡμίονα* dat. *ἡμίονῳ*, loc. *ἡμίονῷ*, instr. *ἡμίονῳ*; du. *ἡμίονῆ*; plur. nom. *ἡμίονων*, gen. *ἡμίονων*, dat. *ἡμίονοις*, loc. *ἡμίονοις*, instr. *ἡμίονοις*, *ἡμίονοις*. Ebenso gehen bis auf den sing. nom.: *πρόιον* Wetter, heiteres Wetter, gen. *πρόιονα*, *στέιον* Giebel, gen. *στέιονα*, *πλέιον* Art, Zucht, gen. *πλέιονα*, *βύιον* Bürde: Holzbündel, gen. *βύιονα*, dat. *βύιονῳ*, loc. *βύιονῷ*, instr. *βύιονῳ*; du. *βύιονῆ*; plur. nom. *βύιονων*, gen. *βύιονων*, dat. *βύιονοις* loc. *βύιονοις*, instr. *βύιονοις*, *βύιονοις*.

*namí*. Ebenso gehen: *sěmъ* Same, gen. *sěmma*, *vímъ* Futter, gen. *vímna*. — Ueber den Ausfall des *e* im Suffix *men* cf. auch das Masculinum *kámъ* Stein gen. *kámna*.

## II. s-Stämme.

Die im nom. auf der letzten Silbe betonten Substantiva wandeln das *o* in *u*: *drvú* Pflug, gen. *drvěsa*, dat. *drvěsy*, loc. *drvěsi*, instr. *drvěsan*; du. *drvěsi*; plur. nom. *drvěsъ*, gen. *drvěs*, dat. *drvěsan*, loc. *drvěsah*, instr. *drvěsi*. — Ebenso geht *telú* Körper, gen. *telěsa* und *slavú* Abschied, gen. *slorěsa*. — *wokú* hat gen. *wočěsa*, dat. *wočěsy*, loc. *wočěsi*, instr. *wočěsan*; im du. und plur. wird es Femininum und hat nom. acc. gen. *woči*, dat. *wočín*, loc. *wočěh*, instr. *wočmi*. *kůlo* Rad und *péro* Feder, wofür man auch *pérъ* hört, gehen nach der vocalischen Declination; ausserdem sind sie *s*-Stämme und haben im gen. *koliěsa*, *perěsa*; die übrigen Casus werden nach *drvú* gebildet. *péro* hat gegen Görz zu auch gen. *paráta*, dat. *parátu*, loc. *paráti*, instr. *parátan*; du. *paráti*; plur. nom. *parátъ*, gen. *parát*, dat. *parátan*, loc. *parátah*, instr. *paráti*; es ist offenbar eine Anlehnung an asl. *telete* u. s. w., welches in jenen Gegenden wie *taláta* gesprochen wird. — Endlich gehört hierher auch *wojíe* Deichsel, welches sonst nach *drvú* geht. — *učbú* wird wie die vocalischen Stämme declinirt; cf. p. 418; der plur. *nebíesъ* (die übrigen Casus wie bei *drvú*) bedeutet den christlichen Himmel, das Paradies.

## III. t-Stämme.

Hierher gehören: *a*, *kózlě* Ziecklein, gen. *kozluěta*, dat. *kozluěty*, loc. *kozluěti*, instr. *kozluětan*; du. *kozluěti*; plur. nom. *kozluětъ*, gen. *kozluět*, dat. *kozluětan*, loc. *kozluětah*, instr. *kozluěti*, *kozluětamí*. Ebenso gehen: *jěrsě* einjähriges Lamm gen. *jeršěta*, *prěsъ* Schwein, gen. *prěšěta*, *těbъ* Kalb, gen. *telěta*, *wóslě* Eselein, gen. *woslěta*. Desgleichen die im sing. nom. kurzbetonten: *měčě* Kätzchen gen. *měčěta*, *pěšěč* Hühnlein, gen. *pěšěčěta*, *pěšě* Hündchen, gen. *pěšěta*, *srěnъ* Schwein, gen. *srěněta*, *žrbě* Füllen, gen. *žrběta*. — *b*, *jápyě* Lamm, gen. *jápyěta*, dat. *jápyěty*, loc. *jápyěti*, instr. *jápyětan*; du. *jápyěti*; plur. nom. *jápyětъ*, gen. *jápyět*, dat. *jápyětan*, loc. *jápyětah*, instr. *jápyěti*. Ebenso gehen: *ričársě* armer Schlucker, gen. *ričársěta*, *žriněč* kleines Vieh, gen. *žriněčěta*. Ferners

die kurzbetonten: *kěš* junge Schlange, gen. *kěšeta*, *kròwš* schlechte Kuh, gen. *kròwšeta*, *wscàw* Bruuzkerl, gen. *wscàwta*, *wsràw* Scheisskerl, gen. *wsràwta*, *zàjč*, *zějč* Häselein, gen. *zàjčeta*, *zějčeta*, *žiba* Füllen, gen. *žibata* (cf. a). — *děklě* Mädchen hat gen. *děklěta* u. s. w. nach *kòzlt*. — *kěfě*, *kěfě*, *kofě* Caffè hat gen. *kěfěta*, dat. *kěfěty*, loc. *kěfěti*, instr. *kěfětan*, neben *kofěta* u. s. w. *zaspàw* verschlafener Mensch ist der einzige dreisilbige consonantische Stamm und geht nach *jáγú*. — Beachtenswerth ist, dass sich neben dem dem  $\Delta$  entsprechenden  $z$  auch  $\varepsilon$  findet, das zumeist, wenn auch nicht ausschliesslich in jüngeren Bildungen vorkommt, cf. oben: Ueber die Casusausgänge (p. 415).

## Feminina.

### Ueber die Casusausgänge.

Singular. Der nom. geht meist auf *a* aus; *u* bieten die *r*-Stämme, daneben kommt aber auch bei diesen der Ausgang auf *a* (*ra*) vor; der Stamm *kròv* lautet *krí*. Die *i*-Stämme gehen im nom. auf Consonanten aus.

Der gen. der *a*-Stämme — und nach diesen richten sich, den nom. ausgenommen, in der ganzen Declination auch die *r*-Stämme — geht auf *ě* aus, das, wie wir schon beim Masculinum und Neutrum sahen, auf asl.  $\Delta$  beruht. Die *i*-Stämme haben im gen. *i*.

Der dat. geht bei den *a*-Stämmen auf *i* aus, welches aus  $\mathbf{k}$  hervorging, bei den *i*-Stämmen aber auf *i* (= asl.  $\mathbf{u}$ ), das stets unbetont ist.

Der acc. bietet bei den *a*-Stämmen *u* für asl.  $\mathbf{\bar{a}}$ . Die *i*-Stämme haben diesen Casus dem nom. gleich.

Der loc. geht bei allen auf *i* aus, das bei den *a*-Stämmen wohl auf  $\mathbf{k}$  zurückgeht.

Der instr. lautet bei den *a*-Stämmen auf *u* (aus  $\mathbf{\bar{a}}$ ) aus. Die *i*-Stämme verlieren jetzt vor diesem *u* stets ihr *i*; aber dass dies nicht immer der Fall war, beweist das zuvor den Hiatus zwischen *i* und *u* aufhebende, noch erhaltene *j*: wir haben demnach für den Ausgang des asl.  $\mathbf{iu}$  jetzt *ju*. Im asl. und nsl. bieten auch die *r*-Stämme im instr.  $\mathbf{iu}$ ; in unserem Dialekte sind diese Stämme auch hierin den *a*-Stämmen gefolgt

und bieten nur *u*. Gehen der Bildungssilbe *ju* zwei Consonanten vorher, von denen der letztere auch silbenbildend auftreten kann, so wird dieser stets vocalisirt: *míslju* von *mísu* Gedanke: asl. **МЪСЛАНЪ**.

Plural. Im nom. und acc. bieten die *a*-Stämme *u* für **а**, die *i*-Stämme haben *i*.

Im gen. lauten die *a*-Stämme consonantisch aus, wobei natürlich die tönenden Consonanten tonlos werden: *sljžba*, *sljžp*. In Fällen, wo zwei Consonanten am Ende stünden, ist zu unterscheiden: *a*) ob der zweite Consonant silbenbildend auftreten kann; *b*) wenn dies nicht der Fall, ob die Lautgruppe sprechbar ist. Im ersten Falle wird der letzte Consonant vocalisirt, im zweiten aber wird ein *u* zwischen die beiden Consonanten eingeschoben. Zwischen *r* und *j* wird *i* gegeben: *šküörj* von *šküörja*. Substantiva, die im plur. auf Cons. + *ra* ausgehen (*e*-Stämme) wandeln das *r* nach dem Consonanten in *u* oder *ur*. Die Endung *ij* der *i*-Stämme lautet stets nur *i*.

Der dat. geht bei den *a*-Stämmen auf *am*, *an* aus: bei den *i*-Stämmen bietet er auf der Endsilbe betont *ám*, *án*, sonst *im*, *in*. Daneben erscheint hie und da auch bei diesen eine Anlehnung an die *a*-Stämme.

Der loc. der *a*-Stämme heischt die Bildungssilbe *ah*, der der *i*-Stämme, wenn er auf der letzten Silbe betont ist, *íh*, sonst *ih*; daneben taucht auch hier bisweilen die Anlehnung an die *a*-Stämme (d. h. *ah*) auf.

Der instr. geht bei den *a*-Stämmen auf *ami* aus, das besonders nach *ú* und *j* zu *emi* werden kann; die *i*-Stämme haben *mi* und daneben, wenn auch seltener, die Form der *a*-Stämme *ami*.

Der Ausgang des Duals *i* geht bei den *a*-Stämmen auf **k** zurück; die *i*-Stämme bieten desgleichen *i* (asl. **и**).

Hie und da hört man einen plur. acc. gen. auf *i*: *mèmea tūóē souzí* das Mütterchen vergiesst Thränen, *ai dár z rokí* er gab nicht aus den Händen; besonders gilt dies von den gegen Görz zu liegenden Dörfern. Auch im Isonzothale vernimmt man bisweilen dasselbe. Man wird dieses *i* kaum als ein aus dem alten **и** hervorgegangenes erweisen können, indem viel eher eine Anlehnung an die *i*-Stämme statthaben konnte.

## Erste Classe. Vocalische Stämme.

Abtheilung A: *a*-Stämme.

## Erste Gruppe.

Der Nominativ ist **zweisilbig**. Der Accent ruht mit der einzigen Ausnahme von *žospá* Frau, stets auf der vorletzten Silbe. Von *žospá* selbst kommt nur dieser Casus vor, die übrigen werden von *žospáda* gebildet, das sowohl als Collectivum ‚Herren und Frauen‘ als auch als Appellativum ‚Frau‘ gebraucht wird. Die übrigen Substantiva sind auf der vorletzten Silbe theils kurz (*I.*), theils lang betont (*II.*).

## I.

Als Muster für die kurzbetonten diene: sing. nom. \**měčla* Nebel; acc. instr. *měčlu*, gen. *měčlě*, dat. loc. *měčli*; du. *měčli*; plur. nom. acc. *měčlě*, gen. *měčlě*, dat. *měčlan*, loc. *měčlah*, instr. *měčlami*. So gehen:

\**běčya* Hollunder. \**běha* Floh. *běca* Fusstritt. *bějě* plur. On., gen. *běrij*. *běta* Knopf. *bězda* Zaum, plur. gen. *běst*. \**čěka* Buchstabe. \**čěpáta* Schüssel, unter der die pogača (Aschenkuchen) gebacken wird. \**čěta* Linie. \**děska* Brett. \**děya* Danbe. *fěuka* feminal. *glěska* Schlag. \**glěwěna* Holzscheit. *jějda* polygonum fagopyrum. *lěpca* Geliebte. \**lěza* Lüge. *měma* Mutter. *měčya* Maulesel. *měha* Aas. *měra* Krone. \**uěčěv* Trogmulde. \**pěta* Ferse. *pějsa* rothe Rübe. *pějca* Grotte. \**pěsě* plur. Brust (früher ein *i*-Stamm: gen. plur. noch jetzt *pěsi* neben *pěs*). \**rětka* Rettig. \**rěka* Hand. \**rěčěka* Händchen. *rěja* Rost. \**rěčya* Hering. *rěwěna* Ebene. \**skěta* Steinplatte. \**sědha* Urtheil. \**sěwca* Thräne. \**sěna* Reh. \**stěza*, *stěsca* Pfad. *skěwěna* Vertiefung im Felsen, in der sich Regenwasser ansammelt. *skěba* Weib mit Zahnlücken. *stěčya* Stange. \**stěpěna* Tritt. *strěčya* Schlagbaum, Mauth. *strěwěna* Straubenzen (Mehlspeise). *těma* Dunkelheit. \**uěžba* Klage. \**trěska* Holzspan. *těma* Starrsinn. \**těta* Weinstock. *rěba* Weide. \**rěsta* Reihe. *rěša* Fischreue. \**wěwca* Schaf. *wěwěna* Wolle. *wěwějska* Krieg. *wěwěla* Wille. \**wěwělka* Oelbaum. *wěwěra* Uhr. Stunde. *wěwěrlě* Orgel. \**wěwěwěna* grosse Wanne. *wěwěwěna* Ursula. \**wěwěwělka* Pilugreute. \**wěwěwěwělka* puella mineta. \**wěwěwěwělka* puella concaata. *zjědha* Geschichte. \**žěwějska* femina. \**žěwěwěna*

Specht. — Die mit *a* in der betonten Silbe können dasselbe vor dem Suffixe *i* in *ε* wandeln. Die mit einem Asterisk bezeichneten Substantiva können im plur. instr. auch das *a* des Suffixes *ami* lang betonen: *wowcámi* etc.

## II.

Als Muster für die langbetonten diene: *brána* Egge: acc. instr. *bránu*, gen. *bránũ*, dat. loc. *bráni*; du. *bráni*, plur. nom. acc. *bránũ*, gen. *brán*, dat. *bránan*, loc. *bránah*, instr. *bránami*. Ebenso gehen:

*ána*, *ána* Aennchen *ára* Daraufgeld. *ázja* Asien. *bába* altes Weib. *bája* Amme. *bájta* Hütte. *bála* Kugel; Brautausstattung. *bánda* Bande. *bárka* Schiff. *báta* Watte. *béstja* Bestie, plur. gen. *béstij*. *béčka* Schaf mit kurzer Wolle. *bíhja* On. it. Bivio. *bířa* Rebe, die aus dem Samen hervorwuchs; opp. *kúuč* Absenker. *bíčka* Setzweide. *bíera* Bier; Collection. *bíeržlũ* plur. Krücke. *bíerja* ringförmiges Eisen am Ende eines Stieles oder eines anderen viel gebrauchten Holzstückes. *bíersa* kahmiger Wein. *bácca* Grashalm. *blána* Balken, auf dem die Fässer liegen. *bókla* Radnabe. *bórša* Beutel. *bósna* Bosnien. *bráda* Bart. *brájda* Feld mit vielen Weinreben. *brárka* Leserin. *brázda* Furche. *brátra* Messer. *brénta* Butte. *bréskra* Pfirsich. *bréza* Birke. *bránda* dickes Frauenzimmer. *bámba* Bombe. *búótra* Gevatterin. *búótlũ* Stiefel; Stiefelröhren. *býča* Art Trinkgefäß. *býkrũ* plur. Buch; *býkra* Buehe. *býla* Beule. *býrja* Nordwind. *čájna* Korb. *čápa* Lappen. *čiba* Henne. *čifra* Ziffer. *čila* Cillierflasche (vom Sauerbrunn). *čitrũ* Zither. *čila* Zelle. *čila* Aussehen. *čórkra* Kirche. *čila* Strasse. *čúndra* zerlumptes Weib. *čila* Mädchen; Pisserin. *čúóklũ* Holzschuh. *čýka* Kürbis. *čýla*, *čýlea* Bündel. *čýja*, *čýjea* Lappen. *čina* langsamer Mensch. *čina* Schwätzer. *čúšpa* Zwetsche; vulva. *čúčla* Biene. *čópa* Kalm aus einem hohlen Baumstamm. *čúóda* Heerde. *čúóšna* Kirsche. *čúmpa* linke Hand. *čúóta* die Hinkende. *čýčka* vulva. *čýřa* Haubenlerehe. *čáca* Jagd. *čájba* Käfig. *čéka* Zigarrenstummel. *čúřja* Zoll. *čána* Tanzreihe. *čála* Ferne. *čýřa* Seele; das Bügeleisen. *čila* Diele. *čila* Gegend um die Schamtheile. *čila* Mädchen. *čila* Magd. *čila* Haar der Thiere. *čúřa* On.: ein Thal. *čúónta* ein Zeichen aus Lappen, das der Schafhirt auf seinen Stab bindet, wenn er auf die Alpe zieht. *čúóta* Schusterdraht. *čúřba* Gesellschaft. *čúřka* Zweier. *čila* Mitgift. *čýřla* Fackel. *čýřla* Tabakspfeife

*fára* Pfarre, *fárba* Farbe, *fása* Binde, *féca* Pressgerm, *fíbja* Schmale, *fíza* Feige, *fúta* Schmitte, *fjúka* Gemächlichkeit, *flájda* Frack, *fláska* Flasche, *flíka* Zettel; Guldenzettel, *flúta* Gewehr, *fráca* Schleuder, *frája* Schmaus, *frájla* Fräulein, *fráska* belaubter Ast, *frýja* Feldfrüchte, *frýska* Birne, *fúba* die Verschnittzte, *fuódra* Futter, *fúorca* Kraft, *fuórma* Form, *fýpja* Eile, *gárba* Pelargonium sp., *gárþ* plur. Krätze, gen. *gárij*, *gása* Gasse, *gátur* Gitter, *gátur* Unterhosen, *gárur* plur. Galgen, *gárka* Gallapfel, *gáutva* Halfter, *glára* Kopf, *glára* Art Trauben, *glérja* Schotter, *glísta* Regenwurm, *glórja* Glorie, *gmájna* Gemeindeland, *gnáda* Gnade, *gúda* die Niss, *gúóca* Gedränge, *góra* Berg, *gráblur* plur. Rechen, *grámpa* Weinsteinkruste im Fasse, *grána* triticum repens, *grápa* Graben, *gréda* Tram, *grúta* Grind, *grúva* Mähne, *grúza* Gestein; dysenteria, *grúgna* Griechin, *grófa* Gräfin, *gróza*, Schauer, *gúba* Schwamm, *gúpa*, *gúpa* Schwämmchen, *gúza* podex, *gýna* freier Platz im Dorfe, wo zwei Wege sich kreuzen, *hása* Haus, *hóstja* Hostie, *hrána* Nahrung, *húja* Gang, *hrála* Lob, *jája* Jagd, *jána* Grube; Erdloch, *jánca* kleines Loch, *jápka* Apfelbaum, *jástur* plur. Krippe; früher ein *i*-Stamm, *jára* Steinbruch, *jáza* Weibchen des Dachses, *jértur* plur. die Pfostensteine bei den Thüren, *jéca* Hitze des Gemüthes, *jískra* Funke, *júgla* Nadel, *jérha*, *jérha* Weissleder, *jútká* Hektik, *jéza* Zorn, *jéca* ein Hypocoristicon für Johanna, *jána* Bundtram, *júpa* Joppe, *káca* Schlange, *káca* kleine Schlange, *káda* Wanne, *káfra* Kampf, *kájha* Gefängniß, *kájza*, *kájca* Häusehen, *káka* lutum, *kámbrá* Kammer, *kánu* Rohr; Lauf, *kánu* Art Geier, *kápla* Tropfen, *kápa* Mütze, *kárta* Blatt, *kása* Casse, *kása* Gerstengrütze, *kásca* Getreidekammer, *kávka* Dohle, *kíkla* Kittel, *kíta* Haarzopf; ein Geflecht von Maiskolben, *kíetur* plur. Ketten, *klámpa* schlechter Hut; ungeschickt gehender Mensch, *klióca* plur. Zange, *klúóca* Glückheme, *klýka* Thürklinke, *knúftra* Knieriemen, *kóla* Leim, *kópa* Haufe, *kóppa* Abschrift, *kósa* Sense, *kósna* Heuernte, *kólla* Weiberunterrock, *kóza* Ziege, *kríca* On, *krája* Diebstahl, *krára* Kuh, *kráca*, *kráca* id. *krápa* Wagenkrippe, *kráca* Chrisam, *kréda* Kreide, *krépa* Scholle, *kréca* Hinker, *krósna* Krachsen, *krúna* Krone, *krúta* Kröte, *kúca* Pelzkappe, *kúsa* Schweinehen, *káka* Schwein, *kúmba* das gekrümmte Holz beim Joche, in welchem der Hals des Ochsens steckt, *kúrba* Hure, *kúóca* Blattern, Pocken, *kúóca* Häutchen.

*küósta* Kost. *küózla* die Schotte. *küóža* Haut, Leder. *kýya* Pest. *kýyla* Kugel. *kýhúa* Küche. *kýnea* Marder. *kýta* Kutte. *kýtua* Quitte. *kvántv* eitles Gerede. *kvárta* Spanne. *kvátrv* Quatember. *láhúa* Italienerin. *lájna* Leierkasten. *láma* Messerklinge. *lámpa* Lampe. *lásta* Leistenrähmel. *lástka* die Züge der Stiefletten. *lástra* Glasscheibe. *libra* Pfund. *lilja* Lilie. *línula* der überhängende Theil des Daches. *lípa* Linde. *lísa* ein Spiel = fri. trié. *lísta* Verzeichniss. *líéca* Linse. *lúba* Bett. *liémpa* Blechgefäß zum Oehl. *lúska* Haselstrauch. *liétua* Fechsung, Jahr. *lójtrv*, *vójtlv* Leiter. *lókva*, *liókvá* Lache; On. *lóza* Hain; On. *lóža* Wagenremise. *lúca* Lucia. *lúdra* schlechte Weibsperson. *lúnka* Lolch. *lúpa* Laube. *lýba* Geliebte. *lýpea* id. *lýka*, *lýéca* ein Unkraut. *lýéca*, *lýéca* Lichteheh. *lýkúa* Loeh. *lýna* Mond. *lýža* Pfütze. *máéka* Katze. *máéca* Fleck. *mája* Unterleibehen. *májua* Amalie. *máua* Manna. *mánulla* Mandel. *márka* Marke. *mása* Messe. *máséca* das Zusammengetretene. *mátra*, *mátrá* Marter. *máctá* Mörtel. *máža* das Salben. *mája* Grenze, Dickicht. *mérka* Amerika. *métla* Besen. *mílca* Milz. *míla* Meile. *míéca* das Mahlen; Mehl. *míéna* Wechsel. *míéra* Mass. *míéca*, *míétká* mentha. *móda*, *míóda* Mode. *móra* der Alp; die Schwarze. *móšna* Bentel. *móštra* Muster. *mriéna* feine Haut. *mriéža* Netz. *múca* Katze. *múla* Maulesel; Bastardin. *múnja* Nonne. *múska* Musik. *míóéca* Nässe. *míórvá* Maulbeerbaum. *mýha* Fliege. *mýja* Mühle. *mýleca* Blutwurst. *náfa* Art Gelte zum Gebrauch im Keller. *nápa* der Schirm ober dem Herde. *níéla* Null. *nítka* Faden. *níémka* die Deutsche. *nóya* Fuss. *nóša* Tracht. *núla* Null. *nýnea* Pathin. *úva* Acker. *úvéca* kleiner Acker. *úvéža* Agnes. *páya*, *pája* Besoldung. *páéca* Stock. *páéca* Stöckchen. *pápa* Speise (in der Kindersprache). *pátrv* plur. Todtenbahre. *pášua* Unterachsel. *pášua* Weide. *pášta* Teig. *píev* die Spitzen. *píéca* Nahrung. *píka* Punkt. *píla* Feile. *pínca* Art Osterbrot. *pínta* Binde. *píúva* Butterfass. *pípa* Zapfen. *pítka* junge Henne. *pízda* vulva. *píéca* Grotte. *píéja* Sommerfleck; Theer. *píémka* Böhmin. *píéna* Schaum. *píéna* Grasmücke. *píévya* Art Weinrebe. *píééca* Sängerin. *píéža* Gewicht. *pjámba*, eine Kugel, welche beinahe senkrecht fällt (im Borellispiel). *pláéca* Zahlung. *pláúta* Decke. *pláúta* Rebenreihe, wie sie in der italienischen Weincultur üblich sind, wo sich die Zweige von einer Rebe zur andern hinziehen. *pléna* Bruchfläche des Gesteins; Schichte. *plétra* künstliche Falte im

Kleide. *plóvz* plur. Spren. *plúóva* flacher Stein, Steinplatte. *póca* Ruthenschlag auf die Handfläche. *póla* Pola On. *práta* Braten. *prátka* Bauernkalender. *práuda* Process. *práúđa* Predigt. *prájta* Gespinnst. *prúša* Presse. *prúža* Prise. *prúžla* Springhäusel. *pséca* Hündin. *pálka* Art Getreide, aber am Karst kein *triticum spelta*, wie Erjavec Letopis M. Sl. 1879, p. 126 als in Reifenberg üblich angibt. *pámpa* Pumpe. *páncá* Mädchen. *páúa* Faustschlag. *púra* Truthalm. *piórtá* Borte. *pióšta* Post. *pýpa* Mädchen. *pýšta* Gewehr. *pýšca* Verlassenheit; Dumpfigkeit. *rába* Gebrauch. *ráca* Ente. *rájla* Reihe. *rájža* Reise. *rákla* Pfahl. *ráma* Schulter. *rána* Wunde. *ránta* lange Stange von 1 bis 1 $\frac{1}{2}$  Decimeter im Durchmesser. *rápka* kleine Traube, ein Stück einer Traube. *ráspa* Holzfeile. *ráza* Ritz. *réja* Pflege. *réstá* eine Kugel, die nach dem Wurf auf dem Boden dort bleibt, wo sie aufgetroffen ist. *ríba* Fisch; Muskel. *rípeca* Fischlein. *ríčka* Fluss. *répa* Rübe. *riéra* die arme Frau; Armuth. *riúcca* id. *riúšna* Armuth. *ríhta* Gericht; die Speise. *rúčka* Ring. *rjúčka* braune Kuh. *rósa* Thau. *rája* achillea millefolium. *rúkla* = *rýtea*. *rúnda* Nachtwache. *rúóba* Waare. *rúóšca* Blümlein. *rúóža* Blume. *rýjáz* Krätze. *rýpa* On. *rýsa* rothe Kuh. *rýsla* Getreideart, dem Weizen ähnlich, aber von grösseren und dunkler gefärbten Körnern. *rýta* langes Kopftuch. *rýtea* Raute. *sábla* Säbel. *sáčna* Bodensatz. *sájz* Russ. *sáúa* Traum. *sápa* Wind; Athem; Hauc. *sápeca* kleiner Wind. *séja* Sitzung. *séstra* Schwester. *síla* Noth. *súvka* graue Kuh. *séunca* Schatten. *skála* Felsen. *skliúda* Schüssel. *skliútea* kleine Schlange. *skliúža* Achel. *skríúa* Truhe. *skýta* der Schotten. *sláma* Stroh. *slána* Reif. *sláčka* Nachtigallweibchen. *sláunca* Namensfestgeschenk. *slína* Speichel. *slíca* Pflaume. *slýžba* Dienst. *smóla* Pech. *smrička* Fichte. *snája* Reinheit. *snáha* Schwiegertochter. *snýba* Brautwerbung. *sóva* Eule. *spáka* Missgeburt. *správa* Lab. *sráčka* Elster. *srájca* Hemd. *srúcca* Glück. *sriéda* Mittwoch. *stája* Standplatz der Schafe zu Mittag. *stárka* die Alte. *stiéla* Streu. *stiéna* Wand. *strína* Muhme. *striéha* Dach. *striéla* Blitz. *striéšca* Dächlein. *strýja* On. *strýna* Saite; Brot von länglicher Form. *stápa* Stampfe. *stráreca* kleines Geschöpf. *súca* Isonzofluss. *súdra* Schlössen. *súlca* Lanze. *súóra* Langwiede. *súórtá* Sorte. *sýkúta* langer Rock. *sýpa* Brotschmitte in der Suppe. *sýšca* Dürre. *sciúta* Schwein; der Plural ist regelmässig; ohne Rücksicht auf das Geschlecht lautet aber auch plur. nom. acc. *svéúz*, gen. *svéú*, dat.

*svèuan*, loc. *svèuah*, instr. *svèuamì*. *svèca* Kerze. *šávrá* Fest. *šája* Art Weiberrock. *šájba* Scheibe. *šála* Saal. *šáleca* Schale. *šálša* Sauce. *šáuca* Schanze. *šápa* Haue. *šéápa* Schwächling. *šéša* Art Stoff. *šéba*, *šépa* Ruthe. *šébra* Schieferkügelchen. *šémja* Affe. *šéna* Schiene. *šéska* Gallapfel; Knöchel. *šéma* dummer Mensch. *šémpla* weites Holzgefäß, in welches der Wein abgezapft wird. *šésla* Art Schöpfgefäß. *šjárpa* Schärpe. *šjóra* Dame. *škárjž* plur. Schere. gen. plur. *škárij*. *škárpa* schlechter Schuh. *škátla* Schachtel. *škráda* = *grána*. *škriéba* der die Zähne fletscht. *škúpa* Schaubstroh. *škúfja* Haube. *škúoda* Schade. *škúorja* Rinde plur. gen. *škúorij*. *škúgla* Steinchen. *šlíeva* der sich nie satt trinkt. *šnúta* Schmitte. *špápa* Spagat. *špáca* Stückchen Holz, Speiche, Spitze. *špécka* ein Unkraut. *špína* Zapfen. *špíža* Speise. *špéla* mantis religiosa. *špéža* Ausgabe. *špráha* Sprache. *špráua* Fuge. *švrába* ‚Straubenzen‘. *švríta* Schrift. *štála* Stall. *štéma* Stimme. *štíerkla* Stärkemehl. *štíerna* Cisterne. *štíepa* die Steppe (Art Nalt). *štráca* Abwischlappen. *štrámba* ungeschickt, krumm gehende Weibsperson. *štríja* Hexe; ein grosser Nachtfalter. *štríena* Strähne. *štúola* Stola. *štúopa* Werg. *štúorja* Schilfdecke. *štúorkla* Storch; auch ein mythisches Wesen weiblichen Geschlechts. *štúova* Ofen. *šája* Eichelheher. *šála* Schule. *šúšta* Springfeder. *šúoba* Lippe. *šjblá* Stechspaten. *šjma* Summe. *tábla* Tafel. *táca* Tatze. *tápa* ein keilförmig zugeschnittenes Stück Holz, das unter die Fässer gelegt wird, damit sie nicht rollen. *tása* Stoss, Schlichte. *tásca* Schwiegermutter. *tásca* Rothkehlchen. *tésla* breite Zimmermannsaxt. *téta* Tante. *téca* Vogel, Todtenvogel. *téca*, *técka* Vöglein; eine Lieblingsbenennung des Kindes seitens der Mutter. *tónta* Tinte. *técka* Heft. *túza* Vogelherd. *tóna*, *tónca* Antonie; das letztere auch ein Hypocoristicon für Anton. *trávjž* die Trage. *tráva* Heu. *tríja* = *lisa* Mühlenspiel. *tríjž* Ochsenmagen. *trájka* Dreizahl. *trámba* Trompete. *trájpa* Todtenschrank. *trájma* Schaar. *trájpa* Trupp. *túca* Hagel. *túšca* Fett. *túorba* Tasche; *túorpea* id. *tjrkúa* Türkin. *vápa* Wage. *válda* Wache. *véza* Vorhaus. *víčž* Fegefeuer. *víaja* Fehler. *vádra* Fischotter. *víla* Landhaus. *vílž* Gabel. *víja* officium pro defunctis; Fasttag. *vílv* Mist-, Heugabel. *víntla* Backtrog. *vísta* Stellung der Militärpflichtigen. *víšua* Weichsel. *vítva* Bandruthe. *véza* Weise. *véha* Spund. *véja* Ast. *véjca* Aestchen. *véva* Glaube. *vésca* Irrlicht. *vérja* = *bírja*. *wárdja* Wächter. *wdúova* Wittwe. *wóda* Wasser. *wósa*

Wespe, *wósla* Wetzstein, *wúnèa* Zoll, *wjzda* Zaun, *zájka* Hasenweibchen, *záuka* Knoten, *zárja* Morgenroth, *zdrázba* Zwist, *zémľa* Erde, *zpyba* Verlust, *zima* Winter, *zípka* Wiege, *zmána* Ueberredung; der überredet, *zmáta* Irrthum, *ziórja* = *zárja*, *zriézda* Stern, *zriéstca*, *zriéseca* Sternlein, *zába* Frosch, *zája* Säge, *zája* Durst, *zájbla* Salvia, *zájfa* Seife, *zájyla* Peitsche, *zápea* Vorhängeschloss, *záwba* Salbe, *žbrúca* eine Vorrichtung aus dicken Weidengerten, um darin Heu, Laub u. s. w. zu tragen, *žéla* Wunsch, *žéna* Weib, *žída* Seide, *žila* Ader; Nerv, *žíma* Rosshaar, *žívea* Sulz, *žéhta* das Sechsten, *žóvcka* Mäherin, *žláhta* Verwandtschaft, *žlica* Löffel; Maurerkelle, *žláhdra* schlechtes Fleisch, *žáuta* ein durch Hinzugiessen von Wasser auf die Trebern erzeugter Wein, *žýpa* Suppe.

*žéna* betont im plur. instr. auch das *a* des Ausganges *ami*: *žénaimi* (neben *žénaimi*).

#### Zweite Gruppe.

Der Nominativ ist **drei-, vier- und mehrsilbig**.

Der Accent ruht entweder auf der vorletzten (I), oder auf der drittletzten Silbe (II).

##### I.

Die auf der vorletzten Silbe betonten haben entweder einen kurzen oder langen Vocal in derselben.

##### 1.

Kurz betont sind: *cajáuuka* Zigenerin, *fvlaúuka* Friaulerin, *gorjáuuka* Art Osterbrot, *gorjáuuka* Weib aus Gorjansko On, *gvdáuuka* ein bogenförmig gekrümmtes Eisen, mit welchem der Grendel an das Pflugwägelchen eingehängt wird, *jeváuuka* Weib aus Iváni grad On, *jedáuuka* agaricus sp, *kostáuuka* Weib aus Kostánevica On, *krstjáuuka* Christin, *kržáuuka* Weib aus Križ On, *pejáuuka* Säuferin, *pijovšna* ein Stück Landes, welches man bei einer Vertheilung der Gemeindegünde erhält, *prsmòda* Hirnverbrannter, *pržúba* Klage, *seáuuka* Weib aus Sztú On, *slověuka* Slovenin, *stešáuuka* Weib des Kirchenverwesers, *šerbáuuka* Weib aus Šerbína On, *tráveca* On, *wobica* ein Fluchwort, eig. die Verkehrtheit, *wobita* umgekehrte Naht, *wobivv* plur. Augenbrauen. Diese kurzbetonten werden nach *màgla* (cf. erste Gruppe) declinirt.

## 2.

Muster für die auf der vorletzten Silbe lang betonten: *držína* Familie, acc. instr. *držínu*, gen. *držínŕ*, dat. loc. *držíni*; du. *držíni*; plur. nom. acc. *držínŕ*, gen. *držín*, dat. *držínan*, loc. *držínah*, instr. *držínami*. Ebenso werden declinirt:

*amérka* Amerika. *armáda* Armee. *awrópa* Europa. *balúóta* grosser Wurfstein. *baráka* Baracke. *basáya* Doppelranzen. *beděša* Aebtissin. *belerúčka* saxicola oenanthe. *belína* Reben, die weissen Wein geben. *belíca* Ringelnatter; Art gelblicher Feigen. *bendíera* Fahne. *bendíma* Weinlese. *benútkŕ* plur. Venedig. *berentíja* Kleinhandel. *berýfa* Prügellei. *besúda* Wort; plur. gen. auch *besedí* neben *besúet*. *betúya* Gewölbe. *bevéla*, *bavéla* Art Stoff. *bežúlka* ocymum basilicum. *blayóníca* die einzige Tochter im Hause. *blebetýla* Schwätzer. *boyetíja* Reichthum. *bolečina* Schmerz. *boliéta* Zollzettel. *botíja* Bouteille. *braderíca* Warze. *bresníca* Schleiftrog. *bryešínŕ* Unterhosen. *bryúešŕ* Hosen. *brmóta* mürrischer, schläfriger Mensch. *brstovíca* On.: Bréstovíca. *bršéica* Weib aus Brèg bei Triest; Art Brot, das daselbst gebacken wird. *bržálŕ* Carbonade. *cabáda* Fusstritt. *cakórja* Cichorie. *caváta* Hausschuh. *cebiba* Zibebe. *cedúela* Art Zucker. *ceseríca* Kaiserin. *evetníca* Feige aus der ersten Blüthezeit. *čebýla* Zwiebel. *čéckeríja* Gekritzel. *čenčeríja* Geschwätz. *čeníca*, *šeníca* Weizen. *čenkvína* Cinquina im Tombolaspiele. *črníca* Aeskulapsschlange; schwarze Feige. *črnína* Reben, die rothen Wein geben. *dabrúta* Wohlthat. *deklína* Jungfrau. *desúetka* Zehner. *desníca* die rechte Hand. *dešíca* die arme Seele. *devíca* Jungfrau. *devúetka* Neuner. *dežéla* Land. *dežníca* Regenwasser. *dojána* Zollamt. *dolína* Thal. *domečíja* Heimat. *dowjúčna* Wild; ungestümer Mann; *dramóta* Schlummer. *dreyúá* Theuerung. *dryncúela* Halsrheumatismus, Hexenschuss im Halse. *drúyla* Frucht von cornus mas. *drobníca* eine Art feinen, kleinen Grases. *droyeríja* Drogenhandlung. *dropína* Krume. *držíca* Kranzeljungfer. *dvojíca* Zweiheit. *fajhtnóba* Feuchtigkeit. *fanánca* Finanzwache. *fedíja* Mühe. *fejýra* Figur. *femíja* Familie. *fenuéla* Rock. *fenteríja* Infanterie. *fěšína* Fashine. *flafúta* Flügel. *fontána* Springbrunnen. *fortéca* Festung. *frkiéta* Haarnadel. *frmolánta* Zündhölzchen. *frnáža* Kalkofen. *frtála* Eierschmarren. *furberíja* List. *gebríka* Weissbuche. *gelúeta* Seidencocon. *geziéta* Zeitung. *glabočícŕ* On. *glexéica* Art Wein-

trauben von sehr grossen und daneben auch ziemlich kleinen Beeren. *glavica* Maiskolben. *gúclóba* Fäulniss. *gvojnica* Mistjauche. *golérina* Cravatte. *golída* Milchgelte. *gombriéla* Regenschirm. *gospóda* Frau; Herren und Damen. *gospodína* Hausfrau. *gósóba* dicke Flüssigkeit. *grbánta* ein Schlag auf den Rücken. *grdíča* Rost. *grdóba* garstiger Mensch. *grtýmó*, *grtýmó* zwei dickere Balken, auf denen der zum Aufladen von Heu, Getreide dienende *škelír* befestigt ist. *grmáda* grosser Haufe; Name eines Berges. *hadóba* schlechter Mensch. *hadobija* Schlechtigkeit. *hlestína* Traube ohne Weinbeeren. *hmetica* Bäuerin. *hmetija* Bauernwirthschaft; *jedúča* kräftige Speise. *jeplíca* kleines Holz, welches in ein Loch gesetzt verhindert, dass ein Gegenstand, der in einen andern gesteckt wird, herausfalle, etwa das Krummholz vom Joche. *jepráča* Spielerei. *jepráčka* Spielerin. *jekíča* Rock. *jelónica*, *lojenica* Talgkerze. *jenica* junge Kuh. *jentráda* Einkünfte. *jentriča* Zwist. *jepárka* Weib aus dem Wippachthale. *jerébica* Rebhuhn. *jerína* ein dem Weizen ähnliches Getreide. *jeséúka* fraxinus. *jrdína* Agaricus sp. *kalónba* ein gekrümmtes Holz, welches Kälbern um den Hals gegeben wird, wenn man sie anbinden will. *kalána* das Thor. *kemažúóla* Kamisole. *kaníja* schlechter Mensch. *kanóplj* Hanf. *kapíra* Daraufgeld. *karáwda* Korallenkorn. *karóna* schlechter Kerl. *karúóca* Equipage. *kasárna* Kaserne. *kelenítu* Magneteisen; Blitzableiter. *kemeríéla* Kammermädchen. *kemíca* Matricaria Chamomilla. *keníéla* Kameel. *kencleríja*, *kenclíja* Kanzlei. *kenístra* Tornister. *keníéla* Zimmt. *kentína* Kasernengasthaus. *kepíéla* Kapelle. *kepleníja* Wohnung des Ortsgeistlichen. *kepíca* Kapuze; ein Haufe von vier, etwa vier Nüsse u. s. w. *keríča* Wagen. *kesíéla* Kirchenstock. *kesíélca* id. *keterína* Catharina. *kerelúča* Bockgestell. *klafítu* Ohrfeige. *klenica* Holzscheit. *klepéúwna* schlechter Hut. *klepetíjla* Schwätzerin. *klešáúca*, *klečáúca* Schloss. *kletvína* Fluch. *klobása* Wurst. *klobesíca* kleine Wurst. *kobílo* Stute; ungeschickte Weibsperson. *kobíca* Heuschrecke. *kočina* struppiges Haar. *kočíja* Kutsche. *kokošeríca* Hühnerzüchterin, -händlerin. *koláda* Biestmilch. *kolésnica* Räderspür. *komeseríca* Frau des Commissärs. *komiéclja* Komödie, Spass, Gauklerspiel. *kompeníja* Gesellschaft. *kondriča* Sessel. *konfítu* Zuckerwerk. *konšérva* Conserve. *kontráda* Gasse. *kopríra* Urtica. *koríža* Muth. *koréúwna* Dachziegelscherben. *koréúka* Wurzel. *kortaláda* Messerstich. *koseríca* ein

breites Küchenmesser zum Zerhacken von Speck und Fleisch. *košina* ein Korb aus Waldrebenzweigen zum Aufbewahren von Nüssen. *košara* grosser Korb. *koščenica* Pfirsich, dessen Fleisch mit dem Kern verwachsen ist. *košéca* Knochen. *koštatiúta* Institut. *košlovina* Kupfer. *kotonina* Cottonzeug. *kovečica* Frau des Schmiedes. *kovečija* Schmiede. *kovérta* Bettdecke, Briefcouvert. *kowčičta* Strumpf. *kowtrína* Vorhang. *kozúca* grosse Ziege. *kozica* auf drei Füßen stehendes Küchengeschirr. *krapávna* Aas. *kravúca* elende Kuh. *krbína* wilde Rebe. *krélica* Königin. *kreńica* Krainerin. *kresija* Kreisgericht. *kresnica* Johanniswürmchen. *krjánca* Artigkeit. *krjúla* Schubkaren. *kršélica* Zecke, die des Blutes noch nicht voll ist. *krtičla* Zettelchen, auf welchem die Lotterie- oder Tombolanummern geschrieben stehen. *krtovina* Maulwurfshügel. *kržúda* Ort im Dorfe, wo sich Wege kreuzen und man sich zur Unterhaltung sammelt. *kušina* Base. *labóda* atriplex. *lamonúda* Limonade. *lanóba* Faulheit. *lapóta* Schönheit. *lečienca* Erlaubniss. *ledenica* Eisgrube. *lentierna*, *letierna* Laterne. *lepína* Schale. *lesica* Fuchs. *lešcina* Schuppe, Schale. *letenijó* plur. Litanei. *levica* linke Hand. *levízu* eine sehr wohlriechende Pflanze. *ločítva* Trennung. *lodrícá* Fass von zehn und mehr Eimern. *lokánda* ein besseres Gasthaus. *lončerica* Frau des Töpfers. *lopáta* Schaufel. *lotrnija* Unzucht. *lumperija* Lumperei. *lumbrdija* Lombardei. *luntkárta* Landkarte. *macúla* dicker Hammer. *madája* Medaille. *madájca* kleine Medaille. *malóra* Vernichtung. *marjána* Marianna. *maščóba* das Fett. *mesnica* Fleischhandlung. *medežija* Arznei. *medvežija* Malvasierrebe. *medvčjka* eine Pflanze. *melevičla* Stange, mit der der Mörtel gerührt wird. *menšera* Manier. *menštra* Art Gerstengrütze. *menjta* Minute. *merjéta* Margarethe. *merija* Marie. *merína* id.; Marine. *merínca* Marie. *mešica* Weinfliege. *mešina* Schuhfleck. *metérja* Stoff; Schotter. *metika* Haue. *mledika* Gerte. *mledina* die jungen Leute. *mobiljé* plur. Möbeln. *modintó* Unterhosen. *modresica* Weibchen der *vipera ammodytes*. *mojstrija* Meisterschaft. *mokrúta* Nässe. *molítva* Gebet; nachmittägiger Gottesdienst. *moráva* ein feines, dunkelgrünes Raygras. *morúcka* Mörderin. *mošnica* Bentelehen. *moštránca* Monstranz. *mškencija* Handel. *mrtvúca* Aas. *nadlúza* Beschwerde. *nasnúza* Unreinlichkeit. *nasprpráva* ungeschickter Mensch. *natálja* neben *jetálja* Italien. *naváda* Gewohnheit. *nedičla* Sonntag. *nedýha* Asthma. *nesrúca* Unglück. *nestjída* abscheu-

licher Mensch. *nevósta* die junge Frau; Schwiegertochter. *noyáča* grosser Fuss. *norčija* Narretei. *norica* Närrin. *norica* Braut. *nožica* kleiner Fuss. *paluóta* grosse Schaufel. *pauáda* Brotbrei. *paúvka* Kommissbrot. *paráda* Parade. *parásla* parus maior. *parávla* Parole. *patáfa* Ohrfeige. *patrólja* Petroleum. *patrúvla* Patrouille. *peckerija* Patzerei. *pečina* Grotte. *pedóca* grosse Laus. *pejáča* Getränk. *pejávka* Blutegel. *pekerija* Bäckerei. *peliska* Staubmehl. *pelírka* Gemahlin des Strassenaufsehers. *peúvka* Maiskolben. *pepevica* Aschermittwoch. *perica* Wäscherin. *pesterica* Hirtin. *pesterička* Bachstelze. *peserija* Schreiberei. *pešćava* Wüste. *pešica* Handvoll. *pešćoba* Muffigkeit. *pešóta* Wind mit Regen. *peštióvla*, *paštuóvla* Pistole. *petica* Fünfundzwanzigkreuzerstück. *pitávca* Speise. *piesěćka* Fünfundzighundennote. *plaváva* Ebene. *plavácka* Tänzerin. *plavoba* Schimmel. *plehýta* Specularia speculum. *plesínca* kleine Ebene auf einem Berge oder Hügel. *pleténica* Maulkorb. *plezúca* jenes Holz beim Pfluge, auf dessen unterem Theile die Pflugschar befestigt ist, dessen oberes Ende aber in eine der beiden Handhaben ausgeht. *podgána* Ratte. *podžáóra* eine dicke Holzgabel, auf welcher der Pflug geschleppt wird. *podlávca* Wiesel. *podlúva* Unterlage. *podmolína* Tunnel. *podúoba* Bild. *podvívca*, *spodvívca* Strumpfband. *pozáča* unter der Asche gebackenes Brod. *pokrváča* Topfdeckel. *pokúóra* Busse. *polcija* Polizei. *polénta* Polenta. *poláona* Apollonia. *pomadá* Pomade. *pomadóva* Paradiesapfel. *pomaránča* Pomeranze. *potíjž* plur. Spülicht. *poúáva* Betttuch. *porkerija* Schweinerei. *porúka*, *parúka* Trauung. *postáva* Gesetz. *postičla* Bett. *postújna* On. *posúda* Gefäss. *pošúda* Geschirr. *potica* Osterbrot. *potkóva* Hufeisen. *potpúóra* Hilfe. *potráta* Verschwendung. *potrívca* Nothwendigkeit. *potýjha*: *kómy potýjhu dájat* sagt man, wenn man einen, der einen Fehler begangen und dafür gestraft werden sollte, vertheidigt: Vorschub. *potívca* coccinella septempunctata. *preičla* Parcellen. *preičsja* Procession. *predica* Spinnerin. *prežrívca* Sünde. *presica* Sau. *prešenína* gepresster Wein. *prešnica* Pulverpfanne. *pretičža* Streit. *prečica* Recht. *princévica* Princessin. *prjávta* was man bei einer Vertheilung erhält. *prkláda* Zulage. *prpráva* Mittel, Vorkelhrung. *prprévca* Vorspann. *prsvícja* Eid. *pršína* Person. *prtenícž* Leinwandhosen. *prtáda* Partie. *rabáta* Robott. *rastáva* Ausstellung. *razvívca* Verwöhnung. *ražálja* Rosalie. *ražólja* Rosoglio. *ražapíla* Rothlauf. *renúja*, *arenúja* Arznei. *rebída* Brombeer-

strauch. *rebrica* Steigung, Berglehne. *rebjla* Ribollawein. *rečica* Wagenwipfe. *rekevica* Handschuh. *rekčeta* Rakete. *renčelica* ein breites Messer zum Abästen. *resina* die Granne. *respitija* Zwist. *restlina* Pflanze. *rešorra* Reserve. *rešl'ika* prunus mahaleb. *rešitva* Rettung. *rezeda* Reseda. *royorila* ein Ast mit Auswüchsen. *ropotija* nutzloses Zeug. *rosica* sanfter Regen. *rownica* kleine Ebene. *sabčota* Sabbath. *sahota* Gebäude. *sakunda* Secunde. *salamjorja* Salzwasser. *samosička* Obstbaum, der da wächst, ohne von Menschenhand gepflanzt worden zu sein. *samota* Einsamkeit. *sarota* Waise. *scarotca* ein Unkraut. *sedmica* Siebner. *selin* Salinen. *semica* Weibchen eines Thieres. *sestrica* Schwesterchen. *skrlca* Steinplättchen. *skeržetica* Cicadenweibchen. *slapota* Blindheit. *slovčinka* Slovenin. *smolička* leontodon taraxacum. *snežnica* Schneewasser. *solita* Salat. *soparva* Schwüle. *sowdjetija* Militärdienst. *sownica* Salzfass. *sowsičdina* Nachbarin. *spekota* Missgeburt. *spovednica* Beichtstuhl. *sramota* Schande. *srbička* rosa canina. *rdica* der weiche Theil des Brodes. *srdičla* Sardelle. *srbmina* Silberzeug. *stenica* Wanze *stevina* altes Zeug. *strjgla* Schabeisen. *strnada* Ammer. *strujerija* Gärbergeschäft. *svčim* plur. Heiligenreliquien. *sretnica* Heilige. *šakula* Belästigung. *šeparčka* am Ende gespaltner Stock. *šetina* Borste. *šerbina* On. *šekrštija* Sacristei. *šelčta* Sohlenleder. *šetica* Sechser. *škerletina* Scharlachfieber. *škrtica* Bürste. *španiča* Spinat. *španorija* Gesellschaft. *špecerija* Apotheke. *špejčta* Schulriemen. *taplata* Wärme. *tapola* Pappelbaum. *taraja* Handtuch. *tažava* Schwierigkeit. *tejica* Art Kürbis. *tejina* Ohnmacht, Beschwerde. *teletina* Kalbfleisch. *temnica* On. *tenčica* feines Gewebe. *terija* Tarif. *tetica* Diebin. *tetrina* Diebstahl. *toličba* Trost. *tonina* Thunfisch. *tovršica* Genossin. *tovršija* Gesellschaft. *trepetlika* Zitterpappel. *treščica* Holzspann. *trobčuta* Trommel. *trojica* Dreiheit. *tropim* plur. Trebern. *trstika*, *tresika* Zuckerrohrstengel. *trterjja* Schildkröte. *vajčolca* Veilchen. *vatuora* Fasskimme. *večorja* Abendessen. *velava* Geltung. *vevka* Bandruthe. *verija* Kette. *verisca* kleine Kette. *vasočina* Höhe. *vrtina* Gemüse. *vržota* Blattkohl. *wočička* Räthsel. *wobčla* Verschmalzungsstoff. *woblica* kleine Rübe. *woblička* Kleid. *woblada* Schweinefutter. *wobljha* Versprechen. *wočilo* plur. Augengläser. *wolčnica* Wassersucht. *wodica* Wasser. *wojprada* umfriedete Wiese. *wojradica*, *wojradina* id. *wohnja* Wucher. *wojstrica* Art Gras. *wokincez* Ferien. *wolitra* Wahl.

*womedišwca* Ohnmacht. *womerija* das Avenarialäuten. *womúca* Schwindel. *wopálta* Tabaktrafik. *wopáša* Art Zibeben. *wopésica* Gürtel. *woslica* Eselin. *wosmíca* Achter. *wostýla* ekelhafter Mensch. *wošterija* Gasthaus. *wošteríca* Gastwirthin. *wotára* Grummet. *wowíca* Verband. *wowčeríca* Weib des Schafhirten. *wowčína* altes Schaf. *wwočina* Hitze. *wunyerija* Ungarn. *zayúzda* Keil. *zahrála* Dank. *zamúwka* angeschwollene Drüse. *zamúwka* Negerin. *zastúwca* Räthsel. *zedíwca* Angelegenheit. *zedíwca* Verlegenheit. *zemýla* Verspätung. *zeríca* Einschnitt. *zletníca* Gelbsucht. *zmešúwca* Verwirrung. *zmoúwca* id. *zowríwca* kalmiger Wein. *zorníca* Frühmette. *zrnáda*, *žrnáda* Arbeitstag eines Tagelöhners. *zwejáca* List. *zwerína* Wild. *zertnícz* plur. Pflugwende. *žapíwca* Bürgermeisterin. *ženíca* Weiblein. *ženítca* Heirath. *žepeníja* Gemeindeamt. *žpererija* Brammtweibude. *žrebíca* junge Stute. *žrjáwca* Glut.

## II.

Die auf der drittletzten Silbe betonten haben entweder den kurzen oder den langen Accent.

## 1.

Die kurz betonten gehen nach folgendem Muster: sing. nom. *míwca* Brotkrume, acc. instr. *míwcu*, gen. *míwcu*, dat. loc. *míwci*; du. *míwci*, plur. nom. acc. *míwcu*, gen. *míwce*, dat. *míwcan*, loc. *míwcah*, instr. *míwcamí*, *míwcamí*. Ebenso gehen:

*bázowca* Hollunderholz. *díslca* Eislaufbahn. *díklea* eine Art Kreisel. *jějlowca* Buchweizenstroh. *jětrna*, wenn im Hause zwei Brüder heirathen, so sind ihre Frauen zu einander *jětrna*. *slézena* Milz. *trěškwa* Holzspännchen. *těnbola*, *těnbola* Burzelbaum. *wěnylca* Schaukel. *wědłéca* Palmsonntag. *wědłkín* plur. Dorf bei Triest. *wědłíca* Ordnung. *wědłcz* Mundharmonika.

## 2.

Die lang betonten gehen nach folgendem Muster: sing. nom. *dílowka* Arbeiterin, acc. instr. *dílowku*, gen. *dílowka*, dat. loc. *dílowki*; du. *dílowki*; plur. nom. acc. *dílowka*, gen. *dílowka*, dat. *dílowkan*, loc. *dílowkah*, instr. *dílowkamí*. Ebenso gehen:

*ákwa* Reichsadler. *álmožna* Almosen. *ántwěla* Handtuch. *berýlca* Handfässchen. *bičowka* ein Vogel, der gerne auf der

Setzweide (*bička*) nistet. *blžnca* ein kürzerer Weg. *brštrca* Messerchen. *bršškula* Art Kartenspiel. *bršknca* sorbus sp. *bršjuca* On. *bršsknca*, *bršskvrca* fragaria vesca. *čičreča* Zehrung. *čičkeca* Kirchlein. *čičpranca* Zauberin. *čičelca* Art Feige. *čičkarč*, *čičkolč* plur. Geschwätz. *dabrútlowna* viburnum lantana. *dávrca* eine Oeffnung im Fassboden. *dičkca* Mädchen. *dičelca* Klee. *dičénowka* Gerte von cornus mas. *dičólčika* Weib vom Unterkarst. *fántowšna* was der junge Mensch anderen Jünglingen zahlen muss, damit diese ihm gestatten, des Nachts im Dorfe zu erscheinen und herumzuschwärmen. *flúčvrca* Weib des Verwalters. *čábrowca* On. *čátroža*, *čátróža* Rose. *čáhowna* Erbsenstroh. *črěšnca* Sünderin. *hrástowka* agaricus mutabilis. *čájoda* Beere. *čilowka* geltes Schaf. *čičrhowna* Weissleder. *čilowca* Lehm- boden. *čistrja* Istrien. *čičreč* Leber. *čičrjowka* narcissus poeticus. *čičtrancč* der nächtliche Gottesdienst vor dem Weihnachts- und Osterfeiertage. *kekúkowca* Kukuk. *kámncč* ein Wagengestell, auf welches Steine geladen werden. *kánava* grosser Keller. *kápnca* Tropfwasser. *kečívncca* Rauchfass. *kikara* Schale. *kisčca* saurer Wein. *kíčlnvrca* Kellnerin, *kíčlnvra* On. *kleščávncca* Schloss. *klínkčca*, *klínčlca* kleine Glocke. *koprívncca* celtis australis. *kostá- nowca* On. *kúólara* Cholera. *kúómešna* Gebiet von Komen On. *kúóžjeca* carduus sp. *kýchvrca* Köchin. *kýchvrca* Federling. *kýchvrca* id. *kýchčvrca* Mauereidechse. *kwítečja* Quittung. *kwátrvncca* Qua- tembersonntag. *lákota* Hunger. *liščvrca* helianthus tuberosus (russ. vološkakaja řepa). *liščowca* Schwalbe. *liščvrca* Schlüssel, unter welcher die pogača gebacken wird. *levíčarka* Linklerin. *librca* Pfund. *lipara* vipera. *liščowka* Haselruthc. *liščowca* cyclamen europaeum. *lójtrancč* breite Leitern, die auf den Wagen gestellt werden, damit man zwischen dieselben Laub und Heu auflade. *liščvrca* On. *liščnca* Strohsack beim Bett. *liščnca* kleines Loch. *máčkrca* anemone pulsatilla. *máčcha* Stief- mutter. *máčvrca* Meierin. *máčkina* Maschine. *mándrja* Landhaus bei Triest. *mánevčja* Meinung. *máškara* verlarvte Person. *měščvrca* Vermittlerin. *mělca* kleiner Besen. *měšvrca* coronella laevis. *měš- šanca* Gemisch. *měšvrca* Weib des Messner. s. *měščvrca* Milch- frau. *měšnca* Art Gras. *mólčvrca* kleines Gebet. *mákrca* Mehl- händlerin. *mýchvrca* Maulbeere. *mýchca* Eile. *měmčkina* eine Deutsche. *pálčowna* Spinngewebe. *pásjeca* Schwären auf der Fusssohle. *pávola* Baumwolle. *píščela* Pfeife. *píčlčvrca* Bettlerin.

*pùhòuca* Schaumlöffel. *puórouca* triticum spelta. *pùsmea* Liedchen. *pùstrna* Kindswärterin. *plùtveca* Falte. *pónara* Pfanne. *podrjúžuca* Filialkirche. *popútuca* die Reisende. *poróvčuca* coccinella septempunctata. *práruca* Waschbläuel. *prùžuca* Kauzel. *prùsleca* Spindel. *prjátleca* Freundin. *provižúuca* übermüthige Weibsperson. *pájleca* Häcklein-Paar. *rájteúga, rájtúga* Rechnung. *ráklea* kleiner Pfahl. *ráspruca* Art Weintrauben. *rebúduca* Brombeere. *rěýleca* Regel. *rúpmea* Art Unkraut. *rúzanca* Häckerling. *rúmarca* Pilgerin. *scárúuca* Urin. *síklea* Handspritze. *sémmea* Samenrübe. *šérneca* Käseform. *slámmea* Strohsack. *slívouka* Gerte von cornus sanguinea. *slívouna* cornus sanguinea. *stedéněuca* Quellwasser. *súbplaha* Bittschrift. *sýkúuca* kleiner Roek. *svičěuca* Lichtmess. *šáceúga* Schätzung. *šáciúowka* Hosen aus dickem Haustuch. *šičfeca, čičfeca* Schöpflöffel. *škárúuca* forficula auricularia. *špáréúga* Spargel. *šprúleca* Spritze. *štráféúga* Strafe. *tábleca* eine Brotform. *vájleca* Wage, Ungewissheit. *večérucú* Vespere. *vípaca* vipera. *věčarca* Eichhörchen. *věruca* Wurfschaukel. *wokrúýleca* Umgegend, *wosěruca* Raupe. *wúýuca* sinapis arvensis. *wúkmea* Fensterbalken. *zábrm* Zahnfleisch. *zástava* die sich aufthürmenden Wolken am Himmel. *zamúhtuca* Nagelgeschwür. *zeplýěuca* Lungenkrankheit. *zíbela* Wiege. *zírúuca* Rübenwasser. *zúórneca* Frühmette. *žáyneca* Brett. *žájfmea* Seifenwasser. *želěžmea* Eisenbalm. *žýánarca* Branntweinsäuferin. *žímmea* Matratze. *žičhtuca* Sechterwasser. *žláfmea* Ohrfeige. *žnidarca* Schneiderin.

## Abtheilung B: i-Stämme.

### Erste Gruppe.

Der Nominativ ist **einsilbig**. Die hierher gehörigen Substantiva lassen sich nicht unter Gesichtspunkte bringen, die für eine grössere Anzahl derselben Geltung hätten. Wir erhalten demnach folgende kleinere Gruppen:

a) nom. acc. *vás* Dorf, gen. *vesí*, dat. loc. *vási*, *věsi*, instr. *vesjú*, *vesjú*; du. *vəsi*, *věsi*, *vesí*; plur. nom. acc. gen. *vesí*, dat. *vesiún*, loc. *vesiún*, instr. *vesmi*. Für *à* kann, wenn ein *i*, *ie* folgt, auch *ε* eintreten. -- Ebenso gehen: *část* Ehre, *dlán* flache Hand. *míst* Fett. *sení* plur. Schlitten. *slást* Appetit. *strán* Seite. *stvár* Geschöpf. *část*, *dlán*, *strán*, *stvár* haben im sing. dat. loc. anstatt *à* auch *á*: *dláni*.

b) *rěc* Sache, gen. *rěcí*, dat. loc. *rěci*, instr. *rěčju*; du. *rěcí*, *rěči*; plur. nom. acc. gen. *rěcí*, dat. *rěcín*, loc. *rěcích*, instr. *rěčmi*. — Ebenso gehen: *směť* Kehrlicht. *přev* Ofen. *přest* Faust. *věst* Gewissen.

c) *núč* Nacht, gen. *nočí*, dat. loc. *noči*, instr. *nočju*; du. *nočí*, *noči*; plur. nom. acc. gen. *nočí*, dat. *nocín*, loc. *nocích*, instr. *nočmi*. — Ebenso gehen: *kúst* Knochen, gen. *kostí*. *múč* Kraft, gen. *močí*. *sú* Salz, gen. *solí*.

d) *gús* Joch-, Dreschelband, gen. *goží*, dat. loc. *gúži*, instr. *gúžju*, *gožju*; du. *goží*, *gúži*; plur. nom. acc. gen. *goží*, dat. *gožín*, loc. *gožích*, instr. *gožmi*. Ebenso gehen: *gús* Gans, gen. *gosi*. *klúp* Bank, gen. *klopí*. *pút* Weg, gen. *potí*.

e) *nět* Faden, gen. dat. loc. *níti*, instr. *nítju*; du. *níti*; plur. nom. acc. gen. *níti*, dat. *nítim*, *nítin*, loc. *nítih*, instr. *nítmi*. — Ebenso geht *rět* podex, gen. *ríti* und *měš* Maus, welches jedoch auch plur. dat. *míšan*, loc. *míšah*, instr. *míšami* hat.

f) *mět* dicke Holzstange, gen. *metí*, dat. loc. *měti*, instr. *mětju*; du. *měti*; plur. nom. acc. gen. *metí*, dat. *metín*, loc. *metích*, instr. *metmi*. Ebenso *rěš* Roggen, gen. *rěši*.

g) Einzelnes: plur. nom. acc. gen. *gostí* Gastmahl nach *gús*. — *jít* Speise, gen. *jědi*, dat. loc. *jědi*, instr. *jědju*, *jědjú*; du. *jědi*, *jědi*; plur. nom. acc. gen. *jědi*, dat. *jědín*, loc. *jědích*, instr. *jědmi* und *jědami*. — *kově* Rebenabsenker, gen. *kowěi*, dat. loc. *kověi*, instr. *kověju*, *kowěju*; du. *kowěi*; plur. nom. acc. gen. *kowěi*, dat. *kowěín*, loc. *kowěích*, instr. *kowěmi*. — *kynšt* Kunst, gen. dat. loc. *kynšti*, instr. *kynštju*; du. *kynšti*; plur. nom. acc. gen. *kynšti*, dat. *kenštiém*, loc. *kenštích*, instr. *kynštmi*. — *ljě* Licht, gen. *leči*, *ljěi*, dat. loc. *ljěi*, instr. *ljěju*, *lečju*; du. *ljěi*, *leči*; plur. nom. acc. gen. *ljěi*, *leči*, dat. *lečín*, loc. *lečích*, instr. *lečmi*. — *skřp* Sorge, gen. *skřbí*, dat. loc. *skřbí*, instr. *skřbjú*; du. *skřbí*, *skřbí*; plur. nom. acc. gen. *skřbí*, *skřbí*, dat. *skřbín*, loc. *skřbích*, instr. *skřbmi*. Ebenso geht *žít* Wiesbaum, gen. *žrdí*. — *smřt* Tod; gen. dat. loc. *smřti*, instr. *smřtju*. — *wýš* Laus, gen. *woši*, dat. loc. *wýši*, instr. *wýšju*, *wošju*; du. *wýši*, *woši*; plur. nom. acc. gen. *woši*, dat. *wošín*, loc. *woších*, instr. *wošmi*. — *žvác* Thier, gen. *žváci*, *žváci*, *žváci*, dat. loc. *žváci*, instr. *žvácju*, *žvácju*; du. *žváci*, *žváci*; plur. nom. acc. gen. *žváci*, *žváci*, *žváci*, dat. *žvácín*, loc. *žvácích*, instr. *žvácmi*, *žvácmi*.

## Zweite Gruppe.

Der Nominativ ist **zweisilbig**. Der Ton ruht entweder auf der letzten oder vorletzten Silbe.

## 1.

Die letzte Silbe ist stets lang betont. Muster: *woblást* Gewalt, Obrigkeit, gen. dat. loc. *woblásti*, instr. *woblástju*; du. *woblásti*; plur. nom. acc. gen. *woblásti*, dat. *woblástin*, loc. *woblástih*, instr. *woblástmi*. Ebenso werden declinirt:

*čelýst* Kinnbacke. *dažnúst*, *dožnúst* Pflicht. *drobnúst* Kleinigkeit. *dovýúst* Länge. *krotkúst* Sanftmuth. *lehkúst* Leichtigkeit. *mladúst* Jugend. *nažúst* Nacktheit. *narúst* Narretei. *pomúć* Hilfe. *pošúst* Gespenst, Husten. *skrownúst* Geheimniss. *slabúst* Schwäche, Schlechtigkeit. *slatkúst* die Süsse. *starúst* das Alter. *svatúst* Heiligkeit. *šrahúst* Schwäche. *wobíst* Niere. — *kakúš* Henne gehört hieher im sing., im plur. aber geht es nach den *a*-Stämmen: *kakúš* u. s. w. *pomúć* hat im sing. gen. auch *pomoći* neben *pomúći*.

## 2.

Die auf der vorletzten Silbe betonten, deren Accent stets lang ist, folgen dem Muster: *čičdnost* Tugend; gen. dat. loc. *čičdnosti*, instr. *čičdnostju*; du. *čičdnosti*; plur. nom. acc. gen. *čičdnosti*, dat. *čičdnostin*, loc. *čičdnostih*, instr. *čičdnostmi*. Ebenso gehen:

*čistost* Reinlichkeit. *frájnost* Freiheit. *líkot* Hunger. *prídnost* Fleiss. *sítnost* Lästigkeit. *snážnost* Reinheit. *spúvet* Beicht, gen. *spúvedi*. *várnost* Sicherheit. *vážnost* Wichtigkeit. *viččnost* Ewigkeit. *wrědnost* Werth. *žálost* Trauer.

Einzelnes: *snožet* Wiese geht im sing. nach *čičdnost*, ist aber daneben auch ein *a*-Stamm vom sing. gen. an: *snožětu* u. s. f. nach *držína* cf. p. 433. — *rěbr* Steigung, Berglehne ist in den übrigen Casus ein *a*-Stamm und hat in der Wurzel *é*: gen. *rěbr* u. s. w. nach *brána* cf. p. 427. — *jěsen* Herbst, gen. dat. loc. *jěsíni*, instr. *jěsínju*; du. *jěsíni*; plur. nom. acc. gen. *jěsíni*, dat. *jěsínin*, loc. *jěsínih*, instr. *jěsíni*. — *spúmlat* Frühling, gen. dat. loc. *spúmladi*, *spumládi*, instr. *spumládju*; du. *spúmladi*, *spumládi*; plur. nom. acc. gen. *spúmladi*, *spumládi*, dat. *spúmladin*, loc. *spúmladah*, instr. *spumládmí*. — *mísu* Gedanke, gen. dat. loc.

*míslí*, instr. *míslju*; du. *míslí*; plur. nom. acc. gen. *míslí*, dat. *míslin*, loc. *míslíh*, instr. *míslmi*. — *píésnġ* Lied, gen. dat. loc. *píésmi*, instr. *píésmjju*, *píésmjju*; du. *píésmi*; plur. nom. acc. *píésmi*, *píésma*, gen. *píésmi*, *pesmi*, *píésnġ*, dat. *píésman*, loc. *píésmah*, instr. *píésmani*. — *biérm* Firmung, ist sonst ein *a*-Stamm und geht nach *brána*: gen. *biérmz*.

### Dritte Gruppe.

Der Nominativ ist **drei-** oder **mehrsilbig**. Der Accent ruht entweder auf der letzten, vorletzten oder drittletzten Silbe und ist stets lang.

#### 1.

Auf der letzten sind betont und gehen ganz nach *woblúst* cf. p. 442.: *poštenúst* Ehrlichkeit. *potpomúć* Beihilfe. *wočenúst* Gelehrsamkeit.

#### 2.

Auf der vorletzten sind betont und werden ganz nach *čičélnost* declinirt: *jemenútnost* Berühmtheit. *nedúžnost* Unschuld. *namárnost* Achtlosigkeit. *naruódnost* Ungeschicktheit. *nespodúóbnost* Unschicklichkeit. *narárnost* Gefahr. *nečístost* Unkeuschheit. *neviédnost* Unwissenheit. *newýmnost* Dummheit. *pubwóžnost* Frömmigkeit. *podúóbnost* Aehnlichkeit. *pohlúévnost* Sanftmuth. *ponížnost* Bescheidenheit. *potrpěžlġcost* Geduld. *pozěblġvost* Vergesslichkeit. *preyrićévnost* Sünde. *prećúlnost* Vorsicht. *prjázvnost* Leutseligkeit. *prowzićévnost* Uebermuth. *przeneslġvost* Nachsicht. *sojzylávnost* Eigensinn. *trdowrátnost* Starrsinn. *wobávnost* Fülle. *zastúpnost* Verstand. *zycawóórnost* Beredtsamkeit. — Einzelnes: *bolíćzn* Krankheit hat gen. dat. loc. *bolíćzni*, instr. *bolíćznju*; du. *bolíćzni*; plur. nom. acc. *bolíćzni*, *bolíćznz*, gen. *bolíćzni*, *bolíćzn*, dat. *bolíćznim*, *bolíćznam*, loc. *bolíćznih*, *bolíćznah*, instr. *bolíćznimi*, *bolíćznmi*. Ebenso gehen noch: *lěbićzn*, *lěbićzn*, *lobíćzn* Liebe. *prkúzn* Erscheinung. *powúđġ* Uberschwemmung.

#### 3.

Auf der drittletzten sind betont: *zúprnost* Wüdrigkeit, gen. dat. loc. *zúprnosti*, instr. *zúprnostju*. Ebenso gehen auch: *nećúrnost* Eitelkeit. *zenúkrnost* Sorglosigkeit, Nachlässigkeit.

## Zweite Classe. Consonantische Stämme.

Die consonantischen *r*-Stämme sind mit Ausnahme des nom. sing. durchaus *a*-Stämme geworden; beim Dativ und Local lässt sich nicht entscheiden, ob das *i*, das sie bieten, auf das im asl. erscheinende **н** oder auf das **к** der *a*-Stämme zurückzuführen sei. Im Nominativ hat sich neben dem Ausgang *va* noch häufiger der Ausgang *u* erhalten und zwar bei: *brítu* Messer. *brěsku* Pfirsich. *bjku* Buche. *čěrku* Kirche. *molítu* Gebet. *plětu* Falte. *rětku* Rettig neben *rětka*. *rešítu* Rettung. *wolítu* Wahl. *ženítu* Heirath. Merke auch *pótku* Hufeisen neben *potkóva*. — nom. acc. *krí* Blut hat gen. *krví*, dat. *křvi*, instr. *křvjú*.

Auch die beiden *r*-Stämme haben ihre Declination theilweise den *a*-Stämmen angeglichen: *máti* Mutter, gen. *máterŕ*, dat. *máteri*, acc. *máter*, loc. *máteri*, instr. *máterju*; du. *máteri*; plur. nom. acc. *máterŕ*, gen. *máter*, dat. *máteran*, loc. *máterah*, instr. *mátermi*, *máterami*. — *hěi*, *šěi* Tochter; gen. *hěiérŕ*, *šěiérŕ*, dat. *hěéri*, *šěéri*, acc. *hěi*, *šěi*, *hěier*, *šěier*, loc. *hěéri*, *šěéri*, instr. *hěerju*, *šěerju*; du. *hěéri*, *šěéri*; plur. nom. acc. *hěiérŕ*, *šěiérŕ*, gen. *hěier*, *šěier*, dat. *hěieran*, *šěieran*, loc. *hěierah*, *šěierah*, instr. *hěierami*, *šěierami* und *hěerami*, *šěerami*.

## II. Capitel. Adjectiv.

Die Declination der Adjectiva ist im Görzer Mittelkarst-dialekte, wie überhaupt im Neuslovenischen, fast durchwegs die zusammengesetzte. Nominal declinirt finden sich nur wenige Ortsnamen, die man ganz als Substantiva aufzufassen geneigt wäre, wenn sie im Local nicht neben dem Ausgange der nominalen auch den der zusammengesetzten Declination hätten. Es sind dies *Máchně* und *Sláčno*, die nach *liěto* gehen, im Local aber auch *Máchnŕn*, *Slácnŕn* lauten. Andere Ortsnamen, bei denen der adjectivische Charakter dank ihren Endungen minder verwischbar war, folgten in der gänzlichen Annahme der zusammengesetzten Declination den übrigen Adjectiven, unter denen selbst die possessiven diesem Zuge nicht zu widerstehen vermochten. Die Reflexe des Resultates aus der Verbindung des Stammesausganges mit Formen des Pronomens *je* sind folgende

	sing. nom.	acc.	gen.	dat.	loc.	instr.
Masc.	<i>i</i>	<i>i</i>	} <i>γa, vγa</i> }	} <i>ma, my</i> }	} <i>in</i> }	} <i>in</i> }
Neutr.	<i>o, ε</i>	<i>o, ε</i>				
Fem.	<i>a</i>	<i>u</i>	<i>z</i>	<i>i</i>	<i>i</i>	<i>u</i>

	du. nom.	plur. nom.	acc.	gen.	dat.	loc.	instr.
Masc.	<i>a</i>	<i>i</i>	} <i>z</i> }	} <i>ih</i> }	} <i>in</i> }	} <i>ih</i> }	} <i>imi</i> }
Neutr.	} <i>i</i> }	} <i>z</i> }					
Fem.							

### Ueber die einzelnen Casusausgänge.

Singular. Das Masculinum geht im Nominativ seltener auf *i* aus, gewöhnlich hat es die nominale Form behalten: a) *i* haben die Comparative und Superlative, die Adjectiva mit dem Suffix *ijv* und *vskv* und zwar selbst dann, wenn das Adjectiv prädicativisch gebraucht wird. b) Von den übrigen nehmen diejenigen, welche durch die Suffixe *ovv*, *inv* gebildet werden, ein *i* nie an. c) Der Rest nimmt, prädicativisch gebraucht, das *i* desgleichen nicht an, beim attributiven Gebrauche nur selten, die auf *ú* (aus *in + jv*) ausgenommen, die es in beiden Fällen haben können. Selbst wenn vor diese das als bestimmter Artikel gebrauchte Pronomen *ta* tritt, behalten die sub c) genannten am liebsten ihre nominale Form: *ta γit* der hässliche, ist gewöhnlicher als *ta γidi*. Ob das *o, ε* des Neutrums, sowie die Ausgänge des Femininums auf der nominalen oder zusammengesetzten Declination beruhen, ist nicht zu entscheiden: als Prädicate lauten sie eben so wie als Attribute. Der neutrale Ausgang *ε* findet sich, wenn der vorhergehende Consonant ein *j* oder der Reflex einer Verbindung von Consonant + *j* ist.

Der Accusativ ist im Masculinum, wenn das Adjectiv auf leblose Wesen bezogen wird, gleich dem Nominativ, auf lebende Wesen bezogen aber gleich dem Genetiv; im Neutrum ist er natürlich stets dem Nominativ gleich. Das Femininum hat die Endung *u*, bei der sich nicht entscheiden lässt, ob sie auf *z* oder *ojó* beruht.

Der Genetiv des Masculinums und Neutrums bietet *γa, vγa* und *ha*. Von diesem, so wie von den Ausgängen des singularen Dativs und Locals, ist es schwer zu sagen, von welchen neu-

slovenischen Casussuffixen sie Reflexe wären: ob von *ega, emu, em* oder *éga, ému, ém*. — Die Form *γα* haben Adjectiva, deren Stamm auf einen tönenden Consonanten ausgeht, was in den folgenden Verzeichnissen aus der Hinzufügung des Neutrums (in zweifelhaften Fällen) leicht eruirbar ist. Die Endung *γα* haben die, welche im Neutrum vor *o, ε* zwei oder drei Consonanten haben; doch können diese, wenn der letzte dieser Consonanten ein *l, m, n, l, ú, r* ist, auch *γα* allein haben, wobei diese letzten Consonanten silbenbildend werden. Endlich haben *ha* die, welche im Neutrum einen tonlosen Consonanten vor *o, ε* haben. Die bald tönenden bald tonlosen Consonanten werden hier stets als tönende betrachtet; *v* geht vor *γ*, sowie überhaupt vor Consonanten, in *w* über.

Die Dativendung *mu, my* wird gebraucht, wenn ein Consonant oder eine Lautgruppe (Consonant + *r, n, l, m, ú, l*) vorhergeht, in welchem letzterem Falle der zweite Consonant silbenbildend wird. Geht aber im sing. nom. dem *o, ε* des Neutrums eine Lautgruppe (Consonant + Consonant) oder (Consonant + Consonant + Consonant) voraus, so wird *mu*, gewöhnlicher *emy*, gebraucht. Beim Femininum findet man *i* (aus *ě* oder *ojej*?).

Im Local wird beim Masculinum und Neutrum der Ausgang *in, im* verwendet, von dem sich nicht sagen lässt, ob er auf *em, ém* oder (als Anlehnung) auf dem *im* des Instrumentals beruhe. Das Femininum hat *i*.

Der Instrumental bietet *im* aus **ꙗꙗꙗꙗ** (?), und im Femin. *u*.

Plural. Der Unterschied der Geschlechter beschränkt sich hier auf den Nominativ, in welchem die Masculina *i* die Neutra und Feminina aber *z* bieten. Ueber diese Gleichstellung des Neutrums mit dem Femininum vergleiche man das oben beim neutralen Substantivum über das *z* des plur. Nominativs Gesagte, p. 416. Es entspricht dem neuslovenischen *e* bei dem desgleichen unentschieden bleibt, ob man es einem altslovenischen **ꙗ** oder einem *oje* gleichzustellen habe.

Der Genetiv und der Local gehen auf *ih* (= **ꙗꙗꙗꙗ**) aus der Dativ auf *im* (= **ꙗꙗꙗꙗ**). Diese beiden Ausgänge bieten mir eine Stütze für die oben beim sing. Instrumental der masculinen Substantiva ausgesprochene Ansicht, dass in unseren Dialekte die beim masculinen und neutralen Substantiv in Dativ und Local eintretenden Ausgänge *am, ah* in der Tha

Analogiebildungen nach den *a*-Stämmen sind und nicht etwa durch eine Art Vocalharmonie entstanden seien, wie dies J. Scheinigg vom Rosenthaler Dialekt annimmt (Programm des k. k. Staatsgymnasiums zu Klagenfurt 1882 p. 10). Im letzteren Falle sollte man ja erwarten, dass auch dieses *ih, im* (von dem *ih, im* der femininen *i*-Stämme zu schweigen) demselben Zuge gefolgt hätte.

Die Endung *mi* nehmen jene Adjectiva an, die im sing. Dativ *mu, my* erhalten, *imi* aber die, welche im sing. Dativ *zmu, emy* haben.

Im Dual hat das Masculinum *a*, das Neutrum und Femininum *i*.

Einige Adjectiva auf *k, g, h* wandeln vor den Casusausgängen *ya ha, mu my, in, ih, mi* das *k* in *c, g* in *z, h* in *s*. Es sind dies solche, welche im sing. nom. des Neutrums vor den Consonanten *k, g, h* jetzt einen Vocal haben; *vasók* hoch, neutr. *vasóko*, gen. *vasócha, vasóemu*, aber *krátik* kurz, *krátko: krátkya*. Es wäre übereilt, daraus irgend welche Schlüsse auf die Natur des nachfolgenden Lautes ziehen zu wollen, besonders für die Entscheidung, ob für das Neuslovenische der Genetiv, Dativ, Local mit *ega, emu, em* oder *ěga, ěmu, ěm* anzusetzen sei, da ja diese Erscheinung auch eine Nachbildung (nach dem plur. Nominativ) sein kann. Die Wandlung ist überhaupt erst jüngeren Datums.

In der folgenden Darstellung ward das Neutrum nur dann beigegeben, wenn im Masculinum am Schlusse ein tönender Consonant tonlos geworden ist; das Femininum ist aus dem Neutrum leicht zu bilden, da es stets dieselbe Betonung hat. In der Declination behalten die Adjectiva jenen Accent und jenen Lautwerth des betonten Vocals, der sich im Neutrum findet.

### Erste Classe.

Das Masculinum ist im Singular Nominativ **einsilbig**, das Neutrum und Femininum **zweisilbig**. Rücksichtlich des Accentus finden sich solche, die stets kurz (I.), stets lang (II.), in den einsilbigen Formen kurz, sonst aber lang betont sind (III.).

## I.

Stets kurz sind: *čŕn*, *čŕno* schwarz. *fràuk* offen freimüthig. *čŕt*, *čŕto* hässlich. *plàhk* ungesalzen. *stŕm* steil. *tèsé*, *tèsé* nüchtern *tìt*, *tìto* hart. *wěòhk* feucht. — *ràl* gern hat blos die Formen: *ràlo*, *ràda*, *ràdi*, *rèdi*, *rèdv*.

## II.

Stets lang sind: *bŕw*, *bŕlo* weiss. *blŕt*, *blŕdo* blass. *brŕj*, *brŕje* trächtigt. *dràh*, *dràjo* theuer. *fŕn* fein. *frŕšk* frisch, nicht welk. *čŕh* taub. *čŕw*, *čŕto* faul. *čŕst* dicht. *hŕt*, *hŕdo* durchlöchert. *krŕw*, *krŕvo* krumm. *lŕn* faul. *lŕp* schön. *lŕw*, *lŕvo* link. *mŕw*, *mŕlo* traurig. *mlŕt*, *mlŕdo* jung. *nàh*, *nàjo* nackt. *plŕw*, *plŕvo* blau. *pŕst* wüst. *rŕs* roth. *sŕw*, *sŕvo* grau. *slŕn* gesalzen. *slŕp* blind. *sŕh* trocken. *srŕt* heilig. *tŕh* still. *tŕst* fett. *vŕw*, *vŕlo* welk. *wrŕé* heiss. *zlŕt* golden. *zuŕn* bekannt. *žŕw*, *žŕvo* lebendig. — *bŕs* barfuss hat sonst *ó* in der betonten Silbe: *bóso*.

## III.

Im Masculinum kurz, sonst lang sind: *čŕw*, *čŕlo* nackt. *nŕw*, *nŕvo* neu. *slŕp*, *slŕbo* schlecht. *srŕw*, *srŕvo* roh. *stŕr*, *stŕro* alt. *zdrŕw*, *zdrŕvo* gesund. *zdrŕw* und *zdrŕv*, *zdrŕlo* reif. — Ebenso *dŕh*, *dŕjo* lang. Das Adjectiv *asl. plŕn* ist im sing. Nominativ des Masculinums durch *pŕhn* verdrängt worden; doch findet es sich sonst in der ganzen Declination: *pŕno*, *pŕnja* u. s. w.

## Zweite Classe.

Das Masculinum sowohl als das Neutrum und Femininum sind **zweisilbig**. Dass dies möglich ist, kommt daher, dass das Masculinum entweder das *i* der zusammengesetzten Declination (I.) oder einen beweglichen Vocal (II.) oder endlich ein silbenbildendes *l*, *n*, *r* (III.) in der zweiten Silbe hat.

## I.

Die Adjectiva mit dem *i* der zusammengesetzten Declination sind entweder kurz oder lang betont. Die im Masculinum betonte Silbe — sie ist stets die Stammsilbe — behält den gleichen Accent und gleichen Lautwerth des betonten Vocales durch die ganze Declination.

## 1.

Kurz betont sind: *bòwni* (nur attrib.) krank. *bìski* aus dem Orte Brjl. *dòwji*, *dòwje* wild. *γῖši* garstiger. *klàuski* aus dem Dorfe Klanec. *kràuski* krainisch. *làuski* vorjährig. *màusì* kleiner. *mòški* mannhaft; auch als Substantiv gebraucht = Person männlichen Geschlechts. *spòdnì* der untere. *ràuki* (neben *ràúik*) verstorben. *svàuski* schweinisch. *špàuski* spanisch. *vàuski* den Wein betreffend. *žèuski* weibisch; *žèuska* als Substantiv gebraucht = Person weiblichen Geschlechts; in diesem Falle hat es im plur. gen. *žèusk*, instr. *žèuskamì*. Merke: *lècki*, *lècko* fremd; è tritt für è vor Bildungssilben ein, die ein *i* enthalten.

## 2.

Lang betont sind: *bàbji* des alten Weibes. *blížni* nächst. *bálši* besser. *brítki* bitter. *bóžji* Gottes-. *būógi*, *wbūógi* arm. *dálši* länger. *dàwji* wild. *γῖórski* Gebirgs-. *γῖájski* Schloss-. *γásji* Gänse-. *γῖórski* besser. *hájši* schlechter. *jánčji* Widder-. *káčji* Schlangen-. *kózji* Ziegen-. *kúuski* Pferd-. *krájni* End-. *kráwji* Kuh-. *kríski* aus dem Orte Križ. *láski* italienisch. *lépši* schöner. *lýbi* der Geliebte. *máčji* Katzen-. *màli* klein. *músji* Mäuse-. *mlájši* jünger. *māórski* Meer-; von der *móra*, Alp. *mýšji* von der Eselin. *němški* deutsch. *nízi* niedriger-. *pálčji* Spinnen-. *pásji* Hunds-. *pěmški* böhmisch. *prásji* Schweine-. *prědnì* vorder. *právi* recht. *pálski* Feld-. *ríbji* Fisch-. *rínski* römisch. *sádnì* des letzten Gerichts. *srědnì* mittler. *stránski* Seiten-. *súnčji* Sonnen-. *slápši* schlechter. *stárši* älter. *siérši* breiter. *týrški* türkisch. *těji* Vogel-. *víši* höher. *víci* grösser. *wdnóvski* Wittwen-. *wówčji* Schaf-. *zádni* letzter. *zájčji* Hasen-. *žábji* Frosch-. *žvālski* thierisch.

## II.

Der bewegliche Vocal ist *a*) *ɔ* (1.); *b*) bei den possessiven Adjectiven aus Substantiven fem. gen. auf *inɔ* wird das *i* gerne ausgeworfen, das übrig bleibende *u* wird vor consonantisch anlautenden Casussuffixen silbenbildend (2.). Alle betonen die Stammsilbe.

## 1.

Adjectiva mit dem beweglichen Vocal *ɔ* sind theils kurz, theils lang betont.

a) Kurz sind: *lèhək*, *lèhko* leicht. *plèhək* ungesalzen. *pèhək* was leicht zerbröckelt wird. *slèdək*, *slètko* süss. *šèbək*, *šèpko* schwank. *tèuək* dünn. *wuòlək* feucht. — Die auf *hək* können im Masculinum auch einsilbig sein. *γrèuək* bitter ändert den Wurzelvocal in *ε*, sobald das *n* vor *k* zu stehen kommt, in welchem Falle dasselbe zu *ú* wird: *γrèúko* u. s. f. Auch *tèuək* folgt bisweilen diesem Zuge.

b) Lang sind: *γlútko*, *γlútko* glatt. *γórək* heiss. *krátək* kurz. *kréprək* fest. kräftig. *krátək* sanft. *nízək*, *nísko* nieder. *wúzək*, *wúsko* eng.

## 2.

Adjectiva mit beweglichen *i* sind fast sämmtlich lang betont: *ánin*, *áno* Ammen gehörig. *bábin*, *bábno* dem alten Weibe gehörig. *héérin*, *šéérin* der Tochter gehörig. *klúócin* der Glückhenne gehörig. *nýučin* der Pathin gehörig. *úžézin* Agnes gehörig. *šjórin* der Frau gehörig. *táséin* der Schwiegermutter gehörig. *tétin* der Tante gehörig. *tínin* Katharinen gehörig. *tónéin* Antonien gehörig. *žénin* dem Weibe gehörig. — Kurz betont sind: *mèmin*, *mèmmo* der Mutter gehörig. *pýpin* dem Mädchen gehörig; daneben auch *pýpin*.

## III.

Die im Masculinum ein silbenbildendes *r*, *ŋ*, *l*, seltener *ú* in der letzten Silbe enthaltenden sind theils kurz theils lang auf der Stammsilbe betont. *l* geht im Auslaut in *u* über.

## 1.

Kurz betont sind: *bròvŋ*, *bròvno* Rasier-. *bìstn* üppig. *bròmŋ* fromm. *dòžn* schuldig. *γlèhn* gerade. *γlèsn* laut. *hlèdn* kühl. *kèsn* spät. *kýpštn* kunstvoll. *májhn* klein. *màdu*, *màdlo* mager. *màsn* Fleisch-. *màstn* Fett-. *mlèčn* lau. *mòzn* milchgebend. *mràčn* dunkel. *mèzn*, *mèzlo* kalt. *plèšn* schen. *pòzn* spät. *prèšn* bestäubt. *pèhu*, *pèhlo* morsch. *ròjstn* Geburts-. *skìbn* besorgt. *smìtn* Todes-. *spòdú* der untere. *sèčn* herzlich; so beschaffen, dass die Rinde vom Holze sich leicht schälen lässt, wie an jenen Bäumen im Frühjahr, aus deren Bast Pfeifen bereitet werden. *strèšn* schrecklich. *sòčn* saftig. *svètu*, *svètlo* hell. *tèmn* dunkel. *tìdn* fest. *tìžn* Markt-. *tìhn*, *tìhlo* morsch. *wšòjtn* aufgeputzt. *wűjstr* scharf. *wűlèn* Oelbaum-. *wűlèn* geschmeidig; ölig. *wűörn* flügge. *zγòdn* zeitig. *žlèhtn* edel. — Hieher gehört auch *mìtu*, *mìtvo* todt.

## 2.

Lang betont sind: *bístr* klar, *brihtu* gelehrig, *éjdn* wunderlich, *diésn* recht, *diéstr* schön, *dróbn* fein, *dúobr* gut, *fácn* zur Pfarre gehörig, *flísn* fleissig, *fríšn* frisch, *gýpčn* gelenkig, *gvoju* Mist-, *griéšn* sündhaft, *gřózn* schrecklich, *gřýutu* Grund-, *gřéšn* gewiss, *híšn* Haus-, *hítr* schnell, *jásn* heiter, *jíézn* zornig, *jýžn* südlich, *káln* trübe, *kísu*, *kíslo* sauer, *láčn* hungrig, *liétn* sommerlich, *zlózn* aus dem Haine, *mášn* Mess-, *měrn* ruhig, *městn* städtisch, *mliéčn* Milch-, *mórn* lau, *mútu* trübe, *nápčn* schlecht, ungeschickt, *nósn* schwanger, *nýcn* nützlich, *pěčn*, *píčlo* gering, karg, *plávnč* *náčko* Mulde, in welcher das Getreide gereinigt wird (plati), *pórn* leer, *póstu* Fasten-, *pótu* schwitzend, *prázn* leer, *prázý* feiertäglich, *prádn* fleissig, *púln* voll, *púhu*, *púhlo* aufgedunsen, schwammig, *pýstn* Faschings-, *rětn* podicis, *rěpn* Rüben-, *rěšn* Erlösers-, *rěčn* arm, *sětn* lästig, *sěčn* schattig, *skřěvn* heimlich, *směšn* spassig, *snážn* rein, *sněčn* vom gestrigen Abend, *srěčn* glücklich; *nesřěčn* unglücklich, *súnčn* sonnig, *špásn* spassig, *tvěčn* schmackhaft, *tópu*, *tóplo* heiss, *vlážn* feucht, *vrědn* krank, verletzt, *vrěčn* werth, *wátu* hohl, *zbiřěčn* wälderisch, *zímnu* winterlich, *zřórn* zeitig in der Früh, *žájnu* durstig, *žěllu* begierig, *žítu* das Getreide betreffend. — Hicher gehört auch *plátu*, *plávo* seicht und *stěku*, *stěklo* wüthend.

## Dritte Classe.

Das Masculinum ist **zweisilbig**, das Neutrum und Femininum **dreisilbig**. Der Accent kann beim Masculinum sowohl auf der letzten als vorletzten Silbe ruhen.

## 1.

Die auf der letzten Silbe betonten behalten den Accent stets auf demselben Vocal, den sie nicht ändern. Sie sind, bis auf *jelow*, *jelwóvo* Tannen-, lang betont:

*bolán*, *boláno* krank, *erěčěvá*, *sřečěčn* bleiern, *čřřěč*, *čřřěvo* wurmstichig, *gřěgřp* bitter, *gřěbóke* tief, *kěmčít* steinern, *košěčn* beinern, *křřěčw*, *křřěčvo* blutig, *kěmčn* linnen, *ležěčw*, *ležěčvo* lügenhaft, *lečěčn* eisig, *lešěčn* hölzern, *lojěčn* Unschlitt-, *mošěčn* reich an Most, *nosěč* schwanger, *pěšěčn* sandig, *plětučn* aus Leinwand, *pošěčn* ehrlich, *prěčn* aus Leinwand, *rěžěčn* Roggen-, *rjčw*, *rjčvo*

braun. *rmén* gelb. *rožín* hörnen. *sekuón* aus Tuch. *slawác*, *slawáce* berühmt. *smetlíc* brandig. *smrdlíc* stinkend. *stripión* giftig. *satú*, gen. *setícya*, dat. *setícnu*, loc. instr. *setíc*, On. *šarók* breit. *škodlíc* schädlich. *špotlíc* spöttend. *štamín* stolz. *testén* aus Teig. *vesók* hoch. *vojúén* feurig. *wodén* wässerig. *wolán* willig. *wošéción* Wachs-  
*wošíc* lausig. *wownén* wollig. *woursén* Hafer-. *zelén* grün. Hierher gehört auch *vesícér* froh, neutr. *vesélo*. Die im Masculinum auf *v* auslautenden Adjectiva wandeln dasselbe sowohl hier als auch in den folgenden Abtheilungen und Classen vor Vocalen stets in *v*.

## II.

Die auf der vorletzten betonten Adjectiva behalten den Accent stets auf dieser Silbe (1), oder sie lassen ihn auf die folgende springen (2).

## 1.

Die auf der Paenultima den Accent behaltenden sind theils kurz, theils lang betont.

a. Kurz betont sind blos: *čínkast* schwärzlich. *dréjčkow* Andreas gehörig. *fràncow* Franz gehörig. *hrénow* Meerrettig-. *jèjldow* Buchweizen-. *křtow* Maulwurfs-. *mělow* *hrást* Art Eiche. *mùjstrow* des Meisters. *mřkast* schlecht. *suèden* gefräßig. *šèútan* verflucht. *škřbast* mit Zahnlücken. *šmřkow* rotzig. *třmast* halsstörrig. *vřbow* Weiden-. *vřhan* so voll, dass ober dem Rande noch ein Häuflein sich bildet. *zřmast* körnig.

b. Lang betont sind: *bičkow* Setzweiden-. *biččkast* weisslich. *bórow* Föhren-. *brátow* des Bruders. *brévúow* Wachholder-. *brěstow* Ulmen-. *brězow* Birken-. *brězast* gestreift. *cérow* Zer-eichen-. *čljin* der Cäcilia gehörig. *čjúast* zerlumpt. *čádow* reif (von Haselnüssen). *čřěšpow* Zwetschken-. *čřivěšúow* Kirschen-. *čřúotast* hinkend. *drópckán*, *drópckano* fein, schmal. *fán-tow* dem jungen Manne gehörig. *fěrstow* dem Fürsten gehörig. *fjůkast* langsam. *frůdłow* das Schaffutter betreffend. *fřrvjow* dem Priester gehörig. *řábrow* Weissbuchen-. *řácow* Akazien-. *řánjow* krätzig. *řlázow* verdorben (von Erdäpfeln). *řlistow* Eingeweide-würmer habend. *řnůdłow* gnädig. *řřáhast* bunt, punktirt. *řřáhow* Erbsen-. *řřápčow* Sperlings-. *řlápčow* dem Knechte gehörig. *hrástow* eichen. *hrřpow* heiser. *jálow* gelt. *jěrhast*, *jěrhow* von Weissleder. *jětkow* hektisch. *jětrn* Morgen-. *jěrvjow* Georg gehörig. *jůřčow* dem kleinen Georg gehörig. *křlow* verschlafen. *klávyn*

traurig. *kráľow* des Königs. *kráľowlast* krumm. *krážow* Kreuz-. *kráľow* hinkend. *kámyn* kümmerlich. *kúšťrow* zerzaust. *klýkast* krumm. *kráťyn* Quatember-. *líškow* Hasel-. *líšast* gestreift. *Láčjin* Lucien gehörig. *Máljin* Amalien gehörig. *míčkin* klein. *mákw* Mohn-. *mátast* närrisch, toll. *míľen* geliebt. *mítkin* klein. *mláčow* aus gemischtem Getreide. *mýľast* muffig. *müórcow* Maulbeerbaum-. *nóškow* ciceris arietini. *nýncow* dem Pathen gehörig. *páľkow* Spinne. *pétrow* dem Peter gehörig. *píškow* ohne Kern. *pítan* gemästet, veredelt. *pičpast* sommersprossig. *pičkow* Freitags-. *plúšúow* schimmelig. *plúšast* kahlköpfig-. *práscow* Schwein-. *píhow* des Siebenschläfers. *pážow* Schnecken-. *růóžnat* rosig. *sájow* russig. *séstrin* der Schwester gehörig. *sínow* dem Sohne gehörig. *súckast* gräulich. *sírast* käsig. *sičkow* aus Kukuruzmehl. *sláwcow* der Nachtigall gehörig. *slúow* speichelig. *slónow* Elefanten-. *smólast* mit Pech beschmiert. *strícow* des Oheims. *stričow* des Nachbars. *srébyn* silbern. *sántow* hinkend. *šékast* gescheckt. *šičébran* verflucht. *šičpast* krumm. *škófow* dem Bischof gehörig. *škýľast* voll von kleinen Steinen. *špíčast* spitzig. *špňórlow* der nicht alles isst, was man ihm vorlegt, wählerisch. *štórast* ungeschickt. *štrámbast* id. *štrávasast* dumm. *štríhan* gestrichen (Mass). *šýtast* dumm. *tástow* dem Schwiegervater gehörig. *tátow* dem Vater, dem Dieb gehörig. *trápast* dumm. *véjen* gewohnt. *vílast* gabelförmig. *víšúow* bläulich. *wóćow* dem Vater gehörig. *wóslow* Esels-. *wrážow* Teufels-. *wsmíľen* barmherzig. *wáňyn* geizig. *wákw* Wolfs-. *wárhow* Unken-. *zájcow* Hasen-. *zlákán* hungrig. *zlúďjow* Teufels-. *zúpyn* widrig. *záćetow* ranzig. *žídan* seiden. *žílow* muskulös. *žílast* mit vielen Adern. *žrěpcow* Hengst-. *žýľow* schwülig. — Die auf *ow* wandeln vor einem folgenden *a* das *o* von *ow* in *a*, vor einem folgenden *i* in *ε*: *žýľow*, *žýľava*, *žýľeri*.

## 2.

Bei folgenden steht der Accent im sing. nom. des Masculinum auf der vorletzten, in allen übrigen Formen aber springt er auf die nächstfolgende Silbe: *bóžat* reich, neutr. *božáto*. *děbu* dick, neutr. *debičlo*. *dómě* häuslich, neutr. *domáce*. *kósmat* behaart, neutr. *kosmáto*. *pějen* neben *pejín* betrunken, neutr. *pejáno*. *šerok* neben *šarók* breit, neutr. *šaróko*. *vělik* gross, neutr. *velíko*. *zělen* grün, neutr. *zeléno*.

## Vierte Classe.

Das Masculinum sowohl als auch das Neutrum und Femininum sind im Nominativ **dreisilbig**. Die Gründe der Gleichsilbigkeit sind hier dieselben wie bei der zweiten Classe (cf. p. 448).

## I.

Die Adjectiva mit dem *i* der zusammengesetzten Declination sind entweder auf der vorletzten oder drittletzten Silbe betont.

## 1.

Die auf die vorletzte Silbe den Accent erhaltenden sind wieder theils kurz, theils lang betont.

a) Kurz sind folgende: *brstòwski* aus Brèstovica On. *cajùnski* zigeunerisch. *dchòwski* geistlich. *dolèúsko* Unterkrain. *felùnski* nach Art der Pflastertreter. *frlùnski* friaulisch. *gorèúsko* Oberkrain. *gorjèúsko* On. *profòwski* gräflich. *jevùnski* aus Ivaùigrad. *mrkùnski* amerikanisch. *peklèúski* höllisch. *pačùnski* heidnisch. *sečùnski* aus Sztù. *slovèúski* slovenisch. *šerbùnski* aus Šérbina. *škofòwski* bischöflich. *štavànski* neben *štavánski* aus Št. Ivan. *taljùnski* neben *taljùnski* italienisch. *wolòwski* Ochsen-. *woslòwski* Eisels-. *zverùnski* nach Art der wilden Thiere.

b) Lang sind folgende: *bakàrski* nach Art des Metzgers. *barànski* Barons-. *bršèčki* aus Brèg. *casàrski* kaiserlich. *človíški* menschlich. *danàšni* von heute. *duvònski* von Duino. *duvònski* jungfräulich. *franciónski* französisch. *frlùnski* friaulisch. *galúbji* Tauben-. *gaspúcki* Herrn-. *goríski* von Görz. *gorvédji* Rind-. *hrováski* croatisch. *jenáski* heldenhaft. *jenjliški* englisch. *jepáwski* Wippacher-. *kekúšji* Hühner-. *kamnárski* Steinmetz-. *karúški* kärntnisch: *karúski wás* das Gestirn des grossen Bären. *katüólški* katholisch. *klepàrski* Hutmacher. *kurbiérski* hurerisch. *leséčji* Fuchs-. *letínski* lateinisch. *mornárski* seemänisch. *nebiški* himmlisch. *pestiérski* Hirten-. *prešéčji* Schweins-. *sromáski* ärmlich. *sowdàski* militärisch. *sowsúdní* nachbarlich. *soutárski* Feldhüter-. *slapárski* betrügerisch. *sredzímski* mittwinterlich. *šcawánski* orthodox. *šešínski* räuberisch. *škofíjski* bischöflich. *špatúwski* Spital-. *tasàrski* Zimmermanns-. *telétji* Kalbs-. *telínski* diebisch. *tropínski* Treber-. *tržáski* Triester. *wčariúú* gestrig. *wojúski* militärisch.

*woštírski* Gastwirth-, *wotrúċji* kindisch, *wotrúški* kindlich, *wow-čárski* Schäfer-, *wroćínski* Hitze-; *wroćínska bolézu* Typhus, *wsakdájni* alltäglich, *zamáórski* Neger-, *zamáórski* Seminar-, *žapánski* bürgermeisterlich, *žerínski* vielhisch, *žowuńórski stán* Soldatenstand.

## 2.

Die auf die drittletzte Silbe den Accent erhaltenden sind desgleichen entweder kurz oder lang.

a) Kurz sind nur folgende: *klojštérski* Kloster-, *pínterski* Fassbinder-, *wuòpnski* von Wuòpkinr bei Triest, *žèpánski* bürgermeisterlich, daneben *žepàúski*.

b) Lang sind: *brátóvski* brüderlich, *dúhterski* Doctors-, *duòléni* vom Karst am Meere, *dýnejski* Wiener-, *fántowski* Jünglings-, *fármeúski* Fuhrmanns-, *gréčowski* griechisch, *gàóvreni* der obere, *hmiótóvski* bäuerisch, *jýftrowsko* Orient, *káúčmèrski* Entmanner-, *kiélnerski* Kellner-, *kúómzúski* von Komen On, *liétinski* sommerlich, *lipénski* aus Lipa On, *liétošni* heurig, *múlnerski* Müllers-, *nádroški* aus Nádrožica On, *mémnski* deutsch, *púklerski* Bettler-, *právdarski* Processführers-; streitsüchtig, *púóšterski* Post-, *séstrski* schwesterlich, *strújerski* Gerber-, *šinterski* Schinders-, *túcerski* Vogelsteller-, *wéúvreni* gestrig, *žgáúerski* Brauntweinsäuffer-, *žnúlerski* Schneider-.

## II.

Adjectiva mit dem beweglichen Vocal *v* scheinen bei dieser Abtheilung keine vorzukommen; auch die mit beweglichem *i* sind nicht häufig. Es sind folgende

a) auf der vorletzten Silbe lang betont: *bedéšin*, *bedéšno* der Aebtissin gehörig, *krélin* Carolinen gehörig, *kobilin* Stuten-, *kréličin* der Königin gehörig, *marjánin* Mariannen gehörig, *meríjin*, *merínin*, *merínin* Marien gehörig, *marjétin* Margarethen gehörig, *neviéstin* der jungen Frau gehörig, *stráčin* der Base gehörig.

b) auf der drittletzten lang betont: *mácelin* der Stiefmutter gehörig, *máterin* der Mutter gehörig, *sáurenin*, *šúlerin* der Familie Šuler gehörig; von Šulereca.

## III.

Die Adjectiva mit einem silbenbildenden *l*, *n*, *r* in der letzten Silbe sind desgleichen theils auf der vorletzten, theils auf der drittletzten betont.

## 1.

Die den Accent auf die vorletzte Silbe erhaltenden sind wieder entweder kurz oder lang betont:

a) Kurz betont sind: *erkòen* kirchlich. *nadòžn* unschuldig. *nacpàwžn* ekelhaft. *naštàctn* ungestalt. *nacwòln* unwillig. *naczmàsn* unmässig. *počèsn* langsam. *posvètn* weltlich. *poršèsn* oberflächlich. *pradžn* verwegen. *woblàčn*, *woblàčno* neben *woblàčno* mit Wolken überzogen. *wopàtn kòš* Rückenkorb.

b) Lang sind: *braskómècn* unendlich. *brazbúžn* gottlos. *brezvíèrn* ungläubig. *brezvíèstn* gewissenlos. *dešpìètn* neidisch. *dežvíèrn* regnerisch. *držàčn* anders beschaffen. *hadòbn* böse. *hvalóžn* dankbar. *kepžn* Krautkohl-. *koràžn* muthig. *kresìèvn* zum Feuer-schlagen dienend. *macpàècn* mächtig. *matòrn* schlecht gelaunt. *namàrn* nachlässig. *nasnòžn* unrein. *navádn* gewöhnlich. *navàrn* gefährlich. *nezpòžn* ekelhaft. *nezvíèrn* unruhig. *nezvíèdn* unrein. *nezvíèdn* unwissend. *nezvíèrn* ungläubig. *nezvíèmn* dumm. *nezvíèmn* dumm. *pobwòžn* fromm. *podliwòžn* unterthänig. *podwòbn* ähnlich. *polhíècn* sanftmüthig. *pokùòrn* gehorsam. *poluètn* sommerlich. *popàtn* reisend, Reise-. *posvèbn* besonder. *požvíèsn* gefrässig. *precpàšèsn* sündhaft. *prevíècn* gerecht. *prevíèdn* vorsichtig. *prjázrn* leutselig. *prlòètn* bejahrt. *prlòèžn* geschickt. *provwèèctn* übermüthig. *prpràèrn* geschickt. *rashòdn* ausgedehnt, daneben auch *rashòdn*. *vazlúècn* deutlich. *resnèècn* wahr. *sebíècn* egoistisch. *slabòètn* schwächlich. *sopàrn* schwül. *sopèèrn* zornig. *sowràžn* feindlich. *spomlúèdn* Frühlings-. *strmáèdn* Grasmücken-. *šeníècn* Weizen-. *tažòèvn* beschwerlich. *telíèsn* körperlich. *vahàrn* stürmisch. *večíèrn* abendlich. *velèèvn* giltig. *wobújn* beider. *wodwèèctn* Advent-. *wokrúèrn*, *wokrúèrlo* rund. *zabúhu*, *zabúhlo* aufgedunsen. *zatúhu*, *zatúhlo* dumpf. *zadúla fíya* unreife Feige, die noch gar nicht geblüht hat. *zamúku*, *zamúklo* tief, dumpf. *zastúpèrn* verständig. *zjavòèrn* beredt. *želèèzn* eisern. — Merke *zayòèrn*, *zayòèèèlo* von der Sonne verbrannt.

## 2.

Die auf der drittletzten Silbe betonten sind selten, und die meisten lang betont, nämlich: *dièlavèrn* neben *dièlòèvn* arbeitsam.

*lákonnŭ* geizig. *lástowčŭ* Schwalben-. *pámety* vernünftig. *špárovy* sparsam. *wòfřtŭ* hoffärtig. *žálostŭ* traurig. — Kurz betont ist *ščínkowčŭ* des Finken.

### Fünfte Classe.

Das Masculinum ist **dreisilbig**, das Neutrum und Femininum **viersilbig**. Der Accent ruht entweder auf der letzten, vorletzten oder drittletzten Silbe.

#### I.

Die auf der letzten Silbe betonten haben durchwegs langen Accent. Es sind: *bojezlŭw*, *bojezlŭwo* furchtsam. *ŷoloŷlŭw*, *-ŭwo* barhaupt. *ŷolarŭk* ohne Rock. *nawošlŭw* neidisch. *napoštŭn* unehrlich. *pohojšlŭw*, *pohojšlŭwo* Aergerniss gebend. *poželŭw*, *-ŭwo* begehrlieh. *rascapŭn* zerlumpt. *raskocŭn* zerzaust. *raskosŭn* zerstückelt. *raskoštŭn* zerzaust. *razozdŭn* ausgelassen. *samoŷŭt* egoistisch. *sojŷŷlŭw*, *-ŭwo* eigensinnig. *sramožlŭw* schamhaft. *wopčŷtlŭw* empfindlich. *zamodrŭn* neben *zamodrŭn* bläulich angelaufen. *zaprowčlŭw*, *-ŭwo* verschwenderisch. *zenŷčlŭw*, *-ŭwo* verächtlich.

#### II.

Die auf der vorletzten Silbe betonten sind theils kurz, theils lang betont. Kurz sind bloß folgende, die eigentlich Participia sind: *wokřhan*, *skřhan* schartig. *posvčŷen* geweiht. *prsmòjen* hirnerbrannt. Die übrigen sind lang, und zwar: *adŭmow*, *-owo* Adams-. *ambřžow* des Ambros. *barŭnow* dem Baron gehörig. *bakŭrjow* dem Metzger gehörig. *berŷcŭow* dem Gerichtsschergen gehörig. *bolŷchow* kränklich. *bowŭkŭow* des Kranken. *brantŷcŭow* Weinbutten-. *decjŭrjow* dem Zolleinnehmer gehörig. *debrŭtlŭow* gnädig. *dožŭkŭow* dem Schuldner gehörig. *fažŭólŭow* Fisolen-. *fekŭnŭow* dem Lastträger gehörig. *fŷentŷcŭow* dem Knaben gehörig. *francŭózw* dem Franzosen gehörig. *frŷencŷtŭow* Franz gehörig. *frlŭnŭow* dem Friauler gehörig. *frštŭnŭow* von *frštŭn*, einem barchentartigen Stoff. *ŷaljŭtŭow* dem schlechten Menschen gehörig. *ŷalŭbow* Tauben-. *ŷrzŭnŭow* dem Lehrjungen gehörig. *hulŷcŭow* teuflisch, dem Teufel gehörig. *ječmŷnŭow* Gersten-. *jeřmŷcŭow* Barthol gehörig. *jesŷnŭow* Eschen-. *kaplŭnŭow* dem Caplan gehörig. *kapřŭólŭow* dem Corporal gehörig. *kaštŭrŭnŭow* Schöpsen-. *komŭrjow* Mücken-. *komprŷrjow*, *kromprŷrjow*, *křemprŷrjow* Erdäpfel-. *korŭmast* von einem gewissen Stoff. *kostŭnŭow* Kastanien-. *kovŷ*

šou dem Schmiede gehörig. *krmířlow* triefängig. *leřjákow* Fuchs-. *lowrěncow* Lorenz gehörig. *maklárěow* des Nikolaus. *mečěsnow* Lärchen-. *menilow* dem Mönche gehörig. *meuístrow* des Ministers. *martínow* Martin gehörig. *metúřow* Matthäus gehörig. *mezlánast* von *mezlán*: mezza lana. *modrásow* viperac ammodytac. *mirkántow* dem Kaufmanne gehörig. *nečěmyn* eitel. *udjěšlow* asthmatisch. *pelěčjow* dem Strassenaufseher gehörig. *podjěřjěn* reif (von Nüssen). *poňjěn*, *prhjěn* geduckt. *popěčnat*, *popěčnast* aschfarbig. *prašěow* Schweine-. *patiúřow* dem Maler gehörig. *rařjěšow* von der Rebe *rařjěš*. *rowdátow* dem Soldaten gehörig. *rowěčow* dem Nachbarn gehörig. *rowtárjow* dem Feldhüter gehörig. *stěrikast* ültlich. *struěow* dem Vetter gehörig. *strěšinow* dem Kirchenverweser gehörig. *šamánow* Simon gehörig. *špěčjárjow* dem Apotheker gehörig. *tapólow* Pappel-. *tasárjow* dem Zimmermanne gehörig. *tonětow* Anton gehörig. *towáršow* dem Genossen gehörig. *trjájow* Rebenstecher-. *relětow* Valentin gehörig. *wočětow* dem Vater gehörig. *worěčow* dem Ackersmanne gehörig. *worěchow* Nuss-. *woslútow* Eselein-. *worěčárjow* dem Schäfer gehörig. *woštěřjow* dem Wirth gehörig. *žapánow* dem Gemeindevorsteher gehörig. *žndármow* dem Gendarmen gehörig. *žrjělow* Kranich-.

## III.

Die auf der drittletzten Silbe den Accent tragenden sind theils kurz, theils lang betont. Kurz sind nur: *drějěčětow* Andreas gehörig. *řjěřow* Gregor gehörig. *jěřšětow* des einjährigen Schafes. *křěčkow* Karlehen gehörig. *lowrětow* Lorenz gehörig. *paulěčkow* Paulchen gehörig. *šěšenow*, *šěšenow* Hornis-. *žřbetow* des Fohlens. *žěšotow* dem Manne gehörig, der den gleichen Namen mit Einem hat. — Die übrigen sind lang betont, und zwar: *álešow* Alexius gehörig. *běobnerjow* dem Trommler gehörig. *děltěřjow* dem Doctor gehörig. *řjěřětow* Philipp gehörig. *jákopow* Jacob gehörig. *řjěřěřow* dem Gerhab gehörig. *jěšěčow*, *jěšěčow* Josef gehörig. *křěčow* dem Oberaufseher gehörig. *křěčow* Karl gehörig. *kěčěmerjow* dem Entmanner gehörig. *kěčěnerjow* dem Kellner gehörig. *křěčěřjow* Eidechsen-. *měčěřjow* dem Maler gehörig. *měčěnerjow* dem Müller gehörig. *měčěčow* Marcus gehörig. *měčěčow* Michael gehörig. *měčěnerjow* dem Messner gehörig. *měčěčow* dem Bastard gehörig. *pěřěčow*

dem Papste gehörig. *pépotow* Josef gehörig. *rihterjow* dem Richter gehörig. *šúšterjow* dem Schuster gehörig. *tícerjow* dem Vogelsteller gehörig. *vánčetow* Johann gehörig. *wóćmanow* dem Stiefvater gehörig. *zvánětow* Johann gehörig. *žúderjow* dem Schneider gehörig.

Das über *ow* bei der dritten Classe II. 1. b) Gesagte gilt auch hier. Ausserdem muss hervorgehoben werden, dass die auf *erjow* ausgehenden Adjectiva stets auch auf *erjow* anlauten können.

### Sechste Classe.

Das Masculinum, Neutrum und Femininum sind **viersilbig**. Die Bedingungen dieser Gleichsilbigkeit sind die bei der zweiten Classe angegebenen.

#### I.

Solche, die das *i* der zusammengesetzten Declination haben, sind betont:

1. auf der vorletzten Silbe, und zwar:

a) kurz: *γospodúski* die Hausfrau betreffend. *sakrebòlski*, *sakramèúski*, *sakrmèúski*, *salamèúski* sakrisch. *velikúski* riesig.

b) lang: *betlehémski* von Bethlehem. *γospodúrski* den Hausherrn betreffend. *kontovúvski* von Kòntowu, Kòtówu, gen. Kòntovíela, Ort bei Triest. *luterúnski*, *laterúnski* lutherisch. *mandrjárski* nach Art der Bewohner aus der Umgebung von Triest. *pošteúáski* ehrenmännisch.

2. auf der drittletzten, und zwar stets lang: *mešcéterski* den Vermittler betreffend. *prjátlski* freundschaftlich. *wočítowski* väterlich. *novsmílenski* unbarmherzig.

#### II.

Den beweglichen Vocal *i* haben: *bolerúkin*, *belerúekin* Saxicolae oenanthes, neutr. *belerúckno*. *γospodúin* der Hausfrau gehörig, neutr. *γospodúino*.

#### III.

In der letzten Silbe ein silbenbildendes *n* haben: 1. folgende auf der vorletzten betonten: *čodorútn* wunderbar. *γrozorútn* schrecklich. *jemenútn* berühmt, wichtig. *maloprúdn* schlecht. *matarúčútn* übel gelaunt. *naspoduóbn* unziemlich. *nasprprútn* ungeschickt. *neprevúdn* unvorsichtig. *pozlevútn* hauptsächlich. *radovúdu* neu-

gierig. *sojzylárn* eigensinnig. *trdozylárn* ungelehrig. *wodeněn* an Wassersucht leidend. — 2. das auf der drittletzten betonte *naspámětu* unvernünftig.

### Siebente Classe.

Das Masculinum ist **viersilbig**, das Neutrum und Femininum **fünfsilbig**. Davon sind betont:

1. auf der letzten Silbe: *božabojěc* gottesfürchtig. *potrpežliv* geduldig. — 2. auf der vorletzten: *abrahámov* Abraham gehörig. *berkedňorjow* dem Steuermanne gehörig. *batežárjow* dem Kaufmanne gehörig. *gospodárjow* dem Hausherrn gehörig. *kevelečrjow* Seidenraupen-. *komedjántow* dem Komödianten gehörig. *koroměow* Fenchel-. *petělinow* Hahnen-. — 3. auf der drittletzten: *dehòwúikow* dem Priester gehörig. *fedríkotow* Friedrich gehörig. *kompárztow* dem Gevatter gehörig. *metičetow* Mathias gehörig. *neměstáikow* dem Statthalter gehörig. *prefěsarjow* dem Professor gehörig. *wormóharjow* des Uhrmachers. — Ueber das *ow* und *erjow* cf. p. 453.

Zusatz 1. Noch mehr Silben haben im Masculinum *špecemíněrski*, *špecemíněrjow* des Schornsteinfegers und *velikonócn* Oster-, die stets dieselbe Silbe betonen.

Zusatz 2. Mehrere, meist entlehnte Adjectiva sind indeclinabel: *civil* leicht zu beleidigen, empfindlich. *děoplěh* doppelt. *fajn* fein. *forěst* fremd. *fowěš* falsch. *fráj* frei. *frbác* listig. *fějst* schön. *žalánt* gut, saftmüthig. *žlíh* gerade. *komót* bequem. *kompáú* ähulich. *kopác* im Stande, fähig. *léděh* ledig. *marót* krank. *nídik* neidisch. *nóbl* nobel. *ríhtik* richtig. *skřš*, *škřš* karg. *túclěh* tauglich. *wěšěc* gefällig. *worđnár* ordinär. *žléht* schlecht. *žow* leid.

### III. Capitel. Numerale.

Streng genommen hätten die Numeralia theils bei den Substantiven, theils bei den Adjectiven behandelt werden sollen; um jedoch das gesammte Material über diesen Redetheil beisammen zu haben, entschlossen wir uns, sie abgesondert vorzuführen. In der Declination folgen sie theils den Substantiven, theils den Adjectiven.

## I. Numeralia cardinalia.

Wenn ein Genus in der Declination Formen bietet, die von denen anderer Genera abweichen, so ist dies in der folgenden Darstellung ausdrücklich durch die Hinzufügung der Genusbezeichnung hervorgehoben; die nicht verzeichneten Genera haben stets jene Formen, bei welchen die Genusbezeichnung fehlt und die an der Spitze des betreffenden Casus stehen.

1 masc. *ádu*, neutr. *áno*, fem. *ána* neben *èu*, *èno*, *èna*; gen. *áuga*, *anuga*, fem. *áno*, *èno*; dat. *ánuj*, *ènuj*, fem. *áni*, *èni*, *èni*; acc. = nom. und gen., fem. *ánu*, *ènu*; loc. *ánu*, *ènu*, fem. *áni*, *èni*, *èni*; instr. *ánu*, *ènu*, fem. *ánu*, *ènu*. Die Formen mit *a* vertreten den unbestimmten Artikel: *èna zéna* ein Weib, *ána zéna* ein Weib. Die Kürzung, respective Längung des *a*-Lautes hat ihren Grund in der Satzbetonung, indem im ersten Falle der Hauptton auf dem Substantiv, im letzteren aber auf dem Numerale ruht. Das *a* kann übrigens in Formen, wo auf das *u* ein Vocal folgt, auch ausfallen, und so erhalten wir *uà*, *uè*, *uè*, *uè*, *uè* für *èna*, *èno*, *èni*, *ènu*, *èno*. Für *èuga*, *ènu* tritt auch *uèga*, *uènu*, *nèmy* aus *jednega*, *jednevu* ein.

2 masc. nom. acc. *dvá*, fem. neutr. *dvèj*, gen. *dvíeh*, dat. *dvén*, loc. *dvíeh*, instr. *dvíemí*. Ebenso geht *wobá*, neutr. fem. *wobèj* beide. Es kann mit *du* zusammengesetzt werden: *wobèdvá*, *wobèdvèj*, gen. *wobèdvíeh* u. s. f. — Auch mit *mí*, *ví* und *wóni*, *wóno* kann es zusammengerückt werden, wobei es stets von der Satzaccentuation abhängt, welcher Theil den stärkeren Ton erhält; bald wird der erste proklitisch, bald der zweite enklitisch. In den übrigen Casus wird das Pronomen und das Numerale für sich declinirt; bezüglich des Accentus gilt aber dasselbe wie im Nominativ.

3 masc. *trjá*, neutr. fem. *trí*; acc. *trí*, gen. *tríeh*, dat. *trén*, *trém*, loc. *tríeh*, instr. *tríemí*.

4 masc. *štíerje*, neutr. fem. *štíeri*; acc. *štíeri*, gen. *štíerih*, *štéríh*, dat. *štíerín*, *štérín*, loc. = gen., instr. *štíerímí*, *štérímí*.

Die Cardinalia von 5 an lauten: 5 *piét*. 6 *šéet*. 7 *šéelu*. 8 *wòsu*. 9 *deciét*. 10 *desóet*. 11 *cuújst*. 12 *dcenuújst*. 13 *trinújst*. 14 *štrnújst*. 15 *patuújst*. 16 *šasnújst*. 17 *šiednújst*, *šiednuújst*, *saduújst*. 18 *wosnújst*, *wosnuújst*. 19 *daracuújst*. 20 *dcájsti*. 21 *ádnudvájsti*. 22 *dvánudvájsti*. 23 *trínudvájsti*. 24 *štíernudvájsti*. 25 *piétnudvájsti*. 26 *šéenuudvájsti*. 27 *šéednuudvájsti*. 28 *wòsuudvájsti*.

29 *devátnadvájsi*. 30 *tridesét*. 31 *ádnutridesét*. 40 *štádesét*. 50 *pádesét*. 60 *šezdesét*. 70 *sádesét*. 77 *sádmušíadesét*. 80 *wádesét*. 90 *devadesét*. 100 *stá*. 200 *dváj stá*. 300 *trí stá*. 400 *štávi stá*. 800 *wáso stá*. 1000 *táwžut*. 2000 *drá táwžut* oder im acc. auch *drá táwžuta*. 3000 *trí táwžut*; im acc. auch *trí táwžuta*. 8000 *wáso táwžut* oder (seltener) *táwžutow*. 2,000,000 *dvá meljána*.

Die Numeralia von 21–100 hätten eigentlich in ihre Bestandtheile getrennt aufgeschrieben werden sollen, da der Accent hinweist, dass sie eigentlich zwei, respective drei Wörter sind. Die Numeralia 5–99 können auch declinirt werden, wozu jedoch nicht die hier gegebene Form, sondern die der Ordinalia verwendet wird, z. B. nom. acc. *pět wówe* fünf Schafe, gen. *pětih wówe*, dat. *pětih wóweciu*, loc. *pětih wówecih*, instr. *pětmi wówecími*. ‚Das ward 359 Personen gegeben‘ würde der Karstbewohner sagen: *tú je bli dáno trí stá devátnádesétih lédícú*.

## II. Numeralia ordinalia.

1. *přvi*. 2. *dvýji*. 3. *trýci*. 4. *čatřti*. 5. *pěti*. 6. *šesti*. 7. *sédmi*. 8. *wósmi*. 9. *devěti*. 10. *desěti*. 11. *anájsi*. 12. *deanájsi*. 13. *trinájsti*. 14. *štrnájsi*. 15. *patnájsi*. 16. *šasnájsti*. 17. *šiednájsi*. *sadnájsi*. 18. *wosnájsi*, *wosnuájsti*. 19. *dewatnájsi*. 20. *dvájsti*. 21. *adnudeájsti*. 25. *pětnudeájsti*. 30. *tridesěti*. 40. *štádesěti*, *štrdesěti*. 50. *přdesěti*, *pědesěti*. 60. *šezdesěti*, *šezdesěti*. 70. *siodnesěti*. 80. *wásoadesěti*. 90. *devědesěti*, *devědesěti*.

Von *stu* wird kein Ordinale gebildet; bisweilen hört man *ta stá* der hundertste, ebenso *ta táwžut* der tausendste; gewöhnlich werden jedoch diese Ordinalia durch andere Wendungen mittelst der Cardinalia entbehrlich gemacht. Die Ordinalia von 5 an dienen als Stämme für die Declination der Cardinalia, cf. I. Bezüglich ihrer Declination gilt dasselbe, was oben bei den Adjectiven gesagt ward; ihre Eintheilung in die entsprechenden Classen braucht jedoch nicht mehr ausdrücklich hervorgehoben zu werden: sie gehören in die zweite, vierte oder sechste Classe; die Unterabtheilungen sind, da überall der Accent angegeben ist, leicht von selbst zu bestimmen.

Zusatz. Von den Numeralia distributiva kommen vor: *dúje*. *dvájje* je zwei; *trájje* je drei; *wobájje* beide.

## IV. Capitel. Pronomen.

## I. Pronomina personalia.

1. *jést* ich, acc. gen. *mèntò*, *mò*, dat. *mèntè*, *mì*, loc. *mèntè*, instr. *mánu*; du. *mídva*, neutr. fem. *mídvej*; plur. nom. *mí*, acc. gen. *nàs*, dat. *nàn*, loc. *nàs*, instr. *nómi*.

2. *tí* du, acc. gen. *téò*, *tò*, dat. *tébe*, *tì*, loc. *tébe*, instr. *tíbu*; du. *vídva*, neutr. fem. *vídvej*; plur. nom. *ví*, acc. gen. loc. *vàs*, dat. *vàn*, instr. *vámi*.

3. Acc. gen. *sébò*, *sò* sich, dat. *sébe*, *sì*, loc. *sébe*, instr. *sábu*. — Masc. *wón* er, acc. gen. *úèγα*, *úèγα*, *γè*, dat. *úèmy*, *úèmu*, *mù*, loc. *úèn*, *úñ*, instr. *úèn*, *úñ*; fem. *wóna* sie, acc. *úù*, *jù*, gen. *úò*, *jò*, dat. *úù*, *jì*, loc. *úù*, instr. *úù*; neutr. nom. *wóno*, acc. *jè*; sonst nach *wón*. Du. masc. *wonidvá*, neutr. fem. *wonidvej*; plur. nom. masc. *wómi*, neutr. fem. *wónò*; für alle drei Geschlechter: acc. gen. *úèh*, *úñh*, *jèh*, *jñh*, dat. *úñ*, *úèn*, *jñ*, *jèn*, loc. *úñh*, *úèh*, instr. *úími*.

Ueber *mídva*, *mídvej*, *vídva*, *vídvej*, *wonidvá*, *wonidvej* cf. Numerale I. 2. — Im sing. acc. von *jò* hat das Neutrum stets *jè* behalten. Das Masculinum hat nach Präpositionen das Pronomen *jò* im sing. acc. behalten: *náú*, *váú*, *èvíézú*, *pódú*, *príédú*; desgleichen im plur. acc. = asl. *ja váúò*, *pódúò* u. s. f.

Die Formen *mò* *mì*, *tò* *tì*, *sò* *sì*; *γè* *mù*, *jò* *jè* *jù*, *jè*, *jñh* *jèh*, *jñ* *jèn*, *úèn* *úñ* sind enklitisch; auch können die ersten drei Gruppen, wenn sie proklitisch stehen, ihren Schlussvocal verlieren: *m ní dáw* er hat mir nicht gegeben; sehr selten ist jedoch der Ausfall des Schlussvocals bei den übrigen der angeführten Gruppen, die enklitische Formen des Pronomens *jò* bieten.

## II. Pronomina possessiva.

1. Masc. *máj*, neutr. *mójè*, fem. *mója* mein; gen. *mójγα*, fem. *mójò*; dat. *mójmy*, *mójmu*, fem. *móji*; acc. *mójγα*, *máj*, neutr. *mójè*, fem. *móju*; loc. *mójìn*, fem. *móji*; instr. *mójìn*, fem. *móju*. Du. masc. *móji*, neutr. fem. *mójò*; plur. nom. masc. *móji*, neutr. fem. *mójò*; für alle Geschlechter: acc. *mójò*, gen. *mójih*, dat. *mójìn*, loc. *mójih*, instr. *mójmi*. Ebenso gehen: *táj* dein, neutr. *tájè*, fem. *tója*; *súj* sein, neutr. *sóje*, fem. *sója*.

2. Masc. *nèš* unser, neutr. *náše*, fem. *náša*; *vèš* euer, neutr. *váše*, fem. *váša* werden declinirt wie Adjectiva, wobei der Accent

stets lang und auf *a* bleibt. — *úèn* ihr, eius (feminae), neutr. *úèno*, fem. *úèna* wird desgleichen wie ein Adjectiv mit dem Accent auf *è* flectirt. — Masc. *úacȳow* sein, neutr. *úacȳovo*, fem. *úacȳova* neben *úacȳow*, *úacȳóvo*, *úacȳóva* und masc. *čacȳow* wessen? neutr. *čacȳovo*, fem. *čacȳova* neben *čacȳow*, *čacȳóvo*, *čacȳóva* haben die Flection der Adjectiva, wobei der Accent kurz — in welchem Falle *ò* erhalten bleibt — oder lang ist, wodurch das *o* in *úó* gewandelt wird: gen. *úacȳowȳa* oder *úacȳóowȳa* u. s. f. Das Masculinum kann im sing. nom. den Accent auch zurückziehen: *úacȳow*, *čacȳow*. — Ausserdem wird gebraucht *úèh*, *úìh* für eorum, sing. *úá* für eius (feminae); letzteres ist wohl auf asl. *ieia* zurückzuführen, woraus durch Contraction *já* entstand.

### III. Andere Pronomina.

1. Stamm *to*. — *tá* dieser, neutr. *tá*, fem. *tá*; gen. *tàȳa*, fem. *tò*; dat. *tèmu*, *tèmyj*, fem. *tì*; acc. *tàȳa*, neutr. fem. *tá*; loc. *tèn*, *tìn*, fem. *tì*; instr. *tèn*, *tìn*, fem. *tá*. Du. *tì*, neutr. fem. *tò*; plur. nom. *tì*, neutr. fem. *tò*; acc. *tò*; loc. gen. *tèh*; dat. *tèn*; loc. *tèmi*. — In der Verbindung mit *le* (aus *glej*) wird im Masculinum und Neutrum bis auf den Nominativ meist das *le* betont: *tále*, gen. *taȳalé*; im Femininum behalten die Formen des Pronomens ihren Accent: *tále*, gen. *tìle* u. s. w. Dieses *tále* kann ein zweites *le* annehmen, welches dann stets und in allen Geschlechtern betont ist: *talelé*, gen. *taȳalélé* etc. Daneben aber kann auch das Pronomen seinen Accent behalten, was nicht befremden wird, wenn man bedenkt, dass aus dieser Zusammenrückung noch immer die Bedeutung einer syntaktischen Verbindung herausklingt. — Mit *istò* zusammengesetzt gibt *to* das Pronomen *tísti* jener, neutr. *tísto*, fem. *tísta*, das wie ein Adjectiv unter Beibehaltung der Betonung auf *i* declinirt wird. Auch *tísti* kann mit *le* verbunden werden; dabei behalten jedoch das Pronomen sowohl als *le* ihren Accent. — Eine Eigentümlichkeit ist der plur. nom. des Masculinums: *tìve*, *tève* diese hier, diese zuletzt genannten. Dasselbe *ve* findet man noch in *drȳjȳve* andere, *wónve* sie, *wáwve* jene, auf männliche Substantiva bezogen. Dies *ve* scheint mit *ovò* ille zusammenzuhängen. — Vom Stamme *to* sind ferner gebildet: *táki*, neutr. *táko*, fem. *táka*; *tákòšȳ*, neutr. *tákòšno*, fem. *tákòšna*; *tášn*, neutr. *tášno*, fem. *tášna* so beschaffen; sie werden

wie Adjectiva declinirt. — Hieher gehören auch die Partikeln: *tèn ibi. éé illuc. tákrej eis. túdi* vor kurzem. *tj hic. týdi etiam. túd hac via. íotúd hinc. zatú* propterea. *tíko* tantum aus *tólíko, tolko, tlko*. Alle ausser *týdi* und *zatú* können auch *le* annehmen.

2. Stamm *onv* ille. — *wón*, neutr. *wóno*, fem. *wóna* wird als Pronomen der dritten Person im Nominativ verwendet; andere Casus kommen davon nicht vor. — *wúni*, neutr. *wúno*, fem. *wúna* jener wird wie ein Adjectiv mit dem langen Accente auf *u* declinirt. Das Masculinum hat hier ebenso wie bei *tísti* stets das *i* der zusammengesetzten Declination. Mit *le* verbunden, kann es seinen Accent bewahren oder auch proklitisch an *le* gelehnt werden. — Vom Stamme *onv* sind auch folgende Partikeln gebildet: *wòndé* dort. *wodcùndé* von dort. *wondút* in jener Gegend. *wondán* letzter Tage. Alle nehmen auch *le* an.

3. Stamm *sjv*. — Von diesem haben sich nur in einigen Partikeln und syntaktischen Verbindungen Spuren erhalten: *m̀skéj* manches: nsl. marsikaj. *snúci* vergangenen Abend. *uacíj* heute Abends, welches Schwierigkeiten bietet, erkläre ich aus *noč sò*, wo ich *sò* = asl. *sjja, sija* nehme (cf. Mikl. Vgl. Gr. III<sup>2</sup>, 53; *sju* prol.-rad. d. i. *sjá*); bezüglich des Schwundes von *j* nach *s* vergleiche man nsl. *vsak* neben asl. *vsjakv*, nsl. *vsò* mit asl. *vsjaj* (neben *vsaj*); aus *noč sò* (*noš sò*) entstand *notsò*, d. i. *nocó*, wie noch in Kanal in Isonzothale gesprochen wird; cf. auch J. Baudouin, Der Dialekt von Cirkno, Archiv VIII, 441: *neuó*. Das Schluss-*j* ist so zu behandeln wie in nsl. *vékomaj, zgodaj*. Demnach ist die Schreibweise *nicíj* falsch; sie rührt daher, dass in Dialekten das *no* von *nocó* vor *e* zu *u* wird, und man daher einen unbestimmten Vocal daneben zu hören meint. *dìavš* heute. *wosávr* um diese Zeit: *o sej urč. sàu hue: sèno. zdèj* nunc. *ličtos* heuer. *lés, lésm* hieher. *dolés* bis hieher.

4. Die Stämme *k̄v, èv*. — *kadú, dá* wer? acc. gen. *kóga*, dat. *kómy, kómu*, loc. *kán*, instr. *kún*. — *kèj* was? acc. *kèj* und *kó* aus *kóga*. Die übrigen Casus bildet es vom Stamme *èv*: gen. *èga*, dat. *èmu*, loc. *èn*, instr. *èn, èn*, mit der Präposition *sv: šcèn, šcèm*. — Tritt an diese Pronomina das Suffix *ze* = nsl. *r*, wodurch sie Relativa werden, so bekommen wir folgende Formen: nom. *dūór* wer, acc. gen. *kógar*, dat. *kómr*, und gen. *ègar, ègar* dat. *èmr*; nom. acc. *kàr* was, aus einem neutr. plur. *\*kaže*. — Ferner gehören hieher: *kìvri*, neutr. *kiéro*, fem. *kióra* quis, qualis neben *kstìvri*,

*tkiéri, túri* u. s. w. *kášu*, neutr. *kášuo*, fem. *kášua* qualis? dagegen *kášu*, neutr. *kášuo*, fem. *kášua* irgend ein, den man nicht nennen kann. — *káki*, neutr. *káko*, fem. *káka* qualis? dagegen *káki*, neutr. *káka*, fem. *káko* irgend ein. — *niéksu*, neutr. *niéksuo*, fem. *niéksua* irgend ein, den man nicht nennen mag. *niéki*, neutr. *niéko*, fem. *niéka* irgend ein. Alle diese Pronomina (von *kíeri* an) werden wie Adjectiva declinirt mit Beibehaltung desjenigen Accentus und Vocalwerthes in der betonten Silbe, der im sing. nom. sich findet. — *kù*, nsl. *ko* leitet Relativsätze ein und steht bloß im Nominativ und Accusativ; im letzteren Falle folgt ihm stets das Pronomen personale der dritten Person nach: *múš kù jé búw tèn* der Mann, der dort war; *múš kù smo gè vúlli* der Mann, den wir sahen. — Hieher gehört auch *niékei* etwas und *nèè* nichts, die nicht mehr declinirt werden. — Vom Stamme *kz* finden sich auch folgende Partikeln: *kán* wohin? *kèmr* wohin. *niékau* irgendwohin. *nekámr* nirgendshin. *éi* wo? bisweilen auch *éi. neyulír* nirgends. *nekóli* niemals. *kút* auf welchem Wege? *dokút* bis wohin? *kíko* wie viel? *kíkokrat* wie oft? *kíčekj* etwas, auch nur etwas.

5. Stamm *vsjv*: masc. *vàs*, neutr. *vsé*, fem. *vsà* all; gen. *vsèya*, fem. *vsò*, dat. *vsèmu*, *vsèmu*, fem. *vsì*, acc. *vsèya*, *vàs*, neutr. *vsé*, fem. *vsò*, loc. *vsèn*, *vsèn*, fem. *vsì*, instr. *vsèn*, *vsèn*, fem. *vsò*; plur. *vsò*, neutr. fem. *vsò*; fem. gen. *vsèh*, *vsìh*, dat. *vsèn*, *vsèn*, acc. *vsò*, loc. *vsèh*, *vsìh*, instr. *vsèmi*, *vsìmi*. — Davon ist gebildet *vsáki*, neutr. *vsáko*, fem. *vsáka* jeder, welches wie ein Adjectiv declinirt wird, wobei es durchwegs auf *á* lang betont ist. Indess hört man daneben auch nicht minder häufig Formen mit *à* für *á*: *vsèki*, *vsèko*, *vsèka*, gen. *vsèkha* u. s. f. Vor Casussuffixen, die ein *i* enthalten, kann dieses *à* in *è* gewandelt werden: masc. sing. nom. *vsèki*, plur. nom. *vsèki*, loc. *vsèkih* u. s. w. — Partikel: *saksébv* auseinander.

6. *sám*, neutr. *sèmo*, fem. *sèma* allein, wird wie ein Adjectiv mit Beibehaltung des *a* (sing. nom. des Masc. ausgenommen) in der kurzbetonten Stammsilbe flectirt; dieses *a* kann vor *i* bietenden Casusausgängen auch zu *è* werden: *sèmi*, *sèmi*.

Anmerkung. Wo das Neutrum dieselbe Form hat wie das Masculinum, ist dies nicht besonders hervorgehoben; wo es mit dem Femininum die gleiche Form hat, ist es ausdrücklich erwähnt; wo alle drei Geschlechter dieselbe Form haben, unterblieb eine Bezeichnung.

## Zweiter Theil.

## Lehre von der Conjugation.

Der Dual, der sich in der Declination wenigstens theilweise noch erhalten hat, ist in der Conjugation ganz geschwunden. An seine Stelle ist der Plural getreten: *dvá hlápeca síčěju* zwei Knechte hauen; *vidva něč ně dičěte* ihr zwei arbeitet nicht. Diese Wendungen kommen auch bei den Běli Krańci, in Kärnthen, so wie auch hie und da im Westen des slovenischen Sprachgebietes vor.

## Ueber die Ausgänge des Präsens.

Singular. Die 1. Pers. geht auf *m* aus, das jedoch wie in der Declination stets in *n* übergehen kann.

Die 2. Pers. endigt auf *š*.

Die 3. Pers. endigt auf irgend einen Reflex des Präsensuffixes. Bei Verben ohne Präsenssuffix wirft in dieser Person der Verbalstamm den dem Wurzelvocal folgenden Consonanten ab, so dass auch diese vocalisch ausgehen: *dá, bò, jé, grá*. Daneben merke man *rěj, jěj, grěj* und *směj* (*věd, jad, gred, samě*).

Plural. Die 1. Pers. bietet den Ausgang *mo*.

In der 2. Pers. wird neben der Endung *te* auch *ste* gebraucht; der Ursprung der letzteren ist nicht sicher. Dass wir hier eine Associationsbildung vor uns haben, ist gewiss; aber welches ist das Muster dazu? Schon Truber hat *dejste*. Krell *smeste*, besonders häufig aber ist diese Endung bei Kastelec, der vom Krainer Karst gebürtig war. Man könnte geneigt sein, im *s* dieses Suffixes das *s* des zusammengesetzten Aoristes zu suchen, das sich im Altslovenischen vor *t* stets unverändert erhielt, zwischen Vocalen aber in *h* überging, so dass leicht die Meinung entstehen konnte, es gehöre dasselbe mit zum Personalsuffixe. Eine andere Ansicht ist die, es sei hier das aus *d* entstandene *s* der präsenssuffixlosen Stämme: nsl. *daste, věste, jěste* (asl. *jaste*), *bòste, grěste* und das *s* von *ste* (asl. *jeste*) im Spiele gewesen; dazu füge man noch *znaste* und halte daneben serb. *znadem*. Wenn man bedenkt,

dass der Karstdialekt vom Aorist keine Spuren bietet, und dass auch in der 1. Pers. sing. das *m* in der slov. serb. čech. Conjugation als eine Anlehnung an das *m* der präsenssuffixlosen Stämme sein soll, so wird man eher der zweiten Ansicht beipflichten. Allerdings bietet gerade der in den vorliegenden Blättern behandelte Dialekt bei den präsenssuffixlosen Stämmen selbst Associationsbildungen nach den neben *ste* auch *te* annehmenden Verben: *dúte, vúte, bôte* neben *dúste, vúste, boste*.

Die 3. Pers. lautet bei allen Verben (das Verbum substantivum, das *sè* hat, ausgenommen) auf *ju* aus, welches aus dem Ausgang *jaŕ* bei Verben V. 1 sich weiter verbreitet hat. Kurze Formen, wie nsl. *goré* für asl. *goręŕ*, finden sich in diesem Dialekte nicht.

Der Bindevocal im Part. prät. pass. vor dem Suffix *n* bleibt stets erhalten.

Das Suffix des Infinitivs ist *t*, stets ohne *i* am Schlusse.

Die Function des Supinums übernahm der Infinitiv.

Desgleichen ist das Part. prät. act. I. bis auf den einzigen Ueberrest *skrúš*, *skrúši* heimlich, abhanden gekommen.

Das Part. praet. act. II. verwandelt im Masculinum am Schlusse das *l* in *w*, wobei der vorhergehende Vocal manche Veränderung erleidet. Genauerer findet sich bei den einzelnen Classen angegeben.

Das Part. prät. pass. wird mit *n*, selten (bei einigen Verben der Cl. I. 6. 7. III. 1) mit *t* gebildet. — Ueber die Wandlungen des Präsenssuffixes findet sich Genauerer bei den einzelnen Classen.

Der Imperativ wandelt das *ě* in *i*; dieses fällt aus, wenn eine enklitische Form des Pronomen personale folgt; die 3. Pers. sing. ist gleich der 2., daher in der Darstellung der Conjugation nicht besonders angeführt. Der Plural wirft das *i* stets aus. Bei Verben V. 1 findet man *i* als *j*, bei denen von V. 4 fällt es nach *j* ab. Die Personalendungen im Plural sind: *mo* für die 1., *te* für die 2. Person.

Das Part. präs. act. ist bis auf *wrúe* heiss, *slawúe* berühmt, abhanden gekommen; desgleichen kennt der Dialekt kein Imperfectum, keinen Aorist und kein Part. präs. pass. Ein Ueberrest des Aoristes ist die Partikel *bì, bĕ, b*, welche zur Bildung des Conditionalis verwendet wird.

## I. Capitel. Conjugation mit dem Präsenssuffix.

### Erste Classe.

#### *Erste Gruppe.*

Das Präsenssuffix erleidet keine besonderen Veränderungen. Hieher gehörige Verba lassen sich wegen der verschiedenen Behandlung des Wurzelvocal's nicht leicht in eine Reihe stellen. Deswegen führe ich sie hier, sowie auch in der Folge, lieber in kleineren Unterabtheilungen vor. Die Verbalformen sind in folgender Reihenfolge angegeben: zuerst kommt der Infinitiv, nach ihm das Part. praet. act. II. mit der Form für das Masculinum und Neutrum, aus welchem das Femininum sich von selbst leicht erschliessen lässt; darauf folgt das Präsens, der Imperativ und am Schlusse eventuell das Part. praet. pass. Wird im Verlaufe der Darstellung beim Präsens oder Imperativ hie und da nur die 1., resp. die 2. Pers. sing. angegeben, so ist damit noch nicht gesagt, dass die übrigen Formen nicht vorkommen, sondern nur gemeint, dass aus der angegebenen 1., resp. 2. Pers. die fehlenden Formen durch die blosse Aenderung der Personalsuffixe sich leicht ergeben, da ja die Betonung dieselbe bleibt. Die Composita richten sich stets nach dem Simplex, deswegen unterliess ich ihre Aufzählung und erwähnte componirte Verba nur, wenn das Simplex ungebräuchlich ist, oder wo sie eine Form bieten, die das Simplex nicht hat, oder endlich wenn sie sonst Abweichendes aufweisen. Im Falle, dass das verbum simplex ungebräuchlich ist, trachtete ich an dessen Stelle das gebräuchlichste Compositum zu setzen.

1. *gúest* kneten; *gúew*, *gúelo*; *gúét-en*, *-es*, *-e*, *-emo*, *-ete*, *-eju*; *gúeti*, *gúétmo*, *gúétte*; *negúéten*. Ebenso gehen: *blést*, *blédem* verwirrt reden. *brést*, *brédem* waten. *mést*, *métem* kehren. *plést*, *plédem* flechten; hie und da auch *plédem*.

2. *krèst* stehlen; *kròw*, *králo*; *kráden*; *krádi*, *krádmó*, *krátte*; *wkráden*. Ebenso *pèst*, *púdem* fallen.

3. *sèst* sich setzen; *sòw*, *síelo*; *síéden*; *siédi*, *siédmó*, *siétte*; *posèden*. *prèst* spinnen; *pròw*, *príelo*; *príeden*; *príedi*, *príedmo*, *príétte*; *sprèden*, *sprédem*. *crèst* blühen; *cròw*, *crálo*; *crétém*, *crédém*; *crèti*, *crétmo*, *crétte*; *rascrèten*. *bóst* stoehen; *bòw*, *bólo*; *bóden*; *bódi*, *bódmó*, *bótte*; *prábóden*. *gútt*, *gúdit* (*gad*) musiciren

geht jetzt nach Classe IV.; das Verbalsubstantiv *γῆδύα* bezeugt noch, dass es früher hierher gehörte.

Vom Stamme *śod* hat man das Participium *śow, ślō, ślā*.

Der Stamm *i, id* erleidet mehrfache Veränderungen. Der Infinitiv lautet *jēt*; mit Präfixen verbunden, erhalten entweder diese den Accent — dann schwindet das  $\varepsilon = i$  von *jēt*: *nējt* finden (*na + j + iti*), *zējt* sich verirren — oder es bleibt der Accent auf dem Verbum, in welchem Falle *i* sich erhält: *prīt* kommen, *śv snīt* zusammenkommen neben *śv snīdūt*, *wīt* entlaufen, *wōdīt* davongehen, *prējīt* vergehen, *vezjīt* auseinandergehen. Im Präsens ist das Simplex ungebräuchlich; die Composita gehen nach: a) *nējīd-em*; *nējīdi*, *nējīdmo*, *nējītte*. Ebenso *zējīd-em*, *pījīd-em*. — b) *prīd-en*; *prīdi*, *prīdmo*, *prītte*. Ebenso *wōdīden* befallen, *wōdīden*, *wīden*, *śv snīden*, *prējīden*, *śv vezjīden* und *vezjīden* erhält sich das in anderen Compositis den Hiatus aufhebende *j*, als ob es zum Stamme gehörte. Das Part. praet. aet. II. wird vom Stamme *śod* gebildet: *nējīsu*, *zēsīsu*, *pīšīsu*; *wōśōw*, *wśōw*. Doch findet man daneben jüngere Bildungen: *nējīdu*, *nējīdlo*; *snō śv snīdli*.

#### Zweite Gruppe.

*γrīst* beißen; *γrīzu*, *γrīzlo*; *γrīz-en*, *-eš*, *-ε*, *-emo*, *-ete*, *-ēju*; *γrīzi*, *γrīzmo*, *γrīste*; *prēγrīzen*. Ebenso gehen: *līest*, *līēzen* kriechen. *nēst*, *nēsem* tragen hat *nēsū*, aber *wēslo* und auch sonst überall *ē*. *trīst*, *trīsem* schütteln. *pāst* weiden; *pāsu*, *pāzlo*; *pāsem*. *mōst* melken: *māzu*, *māzlo*; *māzen*; *māzi*, *māzmo*, *māste*; *pomūzen* neben *pomūžen*. — *rāst* wachsen geht nach *pāst*; ursprünglich gehörte es in die erste Gruppe; das Part. praet. pass. lautet *wobrāsen* und *wobrāśēen*. *sāsāt* (nach V. 1) kann im Präsens auch *sāsem* u. s. w. haben.

#### Dritte Gruppe.

*γrēpst*, *γrēpt* scharren; *γrēbu*, *γrēblo*; *γrēb-em*, *-eš*, *-ε*, *-emo*, *-ete*, *-ēju*; *γrēbi*, *γrēbmo*, *γrēpte*; *zēγrēben*. Ebenso gehen: *hrōpst*, *hrōpt* schwer athmen: *hrōpem*. *sōpst*, *sōpt* athmen; *sōpem*. *tēpst* schlagen. *zīēpst*, *zīēpt* frieren; *zīēbem*. *plīēt* jäten; *plīēw*, *plīēlo*; *plīērem*; *plīēci*, *plīērmo*, *plīēcte*; *woplīēt* neben dem Verbalsubstantiv *plīēreūē*. — Zwischen den Labiallauten und *t* braucht das *s* jetzt nicht einzutreten, daher *γrēpt*; es liegt darin eine Neubildung nach den Verben der Classe IV. vor, die ja im

Präsens, Imperativ und Part. praet. act. II. jetzt theilweise ebenso auslauten; bisweilen bekommt man sogar die Infinitive *sópət, hrópət, zicbit, plívít* zu hören, als ob die Verba ganz zur IV. Classe gehörten.

#### Vierte Gruppe.

1. *sèc* greifen, langem; *sícju, sícjo*; *síčž-en, -eš, -e, -emo, -ete, -eju*; *síčži, síčžmo, síčšte*; *dosèž-en*. — Ebenso: Stamm *prej*: *doprèc* hinzuspannen; *dopríčžen*; *dopríčži*; *doprèž-en*. *lèc* sich legen; *lícžen*; Part. praet. pass. *polèž-en*. *strèc* dienen; *stríčžen*; Part. postrèž-en. — 2. *strèc* scheeren; *strícju, strícjo*; *strícžen*; *stríči*; *wostríčžen*. *sèc* hauen; *sícku, sícklo*; *síčžen*; *síčži*; *posèč-en*. *tòc* schlagen; *túku, túklo*; *túčžen*; *túči*; *rastúčžen* neben *potòč-en*. *vìc* werfen; *vícju, vícjo*; *víčžen*; *víčži*; *víčžen*. — 3. *móe* können; *múóju, múójo*; *múóren*. *péc* backen; *pícku, pícklo*; *píčem*; *píči*; *píčen*. Ebenso gehen: *réc* sagen. *téc* laufen. — 4. *wlèc* ziehen; *wlúcku, wlúcklo*; *wlúčžen*; *wlúčži*; *prwlèč-en*. Diese Formen beruhen auf *velk*: *vlčk* (so auch die Composita: *prwlèc* herbeiziehn. *powlèc* ein wenig ziehen. *zwlèc* alles wegziehen. *ncawlèc* zusammenziehen. *zowlèc* in die Länge ziehen). Es gibt von demselben Verbum einige Composita, die auf *velk*: *vlčk* (cf. serb. *vući*) zurückgehen: *wobòc* anziehen; *wobúku, wobúcklo*; *wobúčžen*; *wobúčži*; *wobòč-en, wobúč-en*. *sòc* ausziehen; *súčem*. *sz* *prwbòc* sich umziehen. *sz* *prawobòc* id. — Der Imperativ aller hierher gehörigen Verba (von *móe* kommt er nicht vor) bietet anstatt des erwarteten *e, z* ein *ě, ž*, das dem Präsens entlehnt ist: Formen mit *e, z* werden sehr selten gehört. Auch folgende Neubildungen des Infinitivs werden neben den richtigen Formen bereits oft vernommen: *sèšt* hauen. *vìšt* werfen. *píct* backen. *ríct* sagen. *téct* laufen. *wlúčt* ziehen.

#### Fünfte Gruppe.

An die Stelle des asl. *o, v* tritt *a*. — *mn*: *múct* zerreiben; *múe, múlo*; *mán-em, -eš, -e, -emo, -ete, -eju*; *máni, mámmo, múnte*. — *pn*, nur mit Präfixen gebraucht: *néput* anziehen, *zéput* zuknöpfen, *píput* anheften; *népuu, népujo*; *népuem*; *úpmi, népumo, népnte*; *nepúct*. Ebenso *zépueu*. — *čnu*: *účnt* anschneiden, anzapfen, *zíčnt* anfangen; *nénu, nénujo* neben *néčúlo*; *nénuem*; *néčni*; *néčúct*. Das *n* im Infinitiv und Part. praet. act. II. bei *puu* und *čnu* ist kein Reflex des *ǵ*, vielmehr sind diese Formen

jung und nach dem Präsens gebildet, welches das *n* überall mit Recht behält. — *sm*: *smēt* herunterladen, -langen; *smōw*, *smēw*, *smēlo*; *smēm*; *smēmi*; *smēt*. Ebenso geht: *sw* *wnēt* sich entzünden. *wzēt* nehmen: *wzēw*, *wzūr*, *wzēlo*; *wzēm*; *wzēt*. Mit Präfixen verbunden verliert der Stamm *sm*, *šm* oft im Präsens und Imperativ das *s*: *nēm*, *nēm* dinge, *prēm* erfassen, *zēm* schöpfen; imp. *nēmi*. Diese Formen gaben Anstoss zu den Infinitivneubildungen: *zēm*, *nēm*, *wobēm* umfassen, *prēm* und den Participien: *prēm*, *nēm*, *zēm*, *wobēm*: *prēmlo*, *nēmlo*, *zēmlo*, *wobēmlo*; *prēmēn* und neben dem richtigen *wzēt* einem *nēmēn*. — *žn* mähen hat zum Präsenssuffix *je*: *žēt*; *žōw*, *žēlo*; *žēm*; *žēmi*; *požēt*.

#### Sechste Gruppe.

*krer*: *erēt* prägeln, abrüsten; *erōw*, *erōlo*; *erēm*, *erēs*, *erē*, *erōmo*, *erēte*, *erēju*; *erēj*, *erējmo*, *erējte*, auch *wocerēri*, *wocerēte*; *wocerēt*. — *der*: *dēt* reissen: *dōw*, *dōlo*; *dēm*; *dēri*, *dēmo*, *dēte*; *wodēt*. — *mel*: *mēt* mahlen; *mōw*, *mēw*, *mēlo*; *mēēn*; *mēli*, *mēmo*, *mēte*; *zmēt*. — *mer*: *mēt*, *mēt* sterben, gewöhnlich *wmēt*; *wmōw*, *wmōlo*; *wmēm*, *wmēs* u. s. f., daneben *wmējen*; *wmēri*, *wmēmō*, *wmēte* neben *wmēji*, *wmēmō*, *wmēte* (*j* nach *r* schwindet). — *per*: *potpēt* unterstützen: *potpōw*, *potpōlo*; *potpēm*, *potpēs* u. s. w. wie *erēm*: *pōpēri*, *pōpēmō*, *pōpēte*. *wōpēt* öffnen; *wōpōw*, *wōpōlo*; *wōpēm*, *wōpēs*, *wōpē*, *wōpēmō*, *wōpēte*, *wōpēju*; *wōpēri*, *wōpēmō*, *wōpēte*; *wōpēt*; in Formen, die den Accent auf *o* haben, schwindet *t* vor *p*. Wie *wōpēt* geht *zēpēt* schliessen: *zapōw*, *zapōlo*; *zōpēm* u. s. w. *wpēt* stützen: *wpōw*, *wpōlo*; *wpēm* (wie *potpēm*); *wpēri*, *wpēj*, *wpēmō*, *wpēte*. Ebenso wie *wpēt* geht *wpēt* ein wenig schliessen, *sw* *spēt* sich zerzanken. — *zer*: *prazēt* übersehen: *prazōw*, *prazōlo*; *prazēm* (wie *erēm*); *prēzēri*, *prēzēj*, *prēzēmō* neben *prēzēmō*, *prēzēte* neben *prēzējte*; *prazēt*. *sw* *wōzēt* sich umsehen: *wōzōw*, *wōzōlo*; *wōzēm*; *wōzēri*, *wōzēj*, *wōzēmō*, *wōzējte*. — *ter*: *tēt*, *tēt* drücken, reiben; *tōw*, *tōlo*; *tēm*; *tēri*, *tēmō*, *tēte*; *potēt*, *zetēt*. — *rer*: *wrēt*, *wrēt* kochen: *wrōw*, *wrōlo*; *wrēm*; *wrēj*, *wri*, *wrēmō*, *wrējte*. — *žer*: *žēt*, *žēt* fressen; *žōw*, *žōlo*; *žēm*; *žēj*, *žēri*, *žēmō*, *žēmō*, *žējte*, *žēte*; *nažēt*. Mit *po* präfixirt zieht es den Accent auch zurück: *pōžēt*; *pōžēm*; *pōžēri*, *pōžēmō*, *pōžēte*. — Im Masc. des Part. pract. act. II. kann für den Ausgang *ōw* auch *ōru* eintreten, wodurch

die Formen zweisilbig werden. Die Imperative auf *ěj* sind Neubildungen, wahrscheinlich durch Anlehnung an die der Cl. III. 1. V. 1 entstanden.

### Siebente Gruppe.

*bi*: *bèt* schlagen; *bùc, bìlo*; *bìj-èn, -eš, -ε, -εmo, -ετε, -εju*; *bì, bìmo, bìte*; *wbít, pobít*. Die präfixirten Verba haben im Masc. des Part. praet. act. II. *bòw: wòbòw*; *pobít* hat *pobòw* und *pòbow*. — *by*: *bèt* sein; *bùc, blò, blà* neben *bèlo, bàlu*. Die präfixirten sind in die Cl. IV. übergetreten. — *bri*: *brèt* rasiren, stark wehen, so dass der Erdboden gleichsam abrasirt wird; *bròw, brìlo*; *brìjen*; *brí, brímo, bríte*; *wobrít*. — *ču*: *čèt* hören, fühlen; *čòw, čýlo*; *čýjen*; *čýj, čýjmo, čýjte*. — *dě*: *dèt* setzen; *dòw, dèlo*; part. praet. pass. *zedět*; die übrigen Formen von *děnem, dènít* (asl. *děnati*); imp. *děni, děmmo, děnte*. — *gwi*: *gùt* faulen; *gùw, gùlo*; *gùjen*; *gùí, gùíte*. — *kry*: *krèt* decken; *kròw, krìlo*; *krìjen*; *krí* und *krèj, krímo, kríte* und *krèjte*; *skrít*. Das Comp. *pokrèt* hat im Imperativ *pókri, pokrómo, pokríte*. — *li*: *lèt* giessen, geht nach *bi*; part. praet. pass. *zlít*. — *my*: *mèt* waschen, geht nach *kry*. — *sta*: *nastèt* entstehen. *wostèt* bleiben. *zastèt* zurückbleiben. *zawostèt* id. *wstèt* aufstehen; *wstòw, wstúlo*; die übrigen Formen von *stanati*: *wstánem*; *wstěni, wstěni, wstěmmo, wstěnte, wstěnte*. Merke *wostèt* neben *wóstat, wostòw* neben *wóstow*. — *su*: *nesýt* aufschütten, vollschütten; *nesýw, nesýlo*; *nesýjem*; *nesýj, nesýjmo, nesýjte*; *nesýt*. — *ši*: *nešèt* annähen; *nešúw, nešòw, nešúlo*; *nešýjem*; *neší, nešímo, nešíte*; *nešít*. — *pi*: *pèt* trinken, geht wie *bi*. — *ry*: *rèt* wühlen, herausreissen; *ròw, ràw, rílo* u. s. w. wie *kry*. — *rju* brüllen: *rjów-εm, -eš, -ε, -εmo, -ετε, -εju*; *rjóri, rjówmo, rjówte*. Die übrigen Formen nach Cl. III, Gr. 2. — *slu*: *slýt* berühmt sein, rüchbar sein; *slýw, slýlo* u. s. w. nach *ču*. — *smě*: *smèt* dürfen; *smòw, smélo*; *smém, směš, směj, směmo, směte, směju, směju*. — *či*: *sò spočít* ausruhen; *spočòw, spočúlo*; *spočýjen*; *spočít, spočímo, spočíte*; *spočít*. — *ri*: *rèt* winden, drehen, geht nach *bi*. — *ržpi*: *wpèt* schreiben geht nach *bri*. — *u*: *wobýt* anziehen, *zýt* ausziehen gehen sonst wie *ču*. — *ži*: *wžít* geniessen, geht nach *bi*. — *zna*: *znèt* kennen, wissen: *znòw, znúlo*; *znán, znáš, zná, známo, znáte, znájú*; *zněj, znějmo, znějte*; *znán. póżnat* kennen; *póżnow*, aber *poználo*; *poznám*. — Merke ferners *dě*: *děm, děš, děj, děmo, děte, děju* sagen, meinen. — *slea* (V. 1.) hat im Präsens *šéjjen*; Imperativ *šéi, šéimo*,

*scite.* — Das *j* nach einem *i* im Imperativ schwindet gewöhnlich; doch wird es in der 2. Pers. sing. noch hier und da gehört.

### Zweite Classe.

Die Verba dieser Classe betonen fast durchwegs die Stammsilbe. Das dem asl. **нѣ** entsprechende Classensuffix *ni* kann vor dem *t* des Infinitivs sein *i* behalten oder es verlieren, welches letzteres häufiger geschieht. In diesem Falle wird *n*, wenn demselben ein Consonant vorhergeht, silbenbildend. Beim Part. praet. act. II. wird der Ausgang *nit* zu *nu*, *nito*, *nita*, *nili*, *nitz* aber zu *nlo*, *nla*, *nli*, *nltz*, wobei das *n* silbenbildend oder ein gewöhnlicher Consonant ist, je nachdem demselben ein Consonant oder ein Vocal vorhergeht. Das Part. praet. pass. ist wie im Nsl. überhaupt eine Anlehnung an die entsprechende Form der Verba der Cl. IV. — Die Verba der zweiten Classe haben in der betonten Silbe, die bis auf wenige Ausnahmen stets die Stammsilbe ist, entweder einen kurzen oder langen Vocal.

#### I. Kurzbetonte Verba.

Die betonte Silbe hat zum Accentträger:

1. *a* oder *ε*. Die hieher gehörigen Verba haben im Stamme ein *a*, das durch den Einfluss des *i* im Classensuffix *ni* im Infinitiv und Part. praet. act. II., dann des *i* im Imperativ zu *ε* wird und sich auch in das Präsens eindrängt. Formen mit *a* und *ε* leben nebeneinander. Die meisten der hieher gehörigen Verba haben im Asl. im Stamme ein *o*, *o*: *děhut*, *děhut* Luft schöpfen: *děhnu*, *děhulo*; *děhnem*, *děhněš*, *děhne*, *děhnemo*, *děhnete*, *děhněju*; *děhni*, *děhnuo*, *děhute* neben *děhui*, *děhnuo*, *děhute*. *věbut* einen Fusstritt geben. *žěnit*, *žěut* rühren. *hěbut* einen Stoss mit der Faust oder dem Ellbogen geben. *pěhut* stossen. *spěhut* verrenken. *požěsut* erlöschen. *poněkut* bewegen. *sěhut* welken. *so spēzduť* leise farzen. *štěkut nazíj* den Ochsen ‚zurück‘ commandiren, sie nach rückwärts treiben. *těkut* anrühren. *věšěbut* biegen. *so zělěput* sich verschmappen; sich verstopfen.

2. *o*: *běuskut* aufblitzen. *eměkut* ohrfeigen. *flěskut* id. *hěvcsut* stossen. *klěfut* ohrfeigen. *plěskut* plätschernd niederfallen. *praměvcsut* verstummen. *žlěfut* einen Schlag versetzen.

3. Silbenbildendes *v*: *běvut* wegschnellen. *cěkut* krepiren. *věvicut* leicht schlagen. *divěut* kratzen, reiben. *děkut* rutschen,

einen Sprung thun. *so džut* wagen. *fřent* spritzen. *fřkut* huschen. *křent* einen leichten Schlag geben. *křnt*, *křnit* lenken, richten. *mřkut* sich verfinstern. *pořnt* bedecken. *přnt* farzen. *přnt* morsch werden. *so džřnt* ausgleiten. *sřkut* einen Schluck thun. *šřkut* einen leichten Schlag geben. *trřnt* zusammenstossen. *vřnt* zurückstellen. *woškřnt* durch Abnagen zerbröckeln. *wotkřnt* absplessen. *wšmřkut* schnäuzen. *so wřnt*: *zvřzda so wřne* es fällt ein Sternschnuppen. *zmrřnt* erfrieren.

4. *y*: *čjkt* zucken. *fjkt* huschen. *so překjčnt* sich kopfüber werfen. *pršjkt* ein wenig drehen. *smjkt* schlüpfen. *zmjčnt* wegstellen.

5. Dazu kommt: *věnit* welken. *děnit* setzen, cf. Cl. I, Gr. 7 *dě*. Merke auch das nicht auf der Stammsilbe betonte, onomatopöetische *šrbůnkut* ins Wasser fallen. Die Conjugation der Verba 2—5 ist ganz die von 1.

## II. Langbetonte Verba.

Die betonte Silbe hat zum Accentträger:

1. *a*: *brďácsnt* wegschleudern: *brďácsnu*, *brďácsulo*; *brďács-č-ěm*, *-ěš*, *-ě*, *-ěmo*, *-ěte*, *-ěju*; *brďácsni*, *brďácsnuo*, *brďácsnte*; *brďácsněn*; bei diesem Verbum ruht der Accent nicht auf der Stammsilbe; es scheint onomatopöetisch zu sein. *kánit* tropfen: *kánu*, *káulo*; *kán-ěm*, *-ěš*, *-ě*, *ěmo*, *-ěte*, *-ěju*; *káni*, *kánuo*, *kánte*. *náht* abholen. *plánit* in die Höhe fahren.

2. *e*: dieses wird im Präsens und im Part. pass. zu *é*. *čěsnt* abreißen, brechen; *čěsnu*, *čěsulo*; *čěsněm*; *čěsni*; *čěsněn*. *vrkěnit* anbinden. *trěnit* mit den Augen blinzeln. *wšćěnit* kniepen.

3. *ě*: *čěnit* niederhocken; *čěnu*, *čěulo*; *čěněm*; *čěni*. *drěčnt* mit dem Ellbogen stossen. *klěnit* niederknien. *křěnit* lenken. *wěčěnt* anziehen; part. praet. pass. *wěčěněn*. *poběčnt* davonlaufen. *so požvrěčnt* einsinken. *so strěčnt* nüchtern werden. *trěšnt* einschlagen (vom Blitze). *wšěkut* schnäuzen. *žěht* gähnen.

4. *i*: *brěčnt*, *brěnt* spritzen, u. s. w. *čiknt* einen sauren Beigeschmack erhalten. *dihnt* aufathmen. *čint* schwinden. *kihnt* niesen. *míčnt* winken. *mínt*, *mínit* vorübergehen. *potihnt* still werden. *potišnt* fortschieben. *prěčřčnt* durchbeissen. *prěihnt* auf-tülpeln. *rínit* drängen. *siknt* hervorspritzen. *šřčnt* vorbeiruschen. *wzřčnt* heben. *so zěhlčnt* sich verschnappen. *zínit* den Mund öffnen. *zřnit* verrenken.

5. *u*: *čúsnit* mucksen. *kúnit* fluchen. *pláunkit* plätschernd aufschlagen. *počútnit* verschlucken. *sz potúhnt* sich ducken. *raspúžnit* aufknöpfen. *sz spúžnit* ausgleiten.

6. *plýnit* spucken. *šýnit* stossen. *dróčnt* stupfen.

7. Bei folgenden ruht der Accent nicht auf dem Stamme, sondern auf dem Präfixe: der Stammvocal ist ausgefallen: *sz spúnit* sich entsinnen; *spúnu*, *spúnlo*; *spúnem*; *spúni*, *spúnmo*, *spúnte*: asl. *ponemati*. *néžnt* neigen: *néžnu*, *néžnlo*; *néžnem*; *néžni*; *néžnen*. Ebenso: *préžnt* biegen. *prpóžnt*, *wpóžnt* beugen hat im Präsens und Part. praet. pass. *ŭó* in der betonten Silbe *prpŭóžnem*. *wpŭóžnem*; *wpŭóžnen*. *sz wóžnt* ausweichen, aus dem Wege gehen hat stets *ó*: *wóžnu*, *wóžnlo*; *wóžnem*; *wóžni*.

### Dritte Classe.

#### Erste Gruppe.

*črét* wärmen; *črènt*, *črèlo*; *črèj-en*, *-eš*, *-e*, *-emo*, *-ete*, *-eju*; *črèj*, *črèjmo*, *črèjte*; *prèčrèt*. Ebenso geht *štèt* zählen. — *jèmt*, *jènt* haben: *jèmu*, *jèmielo*; (nach V. 1) *jímam*, *jíman*, *jímaš*, *jímaš*, *jíma*. *jímamo*, *jímemo*, *jímete*, *jímeju*; *jèmi*, *jènte* aus *iměj*, *imějte*. Daneben im Präsens auch *jum-ím*, *-iš* u. s. f. aus *jimám*, was jedoch nur in einigen Volksliedern vorkommt und, wie der Accent beweist, von anderwärts eingedrungen ist. Mit der Negation verbunden lautet es *nèmam* und *nímam*; diese Zusammenrückung hat blos im Präsens statt.

#### Zweite Gruppe.

Die hieher gehörigen Verba zerfallen nach der Betonung des Präsens in zwei Reihen: entweder ist in der 1. Pers. sing. die letzte oder die ihr vorhergehende Silbe betont. In der ersten Reihe gehen die Zeitwörter auf *ím*, *íš*, *í*, *ímo*, *íte*, *íju*, in der zweiten auf *em*, *eš*, *e*, *emo*, *ete*, *eju* aus. Hierin erblicke ich nicht einen Uebergang des *i* in *e*, sondern glaube, dass die Betonung des Stammes eine Anlehnung dieser Verba an die Classen I. II. zur Folge hatte. — Der Infinitiv ist gewöhnlich auf der dem Classensuffix vorhergehenden, bei vier Verben auf der zweitvorhergehenden Silbe betont. Jene, die ihr Classen-*ě* in *a* wandeln, behalten dieses unverändert; diejenigen jedoch, bei denen sich, dank dem nichtpalatalen vorhergehenden Consonanten, auch im Neuslovenischen *č* erhalten hat, wandeln es,

da es unbetont ist, in *o* oder *i*, welches nach *l*, *n*, *r*, *v* ausfallen kann. So erhält man aus *lét*, *nět*, *rět*, *vět*: *lt*, *nt*, *rt*, *vt* und falls *r*, *l* nach einem Consonanten stehen: *rt*, *lt*. *o* erhält sich in Gruppen wie *dot*, *tot*, *bót*, *pot*, *mot*, *mot*, wohl wegen der Erleichterung der Aussprache und damit der Stamm des Verbums keine zu grossen lautlichen Aenderungen erleide, die ihm den übrigen Formen allzu sehr entfremden würden. Doch findet man *vút*, *vít* neben *védot*, *vídót*. In *přěót*, *přěít* hat sich *ě* für *a* auch im Neuslovenischen erhalten. Da die Verba der Classe IV. fast dasselbe Schicksal betroffen hat, so wird die Vermischung beider Classen immer häufiger. — Der Imperativ richtet sich in der Betonung nach dem Infinitiv. Bei einigen Verben mit *a* im Infinitiv taucht neben der Endung *i* die den Verben der Classe V. I entlehnte auf *ej* auf: *klácej*, *mácej*, *mòwěej*, *evěej*, *slíšej*. — Das Part. praet. act. II. richtet sich in der Betonung des Masc. sing. im Nominativ nach dem Infinitiv und wandelt *ěl* in *u*, *al* in *ow*, in allen übrigen Formen aber folgt es dem Präsens, wobei die erste Reihe das im Infinitiv zu *o* geschrumpfte oder gar verschwundene *ě* wieder voll erklingen lässt: *ževěla*, die zweite Reihe aber dasselbe ausstösst. — Das Part. praet. pass. kommt wegen der syntaktischen Bedeutung der hierher gehörigen Verba selten vor und richtet sich in der Betonung nach dem Präsens: die erste Reihe betont die Ultima, die zweite die Paenultima. Unorganisch sind: *preskiblen* versorgt, *podjórjen* reif (von Nüssen), *zaželen* erwünscht, *zjácven* verrostet; sie sind gebildet mit Anlehnung an die Classe IV., da der Infinitiv, das Präsens und der Imperativ ebenso lauten wie bei Classe IV.

#### Erste Reihe.

Die 1. Pers. sing. präs. ist auf der letzten Silbe lang betont. Der Accent ruht im Infinitiv theils auf der vorletzten (A), theils auf der drittletzten Silbe (B).

#### A.

Die auf der vorletzten Silbe betonten haben darauf entweder einen kurzen oder langen Accent:

1. Kurz betont sind und zum Accentträger haben: a) *a*: *názat* die Augen zudrücken; *mážow*, *mážílo*; *mážín*; *měží*, *měžmo*, *měšte*\*. *wokamnat* zu Stein werden; *wokemním*. — b) *ε*: *bějžat* lichen; *bějžow*, *bějžílo*; *bějžím*\*. *so blěšcát* schimmern; *blěšcím*\*.

*čěpat* hocken; *čěpím\**. *děsat* riechen\*. *lišćat* schimmeln\*. *pězdat* feisten; *pězdím\**. *prěblědat* erblasen. *sědat* sitzen\*. *šěmzat* rauschen\*. *věsat* hängen. *změdlt* mager werden. *zrěněat* klirren\*. — c) o: *žowěat* dröhnen, tönen; *gowěim\**. *mowěat* schweigen\*. — d) r: *bělt* schwach leuchten. *crěčat* prasseln; zirpen\*. *dězat* halten\*. *fěčat* flattern\*. *gěčat* murren\*. *gěmzat* donnern\*. *pědat* färzen\*. *pěsīt* schwach regnen\*. *skěbāt* sorgen. *směčat* schnarchen\*. *smědāt* stinken\*. *sěbāt* jucken\*. *stěčat* hervorragen. *stěmīt* staunen\*. *těpat* leiden. *větat* drehen\*.

2. Folgende sind lang betont und haben zum Accentträger: a) e, welches, wenn es den Accent verliert, ε wird: *brěněat* summen; *brěněow*, *brěněōlo*; *brěněin*; *brěněi\**. *sz debělat* dick werden. *klěčat* knien\*. *krěpat* kräftigen. *lětat* fliegen. *lězat* liegen\*. *rěněat* knurren\*. *zělěnat* grünen. *žělat* wünschen. — b) i; daraus wird, wenn es den Accent verliert, ε: *hětat* eilen; *hěim*. *těčat* stecken; *těim*. *wosěvat* grau werden. *žěvat*, *žěvat* leben; nähren (dieses eig. *žěviti*). — c) o: *bōlat* schmerzen; *bolim*. *žōrat* brennen. *nōvat* sich närrisch geberden. *trōlmt* faulen. — d) *krěčat* schreien; *krěim\**. *prěčzat* lauern; *prěčim\**.

## B.

Die im Infinitiv auf der drittletzten Silbe betonten sind: *fěfolāt* flattern: *fěfolim\**. Im Imperativ hört man *fěfoli* und *fěfolěj*. *hrěpenāt* sich sehnen; *hrěpenim\**. *kōprnāt* id.; *koprnim*. *měwolāt* wimmeln; *měwolim*.

## Zweite Reihe.

Die 1. Pers. sing. des Präsens und der Infinitiv sind auf der vorletzten lang betont. Hieher gehören: *božātāt* reich werden; *božātū*, *božātlo*; *božāt-εm*; *božāti*, *božātmo*, *božātte*. *slīsāt* hören; *slīšem*. *vědat*, *vīt* sehen; *vědem*; imp. *věš* neben *glěj*. *zřjāvāt* verrostet. *vjōvāt*, *vjōvāt* brüllen; *vjōvu*, *vjōvōlo*; imp. *vjōvi*, *vjōvemo*, *vjōvete*, cf. p. 473.

Zusatz. Zu dieser Classe gehören noch: *sz bāt* sich fürchten; *bāv*, *bālo*; *bojān*; *bāj*, *bājmo*, *bājte*. — *stēt* stehen; *stāv*, *stālo*; *stojān*; *stāj*, *stājmo*, *stājte*. — *spāt* schlafen: *spāv*, *spālo*; *spān*, *spīs*, *spī*, *spīmo*, *spīte*, *spīju*; *spī*, *spīmo*, *spīte* neben *spēj*, *spējmo*, *spējte*. — *tēt* wollen: *tōw*, *tēlo*; *čēn*, *čēs*, *čē*, *čēmo*, *čēte*, *čējū*. Mit der Negation verbunden: *něčen*, *něčeš*, *něče*, *něčemo*, *něčete*, *něčeju*. — *tlēt* glimmen: *tlōw*, *tlēw*, *tlēlo*; *tlīm* u. s. f. nach

*spím.* — *vědat, vřít* wissen: *vědu, vědlo*; das Präsens siehe bei den präsenssuffixlosen Stämmen; imp. *vědi, vědmo, vřětte*. So gehen auch *poriét = porědati; pracporiét = přepracovatí.* — *sv zdět* scheinen, sich übermüthig benehmen: *zděc, zdělo; zdím; zděj, zdějmo, zdějte\**.

Die hinten mit \* bezeichneten Verba bilden auch ein Verbalsubstantiv, das auf *áúe*, respective *éúe* ausgeht. *áúe* haben die im Infinitiv auf *ati, éúe* die auf *ěti* endenden. Ihre Declination ist die von *korító*; cf. p. 419.

#### Vierte Classe.

Im Präsens betonen die Verba dieser Classe entweder das aus der Verschmelzung des Classen- und des Präsenssuffixes hervorgegangene *i* (erste Reihe) oder die dem Präsensuffixe vorhergehende Silbe (zweite Reihe), in welchem Falle für *i* ein *ε* eintritt, wohl durch Anlehnung an die Cl. I. II. — Der Infinitiv betont die dem Classensuffix *i* vorhergehende Silbe. Dieses *i* kann sich erhalten oder auch ausgestossen werden. Daher existiren von allen hieher gehörigen Verben im Infinitiv Doppelformen, die unterschiedslos neben einander gebraucht werden: *mólit, mólt*. Doch muss constatirt werden, dass das *i* nach einem Labial oder Dental (besonders *b* und *t*) ungern ausgeworfen wird: *trábit, náčít*, und dass es in solchen Fällen auch zum dumpfen *v* heruntersinken kann. Der Grund dafür liegt theils in der schweren Sprechbarkeit solcher Gruppen, die durch den Ausfall bedingt würden, theils in dem Bestreben, den Stamm des Verbums möglichst den anderen Verbalformen conform zu erhalten. Bei Ausfall des Classensuffixes *i* treten die Veränderungen von *čít, lit, úit, vit, žit* in die Lautgruppen *čt, respectíve nt, út, vt, št* ein. In der Lautgruppe Consonant + *vi, i + t* wird *v, l* silbenbildend, indem *i* stets ausgestossen wird. — Die Betonung des Imperativs richtet sich ganz nach der des Infinitivs. — Das Part. praet. act. II. betont im sing. nom. des Masculinums dieselbe Silbe wie der Infinitiv und wandelt *il* in *t*; in allen übrigen Formen dieses Particips richtet sich die Betonung nach der des Präsens. In der ersten Reihe wird *i* betont, in der zweiten aber die demselben vorhergehende Silbe, wobei das *i* selbst ausgestossen wird und dann dieselben Laut-

änderungen eintreten wie im Infinitiv. — Im Part. praet. pass. wird in allen Casus und Genera die der Endung *jen* (*jeuo*, *jeua*) vorhergehende Silbe betont; ausgenommen ist *ěšćěna* in *ěšćěna si Merija Ave Maria*, auch *ěšćěna si Merija*. Bezüglich der Bildung dieser Formen muss bemerkt werden, dass sie mehrfach unorganisch sind; besonders gilt dies von Verben, die vor dem Classensuffix *i* ein *d*, *t* haben. Bei den Verben mit *d* kommen neben regelmässigen Formen mit ausgestossenem *d* auch solche mit beibehaltenem *d* vor (*nerjen*, *nerdjen*). Bei Verben mit *t* vor *i* gewinnen die Bildungen mit der Lautgruppe *tj* über die regelmässigen mit *ć* fast ganz die Oberhand; doch wird *sti-en* stets *šćen*. Diesem Bestreben, den Stamm des Verbums möglichst erkennbar zu erhalten, kann bisweilen auch durch die Ausstossung des *j* nach *t* Genüge geleistet werden: *zapěčătēn* für *zapěčătēn* aus *zapěčătjen*. Auch sonst kann manche Unregelmässigkeit eintreten: *skězjen* für und neben *skěžen*, *skěžen* von *iskaziti* verderben. Die aus dieser Verbalform gebildeten Verbalsubstantiva bieten desgleichen manche Unregelmässigkeit, z. B. *měvěné*, *dláblěné*, *srěvěné*, *měšěné*, *brěšěné* neben den regelmässigen Formen: *měvleně*, *dláblěně*, *měšěně*, *brěšěně*. Das *l* geht, wenn ein *ú* in der nächsten Silbe folgt, in *l* über; demnach kann nach den Lautgesetzen dieses Dialektes *dláblěně* u. s. w. nicht als unregelmässige Bildung angesehen werden; auch das *j* nach einem *r* geht in einem solchen Falle gern verloren, daher neben *žjřjěné* auch *žřřěné* das Schälen, Entkörnen.

### Erste Reihe.

Das Präsens ist im Singular auf der letzten Silbe betont. Die im Infinitiv betonte Silbe ist entweder kurz oder lang.

#### 1.

Die im Infinitiv betonte Silbe ist kurz. Sie hat zum Accentträger: a) *a*, welches zu *ε* wird, sobald es den Accent verliert: *fělit* fehlen; *fělu*, *fělilo*; *fělim*, *-ís*, *-í*, *-ímo*, *-íte*, *-íju*; *fěli*, *fělmo*, *fělte*; *fělen*. *městit* (die Trauben) treten. *měšit* stopfen. *srěvit* warnen.

b) *ε*: *ědit* sehen; *ědu*, *ědilo*; *ědim*; *ědi*; *prěčějen*. *děšit* würgen. *šv řěšit* eckeln. *šv mědit* durch Liegen reif werden; sich aufhalten. *pěstit* lassen. *pořěbit* zu Grunde richten: *pořěblēn*. *pořěbit* verderben. *šv poulědit* sich verjüngen. *pozlětit* vergolden. *prěšit*

Staub erregen. *vesrèlłt* erleuchten. *sèšit* trocknen. *slèbat* schwächen. *slèpòt* blenden. *sò tèmnit* dunkel werden. *tènit* verdünnen. *sò rèdrt* sich aufheitern. *sò vèšit* verderben (vom Weine, welcher in einem offenen Gefässe steht: *vèha*). *wojłèšit* taub machen. *žèdit* wecken. *sò zuèbit* los werden. *zrènit* tönen.

c) o: *kòmpłt* beenden. *pòdit* treiben. *smòdit* sengen. *wdòžit* borgen. *wàòcit* lehren. *wàòdrt* schlagen.

a) y: *fìlit* krausen. *kèstít* taufen. *postìlt* nach der Reihe abschiessen. *raspřšit* zerstreuen. *sò sòdàt* zornig sein. *tìdit* behaupten. *sò vèšit* sich reihen.

è in *fèlit* und *mèšit* kann auch é werden. *zuèbit* kann im Part. praet. pass. auch *zueblèn* haben. *pohèbit* lautet auch nach a) *pohèbit*.

## 2.

Die im Infinitiv betonte Silbe ist lang. Sie hat zum Accentträger:

a) ein e, das unbetont ε wird: *èšit* ehren, inständigst bitten; *èštu*, *èstìlo*; *èstím*; *èšti*; *èšèen*, *èšèén*. *dèlit* theilen. *gèsit* löschen. *gřèlit* verzäunen. *gřèsit* sündigen. *hlèdit* kühlen. *kédit* rauchen. *kèzit* verderben. *sò mřècit* neben *sò mřècit* dämmern. *nèrdit* machen: asl. *narèliti*. *pèrtàt* theilen. *vèlit* nähren. *sédit* neben *sèdit* (nach 1. a) pflanzen. *spremènit* verändern. *téjit* leugnen. *vèlit* wälzen. *sò vesèlit* sich freuen.

b) o: *sò bòrit* kämpfen. *dòbit*, *wdòbit* erhalten. *dójit* säugen. *dowòlit* erlauben. *dròbit* zerbröckeln. *gnojìt* düngen. *sò gòdàt* geschehen. *sò gòlat* mausern; Blätter verlieren. *gòstít* bewirthen. *gòwòrt* reden. *gřòzit* drohen. *kòsit* mähen. *krójit* spalten, zerschneiden. *krópit*, *škrópit* besprengen. *kròtát* rühmen. *mnòžit* vermehren. *mòrit* morden. *naròcit* auftragen. *pójit* tränken. *pokòròt* demüthigen. *ponòrit* wiederholen. *sò pòstàt* fasten. *sò pòtát* schwitzen. *ròdàt* gebären. *rójit* schwärmen. *ròsit* schwach regnen, schauern. *smòlit* mit Pech bestreichen. *sòlit* salzen. *strójit* gerben. *škròfit* bespritzen. *wgancòbit* vernichten. *zavòrit* bremsen, mit der Kette sperren. *wosramòtít* beschämen. *žavòrt* zwitschern.

c) *sò jèžit* zürnen; *jèžim*. *žviècit* kauen; *žvečim*. *pravùłłt* lurchlöchern; *mwawòłłm*. *sò stýdit* ekeln; *sò stèllé*. *sò šíbít*, *sò šéblím* schwanken. Die Verba 2. a) haben neben e meist auch Formen mit è: *vèlit*, *vèlit*, vgl. 1. a).

## Zweite Reihe.

Im Präsens ist die dem Präsenssuffix vorhergehende Silbe betont. Der Infinitiv ist kurz und lang betont.

Kurz sind: *sz zakàsut* sich verspäten; *zakàsnu*, *zakàsulo*; *sz zakàsnum*; *zakàsni*, *zakàsnuo*, *zakàsute*; *zakàsúen*. *bèjsit*, *vèjsit* hängen; *bèjsu*, *bèjslo*; *bèjsem*; *bèjsi*. *sz křvit* sich zusammenziehen; *křču*, *křčo*; *křčem*. *mřvit* zerbröckeln. *počřut* schwärzen. *škřbit* schartig machen.

Der Infinitiv aller übrigen ist lang betont und hat zum Accentträger:

a) *a*: *bránit* wehren; eggen; *bránu*, *bráno*; *bráuem*; *bráni*, *bránmo*, *bránte*; *pobráuen*. *sz brátit* Umgang pflegen. *čápit* ergreifen. *dárit* würgen. *dlábit* greifen. *drážit* hetzen. *drámit* aufwecken. *drřárit* beim Aekern den Pflug halten. *řázit* waten. *řládít* (neben *řládít*) glätten. *sz řlásit* seine Stimme erheben. *řospodárit* wirthschaften. *řrábit* rechnen. *hránit* aufbewahren. *hrálit* loben. *járít* coire. *sz jásit* sich aufheitern. *jezdárit* reiten. *kamnárit* Steinmetzarbeiten verrichten. *kěluávit*, *kěluávit* Kellner sein. *kláit* herabschütteln. *kohárit* Koch sein. *sz kovícit* sich spreizen. *kurbárit* huren. *kvásit* alberne Reden führen. *lázit* schleichen. *lomástit* wohin stürmen, so dass Alles bricht und kraecht. *malovárit* Handlanger sein. *masárit* Fleischer sein. *měšetárit* Vermittler sein. *mláit* dreschen. *mrkántit* Kaufmann sein. *naznánit* verkünden. *sz pářit* Grimmassen schneiden. *párit* brennen. *pačátit* siegeln. *plásit* schrecken. *sz plázit* kriechen. *pojmadit* begnadigen. *sz pranářit* sich überstürzen. *právít* erzählen. *prázit* entleeren. *ránit* verwunden. *sz rástít* sich begatten (von Vögeln). *sz řsmřádit* stinkend werden. *saznánit* bekannt machen. *slapárit* betrügen. *snázit* putzen. *sprjázit* aussöhnen. *stávit* aufstellen. *strážit* schrecken. *střmořlávít* kopfüberstürzen. *stvárit* erschaffen. *tasárit* Zimmermann sein. *tláčit* drücken. *tolázit* trösten. *trávit* verschwenden. *vábit* läuten. *vádit* üben. *vdárit* schlagen. *vdomácit* heimisch machen. *vláčit* ziehen. *wokřvácit* mit Blut besudeln. *wopjázit* berauschen. *zábit* vergessen. *zadárit* Maurer sein. *zavřmárt* ausser Acht lassen. *zasácit* ertappen. *zbaštárit*, *zbaštárit*, aus diesem die Analogiebildung *zbaštárit* verderben. *zdrávit* heilen. *žálit* beleidigen.

b) *je*: *bělit* wissen; glühend machen. *cělit* heilen. *cěpít* spalten, pfpfen. *sz čepěrit* sich spreizen. *čědit* reinigen. *žězdít* reiten. *klěstít* die Aeste abhauen. *krěčít* richten, lenken (einen Wagen). *mešětit* vermitteln. *sz měnit* sich unterreden. *měrit* beschwichtigen. *měrit* messen. *měsit* kneten. *nětit* heizen. *pěnit* abschäumen. *sz pohmětit* Bauer werden. *sz posřětit* glücken. *preměnit* verwechseln. *řěsit* retten. *siřit* zu Käse machen. *švětit* leuchten. *sz šěnit* dumme Spässe treiben. *šěrit* ausbreiten. *škětit* verschwenden. *sz škřěbit* die Zähne fletschen. *trěbit* säubern. *sz wyhězdit* sich einmisten.

c) *i*: *caendrínit* herumschlendern. *cvilit* winseln. *čimit* zaudern, langsam arbeiten. *čistit* reinigen. *sz fñičit* um nichts weinen. *gospodínit* wirtschaften. *klínit* coíre. *kopětit* häufen. *melětit* bereden. *míslit* denken, part. *míslu*, *míslu*. *nesítit* sättigen. *sz pezdínit* plürren. *pětit* stechen. *pílit* feilen. *prlínit* mit Berlinerblau färben. *sz scimit* entstehen. *sílit* zwingen. *skřívít*, *skříact* biegen. *sz slínit* speicheln. *sz smílit* sich erbarmen. *sprídít* verderben. *šlímít* einrichten, stimmen. *verězit* zusammenketten. *wkorenínit* Wurzel fassen. *wnětit* zu Grunde richten. *wopřevětit* rechtfertigen. *wtahínit*, *wtshínit*, *wtahínt* nachlassen (vom Schmerze). *zбіstrít* klar machen. *zedínt* vereinigen. *sz žílit* sich anstrengen, drängen.

d) *o*, woraus im Präsens *ó* wird: *čatórit* Vorspann leisten. *lóst* legen. *stórit* thun. *wdósit* erreichen; *wduósem*; *wdósi*.

e) *u*: *blúdit* irren. *krúlit* grunzen. *krázít* um etwas herum gehen oder fliegen. *kúsít* zu Mittag essen. *lúčít* trennen. *mútít* trüben; unterhalten. *posúdit* leihen. *púčít* bersten. *púnít* füllen. *rúbít* säumen. *stápít* treten. *súdit* urtheilen. *sz súnětit* sich sonnen. *trábit* blasen. *tázít* klagen. *wásčít* wünschen. *zdázít* verlängern. *sz zyástít* dicht werden. *zwúžít* verengen.

f) *y*: *brýsit* wetzen, schleifen. *býlit* brüllen. *sz býrit* sich drängen. *sz čýdit* sich wundern. *gýlit* reiben. *krýglit* in der Nacht herumschwärmen und schreien. *kýpit* kaufen. *kýrit* heizen. *lýbit* lieben. *lýpit* schälen. *ponýdit* anbieten. *prdrýžít* gesellen. *řýbit* pfänden. *sklýčít* krümmen, eine Wölbung schliessen. *skýbit* rupfen (früher nach Cl. I., Gr. 3). *slýžít* dienen. *snýbit* werben. *šýlit* streichen, kratzen. *sz trýdit* sich abmühen. *týlit* heulen. *wostrýpit* vergiften. *wtrýdit* ermüden. *žýlit* Schwielen machen. *žýrit*, *žýrt*, *žžórt* abkórnen.

g) *žénit* verheiraten; *žénu*, *ženilo*; *žénim*; *žéni*; *wožičúu*. *sz spodüóbit* sich ziemen; *spodüób -u*, *-lo*; *spodüóbem*. Ebenso: *šküódzit* schaden. *sz šüóbit* hässlich weinen, den Mund zum Weinen verziehen.

h) Folgende mit *o* im Stamme, das sie im Präsens ähnlich den sub *d*) aufgezählten in *uo* wandeln, betonen das Part. praet. act. II. (das sing. Masc. ausgenommen) so, wie die Verba der ersten Reihe: *žónit* treiben; *žónu*, *žonilo*; *žóním-ém*, *-eš*, *-e*, *-emo*, *-ete*, *-eju*; *žóni*, *žónmo*, *žónte*. *hólit* gehen; Part. praet. pass. *po-hójén* zertreten. *lómít* brechen. *sz lótit* sich über etwas hermachen. *lórit* jagen. *móčít* nass machen. *mólit* beten. *nósit* tragen. *potópít* untertauchen, ertränken. *sz prklómít* sich verbiegen. *prósít* bitten. *skóčít* springen. *skópít* entmannen. *slómít* lehnen. *tóčít* einschenken. *tópít* schmelzen. *wólit* wählen. *wózít* fahren. *žyónít* läuten. — Im Part. praet. pass. bieten die diese Form bildenden ein *ó*, doch *lómít* auch *uó*: *zlúómúen*.

Zusatz. *pámétit* sich entsinnen, sich noch erinnern, ist auf der dem Casussuffix *i* zweitvorhergehenden Silbe betont; alle übrigen Formen behalten den Accent auf *á*: Präs. *páméten*; imp. *pámétej* merke dir.

## Fünfte Classe.

### Erste Gruppe.

Im Präsens steht der Accent entweder auf dem aus der Contraction des Classensuffixes *a* mit dem durch *j* verbundenen Präsenssuffixe *e* (*džla-j-e*) hervorgegangenen *a* (erste Reihe) oder auf der diesem *a* vorhergehenden Silbe (zweite Reihe).

Der Infinitiv kann in der ersten Reihe auf der letzten, vorletzten und drittletzten Silbe betont sein; in der zweiten Reihe hat er den Accent stets auf der vorletzten.

Nach dem Infinitiv richtet sich auch der Imperativ. Das *a* vor dem aus *i* entstandenen *j* geht stets in *ε* über: daher *εj*.

Die masculine Form des Part. praet. act. II. richtet sich im Singular bezüglich des Accentus stets nach dem Infinitiv, das *al* in *ow* wandelnd; die übrigen Formen aller Genera aber folgen dem Präsens. — Das Part. praet. pass. folgt in der Betonung dem Präsens: in der ersten Reihe wird das *a* vor dem *n*, in der zweiten aber die diesem *a* vorhergehende Silbe betont.

Bemerkenswerth sind in der zweiten Reihe einige Fälle der Vocalassimilation: a) Gelte in der 3. Pers. plur. dem *a*, *α* eine Silbe mit einem der hellen Vocale *ï*, *y*, *i* vorher, so stimmt dieses *a*, *α* in *ε* um: *dîéïjju*, *frjístkëjju*. Diese Erscheinung greift immer weiter um sich, so dass auch bei Verben, die kein *ïe*, *y*, *i* in der dem *a*, *α* vorhergehenden Silbe haben, Formen mit *ε* neben denen mit *a*, *α* auftauchen, wohl begünstigt durch das *j* von *ju*. — b) Auch in der 2. Pers. plur. tritt nach einer Silbe mit *ïe*, *y*, *i* ein *ε* für *a*, *α* ein, daneben finden sich jedoch noch immer Formen mit *a*, *α*. — c) Als vocalharmonisch ist auch die Wandlung des *a*, *α* in *ε* beim Masculinum plur. des Part. praet. act. II. aufzufassen, das jetzt fast allgemein auf *eli* auslautet, mag in der vorhergehenden Silbe ein *ïe*, *y*, *i* stehen oder nicht; finden sich diese hellen Vocale nicht, so sind Formen mit *ali*, *ali* neben denen mit *eli* üblich. Darans ist ersichtlich, dass diese vocalharmonische Wandlung zunächst dort statthatte, wo von vorne und von hinten helle Vocale oder *j* ihre Wirkung übten.

### Erste Reihe.

Das Präsens betont im Singular die letzte Silbe. Der Infinitiv ist betont auf der vorletzten und drittletzten Silbe.

#### 1.

Auf der vorletzten Silbe betonter Infinitiv kann entweder einen kurzen oder langen Accentträger haben.

#### A.

Kurz sind folgende:

a) mit *è*: *bèzpat* herumstöbern; *bèzpatour*, *bèzpatòlo*; *bèzpat-âm*, *-às*, *-á*, *-ámo*, *-áte*, *-áju*; *bèzpatëj*, *bèzpatëjmo*, *bèzpatëjte*; *pobèzpatán*, *cèzpat* zerreißen, zupfen. *cèzpat* stark auftreten. *ècèkpat* kritzeln. *ècècèpat* plappern. *dèrat* wahren. *hèbat* stossen. *hlèmpat* schlampern. *kècèpat* cacare. *kèlat* sinken; in die Höhe ziehen. *s7 kèsat* gereuen. *klècèpat* picken. *kvèntat* plappern. *mècèkpat* quetschen. *mèhècèpat* erweichen. *mèncèpat* zerreiben; zaudern. *mèndat* Rebenzweige, die keine Traubenansätze haben, entfernen. *mèthpat* heilen. *mèzflàt* flimmern. *pècèpat* patzen. *pècèkpat* id. *pèhpat* stossen. *pèsat* vorübergehen\*. *plècèpat* spucken. *pomèndrat* zertreten\*. *prèdat* verkaufen\*. *prèndat* abändern\*. *rèhflàt* lockern. *rèpkat* Nachlese halten.

*sàdlat* satteln (neben *sádlat*). *sàsát* saugen, cf. Cl. I, Gr. 2. *skàklát* neben *skèklát* auf einem Fusse hüpfen. *spèčat* absetzen, verkaufen\*. *stèmat* lieben, schätzen: *sò* — übermüthig sein. *tèntat* auf die Probe stellen, versuchen. *tèptat* stampfen. *woplàhtat* betrügen\*. *žèplat* schwefeln.

b) mit *è*: *bèzlat* laufen, bisen. *èčelát* in kleine, unbrauchbare Stücke zerschneiden. *èplát* zappeln, mit kleinen Schritten daherkommen. *jèčlát* stammeln. *jèžrat* spielen. *pèúsát* denken. *rèžlát* quacken. *rèklát* neben *ríjklát* rauchen, zusammenschmüren. *rèzlat* schnitzeln. *sò smèhlát* lächeln. *škèlát* schielen. *tèklát* mit den Schwengeln an den Rand der Glocken schlagen. *sò wotèščat* etwas auf nüchternen Magen nehmen\*. *žrèžlát* pfeifen. *žrèúklát* klingeln.

c) mit *ò*: *bòsát* küssen\*. *emòkat* ohrfeigen. *dòrjat* rasen. *flòskát* mit der flachen Hand schlagen. *klòfat* ohrfeigen. *klòkat* glücken. *kòjnat* foppen. *kòwcat* kotzen, sich erbrechen. *krònelát* hinkend wohin gehen. *kròwsát* schlotternd gehend. *lòkat* schleppern. *plòskát* klatschen. *reskòštrat* zerzausen\*. *ròwnat* ernähren. *ròzlat* klirren. *tòmplat* doppelh, neu besolden. *wyònat* errathen\*.

d) mit *ì*: *bìbrat* murmeln. *èlát* rieseln. *èrèkat* kritzeln. *đìdrat* klappern. *fìfprat* flattern. *sò fìrmat* sich anschicken. *gìžrat* gurgeln. *kìrnat* verriegeln. *mìmrát* murmeln. *ùrjat* neben *ùčrjat* brummen. *štìplat* kaudern. *vìvrát* sprudeln.

## B.

Lang sind folgende:

a) mit *á*, welches unbetont *a* wird: *sò kobácat* wohin steigen; *kobacám*. *kámvat* steinigen.

b) mit *é*, welches unbetont *e* wird: *blékat* flicken; *blekám*. *čésat* kämmen. *klépat* dengeln. *krépat* verrecken (neben *krèpat*). *sò krépèat* sich stärken (neben *sò krèpèat*). *krésat* Feuer schlagen. *sò péčat* sich abgeben, sich kümmern. *péstát* mit den Füßen treten, stampfen (neben *pèštát*). *présat* pressen (neben *prèšat*). *tésat* behauen (neben *tèsat*). *véslat* rudern.

c) desgleichen mit *é*, welchem jedoch ein mouillirter Laut folgt, der bei der Tonlosigkeit den Uebergang des *e* in *a* verhindert; es wird daraus *ε*: *képlát* Kegel schieben; *keplám*. *péklát* bettein. *vélát* werth sein. *wobéčat* versprechen\*.

d) mit *ó*: *čótat* hinken; *čotám*. *glódát* nagen. *gólfat* betrügen. *kónčat* zu Grunde richten. *kópat* graben. *kóstat* kosten. *kóvat*

schmieden. *kóztat* speien, sich erbrechen. *mótat* haspeln. *próvat* probiren\*. *spóznat* erkennen, cf. Cl. I, Gr. 7. *šnófat* schmutzen. *tóéat* in eine Sauce eintunken. *tókat* treffen: *mènz tokú* es trifft mich\*. *sž nekórdat* sich einigen\*. *wóztat* verknüpfen.

e) *sž skúrbat* Hure werden: *skurbám*; subst. verb. *kurbáúe*.

## 2.

Auf der drittletzten Silbe betonter Infinitiv hat bis auf das Verbum *sž šótorat* sich ungeschickt benehmen, hinderlich sein; *sž šótorám*, das jedoch auch *šótorat* lautet, stets kurze Ton-silbe. Der Accentträger ist:

a) ein *a*: *bèndamat* Weinlese halten; *bandamám*. *bèrentat* handeln, feilschen. *blèbatat* plappern. *càvatat* herumschlendern. *èàkavat* plaudern. *cèfodrat* zerfetzen, zupfen. *jlèfotat* flattern. *klèpotat* klappern. *sž lèskzatat* glänzen. *pèlandrat* schlendern. *plèpòlat* lodern. *rèzycat* wiehern. *šàpatat* lispeln. *štrèmbolat* ein Gefäß mit einer Flüssigkeit so tragen, dass die Flüssigkeit herausspritzt. *trèprat* zittern. *žlèbodrat* plappern. *žlèbotat* id.

b) *o*: *žòdrúat* murren. *sž žòvrat* sich aufführen. *klipotat* bruden, klatschen. *sž kòntanat* zufrieden sein. *kròhotat* cackin-nari. *ròpotat* lärmern. *tòmbolat* schaukeln.

c) *ε*: *žrèbenčat* Reben absenken: *žrèbenčám*. *klèpetat* klappern. *rèšetat* sieben. *šcèbztat* plaudern. *rèšyolat* schaukeln. *žrèú-ktat* klingen. Die ersten vier lassen im Präsens für die beiden *ε* auch *a* eintreten: *žrèbančám*.

Zusatz. Auf der letzten ist der Infinitiv betont in: *zját* gaffen; *zjám*, und *przaját* verursachen, welches das Präsens von *děnatì* hernimmt: *przedičnem*\*.

## Zweite Reihe.

Das Präsens betont im Singular die vorletzte Silbe; der Infinitiv ist meist auf der vorletzten lang betont. Alle gehen nach dem Muster: *básat* laden; *básow*, *básalo*, *báselo*; *básam*, *básaš*, *bása*, *básamo*, *básamo*, *básate*, *básate*, *básete*, *básaju*, *básaju*, *básaju*; *básěj*, *básějmo*, *básějte*; *nabásan*.

## 1.

*becilúrat* sich überall eindringen wollen; Dummheiten treiben. *belúrat* achten. *belúcat* mit Kugeln spielen. *birmat* firmen. *bléjat* blöcken. *sž blížat* sich nähern. *sž bojávat* kämpfen.

*bolchat* kränkeln. *bošárat* küssen. *bríhtat* aufklären, unterrichten. *brízpat* spritzen. *brmótat* murmeln. *búbat* schmerzen. *bióblmat* trommeln. *búózat* streicheln. *býkat* herausraufen aus einem Hen-, Strohhaufen. *cúhmat* märken. *cérat* zehren. *cíkat* einen sauren Beigeschmack erhalten. *cízat* saugen. *cúprat* zaubern. *cúrat* das Wasser abschlagen. *cúzat* saugen. *cýkat* ziehen, zucken. *críblat* zweifeln. *čákat* warten. *čáftiérat* eine Zimmerdecke vertüfeln. *čícát* sitzen (Kindersprache). *číkíérat* neidisch sein. *dájat* geben. *deštínérat* bestimmen. *deštrébúérat* belästigen. *sz deertíérat* sich belustigen. *dučlat* arbeiten. *dičrjät* laufen. *dičvat* legen. *díhat* athmen. *dobávat* gewinnen. *dohájat* nachkommen. *doklúdat* zulegen. *dolíérat* zugießen neben *dolívat*. *donásat* beitragen. *doporačárat* erzählen. *dopračárat* vorspinnen. *dosačávat* erreichen. *dostájat* erhalten (besonders Schläge). *sz dozdičvat* scheinen. *drúčpat*, *drúčzat* stossen. *drúčbat* erlauben. *drúóhat* schmarchen. *drúčat* stupfen. *drýkat* drucken. *dýhat* riechen. *fentárat* Nachts im Dorfe herumschwärmen. *fárbat* färben. *fásat* fassen. *fetúérat* vermieten. *flíkat* flicken. *flúhtat* fluchen. *frátat* treffen, zu Theil werden. *fradámat* verdammen. *frúčrbat* verderben. *fréjérat* schwelgen. *frýpat* reiben, putzen. *frýštkat*, *frýškat* frühstücken. *fržmáčpat* verschmähen. *fúkat* coire. *fúrat* Fuhrmann sein. *fútrat* füttern. *gájžlat* geisseln. *galopíérat* galoppiren. *gúrat* kratzen. *gúúat* aufhören. *gíčúátat* id. *gíčédát* schauen: inf. auch *gíúč*, welches jedoch asl. *gléděti* entspricht. *gíúštat* pflegen. *gíúhat* feilschen. *gmičrat* vermehren. *sz gíúčvat* bereuen. *gíjpatat* nachdenken, ergründen. *híérat* kränkeln. *hlípat* aufstossen. *hmatívat* Bauer sein. *hmičrat* id. *hrípat* keuchen, am Keuchhusten leiden. *hrúštat* knorpeln. *jápat* jagen. *jáhat* reiten. *jámrat* jammern. *júčkat* wehklagen. *ženénávat* nennen. *žéúrat* aufhören. *ječbat* coire. *ječúat* aufhören. *sz jéúrat* scherzen, Spass treiben. *jjžvat* jausen. *kápat* tröpfeln. *kapčávat* Kaufmann sein. *káslat* husten. *kávsat* picken. *kentičrat* versteigern. *kídat* misten. *kíhat* niesen. *kémat* nicken. *sz kísat* sauer werden. *klájdat* kleiden. *kláúat* biegen. *klámfat* hämmern; Dummheiten reden. *klámprat* buttern; einen Ton von sich geben wie ein schlechtes Ei. *kokodákat* gackern. *komendičrat* commandiren. *kompeúčvat* begleiten. *kopávat* kaufen. *krájšat* kürzen. *krečlárat* regieren. *kríčpat* auszaunken. *krížat* kreuzigen. *krúókat* krächzen. *krúómat* krönen. *kúkat* gucken. *kúpat* baden.

*kýhat* kochen. *sz kýjjet* schmolten. *lájat* bellen. *lájmat* leiern. *lájšat* erleichtern. *sz lementúrat* sich beklagen. *leníerat* liniren. *ličbat* schmausen, sich gütlich thun. *líetát* fliegen. *líkat* putzen, schön machen. *límat* leimen. *lúlat* lullen. *lúónat* lohnen. *lúótat* löthen. *ljčat* werfen. *máhat* Luftstreiche thun. *málat* malen. *márat* sich kümmern. *mašávat* die Messe lesen. *mátrat*, *mártrat* plagen. *meúávat* wechseln. *meretiérat* verdienen. *měúat* wechseln\*. *měrkát* merken. *měšat* mischen. *mýyat* winken, bewegen. *míkat* gelüsten. *njáwkat* miauen. *nýzyat* saugen (besonders Zuckerwerk). *nabúdat* aufstecken. *nadlęávat* belästigen. *napájat* belästigen, reizen. *napáúat* antreiben. *naplehávat* gleich machen, richten. *napovárjat* zureden. *naprhávat* aufblasen. *napájat* tränken. *napelávat* anführen. *napowúávat*, *napoúávat*, *napoúúávat* vollfüllen. *naríšat* anwachsen. *naročérat* auftragen. *nasájat* aufstecken, stielen. *naslúnat* anlehnen. *natazávat* anziehen. *natúkat* einschenken. *nebúrat* sammeln. *nebívat* beschlagen. *nečičúat* anfangen zu zerscheiden. *sz nepičúat* anstrengen. *nepívat* zutrinken. *nešiškat* durchprügeln\*. *neštúvat* aufzählen. *neťičzat* anziehen. *sz nevelúvat* überdrüssig werden\*. *nevícat* aufziehen. *nínat* schlafen (Kindersprache). *úwkat*, *múwkat* miauen. *sz norčávat* Spass treiben. *nýcat* nutzen. *pádat* fallen. *pínat* bannen. *pívrat* aufschlitzen. *pešévat* lassen. *pičlát* bügeln. *pěstvat* der Kinder warten. *pěšat* matt werden. *pěvcát* pelzen, impfen. *pězat* wägen. *píhat* wehen. *pijánčvat*, *pejánčvat* Säufer sein. *píkat* stechen. *pítat* füttern, mästen. *pláčat* zahlen\*. *pláčávat* id. *plávat* schwimmen. *plíšúat* schimmeln. *plíčzat* klettern. *plúskat* plätschern, spritzen. *pobálšat* bessern. *pobúótat* ausgleichen\*. *počévat* ausruhen. *podálšat* verlängern. *podíerat* niederreißen. *podvúzat* vertheuern\*. *podvúzat* sich sputen. *sz pojlísat* sich tummeln\*. *pozašávat* löschen. *pozľadávat* schauen. *pozřičbat* begraben. *pozřabávat* id. *pozřívcat* wärmen. *pozřívúat* bedecken. *pójat* singen; Praes. *pójam*. *pokašlúvat* hüsteln. *pokazávat* zeigen. *poklekávat* niederknien. *pokopávat* begraben. *pokřívat* bedecken. *pokýšat* kosten. *sz políkat* begehrlieh werden\*. *polbúerat* barbieren. *polčęyat* hier und dort sich niederlegen. *políerat* poliren. *polobávat* küssen. *pomáęyat* helfen. *pomákat* eintunken. *pomaúkárat* fehlen. *pomaúšávat* verkleinern. *pomezávat* beschmieren. *pomerjávat* zielen. *pomíerat* sterben. *pomíerjyat* zielen. *pomíetát* kehren. *pomívcat* abwaschen. *pomíšlat* überlegen. *pomíšlúvat* id. *pomočérat*

eintunken. *ponóvlat* wiederholen. *ponízat* erniedrigen. *ponízárat* demüthigen. *poníjfat* anbieten. *popachávat* ein wenig blasen. *popísávat* beschreiben, zählen. *poprašávat* nachfragen. *popútvat* wandern. *porívat* schieben. *poskakávat* hüpfen. *poslájśat* versüßsen. *poslápśat* schlechter machen. *śo posmehávat* höhlnen. *posojávat* leihen. *pošílat* senden. *śo potepávat* vagabundiren. *śo potícpat* id. *potískat* nachdrücken, schieben. *potpírvat* unterstützen. *potrabávat* brauchen. *potrúsat* bestreuen. *potrosúvat* verstreuen. *povazávat* binden. *poreličávat* verherrlichen. *porívrat* vergrößern. *poríšat* erhöhen. *śo porešávat* sich erheben. *porívat* einwickeln. *poživávat* erben. *požívrat* schlucken. *požítat* anzünden. *poživízgávat* ein wenig pfeifen. *prečítat* durchsehen. *predelávat* umarbeiten. *śo prakocávat* Burzelbäume machen. *prechtávat* fliegen über etwas. *prelomávat* übertreten. *premóvat* überwinden. *premozávat* id. *prematávat* durcheinanderwerfen. *śo prepásat* sich umgürten. *preríšvat* wachsen über etwas. *prarazávat* durchschneiden. *prarovávat* prophezeien. *práskat* kratzen. *prasakávat* durchhauen. *praskívrat* besorgen. *prášat* fragen. *śo právedat* processiren. *praznívat* feiern. *śo prbližávat* sich nähern. *prečkávat* erwarten. *śo prdošávat* bei der Seele schwören. *śo prdǫśat* id\*. *śo prejčdat* zanken. *prejšekávat* durchsuchen. *preklicávat* widerrufen. *prekláúat* fluchen. *premečávat* durcheinanderwerfen. *premeúúvat* verwechseln. *premešávat* durchmischen. *śo premetávat* sich hin und her werfen. *premikávat* bewegen. *prepirvat* singen. *preplúvat* überflechten. *prepelávat* hinüberführen. *prepričávat* überzeugen. *prerižat* überweisen. *preživčkat* wiederkauen. *príčat* zeugen, bezeugen. *priédvat* predigen. *śo pristjat* gut anstehen. *śo prkláúat* sich beugen. *prklécpat* anbinden. *śo prlezávat* schmeicheln. *prnčérjat* vergleichen. *provčrvat* probiren. *provčdárjat* überlegen. *provozátivat* übermüthig sein. *śo prtožávat* sich beklagen. *prtrjávat* zustimmen. *preičkat* aufstülpen\*. *púcat* bersten, knattern. *púcat* putzen. *purgárvat* purgiren. *pǫśčat* durchsiebern lassen. *rahátat* Gemeindedienste verrichten. *rájhat* eine Mauer anwerfen. *śo rájmat* sich reimen, passen. *rájsat* bremsen. *rájtat* rechnen. *rájžat* reisen. *rastřpávat* zerreißen. *rátat* werden\*. *ratávat* id. *śo rávsat* zanken. *razdrobávat* zerbröckeln. *razplašávat* verkünden. *razblávat* erklären. *regírvat* regieren. *śo rentírvat* sich rentiren. *reskúrvat* riskiren. *reskúrvat* id. *resúrvjat* verbreiten. *rezrvávat* aufwählen. *razveselávat* erfreuen. *ribat* reiben, putzen.

*sz ríyat* rülpsen. *sz rítat* sich drängen. *rovėńńérat* ruiniren\*. *rúmat* pilgern. *rúpat* rauben, plündern. *rústat* lärmern. *scáýácát,* *šcáýácát* kitzeln. *sáúat* träumen. *scáýat* verzagen. *sfrájat* befreien. *šńéýat* reichen, sich erstrecken. *skúkat* springen. *skápat* entmannen. *sklicávat* zusammenrufen. *skrańńúvat* verwahren. *skýśat* versuchen. *slýśat* gehorchen. *sz sméýat* lachen. *smýkat* ablauben. *sněémat* herabnehmen. *sopíhat* schnauben. *sopleńńérat* eine Bittschrift einreichen. *spačćávat* an den Mann bringen. *sz spekávat* Grimassen schneiden. *spáněkat* schlafen (Kindersprache). *spěrat* auswaschen. *sz spomúúat* sich erinnern. *spoštúvat* achten. *spoznívat* erkennen. *spremńúat* verändern. *spřėnlát* begleiten. *sz sřamávat* sich schämen. *sřécávat* begegnen. *sřěbat* schlürfen. *sřěccát* begegnen. *sz stárat* altern. *stopávat* treten. *strádat* hungern. *strahávat* zügeln. *strasávat* ausschütten. *strěllát* schießen. *stúpat* schreiten. *svatúvat* rathen. *světrnat* id. *šícát* schätzen. *šacávat* id. *šarájat,* *šráýat* sprechen. *šéýpat* kneipen. *šekěrat* belästigen. *šelcěrat* exerciren. *šeńńávat* schenken. *šforčěrat* zwingen. *šűśkat* durchpeitschen; bei einem Gastmahl auf die Ueberbleibsel lauern. *sz šikat* sich schicken. *šívát* nähen. *škárbat,* *škrábat* kratzen. *škrěčérat* scherzen. *škrípát* knirschen. *škrípsat* kitzeln. *škrťúčít* bürstern. *škrťérat* absondern. *šlútat* betasten. *špárat* sparen. *sz špásat* spassen. *špekoliérat* speculiren. *špencěrat* spazieren. *špěčít* zuspitzen. *špěýat* spáhen. *špílat* spielen. *špízat* speisen. *sz špńótat* verspotten. *špřícát* spritzen. *špűóýat* pflegen; etwas zu gebrauchen pflegen. *šřáwfát* schrauben. *štámfat* stampfen. *štediérat* studiren. *štěrklat* stärken. *sz štoříérat* überdrüssig werden. *šřřífát* strafen. *šřřáfávat* id. *šűónat* schonen. *švėýat* hin und her fahren. *tájat* schmelzen. *talúkat* rollen, schieben. *tápat* heruntertappen. *tárnat* jammern. *těkat* laufen. *těrat* treiben. *těřýat* fordern. *típat* tasten. *tráhtat* trachten. *trájat* dauern. *trěskat* schlagen. *trobiěntat* trompeten. *trńóstat* trösten. *trýcat* auffordern, antreiben. *túhtat* nachdenken. *vádlát* losen. *váýat* wiegen. *váhtat* Wache stehen. *válat* walzen. *váncat* ersparen. *vándrat* wandern. *věčűřýat* zu Abend essen. *věžérat* benachrichtigen. *sz vícat* sich foltern, weizen (als arme Seele umhergehen). *vűéýat* auswinden. *vízat* weisen, lenken. *sz wbréýat* trüchtig werden\*. *wbűýat* folgen. *wyńóúvat* rathen. *wýűšťűrat* einrichten\*. *sz wńéémat* sich entzünden. *wobdelárat* bearbeiten. *woběccávat* versprechen. *wobeděrat* auf jemanden hören.

*wobútat* versprechen. *wobiskárat* besuchen. *wüöblat* hobeln. *wobleýárat* verpflichten. *sz wobotáwlat* zögern. *wobreckárat* verleunden. *wobrívat* jäten. *wobrownárat* reinigen. *wobiwóžat* arm werden\*. *wobjéat* anziehen. *wodlúšat* aufschieben. *wofendúárat* beleidigen. *sz wojskárat* Krieg führen. *wolúpšat* verschönern. *womellúárat* begierig auf etwas warten, besonders wenn man hungrig ist. *woprerúárat* entschuldigen. *wopšúárat* anschirren. *woptasárat* behauen. *worúárat* lärmern. *woštjérat* „oštja“ fluchen. *sz wokrížat* los werden\*. *sz wozúárat* sich umschauen. *woznacúárat* verkünden. *wpičhat* ermüden\*. *wráárat* zum Umkehren bringen; zurückgeben. *wšmrkárat* schmeuzen. *sz wtráýat* träge sein\*. *sz wtrúárat* als Sternschnuppen herunterfallen. *wúhat* riechen. *wýpat* hoffen. *wzdeýárat* heben. *wžívat* geniessen. *zadržárat* aufhalten. *sz zahwalárat* danken. *zadazárat* nachstellen. *zamrkárat* merken. *zauamúájat* vernachlässigen. *zašúfat* anschaffen, bestellen\*. *zasáncat* verschanzen\*. *zaspotárat* verspotten. *zazuámvat* bezeichnen. *sz zbiérsat* verderben. *zdechárat* seufzen. *zdechhat* seufzen. *sz zdréjvat* reifen\*. *zdržárat* aushalten. *zepíárat* verschliessen. *zešéúárat* bezeichnen. *zetáárat* aussterben lassen. *zevíhat* aufstülpen\*. *zežlúvat* versichern\*. *zyobávat* verlieren. *zúárat* mauern, bauen. *zúhat* gähnen. *zúárat* gaffen. *zurzávat* frieren. *zvíévat* = *zdréjvat*. *sz zvelúárat* selig werden. *zvíárat* entspringen. *žáýat* sägen. *žazmárat* segnen. *žáýfat* seifen. *žalávat* trauern. *žálvat* id. *žúývat* segnen. *žúchtat* sechten. *žlájfat* schleifen. *žýýat* drohen. *žvížýat* pfeifen.

## 2.

Folgende sind im Infinitiv kurz betont: *bélat* mit Ballkugeln spielen. *bíksat* wichsen. *sz búwskat* neben *blískat* blitzen. *bíbat* stöbern. *bíárat* wegschuelen; ausschlagen (von Thieren). *bréúkat* klimpem. *bískat* herumstöbern. *bízdárat* zügelu. *búnčkat* trinken (Kindersprache). *čímprat* zimmern, bauen. *čúýat* schaukeln. *číkat* zirpen, klirren. *čvúkat* klimpem (von Münzen). *ččíkat* leicht schlagen. *čwékat*, *čwékat* zwitschern. *čvítat* streichen. *doštáwlat* hinzufügen. *díýat* reiben, kratzen. *díkat* im Trab laufen. *sz dírsat* gleiten. *dískat* halten (Kindersprache). *fúýfat* die Pfeife rauchen. *fíárat* spritzen. *fíkat* ein solches Geräusch von sich geben wie siedendes Mus. *hówsat* stossen. *híkat* husten. *kékat* cacare (Kindersprache). *klúúkat* klingeln. *kíýat* laden. *kíhat* schartig machen. *lúmpat* humpen. *máúkat* fehlen. *mélúbat* melden.

*nəpràvclət* einrichten, machen. *pəpat* essen (Kindersprache). *plàj-hat* branden. *plùnkət* tönen (wenn das Fass theilweise leer ist, so wird das Geräusch, das die geschüttelte Flüssigkeit gibt, durch dieses Verb bezeichnet). *pohlàstət* verschlingen; zertreten\*. *pohùjśət* verderben. *pomùúśət* verkleinern. *popòdat* laute Winde lassen. *pozdràvclət* grüssen. *pračèkət* durchstreichen. *pràùgət* prangen. *pìhat* hüsteln. *pòmpat* pumpen. *sə pàntət* rebelliren. *vùhtət* richten. *vùpsət* mit dem Hintern wetzen, reiben. *vòmplat* poltern. *sìkət* schlürfen. *šèúkət* schenken\*. *škìtət* kratzen. *šmìkət* berotzen. *šùntət* heimlich aufreizen. *tìkət*, klopfen, auseinander laufen lassen. *vèùgət* schaukeln. *vùntət* mit der Winde lieben. *vìtət* bohren. *voškòrúat* nagend zerbröckeln\*. *zjèblət* verlieren\*.

Die meisten Verba dieser Gruppe bilden auch Verbalsubstantiva, und zwar die der ersten Reihe mit *áúε*, die der zweiten mit *é'ε*, d. h. bei der ersten Gruppe bekommt stets *á* von *áúε* den Accent, in der zweiten aber die Silbe, welche dem *éúε* unmittelbar vorhergeht: *švsúúε*, *dúéúε*. Demnach richtet sich die Betonung des Substantivum verbale nach der Betonung des Präsens; die auf *áúε* auslautenden werden nach *korító*, die auf *éúε* nach *bábìšéε* declinirt, cf. p. 419. 420.

Die Verba, welche kein Substantivum verbale haben, sind im obigen Verzeichniss durch ein hinten angesetztes \* bezeichnet.

#### Zweite Gruppe.

Im Präsens betonen alle hierher gehörigen Verba die dem Präsenssuffixe *e* vorhergehende Silbe. — Der Infinitiv, nach welchem sich mit wenigen Ausnahmen auch der Imperativ richtet, betont die dem Classensuffixe *a* vorhergehende Silbe. Das Masculinum des Part. praet. aet. II. richtet sich im Singular nach dem Infinitiv. Dasselbe gilt von den übrigen Formen; gleichwohl haben einige den Accent auf *a*. Auch das Part. praet. pass. richtet sich nach dem Infinitiv, ausgenommen *prejškán* durchsucht, *zvorúu* geackert, *pozobán* aufgeessen. Diese Abweichung in der Betonung der beiden letzten und noch einiger unten angeführten Participien rührt daher, dass viele der zu dieser Gruppe gehörigen Verba auch nach der ersten Reihe der ersten Gruppe flectirt werden. Es sind dies: *časám* lauern, *vorám*, *zobám* (cf. Gr. I, erste Reihe). Ausserdem kommt dazu *zmécat*. — Zur zweiten Gruppe gehören:

## 1.

Folgende im Infinitiv kurzbetonte: *lãγat* lügen; *lãγow*, *lãγalo*; *lãžem*, *-eš*, *-e*, *-emo*, *-ete*, *εju*; *lãži*, *lãγej*, *lãžmo*, *lãγejmo*, *lãšte*, *lãγejte*; *zlaγán*. — *jemat* nehmen; *jimow*, *jemálo*; *jémlem*, *jémlem*; *jémli*, *jémli*, *jémliwo*, *jémliwo*, *jémliete*, *jémliete* neben *jémej*, *jémej* u. s. f. nach der ersten Gruppe. — *jiskat* neben *jískat* suchen; *jískow*, *jískow*, *jískálo*; *jísćen*, *jíšćen*; *jíšći*, *jísći*, *jíšćemo*, *jíšćemo*, *jíšćete*, *jíšćete*; *prejiskán*. — *st̄γat* schaben, kratzen; *st̄γow*, *st̄γalo*; *st̄žem*; *st̄ži*, *st̄žmo*, *st̄žete*; *wost̄γan*. Ebenso *tr̄γat* reissen.

## 2.

Folgende im Infinitiv langbetonte:

a) mit *a* in der Tonsilbe: *mázat* schmieren; *mázow*, *mázalo*; *mážem*; *máži*, *mážmo*, *mážte*; *pomázan*. *kázat* zeigen.

b) mit *e*, welches unbetont ε, bisweilen auch *a*, im Präsens aber *ě* wird: *pělat* führen; *pělow*, *pěálo*; *pělem*; *pěli*, *zapěán*. Ebenso: *měcat* werfen; part. pract. pass. *zmećán*. *ěsat* kämmen; *ěšem* neben *ěšem*; Part. *počasán*, *počasán*.

c) mit *ie*: *drěmat* schlummern; *drěmow*, *drěmálo*; *drěmlem*; *drěmli*, *drěmej*. Ebenso *plěsat* tanzen; *plěsem*; *plěši*, *plěšmo*, *plěšte*. *rězat* schneiden. *vězat* binden.

d) mit *i*: *brísat* wischen; *brísow*, *brísálo*; *bríšem*; *bríši*; *zbrísan*. *γibat* bewegen; *γíblem*. *hlípat* aufstossen; *hlíplēm*. *hrípat* schwer athmen; *hríplēm*. *klícat* rufen; *klíčem*. *lizat* lecken; *lížem*. *píhat* blasen; *píšem*. *písat* schreiben; *píšem*. *pískat* pfeifen; *píšćen*. *síkat* zischen; *síčem*. *sípat* schütten; *síplēm*. *tíkat* berühren; *tážem*. *wobískat* besuchen; *wobíšćen*. *wrískat* jauchzen; *wríšćen*. *zibat* schaukeln; *zíblem*.

e) mit *γ*: *sýkat* drehen; *sýkow*, *sýkalo*; *sýčem*; *sýći*, *sýkej*; *zesýkan*. *mýkat* brüllen; *mýčem*. *jýγat* schaukeln; *jýžem*.

f) Ferner: *júókat* weinen; *júóčem*. *stúkat* stöhnen; *stúčem*. *zóbát* essen (Trauben); *zóbow*, *zobálo*; *zúbólem*; *zóbli*; *pozobán*. *wórat* pflügen; *wórow*, *worálo*; *wóγjem*; *wóγji*; *zworán*. *póslat* schicken; *póslow*, *poslálo*; *púóšlem*; *póšli*; *poslán*. *klät* schlachten, spalten: *klòw*, *klálo*; *kúóšlem*; *kóli*, *kólmo*, *kólte*; *rasklán*. *plät* schöpfen geht wie *klät*. — *srät* cacare; *sròw*, *srálo*; *sróγjen*; *seri*, *sermo*, *serte*; *wosrán*. — *powědat* erzählen: *powědow*, *powědalo*; Part. *prapowědan*; die übrigen Formen von dem präsensuffixlosen *wěd*.

Die mehrfachen Unregelmässigkeiten rühren von der Vermischung mit anderen Classen her. Folgende gehen auch nach der zweiten Reihe der ersten Gruppe: *drěmat*, *řibat*, *hlípat*, *řýřat*, *mýkat*, *pískat*, *síkat*, *sípat*, *střyat*, *stúkat*, *sýkat*, *stú tikat*, *třyat*, *wřískat*, *zibat*.

#### Dritte Gruppe.

Hieher gehören: *brət* lesen, sammeln; *bráw*, *brálo*; *bérem*, *béřeš*, *béře*, *béremo*, *bérete*, *béřeju*; *béri*, *bérmo*, *bérte*; *zbrán*. Ebenso geht *prət* waschen. — *řnət* treiben; *řnəw*, *řnáló*; *řrénem*; *řréni*; *dořmán*. Das *ř* vor *r* ist jung, *řénem* steht für *ženem*, wo *ž* aus *g* entstanden ist. — *hkət*, *tkət* weben; *hkəw*, *hkálo*; *hkém*, *lkés*, *hké*, *hkémo*, *lkéte*, *lkéju*; *hkěj*, *hkějmo*, *lkějte* (nach V. 1.); *skán*: *stúkanə*. — *phət* stampfen: *phəw*, *phálo*; *phém*; *phěj*; *wophán*. — *řřət* brennen: *řřáw*, *řřáló*; *řřém*; *řřé*, *řřěj*, *řřémo*, *řřějmo*, *řřéte*, *řřějte*; *řřán*. — Wie man sieht, hat im Imperativ vielfach die erste Gruppe ihren Einfluss ausgeübt.

#### Vierte Gruppe.

Hieher gehören blos: *sját* säen; *sjáw*, *sjálo*; *sějem*, *sějěš*, *sějě*, *sějemo*, *sějete*, *sějěju*; *sěj*, *sějmo*, *sějte*; *sján*. *sját* scheinen; *sjáw*, *sjálo*; *síjen*; *sěj*, *sějě*, *sějěte*, *sějěte*. Man merke noch den Imperativ *děj age*, von *dějati*, das nicht mehr gebraucht wird.

#### Sechste Classe.

Die Verba dieser Classe gingen, indem sich *ova* in *ava* oder *va* wandelte, in die Cl. V. 1 über. Die einzigen Ueberreste sind: *váreat* hüten; *várcow*, *várcalo*; *vářjen*, *vářjěš* . . .; Imperativ *várcěj*, *vářji*, *vári*, *várcějmo*, *várcmo*, *várcějte*, *várte*; *várcan*. *věrvat* glauben; *věrcow*, *věrcalo*; *věřjen* . . .; *věrcěj*, *věřji*, *věři*, *věrcějmo*, *věrcmo*, *věrcějte*, *věрте*; *věrcan*. Auch hierin ist, wie man leicht sieht, manches anderen Classen entlehnt.

## II. Capitel. Conjugation ohne das Präsenssuffix.

1. *da*, *dad*: *dət* geben; *dáw*, *dálo*; *dán*, *dáš*, *dá*, *dámo*, *dáste* und *dáte*, *dáju*; *děj*, *dějte*, *dějmo*; *dán*.

2. *věd*: *vědat* wissen cf. p. 478.: *věm*, *věš*, *věj*, *věmo*, *věste* und *věte*, *věju*; ebenso geht *povědat* erzählen; im Imperativ hat es neben *pověj*, *povějmo*, *pověte* auch *povědi*, *povědmo*, *povětte*.

3. *jéd*: *jést* essen: *jow*, *júlo*: *júu* und *jěu*, *jěš* und *jěš*, *jěj* und *je*, *juómo* und *jěmo*, *juéste*, *jěste* und *juéte*, *jěju* und *juéju*; *jěj*, *jějmo*, *jějte*: *prejédeu*, *prejédeu* durchgebissen.

4. *jes* sein: *sca*, *sà*, *jè*, *smò*, *stì*, *sò*; diese Formen sind enklitisch und durch den engen Anschluss an ein vorhergehendes Wort können mehrere sogar ihre Vocale verlieren: 1. Pers. sing. *su*, 2. *s*, 3. *j*. Mit der Negation verbunden lautet das Verbum: *nisu*, *něsu*, *nisi*, *něsi*, *ní*, *němo*, *něsmo*, *něste*, *něste*, *něsu*, *něsu*.

5. *ged* gehen: *grám*, *gráš*, *grá*, *grámo*, *gráste* und *gráte*, *gráju*; daneben: *grěm*, *grěš*, *grěj*, *grěmo*, *grěste* und *grěte*, *grěju*.

6. *bad* werden: *bòu*, *bòš*, *bò* und *bà*, *bòmo*, *bòste*, *bòte*, *bòju*. Diese Formen können auch enklitisch sein, z. B. in Verbindung mit der Negation, wo sie dann einige Aenderungen erleiden: *něbm*, *něbuš* und *něboš*, *něbu*, *něbomo*, *něbote*, *něboju*. Aus *něbm*, *něbomo* kann *němm*, *němmo* werden. *bòste* wird enklitisch selten verwendet. Sollen jedoch diese Formen enklitisch werden, so muss das vorhergehende Wort auf der letzten Silbe betont sein.

### Anhang. Umschriebene Verbalformen.

Das Perfectum, das Futurum und der Conditionalis werden auf dieselbe Weise gebildet wie im Nsl. Das Verbum substantivum geht den Participien stets voraus, daher *su pèšu* ich kam, *je blò anbót* es war einmal, *je bàla tèn na lípa cěrkú* es war daselbst eine schöne Kirche. Verba perfectiva mit *po* verbunden werden selten zur Bezeichnung des Futurums angewendet; es sind nur folgende: *poněsem*, *porěčem*, *popičem*. Das Passivum wird wie im Nsl. gebildet. Zu merken ist jedoch, dass bei der Bildung durch das Pronomen *sò* = asl. **ca** und das Verbum activum zumeist ein Accusativ folgt, d. h. der Satz wird subjectlos: *sò víde svičtu góru* der heilige Berg wird gesehen. *na sémúu sò ukýpe lípò včéi* am Markt werden schöne Dinge gekauft; indess auch *lípò včéi sò vídeju* es werden schöne Dinge gesehen.

## XXI. SITZUNG VOM 20. OCTOBER 1886.

---

Das e. M. Herr Professor Dr. Karabacek übersendet die beiden ersten zu Ehren des siebenten internationalen Orientalisten-Congresses erschienenen Nummern der neuen Zeitschrift ‚Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer‘.

---

Das e. M. Herr Professor Dr. Schipper überreicht ein druckfertiges Manuscript unter dem Titel: ‚Neuenglische Metrik‘ und ersucht um einen Druckkostenbeitrag zur Herausgabe.

---

Das w. M. Herr Hofrath W. von Hartel legt für die Sitzungsberichte das sechste Heft der von ihm nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's bearbeiteten ‚Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis‘ vor.

---

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Academia Romana: Etymologicum magnum Romaniae. Dicționarul limbii istorice și populare a Romanilor. Fasciōra III. Aflu-Alcam. Bucuresci, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Académie, impériale des Sciences de St.-Pétersbourg: Zapiski. Tome LII, No. 1. St.-Pétersbourg, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Accademia, reale dei Lincei: Rendiconti. Documenti riguardanti Federico Cesi. Nota del socio Enrico Narducci. Roma, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Akademia Umiejtności w Krakowie: Rocznik, Rok 1885. W Krakowie, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Starodawne Prawa polskiego pomniki. Tom. VIII, Część II ab an. 1394 bis 1400. Cracoviae, 1886; 4<sup>o</sup>.
- Scriptores rerum Polonicarum. Tom. IX et X. Krakow, 1886; 8<sup>o</sup>.

- Akademia: Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia. Tom IX. 1153—1333. W Krakowie, 1886; 4<sup>o</sup>.
- Sprawozdania Romissyi do badania historyi sztuki w Polsce. Tom. III, Zeszyt 2 et 3. Kraków, 1885—1886; 4<sup>o</sup>.
- Archiwum do Dziejów literatury i oświaty w Polsce. Tom IV i V. W. Krakowie, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Zbiór wiadomości do Antropologii Krajowej. Tom X. Kraków, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń wydziału filologicznego. Tom XI. W Krakowie, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Archeologia e Storia Dalmata: Bullettino. Anno IX, Nos. 7—9. Spalato, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Bibliotheca Ossoliniana: Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Ossolinianae Leopoliensis. Zeszyt I. Lwów, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands: Sitzungsberichte aus dem Jahre 1885. Riga, 1886; 8<sup>o</sup>. — Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. XIII. Band, 4. Heft. Riga, 1886; 8<sup>o</sup>.
- k. k. geographische in Wien: Mittheilungen. XXIX Band, Nr. 7 und 8. Wien, 1886; 8<sup>o</sup>.
- kais. russische geographische: Berichte. Tom. XXII, Nr. 2. St. Petersburg, 1886; 8<sup>o</sup>.
- der Wissenschaften in Christiania: Forhandlinger. 1885.
- Institut, kaiserlich deutsches archäologisches, römische Abtheilung: Mittheilungen. Band I, Heft 3. Rom, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Kiel, Universität: Akademische Schriften pro 1885—1886; 80 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Museum Královstvi českého: Časopis. Ročník LX, Svazek 1—3. V Praze, 1886; 8<sup>o</sup>. — Památky staré literatury české, Cislo 9. V Praze, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Revue, Romänische. II. Jahrgang. VI.—VIII. Heft. Budapest, Resicza, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Ungarische. VI. Jahrgang 1886, VII—IX. Heft. Budapest; 8<sup>o</sup>.
- Society the American geographical: Bulletin. 1883, Nr. 7. New-York; 8<sup>o</sup>.
- the Royal geographical: Proceedings and Monthly Report of Geography. Vol. VIII, Nr. 10 London, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: XXIII. Jahresbericht für das Vereinsjahr 1884—1885. Prag, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Mittheilungen. XXIV. Jahrgang, Nr. 1—4. Prag, 1885—1886; 8<sup>o</sup>.
- für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung: Annalen. XIX. Band. 1885—1886. Wiesbaden, 1886; 8<sup>o</sup>.
- historischer für Schwaben und Neuburg: Zeitschrift. XII. Jahrgang. Augsburg, 1885; 8<sup>o</sup>.
- historischer von Oberbayern: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte. XLIII. Band. München, 1886; 8<sup>o</sup>.

## Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis.

Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben  
und bearbeitet

VON

**Wilhelm von Hartel,**

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

### VI.

#### Privatbibliothek Sr. Majestät des Königs.

Diese bereits vor Ferdinand VII. gestiftete, 1814 nach Madrid überführte Bibliothek wurde durch Sammlungen aus Salamanca, Valladolid, Segovia, Sevilla, sowie durch die Collegialbibliothek von Cuenca vermehrt und besitzt zahlreiche Handschriften, welche ein sorgfältiger handschriftlicher Katalog in 8 Bänden verzeichnet. Die einzelnen Handschriften führen eine doppelte Bezeichnung, eine neuere mit Bleistift, daneben eine ältere mit Tinte; ausserdem bieten einige noch eine alte Nummer. Die Bleistiftbezeichnung, welche in den folgenden Beschreibungen vorangestellt ist, bezieht sich auf die neue Aufstellung und es geht die erste Zahl auf den Saal, der Buchstabe auf den Schrank, die zweite Zahl auf das Bücherbrett (Pluteus). Die ältere Signatur bezeichnet in gleicher Weise die Säle und Standorte, welche die Handschriften bis auf Isabella II. inne hatten, unter welcher die Uebersiedlung in die neueren Räume stattfand. Die Handschriften desselben Pluteus tragen demnach dieselbe Bezeichnung.

#### 2 B 3

(VII E 3) 49 m. bip. pag. non num. 191 foll. s. XII.

f. 1<sup>r</sup> *am oberen Rande*: De la Bibliotheca del Coleg<sup>o</sup> m<sup>or</sup> de Cuenca Nr. 347. *Auf der vorletzten Seite unten*: Lib. S. M. ppleti; *hierauf von etwas späterer Hand*: Qui me furatur. uendit

Idat moriatur. *Auf der letzten Seite eine Col. m<sub>1</sub>: In nñe dñi inè comemoracio de libos populeti, inprimis historia. Moralia. Duos briuiarios. Prophetarum. Collaciones cassiani. Rabanus. Sermuarij. Duos antiphonarios. Regula. Psalterium glosad. Epllas duas Eplarij. Duos textos. Officiari. n<sup>os</sup> colletancos. Expositio cantica canticoꝝ. Dialogoꝝ. Consuetas. Apocalipsin. n<sup>os</sup> Hinnarios. n<sup>os</sup> Pastoral. Lib d sacramtis. Missales · n<sup>os</sup> Epllas chanonicas. Sermuari. Psalterios · v · Flores Sentiarum (sic) · n<sup>os</sup> Flores psal-morum. Liber salomonis. Lib phnoꝝ scõꝝ. Epllas diurni · i · Epllas Pauli · i · *Darauf folgt commemoratio de ornamenta ecclesiae über geistliche Gewänder und Gefässe und von derselben Hand: anno mil-leno centeno q̄ nims uno iħrlm franci capiunt uirtute potenti. Auf der vorletzten Seite findet sich noch von Bibliothekarshand s. XVI eine Bemerkung über den Verfasser der Expositio dieser Hand-schrift:*<sup>1</sup> Auctor huius expositionis non nominatur in libro. sed ex dictis ipsius libro 4 exponentis illa uerba cap. 7. Apoca. Et audini numerum signatorum 144 milia signati constat ipsum fuisse circa annum dñi 786, *welche Worte sich auf folgende Stelle in einem Computus beziehen: et ab aduentu dñi nri xpi usq; in p̄sentē erā: id ≈ dccc · xx · ii · 7 sunt anni · dcc · lxxx · vi · Com-<sup>or</sup>puta ḡ a primo homine adā usque in p̄sentem eram · dccc · xx · iiii · 7 inuenies sub uno annos · v̄ · dcccc · lxxxvi. Sup̄s ḡ anni de · vi · miliario xiii. Finiebit quoque sexta etas in era dcccxxxviii.*<sup>2</sup>*

*Die Titel der einzelnen Abschnitte der Expositio in Apocalypsin sind in westgothischer Art mit verschnörkelten, ineinander gesetzten rothen und gelben Buchstaben geschrieben, so im Anfang: In nñe dñi nri iħu xpi ꝑ incipit reuelationis domini nostri iħu xpi ꝑ (beginnend: Quedam<sup>3</sup> que diuersis temporibus in ueteris —), Item dompni iheronimi in explanatione apocalipsis, Prologus beati Ambrosii (schliessend: neque luctus neque dolor quia que prima fuerant habierunt. Finit prologus iheronimi<sup>1</sup>). Das*

<sup>1</sup> Es ist die von dem Abt Beatus von Libana verfasste und von Florez (Madrid 1779) herausgegebene Expositio in Apocalypsin, deren Text allerdings von dem einzigen Druck stark abweicht. Vgl. F. Haussleiter in Luthard's Zeitschr. für kirchl. Wissensch. 1886, S. 245 ff. und L. Delisle in Mélanges de paléographie Nr. 5 (1880). — <sup>2</sup> Florez p. 322, wo es heisst: sunt anni DCCLXXXIV — in praesentem eram DCCCXXII — annos sub uno V. DCCCCLXXXVII. — <sup>3</sup> Ea quae diuersis beginnt die Operis nuncupatio ad Etherium. — <sup>4</sup> Vgl. Haussleiter a. a. O. S. 245.

*Werk beginnt:* Incipit tractus (*sic*) de apocalipsis ioh̄is in explanatione sua: si multis doctoribus et probatissimis uiris illustribus diuerso quidem stilo sed non diuersa fide interpretatus ubi de x̄po et aelesia et de antichristo et eius signis plenissime recognoscas —. Prefatio: Biformem diuine legis —. Incipit istoria. Apocalipsis ih̄u xp̄i quā dedit illi d̄s palam facere — amen. explicit gloria: explanatio supra scripte istorie, *und in ähnlicher Weise ist das grosse Werk weiter durchgeführt.*

**2 B 4**

(VII B 2) 20 ch. 187 foll. s. XV in

*Rückentitel:* Petrarcha de la fortuna. f. 1—3 *sind frei.*  
f. 4 (r.) Incipiunt capla primi libri fran̄c petrarche de fortuna.

**2 B 4**

(XII K 3) 49 altior. ch. non num. fol. s. XV/XVI.

f. 1<sup>r</sup> *am oberen Rande:* Aelii donati grammatici clarissimi in publii terentii comedias examinata interpretatio. Lege foeliciter. Publius<sup>1</sup> terentius afer carthagine natus Seruiuit romę lucano —. *Die Exposition des Argumentum beginnt:* A Chremes acticus pater passibule et philomenę —, *der Commentar:* Poeta cum primum animum ad scribendum appulit. Principium factum est a comenditione (*sic*) — uides igitur hic consolitam (ioco solitam *m<sub>2</sub> in marg.*) uxoris iracundiam. (r.) FINIS DEO GR̄AS.

**2 B 5**

(VII Y 5) 80 altior. m. 141 foll. s. XII ex.

*Rückentitel:* Prisciani ars grammat. f. 1<sup>r</sup> *von einer Hand s. XIII stehen an der Spitze die Verse:* Me legat<sup>1</sup> antiquas qui recte uult loqui loquelas | Qui me non sequitur uult sine lege loqui. *Das Werk beginnt:* Cum om̄is eloquentię doctrinam et om̄e genus — f. 139<sup>v</sup> nec lucidus ethra sidera polus. *Zu Ende sind vier Blätter s. XIV ergänzt.*

**2 C 2**

(VII G 2. alte Nr. 87) m. bip. pag. s. XIV/XV.

*Die Handschrift enthält ausser Anderem:*<sup>1</sup> Eusebius historia ecclesiastica *in der Uebersetzung des Rufinus*, liber exceptionum

<sup>1</sup> C. Suetonii vita Terentii.<sup>1</sup> Gramm. lat. ed. Keil II, p. VIII.<sup>1</sup> Darüber vgl. Ewald S. 311.

collectus ex multis multorum libris sanctorum patrum antiquorum a magistro Ricardo canonico s. Victoris Parisiensis (*pars I und II*), historia tripartita: Historie ecclesiastice a socrate sozomeno et theodorico in unum collecte et nuper de greco in latinum translate libri numero duodecim, historia ecclesiastica Anglorum uenerabilis Bede presbiteri.

## 2 C 2

(VII H 1) 29 m. bip. pag. 152 foll. s. XIII.

*Titel auf dem Rücken:* Augustini quinquacena (*sic*) in psal. *Auf dem Vorsetzblatt m. s. XV ein Hymnus auf Maria:* gaude sponsa dei nam ut clara lux diei (7 Strophen), f. 1<sup>ra</sup> () s̄ps s̄ci reuelatione constet esse locutos dauid prophetarum eximius —. Distinguitur aũ lib̄ iste p tres quinquagenas quibus tres status xane religionis significantur quorum primus est —. f. 1<sup>va</sup> (r.) Incipit liber hymnoz I soliloquiorum prophetae de cristo | Liber dicit et non libri — f. 2<sup>rb</sup> set secũdus est beatus. f. 2<sup>va</sup> (r.) () qui non habiit in consilio impiorum et in uia peccatorum ñ stetit et in cathedra. p. ñ sedit | Beatus cui omnia optata succedunt. uir s. contra — f. 152 (*letzte Rubrica:* Laudate eum in cimbab̄n sonantibus *etc.*) om̄is s̄ps alaudet dominum aũ. aũ. aũ.

## 2 D 5

(VII A 4) 89 maior. bip. pag. non. num. fol. s. XIII.

*Enthält nach dem Rückentitel:* Papias Lexicon. f. 1<sup>ra</sup> () Debui n' potuissim. potui si mee uoluntati x̄pc sue gr̄e pondus — plato fulgencius. Incipit papias a c̄ b seq̄te. () ideo prior est litterarum — (*abbrechend in R*) () osmarinus — ante usum thuris de hac herba hō'es. *Hierauf folgen m. s. XIV/XV lateinische und lateinisch-spanische Glossen.*

## 2 D 5

(VII B 5) 89 maior. m. non num. fol. s. XIII.

*Valerius Maximus. Die Handschrift beginnt abrupt im ersten Buche:* cerunt<sup>1</sup> § Sequitur eque (c̄p̄c m<sub>2</sub>) ad publicam religionem pertinens — in urbem missum. (r.) Ualerii maximi fe'oz 7 dictoz memorabilium. liber primus exple. Incipit · n̄ · *Das letzte Blatt*

<sup>1</sup> Valer. Max. I, 7, §. 3, 4.

ist s. XIV e. c. ergänzt und schliesst mit dem 9. Buche: iusto impendi supplicio coegit. Explicit Valerii maximi memorabilium et fecit liber nonus et ultimus: 7c. Eine Hand, die jünger ist als die des Ergänzers, hat alle zweifelhaften Silben mit Accenten versehen.

## 2 D 5

(VII B 5) 8<sup>o</sup> maior. m. non num. fol. s. XIV.

*Rückentitel:* Manipulus florum. f. 1<sup>r</sup> am oberen Rande: ego frater bernardus emi istum librum. lenj in festo bē Agnetis dñi mcccclii. Den Hauptinhalt der Handschrift bilden Excerpte aus den Werken des heiligen Bernhard<sup>1</sup> in 10 Büchern, deren Einleitung beginnt: Cum non essem alicui exercicio magno opere occupatus —. Das Werk schliesst: denique corpi claritatis sue. Explicit liβ · x · finito libro sit laus et gloria x̄po. dō gr̄. Dann folgen Indices des Werkes und verschiedenes Andere, so: Poncius pylatus claudio suo salutem. Nuper<sup>2</sup> accidit qd' comprobati iudeos — credendum esse mendaciis iudeorum. Ioh'i s̄co seniori ignacius et qui cum eo sunt fratres. De tua<sup>3</sup> cura (u corr.) dolemus — desiderio n̄ro et ualeas. amen. Ioh'i s̄co seniori suus ignacius. Si licit<sup>4</sup> ē m̄ apud te ad ierosolime partes volo ascendere — properare me iubeas et ualeas amen. xp̄ife m̄ suus ignacius. Me neophytum<sup>5</sup> p̄hisque tui discipulum — et in te confortentur amen. Ignacio dilecto condiscipulo humilis ancilla x̄pi. De iesu<sup>6</sup> que a p̄he audisti — in deo salu<sup>ri</sup> · t · amen. Dann folgen von anderer Hand Briefformulare für Anzeige der Abwahl u. dgl. und am Schlusse ein Verzeichniss der Provinzen des Ordeus der Minoriten: Hec sunt prouincie nostri ordinis custodie et loca et p̄. transmontane C̄ s̄ci Iacobi et h̄t viii custodias et xxxiiii loca u. s. v.

## 2 D 5

(VII D 5) 8<sup>o</sup> maior. m. bīp. pag. non num. fol. s. XIV.

Enthält die Origines Isidors, denen die Correspondenz mit Braulio wie üblich vorausgeht. Die 6. Aetas schliesst: Ffocas

<sup>1</sup> Flores eliciti ex libro Bernardi de consideratione ad Eugenium papam heisst der Titel eines ähnlichen Werkes in dem Cod. des Archivo historico (Avila) nr. LXIII, fol. 135. — <sup>2</sup> Vgl. M. Joh. Reiske, de imaginibus Jesu Christi (Jenae 1685) p. 154. — <sup>3</sup> SS. PP. rec. Cotelerius (ed. Clericus Antverpiae 1698) II, 126; vgl. Escor. Q III 15, f. 112<sup>r</sup>. —

<sup>4</sup> Ib. 127. — <sup>5</sup> Ib. — <sup>6</sup> Ib.

· VIII · V · DCCC · V · II · romani a persis ceduntur Eraclius · VII · de-  
 cimum agit ambrum (*sic*) · V · D · CCC · XXXIII · iudei in spania xani  
 efficiuntur. Colligitur omne tempus ab exordio mundi usque in  
 presentem diem gloriosi recessum silbuereri in thi (*sic statt glo-*  
*riosi recessuinthi*) principis p̄ri aũ · X · qui est aera d' · LXXVI ·  
 anni v' · DCCC · LVII · residuum sexte etatis est do soli cognitum.  
*Am Schlusse hinter* Explicit liber ethimologiarum Isidori episcopi  
*steht m. s. XV*: constitit /// flōr valencie aũo xxv. *Dann*  
*folgen noch 3 Blätter m. s. XV*: Presbiter ioan̄s potencia et  
 uirtute dei et domini nostri ih̄u x̄pi rex regum terrenor̄ et  
 dominus dominancium emanueli romano gubernatori salute gau-  
 dere. et gr̄a dieãdi (*sic*) ad ulteriora transsire. Nunciabatur<sup>1</sup>  
 apud maicstatem — repleti. Vale dat̄ in sublimissimo solio co-  
 rone indōr.

## 2 0 2

(VII E 2) 29 m. bip. pag. 387 foll. s. XIV in.

*Rückentitel*: S. Gregorii moralia in Job. Tomo I. f. 1<sup>ra</sup> (v.)  
 Incipit primus liber et prima pars moralium b̄i gregorii. *Brief*  
*an Leander*: Dudum<sup>1</sup> te frater beatissime — f. 2<sup>rb</sup> Inter multos<sup>2</sup>  
 saepe queritur — f. 5<sup>ra</sup> Vir erat in terra hus nomine iob. Ideirco  
 sanctus uir — in secula seculorum. amen. amen. amen. amen.  
 Explicit iuuante domino liber tricesimus quintus moralis. *Dann*  
*folgen von verschiedenen Händen allerlei Indices.*

(VII E 2) 29 m. bip. pag. non num. fol. s. XIV.

*Die Handschrift wird als Vol. 2 zur vorhergehenden gezählt.*  
*Rückentitel*: Gregorii s. ezechiel. Tomo 2. f. 1<sup>ra</sup> Omelias<sup>1</sup> que in  
 beato ezechiel — Dei omnipotentis amiratione — (*schliesst in*  
*der 10. Homilie des 2. Buches*) selor̄ amen. Explicit omelia  
 gregorii super ezechielem ultimam (*sic*) | Gregorii homiliae super  
 euangelium. Inter<sup>2</sup> sacra missarum sollempnia — Dominus ac  
 redemptor n̄r — (*10 Hom.*) seculorum amen. Explicit | Qua-  
 dam<sup>3</sup> die dum nimiis quorundam — Non ualde in ytalia —  
 mortem deo hostia ipsi fuerimus. (v.) Explicit dialogorum liber

<sup>1</sup> Vgl. Cod. Matrit. E e 103 f. 79<sup>r</sup>.

<sup>2</sup> Greg. ep. I, 1. — <sup>3</sup> Greg. Mor. in Job I, 7.

<sup>1</sup> Greg. hom. in Ezech. I, 1174. — <sup>2</sup> Greg. in euang. hom. I, 1435. —

<sup>3</sup> Greg. dial. I, I (II, 149).

quartus | Pastoralis<sup>1</sup> cure me pondera — non habet scandali  
occasionem prebere. Explicit liber pastoralis.

## 2 e 5

(VII J 4) 80 n. misc. non num. fol. s. XIV.

Voraus gehen fünf Blätter s. XIV, Geometrisches enthaltend:  
f. 1<sup>r</sup> (i) duo angli alie' triangli equales fuerint duo quoque la-  
tera — (*abrupt schliessend*) ipm̃ ecbm & quantitatem. f. 6<sup>r</sup> *von*  
*anderer Hand*: Disputatio inter Thetidem et uinum

(um)<sup>1</sup> tenerent medium omnia tumultum

Post diuersas epulas et post uinum multum —

Laudans statim eecimi patrem natum flamen

Terminans in gloriam dei patris amen.

f. 8<sup>r</sup> Incipit exhortacio bona ad religiosos.<sup>2</sup>

Tedia nulla chori tibi sint. assiste labori —

f. 9<sup>v</sup> Te per conflictus te contra demonis ictus

Ut stes inuictus benedicat rex benedictus

⊕ Exhortacio bona ad religiosos explicit. Incipit de bo<sup>3</sup> gub-  
nacōe hoīs

Si preceptorum superest tibi cura meorum —

Sub tali meta constet tibi tota dieta

⊕ Explicit gubnacio hoīs. Epitaphium petri manducatoris:  
Petrus<sup>3</sup> eram quem petra premit — erimus quandoque quod  
hic est (*4 Verse*). ⊕ De mutao (*sic*) monachorum post susceptum  
habitum

Quidam mente bona fēs s<sup>i</sup> rite corona —

f. 10<sup>v</sup> Et temerarius est et ei male cedere uis est.

⊕ Explicit de mutōe (*sic*) mōnchoꝝ p' susceptum habitum.  
Petrus Blesensis de laude uini.<sup>1</sup>

Felix ille locus quem uitis amenat amena —

Qm̃ tibi eum potu de furfure fereula dona.

Rũsio cuiusdam anglici de laude ceruisie.

<sup>1</sup> Greg. reg. past. II. 1

<sup>2</sup> Vgl. Goliae dialogus inter aquam et uinum bei Walter Map p. 87  
(London 1841). — <sup>3</sup> Von Alexander Neckam, vgl. Fabr. I, 62 und die  
Abhandlung bei Du Méril, poésies inédites (1854) p. 169 sqq. — <sup>4</sup> Anz.  
f. Kunde d. Vorz. 1867, S. 111, vgl. über Petrus Manducator Leyser  
h. p. m. ae. p. 498. — <sup>5</sup> Vgl. Leyser, p. 759 de vino, cerevisia etc.

Eloquio dulci uernans tibi uoce serena --

f. 11<sup>r</sup> Donec subueniat mors frix siue lacena

¶ Explicit rūsio ¶ Incipit esopus in fabul. De lupo et grue.<sup>5</sup>  
Ingluue cogente lupo dum deuorat ossa — f. 24<sup>v</sup> qui n̄e cau-  
sas utilitatis habent ¶ Explicit esopus in fabulis. Incipit nouus  
anianus ¶ De lupo.<sup>6</sup> Uincere quos leuis nequit exhortacio uincit.  
*Es folgen sechs Fabeln, die letzte de rana (et uulpe add. m<sub>2</sub>).*  
f. 27<sup>v</sup> Exhortacio ad studiosos — confestim uiuas. expedit i<sup>a</sup>  
sequi. Explicit Auianus nouus secundum Alexandrum nequam  
(sic). Rithmus missus Thome abbati claudie.<sup>7</sup>

Munus lz munusculum tibi mitto thoma

Optans ut nec uideas roman nec te roma

Nec romanum audias rursus idioma —

Ibi cor' maceres. ibi carnem doma

¶ Roma d̄r q. rodens manus. Unde uersus Roma manus rodit  
et quid sit nomine prodit. Dantem custodit und so folgen 1<sup>a</sup> Seite  
*Erklärungen seltener Wörter des obigen Gedichtes von anderer  
Hand s. XIV. f. 28<sup>v</sup> und 29 sind leer. f. 30<sup>r</sup> beginnt eine andere  
Handschrift s. XIII XIV. Auf dem oberen Rande sind zwei Zeilen  
ausradirt und über den Titel schrieb eine spätere Hand: liber  
primus. Incipit lib Magri alexandri (von anderer Hand s. XIV  
auf Rasur: abbatis ciuencestrensis) qui inscribitur laus diuine  
sapientie<sup>9</sup> Gloria maiestas d̄itas sapīa uirtus — Nach dem  
6. Buche folgt ohne Ueberschrift das Gedicht: Delicie Thetidis  
neptuni gl̄ia detur — Est intermediis q̄que tacenda tibi. (r.)  
liber primus de omendacione uini. Cum cor'<sup>10</sup> curas — (schliesst  
im 1. Buche) Ip̄e deus p̄pes gl̄ia n̄a des. Explicit ~ 7 ~ c̄. (r.)  
Incipit liber septimus | Res monet ut q̄dam degneia (sic) scripto  
— cum sis ingenii gloria magna mei. (r.) Explicit lib Alexandri  
cognomento nequam ābbis monasterii ciuencestrensis correctus  
(dann sind zwei Zeilen ausradirt) Ihesus esto mihi rex.*

## 2 G 5

(VII A 1) 2<sup>o</sup> ch. non num. fol. s. XVI.

f. 1<sup>r</sup> *am oberen Rande: De la Biblioth<sup>a</sup> del Coll<sup>o</sup> m<sup>or</sup> de  
Cuenca. Enthält die ersten acht Comödien des Plautus und die  
letzten iach. Stichus.*

<sup>5</sup> Du Méril, a. a. O. p. 176. — <sup>6</sup> Ib. p. 262. — <sup>7</sup> Ib. p. 171. — <sup>8</sup> Ib.  
p. 171. — <sup>9</sup> Fabr. I, 62. — <sup>10</sup> Dum corpus curas Fabr. I, 62.

## 2 H 3

(VII E 4, alte Nr. 70) 29 m. bip. pag. non num. (185) foll. s. XII.

*Die Handschrift hat schöne Initialen.* f. 1<sup>ra</sup> (r.) In hoc corpore continentur aureli augustini de trinitate que dñs ē libri quindecim | De trinitate que dñs summ' et ner' —. f. 1<sup>ra</sup> *Capitel-index des ersten Buches.* *Dann* Lecturus<sup>1</sup> hec que de trinitate — et in te facti etiã nos unū. Dñe dñs une dñs trinitas q'eq; dixi in his libris de tuo agnoscat et tui Si qua de mō et tu ignosce et tui. amen. *Nach einer leeren Seite:* Item opusculam (*sic*) de fide catholica editum a beato iñonimo de diuersis sentenciis.<sup>2</sup> | In patre unitas in filio equalitas | (r.) Natus g̃ dī fili' ex hōie nō p̃ hominem (*schw.*) id est nō uiri coitu —. (r.) In unē dñi nrī iñu s̃pi. incipit liber de altercatione fidei inter arriū presbiterum (u *ex e m*<sub>2</sub>) et sabellium seu fotinum et athanasium episcopum probo iudice residente | Cum apud<sup>3</sup> niceam urbem a trecentis decem — ad uictorie palmā pure fidei assertor ualeat puenire | (r.) Dñō sc̃issimo xae (h *eras.*) beatissimo et ap̃leis meritis quoequūdo (*sic*) patri fulgencius famulus tuus scarila | Imperitorum (ri *ex ra*)<sup>4</sup> desideria paternitatis uestre multum —. (r.) Incipit liber sancti fulgentij (j *add. atram. nigro*) episcopi de incarnatione domini rescriptum ad scarilanem (*sic*) | Lectis litteris<sup>5</sup> quas misisti fili kñe scarila —. Principaliter itaque scire debet — f. 185<sup>rb</sup> eterna manet laudandi suauitas.

## 2 H 3

(VII E 4, alte Nr. 70) m. bip. pag. s. XIV.

*Augustinus de civitate dei, 22 Bücher mit vorausgehender Re-tractatio und Prolog.*

## 2 H 4

(VII E 4) 29 bip. pag. s. XIV.

f. 1<sup>r</sup> *ist mit einem Miniatureurahmen eingefasst. Die grellen und etwas rohen Initialen nennt der Katalog ‚altpisanische Miniaturen‘. Die Handschrift enthält eine Vita christi sine titulo et auctore.* f. 1<sup>ra</sup> Inter oīa alia uirtutum et laudum p̃conia de sacratissima uirgine Sicilia (*sic*) legitur q̃ euangelium s̃pi abscon-

<sup>1</sup> Aug. de trin. VIII, 819. — <sup>2</sup> Hier. ? — <sup>3</sup> Vigilii Taps. contra Arianos dial. 62, 155 M. — <sup>4</sup> Fulgentii Rusp. ep. 97 (vgl. Escor. L III 15). —

<sup>5</sup> Ib. p. 183.

ditum semper — et ideo de ipsis uideamus (*v.*) hic tractatur de incarnatione dñi. | Cum longissima t̄p̄ra ultra spacium quinque milia annorum miserabiliter iaceret genus humanum — et iocundius libenter conuerseris cum dño ib̄u et uitam ipsius tamquam euangelicam adimitacionem Cecilie studeas inseparabiliter collocare ut cum ipso regnes cum christo ihu in secula seclor̄ amen. Benedicamus dño. Deo gr̄as ¶ Quia liber est scriptus sit dñs benedictus. Qui scripsit scribat semper cum dño uiuat in secula seclor̄. Amen. *Auf der nächsten Seite folgt von anderer Hand (H<sub>3</sub> Col.) eine Beschreibung der Person Christi:*<sup>1</sup> Legitur in libris annalibus apud romanos existentibus quod xp̄us qui dictus fuerat agentibus p̄p̄ha ueritatis stature fuit procreare — pro filiis hominum diceretur et esset.

2 H 6<sup>1</sup>

s<sup>o</sup> min. m. bip. pag. non num. fol. s. XIV, XV.

*Enthält Gregors liber pastoralis. Pastoralis*<sup>2</sup> *cure — tui meriti manus leuet. Auf der zweiten und drittletzten Seite steht von anderer Hand ein Gedicht in 20 Strophen:*

1. *Strophe:* Quid ultra<sup>3</sup> tibi facere  
 Quid potes michi reddere  
 Et crucifigi uolui  
 Baptismi fracto federe  
 Me rursus crucifigere —

*letzte Strophe:* In opibus sollicitis  
 Prodesse non permittitis  
 Exemplo non terremini  
 Et licet hoc egeritis  
 Ad me et salui eritis.

## 2 I 4

(VII J 4, alte Nr. 121) m. bip. pag. s. XIV.

*Titel:* Hieronymus super scripturam. *Es sind Glossen und Scholien zum neuen und alten Testament, auch zu Hieronymus ad paulinum de omnibus diuine hystorie libris, zum prologus*

<sup>1</sup> Vgl. M. Joh. Reiske, de imaginibus Jesu Chr. (Jenae 1685), Pseudo-lentuli, J. Damasceni et Nicephori prosogr. J. Chr. ed. Carpov (Helmst. 1777) und die Hss. Escor. Q III 15 f. 115<sup>r</sup> und Matrit. P 110.

<sup>1</sup> Ausser dieser Bleistiftbezeichnung steht noch eine andere in der rechten Ecke: I e 2. — <sup>2</sup> Greg. II, 1. — <sup>3</sup> Vgl. J. Huemer in Wien. Stud. VI, 290.

super genesim u. a. Vorhergeht ein Sentenzenindex, am Schlusse steht ein alphabetischer Verbalindex.

## 2 I 5

(VII D 5) 4<sup>o</sup> min. m. non num. fol. s. XV.

*Rückentitel:* Chronica b. Isidori. *Auf die Chronik, über deren Zusammensetzung Ewald S. 346 zu vergleichen, folgt die Subscriptio:* Perficitur uincencius ystorial de mandato domini mei ac patris reuerendi dñi dñi didaci ep̃i Conchn<sup>1</sup> quia sua mercede de tenebris ad lucem de aduersis ad prospera de paupertate ad diuicias de nichilo ad aliq̃ de bono ad melius me dignatus est perducere deus retributor bonoꝝ qui neminem uult perire tribuat sibi uitam et gloriam sempiternam suamque personam in prosperitate continua sospitate longeua gaudio et leticia sua elementi misericordia seruare dignetur amen. año dñi mill<sup>o</sup> cccc̃ xi ṽz (= *vide licet*) xxvii die mensis marcii Toribius fernandi not̃ dicti dñi ep̃i conchn. *Dann Isidor de ortu uita uel obitu sanctorum patrum.* Adam<sup>2</sup> protoplaustus (*sic*) — uirginis sorte sepulerari (*sic*) est tumultatus. Benedictus sit deus et laudabilis et gloriosus per cuncta seculorum secula amen. quis scripsit scribat semper eum dño uiuat amen. t. f. uocatur a dño benedicatur. Scribere qui nescit non putat esse laborem. Tres digiti scribunt et cetera membra dolent | Toribius fern<sup>di</sup> | not̃ ep̃alis | Scriptum fuit a\* (b *eras.*) toribio fernandi anno dni (*sic*) m̃ cccc · xi · xxvii die mensis marcii.

## 2 J 1

(VII E 2) 2<sup>o</sup> m. s. XIII, XIV.

*Enthält Parabolae, Ecclesiastes, Cant., Sapient. mit reichhaltigen Commentaren des Hieronymus u. A.*

## 2 J 3

(VII E 2, alte Nr. 191) m. bip. pag. s. XIV, XV.

*Eine Anzahl Blätter, die vorgebunden, gehören an das Ende. Die Handschrift enthält zum Theile umfangreiche Auszüge aus folgenden Schriften: Quintilianus in libro de oratoriis institutionibus, Quintilianus in libro causarum, Tullius in prohemio primi*

<sup>1</sup> Didacus, Bischof von Cuenca 1408—1417. — <sup>2</sup> Isid. de ortu et obitu patrum V, 153.

libri rectoricorum (*sic*), Tullius de officiis, amicitia, senectute, paradoxis, in libro orationum (*es werden 25 Reden und Sallustius contra Tullium, sowie Tullius contra Sallustium excerpiert*), Tusculanae, Seneca epistolae, epitaphium, in declamationibus, de beneficiis, clementia, remediis fortuitorum, 4 virtutibus, moribus, naturales quaestiones, Ex platone, Ex martiano capella, Ex macrobio, Priscianus in p̄hemio libri de octo partib', Boetius de consolatione, in cathgoriis, in ypothetis, in diuisionibus, Ex agelio (*sic*), Ex macrobio saturnalium, Ex petronio, Terentius, Plautus in aulularia (*es ist der Querolus*), Sm̄c uaronis ad papirianum athenis audientem, Cassiodorus epistolae (*circa 28 Blätter aus 11 Büchern, auf Buch 7 folgt gleich Buch 9*).

### 2 J 3

(VII V 2) 2<sup>o</sup> ch. s. XVI.

De la Bibliotheca del Coleg<sup>o</sup>. m<sup>or</sup>. de Cuenca. *Rückentitel*: Epigrammata graeca et latina. *Enthält Lesefrüchte aus lateinischen und griechischen Dichtern und Prosaikern, Inschriften, besonders Epigramme der griechischen Anthologie, Auszüge aus Dante, Kalender, Miliarien, einen ziemlich grossen Notarum laterculus ohne strenge Reihenfolge innerhalb der einzelnen Buchstaben. Die Sammlung rührt von einem Spanier her, der italienisch und deutsch verstand. Für die Art der Zusammenstellung ist die Aufschrift bezeichnend: Estas epigramas me parecieron en algun tiempo bien y puselas aquí y son de diuersos autores.*

### 2 J 5

(VII A 5, alte Nr. 140 theologo) 8<sup>o</sup> m. non num. fol. (115) a. 1059 in westg. Schrift.<sup>1</sup>

*Auf dem Schmutzblatte m. s. XIV XV: Iste liber est 3t' s̄ec̄e n̄rie de anigo quis furatus fuerit î pa (sic = patibulo) suspendâtur 7c: marti pa: f. 1<sup>r</sup> am oberen Raude: De la Bibliotheca de Coleg<sup>o</sup> m<sup>or</sup> de Cuenca. Auf dem Rücken: Liber Canticorum betitelt. (Goth. Maj. in Roth) In nomine domini n̄si ihu x̄pi incipit (sic) liber canticorum de toto circulo anni era t̄ nonagessima septima. canticũ esaye prophete. f. 1<sup>r</sup> Dominus de syna uenit et de seyr ortus est nobis — Weiterhin finden sich Neumen, so bei dem ordo ad celebrandum nocturnis: uenite adoremus, gegen das Ende auch eine Litanei.*

<sup>1</sup> Vgl. Exempl. scr. Vis. tab. XXXII

## 2 K 4

(VII J 2) 2<sup>o</sup> ch. s. XV.

*Schmutzblatt* 1<sup>r</sup>: Leonardus Colutio: Ad litteras tuas accuratius respondebo cum plus oculi nactus fuero — si quid de pisis habes me certiore face. n. non augusti ex urbe ccccv̄ sup̄ mille. *Die eigentliche Handschrift enthält des Ambrosius' liber exameron, de paradiso lib. vii, de cay et abel. Dieser Theil schliesst: deo gracias Iohes harlem scripsit. Dann folgen Briefe und Opuscula Cyprians: 1 30, I, IV, VIII, XI, VI, V, VII, X, XII, XIII, IX, 63, 55, 6, III App., XIV, 9, 20, 27, 35, 33, 45, 60, 4, 57, 44, 59, 47, 46, 52, 51, 54, 22, 41, 61, Vita Cypr. (= III p. 90), 55 (am Rande: hec c̄pa scripta est superius, ideo superflua), 67, 1, 68, 74, 71, 2, 67 (?), 64, 65, 3, 66, 62, 56, 77, 78, 79, 31, 49, 50, 36, 53, 23, 76, 28, 37, 58, 38, 11, 39, 12, 40, 32, 81, 7, 5, 14, 16, 17, 18, 50, 26, 34, 43, 15, 73, II, I App., III p. 274 App., 69, 10, 80, 24, VII App., VIII App. Auf Cyprian folgt Orō demostenis ad alexandrum. Nichil habet alexander — consequutus es. Zum Schlusse ein Index der Cyprianbriefe.*

## 2 K 4

(VII J 3) 2<sup>o</sup> m. bip. pag. non num. fol.

*Rückentitel*: Tractatus theologi. f. 1<sup>r</sup> am oberen Rande: De la Bibliotheca del Col<sup>o</sup>. m<sup>or</sup> de Cuenca. *Es sind zwei Handschriften: 1. m. et ch. s. XIV, von späterer Hand überscriben: Dialogus libri uite, wozu eine andere fügte: Archiepiscopi Roderici. 1 f. 1<sup>a</sup> Quia natura nobilis potius naturaliter nititur cognoscere — in quem oīs creatura ultimate tendere tenetur. quem nobis concedere dignetur ipse deus qui semper est benedictus in sela scloꝝ amē. 2. ch. s. XIV, XV ut uidetur. (r.) Incipit dialogus uite editus p̄ dñm rodericum archiep̄m toletanum | Quia multorum uarietas ex incolatu miserie circa —. Das achte und letzte Buch des Werkes schliesst: in domo tua dñe te laudabunt in sela scloꝝ. Amen. (r.) Explicit dialogus libri uite editus per dominum rodericum*

<sup>1</sup> Die arabischen Zahlen bezeichnen die Briefe, die römischen die Opuscula nach der Reihenfolge in der Ausgabe unseres Corpus.

<sup>1</sup> Dieses Werk des Rodericus Simonis (1208—1217) scheint wie andere desselben Verfassers nicht gedruckt zu sein; vgl. Fabricius.

archiep̄m toletanum (r.) Venerabili et sc̄e sorori florentine ysidorus episcopus ¶ Prefacio. Quedam<sup>2</sup> que diuersis — labōr. (r.) Quia xp̄e a deo patre genitus est | Iudei nefaria incredulitate — et ecce oīa facta sunt noua scenofegia. (r.) Incipit epla leonis imperatoris ad humar regem sarracenorum directa.<sup>3</sup> Translata est hec epla olim de greco in caldaycum sermonem. Nunc uero fauente deo de caldaico eloquio iuxta p̄ptatem sermonis uertimus in latinum | Gloria deo et multiplex gr̄arum actio —. (*Ohne Uberschrift*) (u)eritur utrum per scripturas a iudeis receptas — iam baptizati ad uomitum reuertuntur dō gr̄as. *Dann folgt ein Elucidarius, dessen erste Seite ausgerissen ist, nisi quantum ex transactis coligunt et quantum deos sinit eos scire — lux est honor uirtus et potestas p̄ cuncta sc̄la sc̄lorum. amen.* ¶ Explicit elucidarius. *Hierauf folgt eine Aufzählung der Jahre von Adam bis Christus, zuletzt des Magister Arnoldus (sic) de Villanoua<sup>1</sup> tractatus de diuersitatum (sic) infirmitatum curis.*

## 2 K 4

(VII J 3) 20 m. bip. pag. 182 foll. s. XIV.

*Es sind zwei Handschriften. 1. Francisci petrarche laureati uite solitarie libri duo. 2. Eine grosse Excerptensammlung, welche in zwei Abtheilungen zerfällt: flores philosophorum (Prosaiker), flores auctorum (Dichter). Beide beginnen mit Capiteldindices. Incipiunt capla in flores ph'oz. De actione qualicumque perseueranti — (letztes Stück) De uita bona uel uiciosa docta uel indocta ociosa uel officiosa ul' qualicūq; alia ap'dc̄is. Das Werk beginnt: (r.) De proposito et deliberacione alicuius rei faciende. Tullius de offiis primo | Efficiendum est ut appetitus — (r.) Enno in ep̄ | Grauius est calcasse degustate dulcia quam intacta ¶ Expliciuunt flores philosophorum deo gracias amen (m. s. XV add. et merito). f. 107<sup>v</sup>b folgt ein Index der Autoren: Noīa p̄hoz quoz dicta exordantur (sic) ad materias in hoc libro sunt. In diesem ersten Theile sind die Quellen immer in Roth angegeben, sie fehlen gänzlich in dem zweiten Theile, wo die verschiedenen Autoren durch ¶ getrennt sind. Auch hier steht an der Spitze des Index: f. 120<sup>r</sup>a: (r.) Incipiunt capitula in floz auctoz sequitur p̄ de A | De ab-*

<sup>2</sup> Isid. de fide cath. c. Iud. VI, 1. — <sup>3</sup> Vgl. Cod. Matrit. P 141. — <sup>1</sup> Ueber des Arnaldus Villanovanus Schriften vgl. Nicolaus Antonius libr. IX der Bibl. vet. Hisp. tom. II, c. 1, p. 74 sqq

stinencia reꝝ et c̃ | De auxilio — De confirmacione alicuius operis  
 nel propositi nel uerbi uel uite et huiusmodi. (r.) expliciunt capla  
 h' libri! Incipit executio (sic) | De nono inceptore alicuius rei  
 et de difficili imitatione uite et oia p' grauant facienda ul' ec̃ |

Et labor est magnus t̃pa prima pati

Aspicis ut pressos ledunt iuga prima iuuenocos —

Anchora de prora iacitur stant littora (sic) puppes.

Expliciunt flores auctorum. *Es folgt dann von derselben Hand s. XI wie jener des ersten Theiles ein Index der Autoren.*<sup>1</sup> ¶ hii sunt flores auctoꝝ subscriptoꝝ p concordancias. *Es werden genannt Ouidius (unter Anderem mit dem Werke s̃n titlo<sup>2</sup>), Horatius, Iuuenalis, Claudianus, Avianus, Virgilius, Lucanus, Cato, Pamphilus, Prudentius, Statius, Maximianus, Sinerus (sic), Theodolus, Claudius, Persius. In dem obigen Index die Prosaiker: Cicero, Plinius, Plautus in aurelia und in aularia, ar (= Aristoteles), Man. de deo, cui (= Gaius?) in ep̃, Gabocnus (zu dem Satze: Numquam corde aliud teneas aliud ore pretendas), Seneca, Apuleius, Boetius, Sidonius, Ennodius, Saluccius (sic), Quintilianus, Agellius (sic), Macrobius, Terentius, Socrates, Gaius in ep̃. (auch Gaius in epl̃is), Arabs (zu dem Satze: si amares demm obedires ei nam qui amat obedit), Galie' (Nichil habet incolume —), besonders oft Martinus ep̃s, Censorinus (Cato), Salustius.*

## 2 K 5

(VII II 5) 80 m. bip. pag. non num. fol. s. XIII.

*Enthält* quadripertita magistri alani. s. edicio contra here-  
 ticos ualdenses indeos paganos, liber lotarii leuite et cardinalis  
 le nilitate conditionis humane, *den kurzen Auszug des Briefes*  
*Bernards* ad Eugenium papam de pprietalibus romanorum (Ante  
 omnia sapientes sunt — et malignissimi proditores), tractatus  
 nagri alani (Vidit<sup>1</sup> Iacob sealam —). *Dann von anderer Hand:*  
 (r.) Incipiunt flores sanctorum multicolores Collige lector eos  
 nstrue inde reos | Purpureas sanctorum coronas —. *Au dieses*  
*Martyrologium schliessen sich Sermonen u. dgl. an, dann zwei*  
*Glossare ohne feste Reihenfolge innerhalb der einzeluen Buch-*

<sup>1</sup> Da die Dichter oben nicht angegeben sind, dürfte derselbe wohl aus der vollständigeren Vorlage geschöpft sein. — <sup>2</sup> d. i. Amores, die so oft z. B. im Bernensis 478 s. XIII bezeichnet werden.

<sup>1</sup> Vermuthlich ein Sermo des Alanus de insulis; vgl. Fabric. bibl. I, 35 M. Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CXIII. Bd. I. Hft.

staben, das erste beschreibend und Epitheta zusammenstellend (z. B. filum gracile longum tortum uestem censuit. de terra oritur. s. de lino. acum sequitur), das Andere philosophisch-scholastischer Art; ferner der Anfang eines ausführlichen hebräisch-lateinischen Lexikons, zum Schlusse zwei Sermonen: ()na est columba mea una est electa mea. In hīs uerbis unitas ecclie —. ()ulier innupta et uirgo cogitat que dñi sunt —. dñe uenerabiles et quedam sacre uirgines uerba que uobis pponimus —. Ausserdem stehen auf freigebliebenen Räumen viel Recepte, auch spanische Notizen.

## 2 K 5

(VII H 6) 80 ch. non num. fol. s. XV in.

f. 1<sup>r</sup> Vegetio de re militari. Primus liber electionum —. Nach der Inhaltsangabe des ersten Buches folgt: In omni autem bello — non inferioribus hz arietem.

## 2 L 1

(VII H 1. alte Nr. 128) 29 m. non num. fol. s. XI/XII.

f. 1<sup>v</sup> (r.) Codex euepii uiri eruditissimi que de nonnullis opibus sc̃i augustini excerp̃sit. Hierauf Index der excerp̃irten Schriften, beginnend: Lib̃ ad iheronimum pbr̃m de sententia iacobi ex libro de morib' acceleꝝ catholicę —. Incipit p̃logus. Dñę merito uenerabili et fructu sacrae uirginitatis in xp̃i gr̃a sēp̃ illustri ac p̃ oīa p̃be (p̃be add. m<sub>2</sub>) eu/epius omniū seronum dñi famulus in dñō salutē dicit. Excerptorum<sup>1</sup> codicem quem de nonnullis —. Incipiunt capitula. Qui titulus cuique sententię se subsequenti operis congruat ab eodem oportune in unum subiecto collecta —. Quod ad te<sup>2</sup> scripsi honorande michi in xp̃o fr̃ hieronime — et quem misisti ihu xp̃m. (r.) de nutrienda caritate. ex lib̃. ss̃. Die nächste Seite beginnt: Karitatē uoco q̃ amantur ea que — sed etiam breuis. (r.) Itē de caritate sermo sc̃i fulgentii episcopi. Quantū cupio<sup>3</sup> sc̃itati urę debitū reddere de caritate sermonē — sine discrimine possidetur. amen. explicit.

<sup>1</sup> Engippii excerpta ed. Knoell I, p. 1 (= 62, 559 M.). — <sup>2</sup> Ib. 34 (= 62, 561 M.). — <sup>3</sup> Fulgentii Rusp. sermo p. 255.

## 2 L I

(VII II 1) 20 m. bip. pag. 119 foll. s. XIII XIV

*Rückentitel:* S. Jacobi codex. Enthält ein Werk des Calixtus über Jacobus. Die Adresse des vorausgehenden Briefes ist durch das Herausschneiden der Initialen zum Theil zerstört: ]ixtus | ]s seruus | ]ruorum | ]sane | ]simo cō | ]entui | ]iacē | ]s basili | ]sedis | ]aplice sue eleccionis heroibus famulosissimis Guillermo (H<sup>er</sup> ss corr.) patriarche iherosolimitano et didaco compostellanensi archiepō cunctisque orthodoxis salutem et aplicam benedicionem in x̄.<sup>1</sup> Quoniam in eunctis cosmi climatibus — uel loqui contra ea presumpserit anathema cum arrio et sabellio sit. Valetē oīns in dñō. Data literam̄ (a m<sub>2</sub>) idus iani. Es folgt der Capitellindex des 1. Buches. Das Werk enthält Sermones verschiedener Autoren über Jacobus, auch für Noten hergerichtete Verse, Passiones (z. B. des Eutropius), Wunder des Jacobus, auch ein Capitel de nominibus ciuitatum yspanie (Urbes et maiores uille quas tunc adquisiuit in Gallecia —). Das 5. Buch schliesst: sunt recipiendi et diligenter procurandi. (v.) Explicit codex quintus sc̄i iacobi apl̄i. Ip̄m scribenti sit gloria sitque legenti. Hunc codicem prius romana ec̄c̄e diligenter suscepit. scribitur enim in compluribus locis. in curia scilicet in ierl̄imitanis horis in gallia in ytalia in teutonica et in frisia et precipue apud dimacum.

## 2 L I

(VII V 1) 20 m. bip. pag. 252 foll. s. XIV.

*Rückentitel:* Flos Sanctorum. Die ersten zwei Blätter sind nicht mitgezählt. Die an sich unbedeutenden Initialen stehen in Beziehung zu dem betreffenden Heiligenleben. f. F oberer Rand es de la libreria del colleḡ Viejo de S̄. Bme (= Bartolome). Titel: Vitae sanctorum. f. I<sup>a</sup> Uniuersum tempus presentis uite in III<sup>or</sup> distinguitur · s · in tp̄s deuianonis siue p̄uaricationis —. Nach den Index beginnt das Werk: (v.) De aduentu domini | Aduentus dñi per · III<sup>or</sup> · septimanas agitur — (letzte Rubrica de sancto pelagio) f. 247<sup>v</sup>b ï quo x̄. hitet p̄ gr̄am ut tād̄ cohitāe diḡet̄ p̄ gliam q̄ ip̄e p̄r̄are diḡetur qui ni. et reg. p̄ o. s. se. amen. ¶ Explicit uite sc̄oz deo gr̄acias. f. 248<sup>v</sup>a ff. folgen Nachträge zu dem vorausgehenden Werke.

<sup>1</sup> Vgl. AA. SS. Boll. 25. Juli VI, p. 47—59.

## 2 N 4

80 maior. m. bip. pag. non num. fol. s. XIII ex.

*Rückentitel:* Tractatus uarii. f. 1<sup>r</sup> *auf dem rechten Rande:*  
 Est margarite de dunferlyn liber iste. (r.) Incipit epistola  
 turgoti episcopi quam transmisit matilde regine anglorum<sup>1</sup> |  
 Excellent' — bonum. (r.) Incipit prologus in uita sc̃e margarite  
 scotorum regine | Uenerande memorie matris —. f. 1<sup>va</sup> (r.) In-  
 cipit uita sanete margarite regine scotorum | Multi ut legimus  
 in unitate sp̃s sc̃i deus per om̃ia secula seculor. Amen. Finito g  
 libello uenerabilis c̃pi turgoti de uita se'c margarite quedam  
 digna duximus subnectenda —. (r.) Incipit prologus in mira-  
 culis se'c margarita (sic) scotorum regine. | Quam magnus et  
 mirabilis — ille glorificandus est qui facit mirabilia solus. (r.)  
 Expliciunt miracula gloriosissime scotorum regine. (r.) Incipit  
 prologus in uita sancti Walleni abbatis de melros<sup>2</sup> *mit dem*  
*Prolog des Jocelinus:* illustrissimis uiris will'o regi scocie et  
 alexandro filio eius et comiti dauid. Uitam uiri uenerabilis  
 walleni abbatis — et in terra per eterna secula. In superiori  
 libro de beato walleno que memoratu digna — deus b̃ndictus in  
 secula seculorum. Amen. (r.) Explicit uita sc̃i walleni abb̃s de  
 melros. (r.) Incipit liber de tribus punctis xp̃iane religionis |  
 Religio munda et im̃aculata apud deum hec est —. *Der 3. Theil*  
*dieses Tractates ist sammt den folgenden Stücken einschliesslich*  
*des sermo de penis inferni mitteu in der Exhortacio beati Ber-*  
*nard̃i eingehaftet. Er schliesst:* requirunt aliquam gra'm<sup>i</sup> gratui-  
 facientem. (r.) Expliciunt tres puncti religionis xane. Incipit de  
 confessione | Cum igitur pauci sint — detentus adibit. (r.) f̃finit  
 de confessione sc̃dm magr̃m thomam hiberniam. Incipit sermo  
 de gaudiis paradisi. Sed'm matth' Dominus in eu<sup>o</sup> matth' —. (r.)  
 Sermo de penis inferni | Dominus in euangelio matth' xxv —  
 quesiuit quomodo se h̃ret. Incipit liber augustini de miseria homi-  
 nis | Fratres k̃mi quam tremenda est dies illa in qua xp̃s —  
 deus malum male perdet. (r.) Explicit de miseria humana sc̃dm  
 aug̃. Sequitur terribile qd'dam. Quidam uir sc̃o — mortuus est  
 miser ille. (r.) Incipit speculum claustralium | Ad uitam clau-  
 stralium quilibet nocatus — qd' nobis tribuat regnans in ethere.

<sup>1</sup> Papebroch. AA. SS. II, 110, 10. Juni; vgl. Hardy, Descriptive Catalogue  
 Nr. 93, II, 66. — <sup>2</sup> Vgl. Hardy a. a. O. Nr. 738.

amen. (r.) Explicit tractatus de uita claustralium. Duodecim  
 abusiones claustrii. Prelatus negligens — (r.) Altercatio inter cor  
 et oculum | (i) quis<sup>3</sup> cordis et oculi non sentit in se iurgia —  
 (r.) Admonicio ualde utilis et bona | Dic homo cur abuteris  
 discrecionis gr̃a — (r.) ut homo cognoscat se ip̃m quid sit |  
 Cum sit omnis caro fenum — (r.) De contemptu omni uanitatum |  
 uanitatum uanitas carnis ingenuitas est et fortitudo — (r.) De  
 contemptu mundi et q̃ sunt eius | Cur<sup>4</sup> mundus militat sub uana  
 gl'a — (r.) Incipit exhortacio beati bernardi abb'is monachis  
 multum commendabilis | Si uis<sup>5</sup> esse cenobita | huius uite uiam  
 uita | ut sis re et nomine — Sibi sit auxilium. Amen. (r.) Ex-  
 plicium tractatus beati b'n'. (r.) ffereula inferni | Ignis inex-  
 tinguibilis — (r.) versus | Vermes et tenebre — hec gaudia  
 uana. (r.) Q nullus differat tempus penitencie et cofessionis  
 (sic) | Fuit in temporibus c̃redi regis ñcioꝝ qui post ethelredum  
 regnauit — (r.) Incipit disputaço inter corpus et animam pre-  
 dieti militis | Noctis<sup>6</sup> sub silentio tempore brumali — Et me  
 x̃pi manibus totum commendam (sic). (r.) Explicit disputã corpis  
 et aic̃. De imitatione x̃pi et contemptu ñdi et om̃i uãitat̃.  
*Nach einem Index von 24 (im Text 25) Capiteln beginnt das*  
*Werk: Qui sequitur me non ambulat — intuleris (r.)* Explicit  
 tractatus religiosus ualde necessarius. De mortuo excoicato pro  
 decimis | Est uicus in pago oxinfordensi — (r.) Destructio  
 ciuitatis ierl̃m | Refert iosephus quod propter pct̃m — penitus  
 sunt exusti. *Hierauf folgen Excerpte aus Hugo de s. Victore, Augu-*  
*stinus, Caesarinus. Auf der letzten Seite von anderer Hand ein Ge-*  
*dicht.* Quidam clericus in nimia tristitia detentus et q̃rens quod  
 sic sibi non uenissent ad notum que in or̃one petebat. sic sibi res-  
 ponsum est | Et ego qui demerui pendens inter latrones — Sed  
 placite tu pacieris cum per aduersa punieris et gr̃a seq̃tur Amen.

#### Ohne Signatur.

49 ch. altior. non num. fol. s. XV.

f. 1<sup>r</sup> (r.) Incipit prologus in libro pauli orosii. | Orosius<sup>1</sup>  
 presbiter hispani generis — claruit extremo honorii imperatoris

<sup>3</sup> The lat. poems attrib. to Walter Map ed. Th. Whright (London, 1844)  
 p. 93; vgl. P. Meyer, Documents mss. p. 8. — <sup>4</sup> Bernhardsi (Clar. op.  
 V, 421 — Walter Map. 117. — <sup>5</sup> Gedruckt in Fabr. bibl. m. ac. III,  
 p. 289 M. — <sup>6</sup> Walter Map p. 95.

<sup>1</sup> Gemad. vir. ill. 39.

tempore. (r.) Incipit prefaciuncula in libro pauli orosii | Orosius presbiter teraconensis Hispanus genere — breuitate contexuit. f. 1<sup>r</sup> *ist leer*. f. 2<sup>r</sup> (r.) Incipit epistola historie pauli orosii presbiteri teraconensis ciuitatis hispanie ad beatum augustinum episcopum feliciter de ornesta<sup>2</sup> mundi | Preceptis<sup>3</sup> tuis parui — quod libens feci. (r.) Alia epla eiusdem pauli orosii ad beatum augustinum episcopum hoc est p̄taciū (sic) circa q̄ scripturus est de situ uniuersi orbis | Preciperas<sup>4</sup> (sic) mihi ut scriberem — f. 2<sup>v</sup> breuiter delibatis. f. 3<sup>r</sup> Incipit liber primus orosii de ornesta mundi capitulum primum | Sunt autem<sup>5</sup> ab adam — si edas per te indicata si debeas: ~ finitur (r.) Explicet septimus et ultimus liber pauli orosii de ornesta mundi. *Am Ende die Subscriptio:* Finiunt capitula septē librorū | Pauli orosii de Ornesta mundi. AMEN.

## Real Academia de la historia.

Die wichtigeren Handschriften, welche die Bibliothek der Akademie vereinigt, stammen aus den Bibliotheken von San Millan de la Cogolla, San Pedro de Cardena und San Isidro, welche letztere bis 1835 im Besitze des Jesuitencollegs zu Madrid war. Ueber die Codices der beiden ersten Klöster handelt ein knapper Katalog im Memorial historico español tom. II, Madrid 1851, p. IX, über die aus San Isidro ein ausführlicherer Indice de los manuscritos de la biblioteca de san Isidro in der Revista de archivos, bibliotecas y museos tom. VII, p. 14, Madrid 1876.

### I. San Millan de la Cogolla.

#### I

fol. max. m. bip. pag. non num. fol. s. XII, XIII.

*Mit interessanten Initialen. Titel auf dem gepressten Leder-einband:* Gregorii Moralia in Hiob. f. 1<sup>a</sup> congrua<sup>1</sup> satis ualde-

<sup>2</sup> Vgl. Nolte, Zeitschr. f. österr. Gymn. XXXI, 86. — <sup>3</sup> Orosii hist. l. I, p. 1 Hav. — <sup>4</sup> Ib. p. 3. — <sup>5</sup> Ib. p. 7.

<sup>1</sup> Taionis ep. 80, 723 M. (= Eugen. Tolet. ep. 87, 413 M.).

que — f. 2<sup>ra</sup> uocati romani principis. (*bunt verzierte Maj.*) incipit epistola gregorii pape directa ad leandrum ep̄m hispāsē incipit prefacio sancti gregorii pape urbis rome in explanatione libri beati iob. | Dudum<sup>2</sup> te frater —. Inter multos<sup>3</sup> sepe queritur — fructu satiare. (r.) explicit prefacio. (*bunt verzierte Maj.*) incipit expositio in libro iob b̄i uiri. liber primus | Vir erat in hus — me superat si cum per me uerba accipit proprie lacrimas reddat. (r.) Explicit lib<sup>1</sup> b̄ti g<sup>e</sup>gorii pape rom̄ensis in expositione b̄ti iob deo gr̄as.

## 2

2<sup>o</sup> m. bip. pag. non num. fol. s. X. in westgothischer Schrift.

*Enthält Gregorii Moralia in Hiob. Die Handschrift ist sehr unvollständig, Anfang und Ende fehlen, ausserdem noch eine Menge einzelner Lagen und Blätter, so der 1. Quaternio, dann der 3. bis 41. mit Ausnahme von drei Blättern.<sup>1</sup> Die Quaternionenzeichen stammen von einer Hand s. XII, in welcher Zeit auch einige Seiten ergänzt wurden. Hier und da sind auch die Stellen des Buches Hiob erst m. s. XII XIII geschrieben worden.*

## 3

(F 72)<sup>1</sup> 2<sup>o</sup> max. bip. pag. non num. fol. s. X. in westgothischer Schrift.

*Die Handschrift hat interessante Initialen; sie war bereits im Jahre 1729 im Anfang verstümmelt (vgl. f. 1<sup>r</sup> oben Folio primero año 1729). Die ersten Blätter sind stark beschädigt. Ihr Inhalt ist ein grosser Commentar zu sämtlichen Psalmen, f. 1<sup>ra</sup> abrupt beginnend: ipsius adtestatione firmissima credulitate tenendum est. Der Anfang des Commentars zum 2. Psalm beginnt: Quamuis in quibusdam codicibus nec iste psalmus habere titulum comprobetur pp̄tr quod in actibus ap̄sloꝝ. Der Commentar zum letzten Psalm schliesst auf der viertletzten Seite: planissime dicta (i ex u) sine offensione percipiunt ΦΥΝΥΦ (*rothe und blau Maj.*) conclusio psalmorum | Explicitus est decorus et mirabilis*

<sup>2</sup> Greg. ep. I, 1. — <sup>3</sup> Greg. Mor. in Iob I, 7.

<sup>1</sup> Den 40. Quaternio mit zwei Blättern und einem Blattfragment fand Loewe im Cod. Nr. 3.

<sup>1</sup> Diese in Klammern gesetzte Nummer ist die neuere, die auch auf dem Rücken jeder Handschrift steht. Ich konnte diese von Loewe nicht angeführten Signaturen nur bei jenen Handschriften anfügen, welche auch Ewald beschrieben hat (S. 330—335).

— mistica ut solet expositione tractauit. (*bunt*) ΦΥΝ-ΥΤ ΑΩ-  
 ΕΡΑΤΥΑCCHΑ-ΝΡ: — | incipit prologus psalterii a beato hiero-  
 nimo editus | Omnem<sup>2</sup> psalmorum profeciam — et credentibus  
 aperitur. (*bunt*) Benedico celi quoque regem qui me ad ystius  
 libri finem uenire permisit incolomem. amen deo gracias. *Hierauf*  
*folgt von der Hand eines in mehreren dieser Codices auftretenden*  
*Fälschers in Roth: in era dcccxxviii Petrus abb. in s̄co emiliu s̄.*  
*Von derselben Hand scheint der Bischofskatalog am Ende her-*  
*zurühren, der era 1324 zusammengestellt wurde (vgl. Ewald, S. 330).*

## 5

20 max. bip. pag. s. XII.

*Die ein Lectionar enthaltende Handschrift ist voll von inter-*  
*essanten Miniaturen, von denen ein Theil Martyrien darstellt. Die*  
*erste vollständige Lectio ist: sabbo le s. englii s̄. Lucam. Anno*  
*quinto decimo imperii —. (r.) Omelia b̄ti ḡgorii p̄p̄e de ead̄*  
*lectione. Redemptoris<sup>1</sup> precursor quo t̄pre uerbum —.*

## 6

(F 177) 20 max. m. bip. pag. 293 foll. s. X, XI in westg. Schrift.

*Im Anfange fehlen ein Quaternio und zwei Blätter. Die*  
*Handschrift hat bunte Streifen und feine, oft mit Gold verzierte*  
*Initialen. Auf dem aufgeklebten Zettel lautet der Titel: Vida de*  
*Santos y los Padres Emeritenses. f. 1<sup>ra</sup> beginnt abrupt: ad pro-*  
*fectū diuini metus — f. 19<sup>vb</sup> recessit e s̄culo et uiuet semper*  
*cum deo in saecula saeculorum. amen. (bunte Maj.) explicit*  
*uita s̄ci antoni monachi<sup>1</sup> incipit prefatio iheronimi pr̄sbri de*  
*uita s̄ci ylarionis monachi | Scripturus<sup>2</sup> uitam beati hylarionis —.*  
*f. 20<sup>ra</sup> Hylarion hortus nico — f. 29<sup>va</sup> plus locum illum dile-*  
*xerat in x̄po ih̄u. cui est honor et gl̄a in s̄cula s̄culorum.*  
*amen. (bunte Maj.) explicit uita sancti ylarionis monachi incipit*  
*uita s̄ci germani c̄pi prologus<sup>3</sup> | Domno beatissimo & m̄ci ap̄stlico*  
*honore uenerabili censurio pape constantius peccator. Ne m̄ci*

<sup>2</sup> Vgl. Cod. Escor. R I 1 f. 3<sup>r</sup>.

<sup>1</sup> Greg. in Evang. hom. I, 20 (I, 1516).

<sup>1</sup> Athanasii vita S. Antonii ex graeco transl. 73, 125 M.; vgl. die Hand-  
 schrift Tolet. (Madrid) 10, 25 f. 17<sup>rb</sup>. — <sup>2</sup> Hier. vita Hilarionis (II, 13).  
 — <sup>3</sup> Vgl. die Handschriften Tolet. 10, 25 f. 63<sup>va</sup> und A 76 der National-  
 bibliothek f. 12<sup>ra</sup>.

prima cura — f. 29<sup>v</sup>b (*zweiter Prolog*) Merito inter om̄s — f. 30<sup>r</sup>a (*r. Maj.*) item prefatio eiusdem | Plerique ad scribendum sollicitante — f. 30<sup>r</sup>b Igitur germanus altisidorensis — f. 39<sup>r</sup>a quam minimum. (*Maj.*) explicat uita sc̄i germani ep̄spi, *woran sich in Roth eine Notiz über seinen Tod schliesst.* (*Maj.*) incipit home (*darauf sind zwei Streifen herausgeschnitten*) uita sc̄i martini episcopi et confessoris | Postquam<sup>1</sup> dñs n̄sr̄ ihs xp̄s triumphans ad alta — f. 41<sup>v</sup>a (*vor der Doxologie*) consolationes merentium pietates letantium. (*Maj.*) incipit epistola seueri ad desiderium fr̄em suum karissimum | Seuerus desiderio fr̄i k̄mo salutem. ego quidem<sup>5</sup> frater — f. 42<sup>r</sup>a non loquatur auctorem (*m. s. XIII add.: expliĉ prologus*). (*Maj.*) incipiunt capitula libri primi de uita et uirtutibus sc̄i martini episcopi. *Auf den Index des 1. Buches folgt* f. 42<sup>v</sup>a prefatio. Plerique<sup>6</sup> mortalium studio — f. 43<sup>r</sup>a (*Maj.*) incipit libr̄ de uita et uirtutibus sc̄i martini ep̄pi et confessoris | Igitur<sup>7</sup> sc̄s martinus sabbarie — f. 51<sup>r</sup>b sed quicumque (*~ saluus erit crediderit add. s. l. m. s. XIII*). (*r. Maj.*) it̄ ep̄sulpici seueri ad eusebiũ tum pr̄sb̄trm postea episcopum | Hesterna<sup>8</sup> die quum ad me — f. 52<sup>r</sup>b martinum periculo sed probatum. (*Maj.*) item alia eiusdem de uisione transitus sc̄i martini ad aurelium diaconem. f. 52<sup>v</sup>a Posteaquam<sup>9</sup> a me mane digressus es — f. 56<sup>v</sup>b carta solacium explicat. (*Maj.*) incipit ep̄stla sulpici seueri ad socrum suam bassulam qualiter sc̄s martinus de hoc seculo recesserit | Si parentes<sup>10</sup> uocari in ius liceret — f. 57<sup>r</sup>a (*Maj.*) incipit de transitu sc̄i martini ep̄sc̄pi et confessoris | Martinus<sup>11</sup> igitur obitum — f. 58<sup>r</sup>b me scribentem respicit te<sup>et</sup> legentem (*et m. s. XIII; dieselbe fügte hinzu: Regnãte dño n̄ i x̄*). (*Maj.*) explicat epistola sulpici seueri de transitu dñi martini incipiunt kapitula in dialogii (*sic*) sulpicii seueri. *Nach dem Index: Incipit liber primus dialogi seueri de uirtutibus sc̄i martini episcopi. Quum in unum locum ego et gallus* — f. 79<sup>r</sup>b (*Schluss des 3. Buches*)<sup>12</sup> ex ñsis fletibus dolore discessum est. (*Maj.*) explicat feliciter dialogus sulpici seueri de uita dñi martini ep̄spi. incipit libr̄ sc̄i martini de trinitate | Clemens<sup>13</sup>

<sup>4</sup> Alc. de vita S. Martini Turon. II, 159. — <sup>5</sup> Sulpicii Sev. vita S. Martini p. 109 Halm. — <sup>6</sup> Ib. p. 110. — <sup>7</sup> Ib. p. 111. — <sup>8</sup> Ib. p. 138. — <sup>9</sup> Ib. p. 142. — <sup>10</sup> Ib. p. 146. — <sup>11</sup> Ib. p. 147. — <sup>12</sup> Ib. p. 152. — <sup>13</sup> Martini confessio triuae unitatis 18, 11 M.

trinitas est — f. 79<sup>v</sup>b nunc et in immortalia secula seculorum amen. (*Maj.*) incipit epistola gregorii turonensis episcopi de transitu sancti martini episcopi et confessoris | Arcadio<sup>14</sup> uero et honorio sanctus martinus turonus episcopus plenus uirtutibus et scientia prebens — f. 80<sup>r</sup>b ad propria sunt reuersi explicat. (*r. und gr. Maj.*) quod si quis requirit — anni ecclesie christi computantur. (*Maj.*) incipiunt capitula beati gregorii episcopi de uirtutibus sancti martini episcopi post eius obitum. *Nach dem Capitelindelex folgt in bunten Streifen:* georgii florentii gregorii turonici de uirtutibus sancti martini episcopi post eius transitum liber primus incipit | Miracula<sup>15</sup> que dominus deus noster pro beato (*sic*) — f. 116<sup>v</sup>a (*Schluss des 4. Buches*) protinus morbum caruit. (*Maj.*) explicat liber quartus de miraculis domini martini episcopi. incipiunt capitula de miraculis domini martini quem idem gregorius in libro quem de laude confessoris scripsit inseruit.<sup>16</sup> *Nach dem Index:* Gratianum enim episcopum a romanis — f. 119<sup>r</sup>a fidei reuocauit. haecenus. (*Maj.*) incipit uita sancti hinc bricii episcopi et confessoris | Igitur<sup>17</sup> post excessum beati martini — f. 119<sup>v</sup>b (*vor der Doxologie*) successit magnifice scientia. (*Maj.*) explicat uita sancti bricii episcopi et confessoris. incipit de episcopis turonorum | Licet<sup>18</sup> in superioribus — reciprocari placuit. f. 120<sup>r</sup>a Primus gratianus anno imperii — f. 122<sup>v</sup>b anni v m d cclxvii (*Maj.*) explicat feliciter liber deo gratias. incipit uita sancti ambrosii<sup>19</sup> (<sup>1</sup> m<sub>2</sub>) episcopi | Ortaris<sup>19</sup> uenerabilis pater agustine ut sicuti — f. 130<sup>v</sup>a audierit ambrosium eiusque consortes. explicat uita sancti ambrosii episcopi. (*in Streifen*) incipit liber sancti possidi episcopi de uita sancti agustini f. 131<sup>r</sup>b episcopi | Inspirante<sup>20</sup> rerum omnium — f. 144<sup>r</sup>a cum eodem fruar amen (*Maj.*) explicat liber sancti possidi episcopi de uita sancti agustini episcopi. f. 144<sup>r</sup>b incipit indiculum libro sancti agustini episcopi | Contra<sup>21</sup> paganos de academicis libros iii — f. 144<sup>v</sup>b ad laurentium de fide spe et karitate lb 2. (*Hier nachträglich eingefügt die Zeile:* et fiunt sub uno compositos cc · xviii libros) (*r.*) huc usque. Idem sancti libros. (*Maj.*) item ex-

<sup>14</sup> Greg. Turon. hist. Franc. I, c. 48 (vgl. p. 33 der Ausgabe von Arudt und Krusch); vgl. die Handschrift A 76 fol. 45<sup>r</sup>a. — <sup>15</sup> Greg. Turon. ep. in IV libros de virt. S. Martini, p. 993 Ruin. — <sup>16</sup> Ib. p. 1000. — <sup>17</sup> Greg. Tur. historia Francorum I, 2 (p. 40). — <sup>18</sup> Vgl. die Handschrift A 76 fol. 76. — <sup>19</sup> Vita Ambrosii auctore Paulino (Ambr. op. append. p. 1). — <sup>20</sup> Possidii uita Augustini (Aug. opp. I, 33). — <sup>21</sup> August. Re tract. I, 905.

positio psalmoꝝ | A primo usque ad tricesimum — f. 148<sup>v</sup>a L. de continentia liber unus explicit. (*Maj.*) incipit epistola orani presbri a<sup>d</sup>pacatum de uita ul obitu paulini eps̄cpi | Litteris<sup>22</sup> nobilitatis tuę iterata uice sollicitor —. f. 148<sup>v</sup>b Igitur s̄s paulinus — f. 151<sup>v</sup> continuo nauigare dispono, explicit uita s̄ci paulini ep̄i (*in Streifen*) incipit uita s̄ci iohannis thebei | Primum<sup>23</sup> igitur tamquam uere — f. 158<sup>v</sup>b atque ita perrexit ad dñm cui est gl̄a in sela scolorum añ. (*Maj.*) incipit uita s̄ci hor | Vidimus<sup>24</sup> et alium apud thebaydam —. *Es folgen kleinere Vitae* f. 158<sup>v</sup>a de s̄co ammone, f. 158<sup>v</sup>b de s. beno, f. 159<sup>r</sup>a de ciuitate oxirico, f. 159<sup>r</sup>b de sancto theone. f. 159<sup>v</sup>b incipit de s̄co apollonio Vidimus et alium sanctum uirum — f. 164<sup>r</sup>a oñib' dieb' uitę uşę. f. 164<sup>r</sup>b incipit de s̄co ammone. Que audiuius de s̄co ammone quodam —. f. 165<sup>r</sup>a incipit de s̄co coprete et s̄co mutio. Erat quidam presbiter in ipso heremo —. f. 167<sup>v</sup>a incipit de s̄co abbate syro. Addebat adhuc etiam —. f. 168<sup>r</sup>b incipit de s̄co eleno. Fuit alius uir sanctus elenus nñę —. *Dann wieder kleinere Vitae* f. 169<sup>v</sup>a de s̄co eliae, de s. pytrion, f. 169<sup>v</sup>b de s. eulogio, f. 170<sup>r</sup>a de s. apelle, f. 170<sup>v</sup>b de s̄co pafnutio, f. 172<sup>v</sup>a de ysidori monasterio, f. 173<sup>r</sup>a de s. sarapione, f. 173<sup>r</sup>b de s. apollonio, f. 173<sup>v</sup>b de s. diosecoro, f. 174<sup>r</sup>b de nitric monasteriis (*sic*). Venimus autem et<sup>in</sup> (*in m<sub>2</sub>*) nitriam — habuisse mirabatur, f. 178<sup>v</sup>a incipit de s̄co paulo simplicee. Fuit quidam inter discipulos beati antonii —. f. 180<sup>r</sup>a incipit uita s̄ci pacomii hominis dei quoniam desiderio desiderastis —. f. 185<sup>r</sup>b incipit uita s̄ci malchi captibi monachi. Qui nauali<sup>25</sup> prelio — f. 188<sup>r</sup>a posse mori non posse superari. f. 188<sup>r</sup>a incipit uita s̄ci frontoni. Hedificationis ùse memor —. Erat quidam senex monachus — f. 190<sup>r</sup>a et uniuersis fr̄ib' legite gratias agentes. f. 190<sup>r</sup>a (*Maj.*) incipit uita uel memoratio mirabiliorum que d̄s pro boni obsequii famulatu sc̄issimi fructuosi eps̄cpi ad corroborandam fidem credentium statuit ad salutem | Postquam<sup>26</sup> antiquas mundi — f. 195<sup>r</sup>a plen̄ ad dño petitionis sue consequitur fructum (*in Maj.-Streifen*) incipit doctrina mandatorum x̄i s̄ci atanasii ep̄i

<sup>22</sup> Epistola Uranii 53, 859 M. — <sup>23</sup> Rufini historia monachorum 21, 391 M. — <sup>24</sup> Ib. c. 2 (21, 405 M.); dieses und die folgenden Stücke im Tol. 10, 25 f. 139<sup>v</sup>b. — <sup>25</sup> Hier. vita Malchi (Hier. opp. II, 41). — <sup>26</sup> Valerii abbatis vita S. Fructuosi 87, 159 M.; vgl Tolet. 10, 25 f. 178<sup>v</sup>b.

ad antiochum | Dux<sup>27</sup> aliquis nunc — f. 199<sup>v</sup>b ut uos om̄s me-  
reamini ingredi ibi per gr̄am d̄ni ūsi ih̄u xp̄i (*Maj.*) hinc sequitur  
uita ipsius antioch<sup>i</sup> abbati<sup>s</sup> (<sup>h<sup>s</sup> m. sec.</sup>) | Hęc igitur<sup>28</sup> audiens antio-  
chus — f. 202<sup>r</sup>a et radix bonitatis. Ipsi gl̄ia in secula seculorum.  
amen. f. 202<sup>r</sup>b (*Maj.*) de uiro d̄noque meo et germano froni-  
miano p̄s̄o braulio immerito ep̄s salutem | Tempore<sup>29</sup> pię recor-  
dationis — f. 203<sup>v</sup>a xp̄i gratia custodire dignetur. (*r. Maj.*)  
de basilica s̄ci emiliani | Quem meror quem culpa — si culp̄is  
ueniam posse (e *ex* is m. s. XIII) merere (re *ex* ri m. s. XIII)  
tuīs (*das ganze vorausgehende Gedicht ist roth geschrieben*).  
f. 203<sup>v</sup>a (*Maj.*) incipiunt capitula de uita uel mirabilibus s̄ci  
ac beatissimi emiliani sacerdotis ul confessoris xp̄i edita a beato  
braulione cesaragustane sedis episcopus (*sic*). *Nach einem Index  
von 31 Capiteln auf Streifen*: incipit uita uel (uel *in de corr. m.  
s. XIII*) mirabilibus s̄ci ac beatissimi emiliani p̄sbri et confes-  
soris qui obiit bercecio n̄ idus nobembr̄s | Insignia<sup>30</sup> miracu-  
lorum apostolici — f. 208<sup>r</sup>b contemplationē (<sup>~ m. rec.</sup>) uite  
uiroꝝ s̄coꝝ. f. 208<sup>v</sup>a (*auf Streifen*) incipit nuperrima<sup>et</sup> (<sup>et m. rec.</sup>)  
editio de uana seculi sapientia | Quoꝛso<sup>31</sup> ut non falera — f. 211<sup>r</sup>b  
fideliter diriuātur (<sup>~ m. rec.</sup>) fluenta. (*Maj.*) it̄ dicta beati ualeri  
ad beatū donadeum scripta<sup>32</sup> | Et ut de his duabus — f. 212<sup>r</sup>b  
iterum migravit e corpore. *Es folgt in r. Maj.*: epitameron  
consumationis *mit Akrostichon* (patri donadeo) *und Telestichon*  
(miser ualerius) — fecundare delicias FIXIT. f. 212<sup>v</sup>b (*Maj.*) in n̄m̄  
d̄ni incipit liber uitas s̄coꝝ patrum emeretensium. prefatio huius  
libri. | Uirorum<sup>33</sup> orthodoxorum maximeque — peruenisse non  
dubitamus. (*Maj.*) incipit de obitu pueruli nomine agusti | Pue-  
rulus<sup>34</sup> quidam non grandi adhuc etate — f. 214<sup>r</sup>a incipit  
obitus cuiusdam monachi caulianensis | Ferunt<sup>35</sup> (*sic*) plerique  
idonei uiri ante nos — f. 215<sup>r</sup>b incipit obitus cuiusdam ab-  
batis sancti | Dum nouella<sup>36</sup> narrare studemus — f. 216<sup>r</sup>a  
(*Maj.*) incipit obitus uel miracula s̄coꝝ ep̄iscoporum emeriten-  
sium | Omittentes<sup>37</sup> faleratas — f. 219<sup>v</sup>b ueluti in uno lectulo  
honorifice est tumulatum. f. 220<sup>r</sup>a incipit uita uel (uel *in de*

<sup>27</sup> Vgl. Tolet. 10, 25 f. 228<sup>v</sup>b. — <sup>28</sup> Ib. f. 231<sup>r</sup>b. — <sup>29</sup> Braulionis uita  
s. Aemiliani 80, 699 M. — <sup>30</sup> 80, 701 M. — <sup>31</sup> 87, 125 M.; vgl. Tolet.  
10, 25 f. 247<sup>r</sup>a. — <sup>32</sup> 87, 431 M.; vgl. ib. f. 246<sup>v</sup>b. — <sup>33</sup> Paulus Emeri-  
tanus de uita patrum Emeritensium 80, 115 M. — <sup>34</sup> Ib. 80, 117. —  
<sup>35</sup> Ib. 80, 122. — <sup>36</sup> Ib. 80, 126. — <sup>37</sup> Ib. 80, 128.

corr. m. rec.) uirtutibus sc̃i masone ep̃s̃pi | Huic prefato <sup>38</sup> almo uiro — f. 229<sup>r</sup>b uera procul dubio ueraciter exposuisse expliciunt uite (e ex as m. rec.) sanctorum patrum emeritensium. f. 230<sup>r</sup>a (auf Streifen) incipit ep̃stla beati iohannis constantinopolitani ep̃s̃copi ad theodorum monachum de reparatione lapsi | Quis dabit <sup>39</sup> (b ex n) kapiti meo aquam — f. 248<sup>r</sup>a ultra medicamenta non queres explicit feliciter. (Maj.) incipit de monacorũ penitentia et recuperatione post ruinam | Frater <sup>40</sup> quidam impugnabatur — f. 249<sup>v</sup>a penitentia apud deum. f. 249<sup>v</sup>a (Maj.) incipit de exultatione diaboli in ruina monachorum nel perseverantia et labore perfectorum <sup>41</sup> | Dicebat quidam de thebeis — f. 250<sup>r</sup>a factus sum monachus. (r. Maj.) incipit ep̃stla beati iheronimi pr̃sb̃tri ad clericos <sup>42</sup> | k̃m̃i atque d̃lmi sacerdotes quos semper d̃ns adobtavit — f. 250<sup>v</sup>b conscientiam traere criminisam. (Maj.) explicit incipit uita sc̃issimi uiri filius fimiani (sic) | f. 250<sup>v</sup>b Fuit <sup>43</sup> quidam uir uite uenerabilis — f. 253<sup>v</sup>b ꝑ bonam confessionem cuius regnum sine fine ꝑmanet (sic) gloriosum in secula seculorum amen explic̃. f. 254<sup>r</sup>a (das Folgende von etwas sp̃tterer Hand, r. Maj.) incipit actus nel uita sc̃i siluestri pape romensis <sup>44</sup> | (r. Min.) Sanctus ensebicus cesareę palestinę ep̃s̃ duodecim decadas — duodecima mecaloprepia | Storiografus ñsr ensebicus — f. 254<sup>r</sup>b transferre pr̃cepisti. | Domne sc̃ę ac beatissime pater unde obsecro — non erit. Silvester igitur ep̃s̃ in infantia sua — f. 262<sup>v</sup>a magnificari m̃m̃ d̃ni ñsi ih̃u xp̃i. (r. Maj.) item dicta de ciuitatem (m eras.) constantinopolim | Post hęc constantinus habuit bellum — f. 262<sup>v</sup>b ab uocabulo sortietur ita. | Nach diesem Blatt hat ein Ausfall stattgefunden. ? 263<sup>r</sup> beginnt abrupt in der Vita sc̃i marcialis (so die Seitenüberschrift) cens sc̃io egressurum me de ista puella (f. 265 sind im Texte 5<sup>3</sup> 4 Zeilen frei mit der Bemerkung am Rande: hic dimitte spatium quia dubito tria aut <sup>77</sup>iiii regule) — f. 276<sup>r</sup>a eterne mereamur participes / <sup>neri</sup> . (s. l. m<sub>2</sub>) añ. (r.) uita nel obitũs (s add. m<sub>2</sub>) iheronimi pr̃sb̃tri composita a sebastiano monacho sc̃issimi benedicti et eodem die natale sc̃ę sofie ñr . ii .

<sup>38</sup> Ib. 80, 137. — <sup>39</sup> 47, 227 patr. gr. M.; vgl. Tolet. 10, 25 f. 185<sup>v</sup>a. —

<sup>40</sup> Vitae patr. l. V, 5, 38 (71, 884 M.). — <sup>41</sup> Vgl. Tolet. 10, 25 f. 222<sup>v</sup>a.

— <sup>42</sup> Ib. fol. 241<sup>v</sup>a. — <sup>43</sup> ? — <sup>44</sup> Vgl. Mombrinius, Vit. SS. II, 277<sup>v</sup> (Mailand) uund die olgende Handschrift 7, fol. 5.

kñds octbrs<sup>15</sup> | Plerosque nimirum illustrium — f. 280<sup>v</sup>a nec inchoantur nec finiuntur sed per infinita secula seculorum permanente amen. (*v.*) incipit uita uel haectus sc̃issimi gregorii pape romensis | Gregorius<sup>16</sup> urbe (e *ex* is *m*<sub>2</sub>) romulea — f. 285<sup>r</sup>a secretarii die quarto iduum martiarum. (*Maj.*) incipit obitus beatissimi ysidori Ispalensis ep̃sci feliciter a redempto clerico recensitus | Visum est<sup>17</sup> michi ut tue sc̃ititati brebiter — f. 286<sup>r</sup>a consummabit in pace amen. *Von der Hand des Fälschers folgt:* Sub die pridie nonas aprilis luna nona decima Era sexcentesima septuagesima nñ Ioannes abb ≈ in sc̃o emlno. *Auf dem Reste des Blattes spanische Eintragungen s. XV.* f. 286<sup>r</sup>b ff. *m. s. XII:* Sermo bñ agustini ep̃i über Petite et dabitur uobis. In lectione<sup>48</sup> sc̃i euangelii hortatus est dñs ad orandum — *Auf zwei weitere lectiones folgt gleichfalls m. s. XII:* Credimus<sup>49</sup> sc̃am trinitatem idest patrem et spiritum sanctum unum deum — f. 287<sup>r</sup>b ut nec dñm nere nec hominem tenere credantur explicat. f. 287<sup>v</sup> *beginnt wieder die alte westg. Hand: (in bunten Streifen)* incipiunt capitula libri huius | Uita sc̃e constantine uirginis | Uita sc̃e melanie | Uita sc̃e castissime | Uita cuiusdam sc̃e uirginis qui (*sic*) in extasin fuit scripta | Ep̃stla de beate eiherie laude | Uita sc̃e pelagie | Uita sc̃e marie egyptie | *m. s. XIII:* Vita sc̃e marie uirginis. f. 287<sup>v</sup>b (*in bunten Streifen*) uita sc̃e constantine uirginis<sup>50</sup> | f. 288<sup>r</sup>a Constantine uirginis sacratissime gesta mirabilia que longo — *Die Handschrift bricht im ersten Theile dieser Vita ab. Die letzte Seite f. 293<sup>v</sup>b ist bis zur Unleserlichkeit abgerieben.*

## 7

20 m. bip. pag. s. XII XIII.

*Als eine Art Vorsetzblätter gehen voraus 6 Folien, enthaltend die Vita sc̃i Brendani.<sup>1</sup> Sc̃s uir brendanus magne — (abrupt schliessend) ne eum amplius erucietis quam. f. 1<sup>r</sup>a liber uitas sc̃oz orientalium. Benedictus<sup>2</sup> dñs qui uult om̃s —. f. 5<sup>v</sup>a actus*

<sup>45</sup> Vgl. M. Ziegelbauer, *Consp. rei litt. ord.* S. Ben. I, 4. — <sup>46</sup> Gregorii uita auctore Paulo diacono (*Greg. opp.* IV, 1, 1); vgl. die Handschrift 7, fol. 83<sup>r</sup>a. — <sup>47</sup> *Isid.* I, 27. — <sup>48</sup> *Aug. sermo* 61 (V, 409). — <sup>49</sup> *Alc. symbolum fidei* I, 738. — <sup>50</sup> Vgl. *Eseor.* a II 9 f. 59.

<sup>1</sup> Vgl. über Brendanus oder Brandanus abbas Cluainfertensis in Hibernia († 587) *Henschen Comm. in AA. SS. Boll.* 16. Mai III, p. 599—603. —

<sup>2</sup> *Rufini histor. mon.* 21, 378 M.

uel uita siluestri. Sanctus<sup>3</sup> eusebius cesaree palestine ep̄s duodecim —. f. 10<sup>ra</sup> atanasii liber de uita s. antonii. *Vorausgeht die* epistola euagrii. Ex alia<sup>4</sup> in aliam linguam —. Obtimum<sup>5</sup> fr̄s in istis certamen —. f. 24<sup>rb</sup> comemoratio iheronimi de epitafio sc̄e paule. Si cuncta<sup>6</sup> m̄i corporis —. f. 32<sup>ra</sup> uita domine egiptie marie translata de greco in latinum. Fuit<sup>7</sup> quidam senex in palestine monasteriis —. f. 37<sup>ra</sup> uita sc̄i ambrosii. Hortaris<sup>8</sup> uenerabilis pater augustine —. f. 42<sup>b</sup> obitus isidori a redempto clerico recensitus. Visum<sup>9</sup> est mihi ut tue sc̄itati —. f. 43<sup>rb</sup> uita I memoratio mirabiliorum que d's pro boni obsequii famulatu sc̄icissimi fructuosi episcopi ad corroborandam fidem credentium statuit ad salutem. Postquam<sup>10</sup> antiquas —. f. 47<sup>vb</sup> obitus uel miracula sc̄oꝝ episcoporum emerensium s. pauli et fidelis. Omittentes<sup>11</sup> faleratas uerboꝝ —. f. 49<sup>va</sup> doctrina mandatorum duodecim sc̄i athanasii episcopi ad anthiocum. Dux<sup>12</sup> aliquis nomine anthioeus —. f. 52<sup>va</sup> sequitur uita ipsius antiochi abbatis: hec igitur<sup>13</sup> —. f. 54<sup>rb</sup> uita marcialis. Predicante dño n̄ro ih̄u xp̄o apud iudeam —. f. 63<sup>rb</sup> uita sc̄i germani ep̄i. Ne mihi<sup>14</sup> prima cura —. f. 69<sup>va</sup> uita possidi episcopi de uita sc̄i agustini. Inspirante<sup>15</sup> rerum omnium —. f. 78<sup>va</sup> in festiuitate sc̄i egidii sermo. Est quodammodo<sup>16</sup> deus p'cipiens a dextris —. f. 80<sup>ra</sup> uita uel obitus beati iheronimi (*des Sebastianus monachus*). Plerosque<sup>17</sup> nimirum illustrium —. f. 83<sup>ra</sup> uita uel actus sc̄icissimi gregorii pape romensis. Gregorius<sup>18</sup> urbe romulea a patre —. f. 85<sup>vb</sup> translatio sc̄i emili pr̄bri a ferdinando — edita. Sacri<sup>19</sup> corporis b̄ti emiliani translationem —. f. 87<sup>ra</sup> Miraculum quod scribo —. f. 89<sup>rb</sup> uita sc̄e pelagie confessor (*sic*). Magnas<sup>20</sup> dño gr̄as referre debemus qui non uult —. f. 91<sup>vb</sup> translatio et miracula beati felicis. Pastoralis<sup>21</sup> auctoritate —. f. 95<sup>vb</sup>

<sup>3</sup> Vgl. die vorausgehende Handschrift 6, f. 254<sup>ra</sup>. — <sup>4</sup> Euagrii ad Innocentium prol. 73, 125 M.; vgl. Tolet. 10, 25 f. 17<sup>rb</sup>. — <sup>5</sup> Athanasii Alexandrini uita b. Antonii 73, 125 M. — <sup>6</sup> Hier. ep. I, 684. — <sup>7</sup> Vgl. 73, 673 M., doch weicht der Anfang ab. — <sup>8</sup> Vita Ambrosii auct. Paulino (Ambrosii opp. app. p. 1). — <sup>9</sup> Isid. I, 27. — <sup>10</sup> Valerii abbatis uita S. Fructuosi 87, 459 M.; vgl. die vorausgehende Handschrift 6, f. 190<sup>ra</sup>. — <sup>11</sup> Ib. f. 216<sup>r</sup> (80, 128 M.). — <sup>12</sup> Vgl. ib. f. 195<sup>ra</sup>. — <sup>13</sup> Vgl. ib. f. 199<sup>rb</sup>. — <sup>14</sup> Ib. f. 29<sup>v</sup>. — <sup>15</sup> Augustini opp. I, 33. — <sup>16</sup> ? — <sup>17</sup> Vgl. die Handschrift 6, f. 276 a. — <sup>18</sup> Gregorii uita auctore Paulo diacono (Greg. opp. IV, 1, 1). — <sup>19</sup> ? — <sup>20</sup> 73, 63 M.; vgl. Tolet. 10, 25 fol. 211<sup>va</sup>. — <sup>21</sup> ?

de uita et uirtutibus s̄ci martini episcopi. *Nach dem Capitel-  
index des I. Buches beginnt die Vorrede:* Plerique<sup>22</sup> mortalium  
studio et glie —. f. 102<sup>ra</sup> de transitu s̄ci martini ep̄i et con-  
fessoris. Martinus<sup>23</sup> igitur obitum suum —. f. 105<sup>ra</sup> Braulionis  
uita uel mirabilia emiliani. Insignia<sup>24</sup> miraculoꝝ apostoli —  
f. 110<sup>ra</sup> x̄pi gr̄a custodire dignetur. (r.) de basilica s̄ci emi-  
liani. Quem<sup>25</sup> meror quem culpa — pmereare tuis. Amen.  
f. 110<sup>rb</sup> Vita s̄ci nicholay episcopi. Sicut<sup>26</sup> omnis matheries —.  
Nycholaus itaque ex illustri —. f. 116<sup>rb</sup> uita de uirtutibus s̄ci  
massone episcopi. Huic p̄fato<sup>27</sup> almo uiro ad supnā patriam —.  
f. 123<sup>ra</sup> uita s̄ci d̄nici siliensis (sic). Gloriosus<sup>28</sup> x̄pi confessor  
beatus d̄nicus — quo idem confessor gaudet perhenniter uiuit  
et regnat — amen. *Hierauf folgen Auszüge aus dem Evangelium,  
aus Bernard, Gregor, Augustin, Isidor und zahlreiche leoninische  
Verse, zu Ende folgende:* Ve tibi<sup>29</sup> terra cuius rex est puer et  
cuius principes mane comedunt. Est paruus psalmus dum uirtus  
obtulit almus ☩ O sine p. time. I. nisi e. subueniat aut r. Lapis  
iacet in terram tolle capud et uolabit<sup>30</sup> ☩ Si cum nato sit pars  
(q̄dā pars in marg.) cum uerme tunc non credam quod sit plena  
gratia. Vultus adest testis qualis est intencio mentis. Victu qualis  
eris talia mente geris. I (sic) uultu legitur omnis secretas (sic)  
uoluntas. ☩ Omnibus exutis nobis tua iussa sequutis. Q̄ dabitur  
merces dix (sic) rex qui cuneta quoueres. Ante meum uultum  
eum nil remanebit inultum. Iudicium mecum tractabitis omnibus  
equum. ☩ Quia non intelligitur iteratum quod nescitur esse  
factum. Optimus ut fieres de meliore bonus. ☩ Quem semel  
orredis (sic) maculis infamia nigrat. Ad bene tergendum multa  
la *Rest unleserlich*. *Es folgt eine neue Seite mit anderer  
Schrift s. XIII.* Isayas profeta nobili prosapia ortus filius anos  
non tamen — (schliesst abrupt) post aduentum d̄ni paulus eru-  
delis persecutor cum anania mā

<sup>22</sup> Sulpicii Severi uita S. Martini p. 110 H. — <sup>23</sup> Ib. 147. — <sup>24</sup> 80, 701 M.  
— <sup>25</sup> ? — <sup>26</sup> Vgl. den Escor. & III 26 f. 3, Monacens. 14419 und Watten-  
bach im N. Archiv X, 407. — <sup>27</sup> 80, 137 M. — <sup>28</sup> Vita Dominici abbatis  
Exiliensis auctore ut uidetur Grimoaldo, Mabillon, AA. SS. o. s. Ben.  
VI, 2, p. 294 sqq. — <sup>29</sup> Vgl. Eccles. 10, 16 n. a. V. — <sup>30</sup> Rätsel (lapis-  
apis).

## 8

(F 191) 29 m. bip. pag. non num. fol. a. 946, in westg. Schrift.<sup>1</sup>

Die Handschrift ist am Anfange und Ende verstümmelt. Die ersten 15 Blätter s. XII ex. enthalten 4 Homilien zum Evangelium, deren erste abrupt beginnt: aliquid boni esse Nazareth interpretatur flos. Videtur autem michi —, die zweite: (r.) Incipit homilia · ii · | Nouum quidem canticum illud quod solis dabitur in regno dī cantare uirginibus —. Die vierte schliesst: si specialiter fiat michi sedm uerbum tuum (r.) Explicit homilia mī · Excusatio. Leccionem euangelicam exposui sicut potui — cui hoc meum qualemcumque opusculum deuotissime destinaui | Glia fine carens sit tibi uirgo parens | Laus tibi sit x̄pe! qm̄ lator (sic) explicit iste. Hierauf sind zwei Falze bemerkbar; das nächste Blatt trägt die Bezeichnung 2. f. 2<sup>rb</sup> m. s. XII XIII enthält Etymologisches: ¶ est iniusta petens exactor nemo uacillz | Ast exactio die iniusta peticio certe. f. 2<sup>v</sup> füllt in bunten Majuskeln: in nomine | simplō | triplo diuino, | incipiunt | capitula | libri ethi | moliarū (sic) | ul ualeas | quere<sup>re</sup> (re m<sub>2</sub>) q̄ q<sup>ris</sup> (e m<sub>2</sub>) | cito in hoc | corpore | inuenire hec | tibi lector pagina mons | trat de quibus | rebus in libris sin | gulis conditor | huius codicis dispu | tavit in libris duodecim. Hierauf wie im Escor. & I 3 f. 9<sup>v</sup> der Index f. 3 sqq.: Incipit pars prima titulus 1. De disciplina et arte —. f. 4<sup>rb</sup> (bunte Maj.) in n̄e dñi | n̄si ihu | x̄pi incipit | liber ethimo | logiarum beatis | simi ysidori | iunioris ecle spalēsis | ep̄si ad braulionem eesa | ragustanum ep̄sc̄pm | scriptum | incipiunt ep̄istole | in subsequēntis huius | operis libro (o ex i m<sub>2</sub>). f. 4<sup>r</sup> Is. an Br.<sup>2</sup> Dum amici litteras —. Desgl.<sup>3</sup> Quia non ualeo te —. Desgl.<sup>1</sup> Omni desiderio —. Br. an Is.<sup>5</sup> O pie domne —. Is. an Br.<sup>6</sup> Quia te incolorem —. Br. an Is.<sup>7</sup> Solet repleri —. Is. an Br.<sup>8</sup> Tuę sanctitatis — ora pro nobis beatissime domne frater. expliciunt aepistolę directoriæ. (r. Maj.) Incipit prefatio totius libri domno meo et dei seruo braulioni tēpo hysidorus<sup>9</sup> | En tibi — stilo maiorum. Hierauf folgen die

<sup>1</sup> Vgl. tab. XXII der Exempla script. Visig., welche ein Facsimile des Blattes mit der Subscriptio bietet. — <sup>2</sup> Braulionis ep. 80, 649 M. (= Is. opp. VI, 561). — <sup>3</sup> Is. VI, 574. — <sup>4</sup> Is. opp. VI, 562 (= 80, 649 M.). — <sup>5</sup> Is. VI, 575 (= 80, 651 M.). — <sup>6</sup> Braul. 80, 650 M. — <sup>7</sup> Is. VI, 580 (= 80, 654 M.). — <sup>8</sup> Braul. 80, 651 (= Is. VI, 576). — <sup>9</sup> Is. Etym. III, 1 (= 80, 654 M.).

Capitel des I. Buches und dieses selbst: De disciplina et arte C I  
 Disciplina addiscendo (sic) ignis ardore siccetur. FIXIT DO GŪS |  
 (Maj.) explicuitus esest lb etimologiaz. era decece LXXXIII a (Año  
 946 am Rande) | XIII klās. sŷbrs. hinc cursu discurrente. XXIII -  
 luna XVIII a · s · | Regnante rege ranemiro in legione. et garsea  
 sanetio in paupilona. | Gomesani deniq' abbati saneto emiliano  
 directii monasterii regēti. q' | Ora pro scribtoꝛe eximinone archi-  
 p̄sbo si dñm ubiq' pro protectorē habeas tuo in uoto | *Darunter  
 stehen links umrahmt das akro-meso-telestichische Gedicht, rechts  
 vier Zeilen:*

En ora paginis	Alac̄er̄ insēden̄S.	Lege felicior ut sis felicior legenti ac possi denti. uita.
Xistentesq' fessos	Bis̄ meis̄ artus̄ siC.	
In mixtis omnibus	Bon̄is̄ adiunḡieR.	
Minax̄ aufugiam	Atraquē baratr̄I.	
Γ Inprec̄or̄ fratribus	Toth̄ uos̄ idē rit̄U.	
Nomen caput sic etāneor̄	In̄ mediō abbA <sup>10</sup>	
Ora tū dignior̄	Sic̄ memēt fertit̄E.	

Die nächste Seite ist leer. Dann: (r.) incipit de celo uel quinque  
 circulis eius atque subterraneo meatu | Cēlum<sup>11</sup> circulis quinque  
 distinguitur — (Schluss der Seite) et post sex menses acturus  
 est super terras | (die nächste Seite) in dextera precipiti et quam,  
 auf welcher der nächste Abschnitt bezeichnet wird: C III de septem  
 planetis — (abrupt schliessend) multiplica per IIIIXV fiunt LX par-  
 tire per x.

## 9

29 m. 55 foll. s. IX, X. in westg. Schrift.

Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt und  
 sonst noch vernachlässigt; sie zeigt schlechtes Pergament und un-  
 schöne Hand; sie enthält Johannes Chrysostomus. f. 1<sup>r</sup> beginnt ab-  
 rupt: liut quidem mente retinens aliut ore depromens — f. 1<sup>r</sup>  
 preparabit d̄s diligentibus se. cui est honor et gl̄a in sc̄la sc̄loꝝ.  
 explicit feliciter. (r. Maj.) item eiusdem de ieiunio ninniuitaz  
 in iona propheta | Adest nobis splendidus dies et desideratum

<sup>10</sup> Von jüngerer Hand am Rande: in medio me corabba, von derselben im  
 Text auf Rasur: mecor? — <sup>11</sup> Vgl. Escor. & I 3 f. 234<sup>r</sup>a, R III 9, P.  
 de Cardema 12.

tempus aduenit — f. 4<sup>v</sup> confugiamus ut misericordiam consequamur et gratiã dñi nr̃i ih̃u xp̃i eũ quo patri gl̃a et honor una cum sp̃u sc̃o in sela seloꝝ AMEN. f. 5<sup>r</sup> (*r. Maj.*) incipit liber de conpunctione cordis ilhoannis ep̃sepi (*sic*) constantinopolitani os aureum (*am Rande ad demetrium*)<sup>1</sup> | Cum te intueor beate demetri frequenter insistentem — f. 29<sup>v</sup> nequaquam poterant ei qui a semetipso non leditur explicit feliciter. (*Maj.*) incipit de conuersione hominis | Oñs qui sese student humo tollere — f. 31<sup>r</sup> et perficiat cursum ùsm̃ in salutem ipsi gl̃a in sela seloꝝ, (*Maj.*) explicit de conuersione hominis. (*r. und schw. Maj.*) epistola de initio sue conuersionis scribta ad parentes suos | Cum erga paruitatem meam — f. 36<sup>r</sup> cuipiam preiudicet sed uoluntas, explicit. (*r. und schw. Maj.*) it̃ ad quosdam contemtores mundi. quod antequam (*sic*) oñs diuitias suas prerogent ad heremium ire non debent | Quanto gaudio repletus exultem — f. 42<sup>r</sup> oñib<sup>5</sup> impugnationibus possitis extollere, explicit. (*r. Maj.*) it̃ eiusdem de sacramento babtismi (mi *ex matis*) | ut de babtismi sacramento aliquid sc̃itatis us̃e auribus — f. 49<sup>r</sup> patri una cum sp̃u sc̃o honor gl̃a et potestas per immortalia sela seloꝝ amen. (*Maj.*) explicit feliciter. f. 49<sup>v</sup> (*r. Maj.*) incipit liber ad gregoriam matronam, incipiunt capitulationes. *Nach der Capitulatio (25 Capp.):* Adgregati simul in unum deploremus proximum miscrere proclamemus — lugeamus nosque illum diuites et pauperi omnis etas adque sexus ad ipsum concurrite. f. 50<sup>v</sup> (*von anderer noch roherer Hand*) innus sc̃i micahelis. Promta cuncta cattolice pleps alumna eclesie — sit gl̃a sitque onor patri atque filio simul et quo equali sp̃m̃ (*sic*) paraclit̃ qui unum in trinitatem regnat in perpetuum amen. f. 51<sup>r</sup> *beginnt abrupt in einem Werke, dessen Anfang verloren ist; auch auf dieser und den folgenden Seiten ist davon nur wenig erhalten. So steht auf dieser Seite die Rubrica vi Salua uoluntate dñi in nullo. Die Handschrift bricht ab f. 56<sup>v</sup> im Abschnitt xv contra concupiscentiam carnis mit den Worten: peccauerit premia sue castitatis admit |*

## 12

29 max. m. bip. pag. non num. fol. s. XII.

*Die in Spanien geschriebene Handschrift hat schöne Initialen; sie ist am Ende verstümmelt. An den beiden Deckeln kleben*

<sup>1</sup> 47, 393 M.



## 13

29 m. bjp. pag. 211 foll. s. X. in westg. Schrift.

*Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt, f. 1 bis 4 fehlen. f. 1<sup>ra</sup> beginnt abrupt mit in quando<sup>1</sup> de acceptis uirtutib' non nobis sed illi gratias agimus in einem Commentar, dessen einzelne Abschnitte roth eingeschoben sind. Der letzte interpretirte Abschnitt ist f. 13<sup>va</sup> ut regni eius mereamur esse consortes — si autem heredes sine dubio et consortes erimus. (r. und gr. Maj.) incipiunt capla regulae monachorum. 1 De generibus ul uita monachorum — in hac sit regula constituta. (Es sind 72 Nummern). (r. Maj.) incipit regula (r. Min.) Regula appellatur ab hoc ut obediētium dirigat mores | (schw.) Regula appellatur ut beatus ayt benedictus — f. 32<sup>va</sup> fons uite pmanet. (r. und schw. Maj.) explicit explanationis liber primus in beati benedicti regula ab smaragdo abbate editus incipit eiusdem in eadem regula secundus. que sunt instrumenta bonorum operum iii. Das 3. Buch beginnt f. 144<sup>vb</sup> und schliesst qui es salus et uictoria uitam mihi tribue sempiterna (sic) AMEN. (r. und schw. Maj.) hic finit conclusus liber tertius. Omelia ſcī iohannis constantinopolitano (sic) de agenda penitentia. f. 145<sup>ra</sup> Prouida mente et profundo cogitatu cognosci debent — f. 146<sup>vb</sup> promerebitur indulgentia. f. 147<sup>r</sup> füllt die cruce Grotensis in Umrahmung, f. 147<sup>va</sup> (r. und schw. Maj.) incipiunt capitula libelli scintillae scribaturarum.<sup>2</sup> Nach einem Index von 86 Nummern 1 de caritate — LXXXI de lectionibus: f. 148<sup>vb</sup> (r. und schw. Maj.) expliciunt capitula in nūc dī summi incipit liber sententiarum de diuersis uoluminibus inprimis de caritate | Dñs dicit in euangelio maiorem — f. 211<sup>vb</sup> schliesst abrupt (im 71. Abschnitt de mansuetis et temerariis) sicut enim ciuitas. f. 151<sup>v</sup>, 152<sup>v</sup> und 154<sup>v</sup> stehen alte Federzeichnungen, welche Musiker darstellen, die auf sehr eigenthümlichen Instrumenten spielen.*

## 16

(F 168) fol. max. m. bjp. pag. s. XIIIIII.

*Ist der 2. Theil einer grossen Bibel, mit dem Gregorcodez 1 in Schreibart, Miniaturen und Anderem ganz gleich, die Bücher*

<sup>1</sup> Smaragdi abbatis commentarii in regulam S. Benedicti, Coloniae 1575; vgl. Fabricii bibl. VI, 492. — <sup>2</sup> Scintillae des Alvarus v. Cordova; vgl. Patres Tolet. II, 418 und die Codd. Matrit. A 115, A 118, P 73, P 113

von Esaias bis zur Apocalypsis enthaltend. Nach der Apocalypse folgen Prologus Isidori in libro seleeim prophetarum, Proemium in libro ysaye pph'e ab isidoro spalensi ep̄o, Argumentum p̄fati antix̄pi in ortum et obitum ysaye (ysayas filius annos non illius —), Catalogus in libro ysaye pph'e expositus ad explanandum testimonia (B̄is itaque ysayas —), Incipiunt ysaye testimonia de xp̄o dño pph'avit (Uere enim utique —), Incipit prologus sibille (Sibille generaliter femine dicuntur pph'antes — multa de deo et xp̄o scripta continentur), Incipit eiusdem liber | Fuit igitur hec sibilla primiadis regis filia —). *Vor dem Schluss steht das Gedicht:* Indiciū<sup>1</sup> signum — sulphuris annis. *Das Werk schliesst:* et mare iam non erit et regnabit dñs in s'cis et ipsi regnabunt eum illo sela scolorum amen. *Darauf folgt noch der liber Baruch:* Et hec uerba libri q̄ scripsit baruch filius — que possunt fugere sunt tecū ac p̄desse sibi, Nullo itaque modo nb' est.

## 17.

29 m. bip. pag. numerirt bis 316 fōll. s. XI ut uid. in westg. Schrift.

*Auf der Aussenseite des ersten Deckels:* Es del monasterio de s̄lant Millan y prestose al s̄ ob̄po de ciudad R̄o y al doctor meto (oder nyeto?) que lo lleuo a 12 de Julio 1558 | doctor meto. *Titel:* Missale gothicum al estilo romano (wegen der nicht westgothischen Noten oder vielen Neumen). *Am Ende der Handschrift steht hinter den Worten* me cum illis gr̄a coronet eterna p̄ dñm *von der Hand des öfter in diesen Codices zu treffenden Fälschers:* (r.) Placidius ab. in s̄co em̄lno. c. mcccxxiii. *Vor f. 1 finden sich eine beträchtliche Anzahl nicht numerirter Blätter, von welchen nur einige der eigentlichen Handschrift angehören, enthaltend Theile von Kalendern, Martyrienverzeichnisse nach den Kalendertagen, Epacten, Gebete u. dgl. Zur Handschrift selbst gehört ein Kalender mit je drei Versen, die den einzelnen Monaten beigeschrieben sind, der erste stets von anderer Hand vorgesetzt:*

Jan. Dat primus decimam ianus pede septima sextam  
 Principium iani sacri tropicus capricornus  
 Iani prima dies et septima fine timetur (mina m<sub>1</sub>) —  
 Dec. Septima dat primam. sextam pede decebris.

<sup>1</sup> August. de civ. dei XVIII, 23 (II<sup>2</sup>, 285, 21 Domb.).

Hiscē sagitiferam discernas uersibus horam  
Terminat architenens medio sua signa decembri

Dat duodena cohors · VII<sup>vii</sup> · inde decemque decembris.<sup>x</sup>

f. 12<sup>v</sup> finden sich m. s. XII 19 Verse, welche f. 12<sup>ra</sup> ohne die rechts und links beigeschriebenen Zeichen und Zahlen mit einigen Varianten wiederkehren:

xvi Ad sextum decimū numerum quintum

dato (o ex e) primum v. q.  $\tilde{b}\tilde{i}$  iii

v Belligeris quinque plus uno iungere linque i. e. ii  $\tilde{b}\tilde{v}$  —

viii Sieque nouem linque! studeas ut iungere v. i. i  
quique

xxviii Tandem cum binis uiginti sex dato trinis iii. h. ii

S	Q	P		R	P
XVI	VI	XX	XXIII	VIII	

Auf der letzten Seite steht auf einem Text in westg. Schrift von einer Hand s. XV geschrieben ein kleines Verzeichniss von Handschriften: Liber eruditionum beati neucerij | Pronosticum Beati Iuliani Toletani epi | Liber acria regia | epla s<sup>ti</sup>. aleoini diaconi turon<sup>2</sup>es | formula honeste uite beatissim<sup>2</sup> n<sup>2</sup>cs marci.

## 19

(F 204) 29 m. bip. pag. 241 foll. s. X in.

f. 1—3 fehlen und zwischen f. 4 und f. 5 ist ein Blatt nicht numerirt. Am Ende der Quaternionen sind bisweilen die Anfänge der nächsten geschrieben. Die Handschrift hat viele zum Theil origiuelle Initialen und ausgeführte Miniaturen. Am Ende f. 244<sup>v</sup> m. s. XV: Señor prior de san myllan de la cogolla. f. 4<sup>ra</sup> beginnt in Erklärungen von lectiones euangelii. Lcō s<sup>ci</sup> euangelii sedm lucan. In illo tempore exiit edictum —: Significat hanc descriptionem uel primam esse eam —, woran sich später förmliche Homilien schliessen, von denen einige durch Initialen hervorgehobene Anfänge lauten: Fr̃s dilectissimi dñs semper fuit et est et erit sine fine quum —, Audistis fr̃s k̃mi in lectione euangelica qualem similitudinem —, Adtendite fr̃s k̃mi quanta tribulatio —, Ante aduentum dñi fr̃s k̃mi multi prophetae —, f. 48<sup>v</sup> Homelia s<sup>ci</sup> gregorii —, f. 56<sup>rb</sup> idem homelia lectionis eiusdem beati augustini epi. Glorificatum a patre filium sedm<sup>1</sup> —, f. 57<sup>v</sup> sind 1<sup>2</sup> Co-

<sup>1</sup> Ob August. serm. 263 (V, 1209)?

*hunc ausradirt*, f. 58<sup>ra</sup> homelia gregorii pape de die pentecosten. Libet<sup>2</sup> ñ kñi euangelice uerba lectionis sub breuitate — f. 63<sup>ra</sup> (*vor der Doxologie*) que nobis iam non relinquetur sed datur. (*v. Maj.*) Incipit euangelium scđm matheum. | Liber generationis ihu xpi f. 64<sup>rb</sup> qui potest capere capiat. (*v. und bl. Maj.*) in nñe dñi incipit liber commentarioꝝ scđi iheronimi de tractatu euangelii mathei | Plures<sup>3</sup> fuisse qui euangelia conscripserunt — f. 67<sup>ra</sup> scribenda concludat. (*Maj.*) expliciit prefatio, incipit expositio f. 67<sup>rb</sup> euangelii mathei. Liber generationis ihu xpi | In esaya legimus —. *Das 2. Buch beginnt* f. 94<sup>ra</sup>, *das 4.* f. 132<sup>rb</sup>. *Das Werk schliesst* f. 158<sup>v</sup> regum et dñs dñõꝝ, et regnat in patre et spũ scđo in sela selõꝝ añ, *worauf drei fast ausgewischte Zeilen derselben Hand folgen, von welchen der Schluss lesbar ist: sub era 919a. Demnach mag die Handschrift 881 geschrieben sein.* f. 159<sup>v</sup> *beginnt der Capitelindeꝝ des folgenden Werkes.* f. 160<sup>ra</sup> (*bunte Maj.*) in nñe dñi incipit liber euchiridion scđi agustini ad laurentiũ deñũ. f. 160<sup>rb</sup> Diei<sup>4</sup> non potest dilectissime fili — f. 196<sup>ra</sup> quam prolixum de fide spe et karitate conscripsi finit dõ grs am. (*bunte Maj.*) incipit liber questionum scđi agustini. *Nach dem Capitelindeꝝ* f. 197<sup>rb</sup> Licet<sup>5</sup> multi probatissimi uiri diuerso — LXX INTER Quomodo possit cognoscere quid sit missus a dõ. f. 215<sup>ra</sup> (*bunte Maj.*) incipit lbr structionum beati euceriũ ludonensis epi de questionibus difficillioribus (ueteris *add. m*<sub>2</sub>) et nobi testamenti. *Nach einem kurzen Index der Bibelbücher: (bunte Maj.) euceriũ salonio filio in xpo salutem* | Sepe<sup>6</sup> a me requirens multarum rerum —. Quibus testimoniis scripturarum trinitas adprobatur — (*abrupt schliessend*) principes sacerdotum in scđa scđõꝝ ascendebant et quidem hoc // |

## 22

(F 186) 49 m. bip. pag. non num. fol. s. VIII in westg. Schrift.<sup>1</sup>

*Enthält die Vulgata der Schriften des alten und neuen Testaments und ist der westgothischen Bibel aus Toledo am meisten*

<sup>2</sup> Greg. in euang. hom. 30 (I, 1574). — <sup>3</sup> Hier. comment. in Matth. VII, 1.

— <sup>4</sup> August. ench. de fide VI, 231. — <sup>5</sup> Aug. dial. quaest. 65 (VI, 733).

— <sup>6</sup> Eucherius instructionum lib. I (50, 773 M.).

<sup>1</sup> Vgl. tab. XXV der Exempla ser. Visig., welche das Blatt mit der Subscriptio bietet; über das Alter der Handschrift vergleiche die Praef. zu dieser Tafel.

ähnlich. Für die Altersbestimmung kommt es auf die *Subscriptio* hinter dem 2. Buche der *Maccabäer* an: (Maj. je eine Zeile lila und grün) *explicit maccabeoz l̃br ñs* | tandem finitis ueteris instru|menti libris quos c̃cla catholica | in canone diuinarum recipit | scribaturarum ad euangelia | nonumque testamentum | x̃po iubante peruenimus. ãm | per quisium (alt. i m<sub>2</sub> atram. nigro) monacum s̃ati | emiliani sub era dcc̃ script: | (r. Maj.) martinus abbas in sancto e|miliano | (r. Min.) item abbates post sanctum emilianum, worauf in *Min.* eine Liste der Äbte von S. Millan folgt, die bis Petrus ab era dclx̃ (dclxlii? Ewald) reicht, dann eine zweite, mit Johannes ab era dcccclxiii schliessend. Indem die erste Liste in die Zeit des Schreibers reicht, nahm man die Datirung sub era dcc̃ = a. 662 für unbedenklich. Aber Ewald bemerkt, dass die 8. und 9. Zeile möglicher Weise nicht von dem Schreiber der Handschrift herrühren, den er vielmehr s. IX setzt. Loeve behauptet zurecht, dass die beiden Zeilen von einer andern Hand aufgemalt sind, indem er auf Verschiedenheiten der Schriftformen, besonders des h, die Dicke derselben, das Minium und die beiden Farben lila und grün, sowie darauf aufmerksam macht, dass der Falsarius, um die Verschiedenheit der Farben zu verdecken, Buchstaben der vorhergehenden Zeilen mit seiner Farbe überzog. Doch scheint ihm die Handschrift noch dem VIII. Jahrhundert anzugehören.

## 23

29 m. bip. pag. s. XIII

Als Vor- und Nachsetzblätter dienen Theile einer westgothischen Handschrift s. XI liturgischen Inhalts, von denen letzteres zwei Hymnen mit interessanten Initialen bietet: *ymnus in diem s̃coz fausti ianuarii et martialis: Gaudet caterba nobilis* — und *ymnus in decollatione s̃ci iohannis: Hic iohannes mire natus de senili uiscera* —. Dann ist noch der Titel eines dritten sichtbar: *Innus in diem s̃ci micalis arcangeli.*<sup>1</sup> Auf dem andern Blatte stehen z. B. *lectio libri esaye pphe und epstla iacobi apstli ad xii tribus.* Die eigentliche Handschrift, *Sermones s. euangelia* betitelt, ist im Anfang verstümmelt; sie beginnt abrupt f. 3<sup>a</sup> (r.) *Sed'm math'm xxv | Cum aporpinquasset ih's ierosolimis et uenisset bettage ad montem oliueti et cetera. Euangelium istud*

<sup>1</sup> Vgl. Mone I, 313—320.

deseruit duabus quibus dñicis — in tribulationibus dñm laudans. Explicit lib. m. s. XV *add.*: explicit suma mag̃ri ih̃s de abbat.<sup>2</sup> *Es folgt* Liber de miseria hominis quem innocentius in . pp̃ composuit cum esset eruditum (*sic*)<sup>3</sup>. Modicum oei — sulphur et ignis ardens in secla seclor amen. Explicit. in natle s̃ei emiliani p̃bri h̃m̃ ad uesperas. X̃pe caput fidelium hospes —. ad nocturnos h̃m̃. Cuncti celestis curie —. *Ohne Titel*: Ad laudes (*sic*)<sup>4</sup> summi principis —. In ntl'e s̃ei benedicti hymnum. Melos decoa concine —. ad nocturnos h̃m. Urbis uranice gaudet collegium. *Ähnlichen Inhalt hatte die letzte abgeseuerte Seite.*

## 24

29 m. bip. pag. non num. fol. s. IX X in westg. Schrift

*Die von einer Hand s. XII durchcorrigirte Handschrift ist am Ende verstümmelt und enthält am Rande zahlreiche Bemerkungen, wie utilis comparatio et egregia, perge lector et dulces cibos sume u. dgl. f. 1<sup>r</sup> enthält m. s. XII in spanischer Minuskel Gebete an Maria. f. 1<sup>va</sup> (r. und schw. Maj.) in ñme dñi ñsi ih̃u x̃pi incipit de ciuitate d̃i sancti agustini x̃pi mirifice disputatus aduersus paganos demones ethe or̃i (*sic*) d̃os ab exordio mundi usque in finem seli. | Gloriosissimam<sup>1</sup> ciuitatem d̃i siue in hoc (haec m<sub>1</sub>) temporum<sup>all</sup> (ali m. s. XII) cursu cum inter impios — (abrupt im 22. Buche schliessend) se non poterunt. Magis quippe erit liber / delectio. Von den Randbemerkungen sind interessant die von der Hand des Schreibers; so die zum 6. Buche: d̃nico in introitum q (= quadragesimae) era 1015, so dass die Handschrift 977 geschrieben sein kann; zum 8. Buche: hic in quo abit alius scriba adscribere sabbato post octabas pascē; zum 10. Buche: hic scripsi in d̃nico post ascensio // et fuit illa pinna mala; zum 12. Buche, wo wegen der durchschlagenden Schrift eine Stelle frei blieb: Perexi non dubites nil minus habet, ebenso zum 15. p̃xi nicil duuites aliquid. Auf den letzten Blättern der Quaternionen stehen regelmässig die Anfänge der nächsten, zum Theil mit cursiven Elementen geschrieben.*

<sup>2</sup> Johannes de Abbatis villa, von welchem Fabricius Sermones in euangelia et epistolas erwähnt, eine St. Gallener Handschrift (992 s. XIV) ein Werk Super dominicales et euangelia enthält. — <sup>3</sup> 217, 701 M. —

<sup>4</sup> Mone III, 224.

<sup>1</sup> August. de civ. dei (VII, 13).

(F 188) 2<sup>o</sup> m. bip. pag. non num. fol. a. 917.<sup>1</sup>

f. 1<sup>r</sup> *am Rande m. s. XVI*: *Escriviose en la hera de 955 a 16 de las calendas de Sep<sup>re</sup> que es a 17 de Agosto et año de 917 (1 ex 7 corr.). f. 9<sup>v</sup> enthält die Quaternionenbezeichnung c ñ q, also sind sieben Blätter verloren. Die letzte (ein Binio) ist ausradirt; auf dem sechstletzten Blatt steht xxiii. Die Handschrift ist von einem Corrector s. XII rücksichtslos durchcorrigirt, was in den folgenden Mittheilungen unberücksichtigt blieb, und mit vielen Lesenotizen am Rande ausgestattet. Sie enthält Cassian's Collationes und beginnt f. 1<sup>ra</sup> abrupt: quod tamen<sup>2</sup> adhuc in spe promissionis abscōsum — f. 5<sup>rb</sup> expectatione suspensi. (r. und schw. Maj.) explicit prima cōlatio abbatis moysi de monaci destinatione ul fine. incipit capitula cōlationis eiusdem senis sc̄da de discretionē. *Es folgt der Index, dann: (r. Maj.) explicit capitula xxvi incipit liber sc̄ds (corr. add. Incipit collo sc̄da abb̄is moysi de discrecionē) | Degustato<sup>3</sup> itaque matutino sopore — f. 155<sup>r</sup> schliesst die eigentliche Handschrift: orationum ūsaꝝ aura commitetur (corr. add. explicit). (Maj.) finit eltio abbat̄is abrahe de mortificatione. (r. Maj.) explt. lbr eltonum. editū abeato cassiano pr̄sb̄ro dō gratias. (r. Min.) oramus orantes d̄s quesum<sup>4</sup> exaudi amen. (r. Maj.) con | (schw. Maj.) summatus est lbr iste | (m<sub>1</sub> eras.: in era deccc l v) | xvi. k setembr̄s (sic) In era deccc l v.<sup>4</sup> (m. post. add.: abbas Emils in sc̄o Emilno). orate pro exceptore si dñm habeatis protectorem et in eternum regnetis cum xp̄o saluatorē am. Quia qui pro alio orat semet ipsum dō conmedat (sic). | Rogo te lector qui et manus mudas (sic) in spatiū teneas ne littera deleas. f. 155<sup>v</sup> war leer geblieben, eine Hand s. XII füllte es: Vniuersis p̄sente<sup>4</sup> literam inspecturis manifesta relatione et firma ueritate scribere curauimus que et quorum sanctorum reliquie in beati emili ecclsa requiescunt. Ne forte processu temporis a nostre posteritatis memoria relabentes honore debito privarentur. Igitur supra altare b̄te uirginis - R<sub>x</sub> Sc̄i nicholay. *Es folgen noch 5 Blätter,***

<sup>1</sup> Vgl. tab. XXI der Exempla ser. Visig. — <sup>2</sup> Io. Cassiani coll. I, 15 (p. 25, 5 Petsch.). — <sup>3</sup> Ib. coll. 2 (p. 38). — <sup>4</sup> So lesen Ewald im Reisebericht S. 332 und Ewald-Loewe in der Praef. tabb. Aber in seiner Beschreibung notirt Loewe ausdrücklich: in era DCCCC a V (nicht DCCCC L V).

ein Glossar enthaltend, die mit der Handschrift mindestens gleichzeitig sind; es stehen je zwei Glossenreihen auf der Seite. f. 156<sup>r</sup>a Da dexteram presta auxilium. Distendant implent — f. 160<sup>v</sup>b petibilu<sup>1</sup> pe (abrupt schliessend).

## 26

2<sup>o</sup> m. bip. pag. s. IX X.

f. 1<sup>r</sup> ist leer. f. 1<sup>v</sup> (r. und schw. Maj.) in ñe dñi ñsi ihu xpi incipit liber institutionũ beati ihoannis qui et cassiani ad papam castorem directum libros XII m. ids d regulis monacorum libros III et de principalibus nitũs libri VII hoc ordine eos disponens d auitu monaci liber primus d nocturnarum orationum et psalmorum liber secundus — d spũ superuie liber XII m<sup>1</sup> (r. Maj.) prefatio subsequentis operis | f. 1<sup>v</sup>b Ut ueteris<sup>1</sup> testamenti (testa in ras. m. post.) narrat istoria — f. 3<sup>r</sup>a in pari facultate. (r.) finit prefatio. (r. Maj.) incipiunt capitula libri primi de institutis monacorum I d cingulo monaci — XI d cingulo spiritali et sacramento ipsius. f. 3<sup>r</sup>b (r. Maj.) incipit eiusdem liber primus (schw.) de institutis<sup>2</sup> xae (h er.) regulis monasterioꝝ dicturi — Das 12. Buch schliesst in seinem 29. Abschnitte: ipsũ quodquod intelligere meruim<sup>1</sup> eius esse muneris in ueritate credamus. (r. und schw. Maj.) in ñe dñi incipit liber conlationũ patrũ scõꝝ abeato cassiano pr̃sõ tripertito ordine editum. nam idẽ cassianus idemque et ihoannes est appellatus qui spali fraglatus ardore hoc opus in uiginte (sic) quattuor conlationes disponens decem ex his celestibus pigmentis opinus ad elladium et leontium epos ordine primo hoc modo confecit. Es folgt der Index (schw. Min.) Conlatio prima abbis moysi de monaci destinatione ul (sic) fine. Dann folgt der Index der Homilien des ersten ordo, darnach: (r. und schw. Maj.) it scdo ordine ad honoratum epm et eugerio camulo (sic) xpi conlatione (sic) septem. Es folgen diese, dann: it tertio ordine iobianum mineruum leontium et teodorum alie VII conlationes. Es folgen diese, dann: (r. Maj.) incipit prefatio | Debitum<sup>3</sup> quod beatissimo pape castorio — et instituta properemus. (r. und schw. Maj.) conlatio prima abbis moysi d monaci ddestinatione ul fine. ¶ I de hauitatione

<sup>1</sup> Io. Cassiani in libros de instit. coenobiorum praef. p. I.      <sup>2</sup> Ib. p. I.

— <sup>3</sup> Io. Cassiani praef. in X collationes patrum p. 3 Petsch.

scitii et prepositio abs moysi — tenendo. (*v. Maj.*) expliciant kapitula | Quū inter <sup>1</sup> heremo scitii —. *Es folgen die verschiedenen Collationes nach ihren drei Ordines. Das Werk schliesst im 24. Buche: oportunistime narra//// | . . . . . Erat inquit. Nach der Signatur der Quaternionen sind zwei Blätter verloren.*

## 27

4<sup>o</sup> m. 230 foll. s. X ut uid. in westg. Schrift.

*Enthält ein Missale goticum. Es ist eine ausserordentlich verwehrte Handschrift, aus welcher Blätter herausgerissen wurden und die überdies durch Wasser gelitten hat. Auf allen Seiten finden sich Neumen.*

## 28

2<sup>o</sup> max. bip. pag. non. num. foll. s. XI.

*Die am Anfang und Ende verstümmelte Handschrift ist nahe verwandt mit nr. 32, wie jene eine Lectionar enthaltend, und auf der inneren hinteren Deckelseite sind Abdrücke von Blättern derselben westg. Handschrift bemerkbar wie in 32. Sie ist f. 1<sup>r</sup> unten am Rande von moderner Hand betitelt: Exposiciones in Varia loca scripturę, im Katalog: Leccionario de epistolas y euangelios. Im Anfange sind 8 Quaternionen verloren. f. 1<sup>v</sup> beginnt abrupt / rum quasi suam. Et idō nullus —. Die erste Rubrica ist f. 1<sup>va</sup> euāgeliū scđm mañ (sic) | Cum dasset (cendi m<sub>2</sub>) ihs de monte ecce lepus —. Die letzte: in decollationis scđi iohis baptiste. scđm mareum | In illo tpr misit herodes rex — prudens lector sagaci mente q'sierit | (*v. Maj.*) incipit liber proemioꝝ (oc ex i). Plenitudo <sup>1</sup> noui \* (et eras.) ueterisque testamenti quam in canone catholica recipit eccla quem hisidoꝝ traditione mista (sic) est | In principio uidelicet quinque libri moisi genesis — cum romanoꝝ ducib' factumque legationem. (*v.*) it̄ Prephationis libroꝝ noui testamenti euangloꝝ pdicatio | Quamuis quadriferia sit uno testam̄ qui ex uno — bap̄tismi mundum ligni uite. P̄ expliē liber primioꝝ. (*v. Maj.*) incipit uita uł obituscoꝝ (sic) qui in dño precesserunt | Prephatio quorundam scōrum nobilissimoꝝ. Nach der Praefatio und*

<sup>4</sup> Ib. p. 7.

<sup>1</sup> Isid. in libros v. ac n. test. T. proemia V, 190.

dem Capitelinuder beginnt das Werk: Adam<sup>2</sup> protoplaustus et colonus paradisi — inter dothain et balmon machabei. (r. Maj.) finit ortus uel obitus sc̄or̄ patrū, qui habentur in ueteri testamento. Incipit eorum qui sunt in nouo testamento<sup>3</sup> | Zacharias et helisabet — ibique in pace defunctus est atque sepultus. (r.) incipit capitula libri differenciarum beati hisidori | Inter dñm<sup>1</sup> et dñm̄ inter trinitatē et unitatem — quattuor uitioꝝ. (r.) expliciunt capitula incipit liber differenciarum beati hisidori iunioris ep̄i spalensis | Inter dñm̄ et dñm̄ ita quidem definierint (sic) — (abrupt schliessend in dem Capitel inter concupiscentiam carnis et sp̄s) possumus de ea etiam gloriosius triumphare. Am Ende ist ein Blatt einer westg. Handschrift s. XI angeheftet, welches beginnt (r. Maj.) expositio de oratione dñica | Et factum est cum esset ih̄s in loco quodam orans et ut cessabit — (schliessend in der 5. Bitte) cotidianus panis dicitur quia nos cotidie satiat. supersubstantialis est (is est in ras.).

## 29

(F 192) 29 m. bip. pag. 195 foll. a. 1073<sup>1</sup> in westg. Schrift.

Mit vielen Initialen und Miniaturen, darstellend z. B. das Opfer Abrahams, Petrus im Kreise seiner Schüler. Die Quaternionenenden sind durch die Anfänge der nächsten Zeilen bezeichnet. Enthält den liber comitis de toto circulo anni.<sup>2</sup> Auf der Innenseite des ersten Deckels: En el mes de iunio era m̄ · ccc · lvii (d. i. im Jahre 1319) murieron los infantes en la vega de granada. f. 1 ist fast ganz ausgerissen, auf dem Rest und f. 2 unbedeutende Eintragungen. f. 3<sup>v</sup> die Cruz Ovetensis: signū crucis | xristi regis. Eine mit dem Uebrigen gleichzeitige Hand hat hinzugefügt: In era dccxlvi (d. i. im Jahre 706) Abbas Em̄ts in

<sup>2</sup> Is. de ortu et obitu patrum V, 153. — <sup>3</sup> Ib. 178 — <sup>4</sup> Is. differentiarum l. 2 (V, 77).

<sup>1</sup> Nach dem Katalog (vgl. Memorial histórico español tom. II, Madrid a. 1851, p. 13) s. VIII; aber a. 1073 ergibt die Subscriptio. Vgl. tab. XXXV der Exempla ser. Visig., wo aber die fol. 3<sup>v</sup> stehende Notiz In era DCCXLIII abbas Emilianus in sancto Emiliano wohl mit Recht dem in diesen Handschriften öfter begegnenden Fälscher zugewiesen wird. Desgleichen notirt die Beschreibung dort auf einem Papierstreifen den Vermerk s. XVII: el conde usello. — <sup>2</sup> Vgl. Baluze, Capitularia regum Francorum tom. II, 1, 309 und Delisle, Mélanges p. 66 und Hier. opp. XI, 525.

ſcō Eml(ia)|no. f. 4<sup>r</sup> (v.) In n̄m̄e d̄ni incipiūt orationes post  
gl̄a in excelsis d̄o inprimis de aduentu d̄ni | D̄s̄ qui per ange-  
licos coros — f. 8<sup>v</sup>b confer tuę gr̄e donum. añ. *Eine halbe  
Columnne und die nächste Seite sind leer.* f. 9<sup>v</sup>a Quamquam  
licenter adsumatur — f. 12<sup>r</sup>a in domino translata sunt | (v.)  
In n̄m̄e d̄ni n̄ri ih̄u xp̄i incipit liber comicus (sic) de toto cir-  
culo anni (*bunte Maj.*) Iḡndm in primo d̄n̄ico de aduentu d̄ni |  
l̄ctio l̄bri esaye pp̄h̄e | In diebus illis uerbum quod uidit und  
*in der Art geht es bis zu Ende.* f. 68<sup>v</sup> ist ein Krieger abgebildet,  
*in der Linken den Speer, in der Rechten Schild und Schwert, mit  
der Unterschrift: tellu (nicht tellus) comes ruconum sub era  
dcccϷϷvi (d. i. 726 [= Jahr 688], nicht, wie eine Hand s. XVIII  
auflöste: 756).* f. 85<sup>r</sup> stehen am Rande in westg. Schrift sechs  
Hexameter (*im Text lectio de uigilia pasce, Memorialverse zur  
Genesis*):

Ecce die primo fit lux celi que secundo  
Interno terre! lignum mare tunc simul erbe  
Ponuntur quarto! sol stelle luna que celo  
Quinto natarunt pisces uolucres que uolarunt  
Sexto sunt pecudes homo euntis (sic) rector ut esset  
Septenum sanxit d̄ns requiem que uocauit.

*Das Werk schliesst* f. 103<sup>v</sup>b uade et amplius iam noli peccare |  
(*in verschnörkelter Schrift*) explicitus est hic liber comitis |  
a domni petri abbatis sub era TCXI a<sup>3</sup> (*d. i. anno Chr. 1073*).  
*Hierauf folgen ähnliche Texte wie in dem vorausgehenden Werke:*  
(v.) Iḡdm in diem ſc̄e micaelis arcangeli | L̄ctio l̄bri danielis pp̄h̄e.  
In diebus illis ego daniel — f. 194<sup>r</sup>b Epsla pauli ap̄st̄i ad  
tesalonicenses prima. Fr̄s de temporibus — f. 194<sup>v</sup>a Lectio  
ſc̄i euḡlii sc̄dm iohannem. In illo tempore interrogauerunt —  
ante filium hominis amen. | (*In kleinerer Schrift*) Doctor ayt  
(y ex corr.) audi homo uocem appli — anime conueniunt.

## 30

(F 192) 29 m. trip. pag. s. X in westg. Schrift.<sup>1</sup>

*Das lateinische Glossar dieser arg vernachlässigten, am An-  
fang und Ende verstümmelten Handschrift beginnt* f. 1 Aspernatus.

<sup>3</sup> So liest Loewe, TCXIV (d. i. a. 1076) hingegen Ewald S. 333.

<sup>1</sup> Vgl. Ewald, Reiseber. S. 333; dieser gibt für 29 und 30 dieselbe neue  
Signatur F 192.

contemptus | Adseisci. coniungi — acpitafius! titulus mortuorum. f. 2<sup>ra</sup> Acanto. nomen erbe in assiriis nascitur — stiuu. *Solche Blattrersetzung und Ausfall findet sich auch später. Nach Loewe's Bemerkung hängt diese Sammlung mit dem liber glossarum eng zusammen, wie schon die Glosse Ex capillato: exerto braccio ad mammam<sup>2</sup> beweist. In den freien Räumen sind von späteren Händen Hymnen, Gebete, Reliquienberichte und historische Notizen eingetragen. Ueber letztere vgl. Ewald u. a. O.*

## 31

(F 197. 29 m. híp. pag. 238 foll. s. XII XIII.

*In Spanien geschrieben. Als Vor- und Nachsetzblätter dienen zwei Folien einer westg. Handschrift s. X XI, von denen an den inneren Deckeln Abdrücke erhalten sind. f. 1<sup>ra</sup> (r.) Incipit prologus in uita s̄ci gregorii pape | Beatissimo ac felicissimo dño ioh̄i s̄c̄e catholice et aplice romane ecclie p'suli ioh̄s ultimū leuita. Nuper<sup>1</sup> ad uigilias b̄ti gregorii — f. 1<sup>va</sup> x̄pm dñm nr̄m. (r.) Explicit prephatio. Incipit uita eiusdem | Gregorius genere romanus arte philosophus — f. 30<sup>va</sup> minime denegasse cognoscar. (r.) Explic̄e uita f̄ act' s̄i ḡgorii p̄pe urb̄ rome. In x̄pi nōie incipit passio s̄ci marchi euangeliste que est septimo kalendas maij. | Post gloriosam dñi nr̄i ihu x̄pi — f. 35<sup>va</sup> sc̄loz amen. (r.) Incipit reuelatio de (de m<sub>2</sub> in ras.) b̄tissimi marchi euāgeliste corpe q̄m aportatum est de alexandria et in palatio ducis ueneticie depositum.<sup>2</sup> | Post passionem b̄tissimi marchi eughiste — — f. 39<sup>ra</sup> uirtus et potestas in sc̄la seculorum. *Es folgen einige Wander von St. Millan:* f. 39<sup>ra</sup> In cuiusdam noctis conticio<sup>ni</sup> —, f. 39<sup>rb</sup> Quedā mulier maria ūne —. Antequam hopnino (*sic*) extoto ab animis labatur huic operi inserendum uidetur qualiter almozor rex moꝝ<sup>4</sup> t̄p̄ ferrucii abbatis combu<sup>s</sup>sit monesterium (*sic*) s̄ci emiliani supioris. Cuius dilapidationis uestigiuā (*sic*) parent usque odie in fracta capitella q̄z manent in fronte altarium eccl̄e. Sciendum tamen quod tres reguine (*sic*) nauarre sunt ibi sepulte. quarum epitafium tribus uersibus expressi (*sic*) sic | f. 39<sup>v</sup> Regno prelate nauarre sunt tumulate. Tota fide plena nec*

<sup>2</sup> Vgl. Loewe's Prodrömus p. 270.

<sup>1</sup> Greg. uita auct. Iohanne diacono (Greg. opp. IV, 1, 19). — <sup>2</sup> Marci translatio auctore Bernardo Iustiniano (Venetiis 1492).

non geluira. xemena. Tres hic reguine sit eis requies sine fine. Pro me namque precor. pater unum. die roguo (*sic*) lector. Qui tibi monstrauit. fere nescia que reseraui. Conpostellanus iacobus. saŕer emilianus. p̄cedunt lite cruce. cedunt himaclite. Angelicis telis congaudet turba fidelis. Consule sub miro fredinando rege ramiro. Annua plebs condit legem dare uota sponndit \* (*am Rande*: \* consulis et plebis! fit sūma deinde celebris s̄ebenes (*sic*) exprese. uillarum nomina p se) Adsunt pontifices! laxando crimen ibi tres. Oriolus dictus quidam blasius benedictus. fernandus igitur, ue<sup>r</sup>sus de uotis, et librum miraculoꝝ a me inceptum usque huc deduxi. Nunc aũ ut p̄misi illum in p̄fectum retineo ut cum aliqua p̄ s̄em gl'ose effulserint miracula prudens lector. paucis uersibus et sermone! obtata conscribat. *Der Rest der Seite ist leer.* f. 40<sup>r</sup>a (*r.*) In nōie dñi n̄ri ih̄u xp̄i! Incipit liber sc̄i gregorii p̄p̄ rom̄ensis. expositio ī ezechiele p̄ph'a. Incip̄ omilia .i. | Dei om̄ipotētis<sup>3</sup> aspiratione de ezechyele p̄ph'a locuturus — f. 167<sup>v</sup>a et regnat cum patre in unitate sp̄s sc̄i d̄s! p̄ ōia sela seloꝝ aũ. f. 168<sup>r</sup>a (*r.*) Incipit exameron sc̄i ambrosii (ep̄i *add. m*<sub>2</sub>) | Tantum ne<sup>1</sup> opinionis assumpsisse — f. 231<sup>r</sup>b et nunc et semper et in ōia sela seloꝝ aũ. (*r.*) Explicet liber exameron. sti sunt ep̄i sub romano p̄tifice ( *r* *m*<sub>2</sub>) qui non sunt in alterius prouincia constituti. | Hostiensis seu uelletren̄ Albanensis — f. 265<sup>r</sup>a ()rehiep̄s colocen̄ qui dicitur dodo. ()um sacro s̄ca mat' ecclia sc̄o p̄mōstrante sp̄u non sine certar' causis — denegare trepidantes agredimur. *Es folgt Erosolimitanus patriareatus — eritemsem (sic), ein Nachtrag von anderer Hand zu der obigen Liste.* f. 235<sup>v</sup>a (*r.*) prefatio in translatione sancti emiliani presbiteri afredinando ipsius monasterii edita | Sacri corporis b̄ti emiliani translationem scripturus — . Igitur sancius strenuissimi garsie regis — f. 237<sup>r</sup>b laboris m̄i premium in futurum exspectans. Pr̄ante dño (*r.*) Prefatio in libro miraculorum sc̄i emiliani presbit'i ( *r* *m*<sub>2</sub>) et ofessoris xp̄i | Cogitanti mihi et exultanti — f. 237<sup>v</sup>a mihi ab ipso pareatur amen. *Es folgen dann von verschiedenen gleichzeitigen Händen Geschichten, die auf St. Millan Bezug haben*: f. 237<sup>v</sup>a In fume corone desup altare — , f. 237<sup>v</sup>b Notandum qd' e' liber scripture — . *ib.* Quidam de uilla nomine

<sup>3</sup> Greg. in Ezech. hom. I, 1174. — <sup>4</sup> Ambros. Hexaem. I. I (I, 1).

stella nauarre cum esset sterilis —. f. 238<sup>v</sup>: In diebus septuagesime. Consilium de bañares ad postulandam pluuiam — aliter nunquam me uisurum.

32

fol. max. m. bip. pag. non num. fol. s. XI in fränkischer Minuskel.

*Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt. Sie ist wohl in Spanien geschrieben, da sich am Rande bei einigen Lectiones in westg. Schrift s. XI vermerkt findet, wozu sie gehören, z. B. zu Lēco ysaye prophetae (Surge illuminare hierusalem): in die theophanie, zu epla bī pauli apli ad titum (kōne apparuit gr̃a); in octabas natiuitatis dñi. An den zwei inneren Deckel-seiten klebten Blätter einer westg. Handschrift s. XI, von denen wenig mehr übrig ist. Die Handschrift enthält einen liber collectaneus, sermonenartige Erläuterungen zu einzelnen Abschnitten des neuen Testaments.<sup>1</sup> f. 1<sup>r</sup> abrupt beginnend: ò ē pax impiis diē dñs Sed illis solum modo —. Die nächste Rubrica ist ad ebreos | Ebrei ab heber sumpserunt nomen qui fuit quartus decimus ab adam —. Die letzte ist: le' sdm marchum | In illo t̃p̃r misit herodes — ex eo itaque tempore ceperunt in c̃dē ciuitate eiusdem beati p̃eursoris de collatione. ipso ut arbitramur die quo caput eius inuentū est et eleuatum caelebrare de quibus latinus in p̃fato cronicorum libro scriptum repperies (es er as) quicumque prudens lector sagaci mente quesierit. Hierauf folgt in acht Zeilen eine fast völlig ausradirtē Subscriptio, in welcher folgende Buchstaben erkennbar sind:*

EXPLICIT LIB̃ DŌ GR̃AS · ORA  
 TE P̃ SNILBASLOP \* QVI SCRIPSIT  
 HVNC LIBRŪ COLLECTARIUM  
 IN HONORÈ S̃CI M \* \* \* \* \* MI MAR  
 SUBLANQER RO \* \* M · ANNO  
 III REGNATE \* \* \* \* \* O REGE  
 ET DEDIT ILLŪ ADR \* \* \* TUS SACER  
 P̃PR \* \* \* \* DM ANIME SUE ;

*Dann folgt eine andere Hand: (r.) Inicium s̃ci euglii sc̃dm matheum | Liber generacionis ihu x̃pi et rl. Primum quidē ma-*

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 28, welche Handschrift nach den Schlussworten dasselbe Lectionar enthält.

theus scripsit euangelium —. *Die letzte Rubrica ist: In uigilia (sic) s̄ petri I actuum apostolor̄ | In diebus illis petrus et ihoannes — (abrupt schliessend) portā tēpli speciosa dñs est p quā siquis.*

## 33

(F 182) 20 m. s. XIV.

*Ein für gottesdienstliche Zwecke in grossen Buchstaben geschriebenes vielgebrauchtes Lectionar; nach Ewald auch ein Calendarium und in Federzeichnung eine Glocke mit folgender Beischrift: Habet ergo campana proprietatem conveniendi et convocandi populum ad divina; sic et alias proprietates, que hiis versibus continentur: Pando deum verum | Plebem voco | Colligo clerum | Defunctos ploro | Pestem fugo | Ffesta decoro | Vox mea cunctorum | Terror est demoniorum.*

## 38

(F 202) 20 m. 67 foll. s. IX in westg. Schrift.

*Die Handschrift, im Anfang und zu Ende unrollständig, ist ein Theil eines grösseren Codex. Sie beginnt jetzt mit dem VII. Quaternio und schliesst mit sechs Blättern des XIV. Sie enthält ein Fuero Juzgo, beginnend in Lex IX, tit. V, lib. III. f. 9<sup>r</sup> rundam infelicium uiduarum astutia fraudem — f. 67<sup>v</sup> nullo modo uindicetur (r.) ANTIQVA.*

## 39

(F 199) 20 m. htp. pag. 282 foll. s. X ut uid. in westg. Schrift.

*Enthält den Beatus in Apocalypsim und Daniel mit einer Menge interessanter Bilder, die nach ihrer Ausführung von verschiedenen Händen gemacht zu sein scheinen. f. 1<sup>r</sup> in bunten Kreisen reich umrahmte Majuskel: in ñe dñi ñsi | ihu x̄pi incipit | liber qui no|catur apocalipsin | iohannis apli. f. 1<sup>v</sup> füllt ein maurisches Portal mit Kreuz; unter diesem: hoc signum uincitur inimicus, über ihm: hoc signum tuetur pius. f. 2<sup>r</sup>a Quedam<sup>1</sup> que diuersis temporibus — f. 2<sup>r</sup>b et mei laboris. (r. Maj.) prologus beati iheronimi (schw. Maj.) in libro apocalipsin ihoannis apli | Iohannes apostolus et euangelista —. It̄ domni iheronimi in explanatione apocalipsin —. Interpretatio libri huius. Dann weitere Ueber-*

<sup>1</sup> Vgl. das oben zur Handschrift der Palastbibl. 2 B 3 über den Beatus-Commentar Bemerkte.

*schriften in v. Maj.*: liber quartus — liber XII. *schliessend* f. 14<sup>v</sup>b que prima fuerant abierunt. (*Maj.*) incipit tractatus de apocalipsin ihoannis in explanatione sua a multis doctoribus et probatissimis biris industrius diverso quidem stilo sed non diversa fide interpretatus ubi de x̄po et çela de anti x̄po et eius f. 15<sup>r</sup>a signis plenissime cognoscas. prefacio | Biformem diuine legis istoriam . f. 34<sup>r</sup>a *beginnt das 2. Buch.* f. 58<sup>r</sup>b *steht auf einem kleinen freigebliebenen Raume von der Hand des öfter begegnenden Fälschers, wie es scheint in v. Maj.*: tempore benedicti | (*schw. Maj.*) Abbatis VIII S. Emyliani fidei | ter scriptū (*sic*) per albinū monacū | eīd in Era decviii ~. f. 124<sup>r</sup>a *steht*: colligitur omne tempus ab aduentu dñi n̄si ihu x̄pi usq' in presentem erā id decxxii, sunt anni decclxxxiiii. f. 124<sup>r</sup>b finiebit quoque sexta etas in era decclxxxvii. *Gegen Ende des Apocalypsis-Commentares erscheinen Auszüge späterer Hände (aus Isidor?)*,<sup>2</sup> *wie* f. 230<sup>v</sup>a codix multorum librorum est. et liber est unius uoluminis. f. 231<sup>r</sup>a (I)erelis nomen imposuit census - f. 232<sup>v</sup>a abauī atauī tritauīque uocabulum. (*r.*) de agnatis et cognatis | (I)gnati dieiti (*sic*) eo quod — f. 233<sup>r</sup>b progenetrix germani germane. f. 233<sup>r</sup>b *beginnt der Daniel-Commentar*: Contra prophetam danielē decimum librum —. f. 271<sup>r</sup>a (*Maj.*) expliciit uisio septima. (*r.*) incipit uisio octaba qui est a tempore darii. Ego ab anno primo darii medi \* z abam ut confortaretur. f. 271<sup>r</sup>b (I)go inquit daniel ab anno primo regis darii — f. 282<sup>v</sup>a in ipsoꝝ libris inuenire poterit FINIT (*r. Maj.*) expositis ut potui q' in Danielis libro iuxta ebrayēum continetur (*schw. Maj.*) ]tū br̄chiter qđ origenes in decimo libro (?) ]tum suoꝝ — (*abrupt schliessend*) f. 282<sup>v</sup>b que locū inquit de septuaginta editione |

## 40

20 m. bip. pag. 217 foll. s. X in westg. Schrift.

f. 1 und 2 und das Ende fehlt; die Ränder sind stark beschnitten. Die Handschrift bietet schöne Initialen. f. 3<sup>r</sup> (*Maj. in bunten Streifen*) in ne dñi n̄si ihu xpi incipit lbr beati gregorii pape romensis in ezeccielo per homelias duodecim inquoatus in baselica lateranensis (*sic*) que appellatur aurea ul constantiniana | Dei omnipotentis<sup>1</sup> adspiratione de ezecciel pph̄ta locuturus — f. 116<sup>v</sup>b

<sup>2</sup> Vgl. Escor. ç IV 23 f. 96.

<sup>1</sup> Greg. in Ezech. hom. I, 1174.

(vor der Doxologie) qui sunt sine carne reuorare ih̄s xp̄s dñs. Darunter m. s. XIII in Maj.: explicit prima pars ezechielis. f. 117<sup>ra</sup> incipit s'da pars ezechielis. Der zweite Theil beginnt in bunten Maj.: in n̄e dñi n̄si ih̄u xp̄i incipiunt homeliis (sic) sc̄i gregorii pape in ezeziel | Quia multis curis prementibus — f. 217<sup>vb</sup> (in der 10. Homilie) cui aũm uibere non licet de scripture sensibus loqui mistica.

## 42

29 m. 166 foll. s. XI/XII.

Die Handschrift zeigt nicht westg. Schrift. Sie ist am Anfang und Ende verstümmelt, das erste Blatt ist bis auf ein kleines Stück herausgerissen; f. 2<sup>r</sup> hat ein Bild mit Christus am Kreuz. Inhalt nach dem Katalog: (Maj.) Missale goticum. f. 2<sup>r</sup> eigitur clementissime pater per ih̄m xp̄m filium tuum dñm nr̄u | supplices rogamus et p̄cimus uti accepta habeas et benedicas. haec dona haec munera — f. 166<sup>v</sup> (schliesst abrupt in einem ordo defunctorum) pio recordationis affectu fr̄s k̄ni cõmemoracionem facimus cari nr̄i ih̄m quem dñs de temptationibus.

## 43

29 m. s. X in westg. Schrift.

Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt, sowie in der Mitte Manches fehlt; sie hat überdies durch Feuchtigkeit gelitten und ist viel gebraucht. Einige Bilder dienen als Initialen. Sie enthält das Psalterium Davids. f. 1<sup>r</sup> beginnt abrupt im 26. Psalm: ne declines in ira seruo tuo — sp̄s laudet dñm (r.) ¶ expliciunt psalmi numero cl (cl in ras.). Hic psalmus proprie scripsit dd extra numerum quum pugnasset cum goliath solus | Pusillus eram inter fr̄s meos —. Die nächste Seite, die leer blieb, hat eine Hand s. XII mit Gebeten ausgefüllt. Auf der folgenden Seite beginnt wieder die eigentliche Handschrift: (r. und schw. Maj.) in n̄e dñi n̄si ih̄u xp̄i incipiunt cantici de toto circulo anni in primum de aduentum dñi | i canticum de libro deuteronomii. Dominus de sina uenit et de seyr ortus est nobis — (schliesst in Nr. LXXXIII canticum iheremie prophete) plaga pessima uehementer.

(F 212) 20 mm. m. bip. pag. non num. fol. 8. XI in westg. Schrift.<sup>1</sup>

Die Quaternionenbezeichnung läuft von I bis XXII, dazu noch ein unbezeichneter. Vom I. Quaternion fehlen Blatt 2, 6, 7, vom IV. Blatt 8, der XV. fehlt ganz; darnach enthält die Handschrift jetzt 172 Blätter. Von einigen sind Pergamentstreifen, von anderen Stücke ausgeschnitten. In den leeren Räumen am Ende der Zeilen sind von späteren Händen meist Gebete eingeschrieben. Die Handschrift enthält ein Glossarium latinum, und zwar ein *Abacus-Glossar* der umfangreicheren Species, beginnend:<sup>2</sup> *A* uox est ante uerbum uel apex prima | *Abacus* pater proabi id̄st auus abi — *Zetas* estuales dom' ubi ponitur thesaurum quod foris est ad cultum regium | ΦΥΝΥΘ ΔΩ̄ (das Weitere abgerissen) | Incipiunt gloss | canones dec | Die erste vollständige dieser auf die Concilien sich beziehenden Glossen auf dieser Seite ist:<sup>3</sup> *A* relax antiqua lex (auf der folgenden) *Firrus*; *nigrus* ul' *quib'* mos est | (r.) de concilio antioch' | *Exterras* alienas ul' *scelares* . . . (r.) De concilio serdicense | *Perniciosa* periculosa —. | (r.) De concilio cartaginense | *Proconsulo* uicarii . . . | (r.) De concilio africano | *Prestitutam* constitutam —. (r.) *It* eiusdem africanae | *Proterb'* asp̄ id̄t p̄uersus siue pessim' — *Logus* ratio ul' ordo ul' series siue tempus. Es folgt ein griechisches Alphabet mit den Namen der Buchstaben, dann:

Ω ANTONHC · ΔΕΟC · ΗΝΩ  
ΩΜΗΝΕ · ΤΟΥΟ · CΑΛΒΟΥΜΕ  
ΦΑΚ

(r.) Litteras grecas ꝑ alfabeto sunt hęc scriptas. ~ ΦΥΝΥΘ | *URSUS* AD PUEROS *Fistula*<sup>1</sup> pange melos — *Dulcis* amor xp̄i personet ore tuo. Von anderer Hand: era ixxx (also 1082); dann eine Erklärung über enigma nebst Beispiel aus *Jesaias*. Dann folgen von anderen Händen weitere unbedeutende Bemerkungen, auf den letzten Seiten Reste einer Chronik s. X, worüber *Ewald* S. 334. Auf der letzten Seite steht eine schwer zu entziffernde *Subscriptio*: hunc glosemarum (sic) tibi libellum . . . Est uero expletum sub era millesima secunda (= im Jahre 964).

<sup>1</sup> Vgl. tab. XXIV der *Exempla* ser. Visig. — <sup>2</sup> Vgl. *Loewe* *Prodr.* p. 98 sqq. — <sup>3</sup> Ueber die eingestrenten deutschen Glossen vgl. *Steinmeyer* und *Sievers*. Die althochd. Glossen II, 8 und X. *Archiv* VIII, 335. — <sup>4</sup> *Poet. medii aevi* II, p. 92, E. *Duemmler* edirte das Gedicht nach *Ewalds* Abschrift.

## 47

(F 211) 20 min. 111 foll. s. X ut uid. in westg. Schrift.<sup>1</sup>

Hat grosse deutliche Schriftzüge, Bandinitia und f. 136 ein ausgeführtes Bild. Die Quaternionenenden sind in üblicher Weise durch die Anfänge der folgenden bezeichnet. f. 1<sup>r</sup> (bunte Maj.) incipiunt capitula liber (sic) primi de uita et uirtutibus s̄ei martini ep̄i. Hierauf der Index: De s̄ca conuersatione — f. 1<sup>v</sup> xxv (die Schrift selbst hat XXVIII Capitel) seuerus plena fide et karitate perrexit. script era d̄c lxxviii.<sup>2</sup> (r. und bl. Maj.) incipit liber de uita et uirtutibus s̄ei martini ep̄i et confessoris. Darunter setzte eine Hand s. XVI: hec historia d̄ni martini uite et uirtutum fuit conscripta a Seuero sulphicio Rhetore que iam tipis fuit excussa. | Igitur<sup>3</sup> s̄es martinus sabbarie pannoniaram oppido oriendus — f. 27<sup>r</sup> non q̄cūq̄ legerit sed quicūq̄ crediderit per d̄m̄ n̄sm̄ ihm̄ xp̄m q̄ cū d̄o (r. Min.) Explicet uita ul mirabilib' s̄ei ac beatissimi martini ep̄i et confessoris. d̄o gr̄as. (r. Maj.) dei uiro d̄m̄oque et germano fronimiano f. 27<sup>v</sup> pr̄sb̄ro braulio immerito ep̄s salutem | Tempore<sup>4</sup> pie recordationis d̄ni m̄i — f. 29<sup>v</sup> xp̄i gr̄a custodire dignetur. (r. Min.) incipiunt capitula de uita ul mirabilibus s̄ei emiliani pr̄sb̄ri ul confessoris xp̄i edita a beato braulione cesaragustane sedis ep̄s (sic). Es folgt ein Index von 30 Capiteln (De eius conuersationis — statim est resuscitata). (r. Maj.) incipit lbr de uita ul mirabilibus s̄ei ac f. 30<sup>v</sup> beatissimi emiliani pr̄sb̄ri et confessoris xp̄i | Insignia<sup>5</sup> miraculorum apostolici — f. 49<sup>v</sup> contemplatione uite uiroꝝ s̄coꝝ Qui uibit cū d̄o p̄tre et sp̄u s̄co un' p̄ om̄ia sc̄la sc̄loꝝ (r. Min.) Item de celebritate festibitatis d̄nice matris enelo toletano x. flo. i. ac p̄te xv die k̄ldarum d̄b̄rium pontifices numero xx anno octabo glosi d̄ni et religiosissimi recessuinthi era d̄c lxxiii. | Quā nichil fidei sinceritas — f. 51<sup>v</sup> mos est sollempnis in om̄ib' habeatur. (r. Min.) Incipiunt acta ul obitus s̄ei ildefonsi (si in ras.) toletane sedis ep̄i. edita a beato iuliano eiusdem ciuitatis ep̄o | Ildefonsus<sup>6</sup> memoria sui temporis clar' et inriguis — f. 53<sup>r</sup> q̄terno frui receptaculo claritatis : amen. f. 54<sup>v</sup> (r. Min.) Ut in quadra-

<sup>1</sup> Vgl. tabul. XXXVI ser. Visig. — <sup>2</sup> Nach der Praef. zu tab. XXXVI stammt script era DCLXVIII von der Hand des Fälschers. — <sup>3</sup> Sulpicii Severi uita s. Martini p. 111 H. — <sup>4</sup> Braulionis uita S. Aemiliani 80, 699 M. — <sup>5</sup> 80, 701 M. — <sup>6</sup> Iuliani uita Ildefonsi 96, 43 M.

gesima non licet natales martirum nec nuptias celebrare | euehu  
 laudocic. flo. ll. Non oportet in quadragesima — nec nuptias  
 in quadragesima celebrari; *add. m<sub>2</sub>*: euehu th<sup>3</sup> x. flo. | In quadra-  
 gesime nichil de sc̄oꝝ sollempnitatibus conuenit predicari. f. 54<sup>r</sup>  
 (*moderne Ueberschrift*: Opera S. Ildephonsi seu liber de Virgini-  
 tate deiparę) Ds̄ lumen<sup>7</sup> uerum qui inluminas — f. 57<sup>v</sup> possideat  
 uiuituram. amen. Incipit liber de uirginitate sc̄e marię antitria-  
 pistos (*sic* = *ἀντι τριῶν ἀπίστων*) id est contra tres infideles more  
 sinonimarum conscriptus. f. 58<sup>r</sup> Domina<sup>8</sup> mea dominatrix mea  
 dominans michi. Mater dñi m̄i ancilla filii tui — f. 125<sup>v</sup> Ex nūc  
 ex hoc abhie et in om̄e tēp<sup>9</sup> et in totum euum et in eunta sēp  
 sela seloꝝ añ. f. 126<sup>r</sup> (*r.*) incipiunt lectiones de natibitate dñi  
 ad matutiñ ex libro cibitatis dī beati agustini legende p̄ singulas  
 missas ad matutiñ | Dubium non est fr̄s dilectissimi carnalem dñi  
 n̄si aduentum (*es sind sieben Stücke*) — f. 136<sup>r</sup> ad fortitudinis sue  
 gle p̄duxit: p̄ dñm. | (*r. Maj.*) incipit uita uel gesta sc̄i ildefonsi  
 toletane sedis metropolitani c̄pi acixiliani (*sic*) eiusdem urbis c̄po  
 edita<sup>9</sup> | Ildefonsus igitur sub rudimentis adhuc infantie — f. 141<sup>r</sup>  
 eterno frui receptaculo claritatis Prestante dño n̄so ih̄u xp̄o q̄  
 cū dō patre et spū sc̄o in unum uinit et regnat in sela seloꝝ añ.  
 f. 141<sup>v</sup> *ist leer.*

## 50

2<sup>o</sup> m. non num. fol. s. XI.

*Als Vorsetzblatt dient der Rest einer Handschrift s. IX X  
 über differentiae uerborum; es finden sich unter Anderem: Inter<sup>1</sup>  
 nomen pronomen cognomen agnomen. nomen est uocabulum  
 proprie appellationis. pnomen (sic) quod nominibus dignitate  
 generis preponitur etc. f. 1 ist s. XIII XIV ergänzt. Der alte  
 Codex beginnt f. 2 mit dem 2. Psalm: Tum loquitur ad eos in  
 ira sua et in — (schliesst in dem Psalm mit der Ueberschrift:  
 hic psalmus extra numero est<sup>2</sup>) et abstuli obprobrium a filiis  
 sr̄hl (*r. Maj.*) explicit liber psalmorum. (Nächste Seite mit *r.  
 Maj.*) incipit prologus beati ysidori in libro canticorum | Plura<sup>3</sup>  
 nouimus cantica — et regnum celestem transibit fixit. Dann*

<sup>7</sup> Ill. de uirginitate s. Mariae 96, 53 M. — <sup>8</sup> 96, 58 M.; vgl. den Cod.  
 Matrit. P 78 f. 9. — <sup>9</sup> Patrum Tolet. ed. Lorenzana I, 96 = 96, 43 M.

<sup>1</sup> Vgl. Etymol. I, 6 sqq. (III, 13). — <sup>2</sup> Vgl. nr. 43. — <sup>3</sup> Vgl. Escor. a I 13  
 f. 195 und Is. opp. I, 513 sqq.

folgt eine Miniatur und: Dñs de sina uenit et de seyr ortus est nobis — (abrupt schliessend in n<sup>o</sup> 4 canticum esaye) sp̄s eius uelut torrens

## 51

So maior. m. 164 foll. s. XI in westg. Schrift.

An dem vorderen Deckel klebt ein Blatt mit westg. Schrift, welches genau dasselbe enthält wie f. 1<sup>v</sup>, d. i. das erste Blatt der eigentlichen Handschrift, ausserdem einige Eintragungen von späterer Hand, z. B. m. s. XV<sup>r</sup>: del monast<sup>o</sup> de Sant Millã; oben s. XII XIII der Anfang eines Receptes: accipe flor de steppa; unten m. s. XII/XIII: Notum sit omnibus hominibus quod tabula argentea altaris sc̄i emhni continet in se · c · 7 · x marchas argenti puri & cc · 7 · lxx morbnos in deauracionẽ eius. f. 2<sup>r</sup> am oberen Rande: Año de mil 7 quatroçientos 7 treynte 7 nuebe fue. An dem hinteren Deckel klebt ein Fragment s. XII mit Gebeten und Bibelstellen. f. 1<sup>v</sup> (r. und schw. Maj.) in ñc̄ dñi ñsi ihu xp̄i incipit liber prognosticum futuri seli a beato iuliano ep̄o edito (sic). Dño sc̄issimo ac beatissimo pre ceteris mihi familiarissimo dño idalio barcinonensis sedis ep̄o. iulianus indignus catedre toletane ep̄s | Tres siquidem libros —. Item prefatio. Diem illum<sup>1</sup> clara — f. 6<sup>v</sup> rerum euidentia contueri AMHN ΦYNYΘ ΦHLYX YΘHR AM̄ ΔΩ̄ | PC (sic, nicht ΓPC) (Maj.) incipiunt capitula de origine mortis humane. Nach dem Capitelindex (Maj.) incipit liber primus (diese 3 Worte auf Iasur) de origine mortis humane (r. Min.) Quomodo mors primũ subintraberit in müdũ | Peccato<sup>2</sup> primi hominis —. Das 2. Buch de animabus defunctorum beginnt f. 23<sup>r</sup>, das 3. de ultima corporum resurrectione f. 48<sup>r</sup> — f. 77<sup>v</sup> quem in sela seloz laudauimus (u ex b).

Die nächste Schrift hat neue Zählung. f. 1<sup>r</sup> (= 78<sup>r</sup>) (Maj.) incipit prefatio anastasio ep̄i ad dominum nicolaum papam | Cogitante<sup>3</sup> ac diu tacite solliciteque — f. 2<sup>r</sup> uoce permisit. Salue presul amate deo per sela salue. Totius atque orbis pape beate uale. f. 2<sup>v</sup> (Maj.) explicat prefatio leoneii ep̄i. Auf den Capitelindex folgt in Maj.: expliciunt capitula narratio mennę cum prologo leontii ep̄i | f. 3<sup>v</sup> Intentio<sup>4</sup> quidem una est. ñsa quoque et eorum — f. 56<sup>v</sup> diligentibus se. Que om̄s nos impetremus

<sup>1</sup> Iuliani Tol. προγνωστικόν libri III (96, 453 M.). — <sup>2</sup> Ib. 96, 461. —

<sup>3</sup> Vita s. Iohannis Eleemosynarii 73, 337 M. — <sup>4</sup> Ib. 73, 340 M.

per grām et miseriam dñi nři ihu xpi cum quo est patri una cum scō spū gla honor imperium nunc et semper et in secula seculorum amen. (*Maj.*) expliciit uita beati iohannis heley/monis (*r. Min.*) Que quidem pretermissa fuerant a iohanne atque sophronio uiris illustribus qui eius uitam conscripserunt, sed postmodum leontius episcopus neapoleos cipriorum insule ea studiose suppleuit. Cuius narrationes sc̃issimus ac ter beatus domnus nicholaus papa ad multoꝝ edificationem anastasio peccatori interpretari precepit (*m. rec. add. EXPLICIT*).

f. 1<sup>r</sup> (= 133<sup>r</sup>) (*r. Maj.*) Inē dñi nři ihu xpi incit (*sic*) l̃br sc̃i leandri ep̃i spalensis quem scripsit germane sue florentine. *Der Capitelindex schliesst*: xx Neulit uirgo reuerti ad sehm. (*r.*) script sub ē. ðc · l̃viii · 5, (*r. Maj.*) leander dñi msc̃dm deprecans in xpi michi filie et sorori florentine | f. 1<sup>v</sup> Perquirenti<sup>6</sup> michi soror karissima — f. 24<sup>v</sup> et si perseueraueris usque in finem salua eris. De obedientia. Primus itaque humilitatis gradus est cum timore dei obedientia — f. 31<sup>v</sup> (*schliesst abrupt im duodecimus gradus*) nūme puella paruula narrare consueuerat. *Dieser Theil der Handschrift hat eigenthümliche Thierinitialen, meist Hunde in den sonderbarsten Stellungen.*

## 52

1. f. 1—15. 8<sup>o</sup> altior. m. s. XI ut uid.

Von f. 1—3 sind nur Fragmente erhalten. f. 1<sup>r</sup> ist ganz abgeseuert, f. 1—5 haben stark durch Wasserflecken gelitten. Vor f. 1 ist ein Blatt verloren, die übrigen Blätter bilden zwei Quaternionen mit den Signaturen q̃ 1 a f. 7<sup>v</sup> unten und q̃ 11 b f. 15<sup>v</sup> unten. f. 1<sup>r</sup> tani ep̃sc̃pi. It̃ op[ ] It̃ opuscula beati cyrilli alexand[ — f. 2<sup>v</sup> et catholicis uitari uoluerunt credimus esse subdenda. (*r.*) incipit noticiam librorum (*der Rest der Zeile und die folgende unleserlich*) p̃ ũntur | Ariminensem synodum a constantio cesare — f. 6<sup>v</sup> anathematizat catholica et apostolica ecla. (*r.*) capitula nicheni concilii ab innocentio papa data | 1 Statuunt preterea —. *Es folgen 22 Capitel*: (*r.*) Incipiunt capitula concilia nicheni ab attico ep̃spo constantinopolitano — et euaristo constantinopoli | De his qui se abscederunt aut castrauerunt (*22 Abschnitte*) —. Hii sunt orientales episcopi qui conuenerunt nichea de diuersis

<sup>6</sup> Vgl. Hs. 47, Ann. 2. — <sup>6</sup> Leandri regula 72, 874 M.

provinciis — sibe totius urbis episcopi. *Es folgt auf viergetheilte Seite das Verzeichniß: (r.)* Primus de egypto | Alexander de alexandria — f. 12<sup>v</sup> clemens de thebis. Fiunt simul — et constat fuisse concilium. (r.) Incipit concilium sibe synodum apud ancyram amen. | isti quidem canones — *Nach einem kleinen Verzeichniß (darin eine Rubrica: It̃ synodus cesariensis):* De pr̃sbris qui imolauerunt (18 Abschnitte) — kanones constitutos. (r.) Incipiunt regule sibe definitiones exposite ab ep̃sps et qui in unum constantinopolim uenerunt quando ordinatus est beatus nectarius ep̃sps kanon primus | Non spernendam esse fidem — (abrupt schliessend) seruat̃s honoribus primatus ec̃cle antiochene.

2. f. 16—253. 40 altior. bip. pag. s. VIII/IX.

f. 16<sup>v</sup> ist leer, eine spätere westg. Hand s. IX hat ein kurzes Handschriftenverzeichniß darauf gesetzt, das zum Theil verwischt ist: Annotatio de libris | sententiarum | S̃ci cipriani | Liber ciuitatis d̃i | uitas patrum | duos ordinos (sic) | manuale | regula s̃ci izmaracdi | psalterio | antifonariũ. f. 16<sup>v</sup>a (r. und blaue Maj.) incipit liber sententiarum domni gregoriĩ papę romensis substractum ex libris moralium. *Es folgt der Capitelindex des ersten Buches* f. 17<sup>r</sup>a (r. und bl. Maj.) incipit liber primus sententiarum. f. 17<sup>r</sup>b (r.) Quod d̃s incommutabilis summus et eternus existat | Solus deus<sup>1</sup> in semet ipso —. *Das 2. Buch beginnt* f. 56<sup>r</sup>b, *das 3.* f. 129<sup>v</sup>a, *das 4.* f. 187<sup>r</sup>b, *das 5.* f. 229<sup>r</sup>a *und dieses schliesst abrupt im 33. Capitel* (de eternis suppliciis reprobarum) deuoratur ab exteriori. *Von zwei folgenden Blättern sind noch Fetzen erhalten.*

## 54

80 maior. s. XI in. in westg. Schrift.

*Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt und befindet sich in einem kläglichen Zustande, so dass sich nur Weniges mit Sicherheit lesen lässt. Darnach scheint sie ein Missale oder Breviar zu enthalten.*

## 58

80 maior. m. non num. fol. s. XI med. in westg. Schrift.

*Die Handschrift, am Anfang und Ende verstümmelt, hat sehr feine Initialen, von denen einige ausgeschnitten wurden. Titel von Bibliothekarhand: Manual gotico ó Muzaraba.*

<sup>1</sup> Taionis sententiarum lib. I (80, 731 M.).

(F 228) 49 min. m. 96 foll. s. VIII (?) oder IX in westg. Schrift.

*Die am Anfang und Ende verstümmelte Handschrift zeigt die alte Art westg. Schrift (wie 52, 2) in grossen weitläufigen Zügen. f. 1<sup>r</sup> beginnt abrupt in einer von Bibliothekarshand Tractados misticos, im Katalog exempla moralia betitelten Schrift: effecti sunt contra me — hec dicens discessit. Die nächste Rubrica ist unleserlich, die folgende lautet: De reprimenda abaritia. Abbas silbanus dum esset absensa cella sua — f. 28<sup>r</sup> habens timorem dī super in corde suo. Es folgt mit kleineren Buchstaben: hec est uia et opus monaci munnioni\* pr̄str librum (eine Hand s. XIII wiederholt munioni pr̄str librum). f. 28<sup>v</sup> (Maj.) officium de litaniis | ōr̄ Dirigatur domine oratio nostra — f. 29<sup>r</sup> dies consolationis ueni (mit Neumen). f. 29<sup>v</sup> (r.) passio beatissimorum martirum cosme et damiani antemi leonti et cuprepi qui passi sunt in egea ciuitate die xi kl̄ds nobembres<sup>1</sup> | In diebus illis sub diocletiano et maximiano imperatoribus sedente lisio p̄siede — f. 42<sup>r</sup> ut sit nomen dñi benedictum in sela seloꝝ Amen. (r. und schw. Maj.) missa in diem s̄coꝝ cosme et damiani | Oblatis super aram unigeniti tui — f. 48<sup>v</sup> regna cum illis mercamini eclesia possidere per ipsum qui in trinitate uiuit et regnat per infinita semper sela seloꝝ. ¶ munnionem indignum memorare pusillum iam petentibus pergite et ascendite etc. (Gebete mit Neumen). f. 50<sup>v</sup> (r. und gr. Maj.) or̄ns in diem s̄coꝝ cosme et damiani. ad r̄conp̄la (sic = ad reconalescentiam?) (am Rande schw.: ut per intercessu s̄coꝝ martyriū suorum cosme et damiani eclesie sue s̄ce) | D̄s medicina languentium sanitas infirmoꝝ —. Das letzte Gebet schliesst f. 54<sup>v</sup> famulos tuos s̄coꝝ tuoꝝ suffragia non retardes p̄sta qui uiuis et regnas. f. 55<sup>r</sup> (r. und gr. Maj.) incipit liber sententiarum, Scire debetis fr̄s k̄m̄i quomodo ionas — f. 64<sup>r</sup> eternoꝝ humanum dñs dignetur eripere qui est benedictus in sela seloꝝ Amen. (r.) Incipit interrogatio de nobissimo | Rex aristotelis alexandro episcopo — f. 67<sup>r</sup> unicuique secundum opera sua., Finit. f. 67<sup>v</sup> (r. Maj.) incipiunt sermones cotidiani beati agustini | Gaudeamus<sup>2</sup> fr̄s k̄m̄i et dō gratias agimus —. f. 70<sup>r</sup> (r. Maj.) item alius sermo | k̄m̄i quotienscumque ad eclesiam uel ad sollempnitatem —. f. 72<sup>r</sup> (r. Maj.) homelia*

<sup>1</sup> AA. SS. Boll. 27. Sept. VII, 471. — <sup>2</sup> Aug. (?) sermo 186 (V, 999).

ſc̃i agustini ep̃sc̃pi | Primum quidem decet nobis audire iustitiam — f. 75<sup>v</sup> (r. *Maj.*) item beati agustini de quotidie | Ecce fr̃s ostendimus nobis quales — f. 76<sup>v</sup> (r. *Maj.*) it̃ sermo | Rogo uos<sup>3</sup> fr̃s k̃m̃i ut adtentius cogitemus — f. 87<sup>r</sup> (r. *Maj.*) it̃ sermo cotidiani | Rogo uos fr̃s k̃m̃i nemo dicat in corde suo — f. 91<sup>r</sup> (r. *Maj.*) item sermo | Homo quidam erat diues — splendide et cetera. euangelii uerba per allegoriam sic accipi possunt — f. 96<sup>v</sup> ipsi x̃po qui ex mortuis resurrexerit credent. *Was noch zu folgen scheint, ist unerkennbar.*

## 63

19 min. m. h̃ip. pag. 139 foll. s. XIII ex.

*Die durch Feuchtigkeit sehr beschädigte Handschrift hat sieben dem Umfange nach verschiedene Theile. Der Anfang ist durch den aufgeklebten Titel: Libro de sacramentos y otras materias verdeckt. Sie schliesst f. 139 si preueniente uoluntatem et pertractet secum quam multiplici occasione (sic) uicii delectabiliter peccauit. Ihr Inhalt bezieht sich auf mannigfaltige theologische Materien: de vii criminalibus uiciis, de circumstanciis secundum Tullium, de eucharistia, de periculis officii sacerdotalis, de sigillo ssecreti etc.*

## 64

89 m. 92 foll. a. 976 in westg. Schrift.

*Vom 1. Quaternio fehlen drei Blätter. f. 1<sup>r</sup> (Maj. zum grossen Theile nachgezogen) in ñme d̃i ñsi ih̃u x̃pi incipit libellus a regula ſti benedicti subtractus (für das hier folgende ganz undeutliche Wort ist falsch sermo nachgezogen) instrumenta bonor̃ operum | Sicut sunt fabrorum et aliorum artificum — feliciter gaudentes ingrediuntur celestia regna. (r.) C̃ i imprimis d̃m̃ d̃m̃ diligere ex toto corde tota anima tota uirtute (schw.) hec enim regula dilectionis — f. 91<sup>r</sup> ueritas in operibus iustitia inbenitur (sic) ;, *Es folgt von der Hand des Fälschers (r.):* Ioannes abbas in ſco em̃lno era DCCCLXXXIII. *Dieselbe Hand scheint f. 79<sup>v</sup> fr̃ placido geschrieben zu haben. Der Inhalt der Handschrift stellt sich als ein Auszug der regula Benedicti für ein Frauenkloster dar. f. 91<sup>v</sup> und 92<sup>r</sup> sind so gebräunt, dass sie einmal äussere Deckseiten gewesen zu sein scheinen. f. 91<sup>v</sup> hat eine Hand s. XVII**

<sup>3</sup> Aug. (?) sermo 265 (V, 2237) oder 288 (V, 2288)?

*geschrieben: Traslade este libro en cinco de febreero año mil seiecientos (sic) y trece. Fr. Iuan de el Saz Monge de S<sup>o</sup> Millan. Um dieselbe Zeit wurde die ganze übrige Seite beschrieben, das Beschriebene aber wieder ausgelöscht. f. 91<sup>r</sup> hat eine Fälscherhand neun Zeilen in prolongirter, sehr sonderbarer Schrift eingetragen.<sup>1</sup> f. 91<sup>v</sup> füllt folgende unrahmte Eintragung von erster Hand: Eneco gasseani licet indignus prsbterii tamen ordine factus in aecisterio sc̄e nunilonis et olodie alitus diuino presidio fultus huius scriptionem libri regula nomen continente nacela simul sc̄arū nunilonis et olode Perfectum est hoc opus feliciter currente era millesima xiii ā iii klds debr̄s. Ob quod humiliter suplicans nos om̄s obsecro quicūque (sic) hic legeritis ut x̄pm dñm exoretis. Qualiter pregob<sup>o</sup> usisillis (sic). Vom letzten Blatt ist nur ein Fetzen erhalten.*

## 65

40 min. m. non num. fol. s. IX ut uid. in westg. Schrift.

*Die am Anfang und Ende verstümmelte Handschrift hat durch Feuchtigkeit sehr gelitten. Die ersten zehn Quaternionen fehlen, der erste erhaltene trägt die Signatur xi. Von dem letzten xv. Quaternio fehlt das letzte Blatt, sowie sich auch sonst Defecte zeigen. Die Handschrift scheint aber schon s. XI in diesem Zustande gewesen zu sein, daher man sie hinten ergänzte. Auf aufgeklebten Zetteln ist die Handschrift betitelt: La h/!!! !!! Iudit y Iosue und Expossiccion sobre algunos lugares de la escritura. f. 1<sup>r</sup> beginnt abrupt in einer Homilie: !!!/ntur sciendum tamen est quod — ut illis omnibus interemptis qui in te regnabant opere peccati solus in te regnet ih<sup>us</sup> x̄ps dñs n̄sr̄ cui est gl̄a et imperium in sela seloz amen. (r.) Incipit omelia duodecima de eo quod sp̄aliter intellegi debeant bella —. Die nächste (leicht lesbare) beginnt: Incipit omelia tereia decima de lacis et delebna et decebron ciuitatibus quas ceperunt filii sr̄hl | Hęc omnia que figuraliter accidebant illis —. Die letzte Rubrica der alten Handschrift weist die 17. Homilie auf. Das erste Blatt der Ergänzung beginnt: nisi sc̄os ap̄slos ad quos dicit saluator quia sedebitis —. Die erste Rubrica derselben ist: Incipit homelia xviii de finibus hereditatis tribus iuda. | Distribuit hereditatem*

<sup>1</sup> Loewe's Zettel mit der Auflösung dieser Zeilen ging verloren.

moses . *Die Handschrift schliesst abrupt in der 21.* (de filiis iuda qui non potuerunt displicere ihebus eos de ierusalem) mit unde deprecor nos qui fidel[ | ut ita uitam usam et[

## 2. San Pedro de Cardena.

### 6

2<sup>o</sup> m. bip. pag. s. XIII in.

*Enthält Petri Comestoris historia ecclesiastica.*<sup>1</sup> f. 1<sup>r</sup> (r.) hic incipit prologus in historiis.] Reuerendo patri et dño wlo dī grā senonensi archiepo petrus seruus x pbr trecensis uitam bonam et exitum bñ. Causa suscepti laboris —.

### 11

8<sup>o</sup> m. fol. non num. s. XII in Spanien geschrieben.

*An den Deckeln Reste von westgothischen Fragmenten s. X.* f. 1<sup>r</sup> oben (r.) Hic liber est scriptus cometissa uxore comitis lupi bonę memorie iubente. | Hunc libellum modicum smaragdus<sup>1</sup> de diuersis uirtutibus collegit. et ei nomen diadema monachorū imposuit. Quia sicut diadema gemmis fulget ita et hic liber fulget uirtutibus. Hunc modicum operis libellum nri multorum dictis — f. 1<sup>v</sup> capitulum ponimus primum. Explicit prologus. (r.) Incipiunt capitula. *Das eigentliche Werk beginnt* f. 3<sup>v</sup> (r.) de oratione prima. | Hoc est remedium eius qui uitiorum — quod ipse parare digneris qui — amen (r.) explicit zmaeredus (r.) carmine finito sit laus et gloria xpo Finito libro tunica reddata(r) magistro. *Der Rubricator, welcher jede Seite roth eingerahmt hat, hat hie und da Memorialverse, auf jede Seite oben und unten je einen eingetragen, wie:*

Poma quidem durum confringunt aurea murum  
Vicine uerba spernit gallina superba

<sup>1</sup> Vgl. die Handschrift S. Millan 12.

<sup>1</sup> Ueber den Verfasser bemerkt eine Handschrift s. XVI oder XVII f. 1<sup>r</sup>: El autor de este libro fue Smaragdo Monge Benedictino y auda impreso con otras obras suyas vease a Legipont. en el tomo 4 a los folios 84 y 85 caj. 17. Das Diadema monachorum des Smaragdus ist gedruckt in der Bibl. PP. maxima tom. XVI, p. 1305 = 102, 593 M.

Sermones fundet si grex muliebris habundet  
 Mutuo danda uite (?) sunt filia mater amica  
 Regula iustitię nerus xp̃ique colonus  
 Raimunde benigne pie multosque docendo patronus  
 Non capit obtatum qui non impendit amatum  
 Fortior in prato forti pascit superato  
 Gemma beatorum fons gloria stirps probitatis  
 A stultis (et eras.) pueris te seruans doctor haberis  
 Virgo malignorum reprobator et impietatis  
 Summat parua data quisquis petit immoderata  
 Frigus letale non te ualeat superare  
 Magna manu minima curuatur quereus in yma  
 Quique fauet faueat xp̃s eustodiatque  
 Non sunt mente cauti cuacti barba decorati  
 Non est opus follo suspendere cimbala collo  
 Nidus aui cuique suus extat pulchrior ubique  
 Omnibus est bellum fuerit quod sepe nouellum  
 Si quando ledas hominem non te sibi credas  
 Do tibi quod scripsi salue saluentur amici  
 Hinc et yspanis pigro deest copia panis  
 Tendit inane forum fidens oculis aliorum  
 Non bene mordebit aliquis si dente carebit  
 Venter farsitus ludit non ueste politus  
 Hei michi quod nullus amor est sanabilis herbis  
 Est melior grossa uestis quam nil super ossa  
 Ignorat plenus quam uitam ducat egenus.

## 12

(F 251) 29 min. m. bip. pag. 171 foll. a. 924 in westg. Schrift.

*Die Handschrift ist in einem elenden Zustande, indem die Blätter durch Hitze ballartig aufgetrieben sind; doch liesse sich dieselbe restauriren. Die ersten zehn Blätter sind zerfetzt. Die Handschrift beginnt f. 10<sup>r</sup> in Isidors Origines: (r. Maj.) TLS II de gram-*

matica <sup>1</sup> | Grammatica est scientia recti loquendi —. *Der Abschnitt notae ist ohne Erweiterung. f. 12<sup>v</sup> unten steht das Quaternionenzeichen: (·11·). f. 26<sup>r</sup> ist die Seitenüberschrift DE DIALITYXA (= de dialectica). Der Abschnitt über die aetates schliesst f. 49<sup>a</sup>: Eraclius xxvii huius quarto et quinto religiosissimi principis sisebuti iudei in spania xpiani efficiuntur. ù D CCCXXXIII ERA DCLVII. | Colligitur omne tempus ab exordio mundi usque in presentem glosi recessuinti principis añ. x. qui est era DCLX. añ u DCCCLVIII | Residuum sexta (sic) etatis tempus deo soli est cognitum. expliciit l̃b sextus. Das Werk schliesst f. 164<sup>b</sup> ignis ardore siccetur (r. Maj.) Finit dō grās. (r. und schw. Maj.) incip̃ de celo ul̃ quinque circulis eius atque subterraneo meatu | Celum<sup>2</sup> circulis quinque distinguitur quorum duo extremi maxime frigidi australis humillimus et aquilonius excelsimus (sic). his utrūque (am Rande m. s. XI: haec desiderantur typo tradi — f. 168<sup>v</sup> et permaneamus in unum (r. Maj.) expliciit dō gratias. (r. Min.) Benedico celi quoque regimine (sic) qui ad istius libri finem venire permisit incolomem. amen. (r. und schw. Maj.) explicitus est lib̃ ethimologiarum a duob̃ uidelicet scriptorib̃: NDVRA (sic) pr̃sbr̃ et didaco d̃c̃ñ sub era DCCCLXII a. (ñ mit bleicher Tinte auf Rasur). m. s. XIII. ¶ Dionisius. Ymago d̃i c̃ angl̃ —. ¶ Iolis damascenus. Angl̃ ẽ —. Es folgt auf neuer Seite nochmals das obige Werk: (r. und schw. Maj.) incipit d̃ celo ul̃ ·ṽ· circulis eius (r. Min.) atque subterraneo meatu. | Celum circulis quinque distinguitur quarum (sic) duo extremi — f. 171<sup>b</sup> (abrupt schliessend) facit principium or̃. et ideo iuxta quosdam in octabu (sic).*

### Archivo histórico nacional.

Das im Gebäude der Akademie der Geschichte befindliche Archiv besitzt die Codices von Avila, über welche ein handschriftlicher Katalog Inventario de los codices de la Catedral de Avila besteht. Derselbe verzeichnet auch zwei Handschriften,

<sup>1</sup> Is. Etym. I, 5 (III, 12). — <sup>2</sup> Vgl. Escor. & I 3, f. 234<sup>a</sup>, R III 9 f. 120<sup>r</sup>, San Millan S

Nr. XXXIII, s. XII und LXI, s. XV, welche Fulgentii sermones enthalten sollen. Erstere hat anderen Inhalt, letztere war nicht zu finden.

## I

fol. max. bip. pag. 271 foll. s. XII in Spanien geschrieben.

*Die Handschrift hat interessante, zum Theil in matten Farben ausgeführte Initialen, welche Vögel mit Menschenköpfen, statuenartige Gestalten mit reichem Faltenwurf und Anderes darstellen. An den beiden Deckeln kleben vier Blätter (m. 2<sup>o</sup> min. bip. pag. s. XII XIII) juristischen Inhalts. Drei Vorsetzblätter enthalten einen Index der Homilien nach der Reihenfolge der Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, indem bei jedem Tage die entsprechenden Homilien mit Verweis auf die Seiten der folgenden Sammlung eingetragen sind. f. 1<sup>r</sup> (ohne Titel) Cernens in ecclis plurimos diuinarum scripturarum mysticos sagaciter perquirere sensus earumque typicos magis uelle decerpere fructus seculo fiat felicior. In dieser Einleitung werden die benutzten Autoren, Hieronymus, Hilarius, Ambrosius, Prosper, Augustinus, Cyprianus, Cyrillus, Gregorius, Victor, Fulgentius, Johannes, Cassiodorus, Eucherius, Tichonius, Isidorus, Fidolus, Beda (zwischen Fidolus und Beda ein Name ausradirt, hinter Beda folgt: primasi et de cautele gen | /// / pelagii et origenis) genannt. Es folgt: (r.) Concordia | Et hoc animaduertendum quia sicut temporibus et diebus conuenientes ita uerbis uel actionibus in hoc comitis<sup>1</sup> libro aploz — sollers lector inueniat. (r.) Versus smaragdi abbis ex monastio sc̃i michael. | Quisquis<sup>2</sup> amas typicos legis cognoscere sensus | Vitalisque cupis doctorum carpere fructus — Cordis opimus ager centenos reddere fructus | (r.) item prephatio | Queritur quare post euangelia uoluit apłs has epl̃as ad singlas ecclias destinare — ad confirmandos nos. (r.) Quid sit epla et unde dicatur ostendit | Epistola grece latine supmissa — uel tonanter interpretantur || (r.) In uigilia ñlis (sic) d. lectio eple beati pauli apli ad romanos. Paulus<sup>3</sup> seruus ih̃u x̃pi — Die Handschrift schliesst abrupt in einer Homilie Beda's über Matthäus (Audiuit herodes tetrarcha —) et deficiat paulisp̃ sc̃pe ñr. Ñr utique idem carnalis et super*

<sup>1</sup> Darnach scheinen wir es hier mit derselben Sammlung Liber Comitatus de toto circulo anni zu thun zu haben, welche der Codex S. Millan 29 a. 1073 enthält. — <sup>2</sup> Poet. aevi Car. ed. Duemmler I, 618. — <sup>3</sup> Ep̃ Pauli ad Rom. (Hier. opp. X, 927).

**XVI**

20 m. non num. fol. s. XIII.

*Die Handschrift hat Miniaturen auf Goldgrund in der Weise wie der Bibelcodex Nr. XLIV. Die breiten Ränder scheinen für die Aufnahme von Scholien bestimmt. Sie enthält nach dem Katalog: Petrus Lombardus in psalmos. f. 1<sup>r</sup> Cum omnes pphas sp̃s sci reuelatione constat esse loquutos dē ppharum eximius — uox est. omnis sp̃e laudet dominum. Laus tibi sit xp̃e qm̃ labor explicuit iste. Scripto psalmoz libro lux uera bouoz xp̃e sanetoz det nobis regna suorum Amen.*

**XXXIII**

20 m. s. XIV.

*Enthält nicht, wie das Inventario angibt, Fulgentius, sondern ein Calendarium von Avila mit sehr vielen, auch jungen Eintragungen, wie es die Handschriften XL, XLII und LII bieten.*

**XXXIV**

20 m. bip. pag. non num. fol. s. XIV.

*Titel: Liber ordinis pontificalis compilati per uerecundum p̃rem et dñm beregarium cardinalem sanete ecclesie Romane. Das erste Blatt der Handschrift mit einem reichen Miniaturenrahmen scheint erst später (s. XV?) dazugefügt worden zu sein.*

**XLIV**

20 oblong. m. bip. pag. non num. fol. s. XIII ex.

*Die Handschrift hat einige gute Miniaturen; sie enthält eine Bibel. f. 1<sup>r</sup> Hieronymus Paulino. Fr̃<sup>1</sup> Amb̃ tua michi munuscula —. Eiusdem p̃locus super quinque libros moysi. Desiderii<sup>2</sup> mei desideratas accepi —. Die Bibel schliesst mit dem Prolog zur Apocalypsis. Dann folgt ein grosses hebräisch-lateinisches Lexikon. (r.) Hic incipiunt interpretaciones hebraicorum nominum incipiencium per ·a· hic post ·a· sequitur ·a· | Aaz | ap̃hendens illis. app̃hensis | Aad | testificans P̃ testimonium — Zuzim: consiliantes eos consiliatores eorum | (r.) expliciuunt iñtptaciones hẽbicorum nominum | Explicit.*

<sup>1</sup> Hier. ep. 1, 268. — <sup>2</sup> Hier. prol. in Genesis IX, 1.

## LVI

80 maior, m. non num. fol.

*Es sind zwei Handschriften. Die erste bip. pag. s. XIII. f. 1<sup>a</sup> Cum nostri<sup>1</sup> prothoplaste suggestiua — sortiamur. Angeo. ges. xi. auctum — (schliesst abrupt in den Ableitungen von nitor) fabulā mutatus est. Item anitor. Die zweite auf Pergament setzt die frühere Handschrift fort und reicht — Unde hic zodiacus animalium carusus (sic) uel signifer quia in eo sunt.*

## LVIII

40 m. s. XIV.<sup>1</sup>

*Enthält Ebrardi Graecismus.*

## LXI

80 ch. 118 foll. s. XIV. XV.

*Titel und nähere Bezeichnung des Werkes fehlen.<sup>1</sup> f. 1<sup>r</sup> Incipit unus prologus. Ne inlatura mundane sapientie —. f. 1<sup>v</sup> (ein zweiter Prolog) In noīe beatissime trinitatis et dñi nri dei et —. fluit igitur hec saneta mudier de quodam loco qui —. Nach diesen Einleitungen beginnt das Werk: Ego inquit angela de fulginio proficiscendo ad niam pñe · xviii · passus pagraui spūales antequam cog<sup>o</sup>sc'em infecōem uite mee —. Dasselbe schliesst f. 118<sup>r</sup> mit einer Notiz über den transitus Angelae im Jahre 1309.*

## LXII

40 min. m. non num. fol. s. XIV.

f. 1<sup>r</sup> (r.) Elegans morum instituecio prelatos eccl'ie et omēs status eis subditos informans in hoc libro nobilissime continetur. | Gregorius pp nobilis senator gñe sed nobilior xpiana religione lieterarum studiis optime eruditus — f. 2<sup>r</sup> cuius capel ansegius (sic) monachus ariep̄s senoñ. a roma trāstulit ad senoñ anno dñi. dccc · lxxx in eccl'ia sc̄i petri. Ubi honorifice collocauit. f 2<sup>v</sup>

<sup>1</sup> So beginnt das Lexikon des Hngutio; vgl. die Handschriften der Nationalbibliothek A a 36 f. 1, V 214 und Bähler, Beiträge zur lat. Gramm., S. 171.

<sup>1</sup> Vgl. Ewald, S. 350.

<sup>1</sup> Arnaldus de ordine minorum, liber qui dicitur Angela de Fulginio; vgl. AA. SS. Boll. 4. Januar. I. 186—234.

(r.) Incipit liber dyalogorū bti gregorii pp̄ venerabilis. *Nach dem Capitelindeæ des 1. Buches: Quadam<sup>1</sup> die dum nimis quorundam — si añ mortem deo hostiam (sic) ipsi fuerimus et cet̄a. (r.) deo gracias Amen. Explicit liber dyalogorum sancti gregorii pp̄.*

## LXIII

20 ch. et m. bip. pag. non num. fol. s. XIV.

*An den Deckeln kleben Pergamentfragmente juristischen Inhalts s. XIII XIV, z. B. Tercio postulas edoceri tj<sup>a</sup>. consul. t. t. R'. q̄ cū aliquis iudicem proponit se habere suspectum suspicionis causam coram eodem allegare tenetur, sed etc. f. 1<sup>r</sup> Eusebius Damaso et Theodosio — gaudium. Multipharic<sup>1</sup> multisque modis — adipisci. Amen Amen Amen. Explicit epla beati Eusebii ad sanctum damasum etc. Incipit epla sancti cirilli secundi ierosolimitani ep̄i ad beatum augustinum doctorem eximium de miraculis Beati ieronimi doctoris magnifici. Illius<sup>2</sup> sequi uestigia cuius in terris — in tuis oracionibus memor esto. Explicit epla beati cirilli fi ierosolimitani ep̄i etc. Incipit epistola beati augustini doctoris eximii ad beatum cirillum (sic) fm ierosolimitanum ep̄m de magnificentis eximii doctoris beati ieronimi. Gloriossima<sup>3</sup> xp̄iane fidei athlete — defraudatur desiderio. Explicit epla venerabil doctoris augustini ad b̄tm cirillum. *Das fünfte Blatt ist leer. Dann folgen* Meditationes sancti Bernardi Clareuall Abbatis.*

## LXIII

20 m. bip. pag. 154 (von alter Hand gezahlt) + 17 foll. a. 1412.

*Die Handschrift hat fein ausgeführte Initialen. Die ersten beiden den Index enthaltenden Blätter sind nicht mitgezählt. f. 1<sup>r</sup>a* Isti sunt libri qui in hoc volumine inferius continentur. Primo Ieronimianum per venerabilem iohannem Andree · 1 · a. | Item liber qui dicitur Cur deus homo compositus per venerabilem anselmum cantuariensem archiepm̄ · xcvi · a. | Item Synonima ysidori archiepi hypaleñ. cxvi · a. | Item libellus quidam qui dicitur de consideracione quem misit eugenio p̄pe sc̄s bernardus

<sup>1</sup> Greg. dial. 1. I (II, 149).

<sup>2</sup> Eusebius de morte Hier. (Hier. opp. XI, 288). — <sup>3</sup> Cyrillus de miraculis b. Hier. (ib. XI, 332). — <sup>3</sup> Ang. ep. append. 18.

abbas clarevallensis ordinis cisterciën cxxxv . a. | Item opusculum quoddam ex dictis helinandi quod dicitur planetus amici lapsi a statu monachali cxlvi. a. | Item vaticinia sibillarum cxlvi. a. | Item sex etates cly a | Item cronice abbreviate summorum pontificum cly b | Item cronice abbreviate iporum romane urbis imperatorum. | *al. m.* Item tractatus de duodecim abusibus seculi. *Das Hieronymianum, welches viele Hymnen enthält, schliesst f. 94<sup>v</sup> a in expõe simboli . e . testatur ieronimus.* Explicit ieronimianum compilatum per iohannem andree decretorum doctorem egregium. De mandato reverendissimi in xp̄o patris ac dñi dōm̄i lupi de mendoga archiepi compostellai scriptum per manus ysebrandi mathie houtscilt<sup>1</sup> in artibus indigni bachalarii preclari studii parisiensis alemanni traiectensis diochesis (*sic*) eiusdem dñi seruli exigui dirigente eius dexteram altissimo. Finitum inquam sub eiusdem dñi nri incarnationis anno millesimo quadringentesimo duodecimo In die iouis eene dñi nri ihu xp̄i | (*r.*) cui laus et gloria una cum p̄re et sacro flamine p secl'a seculor̄ amen. f. 97 *beginnt das Werk Anselms* Cur deus homo: Opus subditum — f. 119<sup>v</sup>a non nob̄ attribuere debemus, qui ē bñd̄cūs in secl'a aũ. Explicit liber venerabilis anselmi cantuariensis archiepi. Cur d̄s homo. Deo gracias (*r.*) 1412<sup>o</sup>. f. 121<sup>r</sup> (*r.*) Incipit Prologus in synonymia ysidori archiepi hypsalensis | In subsequenti<sup>2</sup> libro — seculorum Amen | (*r.*) Explicit p̄logus. Incipit p̄facio ysidorus lectori salutem | Venit<sup>3</sup> nuper ad manus meas — rois (*r.*) Incipit liber eiusdem. Homo | Anima<sup>4</sup> mea in angustiis ē — f. 134<sup>r</sup>b Tu mihi super omnia in vita mea places. Explicit liber sc̄i ysidori hypsalen archiepi qui dicitur synonymia. 1412. | Deo gras | f. 135<sup>r</sup>a (*r.*) Incipiunt flores elieiti ex libro bernardi de consideracione ad eugenium papam<sup>5</sup> | *Nach einer Einleitung über die Eintheilung des Stoffes beginnt das Werk:* Nescio quomodo uult et nō uult exire —. f. 143<sup>r</sup>a Ex dictis helynandi. Planetus amici lapsi a statu monachali.<sup>6</sup> Galtere tibi lamentaciones et veh. de carmine nichil ad te — f. 147<sup>v</sup>b

<sup>1</sup> Im Auftrage desselben Herrn ist der Codex der Universitätsbibliothek 139 (Bibl. Complut. Hdef.) im Jahre 1413 geschrieben per manus alumni eiusdem ac facture Ysebrandi canonici Compostellani sui exigui ac minimi servitoris (Ewald S. 328). — <sup>2</sup> Isid. Synon. VI, 472. — <sup>3</sup> Ib. VI, 473. — <sup>4</sup> Ib. VI, 474. — <sup>5</sup> Vgl. den Codex der Bibliothek des Königs 2 D 5 (VII B 5). — <sup>6</sup> Bibl. Cisterc. ed. Bertr. Tissier VII, 316.

in capitulo tunc affuerunt. Ista scripsit helynandus monachus frigidī montis ordinis cisterciēn sub noīe cuiusdam guilhelmi monachi cuius galtero p' nouicō in ordine cisterciēn p'. can<sup>co</sup> p̄mōstrateū q' aū p̄fessionē dimisso ordine duxit uxorem nomine rixendam. 1412. f. 144<sup>r</sup> (r.) Incipit p̄phēcia Ioh̄is heremite quā vidit in cācaso monte | Nocte fere media tenebrisque per aera fuis | Tempe quo temptant servare silencia cuncti — f. 148<sup>v</sup> caueasque <sup>7</sup> (r.) Incipit p̄phēcia de partibus ultramarinis | Belua tarda venit ab cois partibus istud — f. 152<sup>v</sup>a Tutus adhinc (sic) et erit hec consūmacō secli | (r.) expliciunt vaticinia sibilārū. deo gr̄as | f. 153<sup>r</sup>a decem fuerunt sibille. prima fuit persica. Hec multa p̄dīx de partibus asye Secunda Libica — exp̄p̄gnabuntur a rege romano. f. 153<sup>r</sup>b Quando romani cepert tēiam fregerunt muros et in eis inuenert sarcophagum et intus hominem mirratum (sic) tenentem tabulam auream in manibus in qua erant hec v̄ba scripta. *Der Rest der Columne ist leer.* f. 153<sup>v</sup> (r.) Sibilla de aduentu x̄ in iudicium de qua an fuerit hericea an tiburtina aug' dubitare se innuit in de cī<sup>te</sup> dei li. xxv̄ij | Iudicii <sup>8</sup> signum tellus — et sulphuris amnis (r.) 1412. f. 154 *ist leer.* *Die folgenden Blätter sind nicht numerirt.* f. 155<sup>r</sup>a Premissis quinque diebus in sexto die adam formatus est. Adam post annos —. *Es ist ein kurzer Abriss der Papst- und Kaisergeschichte, welche mit Imocenz III. und Friedrich I. schliesst. Der Schluss der ersten lautet* f. 159<sup>v</sup>b ecclie universalis convenitur, *der der letzteren* Nam mediolanum imperio rebellans penitus destruxit.<sup>9</sup> f. 160<sup>r</sup>a (r.) Incipit liber b̄ti methodii ecclie paterensis ep̄i et martiris xp̄i quem de hebreo et greco transferre curauit in latinum. Vbi de principio huius seli et de bellis inter regna gencium usque in finem seculorum quem illustrissimus uiroz b̄tus ieronimus in suis eplis comēdauit | Sciendum <sup>10</sup> nobis fr̄es k̄ni q̄m in principio creauit deus celum et terram — f. 162<sup>r</sup>b Et imp̄ii penā sine fine patientur unde nos deus eripere dignetur qui eum p̄fē nimit et regnat Amen | (r.) Incipit alius tractatus de morte

<sup>7</sup> Nach Ewald (S. 350) folgt dann: „Merlinus Britannicus de curia Romana ‚O preciosa Babel‘ etc. Ebenso über Frankreich, England, Spanien; ferner Aufzählung der Sibyllen“. — <sup>8</sup> August. de civ. dei XVIII, c. 23. — <sup>9</sup> Vgl. MG. SS. XXII, 362, I. 17 und 365, I. 39. — <sup>10</sup> Vgl. U. Chevalier, Répertoire des sources hist. (Par. 1867 sqq.) p. 1569; eine andere Recension scheint Bibl. PP. Max. Lugd. III, 727—734 zu bieten.

ade | Post p̄c̄m ade expulso eodem de paradiso pp̄r p̄c̄m dum clamaret — f. 16:Pb cui est honor et imperium per oīa secula seclorum Amen ¶ Explicit tractatus de morte ade nec non de crucis domini origine. f. 16:Pa (r.) Incipit tractatus de duodecim mundi abusionibus. Et sequitur primus gradus | Duodecim<sup>11</sup> abusiua sunt seculi —. Primus gradus abusionis est sapiens sine bonis operibus — f. 168<sup>va</sup> ne sine nobis xp̄us esse incipiat in futuro et ẽ. Explicit libellus sancti Cypriani episcopi de duodecim abusiuis mundi. Qui scripsit finem sit benedictus amen.

## LXV

20 minor, m. et ch. non num. fol. s. XIV.

*Enthält Gregorii regula pastoralis, f. 1<sup>r</sup> Gregor an Leander:<sup>1</sup> Quanto ardore videre te sciam —. Nach dem Index beginnt das Werk f. 3<sup>r</sup> Pastoralis<sup>2</sup> cure me pondera — nõ audeant sup̄bire.*

*hic d̄z incipere cap̄. Ecce bone uir reprehensionis — tui me meriti manus lenet. Von hier ab haben die Blätter zwei Columnen. Liber qui dicitur collac̄õs patrum qui valde utilis est hiis qui relictis omnibus per religionis semitam gradiuntur — amplius inflamentur. Perfectã hãc celestẽque quisque — et instituta properemus.<sup>3</sup> Nach einem Index von 18 Collationes beginnt das Werk: (r.) Collac̄õ abb̄tis moysi de monachi destinac̄õne et fine | Cum in<sup>4</sup> heremo —, schliesst in der Collation Abrahams de solitudine: gloriosius nobilitantur.<sup>5</sup> Explicit liber qui collac̄õnes patrum d̄i. Deo gr̄as amen.*

## LXXI

20 m. non num. fol. a. 1000.

f. 1<sup>r</sup> (r.) In hoc corpore continentur historie ec̄c̄stice Exsoerate sozomeno et theodorico in unum collecte ffuerunt de Greco in latinum translate libri numero xv · amen. lege feliciter in dom̄io — | Utiliter<sup>1</sup> nimis in capite libri — cognoscit. (r.) Cassiodori senatoris tã dom̄io prestante conuersi Explicit p̄fãc̄

<sup>11</sup> Cypriani opp. III, 152 H.

<sup>1</sup> Greg. ep. V, 49 (II, 777). — <sup>2</sup> Greg. reg. past. II, 1. — <sup>3</sup> Dies ist der Schluss der Praefatio der Collationes I—X Cassian's p. 5, l. 20 ed. Petschenig. — <sup>4</sup> Ib. p. 7. — <sup>5</sup> Ib. 710, 19 (Coll. XXIII, 26, 16).

<sup>1</sup> Cassiod. histor. eccles. tripartita 69, 879 M.

Incipiunt tituli eccl̄astice historie cū ope suo ab Epifanio scolastico domino p̄stante trāslata Incipiunt tituli libri primi. | ·1· Allocucio sodomeni (*sic*) ad impatorē Theodosium (*umfasst 20 Capitel*) —. (*r.*) Incipit liber primus feliciter. oracio allequtoria (*sic*) sozomeni ī Theodosium imperatorem | f. 2<sup>r</sup> Aiunt<sup>2</sup> antiquis temporibus — impatoris theodosii p̄contuli. (*Maj.*) Historie eccl̄astice. liber. duodecim'. Explicit. Gl̄a individue trinitati. amen. | fuit scriptus liber iste in anno nat̄ dñi millo ·ccc̄· ī villa s̄ti baudilii de lupp'cato diō̄ Bareln (Burehinonensis *Ewald*).

## LXXXV

2<sup>o</sup> min. m. et ch. non num. fol. s. XV in.

f. 1<sup>r</sup> ()eritorum<sup>1</sup> dicunt esse medicorum —. *Auf die Vorrede folgen die Capitel des 1. Buches, dann*: Incipit liber primus eccl̄astice historie. ()uccessiones sanctorum ap̄lorum et tempora — percepturus premia meritorum. hystorie eusebii cesariensis ep̄i liber vndecimus Explicit | q̄sit credendum de diuinitate. ()ndubitanter credo unum deum esse et non plures iuxta illud moysi audi isrl̄ —. *Dieser Tractat schliesst in dem Abschnitte de partibus fidei: verum etiam cuilibet parti eius. Dann folgen noch Gebete und Sermonen, deren erster beginnt*: Ductus est ih̄s in desertum —.

## LXXXVI

2<sup>o</sup> m. bip. pag. non num. fol. s. XIII.

*Vorausgeschickt ist ein Index m. s. XIV, dessen rothe Zahlen bis 184 gehen.* f. 1<sup>ra</sup> (*r.*) Incipit p̄fatio magistri rabani ad lodouic̄ regē | *Nach der Adresse*: Audita<sup>1</sup> bona opinione ur̄a que p̄dicatur p̄ totas prouintias —. f. 1<sup>rb</sup> (*r.*) Ad hammonem ep̄m | *Nach der Adresse*: Memor<sup>2</sup> boni studii tui s̄ce pater —. *Nach den Capiteln des 1. Buches folgt dieses*: (*r.*) In nomine dñi incipit magistri Rabani lib̄ p̄mus de deo | (*in schöner Zierschrift blau und roth*) Primū<sup>3</sup> apud hebreos dī nomen | quod alii — una potestas una coopatio est. (*Maj.*) Explicit liber xxii'. rabani magistri.

<sup>2</sup> Ib. 881 (l. I—XII, 16).

<sup>1</sup> Rufini hist. eccl̄es. 21, 461 M.

<sup>1</sup> Rabani Mauri libri XXII de universo, praef. 111, 9 M. — <sup>2</sup> Ib. 11. —

<sup>3</sup> Ib. 13.

### Museo archeológico nacional.

Das Museum im Casino de la Reina besitzt einige Handschriften, von denen Ewald S. 353 die Bibel von Huesca s. XII, auf deren leer gelassenen Seiten viele Urkunden und namentlich Papstbullen eingetragen sind, näher beschreibt. Loewe hat diese und folgende verzeichnet.

2<sup>o</sup> m. bip. pag. 127 foll. s. XII in Spanien geschrieben.

*Die Handschrift stammt aus S. Pedro de Cardeña und ist durch Ausreissen und Beschneiden zahlreicher Blätter und besonders der Miniaturen stark ruiniert. Sie enthält einen Commentar zur Apocalypsis, der durch seine Bilder an die Handschrift der Bibliothek des Königs erinnert.<sup>1</sup> Zu Anfang stehen grosse Stammbäume. Die erste vollständige Seite f. 6<sup>ra</sup> beginnt: et potestas interficere gladio fame et morte — f. 13<sup>va</sup> que prima fuerunt habierunt. (r.) incipit tractatus de apocalipsi iohis explanatione sua a multis doëtoribus et pbatissimis uiris illustribus. De diuersis quidem stilibus et non diuersatis. De interpretatis ubi de x̄ et ecclia. De anti x̄ et eius signis plenissime | Biformem diuine legis historiam —. Die Uberschrift des 2. Buches lautet: Incipit plog' sedi de ecclia et sinagoga cuius ppie dicantur et quis in qua habitator esse dinoscitur plenissime | Ecclesia grecum est quod — è quod ei respondere debeamus. deo gracias.*

2<sup>o</sup> m. non num. fol. s. XIII.

*Zuerst steht ein Calendarium, dann eine Notiz über die Dedicatio von Altiren in Burgensi monasterio sc̄e marie regalis III nonas septembris im Jahre 1279, hierauf ein grosses Martyrologium und ein Tractat super exordium Cisterciensis cenobii (Nos scistercienses primi huius ecclesie fundatores —) mit Papstbriefen, Privilegien u. dgl. Den Schluss bildet die regula Benedicti. (r.) Incipit plog' regle sc̄i benedicti abbis | Ausculta<sup>1</sup> o fili precepta — deo ptegente puenies. Explicet. Den Anhang bilden Gebete und Notizen über das Cistercienserkloster.*

<sup>1</sup> Vgl. über den Commentar des Beatus die Hs. der Palast-Bibl. 2 H 3.

<sup>1</sup> 66, 215 M.

49 m. bip. pag. non num. fol. s. XIV.

*Die am Ende unvollständige Handschrift hat Miniaturenrahmen und enthält ein Calendarium, Psalterium und Lectionarium.*

20 max. m. bip. pag. non num. fol. s. XII in. in Spanien geschrieben.

*Die Handschrift stammt aus Huesca und enthält die Bibel. Das alte Testament beginnt mit dem Briefe des Hieronymus (Desiderii<sup>1</sup> mei —) und schliesst: finit macabeorum liber scds, worauf ein durch prosodische Fehler entstelltes Gedicht folgt: ( )ctenus eroum uatum oracula clara | Gestent cons cripte pagine ne icipe mallēs (sic) — Sic tibi cum sc̄is sit sors et portio una. | (Maj.) Tandem finitis ueteris instrumenti libris quos eccl̄a catholica in canone diuinarum recipit scripturarum Ad euglia nouumque testamentum xp̄o iuuante peruuenimus amen. Es folgt das neue Testament, welchem die Einleitung des Hieronymus (Nouum<sup>2</sup> opus me facere —) und Concordanztabellen vorangehen. Die Apocalypsis schliesst: qui uult accipiat aquam uite GRATIS. Amen. (v. Maj.) explicit liber apocalipsis ioh̄is apli. Adiuuante dño ih̄u xp̄o expliciunt ueteris ac noui testamenti sc̄dm ordinem aecl̄iasticum libri LXXII. et ueteris quidem libri XLV noui autem libri XXVII. | (schw.) Quisquis o tu ueri summiq̄ue oppificis cultor hunc ad summum legendo dum ueneris uersum ipsum eunta (sic) qui uerbo creauit pro "exorare" scriptore ut nō pigeas posco. manens etenim tibi manebit merces. hac dum pro causa tibi fuerit sollicita cura. citoque et ille flectetur ad p̄c̄ē. tua dum uiderit prompta precamina fundi. sit ipsi gl̄a et imperium qui me ad hūc fecit puenire nouissimum culmum amen. Darauf folgen noch einige kleinere Stücke: de nominibus quorum lucas meminit sic. Petrus et ioh̄s —. ad que loca paulus et barnabas ab antiocha dimissi duce sc̄o sp̄u peruenerunt. ( )clentiam —. Daran reihen sich einige unedirte Papstbriefe, welche Ewald S. 354 edirt, sowie er die zahlreichen historisch interessanten Eintragungen dieser Handschrift verzeichnet. Auf der drittletzten Seite steht von einer Hand s. XIII (auf der letzten Seite und s. XIV nach Ewald): Ista biblia est capituli canoic̄oꝝ eccl̄e osc̄en. dulciflui ih̄u naçareni (narazeni Ewald) gloriōssime dñc̄ n̄c̄ marie uirginis pii nati. Titulo decorate. Quicūque inde ipsam alienauerit cum datam*

<sup>1</sup> Hier. IX, 1. — <sup>2</sup> Hier. X, 658.

et abirò ad ima descendat aterni uite huius cadua (*sic*) laberinto labili còsumato. Amen. Bone ihu x̄pe hec scribenti parit̄que leteri (*sic*) fac. te semper amemus ardentem. Amen. Matth. xi. amen dico uobis id est fideliter et ueraciter.

### Biblioteca del noviciado de la Universidad central.

Diese Bibliothek besitzt die Sammlung der alten Complutensis (Libreria del Colegio Mayor de S. Ildefonso), welche 1836 zugleich mit der Universität aus Alcalá de Henares nach Madrid kam und zum grössten Theil aus dem Besitze des Cardinals Ximenez Cisneros herrührt. In Loewe's Nachlass hat sich nur die Beschreibung eines Codex Nr. 130 (E 1, C 3, N 6) s. XVI—XVII gefunden, welcher nach Ewald eine Abschrift des Corippus-Codex der Madrider Nationalbibliothek Tolet. 14, 22 ist. Dass sich unter denselben noch mancher patristische Codex befinden mag, liess Ewald's Bericht, der unter Anderem S. 322 in Nr. 66, s. XI<sup>1</sup> einen Fulgentius de fide trinitatis ad Petrum diaconum und ad Donatum verzeichnet, vermuthen. Der von dem Herrn Bibliothekar D. José Villa-Amil y Castro verfasste sorgfältige Catálogo de los Manuscritos de la biblioteca del noviciado de la Universidad central (Madrid 1878), welcher nicht im Buchhandel ist und mir durch Herrn Dr. Beer erst nach Vollendung des Druckes dieses Bandes zukam, bestätigt diese Vermuthung.

Seltener überlieferte Werke patristischen Inhalts oder Handschriften höheren Alters vermag auch diese Bibliothek nicht zu bieten. Was indessen eine erneute Untersuchung derselben und der kleineren Madrider Sammlungen, welche Loewe zu durchforschen nicht Gelegenheit fand, liefern wird, soll der 2. Band der Bibliotheca Hispaniensis, den wir im folgenden Jahre fertigzustellen hoffen, bringen.

<sup>1</sup> Der spanische Katalog weist die Handschrift dem 13. Jahrhundert zu.

## Nachträge und Berichtigungen.

I. Zum 1. Heft [Sitzungsberichte CXI. Bd., 1. Heft,  
S. 415—568].

- a II 10 f. 153<sup>r</sup>a und b III 2 f. 72<sup>v</sup> lies Eustochium statt Eustochius.  
b IV 17 f. 40<sup>v</sup> Hunc cecinit Salomon *ist gedruckt von Duemler, Poet. ae. C. I, 299.*  
d IV 9 f. 269. *Das Gedicht des Jacopone da Todi ist gedruckt in der Florentiner Ausgabe der „Laudes“ 1490 f. 47<sup>v</sup>; vgl. Böhmcr, Rom. Stud. I, 157.*  
e IV 23 f. 32<sup>r</sup> lies Florentina statt Florentia.  
e IV 23 f. 67<sup>r</sup> Ueber Alphonsus Bonihominis vgl. Eckard SS. ord. Praedic. I, 594 und Fabricius b. n. ae.  
f II 12 f. 77<sup>r</sup> lies Mafei Vegii statt M. regii.  
f III 18 f. 193<sup>v</sup>b Quos omnes = *Threni I, 12.*  
& I 3 l. 13 lies maior statt malorum.  
& III 26 f. 3 lies prosapia statt prosopia.  
& III 32 Anm. 1 lies Estribillo statt Aseribillo.  
J II 25 f. 157<sup>r</sup>. *Nach Denifle, Die Universitäten im Mittelalter I, 797, ist das Philobiblion dem Dominicaner Robert Holcot zuzuschreiben.*  
K III 24 f. 109. Balsamus et munda = *Bibl. Casin. IV, 173.*  
L II 5 f. 99. *Die Verse sind aus Ovid. Trist. I, 9, 5, Donati Vit. Virg. 17, der letzte aus Hor. ep. I, 18, 70.*  
L II 8 Anm. 4 lies noua statt nona.  
M III 3 Anm. 19 lies und der Codex dem statt und dem.  
Q III 18 f. Deckelseite lies und erg.: [Ari]stipe [quam]is sero | tuo tamen tandem quero | frui consilio etc. *Das Gedicht ist gedruckt bei Flacius, Varia doctor. cir. poemata (Basil. 1556) p. 59.*

II. Zum 2. Heft [Sitzungsberichte CXII. Bd., 1. Heft,  
S. 161—266].

- f II 10 (l. 1 v. unten) lies hasen statt has en.  
f II 11 (l. 3 v. unten) lies la qual statt la quae.  
f III 11. *Die Argumente zu Statius' Thebais sind gedruckt in der Ausgabe des Jo. Petr. de Quarenjis (Ven. 1498).*

- L III 13. *Die Geschichten de Iudeo stammen aus Gregor Taron lib. in gloria martyrum, ed. Arndt et Krusch, p. 494 sq. (vgl. Eugen Wolter, Der Judenknabe, Halle, 1879 — Bibl. Normannica II, S. 3, 40). — Ebend. I 13 lies multi statt mulsi.*

### III. Zum 3. Heft [Sitzungsberichte CXII. Bd., 2. Heft, S. 689—737].

- 6, 8 (l. 5) *lies e nei da statt eue ida. Der Text dieses spanischen Gedichtes ist gedruckt von Amador de los Rios in 3. Bunde seiner Hist. crit. de la lit. española (vgl. Jahrb. f. rom. Lit., XII. Bd.).*
- 10, 25 f. 225<sup>r</sup> *lies in den Noten: 45 87, 425 M. — 46 Ib. 431. — 47 Ib. 433. — 49 Vgl. die Handschrift S. Millan 6, f. 195<sup>r</sup>. — 50 Ib. 199<sup>rb</sup>. — 56 Ib. f. 208<sup>v</sup> und die Handschrift der Madr. Nationalbibl. V 50.*
- 47, 4 (l. 4) *liest richtiger H. Diels nach freundlicher Mittheilung: <Et> properante pede und löst das Räthsel auf: lex dei nera est. Da der letzte Buchstabe Lotere nicht T, sondern eher Q (= que) oder O zu sein schien, kann man vielleicht auf esto ratthen.*
- 49, 23. *Die Notiz auf dem Nachsetzblatt enthält drei na. Räthsel: Versus amor (= Roma) mundi caput, est sum (= mus) bestia terrae, bos nunquam fatur truncato capite (= os) fatur.*

*Zur Ergänzung der von Lotere beschriebenen Toletani der Nationalbibliothek lieferte inzwischen Herr Dr. Rudolf Beer eine Abschrift der Lista de los Códices de la Libreria del Cabildo de la Catedral de Toledo, que se han recibido en esta Biblioteca Nacional und auf Grund eigener Untersuchung die Beschreibung folgender Handschriften.*

#### 44, 4

m. min. (26 × 35.5) bip. pag. 103+15 pagg. s. XIV/XV.

*Mit herrlichen Initialen, enthält ein Psalterium. f. 1 (r.) Hic hymnus primo dierum cantatur in dominicis diebus — | Primo dierum omnium quo mundus extat conditus —. Nach dem ersten Theile der Handschrift folgt neue Paginirung. Dominica prima de aduentu ad nesperas ymnus. Conditor alme syderum eterna lux credentium —. Es folgen weitere Hymnen, der letzte p. 15 Gloria et honor deo usque altissimo — secula Amen.*

#### 49, 7

m. (20,3 × 29,5) non num. fol. s. XV.

*Mit prachtvollen Initialen italienischen Ursprungs. Q. Curtii rerum gest. Alexandri magni libb. III—X.*

#### 49, 24

m. (14,5 × 22) 125 foll. s. XV.

*Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs. Salusti Crispi bellum Caecilinae et Iugurthinum.*

## 51, 3

m. (25,4 × 35,5) non num. fol. s. XV.

*Mit herrlichen Initialen italienischen Ursprungs; enthält die 37 Lebensbeschreibungen Plutarchs von Theseus bis Sertorius. PER LAPUM (sic) Florentinum ex Plutarcho Graeco in Latinū versa.*

## 51, 6

m. (22 × 35,8) 228 foll. s. XVI in.

*Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs; enthält eine italienische Uebersetzung der 5 Bücher Appians. f. 1 Delle guerre civili d' Appiano allesandrino tradotte da messer Alessandrino Braccio libro primo.*

## 51, 14

(Zelada) m. 273 foll. s. XV.

*Mit sehr schönen italienischen Initialen und Miniaturen; enthält nach der Lista ‚Flavio Iose Guerra de los Iudeos.‘*

## 99, 13

m. (14 × 21,7) 243 foll. s. XVI.

*Enthält Vitruv: f. 1 ( )um diuina tua mens et numen imperator — f. 242<sup>v</sup> uti totum corpus om̃ia architecture mēbra in decem uoluminib' haberet explicata. Finis.*

## 100, 41

m. (13 × 14,5) 100 foll. s. XV.

*Mit Initialen italienischen Ursprungs; enthält Leonardi Iustiniani ad Henricum Illustrissimum Galilee Principem ĩ vitas Cimonis et Luculli, mit Einleitung, Uebersetzung und Abhandlung.*

## 101, 18

m. (13,8 × 23,6) 63 foll. s. XII fin.

*Ein Blatt ist im 15. Jahrhundert ergänzt. Die Handschrift enthält die Ars poetica, die Sermonen und Episteln des Horaz. Dann folgen von einer Hand s. XV Auszüge aus Plautus' Pseudolus und Cicero.*

## 101, 19

m. (10 × 17,2) 184 foll. s. XV.

*Enthält die sämtlichen Gedichte des Horaz.*

## 101, 22

m. (16,5 × 26) 64 foll. s. XV.

*Enthält Juuenal in schlechterer Recension mit einigen beachtenswerthen Randnoten.*

## 99, 23

ch. (14,7 : 21,9) 45 foll. v. XV.

*Enthält Auszüge aus Priscian. Am Ende: f. 45<sup>v</sup> Iste liber est estefano abulensis q's fu| abgerissen | fuerit oū ad patibulum suspendat.*

## 100, 35

m. (17,4 × 27,7) 84 foll. s. XV.

*Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs: Leonardi Aretini . . . ad dominum Iulianum titulo cardinali sc̃i angeli de bello italico adversus Gothos.*

## 100, 38

m. (16,8 × 23,3) 85 foll. s. XV.

*Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs. f. 1 Francisci aretini in phalaridis agrigentini epistolas ad illustrem principem malatestam novellum de malatestris prohemium.*

## 100, 40

m. (13 × 17,8) 110 pagg. s. XV.

*Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs. p. 1 Poggi confabulationum liber. Multos futuros esse arbitror —.*

## 101, 27

ch. (17,2 : 25,7) non num. fol. s. XV (ital.)

*Enthält Martials Epigramme. Vorausgehen zwei aus einem grossen Decretalenblatt gebildete Vorsetzblätter, auf deren erstem IV steht: mcccclxvi die xv decemb̃ Numeravi Cardiano librario p hoc libro in pignus cart papalis xxi. f. H<sup>v</sup> von anderer Hand roth: Post xxxviii annu hic liber a me repertus est. fuerat enim furatus e domo anno dñi 1473. ego inveni anno 1513 die iii Februarii MARFVS. Dann am Schlusse des Buches roth: Hic liber furatus fuit pedagogo meo anno  $\overline{\text{XPI}}$  mcccclxxiii quem ego post casu inveni apud Mercurium Bybliopolam anno  $\overline{\text{XPI}}$  mdxiii die iii<sup>a</sup> Februarii.*

## 101, 28

*Die Handschrift fehlt jetzt; sie hatte nach der Lista denselben Inhalt wie 101, 27*

## 101, 29

*Die Handschrift fehlt jetzt; sie enthielt nach der Lista die Tragödien Seneca's.*

## 101, 31

ch. (20 × 29) non num. fol. a. 1449.

*Enthält Lucan mit vorausgehendem Argumentum. Proponit primus liber —. f. 1<sup>r</sup> bella per emathyos — menia magnum. (r.) lucani liber ultimus per*

me Marcellum Calophilum Rosam de Tarracena scriptus atque ligatus tempore (tempore *durchstrichen*) millesimo quadringentesimo quadragésimo tempore Nicolai pape quinti. Explicit  $\bar{\imath}$  domo dñi Rinucci Oratoris clarissimi.

## 101, 33

m. (13 × 20) non num. fol. s. XIV.

*Enthält Lucan mit zahlreichen Noten. Der letzte Quaternio scheint uncollständig. Es folgt auf den Schluss des 9. Buches: Te ptolemee ferã frustra civilibus armis, zu Ende des vorletzten Quaternios sofort X, 537: Hinc tergo insultât.*

## 101, 36

m. (13,7 × 20) non num. fol. s. XV.

*Enthält die Comödien des Terenz. Auf dem Vorsetzblatte steht: MCCCCLXX quarto die xx aprilis. Iste Terentius mihi alias subtractus fuit et depositus apud Ebreum pro lib II imper. fuitque ibi per duos fere años et postea cum eum reperissem uenalem, emi pro libris tribus impr. et sol decem. An Schlusse: Bene ualeas qui legis | Hilarius Anselmus.*

## 101, 37

m. (13,4 × 19,3) 131 foll. s. XV.

*Enthält die Comödien des Terenz.*

## 101, 39

m. (13 × 22,6) 46 foll. s. XI in.

*Auf dem Vorsetzblatte steht: Statii Papinii Thebaidos | libri octo priores hic desiderantur. | A nono ad xñ usque accurate scripti | ut ex ungue leonem. Contuli cum editis libris Gryphii et me precium | operae fecisse arbitror. Variæ lectiones non contemnendæ b. f. adscriptæ | et non negligenda omnino glosemata. | And Schottius | Antverpianus | Graecarum litterarũ apud Toletanos doctos Gymnasii archæ doctiss Ant. Covarrunia Ann. MDLXXXI. Der Text beginnt: Desertorẽ animi caput o caput om̃a si quis —. f. 44<sup>v</sup> EXPLICIT XII. LIBER STACH THEBAIDWC. Dann folgt von einer Hand s. XII: Soluitur  $\bar{\imath}$  primo — Ultimas ogigias dat uincere thesea thebas (vgl. den Matr. f. III 11 der Nationalbibl.).*

## 102, 1

m. (18,2 × 28,7) non num. fol. s. XV.

*Enthält sämtliche Werke Virgils.*

## 102, 7

m. (21,5 × 28,3) non num. fol. a 1393/1394.

*Enthält Ovids Metamorphosen.*

## 102, 8

m. (15,8 × 22,7) non num. fol. s. XII fin.

*Enthält Ovids Metamorphosen.*

102, 12

m. (11,8 N<sup>o</sup> 22,7) non num. fol. a. 1188*Enthält Ovids Tristien.*

102, 30

*Die Handschrift fehlt jetzt; sie enthielt nach der Lista Claudians Gedichte.*

**IV. Zum 4. Heft** [Sitzungsberichte CXIII. Bd., 1. Heft  
S. 47—128].

P 110, Anm. 2. Vgl. *Pseudolentuli, Ioa. Danuseni et Nicephori prosographia Chr. ed. Capzov (Helmst. 1777) und Gabler in authentiam epist. Lentuli (opusc. II, 638).*

**V. Zum 5. Heft** [Sitzungsberichte CXIII. Bd., 1. Heft  
S. 215—284].

X 81, f. 1<sup>r</sup> *Die Chronik ist gedruckt in den Mon. Germ. und 160 M.*

## XXII. SITZUNG VOM 3. NOVEMBER 1886.

Herr Dr. Edmund Hauler erstattet Bericht über die Verwendung der ihm von der kaiserlichen Akademie zu Theil gewordenen Reiseunterstützung, wodurch ihm ein weiterer Aufenthalt in Paris, sowie eine Studienreise nach London und in die Schweiz ermöglicht wurde.

Von Herrn Dr. Edmund Hauler wird über den vorläufigen Abschluss der Lesung und Erklärung der neuen Palimpsestfragmente zu Sallust's Historien eine Mittheilung gemacht, welche zur Veröffentlichung in dem „Anzeiger“ bestimmt wird.

Herr Dr. Johann Hannsz, Privatdocent an der k. k. Universität in Wien, überreicht eine Abhandlung unter dem Titel: „Die Lautlehre der polnisch-armenischen Mundart von Kutu in Galizien, ein Beitrag zur armenischen Dialektologie“ und ersucht um Aufnahme derselben in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

Das w. M. Herr Prof. Dr. Büdinger legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor, welche den Titel führt: „Zeit und Schicksal bei Römern und Westariern, eine universallhistorische Studie“.

Das w. M. Herr Hofrath Dr. Benndorf macht eine zur Veröffentlichung in dem „Anzeiger“ bestimmte Mittheilung „Ueber einen Grabstein aus Halimus“.

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

Academia litterarum regia borussica: Supplementum Aristotelicum. Vol. I, pars II. Berolini, 1886; 8<sup>o</sup>.

— real de la Historia: Boletín. Tomo IX, Guadernos I—III. Madrid, 1886; 8<sup>o</sup>.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CXIII. Bd. II, III.

- Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique: Bulletin 55<sup>e</sup> année, 3<sup>e</sup> série, tome 12, No. 8, Bruxelles, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Akademie der Wissenschaften, königl. bairische zu München: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe, 1886, Heft II, München, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Bibliothèque de l'École des Chartes: Revue d'Érudition, 47<sup>e</sup> année 1886, 1<sup>re</sup> livraison, Paris, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Bureau der k. k. statistischen Central-Commission: Oesterreichische Statistik. XIII. Band, 1. Heft, Bewegung im Besitz- und Lastenstande der Realitäten im Jahre 1881. Wien, 1886; 4<sup>o</sup>. — XIV. Band, 3. Heft, Waarenausfuhr im Jahre 1885. Wien, 1886; 4<sup>o</sup>.
- Gesellschaft, historisch-antiquarische von Graubünden: XV. Jahresbericht, Jahrgang 1885. Chur; 8<sup>o</sup>.  
historische und antiquarische zu Basel: Mittheilungen. N. F. III. Geschichte und Beschreibung des Rathhauses zu Basel von Albert Burckhardt und Rud. Wackernagel. Basel, 1886; gr. 4<sup>o</sup>.  
— k. k. geographische in Wien: Mittheilungen. Band XXIX, Nr. 9, Wien, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Handels-Ministerium, k. k. in Wien: Statistische Nachrichten über die Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Betriebsjahr 1884. Wien, Bécsben, 1886; gr. 4<sup>o</sup>.
- Institut, R. G. D. de Luxembourg: Publications de la section historique, XXXVII et XXXVIII. Luxembourg, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Instituut, koninklijk voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië: Bijdragen, 5, Volgreeks, 1, Deel, 4, Aflevering. 's Gravenhage, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Kugler, Josef: Ueber Jugendlectüre. Wien, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Marburg, Universität: Akademische Schriften pro 1885—1886. 61 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Musées Public et Roumiantzow à Moscou: Compte-rendu 1879—1882, 1883—1885. Moscou, 1886; 8<sup>o</sup>.  
— Catalogus monetar. I et III. Moscou, 1884 et 1886; 8<sup>o</sup>.
- Museo nacional de México: Anales. Tomo III, Entrega 9<sup>a</sup>. Mexico, 1886; 4<sup>o</sup>.
- Museum Franciscum-Carolinum: XLIV. Bericht. Linz, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Società Italiana di Antropologia, Etnologia e Psicologia comparata: Archivio, XVI. Vol. Fasc. 2<sup>a</sup>. Firenze, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Society, the Asiatic of Bengal: Proceedings. Nrs. V—VII. Calcutta, 1886; 8<sup>o</sup>.  
— Journal. Vol. LV, Part I, Nr. II. 1886. Calcutta, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Verein, historischer, des Cantons St. Gallen: 1859—1884. Eine Denkschrift zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes am 20. December 1884. St. Gallen, 1884; 4<sup>o</sup>.  
— historischer für Steiermark: Mittheilungen. XXXIV. Heft. Graz, 1886; 8<sup>o</sup>.  
— Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, XXI. Jahrgang. Graz, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. VIII. Jahrgang, Nr. 1. Wien, 1886; 8<sup>o</sup>.

# Zeit und Schicksal bei Römern und Westariern.

eine universalhistorische Studie

von

**Max Büdinger,**

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften

„Zeit und Raum bei dem indogermanischen Volke“ habe ich „eine universalhistorische Studie“ benannt, welche im XCVIII. Bande dieser Sitzungsberichte (S. 493 ff.) veröffentlicht worden ist. In derselben hoffe ich dargethan zu haben, dass die höchstgearteten indogermanischen Stämme „Zeit und Schicksal als eine identische, neben die übrigen Gottheiten gestellte göttliche Gewalt betrachtet“ haben, „die Vorstellungen von waltender Gottheit aber mit denen des Raumes zusammenfielen“.

Von zwei Seiten hat man Einwände gegen diese Ansicht erhoben.

Die Einen machen geltend, dass Zeit und Raum Vorstellungen seien, welche erst die Philosophie zum Bewusstsein gebracht habe und von denen sich doch nicht annehmen lasse, dass Völker in den Anfängen ihres Bestandes und ihrer Gedankenkraft sie besessen haben. Hierauf habe ich meinerseits zu erwidern, dass Sprache, Dichtung und religiöse Vorstellungen der höchstgearteten, uns näher bekannten, ja vielleicht aller Völker indogermanischen Stammes hinlänglich Zeugniß von ihrer ursprünglich metaphysischen Kraft ablegen. Auch darf ich in Erinnerung bringen, dass ich<sup>1</sup> die Hauptlehre Kant's<sup>2</sup> von Zeit und

<sup>1</sup> Sitzungsber. XCVIII, 512.

<sup>2</sup> Zu dem über Kant's Herkunft aus Schottland ebendasselbst Bemerkten trage ich jetzt nach, dass während der englischen Revolution die Cameronianer von Lochaber „under the allegiance of Argyle“ standen, d. h. dem betreffenden Theile des Clans Campbell angeschlossen waren,

Raum als in Uebereinstimmung mit der Grundanschauung indogermanischen Geistes von Schicksal und Götterursprung stehend bezeichnet habe. Wie weit diese Hauptlehre ganz unabhängig von den nächsten englischen Vorgängern Kant's sich in dessen Geiste nach der Entwicklung des Gedankens von Raum und Zeit seit den Anfängen der griechischen Philosophie in solcher Vollkommenheit darstellen konnte, bleibt noch einer besondern sachkundigen Erörterung überlassen.

Von anderer Seite hat man bestritten, dass die Identificirungen von Zeit und Schicksal, Raum und waltender Gottheit etwas dem indogermanischen Geiste Eigenthümliches seien. Man hat sie als allgemein menschlich bezeichnet. Hierauf kann ich nicht, bis Beweise vorliegen, in förderlicher Weise antworten.

Speciell hat man mir entgegengehalten, dass auch bei den Semiten sich doch Aehnliches nachweisen lasse. Ich füge hier lieber gleich einige in diesem Sinne geschriebene Zeilen von befreundeter Hand bei.<sup>1</sup> „Zeit für Schicksal ist auch den alten Arabern ganz geläufig. Muhammed polemisirt gegen die Worte der Ungläubigen: „uns tödtet bloß die Zeit“ (Sura 45, 23), und bei heidnischen wie islamitischen Dichtern ist man oft in Verlegenheit, ob man wörtlich „Zeit“ (dahr oder zamân)<sup>2</sup> übersetzen soll oder besserer Verständlichkeit wegen „Geschick“, „Schicksal“. Auch die Bemerkung wurde gemacht, ein echt hebräisches Wort für Zeit sei „éth“. Eine Identificirung dieses

---

und dass von den drei Predigern, welche am 20. Juli 1638 sich in der Begleitung Montrose's bei dessen Einzug in Aberdeen befanden, einer Cant hiess (Rawson Gardiner, *Fall of the monarchy of Charles I*, t. I, p. 389, 161). Friedrich Zöllner (*Ueber Wirkungen in die Ferne* 288, *Wissenschaftliche Abhandlungen* I, 1878) erzählt von seiner Reise in Schottland: „In Duneech bei Aberdeen . . . erfuhr ich . . ., dass noch gegenwärtig in der Umgebung von Aberdeen nicht wenige Familien den Namen Cant führen.“ Bei diesem Anlasse bringt Zöllner noch einige erwünschte Ergänzungen über Kant's schottische Abkunft und dessen eigene Aenderung der Schreibung seines Namens in die uns geläufige. Zöllner schliesst seine genealogischen Mittheilungen etwas unwillig mit dem Ausrufe: „Wir, die wir den Geist nicht im Staube suchen, wissen, dass Kant der Menschheit angehört.“

<sup>1</sup> Mittheilungen des Herrn Prof. Th. Nöldeke vom 22. und 28. October 1881.

<sup>2</sup> „Mit der Bedeutung von Zeit im weitesten Sinne; hîn bedeutet Zeit eines Ereignisses, waqt: bestimmte Zeit“.

letzteren oder irgend eines anderen, dasselbe bedeutenden Wortes aus dem Kreise der semitischen Sprachen mit ‚Schicksal‘ scheint — das Arabische, wie gesagt, ausgenommen — nicht nachweislich zu sein.

Neu für mich war die Thatsache schon der Gleichsetzung in der höchstentwickelten der semitischen Sprachen, wobei die Annahme doch ausgeschlossen scheint, dass der freilich sehr starke persische Cultureinfluss auf die Araber zur Gestaltung dieser Gleichsetzung mitgewirkt haben könnte. Aber nicht hierin liegt das Entscheidende. Möglich, dass sich in einer andern, ausserhalb des indogermanischen Völkergebietes stehenden Sprache auch die Bezeichnung des Raumes als identisch mit der der waltenden Gottheit ergibt. Es kommt eben auf die gleichmässige Verbindung der beiden Vorstellungen von Raum und Zeit und ihrer göttlichen Correlate an, um das Verständniss für das universalhistorische Gesetz von der unterscheidenden Eigenart indogermanischen Daseins zu fassen, wie ich es in der früheren Abhandlung S. 506 zu formuliren gewagt habe.

Bei den im Titel der gegenwärtigen Abhandlung nicht genannten indogermanischen Stämmen habe ich eine Nachlese von Erheblichkeit nicht gefunden.

In den Streit wegen der römischen, irischen und christlichen Einwirkungen auf die Gestaltung der Edda wage ich nicht einzutreten. Wenn die heftige Befehdung, welche namentlich Herr Sophus Bugge erfahren hat, in den wesentlichsten Punkten sich auch in Zukunft als wohlbegründet erweisen sollte, so wird eine Berührung mit solchen fremden Elementen doch noch immer möglich erscheinen. Ich bediene mich gern der massvollen Worte, in welchen Leopold von Ranke<sup>1</sup> noch in seinem letzten Lebensjahre sich über die Sache geäussert hat:

<sup>1</sup> Weltgeschichte VI, 8 (1885). Ranke tritt hier und in der folgenden Vergleichung mit der Schöpfungsgeschichte der Genesis, wenn auch mit Zurückhaltung, für die Einwirkung ein. In der Anmerkung aber erklärt er sich gegen Bang und Bugge unbedingt für die von K. Müllenhoff, Deutsche Alterthumskunde V, 1—73 ausgesprochene Verwerfung: ‚dass die nordischen Sagen in der Form, in der sie in der Voluspa überliefert sind, einer Zeit angehören, die den Wikingerzügen vorausging, und in welcher eine Berührung der Normannen mit der Literatur des Alterthums oder den christlichen Anschauungen noch nicht hatte stattfinden können‘.

„Niemand wird einen solchen Einfluss von vorneherein leugnen; denn mythische und selbst religiöse Ueberlieferungen drängen auf Wegen vor, die sich nicht immer nachweisen lassen; aber damit kann doch die substantielle Originalität der Vorstellungen, die in den ältesten religiösen Denkmalen des Nordens hervortritt, so dunkel und einsilbig dieselben auch sind, nicht in Abrede gestellt werden.“ Ich kann daher auch jetzt nur wie früher (XCVIII, 497), indem ich an der Wesenheit der Nornen, als ganz unabhängiger Kündigerinnen des Schicksals nach germanischer Anschauung, festhalte, doch ihre ursprüngliche Dreizahl durch die Völuspá nicht als genügend beglaubigt ansehen.

Für die hellenischen Auffassungen mögen an dieser Stelle noch zwei Bemerkungen gestattet sein, um das früher Gesagte<sup>1</sup> zu vervollständigen.

Eigenthümlich hellenische Zeitengotttheiten, die Horen, werden im homerischen Epos<sup>2</sup> vor der Wohnung der Götter, also neben ihnen waltend, gedacht. Sie sind die Hüterinnen der ehernen Pforten des Götterhauses, die sich jedoch von selbst öffnen, wenn Here's Wagen naht, und wohl überhaupt, wenn Götter die Himmelsburg verlassen wollen. Hier hat nun, lange ehe meine Arbeit entstanden war, K. Lehrs<sup>3</sup> bemerkt, dass das Appellativ Hora ‚Zeitwelle‘ bedeute, das Wort aber ‚erstarrt erst später zu dem nicht mehr lebendigen Begriff der astronomisch abgemessenen Stunde‘; gerade solche Personificationen wie Horen betrachtet Lehrs als ‚nicht neben den Appellativen entstanden, sondern mit ihnen‘. Er rückt hiemit auch die Horen, wie mich dünkt, in eine sehr frühe Zeit griechischen Lebens.

Vergeblich hatte ich mich im Uebrigen bemüht, auch bei Griechen der voralexandrinischen Zeit, und zwar jenseit der philosophischen Speculationen, kecke und doch klar formulierte Zweifel über den ganzen Götterbestand zu finden. Es kam mir

<sup>1</sup> A. a. O. 592 und 596.

<sup>2</sup> Ilias (im Texte S. 502, Z. 13 irrig: ‚Odyssee‘) V, 748—752, VIII, 392—396.

<sup>3</sup> ‚Die Horen‘ (Populäre Aufsätze, 1856) S. 75 ff. Gerade die Verse Ilias V, 751, VIII, 391, welche die prächtigen automaten ehernen Pforten platt durch Gewölk interpretirend ersetzen und die ich deshalb ‚der Peisistratidenzeit‘ oder einer späteren zuschreibe, sind freilich Lehrs lieb gewesen, und ‚das dicke Gewölk‘ ersetzt ihm S. 74 die ehernen Pforten, deren er überhaupt nicht gedenkt.

darauf an, in authentischer Weise darlegen zu können, dass jenes charakteristische Merkmal des indogermanischen Menschenzweiges auch bei allen Gliedern desselben möglichst hervortrete. Denn es handelt sich um die Thatsache, dass ‚bei tiefer Ueberzeugung von dem göttlichen Walten doch der concreten Anschauung über die göttlichen Wesen volle Freiheit gegönnt werde, eben hierin ‚die Quelle der freien Aufnahme wie der freien Abstreifung religiöser Formen‘ im indogermanischen Leben zu suchen sei. Nächst dem jüngsten Theile des Rigveda konnte ich nur römische und germanische Zeugnisse vorlegen.<sup>1</sup> Doch vermag ich auch jetzt bei Griechen als eine erste, ganz entsprechende Aeusserung nur aus einer zu officieller Gültigkeit in Athen erhobenen Dichtung des Jahres 306 v. Chr. anzuführen: ‚Die übrigen Götter wohnen weit von uns oder haben keine Ohren oder existiren nicht oder achten gar nicht auf uns.‘<sup>2</sup>

Eben bei dieser Frage müsste es nun besonders nahe liegend erscheinen, die uns beschäftigende Doppelvorstellung, und voraussichtlich in lockerer Zweifelform, bei demjenigen indogermanischen Volke nachweisen zu können, welches gegen alle übersinnlichen Ideen am gleichgiltigsten ist und sich im Uebrigen bereitwillig ‚der Religion des Landes‘ anbequemt,<sup>3</sup> in welches der Zufall es geführt hat. Die Zigeuner sollten daher ergiebig für unsere Frage gedacht werden. Doch vermag ich nur das Folgende als erheblich für unsern Zweck zu erkennen.

Hält man fest, dass ‚unter den dreizehn Mundarten die Sprache der griechischen Zigeuner den ersten Rang einnimmt,‘<sup>4</sup>

<sup>1</sup> A. a. O. S. 506 mit den Anmerkungen 2 und 3.

<sup>2</sup> ἄλλοι μὲν ἢ μακρὰν γὰρ ἀπέχουσι θεοί,  
ἢ ὄνα ἔχουσιν ὄτα,  
ἢ ὄνα εἰσὶν, ἢ ὄ προσέχουσι ἑμῶν ὄδῳ τι.

Unter den ἄλλοι θεοί sind alle Andern ausser Antigonos und Demetrios gemeint, und zwar in dem von den Athenern gesungenen Paean des Dichters Hermokles von Kyzikos bei Athenaeus XV, 52, p. 697<sup>a</sup> und VI, 63, p. 253<sup>e</sup> (III, 259 und I, 449 ed. Meineke).

<sup>3</sup> Fr. Miklosich, Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas, (Denkschriften, Band XXI—XXXI, 1867—1881), dritte Abhandlung, Band XXIII, S. 5.

<sup>4</sup> Miklosich, a. a. O.; wegen des Folgenden S. 13, 17, 25, 32, 39, 42 und wegen des Böhmischen: die Uebersicht XXVI, 192; ebendort auch die zweite Bedeutung des deutsch-zigeunerischen ‚čiro‘.

so ist es bemerkenswerth, dass in die meisten dieser Mundarten ζῆπος für ‚Zeit‘ aufgenommen ist: im rumänischen Zigeunerisch als širo, im ungarischen als ciro, im böhmischen als čiro, im deutschen als eiro, čiro, im russischen als teiro, im englisch-schottischen als chairus, cheerus, im spanischen als chiro, chiros. Die deutschen Zigeuner aber gebrauchen — vergleichbar dem lateinischen ‚tempestas‘ — čiro ausser für ‚Zeit‘ auch für ‚Wetter‘. Andererseits liegt in devel, del ein ursprüngliches, auch im Altindischen vorhandenes Wort für ‚Gott‘ vor, das in mehreren Mundarten<sup>1</sup> zugleich ‚Rücken‘,<sup>2</sup> aber auch ‚Himmel‘ bezeichnet, also doch auf den ursprünglichen Raumbegriff zurückweisen dürfte. ‚Wahrsagen‘ durik ist den Zigeunern geläufig genug;<sup>3</sup> der Begriff scheint aber keine für unsere Fragen erhebliche Schlussfolgerung zu bieten.<sup>4</sup> Wohin endlich die zúne ‚böse, weibliche Genien‘<sup>5</sup> für analoge Verehrungen zu stellen sind, weiss ich freilich nicht zu sagen; doch gehören sie in den Kreis dieser Untersuchungen, wenn sie in der zigeunerischen Literatur als Schicksalsgenien nachweisbar sein sollten: ich habe sie nicht als solche gefunden.

Ich hoffe, von linguistischer Seite diese Prüfung des Zigeunerischen zu besseren Resultaten für unsern Zweck geführt zu sehen.

Von den grossen Culturvölkern indogermanischen Stammes hatte ich aber bei zweien mich in der früheren Untersuchung möglichst zurückhaltend geäussert.<sup>6</sup> Es sind die in dem Titel dieser Abhandlung genannten, bei welchen ja Jedermann, der sich mit der Literatur derselben auch nur ein wenig beschäftigt hat, der häufigen Erwähnung mindestens der Zeit und des Schicksals gewahr werden muss. Ich wagte aber doch nicht, Römer und Westarier ernstlich in den Kreis der Betrachtung zu ziehen, weil ich über die Ursprünglichkeit der Anschauungen bei Beiden nicht sicher war, oder besser ausgedrückt: weil ich die Ent-

<sup>1</sup> Miklosich XXVI, 200 f.

<sup>2</sup> Sonst heisst ‚der Rücken‘: dumo. A. a. O. S. 205.

<sup>3</sup> A. a. O. S. 206.

<sup>4</sup> pat' als Grundwort für Glauben, vertrauen, Ehre und Aehliches (Miklosich XXVII, 33) wird Sprachkennern vielleicht noch weiter verfolgbare sein.

<sup>5</sup> Miklosich XXVII, 97.

<sup>6</sup> S. 509, Anm. 5 und S. 507.

lehnung dort von Griechen, hier von Ostariern besorgte; speciell bei den Römern glaubte ich auch hervorheben zu sollen (XCVIII, 507), es werde ‚über die Anschauung der Italiker erst ein bestimmtes Urtheil abgegeben werden können, wenn man die des keltischen Stammes festgestellt haben wird‘.

Inzwischen hat sich mir doch einiges Material ergeben, aus welchem ich über beider Völker hieher gehörige Anschauungen Zuverlässiges bieten zu können hoffe.

Ich gehe von den Westariern aus, weil das um so viel Erheblichere, das über die Römer vorliegt, hiedurch in ein geeigneteres Licht gerückt wird.

Während der vollen Blüthe der Sassanidenmacht und mit ihr des Mazdaismus, Feuerdienstes, oder, wie die heutigen Bekenner dieser Religion mit Emphase hervorheben: des reinen Monotheismus,<sup>1</sup> schrieb Damaskios unter des ersten Justinian Regierung über die Urfänge;<sup>2</sup> als Syrer von Herkunft<sup>3</sup> war er ja in der Lage, über den persischen Glauben Authentisches zu erfahren. Indem er eines so treuen Aristotelikers wie Eudemos' von Rhodos um mehr als acht Jahrhunderte ältere Relation bestätigend und hoffentlich treu wiedergebend übernimmt (ὡς καὶ τοῦτο γράσει: ὁ Εὐδόκιμος), gibt er ein höchst erwünschtes Zeugniß.

‚Die Magier und das ganze westarische Volk nennen, die Einen Raum, die Anderen Zeit alles geistig Wahrnehmbare und Einheitliche, aus welchem geschieden werden müsse entweder ein guter Gott und ein böser Dämon oder noch vor ihnen — nach Einiger Ansicht — Licht und Dunkelheit. Jedestfalls<sup>1</sup> lassen auch sie aus der ungeschiedenen Wesenseinheit die zwiefachen Ordnungen der besseren und schlechteren Wesen hervor-

<sup>1</sup> Hiefür tritt lebhaft ein: E. W. West, Pahlavi texts (the sacred books of the East ed. F. M. Müller V, 1880 und XVIII, 1882, introduction LXVIII bis LXX. In derselben Sammlung t. IV, The Zendavesta, part I Vendidad, erklärt sich freilich J. Darmesteter, introduction p. 82, gegen die Ursprünglichkeit dieser monotheistischen Auffassung, deren Vorhandensein bei den Parsis der neueren Jahrhunderte er freilich auch einräumt.

<sup>2</sup> Freundliche Mittheilung unseres Herrn Collegen Theodor Gomperz, von welchem auch die Nachrichten und Textverbesserungen der Anmerkung 1 auf S. 588 herrühren.

<sup>3</sup> Bernhardt zu Suidas s. v. I, 1166.

<sup>4</sup> Ich folge für diesen Satz einer freundlich mitgetheilten Gomperz'schen Uebersetzung.

gehen und stellen an die Spitze der ersten Reihe Horomasdes, an jene der letzteren Areimanios.<sup>1</sup>

Nun ist von fachgelehrter Seite behauptet worden,<sup>2</sup> dass die Theorie von Raum und Zeit als erste Weltprincipien, von denen nur Keime in dem Avesta gefunden werden, völlig in Eudemos' Zeit entwickelt war. Die Westarier dürften hiernach unter allen verwandten Völkern als die ersten bezeichnet werden, bei welchen Raum und Zeit als die Grundlagen metaphysischen, hier religiösen Denkens erkannt worden sind, wenn nur noch irgend ein chronologisch fixirbares Stück aus achämenidischer Zeit vorläge, welches diese Lehre bestätigt.

Von entscheidender Bedeutung dürfte freilich hier erst die Textausgabe der ältesten heiligen Schriften der Parsen werden, welche unsere Akademie durch Edition des philologisch-gesicherten Avestatextes gefördert zu haben sich immer gern erinnern wird. Den etwaigen Correcturen von der berufenen Seite des sprachkundigen Herausgebers dieses Werkes gern entgegengehend, lege ich im Folgenden nieder, was ich in der letzten umfassenden Uebersetzung und Erklärung der Avesta für unsere Frage gefunden habe.

Ich schliesse hiebei die Auffassungen an, welche sich in den Uebersetzungen aus den Pahlavischriften<sup>3</sup> finden; von dem hauptsächlichsten Autor der letzteren, dem Oberpriester Mânûskihar, steht fest, dass er im Sommer des Jahres 881 n. Chr. betagt und in hohem Ansehen bei seinen Glaubensgenossen lebte: seine, seines etwas ketzerischen Bruders und eines Dritten,

<sup>1</sup> Μάχοι δὲ καὶ πᾶν τὸ Ἄριον (handschr.: ἄρειον) γένος, ὡς καὶ τοῦτο γράφει ὁ Εὐδήμος, οἱ μὲν τόπον οἱ δὲ Ἀρόνον καλοῦσι τὸ νοητὸν ἄπαν καὶ τὸ ἐνοημένον ἐξ οὗ διακρίθηται ἢ θεῶν ἀγαθὸν καὶ δαίμονα κακόν, ἢ φῶς καὶ σκότος πρὸ τούτων, ὡς ἐντοῦς λέγουσι· οὗτοι δ' οὖν καὶ αὐτοὶ μετὰ τὴν ἀδιάκριτον φύσιν διακρινομένην ποιοῦσι τὴν διττὴν συστοιχίαν τῶν κρείττονου [fehlt: τε καὶ τῶν χειρόνου καὶ] τῆς μὲν ἡγεῖσθαι Ὀρομάσδην, τῆς δὲ τὸν Ἀρειμάνου. Damascius de primis principiis p. 382, ed. Kopp, angeführt bei Mullach, Fragmenta philosophorum Graecorum III, 288 und ohne Besserungen bei Spengel Eudemi Rhodii fragmenta p. 171.<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Darmesteter, I, introduction 54.

<sup>3</sup> Die oben S. 587, Anm. 1 genannte Edition des Pahlavitextes von West; ich citire nach dem zweiten Titel den fünften und achtzehnten Band als West I und II, wie den neunten und dreiundzwanzigsten, welche den Zendavesta enthalten, als Darmesteter I und II.

wahrscheinlich derselben Zeit angehörigen Autors<sup>1</sup> Schriften können als der wahre Ausdruck der religiösen Ueberzeugungen der damaligen Parsen angesehen werden, wie sie guten Theiles aus Antworten auf Anfragen und Benachrichtigungen einzelner Gläubigen entstanden sind.<sup>2</sup> Sie vervollständigen die in den Stücken des Avesta fragmentarisch überlieferten Aufzeichnungen der vorehristlichen, ja zum Theile vorpersischen Religionsordnung. Sie haben hiefür einen ungemein hohen Werth gewonnen. Denn das eben nur in Pahlavi erhaltene Grundwerk mazdaitischer Theologie, jetzt ‚ursprüngliche Schöpfung‘ (Bundahis) und wohl eigentlich, auch schon einst irgendwie in altpersischer Fassung, ‚Traditionskunde‘ genannt, ist ebenfalls erst in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts zu seinem Abschlusse in der auf uns gekommenen ältern umfangreicheren Form gelangt.<sup>3</sup> Von der Benutzung der nach dem Engel Bahman genannten Anbetungsschrift oder Yast habe ich fast ganz abgesehen, nicht gerade wegen seiner voraussichtlich um das Jahr 600 n. Chr. fallenden<sup>4</sup> Redaction, sondern wegen der Schwierigkeit, bei ihrem apokalyptisch-prophetischen Charakter festzustellen, wie weit sie von willkürlichen Eingebungen des Momentes zeugt oder wirklich echte Stücke aus den einundzwanzig Nosks der grossen Sammlung eben der Sassanidenzeit enthält.<sup>5</sup> Sehr zu bedauern hatte ich dagegen, dass die drei Abhandlungen, welche ‚das Reine und Unreine‘ (Shâyast-lâ-shâyast) ausmachen und nach Ansicht der Sachkenner zahlreiche Bruchstücke der alten Nosks enthalten, also für unsere Frage nach der ursprünglichen westarischen Auffassung von Zeit und Raum so überaus bedeutend sein könnten, ein nur dürftiges Ergebniss geliefert haben.

Ich wage es jedoch von den Aufzeichnungen auszugehen, welche in der Form einer Art von Auszügen von Mânûskihar's Bruder Zâd-Sparam vorliegen, wenn dieselben sich auch zu-

<sup>1</sup> West II, S. XIV, XIX, XXV, XXVII.

<sup>2</sup> West II, S. XXII, XXVI.

<sup>3</sup> West I, S. XXII—XXIV, XLII, XLVII; II, S. XXVII. Ueber die willkürlichen früheren Redactionsansätze, deren keiner über das Jahr 651 n. Chr. hätte zurückgehen dürfen, ist West I, S. XLI ergänzlich zu lesen.

<sup>4</sup> West I, S. LIV.

<sup>5</sup> West I, S. LXIV.

nächst interpretatorisch oder besser frei umschreibend an den Bundahis anschliessen. Nach diesem brachte Auharmazd zu Hilfe der himmlischen Sphäre das Geschöpf Zeit hervor, und Zeit ist uneingeschränkt.<sup>1</sup> Diese Erklärung stellt doch die Zeit mit eigenem göttlichen Rechte neben den Raum, wemgleich der auch hier in Ahuramazda's unbedingter Schöpferkraft liegende monotheistische Sinn westarischen Glaubens Anstand genommen hat, zu einer ausdrücklichen Identificirung der Zeit mit dem Schicksale zu schreiten. Wie weit dieses der thatsächlichen parsischen Orthodoxie entsprochen hat, wage ich freilich nicht zu entscheiden. Aber in den ganz wesentlich die dogmatischen und rituellen Abweichungen seines Bruders behandelnden Briefen oder vielmehr Ausschreiben Mânûskihar's habe ich doch keine klare Hindeutung bemerkt, dass er diese Auffassung von Raum und Zeit häretisch gefunden habe. Nur ein Satz, der in einem ganz anderen Zusammenhange steht, scheint auf die Wichtigkeit hinzuweisen, welche der muthige Oberpriester darauf legt, dass der Mensch von einer seine Willenskraft beherrschenden Gewalt frei sei.<sup>2</sup> Im Bundahis wird, wenn auch dunkel genug, freilich in den einleitenden Sätzen (Cap. I, §. 3) etwas gesagt, was Zâd-Sparam geltend machen konnte: ‚Einer ist unabhängig von der unbegrenzten Zeit weil Auharmazd und die [Licht-] Region, Offenbarung und Zeit von Auharmazd waren und sind und sein werden.‘ Der Sinn scheint dahin zu gehen, dass man die Frage unberührt lassen solle, ob Raum und Zeit von Auharmazd unabhängig oder von ihm geschaffen seien.

In seinen eigenen ‚religiösen Entscheidungen‘ trägt Mânûskihar eine Theorie in Bezug auf den Raum vor, welche ein zu fester Vorstellung gestaltetes Complement, wie wir sagen dürfen: die Zeit, auch bei Vermeidung des Wortes ‚Schicksal‘,

<sup>1</sup> And in aid of the celestial (so von West vermuthet) sphere he produced the creature Time (zôr vâ'n) [dass aber dies sich einfach mit dem zrvâna akarana des Vendidad decke, wie West in einer Anmerkung behauptet, ist nicht richtig, da dieser als durchaus unerschaffen gedacht wird] and Time is unrestricted, so that he made the creatures of Auharmazd moving. Selections of Zâd-Sparam I, 26. West I, 160.

<sup>2</sup> . . . through your freedom from inferiority [unsichere Uebersetzung eines den Buchstaben nach zweifelhaften Wortes] the glorifying, commendation, praise and blessing are your own. Epistles of Mânûskihar n. I. West II, 294.

kaum entbehren lässt. Im Anschluss an einen der ersten Sätze des eben erwähnten Buches von der Schöpfung gibt er eine tiefere, an griechische Ideenlehre erinnernde und doch, wie mich dünkt, gleich der Redaction des Buches selbst ganz ursprüngliche westarische Fassung. In jenem Texte heisst es nun (I, 2), es sei durch die Religion der Mazdayasnier geoffenbart und festgestellt, dass Auharmazd in Allwissenheit und Güte der Höchste sei und einzig<sup>1</sup> im Glanze: „Auharmazd's Stätte ist die Lichtregion, welche man ‚unendliches Licht‘ nennt, und die Allwissenheit und Güte des unvergleichlichen Auharmazd ist es, was man Religion nennt;“ in dem folgenden, dunklen Satze wird von der oben beschriebenen These über Raum und Zeit zunächst Religion oder Offenbarung mit der Darlegung der beiden Kräfte identisch erklärt.<sup>2</sup> Des Oberpriesters Deutung geht nun dahin: ‚Begrenzt, vergänglich, verzehrbar ist Alles in dem Welt-dasein; unvergänglich, unverzehrbar sind die Wesen des Daseins des unendlichen Lichtes, die unzerstörbaren (Wesen) des allbeglückenden und stets beglückenden Raumes, die allerfreuenden — ohne eines Tages Qual — des strahlenden obersten Himmels.‘<sup>3</sup> Er setzt also zwar ausdrücklich den Raum mit der Gottheit gleich, enttrübt ihm aber zugleich der Welt der Erscheinungen durch Versetzung in eine übersinnliche Lichtregion und sieht von dem sein monotheistisches Gefühl verletzenden Correlate der Schicksal enthaltenden Zeit ab, welche das Schöpfungsbuch selbst, wie wir gesehen haben, ausdrücklich und mit bedent-samer Warnung nennt, und welche vollends die ältere Form westarischen Glaubens stark genug hervorgehoben haben dürfte.

<sup>1</sup> In den Verlegenheiten der Lesung und Bedeutung des betreffenden Wortes, von denen West I, 4 handelt, dürfte ‚einzig‘ vorläufig noch am ehesten entsprechen.

<sup>2</sup> West I, 4, der den Sinn dieses § 3 in einer Note ‚altogether rather obscure and suggestive of omissions in the text‘ nennt, fasst diesen ersten Satz so: ‚Revelation in the explanation of both spirits together.‘ Spirits ist übrigens die Wiedergabe einer nicht ganz sicheren Lesung.

<sup>3</sup> And it is the limited, perishable and consumable things (?) of the worlds existence which are the imperishable and inconsumable ones (?) of the existence of endless light, the indestructible ones (?) of the all-beneficial and ever-beneficial space (gung) and the all-joyful ones (?) — without a single day's vexation — of the radiant supreme heaven. Dâdistan-i-Dinik chap. 31. West II, 70.

Dem entspricht denn auch, wenn er unter der früher<sup>1</sup> hervorgehobenen Voraussetzung menschlicher Willensfreiheit, also entschiedenen Aufbäumens gegen die Lehre von der ‚all-entscheidenden unbegrenzten Zeit‘, im Verfolge seiner Belehrungen die Belohnung der Tugendhaften ‚aus dem vollen, nicht zu vermindern Raum‘ ableitet.<sup>2</sup> Hier vollzieht sich auch Aûharmazda's Triumph über den Teufel ‚in dem stets Wohlthat spendenden Raume, der von sich selbst erhalten ist‘.<sup>3</sup> In den vorausgehenden Worten wird freilich das Licht, wenn auch durch ein ‚und‘ vom Raume geschieden, als Product Aûharmazda's bezeichnet. Aber durfte der rechtgläubige Oberpriester von einem ‚sich selbst erhaltenden Raume‘ reden? Ein andermal läßt er von dem ‚unvergänglichen Raume‘ direct dem Tugendhaften die Vergeltung spenden.<sup>4</sup>

Erst jetzt glaube ich zu den in älteren Sprachformen überlieferten Stücken westarischen Glaubens zurückkehren zu dürfen. Ich gehe auch hier von den der Form nach jüngsten, den Sirôzah's aus, d. h. den ‚dreissig Tagen‘ — Anrufungen der betreffenden Gottheiten, welche die Westarier genau in dieser Tageform von den Assyrern übernommen haben.<sup>5</sup>

Am siebenundzwanzigsten Monatstage lautet die Anrufung dahin: ‚Wir opfern den hohen mächtigen‘ (in jüngerer Form nur ‚leuchtenden‘) ‚Himmeln, der glänzenden, glückseligen, segensvollen Wohnung der heiligen Wesen.‘<sup>6</sup> Das würde nun sehr wenig für uns bedeuten, wenn man es nicht im Zusammenhang mit den Anrufungen des letzten dreissigsten und des einundzwanzigsten Monatstages zu bringen hätte.

Am letzten Tage, dem des göttlichen Wesens Anêrân gilt die Anbetung zuerst ‚dem ewigen und alleinherrschenden leuch-

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 590, Anm. 2.

<sup>2</sup> — from that constantly — beneficial place, the full and undiminishable space. Dâdistan-i-Dinik chap. 26, §. 3. West II, 57.

<sup>3</sup> . . . the triumph arranged for himself in the . . . endless (?) unlimited light, being (?) also produced from him and the constantly beneficial space that is self-sustained. Ebend. 37, 22, West II, 85.

<sup>4</sup> . . . from the constantly beneficial space, the immortal (and) unlimited, which shall never perish. Ebend. 38, 3. West II, 121.

<sup>5</sup> Darmesteter II, 3.

<sup>6</sup> Ebend. II, 11 und 19.

tenden Raume<sup>1</sup> oder nach der Meinung des Uebersetzers: ‚dem grenzenlosen und alleinherrschenden unendlichen Lichte<sup>1</sup>:<sup>1</sup> denn so nahe stehen sich die Begriffe von Raum und Licht, dass Beides für zulässig gilt.

Am unzweideutigsten prägt sich aber in den Anrufungen des einundzwanzigsten Tages<sup>2</sup> aus, was unseren Gegenstand erhellt. Sie beginnen mit den Worten zu Ehren der Gottheit dieses Tages ‚an Râma Hvâstra<sup>3</sup>, der sich zunächst mit dem Gotte Vâyu berührt, ja ihn direct und wörtlich in Beziehung auf ‚den Ruheplatz mit guten Weiden<sup>3</sup> bedeutet. Er stellt sich also mit dem Vâtu der Veden, dem Wuotan = Odinn der Germanen, welche sich mit Vâyu decken,<sup>4</sup> als gleichbenannt und einigermaßen gleichartig dar; er bezeichnet die Atmosphäre wie Kampf und Eroberung.<sup>5</sup> Wie epexegetisch, obwohl sichtlich als Differenzirung, ja als neue Gottesgestalt, wie sie zu Hauf in den Anrufungen der anderen Tage vorkommen, folgt sofort: ‚an Vâyu, der erhaben wirkt und mächtiger zur Zerstörung ist als alle anderen Geschöpfe: an den Theil, o Vâyu, der Spenta-Mainyu gehört,<sup>6</sup> an das gebietende Himmelsgewölbe, an die endlose Zeit.<sup>6</sup> Fast in der gleichen Form tritt die Anrufung auf in den Zusätzen zu einer ausführlichen Opferpreisung, welche Ormazd Yast heisst; es ist das ein Stück, welches nach Ueberzeugung der Parsen aus dem oben erwähnten Bahman Yast in einer ursprünglicheren Form genommen ist.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Ebend. II, 12 und 20.

<sup>2</sup> Ebend. II, 10 und 19.

<sup>3</sup> Ebend. I, introduction 64.

<sup>4</sup> Vgl. Kaegi, Der Rig-Veda S. 174, Anm. 132 (SB XCVIII, 495).

<sup>5</sup> Vâyu was the word for both the atmosphere and the bright god who fights and conquers in it. Darmesteter I, introd. 4. Hiezu passt des verewigten Wilhelm Scherer (Mars Thingsus, Berliner akad. Sitzungsberichte 1884, S. 577 ff.) überraschende Darlegung, dass der spätere germanische Kriegsgott und ‚alte arische Himmelsgott<sup>6</sup> Tius eigentlich ‚der Schützer des in Heer und Thing versammelten Volkes<sup>6</sup> war.

<sup>6</sup> In der ausführlichen Opferpreisung derselben Gottheit, welche Râma Yast heisst und deren zweite Hälfte (a. a. O. II, 258—263) direct an Vâyu gerichtet ist, erklärt der Uebersetzer (II, 250, n. 2) mit folgenden Worten diese Thatsache des einen Theiles Vâyu's: ‚As Vâyu the atmosphere is the place in which the conflict of the two principles takes place one part of him belongs to the Evil Spirit.<sup>6</sup>

<sup>7</sup> Ebend. II, 34 und 21.

Ich nehme gleich hinzu, dass auf den elften Tag, Khórshéd, in dem Bitt-, nicht Preisgebete, Nyayis, sich nach den Bitten an manche Sterne findet;<sup>1</sup> wir opfern dem gebietenden Himmels-gewölbe, wir opfern der endlosen Zeit, wir opfern der gebietenden Zeit der langen Periode, worauf dann freilich zunächst Anrufung des Windes folgt.

Man sieht aus dem Zusammenstimmen dieser mannigfachen Gebetformen, dass die Zeit als eine eigene gebietende göttliche Kraft verehrt wurde, und wir haben unter der mit ihr als Himmelsgewölbe, Himmel, Firmament bezeichneten andern Kraft an die lichten Regionen oder in Wahrheit an das Complement zu denken, welches wir von Mánúskihar als den ‚Raum‘ schlechthin haben bezeichnen hören.

Hier nun erhebt sich, ehe wir die letzten Schritte auf westarischem Gebiete wagen, die Schwierigkeit irgend welcher chronologischen Fixirung der Entstehung dieser Gebete. Ihre redactionelle Aufzeichnung oder letzte Formulirung scheint nicht über das 4. Jahrhundert n. Chr. herabgerückt werden zu dürfen.<sup>2</sup> Die katechetische, aus dem Avesta geschöpfte Sammlung, welche sich als Schutz gegen die Dämonen, Vendidád, zu erkennen gibt, stimmt wie die übrigen Reste mit dem schon von Theopompos im 4. Jahrhundert v. Chr. geschilderten Glauben der Magier. Der Vendidád ist aber, wie mich dünkt, zugleich die eminent charakteristische Sammlung westarischen Geistes. Wie er in seinem überwiegenden Theile von der Reinheit des Menschen<sup>3</sup> handelt, so vergegenwärtigt er die den Griechen so unverständliche wie antipathische Richtung des westarischen Geistes auf jene mundities, welche die Römer in noch eminenterer Masse hegten und zu einem Gemeingute der Menschheit gemacht haben. Aber in seinen Anfängen tritt hier noch ein weiteres Moment westarischen Geistes hervor, welches sich ebenfalls vor allen anderen Völkern bei dem alt-italischen wiederfindet, von welchem man mit Recht sagen konnte,<sup>1</sup> dass seine Phantasie von lauter Quadraten und Recht-

<sup>1</sup> Ebend. II, 352.

<sup>2</sup> Darmesteter I, introd. 38 f.

<sup>3</sup> Ebend. 43, 83.

<sup>4</sup> Heinrich Nissen, Das Templum (1869) S. 23 f., 136. Vendidád Fargard II, 38 mit den neun Strassen, sechs in der Mitte u. s. w. (a. a. O. I, 19) hätte auch in einer italischen Stadt allenfalls Anwendung zu erwarten.

ecken erfüllt war; die genaue Symmetrie, welche das charakteristische Zeichen des Mazdaismus ist und bis zur präzisen Gegenüberstellung von sechs Oberteufeln gegen sechs Obergötter gekommen ist.<sup>1</sup>

Es gehört in diese genaue Ordnung, dass auch Zarathustra seine Offenbarungen nur auf jedesmal gestellte Anfrage erhält. Auf eine solche wird ihm auch vorgeschrieben: ‚bete an den gebietenden Himmel, die grenzenlose Zeit und Vayu, dessen Thätigkeit erhaben ist‘, was dann Zarathustra in derselben Reihenfolge anzubeten erklärt.<sup>2</sup>

Wie weit wir nun freilich auch mit diesen Zeugnissen in altpersische Zeiten mit Sicherheit zurückgelangen, ist eine noch nicht zu beantwortende Frage. Wir können die alte Bezeugung am Ende nur auf Grund von Eudemos' oben (S. 588) erwähnten Aeußerung über den westarischen Glauben an Zeit und Raum annehmen.

Aber in den durch die Namen der Regenten chronologisch so wohl bezeugten Inschriften der Achämeniden findet sich von diesen Elementarüberzeugungen keine Spur. In ihren Denkmälern und den Geschichten der Griechen wird wie von diesen, so von vielen anderen Grundregeln des Mazdaismus in der Achämenidenregierung nicht nur nicht gesprochen, sondern das dem Parsen Anstössigste wird als ehrenvoll gemeldet: die Felsengräber der Könige sind erhalten, und der persische Befehlshaber von Eion, der, um nicht in Griechenhände zu fallen, zuerst die Seinigen und dann sich selbst in die Flammen stürzte, wurde noch nach einem Menschenalter von den Persern gepriesen:<sup>3</sup> jenes Begräbniss und dieser Flammentod konnten der Anschauung des Mazdaismus von jeher und können auch dem heutigen Parsen nur als ein Greuel erscheinen.

Sieht man nun die Inschriften von Darius I. bis zu Artaxerxes III., d. h. vom zweitletzten Jahrzehnte des sechsten Jahrhunderts bis gegen die Mitte des vierten v. Chr. an, so wird

<sup>1</sup> Darmesteter I, introd. 42, 81.

<sup>2</sup> Vendidad Fargard XIX, n. II, 13 und 15, a. a. O. I, 207 und 208.

<sup>3</sup> — ποιήσας δὲ ταῦτα ἑωυτὸν ἐσβέβαλε ἐς τὸ πῦρ. οὕτω μὲν οὗτος δικαίως ἀνέτετι ἔτι καὶ ἐς τὸδε ὑπὸ Περσέων. Herodot II, 107.

überall Aüramazda als der den Königen die Herrschaft Verleihende gepriesen. Von Darius I. geschieht es unbedingt; in einer persepolitischen Inschrift wird er nur als „oberster der Götter“ bezeichnet.<sup>1</sup> Neben ihm erscheint unter dem zweiten Artaxerxes noch Anahita und Mitrás, der dritte empfiehlt sich gleichmässig Aüramazda's und Mitrás' Schutze.<sup>2</sup> Aber vom ersten bis zum letzten der genannten Könige<sup>3</sup> erklären sie Aüramazda nur als Schöpfer von Erde, Himmel, Mensch, menschlicher Annehmlichkeit, menschlichem Vorzuge, königlicher Gewalt. Von jenen anderen wenigen Gotttheiten abgesehen, befasste sich das politische, offizielle Persien unter den Achämeniden schlechterdings nicht mit anderen göttlichen Kräften, auch nicht mit der Zeit oder dem Raume, so viel ich sehe: nicht einmal in einer Andeutung.

Wenn aber, wie wir bemerkten, der Mazdaismus das Bekenntniss der Zeit, trotz ihrer Anerkennung und Verehrung als herrschender Gewalt, niemals ausdrücklich zu einem Bekenntnisse des Schicksales gestaltet hat, so nahm das Römerthum gerade dieses als ein gelegentliches Hauptmoment der Anbetung in bewunderungswürdig mannhafter Weise auf.

Ich erlaube mir, hier die Bemerkungen, welche ich über Schicksal und Zeit bei den Römern früher<sup>1</sup> geäussert habe, in einer Uebersicht zu wiederholen, weil sich der Fortschritt unserer Erkenntniss durch die Ergebnisse der inzwischen von Anderen geführten Untersuchungen dann wohl am einfachsten ergeben wird. Auch jetzt noch scheint es mir ein vergebliches Bemühen, unter dem festen politisch-religiösen Formelwesen der Römer zu der grossen und tiefen Auffassung der verwandten Völker von dem Ursprunge der Götter aus dem Raume oder der Unendlichkeit durchzudringen. Und von den Parzen, die nur allmählig eine den griechischen Moeren ähnliche Verwendung erhalten haben, soll vollends nicht die Rede sein, um die Frage nach Zeit und Schicksal bei den Römern zu lösen. Aber gegen die Fata oder in jüngerer Form das Fatum und dessen Ableitung

<sup>1</sup> Cajetan Kossowicz, *Inscriptiones palaeopersicae* (Petropoli 1872), interpretatio et commentarii p. 71.

<sup>2</sup> Kossowicz *ibid.* 112, 120.

<sup>3</sup> *Ibid.* 59, 118.

<sup>4</sup> „Zeit und Raum“ XCVIII, 506 mit Anm. 2, sowie 507 und 510 f.

müchte ich jetzt doch nicht mehr mich einfach ablehnend verhalten. Die Nageleinschlagung vollends im Tempel der Nortia in Volsinii,<sup>1</sup> als Zeitmarke oder Zeitbindung, hat einen ganz anderen Werth und die erwünschte Verbindung mit den Vorstellungen von Nothwendigkeit und Schicksal erhalten, seit die Nageleinschlagung an die Cella des capitolinischen Jupiters in einem umfassenden Zusammenhange erklärt worden ist.

Es ist an dieser Stelle unvermeidlich, auf einige Einzelheiten aus dem Gebiete römischer Chronologie einzugehen, welche der diesen Studien ferner stehende Leser entschuldigen möge.

Bei einer durchgreifenden Forschung, wie die fünf Jahre der Anarchie und die vier der Dictatur in der römischen Chronologie entstanden sein mögen, hat sich ein für die vorliegende Untersuchung überraschendes Ergebniss herausgestellt.<sup>2</sup> In dem der licinisch-sextischen Gesetzgebung von 367 v. Chr. — denn das Kalenderjahr scheint genügend gesichert zu sein — vorausgehenden Amtsjahre sind keine Magistrate verzeichnet worden, wie man aus Plinius weiss.<sup>3</sup>

Ich kann freilich nicht annehmen,<sup>4</sup> dass in diesem Jahre zwei plebejische Consuln fungirt haben, wie seit dem Jahre 172 v. Chr. oft genug geschehen ist. Denn gegen eine solche Annahme sprechen Bedenken dreifacher Art.

<sup>1</sup> Volsiniis quoque clavos indices numeri annorum fixos in templo Nortiae Etruscae deae diligens talium monumentorum auctor Cincius affirmat. Livius VII, 3, 7, dem es zur Ehre gereicht, die Bedeutung dieser Nachrichten bei einem ihm selbst gleichzeitigen Schriftsteller erkannt zu haben.

<sup>2</sup> Otto Seeck, Die Kalendertafel der Pontifices (1885), 163–171, 187.

<sup>3</sup> anno qui fuit sine magistratibus CCCLXXIX urbis. Nat. hist. XVI, 41, 235 ed. Detlefsen. Auch Diodor XV, 75 hat κατὰ τὴν Πρώτην ἀναρχίαν διὰ τῆς πολιτικῆς στάσεως unter dem Archon Polyzelos Olymp. CIII, 2 = 367.366. Mommsens Deutung dieses sogenannten Anarchiejahres aus einer Summe von Interregnalzeiten während des Ständekampfes (Römische Forschungen II, 380, Anm. 130) ist dem doch diesen beiden ganz unzweideutigen Quellenzeugnissen gegenüber nicht haltbar und vollends sind es nicht die sonst erhobenen Einwendungen gegen dieses Anarchiejahr, die sich auch nach Seeck's Ausführungen unhistorisch genug noch fortsetzen. Auf ein Jahr bezogen ist vielmehr auch ganz genau und vielleicht auf authentische Aufzeichnung zurückgehend, was Livius VI, 35, 10 sagt: comitia praeter aedilium tribunorumque plebi nulla sunt habita.

<sup>4</sup> Wie Seeck 170.

Das Nächstliegende und an sich Entscheidende ist, dass die Namen der so unerhört Ausgezeichneten unmöglich der plebejischen Geschichtschreibung — und die auf uns gekommene ist ja fast ausnahmslos eine solche — hätten verborgen bleiben können. Selbst Livius hatte doch, obwohl er das entsprechende Ereigniss von 172 nicht hervorhebt<sup>1</sup> und in seinen Mannesjahren der Patriciat jeder actuellen Bedeutung entbehrte, allem Anscheine nach noch plebejisches Standesgefühl genug, um ein solches ansserordentliches Ereigniss nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

Ferner hätte ein Antritt der Magistratur durch so gewählte Consuln unmöglich ohne ordnungsmässige Formen, d. h. ohne Auspicien, stattfinden können, und ebenso unmöglich hätte der stattgefundene Amtsantritt von dem Pontificalcollegium ignorirt und gar in die Kalendertafel nicht eingetragen werden können. In den irgendwie gleich den assyrischen Eponymtäfelchen zu denkenden Amtsjahregistern, welche, nach der die Vorzeit fast verlöschenden gallischen Katastrophe, die römischen Beamten und Geschäftsleute des vierten Jahrhunderts v. Chr. nicht entbehren konnten, muss doch auch das Jahr 368 v. Chr. bezeichnet gewesen sein. Die Bezeichnung aber konnte selbstverständlich nicht anders geschehen, als dass die Amtsbezeichnung des Jahres aus der Kalendertafel herübergenommen wurde. Wenn in dieser, wie man aus Plinius sieht, das Jahr als *sine magistratibus* bezeichnet war, so kann man sich dabei völlig beruhigen. Es hat wenig gefehlt, so wäre genau dasselbe auch in den Jahren 53 und 52 eingetreten.<sup>2</sup>

Endlich ist hiebei auch noch die folgende Analogie zu erwägen. In den magistratslosen Zeiten des ersten Jahrhunderts, ehe etwa ein Interregnum zur Function gelangen konnte, wurde die Ordnung durch die plebejischen Beamten gehandhabt.<sup>3</sup> Ihre Namen fehlen selbstverständlich in der Magistrats-tafel und nie konnte ein Jahr nach ihnen genannt werden. Dass das gleiche Verhältniss auch in den Zeiten des endenden

<sup>1</sup> Vgl. ‚Der Patriciat und das Fehderecht‘, Denkschriften der kais. Akademie XXXVII, Separatabdruck 37.

<sup>2</sup> Vgl. ‚Cicero und der Patriciat‘, Denkschriften XXXI, 270 f.

<sup>3</sup> ‚Der Patriciat und das Fehderecht‘, S. 33.

Ständekampfes statthatte, ist nicht nur sehr wohl denkbar, sondern fast selbstverständlich.

Das ‚magistratslose Jahr‘, wie es Diodor's Quelle so ausdrücklich und verständig wie möglich angab,<sup>1</sup> mag also mit diesem Namen bestehen bleiben. Für uns ist es von so ungememem Werthe geworden, weil mit seiner Feststellung — ob auch mit anderer Deutung als der mir sich ergebenden — der Werth der Säcularbindung des Schicksals erst präcis beweisbar geworden ist. Ehe ich aber auf dieses für die gegenwärtige Untersuchung wichtige Sachverhältniss eingehe, glaube ich noch auf einen andern, für unsere Orientirung in römischer Chronologie wichtigen Umstand hinweisen zu dürfen.

Es scheint mir nicht wohlgethan, ohne die dringendste Nöthigung von einem der wenigen Daten abzugehen, die uns, von der doch nicht unbedingt zuverlässigen Autorität der Quelle Diodor's abgesehen, für die Magistraturjahre erhalten sind.

Mit der Sonnenfinsterniss vom 14. März 190 v. Chr. ist nun freilich das Consulpaar L. Cornelius Scipio und Gaius Laelius genügend bezeugt.<sup>2</sup> Die Sonnenfinsterniss vom Abend des julianischen 21. Juni 400<sup>3</sup> ist jedoch nicht minder gut als Epoche durch Cicero's Citat aus Ennius gesichert. Sie scheint mir gerade dadurch besonders gesichert, dass Cicero (de rep. I, 16) von lateinischer Sprache überhaupt und ennianischer Redeweise insbesondere doch wohl genug und mehr als die heutige Kritik verstand. Mit den Worten: ‚nonis Junis soli luna obstitit

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 597, Anm. 3.

<sup>2</sup> Livius XXXVII, 1 und 4. Matzat, Römische Chronologie I, 2.

<sup>3</sup> Mommsen, Chronologie<sup>2</sup> 202, Anm. 392, der Zech's Berechnung auf die Zeit des Sonnenunterganges mit einer Verfinsternung der Sonnenscheibe von 10,92 Zoll als ‚befriedigend‘ bezeichnet. Die neueste Berechnung ist auf Grund der von unserm, uns nun entrissenen Collegen v. Oppolzer geschaffenen Syzygientafeln von Dr. Ginzel angestellt. Sie gibt die Verfinsternung auf 9,92 Zoll an, also um etwas, aber nicht für den Lichteffect, geringer, als seit Zech's 1853 veröffentlichten Untersuchungen angenommen ward. Nach C. M. Francken, De Zoneclips van Ennius in Verslagen en Mededeelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. 1884, p. 272: W. Soltan, Prolegomena zu einer römischen Chronologie (Historische Untersuchungen, herausgegeben von J. Jastrow, 3. Heft (Berlin, 1886), 96.

et nox<sup>1</sup> will er einen Satz des wunderlich versificirenden und Worte versetzenden Dichters für abgeschlossen oder doch für so weit beendet erklären, dass dem Leser verdentlicht werde wie Ennius hier eine unter bestimmten Umständen eingetretene Sonnenfinsterniss schildere. Denn die beiden Worten ‚et nox‘ hätten in dem Citate überhaupt keinen Sinn,<sup>1</sup> wenn sie die Thatsache nicht erklären, von der Cicero vorher und nachher spricht. Er handelt aber von der Möglichkeit der Vorhersagung einer Sonnenfinsterniss — solem lunae oppositum solere deficere — und der Rückwärtsberechnung von dieser ‚apud Ennium et in maximis annalibus‘ bezeugten bis zu der von Romulus Todestage. Für diese Rechnungsoperation ist nun der Dritteltag über die 6585 Tage der Zwischenzeit zweier Finsternisse von grösster Bedeutung, da die betreffenden acht Stunden darüber entscheiden, ob eine Sonnenfinsterniss in die Nachtzeit fällt, also unsichtbar ist oder nicht. Die Tageszeit der von Ennius besprochenen, welche für Cicero’s Darlegung den Mittelpunkt der Berechnungen bildet, ist also ein Moment von erheblicher Wichtigkeit. Wäre nun auch keine andere Zeitangabe von Cicero hinzugefügt, so müsste man doch allen Anscheine nach auf die von den neueren Astronomen gefundene des Jahres 400 v. Chr. gerathen wegen des Zusammenstreffens der Abendzeit und einer so erheblichen Verdunkelung der Sonnenscheibe, dass nicht ganz ein Viertel derselber frei blieb.

Eine überaus erwünschte Vergleichung der Handschrift ergibt, dass die dem Citate vorangehende Lesung unserer Drucke insofern ungenau ist, als nicht steht: Qui (Ennius) ut scribit anno trecentesimo quinquagesimo fere post Romam conditam, sondern quinquagesimo CCC fere und die drei C sind noch dazu von dem ersten Corrector zwischen die beiden Zeiten, in denen gesimo und fere steht, mit kleineren Buchstaben eingefügt, sei es nach dem Archetypus, sei es, wie in anderen Fällen, willkürlich. Die Zahl ist aber nach der astronomischen Berechnung doch wunderbar gut für jene Sonnen-

<sup>1</sup> Soltan, a. a. O. S. 94, Anm. 2, verwirft die Construction, welche ‚obstitit‘ auch zu ‚nox‘ zieht, mit scharfen Worten selbst bei Ennius trotz der Ausführungen über den Dichter bei Seeck a. a. O. 13.

finsterniss vom Juni 400 getroffen; ‚Mond und Nacht standen der Sonne entgegen‘, sagt Ennius' Text bei Cicero, d. h. sie hinderten nach einander ihr Leuchten. Man kann den Editoren, namentlich dem Cardinal Mai selbst nur Recht geben, wenn sie, noch ohne Kunde von der astronomischen Rechtfertigung, jene CCC, wenn auch eine Zeile zu spät nachgetragen, doch ganz ernst nahmen und in den Text setzten. Selbst der Gelehrte, welcher neuerlich sich und seinen Lesern am meisten Schwierigkeiten gegen die bisherige Lesung und Deutung bereitet hat, auch eine andere Finsterniss verstanden wissen will, muss doch für ‚denkbar‘ erklären, dass eben die besprochene vom Juni 400 gemeint sei.<sup>1</sup>

Mit Wahrscheinlichkeit ist<sup>2</sup> für dies Jahr der Ennianischen Sonnenfinsterniss der Consulat eines Papirius Atratinus des Vornamens Marcus und eines Nautius Rutilus des Vornamens Spurius statuirt worden. Aber die Aufführung dieser Consulen bei einem für diese älteren Zeiten aus so guter Quelle schöpfenden Autor wie Diodor (XIII, 8) zum ersten Jahre der dreiundneunzigsten Olympiade, d. h. 408—407, erhält auch gegen die schönsten Combinationen Bedenken wach.

Mit jenen beiden Sonnenfinsternissen scheint mir aber das Jahr der endenden Königsherrschaft und thatsächlich beginnenden Republik als dritter fester, wie wir noch sehen werden für unsere Untersuchung sehr erheblicher Punkt angesehen werden zu müssen. Denn es hat eine Gleichsetzung dieses Jahres mit irgend welcher griechischen Berechnung nach Magistratsjahren, wie sie vielleicht in Unteritalien üblich waren, stattgefunden. Man erinnert sich hiebei, dass schon damals, ob auch nur in Folge des Gebrauches sibyllinischer Bücher, griechisches Schriftthum, durch Griechen gedeutet, in officiell sacralem Gebrauche war. Innerhalb der beiden nächsten Jahrzehnte nach dem Sturze

<sup>1</sup> Ebend. 96 f., sonst 85 ff. Es ist zu wünschen, dass der Verfasser durch seine leidenschaftliche Polemik über die Ennianische Sonnenfinsterniss nicht bei vielen Sachkennern den Eindruck schädige, welchen seine Ausführungen über ‚das altitalische Sonnenjahr‘ (S. 144 ff.) durch eine eingehende Vergleichung hervorrufen, die er mit den Gestirnsphasen, sowie den Terminen für Schiffahrt und Ernte bei zwei freilich so disparaten Denkern wie Hesiod und Eudoxos vorgenommen hat.

<sup>2</sup> Seeck a. a. O. S. 129.

des Königthums — Genaueres lässt sich über die Zeit ja doch nicht sagen — ist das besonders hochgehaltene Heiligthum der Ceres mit griechischen Priesterinnen besetzt worden, welche lange Zeit aus Neapolis oder Elea nach Rom kamen.<sup>1</sup> Wie sie nach Cicero's Versicherung in dem Tempel Alles griechisch benannten und nach griechischem Ritus übten,<sup>2</sup> so müssen sie ja wohl auch die in ihren Heimatstädten üblichen Zählungen sei es nach priesterlichen, sei es nach Magistratsjahren beibehalten und mit den römischen Zählungen geglichen haben. Ich möchte daraus nicht auf plebejische Annalen etwa der Volksaedilen schliessen, wie von Seiten eines nun hingeschiedenen gedankenreichen Gelehrten gesehehen ist. Aber die Grundlage einer mit griechischen parallel laufenden römischen Jahrzahl dürfte man hier allerdings zu suchen haben, welche doch, so viel man sieht, nach der gallischen Katastrophe nicht erneuert ward, wenn auch die Kunde des Epochenjahres der Republik sich erhielt.

Hier dürfte denn auch, sei es direct, sei es durch Cato's Vermittlung in dessen *Origines*, die Quelle für die auffallende Zählweise zu suchen sein, deren sich Polybius für die Anfangszeit der Republik bedient. Er setzt nämlich das erste Consulpaar, gleichgiltig welchen Namens, und unter diesem Consulpaar die Capitolweihe achtundzwanzig Jahre vor Xerxes' Uebergang nach Hellas. Er zählt hiebei durchaus nicht nach Olympiaden, wie sonst meist in seinem Werke, und will also, dass der Leser nicht mehr und nicht weniger verstehe, als er sagt.<sup>3</sup> Seine achtundzwanzig Jahre sollen den Ablauf von ebenso vielen Jahreszeiten bezeichnen und führen also vom Frühlinge des Jahres 480 v. Chr. bis zu dem des Jahres 508, wenn man genau rechnen will, wie ja neuerlich auf verschiedene Weise versucht worden

<sup>1</sup> *Sacra Cereris, iudices, summa majores nostri religione confici caeremoniaque voluerunt. Quae cum essent assumpta de Graecia et per Graecas semper curata sunt sacerdotes et Graeca omnia nominata. Sed cum illam, quae Graecum illud sacrum monstraret et faceret, ex Graecia deligerent, tamen sacra pro civibus civem facere voluerunt, ut deos immortales scientia peregrina et externa, mente domestica et civili precaretur. Has sacerdotes video fere aut Neapolitanas aut Velienses fuisse, foederatarum sine dubio civitatum. Mitto vetera cet. Cicero pro Balbo 24, 55.*

<sup>2</sup> K. W. Nitzsch, *Die römische Annalistik* (1873) 210 ff.

<sup>3</sup> ταῦτα δὲ ἐστὶν πρότερον τῆς Ξέρξου διαβάσεως εἰς τὴν Ἑλλάδα τριάκοντ' ἔτησι λαίποισι ἑσέων. III, 22, 2 (208 Hultsch).

ist. Ich denke aber, dass man sich mit der von Thukydides gebrauchten, zu seiner Zeit schon „durchaus geläufigen Zeiteintheilung“,<sup>1</sup> daher dann auch den Griechen in Rom wohlbekannten Zählung nach Sommern und Wintern zufrieden geben kann. Man hat also die Zeit vom Sommer 508 bis zum Sommer 507 für das Jahr der Beendigung des Königthums frei, oder ein mit dem Winter 509 beginnendes und mit dem Beginne des Winters 508 endendes Jahr. Das letztere, von Thukydides nicht gebraucht, mir auch wegen des Märzneujahrs für römische Berechnung weniger wahrscheinlich, würde denen zur Beruhigung dienen, welche eine durchgängige Berechnung des Olympiadenjahres bei Polybius vom Herbste an annehmen.

Eine Schwierigkeit, welche der Tag der Capitolweihe früher bereitet hat, ist nun beseitigt. Denn der 13. September, auf welchen sie fällt, ist für diese Tempelweihe, wie eine scharfsinnige neuere Untersuchung darlegt, erst nach der Einsetzung der curulischen Aedilität durch einen historisch-religiösen Irrthum mit Umdeutung einer Nagelschlagung aufgekommen<sup>2</sup> und zu Polybius' Zeit vielleicht noch nicht zu canonischem Ansehen gelangt gewesen.

Mit dem Tage verschwindet aber für uns auch der Anlass, uns mit der Frage zu beschweren, ob Polybius überhaupt an eine bestimmte Jahreszeit der Tempelweihe gedacht habe und darnach seine Jahrzählung fixirt haben möge.

Diodor oder vielmehr dessen verhältnissmässig bestunterrichtete Quelle bestimmte die Gründung Roms auf das zweite Jahr der siebenten Olympiade, d. h. 751/750 v. Chr., und die Zeit der Königsherrschaft auf 244 Jahre.<sup>3</sup> Nimmt man nun das letzte dieser Jahre, wie von Diodor gemeint sein dürfte, als das Jahr des Sturzes der Tarquinier an, also das laufende 244. Jahr, so gelangt man zu der Gleichsetzung mit Ol. 68<sup>1</sup>, d. h. 508/507 v. Chr., welche mit Polybius' eben besprochenem Ansatz bestens vereinbar ist. Vielleicht hat freilich gerade

<sup>1</sup> Julius Steup, Thukydideische Studien, 2. Heft (1886), S. 63 ff. Thucyd. V, 20, 2.

<sup>2</sup> Matzat, Römische Chronologie I, 258 in Anwendung einer von Mommsen, Forschungen II, 55 aufgestellten Lehre über die von den curulischen Aedilen geleiteten Spiele.

<sup>3</sup> Eusebius, ed. Schöne I, 284 und 291.

Polybius zu Diodors Berechnung den Anlass gegeben und kann sogar die directe Quelle desselben gewesen sein. Das erste Volljahr der Republik begann dann nach einer im ptolemäischen Canon eingehaltenen Theorie bei Regierungswechseln mit Ol. 68<sup>2</sup>, d. h. 507 506 v. Chr.<sup>1</sup> Dabei kann immerhin der Amtstermin der ersten eingesetzten Consuln wirklich ein ganz kurzer gewesen sein.<sup>2</sup>

Dieses Jahr 508 507, oder besser das zweite Halbjahr von 508, findet sich, so viel ich sehe, zuerst bei Dionysios von Halikarnass mit Isagoras' beginnendem Archontate in Athen gleichgesetzt, wie denn dieser Autor sich seiner betreffenden Rechnung sichtlich berühmt.<sup>3</sup> Er stützte sich jedoch hierbei nicht auf eine griechische Zählung, etwa des Cerestempels, sondern auf eine andere, welche er in censorischen Registern fand, die als kostbares Vermächtniss<sup>4</sup> von den Nachkommen der Censoren aufbewahrt wurden. Bei dem im zweiten Jahre vor der gallischen Eroberung stattgehabten Census war hier bemerkt, dass er im hundertundneunzehnten Jahre nach Vertreibung der Könige erfolgt sei. Die Censoren aber rechneten für Contracte und Laustrationsfristen, mindestens im zweiten und ersten Jahrhundert v. Chr.,<sup>5</sup> nach Jahren, die mit den Iden des März begannen, also nach Kalenderjahren. Ob dasselbe für die Censuslisten der Consuln bis zur Einführung der Censur und dann für diese bis zum gallischen Brande üblich war oder ob hier, wie nachweislich bei Stillständen und Verträgen mit fremden Völkern, nach natürlichen Jahren gerechnet wurde, ist nicht überliefert.

<sup>1</sup> Matzat I, 243 ff. hat sich unnöthige Schwierigkeiten bereitet, indem er eben Diodor Künste der Berechnung zutraut, die durchaus nirgends bei demselben nachweisbar sind und die hier auch für seine Darstellung ganz zwecklos gewesen wären.

<sup>2</sup> Matzat I, 248 f.

<sup>3</sup> εἰ δὲ τοῦτο τὸ διάστημα τοῦ χρόνου τριάκοντα ὀλυμπιάδων εὑρίσκεται γινόμενον (seit der gallischen Eroberung der Stadt) ἀνάγκη τοῦς πρώτους ἀποδειχθέντας ὑπάτους ὑμολογεῖν ἄρχοντας Ἀθήνησιν Ἰσαγόρου παρεληφέναι: (er hat also wesentlich den Anfang des Archontats im Auge) τὴν ἀρχὴν, κατὰ τὸ πρῶτον ἔτος τῆς ὀγδόης καὶ ἑξήκοντῆς ὀλυμπιάδος. I, 74. Matzat I, 111 ff. hat freilich Dionysios' Rechenkunst eine so einfache als vernichtende Kritik zu Theil werden lassen.

<sup>4</sup> . . . ὥσπερ ἴσα πατρῶα I. I.

<sup>5</sup> Matzat I, 26 mit einer, wie ich glaube, begründeten Polemik gegen Mommsen (Staatsrecht II<sup>2</sup>, 320), der hier eine uralte Rechnungsweise vermuthet.

Die Gleichsetzung mit Jahren einer griechischen Aera bot auf alle Fälle den Hellenen und bietet auch uns die grössere Sicherheit.

Und eben unser Jahr 508, oder nach olympischer und atheniensischer Zählweise von und zu Mittsommer 508 507, als Einsetzungzeit der ersten Consuln stimmt vollständig mit der Inschrift, welche ‚Gnaeus Flavius Anni filius‘ auf das eiserne Concordiatempelchen setzte, dessen Kosten er aus Bussgeldern bestritt, die während seiner Aedilität eingekommen waren. Die Inschrift besagte, dass das Werk zweihundertundvier Jahre nach der Weihe des capitolinischen Tempels errichtet sei.<sup>1</sup> Da Plinius nun auch den Consulat mittheilt, welcher ja bei solcher Inschrift nicht fehlen konnte, so haben wir die erwünschte Controle der Berechnung. Er nennt nämlich als die Consuln, unter welchen wegen der Wahl des schon zum Aedilen erwählten und als solcher fungirenden Gn. Flavius auch noch zum Volkstribunen<sup>2</sup> die Nobilität ihre Abzeichen (Ringe und angeblich — wenn dies nicht Ennianischer Zusatz — auch Pferdeshmuck) abgelegt habe: P. Sempronius Sophus und P. Sulpicius (Saverrio). Diese figuriren bei Livius (IX, 45), in den capitolinischen Fasten und in den übrigen Quellen<sup>3</sup> zum Varronischen Jahre 450 = 305 v. Chr. Seeck seinerseits hat aus beachtenswerthen Voraussetzungen dieses römische Kalenderjahr, d. h. vom 1. März an, der julianischen Zeit vom 4. September 304 bis zum 26. August 303, das nach seiner Meinung aber mit dem 1. Mai beginnende Amtsjahr dieser Consuln vom 6. Juli 304 bis zum 27. Juni 303 julianischer Zählung gleichgesetzt. Ein solches Jahr stimmt dann sehr wohl mit dem Ansätze Diodor's (XIX, 91), welcher diese Consuln mit dem Archon Pherekles von Athen Ol. CXIX<sup>1</sup> gleichsetzt, d. h. eben dem Jahre 304 303 v. Chr. Nun lässt sich ja freilich nicht beweisen, dass das Aedilenjahr damals mit

<sup>1</sup> . . . inciditque in tabella aerea factam eam aedem CCIII annis post Capitolinam dedicatam, ita (und hiemit tritt Plinius' eigene, uns im gegebenen Falle gleichgiltige Rechnung ein) CCCXXXVIII (Seeck 8 Ann. verlangt einen Strich weniger mit der Lesart geringerer Handschriften, also nur 448) a condita urbe gestum est. Plinius, Nat. hist. XXXIII, 1, 19 (V, 39 Detlefsen).

<sup>2</sup> . . . ut simul et tribunus plebei esset. Plinius l. l.

<sup>3</sup> CIL. I, 433, 516.

dem Consulatsjahr zusammengefallen sei,<sup>1</sup> und die Weihung unter dem Consulpaare, welches auf das folgte, in welchem die Aedilität begonnen hatte, würde sich dann fast noch leichter erklären. Auf alle Fälle wird bei der von diesem Plebejer gesetzten Inschrift einfach wie bei Polybius nach abgelaufenen Jahren seit dem der Capitolweihe gezählt, als dem ersten Jahre der Republik. Die Berechnung führt wiederum auf das Jahr 508 oder mit olympisch-atheniensischer Zählung 508/507, schwerlich auf ein Jahr 509/508.<sup>2</sup>

Und es will mir scheinen, dass das ganze Gebäude chronologischer Voraussetzungen und chronographischer Ansätze mit Einschluss von fünf Jahren der Anarchie und Ausschluss von drei Dictatorenjahren, wie es noch zuletzt Seeck<sup>3</sup> mit ungemeinem Scharfsinne zur Erklärung der zweihundertundvier Jahre der Inschrift berechnet hat — dass dieses Gebäude durchaus hätte erspart werden können, wenn man sich an jene nothwendigen Gleichsetzungen römischer und griechischer Jahre in dem Ceresstempel hätte erinnern wollen.

Im Uebrigen sind es gerade Seeck's Beobachtungen, welchen mit jenen beiden Jahren der Sonnenfinsternisse auch das von mir wiederholt betonte Jahr 508, mit dem freilich nicht sichern Beginne vom 1. März, als Anfangszeit der Republik doch eine gesichere Grundlage gibt. An der Hand der von dem genannten Gelehrten gewonnenen Ergebnisse können wir nunmehr die römische Theorie der Bändigung oder Beherrschung der Zeit in ihrer Gestalt und Wirksamkeit als Schicksal betrachten.

Die Thatsache ist die, dass an einem 13. September nach Ablauf eines Jahrhunderts der jedesmalige Prätor maximus, also in der Republik ein Dictator,<sup>4</sup> als Repräsentant der gesammten

<sup>1</sup> Soltau 11 lässt für diese Zeit das Aedilenjahr mit dem Januar oder März, das Consulatsjahr mit dem 1. December beginnen.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 603.

<sup>3</sup> Kalendertafel 163: ‚Diese Zahl (CCIII) kann sich nur aus den folgenden Posten zusammensetzen‘ u. s. w.

<sup>4</sup> Mommsen, Chronologie<sup>2</sup> 178, Anm. 317, meint, dass, ‚wie es eben fiel‘, auch Consul und Interrex als solcher habe bezeichnet werden können, wozu wohl Cincius' und Livius' Irrthum (vgl. oben S. 603, Anm. 2) den Anlass gab, dass schon der Consul Horatius bei der Weihe des Capitoltempels einen Nagel geschlagen habe: Livius VII, 3, 8.

Staatsgewalt und Staatswirksamkeit auch in überirdischen Dingen — soweit eben nicht zur Vollstreckung andere Organe mit priesterlicher Kunde und Disciplin erforderlich sind — das Schicksal wende, beuge oder ändere durch die Befestigung eines Nagels, der als des Schicksals Attribut gilt.<sup>1</sup> Dieser Nagel wird in die rechte, der Minerva heilige Tempelwand der obersten Gottheit, des capitolinischen Jupiter, eingeschlagen.<sup>2</sup> Handgreiflicher kann man wohl Zeit und Raum, Schicksal und Gottheit nicht nebeneinanderbringen und menschlichem Willen unterzuordnen sich vermessen.

Auch hier ist, wenngleich von ihm keineswegs beabsichtigt, die Anregung für das lebendige Verständniss neuerlich von Matzat<sup>3</sup> ausgegangen, indem er Mommsen's glänzende Forschung über die Säcula<sup>4</sup> und seine Verwerthung der mit der Nagelschlagung in die capitolinische Tempelwand verbundenen Säcularrechnung für das Verständniss römischer Chronologie festgehalten, aber durch die Anwendung auf Mondjahrsäcula erst zu rechnungsmässiger Wahrheit erhoben hat. Nun hat aber Seeck<sup>5</sup> bemerkt, dass die uns vorliegenden drei Epochenjahre seit dem durchaus festzuhaltenden Anfangsjahre der Republik 508 v. Chr. keineswegs einfach verständlich sind. Von seiner Darlegung ist das Nachfolgende für uns bedeutend.

Ausdrücklich bezeugt ist uns für Rom der Act einer Nagelschlagung erst in Folge der grossen Pest des Varronischen Jahres 291/292, nach der vulgären Zählung = 463/462 v. Chr.,<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Schön fasst das Mommsen, Chronologie<sup>2</sup> 179: „An sich hat der Nagel gewiss mit dem Jahre nichts zu thun, sondern steht in seiner natürlichen und wohlbekannten Bedeutung der Schicksalsfestung, in welcher er als Attribut der „grausen Nothwendigkeit“ der Fortuna, der Atropos [diese sind nun freilich keineswegs identisch] bei römischen Schriftstellern und auf italischen Bildwerken begegnet.“

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 597, Anm. 1.

<sup>3</sup> Römische Chronologie I, 241, 251 ff.

<sup>4</sup> Chronologie<sup>2</sup> 172—194.

<sup>5</sup> Kalendertafel 163 ff.

<sup>6</sup> Aber keineswegs, wie auch Seeck 163 voraussetzt, für das Jahr 292. Mommsen, Chronologie 176, hat darauf aufmerksam gemacht, dass Livius III, 7 (6 ist verschrieben) nur von einer Versöhnung der Götter im Jahre 292 a. n. e. berichtet, welche durch Gelübde bewirkt worden sei, die der Senat zur Beseitigung der Pest anordnete: *inopsque senatus auxilii humani*

aus den Varronischen Jahren 391 und 491. Eben in diese Zeit fallen die aus dem früher besprochenen einzigen<sup>1</sup> zu fünf gewordenen Jahre der Anarchie und die vier ohne regelmässige Magistraturen nur mit Dictatoren bezeichneten, die niemals zur Jahrbezeichnung verwendbar gewesen sind. Jene fünf Jahre darunter vier unechte — fallen in das erste, diese vier in das zweite Jahrhundert der Nagelschlagung. Zieht man von den hundertundein Jahren des ersten die fünf, von den hundert des zweiten Säculums die vier Jahre ab, so bleiben für jedes Säculum noch sechsundneunzig wirkliche Jahre, welche vierundzwanzig Schaltcyklen mit je einem dreizehnten Monate im zweiten Jahre gleich sind oder hundert Jahren von je zwölf Monaten ganz ohne Schaltung. Hieraus schliesst Seeck, man gewinne rechnungsmässig scheinbar hundert zwölfmonatliche Jahre. Deren Gleichsetzung mit den altgeheiligten Mondjahren sei erfolgt, weil *sacral* nur nach solchen habe gerechnet werden sollen und doch die *Iden* des September, welche ‚an Mondphasen nicht gebunden‘ sind, erreicht werden sollten. Die *Pontifices* haben diesen Weg einschlagen müssen, ‚um mit dem ersten Jahre des hundertundersten Jahres immer wieder auf das gleiche Datum zu kommen‘. Der *Pontifex maximus* des Varronischen Jahres 391, nach Seeck = 360/359 v. Chr., habe die *Quasimondrechnung* beseitigen wollen und sei in seiner Tafel — genauer gesagt: der des *Pontificalcollegiums* —, welche das Säculum zu kündigen hatte, von 96 auf 101 überggesprungen, welche Lücke dann durch die Hinzufügung von vier Anarchiejahren ausgefüllt ward. Und noch einmal sei Aehnliches im Varronischen Jahre 491 geschehen, entsprechend dem Jahre 264/263 v. Chr. nach Seeck's Zählung, wo man dem durch die Verlängerung von vier wirklichen Dictaturzeiten auf ganze Jahre die Lücke füllte.

Welche Nöthigung für solch gewaltsame Mittel hätte aber für das *Pontificalcollegium* vorgelegen, wenn nicht eine Controle ihrer Jahrzählung in irgend welchen, wenn auch schwerlich regelmässig fortgeführten oder nach dem gallischen Brande erneuerten

---

*ad deos populum ac vota vertit.* Im Folgenden ist aber nur von den Gebeten der Bürgerschaft namentlich der Frauen in den Tempeln die Rede. Welcher Art die *vota* waren, erfährt man nicht ausdrücklich — für unsern Zweck schädlich genug.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 597, Anm. 3.

Gleichsetzungen mit einer feststehenden, einer griechischen Jahrezählung bestanden hätte. Ich meine, dass ohne das echte feste Datum einer wesentlich plebejischen Aera des Beginnes der Republik dies ganze, an sich einleuchtende, aber für ein Collegium verständiger und nicht unredlicher Männer kaum begreifliche Spiel mit Jahrhundertzählungen keinen Zweck gehabt hätte. Man suchte sich mit jenem festen Datum bei der nach dem gallischen Brande unheilbar eingetretenen Unsicherheit der Magistratsreihe seit der Gründung der Republik bis zur gallischen Katastrophe nach Wahrscheinlichkeit zu helfen, wie man weiter rückwärts ein der Säcularrechnung gemässes, ziffermässig entsprechendes festes Datum für die Stadtgründung zu gewinnen strebte.

Dann begreift man auch, dass es nach Seeck's anziehender Ausführung gerade ein Plebejer, der erste plebejische Oberpontifex Tiberius Coruncanius gewesen ist, welcher bei der Wiederkehr der Feier des Einschlagens eines Säcularnagels in dem pontificalen (capitolinischen) Jahre 488, eben jenem Varronischen 491, diese Feier für unredlich vollzogen hielt. Er fasste die hundert Jahre ernst und setzte daher unter genügender saecraler, auch durch die Sibyllinen gewährter Billigung<sup>1</sup> an die Stelle der immerhin nicht wiederholbaren vor etwa vierzehn Jahren stattgehabten Nagelschlagungsfeier die Terentinischen Spiele<sup>2</sup> im neuen sechsten Säculum der pontificalen Rechnung seit der Stadtgründung. Er habe dieses mit dem Gründungstage der Stadt, dem 21. April des ablaufenden Amtsjahres 501 begonnen und daher die neue Feier an dem nächsten 13. September als dem herkömmlichen Tage angesetzt, also in das Amtsjahr 502 pontificaler, 505 Varronischer Zählung im März 249 v. Chr.

Diese plebejische Abschaffung der Nagelschlagung hat dann nach einem Jahrhundert auch ein patricischer Cultusleiter, ein Scipio Nasica, beobachtet. Nur hat er nach Berechnung des Gründungsjahres durch seinen Standesgenossen Fabius Pictor auf das erste (mit dem Beginne der Nabonassarischen Aera am 23. Februar 747 stimmende) Jahr der achten Olympiade, genau den 21. April 747 als Ausgangspunkt ge-

<sup>1</sup> Seeck a. a. O. S. 168.

<sup>2</sup> Marquardt, Römische Staatsverwaltung III, 370.

nommen, jedoch das Jahrhundert erst ein Jahr später am 21. April 146 v. Chr. sich erneuern lassen.<sup>1</sup>

In Augustus' Zeit, im Jahre 2 v. Chr., ist dann bei Einrichtung eines Marstempels demselben das Vorrecht der capitolinischen Nagelschlagung verliehen worden<sup>2</sup>. Nur ward bestimmt, dass als der höchste Beamte, der Praetor maximus, welcher die das Schicksal bindende Handlung zu vollziehen hatte, ein Mann von censorischem Range fungiren müsse.<sup>2</sup>

So ist in das Scheinalterthum der Augusteischen Monarchie auch diese erhabene indogermanische Grundvorstellung von Zeit und Schicksal als eine Verzierung eingefügt worden.

Dem Historiker aber erhebt sich, wie schon (S. 582) zu Anfang dieser Untersuchung bemerkt wurde, immer dringender die Frage, ob es nicht an der Zeit sei, die geschichts-philosophische Entwicklung der Begriffe von Raum und Zeit von ihren griechischen Anfängen bis auf unsere Zeit in den entscheidenden Momenten in festem Zusammenhange vorzuführen. Ein gelehrtes, auf umfassenden Sammlungen beruhendes Werk über die Entwicklung dieser Begriffe in der Neuzeit von Suarez an liegt vor.<sup>3</sup> Aber es stellt die Dauer über die Zeit und durchdringt die Aufgabe mit mathematischen Problemen. Es erfüllt die Hoffnung nicht, der ich nun zum zweiten Male Ausdruck zu geben mir erlaubt habe.

Oder wird dem Historiker das Wagniss überlassen bleiben müssen, diesen auf die Tiefen indogermanischen Geistes zurückgehenden Verlauf zu schildern?

Möge dann die Ausführung, von welcher von beiden Seiten sie auch unternommen werde, ihrem Verfasser mehr genügen, als mich selbst die Fassung dieser Studie zufriedenstellt, welche auch der Leser nur als eine solche und nicht als ein kunstmässig abgeschlossenes Erzeugniss gelten lassen wolle!

<sup>1</sup> Seeck a. a. O.

<sup>2</sup> Mommsen, Chronologie 2 177 ff.

<sup>3</sup> Johann Julius Baumann, Die Lehren von Raum, Zeit und Mathematik in der neueren Philosophie nach ihrem ganzen Einflusse dargestellt und beurtheilt. Berlin 1868 und 1869, zwei Bände. Eine eindringende Besprechung des Werkes bringt das Literarische Centralblatt 1869, Spalte 380; 1870, Sp. 1180 ff.

## I n h a l t.

<b>Einleitung</b> . . . . .	Seite 581—587
Einwände gegen das Thema 581. — Zeit und Schicksal bei Semiten 582. — Die Originalität der Völuspá 583. — Horen als Zeitwellen 584. — Atheniensische Zweifel am Götterbestand 585. — Zeit und Raum bei den Zigenern 586.	
<b>Westarier</b> . . . . .	Seite 587—596
Eudemos' Bericht 587. — Schwierigkeit westarischer Quellenverfolgung 588. — Fassungen im neunten nachchristlichen Jahrhundert 590. — Die Zeit in den Gebetformeln 592. — Stellung des Vendidād 594. — Ergebniss aus den Achämeniden-Inschriften 595.	
<b>Römer</b> . . . . .	Seite 596—610
Unthunlichkeit der Raumpforschung 596. — Das Anarchiejahr 597. — Die Sonnenfinsternisse von 190 und 400 v. Chr. 599. — Die Zählung vom Beginne der Republik 601. — Griechische Zählung in Rom 602. — Zählung bei den griechischen Geschichtschreibern 603. — Flavius' Zählung 605. — Wirksamkeit des natürlichen Jahres 606. — Nagelschlagung und Säcularrechnung 607. — Auskunft für die Rechnung nach Mondsäcula 608. — Spätere Formen der Bindung von Zeit und Schicksal 609.	

## XXIII. SITZUNG VOM 10. NOVEMBER 1886.

Von Herrn Dr. Ph. Paulitschke, Gymnasialprofessor und Privatdocent an der Wiener Universität, wird sein Werk: ‚Beiträge zur Ethnographie und Anthropologie der Somäl, Galla und Hararî, 1886, das Ergebniss seiner letzten wissenschaftlichen Reise in Ostafrika, eingesendet.

Von Herrn Dr. Edmund Hauler wird eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Neue Bruchstücke zu Sallust's Historien‘ mit dem Ersuchen um ihre Aufnahme in die Sitzungsberichte vorgelegt.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung zugewiesen.

Die Kirchenväter-Commission überreicht zur Veröffentlichung in den Sitzungsberichten eine Abhandlung des Herrn Dr. Rudolf Beer: ‚Die Anecdota Borderiana augustinischer Sermonen‘.

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Academia, real de la Historia: Boletin. Tomo IX, Guaderno IV. Madrid, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Académie des Inscriptions et Belles-Lettres: Comptes-rendus. 4<sup>e</sup> série, tome XIV. Bulletin d'Avril—Mai—Juin. Paris, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Akademie, koninklijke van Wetenschappen: Verslagen en Mededeelingen. Derde Reeks, tweede Deel. Amsterdam, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Archeologia e Storia Dalmata: Bullettino. Anno IX, No. 10. Spalato; 1886; 8<sup>o</sup>.

- Gesellschaft, historische für die Provinz Posen: Zeitschrift. II. Jahrgang, 1. und 2. Heft. Posen, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Istituto, reale di studi superiori pratici e di perfezionamento in Firenze: Pubblicazioni. Il primo Sinologo P. Matteo Ricci per Lodovico Noccini. L'Invito di Eudossia a Genserico. Studio critico del Prof. Giuseppe Morosi.
- Stato e Chiesa negli scritti politici dalla fine della lotta per le investiture sino alla morte di Ludovico il Bavaro (1122—1347). Studio storico di Francesco Scaduto. Firenze, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Johns Hopkins University: Studies in historical and political science. 4<sup>th</sup> series, X. The Town and City Government of New-Haven. Baltimore, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Löwen, Universität: Akademische Schriften. 18 Stücke 8<sup>o</sup> und 12<sup>o</sup>.
- Society, the royal Asiatic of Great-Britain and Ireland: The Journal. N. S. Vol. XVIII, Part. IV. London, 1886; 8<sup>o</sup>.
- the Scottish geographical: The Scottish geographical Magazine. Vol. II, Nr. 11. Edinburgh, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade: Archiv. 11. Heft. Stade, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Zürich, Universität: Akademische Schriften. 51 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.

---

## XXIV. SITZUNG VOM 17. NOVEMBER 1886.

---

Der Classe werden nachfolgende, mit Zuschriften eingelangte Druckwerke vorgelegt:

der XI. Band von ‚Mährens allgemeiner Geschichte‘ sammt dem hierzu gehörigen Index, verfasst von dem Landeshistoriographen Dr. Beda Dudík und eingesendet von dem mährischen Landesausschuss;

‚Aldteutsche Idiotismen der Egerländer Mundart‘, übersendet von dem Verfasser Herrn Johann Neubauer, Real-  
schulprofessor in Elbogen;

‚Philosophiae institutiones ad mentem divi Thomae Aquinatis‘, übermittelt von dem Verfasser Herrn Thomas Sucona et Vallés, Canonicus an der Presbyterial- und Primatialkirche zu Tarragona.

Das w. M. Herr Hofrath Ritter von Miklosich macht eine Mittheilung: Ueber die altrussischen Kolbjäger, welche zur Veröffentlichung in dem „Anzeiger“ bestimmt ist.

-----

**An Druckschriften wurden vorgelagt:**

- Gesellschaft, k. k. geographische in Wien: Mittheilungen. Band XXIX, Nr. 10. Wien, 1886; 8<sup>o</sup>.
- kurländische für Literatur und Kunst nebst Veröffentlichungen des kurländischen Provinzial-Museums: Sitzungsberichte aus dem Jahre 1885. Mitau, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Handels- und Gewerbekammer, oberösterreichische in Linz: Statistischer Bericht über die gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in den Jahren 1881—1885. 1. Heft. Linz, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Institute, the anthropological of Great-Britain and Ireland: The Journal. Vol. XVI, Nr. 2. London, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Jena, Universität: Akademische Schriften pro 1885. 57 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Society, the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VIII, Nr. 11. London, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Tübingen, Universität: Akademische Druckschriften pro 1886. 30 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.

## Neue Bruchstücke zu Sallusts Historien.

Von

Dr. Edmund Hauler.

Ueber die Auffindung zweier Palimpsestfragmente zu Sallusts Historien im Orléaner Codex 169 (M), über deren äussere Beschaffenheit und wesentlichen Inhalt hat bereits am 5. Mai 1886 Herr Professor Hofrath Wilhelm Ritter von Hartel der hohen kaiserl. Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet (Anzeiger der phil.-hist. Classe 1886, Nr. XI) mit dem Hinweise darauf, dass eine eingehende Besprechung des kleineren Bruchstückes (VII, fol. 20) in dem nächsten Hefte der ‚Wiener Studien‘ und die Behandlung von Theilen des grösseren (V, fol. 15—18) zunächst in der ‚Revue de philologie‘ in Aussicht genommen sei. In der ersten dieser inzwischen erschienenen Publicationen (Wiener Studien VIII, 315—330 sammt Reproduction des fol. 20<sup>a</sup>) ist der Text des kleineren Fragmentes vollständig mitgetheilt und ausführlich besprochen, während in der zweiten (Revue de phil. X, 113—131) schon wegen der theilweise grösseren Schwierigkeiten der Lesung und Deutung sowie der kurzen Frist zur Herstellung des Berichtes die acht vollständigen und die vier seitlich verstümmelten Spalten des umfanglicheren Bruchstückes sich nicht erschöpfen liessen. Es wurden von denselben nur die aus dem Schreiben des Pompeius an den Senat erhaltenen drei Columnen und zwei besser gelesene von den vier, welche über den Feldzug des Servilius handeln, daselbst veröffentlicht und kurz erklärt. Den blossen Text der übrigen hat eine unlängst erschienene Mittheilung der kaiserl. Akademie (Anzeiger vom 3. November 1886, Nr. XXII) gebracht.

Vor der nähern Besprechung dieser Spalten halte ich es zum besseren Verständnisse des Zusammenhanges und zur Bestimmung der Aufeinanderfolge der einzelnen Partien für nöthig, einige wesentliche Details über das grössere Bruchstück anzuführen, durch welche das in der Revue nur nebenbei Bemerkte mehrfach Ergänzung finden wird.

Die vier Blätter (15—18), welche gleich fol. 20 von der jüngsten Hand Stücke aus dem Commentar des heiligen Hieronymus zu Jesaias<sup>1</sup> bieten, trugen, als die Handschrift aus Orléans in Paris eintraf, noch ganz deutliche Spuren, dass sie einst zu jenen Fragmenten gehörten, welche Dom François Chazal, der wissenschaftsfreundliche Prior von Fleuri, um 1720 theils aus ihrer Zusammenleimung mit den Deckeln verschiedener Handschriften, theils aus tiefem Staube rettete.<sup>2</sup> Die erste Seite (15<sup>a</sup>) war nämlich von Leim, Staub und anderen ungehörigen Bestandtheilen so dicht überzogen, dass sich nichts vom Hieronymus-, geschweige denn etwas vom Sallusttexte erkennen liess. Die auf mein Ansuchen von den Herren Directoren Loiseleur und L. Delisle bewilligte Säuberung, welche Herr Omont vorzunehmen die Freundlichkeit hatte, hob die alten Zeichen fast durchwegs zu unverhoffter Klarheit, welche für die Ergänzung der Lücken dieses Blattes doppelt willkommen war. Ferner ist Blatt 18 etwa 3<sup>cm</sup> vom äusseren Rande entfernt an zwei Stellen noch jetzt mit doppeltem starken Bindfaden durchzogen, durch den es wohl an einem Handschriftdeckel befestigt gewesen: auch in den zwei anderen entsprechenden Ecken sind (5<sup>cm</sup> vom inneren Rande) gleiche Lücken im Pergamente ersichtlich, denen die Fäden nunmehr fehlen.

Dieselben Blätter (15—18) besitzen einen stark (auf etwa 1<sup>cm</sup>) zugeschnittenen oberen Rand; der untere mangelt ihnen nicht nur nahezu ganz, sondern durch Feuchtigkeit oder Brand

<sup>1</sup> Von den Worten des Cap. 48 *[ini]quus adhuc ex utero vocaberes [is m<sup>2</sup>] bis zu [quando gabriel ioseph de par]tu dixerit uirginali] im 49. Cap. des XIII. Buches Migne XXIV, Col. 459, Zeile 17 von unten bis Col. 464, Zeile 12 von oben).*

<sup>2</sup> *Dom François Chazal, homme fort studieux et prior de ce monastère (Fleuri), les (fragments d'anciens manuscrits) ayant aperçus, partie collés aux couvertures d'autres manuscrits, partie ensevelis dans la poussière, les ramassa précieusement et en fit un recueil (Histoire littéraire de la France III, 58); vgl. L. Delisle in der Biblioth. de l'école des chartes, Bd. 45 (1884), 483.*

ist selbst der Mittelheil der letzten Hieronymuszeilen zerstört. Zwar blieben die Sallustspalten ihrer Länge nach glücklicherweise unversehrt, aber die für die Frage der Buchzugehörigkeit und Reihenfolge wichtigen Indicien der Ueberschriften und der eventuell vorhanden gewesenenen Quaternionenbezeichnung sind uns dadurch verloren gegangen. Zeitweilig schien es mir zwar, als ob auf dem erhaltenen spitzen Streifen des unteren Randes von fol. 16 und 17 schwache Reste einer Ueberschrift sich zeigten, doch wollte mir eine Feststellung der sehr schwanken Züge nicht gelingen.

Fol. 16 und 17, welche von der Hieronymushand gegenüber dem Sallusttexte umgekehrt beschrieben sind, hängen gleich den Blättern 15 und 18 zusammen. Da ein Folio der Hieronymushandschrift 17—18<sup>cm</sup> in der Breite (und ohne Rand circa 22·5<sup>cm</sup> in der Höhe) misst, so ist jedes dieser Blätterpaare ausgebreitet 34—36<sup>cm</sup> breit und umfasst ausser einem vollständigen Folio des alten Historiencodex, der 25—27<sup>cm</sup> hoch und breit war, noch etwa ein Drittel (9<sup>cm</sup>) des entsprechenden anderen Blattes im Quaternio. Von den somit erhaltenen acht vollständigen Spalten ist jede erste und vierte in Folge des kleineren Formates der Hieronymushandschrift gebrochen. Die auf einem Theile von fol. 16 und auf fol. 17 stehenden Columnen, welche den Text des Schreibens des Pompeius von §. 3 bis Ende sammt den folgenden Senatsverfügungen bieten, sind hiedurch nicht geschädigt worden, wohl aber, wie unten näher ausgeführt werden soll, die erste und letzte der vier Serviliusspalten, welche das Blatt 18 ganz und theilweise 15 füllen. Dazu kommen vier seitlich etwas verstümmelte Columnen auf fol. 15 und 16, welche von den vollständigen schon äusserlich durch die auf diesen Blättern noch deutlich verlaufenden Falze der alten Sallusthandschrift getrennt sind. Die zwei auf Blatt 15 befindlichen unvollständigen Columnen beziehen sich auf die Operationen des M. Antonius Creticus wider die Piraten, zunächst wohl in Gallia Narbonensis, dann in Spanien gegen Sertorius; die beiden anderen (auf fol. 16) geben Scenen aus dem Kriege des ‚neuen Hannibal‘ gegen Pompeius und berichten unter Anderem über hispanische Eigenthümlichkeiten und den Abmarsch des Mangel leidenden römischen Heeres ins Land der Vasconen.

Was die Aufeinanderfolge der Blätter und Spalten betrifft, so weist sowohl die Rücksicht auf die Zeit der Begebenheiten als die Beschaffenheit des Falzes auf fol. 15 darauf, dass die Serviliusepisode (höchst wahrscheinlich aus dem J. 75 v. Chr.) dem Berichte über die Manöver des M. Antonius, die jedenfalls nicht vor 74 fallen, vorherging. Ferner macht es der Verlauf des anderen Bruches auf fol. 16 höchst glaublich, dass der Brief des Pompeius und die sich anschliessende Columne auf die verstümmelten desselben Blattes folgte. Von diesen bildet (was durch die Reihenfolge der Spalten des Schreibens gesichert wird) die mit [*facinora*] *militaria* eingeleitete die erste, die mit [*mora*] *interposita* beginnende die vierte Columne des ersten Blattes in dem zusammengehörigen Foliopaare. Da aber die letztere Spalte von der drückenden Hungersnoth des Pompeianischen Heeres berichtet und gerade dieses Moment im Briefe des Pompeius an den Senat so betont<sup>1</sup> erscheint, so dürfte die Vermuthung, dass zwischen den Schlussworten des ersten Blattes *fames [am]bos fatigavit. Dein ta[m]e[n] Pompeius quadrato (agmine procedit)* und dem Beginne des anderen *exercitum sine frumento et stipendio habere p.* nur ein Foliopaar ausgefallen sei, auf welchem unter Anderem auch die drei fehlenden Anfangsparagraphen des Schreibens etwa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Columnen füllten, nicht aller Wahrscheinlichkeit entbehren. Sodann ging jedenfalls das vollständigere Blatt des fol. 20 (Consulatantritt des C. Cotta und L. Octavius zu Anfang 75) dem Inhalte der beiden Blätter 16 und 17 voraus, welche sich auf das Ende des Jahres 75 und den Beginn von 74 beziehen. Fraglich kann aber sein, ob die Serviliusepisode, welche ohne Zweifel gleichfalls im J. 75 spielt, den Spalten über den Feldzug des Antonius (c. 74) wegen des sachlichen Zusammenhanges dieser zwei Piratenkriege nahe gerückt werden solle, oder ob jene in historischer Ordnung vor den auf fol. 16 berichteten Begebenheiten auf dem spanischen Kriegsschauplatze, diese nach der Spalte über die Senatsbestimmungen (fol. 17<sup>a</sup> und 16<sup>b</sup>) einzufügen seien. Die letztere Anordnung scheint mir mehr dem Charakter der Historien

<sup>1</sup> *Quem — cum exercitu optime merito, quantum est in vobis, fame, miserrima omnium morte, confecistis* §. 1; *causelis me . . . . exercitum sine frumento et stipendio habere posse?* §. 3; *egestatem et famem redditis* §. 6.

zu entsprechen, welche, wie man aus der genauen Angabe des jeweiligen Amtsantrittes der neuen Consuln erschliessen kann, die zeitliche Abfolge zweifelsohne treuer wahrten, als man bisher annahm (Kritz, *Epist. crit.* p. XXV fg.). Dazu stimmt, dass die übrigen uns erhaltenen Fragmente aus dem Feldzuge des Servilius wider die Isaurer<sup>1</sup> dem II., die über die Expedition des Antonius<sup>2</sup> dem III. Buche der Historien zugeschrieben werden: die beiden Piratenkriege waren demnach wohl von einander getrennt geschildert. Da das vollständigere Folio des kleineren Fragmentes (VII.) durch wenigstens ein Blatt von dem durch die Serviliusspalten gefüllten (fol. 18 und Theil von 15) geschieden war, ferner zwischen diesem und den seitlich verletzten Columnen des fol. 16 mindestens ein weiteres, sodann zwischen den letzteren und den Spalten des Pompeiusbriefes wahrscheinlich ein drittes, endlich zwischen diesen und der Schilderung einiger Unternehmungen des Antonius gering berechnet gleichfalls ein Folio ausgefallen ist, so kann an eine frühere Angehörigkeit aller Theile beider Fragmente zu einem Quaternio nicht gedacht werden. Doch scheint es mir nicht unmöglich, dass die vier Folien des grösseren Fragmentes (V.), welche die Schlussthaten des Servilius, die letzten Begebenheiten des Jahres 75 in Spanien, das Schreiben des Pompeius und die ersten Streifzüge des Antonius umfassen, mit den entsprechenden Zwischenblättern ein Fascikel gebildet haben. Die Beschreibung der vielen übrigen Ereignisse des Jahres 75, vor allem der Wechselfälle des hispanischen Feldzugs war meines Erachtens auf den zwischen fol. 20 und dem grösseren Bruchstücke verlorenen Blättern gegeben. Sicher aber macht der Umstand, dass die Servilius- und Antoniusepisoden in einem Quaternio vereinigt, also höchstens durch 24 Columnen (welche etwa 200 Zeilen von Jordans Ausgabe entsprechen) von einander geschieden waren, Kritz' und Anderer's Trennung der betreffenden Fragmente durch die Beschreibung der von Curio gegen die Macedonier und Dardaner geführten Kriege, der Kämpfe in der Stadt um die tribunicische Gewalt, der Volkserhebung gegen C. Cotta und L. Octavius und durch die Schilderung

<sup>1</sup> Vgl. Dietsch *Fragm.* II. 31, 32, 80; vielleicht auch 67, 81 und 85

<sup>2</sup> *Fragm.* III. 54, 55, 56 ff.

aller übrigen Thaten des Sertorianischen und des dritten Mithridatischen Krieges vom Jahre 74—71 gänzlich hinfällig.

Was die Frage, welchem Buche der Historien unsere Fragmente einzureihen seien, anbelangt, so halte ich es für ziemlich wahrscheinlich, dass das in dieser Hinsicht vielumstrittene Schreiben an den Senat dem II. Buche angehöre. Der Hauptgrund wenigstens, weswegen Niebuhr, Kritz und a. Gelehrte dasselbe dem III. zuwiesen, nämlich dessen Datirung auf den Spätherbst 74, fällt, wie durch die Anfangsworte der nächsten Spalte (XVI.) erwiesen wird, völlig hinweg; es ist nach diesen (siehe unten) vielmehr ein volles Jahr früher (75) abgefasst. Ausserdem spricht das Citat des Grammatikers Diomedes (I, p. 366, 12 Keil) direct für dessen Ueberlieferung im II. Buche. Auch findet der dagegen angeführte Grund, Sallust habe die Häufung von Reden und Briefen vermieden und nach deren künstlerischen Vertheilung auf die verschiedenen Bücher gestrebt, in der Disposition der in seine vollständig erhaltenen Werke eingelegten Schriftstücke keine Bestätigung (Cat. 20, 33, 35, 44, 51, 52, 58; Jug. 9, 10, 14, 24, 31, 85, 102, 110). Darnach gehören auch alle diesem Schreiben vorhergehenden Spalten dem II. Buche an. Nur die Antoniuscolumnen dürften, nach anderen Bruchstücken zu urtheilen, dem III. Buche zuzutheilen sein.

Bevor ich mich nunmehr zur Anführung und Besprechung des Textes in der soeben angegebenen Reihenfolge selbst wende, fühle ich mich gedrungen, der hohen k. Akademie der Wissenschaften in Wien für die liberale Unterstützung meiner Arbeit und allen Gelehrten, deren regem Interesse an dem Funde ich wesentliche Förderung und vielfache Anregung verdanke, vor Allem den Herren Professoren Hofrath W. Ritter von Hartel, Ed. Wölfflin und Th. Mommsen, sowie den Herren Directoren L. Delisle und Loiseleur auch hier meinen ganz ergebensten Dank auszudrücken.

Die wiederholt und genau untersuchten Zeichen und Buchstabentheile sollen im Folgenden möglichst getreu zum Ausdruck gebracht werden. Unter alle zweifelhaften, minder sicheren Zeichen ist ein Punkt gesetzt und ihnen eventuell der zunächst wahrscheinliche Buchstabe überschrieben; ausgefallene sind durch Sternchen (\*) bezeichnet. Zudem werden die Stellen, an welchen die textliche Ueberlieferung schwankt, namentlich

die Reste zu Anfang oder Ende der verstümmelten Spalten näher besprochen werden. Zu bequemerer Citirung verseehe ich die Columnen mit fortlaufenden römischen Ziffern, von welchen die sechs ersten auf die des kleineren Bruchstückes (fol. 20) sammt der Berliner Hälfte sich beziehen.

Um einer allzugrossen Zersplitterung des Textes vorzubeugen, führe ich die vier Spalten über den Krieg des P. Servilius wider die Isaurer im Zusammenhange vor:

VII. (Fol. 15<sup>b</sup> und 18<sup>a</sup>; Vorderseite, 1. Col.).

- 1 RED<sup>̄</sup>INSIGNODAT<sup>̄</sup>PRE  
 CIPITHAMSECJNDAJIGI  
 LIASIMULUTRIM Q̄ · PUGNA<sup>̄</sup>  
 OCCIPIUNT MAGNOTJM · L
- 5 TUPRIMOFMINUSP<sup>E</sup> · OBS  
 CURAMNOC · LAMTELAİNIN  
 CEPTUMIACIENSPOSTUBI  
 ROMANIDEINDUSTRIANO<sup>̄</sup>  
 TELANEQ · CLAMOREMREDDE
- 10 BANTPERCULSOSFORMIDI  
 NEAUTDESERTAMMUNITIO  
 NEMGRATIAUIDEINFOSSAS  
 ETINDEUELOCISSIMUMGE  
 NUSPERUALLUM \* ROPERAT
- 15 ADSUPERSTANTESTUMDE  
 NIQ · SAXAPILASUDESİACERE  
 ETMULTOSPROPEEGRESSOS  
 COMMİNUSPLAGİSAUTOM  
 NIB<sup>E</sup> · P<sup>E</sup> · CURPAREQUAREPE<sup>E</sup>
- 20 TINAFORMIDINEPARSUAL  
 LOTRANSFIXAALİISUPERTE

VIII. (Fol. 18<sup>a</sup>; Vorderseite, 2. Col.).

- 1 LASUA<sup>T</sup>PRAECIPITATIRUINAQ ·  
 MULTORUMFOSSAESEMPLE<sup>E</sup>

- TAESUNT CETERIS FUGATA  
 FUTIN CERTO NOCTIS ET ME  
 5 TU IN SIDIARUM DE IN POST  
 PAUCOS DIE SE GESTATE AQ · CO  
 ACTA DE DITIONE EST OPPIDUM  
 INCENSUM ET CULTORES UE  
 NUN DATI EO Q · TERROREM OX  
 10 ISAURANO VALE GATIPACEM  
 MORANTES UENERE OBSIDES  
 Q · ET IUSSA FACTUROS PROMIT  
 TEBANT ·  
 I G I T U R S E R U I L I U S P R U D E N S  
 15 F E R O C I A E K O S T I U M N E Q · I L  
 L I S T A E D I U M B E L L I S E D R E P E N  
 T I N A M F O R M I D I N E M P A C E M  
 S U A D E R E N E D E M I S S I O N E M U  
 T A R E N T A N I M O S Q U A M P R I  
 20 M U M M O E N I A E O R U M C U M  
 O M N I B · C O P I I S A C C E S S I T M O L

IX. (Fol. 18<sup>b</sup>; Rückseite, 1. Col.).

- 1 I I A I N T E R I M L E G A T I S O S T E N  
 T A N S E T D E D I T I O N E M C U N C  
 T I S P R A E S E N T I B · F A C I L I U S C O  
 Q U E N T U R A M P R A E T E R E A M I  
 5 L I T E S A P P E L L A T I O N I B · A G R O  
 R U M E T O M N I X A M R E T I  
 N E B A T F R U M E N T U M E T A  
 L I O S C O M E A T U S O P P I D A N I  
 D A B A N T E X E O R U M U O L U  
 10 T A T E N E S U S P E C T U M K A B E  
 R E T C A S T R A I N P L A N O L O C A  
 U E R A T D E I N D E E X I M P E R I O

- DATISCENTUMOBSIDIB · U  
 BIPERFUGAEARMATORME<sup>U</sup>  
 15 TAQ · OMNIAPOSCEBANTUR  
 IUNIORESPRIMUMEXCON  
 SILIODEINDEUTIQUISQ ·  
 ACCIDERATPERTUTAMUR<sup>E</sup>  
 BENMAXIMOCLAMORETU  
 20 MULTUMFACIUNTNEQ · SE  
 ARMANEQ · SOCIOSDUMA

X. (Fol. 18<sup>b</sup> und 15<sup>a</sup>; Rückseite, 2. Col.).

- 1 ANIMAEESSENTPRODITU  
 ROSFIRMA<sup>B</sup>ANTATILLIQ·I  
 B · ATTAS · BELLIORETUETUS  
 TA<sup>T</sup> × UISROMANORUM · L  
 5 TUL · COGNITAERATCUPERE  
 PACEM<sup>SED (? m.<sup>2</sup>)</sup>ETCONSCIENTIANO  
 XARUMMETUERENEDATIS  
 ARRIISMOXTAMENEXTRE  
 MAUIC<sup>T</sup>ISPATERENTURIN  
 10 TERQUAETREPIDACUNCTIS  
 Q · INUNOTUM<sup>V (? m.<sup>2</sup> ü. d. Z.)</sup>MULTUOSECO<sup>T</sup>  
 SULTANTIB · SERBILIUSFUT  
 TILEM · DEDITIONEMRATUS  
 NIET × SURGERETDEINPRQ  
 15 UISOMONTEMEXQUOIN  
 FUGAMOPPIDITELICONIEC  
 TUSERATOCCUPAUITSACRU<sup>T</sup>  
 MATRIMAGNA<sup>F<sup>U</sup>T<sup>T</sup></sup>INEOCRE<sup>C (m.<sup>2</sup>)</sup>  
 DEBATUREFCLARI<sup>D<sup>U</sup>T<sup>T</sup></sup>B · DER  
 20 TISDEA · M · CUIUSERATDLNO<sup>(m.<sup>2</sup>)</sup>  
 MINEEXAUDIRISONORES

Von diesen vier zusammenhängenden Spalten ist die erste und letzte durch den Bug des Hieronymuscodex so gebrochen, dass von jener der grössere Theil der Buchstaben (c. 13—16) auf fol. 15<sup>b</sup>, von dieser blos 2—4 auf fol. 18<sup>b</sup> sich befinden. Da das Pergament an der Bruchstelle von oben bis etwa zum Viertel der Höhe, ferner (abgesehen von mehreren anderen auf dem Blatte selbst erscheinenden Lücken) an zwei weiter unten liegenden Stellen zerrissen ist, sind Theile von Zeichen oder ganze Buchstaben, welche hier standen, der Zerstörung anheimgefallen. Das fol. 15 zeigt sich ausserdem in der oberen Hälfte derart ausgedehnt, dass die auf diesem Blatte befindlichen Theile der ersten Linien 5 oder 6<sup>mm</sup> höher stehen als ihre Fortsetzung auf dem fol. 18; erst von der neunten Zeile ab ist der Lauf der Linien ein gerader. Die Erklärung dieser auffallenden Erscheinung gibt der oben erwähnte Umstand, dass die Vorderseite des fol. 15 früher dicht mit Leim belegt war: derselbe, offenbar heiss aufgetragen, bewirkte meines Erachtens die Ausdehnung dieses Blattes, während das andere durch Einheftung dem gleichen Schicksale entging.

In der VII. nahezu farblosen Spalte ist durch den erwähnten Bruch in der Zeile 1 das O von DATO, das U von UGILIA in Zeile 2 und das erste von TUM-LTU in Zeile 4 geschädigt worden: in Zeile 3 hat Q die erste Hälfte eingebüsst. Um von anderen leichter verstümmelten Buchstaben dieser Zeilen abzusehen, welche oben ohnehin möglichst genau zum Ausdruck gebracht sind, ist nur noch der zwischen den zwei aufeinander folgenden I der Zeile 2 sichtbare mittlere Verbindungsstrich bemerkenswerth. Mir scheint es nicht wahrscheinlich, dass derselbe durch ein blosses Versehen oder durch Verwischung eines zwischen die beiden I gesetzten Punktes entstanden sei. — In Zeile 5 folgt auf das zweite P ein oben verstümmeltes, doch kenntliches E, hierauf eine Lücke von 6<sup>mm</sup>, welche, da in sie ein Theilchen des folgenden O und zwei Spatien fallen, nur für das hier sinngemässe R zureicht. — Zeile 6 zeigt nach NO ein rechts oben verstümmeltes C, dann nur mehr die untersten Theile zweier senkrechter Hastä, welche ihrer Form nach für die vom Sinne geheischten Zeichen TE sehr gut passen. Das nächste M hat wenig, das weitere TE gar nicht gelitten, wohl aber sogleich die folgenden Buchstaben: der Zusammenhang

weist auf das auch aus den Formen unschwer zu errathende (TE)LA. Sodann findet sich in Zeile 14 nach UALLUM eine Lücke von 6<sup>mm</sup>, welche, selbst für zwei schmale Buchstaben sammt den entsprechenden Spacien kaum ausreichend, für IN oder IR jedenfalls zu schmal ist, da in diesen Raum noch das Endstückchen von M und der Fuss der senkrechten Hasta von R fällt. Es stand daher, wie mir jetzt sicher, nur ein Buchstabe auf dem klaffenden Raume vor R. Auf dieses folgt eine nach innen geschweifte Linie, welche nur deswegen etwas steif und der ersten Hälfte eines U ähnlich scheint, weil unter ihr von erster Hand eine gerade Hasta liegen dürfte; die auf einem schmalen Pergamentstückchen theilweise sichtbare Fortsetzung der zweiten gerundeten Hälfte zeugt für O. Zwar ist auch das nächste Zeichen nicht vollkommen erhalten, doch stellt der breitere Fuss und der Rest eines Häkchens P sicher. Es hat daher Herrn Prof. Mommsens schöne Conjectur (P)ROPERAT durch genaue Lesung volle Bestätigung gefunden. — Sehr wund ist der Anfang der Zeile 19; nach OM (Z. 18) ist N sicher, hierauf I wahrscheinlicher als E; sodann wohl ein R, das von seiner unteren rechten Partie etwas eingebüsst hat, ferner möglicherweise die schwache Andeutung eines schmalen Buchstaben (cher E als I). An Stelle der zwei letzten Zeichen (RE) ist freilich B mit freiem Raume für einen Punkt nicht ausgeschlossen. Hierauf unten Reste einer Hasta mit geschwungenem Fusstheile, zu welcher das gewölbte Ueberbleibsel in der Mitte der Linienhöhe gehört haben kann (D); endlich der untere Theil eines Buchstaben, an welchen sich rechts ein schwacher senkrechter Aufstrich anzulegen scheint, der aber vielleicht nicht von derselben Hand herrührt; es liegt am nächsten an DE zu denken. Aber das wenig ausgesprochene Bogentheilchen könnte auch mit dem nächsten Reste zu einem U verbunden gewesen sein, dessen Breite die durchaus normale wäre; der vorhergehende Buchstabe könnte dann ein P gewesen sein. Weiter sicher CUR, dann ein Theil einer ziemlich feinen Hasta mit gewölbten Resten, die auf B weisen (S ist wegen des Geradstriches nicht wahrscheinlich); endlich ein geschweiffter Schrägstrich, welcher wegen des geringen Spatiums nicht M, sondern A angehört. Das Ganze lautete also zusammengenommen wahrscheinlich OMNIREDECURBARE oder OMNIB-PUCURBARE, von denen keines fehlerlos ist.

Die beiden folgenden Spalten (VIII und IX), welche bereits in der Revue de philol. (Bd. X, 126ff.) textlich und sachlich kurze Besprechung erfahren haben, sind weit besser erhalten. Das F ähnliche Zeichen nach CO am Ende der sechsten Zeile der ersteren Columne gehört sicher einer anderen Hand an. Nach PROMIT|TEBANT liess der Schreiber drei Viertel dieser Zeile (13) frei, weil mit der folgenden, wie deren grosser, etwas vorspringender Anfangsbuchstabe beweist, ein neues Capitel anhebt. Einige schwach sichtbare Zeichen auf diesem leeren Raume (vielleicht POTENTHUS) stammen nicht von der Sallusthand her. — In IX, 5 ist jetzt das erste L von APPELLATIONIB· in Folge Berührung durch ein Reagens zweifellos. Der Punkt nach LOCAUERAT· (Z. 12) ist deutlich, könnte aber von zweiter Hand gesetzt sein. Das chemische Mittel hat ferner das O in TORMENTA (Z. 14) zwar nicht klar, doch etwas wahrscheinlicher gemacht als U; hingegen TUTAM (Z. 18) meines Erachtens bestätigt, denn O würde nach den unbezweifelbaren Resten zu hoch über die anderen Zeichen ragen.

Zu Beginn der X., wie schon bemerkt, vielfach verstümmelten Columne ist A aus der vorigen durch Dittographie wiederholt. In PRODITU|ROS ist das erste R trotz fast vollständigen Verlustes des Schenkels sicher. Gleich darauf ragt über einer Lücke eine rechtwinkelige Ecke hervor, welche für E zu hoch, aber für F vollkommen passend ist; es folgen IR, ein in seiner zweiten Hälfte gebrochenes M, dann A und ein halbirtes B, ein Buchstabencomplex, der mit dem zunächst stehenden ANT das sinngemässe *firmabant* ergibt. Der zweite Buchstabe der dritten Zeile ist höchst wahrscheinlich A; dann eine Lücke, in welcher ein schmales Zeichen Platz findet; ein oben noch etwas sichtbarer Rest scheint mir auf E zu weisen. Doch kann ein E ähnlicher Buchstabe, der hart neben A vor der Lücke sich in gewissen Lagen darbietet, schon mit Rücksicht auf den gehörigen Zwischenraum nicht von der Hand unseres Schreibers herrühren. Die Fortsetzung der Linie war vor Anwendung des Reagens nicht sicher zu bestimmen; dieses hat das von mir vermuthete TAS ausser Frage gestellt. Die weitere Lücke bietet gleichfalls nur für einen schmalen Buchstaben Platz; aus der Fussspur schliesse ich auf I, das sich mit dem folgenden BELLIOR zu *i(u)bellior* zusammensetzt und ein neues Beispiel für die öfters

in unseren Bruchstücken zu beobachtende Vernachlässigung des Nasales liefert. Nach TA der nächsten Zeile lässt der sich erweiternde Spalt für zwei schmale Buchstaben Raum, von denen der erste nach dem noch vorhandenen Köpfchen T war; die Construction stellt auch den andern als E sicher. Weiter ein zwar, was die zweite Hasta betrifft, mehr als gewöhnlich schiefes, doch unbestreitbares U, ferner I, dann ein lückenhaftes und durch einen Buchstaben der Hieronymusschrift theilweise verdecktes, aber für mich sicheres S, also *uis*. Von dem davon abhängigen *Romanorum* haben die ersten vier Zeichen durch Lücken etwas gelitten. Ein dem vorigen etwa gleich grosser Spalt trennt in Zeile 5 M-L|TU von OGNITA, in welchem die verlorenen Theile des M und C standen, von denen noch Ueberbleibsel vorhanden sind. Die nach COG bis ER(AT) stehenden Buchstaben sind stark abgeschürft, aber bis auf R des Hilfsverbs nicht unsicher. In der sechsten Zeile verbindet ein schmaler Streifen die ober- und unterhalb getrennten Hälften. Auf diesem hebt sich nach PAC ein E und der Ansatz einer geraden Hasta ab, welche mit den nächsten, theilweise noch sichtbaren Querbalken ein M geformt hat. Gegen die Deutung der zweiten Spitze als S (das mit dem folgenden ET das angemessene SET ergäbe) spricht die steife Form derselben und der Umstand, dass beim Zusammenrücken der Theile kein Raum für die dann fehlende zweite Hälfte des M erübrigt. Doch ist nicht ausgeschlossen, dass die zweite Hand über MET klein SED notirt hat; aber die Züge sind so schattenhaft, dass ich eine bestimmte Behauptung nicht wage. Auf das nur wenig schadhafte *conscientia* kommt zunächst NO; die Ergänzungszeichen zu Beginn der Zeile 7 sind völlig abgeschürft und entpuppten sich erst nach ihrer Befeuchtung mit dem unschädlichen Reagens als XARUM, was Herr Prof. Wölfflin bereits vorher vermuthet hatte: X hebt sich nun, wenn auch blass, doch sicher ab; auch gegen das oberhalb beschädigte A und UM waltet keinerlei Bedenken ob, aber das gerade auf der Bruchstelle befindliche R ist theils durch den hier wieder beginnenden Riss, theils durch Schürfung auch jetzt kaum kenntlich. — Der Anfang der achten Zeile hat nicht minder stark gelitten: A ist mir klar, ebenso auf der anderen Seite (fol. 15<sup>a</sup>) IS; davor noch eine geschweifte Hasta, die sich mit der am Rande von fol. 18<sup>b</sup> sichtbaren zu

M zusammensetzt. Zwischen A und M zeigt sich der Schatten eines Zeichens, das den Umrissen nach nur das vom Zusammenhange geforderte R (*armis*) gewesen sein kann. Nach EX erblicke ich eine gerade Hasta, deren Haupt durch ein E der Hieronymusschrift verdeckt ist; sonder Zweifel war es T, wie aus dem dazugehörigen RE|MA, das nun feststeht, hervorgeht. Auch dies hatte Prof. Wölflin vor Sicherung der Anfangszeichen der nächsten Linie divinirt. Darauf für mich unzweideutig UR'TIS; verwirrend wirkt freilich eine Art Verbindung unten zwischen I und O, ferner ein unter T hervorstührender runder Buchstabe (C, U?) und die schwache Sichtbarkeit des zweiten I. In der folgenden Zeile erhält das P in TREPIDA durch die dem unteren Theile vorgelagerte Schlinge eines S der jüngsten Schrift für den ersten Anblick das Aussehen eines B. — Ueber UNO (Z. 11) ist, falls ich mich nicht täusche, ein jetzt etwas ins Röhliche spielendes, oben verbreitertes ṽ (mit Virgula) von der zweiten Hand geschrieben. Die Richtigkeit des darauffolgenden *tumultuose consultantib.* halte ich, obgleich einige Charaktere nicht gehörig ausgeprägt sind, für unanfechtbar. Genaueste Untersuchung hat ferner die ersten Zeichen der Zeile 14 als NI (nicht NE, wie ein nicht der Sallusthand angehöriges Strichlein anfangs glauben machte) sichergestellt und damit eine briefliche Conjectur Herrn Prof. Heerwagens bestätigt. Darauf vor einer zerrissenen Stelle über dem Buge Andeutungen einer senkrechten Hasta und in einem Abstände von etwa 5<sup>mm</sup> der Theil einer schräge verlaufenden, welche zusammen um so eher als Reste eines M zu erklären sind, da auch kleine Ansätze an der Spitze der ersten Hasta und das Querstrichlein auf einem in den Intervall hineinragenden Pergamentstückchen für diesen Buchstaben sprechen. Nach sicherem ET sind circa 2<sup>mm</sup> als gewöhnlicher Zwischenraum unbeschrieben; darnach eine Lücke von 6<sup>mm</sup>, welche nach Abrechnung weiterer 2<sup>mm</sup> vor dem hart nach derselben stehenden S bloß für einen breiteren Buchstaben (wie U, O, D) oder zwei schmale ausreicht. Der Sinn erweist meiner Ansicht nach, dass U ausgefallen ist (*ni metus urget*). Nach MAGNA (Z. 18) klappt eine grössere Lücke, welche die unteren Theile der nächsten vier Buchstaben und an zwei Stellen die folgende Zeile erheblicher beschädigt hat. In der ersteren sind EETI gehörig kenntlich.

Zwischen dem folgenden E und O vermute ich oberhalb ein kleines E zu gewahren, welches von m. <sup>2</sup> herrühren könnte, dessen Bedeutung mir aber nicht klar ist, da das richtige EO, soweit ich sehe, ohnehin im Texte steht. — In Zeile 19 kommt nach (CRE)DEBATURE das erste unvollständige Zeichen, welches aus einer senkrechten Hasta mit oben sichtbarem Ansätze einer Schlinge und dem für P bezeichnenden geschweiften Fusse besteht. Vom folgenden Buchstaben ist ein nach rechts gegen den Rest eines Geradstriches gekehrtes Häkchen wahrnehmbar, das für N zu rund ist; es erübrigt nur der auch wegen des nächsten sicheren L zur Bildung eines lateinischen Wortes nöthige Vocal U. Auch das Spatium empfiehlt diese Verbindung, durch welche *epulari* gesichert wird; denn selbst das durch einen Buchstaben der Hieronymusschrift oben verhüllte I ist mir zweifellos. Hierauf eine neue Lücke, welche nur die Fussspuren des folgenden Zeichens übrig liess. Dieselben leiten meines Erachtens auf D, kann auf B oder P; circa 6<sup>mm</sup> von dem bloß angedeuteten Geradstriche dieses Buchstaben entfernt ist der obere Theil einer Hasta erkennbar, deren Formation I verräth; das nächste Eckchen weist auf E. Mit dem schliessenden B verbunden ergibt sich nur, wenn das erste Zeichen ein D war, eine lateinische und passende Form. Auch die Rücksicht auf den Raum bestätigt das breitere D; denn für P allein wäre der Zwischenraum bis zum I zu gross, in Verbindung mit einem allenfalls ausgefallenen weiteren Buchstaben zu schmal. Sodann lese ich jetzt zum Schluss dieser Zeile bloß DER, welches mit der Anfangsilbe der nächsten (TIS) keinen Sinn ergibt. Dass hier ein Schreibfehler unterlaufen, beweist die von zweiter Hand vorgenommene Correctur durch ein dem D überschriebenes kleineres c. Sonach hat sich das von Prof. Wölfflin vermuthete *certis* als richtig erwiesen. In der vorletzten Linie gewahre ich vor und nach dem M von DEAM Punkte und über der ersten Hälfte desselben Buchstaben ein halbmondförmiges Zeichen, das, wenn nicht zufälligerweise entstanden, sich wohl gleich den Punkten auf die Tilgung des M bezieht. Auch in diese Linie erstreckt sich die nämliche Lücke, welche in den oberen Schaden angerichtet hat: nach dem schwach sichtbaren zweiten D folgt die untere Ecke eines E und ein N, dem die erste gerade Hasta bis auf den Fusspunkt fehlt.

Da ich damit das Wichtigste von dem, was ich über den Textbestand anzumerken verpflichtet schien, erschöpft habe, schreite ich zur Textconstitution und Besprechung des Inhaltes dieser Spalten.

Der Anfang ist fehlerfrei. Im Vorhergehenden war wohl von den Piraten (Isaurern) die Rede, welche insgeheim alle Vorbereitungen zum nächtlichen Angriff auf das Lager des P. Servilius treffen: vielleicht gehörte *-re* zu einer Wendung wie (*oppidani noctu clam ad impetum omnia para*)*re*, vgl. Jug. 73, 1; 76, 4 und 106, 2. Den Ueberfall führen sie um Mitternacht (*praecipiti iam secunda uigilia*,<sup>1</sup> d. h. als dieselbe sich bereits zu Ende neigte) in Doppelcolonnen aus. Subject zu *pugnā occipiunt* sind nicht die Römer und Piraten, sondern die letzteren allein, da die Römer, offenbar auf den Angriff gefasst, nicht durch Schlacht- oder Vigilienzeichen (vgl. Jug. 99, 1) allarmirt wurden und anfangs absichtlich in völliger Defensive blieben; auch *magnō tumultu* kann sich nicht auf beide Parteien beziehen, da nur die Angreifer, nicht die Vertheidiger des Lagers Lärm schlugen (Z. 8f.). Wie also an der mehrfach ähnlichen Stelle Jug. 57, 3 *deinde signo dato undique simul clamor ingens oritur* sich *undique* nur auf die Zama von allen Seiten bestürmenden Römer bezieht, so hier *utrimque* auf die zwei Angriffshaufen der Seeräuber. Das folgende *primo eminus per obscuram noctem tela in INCEPTUM IACIENS* ist offenbar fehlerhaft überliefert. Zunächst weist *per obsc. noctem* darauf, dass *inceptum* aus *incertum* leicht verschrieben ist. Bekanntlich lieben gerade Sallust, Livius und Tacitus die Substantivirung solcher Präpositionalausdrücke (z. B. Tac. ann. IV, 50 *telisque non in falsum iactis*). Ferner ist *iaciens* nach *pugnā occipiunt* unmöglich; man könnte an Besserungen wie *iaciunt* oder *iacere* denken, doch möchte ich mit Rücksicht auf eine ähnliche (auf Silbenauslassung, kaum auf Abkürzung zurückzuführende) Verschreibung, welche das Berliner Blättchen zeigt (Col. III, 7 *de[du]ctis* statt *de[du]centis*), IACIENS<sup>TE</sup>

<sup>1</sup> Aehnlich Sall. hist. frg. inc. 112 *aestas praeceps*; Liv. IV, 9, 13 *praecipitique iam die*; XXV, 31, 14; Ovid. Met. IX, 486; Curt. IV, 16, 18; Amm. Marcell. XIX, 18. Das Verbum hatte wahrscheinlich schon Cato so gebraucht (inc. 17 Iord.) *se intempesta nocte . . . praecipitat*; ferner Cic. fam. XI, 28, 5 *acule praecipitata*; Caes. b. civ. III, 25, 1; Verg. Aen. II, 9; Ovid. Trist. I, 3, 47.

IACIENTES vorziehen. Zu *pugnam occipiunt* bilden sowohl *magno tumultu* als *tela in incertum iacere* nur nähere Bestimmungen; dass beide gedanklich auf gleicher Stufe stehen, beweist das nachfolgende *non tela neque clamorem reddebant*. Aus dem überlieferten *desertam munitionem grati* ist ferner unschwer das richtige *rati* zu entnehmen; als dazugehöriges Verbum finitum hat Herr Prof. Mommsen zuerst [*p*]roperat erkannt. Mit diesem Zeitworte könnte *ad superstantes* verbunden werden, aber man müsste aus demselben für das folgende *iacere* als Subject *Romani* ergänzen, eine Kürze, welche in der Lebendigkeit der Schilderung einige Entschuldigung fände; indess liegt bereits in *per uallum* (über den Wall hin) eine locale Bestimmung, und die Richtung ist durch den Sinn (vgl. die Angabe der ersten Etappe *in fossas*) und das meiner Meinung nach als Subject des nächsten Satzes folgende *at* (= *ad*) *superstantes* ganz unzweideutig ausgedrückt. Die Nennung des Subjectes scheint mir hier deswegen angezeigt, weil sonst dadurch, dass auch im nächsten Satze *qua repentina formidine pars uallo transfixa cet.* der neuerliche Wechsel desselben unbezeichnet bleibt, die Construction zu hart würde. — Die Römer werfen die tollkühnen Feinde zu rechter Zeit und mit allen Mitteln der Vertheidigung zurück. Die betreffenden Worte *et multos prope egressos comminus plagis aut om[ni]bus decurbare* haben, wie oben ausgeführt wurde, starken Schaden gelitten: die schwachen Reste der durch die Lücke verschlungenen Buchstaben deuten zunächst auf *plagis aut omni re decurbare*, was mir aus *deturbare* verschrieben scheint. Gerade dieses Verbum ist zur Bezeichnung der geschilderten Action terminus technicus,<sup>1</sup> und *omni re* gibt einen guten Sinn, weil darunter neben den Hieben (*plague*) das Stossen mit den Schildbuckeln, das Hinabrollen von Steinen u. dgl. m. verstanden sein kann. Dagegen ist aus der anderen Lesung *plagis aut omnib. pucurbare* nur durch Annahme eines grösseren Verderbnisses ein Sinn zu gewinnen, beispielsweise durch *pl. aut om[ni]b. pufguae modis de munitio[ni]b. proturbare* oder *pl. a. om[ni]b. pufguae modis moe[ni]b. deturbare*. Bezüglich *proturbare* könnte

<sup>1</sup> Plaut. mil. gl. 334 *deturbabo iam ego illum de pugnaculis*; Caes. b. civ. III, 67, 4 *Pompeianos e.e. uallo deturbauit*; Liu. V, 17, 4 *Gallum — umbone lectum deturbat*; Curt. III, 7, 7; VIII, 12, 2; 14, 16; IX, 5, 14; Tac. ann. IV, 51 *deturbare telis, pellere umbonibus*; hist. III, 29, 30; IV, 71 u. a.

man sich auf Caes. b. Gall. II, 19, 7; VII, 81, 2; Liu. V, 47, 5 und Andere, für *moenibus deturbare* auf das Citat des Non. aus den Hist. (Frg. II, 75 D.) *Moenibus deturbat* beziehen. Doch deutet die Form *deturbat* kaum auf unsere Stelle, sondern eher auf die von einem Feldherrn erzielte Säuberung irgendwelcher Festungsmauern von den Vertheidigern. Diese Vorschläge bleiben überhaupt sehr gewaltsam und nur wenig wahrscheinlich. Weit leichter ist die Coniectur Herrn Hofraths Carl Schenk OMNIB-

GNISIS  
PUCURSARE mit *pugna* als ‚Fechtart‘; das Auslassen von Silben ist aus unserem Codex einige Male zu belegen. Herr Prof. v. Hartel vermisst einen Gegensatz zu *aut comminus pugnis* und schlägt *aut eminus telis* (oder *fundis*) *turbare* (*deturbare*) vor.

In der Schilderung des von den Römern angerichteten Blutbades ist die Wendung *fossae semipletae sunt* neu. Autoritäten, wie Prof. Mommsen und Wölflin, ändern *semipletae*, da zu Sallusts Zeit *plere* nicht mehr gebräuchlich gewesen sei. Vielleicht entschuldigt aber Sallusts bekannte Vorliebe für Alterthümliches diese Verwendung des Simplex (Fest. p. 230, 4 *plentur*) zur Composition, und zwar gerade in der Form des Part. Perf., das sich auch sonst lebenskräftiger zeigt; so ist vom früh erloschenen Simplex *cellere* nur das urspr. Part. Perf. *celsus* und die übrigen Verbalformen bloß in Compositis erhalten geblieben. Im Folgenden liegt die Conjectur *pacem orantes* für *morantes* auf der Hand. Weniger die Erklärung von *ne de missione mutarent animos, quam primum moenia eorum . . . accessit*. Die Worte *ne de missione*, welche anfangs sehr schwer lesbar waren, hat das Reagens für mich sichergestellt. Da die Gesandtschaft bereits abgegangen war und an eine neue kaum gedacht werden kann, weil, wie *mollia legatis ostentans* zeigt, Servilius die erste zurücklielt, bis er vor der Stadt stand, so ist *de missione* im Sinne von ‚betreffs der Sendung, Absendung‘ nicht zu verstehen. Ich glaube aber, dass sich der Ausdruck in der Bedeutung ‚gleich nach der Absendung‘ (wie *de itinere*, *de aduentu* und ähnliche Wendungen; vgl. auch das folgende *quam primum*) halten lässt. Denn die Conjectur *dimissione* (mit Ergänzung von *legatorum*) scheint mir sammt der Erklärung ‚bei der Entlassung, im Falle der Entlassung‘ etwas hart; das Substantiv ginge zudem eher auf das Wegsenden nach verschiedenen Orten.

Auch an *ne de demissione* (bezüglich ihrer Muthlosigkeit; s. Cie. Tusc. III, 7, 14, der das Substantiv mit *timor* und *infractio animi* verbindet) hatte ich gedacht und ähnlich, aber ohne jegliche Aenderung der Ueberlieferung (*ne demissione m. a.*) erklärt Herr Prof. v. Hartel höchst ansprechend: ‚dass sie nicht an Stelle der Niedergeschlagenheit Uebermuth treten liessen‘.

Die Unterhandlungen mit *Isaura noua* scheinen anfangs ganz friedlich zu verlaufen, da Servilius der Gesandtschaft milde Bedingungen in Aussicht stellt und seine Soldaten von Plünderungen jedweder Art zurückhält. Das fehlerhafte *militēs APPELLATIONIB· agrorum et omni noxam* (anstatt *noxam*) *retinebat* erklärt sich meines Erachtens am einfachsten als Verschreibung aus *APREDATIONIB·* Der Vorschlag *APOPULATIONIB·*, welchen die Herren Professoren Mommsen, v. Hartel und Heerwagen unabhängig von einander machten, scheint sich mir von den Zügen der *Capitale* etwas mehr zu entfernen. — Die Isaurer zeigen sich hinwieder gegen die römischen Soldaten entgegenkommend, indem sie Getreide und andere Lebensmittel nach deren Wunsch liefern. Um keinen Verdacht zu erwecken (*ne suspectum haberent*,<sup>1</sup> wie wohl statt *haberet* zu lesen ist), schlägt Servilius sein Lager in der Ebene (*in plano*, vgl. Liu. IX, 26, 2) auf. Er thut dies aus Berechnung, da er den Feinden Vertrauen einflößen will. Für unwahrscheinlich halte ich es aber, *ex eorum uoluntate* mit *castra locauerat* zu verbinden, wonach der siegreiche Römer seinen Lagerplatz sich von den um Unterwerfung nachsuchenden Städtern hätte vorschreiben lassen. — Die übermässigen Forderungen des Servilius bringen hierauf vor Allem die Jüngeren in Harnisch, welche lärmend die ganze Stadt durchziehen. *Utī quisque acciderat* (ähnlich Jug. 88, 6 *quo inprouisus granior accideret*; 107, 6 *quia de inprouiso acciderant*) malt das stürmische und ungeordnete Zusammenlaufen der Volksmenge weit besser als ein mattes, auch zeitlich auffälliges *accelebat*.<sup>2</sup> Beachtenswerth bleibt aber Herrn

<sup>1</sup> *Se* (vgl. Jug. 71, 5 *ne . . . suspectum sese haberet*) braucht vielleicht nicht eigens ergänzt zu werden; *suspectum habere* könnte hier substantivischer Geltung nahe kommen wie in Sätzen mit *fg. quod* bei Seneca und Quintil. (vgl. Thielmann, Archiv f. lat. Lexicogr. II, 383).

<sup>2</sup> Jug. 26, 3 *utī quisque armatus obuius fuerat, interfecit*; 49, 4; 97, 4; Cat. 51, 33; 56, 2 und 3.

Prof. v. Hartels Conjectur *uti quisque acceperat* (*acciperat* — *acciderat*). — Unter den *socii*, welche die isaurische Jugend nicht verrathen zu wollen erklärt (*firmare* in der Bedeutung von *adfirmare*, wie Lucr. III, 319; Hirt. b. Gall. VIII, 48, 8; öfters Tac.), sind wohl auch die zu ihnen geflohenen oder von Spanien aus nach Kleinasien gesandten Sertorianer (*perflugae*) zu verstehen. — Die erfahrenen, aber kriegsunfähigen Alten (zu *vetustas* vgl. Cic. de senect. 65; Ovid. Met. XII, 182; Tac. ann. II, 2) wünschen den Frieden, fürchten aber<sup>1</sup> im Schuld-  
bewusstsein, nach der Waffenübergabe doch bald das ärgste Loos der Besiegten zu erleiden: zu *extrema victis pati* vgl. Liv. VIII, 25, 6 *quae captarum urbium extrema sunt patiebantur*; III, 47, 2 *quid prodesse, si incolum urbem, quae capta ultima timeantur, liberis suis sint patienda?*; II, 40, 8 *nihil iam pati nec tibi turpius quam mihi miserius possum*; Tac. hist. II, 46 und IV, 59; τὴν ἔσχατον πᾶσι πᾶσι. Herr Prof. v. Hartel vermuthet *extrema victi pat.* — Im folgenden *inter quae trepida cunctisque in uno* (m.<sup>2</sup>: -am) *tumultuose consultantibus cet.* ist wohl nach m.<sup>2</sup> *in unum* zu lesen, wie Herr Prof. Wölfflin schon vor Feststellung der schwach sichtbaren Correctur vermuthet hatte. „Das *cupere pacem* ist ein vorübergehendes Gefühl; das *metuere* gewinnt die Oberhand; daher *in unum consultantibus*.“ Dabei bezieht sich *tumultuose* auf den Lärm, welchen die Sprecher und die zustimmende Menge machen. Der Ausdruck *in uno consultare* wäre im Sinne des Berathens der Städter auf einem Platze mindestens ungewöhnlich, während die Verbindung *in unum, in medium, in commune consulere, consultare* stehend ist (Sall. hist. IV,

<sup>1</sup> *et* scheint haltbar, obwohl schon m.<sup>2</sup> *sed* überschrieben haben dürfte, doch möglicherweise eher zur Erklärung als Correctur. Die copulativen Partikeln verbinden ja häufig logisch adversative Satztheile als für sich bestehend, aber nicht ausdrücklich geschieden, freilich in der Mehrzahl der Fälle mit vorhergehender Negation (z. B. Iug. 98, 2; 107, 3; Caes. b. Gall. IV, 35, 2; 36, 4; V, 8, 2; 34, 3; Cic. Rose. Am. 4, 10; Nep. Ale. 5, 3). Doch gibt es auch andere Fälle (Sall. Iug. 6, 1 *plurimum jacere et minimum ipse de se loqui* wenigstens handschriftlich überliefert; ferner steht Iug. 85, 45 *exercitus . . locorum sciens et mehercules magis strenuus quam felix* im Vatic. und orat. Maeri 7 *et mox* in allen Handschr.); an unserer Stelle erleichtert das folgende *mox tamen* das Verständnis der Verbindung, vgl. Iug. 39, 2 *senatum de foedere consulabat et tamen interim exercitui supplementum scribere*.

12; Tac. hist. I, 68; IV, 70; II, 37 u. a.). Freilich bildete gerade der Umstand des Zusammenstehens aller Bewohner für den ausserhalb der Stadt campirenden Servilius einen passenden Grund zur Annahme der Conspiration wider ihn. Andererseits ist aber sehr wohl denkbar, dass es in der Stadt römische Spione gab, welche den Servilius über den Stand der Dinge auf dem Laufenden erhielten; es konnten sogar die römischen Unterhändler, welche vielleicht der Berathung (*ex consilio* IX, 16) angewohnt hatten, Zeugen der Vorgänge in der Stadt sein. — Servilius hält deshalb die Uebergabe der trotzigen Feinde für nichtig, wenn nicht Furcht drohend über ihnen schwebt (*ni metus urget*; vgl. Iug. 35, 2) und besetzt unerwartet einen der Göttermutter heiligen, der Stadt nahen Berg. Die Worte, welche dessen Entfernung von Isaura noua angeben: *ex quo in FUGAM oppidi teli coniectus erat*, enthalten einen seltsamen Ausdruck, den Herr v. Hartel durch *si ex oppido fugere conarentur* erklärt. Ich hatte einen localen Begriff (wie *forum*, *curiam* oder TUG-RIA) oder einen Terminus der Bankunst gesucht; denn gerade diese liebt ähnliche vom Fluge und dem verwandten Flihen (vgl. Hor. earm. III, 2, 24 *fugiente penna*) entlehnte Ausdrücke; ich erinnere an die Verwendung der *ala* und *πτερά* (als Tempelgiebel, sonst auch *ἑστῆς*; als Flügelgebäude, Mauerzinnen, Zugbrücke) sowie an unser ‚Flucht von Häusern, Mauern‘. Jedoch ist von diesen Begriffen zu *fuga* noch ein gehöriger Abstand, den zu überbrücken ich nicht in der Lage bin. Von den mir bekannt gewordenen Conjecturen halte ich Herrn Prof. Mommsens IUGA für die wahrscheinlichste; dieses konnte leicht in IUGAM und dann in FUGAM übergehen. Eine Form wie *iugam* lässt sich (nach Herrn Prof. Wölfflin) gerade auf gallischem Gebiete aus dem Uebertreten vieler neutraler lateinischer Substantiva der zweiten Declination als Feminina Singularis in die erste Declination erklären (vgl. *responsa la réponse*, *folia la feuille*, *arma l'arme*). Die Verbindung *i. oppidi* ist meines Wissens unbelegt, ähnelt aber den *iuga siluarum* oder *nemorum* (waldige Hügel) bei Vergil (Aen. VI, 256; XI, 544). Darnach müssten niedere Hügel, auf denen die Stadt gelegen wäre, den Gegensatz zum *mons* bilden. Herr Geheimrath Bücheler hatte die Freundlichkeit, mich auf *rugam*, das allerdings in der passenden Bedeutung nur aus dem Romanischen (franz. *rué*) zu

belegen ist, und auf *in infama opp.* aufmerksam zu machen, Herr Professor O. Hirschfeld auf *terga oppidi*. — Die *Mater magna* (so lautet bekanntlich einer der officiellen Titel der Cybele) passt als Oberherrin über alles Wilde und Unbändige sehr gut zur Gottheit der rohen Isaurer. Ihr orgiastischer, in Kleinasien weit verbreiteter Cult war gegen Ende des II. punischen Krieges auch in Rom beschränkt zugelassen worden und hatte seit der Sullanischen Zeit mehr Boden gewonnen. Seit Lucrez (II, 600 ff.) und Varro (frg. sat. Eumen.) schilderten die römischen Dichter und Prosaiker gerne die sonderbaren Gebräuche des fanatischen Gottesdienstes; auch Sallust scheint diesem Zuge gefolgt und sein Scherflein beigesteuert zu haben. Wenigstens möchte ich aus der Unvollständigkeit der Schlussworte *et in eo credebatur epulari diebus certis dea* (nach der Correctur der zweiten Hand aus *certis deam*), *cuius erat de nomine exaudiri sonores* schliessen, dass noch weitere Bemerkungen folgten. Die Worte selbst besagen, dass der Göttin auf diesem wohl mit Fichten, ihrem heiligen Baume, bewachsenen Berge bei gewissen festlichen Gelegenheiten Opferschmäuse dargebracht wurden [vgl. Serv. zur Aen. XI, 740 *in altos lucos*]. *Illic enim epulabantur sacris diebus*) und dass sie dieselben an solchen Tagen dem Volksglauben nach entgegennahm. Das Weitere bereitet der Erklärung grosse Schwierigkeiten. Zunächst erinnert die Wendung des Relativsatzes *cuius erat d. n. exaudiri sonores* an die bekannte Stelle in Tac. Germ. 7 *unde feminarum ululatus audiri*, welche allerlei Conjecturen erfahren hat. Doch könnte eine Stelle die andere stützen. Nun steht *est* als Verbum substantivum nicht selten in der Bedeutung von *potest* oder *licet* = ἔστιν, ἔστιν,<sup>1</sup> und der passive Infinitiv scheint mir nicht auffälliger als der so häufige bei *potest* (z. B. *intellegi*, *praeicipi* und andere) oder *licet* (Caes. b. civ. III, 28, 4 *agnosci licuit*; Cic. Tusc. I, 12, 27 *intellegi licet*; re publ. I, 26, 38; de off. I, 7, 20 *appellari*; ad Att. III, 12, 1 etc.). *Cuius (deae) de nomine* enthält meines Erachtens eine Art temporaler Bestimmung: ‚gleich nach (bei) deren Namensnennung (Anrufung) man lautes Getöse vernehmen konnte‘, d. h. auf die Rufe ‚*Mater magna*‘ folgte stets unmittelbar das weithin

<sup>1</sup> Ter. Ad. 828 *scire est liberum ingenium* (ἔστιν γινώσκει); Verg. Aen. VI, 596 *cernere erat*; VIII, 676; Hor. sat. I, 2, 79; 5, 87; Liv. XXXII, 41, 2; Tac. ann. XVI, 34; ähnlich Cato r. r. praef. u. A. m.

hörbare Getöse. Die *sonores* (Vat. frg. III, 8 *tumultuosi sonores*) beziehen sich natürlich auf die tobende Musik, das dumpfe Tönen der ehernen Handpauken und Hörner, das Schallen der Cymbeln und Gellen der Rohrpfifen sowie das Waffengelärme der Korybanten. Ich möchte demnach eine Aenderung der Ueberlieferung nicht befürworten. Insbesondere hindert *sonores* daran, *exaudire* zu schreiben und dasselbe in der dichterischen Bedeutung ‚erhören‘ zu nehmen. Auch die schönen Conjecturen *de numine* (Wölfflin, v. Hartel) oder *exauditi* (O. Hirschfeld) ziehen weitere Schwierigkeiten nach sich. Eine der überlieferten Verbindung ganz ähnliche Fassung zeigt das Historienfragment III, 79 *exaudiri que sonus Bacchandiolorum*; Varr. Eumen. 33 (Buch.) *iens domum praeter Matris deum aedem exaudio cymbalorum sonitum*; Tac. Germ. 45 *sonum insuper audiri — persuasio adicit*.

Was den Feldzug des P. Servilius Vatia (Cos. 79) betrifft, welcher fünf Jahre gegen die kühnen Piraten das Imperium hatte (79—75; Cic. Verr. III, 90, 211), so scheint Sallust, nach den vorhandenen wenigen Fragmenten zu urtheilen, die ersten Theile des Krieges, nämlich den blutigen Seesieg des tüchtigen Feldherrn über die Corsarenflotte, seine schonungslosen Eroberungen in Cilicien (Zerstörung von Corycus) und Lycien (Vernichtung der blühenden festen Städte Olympus<sup>1</sup> und Phaselis) im I. Buche der Historien, seine Thaten in Pamphylien und Pisdien sowie den Schluss seiner Operationen (76 und 75), besonders seinen Zug über den Taurus und die Bezwingung Isauriens, im II. behandelt zu haben. Ueber die Zeitfolge und den Gang seiner vielleicht sich kreuzenden Züge lässt sich bei dem Fehlen näherer Angaben als der uns vorliegenden kärglichen und theilweise verworrenen Bemerkungen nichts Genaueres bestimmen. Das gleiche Dunkel, welches bisher über seinen letzten Thaten lagerte, denen er den Ehrentitel *Isauricus* verdankt, hilft unser Fragment erhellen. Zugleich gewährt es uns einen Einblick in die Art der Kriegsführung dieses Feldherrn, unter dem anfangs auch C. Julius Cäsar (Suet. Caes. 3) diente. Ferner gibt dasselbe nicht nur für die Geschichte, sondern auch die Lage von

<sup>1</sup> Auf dem Berge gleichen Namens, den Prof. O. Beumdorf (Reisen in Lykien und Karien I, 145, Note 2) mit dem *Tachtalıudagh* identificiert. Der Fürst Zeniketes stürzte sich in die Flammen der Burg (vgl. Strabo XIV, 5, 7; p. 671).

*Isaura noua*, dessen Ruinen Herr Dr. Sitlington Sterrett jüngst aufgefunden hat, einen erwünschten Beitrag. Wie sich aus dessen inschriftlichen Funden und unter Anderem einer Stelle bei Strabo (XII, 6, 2, p. 568) ergibt, ist nicht, wie man bisher anzunehmen pilgte, *Isaura noua* der Name der nach der Zerstörung durch Perdiccas an der gleichen Stelle wieder aufgebauten Altstadt (*Isaura uetus*), welche sicher noch unter Hadrian blühte, sondern es sind dies zwei von einander ziemlich entfernt liegende Städte, von denen *Isaura noua* auf der Stätte des heutigen Dinorna, *Isaura uetus* auf der von Zengibar Kalessi stand. Indem ich betreffs der genauen diesbezüglichen Nachweise auf die demnächst erscheinende Abhandlung des Genannten verweise, der mir schon jetzt durch Herrn Prof. Mommsens Vermittlung wichtige Details freundlichst zur freien Verfügung gestellt, erlaube ich mir im Folgenden nur einige Bemerkungen aus dessen auf Autopsie beruhender Schilderung über das Terrain beider Städte deshalb anzuführen, weil sie mir für die Erklärung unseres Fragmentes und der Stelle des Frontin III, 1, 7 *P. Seruilus Isauram oppidum flumine, ex quo hostes aquabantur, auerso ad deditionem siti compulit* von Wichtigkeit scheinen. Ich hielt es anfangs für möglich (Revue X, 130, Note 2), dass die in unserem Fragmente unbenannte (nach der Art und Heftigkeit der Vertheidigung zu schliessen) wohl grössere Festung, deren Capitulation und Zerstörung die Abordnung einer Gesandtschaft von *Isaura noua* zur Folge hatte, Altisaura gewesen sei. Ich bezog dabei Frontins Worte auf diese Stadt (*Isaura* schlechtweg, wie z. B. *Carthago* gegenüber *Carthago noua*), indem ich dachte, dass der Sallustianer Frontin für *Isaura noua* den Ausdruck Sallusts gebraucht haben würde. Auch schien mir mit Rücksicht auf die Worte unseres Bruchstückes *egestate aquae coacta deditio est* bei Sallust und Frontin dieselbe Feste gemeint zu sein; denn würden die Worte dieses auf Neuisaura und die Salluststelle auf eine andere Stadt des Isaurerländchens (deren Plinius n. h. V, 94 noch zwei, *Clibanus* und *Lalasis*, nennt; dazu kommt das nördlich von *Isaura noua* gelegene *Lystra* und der Grenzort *Oroanda*<sup>1)</sup> sich beziehen, so hätte Seruilus zweimal, und zwar

<sup>1)</sup> Ob in den Worten Ciceros de leg. agr. II, 19, 50 *iubet venire quae Attalensium, quae Phaselitum, quae Olympenorum fuerint agrumque Agerensem (Aper. Zumpt) et Oroandicum (Orind. Codd.) et Gedusanum (Eleus. Zumpt);*

unmittelbar hintereinander das gleiche Manöver angewandt. Doch geht aus der freundlichen Mittheilung Herrn Dr. Sterretts hervor, dass diesen Wahrscheinlichkeitsgründen seine topographischen Wahrnehmungen widersprechen. Denn nach ihm war *Altisaura* auf der Spitze des hohen, aussichtsreichen *Assar Dagh* gelegen und durch zwei Quellen mit Wasser versorgt. Der am Fusse des isolirten *Assar Dagh* seinen Lauf ändernde Fluss *Gök Su* strömt in einem tiefeingeschnittenen Flussbette, dessen steile Ufer kaum daran denken lassen, dass derselbe abgelenkt werden könne. Dagegen ist dies nach Sterretts Darstellung bei *Isaura noua* leicht möglich, da die Stadt auf einer Landzunge gelegen war, welche durch die Vereinigung zweier schmaler Flüsse gebildet wird. Von diesen läuft der eine (jetzt *Tekke Tschai*) südlich hart an den Ruinen der Stadt vorbei, während der andere (jetzt *Ördü Yüzü Tschai*) die der Stadt ganz nahe Anhöhe im Norden bespült; von dieser Seite ist dieselbe steiler, gegen die Stadt dacht sie sich sanft ab.<sup>1</sup>

*haec . . . P. Scruilli imperio et uictoria uestra facta sunt* an letzter Stelle eine isaurische Stadt gemeint ist, lässt sich nicht entscheiden.

<sup>1</sup> Ich setze das Wichtigere aus H. Sterretts interessantem Schreiben her: *Isaura noua* — now called *Dinorna* — is situated about three hours in a southerly direction from *Lystra*. It lies between two small streams of water, occupying the tongue of land formed by the junction of the streams. The whole region of country west and south of *Lystra* as far certainly as *Isaura noua* is an elevated plateau. — Immediately west of both *Lystra* and *Isaura noua* the character of the country changes and opens up into a broad fertile valley, which, both at *Lystra* and *Isaura noua*, is broken by but one large hill, which at both places served as an Acropolis. The ruins of *Isaura noua* are very considerable and lie wholly in the plain below the Acropolis, which must be the mountain sacred to the Great Mother. There is no other elevated ground in the immediate neighborhood. — *Isaura uetus* is the site now called *Zengibar Kalessi*, and is situated on the top of the mountain called *Assar Dagh*. The water supply of *Isaura uetus* was derived from two sources. — *Assar Dagh* is a high mountain, almost completely isolated; it can be seen for many miles in all directions, and the view from it is one of the most extensive and magnificent I ever beheld. The river called *Gök Su* comes from the SW. and at the foot of *Assar Dagh* it turns suddenly to flow about SE. Now the *Gök Su* lies in a cañon whose bluffs are several hundred feet high, and there is no more possibility of turning the course of this river. On the contrary it would be an easy matter to turn either of the little streams at *Isaura noua* etc.

Gegenüber diesen Gründen — und an der Richtigkeit der Identificirung dieser Stätte mit der von Neuisaura ist wohl nicht zu zweifeln — fallen meine Erwägungen nicht ins Gewicht. Da darnach an Frontins Stelle *Isaura uonta* zu verstehen ist, so lässt sich folgern, dass die Besetzung der Anhöhe durch Servilius die Bewohner nicht gefügiger machte, sondern sie zu tapferer Gegenwehr anfeuerte, welche erst der von den Römern künstlich hervorgerufene Wassermangel lähmte und brach.

Der Text der vier Columnen lautet nach dem Obigen folgendermassen:

VII. *-re. Dein signo dato pr(a)ecipiti iam secunda uigilia simul utrimque pugnatu occipiunt magno tumultu, primo enim p[er] obscuram noctem tela in incertum iacientes [incept. iaciens Pal.]. Post ubi Romani de industria non tela neque clamorem reddebant, percussos formidine aut desertam munitionem rati [grati Pal.] uide in fossas et inde uelocissimum genus per uallum [p]roperat; at [ad Pal.] superstantes tum denique saxa pila sudes iacere et multos prope egressos comminus plagis aut omni re deturbare [-curbare Pal.; aut enim telis turb. v. Hartel; omnib. pugnis incurs. C. Schenk]. Qua repentina formidine pars nullo transiura, alii super te- (VIII.) lu sua praecipitati ruinaque multorum fossae semipletae [semipl. Momms.] sunt; ceteris fuga tuta fuit incerto noctis et metu insidiarum. Dein post paucos dies egestate aqu(a)e coacta deditio est. Oppidum incensum et cultores uenudati eoque terrore mox Isaura noua legati pacem orantes [mor. Pal.] uenere obsidesque et iussa facturos promittebant.*

*Igitur Seruilus prudens ferociae hostium neque illis taedium belli, sed repentinam formidinem pacem suadere, ne de missione [dem. v. Hartel] mutarent animos, quam primum moenia eorum cum omnibus copiis accessit mol- (IX.) lia interim legatis ostentans et deditioem cunctis praesentibus facilius commenturam. Praeterea milites a pr(a)edationibus [mil. appellationib. Pal.; m. a popul. Momms., v. Hartel, Heerw.] agrorum et omni uoxa [-m Pal.] retinebat. Frumentum et alios co(n)meatus oppidani dabant ex eorum uoluntate. Ne suspectum haberent [-ret Pal.] castra in plano locauerat. Deinde ex imperio datis centum obsidibus ubi perfugae arma tormentaue omnia posebantur, iuniores primum ex consilio, deinde, uti quisque acciderat [-cep. v. Hartel], per totam [tut. Pal.] urbem maximo clamore tumultum faciunt neque se arma neque socios, dum <a> (X.) animae essent,*

*prodituros firmabant. At illi, quibus aetas i(n)bellior et actustat[er]is Romanorum multum cognita erat, cupere pacem et [sed? m.<sup>2</sup>] conscientia noxarum [Wölfl.] metuere, ne datis armis mox tamen extrema uictis [victi v. Hartel] paterentur. Inter quae trepida cunctisque in unum [m.<sup>2</sup>, -o m.<sup>1</sup>] tumultuose consultantibus Seruilius [Serb. Pal.] futilem deditionem ratus, ni met[us] urgeret, de improviso montem, ex quo in fugam [iuga Momms.] oppidi teli coniectus erat, occupauit sacrum Matri magnae; et in eo credebatur epulari diebus certis dea [m.<sup>2</sup>; deitis deam m.<sup>1</sup>], cuius erat de nomine [num. Wölfl., v. Hartel] exaudiri sonores . . .*

Darnach dürften die zwei auf den zwischen Sertorius und Pompeius in Spanien geführten Krieg bezüglichen seitlich verstümmelten Spalten gefolgt sein:

XI. (Fol. 16<sup>b</sup>; Vorderseite, 1. Col.).

- 1 RAMILITARIAUIRI . . . . .  
 BANTURINBELLUMA  
 TROCINIAPERGENI  
 LORUMFORTIAFACTA
- 5 NEBANTEAPOSTQUA  
 PEIUSIN<sup>T</sup>FENSOEXER  
 ADUENTARECOMPEP  
 ESTMAIORIB · NATUP  
 ETIUSSAUTIFACEREN
- 10 DENTIB · UBINIKILAE  
 ENDOPROFICIUNTSE  
 TAEAUTRISARMA CEP  
 OCCUPATOPROP<sup>I</sup>EME  
 QUAMPUTISSIMOLOC
- 15 OSTESTABANTURINO  
 TRIAEPARIUNTUMQ ·  
 LIBERTATISEOQ · UBII  
 PARTUSETCETERAMUI  
 MUNIAUIRISMANE
- 20 QUISREB · ACCENSAH  
 TUSDECRETASENIORU

XII. (Fol. 16<sup>a</sup>: Rückseite, 2. Col.).

- 1 INTERPOSITAS IEXEMP  
 SIDIONEFORENTFIDE  
 ELATEMACTUROSNA  
 T  
 EAINTERILLUMPOM
- 5 MQ · FLUXAPACEDUBI  
 ERANTTUMROMANUS  
 ACTUSFRUMENTIGRA  
 CMOTUSINÇASCONES  
 EMQ · SERTORIUSMON  
 (m. 2 ?)
- 10 ECUIUSMULTUMIN  
 T  
 ANEEIPIPERINDEASIAE  
 ATQUADIEFACULTATE  
 IPEIUSALIQUODDIES  
 TRASTATIUAQBABIT
- 15 DICAUALLEDISIUNCTIS  
 KOSTIB · NEQ · PROPIN  
 CIUTATESMUTUDUREI  
 EORESKUNÇAUTILLU  
 IMEATIB · IUEREFAMES
- 20 OSFATIGAUITDEINTA  
 ÇPOMPEIUSQUADRATO

Ist, wie die obige Besprechung der Serviliusspalten zeigen konnte, wegen der Schwierigkeit der Lesung und unserer theilweise unzureichenden Einsicht in die Thatsachen und den Zusammenhang die Erklärung mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, so müssen sich diese bei den uns vorliegenden Columnen deshalb mehren, weil uns dieselben in weit unvollständigerer Gestalt vorliegen. Den Operationen auf diesem unsicheren Boden werde ich dadurch den möglichsten Halt zu geben trachten, dass ich besonders von den erhaltenen Buchstabenresten vor der Schnittstelle, soweit dieselben nicht schon im Obigen deutlichen Ausdruck gefunden haben, näher handeln werde. Dass ich gerade diese Spalten immer wieder genauer Prüfung unter-

zogen habe, sei nur nebenbei erwähnt, aber dankend hervor-  
gehoben, dass durch die Erlaubniss, nachträglich einige farblose  
Endzeichen, ja eine oder die andere Zeile durch das Reagens  
heben zu dürfen, die Sicherheit meiner Lesung mehrfach  
gewonnen hat.

In der XI. Columne sind zunächst die letzten Zeichen der  
zweiten und vierten Zeile zweifellos A. Der Anfang der dritten  
Zeile ist klar; auch O, wiewohl minder deutlich, halte ich für fast  
sicher. Dies gilt überhaupt von allen Buchstaben, unter welche  
ich einen Punkt gesetzt habe. Die beiden Schlusszeichen der  
nämlichen Linie haben in ihren oberen Partien etwas ein-  
gebüsst, doch ist N dadurch nicht, wohl aber die letzte Hasta  
(T oder I) fraglich geworden. Eine Falte des Pergamentes  
verhüllt in der fünften den Kopf des P; aber es behebt der  
sichtbare Fuss jeden Zweifel. In INFENSO der nächsten Linie  
ist zwar F nicht völlig ausgesprochen, doch auch abgesehen vom  
Sinne wahrscheinlicher als T. Das Schluss-R ist etwas ver-  
schwommen und am Fusse verletzt. Darauf steht (A)DUE(N-  
TARE) auf einer abgeschürften Stelle, doch halte ich das  
Verbun für unbezweifelbar. Die Zeile schliesst gleichfalls mit  
einem noch als R erkennbaren Reste. Der gleiche Buchstabe  
findet sich in Zeile 8 und 9 gebrochen vor. Durch kleine  
Lücken hat das U der achten Zeile und deren Endbuchstabe  
gelitten: der noch vorhandene obere Theil von dessen Hasta  
trägt aber das für P charakteristische Häubchen; R oder B  
sind meines Erachtens nicht möglich. Zeile 10 endigt mit A  
samt einem E-ähnlichen Reste; die genauere Betrachtung  
der Formen lehrt, dass derselbe einem halbirtten B angehört.  
Die ersten Buchstaben der 12. und 13. Linie sind durch den  
Abdruck des Orléaner Bibliothekstempels verdunkelt, aber  
nicht undeutlich. In der letzteren ist sodann das E in PROPE  
nicht ganz ausgeprägt; an I ist aber erst in zweiter Linie  
zu denken. Weiterhin ist der das Ende bildende runde Buch-  
stabe durch Halbirtung zweifelhaft geworden. Unter den mög-  
lichen Zeichen O, Q, C, G möchte ich mich deshalb eher für  
O entscheiden, weil der Bogen unten etwas weiter nach rechts  
geschweift scheint, als dies bei C und G der Fall ist, und für Q  
der Ansatz des Schwänzchens fehlt. Das noch etwas stärker ver-  
stümmelte ähnliche Zeichen der folgenden Zeile erweist sich durch

das Vorhergehen von *tutissimo lo* als C[O]. Der Punkt nach PARIUNTUMQ · (Z. 16) gehört nicht einem weiteren Zeichen (U), sondern dem vorhergehenden Compendium Q · (*que*) an. — Die Z. 17 läuft in eine senkrechte Hasta mit kleinen Ansätzen aus, welche am ehesten auf N, M, event. D oder R deuten. Bloss der grössere Theil einer einfachen, senkrechten Hasta erübrigt in der nächsten Linie noch *cetera nu.* — Höchst wahrscheinlich ist es mir endlich, dass E die 19. Zeile schliesst und in den beiden letzten die ersten Hälften von U uns erhalten sind.

Was die XII. zu Anfang verstümmelte Spalte anbelangt, so ist in der ersten Zeile bis auf (S)I vor EXEMP Alles sicher. Das Zeichen könnte nur noch T oder E sein, aber T ergibt keinen Sinn, und SE ist mit Rücksicht auf das folgende unbezweifelbare FORENT gleicherweise unstatthaft: diese Form und die Construction weisen direct auf SI. — Die zwei ersten Buchstaben der dritten Zeile sind durch einen kleinen Riss oberhalb beschädigt; doch ist vom ersten noch der dem E eigenthümliche Mittelstrich vorhanden, und die zweite Hasta kann nach dem Erhaltenen nur I oder T sein. Da aber die drei Vocale EIA in Verbindung mit dem offenbar dazugehörigen TEM sinnlos sind, ist T für mich nicht fraglich. — In der folgenden Linie kann man beim Anfangszeichen zwischen E und T schwanken. — Schon vom Schreiber war der Oberkörper des ersten Buchstaben der sechsten Zeile verklebt: trotzdem ferner die Hasta weggeschritten ist, halte ich wegen des Vorhandenseins der drei nur dem E zukommenden Querstriche allein diesen Buchstaben für möglich. — Die Ueberbleibsel geschweiffter Linien zu Anfang der 7. und 8. Zeile scheinen R anzugehören; durch einen Riss hat noch das erste E der letzteren die unterste Partie verloren. — Zeile 10. Vor und nach dem ersten E ist je ein Punkt sichtbar, welcher die Tilgung dieses Buchstabens anzeigen könnte. Aber wenn es nicht bloss Augentäuschung ist, bildet der zweite den Fusspunkt eines schwachen kleinen T, das wohl von zweiter Hand herrührt. Darnach ist es nicht unwahrscheinlich, dass der erste Punkt den vorspringenden Rest des vorhergehenden Buchstaben bildet. — Die beiden ersten Zeichen der Zeile 11 scheinen mir AI; für die Verbindung zu einem M ist die erste seitlich aufwärts strebende Hasta zu wenig gerade, sie vereinigt sich auch zu

frühzeitig mit dem stärkeren Diagonalbalken; anderseits ist die letzte Hasta für den zweiten Theil eines M zu gerade. Da an derselben das für T wesentliche Köpfchen nicht bestimmt ausgeprägt ist, gleicht sie einem I. Im Folgenden ist nur P, weil im oberen Theile verdeckt, nicht ganz klar, doch spricht der Fuss der Hasta für dieses Zeichen. Vom schwach sichtbaren ASIAE ist mir blos I nicht unzweifelhaft. — In Zeile 12 gehört der erste geschwungene Strich wohl einem A an. Nach Q glaube ich einen Punkt zu bemerken, der aber, weil die Spacien zwischen TQ und QU gleich gross sind, später nachgetragen sein dürfte. — Zu Beginn von 13 schwache Andeutung eines Fussendes, offenbar der Schluss des vorhergehenden M von (POM)PEIUS. Zwar ist I nicht ganz sicher, aber der Sinn fordert diesen Eigennamen. Das Gleiche ist der Fall bei der nicht völlig deutlich als T erkennbaren Hasta zu Anfang der Zeile 14; das folgende STATIUAKABUIT erhebt das Vorausgehen von (CAS)TRA zur Thatsache. — Der Rest des ersten Buchstaben der nächsten Zeile ist gross genug, um D zu verathen: für O ist die Schlinge unten zu wenig rund und oben nicht hoch genug hinaufgehend. Dasselbe Bedenken gilt gegen Q, an das ein unten nach rechts verlaufender, gewundener schwacher Strich denken liesse; auch das Fehlen eines folgenden U weist diesen einer anderen Hand oder einem Zufalle zu. — Zeile 18 hebt mit EORES an. Die sichtbare Hasta des ersten Buchstaben mit einem mittleren Querstriche weist auf E. Freilich lässt die Form des obersten horizontalen Strichleins (bei Annahme der Entstehung des Mittelstriches durch einen Punkt nahe der Hasta) ein T nicht geradezu unmöglich erscheinen. — Zeile 19 zeigt vor MEATIB· das Ende einer nach rechts sich wendenden schrägen Linie, welche auf das Vorhergehen des vom Zusammenhange verlangten, gerade den Raum füllenden COM hinweist. Das zunächst stehende IUUERE kann leicht falsch gelesen werden, da ein Querstrichlein gerade oberhalb der Hasta des I und eine Linie in deren Mitte demselben das Aussehen eines F gibt; näheres Zusehen lehrt jedoch, dass die Linie, welche sich weiter nach rechts und links fortsetzt, ebenso wenig zur Hasta gehört als der darüber befindliche kleine Horizontalstrich. Der OS (Zeile 20) voraufgehende untere Rest eines Buchstaben besteht aus einem nach links gebogenen

Häkchen. Da weiter oben keine Andeutung eines Punktes oder Striches wahrnehmbar ist, kann nicht an das vom Schreiber stets fast senkrecht geformte S, sondern nur an B gedacht werden, dessen Unterkörper weit vorspringt. Die letzte Linie dieser Spalte enthält noch einen Theil von N aus TA|ME|N.

Wir wenden uns nun zur Constituirung des Textes dieser Columnen. Die Ergänzung desselben ist bei der ersten, welcher die Zeilenenden fehlen, deshalb schwieriger als bei der anderen zu Beginn beschädigten, weil die Zeilen, welche 16 bis 23 Buchstaben<sup>1</sup> umfassen, verschiedene Länge aufweisen, die Anfangszeichen der Linien aber einander stets decken. Freilich ist auch bei der zu Anfang verstümmelten Spalte wegen der grösseren oder geringeren Buchstabenbreite ein rein mechanisches Zählen unmöglich. — Der Schnitt verläuft ziemlich gerade; er wendet sich nur allmählig ein wenig nach rechts, da die erste Zeile der ersten Spalte 15, die letzte bei gleichviel breiten Zeichen 16½ Buchstaben enthält. Die Zeilen umfassen also knapp die Minimalzahl von Buchstaben, welche aber, wie der Anblick lehrt, in allen Linien dieser Spalte überschritten wurde. Bis zum Maximum fehlen 6½ bis 8, im Mittel also etwa 4 Buchstaben.

Die Zeichen der ersten fünf Linien theilen sich leicht folgendermassen: *-ra militaria uiri — bantur in bellum a — trocinia pergent — lorum fortia facta — nebant ea postqua-*. Zunächst weisen *-bantur* und *-nebant* auf Verba finita im Imperfectum; dieses Tempus wohl auf die Angabe einer Sitte oder Gewohnheit; *militaria*, *in bellum* und *fortia facta* auf eine kriegerische, die folgende Erwähnung vom Heranrücken des Pompeius auf eine der Spanier. Ferner ergänzt sich *-trocinia* leicht zu *latrocinia*; damit steht offenbar *in bellum* parallel, das auf die Abhängigkeit von einem Verbium der Bewegung hindeutet. Man könnte an die Reaction des vorhergehenden *-bantur* denken und etwa *[mitte]bantur* (für *[proficisce]bantur* ist der Raum zu beschränkt)

<sup>1</sup> Als Ausnahme muss die Zeile 2 der Spalte, welche auf den Brief des Pompeius folgt (Col. XVI), gelten, die 24 Buchstaben und ein verkleinertes U (̃) sammt der Virgula für N (̃) aufweist; aber dies erklärt sich dadurch, dass der erste Buchstabe dieser Zeile, mit welcher ein neues Capitel beginnt, auf den Rand vorspringt und die Linie gerade etwas weniger breite Buchstaben als die übrigen enthält.

vorschlagen. Aber man gelangt dabei sowohl wegen des Accusativs oder Nominativs *-ra militaria* als auch des folgenden *pergent-* zu keiner Construction. Jedoch eben diese Form gehört einem bei Sallust sehr beliebten Zeitworte des Gehens *pergere* an, mit welchem *in bellum a[ut] ad la]trocinia* zweifellos zu verknüpfen ist. Wegen des Ausdruckes *fortia facta* wird man in *-nebant* ein Verbum des Preisens oder Singens suchen: am nächsten liegt *[ca]nebant*. Ist dies richtig, dann gehört *eā postquam* (mit Voranstellung des Demonstrativs, wie auch sonst häufig; ähnlich Jug. 26, 1; 27, 1; 70, 5) dem nächsten Satze an. Wegen *-lorum* ist nicht das an sich sinngemässe *[ma]jorum fortia facta [ca]nebant*, sondern *[il]lorum fortia facta c.* zu ergänzen, was nicht auf die soeben erwähnten *uir*i (welche weiter unten *iuuenes* genannt werden), sondern auf die wohl früher genannten Vorfahren zu weisen scheint. Dies Alles macht es mir höchst glaublich, dass das dem II. Buche der Historien zugewiesene Fragment 14 (Dietsch; II, 19 Kr.) *Hispanorum fuisse, ut in bella euntibus iuuenibus parentum facta memorarentur a matribus* als freieres Citat des Servius (zur Aen. X, 281) auf unsere Stelle zu beziehen ist. Ich vermuthete darnach eine Fassung wie *[a matribus parentum oder a feminis maiorum facinora]ra militaria uir[is] memorabantur in bellum a[ut] ad la]trocinia pergent[ib.], qui [il]lorum fortia facta [ca]nebant*. Zu *facinora militaria* bieten z. B. Jug. 49, 4 und 5, 4 Belege. Statt des Relativsatzes könnte man an *et hae (eaeque) [il]lorum f. f. [ca]nebant* denken und diese Fassung damit begründen, dass, wie das Folgende zu zeigen scheint, hier besonders von den Frauen Hispaniens die Rede war. Nichtsdestoweniger wird man das Singen der Heldenlieder lieber auf die in den Krieg oder auf Raub ausziehenden Männer beziehen, schon mit Rücksicht auf die vielfach ähnelnde Stelle in Tac. Germ. 3, 1 *fuisse apud eos et Herculem memorant primumque omnium uirorum fortium ituri in proelia canunt*.<sup>1</sup> Dass auch

<sup>1</sup> Vgl. Tac. ann. IV, 18 vom Heere des Civilis *uirorum cantu, feminarum ululatu sonuit acies*. Aehnliche Erwähnung von Gesängen der Männer z. B. bei den Lusitanern Diod. V, 34, 5 *ἐν δὲ τοῖς πολέμοις πρὸς ἑσθμὸν ἐμβαίνουσι καὶ παιάνια ᾄδουσιν ὅταν ἐπιώσι τοῖς ἀντιτεταγμένοις*; bei den Galliern Diod. daselbst 29, 3 *τὰς τῶν προγόνων ἀνδραγαθίας ἐξυμνοῦσι*, Lin. VII, 10, 8; daselbst XXXVIII, 17, 4 (in Kleinasien) *cantus incolantium proelium et ululatus*; Sil. Ital. III, 345 ff.; Amm. Marc. XV, 9, 8 (von den

hier *memorare* (in Worten) im Gegensatze zu *canere* steht, gibt der obigen Ergänzung vor anderen wie *[lauda]bantur* (vgl. *maiorum laudes canere*) den Vorzug. Aber ich möchte an unserer Stelle mit Rücksicht auf die sofortige Wiedererwähnung der Frauen den zweiten Satz nicht als coordinirt mit dem ersten ansehen, sondern die relative Fügung als passender betrachten. Denn bezöge sich das Besingen der Heldenthaten auch auf das logische Subject des ersten Satzes (die hispanischen Frauen), so wäre es auffällig, dass Sallust dem einfachen *et canebantur* das breite und durch den Wechsel der Construction auffällige *et huc (eaeque) illorum fortia facta canebant* vorgezogen hätte, ferner weshalb Servius nicht zu *memorarentur* das bezeichnendere *canerentur* gefügt hätte. Aber wenn *canere* von einem anderen Subject ausgesagt ist, erledigen sich alle diese Bedenken sowie auch die Wiederaufnahme des Objectes (*facinora militaria*) durch *fortia facta*.

Das Nächste theile und ergänze ich so: *Ea postquam Pom[peius] infenso exercitu] aduentare comper[tus] est, maioribus natu p[facem] et iussa uti faceren[t, sua]dentibus, ubi nihil ab[nu]sando proficiunt, se[para]tae a uiris arma cep[ere]*. Zur Verbindung *cā . . . aduentare* vgl. Sall. Jug. 38, 6; orat. Phil. §. 16; Caes. b. civ. I, 64, 3; Liu. XXI, 32, 9; Nep. Hann. 3, 4. Das seltene *infenso exercitu* hat auch Tac. ann. XIV, 23 (*pergit non infenso exercitu*), ähnlich ann. XV, 9 *aduentare Vologesen . . infenso agnune auditum*; Jug. 50, 4 *infensi adesse*. Zu dem sonst von Sallust gebrauchten *compertum est (habeo)* mit *acc. c. inf.* gesellt sich jetzt noch die persönliche Construction, welche sich in etwas übertragener Bedeutung des Verbums auch bei Cic. Mil. 67 *omnia falsa atque insidiose facta comperta sunt*, Tac. hist. I, 53, 3 *mox compertum (Caecinam) publicam pecuniam auertisse . . (Galba) flagitari iussit* und Suet. Aug. 67 vorfindet; vgl. Varr. r. r. III, 16, 30; ad Herenn. I, 13, 23; Cic. epist. ad fam. I, 7, 3; Liu. XXXIII, 2, 10. — Auch hier treten die *maiores*

Barden) *fortia uirorum illustrum facta — cantilarunt*; Fest. p. 34, 11 (M.); von den Germanen Tac. ann. I, 65; IV, 47 *quam (Sugambram cohortem) cantum et armorum tumultu truce[m]*; hist. II, 22 *cantu truci*; Amm. Marc. XXXI, 7, 11 *barbari uero maiorum laudes clamoribus stridebant inconditis*; bei den Gothen Jornand. Get. V, 43 *ante quos etiam cantu maiorum facta modulationibus citharisque canebant*.

*natu* wie in der Serviliusepisode die alten Isaurer (*cupere pacem*) als Vertreter des Friedens auf. Die Frauen, die Hüterinnen der alten Heldensagen, sind für Krieg und Abwehr; doch richten sie durch einfache Opposition nichts aus. Zu *nihil proficiunt* (auch Sall. hist. III, 37) gehört, wie ich glaube, ein Verbum des Abrathens; von den bekannten passt zu den vorhandenen Resten bloß *abnujendo*, ein Lieblingswort Sallusts, das die anfangs bloß ablehnende, abweisende Haltung der Frauen meines Erachtens nicht übel bezeichnet (vgl. hist. I, 111 *ea paucis, quibus peritia et verum ingenium est, abnuentibus*). Herr Prof. v. Hartel zieht das stärkere *ad[mon]endo* vor. — *A uiris* hängt ohne Zweifel von einem Zeitworte der Trennung ab; aus der Zahl der in die Lücke zwischen *se* und *tae* ergänzbaren scheint sich mir *se[para]tae* (vgl. *separatim* Cat. 52, 23) zu empfehlen. Dass die Frauen Hispaniens so selbständig und mannhaft handeln, ist nicht auffällig, wenn man sich das von Strabo III, 4, 17 (p. 164 f.) über sie im Allgemeinen und von Plut. Mor. p. 248 E sowie Polyän Strateg. VII, 48 (p. 279 Wölfflin) speciell von den Σελυζιζες Berichtete vergegenwärtigt. Und damit stimmt eine andere Stelle aus Sallusts Historien, welche offenbar in derselben Schilderung hispanischer Art und Sitte eingefügt war (II, 13 D.; 18 Kr.) *neque uirgines nuptum a parentibus mittebantur, sed ipsae belli promptissimos delegebant*; ein den Werth der Frau charakterisirender Zug,<sup>1</sup> welcher sich auch in indischen und nordischen Sagen findet, in welchen die Jungfrau ihren Gemahl aus dem versammelten Ring auswählt, ferner unter Anderem in der Erzählung bei Justin aus Pompeius Trogus (XLIII, 3, 9 ff.) über die Gründung von Massilia.<sup>2</sup> Das wohl zur gleichen Schilderung Sallusts gehörige Fragment über die auch bei den Germanen und Galliern bestehende Sitte der Gefolgschaft (II, 20 Kr.; I, 73 D.) *Celtiberi se regibus deuouent et post eos uitam refutant* (vgl. Val. Max. II, 6, 11 und Plut. Sert. 14) macht mir sammt der Fassung

<sup>1</sup> Ueber ähnliche Vorrechte des weiblichen Geschlechtes bei den Hispaniern, besonders den Cantabrenn, berichtet auch Strabo III, 4, 18 (p. 165).

<sup>2</sup> Vermuthen lässt es sich, dass dasselbe Recht einst auch der edlen germanischen Jungfrau zugestanden hat; allbekannt ist es, welche Bedeutung die Waffen bei der germanischen Eheschliessung, welche die Frauen selbst in Gefahren und Schlachten hatten.

unseres Fragmentes höchst glaublich, dass Sallust nicht bei Gelegenheit der Ankunft des Pompeius in Spanien (77) und vor der gemeinsamen Action desselben mit Metellus (Kritz zu II, 18) eine Beschreibung der Eigenthümlichkeiten aller Spanier gegeben hatte, sondern dass von ihm anlässlich der Feldzüge des Pompeius im Lande der Celiberer (75) die Schilderung der Eigenarten dieses tapfersten aller hispanischen Stämme, dessen Festung Numantia so heldenmüthig den Römern widerstanden und dessen Feindschaft den Untergang beider Scipionen herbeigeführt hatte, passend in die Darstellung verwebt worden war.<sup>1</sup> Auf dieselben näher einzugehen, gebot die besonders wichtige Rolle, welche sie eben im Kriege des Sertorius spielten, mit dessen Untergang auch ihre Kraft brach (vgl. Caes. b. civ. I, 61). Die bisherige Anordnung der hieher gehörigen Fragmente scheint mir darnach nicht richtig.

Die weiteren Worte des Textes lauten: *Occupato prope Meo* (oder *Mec*) — *quam tutissimo loc* — *os testabantur ino* — *triae pariuntumq.* — *libertatis eoq. ubi* (es folgt eine senkrechte Hasta) — *partus et cetera mu* (darnach wohl *l*) — *muuia uiris manefre*]. Die Frauen besetzen also bewaffnet einen sehr festen Punkt: *locfo]* ist zweifellos zu ergänzen. Man kann schwanken, ob man die temporale Bestimmung *occupato* — *loco* zu diesem oder dem vorhergehenden Satze ziehen solle. Ich möchte das erste deshalb vorziehen, weil das *arma capere* dem Beziehen einer festen Stellung zeitlich wohl besser vorhergeht und man sich passender, bevor man in Sicherheit ist, wappnet als nachher. Den Namen der dem Schauplatz dieser Scene benachbarten grösseren Ortschaft oder Stadt hat leider die Lücke bis auf die Anfangszeichen verschlungen. Zu diesen passt von den mir bekannten spanischen Ortsnamen nur der angezweifelte von *Meoriga* (Μέσσυριζ), einer Stadt der Vaccäer, welche bei Ptolem.

<sup>1</sup> Die Lusitanier, von welchen Diod. V, 31, 5 f. dem Inhalte unseres Fragmentes Aehnliches (Schlachtenlieder und Räubereien) meldet, können von Sallust nicht gemeint sein, da gegen diese Metellus, nicht Pompeius operirte. Uebrigens hebt Diod. selbst die Aehnlichkeit zwischen einzelnen celtiberischen und lusitanischen Einrichtungen hervor (§. 5), nennt die Celtiberer weit ausdauernder in Gefahren wie Strapazen und dehnt natürlich das von Sallust nur nebenher erwähnte Räuberhandwerk auch auf die anderen Iberer aus (§. 6).

II, 6, 49 erwähnt wird.<sup>1</sup> Wenigstens die Gegend stimmt gut zu dem damaligen Operationsgebiet des Pompeius in den Strichen zwischen dem oberen Ebro und Duero (um Clunia) und zu dessen darauffolgendem Winterquartiere daselbst im Jahre 75. Ich bin mir sehr wohl bewusst, auf wie wenig sicherer Grundlage mein vorläufiger Vorschlag, diesen Namen in die Lücke aufzunehmen, ruht; denn wenn, wie sich zeigen wird, von den fünf Namen von Stämmen oder grösseren Gemeinden, welche unsere wenig umfangreichen Spalten aufweisen, vier bisher unbekannt sind, um wie viel wahrscheinlicher ist es, dass unsere Kenntniss der Städte oder Festungen des alten Hispaniens lückenhaft ist. Ist uns doch Polybius' Beschreibung des Landes der Vaccäer und Celtiberer (im XXXIV. Buche) verloren gegangen; und die Unvollständigkeit seiner Angaben bekennt Strabo III, 3, 7; (p. 155) nicht minder offen als Plinius nat. hist. III, 7, welcher, bevor er die spanischen Städte aufzuzählen beginnt, die Bemerkung macht, er werde sich auf die (*oppida*) *digna memoratu aut Latino sermone dictu facilia* beschränken. Doch wird es, hoffe ich, Entschuldigung finden, wenn ich statt keines einen unsicheren, aber nicht unmöglichen Namen mit aller Reserve ansetze. — Sehr schwierig ist die Restitution der weiteren Zeilen. So viel scheint vorerst sicher, dass die Frauen an das Ehrgefühl der Männer appelliren. Die Silbe *-triae* ergänzt sich mit Rücksicht auf das folgende *pariuntumque*<sup>2</sup> (= *parientumque*, d. h. der Erzeugerinnen, Gattinnen) und *libertatis* leicht zu [*pa*]triae; diese Verbindung [*pa*]triae *pariuntumque* [*et*] *libertatis* ist offenbar eine Variation zu *libertatis patriae parentumque* (Cat. 6, 5; Jug. 87, 2). Der Genetiv scheint mir von *ino*[*pes*] abzuhängen; ähnlich Hor. epist. II, 2, 50 *inopemque paterni et laris et fundi*; Cic. amic. 53 *amicorum*; Sall. or. Lep. 11 *agitandi*; Ter. Ht. 136 f. *ille uitam illum colet*

<sup>1</sup> Wilberg und C. Müller (Ptol., Paris 1883) haben Αζζόγγυζ aufgenommen; aber das von den Paris. BE und dem Vat.-Pal. Z gebotene Μεζόγγυζ möchte ich nicht für eine einfache Verschreibung halten. Die Einwohner hiessen wohl *Mooriges* wie *Bituriges* und *Caturiges*.

<sup>2</sup> Die Form des Genetivs auf *-um* von Participien auf *-ns* ist nicht selten; vgl. Neue lateinische Formenlehre II, 83 ff. — Das *u* in *-iunt(um)* scheint hyperarchaisch, ist aber, wie z. B. *iens euntis* aus \**iuntis* (ἰνυτις) und die nahestehenden von Sallust gebräuchlichen Formen *faciundum*, *cupiundum*, *potiundi* etc. zeigen, richtig gebildet.

*inopem. carens patria*; Dictys III, 23 *patria parentibusque carens*. Die Frauen bezeugen oder betheuern, dass die Männer (*[eos testabantur*; acc. c. inf. wie Cic. Mur. 78 *me — omnium nostrum causa facere clamo atque testor*) des Vaterlandes, der Frauen und der Freiheit verlustig seien, wenn sie sich den Feinden ergeben. Im nächsten liegt, worauf mich Herr Prof. Wölfflin aufmerksam gemacht hat, eine ironische Bemerkung. Mit Wahrung der Ueberlieferung lautet sie meines Erachtens: ‚und dazu, wo würden denn (*eoque ubi[nam]*) für die Männer die Geburten und alle anderen Leistungen der Frauen *cetera mul[lierum]* Wölfflin] *munia*; vgl. Hor. epist. II, 2, 131) bleiben? *Eoque* fasse ich in der Bedeutung ‚dazu auch, und dazu‘, wie *eo* sonst gewöhnlich bei *addere* und *accedere* steht, das sich hier nach der dreigliedrigen Aufzählung leicht von selbst ergibt; der elliptische Gebrauch scheint mir um so weniger auffällig, da das correlative Richtungsadverb *quoque* ständig so als Verbindungspartikel (eigentlich: wozu auch, ebenso auch) erscheint. Als causal, wie *eo(que)* unter Anderem auch bei Sallust erscheint, möchte ich es hier deshalb nicht fassen, weil der so eingeleitete Satz nur durch eines der vorhergehenden Glieder (*pariuntumque*) begründet wäre. Die rhetorische Frage (Antwort *usquam*) variirt das vorhergehende *inopes* und hebt den Gedanken der künftigen Kinderlosigkeit des Stammes selbständig hervor. Zu *manere* mit Dativ vgl. Ter. Ht. 540 *huic iam mansisset unicus guttus domi*; übertragen Cic. Phil. II, 11 *cuius quidem tibi fatum . . . manet*; Verg. Aen. I, 257; V, 348 fg. *uestra, inquit, munera uobis certa manent* und a. Statt *-os testabantur — ubi[nam]* könnte man *[eos] obtestabantur — ubi [nunc]* (Wölfflin) oder *ubi [deinde]*; vgl. Jug. 31, 22; or. Cott. 10] vorschlagen. Herr Prof. v. Hartel vermuthet sehr ansprechend *eoque ube[ra], partus et cetera mul[lierum] munia uiris mane[re]*. Meine obige Erklärung und Ergänzung dieser dem Sinne nach ziemlich klaren, aber der Fassung nach nicht sicheren Stelle will ich nur als Versuch, die Ueberlieferung zu halten, betrachtet wissen. — Das von den Frauen zuletzt hervorgehobene Moment, die Männer seien Schuld am Untergange ihres Geschlechtes, erweist sich nebst den anderen Vorstellungen als wirksam (*quis rebus accensa in[uen]tus*). Offenbar waren die *decreta senioru[m]* von einem Zeitworte des Ausserachtlassens oder Zurückweisens abhängig;

vielleicht von *neglegere* (Iug. 40, 1 *senati decreta neglegisset*) oder *aspermari* (ähnlich Tac. Germ. 8 *nec aut consilia earum aspernantur aut responsa neglegunt*). In *decreta seniorum* liegt aber, wie Herr Prof. Wölfflin bemerkt, wohl angedeutet, dass die Aelteren eine Art Rath (*γερουσία*, *senatus*) bildeten.

Die andere demselben Blatte (als vierte Columne oder zweite der Rückseite) angehörige Spalte XII hat durchgängig ein paar Anfangszeichen verloren. Die sich leicht ergebenden Ergänzungen zu Zeile 5 *inter illum Pom[peiu]mque*, Zeile 7 *Tum Romanus [exe]rcitus*, Zeile 13 f. *[Pom]peius aliquod dies [cas]tra statina habuit*, Zeile 17 *neque propin[quae] ciuitates*, Zeile 19 *[com]meatibus*, Zeile 21 *dein ta[me]n Pompeius* machen ersichtlich, dass durchschnittlich drei (darunter zumeist zwei breite) oder vier Zeichen (darunter höchstens zwei breite) fehlen; doch ist dabei zu beachten, dass AE etwa den gleichen Raum einnimmt als M und das ganze Spatium auch von fünf durchwegs schmalen Buchstaben gefüllt sein konnte.

Die Anfangsworte setzen sich zu folgenden Wörtern oder Wortformen zusammen: — *interposita si exemp — sidione forent fide~ — etatem acturos* (Nun beginnt hierauf einen neuen Satz). In dieser indirecten Rede bildet der zweite Theil den Hauptsatz, dem, wie *si* und *forent* zeigt, ein Conditionalsatz vorausgeht. Der letztere wird ohne Zweifel *si exemp[ti] obsidione forent* gelautet haben (*eximere obsidione* häufig bei Livius). Das vorhergehende Particip *interposita* dürfte schon wegen der Entfernung nicht mit *fide~* (Iug. 32, 1) verbunden gewesen sein, sondern dasselbe wird sich auf eine verlorene Zeitangabe beziehen, etwa nach Herrn Prof. Wölfflins Vorschlag [*tridui mora*] *interposita* (Caes. b. Gall. IV, 11, 4). Ferner wird man nach den erhaltenen Resten und dem wahrscheinlichen Sinne zwischen *fide~* und *acturos* das Substantiv *[soci]etatem* einsetzen müssen. Die beiden Begriffe werden bekanntlich gerne irgendwie verknüpft (vgl. Cic. Verr. IV, 84 *fidei societatisque monumentum*; Cic. Phil. XIII, 42 f. *nec fallere fidem, quam dedi Dolabellae, — nec Lepidi societatem uiolare*; Cic. Quinet. 26 *fide societas . . colitur*; daselbst 13 *qui magna fide societatem gererent*; Curt. III, 13, 5 *societatis fide uiolata* u. v. a.). Man möchte zunächst *fide~ [et soci]etatem* vorschlagen, doch dies überschreitet gerade um die Conjunction den Raum. Will man von einem

Auslassungsfehler des Schreibers abschen, so stehen noch zwei Wege offen: entweder die Annahme eines für Sallust nicht gerade auffälligen zweigliedrigen Asyndetons *fidem, societatem* (ähnlich Catil. 51, 9 und 10, 4; 20, 2. 15; häufiger bei Verben, z. B. Cat. 16, 3; 20, 12; vgl. Nägelsb. Lat. Stil. §. 173), das in der engen Beziehung der beiden Begriffe und der Steigerung des Ausdruckes Begründung finden könnte; oder es mag, da unser Palimpsest besonders hinsichtlich der Nasale viele Irrthümer aufweist und das hier nur durch eine Virgula ausgedrückte M auch durch das folgende *societatem* veranlasst sein könnte, ursprünglich *fide societatem acturos* gelautet haben, wobei *fide* eher wie in den obigen Stellen Ciceros als *ablativus modi* denn als Adverb (Cic. fam. II, 16, 4 und Gell. XII, 8, §. 6 *fidissime*) aufzufassen sein dürfte. Dem letzteren möchte ich vor dem etwas schroffen Asyndeton den Vorzug geben; denn der meines Wissens neue Ausdruck *societatem agere*, welcher gegenüber dem *facere* (Schliessen) mehr die Dauer (das Halten) der Bundesgenossenschaft ausdrückt, lässt sich mit *pacem* und *bellum agere* (Sall. ep. Mithr. 1, orat. Cott. 11) oder *agitare* (Iug. 109, 2) sowie Cic. pron. cons. 9 *nihil aliud . . . actum est nisi pactiones pecuniarum cum tyrannis*, Sall. orat. Macri 11 und Phrasen wie *proelia* (Liu. XXII, 9, 6), *labores, negotia agere* vergleichen, während für die Verbindung mit *fidem* ein Zeugma anzunehmen wäre. Zu *fide societatem acturos* vgl. noch im Allgemeinen die Verbindung Iug. 71, 5 *per amicitiam perque sua antea fideliter acta* und die vielen ablativischen Wendungen besonders der juristischen Sprache, wie *lege, iure agere*. — Das Nächste gibt die Begründung hiezu: *Nam — ea (oder tu) inter illum Pom[peiu]mque fluxa pace dubi — erant*. Die Conjectur Herrn Prof. Wölfflins *nam [cuncta]* (die ganzen Striche zwischen Iiberus und Durius) erscheint mir bloß wegen des Raumes, der für vier breite Zeichen nicht ausreicht, weniger wahrscheinlich; auch das dazu als Prädicat passende *fluxa pace dubi[us] fuerant* überschreitet etwas das Spatium, welches in dieser Zeile noch durch die dem E (von *-erant*) fehlende Längshasta und das vor derselben befindliche Intervall verringert war. Ich möchte daher unter Beibehaltung des vorhergehenden Subjectes (klärlieh *oppidani*) lieber *[ant]ea inter illum Pom[peiu]mque fluxa pace dubi[us] fuerant* vermuthen. Ebenso gebraucht Tac.

ann. XII, 32, 1 *clade Icenorum compositi qui bellum inter et pacem dubitabant*, und bekanntlich werden die zwischen den zwei Parteien Schwankenden oder Unentschiedenen von Cäsar und Hirtius (b. Gall. VII, 4, 9; 63, 3; VIII, 3, 4) *dubitantes* genannt. *Fluxa pace* ist synonym zu *incerta* oder *infirma pace*; ähnlich ist die Verbindung *fluxa fides*, welche schon bei Plant. Capt. 439 Fl., Sall. Jug. 111, 2; Liu. XXXX, 50, 5 (*ueramque pacem non fluxa, ut ante, fide Celtiberos fecisse*) und mehrmals bei Tacit. sowie seinen Nachahmern erscheint. Der Sinn der Worte scheint mir jedenfalls soweit klar, dass die Bewohner einer spanischen, höchst wahrscheinlich celtiberischen Festung, welche früher während des unbeständigen Friedens, der in ihrer Gegend geherrscht, zwischen Sertorius (*illum*) und Pompeius geschwankt hatten, von den Römern belagert jenem für den Fall baldigen Entsatzes treu Bundesgenossenschaft zu halten versprechen. — Dass Pompeius die Cernirung aufhob, lässt sich aus dem Weiteren schliessen: *Tum Romanus [exe]rcitus frument[is] gratia remotus in Vascones [est it]emque Sertorius mon — e* (wahrscheinlich m.<sup>2</sup> et), *cuius multum in[terer]at, ne ei perinde Asiae — atq. uadi e facultate*. Die Ergänzungen *gratia* remotus und *[est it]emque* gehören Herrn Prof. Wölfflin an. Das römische Heer zieht also des Proviantes halber ins heutige Baskenland; dasselbe thut offenbar Sertorius. Im erhaltenen *mon-* könnte ein *Casus* von *mons* liegen, aber der Sinn verlangt, soweit ich sehe, vor *cuius* ein Verbum der Bewegung; für *mon[tes peter]e* oder besser *mon[te ceder]e* reicht der Raum nicht. Auch dürfte nach *itemque* eine dem vgl. *remotus est* dem Sinne wie dem Tempus nach möglichst ähnliche Verbalform am Platze sein. Zunächst liegt *mon[uit]*, verschrieben für *mo[uit]*; aber da diese drei Buchstaben die Lücke nicht ganz füllen, fasse ich den vor E noch sichtbaren Rest als ein Endchen vom Mitteltheile eines S. Zur Verbindung *mouere se* ist Ter. Andr. 731 *moue ocus te*; Liu. XXIV, 19, 5 *Cumpani iam mouentes sese*; XXIII, 32, 13 *mouebant iam sese ad bellum*; ders. I, 10, 3; Caes. b. civ. III, 92, 1 *neue se loco mouerent*; b. Afr. 14 und 61 zu vergleichen. Eine spätere Hand scheint das unverstandene *mon[uit s]e* in *set* verschlechtert zu haben. Offenbar von Sertorius ist der an *se* sich anschliessende Relativsatz ausgesagt. Die Ueberlieferung und das folgende *ne* scheinen *cuius*

*multum in/tererjat* sicherzustellen; doch das Weitere kann nicht heil sein. Vor Allem sucht man eine zu *ne* gehörige Coniunctivform; aber im nächsten — *at* und der vorhergehenden Lücke kann sich dieselbe nicht bergen, da das Präteritum *intererut* ein Imperfectum im Finalsatze erheischt. Die weiteren Worte gebietet schon der Sinn und die Fassung zum nächsten Satze zu ziehen. Da ferner *Asiae* von einem Substantiv wie *iter* (Caes. b. civ. I, 4, 5) abhängen und auf *perinde* ein Vergleich folgen konnte (Sall. Iug. 4, 8 *perinde — ut*), so dachte ich an den Ausfall einer Zeile, wofür die erste Spalte des Pompeiusbriefes, Linie 14 (Revue X, 123; Wiener Studien IX, 32) einen Beleg bietet. Ich vermulde darnach einen Wortlaut wie *cuius multum in/tererjat, ne ei perinde Asiae [iter ut Italiae oder Galliae interclude|retur]. Atq. uadi e facultate...* Die Aehnlichkeit des Anlautes beider Zeilen, welche vielleicht durch die Abtheilung *intercluder|etur* noch vergrössert war, begünstigt die Annahme eines derartigen Ausfalles. Statt *ut* könnte aber mit Herrn Prof. Mommsen *aut*, statt des Compositums auch das Simplex *claudere* oder *cludere* gebraucht sein, wofür zahlreiche Belege in den Lexicis. Aber dem gleichen Gedanken (Sertorius zieht Pompeius' Heere nach, um nicht vom Meere, durch das er mit Mithridates und den cilicischen Seeräubern Verbindung unterhielt, abgeschnitten zu werden) wird Prof. Hartels Vorschlag *ne ei periret* (PERINDE möglicherweise aus PERIRE<sup>p</sup> verschrieben) *Asiae [spes]* einfacher gerecht. — Hierauf lese ich: *Atq. uadi e facultate [Pom]peius aliquod dies [cas]tra stativa habuit [mo]dica ualle disiunctis [ab eo] hostibus.* Den etwas auffälligen Ausdruck *uadi e facultate* glaube ich unter Hinweis auf die häufige Verwendung des *e, ex* in causaler Bedeutung bei Sallust (ähnlich Cat. 57, 2 *ex difficultate rerum*; Iug. 48, 2 und 76, 1 *ex opportunitate*), die Verbindungen *haud facilem pugnantis uadum* (Sall. hist. I, 68; *uadi* vielleicht auch hier mascul.), *facile iter, f. aditus* u. dgl. (Caes.) und Stellen wie Tac. ann. XV, 17 *facilitate camporum* (leichte Passage) *praeuenientem equitem*; bell. Alex. 51 *quod sibi nouarum prouinciarum... tanta oblata esset facultas* (Gelegenheit zur Besitzergreifung neuer Provinzen) erklären zu können. Wegen einer leicht zu übersetzenden Furth (Gegensatz etwa *transseundi difficultas* Hirt. b. Gall. VIII, 14, 4) unterbricht also Pompeius einige Tage den Marsch, offenbar nicht so fast, um in der nicht

wasserarmen Gegend (Strab. III, 4, 12; p. 162) für Wasservorrath zu sorgen, als um dem nur wenig entfernten Sertorius Gelegenheit zur Schlacht zu bieten oder dessen Truppen unversehens selbst angreifen zu können. Somit möchte ich den Text, in welchem mir auch *atque* als Uebergangspartikel nicht unpassend erscheint, für haltbar ansehen. Doch kann ich nicht umhin, die gefällige Conjectur Prof. Wölfflins *aquandi facultate* hier zu vermerken. [*Mo*] *dica ualle* scheint mir passend; ähnlich Sall. frg. III, 30 *insula modica*; Cic. Deiot. 36 *m. regni*; Curt. VII, 10, 15 *modicis inter se spatiis distabant*; Tac. ann. I, 56 *amibus m.* Den Raum zwischen *disiunctis* und *hostibus* überschreitet entschieden *duob(us)*; denselben füllt eben *ab eo* (Wölfflin), das auch dem Sinne und der Construction Genüge leistet, während *a se* etwas zu schmal ist und deshalb auffällt, weil der Satz unaufgelöst kaum *cum hostes modica ualle a se disiuncti essent* lauten würde. *Disiunctus a* steht auch bei Sall. ep. Mithr. 10; Cic. Verr. IV, 103 *insula . . . satis lato a Sicilia mari . . . disiuncta*, Pis. 91; Tac. ann. IV, 67 u. ö. — Die Schlussworte der Spalte lese ich so: *Neque propin[quae] civitates Mutudurei [et N]jeores hunc aut illum [com]meatibus inuere: fames [am]bos fatigauit. Dein ta[me]n Pompeius quadrato [agmine] incedit oder procedit*. Die hier zuerst genannte Völkerschaft oder grössere Gemeinde ist, soviel ich weiss, bisher unbekannt. Dieselbe war offenbar den Vasconen benachbart. Sollte der zweite Theil ihres Namens darauf schliessen lassen, dass sie am Durius (vielleicht unfern den *Pelendones*) wohnte? Hängt derselbe zugleich mit dem celtischen *-durum* zusammen? So heisst ja auch eine Stadt der Vaeceäer gleich dem aus Caes. b. Gall. III, 1, 4 bekannten Orte der Veragri *Octodurum* (oder *-durus*), und celtisch sind bekanntlich die Städtenamen *Diiodurum*, *Boiodurum*, *Briiodurum* u. a. m. Den Anfang des an zweiter Stelle angeführten Namens hat uns die Lücke geraubt. Da in derselben noch *et* (oder *atq.*) gestanden haben wird, so dürfte nur ein breites, höchstens zwei schmälere Zeichen vor *-eores* (*-tores?*) fehlen. Auch diesen Ausgang habe ich vergebens auf den Karten des alten Hispaniens gesucht. An [*As*] *tures* kann wegen der Entfernung kaum gedacht werden. Nur einen halbwegs passenden Namen überliefert uns Plin. n. hist. VI, 10, 29 als den einer mächtigen Stadt in Iberien

am Kaukasus, nämlich *Neoris*. Dass ein gleicher in Celtiberien existirte, möchte ich zu vermuthen wagen. — Auf *quadrato* folgte natürlich *agmine* in Verbindung mit einem historischen Tempus von *incedere* (Iug. 100, 1), *procedere* oder einem ähnlichen Zeitworte. Schliesslich sei erwähnt, dass die aus dem II. Buch der Historien erhaltene Stelle bei Non. (fr. II, 29) *hi saltibus occupatis Termestinatorum agros inuasere frumentique ex inopia graui satias facta* eine mit unserer Columne so übereinstimmende Situation und einen so nahen Schauplatz (zwischen *Clunia* und *Numantia*) aufweist, dass wir wohl berechtigt sind, einerseits dieses Bruchstück unserer Spalte sehr nahe stehend zu denken, anderseits in dieser Stelle für unsere Annahme betreffs des Locales der Handlung eine Bestätigung zu sehen.

Demnach lauten die zwei Columnen meines Erachtens:

XI. (1. Spalte: *A feminis maiorum oder a matribus parentum facinorosa militaria uirif[s memora]bantur in bellum a[ut ad] la]trocinia pergunt[ib., qui il]lorum fortia facta [ca]nebant. Eā postquam Pom[peius] infenso exercitu] aduentare comper[tus] est, maioribus natu p[acem] et iussa uti faceren[t sua]dentibus, ubi nihil ab[nu]jendo [admon. v. Hartel] proficiant, se[para]tae a uiris arma cep[ere]. Occupato prope Meo[frigum?] quam tutissimo loc[oc]jos testabantur ino[spes pa]triae pariuntumque [et] libertatis coque ubi[nam; ubera v. Hartel] partus et cetera mul[ierum Wölflin] minia uiris manef[ere]. Quis rebus accensa iu[uen]tus decreta senioru[m] aspernatur).*

XII. (4. Spalte: *Tridui mora] interposita si exemp[ti] ob]sione forent, fide [soci]etatem [fide~ — etatem Pal.] acturos. Nam [ant]ea inter illum Pom[peiu]mque fluxa pace dubi[tauer]ant. Tum Romanus [exe]rcitus frumenti gra[ti]a remotus in Vascones [est it]emque Sertorius mo[uit s]e [mon — e Pal.; et? m. 2], cuius multum in[terer]at, ne ei periret Asiae [spes v. Hartel; perinde Asiae Pal., p. A. iter ut Italiae interclude[retur?]. Atq[ue] uadi e [aquandi Wölflin] facultate [Pom]peius aliquod dies [cas]tra statina habuit [mo]dica ualle disiunctis [ab eo Wölfl.] hostibus. Neque propin[quae] ciuitates Mutudurei [et N?]jeores hunc aut illum [com]meatibus iuuere: fames [am]bos fatigauit. Dein ta[me]n Pompeius quadrato (agmine procedit).*

Auf den Brief des Pompeius an den römischen Senat (§. 3 bis Schluss auf Spalte XIII—XV; Revue X, 122 ff.; Wiener Studien IX, 31 fg.), in welchem uns Sallust ein treffendes Pendant zum Selbstporträt des Cäsar und Cato in ihren Reden gegen die Catilinarier bietet, folgt eine neue, mehrfach wichtige Spalte:

XVI. (Fol. 17<sup>a</sup> und 16<sup>b</sup>; Rückseite, 2 Col.).

1 TUR ·

KAELI · TERAEP · PRINCIPIOSEQ · E ·  
TISANNIRECITATEINSENA  
TUSETCONSULESDECRETAS

5 APATRIB · PROUINCIASIN  
TERSEPARAUERECOTTAGAL  
LIAMCIT · TERIOREMKABUIT  
CILICIAMOCTAUIUSDEIN  
PRONUMICONSULES · L · LU

10 CULLUSET · M · COTTALITTERIS  
NUNTIISQ · POMPEIGRAUI  
TERPERCULSICUMSUMME  
REIGRATIATUMNEEXERCI  
TUINITALIAMDEDUCTONEQ ·

15 LAUSSUANEQ · DIGNITAS  
ESSETOMNIMODOSTIPEN  
DIUM \* TSUPLEMENTUMPA  
RAUEREADNITENTEMAXI  
MENOBILITATECUIUSPLERI

20 Q · IAMTUMLINGUA FEROCIA ·  
SUAMETDICTAFACTISSEQ · E

Die Zeile 1 ist nur durch die letzte Silbe des Schreibens (*transgradien|tur*) gebildet; auf dem übrigen freien Raume sind umgekehrt, also in gleicher Richtung mit der Hieronymusschrift schwach einige Zeichen wohl des ersten, ältesten Textes sichtbar (vielleicht EGO). Die meisten Buchstaben der Sallusthand in dieser Spalte haben ihre Farbe gänzlich eingebüsst; nament-

lich aber waren die drei ersten, theilweise die 13. und 14. sowie die Endlinien dermassen unleserlich, dass erst das spät auf diese Stellen applicirte Reagens einige Worte, welche ich bereits früher mit grösster Mühe den schwanken Zeichen abgerungen oder vermuthet hatte, ausser Zweifel stellte. In der Zeile 2 beginnt ein neuer Abschnitt mit grossem, auf den Rand vorspringenden Anfangszeichen. Dasselbe ist ein K (*h*), dessen untere geschweifte Hälfte die gerade, verhältnissmässig nicht hohe Hasta durchschneidet und sich noch etwas nach links fortsetzt und dessen obere Virgula nur mehr schwach angedeutet ist. In derselben Linie hat LITTERAE das erste T in Folge eines Risses fast völlig verloren: auch das zweite ist sehr verblasst. Ferner sind CIP und Q-E gleich dem Beginn und Ende der Zeile 3 blos schwach sichtbar, doch m. E. unbezweifelbar. — PATRIB- (Zeile 5) besitzt ein R, das durch den Falz unvollständig geworden ist, und ein minder klares B. — Zeile 6 zeigt unzweifelhaft PARAUERE; nur statt R könnte anfangs an B gedacht werden, aber die nicht starke Längshasta beweist, dass der Schreiber das simgemässe R gesetzt hatte. — In den folgenden Zeilen (7 bis 11 und 13 ff.) haben kleine Lücken oder starke Abschürfung manchen Buchstaben die erwünschte Deutlichkeit benommen, doch steht der Text selbst nach immer wieder erneuerter Untersuchung für mich ausser Frage. So ist in Zeile 9 X in PROXUMI, weil über oder nahe dem Bruche befindlich, im oberen Theile verstümmelt. In Zeile 12 ist das erste M von SUMME weniger ausgesprochen und E durch einen Tintenfleck entstellt. Das durch den Sinn, den Raum und die Endsilben DIUM gesicherte STIPEN(DIUM) steht auf einer derart abgeschabten Stelle (Zeile 16), dass ich nicht zu entscheiden vermochte, ob N am Ende geschrieben steht oder durch eine Virgula ausgedrückt ist. Der Zeile 17 fehlt durch eine Lücke der Vocal des ET. Ferner gleicht das letzte T von NOBILITATE (Zeile 19) für den ersten Anblick einem L, und E ist theilweise durch die jüngste Schrift verhüllt. Grössere Schwierigkeiten bereitete aber die Feststellung der Zeichen nach FACTIS: für sicher halte ich SE; sehr zweifelhaft ist es, ob dann Q-E oder Q-E oder ME steht, ja bisweilen schien es mir selbst fraglich, ob diese schattenhaften Züge überhaupt der Sallusthand angehören.

Gleich die Anfangsworte *Hae litterae principio sequentis anni recitat(a)e in senatu* entscheiden die über die Datirung des Schreibens schwebende Streitfrage. Während nämlich Niebuhr (or. Cic. p. Font. frg. S. 44), Kritz und die meisten a. Gelehrten dasselbe zu Ende des Jahres 74 (Winter 74/73) abgefasst halten und dem III. Buche der Historien zuweisen, bezeugt diese Angabe, dass der Brief bereits vor Schluss des Jahres 75 geschrieben gewesen sein muss, um von Pompeius' Feldlager nahe dem Vaecäergebiet (Plut. Sert. 21 ἠνεγκάζθησαν εἰ στρατηγῶν διαλυθέντες ἑ μὲν εἰς Γαλατίαν ἀπελθεῖν, Πομπήϊος δὲ περὶ Βακκασίους διαχειρίζουσι) nach Rom befördert noch rechtzeitig zur ersten Senatssitzung des Jahres 74 einlaufen zu können. Jetzt klärt sich auch die Stelle Plutarchs Pomp. Cap. 20,<sup>1</sup> auf welche man sich für jenen Ansatz allgemein stützte, einfach dahin auf, dass derselbe im Einklange mit Sallust nur die Bewilligung der Forderungen des Pompeius in das Consulatsjahr des L. Lucullus (74) verlegt. Andererseits ersieht man jetzt leicht, dass sich nicht, wie Faber und Drumann (Geschichte Roms IV, S. 370) gemeint hatten, die Worte aus Cottas Rede §. 6 *consules nos fecistis, Quirites, domi bellique impeditissima re publica: namque imperatores Hispaniae stipendium, milites, arma, frumentum poscunt* direct auf unseren Brief beziehen, da des Consuls Ansprache an das Volk zeitlich früher fällt, als das Schreiben abgefasst war oder abgefasst gedacht wird; die Worte in demselben (§. 2) *fessus scribendo mittendoque legatos omnis opes et spes priuatas meas consumpsi* besagen ja klar, dass es Pompeius schon vorher an schriftlichen und mündlichen Botschaften nicht hatte fehlen lassen. Darnach erscheint auch die Wendung in §. 2 *cum interim a uobis per triennium uix annuus sumptus datus est* in richtigerem Lichte, da ja Pompeius bereits im Sommer des Jahres 77<sup>2</sup> über die

<sup>1</sup> Πομπήϊος δὲ τὰ πλεῖστα τῶν ἰδίων ἐξανηλωκὼς καὶ κατακεχρημένος εἰς τὸν πόλεμον ἤτει γρήματα τὴν σύγκλητον, ὡς ἀριζόμενος εἰς Ἰταλίαν μετὰ τῆς δυνάμεως, εἰ μὴ πέμπουεν. Ἐπατερόων δὲ Λεβυκόλλος τότε καὶ Πομπήϊον μὲν ὄν διάφορος, μνῶμενος δ' ἐκαστῶ τὸν Μηθριδατικὸν πόλεμον, ἔσπευσεν ἀποσταλῆναι τὰ γρήματα, φοβούμενος αἰτίαν Πομπήϊου παρασχεῖν δεομένῳ Σερτιόριον ἀρεῖναι καὶ πρὸς Μηθριδάτην τραπέσθαι. λαμπρὸν μὲν εἰς δόξαν, εὐμεταχείριστον δὲ φανόμενον ἀνταγωνιστήν.

<sup>2</sup> Dies erhellt aus Obsequens c. 119 *M. Arnilio, D. Bruto cons. Didius Laelius, legatus Pompei. — in Hispania aduersus Sertorium inter pabulatores occisus.*

Alpen gegen Spanien ausgezogen war. Und die Worte (§. 5) *primum impetum Sertori — sustinui hiememque castris inter saevissimos hostis, non per oppida neque ex ambitione egi* beziehen sich demnach auf den letzten Winter 76/75, welchen Pompeius in der diesseitigen Provinz, Metellus wohl in der jenseitigen (vgl. hist. II, 23 f.) zugebracht hatte. Dem widerspricht die Bemerkung in §. 9 *Gallia superiore anno Metelli exercitum stipendio frumentoque aduit*, durch welche nicht der Winter 75/74, sondern das Jahr 76 bezeichnet wird, keineswegs, da hiemit nicht die Ueberwinterung daselbst, sondern Zufuhr und Geldunterstützung aus dieser Provinz gemeint sein wird, worüber Ciceros Rede für Fonteius mehrfach (z. B. §. 27 [17]) berichtet. Die weiter von Pompeius erwähnte Missernte (*nunc malis fructibus ipsa vix agitur*) war in Gallien im Sommer 75 eingetreten, auf welche derselbe nicht, wie man bisher annahm, trotz Erkenntnis der jämmerlichen Lage der Provinzialen sofort die drückende Last des Winterquartiers folgen liess.<sup>1</sup> Es lag vielmehr ein volles und vielleicht erträgnisreicheres<sup>2</sup> Jahr dazwischen. Zur richtigen Abfassungszeit des Schreibens passt es auch trefflich, dass Pompeius nur von den Ereignissen der Jahre 77 bis 75 spricht. Der bisher auffällige Umstand, dass er vom Jahre 74 völlig schweigt, hat seinen besten Grund darin, dass dieses erst folgte. Und wie viel berechtigter lauten nach den gewichtigen Erfolgen des Jahres 75 (den Schlachten bei

<sup>1</sup> Ist die Angabe des Plut. Sert. 21 richtig, so zog sich vielmehr Metellus während dieses Winters nach Gallien zurück.

<sup>2</sup> Wenn das Fragment III, 1 *namque his praeter solita vitiosis magistratibus* [codd.: *agri tractibus* Dietsch] *cum per omnem provinciam infecunditate hiemi proximi graue pretium fructibus esset* sich auf diese Provinz und dieselbe Zeit bezieht, so fiel auch im folgenden Jahre die Ernte schlecht aus. Auf diesen Winter 74/73 bezieht sich die Angabe Ciceros (or. Font. 16 [6]) *exercitus praeterea C. Pompei maximus atque ornatissimus hibernavit in Gallia M. Fonteio imperante*. Fonteius hatte 74 wohl an Stelle des Consuls M. Cotta, der in den Mithridatischen Krieg mitzog, die Verwaltung des Narbonensischen Galliens übernommen, so dass seine dreijährige Amtsthätigkeit bis 72/71 gereicht haben wird. Die Datierung seiner Prätur auf die Jahre 77—75 ist nicht nur wegen dessen Vertheidigung durch Cicero im Jahre 69, sondern auch deshalb unwahrscheinlich, weil dieser das seinen Clienten entlastende Moment der event. Ueberwinterung des Metellus in Gallia Narbonensis (die aber wohl 75/74 statthatte) gewiss nicht übergangen hätte.

Segouia, am Suero und Turia, der Auflösung der Sertorianischen Armee und der Cernirung des Gegners selbst in Clunia) die Worte (§. 9) *Hispaniam citeriorem, quae non ab hostibus tenetur, nos aut Sertorius ad internecionem vastauimus* als nach dem ungünstigen Verlaufe des folgenden Kriegsjahres, das mit dem Rückzuge des Schreibers nach Gallien schloss!

Die alten Consuln vergleichen sich bezüglich der vom Senat bestimmten Provinzen. An dem dafür gewählten Ausdrucke *inter se parauerere* möchte ich nicht rütteln; *parare* (von *par*) heisst ‚gleich machen, gleich stellen‘, so als Synonymum von *eodem pono* bei Plaut. Cure. 506 und ganz ähnlich unserer Ausdrucksweise bei Cic. fam. I, 9, 25 *sese, si licitum esset legem curiatam ferre, sortiturum esse cum collega prouincias, si curiata lex non esset, se paraturum* (so der Medic.) *cum collega*. Dies ist wohl die ältere und im familiären Stile erhaltene Form des classischen terminus technicus *prouincias inter se comparare* (vgl. Liu. VIII, 20, 3; XXXIII, 43, 2; XXXXII, 31, 1; III, 41, 7; VIII, 6, 13 u. s. w.; s. auch Wölflins Archiv III, 536). Iug. 43, 1 *Metellus et Silanus consules designati prouincias inter se partiuerant* (vgl. Cic. fragm. Corn. 18, a.) gibt uns meines Erachtens nicht das Recht, an unserem Ausdrucke eine Aenderung vorzunehmen.

Die nächsten Consuln, M. Aurelius Cotta, der Bruder des vorigen, und der ritterliche, kunstsinnige und reiche L. Licinius Lucullus<sup>1</sup> zeigten sich über das Schreiben des Pompeius stark bestürzt und verschafften ihm auf alle Weise die Bewilligung des Soldes und von Verstärkungen sowohl um der Sache willen, welche für Rom von der höchsten Bedeutung war (*cum summae rei gratia*), als insbesondere weil sie fürchteten, dass, wenn jener sein Heer nach Italien führte, dies ihnen weder zum Ruhme gereichen, noch sich mit ihrer Würde vertragen werde. Die Construction des Satzes ist durch das sichtliche Streben nach Kürze hart geworden, aber nicht unverständlich; mit Setzung von *ne exercitus . . . deductus neque laus sua neque dignitas esset*

<sup>1</sup> Berichtet Plut. Luc. 5 richtig, dass anfangs dem Lucullus das diesseitige Gallien zugefallen war, so konnte der Proconsul C. Cotta nur das jenseitige erhalten haben, das wohl auch eher Anlass zu seiner späteren Forderung eines Triumphes darbot. Der Schreiber dürfte U(L)TERIOREM mit CITERIOREM verwechselt haben.

hätte der Ausdruck an Deutlichkeit nichts gewonnen. Das Motiv der Furcht hebt Plutarch in der oben angeführten Stelle und in folgenden Worten Luc. 5 noch deutlicher hervor: *χρήματα κλοπῆτος αὐτοῦ (Πομπηίου) καὶ γράζοντος, ὡς, εἰ μὴ πέμπουσιν, ἀρεῖς Ἰβηρίαν καὶ Σερτώριον εἰς Ἰταλίαν ἀπάξει: τὰς θυνάμεις, συνέπραξεν ὁ Λούκιλλος προθυμότερα περὶθῆναι τὰ χρήματα καὶ μηδ' ἄρ' ἤσπινουσαν προσάσεως ἐκείνου ἐπανελθεῖν ὑπατεύοντος αὐτοῦ: πάντα γὰρ ἦν ἐπ' ἐκείνω γενήσεσθαι τὰ τῆς πόλεως παρόντι μετὰ τσακώτης στρατιᾶς.* — Die Absichten der Consuln wurden besonders von der Nobilität unterstützt, über deren Mehrheit Sallust das bittere Urtheil fällt, dass sie schon damals durch die Zunge ihren (angeborenen) Trotz und ihre Worte durch Thaten zu erreichen gesucht hätten. Die Ergänzung von *sequēbantur* ist allerdings bei der Unsicherheit der letzten Buchstaben dieser Spalte und der ungewöhnlichen Gebrauchsweise von *sequi* zweifelhaft (doch vgl. bell. Alex. 44 *uix corporis uiribus animum sequebatur*, daselbst 22 *subsequi*, die ähnliche Verwendung von *ἐπεσθαι*, *συνέπεσθαι* und Wendungen wie *uerba alicuius uoce sequi*): aber beispielsweise gegen das naheliegende *aequabant* oder *exaequabant* (Sall. Cat. 3, 2 *quod facta dictis exaequanda sunt*) spricht der mir sichere Anlaut des Wortes (SE): freilich könnte *s* Dittographie sein. Die formell chiasmische, sachlich parallele Stellung (die *lingua* erzeugt *dicta*, die *ferocia* aber *facta*) ist meines Erachtens beabsichtigt; *suus* tritt nach, um die Symmetrie der zusammengestellten Paare nicht zu stören (in prägnanter Bedeutung nachgestellt, z. B. Cic. Att. IX, 12, 2; VI, 2, 5; Nep. Thr. 1, 4). Diese allgemeiner gehaltene beissende, aber wohl berechtigte Aeusserung kehrt den Stachel auch gegen Pompeius, von dessen *ferocia* Sallust im Schreiben soeben ein schlagendes Beispiel vorgeführt hatte. — Demnach ist der Wortlaut dieser zu früh abbrechenden Columnne folgender:

XVI. (*transiudicantur*). *Hae litterae principio sequentis anni recitat(a)e in senatu. Set consules decretas a patribus prouincias inter se parauere: Cotta Galliam citeriorem [ult.?] habuit, Ciliciam Octavius. Dein proximi consules L. Lucullus et M. Cotta litteris nuntisque Pompei grauius perculsi cum summ(a)e rei gratia, tum ne exercitu in Italiam deducto neque laus sua neque dignitas esset, omni modo stipendium [e]st sup(p)lementum parauere admittente maxime nobilitate, cuius plerique iam tum lingua ferociam suam et dicta factis sequēbantur].*

Die letzten wohl dem III. Buche der Historien zugehörigen  
Columnen handeln über M. Antonius Creticus:

XVII. (Fol. 15<sup>a</sup>; Vorderseite, 1. Col.)

- 1 P I A S A N T O N I U S K A  
C I L E P R O K I B E N S A  
Q U I A P E R I A C I T E L U  
R A T A N G U S T O I N T P  
5 Q M A M E R C U S K O S T  
I N D E X T E R A C O M M U  
C L A S S I S A E S T A T E Q U  
T U T I O R I N A P E R T O S  
B A T U L A M Q U I D I E B A L  
10 P E R D U B I T A T I O N E M  
C U M L I G U R U M P R E  
I N A L P I S T E R E N T U N  
C I T U Q U A E S T I O F A C  
S E R T O R I U M P E T I T E  
15 A N T O N I O C E T E R I S Q U I  
R E T N A U I B I N K I E P A  
M A T U R A R E P O S T Q U A  
I N A R E S I N A R T O S U E  
N I C O P I A N A U I U M L  
20 R U M C U A S I T I A S A M  
B E B A N T Q U A E Q U O N O

XVIII. (Fol. 15<sup>b</sup>; Rückseite, 2. Col.)

- 1 O F L U M I N E D I L U N O  
T I B I Q U E M T R A N S  
I E L P A U C I S P R O K I B E  
Q U I B A T S I M U L A T I S  
5 T I B I A L I I S A U T L O N G E

- <sup>L</sup>  
 HOCLASSEQUAME  
 TTEMEREM-EXISRA  
 ERCTUMTRANSDU  
 PRAEMISSOCUMEQ-I  
 10 SANIOLEGATOETPAR  
 NIUMLONGARUMAD  
 INSULAMPERUENIT  
 INPROUISOMETU  
 :FC'PICUITATEMCO  
 15 B-ITALICISOI PORTU  
<sup>T</sup>  
 AEQ-ILLILOCOFRETINI  
 SENTENTIAMUTAU E  
 IPPFTUMULUMLATE  
 IMARIETTLRGOEDITIS  
 20 Y . . . N . . . JTANGUSTO  
 . ENOSOINGRESSUDU

Die Schlusszeichen der 1., 2., 16. und 17. Zeile der XVII. Col. sind A, welche in ihrer zweiten schrägen Hasta mehr minder verstümmelt sind; die 6. und 7. Linie zeigen zu Ende halbirte U. — In der 3. Zeile steht PERIAC für mich sicher, das nächste Zeichen scheint I, doch könnte wegen des etwas länger gerathenen Fusses auch an L gedacht werden. Auf einer völlig abgeschürften Stelle, auf der wohl auch die Anwendung eines chemischen Mittels vergeblich wäre, steht der nach APERTO (Zeile 8) zu vermuthende Buchstabe: ich schwanke zwischen S, P und D; das erste Zeichen halte ich für etwas wahrscheinlicher. — Ueber BATU (Zeile 9) glaube ich leichte Spuren eines kleineren R von zweiter Hand zu entdecken. Schwierigkeiten bereitet ferner die sichere Bestimmung der letzten Zeichen derselben Linie, welche nur ein unregelmässig geformtes M bilden könnten, da der übrigens schwach sichtbare Aufstrich zu schief und die letzte Hasta zu steif geformt sind. Auch die theilweise zu runde innere Wölbung zwischen der ersten geschweiften und der zweiten geraderen Hasta empfiehlt eher AL oder U. — In Zeile 11 folgen auf das mir deutliche PRE oben und unten nahe der Linie Resten,

welche auf einen Buchstaben deuten, welcher an diesen Stellen nach rechts gebogen war, wie ich glaube auf ein S. — Zeile 13 hebt mit CITU an; von *quaestio* sind die letzten Vocale weniger deutlich. Das nach *Sertorium* (Zeile 14) folgende Wort hat durch eine grössere Lücke starke Einbusse erlitten; nach PE sind zunächst schwache Fusspuren einer senkrechten feineren Hasta sichtbar (der Zwischenraum macht R oder einen gleich breiten Buchstaben wahrscheinlich). Dann ist oben der Ansatz eines stärkeren Längsstriches wahrzunehmen, welchem ein Punkt rechts das Aussehen des Köpfchens eines S gibt; da aber die Fortsetzung nach unten nicht rundlich, sondern gerade verläuft und die folgende Hasta fast sicher den zweiten Theil eines U bildete, so wird jene die erste Hälfte dieses Vocals geformt haben. Das letzte Zeichen charakterisirt der mittlere Querstrich als E. — Nach CETERISQ. (Z. 15) ist mir der Punkt zwar nicht absolut sicher, aber wegen des Spatiums zum folgenden Zeichen höchst wahrscheinlich; dieses ist nicht vollständig und kann als P oder E gefasst werden. — In Zeile 18 steht mir ARESINARTOS bis auf T sicher; dasselbe hat sein Fussstück eingebüsst, besitzt aber das diesem Zeichen zukommende Dächlein. Freilich gibt ihm ein Pünktchen in der Mitte einen E ähnlichen Anstrich. Auf U der nämlichen Zeile kommt eine gerade Hasta, welche weit eher einem E als I angehört hat. — In der vorletzten Linie hat das runde Zeichen nach RUM seine zweite Hälfte verloren; das nächste UAS und der Sinn erweist, dass es Q gewesen. Nach dem letzten Buchstaben desselben Wörtchens, S, welcher bereits kleine Theile verloren hat, verschlang eine bis zur Schnittlinie reichende Lücke (von 29<sup>mm</sup>) fast alle weiteren Zeichen: nur sehr geringfügige Fusspuren von einigen zu Anfang des Risses und die obersten Spitzen zweier anderer gegen Ende sind noch geblieben. Zuerst die Ansätze zweier Hastä, welche kaum zusammengehörten und von welchen die erste etwas deutlicher ist. Diese dürfte, wofür eine oberhalb sichtbare Andeutung eines kleinen Bogens zu sprechen scheint, einem R oder P angehört haben; die zweite bildete wohl einen schmäleren Buchstaben (I oder E). Weiter die untere Partie einer senkrechten Hasta mit sich anschliessendem grösseren geschwungenen Fusstheile, der auf ein P zu weisen scheint. Der unterste Theil der nächsten nach links auf-

steigenden feinen Hasta, welcher ein darübergeschriebenes Hieronymuszeichen ein etwas plumperes Aussehen gibt, dürfte einem A (kaum R) angehört haben; denn 4<sup>mm</sup> weiter findet sich ein für den zweiten geschweiften Strich passender Rest. Sodann der Fusstheil einer wohl senkrechten Hasta und nach einer grösseren Lücke (von 7<sup>mm</sup>), welche ausser für das gewöhnliche Spatium noch Raum für einen breiten oder die Hälften zweier verstümmelten Buchstaben lässt, oben das Ueberbleibsel eines gerundeten Striches, dessen Wölbung zu tief hinabgeht, als dass an C oder G gedacht werden könnte; möglich ist A oder M, event. O oder Q. Da aber als folgender Buchstabe T ziemlich sicher steht, so ist als vorhergehendes Zeichen Q ausgeschlossen, weil auch für einen eventuell dazwischen gesetzten Punkt der Zwischenraum zu gering ist. Mir ist ziemlich wahrscheinlich, dass (R)A dem T vorherging; zusammen also vermuthlich *reparat[us]*. Ueber den Text der letzten Zeile hege ich, obwohl das erste A und Q etwas verstümmelt und T verdunkelt ist, kein Bedenken.

In der ersten Zeile der anderen Columnne kommt nach *flumine* sicher DI, ferner eine geschwärzte Hasta ohne deutliche Merkmale des E, aber mit einem, wie mir scheint, etwas verlängerten Fusstheile, welcher eher auf L als I zeigt. — Das Ueberbleibsel zu Anfang der Zeile 3 ist ein Theilchen eines rechts an die erhaltene, oben etwas geschwungene Längshasta sich anlegenden Querstriches. Nach der Geringfügigkeit des Restes könnte man zwischen der Zugehörigkeit zu einem N oder U zweifeln; das weitere ELPAUCIS entscheidet für das letztere. — In Zeile 4 spricht das geringe Spatium zwischen B und A gegen das Vorhandensein eines Punktes von erster Hand. — In Zeile 5 ist das erste T nicht ganz sicher, doch wahrscheinlicher als P; für B wäre das Intervall zum nächsten I zu klein. — Sehr undeutlich ist das gleiche Zeichen der nächsten Linie, welches sowohl durch eine kleine Lücke oberhalb als durch Schürfung gelitten hat; ein kleiner Aufstrich seitlich zur stärkeren Längshasta liesse an den zweiten Theil eines M denken; doch könnte dieses Strichlein auch einer andern Hand angehören oder durch die Schürfung hervorgerufen sein. Es ist, da die Hasta zudem etwas zu steif geformt scheint, I, L oder T nicht ausgeschlossen. Von dieser Hasta scheint

mitten ein Querstrich (nicht wie Col. VII, 2 absteigend, sondern etwas in die Höhe strebend) zum folgenden I ähnlichen Geradstriche zu laufen. Es hat den Anschein, als ob auf dieser ohnehin schlecht erhaltenen Stelle auch der Schreiber sich geirrt oder eine spätere Hand eine Correctur vorgenommen hätte. Denn es wollte mich bedünken, als ob zur Rechten der ersten Hasta (von m.??) ein kleines Zeichen (T, U?) beigeschrieben wäre. Am Ende dieser Zeile (6) steht nach E wahrscheinlich keine Virgula. — Nach TEMERE (Zeile 7) sind die Punkte vor und nach M nicht zweifellos. — Vom ersten Buchstaben der zehnten Linie ist nur die untere Hälfte einer geschweiften Hasta vorhanden, welche wegen ihrer Schrägheit zu R oder M passen kann. — Zeile 11. Der vor I noch erkennbare Rest eines U leitet diese Linie ein, denn ein überragender gerundeter Strich gehört nicht der Sallusthand an. — Eine grössere Lücke hat die Anfangsbuchstaben der 14. Zeile theilweise unsicher gemacht. Hart am Rande sind noch ganz geringfügige Spuren (kleiner geschweifter Fuss und in der Mitte der Zeilenhöhe Andeutung eines kleinen Bogens) eines Zeichens (R?) vorhanden. Darauf der obere Theil eines E, weiter eines Bogens, welcher einem C oder G angehört haben wird (für S ist die Wölbung zu weit). Darnach eine kleine Spitze, welche immerhin I ziemlich sicherstellt, und eine Hasta, welche durch den Fusstheil und ein in der Mitte noch sichtbares Häkchen als P gekennzeichnet wird. Endlich der grössere Rest eines I. — Zeile 16 hebt mit einem Schrägstriche an, welcher von einem A oder M herstammen kann. Dann eher E als T; der Sinn scheint mir *aeq(ue)* zu verlangen. — Das T von *mutau-* (Zeile 17) ist durch ein *p* des Hieronymustextes verdunkelt. In der übernächsten Linie ist der erste zerschnittene Buchstabe N; für U ist der an die senkrechte Hasta sich anlegende Querstrich zu gerade. Der nächste Buchstabe ist trotz seiner Farblosigkeit, welche er übrigens mit allen übrigen dieser Columne theilt, und trotz des Mangels der rechten oberen Ecke als M vollkommen sicher. — Der ferner zwischen T und RGO fast völlig ausgefallene Vocal kann wegen des geringen Spatiums (abgesehen von dem hier sinnlosen I) nur E sein. — Zeile 20 hat durch dieselbe grosse Lücke wie die der vorhergehenden Spalte stark gelitten. Vor dem ersten vollständigen Zeichen T

findet sich zunächst eine schwache Hasta, welche der Form nach nur einem U oder N angehört haben kann; zu ihr wird daher der 4<sup>mm</sup> vorher befindliche Fusspunkt einer Hasta zu ziehen sein. Etwa 2<sup>mm</sup> weiter nach links glaube ich ein Restehen zu gewahren, welches einem geraden Buchstaben (I, E, T u. s. w.) zuzuweisen ist. Bis zum voraufgehenden N, dessen zweite Hasta 5<sup>mm</sup> abliegt, fehlt ein weiteres schmales Zeichen. Ein inmitten dieses Raumes auf einem kleinen Streifen sichtliches feines Strichlein scheint einer anderen Hand den Ursprung zu verdanken. Vor N sind je 2<sup>mm</sup> von einander entfernt schwache Fussspuren zu sehen, welche von einem breiten oder zwei schmalen Buchstaben herrühren können. Endlich 7<sup>mm</sup> vom letzten nach links entfernt ist oberhalb eine Ecke und unten ein Fusspunkt zu sehen, welcher für M oder N passte; diese füllten auch mit Einrechnung des Intervalls von circa 2<sup>mm</sup> den Raum gerade aus.

Diese zwei Spalten, welche am wenigsten gut erhalten sind, handeln unzweifelhaft über den Vater des gleichnamigen Triumvirn *M. Antonius*, welcher im Jahre 74 durch den Einfluss des Consuls M. Cotta und des Cethegus vom Senate die unumschränkte Vollmacht erhielt, das mittelländische Meer von den Seeräubern, welche mit Mithridates und Sertorius offen Bündniss geschlossen hatten und alle Küsten bedrohten oder plünderten, endgiltig und gründlich zu säubern. Zwar hatte schon dessen Vater, der berühmte Redner, 103 2 gegen die kilikischen Piraten glücklich gekämpft, doch hatte dieser sie ebensowenig wie P. Servilius Isauricus, der über dieselben erst vor Jahresfrist, nachdem er sie scharf gezüchtigt, triumphirt hatte, nachhaltig zu demüthigen vermocht. Das Räuberwesen der damaligen Zeit glich der hundertköpfigen Hydra, der die eben abgeschlagenen Köpfe sofort nachwachsen. Antonius war nicht der Mann, demselben energisch an den Leib zu rücken. So spärlich auch die Quellen über seinen dreijährigen Feldzug fliessen, sie stimmen doch darin überein, dass er den Provinzialen durch seine Belastungen und Plünderungen härter zusetzte als den Seeräubern. Wir wissen, dass er besonders Sicilien bedrückte (Cic. in Verr. III, 91, 213; Ps.-Ascon. in Verr. II, 3, 8) und dass er nach einem schimpflichen Verluste, welchen er bei Creta von seinen Feinden erlitten, auf dieser Insel (71) starb. Die aus Sallusts Historien erhaltenen wenigen

Bruchstücke über ihn sprechen sich gleichfalls nur tadelnd aus, so namentlich III, 54 *perdundae pecuniæ genitus et uucius a curis nisi instantibus* (vgl. III, 55 bis 58, inc. 20, 121) und auf ihn wie Verres zielt zunächst die Stelle aus Ciceros Rede de imp. Cn. Pomp. §. 67 *uidebat enim (ora maritima) praetores locupletari quotannis pecunia publica praeter paucos neque eos quicquam aliud adsequi classium nomine nisi ut detrimentis accipiendis maiore adfici turpitudine uideremur*. Näheres über seine Kriegsführung und sein Operationsgebiet erfahren wir aus unseren Spalten. Diese zeigen, dass er wie sein sieben Jahre später mit ganz ähnlichem Oberbefehl gegen dieselben Feinde ausgerüsteter Nachfolger Cn. Pompeius sich zuerst nach Westen wandte, um die Küsten von Gallia Narbonensis und Spanien von den kühnen Flibustiern zu reinigen, freilich mit viel weniger Geschick, Energie und Erfolg als dieser.

Der Schnitt, welcher diese zwei Spalten stärker beschädigte als die XI. und XII., verläuft fast gerade, da alle Zeilen der ersten Columne (von der stärker beschädigten 14. und den beiden letzten Zeilen abgesehen) zwischen 13 – 15<sup>1</sup> 2 Buchstaben schwanken; es fehlen ihnen demnach wenigstens ein, höchstens zehn Zeichen. Die Ergänzungen gestalten sich in Folge dessen weit problematischer als bei jenem Spaltenpaare.

Den Beginn lese ich vorläufig so: (*Hostium co*)pius Antonius ha[ud fa]cile prohibens a [portu] oder a[b impetu], quia periaci telu[m pote]rat angusto intr[oitu] Wölfflin]. Wie die folgende Erwähnung der Ligurer, der Alpen und des Vorschlages, nach Spanien zu eilen und den Sertorius anzugreifen, nahelegt, hatte sich Antonius zunächst an die ligurische Küste und von da gegen Gallia Narbonensis gewandt, wo die Seeräuber Stationen besaßen und mehrere Völkersehaften von Sertorius und durch die Massregeln des Pompeius insurgirt waren; dieser hatte bekanntlich das Gebiet der Volker-Arecomiker und Helvier Massilia zugetheilt. Für die bedeutenden Bewegungen in diesen Gegenden zeugen Stellen wie Cic. pro Font. 12 (2) f. *provinciae Galliae M. Fonteius praefuit, quae constat ex iis generibus hominum et ciuitatum, qui — partim modo ab nostris imperatoribus subacti, modo bello domiti, . . . modo ab senatu agris urbibusque multati sunt, partim qui cum ipso M. Fonteio ferrum ac manus contulerunt multoque eius sudore ac labore sub populi*

*Romani imperium dicionemque ceciderant; 26 (16) partim ex uteribus bellis agro multati, partim ab hoc ipso bello superati et oppressi.* Auch Pompeius' Legat M. Pomponius hatte (im Jahre 67) hier gegen die Corsaren zu kämpfen. — Ich beziehe *angusto introitu* auf die schmale Einfahrt in einen Hafen und denke beispielsweise an Massilia, das, auf einem halbinselartigen Vorgebirge gelegen, im Süden den Hafen Lakydon besass, der gegen das Meer durch eine schmale Oeffnung und seitlich durch eine amphitheatralisch sich herumziehende Reihe theilweise sehr hoher Felsen gesichert war. Der Umstand, dass das massilische Gebiet im Norden an das der *Salluvii* (*Sallyes*), eines ligurischen Stammes, grenzte, welcher gleichfalls aufständig eigens besiegt werden musste (Caes. b. ein. I, 35, 4), scheint dieser Annahme nicht ungünstig. Antonius dürfte sich in den Hafen zurückgezogen haben, ohne selbst da vor den Angriffen und Plänkeleien der herumschwärmenden Seeräuber sicher zu sein, da trotz der engen Zufahrt ein Geschoss bis ans Ende des Hafens geschleudert werden konnte. Zum neuen Verbum *periacere* (*telum*) vgl. Hirt. b. Gall. VIII, 9, 4 *permittere* (*tela*) und *perferri* sowie *peruolare*. Dass Antonius Verluste erlitt, zeigt auch das Folgende, das ich so herzustellen versuche: *[ne]que Mamercus host[ium naues] in dextera comm[un]is] classis aestate qu[ies]ta Wölflin] tutior in aperto s[ec]ue]batur [r wohl von m.<sup>2</sup> überschrieben].* Da die Legaten des Antonius nicht als kriegstüchtiger noch besser wie er selbst geschildert werden (Pseudoascon. in Din. p. 122 *non solum ipse nequam, verum etiam comitibus pessimis*), so ziehe ich die Ergänzung *[ne]que Mamercus* einer positiven mit *Q. Mamercus* vor. Dieser Name wäre hier auch auffällig; denn es kann nicht ein Mann wie z. B. der von Cic. ad fam. XIII, 11, 1 erwähnte römische Ritter und Decurio aus Arpinum *Q. Mamercus Q. f.* gemeint sein, sondern, wie aus dessen selbständiger Operation zu schliessen ist, ein Legat senatorischen Ranges, — ohne Zweifel ein Mitglied der hochberühmten *gens Aemilia* (vgl. Inuen. sat. VIII, 192, wo die *Mamerci* neben den *Fabii* erscheinen und Sall. or. Lep. §. 3 *praeclara Brutorum atque Aemiliorum . . proles, geniti ad ea, quae maiores virtute peperere, subnortunda*), und zwar wahrscheinlich der an der letzten Stelle verstandene Consul des Jahres 77 *Mamercus Aemilius Lepidus Livianus*. Diesen nennt Sallust auch

anderwärts einfach *Mamercus*; siehe hist. fragm. I, 53 (D.: 55 Kr.) *Curionem quaeſi(n)it (Appius interrex), uti adulescentior et a populi suffragiis integer aetati concederet Mamerci*. Dass, wie diese Worte andeuten, Mamercus früher bei einer Consulwahl durchgefallen war, bezeugt Cie. de off. II, 17, 58 *vitanda tamen suspicio est auaritia. Mamercus, homini diuitissimo, praetermissio aedilitatis consulatus repulsam attulit*. Dieser geizige Aristokrat, an dem sein volltönender Name wohl das Beste war, scheint mir gut in die Gesellschaft des M. Antonius zu passen. — *Neque — tutior in aperto* zeigt, dass einerseits Mamercus auf offener See (vgl. *aperto mari* Caes. b. Gall. III, 12, 5; Tac. Agr. 10; *in aperta Oceani* Tac. ann. II, 23), anderseits Antonius im Hafen gefährdet und geschädigt wurde. Ferner geht aus dem Ausdruck *communis classis* (und im weiteren [*omni copia nauium l[ong]a[rum]*) meines Erachtens hervor, dass Antonius seine ganze Flotte möglichst zusammenhielt und nicht wie Pompeius das grosse Operationsgebiet in mehrere Bezirke theilte. *Aestate quieta* möchte ich concessiv, *s[ae]pe batur conativ* fassen. — Weiter schlage ich vor: *Iamque diebus al[iquot] per dubitationem [tritis], cum Ligurum pr(a)es[idi]a issent] in Alp[is], Terentun[orum?] ac[c]itu quaeſtio facta est ad] Sertorium perue[hi]*. Einer Verbindung der Zeichen der Zeile 11 zu *d[efende]bat uiamque*, zu welchem das auffällig weit getrennte *host[ium] naues* oder *hostes]* gehörte, möchte ich die obige Fassung *s[ae]pe batur. Iamque* (vgl. Jug. 101, 8) als natürlicher vorziehen. Man vergeudet Zeit durch nutzloses Schwancken (zum Ausdruck vgl. Jug. 62, 9 und hist. inc. 20 wahrscheinlich vom Antonius *ibi triennio frustra trito*); als dann die Streitkräfte der überberichtigten Ligurer (Cato orig. II, 1 *Ligures omnes fallaces sunt*), welche vielleicht die Höhen in der Nähe des Hafens besetzt hatten, in die Alpen abgezogen sind, wird auf das Herbeirufen (Cie. Verr. III, 28, 68 *accitu istius*; Aen. I, 677) eines (hispanischen?) Volkstammes, der wohl durch die Sertorianische Flotte (Plut. Sert. 6) oder dessen Verbündete zu leiden hatte, über die Fahrt nach Spanien berathen. Freilich sind diese Annahmen nicht zweifellos; denn es liesse sich auch die Lesung *cum Ligurum pr(a)es[idi]um issent] in Alp[is] Terentun[orum] ac[c]itu, qu. f.* vertheidigen. Darnach wären ligurische Cohorten (Jug. 38, 6; 100, 2) bedrängten Bundes

genossen (in der Provinz?) zu Hilfe gesandt worden. — Man entschliesst sich nach Hiberien zu gehen: [*Quom] Antonio ceterisque p[ro]lace[ret] nauibus in Hispaniam] maturare, postqua[m] in Aresinartos[-ios?] uenere om[ni]i copia nauium [longa]rum, quas reparat[as] habebant quaeque no[n]uae accesserant[?]. Dass Antonius nach Spanien zieht, ist aus der Rolle, welche die Seeräuber hier spielten, leicht begreiflich. Sie besaßen nicht nur auf dem Vorgebirge Dianium einen wohlbefestigten Hafen, von dem aus sie die Flotten, welche den Heeren des Pompeius und Metellus sowie den Rom ergebenden Seestädten Lebensmittel zuführten, auslugten, überfielen und ausplünderten, sondern sie beherrschten thatsächlich fast die ganze spanische Küste (Plut. Sert. 21). Sie waren es auch, welche die Verbindungen des Sertorius mit Mithridates und seinen sonstigen Freunden unterhielten. Antonius schiffte wohl der narbonensischen Küste entlang. In den *Aresinarti[-ei, -ii?]*, welche meines Wissens unbekannt sind, vermuthe ich eine Völkerschaft nicht weit von den *Arecomici* und von *Arelate*, dem heutigen Arles. Der Ausgang auf *-ii* dürfte wahrscheinlicher sein, da derselbe sich bei mehreren in dieser Gegend wohnenden Völkerschaften vorfindet (*Auscii, Petrocorii, Heluii, Tricorii, Saluui, Vediantii*). In Zeile 17, die das Minimum der Buchstaben enthält, könnte man das logische Subject des Temporalsatzes durch ein Pronomen demonstrativum (wie *hi*) aufnehmen oder ein Adverb ergänzen. Den Resten der Z. 20 scheint *reparatas* am besten zu entsprechen; vgl. *reparare naues* bei Eutrop. II, 22, *classem bell. Alex.* 12.*

Die zweite Spalte, im Anfange unvollständig, weist bei etwa gleicher Lücke oben wie unten 13—18 Buchstaben auf. Es könnten darnach höchstens 5—10 Buchstaben fehlen: doch zeigen uns die wahrscheinlichen Ergänzungen Zeile 8 f. *ra[tib. exercitum transdu]xit. Tum] praemisso*; Zeile 11 *par[te nau]ium*; Zeile 13 ff. *[ratus] inprouiso metu [posse] recipi ciuitatem com[menti]bus Italicis opportu[nam. At] aeque etc.*, dass 4—6 Zeichen (im letzteren Falle höchstens drei breitere) weggefallen sind.

Auf diesen Anhaltspunkt hin versuche ich den Anfang folgendermassen herzustellen: (*disiunctus al[tissim]o flumine Diluno [ab hos]tibus, quem trans[gradi] uel paucis prohiben[tib. ne]qui-bat. Simulatis [transi]tibus aliis aut longe [acta a]l[io] classe, quam e[m]isera]t temere, M ex is ra[tib. exercitum transdu]xit . . .*).

Für *disiunctus a* verweise ich auf XII, Zeile 15 f. Nach *flumen* erwartet man einen Namen *masculini generis*, auf den sich das Relativ (*quem*) bezieht; es kann darnach das auch paläographisch weniger wahrscheinliche *dū* (= *die*) *uno* kaum hier gestanden sein. *Dilunus* ist ein uns unbekannter Name. Grössere Schwierigkeiten bereitet die Deutung und Ergänzung der Zeile 6. Ich denke, Antonius setzte auf einer grossen Anzahl von Flüssen über diesen Fluss, indem er die Feinde durch Scheinübergänge täuschte oder die aufs Gerathewohl ausgesandte Flotte ganz anderswohin trieb. Aber ich hege selbst Zweifel über die Richtigkeit der Fassung. — Der Plural von *transitus* ist z. B. durch Hirt. b. Gall. VIII, 13, 1 *ab uida transitusque* belegt und die Form *transitibus* ist nicht auffälliger als das auch in unseren Fragmenten belegte *commeatibus* oder *transitiombus* (ad Herem. I, 9, 14; Liu. XXVII, 20, 7) u. ähnl. Es liesse sich vermuthen, das in *M ex is ratibus* eine Verschreibung für *textis* (vgl. Verg. Aen. XI, 326) vorliege; aber bei solchen aus dem Zusammenhange gerissenen Stücken ist doppelte Behutsamkeit gerathen. Denn es kann sich der Ausdruck auf eine vorher berichtete sinnlose Requisition des Antonius aus einer römerfreundlichen Küstenstadt beziehen. Zu *longe [acta] affligo classe*, das sich allerdings auf textlich unsichere Züge stützt, vgl. Plaut. Pseud. 1306; Liu. XXII, 19, 12 *in littus passim naues egerunt*; Curt. IV, 4, 6 *forte rex classem in diuersam partem ap[er]t iusserat triginta minoribus nauigijs relictis in littore*; IV, 3, 15; Tac. ann. XIV, 6, 2 *non uentis acta nauis*; hist. IV, 22, 11 etc. Auch *recta* oder *missa* würde in den Raum passen: das erste scheint aber in der Bedeutung ‚dirigiren‘ auffällig und wegen des (gegenüber *simulatis transitibus alijs*) mehr zufälligen Momentes, welches den Antonius begünstigt, minder passend. Gegen *missa* spricht das sogleich folgende wahrscheinliche Compositum. — Das Weitere lautete vielleicht: [. . . *Tum*] *praemisso cum equitib. Afr[ic]ania legato et par[te] nauium longarum ad [. . . .] insulam peruenit [ratus] improviso metu [posse] recipi ciuitatem com[meati]bus Italicis opportu[n]am . . .*]. Der Beginn erinnert an Iug. 50, 1 *Rutilium legatum cum expeditis cohortibus et parte equitum praemisit ad flumen*. Die Stellung *posse recipi*, zwar ungewöhnlich bei den Classikern, ist bei Sallusts Nachahmer Tacitus ständig (vgl. Andresen de collocat. uerborum apud Tac. S. 2).

Der Name des Legaten war nach den Resten der vor *-anio* stehenden schrägen Hasta Afranius oder Manius. Doch ist kaum an L. Afranius, den bekannten Legaten des Pompeius, zu denken, welcher zu dieser Zeit in dessen Heer diente und etwa vor Jahresfrist in der für Pompeius ungünstigen Schlacht am Flusse Suero den linken Flügel der Römer glücklich befehligt hatte. Es scheint mir glaublicher, dass hier von einem Legaten des Antonius selbst die Rede ist, vielleicht einem Verwandten jenes oder besser von Manius Acilius Glabrio (Consul 67), den Cicero (u. a. Verr. act. I, 17, 51 fg., de imp. Cn. Pomp. 2, 5; Brut. 68, 239) nirgends lobt. Die Lücke hat uns ferner gerade die Kenntniss des Namens der von Antonius angegriffenen, gut gelegenen Insel versagt. Möglich, dass es sich um eine Insel nahe der Mündung des Hibernus handelt, welcher, eine der wichtigsten Verkehrsadern Spaniens (Plin. n. h. III, 21 *Hiberus annis navigabili commercio dives*), für das Heer des Pompeius die natürliche Zufahrtsstrasse von Italien her bildete.<sup>1</sup> Eine an der Meeresküste gelegene Insel kennzeichnen auch die sofort folgenden Details: [*At*] *aegre illi loco freti ni[hil de] sententia mutare[re], quippe tumulum late[rib. i]n mare [-i Pal.] et tergo editis [italiq.] fronte [monte? Pal.], ut angusto [et har]tenoso ingressu du[bius pes haereret?*) Derselbe erläuternde oder begründende Gebrauch des *quippe*, den Sallust liebt (Iug. 53, 8; 85, 5; 90, 1 u. ö.), findet sich bekanntlich auch bei Ter. Phorm. 362; Hor. sat. I, 2, 4; Ouid. Met. XIV, 91; Justin. I, 7, 9, ähnl. in Parenthesen Liu. III, 67, 5; Curt. III, 4, 8 f. Zur Construction *lateribus in mare et tergo editis* s. Iug. 56, 6 *disiectos ab tergo aut lateribus circumueniebant; sin opportuniior fugae collis quam campi fuerat, ea — euadere* und 57, 5. Dass *editus* mit *in* und dem Accusativ zu verbinden ist, beweist ausser dem Sinne z. B. auch Iug. 92, 5 *erat . . . mons sareus mediocri castello satis patens, in immensum editus uno perangusto aditu relicto*. Es scheint mir *in mari* für *in mare* leicht verschrieben. In der nächsten Lücke dürfte ein ähnlicher Begriff liegen, wie ich ihn ergänzt; den unzugänglichen *latera* und *tergum* steht die *frons* mit einem engen *aditus* oder *ingressus* gegenüber. Dass *fronte* sich nicht ganz mit den

<sup>1</sup> Vielleicht ist einer der von Avien. ora marit. 495 ff. und Mela II, 89 ff. genannten Punkte gemeint. Oder sollte an *Mesua* (Mela II, 80) zu denken sein?

schwachen Resten deckt, weiss ich wohl; doch könnte *monte*, das diese empfehlen, für *fronte* vom Schreiber gesetzt gewesen sein. Es liesse sich auch an eine Participialform des Präsens denken: aber auf diesem Wege vermochte ich zu keinem sinn- und raungemässen Vorschlage zu gelangen. Die Ergänzung *harenoso* (vgl. Ing. 48, 3 und 79, 3) verdanke ich Herrn Prof. Wölfflin. Die Gebrauchsweise des dazugehörigen *ingressus* = *aditus* rein local ist meines Wissens bisher nur aus Prud. psych. 843 *trinis ingressibus* belegt; aber ganz ähnlich ist die Verwendung von *ascensus* (Cic. Verr. IV, 23, 51 *difficili ascensu atque arduo*; andere Belege bieten die Lexica), *circuitus* u. A.

Der Angriff des Antonius auf diesen festen Punkt dürfte fruchtlos und verlustvoll gewesen sein. Ob sein Aufenthalt in Spanien lange dauerte, lässt sich nicht bestimmen. Möglicherweise zog Sertorius selbst gegen ihn (inc. 35 *cum Sertorius neque erumperet tam leui copia nauibus*). Von da wandte sich derselbe wahrscheinlich nach Sicilien. Die neuen Spalten werfen einiges Licht auf dessen bisher in tiefe Nacht gehüllten ersten Operationen, in besserem lassen sie uns seine Person nicht erscheinen. Er zeigt sich auch hier als ein viel weniger bedeutender Mensch als sein Sohn, der von ihm zwar den Mangel an Consequenz, an Festigkeit des Charakters und Beherrschung der Sinne geerbt hatte, sich aber nicht nur als gewandter Diplomat bewies, sondern auch bisweilen zu energischen Beschlüssen und selbständigen Handlungen aufraffte.

Der Text der zwei Columnen, bei deren Besprechung ich, ohne alle Erwägungen, welche ich angestellt, zu wiederholen, auf die nöthigsten Erläuterungen mich beschränkt habe, lautete meines Erachtens etwa:

XVII. (*Hostium co*)pias Antonius hafud fa]cile prohibens a [p]ortu, quia periaci telu[m] pote]rat angusto intr]oitu (Wölffl.). Ne]que Mumercus host[ium] naues od. hostes] in dextera commu]nis] classis aestate qu[ies]ta Wölffl.] tutior in aperto s[eq]ue]batur [r? m.²]. Iamque diebus al[iquot] per dubitationem [trit]is] cum Ligurum pr(a)es]fidia issent oder -um issent] in Alp[is] Terentun[orum] ac]citu quaestio fac]ta est ad] Sertorium perue]hi. Quom] Antonio ceterisque p[ro]flac]ret nauibus in Hispa[niam] maturare, postqua[m] in Aresinartos[-ios?] ue]nere om]ni copia nauium l[ong]a]rum, quas reparat]as ha]beant quaeque no[n]ue accesserant?) . . .

XVIII. (*Disimmetus altissim*)o flumine Diluno [ab hos]tibus, quem trans[gradi] uel paucis prohiben[tib(us) ne]quibat. Simulatis [transi]tibus aliis aut longe [acta a]llio classe, quam [miseru]t temere. M ex is [textis?] ra[tib(us) ex]ercitum transdu[xit. Tum] praemisso cum equi[tib(us). Afr- oder equitatu M]anilo legato et par[te na]uium longarum ad [. . . .] insulam peruenit [ratus] improuiso metu [posse] recipi ciuitatem com[meati]bus Italicis opportu[nam. At] aeque illi loco freti ni[hil de] sententia mutae[re, qu]ippe tumulum late[rib(us) i]n mare [-i Pal.] et tergo editis [taliq(ue)] fr[ont]e [monte? Pal.], ut ungu[sto] [et har]enoso [Wölflin] impressu du[bius pes haereret?] . . .

Besserer Combinationsgabe und reicherm Wissen wird es ohne Zweifel leicht gelingen, mehrfach reinere Resultate sowie bessere Begründung und Erklärung herzustellen, als ich es vermocht habe. Solche Arbeiten lassen sich, wie die Geschichte der Lesung und Deutung des Berliner Fragmentes zeigt, überhaupt kaum von Einem, noch in verhältnissmässig kurzer Zeit erledigen. Um so viel als möglich vom Erhaltenen zu retten, muss sich der Paläograph, der Sprachkundige, der Historiker und der Geograph verbünden. Denn bereitet es schon bei vollständig vorliegendem Texte eines Classikers die grössten Schwierigkeiten, sich in die Seele des Schreibenden so zu versetzen, dass man gleichsam mit ihm denkt und fühlt, alle seine Andeutungen versteht und erkennt, um wie viel mehr gilt dies von aus dem Zusammenhange gerissenen Bruchstücken, zumal verstümmelten, deren Text nicht bloß mühsam reconstruirt werden muss, sondern deren Inhalt über das uns Bekannte hinaustritt!

Der unverhoffte Fund, zu dessen Hebung mir die gütige Unterstützung der oben genannten Herren von hohem Werthe war, muntert zu weiteren Nachforschungen nach den für immer verloren geglaubten Resten der Historien, zunächst nach Theilen der offenbar in der Benedictinerabtei Fleuri im 7. oder 8. Jahrhunderte rescribirten Handschrift auf, deren Theile als lose Hieronymusfragmente nicht allein in Frankreich und der Schweiz, wohin manches einst der Bibliothek dieses Klosters Gehörige gelangt ist, sondern in aller Herren Länder zerstreut sein können.

## Die Anecdota Borderiana augustineischer Sermonen.

Von

Rudolf Beer.

Es erscheint bezeichnend für die geringe Theilnahme, welche man der geschichtlichen Entwicklung der lateinischen Sprache im Allgemeinen, speciell den so lehrreichen Zeugnissen derselben, den patristischen Schriften, entgegenbrachte, dass ein hervorragendes Denkmal dieser Ueberlieferung bis vor nicht allzuferner Zeit keine entsprechende Würdigung fand: es ist dies der in prachtvollen Uncialen theils auf Papyrus, theils auf Pergament geschriebene Codex von Bruchstücken augustineischer Werke, welcher jetzt unter der Signatur m. l. 16 in der Genfer öffentlichen Bibliothek aufbewahrt wird und allem Anschein nach mit dem in Schrift und äusserm Habitus völlig ähnlichen Parisinus lat. Nr. 11641 ursprünglich einen Codex gebildet hat. Dies nachgewiesen, speciell den Genfer Fragmenten eine in mancher Beziehung erschöpfende Behandlung gewidmet zu haben ist das Verdienst Henri Bordier's, des gelehrten Bearbeiters der ‚France protestante‘ und, nebenbei bemerkt, eines der hervorragendsten Bibliophilen Frankreichs.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die diesem Gelehrten angehörenden Bücherschätze sind zum grössten Theil in der Campagne Chatelaine bei Genf vereinigt und wurden mir von dem Director der Genfer öffentlichen Bibliothek Herrn Th. Dufour, dem ich auch zahlreiche Unterstützungen bei Abfassung der vorliegenden Arbeit verdanke, aufs Bereitwilligste behufs wissenschaftlicher Forschung zugänglich gemacht. Sie umfassen nicht blos gedruckte Werke, sondern auch eine stattliche Zahl von Urkunden und Handschriften (aus dem 10.—15. Jahrhundert), welche auch für die Bibliotheca patrum manches

Diese in Deutschland, wie es scheint, wenig gekamte Schrift ist unter dem Titel *Restitution d'un manuscrit du sixième siècle mi-partie entre Paris et Genève contenant des lettres et des sermons de saint Augustin* in den *Études paléographiques et historiques sur des papyrus du VI<sup>m</sup>e siècle, Genève et Bâle 1866* und, fast gleichzeitig, unter derselben Ueberschrift in den *Mémoires et documents de la société d'histoire et d'archéologie de Genève* XVI (p. 82—126) erschienen, hier jedoch ohne die der erstgenannten Publication beigegebene farbige Schriftprobe.<sup>1</sup>

Was Aussehen, Inhalt und Geschichte der Handschrift anlangt, darüber hat Bordier, wie oben bemerkt, nahezu abschliessend gehandelt, und es wird genügen, auf diese Ergebnisse später einen kurzen Rückblick zu werfen. Wichtiger ist, dass Bordier — zum ersten Male — auf Fragmente augustineischer Sermonen in unserer Handschrift aufmerksam machte, welche ihm unedirt schienen, und selbe, soweit die theilweise stark beschädigte Handschrift durchaus sichere Anhaltspunkte gab, zum Abdruck brachte. Diese Stücke, etwa den achten Theil der Genfer Handschrift umfassend, finden sich auf den Blättern 44<sup>b</sup>, 45<sup>ab</sup>, 46<sup>ab</sup>, 47<sup>ab</sup>, 48<sup>ab</sup>, 49<sup>ab</sup>, und von ihnen sagt Bordier p. 122: *ils nous paraissent, en effet, contenir des pièces demeurées inédites et leur dégradation même expliquerait comment ils auraient été jusqu'ici négligés par les éditeurs.* Es ist klar, dieser Fund verdiente eingehende Beachtung, und es schien anlässlich eines Besuches der Genfer öffentlichen Bibliothek im Interesse des CPL wünschenswerth, Bordier's Abhandlung einer Revision zu unterwerfen. Auf die Resultate derselben kurz hinzuweisen ist der Zweck vorliegender Zeilen.

Die fragliche Handschrift, klein Folio (20.6 × 29.7<sup>cm</sup>), enthält acht Quaternionen — die letzten des ursprünglichen, vollständigen Codex —, am Ende mit XXIV, XXIV (zweimal gezählt), XXV u. s. w. bis XXX bezeichnet.<sup>2</sup> Wir zählen 30 bis 31 Zeilen auf jeder Seite; die Zeilenlänge, deren Con-

---

Beachtenswerthe abwarfen. Unter den Impressa fällt die ungemein reiche, von dem Forscher auf dem Gebiete französischen Protestantismus sorgfältigst zusammengebrachte Collection erster, auf die Einführung der Reformation in Frankreich bezughabender Drucke auf.

<sup>1</sup> Wir citiren im Folgenden nach den Seitenzahlen der *Études* etc.

<sup>2</sup> Die letzte Zahl fehlt.

stairung von Wichtigkeit ist, variirt einigermassen. Der Einband ist wie die Vorsetzblätter modern, doch liegt die Geschichte der Handschrift ziemlich plan vor uns.<sup>1</sup> Schon Mabillon erwähnt im Jahre 1681<sup>2</sup> unter den *libri papyraceo cortice scripti* ein *Petavianae bibliothecae volumen in folio minori varios sermones sancti Augustini complectens* und ein *alterum exemplar, quod quondam fuit ecclesiae Narbonensis; nunc vero penes illustrissimam dominam de Phimareone asservatur*<sup>3</sup>. Dies erstere Exemplar ist aber unsere Handschrift, wenngleich zu beachten ist, dass Mabillon sie *novem quaternionibus constans* nennt. Auch Maffei hatte die jetzigen Genfer Stücke in Händen; seine von Bordier nicht ganz gelesene Notiz (nach der Montfaucon's)<sup>3</sup> lautet *Summa cum voluptate hunc codicem vidi et percurri summa cum auid . . . .* (dies stark gekürzte Wort unsicher) *possessoris humanitate concessum*<sup>4</sup>. Dieser possessor ist aber der Genfer Gelehrte A. Lullin, der im Jahre 1720<sup>1</sup> eine Reihe von Handschriften der berühmten Bibliotheca Petaviana<sup>5</sup> an sich brachte und diesen Erwerb theils noch bei Lebzeiten, theils testamentarisch der Genfer öffentlichen Bibliothek überliess. Bordier glaubt mit Rücksicht auf die Pariser Fragmente, die nach der oben citirten Angabe Mabillon's einer domina de Phimareone gehörten, wie mit Rücksicht auf die nahen Beziehungen, welche Fimareon mit Narbonne verbanden — Fimareon kam im Jahre 1499 durch Heirat an die Grafen von Narbonne — schliessen zu dürfen, dass die Handschrift ursprünglich dem Capitel der narbonnensischen

<sup>1</sup> Man vergleiche die Ausführungen Bordier's p. 119 ff.

<sup>2</sup> DRD 7.

<sup>3</sup> *Hunc codicem ex papyro Aegyptiaca vidi et evolvi e(t sexto) vel cum tardissime septimo saeculo scriptam indicavi. Fr. Bernardus de Montfaucon.*

<sup>4</sup> cf. Oeuvres de Baulacre, rec. par E. Mallet (Génève 1857, 2 voll.) I, 74.

<sup>5</sup> Diese vereinigte eine sehr bedeutende Zahl alter Handschriften und war vielleicht eine der reichsten Sammlungen, die zu Beginn der Neuzeit von einem Privaten zusammengebracht wurden. Das vordere Deckblatt unserer Handschrift enthält noch das Ex libris-Zeichen, *Alexandri Petavii, Pauli Filii*. Dieser letztere, *Paul Petean*, war der eigentliche Gründer der Sammlung, die nach dem Tode seines Sohnes zum grössten Theil an die Königin Christine von Schweden, von da nach dem Vatican kam. Der Catalogus alphabeticus dieser Manuscripte umfasst bei Montfaucon, Bibl. bibl. I, 61 ss., gegen viertausend Nummern. Einige Petaviani kamen, wie unsere Handschrift, ferner m. l. II, n. l. 17 und andere nach Genf, ein dritter Theil nach Montpellier.

Kathedrale, welche nach augustineischem Ritus lebte, angehört habe, und dass jene Provenienz, die wohl nur für die Pariser Fragmente auf die gedachte Weise aufgezeigt werden könnte, gleichfalls für die Genfer Bruchstücke anzunehmen wäre, eine Vermuthung, die als solche nichts Widersprechendes in sich hätte. Wie dem auch sei, wir haben es sicherlich mit einer *pièce célèbre* zu thun, wenn es sich auch nicht bewahrheiten sollte, dass die sämtlichen von Bordier veröffentlichten Anekdota wirklich als solche anzusehen wären.

Dies ist dem auch, wie wir sofort zeigen wollen, tatsächlich nicht der Fall. Alle von Bordier als unedirte veröffentlichten Stücke der fol. 45<sup>a</sup> und eines Theiles von 45<sup>b</sup>, 50, 51, 46, 47, 48, 49 finden sich z. B. in der alten Benedictinerausgabe Parisiis 1687—1700,<sup>1</sup> wenn auch allerdings zugegeben werden muss, dass die Fragmente auf einem Theil von 45<sup>b</sup> und 50<sup>a</sup> sich bisher noch nicht nachweisen liessen. Um es aber gleich zu sagen und die Antwort auf die sehr nahe liegende Frage zu geben, warum gerade diese Partie Bordier's Scharfblick täuschen und auch seinen Recensenten P(aul) M(eyer)<sup>2</sup> und Widenmann<sup>3</sup> die wahre Sachlage entgehen konnte: die Sermonen Augustins, wie sie uns im cod. Genev. m. l. 16 vorliegen, sind als solche nicht gedruckt und nicht bekannt. Wir haben hier denselben in der Literatur und Ueberlieferung patristischer Sermonen, Episteln etc. so häufig wiederkehrenden Fall zu constatiren, dass sich uns in der Genfer Handschrift eine Probe durchaus verschiedener Fassung der Vulgata darbietet, die freilich durch das hohe Alter ein besonderes Interesse gewinnt und eingehender Berücksichtigung werth scheint. Es finden sich beispielsweise in den vorliegenden Stücken Eingänge die von denen der Vulgata durchaus differiren; neue, sorgsam gewählte, keineswegs gewaltsam angeschlossene Uebergänge, kurz durchgreifende Aenderungen, die in der Umwandlung eines rein doctrinären

<sup>1</sup> Diese Ausgabe habe ich auch im Folgenden benützt. Der Migne'sche Abdruck, den wir bei unseren patristischen Forschungen zugrunde legen müssen, war mir in Genf nicht zugänglich.

<sup>2</sup> *Revue critique* I, 2 (1866), p. 18 f.

<sup>3</sup> *Goetting. gel. Anz.* 1867, 10, p. 378 ff.

Tractats in die directe Anrede einer Predigt ihren Gipfel erreichen — während bei alledem der essentielle Gehalt des Vorgetragenen in der neuen Gestalt im Ganzen und Grossen doch derselbe bleibt.

Haben daher die von Bordier publicirten Fragmente zum grossen Theile ihren Reiz als Anecdota eingebüsst, so sind sie für uns als Zeugnisse einer merkwürdigen Textgestaltung von bleibendem Werth, werthvoller vielleicht als der Zuwachs einiger neuer rhetorischer Stilproben, und seien sie auch von Augustinus. Ueber die eigentliche Bedeutung dieser kaum ein Jahrhundert nach dem Tode des Autors uns entgegentretenden Fassung, die, wie mannigfache Missverständnisse unseres Schreibers zeigen, schon in seiner Vorlage fertig ausgearbeitet war, sowie über die Beziehung derselben zur Vulgata auch nur Vermuthungen vorzutragen, wäre ohne entsprechende Sammlung und Sichtung der zahllosen Quellen für die augustinischen Sermonen ein thörichtes Beginnen. Desto genauer soll aber diese eine Quelle zum Zwecke umfassenderer Forschung und Vergleichung analysirt, wie auch eine Auswahl bedeutenderer Varianten der Genfer Handschrift vorgelegt werden. für welche die Neuvergleichung der Handschrift manch neues Material lieferte.

Gleich das erste Stück, bei dem der Nachweis in den gedruckten Sermonen Augustins selbst gelang, kann als passende Illustration für das oben Bemerkte dienen. Die Einleitung,<sup>1</sup> die wir unten genauer mittheilen, beginnt nach einer von Augustin sehr häufig angewendeten Phrase *Evangelium cum legeretur* u. s. w. mit den Worten des Matthäusevangeliums<sup>2</sup> *Diligite inimicos vestros* etc., geht auf das Beispiel Christi über und verbindet in echt augustineischer, mit einer entfernt verwandten Stelle der Apokryphen (vol. V 110 E) durchaus contrastirenden Schärfe die Gegensätze: *Sed ne fortassis dicatis*<sup>3</sup> | *Ille hoc fecit deus!* *Quid Steph(amus, cum) lapidaretur, imitator exist(ens Christi fle) | cis genibus orabat, dicens: D(omine ne statuas) | illis*

<sup>1</sup> Fol. 49<sup>b</sup> fin. und fol. 50<sup>a</sup> init. in unserer Handschrift.

<sup>2</sup> V. 44.

<sup>3</sup> Die Stelle theile ich mit den von Bordier und mir vorgeschlagenen Ergänzungen mit. Ueber die Einzelheiten vergleiche man unten p. 689.

*hoc delictum? Itaque, frat(res, quan)|do inimicorum vestrorum pat(tiamini perse)|quitionem magis eos diligite; h(uic vero) | dilectioni mercis aeterna serva(tur: non) | enim iniustitia iniusti poterit nocere ius)|to, nisi primitus se ipsum noceat; u(nde fie)ri potest etysq.* Nun vergleiche man die mit diesen letzten Worten erst coincidirende Partie des gedruckten Textes: es ist der II. Sermo in der enarratio in psalmum XXXVI, wie wir auf den ersten Blick sehen, ein wohl ähnlicher, doch von ganz anderem Geist durchwehter Vorwurf, der auch selbstverständlich an der angeführten Stelle (in der Ben. Ausg. vol. IV, p. 265) eine ganz andere und viel weiter ausgespinnene Einleitung erhält; sie gipfelt in dem Satze *„Aegre enim fert et iniustus iustum et iustus iniustum: oneri sibi sunt. . . . sed diversis intentionibus;“* dann erst lenkt der Sermo ein, um mit dem Citat *„Diligite inimicos vestros et benefacite his, qui oderunt vos. Sicut et Apostolus: Noli vinci a malo, sed vince in bono malum“* wörtlich das zu geben, was wir in den Genfer Blättern lesen (s. w. u. p. 689), aber sofort wieder auf den Psalm zurückkommt und erst mit den Worten *„Ergo et tu, quem pateris iniquum, per oculos iudei prospice cum Deo dies eius; et cum videris eum in te saevientem, dic tibi: Iste aut correctus mecum erit aut perseverans mecum non erit. Quid enim? Iniustitia iniusti tibi nocet et illi non nocet? Unde fieri potest ut iniquitas eius“* das Thema berührt, welches nun beiden Stücken gemeinsam ist. Die Varianten innerhalb dieser Partie sind nicht allzuzahlreich: wir notiren fol. 50<sup>a</sup>, lin. 14 *ut te* für *quam te*; lin. 18 *spoliavit* für *exspoliavit*; fol. 50<sup>b</sup> l. 2 *Psalmus dicit* für *sequitur et ostendit hoc Psalmus*; lin. 19 f hat die Handschrift *Quale est enim saevi . . . . adio non posse occidere* für *nec* der Vulgata; daher stand in der Lücke wohl *ente gl*, nicht, wie Bordier annimmt und auch die Vulgata gibt, *-re gl*, was auch den Raumverhältnissen nicht entspricht; desgleichen lässt die Lesart lin. 23, fol. 50<sup>b</sup> *per corporis | . . . ferrum traicere* auf ein ausgefallenes *vim* schliessen, während die Vulgata einfach *per corpus tuum* bietet. Nicht minder interessant ist eine Zusammenfassung zweier in der Vulgata getrennter Abschnitte (unter Hinweglassung des Mittelstücks), welche unser Codex darbietet. Es heisst daselbst fol. 50<sup>b</sup> fin. und 51<sup>a</sup> init. der Handschrift *Constat ergo | (plus) esse quod se laedunt inimici et quod sibi | nocent quam*

*quod sibi videntur nocere*<sup>1</sup> || *illis quos oderant*, dies noch in Uebereinstimmung mit der Vulgata, die nur die Variante *oderunt* aufweist. Dann lesen wir in der Genfer Handschrift den durchaus sinngemässen Anschluss zu *oderant* — *ad tempus h(uius vitae)*, |<sup>2</sup> *quos, o iuste in aeternum non o(dient; bre)* |<sup>2</sup> *eis est molestia tua, aeterna erit beatitudo tua etqsq.*, während die Vulgata nach abermaliger Besprechung der Psalmworte *framea non intret*<sup>4</sup> und der Heranziehung von Psalm XXVI, 14 *Sustine Dominum*<sup>4</sup> sq. auf dem Umweg *Quid est hoc, sustine Dominum?* *ad tempus laboras, in aeternum non laborabis* zu dem nun beiderseits gemeinsam fortgesetzten Thema kommt. Der Codex hat hier fol. 51<sup>a</sup>, lin. 2 *dolebis* für *doles*, lin. 13 *cum enim antiqui scelerati* für *cum enim sub antiquis scelerati*, gegen Schluss des fol. (lin. 30) *quia flagell* (. . . .) *de illo pater meus*. Die Vulgata hat nach *illo* das nothwendige *fecit*, während nach Ausfüllung der Lücke durch *um sibi* für *fecit* im Codex kein Raum wäre u. Ae. m. Nach den Worten *nec attendere de* | *(bemus quantum) permittat iniustus sed quam*<sup>3</sup> | *(tum seruet ius)tis* wird abermals mit dem Uebergang *Vis scire quid serrat iustis (ds? audi, quod)*<sup>1</sup> *nobis dictum est Dilectissimi, filii Dei sumus* mehr als eine Columnne des Textes der Ben. Ausg. weggelassen, dieser erst eben mit jenem Satze *Dilectissimi* (§. 8) wieder aufgenommen und bis zu den Worten *quid ergo nos debemus medico illi* || (269 C) fortgeführt, wo unser Blatt abbricht. In dieser Partie ist (lin. 14ss.) die Variante bemerkenswerth: *Illuc (so!) parantur corda | (no)stra in omnibus vitae huius laboribus | . . . (par)aris ad magnum aliquid pararis*, wo in der Lücke höchstens noch ein *si* Platz hätte; die Vulgata hat aber . . . *vitae huius tribulationibus et tentationibus. Noli mirari, quia in laboribus . . .*

Ist das weitere Stück — auf fol. 46<sup>a</sup> — blos ein Torso, aus Sermo CCCLII de Poenitentia (V, 1369 A—C der Ben. Ausg.) genommen und, wenn auch nicht arm an Varianten, doch nicht geeignet, uns über seine Composition im Allgemeinen zu orientiren, so hat gleich das nächste Stück für uns ein

<sup>1</sup> Hier Seitenschluss.

<sup>2</sup> So versuche ich zu ergänzen.

<sup>3</sup> So!

<sup>4</sup> Diese Ergänzung schien mir die passendste.

doppeltes Interesse. Wir haben hier — im Gegensatze zum ersten verificirten Stück — einen Theil eines Sermons zum Thema eines neuen gemacht, ohne dass eine Einleitung hinzutreten wäre. Und doch kann kein Zweifel darüber herrschen, dass wir den Eingang des so verstümmelten, aber eben ganz eigenartig gefassten Sermo vor uns haben: (*Sermo de die novissimo et de . . . . bus id est duo in lectu unus adsumetur et cetera*) heisst es als Ueberschrift. Im Text, den wir gedruckt vor uns haben, handelt es sich aber vor Allem um Psalm XXXVI, und zwar ist das nummehr nachgewiesene Stück der Sermo I seiner Enarratio durch Augustin (VI, 258 Ben. Ausg.) §. 1 fin. von den Worten an *diem novissimum scimus venturum*, die, in der Vulgata durch *ut quoniam* eingeleitet, hier frischweg zum Hauptsatz gemacht werden. Nicht minder interessant ist es, dass wir diesmal in der Genfer Handschrift einen vollständigen, d. h. in dem von ihr gegebenen Auszug vollständigen Sermo vor uns haben. Er schliesst auf fol. 48<sup>b</sup> mit den Worten: *Subiunge te dō et tibi cito erit* (§. 3; p. 259) und umfasst etwa ein Fünftheil des Textes, den der gedruckte Sermo aufweist. Dies zu constatiren ist insoferne von Wichtigkeit, als dieser eine Auszug uns einen Rückschluss auf die Fassung aller übrigen Sermonen dieser Sammlung gestattet: sie waren wohl alle erheblich gekürzt, eine Vermuthung, die durch die sehr grosse Zahl der in Fragmenten vorhandenen Sermonen gestützt wird; wie sich auch die von Bordier vertretene Ansicht, als ob das Fehlen gewisser Partien der vorhergehenden bereits bekannten Sermonen durch Ausfall von Blättern zu erklären sei, durch die ziemlich alten Quaternionenzeichen und eben die von uns früher nachgewiesenen Zusammenfassungen sich nicht immer als zutreffend erweist.

Die merkwürdigste Umwandlung zeigt aber die letzte jetzt gleichfalls im Druck nachgewiesene Partie der Handschrift. Das, was wir nach den einleitenden Worten *Incipit sermo (!) de Fide* lesen, ist nichts Anderes als ein Theil, ein kleines Bruchstück des ersten Buches von Augustins Tractat *de doctrina Christiana* mit einer, wie es scheint,

<sup>1</sup> Zu vergleichen Matth. XXIV, 40: *Tunc duo erunt in agro; unus assumetur et unus relinquetur.*

durchaus originellen Einleitung; der besseren Uebersicht wegen stellen wir die in beiden Recensionen dem gemeinsamen Text vorangehenden Worte nebeneinander.

Cod. Genev. 21 fol. 48<sup>b</sup>

Aug. de doctr. Chr. I, 9 (III, 8 Ben. Ausg.).

HOIC DICIMUS ET HOC

*us carissimi, quod dñs lux est  
corporum, sed mentium. Beati, in-  
audi corde; quoniam ipsi dñm vide-  
omnibusque ad contemplandum  
miter atque incommutabiliter praes-*  
t . .

*Nemo est enim tam impudenter insul-  
sus, qui dicat unde scis incommu-  
tabiliter sapientem vitam mutabili esse  
praeferendam? Id ipsum enim, quod in-  
terrogat unde sciam omnibus ad con-  
templandum communiter atque incommu-  
tabiliter praesto est . . .*

Gleich darauf haben wir im Genfer Texte selbst wieder eine ziemlich bedeutende Lücke: nach den Worten *ab ipsa patria repercutiuntur homines posteriora atque inferiora sectantes* folgt gleich *purgandus est itaque animus ut et perspicere illam lucem queat et inhaerere perspectae*, während die Vulgata noch die Sätze *quam illud quod esse melius atque praestantius confitentur*. (§. 10) *Quapropter cum illa veritate perfruendum sit, quae incommutabiliter vivit, et in ea trinitas deus, auctor et conditor universitatis, rebus quas consulat* einschleibt, dafür das *itaque* der Genfer Recension weglässt. Um nicht durch Einzelheiten zu ermüden, theile ich nur noch mit, dass diese Partie in unserer Handschrift auf fol. 49<sup>b</sup> bis zu den Worten *quaedam similia ut lenteolum* || reicht; dann aber findet der Text seine Fortsetzung in den von Bordier p. 132 sq. publicirten Stücken, die auf fol. 45<sup>ab</sup> sich finden und bis §. 15 p. 10 B der Ben. Ausg. reichen. Blatt 45 ist wohl in ganz moderner Zeit in eine falsche Lage gerathen, und seine Stellung widerlegt durchaus nicht die oben über das Alter der Quaternionen vorgetragene Vermuthung. Es erübrigt nur noch, dem ersten von Bordier als unedirt publicirten Stücke einige Worte zu widmen. Es ist eine *Omelia de epiphania* und geht, wenn wir der Tradition folgen, unter den Maximus Taurinensis zugeschriebenen Sermonen.<sup>2</sup> Es ist hier nicht der Ort, über

<sup>1</sup> Matth. V, 8.

<sup>2</sup> Max. Taur. ed. Rom. 1784, p. 413.

die sehr schwierigen Fragen der höheren Kritik, speciell bezüglich der *Sermones Maximi Taurinensis* zu handeln.<sup>1</sup> Auf jeden Fall wird es aber wichtig sein, da wir uns ja hier förmlich auf einem revolutionären Boden befinden, mit aller durch den Mangel eines gesichteten Apparats gebotenen Reserve, aber doch nicht ganz ohne Nachdruck darauf hinzuweisen, dass sich dieser *Sermo „Maximi“* — er reicht in unserer Handschrift (fol. 44<sup>b</sup>) bis zu den Worten *Ibi ignis erat populi peccata consumes, h(ic) homo est* || — mitten unter zweifellos echten augustineischen Stücken als einziges ‚fremdes‘ Gut findet, und zwar in einer Sammlung, die sicher im 6. Jahrhundert, vielleicht sogar schon bald nach dem Tode des grossen Kirchenvaters abgeschlossen vorlag.

Das eben vorgetragene Moment ist wohl nicht das einzige, welches bei der Feststellung jener alten Fassung augustineischer Sermonen Interesse erregen dürfte. Aber es ist, wir wiederholen es, noch nicht an der Zeit, über Provenienz und Stellung dieser Recension bei dem nothwendig jetzt noch beschränkten Gesichtskreis ein Urtheil, sei es auch noch so vorsichtig, abzugeben. Thatsache ist jedenfalls, dass uns nunmehr augustineische Stücke, für die seit zwanzig Jahren ein bestimmter Nachweis nicht erbracht wurde, in einer Fassung entgegentreten, die zwar der Analogien nicht entbehrt, aber durch ihr Alter unsere Aufmerksamkeit zu erregen geeignet ist. Der erste Herausgeber darf das Verdienst beanspruchen, zu dieser Erkenntniss ganz wesentlich den Anstoss gegeben zu haben. Wir können ihm nicht besser ehren als dadurch, dass wir im Folgenden jenes Stück reproduciren, das wirklich erst durch ihn bekannt wurde und wohl neben den erwähnten kleineren Stücken ein ‚Anecdoton Borderianum‘ für immer bleiben wird: es ist die Einleitung zu dem oben (p. 683 und 684) besprochenen *Sermo* in Psalm. XXXVI, deren Wiedergabe vielleicht auch behufs besserer Kenntniss gewisser äusserer Einzelheiten der Handschrift selbst erwünscht sein wird.

<sup>1</sup> Der *Sermo Hodie verus sol* etc. wurde von Vallarsii dem Hieronymus zugeschrieben, hat aber in mehreren Handschriften die Ueberschrift *De S. Epiphania, sermo S. Maximi episcopi*. Vgl. die Einleitung zur oben angeführten Stelle in der ed. Max. Taur.

Fol. 45<sup>b</sup> lin. 16 ss.[SE]RMODEEVANGELIOVBIDICITDILIGITE  
INIMICOSVESTROS

## EVANGELIUM

CUMLEGERETURAUDIVITNOBISCUM

20 [CARI]TASVESTRADN̄MPRAECIPIENTEMEDIEN  
[TE]MDILIGITEINIMICOSVESTROSBENEFACITE  
[EI]SQUIODERUNTVOSSICUTETAPOSTOLUSNOLIVIN  
[CI]AMALOSEDVINCEINBONOMALUMETNEDURŪ  
[VO]BISETIMPOSSIBILEVIDERETURPRIORIPSE  
25 [JESU]SCUMPENDERETINCRUCEPROINIMICISSU  
[IS]ORANSAITPATERIGNOSCEILLISQUIANESCI  
UNT

Fol. 50<sup>a</sup> lin. 1 ss.

QUIDFACIUNTSEDNEFORTASSI[SDICATIS]  
ILLEHOCFECITD̄SQUIDSTEPH[ANUSCUM]  
LAPIDARETURIMITATOREXIST[ENSČ̄IFLE]  
NISGENIBUSORABATDICEUSD[̄NENESTATUS]  
5 ILLISHOCDILECTUMITAQUEFRAT[RESQUAN]  
DOINIMICORUMVESTRORUMPAT[IAMINIPERSE]  
QUITIONEMMAGISEOSDILIGITEH[UIC . . . ]  
DILECTIONIMERCISAETERNASERV[ABITURNON]  
EXIMINIUSTITIAINIUSTIPOTERITNO[CEREIUS]  
TONISIPRIMITUSSEIPSUMNOCEATU[NDEFIE]

Wir geben zu dem Text wenige kritische Noten. Die Ergänzungen sind, wenn nicht Be. beigegefügt ist, durchaus von Bordier (Bd.) herrührend. 19. (caritas und 21. apustulus Druckfehler bei Bd. 1 fortasse Bd., aber das i ist deutlich sichtbar. 4 Bd. ergänzt d(imitte); dies entspricht jedoch nicht so gut dem Umfang der Lücke und auch nicht dem angezogenen Bibeltext (Act. VII 59). 5 delictum Bd.; so muss es natürlich heissen, aber der Codex hat das obige. 7 das e von diligite ist sicher, von h der Verticalstrich sichtbar; vielleicht fiel zuletzt vero aus. 8 abitur non Be. 9 cere ius Be. 10 Mit nude fieri potest beginnt der gemeinsame Text, vgl. oben pag. 684.

### Nachschrift.

Die vorliegende Abhandlung war bereits abgeschlossen und der kais. Akademie mit dem Ersuchen um Aufnahme in die Sitzungsberichte vorgelegt, als ich durch die gütige Vermittlung Prof. W. v. Hartel's Kenntniss von den Untersuchungen P. Odilo Rottmanner's über die *Inedita Borderiana* erhielt, welche sich in wesentlichen Punkten mit dem eben Vorgetragenen berühren. Ich glaubte, von meiner Publication nicht abstehen zu sollen, da es vielleicht wünschenswerth erscheinen dürfte, nebst der blossen Verificirung Näheres über die Handschrift selbst und die von mir angestellte neue Vergleichung der merkwürdigen Papyrusblätter zu erfahren. Doch möchte ich besonders auf Rottmanner's interessante Bemerkungen über das erste ineditum ‚*Ex epistolis*‘ aufmerksam machen, das er gleich mir vergeblich nachzuweisen bemüht war. Er schreibt: ‚Ich spreche die Vermuthung aus, dass dieses Fragmentum Borderianum den Schluss jener Epistula 108 (al. 255) ad Macrobium bildet, welche bisher nur unvollständig bekannt war, da in dem Vaticanischen Codex ein Raum von 27 Zeilen leer geblieben. Für diese Vermuthung habe ich folgende Gründe: 1. Im Allgemeinen stimmt das von H. Bordier publicirte Fragment mit dem Zweck und Inhalt der Epistula 108 überein. 2. Die *columba* des Fragments bildet ein passendes Pendant zu dem *corvus* der Epistula (cf. *Pseudo-Cypriani* ad Novatianum c. 2 et 3, ed. Hartel, App. p. 55 sq.). 3. Der p. 140 stehende Satz: ‚Filius malus se ipsum iustificat, exitum autem suum non abluet‘ gehört zu jenen augustinischen Schriftstellen, welche sich nicht in der Vulgata finden. Augustinus muss in jenem Briefe, zu welchem das Bordier'sche Fragment gehört, das ‚Filius malus‘ etc. als Schriftstelle angeführt haben. Dies geschieht aber buchstäblich in der Epistula 108, n. 12: ‚Vides quam veraciter scriptum est: Filius malus ipse se iustum dicit, exitum autem suum non abluit.‘ (Cf. Sermon. 47, n. 16, wo das ‚Filius malus‘ etc. zuerst als ‚Dei Scriptura‘ eingeführt und dann ausführlich besprochen wird, n. 16 et 17). Das ‚iustificat‘ (statt: iustum dicit) bei Bordier dürfte, wie manches Andere, auf Rechnung eines Abschreibers kommen.‘

## XXV. SITZUNG VOM 1. DECEMBER 1886.

Die königl. italienische Botschaft in Wien übermittelt auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Italien ein Exemplar der in Höchstdessen Auftrag angefertigten und Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Italien gewidmeten Ausgabe der ‚Divina Commedia‘ sammt Commentar von Stefano Talice de Ricaldone.

Ferner werden folgende mit Zuschriften eingesendete Druckwerke vorgelegt:

‚Briefwechsel des Beatus Rhenanus‘, herausgegeben von Horowitz und Hartfelder, gewidmet von dem e. M. Herrn Prof. Dr. Horowitz;

‚Die Quellen der historischen Bevölkerungsstatistik und der Preisstatistik‘, Separatabdrücke von zwei Abhandlungen des e. M. Herrn Hofrath Dr. von Inama-Sternegg, Präsidenten der k. k. statistischen Centraldirection;

‚Geschichtsbilder aus der nachalmudischen Zeit‘, 4. Theil, von Herrn Dr. Friedländer in Göltzsch-Jenikau;

‚Sur la langue des Arméniens Polonais‘ I, Separatabdruck einer in den Schriften der Krakauer Akademie veröffentlichten Abhandlung des Herrn Privatdocenten Dr. Hanusz in Wien.

Von dem e. M. Herrn Regierungsrath Dr. J. Bischoff in Graz wird eine Abhandlung über ‚Das Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1376‘ nebst dem Text zur Aufnahme in die Sitzungsberichte überreicht.

Das e. M. Herr Prof. Dr. A. Luschn von Ebengreuth übersendet zur Veröffentlichung in den Sitzungsberichten eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Quellen zur Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien‘.

Das w. M. Herr Hofrath Ritter von Sichel macht Mittheilung von der Auffindung von fünfunddreissig bis jetzt unbekanntem tirolischen Weisthümern, welche durch den Conservator Herrn Dr. von Ottenthal und den Correspondenten Herrn Dr. Redlich anlässlich der von der dritten Section der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale angeordneten Untersuchung der Pfarr- und Gemeindearchive Tirols in vier Gerichtsbezirken nachgewiesen worden sind.

#### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Akademie der Wissenschaften, ungarische, in Budapest: Almanach für 1886. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Emlékbeszédék: Baintner, J., Davis, J. B., Guizot, F., Horváth, C., Konek, S., Kruesz, K. K., Lönnrot, J., Vandrák, A., Zsoldos, J. tagok felett. Budapest, 1885 und 1886; 8<sup>o</sup>. — Értésítő. 19. Jahrg., Nr. 3, 4, 5, 6. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. 20. Jahrg., Nr. 1, 2, 3, 4. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Évkönyvei. 17. Band, 3. und 4. Theil. Budapest, 1885 und 1886; 4<sup>o</sup>. — Értésítő archaeologiai. 5. Band, Nr. 3—5. N. F. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. 6. Band, Nr. 1—3. N. F. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Értekezések a nyelv- és széptudományok köréből. 12. Band, Nr. 6—12. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. 13. Band, Nr. 1—8. Budapest, 1885 und 1886; 8<sup>o</sup>. — Értekezések a társadalmi tudományok köréből. 7. Band, Nr. 10. Buda-

pest, 1885; 8<sup>o</sup>. 8. Band, Nr. 1—6, 8, 9. Budapest, 1885 und 1886; 8<sup>o</sup>. — Értékezesek a történelmi tudományok köréből. 12. Band, Nr. 3, 5—10. Budapest, 1885 und 1886; 8<sup>o</sup>. 13. Band, Nr. 1—3. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Közlemények, archaeologiai. 14. Band. (N. F. XI. Band). Budapest, 1886; fol. 15. Band (N. F. XII. Band). Budapest, 1886; fol. — Közlemények, nyelvtudományi. 19. Band, 2. und 3. Heft. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. 20. Band, 1. Heft. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Monumenta Comititalia Regni Hungariae. 9. Band (1598—1601). Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. — Nyelveléktár. Régi magyar codexek és nyomtatványok. 13. Band. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Régi magyar költők tára. (Corpus poetarum Hung.). 5. Band, 1547 bis 1560. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Revue, ungarische. 1885. 10. Heft. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. 1886. 1.—7. Heft. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Balassa, J.: A phonetika elemei. Különös tekintettel a magyar nyelvre. Budapest, 1886. 8<sup>o</sup>. — Dankó, J.: A francia könyvdisz. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Duka, T.: Körösi Csoma Sándor dolgozatai. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. — Fejérfataky, L.: A királyi kanczellária az Árpádok korában. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. — Fejérfataky, L.: Magyarországi városok régi számadáskönyvei. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. — Historiae Hungariae Fontes Domestici. Vol. IV. Budapestini, 1885; 8<sup>o</sup>. — Majlath, B.: A szőnyi béke okmánytára. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. — Baron Nyáry, A.: A heraldika vezérfonala. Budapest, 1886; 4<sup>o</sup>. — Szentkláray, J.: A dunai hajóhadak története. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Szilágyi, S.: A linzi béke okirattára. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. — Thaly, K.: A székési Gróf Beresényi család. 1525 bis 1835. I. kötet: 1525—1689. Budapest, 1885; 8<sup>o</sup>. — Monumenta comitialia regni Transsylvaniae. XI. Band (1649—1658). Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>. — Diplomatarium relationum Gabrielis Bethlen cum Venetorum republica Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>.

Akademie, kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets: Månadsblad. XIV. Årgången 1885. Stockholm; 8<sup>o</sup>.

British Museum: Catalogue of the Greek Coins of Crete and the Aegean Islands by Warwick Wroth. London, 1886; 8<sup>o</sup>.

Central-Commission, k. k. statistische: Oesterreichische Statistik. XIV. Band, 2. Heft: Waareneinfuhr in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet im Jahre 1885. Wien, 1886; 4<sup>o</sup>.

Gesellschaft, Deutsche morgenländische: Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. IX. Band, Nr. 1. Leipzig, 1886; 8<sup>o</sup>.

Lamburg, Stadtbibliothek: Schriften. 80 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.

Institut de France: Cinquième Centenaire de l'Université de Heidelberg le 2<sup>e</sup> Août 1886. Paris, 1886; 4<sup>o</sup>.

Kiew, Universität: Berichte. Tom. XXVI, Nr. 8. Kiew, 1886; 8<sup>o</sup>.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXXII. Band, 1886. XI und Ergänzungsheft Nr. 81. Gotha; 4<sup>o</sup>.

Museumverein für das Fürstenthum Lüneburg: VII., VIII. und IX. Jahresbericht. 1884—1886. Lüneburg, 1886; 8<sup>o</sup>.

Prag, k. k. deutsche Karl Ferdinands-Universität: Personalstand zu Anfang des Studienjahres 1886—1887. Prag: 8<sup>o</sup>.

Society, the Birmingham philosophical: Proceedings. Vol. V, part 1. Birmingham, 1886: 8<sup>o</sup>.

Verein, croatisch-archäologischer: Viestnik., Godina VIII. Br. 3. U Zagrebu, 1886: 8<sup>o</sup>.

Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. VIII. Jahrgang, Nr. 2. — Chronik des Wiener Goethe-Vereins. I. Jahrgang, Nr. 2. Wien, 1886: 8<sup>o</sup>.

---

## Das Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1376.

Von

Dr. Ferdinand Bischoff,

k. k. Regierungsrath und Professor an der Universität in Graz.

In den Reihen der bisher veröffentlichten steiermärkischen Rechtsquellen tritt recht auffallend der Mangel eines umfangreicheren Stadtrechtes aus dem Mittelalter hervor. Es sind zwar schon zahlreiche Privilegien steiermärkischer Städte (am besten in den Geschichtsblättern von Zahn) bekannt geworden, aus denen zu ersehen ist, dass die Städte in Steiermark, wie anderswo, Handels- und Gewerberechte, Jahr- und Wochenmärkte, Meilen- und Niederlagsrechte, Mauth- und Zollrechte und Freiheiten, in der Regel auch ihre selbstgewählten Richter und Rätthe hatten, aus denen aber nichts oder doch nur sehr wenig zu ersehen ist von der Art und Weise der Ausübung dieser Rechte, von den Einrichtungen, welche zu diesem Behufe bestanden, vom Finanz- und Polizeiwesen der Städte, und am allerwenigsten von dem in den steiermärkischen Städten geltenden Privat- Straf- und Processrechte. Andere Quellen, aus denen genauere Nachrichten über diese Gegenstände zu schöpfen wären, wurden bis jetzt nicht veröffentlicht, man müsste denn das (von H. M. Schuster herausgegebene) Wiener Weichbildbuch, die Handfeste Herzog Albrechts vom Jahre 1340<sup>1</sup> oder das Stadtrecht von Wiener-Neustadt zu den steiermärkischen Stadtrechtsquellen zählen, wozu aber jede Berechtigung zu fehlen scheint. Der Umstand, dass Judenburg eine jetzt im steiermärkischen Landesarchiv befindliche Abschrift des Wiener Weichbildbuches und der Handfeste Herzog Albrechts vom

<sup>1</sup> Siehe Peinlich, Die ältere Ordnung und Verfassung der Städte in Steiermark, 43.

Jahre 1340 für Wien besass,<sup>1</sup> worin anstatt des Namens Wien der Name Judenburg gesetzt wurde, deutet darauf hin, dass einstens die Absicht bestanden haben mag, oder versucht wurde, das Wiener Rechtsbuch in Judenburg einzuführen und anzuwenden, berechtigt aber durchaus nicht zur Behauptung, dieses Rechtsbuch habe in Judenburg verbindliche Kraft erlangt. Dazu wäre doch wohl ein landesfürstliches Privilegium, eine Bewidmung oder eine darauf bezügliche Willkür der Bürgerschaft oder mindestens unzweifelhafte Zeugnisse der wirklichen Anwendung des Rechtsbuches nothwendig. Aber von all diesem ist nirgends eine Spur zu finden, die doch kaum ganz verloren gegangen wäre, da von Judenburg verhältnissmässig viele Urkunden, Protokolle und auch ein reichhaltiges, vom Stadtschreiber Georg Lorber im Jahre 1498 vollendetes Copialbuch erhalten sind. Die äussere Beschaffenheit der erwähnten, nun schon fünfhundert Jahre alten Papierhandschrift des Wiener Rechtsbuches spricht nicht für häufigen Gebrauch derselben. Keinesfalls wurde sie vor dem Jahre 1381 gebraucht, da dieses Jahr als das der Ausfertigung der Albrechtinischen Handfeste am Schlusse der Handschrift angegeben ist; aber auch für die Vermuthung dieses spätmittelalterlichen Gebrauchs des Rechtsbuches oder der Handfeste fand sich nirgends ein Stützpunkt. — Diese in der Judenburger Handschrift dem Wiener Stadtrechtsbuche nachfolgende Albrechtinische Handfeste hat da die merkwürdige Ueberschrift:

*Hie hebt sich an die hand-  
fest der purger zu „prugk“  
in der stat 1327 „judenburg“.*

Sandhaas<sup>2</sup> bemerkt hierzu: „Ob man aus dieser Ueberschrift den Schluss ziehen darf, dass Bruck bereits im Jahre 1327 eine Handfeste erhielt, welche mit der im Jahre 1340 der Stadt Wien ertheilten übereinstimmt und welche dann in unserer Handschrift auf Judenburg umschrieben wurde, das ist eine Frage, welche, so interessant sie ist, an dieser Stelle nicht

<sup>1</sup> Siehe Bischoff, Rechtshandschriften im steiermärkischen Landesarchive (Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 6, 138).

<sup>2</sup> Zur Geschichte des Wiener Weichbildrechtes, Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften 41, 369.

näher untersucht werden kann.<sup>6</sup> Diese Frage muss entschieden verneint werden. So wenig als das in der Judenburger Handschrift enthaltene Stadtrechtsbuch zuerst für Judenburg verfasst und dann erst auf Wien umgeschrieben wurde, ebenso wenig wurde die in dieser Handschrift dem Stadtrechtsbuche angehängte Handfeste im Jahre 1327 für Bruck erlassen und dann im Jahre 1340 der Stadt Wien ertheilt. Erscheint die Bewidmung Wiens mit dem Rechte eines so kleinen Städtchens, wie Bruck im Jahre 1327 war, von vorneherein als höchst unwahrscheinlich, so erweist sich die Verleihung einer mit der Wiener Handfeste übereinstimmenden durch Herzog Albrecht im Jahre 1327 an Bruck und dann erst im Jahre 1340 an Wien, nach Erwägung nachstehender Umstände als ganz unannehmbar. Weder von jener noch von dieser Verleihung hat sich — abgesehen von der mitgetheilten räthselhaften Ueberschrift — irgend eine Nachricht erhalten; weder in der für Wien gegebenen Handfeste, noch in den vielen Privilegien von Bruck findet sich eine Bezugnahme darauf. Im Jahre 1358 erlangten die Brucker vom Herzog Albrecht II. eine Bestätigung und deutsche Uebersetzung des ihnen im Jahre 1277 von Kaiser Rudolf verliehenen und von den Herzogen Albrecht, Friedrich und Rudolf erneuerten Privilegiums, wodurch Bruck die Rechte und Freiheiten anderer Städte des Königs und des Reiches und namentlich das Recht der Salzniederlage und Zoll- und Mauthfreiheit erhielt, und im Jahre 1347 hatte ihnen derselbe Herzog ein auf Bierbrauerei und Weinschank bezügliches Privilegium verliehen;<sup>1</sup> von einem andern Privilegium Herzog Albrechts II. für Bruck ist nichts bekannt. Eine von Herzog Albrecht allein im Jahre 1327 für Bruck ausgefertigte Handfeste, wie die in Rede stehende, stünde in schwer lösbarem Widerspruche mit der Thatsache, dass Herzog Albrecht erst nach dem Tode König Friedrichs im Jahre 1330 die Regierung in Steiermark erlangt hat, vorher also höchstens mit Vollmacht und Einverständniss seines Bruders Friedrich Regierungshandlungen in Steiermark hätte vornehmen können. Aus dem Jahre 1327 ist auch keine einzige derartige Handlung Herzog Albrechts in Steiermark zu finden, wogegen Privilegienverleihungen und andere Urkunden König Friedrichs

<sup>1</sup> Siehe Zahn, Steiermärkische Geschichtsblätter 3, 107 und 42

an steiermärkische Städte bis zum Jahre 1330 vorliegen.<sup>1</sup> Die Judenburger würden ihre Abschrift doch wohl kaum in Wien geholt haben, wenn sie selbe von der steiermärkischen Nachbarstadt Bruck hätten bekommen können. Uebrigens lehrt eine selbst nur oberflächliche Betrachtung des Textes der Wiener Handfeste, dass eine mit dieser übereinstimmende im Jahre 1327 für Bruck unmöglich erlassen worden sein kann. Laut des Eingangs wurde dieselbe auf Bitten des Bürgermeisters, Rathes u. s. w. verliehen; aber in ganz Steiermark gab es im 14. Jahrhundert noch keinen Bürgermeister, in Bruck namentlich nicht vor dem Jahre 1488. Das Institut der ‚Genannten‘ scheint in Steiermark niemals bestanden zu haben; jedenfalls wäre eine Vermehrung derselben auf und über zweihundert für Bruck im Jahre 1327 unthunlich gewesen. Auch die Bestimmung der Handfeste bezüglich der Hausgenossen und der Laubenherrn-einung passt nicht auf Bruck und der Satz: *der rath soll ihn legen in Cherner thueru*, der in der Judenburger Abschrift lautet: *der rath soll ihn legen in den chercher oder in ein tueren* weist doch ganz deutlich auf die Bestimmung der Handfeste für Wien und deren Unangemessenheit für Bruck hin. Das Wörtchen Bruck in der oben mitgetheilten Ueberschrift dürfte einem Versehen des Abschreibers zuzurechnen sein, welcher im Jahre 1381 das Wiener Rechtsbuch und die Handfeste für die Judenburger abschrieb, indem er statt Judenburg: Bruck schrieb, dann erst den Fehler bemerkte, den richtigen Namen nachträglich beifügte und durch Strichelchen andeutete, dass dieser an der Stelle von Bruck stehen sollte. Doch wie immer es hiermit beschaffen sein mag, sicher ist kein haltbarer Grund vorhanden, die Albrechtinische Handfeste für Brucker Recht zu halten. — Endlich bezüglich des Rechtes von Wiener-Neustadt, welche Stadt bekanntlich bald als zu Steiermark und bald als zu Oesterreich unter der Enns gehörig betrachtet wurde, ist zu bemerken, dass es als eine Quelle steiermärkischen Rechtes nicht gelten könne da zur Zeit seiner Entstehung und nachher niemals mehr eine Reunion zwischen Steiermark und Wiener-Neustadt bestanden hat und von einer Reception des Wiener-Neustädter Rechtes in Steiermark nichts bekannt ist.

<sup>1</sup> Siehe Muchar, Geschichte der Steiermark 6, 238, 245, 246.

Da es somit nach dem Gesagten als unzulässig erscheint, die besprochenen Rechtsdenkmäler zur Ergänzung und Vervollständigung der sehr dürftigen Nachrichten über mittelalterliches steiermärkisches Stadtrecht zu benützen, welche die bisher veröffentlichten Quellen bieten, so musste die Auffindung des Pettauer Stadtrechtes um so mehr erfreuen, als ungeachtet langjähriger und vielseitiger Nachforschungen in Steiermark und auswärts weder dieses Stadtrecht, auf dessen einstiges Vorhandensein ein im steiermärkischen Landesarchiv befindliches Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1513 ziemlich deutlich hinweist,<sup>1</sup> noch ein anderes steiermärkisches Stadtrecht von grösserem Umfange zu entdecken war. Diese Auffindung ist einer von Herrn Dr. J. Babnik aus Wien an das steiermärkische Landesarchiv gerichteten und mir vom Archivsdirector Regierungsrath von Zalm mitgetheilten Anfrage um Auskünfte über das in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel verwahrte Manuscript des Pettauer Stadtrechtes zu verdanken, durch welche ich veranlasst ward, um die Zusendung desselben zu ersuchen, die sofort in dankenswerthester Weise erfolgte.<sup>2</sup>

Die dieses Stadtrecht enthaltende Handschrift findet sich in den ‚Collectaneen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur‘ von Lessing (Bd. XII, 479 der Lachmann'schen, und Bd. XII, 698 der Hempel'schen Ausgabe) mit den Worten verzeichnet: ‚Das Stadtrecht von Pettau (in Nieder-Steiermark, dem Bischof von Salzburg gehörig) unter unsern Handschriften 55. 2. 4.‘ Laut Mittheilung des Herrn Bibliothekars soll diese Handschrift vom Gründer der Wolfenbüttler Bibliothek, dem Herzog August dem Jüngeren von Braunschweig, um 4 Reichsthaler erworben worden sein. Sie besteht aus 52 Pergamentblättern in Kleinquartformat, von denen die beiden äussersten an die Innenseiten der mit rothem Leder überzogenen Einbandholzdecken angeklebt sind. Die Blätter 2—48 sind fünfzeilig linirt und der ganzen Breite nach, jedoch mit Freilassung breiter Ränder mit einer schönen, grossen, scharfeckigen, gothischen Minuskel (nicht cursiv) beschrieben. Das erste und das

<sup>1</sup> Siehe unten S. 710.

<sup>2</sup> Babnik gedachte in dem Pettauer Rechte Spuren slovenischen Rechtes zu suchen.

letzte Blatt ist unbeschrieben. Für die rothen Artikelüberschriften wurden keine besonderen Räume freigelassen, sondern diese — wie es scheint — erst nachträglich in die vom Texte nicht ausgefüllten Zeilenreste eingetragen, sind daher zumeist sehr kurz, oder, wie die längere Ueberschrift der drei ersten Artikel, auf die leeren Zeilenreste mehrerer Artikel vertheilt. Der Codex ist sehr gut erhalten und zeigt fast gar keine Gebrauchsspuren. Beachtet wurde er, wie scheint, nur von Stobbe, in dessen Buche: ‚Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechtes‘ (S. 218, N. 5) auf einen Artikel dieses Strafrechtes Bezug genommen ist.

Laut des Vorwortes wurde das Stadtrecht im Jahre 1376 aufgeschrieben. Obwohl ich beim ersten Anblick die Wolfenbüttler Handschrift für jünger hielt, überzeugte mich doch die Vergleichung derselben mit mehreren unzweifelhaft der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörigen Handschriften, dass sie wirklich in dem angegebenen Jahre entstanden sein konnte. Der Schreiber ist nicht genannt und fehlt auch jeder Anhalt zu einer bestimmteren Vermuthung über denselben. Hätte der im Vorwort genannte Stadtschreiber Jaelein das Buch geschrieben, so würde er dies wohl bemerkt haben. Es ist auch nicht zu ersehen, ob diese Handschrift für die Stadt Pettau oder den Erzbischof von Salzburg oder für die Pettauer Landgerichtsherrschaft oder für wen sonst geschrieben worden, ob sie eine authentische Ausfertigung sei oder nicht.

Dagegen erfährt man aus dem Vorworte, dass das Pettauer Stadtrecht auf Begehren des salzburgischen Vitzthums Hanns Genschker aufgeschrieben wurde. Pettau gehörte bekanntlich seit Jahrhunderten dem Erzstifte Salzburg. Laut einer von Meiller (Salzb. Reg. 533, N. 94) als unecht nachgewiesenen Urkunde Kaiser Arnulfs vom 20. November 890 hätte das Erzstift die Kirche in Pettau sammt dem Zehent und zwei Theile der Stadt mit Bann, Zoll und Brücke bereits von den Vorgängern dieses Kaisers erhalten, von ihm selbst den dritten Theil der Stadt mit Ausnahme einiger Güter und überdies noch hundert Huben und zehn Weingärten in der Nähe von Pettau. Diese Urkunde diente vermuthlich als Vorlage der Urkunden Kaiser Otto II. vom Jahre 977 und 982 (Juvavia, Anhang. Nr. 75 und Nr. 77), durch welche dem Erzstifte der oben bezeichnete Besitz

bestätigt wurde, und welchen im Wesentlichen gleichlautende Urkunden späterer Kaiser, wie namentlich von Kaiser Otto III. im Jahre 984, von Kaiser Heinrich III. im Jahre 1051, von Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1057 (l. c. Nr. 76, 99, 104), folgten. Abgesehen von häufigen Besitzstörungen und manchmal lange andauernden Unterbrechungen bestand die Herrschaft Salzburgs über Pettau bis zu der im Jahre 1565 durch Kaiser Maximilian II. erfolgten Einlösung der seit 1506 nur mehr im Pfandbesitze des Erzstiftes gewesenen Stadt Pettau.<sup>1</sup> Zur Wahrnehmung und Ausübung der erzstiftischen Rechte in Pettau und in anderen steiermärkischen Gebieten bestellten die Erzbischöfe spätestens im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts Vicedomini zu Leibnitz, in der Regel geistliche Personen, welche ein Pfarramt in Steiermark bekleideten. Hanns Genschkar, auf dessen Begehren die Niederschrift des Pettauer Stadtrechtes erfolgte, war vermuthlich sowie seine Vorgänger im Vitzthumunte, Hanns Windischgrätzer und Konrad von Weigolting, Pfarrer zu Pettau (Muchar, Gesch. v. Steiermark 7, 59).

Welche Veranlassung der Vitzthum hatte, die Aufzeichnung des Stadtrechtes zu verlangen, war nicht zu ermitteln. Dass es nicht minder zur Wahrung der erzstiftischen als der städtischen Rechte geschah, ist wohl kaum zu bezweifeln. Da in dem Stadtrechte nirgends eine Bezugnahme auf eine bereits vorhandene Aufzeichnung desselben vorkommt, ist die im Jahre 1376 geschehene vermuthlich als die erste zu betrachten; eine Vermuthung, welche durch das Vorwort bekräftigt wird, indem dieses das Stadtrecht als Weisthum kennzeichnet.

Laut des Vorwortes wurde das Pettauer Stadtrecht nach der Weisung der Rathsgeschworenen des Jahres 1376 aufgezeichnet, und diese wiesen das Recht, wie es von ihren Eltern nach deren Erinnerung in den Zeiten der Erzbischöfe Konrad und Heinrich und dann von ihnen selbst gehalten worden ist. Erzbischof Konrad III., an den hier zu denken ist, regierte in den Jahren 1291—1312; es reicht demnach das in dem Pettauer Weisthum vermerkte Recht bis in die letzten Decennien des 13. und in den Anfang des 14. Jahrhunderts hinauf, wie dies bezüglich der ersten Artikel des Stadtrechtes urkundlich nach-

<sup>1</sup> Muchar a. a. O. 8, 226, 407 und Zauner, Chronik 1, 262; 5, 202

gewiesen werden kann. Diese Artikel betreffen die rechtliche Stellung der Stadt zu den Herren von Pettau, deren neuerliche schriftliche Feststellung man für besonders wichtig gehalten zu haben scheint, indem man sie gleich an die Spitze des Ganzen stellte.

Laut dieser Artikel hatten die Herren von Pettau, welche schon im 13. Jahrhunderte zu den reichsten und mächtigsten Geschlechtern in Steiermark gehörten und nicht erst — wie Meiller (Salzb. Reg. Nr. 64, S. 524) meint —, um die Mitte des 13. Jahrhunderts, sondern schon viel früher und spätestens schon hundert Jahre vorher zur Salzburger Kirche im Verhältnisse der Ministerialität standen,<sup>1</sup> die Hut der Burg und Stadt Pettau mit der Verpflichtung, den Erzbischof von Salzburg und dessen Leute in und ausserhalb der Stadt mit ganzen Treuen zu beschirmen, demselben auf Verlangen die Burg zu räumen, einen Getreidespeicher des Erzstiftes darin zu dulden und von der Burg aus gegen den Landesherrn oder gegen die Nachbarn keinen Krieg zu führen. Dafür gewährte ihnen das Erzstift die Behausung in der Burg, zwölf Hofstätten am Burgberg zur Behausung ihrer Leute, und Mauthrechte nach altem Herkommen. Diese Bestimmungen beruhen auf jenen urkundlichen Festsetzungen, durch welche die Zerwürfnisse zwischen den salzburgischen Erzbischöfen und den Herren von Pettau im letzten Viertel des 13. und im Anfange des 14. Jahrhunderts beigelegt und die Stellung und Verhältnisse der letzteren zum Erzstifte geregelt worden sind. Eine Hauptveranlassung dieser Zerwürfnisse war unzweifelhaft die Erwerbung der vom Erzbischofe Ulrich dem König Bela IV. von Ungarn auf der Veste und Stadt Pettau eingeräumten und von diesem auf den König Ottakar von Böhmen und weiter auf Kaiser Rudolf I. überkommenen Pfandrechte durch Friedrich von Pettau im Jahre 1279 (Urkunde vom 25. October 1279, abgedruckt von Chmel in den Wiener Jahrb. d. Liter. 1845, I, 261 nach dem Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv), der überdies durch mancherlei arge Ausschreitungen, Gewaltthaten und Bedrückungen des Erzstiftes und der Unterthanen desselben den gerechten Zorn seines Dienst- und Lehensherrn hervorgerufen hatte. Da

<sup>1</sup> Steiermärkisches Urkundenbuch von Zahn I, S. 250, 350, 393, 432 u. s. w.

eine genauere Darstellung der sich durch Jahrzehnte hinziehenden, vor weltlichen und geistlichen Richtern geführten Rechtsstritte zwischen den Salzburger Kirchenfürsten und den Herren von Pettau<sup>1</sup> hier weder möglich noch nöthig ist, genüge zur Bekräftigung der obigen Bemerkung über die Zeit, in welche das Pettauener Stadtrecht hinaufreicht, die Anführung einiger Stellen aus drei Urkunden, welche im Verlaufe dieser Streitigkeiten ausgefertigt worden sind. In der einen vom 18. Juli 1280 erklärt Friedrich von Pettau, nach Verzichtleistung auf die Stadt und Burgen wie auch auf die Vogtei über die salzburgischen Güter in der Mark: *„purchhuta mihi deputata ego et heredes mei contenti erimus, scilicet muta et theloneo civitatis et iure, quod habet salzburgensis ecclesia in theloneo mundinarum . . . Insuper post prohibitionem archiepiscopi qui pro tempore fuerit, domino terre aut vicinis nostris de ipsis municionibus bella non movebimus, licet contra Ungaros defendere nos possimus . . . Item si dominus archiepiscopus in castro pro tempore recipere se voluerit, purchprafius medio tempore in alio comodo se locabit; habiturus etiam in castro granarium, si sue placuerit voluntati . . .“* Diese Urkunde<sup>2</sup> ist der Revers des Pettauers auf die m. m. gleichlautende Urkunde des Erzbischofs Friedrich.<sup>3</sup> Nach erneuertem Streite, in welchem dem Pettauener die Burghut über Pettau entzogen, dann aber auf Anlangen Kaiser Rudolfs und Herzog Albrechts wieder unpräjudicialer rückgestellt wurde (Urkunde vom 16. März 1286, Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv), kam wieder am 16. December 1286 ein Sühnvertrag zu Stande, worin Friedrich von Pettau unter Anderem sagt: *„ego itaque de fidei custodia castrorum et civitatis ipsi domino meo nomine ecclesie sue corporale prestiti sacramentum, ita tamen, quod ex tali commissione in castris et civitate Pettoviense nichil plus iuris vendicem, quam michi in privilegio dato per venerabilem dominum Fridericam olim archiepiscopum est permissum. . . . Cives Pettovienses tam in civitate quam in terra fideliter defensabo, nec per me nec per aliquem de meis paciar molestari . . .“*<sup>4</sup> Das hier genannte Privilegium

<sup>1</sup> Siehe darüber Ottokars Reimchronik bei Pez, Script. rer. austr. 3, p. 218f. und Muchar a. a. O. 5, 272, 282, 423, 434 und Bd. 6, 15 f., 32.

<sup>2</sup> Copie im steiermärkischen Landesarchiv Nr. 1171.

<sup>3</sup> l. c. Nr. 1172.

<sup>4</sup> l. c. Nr. 1286<sup>a</sup>.

des Erzbischofs Friedrich ist wohl kein anderes als die oben erwähnte Urkunde dieses Kirchenfürsten. — Die dritte hier in Betracht zu ziehende Urkunde wurde am 4. October 1309 ausgestellt von dem Bischof Heinrich von Gurk, Gerol Vitzthum zu Friesach, Friedrich von Leibnitz und Ulrich von Walsee, Hauptmann und Truchsess von Steiermark, von denen dieser als von Hertneid und Amelreich von Pettau bestellter Schiedsmann, die anderen als Schiedsleute des Erzbischofs Konrad III. von Salzburg urkundeten. Sie vereinbarten da unter Anderem: *Es sullen auch die Pettower ir teglich gesinde herbergen auf die vorgeantzen zwelf hofstet. Es sullen auch die Pettower die mout in der stat, den ir parkhut ist, nemen als es von alter herkomen ist, und sullen von den purgern ze Pettow dehein mout nemen . . . Es sullen auch die Pettower unsern herrn von Salzburg und sein leut bewaren und beschermen in der stat und ausserhalb mit gantzen treun und ir purgsäss bewaren . . .*<sup>1</sup> Ein Blick auf die ersten fünf Artikel des Stadtrechtes zeigt die genaue Uebereinstimmung ihres Inhaltes mit den oben mitgetheilten Urkundenstellen und bewährt die Richtigkeit der im Absatze c) des Vorwortes enthaltenen Bemerkung der das Stadtrechtweisenden Rathsgeschworenen, dass sie von ihren Eltern über das Rechtsverhältniss der Stadt gegen die Herren von Pettau, wie es zur Zeit der Erzbischöfe Konrad und Heinrich und seither bestand, unterrichtet worden sind.

Die wenigstens theilweise wörtliche Uebereinstimmung der ersten fünf Artikel mit den oben bezeichneten Urkunden lässt kaum bezweifeln, dass diese bei der Niederschrift jener als Vorlage benützt wurden. Und wie diese fünf Artikel auf jenen Urkunden, so beruhen die Artikel 13—17 des Stadtrechtes unzweifelhaft auf dem nachstehenden, von dem Marschall in Steiermark, Herdegen von Pettau, im Auftrage des Herzogs Albrecht am 24. August 1342 gefällten Schiedsspruche:<sup>2</sup> *das die burger von Feustritz die burger von Pettau nicht irren sullen an iren weinfueren und ander iver khaufmanschaft; was man des von Pettau fueret, die sullen seu durch Feustritz lassen fueren an all irrung, wo man hin will. Also sollen auch die burger von Pettau ungevirt lassen die burger von Feustritz an den vier sachen . . . Es schullen die burger von Feustritz an dem markhtag zu Pettau*

<sup>1</sup> L. c. Nr. 1731<sup>b</sup>

<sup>2</sup> Zahn. Steierm. Geschichtsbl. 2, 179.

*ir loden niderlegen auf tische und die verkauften wem sie wellen und verschneiden bei der ellu. Welch burger von Feustritz khumbt gen Pettau mit ainem wagen, der sol geben vier phening ze prugkrecht ainsts in dem iar und sol das iar ledig sein, und welcher get zu fuessen, der geit ein phening . . . Und ir rek und ir münzl di sullen si legen auf tische und die an dem markhtag verkauften wem si wellent, di seu darbringent. Auch sprich ich, das die burger von Feustritz an dem markhtag zu Pettau ir geschmitens leder verkauften wem seu wellen. Auch sullen die burger von Pettau an den vier sachen, die oben geschriben stuent, dieselben recht haben zu Feustritz, als si die von Feustritz habent zu Pettau. Es sullen auch die burger von Feustritz weder wachs, heut, vell, palg, was gewegener hab ist, oder zalkhauf, hinder dem viertl nit khaufen von gesten. Also sollen die burger von Pettau thuen dann (!) Feustritz . . . Was aber ansserleut sind, die nicht burger sind zu Feustritz, geu den sullen die burger von Pettau ir alte recht haben . . .* Einige Artikel des Stadtrechtes beruhen unmittelbar oder doch mittelbar auf dem bekanntlich auch in Steiermark verbreitet gewesenen Schwabenspiegel, namentlich die Artikel 150—160 auf Art. 8, 9 und 14 Schwsp. Lassberg, weniger Art. 26—29 des Pettauer Stadtrechtes auf Art. 156 und 154 Schwsp., wogegen die Artikel 30 und 31 inhaltlich stärker mit den entsprechenden Artikeln des Sachsenspiegels übereinstimmen. Die Artikel 192 und 193 über die Gerichtsbarkeit des Landrichters beruhen vermuthlich auf dem im Jahre 1322 aufgezeichneten Weisthum über die Rechte der Salzburger Kirche in Pettau.<sup>1</sup> Mit diesen Artikeln schliesst das Pettauer Recht; die noch folgenden zwei Privilegien erscheinen gewissermassen nur als ein Anhang des Stadtrechtes. (In der Uebersetzung des ersten steht unrichtig Mainz statt Metz.)

Andere bei der Zusammenstellung des Pettauer Rechtes benützte geschriebene Quellen als die angegebenen waren nicht nachweisbar, obwohl nicht zu bezweifeln ist, dass der grösste Theil seiner Bestimmungen, namentlich die über Handel und Gewerbe, über die Rechte und Verpflichtungen des Richters und der Rathsgeschworenen, über die mannigfachen Abgaben an

<sup>1</sup> Siehe Oesterreichische Weisthümer 6. 403, Der Art. 192 findet sich nebst den Art. 183—185 und 191 im Corpus iur. germ. von Senckenberg-Königsthal aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts, welche aufzu finden mir bisher nicht gelungen ist.

die Herrschaft oder an die Stadt, über die sogenannte Freieung (Jahrmarkt), über die Verhältnisse der verschiedenen Gerichtsgewalten im Pettauer Gebiete, die Stellung des Vitzthums, über Polizeiwesen u. s. w. auf Privilegien oder Verfügungen der Landesfürsten oder der Salzburger Erzbischöfe, oder auf gerichtlichen oder Schiedssprüchen, auf Gemeindebeschlüssen u. s. w. beruhen. Alle diese einst vorhanden gewesenen Urkunden scheinen unwiederbringlich verloren, das vorliegende Stadtrecht daher doppelt schätzbar, insofern es als Ersatz der nicht mehr vorhandenen Privilegien u. s. w. gelten kann.

Um das Verhältniss des Pettauer Rechtes zu anderen Rechten zu bestimmen, wurde dasselbe mit sämmtlichen gedruckten Stadt- und Landrechten und Weisthümern der deutsch-österreichischen Länder, mit dem bairischen Landrechte, bairischen und fränkischen Stadtrechten, dem Ofener Stadtbuch und den grössten mittelalterlichen deutschen Rechtsbüchern verglichen. Diese Vergleichung ergab für fast alle Artikel des Pettauer Rechtes, welche nicht eigenartige Pettauer Verhältnisse betreffen, mehr oder weniger sachlich übereinstimmende Rechtssätze<sup>1</sup> in den verglichenen Rechtsquellen, so dass der durchaus deutsche Charakter desselben allenthalben deutlichst und unverkennbar in die Augen springt;<sup>2</sup> aber diese Parallelstellen finden sich nur ganz zerstreut und vereinzelt in der einen und anderen verglichenen Rechtsaufzeichnung, nirgends in grösserer Anzahl oder in der Reihenfolge des Pettauer Rechtes, niemals ganz gleichlautend und häufig auch sachlich nicht ganz übereinstimmend. Die am genauesten übereinstimmenden Artikel sind meist solche, die in weitester Verbreitung geltend waren. Eine engere Beziehung des Pettauer Rechtes zu einem anderen Stadt- oder Landrecht, eine nähere Verwandtschaft mit anderen Rechten, wie sie z. B. zwischen dem Wiener Rechte und mehreren anderen Stadtrechten bestand, ist demnach nicht nachweisbar. Dass das Pettauer Recht im Ganzen und in Einzelheiten mehr mit den süddeutschen, namentlich mit den Rechten der deutsch-österreichischen und bairischen Gebiete übereinstimmt als mit den norddeutschen, ist eine nothwendige Folge der geschichtlichen

<sup>1</sup> Keine Parallelstelle fand ich zu Art. 146.

<sup>2</sup> Dr. Babnik würde keine Spur slovenischen Rechtes darin gefunden haben.

Entwicklung Pettaus und jedem Kenner des mittelalterlichen deutschen Rechtes so in die Augen fallend, dass ein Nachweis dessen hier wohl unterbleiben kann. Das Gesagte dürfte rechtfertigen, dass den einzelnen Artikeln des Pettauer Rechtes die Parallelstellen der verglichenen Quellen nicht beigelegt wurden. Die wenigen, mit Bestimmungen des steiermärkischen Landrechtes übereinstimmenden Artikel des Pettauer Rechtes findet man in meiner Bearbeitung des ersteren bereits angegeben.

Das Pettauer Stadtrecht ist unter allen bisher bekannt gewordenen mittelalterlichen Stadtrechtsaufzeichnungen aus den deutsch-österreichischen Ländern — vom Wiener Rechtsbuche abgesehen — die reichhaltigste. Wenn auch bei Weitem nicht erschöpfend, behandelt oder berührt es doch fast jede Seite des städtischen Rechtslebens. Am zahlreichsten sind die Handel und Gewerbe betreffenden Artikel und die damit zumeist zusammenhängenden Bestimmungen über Steuern und Abgaben; zahlreich die Artikel über die Stadtverfassung, Verwaltung und Polizei, über das Gerichtswesen, das Verhältniss des Landrichters zum Stadtgerichte und zu den anderen Gerichtsbarkeiten in der Stadt und im Salzburg-Pettauer Gebiete, verhältnissmässig zahlreich und sehr beachtenswerth die privatrechtlichen Artikel, dürftig die strafrechtlichen.

Dieser Stoff ist nun zwar nicht streng systematisch geordnet, aber doch scheint bei der Anlage des Ganzen ein gewisser Plan vorgeschwebt zu haben, demzufolge die denselben Gegenstand betreffenden oder sonstwie zusammenhängenden Bestimmungen in mehr oder weniger langen Reihen aneinander gefügt wurden, so dass das Ganze gewissermassen in mehrere grössere Abschnitte theilt erscheint, zwischen welche aber einzelne nicht hineinpassende Bestimmungen hinein gerathen sind. Den wichtigsten Satzungen über die Rechte der Salzburger Erzbischöfe (Art. 1 bis 5) folgt eine Reihe der werthvollsten, vornehmlich auf Gewerbe und Handel bezüglichen Privilegien (Art. 6—25 excl. 19), dann nach einigen strafrechtlichen und einigen civilrechtlichen Artikeln (27—31) ein ziemlich die Hälfte des ganzen Stadtrechtes umfassender Abschnitt, der fast durchaus Bestimmungen über die Rechte und Verpflichtungen des Richters und Rathes enthält (Art. 33—121), wo freilich die verschiedenartigsten Gegenstände zur Sprache kommen und gelegentlich auch solche,

die unter den angedeuteten Gesichtspunkt nicht fallen; z. B. Art. 94—96, 98, 99 u. a. Auf diesen grossen Abschnitt und ein kurzes Kunterbunt (Art. 122—127) folgt eine Reihe von Bestimmungen über den Handel mit Auswärtigen, das Gastrecht (Art. 128—140); ein Abschnitt über Familiengüterrecht, Vormundschaft und Erbrecht (Art. 141—160), weiters einige Artikel betreffs der Gerichtsbarkeit über sogenannte schädliche Leute und über Verschuldungen von Pettauern Bürgern gegen Diener der Herren von Pettau und dieser gegen jene (Art. 162—168). Sodann folgt wieder ein längerer Abschnitt über das Recht in der Freieung (Jahrmarktsfreiheit, Art. 169—185), und schliesslich noch Bestimmungen über die Verhältnisse, namentlich über die Gerichtsbarkeit des Landrichters gegenüber dem Stadtrichter und den sonstigen Gerichtsherrschaften in Pettau und dem Salzburg-Pettauer Gebiete (Art. 186—193). Der Artikel 194 ist die Uebersetzung eines königlichen Privilegiums;<sup>1</sup> der Artikel 195 ein landesfürstliches Privilegium der Salzburger Kirche allgemeineren, auch in Steiermark wirksamen Inhaltes.

Bezüglich der Bearbeitung und Wiedergabe des Textes wurden die im ersten Bande der akademischen Weisthümerpublication von Siegel und Tomasek aufgestellten Grundsätze als massgebend betrachtet; doch schien es hier, wo es sich um Wiedergabe der einzigen bisher bekannten mittelalterlichen Handschrift eines mindestens für die österreichische Rechtsgeschichte sehr wichtigen Rechtsdenkmales handelt, zweckmässig, alle bemerkenswerthen Eigentümlichkeiten derselben bestimmt und deutlich anzugeben oder — soweit dies mit bequemer Lesbarkeit des Textes vereinbar schien — geradezu beizubehalten. Deshalb wurde nicht nur die mitunter recht ungeschickte Eintheilung des Textes in Artikel fast unverändert beibehalten und jede Abweichung davon bezeichnet, sondern selbst die bei der Kürze der meisten Artikel ziemlich überflüssigen und meist nichtssagenden Ueberschriften derselben wurden mitgetheilt, fehlende aber nicht durch selbstgewählte ersetzt. Bezüglich der Wortschreibung sei nur besonders bemerkt, dass ansatt des handschriftlichen *cz* für *z* am Anfang und inmitten der Worte, nicht aber für das deutlich unter-

<sup>1</sup> Siehe Kurz, K. Ottokar 2, 213.

scheidbare *tz*, z. B. in *vitzumb*, *setzen* u. s. w. *z*; statt *v* oder *w* in der Bedeutung von *u*, abgesehen von Eigennamen, die unverändert wiedergegeben wurden, immer *u* gesetzt wurde. Das Dehnungszeichen bei dem Worte *an* = ohne wurde leichter Lesung halber beigefügt. Alle sonst noch einigermaßen bemerkenswerth scheinenden Abweichungen von dem handschriftlichen Texte wurden in den Fussnoten angegeben, nur ganz unzweifelhafte Schreibfehler oder Versehen ohne Bemerkung berichtet. In der Handschrift sind die Artikel nicht gezählt; die hinzugefügte Nummerirung und das alphabetische Inhaltsverzeichniss werden der Benützung des Rechtsbuches öffentlich willkommene Dienste leisten.

Obwohl, wie bereits bemerkt wurde, die besprochene Stadtrechtshandschrift kein Zeichen amtlicher Ausfertigung an sich trägt, ist doch an der Giltigkeit und Anwendung der darin verzeichneten Rechtssätze und Bestimmungen gar nicht zu zweifeln. In einer Urkunde vom 6. Juli 1466<sup>1</sup> sagt Erzbischof Bernhard von Salzburg: *„das für uns khomen unser getreü der richter, der rat und die ganz gemain unser statt Pettau, und gaben uns zu erkhemmen, wie sie etwa vill recht und gewonhait zu gemainem nuz derselben stat brauchten und lang zeit her braucht hietten, die in von weilent unsern vorfordern sel. ged. erzbischofen von Saltzburg bestet weren, darumb sie uns der bemelten unserer vorfordern brieflich khundschaft fuerhielten und sehen liessen und baten mit diemietigem vleiss, dass wir dieselben recht und gewonhait zu vernewen, auch gnädiglich zu bestätten geruechten. Nun wir aber genaigt sein, gemainen nuz unserer stat zu befürdern, auch sie bei löblichen gewonhaiten und gueten rechten vestiglich zu halten, haben wir ir vleissige bete angesehen und in die bemelten ire recht und herkhomen vernewert und bestet, vernewen und bestätten in auch die mit dem gegenwürtigen unserm brieffe in nachgeschriebenen forme. Von erst, das in der vorstat khain man khaufmanschaft treiben soll; wellen aber die hofstetter khaufmanschaft in der stat treiben an dem erchtag, das sullen sie thuen als ander gest.“* Dieser Artikel ist übereinstimmend mit Artikel 6 des Pettauer Stadtrechtes. Demselben folgen in dem genannten Privilegium noch fünfzehn Artikel, welche den Artikeln 7, 8,

<sup>1</sup> Copie im steiermärkischen Landesarchiv Nr. 7133<sup>b</sup>.

9, 10, 11, 12, 13 (erste Hälfte), 18 (excl. fine), 19 bis 25 dieses Stadtrechtes — abgesehen von ganz unbedeutenden Abweichungen — dem Inhalt, Wortlaut und der Aufeinanderfolge nach genau entsprechen. Nur in dem dem Artikel 22 des Stadtrechtes entsprechenden Artikel über die zu Pettau bestehenden Freiungen findet sich der Zusatz: *in unserm casten und ambthof*. Dass in diese Bestätigung nicht auch die ersten fünf das Verhältniss der Erzbischöfe von Salzburg zu den Herren von Pettau regelnden Artikel des Stadtrechtes aufgenommen wurden, erklärt sich aus den inzwischen eingetretenen Aenderungen dieser Verhältnisse, bezüglich welcher übrigens unzweifelhaft verbindliche, keiner neuerlichen Bestätigung bedürftige Urkunden vorhanden waren. Andererseits beschränkte sich die Confirmationsurkunde Erzbischof Bernharts nicht auf die oben bezeichneten Artikel, sondern sagt im weitern Verlaufe: *Wir wollen auch, das die vorgenannt unser stat Pettau bei allen den rechten und gewonhaiten beleiben, die sie unz her gebraucht hat an allen den stückhen, die hie nicht verschrieben sind.* Demnach dürfte die Vermuthung wohl gestattet sein, dass unter der *brieflich khundschaft* der erzbischöflichen Vorfahren, welche die Pettauer dem Erzbischofe Bernhart fürhielten und sehen liessen, das Stadtrecht vom Jahre 1376, oder doch neben anderen Vorlagen auch dieses Stadtrecht zu verstehen sei. Uebrigens lässt sich die fortdauernde Giltigkeit desselben im Ganzen und fast aller seiner Bestimmungen bis in das 16. Jahrhundert in kaum anfechtbarer Weise darthun. Im steiermärkischen Landesarchive befindet sich nämlich eine dem 17. oder 18. Jahrhunderte angehörige Handschrift mit dem Titel: *Der Statt Pettau Freyhaitis-Abschrifft*, enthaltend die vom Salzburger Erzbischof Leonhart von Keutschach am St. Oswaldstag 1513 bestätigte und reformirte Pettauer Stadtordnung. Dieser Reformation und Confirmation muss aber das Stadtrecht vom Jahre 1376 vorgelegen haben, da es sich in derselben zum allergrössten Theile wiederfindet. Zwar ist diese Stadtordnung weit umfangreicher als das Stadtrecht, enthält Bestimmungen über manche in diesem gar nicht behandelte Gegenstände, z. B. über die von der Stadt zu verleihenden Stiftungen und Pfründen, führt andere viel weiter aus, namentlich die auf Handel und Gewerbe bezüglichen, bringt die Bestimmungen des Stadtrechtes oft in anderer Ordnung und durch Einschübe neuer

Bestimmungen getrennt (wie es scheint ganz planlos), manche auch mehr oder weniger im Inhalt und sehr viele im Wortlaut abweichend; behält aber die meisten wenigstens dem Inhalte und viele auch der Reihenfolge nach ganz unverändert bei, muss sie also als zur Zeit der veranstalteten Reformation noch gültig und verbindlich angesehen haben. Die Publication dieses Stadtbuches, wozu sich hoffentlich einmal eine gute Gelegenheit finden wird, würde die obige Behauptung vollkommen rechtfertigen. Vorläufig möge hiezu die Mittheilung einiger nicht für diesen Zweck besonders ausgesuchter Artikel desselben und die nachstehende vergleichende Tabelle dienen. Ein Absatz des 118. Artikels lautet: *„Khumbt ain gast von Hungern mit vischen her gen Pettau, die sol der gast vil haben drei ganze tag und die bei ainzigen oder gar hieigen burgern verkhauffen; ob er aber die in den dreien tagen nit verkhauffen möcht, so mag er die verkhauffen wem er will, oder ferer führen.“* Hierauf folgt: *„Der richter soll des fleissig sein, das die statt bei rechten beleib und nit gestatten, das ain gast in der wochen mit dem andern handll, nur an dem ertag allain, mit kaufen und verkhauffen, und das doch desselben tays derselb handll wider der stat recht nit bescheck.“* Man vergleiche damit Artikel 53, 54 und 12 des Stadtrechtes von 1376. — Artikel 23 des Stadtbuches von 1513 lautet: *„Ob ain man oder ain frau etwas verliert, was das sei, das ain ander findet und wissentlich ist, und gibt das nicht wider so man darnach fragt, es ist der finder darumb ze bessern. Ob aber der finder laugnet, so hat man den fund für diepere. Gibt er es aber wider so man darnach fragt, soll man im fundmiet geben. Und ob man dem, der solch gut verloren hat, nicht glauben wölt, so soll er darzu thuen, was recht ist; saget er aber rechte warzaichen zu der hab, so ist im zu glauben unberechent.“* Man vergleiche Artikel 100 bis 102 des folgenden Stadtrechtes. — Artikel 52 Stadtbuch: *„Der richter soll auch fleissig sein, was der merer thail des rats der stat erfundet und aufsetzt, das es dabei beleib.“* Vgl. Artikel 68 von 1376. — In der nachstehenden Tabelle bezeichnen die den Artikelzahlen beigesetzten Buchstaben die Abschnitte der längeren Artikel in der Stadtordnung von 1513, die Sternchen bemerkenswerthe Abweichungen der Artikel in dieser von den entsprechenden Artikeln im Stadtrecht von 1376.

1376	1513	1376	1513	1376	1513	1376	1513
1—3	—	15, 46	131, 135*	81	—	137, 138	—
4	117*	47	—	82	8	139	60*
5	71*	48, 49	79	83	42	140	60*
6, 7	75, 76	50	84*	84	38	141—143	61
8	124 <sup>a</sup>	51	82	85, 86	39, 40	144	—
9	117*	52	—	87	—	145—147	62
10, 11	—	53	118 <sup>f</sup>	88	41*	148	63
12	118 <sup>e</sup>	54	—	89—93	—	149—151	64*
13	118 <sup>g</sup> *	55	118 <sup>i</sup>	94	90	152	65*
14—18	—	56, 57	—	95	102*	153—160	66—72
19	139	58	84	96—99	—	161	30
20	47	59	—	100—102	23	162, 163	31
21	20	60	44*	103	88	164, 165	—
22	46*	61	85	104	89	166	73*
23	49	62	—	105, 106	91, 92	167	122 <sup>a</sup> *
24	48	63	86*	107	24	168, 169	—
25	50	64	138*	108—110	25	170	144*
26, 27	21	65	87	111—113	26	171	32*
28, 29	22	66, 67	—	114, 115	27	172—178	—
30	51	68	52	116	28	179, 180	93, 94
31	—	69	77*	117—120	29	181—184	—
32	78	70	53	121—124	54	185	95*
33—36	10—12*	71	96	125	55	186	35
37	126*	72	98	126	56*	187—189	36*
38	127*	73	97	127	57	190	101
39	128	74	43	128—130	118 <sup>d</sup>	191	—
40	129*	75	45	131, 132	—	192	37
41	130*	76, 77	33, 34	133	119*	193—196	—
42, 43	131, 132	78, 79	—	134, 135	118 <sup>h</sup>	—	—
44	133	80	136	136	118 <sup>m</sup>	—	—

Diese Vergleichung zeigt, dass von den hundert und sechsundneunzig Artikeln des Stadtrechtes v. J. 1376 nahezu hundert und vierzig in die Reformation v. J. 1513 aufgenommen wurden und mehr als hundert davon im Wesentlichen ohne Aenderung. Das alte Stadtrecht stand demnach zum grössten Theile noch im 16. Jahrhundert in Geltung.

Ich lasse nun den Text desselben folgen.

a. *Anno ab incarnatione domini m°. ccc°. lxxi°. zu den zeiten<sup>1</sup> des hochwirdigen unsers gnedigen herren ertzbischoff Pilgereyms von Saltzburg*

b. *Und zu den zeiten des ersamen herren herren Hansen Genschker vitztum zu Leibnitz*

c. *Und zu den zeiten Petter Poltleins die zeit statrichter zu Pettau sind vermercht der stat recht zu Pettau nach begier des selben vitztums und nach gedechnus der gesworen dez ratz der selben zeit:<sup>2</sup>*

d. *Mertleins des pecken, Jureins des fleischacker,<sup>3</sup> Petreins des hofsneider, Lienhartz in der Tragafsen, Jacleins des stat-schreibers, Hermans von Lindau, Hansen des Graser, des schon Jacleins und Jacobs des Lindecker.*

*Zu den zeiten ertzpischof Cunratz.*

e. *Von erst geben wir zu erkennen, daz wir von unsern eltern gehört haben, die da gewesen sind zu den zeiten ertzbischoff Cunratz von Saltzburg und darnach zu den zeiten ertzbischoff Hainreichs von Saltzburg, wie sie<sup>1</sup> sich gein der herschaft von Pettau und die von Pettau herwider gein der stat mit rechten gehalten haben und mit welchen rechten die stat untz an seu herchomen ist in der freierung und uber iar.*

*Zu den zeiten ertzpischof Ortolf.*

f. *Die selben habent uns underweist der selbigen rechten mit irrer gedechnus und also haben wir dieselben rechten gehalten pei<sup>2</sup> des hochwirdigen unsers gnedigen herren ertzbischoff Ortolf zeit des Weyssenecker.*

g. *Die selbig zeit war herr Hans der Windischgretzer vitztum ze Leibnitz und pfarrer ze Pettau und Lewpolt der Czwickel war richter.*

*Her Cholman vitztumb.*

h. *Nach des selben Windischgretzer tod wart zu einem vitztumb genomen vitztumb Cholman und herr Cunrat von Wigolting der wart pfarrer hie zu Pettau.*

<sup>1</sup> czeiten.    <sup>2</sup> Vor d. steht als Ueberschrift: *Die gesworen dez ratz.*

<sup>3</sup> fleischacker.    <sup>4</sup> sy.    <sup>5</sup> pey.

*Haus Maurer richter.*

i. Da Lewpolt der Czwickel starb da nam man zu einem richter Hansen den Maurer seinen aciden.<sup>1</sup>

*Ertz bischof Pilgreym.*

k. Anno (mccc<sup>o</sup>.) l<sup>o</sup>. iii<sup>o</sup>. starb bischoff Ortolf; da wart ertz bischoff Pilgreim zu herren erwelt der Puchaymer.

*Herr Chunrat vitztumb.*

l. Bei des selben bischoff Pilgreym's zeiten starb vitztumb Cholman; da wart zu vitztumb genomen her Chunrat von Weggolting unser pfarrer.

*Hans Hallinger richter.*

m. Zu des selben vitztumb Cunrat's zeiten starb Haus der Maurer; da nam man zu einem richter Hansen den Hallinger.

*Hans Genschker vitztumb.*

n. Da derselb vitztumb Cunrat starb da wart zu einem<sup>2</sup> vitztumb genomen herr Hans der Genschker.

*Peter Pottel richter.*

o. Zu des selben vitztumb's zeiten starb Haus der Hallinger; da nam man zu einem richter Petter Pottlein. der selb was richter l<sup>o</sup>.iiii<sup>o</sup>. und v<sup>o</sup>. und anno vi<sup>o</sup>.

Wie sich die Pettawer | gein dem landes fursten und |  
gein dem von | Salzburg halten schullen.<sup>3</sup>

Und sind daz die recht, die wir und unser eltern gehalten haben untz auf die zeit des iars l<sup>o</sup>.vii<sup>o</sup>. als ditz puech geschriben ist.

1. Es schullen die von Pettaw dem landesherrn oder nachgepauern von dem geslos hie zu Pettaw chainen krieg unstossen.

2. Es mag auch der von Salzburg sich geziehen in die vest hie zu Pettaw wie offt es im hie gevelt und schol im der von Pettaw die vesten raumen; aber er mag wol einen kasten darin haben, ob er wil.

<sup>1</sup> acyden(!)      <sup>2</sup> acinen.

<sup>3</sup> Diese Ueberschrift ist auf die nicht mit Text beschriebenen Zeilenreste der nächstfolgenden vier Absätze vertheilt.

3. Es schol auch der von Pettaw sein tegleich gesind herbergen auf die zwelf hofstet an dem perg, die im geben sind zu der behausung.

*Umb die maut.*

4. Es schol auch der von Pettaw die maut, die im zu purchuet geben ist, nemen alz es von alter her chomen ist und schol man von den purgern zu Pettaw chain maut nich nemen.

*Der von Pettaw.*

5. Es schol auch der von Pettaw unsern herren von Salzburg und seine leut becaren und auch beschirmen in der stat und auswendeleich mit gantzen treuen.

*Das sint der statrecht.*

6. Es schol auch in der vorstat chain man sein, der chaufmanschaft treib; wellen aber die hofstetter chaufmanschaft treiben in dem ertag in der stat, daz schullen seu tun als ander gest.

*Statrecht.*

7. Es schol auch vor der stat chain<sup>1</sup> pachofen sein da man sails<sup>2</sup> prot inne pach, noch niemand<sup>3</sup> vor der stat chain vilz<sup>4</sup> prot nicht haben, noch schuester noch lederer die schuchwerich noch lederwerch wurchen, noch chain fleischker, der fleisch vil hat, alz die Pessnitz sagt und die Träu; nur in der stat zu Pettaw.

*Statrecht.*

8. Es mrogen auch die geufleischker an dem ertag in der stat wol bachein fleisch<sup>5</sup> vil haben und verchauffen pei gantzen bachen, pei halben, pei virtailn und nicht mimmer; aber in der cochen schullen seu in der stat nicht vil haben.

*Statrecht.*

9. Welicher purger auf das ungrisch oder anderswa vert der sein diener oder sein hab dahin sendet und chauffet da oder impft aus chaufmanschaft an gerár, da schol man zu Pettaw nicht von mauten.

<sup>1</sup> chaein.    <sup>2</sup> vacils.    <sup>3</sup> nyemand.    <sup>4</sup> vaylz.    <sup>5</sup> flaeisch.

## Statrecht.

10. Es mag auch chain auzer man hantz zu einem purger nicht pewären; wår mit purgern oder zu dem minnisten mit einem purger und mit einem ausern man.

## Statrecht.

11. Wer auch in die stat ret und enphacht purchrecht und sitz darinne geruet jar und tag, damit hat sein herr nicht zu schaffen, er sei hold oder eigen<sup>1</sup> man, und mugen wir in fur unsern purger wol versprechen.

## Statrecht.

12. Chumpt ein gast von Ungern mit vischen, die mag der gast wol rail haben als lang er wil und mag die visch verchauffen pei claim<sup>2</sup> und pei grossen wem er wil.

## Statrecht.

13. Waz auch stet umb Pettau gelegen sind, der purger schullen in der stat haben ire handlung als ander gest, wan man daz selbig tun mus in iren steten; ausgenomen die purger von Feustritz, die mugen an dem marchtag ir loden niderlegen auf tisch und mügen die verchauffen und versneiden bei der ellen wem sie wellen.

14. Rock und mentel, die seu herbringen auf den march, schullen seu niderlegen auf tisch und mugen die verchauffen wem sie wellen des selben tags.

15. Sie mugen auch ir gesnittez leder, daz seu herbringen auf stül legen und mugen das an dem marchtag verchauffen, wem sie wellen.

## Statrecht.

16. Zu gleicher weis<sup>3</sup> haben die purger von Pettau die selbenn recht zu Feustritz an iren marchtag.

## Statrecht.

17. Auch schullen unser wein<sup>4</sup> von Pettau und all ander unser chaufmanschaft zu Feustritz durchgen, wellent man welle, an alle irrung.

<sup>1</sup> aeygen.      <sup>2</sup> claein.

<sup>3</sup> weys.      <sup>4</sup> weyn.

*Statrecht.*

18. *Es schullen auch die iuden in der stat zu Pettau weder schencken noch chainerlay chaufmanschaft treiben<sup>1</sup> und schullen auch mit leiden<sup>2</sup>. so der stat ein grosz notdurft zustet mit pessrung.*

*Statrecht.*

19. *Cheumpt ein feuer auz in gevár und von unbesicht, daz schol der man, in des haus es geschicht, pessern an die stat mit einem pfunt pfenning.*

*Statrecht.*

20. *Es schol auch chain purger der edelleut heuser umb zins haben noch besten und schol chain edelman in eius purger haus herbergen uber seinen willen.*

*Statrecht.*

21. *Es mag auch ein ietzleicher<sup>3</sup> unversprochner purger zu Pettau in unserm statgericht da selbs ein recht ertailen nach seiner gewissen.*

*Statrecht.*

22. *Es schol auch in chainen haus in der stat zu Pettau chain freyung<sup>4</sup> nicht sein, dan da sie von alter zu recht sein schol, laz ist in den zwain clostern und in dem obern des von Pettau hoff, der bei den predigern gelegen ist.*

*Statrecht.*

23. *Man schol auch in chainus hoffmans haus zu Pettau wein schencken, den der Pettauere wein mag man wol schencken.*

*Statrecht.*

24. *Sich schol auch chain purger, in unser stat zu Pettau wessen, an niemand herren, dann an us, unsern vitzumb zu Leibnitz oder unsern richter zu Pettau.*

*Statrecht.*

25. *Man schol auch niemand in der stat zu Pettau aufhaben oder verpieten umb deuf oder umb nachtschach, des er selben nicht jetan hat.*

*Statrecht.*

26. *Man schol ze hals hintz chainer swangern frauen richten, lie lebntigz chint trait; ist aber die schuld so groz, daz man si*

<sup>1</sup> treyben.    <sup>2</sup> leyden.    <sup>3</sup> jetzleicher.    <sup>4</sup> freyung.

darumb maint zu toten, so sol man sei behalten in bescheidner ranchnuoz untz daz si dez chindes ledig wirt.

27. Ist aber die schuld ringer daz den halz nicht ruert, so schol man sei zuchtigen mit bescheiden slegen, daz si dez chindes daron icht ân werd.

#### Notnuoft.

28. Swer ein frau irer eren beraubt wider irn willen und hort man ir geschrai oder tut si ez den leuten zu stunden mit clay und mit geschrai zu wissen und chnupt damit an daz gericht, ob si ez erlangen mag, der richter schol ir richten.

29. Ist si maid<sup>1</sup> gewesen, man schol in also lebntigen begraben; hat si aber ain man oder hat ain man gehabt, so sol man im den halz mit einer dilln abstoszen.

#### Von behaltuus.

30. Swelich man dem andern sein gut ze halten goit, wirt ez im verstaht oder mit raub genomen oder verpraunt oder stirpt ez, ob ez rich ist, mag der inkuber darunb sein recht getun, daz es ân sein schuld geschehen ist, er ist im daran nichtz schuldig ze gelten.

#### Von leihen.

31. Swaz aber ain man dem andern leicht oder setzt, daz schol er im unwerderbt und ungeergert hincider geben oder er schol inz gelten nach seinem wert; stirbt aber daz pharcht oder daz rich, daz im versetzt ist, ân sein schuld, der ez inne hat, mag er daz beweisen oder recht darzu tun, daz ez ân sein schuld geschehen ist, er gilt sein nicht; aber sein gelt, daz er darauf gelihen hat, daz hat er verlorn; ez si dan, daz ir gelubd gein enander anders stee.

So gewistret mitenander tailn wellen.

32. So gewistret mitenander tailn wellent, oder ander erben, die gleich gefreunt sind, so schol der elter tailen und der iunger schol die wol nemen an dem tail.

So man ainen richter erweln wil.

33. Es haben die gesworen des ratz ierleich<sup>2</sup> ainen richter zu erweln, oder als offt des not geschicht, der unserm herrn von

<sup>1</sup> mayd.      <sup>2</sup> yerleich.

Saltzburg um sein vordrung güt ist und den man genützen mag in der stat notdurft und der auch der stat recht erchent und wais.<sup>1</sup>

*Dem statrichter pan und ächt.*

34. Dem selben richter hat der selb unser herr verlihen pan und ächt und hat in bestet zu dem gericht nach unser pett.

35. Und schol das gericht abweg zu sanct Peters tag in dem lantzen in und auz gend.

36. Und schol der selb richter unsern herren von Saltzburg oder seinen vitztumb, die weil er daz gericht inne hat, ürleichen geben virtzik march phenning.

*Der dienst zu dem gericht.*

37. So ist das der dienst, der zu dem gericht gehort.

Die fleischker geben zins und losung zwir in dem iar,<sup>2</sup> äins auch der freitung geben seu zwelf march mimmer xx den. und äins auch der liechtmess geben seu auch zwelf march mimmer xx den.

*Salzcherin.*

38. Der sulzcherin schullen sein xxiii, der geit iede<sup>3</sup> zu unser frauen tag der gepurd x den., das bringt ein libra den., und zu unser frauen tag der liechtmess als vil.

*Pekchen.*

39. Die pekchen geben ein libra den. losung zu sancte Michels tag und zu der liechtmess i libra den. losung.

*Schüster.*

40. Die schuester geben zu sanct Michels tag iii schilling den. und zu der liechtmess iii schilling den., und geben drei<sup>4</sup> stand in dem iar zolschuech.

*Ledrer.*

41. Die ledrer geben zu sanct Michels tag drei schilling den. und zu der liechtmess drei schilling den.

*Die wachserin.*

42. Der wachserin schullen viii sein; der geit iede zu sanct Michels tag vi den. und zu der liechtmess vi den.

<sup>1</sup> ways.    <sup>2</sup> yar.    <sup>3</sup> yedr.    <sup>4</sup> drey.

*Die fraguerin.*

43. Der fraguerin schullen v̄ir sein, die stuel haben; der geit iede zu sanct Michelstag vi den. und ze der liechtmess vi den.

*Leikeb<sup>1</sup> denar.*

44. Leikebphenig nimpt man zwir im jar ab, ains im mosted und ains pein wein; geit iedermann der da wein schencht iii den. Wer aber sein pauwein schencht, der geit nichtz.

*Das gruntrecht.*

45. Das gruntrecht nimpt er ab zwischen sanct Michels tag und zwischen sanct Merten tag. Daz pringt v̄ march minner ix den.

46. Wer aber in der zeit sein gruntrecht nicht geit, wil der richter darauf fragen, so wirt im ertailt imer<sup>2</sup> über vitzehen tag lx den. als oft er darauf fragt; und schol auch die selben heuser als oft nemen.

*Auzrichten nach rat.*

47. Der richter schol auzrichten was im mit chlag fur chump, und ob im ein handel ze fromd wer, so schol er es tun nach rat.

*Wie sich der richter halten schol.*

48. Und vaz vor gericht und in dem rat ausgericht wirt, daz schol er dapei behaben, daz der rat hinfur damit chain müe hab.

49. Es schol auch derselb richter alweg sein schreiber pei im haben in der schrang, der pei aller chlag sei und vermercht die zeugprieff, die vor gericht ertailt werden.

*So man seich waigert an den vitzumb.*

50. Wer umb sein chlag fur gericht chump und rechtens darumb begert, dem schol der richter richten. So sich aber zwen tail umb ir sach willeleich schieben an den vitzumb, daz schol also besten untz auf sein chumpft. Daz schol er dan nach rut auzrichten; daz aber iedem tail nach der stat recht genueg geschech.

*Umb weu man urtail dingt.*

51. Was aber vor gericht mit chlag fur chump und darumb man redleich urtail an den vitzumb dingt zu rechter zeit ee daz

<sup>1</sup> leykeb.      <sup>2</sup> ymer.

der richter über den dritten gewragt hat, daz schol also einen furganch haben und schol wider fur recht chomen zu rechten tügen nach der statrecht; ist der vitzumb in dem land, so schol die urtail fur chomen in vierzechen tügen; ist er aber anz dem land, so schol die urtail fur chomen in sechs wochen.

*Statrecht.*

52. Aber welich chlag fur chumpt fur gericht mit weisung,<sup>1</sup> oder mit anzeugen dargelegt wirt, umb dieselb chlag schol man furbas chain urtail dingen.

*Statrecht.*

53. Der richter schol des fleizsig sein, daz die stat pei recht beleib; er schol nicht gestatten, daz in der wochen ein gast mit dem andern chainerlei handel treib, nuer an dem ertag allain.

54. Er schol auch nicht gestatten, daz ein gast am ertag wider der stat recht handel mit chauffen und verchauffen.

*Statrecht.*

55. Er schol schauen zu eln und zu glót und zu ander mas und sei des fleizsig, das mit wag und mit mas iederman recht bescheck.

*Statrecht.*

56. Er schol dez fleizsig sein, damit die purgerin von erst chauffen an dem ertag ir notdurft und darnach die fragnerin, lie es mit der losung verdient; aber den huchlerin schol er nicht gestatten, daz seu auf gewin chauffen, waz man zu der stat pringt.

*Statrecht.*

57. Aber was seu in den dorffern chaufft haben, oder was seu selb da háim erzogen und erpaut haben, daz haben seu in der stat verchaufft zu rechter zeit des morgens, die weil man fruemess gesungen hat, untz auf das ampt, und dez abentz, die weil man vesper geleut und gesungen hat und nicht lenger.

*Statrecht.*

58. Der richter schol des fleissig sein, daz man der pauern vägen stellet auf den sweimarch, daz der platz zu andern sachen geraum beleib.

<sup>1</sup> weysung.

*Statrecht.*

59. Und schol darzu sehen, daz man ein gleichen protchauf täglich hab nach dem und der getraid vil ist, und daz die stat mit prot täglich nicht versaumt werd.

*Statrecht.*

60. Er schol nicht gestatten, daz iemand in der stat chäuerlai gewerff oder arbeit treib, der nicht purchrech hab.

*Statrecht.*

61. Der richter schol nicht gestatten, daz iemand wachs hinsneid hinder dem pfund, nuer die es verdien mit der losung.

*Statrecht.*

62. Er schol auch nicht gestatten, daz iemand saltz hin sneid oder verchauf hinder einem halben füder, nür die es verdien mit der losung.

*Von den platz und gassen.*

63. Er schol nicht gestatten, das man den mist an die gassen sluch und daz man den platz und die gassen mit holtz verleg.

*Von den feuerstetten.*

64. Der richter schol fleissig sein, daz man alle chotemper die feuerstet beschaut und waz man ungewärlich funde, daz man daz selb wende, und daz man daz chöt aufheb und ausz für.

65. Er schol nicht gestatten, daz jemand der stat grund mit pau inrach und sich der äigen.

*Von der vormaut.*

66. Der selb richter schol den mähneren nicht gestatten, daz seu uber jar chain vormaut nemen, nuer wan die Trä mit rogeiz rümet.

*Gerecht mul metzen.*

67. Er schol fleiszig sein, daz die mähner zu maut recht metzen nemen, der achtzehn auf ein statvirtail gen.

*Statrecht.*

68. Er schol auch fleissig sein, waz der merer täl des ratz der stat zu nutz erfunde und aufsetzt, daz er es dapei behab.

## Von der gewer.

69. Wes ein man nutz und gwer chomen ist, der schol des n recht nicht entwert werden.

70. Wer vor gericht zu rechten tügen seine recht erlangt auf in erb mit wissen ander gelter untz daz im der scherm daruber rfunnen und ertailt ist worden an irrung und an widerred ander elter, der schol furbas da mit gerüt beleiben,<sup>1</sup> es sei dann, daz in ander gelter in dem land nicht zu den zeiten gewesen ist und umb die chlag nicht gewest hat; dem hat daz nicht geschat an einem rechten, die weil seich der scherm nicht veriürt hat.

## So der richter ein haus aufgeit.

71. Chaufft einer ain haus in der stat, so schol es der richter aufgeben und schol darumb entphaben seine recht; von dem der erchaufft hat schol er nemen zwai gruntrecht, und schol nemen von dem der chaufft hat ain gruntrecht. Und so daz geschermpft irt jar und tag, damit schol er furbas geruet beleiben.

## So der richter chauffbrief sigelt.

72. So der richter chauffprief umb ein haus oder umb ainen acher sigeln<sup>2</sup> schol, so schol er den alten brief und den neuen enenander verhoren ob seu mit dem dinst unde rechten pimerechen<sup>3</sup> leich sagen.

## So man ain ackker aufgeit.

73. Und so er einen acher in dem purchfried<sup>4</sup> aufgeit, so schol er nemen von dem verchauffer ein den, und von dem chauffer wen phenning.

## So ainer purchrecht enphecht.

74. So ainer purchrecht enphecht, der swert ain aid<sup>5</sup> und eit dem richter al den, und geit auf die stat al den; hat er aber in haus in der stat oder hat ein purgerin oder aines purger ochter zu weib genomen, so ist er der phenning ledig; aber er mus amnoch sweren.

<sup>1</sup> Folgt eine unbeschriebene Zeile.    <sup>2</sup> sigeln.    <sup>3</sup> pimerechen

<sup>4</sup> purchfryd.

<sup>5</sup> ayd.

*Geit nicht aid denar.*

75. Sweert ain purger ain aid in der schrang, von welcherlai sach wegen daz chumpt, der geit chain aid den.; ain frau geit auch nicht aid denar.

*Zwir pantaiding.*

76. Pantaiding<sup>1</sup> die sint zwir in dem jar, ains nach dem chirchtag, ains nach der liechtmes, und werent alweg vitzchen tag.

*Daz wandel in den pantaidingen.*

77. Chlait ainer den andern in den pantaidingen, versitzt der antwurter, so ist er dem richter ein wandel; ist das er aber antwort und dem clager verrolt, so ist er dem richter aber ain wandel; daz ist xii den. auf guad.

*Die gewonleich steuer.*

78. Der gewonleichen steuer, die man gein hof geraicht hat, ist von alter alweg gewesen sechzig march und dem ritztumb xii march; die hat man geben zwischen sanct Marten tag und weinachten.<sup>2</sup>

79. Daz ist bei ritztumb Chünratten von Wigolting chomen auf sibenzk march gein hoff und dem ritztumb xii march.

80. So man die gewonleich steuer anlegt, so geit der richter nicht steuer noch der stat schreiber. Und das man die steuer inpringt, si sei chain oder groz, da von gevelt dem statschreiber zwo march und dem schergen ein halp libra.

*Zinsgelt, der ab ze losen ist.*

81. Waz zinsgelt ist auf heusern in der stat, der nicht ewig ist, mag man wol ain march geltz ablösen mit zehen<sup>3</sup> march pheming.

*Gotzheuser zinsgelt.*

82. Hat ein gotzhaus zinsgelt auf heusern, die schullen umb iren versessen zins mit gerichtz potten phenten in dem haus. Mügen sen sich aber in dem haus nicht gephent, so fragen vor gericht darauf; so wirt in ertailt: imer aber vitzchen<sup>4</sup> tag lx den.

<sup>1</sup> pantaiding.      <sup>2</sup> weinachten.

<sup>3</sup> zehen.      <sup>4</sup> vitzchen.

*Ain ratman ze setzen.*

83. Es hat auch der rat, so es die notdurft pringt, ein ratman zu setzen. Die nemen darzu ainen, den seu erchemmen, der darzu nutz ist und den man in der stat notdürft genutzen mag, o des not geschicht und der auch der stat recht erchemmet und rais furzupringen.

*Von dem ratman.*

84. Umb was ain ratman vor gericht spricht pei seinen treuen, alz hat als grosz chraft als fu ein gemein man ain aid swert.

*Von dem ratman.*

85. Wer wider ain ratman tüt, der schol daz pessern und blegen gein dem gautzen rat.

86. Ein ratman geit dem richter chain schrangwandel; er eit auch dem schergen chain furpotphenning.

*Von den flaischkern.*

87. Es hat der rat gewalt, die sechser ze setzen under den flaischkern, wan des not ist, und mügen seu auch gepessern umb ir schuld.

*Von den semelpecken.*

88. Also mag auch der rat under den semelpecken der maister ir gemachen, wann des not ist, damit die stat nicht versaumpt vint, nach der leut und der stat notdurft, und mügen die gepessern auch iren schulden, alz daz mit gewonheit von alter her chomen ist.

*Der aufsatz under den pecken und der vael.*

89. Und ist daz der aufsatz under den pecken :

So die stat mit prot gesaumpt ist, so schol der richter hintz ir allen pecken gen und datz zu welchem pecken er mel vindet und ir nicht prot auf den marcht oder in dem ofen oder taig in dem rog, der ist vervallen der stat le den, und dem richter le den.

90. Welher peckh aber des mels nicht hat, der ist desselben handels ledig.

*Von den pecken.*

91. Wan aber die pecken daz brót zu clain pachen, so schol der richter und die darzu gesetzt sind daz selv prot aufheben und schullen es den armen leuten in daz spittal seuden.

92. Haben seu aber gesechen, das ein notdurft gewesen ist das prot zu verchawffen, so haben seu daz prot gesnitten und gesatz zu verchawffen nach seinem wert.

Von den pecken.

93. Und welcher peck daz also nicht verchawft hat, den hat aber der richter gephendet der stat umb lx den. und im<sup>1</sup> selb umb lx den.

Wer mit der stat nicht leidet.

94. Wer mit der stat nicht leidet der schol auch mit der stat nicht aufheben.

95. Ain ieder schol dem auzwarten, daz im enpholhen ist. Ein amptman schol seinem ampt auzwarten und den pauern auf dem urbar, die im entpholhen sind und schol seich chains handels underwinden, der den purgern zu schaden chom.

Juden richter.

96. Der inden richter schol den inden auzwarten nach im rechten.

Von den iuden.

97. Und schullen die iuden ire brief, die seu haben hintz den purgern, jürlich furtragen in die schrang fur den statrichter und ir vordrung darauf melden.

Juden.

98. Aber iren schreinphant, die seu von den clristen habent, die mügen seu an dem phinstag fur iren iudenrichter furtragen und iren rechten damit nachraren.

Juden.

99. Auf kirchen chlained, auf plütigs gewant, auf rochz garu, auf ungerundenz choren und auf gesnittens gewant, daz noch unberait ist, schullen die iuden nicht leihen.

Von verlust.

100. Ob ein man oder frau etraz verlost, waz daz sei, und daz rindet ain ander und geit daz nicht wider, so man darnach

<sup>1</sup> ym.

fragt, wirt ez darnach offenbar, es ist darumb ze pessern; und ob es sein laugent, so ist es verstoln.

Von der funtmiet.

101. Geit er es aber wider, so man darnach fragt, so ist im schuldig zu geben sein fundmiet; und ob man im nicht glauben colt, daz er ez verloren hiet, so schol er darzu tün, daz recht ist.

102. Sagt er aber gleich zu und wortzaichenleich (!) waz er hab ist, so ist im ze glauben unberecht.

Statrecht.

103. Es hat auch der statrichter ze richten in dem puchgraben, auf den pruken und auf den grisen und in den müln, lie auf der stat grüntten haften, und daz sich zwischen den purgern verget.

Statrecht.

104. Es hat auch der richter alle schuld zu pessern nach lez ratz rat; so man aber dem richter und rat nicht gehorsam st, so may wol der vitzumb die selb schuld gepessern.

Statrecht.

105. Ainem gessen unbesprochen purger schol man nach tag umb chain untat anfallen, es si dan, das man es mit weisung vitz im pringen mäg nach der stat recht.

Statrecht.

106. Chlagt ainer dem vitzumb über ein purger, der vitzumb mag in ze red setzen, und vindet er den purger mit solcher antwert, das er dem cläger gehilt, der vitzumb mag wol schaffen nit im, daz er sich mit im richt nach der stat recht; scheidt sich über der purger mit antwert für daz gericht, so schol man in nicht ferrer dringen.

Statrecht.

107. Der richter ist nicht schuldig ainen gevangen lenger ze behalten, dan auf den dritten tag, es sei dann, das er auf ain engern tag zu dem rechten verweist wirt.

## Statrecht.

108. Chumpt ein man gewichen in ains purger haus umb solich schuld, die den tód nicht ruert, daz gericht schol in in daz haus nicht nachvolgen; aber der wirt schol in dem gericht herauz antworten, ob in der richter rodert.

## Statrecht.

109. Wer aber der wirt die zeit nicht gegemrurtig, und der fluchtig wolt davon trachten, wil der richter, er mag es wol gewenden.

## Statrecht.

110. Hat er aber gewichen um solich schuld, die den tod ruert, das gericht mag in wol herauz nemen oder aber seine chuecht.

## Wirt ain man erschlagen.

111. Wirt ein man erslagen in der stat, er sei von wem er sei, den schol man in der stat fur recht tragen.

## Wais man den rechten geschol.

112. Wais man den rechten gescholn chundleich, der den todslag getan hat, den selben schol man darumb bechlagen vor gericht ze tügen alz recht ist; da selbs schol sich vergen pan und acht.

## So man den rechten geschol nicht wais.

113. So man aber den rechten gescholn nicht chundleich wais, so schol man alle die in die chlag nemen, die bei der tat dez aintails gewesen sind; so sich aber ainer auz den selben meldet und sich des tódes anzeucht und tüt daz mit solicher redleicher pütenschaft, alz darzu gehort, hintz demselben schol man furbas chlagen umb den tod und schol die andern alle auz der rodern chlag laszen. Dieselben schullen vor gericht tün, daz recht ist, und beleben damit gernet.

## In furpan zu kunden.

114. In den fürpan ze chünden oder in die ácht ze rüffen, daz schol der richter tun, der den pan hat, stend, ungeweist und schol von im tun allez waffen.

115. Der furban schol sich vergen mit der hanthafft ze drein vürzehen tügen und mer, und schol geweist werden, alz recht ist.

*In die acht zu ruffen.*

116. Von demselben tag über sechs wochen und mer schol sich die acht vergen und schol geweist werden alz recht ist.

*Den aid zu geben.*

117. So man vor gericht umb solich sach sweren schol, daz den tod ruert, so schol der richter den aid geben, der den pan hat.

118. Chumpt aber der vercuunt man lebnyptiger aus dem statgericht in daz ausszer gericht und stirbt darinne, so may man in wol in dem selben aussern gericht für recht tragen; da selbs schol sich vergen pan und ácht.

*Der richter nimpt sein wandel.*

119. Aber der statrichter nimpt dannoch seine wandel davon.

120. Zu gleicher weis ist ez auch also, ob sich solcher handel verget in dem aussern lantgericht.

Wie man der purger gedingter chnecht und dirn handeln schol.

121. Der richter schol ains purger gedingten knecht oder sein diern umb seine schrangwandel oder umb gettschuld nicht gerangen legen, ez sei dann, daz sein herr für seu nicht versprechen wel untz auf daz recht.

122. Man schol auch eins purger gedingten chnecht, der leikeb um sein weingelt oder der spiler umb sein spilgelt, nicht enplößen noch abziehen, alz er mit gurtel umbeangen ist, durch daz er seinem herren sein dinst nicht versaumpt.

123. Hat der herr dem chnecht ain mantel oder ein swert gelihen oder sein petgerant, daz schol von dem chuecht nieman nemen.

124. Alle die weil ain gedingter chnecht oder ein versprochner knecht oder ain diern irem herren ir zil nicht auszgedient haben, so schol seu niemand zu sich luden.

*Chnecht und dirn nichts behalten.*

125. Von ainem dinstknecht oder von ainer dinstdirn schol man nichtz aufnehmen in behaltmuz, es sei den wissentlich, daz ez in rechlich zugehor.

*Umb verdeufte hab.*

126. Wan ein man sein verdeufte hab, ez sei ein phärcht oder ain ander rich anrecht in dem statgericht zu dem rechten, das schol er bestätigen selb dritt; mag er aber der zwaiier zu sich nicht gehaben, so swer selb drei aid.

*Umb erb.*

127. Chlagt ainer hintz dem andern umb ain erb, waz daz sei, und die püid auf weisung gent, daz selb recht schol sich vergen ze rirtzehen tagen und die weisung von der gewer get fur, ob er die gewer rechtlich inne hat.

*Statrecht.*

128. Ez schol ain ietzeleich gast, der her chumpt mit seiner chaufmanschaft, den marcht hie haben dez ertags hintz auf den abent, so schol er inlegen.

*Statrecht.*

129. Er schol auch des selben tags verchauffen purgern oder herren, die hie umb gesessen sein pei chlain und pei groszen, wie sie des begern.

*Statrecht.*

130. Es schol auch ain gast dem andern des ertags under einem phunt gewegner hab nicht verchauffen, noch chlain gantz stuck barchant nicht versneiden, noch under ainem virtail wachs noch polg nicht verchauffen.

*Statrecht.*

131. Und sunderlich in der wochen schol ain gast dem andern nichtz verchauffen, chlain noch grosz, haimleich noch offentliche. Welher gast daz ubervert, der ist darumb ze pász verrallen auf die stat e march den., dem richter læ den., iedem zwelfer læ den. und dem schergen xx den.

*Statrecht.*

132. Ubervert er der stat recht wissenleich zu dem andern mal, man sagt in den gewerf ab mit den gesten; aber mit den purgern mag er dannoch gewerf haben ungerärlích.

*Statrecht.*

133. Treibt aber ein purger mit den gesten solchen handel, der gerärlích geschicht und seich davon nicht weisen lát, demselben

sagt man den gewerf und daz purchrecht ab, ob man in nicht anders gepessern mag an der hab.

*Statrecht.*

134. Ez schullen die gest in iren gewelben ein noch weg nicht haben. Ez schol auch ein gast dem andern sein hab nicht zaigen in der wochen; nür allain schol er allen seinen handel tün redleich in dem ertag.

*Statrecht.*

135. Und ob daz geschech, daz ain gast dem andern mit ler werung an dem ertag ängerär mit der weg oder mit der zal nicht mocht genug tun, daz schol sich ängerär hinnach vergen an dem mittichen oder aines andern tags.

*Statrecht.*

136. Welch gast mit seiner hab gein Ungern varen wil, der mag ze Pettau wol durchgecaren; er schol aber zu Pettau die selb lab nicht auflosen.

*Statrecht.*

137. Man schol zu Pettau ain gast für den andern nicht ufhaben, er sei dann der recht selbgeschol.

*Wein in die stat.*

138. Man scholl nach sanct Mertten tag in die stat oder durch lie stat chain wein furen. Wer daz ubervert, dem mag man die wein auf die erden schlagen oder in das spittal den siechen nemen, oder zu meinez herren von Saltzburg handen nemen.

*Von den wein.*

139. Welch auzzer man zu rechter zeit wein in die stat legt, ler geit davon ze steuer von ainem gantzen vas xl den. und von ainem halben xx den.

*Von den wein.*

140. Die selben wein mag er wol verchauffen auf daz lunt, aber in der stat getar seu chain purger nicht geschenchen, er hab eu dann redleich chaufft vor sanct Mertten tag.

## Von chindern.

141. *Es mag ein vater seine kind verheiraten<sup>1</sup> wie im gerecht nach seinen willen in der stat oder auzzer der stat, zu verraren oder auf leibgeding an alle irrung.*

## Von chindern.

142. *Er mag sei<sup>2</sup> auch mit geschäften von ainander getailn, ob er wil, zu verraren oder auf leibgeding.*

## Von chindern.

143. *Get er aber mit dem tod ab und hat seine kind mit heirat noch mit geschäft von einander nicht getailt, so haben die chinder fürbas gleich geerbet mit dem tail und mit wartung ab ainem auf daz ander und sind ze furzucht nicht getailt worden.*

## Von den chindern.

144. *Sind die selben chinder in solcher jugent gewesen und hat sei der vater nicht gerogt mit ainem freund oder mit ainem fromden, so hat seu der rat gerogt nach iren treuen und sind ze furzucht nicht verheirat worden.*

## Von den chindern.

145. *Hat seu aber der vater mit geschäften gerogt mit ainem der im darzu gefallen hat, wer der halt gewesen ist, der selb hat die chinder gehandelt nach seinen treuen.*

## Von den chinden.

146. *Ist aber der selb gerhab und inhaber mit dem tod abgangen ee daz die chinder darzu chomen sind, daz sie ains rogzt geraten möhten, der selb gerhab hat seu wol mügen vogten mit ainem andern, wer im darzu gefallen hat, und hat darzu nicht bedürffen der freunt willen.*

## Von den chinden.

147. *Ist aber der selb gerhab ab gungen und hat die chinder nicht gerogt, so hat seu der rat gerogt nach iren treuen, recht alz vor. Der selb gerhab, den der rat dar zu genomen hat, er sei*

<sup>1</sup> verheiraten.      <sup>2</sup> sey.

freunt oder frönder gewesen, hat dem rat müssen verantwurten der chinder hab untz daz die chinder zu in selb chomen sind.

Von den chinden.

148. So ain man abgangen ist mit dem tód, der nicht chinder gelaszen hat, wie der selb seine geschäft getan hat, dupei ist es beliben ân irrung.

Von den chinden.

149. Ist er aber abgangen ân erben und ân geschäft, die nachsten freunt die haben sein hab geerbt und haben die gelter und die sel davon ausgericht nach rat.

Ân erben, ân gescheft und ân freunt.

150. Ist er aber abgangen ân erben und ain geschäft und hat nicht freunt gelaszen, die sein hab erben scholten, der richter und der rat haben seich der hab underwunden zu des herren handen und habent damit furbas gehandelt nach des herren wil.

Ân erben und hat ein frauen gelaszen.

151. Sa aber ein man abgangen ist ân erben und ain geschäft und hat ein wirtin gelaszen, die nachsten freunt die haben dieselben sein wirtin von der hab auzgericht nach dem rechten und haben daz getan nach rat.

152. Wen ein man abgangen ist mit dem tód, der chinder zinder im gelaszen hat und hat derselben chinder muter auch hinder im gelassen, der selben frauen hat nach gevolgt von seiner hab, laz rechtlich gewesen ist; awer ir selbs haimsteuer<sup>1</sup> hat sei gen einem andern man nicht mügen verheiraten ze verwaren ân ir chinder willen.

Ain frau hairaten.

153. Aber si hat wol mügen ein man nemen, wa es ir hin gevallen hat ân all irrung.

Von der varunden hab.

154. Und so ains frauen die varund hab nachcolgen schol, laz ist wein, getraid, vich, petgewant und ander hausrat, der in lem haus ist; aber chaufmanschaft, satz, geltschuld, beraitschaft,

<sup>1</sup> haymst.

daz ist nicht varunde hab; daz selb colgt den chindern und den gelttern, wan es alles chumpt aus der geltter hab.

155. Also mag auch ain iederman, so er des an im selbs empfundet, daz im daz wesen in der stat nicht fugt, sich wol ziehen oder gesetzen war in gevalt an alle irrung.

*Stirbt ein man der gelten sol.*

156. Ist daz ein man stirbt und gelten schol und hat nicht hinder im laszen, da von sein weib oder sein erben gelten schullen, die schullen dez selben gelttes ledig sein vor got und vor den leuten.

157. Und ob das weib ein andern man nimpt, zu dem ir ire freunt güt geben, daz sie vor nicht gehabt hat, oder ob sie ainem man nimpt, der guet hat, oder wie sei got berat, daz sie bei ainem andern man zu güt chumpt, weder der man noch das weib geltent nichtz des vordern mans gelttschuld, nuer als vil seu got ermant und daz seu von aigem willen gern tun wellen.

*Ob ain man gelten sol.*

158. Und stirbt ainem man sein weib, der gelten schol und hat nicht zu bezaln und nimpt ein ander weib, die im varund güt zupringt, er mag von der varunden hab wol gelten. Daz ist da von gesatz, das der man des weibes vogt und auch maister ist.

*Von ainem chind, daz verhairat ist.*

159. Stirbt ainem vater ain chind, daz er verhairat hat und hat im güt auzgeben, es sei<sup>1</sup> ligund oder varund güt, und daz lat weder weib noch chind, der vater erbet des chindes gut und mag der pruder noch die swester nicht geerben. Daz ist davon, daz es von vater chomen ist.

*Wer erben schol.*

160. Hat aber der sun ander gut gewunen, dann daz im sein vater gab, er geit ez mit gesuntem leib oder an dem tötpett wem er wil. Get er aber ab an geschäft, die nachsten erben schullen daz güt erben und schullen der sel ir tail davon geben und den leuten davon gelten; und mugen die selben erben geraichen untz in die sibend sipp.

<sup>1</sup> *sy.*

*So man verruffen wil.*

161. *So man in der stat icht verrueffen wil daz selb schol tun der inner scheryg oder der weinrueffer mit des richter und dez ratz willen.*

*Von schedleichen leuten.*

162. *So man ain schedleichen menschen in der stat uberwinden wil, der nicht hanthafft hat, daz schol geschehen mit sibem; der selben hort der stat richter funf und der lantrichter die zwen.*

*Hanthafft.*

163. *Hat der selb mensch hanthafft, so schol ez geschehen mit zwain; der selben hort der stat richter den ain und der lantrichter den andern.*

*Von gericht in der stat.*

164. *Wil aber der lantrichter durch des clager pet willen seine recht horen in der stat, daz schol er tun mit des richter und des ratz willen unserm herren von Saltzburg und seiner stat rechten in schaden.*

*Umb daz antwurten ausz der stat.*

165. *So der statrichter dem lantrichter ain ubersagten menschen zu seinen hanten aus dem statgericht antwurten wil, daz schol geschehen enhalb des graben, da die pruken ein ende hat.*

*Statrecht.*

166. *So ain zeredutz geschehen ist zwischen den purgern oder iren knechten von des von Pettau leuten, waz under augen nicht gerochen ist worden, darumb hat man furbas clagt.*

*Statrecht.*

167. *Hat ein purger wider des von Pettau diener icht verschuldet, das hat der richter gepessert. Also hat es auch der von Pettau wider gehalten: ob der sein ainer wider ain purger icht verschuldet hat, das hat der von Pettau gepessert.*

*Statrecht.*

168. *Es schol der von Pettau die purger unbeswert lassen in all ir hab, si sein tod oder lebutig, in der stat und auszwenleleich.*

*Von dem gericht in der freiang.*

169. Von alter untz in Petreins des Kelner gewalt habent alweg die purger daz gericht in der freiang gehabt zu der maud; die selben haben gewest und erchant der stat recht und ist iederman unbeswärt beliben.

*Statrecht.*

170. Es hat auch iederman sein selbs weinzurl gepessert umb die schuld, die er im tan hat.

*Statrecht.*

171. Ob der innern ainer von ainer untat wegen gewichen hat aus der stat in daz lantgericht, den selben hat der lantrichter dem gericht wider geantwurt in die stat. Also hat auch der statrichter hinwider getan gein dem lantrichter.

*Statrecht.*

172. Wie sich die purger veraint haben umb ain gesatzten lon gein weingarten mit des von Pettau willen, daz ist verruft worden und stüt beliben von innern und von auszern.

*Die recht in der freiang.*

173. Ez schol niemand fläisch rail haben in der freiang, wen der stat flaischker; die schullen daz tun an den stetten als seu das mit gewonheit von alter her bracht haben.

*In der freiang.*

174. Die schuester mugen wol ir leder in der stat smierben<sup>1</sup> und zusneiden;<sup>2</sup> arer vor der stat am chirchttag schullen seu die schüch machen.

*In der freiang.*

175. Seu schullen auch die selbig zeit im stant haben in der piergassen vor den heusern zu püden seiten.

*In der freiang.*

176. Pekchen, fuetrer, fragnerin die schullen von den stetten, die seu in der freiang haben under dem turn und zwischen den pruken der stat zinsen.

<sup>1</sup> smyerben.    <sup>2</sup> zusneiden.

*In der freierung.*

177. Wer daz urlaub in der freierung von der herschaft nicht hat, der schol mit offnen gatern nicht wein schenken; er schol auch kein wein mit phenwerten aus dem haus nicht geben.

*In der freierung.*

178. Aber in dem haus mag er mit versperter tur sein wein sol geschenken und mag aus dem haus geben emperweis, wie vil er wil.

*In der freierung.*

179. Ez hat in der freierung der selb richter hintz zu ainem purger oder ze seinem knecht oder diern nicht anders zu richten, dann als der statrichter uber jar recht hat ze richten.

*In der freierung.*

180. Hat man icht ze chlagen hintz ainem purger in der freierung, darumb schol man in dez abtutz ze rechter zeit fur laden und daz selb recht schol der freierung richter hintz dem purger veroren in der stat, ains<sup>s</sup> im tag. Aber an dem letzten tag der freierung mag man ain purger furgeladen wie oft man wil.

181. Es geben auch die purger chain aidphening, recht als uber jar, und der ratman geit chain schrangewandel noch chain urpot den.

*In der freierung.*

182. Wes ein purger jar und tag nutz und gewer gesessen ist, des schol man in ain recht nicht entweren in der freierung.

*In der freierung.*

183. Was in der freierung heuser in der stat oder ucher in dem parchfrid oder luttstett an dem iarmarcht verchauft werden, die schol der freierungrichter aufgeben und nicht der lantrichter.

*In der freierung.*

184. Den lantrichter gehort in der freierung nicht anders uszzerichten, dann alz er uber jar hat ze richten.

*In der freierung.*

185. Wirt ain urtail geding in der freierung ze rechter zeit, die schol gedingt werden an den von Pettau oder an den von

Saltzburg; aber wider weisung oder anzug mag man chain urtail gedingen, recht alz uber jar.

*Der lantrichter schol chain anfallen uber iar.*

186. Ez schol im iar der lantrichter oder sein schery chainen purger noch chaines purger knecht noch dinstrolch anfallen umb solch tat, die der statrichter oder der purger selb zu pessern hat.

187. Hat der lantrichter hintz ainem in der stat redlich wandel zu vordern, die sich in seinem gericht im jar gehandelt haben, daz schol er dem statrichter zu wissen tun. Der statrichter schol den selben tül<sup>1</sup> zu red setzen und ob er vernimpt an seiner antwort, daz er im daz wandel schuldig ist, so schol er mit im schaffen, das er sich darumb mit im in vierzehn tagen richt.

*Der statrichter hin auz.*

188. Tât er dez nicht, so schol er im phant dafur antworten; laugent aber der tât, so tue im daz recht.

*Der lantrichter her in.*

189. Daz selb schol auch der lantrichter her wider ze gleicher weis halten gein dem statrichter.

*Ein gast dem andern.*

190. Ob ain gast hintz dem andern ze chlagen hat, die paid<sup>2</sup> ze der stat arbeiten mit ir hub, daz selb recht schol sich vergen vor dem statrichter und nicht vor dem lantrichter; wan ob in der selben chlag ichtes verhandelt wurd, darumb werden nuer die von der stat gephengt und aufgehalten und nicht daz lantgericht.

*Pan und ácht.*

191. Pan und ácht schol der lantrichter enphahen von dem von Saltzburg.

*Daz hat der lantrichter ze richten.*

192. Daz sind die sach, die der lantrichter auf meins herren gút von Saltzburg ze richten hat ze Pettau.

<sup>1</sup> tayl.    <sup>2</sup> payd.

Item zu dem ersten mal hat er ze richten alle sach, da man den tód mit verdient, wie die gekuszen sind. Item zu dem andern mal alle pluetig wunden, sie sein clain oder grosz, die man freventlich beget. Item zum dritten mal deuff, sie sein clain oder grosz. Item zu dem vierden mal straszraub und nottnuft. Item zu dem funften mal gewaltigs und reinleichts haemsuchen mit verdachtem müt und tur oder tór auffspruch. Item zu dem sechsten mal umb solch gult, da ein herre zu seinem holden nicht richten wil, so daz recht dreistunt an in gevordert wirt.

#### Der lantrichter nicht richten sol.

193. So sind daz die sach, die der lantrichter ze recht nicht richten schol. Zu dem ersten mal all peulseg und zerauffen, daz la geschicht an vergiessung des plutes. Item zu dem andern mal luchen und schelten und ander ubelhandlung mit worten. Item zum dritten mal umb gult, wie frárenleichen die der gelter dem slager vor hat. Item ze dem vierden mal etzat und phantung, die er nimpt auf seinen schaden, do er phentlich mit vert und candelt. Item zu dem funften mal all uberrang, die da geschehen in uberraim und uberern. Darzu schol der lantrichter niempts holden vachen umb clain inzicht; er schol dez ersten vragen, ob sein her oder sein amptman in zu ainem rechten stellen wil. Lubt daz der herre oder der amptman, daz er ez tun wil, dez schol sich der lantrichter laszen genugen; wolt man in aber nicht zu recht stellen, so mag in der lantrichter gevachen auf dem gut, als er mit gurtel umbrangen ist also, daz von dem richter noch von sein velfern, noch von sein schergen dez mames herren güt an nichten entphremdet werd oder peswart werd. Ez schol auch manrehtags der lantrichter nicht richten hintz den gesten, so aiuer den andern aufhabt oder verpeut umb gult oder um glub oder ander clain sach.

#### Des romischen chunigez brief.

194. In dem namen der hailigen und ungetailten trivaltichait. In ainreich der sibend von gotts genaden romischer chunig, ze allen eiten merer des reiches. Vor unser kegenwartikhait wesenleich besetzt unser lieber und getreuer furst der ersam erzbischoff ze saltzburg, ze Nürenberg in unserm furnehmen hof, vor des reiches regurartigen fursten: dem von Cholu, dem von Trier erzbischofen, dem von Mainz (!), dem von Regenspurck, dem von Passau, dem

von Freisingen unde den von Augspurg bischofen, den von Payeru und von Osterreich herzogen und andern des reichs grossen herren, hat begert mit urtail ze errinden, ob iemantz leuten die weg und übung an den kunigleichen und offen strazsem zu ir chaufmanschaft ze treiben und andern iru gewerf ze tuen von den herren dez landes oder von ander iemant mug oder schul verbatten werden? Hat die urtail der fursten darum erfunden, daz daz selb niempt erhaubt ist und daz auch iemant dhainen schul an seiner chaufmanschaft und gewerf irren.<sup>1</sup> Darumb haben wir dieselb urtail, die von gemainem willen der fursten redleich ist, bestätigt von unserm kuniglicher gewalt und mit dem kegnewurtigen instrument und kreftigen auch den mit bewarung users insigl. Geben zu Nurenberg nach Christi gepurd tausant zwühundert und in dem riv und zwainzigsten jar, in der zwelften indicion und an der zehenden kalend Augusti.

*Der fursten brief von Osterreich.*

195. Wir Albrecht und Leopold gebrüder von gotts genaden herzogen ze Osterreich, ze Steyer, ze Kärnden und zu Krain, grafen ze Tyrol etc. bechennen und tuen kund, das der erwirdig unser lieber freunt her Pilgreim, erzbischof eze Saltzburg, legat des stuels ze Rom also von uns geschaiden ist, daz wir in wellen in allen unsern lunden und herscheften beleiben laszen auf wasser und auf land bei den rechten und freinngen und gewonhaiten, die sein gotzhaus in denselben unsern lunden und herscheften von alter gehabt hat an alles gerárd, und wellen in und die seinen, sie sein edel oder unedl, dapei behalten und schermen, daz in chain irrung davon widerrar. Mit urchund ditz brieffs geben zu Wyen am ertag vor dem hailigen auffarttag nach Christi gepurd dreuzehen hundert jar darnach in dem sechs und sechzigsten jar.

<sup>1</sup> *gruen.*

## Register.

(Die den Worten beigeetzten Buchstaben weisen auf die Absätze des Prologes, die Ziffern auf die des Textes des Stadtrechtes.)

### a. Personen und Orte.

- |   |  |
|---|--|
| <p>Albrecht, Herzog v. Oesterreich 195.<br/>         Cholman, Vitzthum h, l.<br/>         Cunrad, Erzbischof v. Salzburg c.<br/>         Czwickel Leop., Stadtrichter g, i.<br/>         Genschker Hanns, Vitzthum b, n.<br/>         Graser Hanns, Rathsgeschworne c.<br/>         Hallinger Hanns, Stadtrichter m, o.<br/>         Heinrich VII., Kaiser 195.<br/>         Heinrich, Erzbischof v. Salzburg c.<br/>         Jäckl, Rathsgeschworne c.<br/>         Jure, Rathsgeschworne c.<br/>         Leibnitz, Ort südl. v. Graz b, g, 24.<br/>         Leopold, Herzog v. Oesterreich 195.<br/>         Lienhart, Rathsgeschworne c.<br/>         Lindau, Hermann von, Rathsgeschworne c.<br/>         Lindecker, Jacob, Rathsgeschworne c.<br/>         Maurer, Hans, Stadtrichter i, m.<br/>         Werthl, Rathsgeschworne c.<br/>         Ortolf der Weissenecker, Erzbischof v. Salzburg f, k.</p> | <p>Peter, Rathsgeschworne c.<br/>         Peter der Kellner 169.<br/>         Pettau, die Herren von, 1, 2, 3, 4, 5, 22, 23, 166, 167, 168, 172, 185.<br/>         Pettau, Herrschaft e, 177.<br/>         Pettau, Stadt c, e, g, h, 7, 9, 13, 16, 17, 18, 21, 22, 23, 24, 25, 136, 137.<br/>         Klöster in Pettau 22. Pfarrer v. Pettau s. Wigolting Cunrad.<br/>         Windischgretzer Hanns. Schloss, Feste 1, 2. Biergasse 175, Tragasse d. ‚unter dem Thurm und zwischen den Brücken‘ 176.<br/>         Pilgreim der Puechaymer, Erzbischof v. Salzburg a, k, l, 195<br/>         Pöthl Peter, Stadtrichter c, o.<br/>         Salzburg, Herr von, 138, 185, 192; s. Erzbischof.<br/>         Ungarn 9, 12, 136.<br/>         Wigolting, Cunrad, h, l, n, 79.<br/>         Windisch-Feistritz 13—17.<br/>         Windischgretzer, Hans, g, h.</p> |
|---|--|

### b. Sachen.

- |  |   |
|--|---|
| <p>Abgaben: Eidpfennig 74, 75, 181.<br/>         Fürbotpfennig 86, 181. Gerichtsdienst 37—43. Grundrecht 45, 46, 71, 73. Lösung s. Gerichtsdienst.<br/>         Steuer (Hof) 78 f. Leitgebenpfennig 44. Richters Abgabe 36. Abgabe von Wein 139. Zins 37 f., 176.<br/>         Zollschuhe 40. — S. auch Strafen, Wandel.<br/>         Ablösung von Zinsgeld 81.<br/>         Abtheilung der Kinder 112, 143.</p> | <p>Abzugsfreiheit 155.<br/>         Acht, s. Baum und Acht.<br/>         Amtmann 95, 193.<br/>         Anevang 126.<br/>         Anwartschaft 113.<br/>         Aufhaben 25, 137, 193.<br/>         Aufheben 94; siehe auch Contiscation.<br/>         Auflassung 71, 73, 183.<br/>         Auslieferung, s. Innerer, Schädlicher Mensch, Verbrecher.</p> |
|--|---|

- Ausschank von Getränken 18, 23, 44, 140, 177, 178.  
 Aussergericht 118.  
 Aussermann 10, 139, 140, s. Gast.  
 Backofen 7.  
 Bäcker 39, 88—93, 176.  
 Bann und Acht 34, 112, 114, 116, 118, 191.  
 Bannrecht 7.  
 Bauntaiding 76, 77.  
 Bauer 95.  
 Bestätten selbdritt 126.  
 Beuschläge 193.  
 Bewähren 10.  
 Beweis, s. Bestätten, Bewähren, Eid, Handhaft, Uebersiebnen, Weisung, Zeugen und Art. 30, 31, 162, 163.  
 Brief fürtragen 97, siegeln 72.  
 Brothandel 7, 95; -satzung 92, 93.  
 Brücken (Gerichtsbarkeit) 103.  
 Bürger von Windschfeistriz 13 bis 15; von Pettau 4, 9, 10, 16, 20, 21, 75, 103, 106, 133, 166—169, 172 bis 179, 181, 182, 186; gesessener unbesprochener 105; Bürgers Knecht und Diern 121—125, 166, 179, 186; Bürgers Haus 108—110; Bürgers Tochter 74.  
 Burgfrieden 73, 183.  
 Burggraben 103.  
 Burgrecht 11, 60, 74, 133.  
 Bürgerin 56, 74.  
 Busse s. Geldstrafe.  
 Confiscation 91, 138.  
 Depositum 30, 125.  
 Diebstahl 25, 100, 126, 192.  
 Dienstmiethe 124.  
 Dingen (Urtheil) 51, 52, 185.  
 Edellente 20.  
 Ehe, zweite, 153, 157, 158.  
 Eid 74, 75, 84, 101, 117, 126, 181.  
 Einfang des Stadtgrundes 65.  
 Enthaupten (Hals mit der Dillen abtossen) 29.  
 Erbe 149, 160; s. auch: Freund.  
 Erbenhaftung 149, 154, 156.  
 Erbloses Gut 150.  
 Erbrecht 143, 148, 149, 151, 159, 160.  
 Erbtheilung 32.  
 Ertag 6, 8, 128, 131; s. Markttag.  
 Erzbischof 2, 5, 21; s. Umrat, Heinrich, Ortol, Pilgreim.  
 Fahrende Habe 151, 158.  
 Feldschaden 193.  
 Feuer 19, Feuerstätte 61.  
 Finden 100, 101.  
 Fischhandel 12.  
 Fleisch 8, 173.  
 Fleischer 7, 8, 37, 87, 173.  
 Fluchen und schelten 193.  
 Fragen auf Grund- oder Zinsgeld 46, 82.  
 Fragnerin 43, 56, 176.  
 Frau 26, 28, 75.  
 Freijung (Asyl) 22, (Jahrmarktsf.) 173 f.  
 Freund 114, 147, 149, 151.  
 Fürbann 114, 115.  
 Fürbotpfennig 86, 181.  
 Fürtragen (Judenbrief) 97, (Schreinpfaud) 98, (Erschlagene) 111, 118.  
 Futterer 176.  
 Gast 12, 13, 53, 54, 128, 190, 193.  
 Gefangenschaft 26, 107, 121, 193.  
 Geldschuld 121, s. Spielgeld, Weingeld.  
 Geldstrafe 19, 89, 90, 93, 131; s. Fürbotpfennig, Gelter, Wandel.  
 Gelter 149, 154.  
 Gericht s. Landrecht, Stadtrecht, Vitzthum.  
 Gerichtsbarkeit (über Pettauer Bürger) 167, 169; (über Lente der Pettauer) 168; (herrschaftliche) 192, 193; (niedere) 193; (getheilte) 162, 163; (in der Freijung) 169, 179, 180, 183—185.  
 Gerichtsbote 82.  
 Geschäft (letztwilliges) 142, 143, 145, 148, 160.  
 Gewand (blutiges) 99.  
 Gewere 69, 127, 182.  
 Gotteshaus 82.

- Briess (Gerichtbarkeit darauf) 103.  
 Grundrecht s. Abgaben.  
 Füllsachen 192, 193.  
 Gut (wohlgewonnenes) 160.  
 Handel 6, 8, 9, 12, 13—17, 18, 53  
   bis 57, 59—62, 128—140, 173—178.  
 Landhaft 115, 162, 163.  
 Lausmiethe 20.  
 Leimsteuer 152.  
 Leimsuchung 192.  
 Leirat 141.  
 Hofmann 23.  
 Hofstätte 3, Hofstätter 6.  
 Solden 192, 193.  
 Fuchlerin 56, 57.  
 Fahr und Tag 11, 71, 182.  
 Fahrmarkt s. Freijung.  
 Inruerer (Stadtbewohner) 171.  
 Inzucht 193.  
 Juden 18, 96—99.  
 Kasten (Getreide-) 2.  
 Kauf (Haus-) 71. Kaufbrief 72.  
 Kinder s. Abtheilung, Erbrecht, Ge-  
   schäft, Heimsteuer, Heirat, Thei-  
   lung, väterliche Gewalt, Vervaren,  
   Verzicht, Vormundschaft.  
 Kirchenkleinod 99.  
 Klage 47, 49, 50—52, 77, 106, 112,  
   113, 127.  
 Kloster 22.  
 Korn (ungebunden) 99.  
 Ladung (gerichtliche) 189.  
 Landesherr 1. S. auch: Salzburg.  
 Landgericht 120, 171.  
 Landrichter 162—165, 171, 183,  
   184, 186—193.  
 Lebendig begraben 29.  
 Leder 7, 16. Lederer 41.  
 Leihgeding 141.  
 Leihe 31.  
 Leitgeb 41, Leitgebenpfennig 122.  
 Letzter Wille s. Geschäft.  
 Leute (arme) 91, (schädliche) 162,  
   (übersagte) 165, (des Salzburger  
   Erzstiftes) 5, (des Pettauers) 166.  
 Juden 13.  
 John 172.  
 Lösung 37 f., 56, 61, 62.  
 Maass und Gewicht 55, 131; s. Mauth-  
   metzen.  
 Markttag 193; s. Ertag.  
 Mauth 4, 9, 169.  
 Mauthmetzen 67.  
 Melden (Forderungen) 97, (Ver-  
   brecher) 113.  
 Mertentag 138.  
 Mühlen 103, Müller 66, 67.  
 Mauthmannschaft 24.  
 Nachtschach 25.  
 Nothzucht 28, 29, 192.  
 Pfand 31, 98. Pfändung 82, 122,  
   123, 188, 193.  
 Pfarrer s. Wigolting, Windisch-  
   gretzer.  
 Pimerk 72.  
 Prügelstraße 27.  
 Rächen unter Augen 166.  
 Rath, Rathsgeschworne 33, 47, 48,  
   50, 68, 83—88, 131, 144, 147, 181;  
   s. Graser, Jäcl, Jure, Lienhart,  
   Lindau, Lindecker, Mertl, Peter.  
 Rauferei 193.  
 Recht ertheilen 21, verhören 180,  
   zu Recht stellen 193, Rechtsver-  
   weigerung 192.  
 Richter, der den Baum hat 114, 117;  
   in der Freijung 169, 179, 180, 183;  
   s. auch Judenrichter, Landrichter,  
   Stadtrichter.  
 Richter und Rath 104, 150, 161, 165.  
 Rock und Mantel 14.  
 Rogeis 66.  
 Salzerin 38.  
 Salzhandel 62.  
 Schadenhaftung s. Depositum,  
   Leihe, Pfand.  
 Schädliche Leute 162, 163.  
 Scherge 80, 86, 131, 186. Inner-  
   scherg 161.  
 Scherm 70, 71.  
 Schrannwandel 86, 121.  
 Schreiber, Gerichts- 49, Stadt- 80.  
 Schreinpfund 98.  
 Schub 59, 106.

- Schuster 7, 40, 174, 175.  
 Seehser 87.  
 Seelgeräthe 119, 160.  
 Siegelung von Kaufbriefen 72.  
 Spieler, Spielgeld 122.  
 Spital 91, 138.  
 Städte um Pettau 43.  
 Stadtgericht 21, 48—52, 97, 106,  
 108—112, 118, 126, 162, 165.  
 Stadtgrund s. Einfang.  
 Stadtrecht 50, 51, 105, 106, 132, 169.  
 Stadtrichter 21, 33—51, 53—56,  
 58—68, 71—74, 77, 80, 89, 91 bis  
 93, 97, 103, 104, 107—110, 119,  
 121, 131, 162—165, 167, 171, 179,  
 186—190; s. auch Czwickel, Hal-  
 llinger, Maurer, Pöhl.  
 Standplätze der Gewerbsleute 173  
 bis 175.  
 Steuer, Hofsteuer 78—80, von Wein  
 139.  
 Strafe 46, 132, 133; s. enthaupten,  
 lebendig begraben, Prügelstrafe,  
 Geldstrafe, Wandel.  
 Strassenpolizei 58, 63, 64.  
 Strassenraub 192.  
 Tag, Gerichtstag, Termin 112, 115,  
 116, 127.  
 Todtschlag 111—113.  
 Ueberbau 65, Ueberfang und Ueber-  
 rainen 193.  
 Uebersiebnen 162.  
 Urtheil 51, 52, 185.  
 Vater 159, väterliche Gewalt 141,  
 142, 141, 145.  
 Verbalinjurie 193.  
 Verbieten 25.  
 Verbrechen 26, 27, 105, 108, 110,  
 117, 192; s. auch Diebstahl, Nacht-  
 schach, Nothzucht.  
 Verbrecher 108—110, 171.  
 Verjährung 11, 70, 71.  
 Verkauf von Immobilien 183.  
 Verrufen 161, 172.  
 Vervaren 141, 142, 152.  
 Verwundung 118, 192.  
 Verzicht, Theilung zu, 113; Ver-  
 heiratung zu 111, 141.  
 Vitzthum 21, 50, 51, 78, 79, 101,  
 106; s. auch Cholmann, Genschker,  
 Windischgretzer, Wigolting.  
 Vormauth 66.  
 Vormundschaft 111—117.  
 Vorstadt 6.  
 Wachserin 42. Wachshandel 61.  
 Waffen 111.  
 Wahrzeichen 102.  
 Wandel 77, 86, 121, 181, 187.  
 Wartung 143.  
 Wein 17, 43, 44, 138—140, 177, 178;  
 Weinrufer 161.  
 Weinzierl 170.  
 Weisung 52, 105, 116, 127, 185.  
 Witwe 151—154, 156, 157.  
 Zahlungsauftrag 187.  
 Zeugbrief 49.  
 Zeuge 52, 185.  
 Zins 81, 82, 176.  
 Zwelfer s. Rathsgeschworne.

## Quellen zur Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien.

Von

Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth.

---

### I.

#### In italienischen Archiven und Sammlungen.

Die Quellen zur Geschichte deutscher Rechtshörer an italienischen Universitäten lassen sich fast nur an Ort und Stelle erschliessen, wofern man mehr als die gelegentliche Ausbeute aus Familienarchiven und Studentenstammbüchern gewinnen will. Abgesehen von einer gewissen landesüblichen Abneigung gegen die Entlehnung handschriftlicher Werke nicht blos ausser Landes, sondern überhaupt ausserhalb ihres gewöhnlichen Aufbewahrungsortes, ist dies noch mehr durch die Vertheilung des Quellenstoffs auf ganz verschiedene Fundorte begründet.

Universitätsarchive, welche für den Eingang erwähnten Zweck ergiebigere Ausbeute gewähren würden, fand ich nur zu Padua und Pavia, theilweise auch zu Perugia, doch waren selbst für diese Universitäten Ergänzungen aus anderen Archiven erforderlich. Nicht immer waren dieselben im nämlichen Orte anzutreffen. So liegen beispielsweise Acten für die Universitätsgeschichte von Padua und Pavia auch zu Venedig, beziehungsweise zu Mailand, Einiges für Ferrara ist mit dem Archive der Este nach Modena gewandert. In manchen Städten, wie in Bologna, Siena, Pisa, haben die königlichen Staatsarchive die älteren Quellen für die Geschichte der betreffenden Universität ganz oder theilweise aufgenommen, daneben enthalten auch die Stadtbibliotheken (Perugia, Siena) und vor Allem die Ordi-

ariatsarchive sehr wichtige Acten, letztere darum, weil das Kanzleramt an der Universität in der Regel durch den Bischof oder Erzbischof der Stadt bekleidet wurde.

Unter den geschilderten Verhältnissen dürfte eine Uebersicht der Ergebnisse meiner Nachforschungen in Italien Manche willkommen sein, zumal Abhandlungen wie jene Martinati's über das Paduaner Universitätsarchiv sogar an Ort und Stelle als bibliographische Seltenheit gelten, andere wie Dr. Carlo Malagola's Besprechung der libri della Nazione Tedesca presso lo Studio di Bologna diesscits der Alpen noch wenig gekannt sind.

Aus Zweckmässigkeitsgründen habe ich meine Zusammenstellung weder nach den einzelnen Reisen (1875, 1876, 1877, 1882, 1886), noch nach den Aufbewahrungsorten der erkundeten Quellen gegliedert, sondern jeweilig Alles zusammengefasst, was mir an handschriftlichem Material über die einzelne Universität bekannt geworden ist. Drucksachen habe ich vorläufig nur ausnahmsweise berücksichtigt und auch manche Handschrift weggelassen, welche zwar für die Geschichte der Universität, nicht aber für die deutschen Rechtshörer an derselben von Bedeutung ist.

## I. Padua.

### Literatur:

- Thomasinus, Jacob Phil.: *Bibliothecae Patavinae Manuscriptae*. — Udine, 1639, 4<sup>o</sup>.
- Vedova Giuseppe: *Discorso preliminare sugli storici dello Studio di Padova' und 'Breve Memoria intorno alle opere manoscritte che esistono tendenti ad illustrare la storia dell' I. R. Università di Padova'* im Vorbericht zum 1. und 2. Bande von Francesco Maria Colle's *Storia scientifico letteraria dello Studio di Padova*. 1824 ff. tip. Minerva.
- Minciotti Luigi: *Catalogo dei codici manoscritti esistenti nella Biblioteca di s. Antonio di Padova*. — Padua, 1842, 8<sup>o</sup> tip. della Minerva.
- Relazione storica descrittiva sulla R. biblioteca universitaria di Padova*. — Padova, tip. Sacchetto, 1872; mir nur dem Titel nach bekannt geworden.
- Dell' Archivio antico dello Studio di Padova, informazione*. Padova coi tipi del Seminario, 1842, 8<sup>o</sup>; 47 Seiten. Dieses höchst seltene Gelegenheits-schriftchen — das Universitätsarchiv zu Padua musste sich zur Zeit meiner Reisen mit einer neuangefertigten Abschrift begnügen — erschien bei der Vermählung des Dr. Giambattista Sagini. Der Heraus-

geber zeichnete mit den Anfangsbuchstaben V. B. Den Verfasser nennt die Schlussnote Dr. P. M . . . i; es soll sich Dr. Pietro Paolo Martinati darunter bergen.

Eine kurze Beschreibung der Acten der deutschen Nation zu Padua liefert Dr. Carlo Malagola in seiner Schrift über die Nationsacten von Bologna, welche weiter unten besprochen werden wird.

Vorerst einige Worte über die Geschichte des Archivs, dessen Errichtung der Fürsorge der Republik Venedig zu danken ist. 1598 war die erste Geschichte der Universität erschienen, Riccoboni's Werk *de Gymnasio Patavino*, das der Verleger zweien deutschen Studenten aus Kärnten, dem Freyherrn Augustin Khevenhüller und dem Erasmus Mager zu Fuchstadt, zueignete. Dies hatte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Geschichte der berühmten Universitätsstadt gelenkt, und gern benützte die Republik die Gelegenheit, um ein Mehreres zu thun, als ihr der gelehrte Conte Ingolfo de' Conti seine Dienste dazu anbot. Die *Reformatori dello Studio di Padova*, die höchste Unterrichtsbehörde der Republik, beauftragten Conti am 20. October 1614 mit der Sammlung aller erreichbaren Nachrichten und Actenstücke zur Geschichte der Universität, um so die Lücken in den vorhandenen Beständen auszufüllen. Leider starb Conti schon bald darauf mit Hinterlassung weniger Schriften, welche dem Universitätsarchive grösstentheils einverleibt wurden.

Nach Ingolfo de' Conti's Tode trat eine Pause von mehr als einem halben Jahrhundert ein; inzwischen erschien als Privatarbeit des Bischofs Jacob Philipp Tomasinus *Gymnasium Patavinum libris V comprehensum* (Udine, 1654). Dasselbe war geradezu *Illustrissimae Nationi Germanicae, Juri, Sapientiae et Medicinae in celeberrimo Lyceo Patavino sedulo operanti* gewidmet, etwa aus Dankbarkeit, weil deren Jahrbücher vom Verfasser wahrscheinlich als Quelle benützt worden waren. Erst im Jahr 1674 kam dem Universitätsarchiv wieder zu Statten, die Obsorge für dasselbe wird jetzt dem Universitätskanzler abgenommen und demjenigen Beamten übertragen, welcher das Buch über den Collegienbesuch (*Libro delle Terzarie*) zu führen hatte. So wurde es meist auch in Hinkunft gehalten, obwohl Abweichungen vorkamen. Carlo Torta, der Erkorene,

bekam zugleich den Auftrag, die Archive beider Universitäten zu ordnen, zu verzeichnen und zu ergänzen. Nach Torta's Tode (1711) haben Gian Francesco Arsego († 1737), Bartolomeo und Antonio Sellari sein Werk fortgesetzt. Vor Allen hat Giuseppe Maria Minato verdienstlich gewirkt, welcher nach dem Amtsantritte als Kanzler der Artistenfacultät das im Hause seines Vorgängers aufgestapelte Geschichtsmaterial einzog, ordnete und in 37 Bänden aufstellte. Diese Leistung empfahl den Mann und Minato wurde 1740 dem Professor Jacob Facciolati als literarische Hilfskraft beigegeben, als dieser über Auftrag der Republik an die Ausarbeitung der Universitätsgeschichte schritt. Das Ergebniss von Minato's unermüdlicher Sammelthätigkeit wurde mit den schon früher beschafften 37 Bänden vereinigt, 1755 auf Befehl der Riformatori in 96 Bände gleichmässig gebunden und das Ganze, als ‚Raccolta Minato‘ bezeichnet.<sup>1</sup>

Hand in Hand gingen die Bemühungen der Stadtbehörden. 1749 wurde die Ablieferung einschlägiger Acten an das Universitätsarchiv angeordnet, falls sich solche zerstreut unter dem Nachlass verstorbener Pedelle, dann bei den Canonikern von S. Giovanni di Verdara und anderer Orten vorfinden sollten, etwas später die Absonderung solcher Acten in der Kanzlei des Stadtprätors verfügt u. dgl. m. Fürs Archiv der Juristenuniversität war damals der Kanzler Sellari thätig, ihm folgten in der Vermehrung und Ordnung des Archivs 1761 Minato, 1762 Francesco Antonio Telaroli und endlich Dr. Marc Antonio Galvani: dem Letztgenannten wird namentlich nachgerühmt, dass er das Material für etwa 230 Bände herbeigeschafft habe.

Mit dem Einmarsch der Franzosen erlosch die alte Universitätsverfassung und seit 1806 auch die Sorge für das Archiv, das erst 1837 durch Prof. Consigliachi aus unverdienter Vergessenheit gerissen wurde. Doch waren selbst in der Zwischenzeit einige werthvolle Erwerbungen aus den herrenlos gewordenen Nationsarchiven gemacht worden. So wurde beispielsweise der zweite und dritte Band der deutschen Legistenmatrikel im Jahre 1821 durch den Bibliothekar Francesconi von einer Dienerin des Professors Matthaeus Co. Franzoja, des letzten Protector's der deutschen Nation, erkaufte.

<sup>1</sup> Einen Ueberblick über den Inhalt der Raccolta Minato bietet Martinati, S. 14–19.

Bei meinen ersten Besuchen in Padua befand sich das Archiv in einem wenig geeigneten, dunklen Gelasse neben der Universitätskanzlei. Seither ist es in einen geräumigen und freundlichen Raum eine Treppe höher gebracht worden.

Maucherlei Quellen zur Geschichte der Universität Padua finden sich auch in der Universitätsbibliothek und im städtischen Museum daselbst, ferner zu Venedig im königlichen Staatsarchive ai Frari, in der Marciana und im Museo Correr. Das bischöfliche Archiv zu Padua zu besuchen war mir bisher nicht möglich.

In der nun folgenden Zusammenstellung habe ich, soviel lies thunlich war, das dem Inhalte nach Zusammengehörige vereinigt und auch Manches aufgenommen, was sich auf die Geschichte der Universität im Allgemeinen oder auf die Artisten bezieht, allein darin keine Vollständigkeit erstrebt. Ist kein besonderer Aufbewahrungsort genannt, so befindet sich die betreffende Quelle im königlichen Universitätsarchive zu Padua, hingegen in der dortigen Universitätsbibliothek, wenn das Citat schlechtweg ‚Universitätsbibliothek‘ lautet. Mit ai Frari ist das königliche Staatsarchiv zu Venedig ai Frari gemeint.

## I. Quellen zur Geschichte der Universität Padua im Allgemeinen.

1. *Manoscritti per servire alla storia dello Studio di Padova.* Universitätsbibliothek, Cod. Ms. 1673<sup>a</sup>—1673<sup>c</sup>, im Ganzen fünf Hefte mit Materialien, welche Franciscus Maria Colle für seine Geschichte der Universität gesammelt und zum Theil nach Namen oder Schlagworten alphabetisch geordnet hatte. Am brauchbarsten dürfte 1673<sup>b</sup> sein. Die Manuscripte von Colle's *Fasti Gymnasii Patavini* und von Tomo I, parte prima seiner *Storia scintifico-letteraria dello Studio di Padova*, welche durch Gius. Vedova 1841, beziehungsweise 1824 herausgegeben wurden, liegen im Archiv ai Frari, Abtheilung Riformatori dello Studio li Padova, Fasc. 429.

2. *Documenti per servire alla storia dello Studio di Padova.* Universitätsbibliothek, Ms. Nr. 1676 und 2224, gemischten Inhalts, reichen vom 15. bis ins 18. Jahrhundert.

3. Lastesio. Abbate Natale: Opera manoscritta per servire alla storia dello Studio di Padova, Tomo 1, 2, ebendort, Ms. 1674 in Folio mit chronologisch gereihten Materialien zur Geschichte der Universität von 1405—1500.

4. Studio di Padova mit dem Abschnitt Nazione Alemana ed Ultramarina in einem Sammelband von Stücken aus dem 15.—18. Jahrhundert der Marciana Cl. XXII, Nr. 287 (Valentinelli VI, p. 253), in welchem unter anderen auch Schriften Lastesio's vorkommen.

5. Morelli. Abbate: Manoscritti per servire alla storia dello Studio di Padova, ebendort, Ms. Nr. 1675, vier Bände in Halbpergament mit Excerpten aus Drucksachen (z. B. Mollerus, *Cimbria litteraria*) und Handschriften (z. B. Diplom eines Dr. juris von 1308).

6. Repertorio dell'archivio della cancellaria del Bo, fatto da Matteo Giro, ebendort, Ms. Nr. 1680.

7. Rubricae decretorum ad Gymnasium Patavinum et Venetum spectantes. Cod. ch. s. XVIII, 204 Blätter. — Marciana, Cl. IX, Nr. 223 (Valentinelli, *Bibliotheca Manuscripta ad S. Marci Venetiarum* III, p. 150).

8. Cattastico et Indice generale delle carte dalle approvazioni allo Studio di Padova raccolte nella cancellaria et disposte alfabeticamente per ordine di materie e di tempi 1749. Folio band von 200 Seiten im Universitätsarchiv. — Folio 106 bis 108 betrifft die Nazione Alemana (1655—1750).

9. Raccolta di leggi e di provide istituzioni per la disciplina dello Studio di Padova, gedruckt 1762, Gio. Ba. Penada.

10. Ducali, Originali, Tomo unico, Hohlband mit herzoglichen Erlässen seit Marino Grimani in 21 Fascikeln.

11. Ducali, Parti e Decreti dell'Ecc<sup>mo</sup> Senato et Ecc<sup>mi</sup> Rettori con lettere degl'Ecc<sup>mi</sup> Riformatori dello Studio 1447 bis 1775, zum Theil in Original.

Martinati führt überdies S. 25 an: Dei Decreti emanati dal 1406 al 1686 per lo Studio di Padova abbiamo una compiuta serie in due volumi formati da Gennaro de' Negri per ordine de' Riformatori.

12. Decreti, Terminazioni e lettere mannigfachen Inhalts. Serie I ist in 23 Bänden mit der Bezeichnung D. T. L. aufgestellt. (Vol. 1 von 1547, 6. November — 1678, vol. 23, von

1783, 15. März — 1790, 18. August.) Serie II umfasst 29 lose Fascikel. Der erste enthält Sommarii e frammenti di decreti Terminatione e lettere dall' a. 1406 al 1700, und zwar, wenn ich eine Angabe Martinati's (S. 23 seines Werckchens) auf diese Actenstücke beziehen darf, die Originalschreiben der Riformatori dello Studio di Padova an die Stadtbehörden.

13. Decreti, Terminazioni e scritture per regolazione dello Studio di Padova dal 1557—1770, in Filza 335 des Archivio Conte Doná delle Rose, das sich jetzt im Museo Correr zu Venedig befindet.

14. Lettere delli Ecc<sup>mi</sup> Signori Riformatori dello Studio scritte ai diversi Ill<sup>mi</sup> Rettori ed altri 1551—1559. Staatsarchiv ai Frari zu Venedig, Abtheilung Riformatori dello Studio di Padova Filza 63.

15. Miscellanea, die Universität Padua betreffend, 1516 bis 1797, ebendort, Filza 419 und 430.

16. Raccordi et Regole da fare per lo Studio di Padova. ebendort, Filza 429. Besteht aus zwei Sammelbänden, welche Conte Ingolfo dei Conti di Padova für die Reformatori zusammengetragen hatte. Der eigentliche Titel lautet: Scritture parte formate parte raccolte dal Conte Ingolfo dei Conti da Padova per servizio degli Ill<sup>mi</sup> et Ecc<sup>mi</sup> Signori Reformatori dello Studio, consegnate al Clar<sup>mo</sup> Marchesini, loro Segretario il di 5. Settembre 1619. Band 1 und 3 mit Actenstücken aus den Jahren 1611—1615 finden ihre Ergänzung in Filza 449, welche den zweiten Band Lettori e Letture mit Verzeichnissen der Professoren enthält (1542—1605). Filza 429 enthält ausserdem Vorschläge Gasparo Gozzi's zur Studienreform 1770, das Manuscript von Colle's Fasti Patavini u. dgl. m.

17. Die Sammlungen Conte Ingolfo's dei Conti im königlichen Universitätsarchiv zu Padua füllen sechs Filze, und zwar: 1. Chronologia Veneta et in fine Descrizione di Padova et Padovano. 2. Historia delle famiglie di Padova. 3. Academia Delia. 4. 5. Studio di Padova. 6. Relazione di Magistrati di Milano.

18. Alfabeto, Letture nella Università, Condotte e ricolte de' Professori allo Studio di Padova, Ai Frari Abtheilung Riformatori dello Studio f. 435. Zwei Bände in Folio mit Einragungen aus den Jahren 1570—1740 und circa 1670—1770.

sie enthalten alphabetische Verzeichnisse der Lehrkanzeln mit Anführung der Professoren, welche sie bekleidet hatten, sowie der Gehalte. Einige jüngere Acten, welche denselben Gegenstand betreffen, liegen bei.

19. *Calendarii e Rotuli delle Letture, Tavole generali delle interpretazioni*, ebendort, Filza 450 und 452. *Lectionsverzeichnisse* (Blattdrucke), *Disputationsthesen* u. dgl. von 1628 bis 1797.

20. *Lettere di fuori 1601—1622*, ebendort, Filza 168. Acten über Berufungen mit dem *curriculum vitae* der Professoren, *Informazione delli Collegi, chi si trovano nella città di Padova 1622*, einem Verzeichniss verbotener Bücher (unter anderen *Bellarmin de Pontificis potestate in temporalibus*) u. dgl. m. Einige Actenstücke gehen in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück.

21. *Condotte e ricondotte de' Professori*, Tomo unico dal 1149 al 1448 unvollständig. Padua, Universitätsarchiv.

22. *Cronaca dei Professori, Riformatori, Rettori e Sindici fino al 1800* in der *Raccolta Minato*, Band 5. Zur Ergänzung dient Band 25 derselben Sammlung *Origine de' Rettori e Protettori loro numero, autorità, privilegi, doveri, vestito*, ferner das nicht numerirte *Repertorio alfabetico. Indice dei Professori o Lettori leggisti ed artisti, contenuti nella Raccolta Minato*.

*Tomasinus bibl. Pat.* führt S. 140 ein Ms. *de Gymnasio Patavino an.* das ich nicht weiter kenne.

## II. Acten der Juristenuniversität.

23. Zehn starke Lederbände mit der Signatur *M(atricula) V(niversitatis) L(egistarum)* enthalten die amtliche Matrikel des Rectors von 1581—1806. Band 1 (1581—1669) ist unvollständig. Zu Anfang stehen Bruchstücke der Universitätsmatrikel für die Jahre 1581—1591, doch sind nur die Einträge in die *Natio Patavina*, 35 an Zahl, vorhanden. Daran schliesst sich in kleinerem Format auf 189 Blättern die vollständige Matrikel für die Jahre 1591—1598 mit vorausgehendem *Index Nationum*. Der Titel lautet: *In dei nomine amen. Anno currente ejusdem nativitatis millesimo quinquagesimo nonagesimo primo Kal.*

Augusti sub felici regimine Perill. et Magnifici Equitis D. D. Petri Alzani, Patricii Bergomensis, Acahemię Patavinę Juristarum Rectoris dignissimi, Antonio de Villanis Cancellario. Die ersten 30 Blätter sind der Natio Germana eingeräumt, welche über 900 Einträge aufweist, mit „Joannes Daneher Noribergensis“ All. die 14. September 1591<sup>6</sup> beginnt und mit „Petrus Buserus Pridentinus cum cicatrice in digito indice manus sinistre, die 6. November 1598<sup>6</sup> auf fol. 23 endet, dann folgt die Nation der Böhmen mit 32, der Polen mit 90 Mitgliedern u. s. w. Im Ganzen werden 23 Nationen mit 2116 Namen aufgeführt (unter welchen sich jedoch an 50 Doppelzählungen befinden); man kann schon darnach ermessen, dass die deutschen Juristen zu Padua während der Jahre 1581—1598 mehr als drei Siebentel an der Universität eingeschriebenen Rechtshörer ausmachten. Schade, dass solche Vergleiche für die folgende Zeit nicht möglich sind, weil die Matrikeln, abgesehen von einem unlatirten Bruchstück mit 553 Namen, bis zum Jahre 1655 verloren gegangen sind. Die Jahrgänge 1655—1669 füllen den Rest des ersten Bandes, den zweiten die Jahrgänge 1670—1686 u. s. w., jedoch ohne Sonderung der Nationen.

24. Ganz vereinzelt steht ein Registro di Nomi diritto per Nazioni del 1622. In dieser Matrikel sind den Namen der Studenten körperliche Merkmale beigesezt, z. B. D. Horatius Claueri Vulturenus cum signo in fronte, die 29. Nov. 1622. Franciscus Ruscha Helvetius cum cicatrice in manu dextra, die eadem.

25. Processi contro scolari delinquenti, T. I, II, 1534—1706.

26. Acta Universitatis D. D. Juristarum Patavii mit den Berathungen der Consiliarien der verschiedenen Nationen, welche den akademischen Senat bildeten. Sie beginnen mit dem 9. August 1498 und reichen bis 1738. Von hier ab werden sie durch die Acten des neugebildeten Senats ersetzt, in welchen Professoren eintraten. Im Ganzen sind es 26 Bände, welche bis 1799 gehen. Band 1 und 2 reichen von 1498—1507 und 507—1530. Die Ausbeute an deutschen Namen ist nicht gerade reich. 1498, 19. August werden dominus Bernardus Alamanus und Dn. Vulchangus de Rongesdorff Alamanus, 1503 der Rector Nicolaus Trautmannstorff erwähnt. Eine Uebersicht über den Besuch der Universität im Jahre 1506 bietet der Act über die Erwählung des Rectors. Genannt werden 10 Nationen mit

228 Wählern, und zwar standen damals nur 45 Ultramontani gegen 183 Citramontani, welche in neun Nationen gegliedert erscheinen.

27. Statuta et decreta Universitatis D. D. Juristarum Patavii 1674. Der Band enthält: den Abdruck der Statuten, handschriftliche Nachträge aus den Jahren 1556—1730, die Privilegien der Juristen in der Ausgabe von 1718 und ein handschriftliches Register. Vgl. auch Tomasinus a. a. O. S. 105.

Die bei der Juristenuniversität über die Promotionen u. dgl. geführten Gegenbücher werden des Zusammenhanges wegen mit den Acten des juristischen Doctorencollegiums weiter unten, Nr. 48 besprochen.

### III. Ueberreste der Nationsarchive und andere Acten über die Nationen.

28. Acten über die Natione Alemana von 1629 bis etwa 1730 (meist aus der Zeit nach 1650) befinden sich im Archiv ai Frari, Abtheilung Riformatori dello Studio di Padova, Filza 448.

29. Nazione Alemana, Protettori della medesima, Consiglieri, Assessori di Anatomia u. s. w., in der Raccolta Minato, Band 78, geht grossentheils die Artisten an.

30. Statuta Inelytae Germanorum Nationis Juridicae Facultatis in antiquitate celeberrima et in celebritate antiquissima Universitate Patavina reformata et aucta in frequentissimo Germanorum consessu unanimi omnium consensu die XXXI Martii, A° MDCXXXV. Consiliario Nobil° ac Strenuo viro D<sup>re</sup> Hieronymo a Dorne, Lubecensi Saxone. Universitätsbibliothek, Pergament 4<sup>o</sup> mit Goldpressung, Ms. Nr. 2068; vgl. auch ebendort Ms. Nr. 819.

31. In meinem Besitz befindet sich eine jüngere Fassung der Statuta et Privilegia Inelytae Germanorum Nationis Juridicae Facultatis in celeberrima et antiquissima Universitate Patavina aucta et commodiori ordine disposita in frequentissimo Germanorum consessu unanimi omnium consensu die XIV Mensis Octobris, anno MDCLXXV Consiliario Generoso atque maxime Strenuo D. Andrea a Salis, de Soglio, Rhaeto, Domino de Massegra et Griffestein etc. Syndico D. Joanne Briesmannio Lusato,

Ph. et J. U. D., Procuratoribus D. J. Friderico Fursen, Hamburgense, Exconsiliario, D. Martino Pellerio Norinbergense, Bibliothecariis D. J. Francisco Suchart, Clagenfurtense, (sic) D. Thoma Welz, Lindauensi.

27 Blätter Pergament in 4°, Lederband mit reicher Goldpressung und den Ueberresten silberner Schliessen. Ich kaufte diese Handschrift 1877 zu Venedig von einem Grossenkel des letzten Protectors der deutschen Nation zu Padua, weiland Professors Franzoja. Die Statuten und Privilegien der deutschen Nation wurden übrigens gedruckt, z. B. gleich 1675, dann als ditio altera 1697 Patavii typis J. Ba. Pasquati.

32. *Matricula Germanorum Juridicae Facultatis Patavii*, vier Bände in Schmalfolio, die Hauptquelle für meine Arbeit.

1. Band Pergamenthandschrift von 180 Blättern, in Leder gebunden. Sie umfasst die Jahre 1546—1605 und beginnt auf fol. 2<sup>1</sup> *de institutione aerarii et matriculae*, fol. 3 *Statuta Nationis praecipua ex reformatis recens advenientium causa ete translata Consiliario Otthone Brahe Axilli filio, Dano, Anno MDCC — fol. 4 leer, fol. 5—78 Nomina Illustrium, Generosorum et Inclitorum Dominorum, qui singulari amore studioque erga Nationem fidem et nomina ei dedere. Fol. 79—86 leer, fol. 87 bis gegen Schluss *Matricula Germanorum, qui amore et studio Nationis ducti nomina dedere et fidem.**

Die Theilung der Matrikel in die Hälften für den Herrenstand und für die übrigen Besucher bestand von Anbeginn. Für Erstere waren in der ursprünglichen Anlage S. 5—38, für die Zweitgenannten S. 39 bis mindestens 180 bestimmt. Dies ergibt sich aus der doppelten Paginirung, welche zu Beginn des zweiten Theils — jetzt S. 87, ehemals 39 — erscheint und bis S. 153 = alt 106 führt. Von hier ab hört die neue Seitenzählung auf, während die alte bis S. 180 fortgesetzt wird. Auf fol. 64 alt folgt unmittelbar S. 66, es wurde mithin S. 65 überbrungen, und die Folge davon ist, dass von da ab die geraden Seitenzahlen auf die Vorderseite des Blattes fallen.

Die Einschaltung leerer Pergamentblätter nach S. 38 muss vor 1584 erfolgt und die Matrikel bei dieser Gelegenheit in die noch heute bestehende Ordnung gebracht worden sein, weil die Einträge vom April jenes Jahres schon auf fol. 39 und 41 der Herrenmatrikel Bezug nehmen.

1581, Ende April:

Bal. von Amstein	}	pro his duobus dedit Illustrissimus Baro
Bartel Diehr		Hans Schiembera etc., vide quid dedit
		fol. 39.

Aehnlich wird am 22. November dieses Jahres auf Blatt 41 der Herrenmatrikel verwiesen. Der heutige schlichte Lederband stammt nach seinen Aufschriften aus dem Jahre 1597 und trägt die Namen des Consiliars Balthasar a Marwitz und der Procuratoren Zacharias Pränzl und Georg Schuhmacher.

Den Einträgen ist der Name des jeweiligen Rectors, sowie der Würdenträger der Nation vorangestellt: z. B. S. 5: Sub Magnifico Rectore Ferdinando de Adda, Mediolanensi, Consiliario Sebastiano Schedel Norimbergensi, Anno 1546 2<sup>a</sup> Aprilis.

Dei Gratia Philippus Magnus Dux Brunswicensis et Lunenburgensis. Ein Zusatz von späterer Hand besagt: occubuit una cum fratre natu majore Carolo Victore 1553, 9. Julii in conflictu ad Peinam adversus Albertum Brandenburgensem in quo et Mauritius Saxoniae Dux Rector Bombardae globo trajectus biduo post exspiravit, nec non Fridericus, Ernesti filius, Dux Lunenburgensis eadem ferri atrocitate et eodem proelio periit.

Am gleichen Tage wurde auch die Abtheilung für einfach Adelige und Bürgerliche eröffnet, und zwar ist hier (S. 87) Wolfgangus Furtmarus, Eques Auratus, Bavarus als erster eingetragen. S. 5—17 und ebenso S. 87—136 dürften Abschriften einer später verlorenen Matrikel sein, welche um 1567 angefertigt wurden, als man den Einzeichnungen eine würdigere Gestalt geben wollte, die übrigen Seiten enthalten mit wenig Ausnahmen Autographie. In der Herrenmatrikel würde ich den Francisus Forgacz, Baro de Gymes, Hungarus, die 21. Mai 1568 auf S. 17 als erste eigenhändige Unterschrift ansehen, im zweiten Theile ist das Gleiche bei Bernhardus Wirwitz, Nissenus Silesius, 1567, 4. Mai der Fall. Das Buch wurde übrigens nicht vollgeschrieben; die Herrenmatrikel endet auf S. 78 mit dem 25. September 1605: Joachim Slavata, Liber Baro a Chlum et Chossumberg, S. C. Majestatis Dapifer, die andere am 13. October 1605 mit Joannes Kessel Ubiorum Kempensis; es folgen dann bei jeder Matrikel noch vier leere Pergamentblätter.

Im Ganzen enthielt der Band ungefähr 6040 Einträge, darunter 686 vom Herrenstand; es kamen jedoch Streichungen und Radirungen vor, durch welche einzelne Namen völlig gelöscht wurden.

Der zweite Band ist abermals eine Pergamenthandschrift in Schmalfolio. Er umfaßt 348 Seiten in einem gepressten Lederband, welcher nach der Angabe ‚Matricula Germanorum iuridicae Facultatis Patavii, Consiliario Nobilissimo Domino Vincentio Placcio Hamburgense, Syndico Domino Joanne Esaia abhartig, Lusato, renovata Anno Domini MDCLXIII‘ im gedachten Jahre erneuert wurde. S. 1 zeigt in Zierschrift: ‚Rodolpho II Romanorum Imp. Semper Augusto, Serenissimo Duce Venetiarum Marino Grimani. Anno Domini MDCXCV Calendis Octobris, Consiliario Christiano Fris, Dano; Syndico Henrico Hartmanno, U. L. Procuratoribus Georgio Victore Salzman, Stiro et (Lücke) Feliceibus auspiciis, primus nomen inseruit: Tout vient a point, on peut attendre. Ernestus Marchio Brandenburgensis. Philippus Volf, Graue zu Hanaw‘ u. s. w. ohne Scheidung der Mitglieder aus dem Herrenstande von den übrigen Einzeichnern. Von etwa 6000 Einträgen, welche dieser Band vom 1. October 1605 ab bis zum 12. December 1729 enthält, entfallen mehr als zwei Fünftel (über 2600) auf die ersten fünf und zwanzig Jahre.

Eine Notiz auf der Rückseite des Vorderdeckels meldet, dass dieser sowie der dritte Band der deutschen Matrikel im Jahre 1821 durch den Bibliothekar Francesconi erkaufte worden sei, ‚da una donna di casa di fu Professore Franzoja con due altri libri della stessa partita. Era egli stato (Franzoja) Prorettore della Nazione Germanica‘.

3. Band, Pergamenthandschrift in rothem Sammt mit Eintragungen der Consiliarien und der aufgenommenen Standespersonen 1676—1750.

4. Band, Papierhandschrift in Leder gebunden mit den Jahrgängen 1751—1801.

33. Jahrbücher der deutschen Juristen zu Padua, erhalten sind der erste und dritte Band.

Der erste Band, eine Papierhandschrift in Grossfolio mit mehr als 300 Blättern, hat auf dem Vorderdeckel in Goldprägung den Doppeladler als Abzeichen der deutschen Nation und Handschriften, welche mit dem Titelblatte grossentheils wörtlich

übereinstimmen. Der Titel auf S. I lautet: *Annalium Inelytae Nationis Germanicae Juristarum Patavii degentis, Tomus primus in qua ea tantum describuntur, quae singulariter et praecipue Nationis utilitatem et honorem concernunt, adeoque futuris casibus tanquam Mercuriales statuac esse possunt.* Consiliario quondam Johanne Conrado Mayero, Schaphusano Helvetio, Procuratoribus Georgio Rotmayero et Adriano von der Burgkh in ordinem redigi tegumentoque primum obduci coeptus anno MDCLXVII, dein vero temporis injuria ruinam et interitum penitus minatus Consiliario Joh. Bernhardo a Dalwigh, Syndico Henrico Hartmanno, Procuratore Georgio Victore Salzmano felicem successorum in usum de novo restitutus indiceque locupletis adauctus Anno MDCCV. Nach einer *Προσλόγιος* ad lectorem *προλόγιος* auf dem zweiten ungezählten Blatte beginnt mit der *Enarratio eorum, quae sub Consiliariatu honesti viri Sebastiani Schedell, Patritii Noribergensis contingebant ab Anno 1545 in A. 1546* der eigentliche Text der Annalen, welcher nicht ohne Lücken die Jahre 1545—1600 umfasst. Zuerst, d. i. mindestens von 1—93, werden die Blätter, später aber die Seiten gezählt. Mit S. 545 schliessen die Annalen, dann folgen im Anhang das Register S. 550—581, *Nomina Rectorum qui fuere ab anno MDLXVI usque ad finem horum Annalium excerpta ex Inelytae Nationis Germanicae Legistarum Matricula et his ipsis Annalibus, calendis Octobris A. C MDLXI S. 582, Catalogus Consiliariorum . . . ideo confectus ut quorum in Nationem nostram exstant merita eorum ad gratam posteritatem propagetur illaesa memoria S. 586, Nomina Syndicorum S. 592, und Catalogus Procuratorum, beide vom Jahre 1605.*

Der dritte Band, eine Papierhandschrift in Grossfolio von mehr als 750 Seiten, ist in Leder mit Goldpressung gebunden, jedoch schlecht gehalten, namentlich fehlt das Register. Der Titel lautet: *Actorum Annalium Inelytae Nationis Germanicae Juristarum Patavinorum Tomus III Consiliario Wolfgango Friderico Hoffmanno L. B. in Gruenpübel et Strechau 1650.* Die Nachrichten reichen von 1650—1709, beginnen mit einem Mahnschreiben (*Litterae debitoris matri missae*) an den früheren Consiliar Wilhelm von Trebern und enden mit der Schilderung der Ermordung eines Studenten durch einen Schiavone.

Proben aus dem ersten Bande dieser Annalen habe ich in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, 1881, S. 386—402, 1882, S. 54—64, und 1884 in den *Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le Provincie di Romagna*, III. Serie, Tom. 2, S. 196 ff. veröffentlicht.

34. *Protocolli Missivarum debita Nationis concernentium Pars prima*, Universitätsbibliothek, Ms. Nr. 1655. Mahnschreiben aus den Jahren 1579—1588 und 1664—1667. Beigegeben sind derselben Nummer aus dem *Epistolarium der deutschen Artisten* der dritte Band (1649—1691) und ein Band ähnlichen Inhalts der polnischen Nation.

Proben aus den ‚*Protocolli Missivarum*‘ habe ich in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, 1881, S. 417—428 geboten.

36. Acten über die ‚*Nazione Alemana*‘ befanden sich nach meinem Vormerk dereinst auch im Archivio Doná delle Rose, das jetzt im Museo Correr zu Venedig verwahrt wird. Leider sind dieselben verloren gegangen. Die Acten der deutschen Artisten folgen weiter unten Nr. 67—71.

35. *Ad laudem Secundę confirmationis Illustrissimi et Generosissimi Domini D. Christiani Langermann Nobilis Hamburgensis Grosyndici ac Pro Rectoris Dignissimi Almę Universitatis D. D. Artistarum Paduę Elogium Acrosticum* (die Anfangsbuchstaben ergeben ‚*Juristarum Splendor*‘), gewidmet zum 2. August 1697 in signum devotissime observantię, von Rocchus Maria Castelli, ncl. Nat. Germ. Artistarum ac Almę Universitatis D. D. Artistarum Scriptor et Miniator ad privilegia deputatus. Verziertes Pergamentblatt mit dem Wappen des Gefeierten, in meinem Besitz.

37. *Atti della Nazione Polacca con serie dei Conseglieri, ufferte etc.* Zwei Papierhandschriften in Folio, Lederbände. — I. von 1592—1649; II. von 1649—1729 mit den Statuten, den Namen der Consiliari und deren Wappen, endlich mit den Einzeichnungen der Mitglieder. Erhalten ist uns die Anlage des Wladislaus Weyher vom Jahre 1605, 15 Blätter Abschrift der Statuten aus den früheren Acten und 89 Blätter in Schmalfolio für Einträge. Durch Ankleben breiter Streifen wurde dieser Theil des Bandes 1640 auf Foliobreite gebracht; der Rest (bis fol. 127) ist von voller Blattbreite.

Die Abschrift der alten Matrikel (1592—1605) ist mit schwunghaft gezeichneten Initialen mitunter von anstössiger Darstellung versehen. Die gemalten Wappen und die Original-einträge beginnen um 1605, im Ganzen sind jedoch beide Bände schlecht gehalten und vielfach verschmiert.

38. Eine Handschrift, *liber historiarum Alexandri Macedonis*, Cod. membr. s. XIV, welche vordem der polnischen Nation zu Padua gehört hatte, befindet sich jetzt in der Marciana Valentinelli, Bibliotheca s. Marci VI, 63, classis XXII, Nr. 103.

39. Album dei Consiglieri della Nazione Ultramarina. 1656 bis 1737. Lederband mit Goldpressung. Enthalten sind darin auf fol. II—XCI die gemalten Wappen der Würdenträger, die übrige Hälfte blieb leer.

#### IV.

Die zu Padua lebenden *Doctores juris* waren in mehrere Collegien vereinigt, deren Schilderung ich nach der Relation gebe, welche der gewesene Podestà der Stadt, Marc Antonio Grimani, im Jahre 1554 dem Venezianer Senat erstattete:

Oltra li Dottori leggenti vi sono i Dottori Padovani di Collegio e fori di Collegio in gran numero, ma parlando di quello de Collegio leggisti sono al numero de 95 i quali hanno antiquissima autorità de far dottori et per privilegio dell' Ill<sup>mo</sup> Dominio niuna altra città del suo stato ha autorità di far Dottori, se non questa, et niuno può essere giudice sotto questa Repubblica che non sia fatte Dottore di questo Collegio. Et dicono, esso Collegio esser immediate sottoposto alla Serenità Vestra, da laquale gli sono stà augmentate le sue authorità et fatte maggiore che non havea inanzi il felice acquisto de questa città.

Li ordeni de essi Collegiati Dottori sono tali: niuna persona può essere aggregato a ditto collegio se non ha in favore due parti delle ballote et bisogna che per 60 anni la sua famiglia habbia sostenuto le fattioni con la città di Padoa, et che egli et suo padre et suo avo non habbino fatto arte mecanica et che sia nato di legitimo matrimonio, habbi studiato 8 ami et sia maggior de anni 25 et non havendo questi requisiti, per dover esser aggregato bisogna che habbia tre parti delle ballote in favore et la dimandamo gratia specialissima altrimenti non é aggregato.

I dodeci Dottori più vecchi di Collegio sono avvantaggiati de salario, quando se fanno i Dottori hanno Lire 8, grossi 14 per ogni Dottore che si fa.

Vi é un altro Collegio de questi Dottori leggisti loqual chiamano il Collegio di Judici liquali non possono procurare ma solamente giudicare ovvero allegare in jure. Questi sono i Judici inferiori del Palazzo et a questi si commettono le cause che si dicono commesse a consiglio de Savii e li soi privilegii sono in protetione delli Eccel<sup>mi</sup> Signori Capi dell Ill<sup>mo</sup> Consiglio di X.

Questi Dottori sono al Nr. de 44 et questi istessi sono del collegio grande.

Vi è poi il collegio delli Dottori de Medecina et Philosophia al Nr. de 32 fra quelli ni sono Ex<sup>mi</sup> Dottori come il Genova, il Frizimelega, Messer Odo et altri molto conosciuti.

Vi sono poi li nodari della città in gran numero, ma quelli che sono di collegio sono 46.<sup>1</sup>

Manche Acten dieser Collegien befinden sich jetzt im königlichen Universitätsarchiv, andere in der Marciana zu Venedig. Da sie für meinen besonderen Zweck in den Promotionsprotokollen u. dgl. m. einige Ausbeute erwarten lassen, so verzeichne ich sie hier in Kürze:

40. Statuti e Matricole del Sacro Collegio dei Leggisti. Band 1—8 von 1275—1703 und 10 von 1660, Band 9 fehlt. Die älteren Stücke sind nur Abschriften, da die Schrift, wie es scheint, nicht über das 15. Jahrhundert zurückgeht.

41. Statuta Collegii Juristarum Archigymnasii Patavini Priore Roberto Papafava Abate reformata. Anno 1653. Mit der schwülstigen Widmung: „Templum sanetitatis, amplitudinis, mentis, consilii publici, caput urbis, ara sociorum, portus om-

<sup>1</sup> Der Bericht, welcher sich im königl. Staatsarchiv zu Venedig, Abtheilung Relazioni Collegio V. secreta, Busta 13 befindet, setzt dann noch fort: „Et perchiò ditta città e stara antichamente città di studio, vi si trovano molte intrate lassiate per nutrire scolari, che si adimandano Collegij de' Scolari et sono questi videlicet: Il Collegio di s. Antonio, il Collegio di Spinelli, il Collegio del Campion, il Collegio de Pontecorvo, il Collegio de Bressani, il Collegio de quei da Rio, il Collegio di s. Catharina, il Collegio de Feltrini, il Collegio de Messer Anibal da Regio, che antichamente ha lassato 200 ducati de salario ad uno maestro di Grammatica che insegni a putti et 25 Ducati ad uno Coadjutore de dicto maestro de essere eletti per li Dottori del Collegio de' leggisti.

nium gentium sacrum collegium Patavinum est.<sup>4</sup> Cod. ch. s. XVII in der Marciana (Valentinelli, Bibliotheca Ms. ad s. Marci, III, p. 151; Classis IX, Cod. 225).

42. *Matricula ingressuum Clarissimorum et Excellentiss. D. D. Jurisconsultorum sacri Collegii Paduae, incipiens ab anno 1683, edita vero 1686 Priore Leonardo Saviolo.* Ein Band, welcher bis 1749 reicht.

Tomasini führt in seiner *Bibl. Patav* an: S. 123 apud Jo: Ba: Fichetum eine *Matricula Doctorum* u. J. ab a. 1135 bis 1558 in 4<sup>o</sup> manu Georgii Porri Veneti und S. 133 aus seinem Besitz eine solche ab a. 1330 cum notis Doctoris Antonii Porcellini. Beide Handschriften sind mir nicht weiter bekannt.

43. *Titoli e dignità a' Dottori leggesti dal 1680 al 1750.* Tomo unico. 69 Blätter in Folio mit Einlagen.

44. Dorighella, Abbate Francesco: *Elenco di Laureati in Padova esteri e non Padovani.* Ms. Nr. 43 in der königlichen Universitätsbibliothek. 2 Bände 8<sup>o</sup> mit einem Register der Zunamen. Der Stoff ist in geographische Gruppen zerlegt, Gruppe R im zweiten Bande ist Germania und hat Unterabtheilungen: Stiria, Carniola u. s. w. Der Verfasser scheint vornehmlich die Artisten berücksichtigt zu haben, z. B.: ‚Nicolò di Vienna, esaminato nelle arti 1402, 19. Juni; Giovanni di Vienna, Dr. delle arti esaminato e dottorato in Medicina 1410, 12. Aug.<sup>6</sup> u. s. w. Deutsche Namen sind oft genug verstümmelt, der ‚Giovanni Accoltius di Vienna esaminato in medicina 1556, 14. Gingno<sup>6</sup> ist Johann Aicholz, der ‚Christophoro Stiperger<sup>6</sup> ein Heyberger u. s. w.

45. *Acta Collegii Judicium, Tom. I, von 1474—1618.*

46. *Acta Collegii antiqua non registrata 1489—1513.* Ein Band. (Von der Hand des Notars Alois Zuponi?)

47. *Acta Collegii Jurisconsultorum.* 30 Bände, unter Anderem mit Protokollen über abgehaltene Rigorosen und Verzeichnissen der Promovirten. Band I unter dem Titel ‚*Liber omnium Actorum et partium Sacratissimi Collegii dominorum juris utriusque doctorum civitatis Paduae per me Jo. Paulum Zuponum, eivem Patavinum publicum imperali auctoritate notarinnu<sup>6</sup>* reicht von 1523—1553, II von 1553—1563, III von 1567 bis 1584, IV von 1584—1597, V von 1595—1610, VI von 1621 bis 1632 u. s. w. bis zum 23. October 1806.

48. Ergänzt werden diese Acten des Collegiums durch die Gegenbücher, welche bei der Universität über die abgehaltenen Prüfungen und Promotionen geführt wurden. Es sind 23 Bände mit der Signatur D. V. L., welche von 1498—1792 reichen, jedoch mancherlei Lücken aufweisen. So der erste Band, welcher etwa von 1530—1596 geht, wogegen die Bruchstücke aus den Jahren 1498, 1499 im zweiten Bande vorkommen. Ich setze einige Proben aus dem ersten Bande hierher.

1532. D. Cornelius Alemanus Miropius die 30 Aprilis in utroque jure conventum habuit, ideo debentur Universitati Lire 6. Et quia habuit Decr. Doctorem, I. B<sup>a</sup>. Capellanum s. Georgii et Magnificum Equitem et D<sup>rem</sup> D. Antonium Porcelinum in promotores ideo debentur . . . . . Lire 9.

1534. 15. Oct.: D. Philippus de Clericis Flandrensis in utroque jure cum dispensatione tamen, doctoratus insignia accepit, ideo debentur universitati . . . . . Lire 4.

Et quia habuit in promotores M<sup>m</sup>. Equitem et Drem. Jur. Antonium Porcelinum et Eximium J. U. D<sup>m</sup>. D. Paulum de Bradiolo, qui non sunt legentes, ideo debentur . Lire 6 u. s. w. Dann Verrechnungen von Gebühren für ausgestellte Zeugnisse:

1531, 10. März: Facta fuit una patens Domino Osbaldo Alemanno, generalis pro universitate . . . . . sol. 10, s 18.

1535, 18. Dec.: Joannes Gelhorn, Alemanus habuit literas testimoniales de suo trienali studio, ideo debentur sol. 10 —.

1537, 26. April: Magnificus Comes Uulfeangus a Salm, Germanus habuit mandatum pro asportandis bonis suis, pro quo fidejussit Magnificus comes Julius Zabarella sol. 10 —.  
49. Processus Causarum decisarum a Collegio (Ictorum)

1531—1567, dazu 2 Bände und 3 Fascikel Processus particulares Collegii, Tom. I, 1533—1616, Tom. II, 1618—1640.

50. Responsa et Sententiae, 5 Bände, und zwar:

Tom. I 1501—1651, über 1300 Blätter stark;

Tom. II 1507—1640;

Tom. III Responsa et Sententiae Saccc. XV;

Tom. IV 1662—1700;

Tom. V 1704—1750.

Consulta Patavinorum, welche ins 14., 15. Jahrhundert zurückreichen, befinden sich auch in der Marciana, Classis IX,

Cod. 16 und 57, solche aus dem 16, 17. Jahrhundert ebendort Classis IX, Cod. 47 — 55. Vgl. die Angaben in Valentinelli's Bibliotheca Ms. ad s. Marci, III.

51. Lettere al Collegio Sacro dei Giuristi mannigfachen Inhalts, in 24 kleine Hefte vertheilt und in einen grossen Hohlband eingelegt. Z. B. Nr. 1: Kaiser Ferdinand I. überträgt dem Doctorencollegium die Entscheidung ‚in controversia inter Marchionem Finarii et Rempublicam Januensem‘. Nr. 2 ebenso im Processe zwischen Barnabas Adorno und Isabella Trivulzio um die Burgen Silvano und Castelletto. Martinati zählt in seinem Schriftchen (S. 38 f.) noch mehrere ähnliche Briefe auf, darunter acht vom Kaiser Maximilian II., einen von Kaiser Rudolf II. Herzog Maximilian I. von Baiern ersuchte um ein Rechtsgutachten in einem Hexenprocesse, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol betreffs einiger Burgen, welche 1405 von den Truchsessern von Waldburg an die Herzoge Leopold und Friedrich von Oesterreich verpfändet worden waren. Statthalter und Regenten der vorderösterreichischen Lande und die Universität Freiburg im Breisgau wechselten 1562 mit dem Collegium Briefe wegen Berufung eines Lehrers des römischen Rechts (Hieronymus Olzignano) u. s. w.

52. Noch wichtiger sind die *Consilia externa producta coram collegio* Volumen unicum. (1500 — 1632), ein Folioband von 738 Blättern, der auch Gedrucktes aufgenommen hat. Unter den Rechtsgutachten notirte ich mir auf fol. 432 das *Responsum de illustri questione praerogativae progressuum, sessionum* u. s. w., 1604 im Präcedenzstreit zwischen den Linien Sachsen-Altenburg und Weimar abgegeben. Martinati erwähnt eines ähnlichen auf S. 43 für das Haus Anhalt (1607) und führt unter Anderem auch noch ein Rechtsgutachten für den Landgrafen Philipp von Hessen an (1551) über die Frage, inwieweit er seine Gefangenschaft bei Kaiser Karl V. in gewissen Fällen als Einwendung geltend machen könne, und ein zweites für den Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg in Lehenssachen (1562).

53. Die Aeten des *juris Doctorem Collegium Venetum*, welches erst 1635 errichtet wurde, führe ich nur kurz an. Sie füllen 13 Bände, dazu kommt ein *Registro de' dottorati in rilascio dei privilegi dal 1718 al 1737* und ein Band mit Rechtsgutachten, aus welchen Martinati ein ‚*consiglio a favore del*

Conte Torrismondo della Torre contro l'Imperatore Leopoldo che voleva toltta a quell' antichissima casata la giurisdizione feudale sugli aviti castelli della contea di Gorizia' besonders hervorhebt.

#### V. Acten der Artistenuniversität und der Artisten- collegien.

54. Matrikeln, 9 (?) Bände von 1674—1763 . . . ; vgl. auch die Angaben Martinati's S. 28.

55. Die Acten der Artistenuniversität sind nach Martinati's Angabe, S. 28, gutentheils in der Raccolta Minato zu suchen.

56. Acta Sacri Collegii Artistarum in stattlicher Bandreihe vom 20. September 1367 an bis zum 1. September 1806. Band I reicht von 1367—1450, II 1459—1467, III 1468—1480 u. s. w.

57. Atti del Collegio Teologico, 16 Bände vom Jahre 1510 angefangen und 1 Band mit Rechnungen von 1602—1732.

58. Statuta Sacri Collegii Theologorum civitatis Paduae reformata anno 1612 — Marciana Cod. chart. s. XVIII, Valentinielli, Bibl. Ms. ad divi Marci III, p. 151, Classis IX, Cod. 224.

59. Constitutionum sacri Patavini Collegii Philosophorum ac Medicorum libri V, Pergamentschrift in Lederband, 16. Jahrhundert.

Ist nach Valentinielli auch in der Marciana vorhanden, Classis IX, Nr. 226.

60. Statuta del Sacro Collegio de Filosofi e Medici con aggiunta Matricola dei Dottori dal 1567. Pergamenthandschrift in 4<sup>o</sup>, 116 Blätter, Lederband.

Ist eine jüngere mit Zusätzen versehene Abschrift der vorhergehenden Nummer und nach Valentinielli VI, p. 252, in der Marciana Classis XXII, Nr. 286 und nach Minciotti p. 149, Nr. 598 auch in der Biblioteca di s. Antonio zu Padua vorhanden.

61. Collegio Medici e Filosofi, 6 Filze mit Actenstücken verschiedenen Inhalts, welcher auf dem Rückdeckel kurz verzeichnet ist, von 1515—1798.

62. Liber in quo sunt descripti omnes Licentiatii et Doctorati in Facultate Artium et Medicina per me Baptistam Bidelum generalem Medicorum et Artistarum Studii Paduani 1399, 15. April — 1439, 14. August, endet mit der Nachricht: „Mag<sup>r</sup>.

Vincentius de Alemania fuit licentiatius in medicina et conu-  
tuatus clam. — 49 Blätter Papier, Folio.

63. Prove mit den Processi per la laurea formati dal Sacro  
Collegio dei Signori Filosofi e Medici di questa città. 21 Bände  
und ein Ergänzungsband, von 1534—1804, Papier, Folio, Halb-  
pergamentbände.

64. Dottorati in Teologia 1762—1806, 1 Band.

65. Consulte Mediche Tomo unico, 1552—1790, Folio.

66. Collegio Veneto, Dottorati in Filosofia e Medicina e  
Licentiatii in Chirurgia, 1617—1806, 20 Bände mit den Buch-  
staben A, B u. s. w. bis V bezeichnet.

#### VI. Acten der deutschen Artisten.

67. Matrikeln 3 Pergament- und eine Papierhandschrift,  
sämmtlich in Schmallfolio und Lederbände. Die Zählung beginnt  
im Universitätsarchiv mit Nr. V, da die Matrikeln der deutschen  
Juristen vorangestellt sind. Die Matrikeln nehmen ihren An-  
fang 1553, weil damals die deutschen Artisten die Gemeinschaft  
mit den Landsleuten an der Juristenuniversität aufgaben, und  
reichen bis 1721, um welche Zeit der gesunkene Besuch der  
Universität eine Wiedervereinigung der deutschen Studenten-  
schaft veranlasst haben dürfte.

Nr. V geht von 1553—1649.

Nr. VII ebenso von 1649—1721.

Nr. VI von 1611—1663 enthält ein Verzeichniß der pro-  
movirten Nationsmitglieder.

Nr. VIII (Papierhandschrift), mit Rothstift als Contra matri-  
cula bezeichnet, ist das Gegenbuch des Cassiers und reicht von  
1553—1648.

Den Namenseinträgen sind hinterher durch Collegen oft  
werthvolle biographische Nachrichten beigesezt worden, z. B.  
auf dem ersten Blatte: 1553, Juli — D. Michael Florinus [Auri-  
faber vocatus in Actis] Cadanensis, Bohemus. [Medicus Pra-  
gensis, obiit peste ibidem Ao. 82] Consiliarius. —

D. Hieremias Schweiker, Bozensis, Tyrolensis [obiit Graecii  
in Styria archiatros Serenissimi Archiducis Caroli, 1585].

D — Joames Herman Rhacticus [Medicus olim Electoris  
Augusti Saxoniae, nunc Wratislaviae — Celeberrimus Wratisla-  
viensium medicus, Ao. 1603. D. W.] u. s. w.

68. Acta Nationis Germanicae Artistarum, hoc est Theologorum, Medicorum, Philosophorum.

6 Bände :

- I von 1553—1591, 216 Blätter Kleinfolio  
 II „ 1591—1614, 380 „ „  
 III „ 1615—1636, 398 „ „  
 IV „ 1637—1661, 232 „ Grossfolio, hat leider durch Nässe gelitten.  
 V „ 1663—1693, 511 Seiten und Register Grossfolio, durch das Herausschneiden von Wappen beschädigt.  
 VI „ 1694—1769 etwa 500 Seiten Grossfolio, durch Nässe beschädigt.

Im ersten Bande ist dem eigentlichen Texte vorangestellt die *Causa secessionis nostrorum a J. C. popularibus nostris*. *Litterae D. Adami Mascherelii Knauffii, ad filium Wilhelmum Mascherelium Knauffium, Collegam meum dignissimum, ddo. 1591, 20. Juni.* Adam Mascherelius genannt Knauf berichtet seinem Solme über eine Namens der Nation gestellte Anfrage als Augenzeuge dieser leidigen Häkeleien wie folgt: „quod ad primum attinet, quae causa sejunctionis Artistarum Germanorum a legistis popularibus nostris fuerit, quae anno 1553 cum ego nationis nostrae Senior essem incidit, atque tum primum separata Natio medicorum Germanorum a Legistis Germanis utriusque consentientibus fuit ordinata: Haec principalis fuit causa, quod Legistae tunc temporis Patavii numero plures, nobilitate, opibus et generis prosapia potiores, ut quidem sibi videbantur gravate Medicinae studiosos Germanos in suam Nationem admittebant, utpote dignitate facultatis medicae ad jurisprudentiam relatae longe inferiores utriusque partis suam dignitatem defendentis, unde non raro variae contentiones in conventiculis, symposiis, conviviis, contuberniis, imo etiam quandoque publicis actibus ad pugnas usque progressi sunt, quae non parum utriusque partis animos inter se abalienarunt. Memini quoque, meo tempore ab utraque parte magna pila lusoria veluti auguria explicatis vexillis acriter concertatum esse, in quo certamine qui superiores essent, dignitatis apicem obtinerent. Ibi Legistae tam Nationis Germanicae quam Italiae superiores et victores existere, Artistae vero Germani et Itali numero quidem pares, sed in hoc certamine victi et inferiores. Hinc factum est, ut cum Artistae Ger-

mani viderent se a Legistis popularibus non tantum parvi fieri, verum etiam contemptum quodammodo haberi, eo quod a Legistis qui se Medicis semper longe praestantiores efferebant ac in sumptibus faciendis longe liberaliores et profusiores, quod Italis maxime placebat, consulto facta est segregatio ab istis ut eliminata de huiusmodi dignitatum praecellentia contentione, pax ut concordia utriusque facultatis in una Natione aleretur, omnisque dissensio excluderetur. Sic nostra Natio, qui tum etiam numero non multum inferiores essemus, a Legistis sejuncta fuit atque nova Natio constituta atque pro conservatione ejusdem leges aliquae praescriptae.

69. Liber Expensarum atque redditum Nationis Germanicae Artistarum, 1553—1694, Papierhandschrift in Schmallfolio, beginnt die 20. Junii 1553 pro libello rationum sol. 18 und ist ein Sammelband, welcher aus mehreren Rechnungsbüchern erst später zusammengefügt wurde. Einzelne Ausgabe-posten bieten beachtenswerthe Aufschlüsse über die Thätigkeit der Nation, beispielsweise:

- 1554 pro sigilli sculptura et argenti massa . .  $\Delta$  4 — sol. 40.  
 pro pixide balotationum . . . . . Lire 2, sol. —.  
 pro pictura pixidis . . . . . Lire 1, sol. 4.  
 1564 23 coronatos in exaedificatione sepulturae, quae est in templo s. Sophiae.  
 1584 pro renovatione matriculae . . . . . Lire 10.  
 1585 pro cista ad conservandos libros tum Nationis quam aliorum . . . . . Lire 3, sol. 10.  
 1609 Patronae Margaritae pro camera bibliothecae . Lire 30.

70. Epistolarium Nationis nostrae nomine scriptarum et acceptarum. 3 Bände in Folio, die Actenstücke sind chronologisch angereihet, entbehren jedoch eines Registers. Band I vereinigt Originale und Copien auf ungefähr 300 Blättern und reicht von 1565—1639, Band II auf 527 Seiten Abschriften von 1607 bis 1646. Diese beiden befinden sich im Universitätsarchiv, Band III hingegen von 1649—1691 liegt in der Universitätsbibliothek als Theil der unter Cod. Nr. 1655 vereinigten Handschriften.

Der Inhalt ist bunt genug, Empfehlungsschreiben an Standespersonen und einzelne Private wechseln mit Condolenzbriefen, Processacten u. dgl. m.

71. *Catalogo di Allemanni donatori di libri alla Biblioteca con indice di libri dal 1622—1722*, Papierhandschrift in Lederband mit geschmackvoller Goldpressung, angelegt 1622 durch die Consiliarier Math. Brenger Augustanus und Christian a Veken Wormatiensis. Es werden auch Nichtdeutsche unter den Geschenkgebern angeführt, so z. B. in einem schleuderhaften Eintrag vom Jahre 1526 (statt 1626) ‚Perillustris et Excell. D. Caesar Cremonin, Apologiam suam dietorum Aristotelis de Galido innato.‘

## 2. Bologna.

### Literatur:

Dr. Cav. Carlo Malagola: *I libri della Nazione Tedesca presso lo Studio Bolognese. Note storico-bibliografiche*, erschienen 1884 in den *Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le Provincie di Romagna*. III. Serie, Band II, S. 202—259. Ferner vom selben Verfasser: *Della vita e delle opere di Antonio Urceo detto Codro*. Bologna, Fava e Garignani 1878, S. 534—561, 578—581 und die Abdrücke aus der Matrikel und den Nationsannalen S. 561—565, 577, 578 und 582—595.

### I. Die Nationsacten im Archiv der Grafen Malvezzi de' Medici.

Sowohl der Wichtigkeit als dem Alter nach gebührt in Bologna unzweifelhaft der erste Platz den Nationsacten.

Das Nationsarchiv, durch Jahrhunderte von der deutschen Studentenschaft eifersüchtig gehütet und getreulich von Hand zu Hand überliefert, mag mit der sinkenden Zahl der Nationsangehörigen in fremde Verwahrung gelangt sein. Begründet wird diese Vermuthung durch Zusätze zum ersten Bande der *Annalen*, welche der von Kaiser Josef II. zum k. k. Viceprotector der Nation ernannte Graf Jacob Marulli im Jahre 1783 aus mancherlei jetzt verlorenen Quellen zusammentrug, um die für die Jahre 1543—1595 bestehende Lücke in den Jahrbüchern nach Kräften auszufüllen.<sup>1</sup> Dem sei übrigens wie es wolle.

<sup>1</sup> *Notae additae anno MDCCLXXXIII et collectae a D. Comite et Aequite Jacobo Marullo, Regio Caesareo Viceprotectore in supplementum Annalium Inclutae et Clarissimae Nationis Germanicae Bononiae studentis in*

gewiss ist, dass mit der Aufhebung der alten Universitätsverfassung (24. Juli 1798) nach dem Einmarsch der Franzosen die letzten Inhaber des Nationsarchivs zu Bologna sich ebenso als dessen Eigenthümer betrachteten wie zu Padua. Verzettelungen blieben nicht aus, schliesslich wanderte der Rest der Acten auf den Trödelmarkt, wo er öffentlich feilgeboten wurde, bis es das Glück wollte, dass der kunstsinnige Graf Josef Maria de' Medici dazu kam. Dieser kaufte, was noch vorhanden war, und hinterlegte es, wie aus einigen Bemerkungen hervorgeht, um 1825<sup>1</sup> in seiner an literarischen Schätzen mancherlei Art reichen Familienbibliothek. Nach seinem Tode (1832) geriethen die Acten abermals in Vergessenheit, aus welcher sie erst im Jahre 1876 durch den Grossenkel des Erwerbers den Grafen Nerio Malvezzi de' Medici und dessen Jugendfreund Cav. Dr. Carlo Malagola, Director des königlichen Staatsarchivs zu Bologna, ans Tageslicht gezogen wurden.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Geschichte des Nationsarchivs in früherer Zeit. Die ältesten Actenstücke, in welchen die deutsche Nation zu Bologna als solche handelnd auftritt reichen nahe an die Mitte des 13. Jahrhunderts. Vom Jahre 1289 herwärts wurden Rechnungsbücher geführt und im Jahre 1310 besass sie nach den Mittheilungen Dr. Malagola's unter Anderem schon ein Statutenbuch und noch ein paar nicht näher bezeichnete Papierhandschriften. Damals wurde nun über Auftrag der Procuratoren Conrad Crusemark und Heinrich Berhusel eine Sammlung des vorhandenen Actenmaterials vorgenommen, weil dieses durch die in den vorhergehenden Jahren (1306—1308) erfolgte Schliessung der Universität in Unordnung gerathen sein mochte. Bei der Gelegenheit wurde namentlich der Inhalt von vier abgebrauchten Rechnungsbüchern (1289—1310) und mehreren auf das Nationsvermögen

hoc primo libro deficientium aut registrari ommissorum ab anno 1543 usque ad annum 1595 in quo prosequuntur acta quae exstant registrata in libro secundo. Malagola Urceo p. 537.

<sup>1</sup> So merkte er z. B. 1825 auf dem Original des k. Privilegiums von 1530 an: „Era in questa pergamena un sigillo grande con oro e cordone parimente d'oro che fu distrutto dai Barbari (gemeint sind die einmarschirenden Franzosen) e questo stato comprato in Piazza con altre pergamene appartenenti a codesto collegio Germanico“

bezüglichen Urkunden, zum Theil durch einen sichern Johann von Ungarn, säuberlich abgeschrieben und in die Form gebracht, in welcher sie sich bis heute erhalten haben. Fortan sollten die Rechnungen von den Procuratoren während des Jahres abge sondert, „*pocius in libello de papyro*“ geführt und erst am Schlusse ihrer Amtszeit ins Hauptbuch in Reinschrift übertragen werden. Schon 1348 wird von einem *Archivium Nationis* gesprochen, vom Jahr darauf scheint uns ein Inventar desselben überliefert zu sein. Der Vollständigkeit wegen sei angeführt, dass ein Inventar vom Jahre 1641 die Archivalien, durch Buchstaben unterschieden, in Classen auftheilt. Classe A. umfasste die Annalen, B. die Matrikeln, C. die Statuten, F. die Privilegien, L. die Briefe und X. die *libri Formularum*. Damit war jedoch der Inhalt des Nationsarchivs nicht erschöpft, denn aus gelegentlicher Erwähnung und den Zusätzen des Grafen Marulli erfahren wir, dass ein eigenes Register über die in Bologna verstorbenen Nationsmitglieder geführt wurde, dass *Litterae testimoniales* verbucht wurden u. dgl. m.

Eine ausführliche Uebersicht über den Bestand der Nationsacten im Familienarchive der jetzigen erlauchten Besitzer hat uns Dr. Carlo Malagola in seiner Eingangs erwähnten Abhandlung geboten. Ich schliesse mich darum seiner Eintheilung und Zählung an und füge meine eigenen Bemerkungen an entsprechender Stelle ein. Malagola sondert das vorhandene Material in fünf Gruppen: 1. *Statuti e Privilegi*. 2. *Matricole e Sillabi*. 3. *Annali ed Atti*. 4. *Libri de' stemmi*. 5. *Scritti illustrativi della Nazione*.

### I. Statuten und Privilegien (Malagola Nr. 1—17).

72. Schon im Jahre 1302 werden *Statuta nova* erwähnt, dieselben sind jedoch verloren gegangen; erhalten hat sich als älteste Fassung eine solche aus dem Jahre 1497 mit Zusätzen von 1516. Sie ist uns in einer Pergamenthandschrift von 12 Blättern in Folio bewahrt, welche im Jahre 1530 unter den Procuratoren Adam Verlieser und Georg Zolner ihren heutigen Lederband bekam. Das Titelblatt enthält die Aufschrift: *In hoc libro continentur statuta et privilegia Nationis Germanicę Bononię studentis* und das Wappen der Nation zwischen den

Gestalten des Rechts und der Stärke. Zwei andere Miniaturen der Handschrift bieten die Tracht der Procuratoren und Studenten. Das Wappen, das von einer Hand des 16. Jahrhunderts gemalt ist, zeigt ein getheiltes Feld: gold und roth, oben den wachsenden Doppeladler, unten ein aufgeschlagenes Buch mit den Worten IVS|TI|CIE und CVL|TO|RES.

73. *Germanicae Nationis in Urbe Bononiam (sic) juris prudentiae operam navantis Libri II legum et institutorum alter vero immunitatum et privilegiorum a Gregorio XIII. et Maximiliano II. Imperatore Romanorum approbatorum.* A° 1574, mit mancherlei Zusätzen von 1598 und 1601, Papierhandschrift von 12 Blättern in modernem Einband.

74. Die folgende Fassung vom Jahre 1610 aus der Amtszeit der Procuratoren Johann Rochus Castner und Rudolf von Donrsperg war, wie das Imprimatur am Schlusse beweist, schon für den Druck bestimmt. — Spätere Ausgaben erfolgten 1629, 1733, 1750 (Malagola Nr. 4, 5, 8, 9).

75. *Privilegien.* Die früheste Erwähnung von Nationsprivilegien fällt ins Jahr 1305, erhalten ist uns erst der Wortlaut desjenigen Gnadenbriefs, welchen Karl V. am 25. Februar 1530, als er wegen der Kaiserkrönung in Bologna verweilte, der Nation erteilt hat. Vom Jahre 1576 gibt es dann ein Privilegium des Papstes Gregor XIII., das schon im gleichen Jahre und 1578 gedruckt wurde. Spätere Ausgaben vom Jahre 1599 ab (1673, 1727, 1747, 1771) wiederholen den Text des kaiserlichen und des päpstlichen Gunstbriefes unter Hinzufügung der seither erlangten Privilegien. Ausserdem wurden auch päpstliche Bullen und Breven, welche die Nation für ihre Angehörigen erwirkte, von Fall zu Fall (1741, 1748) durch die Procuratoren zum Druck befördert (Malagola a. a. O. Nr. 10 bis 14, 16). Abschriften der Statuten und Privilegien sind ausserdem den beiden Matrikelbänden beigegeben.

## II. Matrikeln (Malagola Nr. 18, 19).

76. *Matriculæ Nobilissimi Germanorum Collegii Tom. I.* Handschrift auf Pergament und Papier in einem alten Lederband mit Messingbeschlägen, welcher im Jahre 1549 durch die Procuratoren Theodor Schiltel und Albert Eisenhut bestellt

wurde. Fol. 1, 2 Einleitung, fol. 8 Eintragung der deutschen Cardinäle, welche von 1437—1535 zu Bologna studirt hatten, fol. 12 ebenso der Bischöfe und Erzbischöfe (1340—1546.) Fol. 33 beginnt die Studentenmatrikel für die Jahre 1289—1562 mit zwei Nachträgen vom Jahre 1684. Nach einigen leeren Blättern folgt ein ‚Fragmentum‘ mit der netten Miniatur (Brustbild) eines Bischofs und einer Notiz über den Tod des Johannes de Alenelde 1502. Auf der Kehrseite des nämlichen Blattes sind Geschenke deutscher Doctoren (1499—1500) verzeichnet, dann folgt eine *Matricula Doctorem* 1499—1542 mit Nachtrag von 1596, ein Verzeichniß von Geschenken, welche die wegziehenden Doctoren der Nation zwischen 1510—1539 hinterlassen hatten, eine Abschrift des kaiserlichen Privilegiums von 1530, endlich eine Anzahl von Statuten auf beigehefteten Papierblättern.

Diese Studentenmatrikel hat nur in wenigen Theilen eigenen Werth, da sie fast nur ein Namensauszug aus den später zu besprechenden Annalen ist. Der Schreiber hatte übrigens seine Arbeit nicht allzustreng genommen und schwierige Namen der Vorlage oft verschrieben oder ganz weggelassen. Dr. Malagola verlegt die Anfertigung der Handschrift ins Jahr 1560, da sowohl die Einleitung als die darauf folgenden Matrikeln bis zum genannten Jahre von der nämlichen Hand seien. Dem widerspricht jedoch das Datum des Einbands 1549, es sei denn dass angenommen wird, derselbe sei ursprünglich für ein anderes Buch bestimmt gewesen. Ich würde darum die Anlage eher ins Jahr 1549 versetzen und die Jahrgänge 1550—1560 für einen Nachtrag desselben Schreibers ansehen.

Selbstständige Bedeutung hat in diesem Codex nur das Namensverzeichniß der Studenten von 1557—1562 und die im Fragmentum enthaltene Doctormatrikel, welche Original ist.

77. *Liber Inclitae Germanicae Nationis in quem pura et eleganti scriptura nomina immatriculorum transcribuntur confectus a dominis Loevino a Borstel Saxone et Sebaldio Welsero, Noribergensi. Consiliariis A<sup>o</sup> nostrae Salutis 1579.* Lederband mit Golddruck. Von den 97 Blättern in 4<sup>o</sup>, welche dieselbe enthält, sind fol. 1—49 und fol. 97 Pergament, die übrigen Papier.

Blatt 1 Vorrede, Blatt 2 das gemalte Wappen der Nation und der Procuratoren, dann folgen die Privilegien Kaiser

Karls V., der Päpste Clemens V., Pius IV., Gregor XIII. und Clemens VIII., Blatt 10 blieb leer, Blatt 11 beginnt die Matrikel mit den Namen von 2 Cardinälen (1576, 1584), 5 Bischöfen (1593—1600) und 14 Fürsten (1574—1600). Blatt 14—19 folgen *Comites et Barones* (1575—1602) und Blatt 20—48 *caetera Nationis nomina* (1573—1602), dann 1707—1727, das Pergamentblatt 49 und die Papierblätter 50—71 sind leer, Blatt 72—85 *Nationis Germanicae Bononiae Jurisprudentiae operam navantis libri legum et statutorum pars secunda* vom Jahre 1589, Blatt 86—88 *Statuta reformatoria* die 23. Aprilis 1598 sammt Nachträgen, der Rest blieb leer.

Andere Matrikeln der deutschen Studenten zu Bologna haben sich nicht erhalten, namentlich fehlen eigenhändige Einzeichnungen der Aufgenommenen, während solche zu Padua mit dem Jahre 1568, zu Siena 1573 beginnen und von da ab fortlaufen. Die Hervorhebung dieses Umstandes ist wichtig, weil in manchen Fällen ein Versehen der alten Copisten wahrscheinlich ist, das nicht mehr durch Vergleichung mit der Urschrift behoben werden kann.

78. Theilweisen Ersatz für das Aufhören der Matrikeln mit dem Jahre 1727 bieten die gedruckten „Syllabi“. Der älteste von 1741 bildet ein kleines Heft von 12 Seiten mit dem Titel: „Syllabus Illustrissimorum D. D. Officialium pro toto anno Domini 1741 *Inclytæ Nationis Germanicae apud Bononiam studentis sub coelesti ope s. Leopoldi Austriae Principis*“, enthält die Namen der Protectoren und Würdenträger und der 34 Scholaren, welche damals die deutsche Nation zu Bologna ausmachten, ferner S. 9 ein Verzeichniß der Cardinäle *qui in hanc diem nomen suum albo Inclytæ Nationis nostræ dederunt*: D. Simon Langhin, Anglus monachus et Abbas s. Benedicti 1369, D. Petrus Princeps de Schewenberg Episcopus Augustensis, 1419, D. Nicolaus de Cusa, Trevirensis, homo doctissimus et Episcopus Brixinensis. 1437 u. s. w. bis 1738.

Der Anlage nach muss vermuthet werden, dass dergleichen Syllabi bis zum Untergang der alten Universitätsverfassung öfter oder selbst jährlich erschienen. Bekannt sind nur die Jahrgänge 1741, 1747, 1748 und 1796, von welchen der letztgenannte noch 21 Schüler aufzählt (Malagola Nr. 20—23).

## III. Jahrbücher (Malagola Nr. 24 – 26).

79. Seit 1310–1311 besaßen, wie schon erwähnt, die deutschen Studenten zu Bologna durch die Vorsorge der Procuratoren Conrad Crusemark und Heinrich Berhusel ein eigenes Buch für die Reinschrift der von den Procuratoren gelegten Jahresrechnungen. Da die Einnahmen fast nur aus den Beiträgen bestanden, welche die ankommenden Scholaren für ihre Aufnahme in die Nation bezahlen mußten, so wurden uns auf diesem Wege die Namen der deutschen Studenten zu Bologna vom Jahre 1288 herwärts in einer stamenswerthen Vollständigkeit überliefert. Man nannte daher dies Buch schlechtweg die ‚Matrikel‘ wie Zeugnisse aus den Jahren 1495 und 1543 darthun. Seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts, spätestens seit 1520 war aber die neuere Bezeichnung ‚Annales‘ für dasselbe angekommen, weil die Aufzählung der Ausgaben in den Jahresrechnungen eine grosse Menge von Daten enthielt, aus welchen man die Geschichte der Nation erschliessen konnte. Schon die trockene Anführung einzelner Posten wirkt hier bisweilen auf den Leser so anschaulich, dass er ein lebendiges Bild der Vorgänge empfängt, welche gelegentlich der Ausgabe abspielten. So etwa, wenn es zum Jahre 1306 heisst: ‚pro refectione candelarum, quae in rumore rumpebantur‘, und ferner: ‚pro sacco in quo portabantur res Nacionis in discordia‘. Es handelte sich dabei um Streitigkeiten mit den Polen, und ein an den Rand gezeichnetes Schwert zeigt, welcher Art der Austrag war. Oft erforderte überdies die Rechtfertigung der Ausgabe die Beifügung einer Erklärung in Wort oder Bild und manchmal fand sich der Procurator noch aus anderen Gründen veranlasst, einzelner Begebenheiten mehr minder ausführlich zu gedenken. So sind also diese Jahresrechnungen in der That zu einer einzig dastehenden Quelle für die Geschichte der deutschen Scholaren zu Bologna geworden.

79<sup>1</sup>. Die Handschrift, in welcher sie uns überliefert wurden, hat jetzt im Ganzen 235 Blätter und ist in Leder mit Messingbeschlägen gebunden. Auf dem Deckel sind die Worte ‚Annales Clarissimae Nationis Germanorum‘ und ‚Joanne Spiegel et Luca Ulstet Procuratoribus Ann. 1520‘ eingepresst. Blatt 1—224 und 235 sind von Pergament, Blatt 225—234 ein später eingeschobenes Papierheft.

Voran stehen Blatt 1–24 die *Instrumenta quae anno procurationis dominorum Conradi de Crusemark et Henrici Berhusel in Natione sunt reperta* (z. B. über den Ankauf eines Messbuchs u. dgl.) vom Jahre 1265 ab mit Nachträgen bis 1354. Vermuthlich haben dieselben früher ein besonderes Heft gebildet, welches erst 1520 beim Einband mit den Jahresrechnungen vereinigt wurde, weil diese durch die nämlichen Procuratoren gesammelt worden waren.

Auf Blatt 25 beginnt die erste Jahresrechnung mit den Worten: *Anno Domini ·M·CC·LXXXIX proxima Dominica post Epiphaniam in Ecclesia Theutonicorum sancti Fridiani extra portam s. Mammae Nobilibus Dominis Ludouico de Moguntia et Cunone de s. Hemerino procurationis sue munere defunctis u. s. w.*; es folgen dann die übrigen bis zum Jahre 1543, welches auf Blatt 218 endet. Miniaturen finden sich Blatt 108 (1451 auf Kosten des Wiener Dompropstes Albert von Schaumberg gemalt) 118, 126, 133, 161, 183, ausserdem sind kleinere Zeichnungen — Wappen und Geräte — noch an mancherlei Stellen angebracht. Blatt 219 füllt ein Verzeichniss von Doctoren und Licentiaten aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, Blatt 224 ein gleiches für die Jahre 1543–1560, die zwischenliegenden Blätter 220–223 nimmt die Studentematrikel der Jahre 1543 bis 1557 ein. Bis hierher soll die Ausgabe der Annalen durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin reichen. Ausgeschlossen von dieser Veröffentlichung bleibt daher die Papiereinlage der Handschrift Blatt 225–234 mit den Nachrichten, welche Graf Jacob Marulli für die Jahre 1543–1595 zur Ergänzung der Annalen zusammentrug.

Dr. Malagola nimmt an, dass es einst fünf Bände Annalen der deutschen Studentenschaft gegeben habe, von welchen der zweite und vierte Theil, entsprechend den Jahrgängen 1543 bis 1595 und 1620–1639, verloren gegangen seien. Ich meinerseits glaube, dass während der Jahre 1543–1595 überhaupt keine Jahrbücher geführt wurden, weil der mit dem letztgenannten Jahre einsetzende Band als *liber secundus* und folgerichtig auch der letzte als *liber quartus* (und nicht *quintus*) von altersher bezeichnet wurden.

792. *Annales Inelytae et Clarissimae Nationis Germanicae Bononiae. Liber secundus.*

Papierband von 230 Quartblättern. Die Aufzeichnungen reichen von 1595—1619 und sind kürzer gefasst als die Paduaner Annalen. Von Wichtigkeit ist, dass die Namen der Teilnehmer an den vierteljährigen Studentenversammlungen öfter verzeichnet werden, während dies in Padua nur ausnahmsweise geschah. So heisst es z. B. zum Jahre 1596: Joannes Christophorus Oelhafen a Scholmbach, Mathias Burgklechmerus Oenipontanus, Consiliarii Nationis, Martinus Thorday Transylvanus u. s. w.

79: *Annales Inelytae Nationis Germanicae Bononiensis*. D. D. Consiliariis Jo. Georgio L. B. Trapp et Joanne Bapt<sup>a</sup> Bozetta, Syndico D. Ernesto Campensi, J. U. D. Questore D. Jacobo Pembrer, Bibliothecario D. Urbano Debelach. Anno a nato Deo MDCXXXX.

Lederband mit Goldpressung, 249 Blatt Papier in Kleinfolio. Die Handschrift beginnt mit einem vorgehefteten Inhaltsverzeichniss auf einem Bogen, welcher, wie der folgende, keine Blattbezeichnung trägt. Das Titelblatt zeigt unter einem Banner den Reichsadler, von den Schilden der fünf Würdenträger der Nation umgeben, sowie die Worte: „*Annales Inelytae et Clarissimae Nationis Germanicae Bononiae. Liber quartus.*“ Die Aufzeichnung der Vorgänge rührt von der Hand des Syndicus der Nation Francesco Guidotti her, reicht bis 1674 und ist breit gehalten.

#### IV. Wappen und Stammbücher (Malagola Nr. 33, 35, 39).

Als eines der beliebtesten Mittel zur Verewigung behandelten die deutschen Studenten in älterer Zeit die Anbringung ihrer Wappen. In Bologna kam es schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Anlage eines eigenen Wappenbuches. „*Nuper Insignium liber publico Nationis nostrae consilio institutus sit, in quo stemmata clarorum virorum de Natione bene meritorum pro cuiusque munificentiae grata memoria depingerentur*“, heisst es in den Zusätzen zum Statut vom Jahre 1497. Vielleicht im Zusammenhang damit steht das Verbot, die Wappen der Procuratoren neben ihrer Jahresrechnung anzubringen, das später erging, aber keineswegs beobachtet wurde.

Jenes älteste Wappenbuch ist verloren gegangen, erhalten hat sich nur ein solches aus weit jüngerer Zeit.

80. Liber Armorum Ger(manicae) Nat(ionis) apud Bononiam Anno MDXCIX.

4<sup>o</sup> Papierhandschrift von 107 Blättern in Lederband mit Goldpressung. Als Zweck des Buches erklären die Procuratoren Johann Eustach Soll und Jacob Zandt von Merle die Aufnahme der Wappen et Procuratorum seu Consiliariorum Inelytae nostrae Nationis et eorum qui in hoc Bononiensi Academia ex corpore nostro Doctoratu insigniti aureum a statutis impositum persolvissent, und zwar solle dies nicht blos für die Juristen, sondern auch bezüglich der Mediciner gelten.

Das Titelblatt ist mit dem Wappen der Nation und beider Procuratoren geschmückt, dann folgen 113 Wappen anderer Studenten oder Doctoren von 1599—1627. Die ersten und letzten Wappen sind ziemlich roh und flüchtig gearbeitet, die übrigen hingegen mit grosser Sorgfalt ausgeführt und mit Gold und Silber gehöht.

Wappen von Nationsmitgliedern enthalten ferner mancherlei Gesellen- oder Stammbücher. Dr. Malagola führt deren zwei aus italienischem Besitz auf, wogegen von den entsprechenden Handschriften in deutschen oder österreichischen Sammlungen an anderem Orte die Rede sein wird.

81. Das erste von beiden befindet sich jetzt in der Bibliothek des städtischen Liceo Musicale zu Bologna. Es hat seinerzeit dem Bologneser Musiker Hannibal Malloni gehört und enthält die Einzeichnungen seiner deutschen Schüler von 1561—1592.

82. Das zweite im Eigenthum des Professors Ellero in Rom umfasst die Jahre 1616—1666 und wurde von einem sicheren Bonaventura Pistofilo angelegt, in welchem Dr. Malagola einen Fechtmeister der deutschen Studenten vermuthet.

#### V. Andere Denkmale der deutschen Nation zu Bologna

(Malagola Nr. 34—38).

Auf Druckschriften, welche von der Nation selbst ausgingen, wie das *Scriptum verum ac breve causas continens, cur Inelyta Natio Germanica Bononia secesserit* 1562 oder ihr gewidmet wurden, wie die Musikstücke des Octavius Vernitius (1604) oder die Verse des Camillo dei Conti di Panico (1612) werde ich bei anderer Gelegenheit eingehen. Hier sei nur noch kurz gedacht:

83. Der Basler Ausgabe von Lamberti Hortensii Montfortii Historiei de bello Germanico, 1560, weil diese mit dem Bibliotheksstempel der deutschen Nation versehen ist, also einmal in deren Bücherei gehört hatte.

84. Notariatsact über die Verpachtung eines der deutschen Nation gehörigen Grundstückes an Johann Hiererbach ddo. 1628, 22. April (Malagola Nr. 27), dem sich noch mehrere Notariatsacte aus den Jahren 1791—1807 anreihen lassen, welche sämmtlich den Grund- und Capitalienbesitz derselben Nation betreffen (Malagola Nr. 32).

## II. Acten der Universität und der Doctorencollegien im königl. Staatsarchive zu Bologna.

Zur Zeit meines ersten Besuches in Bologna (1875) befanden sich diese Acten als Bestandtheil des Archivio di Prefettura in der sogenannten Salla della gabella grossa des Palazzo Pubblico, an dessen Stelle vordem der Palast des Accursius stand. Seit her wurde das königliche Staatsarchiv neu organisirt, namentlich wurden unter der Leitung des gegenwärtigen Directors Cav. Dr. Carlo Malagola die Archivalien vereinigt, welche früher in drei weit abliegende Gebäude verzettelt waren. Jetzt ist das Ganze in der Via de' Foscherari in etwa zwanzig geräumigen Zimmern und Sälen gut untergebracht. Hier habe ich die Acten dank der Gefälligkeit meines verehrten Freundes Dr. Malagola im heurigen Frühjahr genauer untersuchen und mit früheren Vormerken vergleichen können.

84. Die „Rotuli degli Professori Legisti“, Pergamentblätter grössten Formats, welche die angekündigten Vorlesungen enthalten und mitunter reich geschmückt sind, habe ich nur im Jahre 1875 gesehen. Sie befanden sich im Archivio Notarile und waren zu unhandsamen Riesenbänden vereinigt, und zwar:

Band	I	für die Jahre	1438—1545,
„	II	„ „ „	1547—1653,
„	III	„ „ „	1664—1769.

Ausbeute für die Geschichte der deutschen Rechtsbörer dürfte aus ihnen nur spärlich zu gewinnen sein. Ich notirte als Beispiel: Datum Bononiae die 9. Septembris 1443 . . . ad lecturam Decretalium de mane diebus festiuis D. Jacobus

Pleeske de Alamania, dignissimus Rector Dominorum seclarium Ultramontanorum.\*

Aus der nämlichen Zeit stammen auch die Vormerke:

85. Lettere delli Sacri Collegi di Ragione Canonica e Civile a diversi Principi e Signori dall' A° 1529—23. Dec. al A° 1643, 18 Luglio.

86. Lettere antiche scritte da diversi Personaggi ai Dottori dei Collegi di Ragione Canonica e Civile sopra varj interessi. Nr. 7 (16., 17. Jahrhundert).

87. Aggregationes al Collegio di jure Ponteficio e Cesareo. Aufnahmen in die Doctorencollegien zu Bologna. In Handen hatte ich den 2. Band, welcher die Jahre 1546—1560 enthält.

88. Varie distribuzioni antiche e comparti diversi spettanti ai Collegi Ponteficio e Cesareo.

Viel Gewinn für die Geschichte der deutschen Rechtshörer zu Bologna dürfte auch aus den zuletzt erwähnten Handschriften kaum zu erhoffen sein. Desto angenehmer wurde ich durch den Einblick in die ‚libri Secreti‘ und in die Acten beider Collegien überrascht.

89. 90. Die Acta Collegii werden, je nachdem sie eines oder beide Doctorencollegien betreffen, als ‚Acta Collegii juris Caesarei‘ oder als ‚Acta Collegii Pontificii et Caesarei‘ bezeichnet. Eine ältere Archiveintheilung wies ihnen den Buchstaben B und eine Ordnungszahl zu, doch ist mir das Princip bisher nicht klar geworden, nach welchem noch weiter ein (libro) primo und secundo unterschieden wurde. Mit den Gruppen der ‚Acta Collegii juris Caesarei‘ und ‚Acta Collegii juris Pontificii et Caesarei‘ (welche ich kurz A. C. j. C. und A. C. j. P. et C. bezeichne) fällt sie nicht zusammen, wie dies folgende Uebersicht darthut:

B N. 1 primo	A. C. j. C.	1483, 17 2	— 1499, 26 10
B N. 1 secundo	A. C. j. P. et C.	1493, 16 2	— 1501, 16 1
mit der Bemerkung: ‚liber incompletus, desunt plures anni.‘			
B N. 2 primo	A. C. j. P. et C.	1501, 23 1	— 1539, 7/6
B N. 2 secundo	A. C. j. C.	1527, 5 10	— 1534, 31 8
B N. 3 primo	A. C. j. P. et C.	1539, 4/1	— 1543, 15, 10
B N. 3 secundo	fehlt.		
B N. 4 primo	A. C. j. C.	1543, 22 10	— 1550, 22/10
B N. 4 secundo	A. C. j. C.	1554, 6 10	— 1559, 25, 11

Die weiteren Bände lassen die Unterabtheilung primo, secundo fallen und sind, wie es scheint, alle als ‚Acta Collegii juris Pontificii et Caesarei‘ bezeichnet:

B N. 5	1560, 2 1 — 1575, 9 8
B N. 6	1577 — 1585
B N. 7	1589, 3 1 — 1603, 18, 9
B N. 8	1593, 8 2 — 1597, 2/10
B N. 9	1597 — 1603
B N. 10	1604, 2 1 — 1607, 15, 2
B N. 11	1604, 2 1 — 1614, 30/12
B N. 12	1612 — 1614
B N. 13	1615 — 1630 u. s. w.,

obwohl der Anschluss in den Jahreszahlen vermuthen lässt, dass einzelne dem Collegium juris Caesarei allein angehören. Ich konnte jedoch bei der Kürze der Zeit nur wenige Bände einsehen, aus welchen ich folgende Proben biete:

Aus B 1 primo (Acta Collegii juris Caesarei).

- 1483, 24. Mai ersucht Jacobus de Alamania . . . cum obstarent ei aliquae constitutiones dieti Collegii‘ um Dispens ‚cum vellet subire examen juris civilis rigorosum‘.
- 1489, 28. Juli: Dispensatio D. Viti dieti. Meler und Approbatio am 31. Juli d. J.
- 1490, 7. und 9. October, ebenso des Arnold Herverden de Hatton. Allamanus.
- 1492, 22. und 24. März, ebenso für D. Christophorus ‚quondam Christophori de Alamania, Culmensis diocesis‘. Ohne Zweifel betrifft der Eintrag den 1490 in die Nation aufgenommenen Christophorus Kuppener, welcher als Magister des Wolfgang von Schleiniz nach Bologna kam und hier 1492 als ‚Nobilis Christophorus Cuppener, Artium et J. U. Dr., Ecclesiae Culmensis Canonicus et dignissimus Collegii Universitatis Liptzensis Collegiatus‘ Procnrator der deutschen Nation war (Malagola Urceo, S. 583, 585).
- 1495, 4. und 9. April: Dispensatio et Approbatio des Theodericus de Werter, de Alamania, Maguntinensis diocesis.

Aus B 1 secundo (Acta Collegii juris Pontificii et Caesarei).

- 1493, 10. und 13. April: Dispens und Examen des Henricus de Bokow de Diocesi Caminensi.

1490 in der Matrikel als ‚Heinricus Bukauw clericus Cami-  
nensis Diocesis‘ eingetragen (Malagola Ureco p. 583).

1497, 15. December: Dispensatio des Federicus Schönleben,  
de diocesi Herbipolensi, scholaris juris canoniei (derselbe  
war das Jahr vorher als ‚Herridinensis, ac Novi monasterii  
Herbipolensis ecclesiarum canonicus‘ Procurator der deut-  
schen Nation, a. a. O. S. 561).

1498, 25. September: Dispensatio D. Jodoci de Oufsess de  
Alamania, diocesis Bambergensis, eines scholaris, studens  
in utroque jure (immatriculirt 1492 als Canonicus Bamber-  
gensis, a. a. O. S. 585).

1501, 9. und 13. Jänner: Dispensatio et Examen des Petrus,  
filius Antonii Kirsher de Baden de Alemania, diocesis Spi-  
rensis scholaris studens in utroque jure‘, welcher gratis pro-  
movirt wird. Immatriculirt 1497 (a. a. O. S. 589).

Ferner als Probe aus den späteren Bänden:

B N. 4 primo (Acta Collegii juris Caesarei) 1543–1550.

1543, 24. November: Convocato dicto collegio bittet D. Petrus  
Brem, Wangiamensis, Constantiensis diocesis um Dispens  
‚ad examen juris civilis‘. Die Approbation erfolgte am  
26. November ‚nemine discrepante‘.

1543, 18. December: Dñs Georgius Stuerckh a Plankenbart ex  
Stiria in Alamania ad examen juris civilis, wird approbirt  
am 20. December 1543.

1544, 23. und 24. Mai: Franciscus Theyr, Silesius diocesis Frey-  
statensis, d' Alamania, ebenso.

1544, 21. und 24. Mai: Josef Zoppl, Alamanus, Diocesis Brix-  
nensis in Germania, ebenso.

1545, 20. und 22. Juni: Leopoldus Lauffner de ‚Laaffenburgo,  
in Austria, approbirt ‚in jure canonico et civili‘.

1545, 22. und 24. September: Dispens und Approbation des Dr.  
Georg Strigelius, dioc. Herbipolensis in Francia Orientali.

1545, 23. und 24. November: ebenso des Georg Mehl, diocesis  
Vratislaviensis in Germania.

Noch wichtiger sind als Quelle die Geheimprotokolle, welche  
von den Priestern der beiden Doctorencollegien über die wich-  
tigeren Vorgänge während ihrer Amtszeit, namentlich auch über  
den Erfolg der Prüfungen geführt wurden. Erhalten haben sich:

## 91. Libri secreti juris Pontificii.

Primus liber secretus juris Pontificii ab anno 1377 ad annum 1528. 228 Seiten.

Secundus liber von	1528 —	1533
Quartus liber von	1. März 1543 — 30. April 1574.	145 S.
Quintus liber von	1575 —	1598, 160 S.
Sextus liber von	1598 —	1639, 199 S.
Sextus liber duplicatus von	1598 —	1604.

Dazu dann Band VII—IX aus neuerer Zeit.

## 92. An Libri secreti juris Caesarei fand ich vor:

Secundus liber	1512 — 1530	97 S.
Nota quod deficit tertius	jam dudum.	
Quartus liber	1543, 1. März — 1580, 30. December	
Quintus liber	1581, 1. März — 1596, 20. December,	89 S.
Septimus liber	1608, — 1632,	200 S.
Octavus liber	1632, — 1652.	

Die Libri secreti sind gleichmässig in schwere Holzdeckel mit Lederüberzug und Messingbeschlägen gebunden und vor dem Jahre 1632 (mit Ausnahme des liber duplicatus) auf Pergament geschrieben.

Unter den Libri secreti nimmt der erste Band juris Pontificii durch das hohe Alter, in welches er zurückreicht, besondere Aufmerksamkeit in Anspruch.

Das erste Pergamentblatt beginnt mit einem Rundschreiben des Priors J. U. Dr. Nicolaus de Lapis an die Mitglieder Collegii Doctorum in jure Canonico . . . pro aggregatione alterius in locum defuncti . . . Doctoris Antonii de Alberghatis. Das Schriftstück ist ohne Datum, gehört aber nach dem Todestage Alberghati's ins Jahr 1437 (vgl. Mazzetti, Répertorio di tutti Professori della famosa Università di Bologna, 1848, S. 13).

Blatt 2 ist in der oberen Hälfte für Ergänzungen der unterhalb beginnenden Doctorenmatrikel leer gelassen worden. Ich setze als Probe die ersten Zeilen hierher, da der Abdruck bei Mazzetti, Memorie storiche sopra l'università . . . di Bologna (1840, S. 341 ff.) die Namen italienisirt, und füge nach Alidosi (Li Dottori Bolognesi di legge Canonica e Civile, 1620) die Jahreszahl der Aufnahme ins Collegium in Klammern bei.

D. Bonincontrus de Hospitali	(1278, Alidosi p. 41).
D. Palmerius de Cazola	(1294, „ p. 188),
D. Johannes de Calcina	(1292, „ p. 96),
D. Rolandinus de Beluixiis	(vor 1305, „ p. 204).
D. Johannes Andreae juris cano- nici monarcha	(1301—1348, „ p. 97).

Es folgen noch etliche sechzig Namen von der gleichen Hand, welche den 1402 aufgenommenen Mathews Laurentii de Mataselanis, J. U. Dr. als Letzten verzeichnete. Von da ab wechseln die Hände. Der letzte Eintrag auf der Kehrseite des zweiten Blattes lautet: „D. Jacobus de Albergatis J. U. Dr. mortuus die 5. Novembris 1418.“ Das Verzeichniss setzt auf den drei folgenden Seiten fort, zeigt hie und da Rasuren oder spätere Beisätze (z. B. fol. 3. D. Battista Manzolus Canonicus Bononiensis collegio fuit aggregatus Mcccclvij die xxx. Decembris — Zusatz: hie laqueo suspensus obiit) und endet mit dem am 5. November 1527 aufgenommenen D. Benedictus Caldarius. Die Kehrseite von Blatt 4 und das Blatt 5 sind leer.

Blatt 6, † Mcccclxxvij Tempore prioratus D. Jeremie de Angelellis 1377.

In Christi nomine amen. In hoc libro continentur omnes presentationes et approbationes facte per venerabiles et sapientes viros Dominos infrascriptos Doctores Collegii juris Canonici Civitatis Bononie de infrascriptis scolaribus sub a(n)nis a nativitate Domini nostri Jesu Christi millesimo trecentesimo septuagesimo septimo indictione quintadecima, tempore pontificatus sanctissimi in Christo patris et Domini nostri, Domini Gregorii divina providentia Pape xj anno septimo, diebus et mensibus infrascriptis.

Die quinto mensis Februarii.

Scrutinium Domini Pini, Benedicti de Contris de Pisis presentati coram sapienti et egregio viro Dno. Jeramia de Angelellis U. J. Doctore, priore Collegii juris Canonici per sapientem virum Dominum Laurentium de Pinu, Decretorum Doctorem suo proprio nomine et nomine excell<sup>mi</sup> U. J. Dris. D. Johannis de Lignano et ipsum Dominum Priorem admissi, delato eidem per dictum D. Priorem sacramento et per ipsum D. Pinum prestito secundum formam constitutionis dicti Collegii juris Canonici. Qui D. Pinus fuit legitime approbatus u. s. w.

Bald begegnen uns auch deutsche Namen; nachstehend einige Beispiele in abgekürzter Form.

Blatt 8, 1380, 20. December. *Scriptinium D. Johannis de Constantia, Canonicus Constantiensis — Approbatus fuit legitime etc.*

Blatt 9, 1381, 13. Juli. *Scriptinium D. Hermani de Insula de Alamania . . . fuit legitime approbatus.*

1381, 3. September *suppositus fuit examini privato D. Johannes, Canonicus Racisponensis, presentatus u. s. w. et fuit legitime approbatus.*

1381, 21. September ebenso *D. Mathias de Praga.*

Blatt 9, 1381, 19. October *D. Nicolaus de Constantia, Theotonicus doctoratus fuit publice in s. Petro more solito et D. Johannes de Lignano dedit ei librum et D. Laurentius biretum et annulum.*

1381, 19. October. *Hermanus de Insula recepit publicam in s. Petro, et D. Johannes de Lignano dedit ei librum et D. Guaspar de Caldarinis dedit biretum et annulum.*

1381, 2. December. *Mathias de Praga fuit publice et more solito conventuatus in s. Petro, D. Johannes de Lignano dedit ei librum nomine suo, sed nomine D. Laurentii biretum et nomine D. Gasparis annulum.*

So geht es fort. Reprobationen kommen hier sehr selten vor. Hier das erste Beispiel:

Blatt 10. *Tempore Prioratus D. Jacobi de Preuntis 1382 die xxij. Julii Scriptinium D. Nerii de Quinzano de Senis presentati . . . per D. Johannem de Lignano Laurentium de Pinn et Johannem de Fantucciis. Qui juravit secundum formam constitutionum juris Canonici et fuit facto primo partito fuit (sic) reprobatus, sed ad preces D. Johannis de Lignano fuit per majorem partem de grazia approbatus.*

Eine Randnote besagt: *Reprobatus et postea gratia approbatus et fuit doctoratus anno 1388.* Auch beim Promotionsact, welcher auf Blatt 16 verzeichnet ist, ging es schlecht; er erfolgte, wenn ich mich recht entsinne, im Geheimen, et hoc cum difficultate obtinuit a doctoribus collegii, quia multum vituperose se habuit in legendo et loquendo.

Auch deutschen Studenten ging es mitunter knapp:

Blatt 16, 1388, 21. Juli. *Scriptinium D. Johannis de Saxonia . . . qui juravit n. s. w. Vota doctorum: quinque approba-*

verunt, unus reprobaui et unus dixit studeat der sex menses et Prior prefactus approbaui.

Blatt 16', 1389, 9. Jänner . . . privatum examen des D. Rainbaldus de Gamundia . . . et vota Doctorum fuerunt: 3 aprobatoria simpliciter, 3 aprobaverunt de gratia et duo reproba-verunt unus aprobavit, quia auditor eius expressit.

Acte besonderer Freigebigkeit wurden gleichfalls hervor-gehoben: Blatt 12' wird eines Leo de Ungaria qui habuit privilegium Doctoratus a Domino Cardinali gedacht und bemerkt: et induit (am 30. August 1385 aus Anlass der Promotion) omnes dicti collegii pano uno videlicet celestrino, quare ipse benedicatur in perpetuum et ultra namque homo nobilissimus est.

Zwischen Erlangung der Licenz und der Promotion ver-strichen bisweilen Jahre. Es ist darum nicht unwahrscheinlich, dass der Eintrag auf Blatt 17: 1390, 31. Jänner fuit publice doctoratus in ecclesia s. Petri D. Johannes Ruther Canonicus Ratisponensis sich auf den schon am 3. September 1381 approbirten Johannes Canonicus Racisponensis (Blatt 9) bezieht. Abgesehen von den Gebühren scheute man namentlich die Kosten des Aufwandes bei den feierlichen Aufzügen vor und nach der Promotion.<sup>1</sup> Auch dafür sei ein Beleg erbracht:

Blatt 17, 1389, 8. Juli. Scriptinium domini Gotifredi de Collonia qui anno preterito fuit Rector universitatis Dominorum Ultramontanorum . . . et fuit ab omnibus approbatus.

1389, 15. Juli. Gotifredus de Colonia, qui paulo ante obtinuerat privilegium Doctoratus a Collegio pro Doctore juris Canonici habuit terminum per totum mensem Aprilis proxime seq(u)nturi, quod ipse publice faciet conventum suum in civitate Bononiensi. Quod si secus contingeret promisit ipsi dare, solvere et consignare Priori . . . nomine Collegii Doctorum juris Canonici 150 Ducatos auri. Die Bürgschaft für diese Zahlung übernahm Philippus de Guidottis, Campsor.

Blatt 18, 1390, die 19. September zahlte Philippus de Guidottis qui promisit 150 Duc. pro D. Gotifredo olim Rectore Dominorum Ultramontanorum 100 Ducatos, quos dicta tabula acceperat per literas cambii' und erhielt zugleich eine Erstreckung der Frist von zwei Monaten für die Tilgung der ausständigen 50 Dukaten.

<sup>1</sup> Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter, III, S. 204, 1. Aufl.

Blatt 41 schliesst mit der Note: Ego Johannes, quondam Mathei de Sgarigliotis publicus imperiali et communis Bononiensium auctoritate Notarius Bononiensis suprascripta omnia in presenti libro descripta a suo vero et inco(r)rpto originali cartarum bambucinarum de mandato, consensu et voluntate egregii sapientis utriusque juris Doctoris D. Jeremie de Angelellis, civis Bononiensis dicti Collegii tunc Prioris et de voluntate aliorum Doctorum juris Canonici praedicta transumpsi, et reperto dicto originali cum dicto transumpto in omnibus concordare, ideo in premissorum omnium fidem et testimonium propria manu me subscripsi. Notariatszeichen.

Der älteste Theil des Primus liber secretus juris Pontificii (1377—1414) ist also in einer auf Veranlassung des Collegiums angefertigten notariellen Abschrift erhalten. Dadurch erklärt sich der einheitliche Charakter des Codex in diesem Theile, die Nachträge in der Doctorenmatrikel natürlich ausgenommen. Mit Blatt 42 und dem neuen Priorat des Jeremias de Angelellis beginnen am 5. Jänner 1414 die Originaleinträge des jeweiligen Priors, und daher wechselnde Schriften. Ich hebe ein paar Beispiele heraus, welche deutsche Scholaren betreffen.

Blatt 42, 1414, 12. April. D. Marquardus Brondi (Brandt?) di Sassonia subjectus privato examini prius tamen mihi presentatus per D. Florianum de s. Petro et Chelimum de Argile, juravit secundum formam constitutionum et fuit approbatus.

1414, 16. Mai. Lambertus de Schusen de Misnia de Almania, . . . approbatus. — Valentissimus fuit.

1414, 2. Juni. D. Federicus Sparspergeche de Reinburg de Bauaria de Almania . . . approbatus et merito valentissimus fuit n. s. w.

Aus dem Quintus liber secretus juris Pontificii ab anno 1575 ad annum 1598. Hic liber est paginarum 160.

Fol. 1, 1575, 20. Jänner die Solis, hora 23 et ita post omnia officia diuina expleta ex causa considerabili praemissa professione super religione et fide catholica dispensatum fuit cum Dno Hormano, Germano.

Fol. 2. Acta et gesta prioratus mei Marci Antonii Malvatici A. D. 1575 in secundo semestri.

Die 6. Julii convocato collegio ex causa necessaria et iurativa in sancto Petro in sacrestia veteri ante omnia iura-

mentum suscepi de manibus antiquioris Doctoris secundum formam constitutionum, qui fuit excel<sup>mus</sup> Dns. Antonius Gipsius. Deinde feci propositionem generalem, ut si quis ex patribus haberet aliquid, quod utilitatem et honorem Collegii concerneret in medium afferret et proponeret. Patres nihil se habere dixerunt, aliqui tamen dixerunt, se audisse, quod in Patavino Gymnasio privatim doctorabantur scholares et praesertim Germani absque fidei professione, quod in damnum Collegii nostri resultaret. Fuit dictum, quod super hoc eligerentur aliqui, qui informationem susceperent et de remedio cogitarent. Deputati fuerunt Ex<sup>mi</sup> Dni Ant. Gipsius et Jacobus Venetus.

Fol. 4, die 29. August ersuchte D. Sixtus „Hockentall“ Bauarus . . . facta professione de religione . . . se velle subire rigorosum examen et propterea ab obstantibus dispensationem petere. Dies wird bewilligt. Domini Sixti promotor est . . . Jacobus Venetus . . . Am 30. August werden ihm puncta assignirt und er approbirt nemine discrepante wiewohl, non multum feciliter se habuit Germanus. Noch schlimmer erging es einem zweiten Candidaten, einem Italiener. Gratias sua oratione retulerunt, insignia utrique separatim contulit Excellens D. Achilles Butrigarius, juramentum fidelitalis praestant et ad osculum pacis recipiuntur.

Von den Geheimbüchern des zweiten Doctorencollegiums kenne ich nur den vierten Band durch Stichproben. Es ist ebenfalls eine Pergamenthandschrift mit überzogenen Holzdeckeln, Messingbeschlägen und Schliessen. Ins Leder sind die Goldbuchstaben eingepresst: LI: SEC: D: D: COL|IVR. CIV und auf einem aufgenagelten Pergamentstreifen stehen die Worte: Quartus liber Secretus Jur: Caesarei a die 3. Jani 1543 ad diem 30. Decembris 1580. Hic liber est paginarum 198. Nota quod deficit 3. jam dudum.

Auf der Innenseite des Deckels stehen Notizen über Taxen und eine Art Register, welches auf Blatt I hinüberreicht. Dann folgt: D. O. M. Que in almo Bononiensi Doctorum juris Civilis Collegio tractabuntur et deliberabuntur hoc volumine quod secretum dicitur manu Prioris pro tempore existentis vel ejus vices gerentis conscribentur u. s. w.

Blatt 3, 1543, 4. April dispensatum fuit cum Domino Johanne Hoffiman diocesis Lignicensis, Alemano super obstanti-

bus ut ad examen admitti possit, derselbe wurde am 6. April approbirt nemine discrepante.

Blatt 14, 1549, 15. Februar wird dem Collegium durch den Cancellarius Ducis Uldarici Ducis Wurtembergensis ein Schreiben mit der Bitte um ein Rechtsgutachten überreicht, eum quaestio sit inter Sereniss<sup>m</sup> Ferdinandum, Pannonie ac Boemie ac Romanorum Rege uti Archiducem Austriae de toto Ducatu suo Wurtembergensi et lis agitur coram Ser<sup>mo</sup> Carolo V. Imperatore u. s. w.

Blatt 15, 1549, 5. Juni fuit dispensatum cum Dno. Vulfcano Germano — approbatus am 6. August.

Ein Blick in die Acta Collegii, welche denselben Prüfungsact verzeichnen, ergibt, dass der Examinand der Leipziger Wolfgangus Scheyb war.

Blatt 33', 1555, 11. December fuit dispensatum in s. Petro cum D. Andrea Geillo, Nobili Germano. Promotores habuit D. Albertum Beroum ex pixide et Benedictum Caldarinum ex circulo cui statim fuerunt assignata puncta ut moris est. Postera die descendit in harenam ubi se egregie gessit et ab omnibus fuit approbatus et a D. Vicario gradum sumpsit, cui D. Cristoforus Angellellus insignia tradidit et iuravit in forma.

Das Datum der Promotion Gail's war bekannt. Vgl. Stintzing, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft I, 496.

Blatt 37, 1556, 16. Mai. Ansuchen Comitum Friderici Ottingensis Alemani durch seinen Rath, J. U. Dr. Hieronymus Moserus um ein Rechtsgutachten von beiden Collegien. Am 23. Mai einigten sich die Doctoren dandum esse consilium ad favorem Comitum Friderici ab Otting sed non pro minori summa, quam quingentorum aureorum. Dazu die Antwort des Grafen ddo. 1556, 23. Juni Wallerstein auf Blatt 41, und am 10. September (Blatt 42) Consilii lectura.

Ich schliesse mit der Nachricht von einem feierlichen Doctorschmaus, einem Seitenstück zum Geschenk des freigebigen Leo de Hungaria, dessen weiter oben gedacht wurde.

Am 30. October 1556 hatte der Schlesier Otto Horning, welcher das Jahr hindurch Procurator der deutschen Nation gewesen war, seine Prüfung mit bestem Erfolg bestanden. Post hec, heisst es auf Blatt 43 des liber secretus, ut animi sui generositatem ac liberalitatem multivisi eius virtutibus adjun-

geret. Doctores utriusque Collegii totam Nationem Germanicam innumerosque alios scholasticos tam Citramontanos quam Ultramontanos uberrima ac lucullina mercede seu cenaculo dulciorum in propriis edibus lautissime ac magnificentissime recepit. Cui dii sint faciles, donent pro munere pacem, secula Cumaeae, perpetuumque decus.

93. Endlich wäre noch eines Liber Sapientum oder Liber Examinum zu gedenken: es ist eine Papierhandschrift mit Pergamentumschlag, welche angeblich von 1419—1434 reicht.

Sie beginnt auf drei unbezeichneten Blättern mit einem Register zu Blatt 1—20.

Examina et conventus scolarium examinatorum et doctoratorum Bononie.

Conventus M. Benedicti de Regno in medicina	f. 1
Examen D. Nicolai de Lapis in jure civili	f. 2
Examen D. Johannis de Alamania in jure canonico	f. 9

u. s. w. Es folgt noch ein unbezeichnetes Blatt mit Notizen, hierauf an 100 Blätter Text. Die ersten dreissig haben Blattzahlen, die übrigen entbehren solcher. Auf vielen eingelegten Zetteln dürfte mancherlei Brauchbares stehen. Als Probe theile ich die Nachrichten über den Promotionsact eines Propstes von Maria-Saal in Kärnten mit:

Blatt 20. Mcccxxj, die xvij. Decembris.

Examen Domini Johannis de Alamannia, Prepositi Soliensis, presentati ad examen juris canonici per D. D. Bernardinum de Zambecariis et Johannem Andream de Calderinis Domino Archidiacono Bononiensi et approbati per omnes etc.

Blatt 21. Mcccxxij Indictione xv<sup>o</sup> die quinto, Mensis Januarii Conventus D. Johannis Rotel de Salina, Prepositus ecclesie Soliensis Salgeburgensis diocesis, qui die xvij Mensis Decembris proxime completi fuit presentatus Rev. patri, D. Johanni de Saliceto, Archidiacono per egregios viros D. Bernardinum de Zambecariis U. J. et Johannem de Caldarinis, Decretorum Doctorum ad examen juris Canonici etc.

Qui dictus Johannes Rotel hodie fuit presentatus dicto D. Archidiacono propter Doctoratus apicem assumendum etc.

Cui dictus D. Johannes Andreas auctoritate dicti D. Archidiaconi dedit licentiam legendi, doctorandi.

Et D. Bernardus suo nomine et nomine D. Johannis Andreae dedit insignia doctoratus etc.

Presentibus Dn. Johanne Bruno, Preposito Zwerinensi, D. Johanne Gwerlich, Canonico Augustensi, Dn. Johanne Canonico Wratislaviensi Decretorum Doctore, D. Johanne de Lumaris, Canonico Bononiensi, D. Petro de Ramponibus Canonico Bononiensi, Raynaldo de Sermaglinis, Mathie de Griffonibus, Civibus Bononiae et quam pluribus aliis tam clericis quam laicis, Civibus et forensibus ibidem convocatis, congregatis in honorem dicti Doctoris novelli in multitudine copiosa.

Ins erzbischöfliche Archiv fand ich der Charwoche wegen keinen Zutritt; dort mag immerhin noch manche Ergänzung zu finden sein, da Mazzetti in der Vorrede zu seinen *Aleune Aggiunte e Correzioni alle opere dell' Alidosi u. s. w.*, Bologna, 1848, erzählt, dass Erzbischof Carlo Oppizzoni im Jahre 1824 sich alle Mühe gegeben habe, um die in Privatbesitz übergegangenen Acten der 1798 unterdrückten Collegien fürs erzbischöfliche Archiv zu erwerben. In der That veröffentlichte der genannte Verfasser, welcher erzbischöflicher Archivar war, in seinen *Memorie storiche sopra l'università di Bologna* (1840, S. 341 und 357) Matrikeln beider Doctorencollegien, „dal Codice degli Statuti esistente in autentica forma e pergamena presso l'Archivio della Rev. Mensa Arcivescovile“. Es wird darum eine Nachforschung im gedachten Archiv jedenfalls anzustreben sein, obwohl die Möglichkeit besteht, dass dem Mazzetti nur die *libri secreti* vorgelegen haben.

Es erübrigt noch die Frage, in welchem Umfang das von mir zu Bologna erkundete Quellenmaterial in jenen Theilen zu benützen sein wird, welche über das Jahr 1546 zurückgehen. Meine Arbeit, insoweit sie Bologna betrifft, soll nach dem Auftrag der hohen kaiserlichen Akademie nur die Ergänzung und Fortsetzung desjenigen Quellenmaterials bieten, welches im Auftrag der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus den Acten der deutschen Nation veröffentlicht werden wird. Um sicher zu gehen, theilte ich meine Entdeckungen dem Herausgeber dieser Acten, Herrn geheimen königlichen Staats-

archivar Dr. Ernst Friedländer schon früher mit, erfuhr aber, dass der Druck der Nationsacten zu weit vorgeschritten sei, um auf eine Benützung der libri secreti u. s. w. noch eingehen zu können. Unter diesen Umständen halte ich mich durch die mir gestellte Aufgabe geradezu für verpflichtet, die neuer-schlossenen Quellen in ihrem ganzen Umfange zu benützen, weil durch die libri secreti und die übrigen aus dem königlichen Staatsarchiv namhaft gemachten Handschriften eine Menge wichtiger und ergänzender Daten über Namen, Herkunft, Lebensstellung und den Studienfortgang der deutschen Scholaren vom Jahre 1377 herwärts erbracht werden können.

## XXVI. SITZUNG VOM 9. DECEMBER 1886.

Das e. M. Herr Prof. Dr. Schipper dankt für die seinem Werke ‚Neuenglische Metrik‘ und Herr Regierungsrath Dr. C. Ritter von Wurzbach für die dem 53. Bande seines Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich‘ zu Theil gewordene Subvention.

Von Druckwerken sind folgende mit Zuschriften eingelangt:

‚Mittheilungen des k. k. Kriegsarchivs‘, Jahrgang 1886;

‚Histoire de l'empire de Kin ou empire d'Or‘, zum ersten Male übersetzt und eingesendet von Herrn Professor C. de Harlez in Löwen;

‚Jahresbericht des städtischen Museum Carolino-Augusteum in Salzburg für 1885‘.

Herr Dr. August Fournier, Professor an der deutschen Prager Universität, übersendet mit dem Ersuchen um ihre Veröffentlichung in dem Archiv eine Abhandlung, welche den Titel führt: ‚Handel und Verkehr in Ungarn und Polen um die Mitte des 18. Jahrhunderts, ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Commercialpolitik‘.

Die Abhandlung wird der historischen Commission übergeben.

Das w. M. Herr Hofrath Adolf Mussafia legt eine Abhandlung mit dem Titel: ‚Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden I‘ vor.

Das w. M. Herr Prof. Leo Reinisch überreicht zur Aufnahme in die Sitzungsberichte eine Abhandlung, betitelt: „Die Afarsprache II.“

#### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Academia, real de la Historia: Boletín. Tomo IX, Guaderno V. Madrid, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique: Bulletin. 55<sup>e</sup> année, 3<sup>e</sup> série, tome XII, Nos 9—10. Bruxelles, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Archeologia e Storia Dalmata: Bullettino. Anno IX, No. 11. Spalato, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Dorpat, Universität: Akademische Schriften pro 1885—1886. 31 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Gesellschaft, Deutsche morgenländische: Zeitschrift. XL. Band, 3. Heft. Leipzig, 1886; 8<sup>o</sup>.
- k. k. geographische in Wien: Mittheilungen. Band XXIX, Nr. 11. Wien, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift. XIX. Jahrgang 1886. Schlussheft. Werningerode, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Institut, Ossoliński'sches: Sprawozdanie z czynności zakładu narodowego imienia Ossolińskich za rok 1886. We Lwowie, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Johns Hopkins University: Circulars. Vol. VI, Nr. 52. Baltimore, 1886; 1<sup>o</sup>.
- Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève: Mémoires et Documents. 2<sup>e</sup> série, tome II. Genève, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Sucona et Vallés, Thomas: Philosophiae Institutiones ad mentem divi Thomae Aquinatis in Tyronum commodum et usum. Pars secunda. Tarragone, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Verein für Erdkunde zu Halle a. S.: Mittheilungen. 1886. Halle a. S.; 8<sup>o</sup>.
- für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Jahrbücher und Jahresberichte. LI. Jahrgang. Schwerin, 1886; 8<sup>o</sup>.
- kroatisch-archäologischer: Viestnik. Godina VIII, Br. 4. U Zagrebu, 1886; 8<sup>o</sup>.
- historischer zu Bamberg: XLVII. Bericht über Bestand und Wirken im Jahre 1884. Bamberg, 1885; 8<sup>o</sup>.
- historischer der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: Der Geschichtsfreund. XLI. Band. Einsiedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis, 1886; 8<sup>o</sup>.

## Die 'Afar-Sprache. II.

Von

**Leo Reinisch,**

wrkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Mancherlei anderwärtige Arbeiten verhinderten es, den bereits im Jahre 1885 veröffentlichten 'Afar-Texten das Wörterbuch und die Grammatik sogleich folgen zu lassen. Dieses Versäumniss soll nun nachgeholt werden, sowie ich hoffe, dass auch demnächst die 'Afar-Grammatik dem Drucke übergeben werden kann.

Wie aus dem nun folgenden Wörterbuch zu erschen ist, decken sich die meisten 'Afar-Wörter mit den entsprechenden der Saho-Sprache, wie ja auch grammatisch das 'Afar und Saho kaum als zwei verwandte Sprachen, sondern eher als Dialekte ein und derselben Sprache anzusehen sind. Im Lautbestand wie in den grammatischen Formen zeigt das Saho gegenüber dem 'Afar bei weitem mehr Ursprünglichkeit, und ich erkläre mir diese Tatsache aus der geographischen Abgeschlossenheit des Sahovolkes inmitten unzugänglicher Gebirge, während die 'Afar vermöge der Natur ihres Landes auf fortwährende Beziehungen mit den Nachbarvölkern angewiesen sind und demzufolge auch ihre Sprache fremden Einflüssen ausgesetzt ist. Es findet hier ein analoges Verhältniss statt wie zwischen dem Bilin und Chamir, indem jenes in seiner geographischen Abgeschlossenheit gegenüber dem Chamir ebenfalls seine ursprünglichen Formen conservativer bewahrt hat. Im Wortbestand zeigen sich im Saho häufiger Entlehnungen aus dem Tigré und Tigray, im 'Afar dagegen aus dem Arabischen, ganz entsprechend der Lage der Saho- und 'Afar-Länder.

Die bisherige Literatur zur 'Afar-Sprache ist sehr dürftig und besteht zumeist nur aus kurzen Wörtersammlungen; man findet dieselben verzeichnet in R. Cust, *A sketch of the modern languages of Africa*, London 1883, II, p. 472, Nr. 4. Unter diesen Sammlungen ist besonders hervorzuheben: C. W. Isenberg, *A small vocabulary of the Dankali language*. London 1840, obwohl auch diese Wörtersammlung äusserst unvollständig ist, doch übertrifft sie alle übrigen bis dahin erschienenen. Wegen der Dürftigkeit des Materiales, das Isenberg zu Gebote stand, war es demselben nicht möglich, die 'Afar-Sprache grammatisch zu erfassen, daher die falschen Fügungen, wie: *anu kittāba kalè* I gave him the book, d. i. *anu kitāb akā hē*, und so viele andere Beispiele. Den 'Afar-Laut *l* schreibt Isenberg constant *r*, ebenso häufig *r* für das gewöhnliche *l*, wie: *assara bug* = *asāla*; *anu sako guterio* I rise early = *anu sakō ogitū-lijō* u. s. w. Die beste und vollständigste Arbeit über das 'Afar ist das Buch meines Schülers Giovanni Colizza, *Lingua 'Afar nel Nord-Est dell' Africa. Grammatica, testi e vocabulario*, Vienna 1887, 8°, XII, 153 pp.

Ausser den gewöhnlichen, allgemein verständlichen Abkürzungen, wie subst. = substantivum, adj. = adjectivum u. s. w., bezeichnet im folgenden Wörterbuch: v. 1 in *a, i, o, u* ein primitives Verb, welches im Perfect ein ursprüngliches *a* in *a, i, o, u* umlautet; v. 2 bezeichnet ein denominatives Verb. Ausserdem mögen hier noch nachstehende Abkürzungen besonders aufgeführt werden:

A.	= Anharisch	G.	= Ge'ez
Agm.	= Agaumeder	Ga.	= Galla
Ar.	= Arabisch	Ha.	= Harari
Bar.	= Barea	Ku.	= Kunama
Bed.	= Bedjaie	Qu.	= Quara
Bil.	= Bilin	Sa.	= Saho
Bo.	= Boni	So.	= Somali
Ch.	= Chamir	Ti.	= Tigré
De.	= Dembea	Ty.	= Tigray.

## 'Afar-deutsches Wörterbuch.

A, 'e, 'i, 'o, 'u.

-ā Partik. (Sa. -ā, vgl. Bil. -ā), welche allen Redeteilen angefügt werden kann und gebraucht wird, um das Wort, dem es angesetzt wird, hervorzuheben und besonders zu betonen, wie: *tō wak-ā* damals nun, p. 88, 15 (*tō wak* damals, jene Zeit, p. 88, 19); *ā halā-l-ā* zu diesem Baum da, p. 99, 6; *amāl-l-ā* an Stärke, p. 43, 17. *sinām-ā* Leute, p. 28, 12; *sā'óyl-ā* Brüder, p. 29, 22; 30, 5. 17; *subáh-ā* Butter, p. 37, 14 u. a. Diese Partikel wird dem vorangehenden Worte dann angesetzt, wenn dasselbe auf einen Consonanten auslautet und diesem ein *a* oder *ā* vorangeht; ist dieser Vocal ein *i* oder *u*, so lautet auch die deiktische Partikel so, wie: *tā kīs yi kīs-ī* diese Tasche ist méine Tasche. *tā qamis kū qamis-ī* das ist dein Hemd. *tā nūm umá nūm-ū* dieser Mann ist schlecht; vgl. auch p. 11, 3; 14, 21; 20, 14; 30, 15; 37, 17. 19 u. a.

A I v. 1 (Sa. *a*, vgl. *ī*) sich manifestiren, 1) sagen, sich äussern, *māhá ta* was sagst du? p. 14, 6. 9. 12; vgl. auch p. 37, 19; 39, 16; 41, 5; 67, 20; 107, 10 u. a. 2) denken, bei sich sagen, p. 70, 15. 18 u. a. 3) sein, esse, *ā foló basák ta* dieses Brod ist wolschmeckend; vgl. auch p. 94, 17 u. a.

A II 1) pron. demonstr. (Sa. *ā* und *ay*, vgl. oben -ā) dieser, diese, *ā nūm* dieser Mann, p. 77, 24; 78, 22; 82, 3. *ā aba-gōytá* diese Frau, p. 112, 11. *ā wak* diese Zeit, jetzt, p. 82, 8. 11; 99, 17. *ā sákū* dieser Tag, heute, p. 85, 3. *ā la'ó* id., p. 85, 4. *ā lā* diese Kühe, p. 107, 4. 7. 9. *ā lífōf* diese Knochen, p. 76, 10. *á-hā, á-hē* auf diese Art, so, p. 24, 23; 41, 11 u. a. *á 'unnā* id. = *tā 'unnā*. *ā takám māhá* was ist das, was vorgeht? p. 21, 10. *ā sinám yaqurá nūm* ein Mann, welcher Menschen schlägt. Folgt diesem Demonstrativ kein Nomen, so lautet es *ay*, wie: *ay māhá lítō* wozu hast du das? p. 37, 16. *ay yō* der da bin ich, p. 18, 25. Selten steht *āy* vor einem Nomen, *ay dayé la nūm* der Mann, welcher Geld hatte, p. 17, 13. Folgt auf dieses Demonstrativ eine angefügte Postposition, so lautet dann das Demonstrativ *ē* (verkürzt aus *ay*), *ē-l* mit dieser, ihr, p. 92, 5. 9. 13; *ē-l* zu ihm, p. 31, 5.

*e-t* id., p. 31, 9. Selten dafür *a-*, wie *a-li* mit diesem, p. 108, 21. Ueber die Formen *e-d-da*, *e-l-la* vgl. s. v. *-da*. 2) pron. interrogat. (Sa. *ā*, *ay*, G. Ti. **አዩ፣** **آي**, **ʾS**) für *māhā* was, welches, als: *ā-niké*, *ā-nkē* wo, wohin, p. 78, 22; 82, 4. *ā-nkē-t* id., p. 82, 1. *ā nikē-k* woher? p. 29, 1.

*-e* demonstr. part. (Sa. id., s. a. oben *-ā*) wird: 1) dem Nennwort angefügt, um dasselbe als Subject besonders hervorzuheben, *iki bā'alī* von *bā'al*, p. 8, 21; vgl. a. p. 8, 14, 15; 9, 3, 17 u. a. 2) Genetivsuffix für *-hī*, *-tī*, *baḷ-i gārēl* in Anwesenheit des Sones, p. 10, 8; vgl. a. p. 15, 16; 28, 18; 30, 17 u. a. 3) Zeichen des Vocativs bei femininen Nomina, *yī baḷi-ī* o meine Tochter; s. *-ā*. 4) wird auch dem Verb angefügt, um es besonders zu betonen, wie: *yālehan-ī* sie sagten, für gewöhnliches *yālehan* u. s. w., vgl. p. 9, 15, 16; 11, 13; 12, 8, 9, 10 u. a.

*l* v. denom., vor Vocalen *iy* (aus *il*, Bil. De. Qu. Agm. Ch. *y*, Ty. **አለ፣** im Hamas. **ʿለ፣** A. **አለ፣**; vgl. im Ty. **አዩ፣** er ist, Gerundivform aus **አለ፣** für **አ.ለ፣**) das was *a* I, 1) sagen, Imprf. *īya* ich sage, Pf. *īya* ich sagte, doch lieber dafür *āleha*, *āleha*; *īta* du sagst, p. 84, 13. *īta* du sagtest, p. 66, 12; 86, 4; *itā-wak* als du sagtest, p. 29, 4; *itā-k* da du sagtest, p. 110, 11; *itā-m* der du sagst, p. 54, 8; 56, 1; 105, 13. *īya* er sagt, p. 27, 14; *īya-m* welcher sagt, p. 54, 7; 103, 18. *īya* er sagte, p. 16, 8, 10, 24; 19, 3 u. a. Dafür auch *īz*, p. 102, 23. *īya-m* welcher sagte, p. 78, 18; *īyā-wak* als er sagte, p. 64, 7. *īta* sie sagte, p. 81, 15; 108, 10. *īna* wir sagten, p. 76, 10; 78, 18. *īna nin* wir hatten gesagt, p. 78, 22. *ītan* ihr sagtet, p. 76, 8. *īyan* sie sagten, auch für unser: man erzählte; man sagt, p. 8, 15, 16, 18, 19 u. a. *īya īyan* er soll gesagt haben = sie haben erzählt: er hat gesagt. — *īyāw-wak* als sie sagten, p. 27, 20. 2) denken, p. 40, 8, 10. Wie in den Agaussprachen das *y* und im Ti. **በለ፣** wird *ī* wie *ḍah* gebraucht zur Bildung neuer Verba, wie: *hō ī* = *hō ḍah* brüllen; *tibb ī* oder — *ḍah* schweigen; *hog ī* oder — *ḍah* weinen u. s. w.

*ī-t* refl. bei sich sagen, denken; auch gebraucht wie *ī* zur Bildung denominativer Verba: *dīnū ī-t* schläfrig werden; schlafen.

- ō* pron. demonstr. 1) dieser, jener, s. *wō*. 2) Vocativendung bei den auf Consonanten auslautenden Nomina (Sa. id., Ty. *ō*- und *-ō*; s. a. *-ū*), *sāheb-ō* o Freund! p. 68, 22 u. a.
- ā* demonstr. part., den Vocativ bezeichnend, *yī balā-ā* o mein Son! u. s. w., vgl. p. 47, 1; 55, 16. 18; 56, 19 u. a. Femininis angefügt lautet es *-ī*, wie: *yī balā-ī* o meine Tochter! p. 47, 6; 48, 1 u. a.; vgl. auch oben s. v. *-ā* und *-ō*.
- A'ō* plur. *ā'ō'* subst. fem. indiv. *a'ō-ytā*, fem. *-ytā*, plur. *-yitit* (Sa. id., Ga. *a'ē*) Pelikan.
- A'ān* plur. *ā'ān*, indiv. *a'ān-tū* subst. m. (Sa. id.) Frosch, Kröte.
- Ab* I v. 1 in *o* (Sa. id., cf.  *haḥḥaf* lausehen) hören: gehorchen, fast immer in der verkürzten Reduplicationsform *abb* für *abab* gebraucht, *tābba* hörst du? p. 56, 20; 57, 6. *ābba an* p. 56, 22 oder *abbā-h an* (p. 57, 7) ich höre zu. *ābba ānik* wenn ich anhöre, p. 54, 7. 9. *abbā-h ānik* da ich zubörte, p. 56, 1. *kōk nābba* wir hören auf dich, p. 54, 4. *ābba* ich hörte, p. 83, 2. *tābba* du hörtest, p. 46, 23; 57, 17. *tābba tānik* da du hörst, p. 58, 1. *yōbba* er hörte, p. 81, 17; 90, 2. *yōbbā-wak* als er gehört hatte, p. 46, 1. *nōbba* wir hörten, p. 85, 23; 86, 12. *yōbban* sie hörten, p. 63, 8. *mābbi-niyō* ich hörte nicht, p. 47, 2. 3. *mā-ābbīna* er hörte nicht, p. 63, 3. *yō ābbāy* (*ābbā-ī*, s. *-ī* 4) höret mich! p. 54, 3; 85, 23. Dagegen *mabō* das Gehör. Ebenso in den abgeleiteten Formen, Caus. Subj. *aisābū* (für *asābū*), Pf. *ōsoba* ich liess hören. Pass. *amābū* dass ich gehört werde, Pf. *ōmoba*.
- Ab* II v. 2 denom. (Sa. id., s. Bil. *hab*) machen, tun. *māh' ābū* was soll ich tun? p. 68, 16. *māh' ābonū* was sollen wir tun? p. 87, 5; *māhū ābonū* id., p. 12, 13. 17; 67, 11. 14; 102, 18. 22 u. a.: *māmuā ābuuū* (für *ābuū*, *ābuū*) wie sollen wir es anstellen? p. 44, 7. *ābū-wā* ich will machen, p. 18, 6. Impf. sing. 1) *āba*, 2) *ābta* und *ābeta*, *ābata*, 3) *āba*, plur. *ābna* und *ābena*, *ābana* u. s. w., p. 21, 25; 22, 20; 36, 13; 103, 1 u. a. Pf. *āba*, *ābta* (und *ābeta*, *ābata*) u. s. w., p. 11, 14; 20, 9; 36, 14; 57, 25 u. a. *ābāw wak* (für *ābān-wak*) als sie gemacht hatten, p. 13, 2. *āba* (und *āba-h*, *āba-k*) *āna* (oder *an*), *āba tāna* u. s. w. ich bin an der Arbeit, p. 92, 2. 6. 10. 14 u. a. *āba āna* (oder *āba-h*, *āba-k āna*) ich arbeitete, pflegte zu tun, p. 26, 8. 11; 62, 24. *mābiniyō*, *mābinītō* u. s. w.

ich machte nicht, p. 91, 6. 8. 11. 14. *abā-liyū-m* was ich tun soll, p. 17, 12. *abā-liyo* ich will machen, p. 91, 16; 105, 25. *abā-k sárrā* nachdem er gemacht hatte, p. 106, 11. *aba-wé-mī-k*, *aba-wáytá-mī-k* u. s. w. von dem, was ich nicht gemacht habe, p. 93, 1. 4. 7. *aba-wáytá-m* das, was du nicht gemacht hast, p. 92, 22. Imprt. *ab*, plur. *ábā*, negat. *mābin*, plur. *mābínā*, p. 79, 20; 80, 19; 83, 12. Redensarten: *atú abinānim me'é* was immer du machst, ist gut, p. 84, 15. *deró ab* ein Geschrei nach Jemanden machen = herbeirufen, p. 78, 5; 79, 20; vgl. *deraní* sie riefen herbei, p. 79, 21. *dā'ó ab* beten, ein Gebet machen, p. 105, 25. *diqib ab* eine Heirat machen, heiraten, p. 58, 11. *balá yō abā* verschafft mir (= freiet für mich) das Mädchen, p. 104, 1.

*ab-is* Caus. machen lassen, Caus. 2: *ab-s-is* veranlassen, machen zu lassen. *ab-im* Pass. gemacht werden. *ab-it* Refl. für sich machen, p. 40, 10. *yō abít* heirate mich! p. 34, 22. cf. 94, 24. *diqib abít* heirate (mache deine Hochzeit), p. 51, 26. *diqib ábita* er heiratete, p. 52, 1; auch blos *ábita* id., p. 26, 5; 33, 13; 42, 18; 55, 14. *balwá ábita* er heiratete ein Mädchen, p. 90, 9. *kū balá abítá-yā* der, welcher deine Tochter geheiratet hat, p. 23, 16. 18.

*Abā* plur. *abité* subst. m. (Sa. *ábō*, So. *abti* id., Ga. *abá tīnū* id. ‚der kleine Vater‘, s. *abbā*) Oheim, Bruder der Mutter.

*Abā-náuwās* nom. pr. m. (Ar. ابو نواس), p. 14, 20 ff.

*Ibā* plur. *ibabū* und *ibōb*, subst. m. (Sa. *ibā*; cf. Bed. *ibab* reisen,

† } Δ 'ab weg-, fortgehen) Fuss, p. 6, 8; 57, 2. 8. 13. 21. 22; 59, 5. 8; 70, 16; 74, 19; 93, 22. *ibi ará* oder *ibi (iba-t) aq-dásā* Fussfläche. *iba-k iró* Fuessrist. *ibi ferá* Zehe.

*Ob* v. 2 denom. (Sa. id., vgl. Bil. *gam*) herabsteigen, -fallen, hinabgehen, p. 7, 5; 49, 1; 56, 23; 57, 8; 70, 10; 73, 2; 89, 5; Gegensatz von *fur*, *kōr*, *kāw* hinaufsteigen. Figürl. abstammen.

*ōb-is* Caus. herab-, hinabsetzen, niederlegen, hinablegen etwas, p. 12, 12; 36, 23; 78, 7. 12. 14; 110, 15. 16. — *ōb-s-is* Caus. II. deponiren lassen. — *ob-s-im* Caus.-Pass. deponirt, hingestellt werden.

*Abbā* plur. *ábōb* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *abbū*) Vater, p. 12, 2. 7; 33, 11; 36, 15; 42, 22 u. a. *abbā sá'alā* Vaters

Bruder, Oheim, p. 103, 17 = 'ámmi p. 103, 18. *ábbā aya-bōytá* Vaters Weib, Stiefmutter, p. 58, 16. 19. *ábbā ná'asū* des Vaters Slave, p. 23, 12. 21. *ábbā amó-l* neben, bei dem Vater, p. 52, 7; 65, 1. 16. *ábba-k sávrā* hinter, nach dem Vater, p. 62, 4. *ábbaū* o Vater! p. 55, 18; 87, 8; 94, 12.

*Abadá* adv. (Ar. ابدًا) nie, niemals, p. 16, 4; 107, 20.

*Abagōytá* das Weib, die Frau, s. *ayábō*.

*Abalá, ablá* und *alabá* Teil, Anteil, s. *bál* II.

*Abál* Spiel, s. *bál*.

*Abalā* und *abál* plur. *ábōl* subst. m. (Sa. *bilō* id., s. Bil. *biv*) Blut, p. 35, 12. 14. 21.

*Abín* und *ábenā* fem. *abená* plur. *ábūn*, indiv. *abená-ytū* fem. *-aytū* plur. *-aytit* subst. com. (Sa. id., s. Bil. s. v. *abín*) Fremder, Gast; fem. auch die neuvermählte Gattin, wenn sie in das Brautzelt eintritt.

*Abār* v. 2 (Sa. Ga. id.) fluchen, verfluchen, Nom. *abārō* plur. *abārōr* der Fluch.

*Abirá* plur. *ibūr*, indiv. *ibraytó* subst. fem. (Sa. id., ابرية) die Nadel, *ibirá-t dāgá* Nadelöhr.

*Aburi, abori* subst. m. (Sa. *ábori*, Ga. *aboró*, So. *wáberi* id., cf. حفر, حجر) die Röte am Himmel, *mahé abori* Morgenröte, *māgrībtí abori* Abendröte.

*Abrahām* nom. pr. m. Abraham.

*Abriq* plur. *abriqá* subst. m. (Ar. ابريق) Wasserflasche aus Thon.

*Abes* v. 2 denom. (cf. G. **ħħħ**: كفس) flechten, verstricken. *abesá* plur. *abésis* subst. fem. 1) Flechtwerk. 2) die Schlange (So. *abesō*, cf. حفاث, حنغش id.).

*Abúsā* subst. plur. (Sa. id., cf. حفيد nepotes) die Enkelkinder. Nachkommenschaft, p. 66, 16. 18. 20; cf. 68, 5.

*abusá-mā* (Sa. id., vgl. Ha. *absūmmē* fem. *absumiti* id., nach Paulitschke) der Enkel. die Enkelin.

*Abisír* plur. *abisír-uwá*, indiv. *absír-tū* subst. m. eine bestimmte, schön canelirte Muschelsorte.

*Abūyā* fem. *abūy-á* plur. *-it* subst. com. (Sa. id.) Grossvater, -mutter von mütterlicher Seite.

*Adú* plur. *ádōd* subst. fem. (cf. Sa. *guddá* id.) der Rücken, *galōdā adá* Messerrücken.

*Adō* subst. fem. weisse Farbe, s. 'adō.

*al* v. 2 werfen, tödten, s. *'ayd*.

*ala* und *ayda* plur. *áyelöd* und *illi* subst. fem. (Sa. *ayda* Schaf, So. *adī* Schaf oder Ziege, cf. عَنْز, ز Ziege) das Schaf, *alā* *balā* Lamm, p. 31, 21. *abī tūqor* Schafwolle. Der Plural *illi* bezeichnet vorzugsweise: Ziegen, doch auch Schafe, also: Kleinvieh: vgl. Isenb. *idda* she-goat, plur. *illi*.

*Odā* und *'oda* plur. *ödüt* subst. m. (Sa. id.) das Männchen vom Agazen = *sarāytū*.

*Addā* plur. *ádöd* subst. fem. (Sa. id., Ga. *jiddū*, *iddū* dass., *nāma jiddū* hominum medio, Massaya) Mitte, Inneres, *bādak addā-d* im Meere, p. 17, 5 (= *bād-ad* id., p. 14, 22); *qaffō addūl* im Fasse, p. 29, 18; 30, 21; 31, 2; *bās-ak addā-d* in der Vulva, p. 41, 6; *galabō addād* in der Haut, p. 36, 23; *irō addā fūwā* aus- und inwendig, p. 86, 18; 87, 13; 88, 12.

*Ed'ér* plur. *-ā*, indiv. *ed'ér-tū* plur. *-üt* subst. m. (Sa. *ez'ér*) eine Baumart, aus dessen Bast Stricke geflochten werden.

*Adbah* tödte, schlachte! arab. imprt. von عَزَّ, p. 13, 13; 14, 10.

*Adag* v. 1 in *a* (Sa. id., Ty. اَدَا) handeln, kaufen oder verkaufen, Subj. *a'adāgū*, Impf. *ā-edegá*, *ā'edígá*, Prf. *ā-edegá*, Imprt. *e'edíg!* Nom. *adagá* plur. *adāgōg* und *adāgūt* (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *adāgā*) subst. fem. 1) Tauschartikel, Handel, p. 59, 16. 17. 20. 25; 84, 12. 2) der Markt, Bazar, p. 29, 9. 16. 18; 30, 4. 5. 6; 36, 20. 22; 59, 5. 8 u. a. *adagūt* zum Markte, p. 31, 5; auf dem Markte, p. 59, 11, 21; 85, 18.

*s'-adag* Caus. handeln lassen, Subj. *as'adāgū*, Impf. *ās'edegá*, Pf. *ās'edegá*, Imprt. *es'edíg!*

*ta'-adag* refl. für sich, aus eigenem Antrieb oder auch im eigenen Interesse, mit Vorteil einen Handel abschliessen. Subj. *ata'adāgū*, Impf. *ate'edegá* u. s. w.

*m'-adag* pass. gehandelt werden, Subj. *am'adāgū*, Impf. *ām'edegá*.

*m-ata'-adag* pass.-refl. gegenseitig vertauschen, *namata'adāgū yālehan iyan, yamete'edegān iyan* wir wollen (diese Waaren) gegenseitig umtauschen, sagten sie, und sie vertauschten sie.

*adag-is* v. 2 denom., von *adagá* gebildet, das was *adag* v. 1 handeln, ein-, verhandeln, p. 59, 15; 71, 24; 72, 1. 24.

*adag-s-is* Caus. II einen Handel übertragen, handeln heissen, auf den Markt schicken.

*adag-s-it* Caus.-refl. für sich, zum eigenen Vorteil einen Handel abschliessen.

*Idigil-la* v. denom. hinken, s. *dagal*.

*Idál*, indiv. *idál-tū* fem. *-tū* plur. *-tit* subst. com. (Agm. *wádal*, Qu. *wadar*) ein Vorneher, Grosser; Greis.

*Adiló* die Gerste, s. *adwiló*.

*Adam* rad. inus. (Sa. *hadan*, Ch. *aden*, A. አደነ: und ሐደነ: jagen, Ga. *adamó* Jagd, *adímza* jagen); davon *ademó* die Jagd.

*adm-is* v. 2 jagen, auf die Jagd gehen.

*Oddonyá*, *uddunyá* subst. fem. = الدُّنْيَا die Welt.

*Adar* I v. 1 in *a* (Sa. id., vgl. Qu. s. v. *wadar*) gross, weit, lang sein, Impf. *ádera*. *yulárō-rī gúdbā* (weil) gar weit der Weg sein wird, p. 31, 20.

*Adar* II v. 1 in *u* (vgl. Bil. *wánt*) um-, zurückkeren, Subj. *adárū*, p. 7, 10. Impf. *ádura*; *adurá-limó* wir werden zurückkeren, p. 62, 10, 11. Prf. *údura*, p. 20, 15; 39, 4; 40, 16; 64, 14 u. a., Imprt. *udár!* Nom. *wadír* Umker, *wadír-rī* (aus *wadír-ti* mit Umker) zurück, p. 10, 12; 40, 16; 60, 14; 85, 4.

*s-adar* Caus. zurückführen, -bringen, Subj. *asadírū*. Imprt. *usudár!* p. 74, 10, 13. Eine zweite verkürzte Form ist *y-dar* (für *y-adar*), Imprt. *uydár* bring zurück! p. 85, 15. Subj. *aydírū*. Impf. *ú-y-dura*, p. 7, 10. Pf. *úydura*.

*Idrú*, indiv. *-ytá* subst. fem. (Sa. *idró*) in Milch gegerbte Haut.

*Oddír* subst. m. = الدُّور Zeit, Tag, p. 14, 1.

*Adwiló* und *adiló* subst. collect. (Sa. *adiló*, *adilaá*) Gerste, indiv. *adwiló-tō* plur. *-tit* Gerstenkörnchen.

*Idiyá* subst. fem. Stand, Ruhe, s. *daw*.

*Elaḍ* v. 2 scharf, spitzig sein, s. *elaḍ*.

*Af* plur. *áfōf* subst. m. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *ab* II) Oeffnung, 1) Mund, p. 91, 7, 23; 93, 6. *áf-ad* in den Mund, p. 55, 6. *af fak asani* den Tag brachten sie nüchtern zu (den Mund offen haltend, nicht schliessend zum Essen), p. 108, 14. 2) Schärfe, Schneide, *gilē af* Messermund, -schneide. *midgo af* Kammzan. 3) Rede, Sprache, Mundart, p. 13, 20, 21. *af-ti bá'alā* Mund-

herr, Redherr, Mann, der für andere das Wort zu führen hat. *af mā-la-tiyā* oder *af sinī nam* ein Stummer. 4) Nähe, Seite, *bād-ak* (oder *bādā*) *áf-al* am Flussufer, p. 15, 7. 17; 17, 4. *bālā-k* (oder *bālā*) *áf-al* in der unmittelbaren Nähe des Dorfes, p. 79, 10. *dōlūt aḥi askarītā* (= *dōlūt askarītā*) ein Soldat, der stets an der Seite des Gouverneurs weilt, p. 83, 10 cf. 81, 7. 5) Tor, Türe, auch *afā*, das was *bāb* (Sa. *ifē*), p. 91, 19. 23; 111, 8. 9. 19. Die Form *ifē* plur. *ifōfā* kenne ich im 'Afar nur in *san ifē* Nasenloch.

*Af'adō* (Sa. id.) eigentl. ‚Mund-Weisse‘ das Herz, *af'adō lahō* Herzkrankheit, *issi af'adō yitikisa* er grämte sich in seinem Herzen. Figürl. der Mut.

*Afulō* plur. *afūtol*, indiv. *afulōy-tā* plur. *-tit* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *habinā*) eine Baumart, *Mimosa nilotica*, Ar. *قَرْنُش* genannt.

*Afür* num. card. vier, s. *farūy*.

*Ag* v. 2 (vielleicht aus *dag* verkürzt, vgl. Bil. s. v. *lūnā*) wiederholen, noch einmal tun.

*ag-is* Caus. wiederholen lassen, *ag-s-is* caus. II.

*ag-it* refl. aus eigenem Antrieb eine Sache noch einmal machen, p. 43, 3; 55, 19. Nom. act. *agitewān*, Nom. abstr. *agitō* Wiederholung.

*ag-im* Pass. wiederholt werden.

*Ogū* oder *ugū* v. 2 (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *gūi*) aufrecht sein, — stehen, *ā halā m-ōga* dieser Baum ist nicht gerade, aufrecht stehend, ist schief.

*ogū-s* Caus. aufrichten, aufstellen. *ogū-s-us* oder *og-s-us* Caus. II aufrichten lassen.

*ogū-t* refl. 1) aufstehen, sich aufrichten, *gūmā yadōma ógūtan iyan* die Adler erhoben sich, um fortzuziehen. 2) besteigen, aufsteigen, p. 69, 9. Nom. act. *ogūtnān*, Nom. abstr. *ogūtō* und *uktā* Aufstand.

*ogūgū-t* iterativ. refl. sich plötzlich erheben, aufspringen, emporschnellen.

*og-s-um* Caus.-Pass. aufgerichtet werden.

*Agábō*, *agábū* subst. plur., indiv. *agabō-ytā*, *abagō-ytā* plur. *-tit* (Sa. *agábō*, vgl. Bil. s. v. *qūi*) Weib, Frau, Gattin, p. 8, 14. 18: 9, 3. 24; 10, 1; 11, 15; 20, 12; 37, 8; 54, 11 u. a. *agabōytā-l* oder *-l* zu einer Frau, *agábū-l* zu den Frauen. *aba-*

*gōygtā-s sākebi* oder *abagōygtā-m marēygtā* der Geliebte der Frau,  
*agābū-t bus* feminarum vulvae.

*Agād* v. 1 in *i* (Sa. id.) gleich, ähnlich sein; partic. *egīd*, *igīd*  
gleich, ähnlich, gebürend, *kōyā egīd nām* ein dir gleicher  
Mann. *ā egīd nām* der Mann so und so. der N. N. *kū ābbā*  
*mānmā egīda* wie befindet sich dein Vater? *ya ābbā egīd-yō*  
ich gleiche meinem Vater.

*egīd-ā* plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) das Jahr.

*agīdā-ytū* oder *-ytō* fem. *-ytū* plur. *-ytit*, auch *agīdayti*  
*baīā* der N. N., un tel, p. 28, 18: 81, 14.

*m-agad* Pass. gleich, ähnlich sein, Subj. *amagādū*, Impf.  
*āmīgīdā*, Pf. *īmīgīdā*. *heyōtū yīmīgīda* er glich einem Menschen.

*y-m-agad* Caus.-Pass. vergleichen, als Beispiel aufstellen,  
Subj. *aymagādū*, Impf. *āymīgīdā*, Pf. *āymīgīdā*.

*Agādā* plur. *āgūd* subst. fem. (Sa. id., Ti. G. **አገዳ**) der Arm,  
*agādād litō ambārtū* das Bracelet, das du an deinem Arm hast.

*Ogāl* v. 2 (vgl. Bil. s. v. *oqūār*) pflegen, warten ein Kind.

*ogāl-is* Caus. veranlassen ein Kind zu pflegen, p. 12, 10.

*ogāl-im* Pass. gepflegt werden das Kind.

*Igūl* und *igīl* plur. *-uwā* subst. m. (Sa. *igīl*, vgl. Bil. s. v. *šiqūā*)  
den Scorpion.

*Agam* v. 1 in *a* (Sa. *agim* v. 2, vgl. Bed. *agim* dumm, einfältig.

 *azam* neben  *zam* nescire) nicht wissen. —  
kennen, Subj. *agīmū*, Impf. *āgema*, Pf. *āgema*, p. 13, 17:  
21, 25; 43, 23. 24; 44, 5; 45, 3. 5; 95, 20; 97, 8. Partic. *egim*  
unwissend, p. 89, 15. *mā-egīm-yō* ich bin nicht unwissend.  
Nom. *agām* Unwissenheit.

*s-agam* Caus. nicht wissen lassen, keine Unterweisung  
geben, Impf. *āsegemā*, Pf. *āsegemā*.

*m-agam* Pass. nicht erkannt, erfahren werden, ver-  
borgten bleiben, Pf. *āmegema*.

*egīm-is* v. 2 dumm machen, zum Narren machen. Caus.-

Pass. *egīm-s-im* zum Narren gemacht werden.

*Agin* plur. *-ā*, indiv. *agīn-tō* plur. *-tīt* subst. m. (Sa. *agīn*, **تجين**)  
der Teig.

*Ah* interj. ach, o! p. 17. 24.

*Ahā*, *āhā* so, auf diese Art = *ā + hā* s. dd.

*Ahād* plur. *āhād* subst. m. (Ar. **يوم الاحد**) der Sonntag.

*Ohānū* plur. -ā, indiv. *ohānī-tā* plur. -tīt subst. m. (Sa. id.) das was *hūnū* die Wespe, *ohānī 'āri* Wespenmest.

*Eheyā* und *heyā* plur. *chēyīt* subst. fem. (cf. Bed. *hug* reiben das Mehl) der grosse Mül- oder Reibstein, auf welchem das Getreide zerrieben wird, p. 12, 19, 21; 106, 1. *heyā bālā* der kleinere Reibstein, womit das Getreide zerrieben wird.

*Ak. ākā, ākāk* Objectseasus von *ā* diesem, diesen, p. 14, 22; 16, 9; 21, 1; 59, 7 u. a.

*Akī* plur. *akī-mārā*, indiv. *akī-tō* fem. -tō plur. -tīt (Sa. id.) anderer, alius, p. 35, 22; 41, 8; 50, 18; 69, 14; 98, 2.

*Akō* plur. *ākōk*, indiv. *akōytā* subst. fem. (Sa. id.) die Spinne. *Akū* = *ā* + *kū* aus, von diesem, p. 41, 10; 59, 3; 71, 8 u. a.

*Akū* subst. m. (Ti. **kh**: G. **uhg**: languidum, segnem esse) Schwäche, Magerkeit. *ākū liyō* ich habe Schwäche, Magerkeit = ich bin schwach, *luwā lalabahaytī ākū lu* ein Hungerner ist schwach. *hadō bētatiyak ilaū bētātī ākū-la* ein Brod-esser ist schwächer als ein Fleischesser.

*akāw* v. 2 schwach, mager sein, *akāwa* und *akōy* ich war schwach, *akōta idā balā* ein mageres Lamm, p. 31, 21.

*"Ikā* adv. (Ga. *āka*) wie, gleichwie, p. 8, 22; 35, 23; 55, 19; 89, 14.

*Ikā, ikē* subst. m. Ort, Stelle, Platz, p. 17, 10, 22, 25; 18, 2 u. a., s. *rikē*.

*Ikō* plur. *ikōk* subst. fem (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *erūk*) der Zan.

*Akād* plur. *ākōd*, indiv. *akāt-tō* plur. -tīt subst. m. (Sa. id., **ak** knüpfen) der Strick, p. 87, 22. *mādan akāt-tō* der Wagebalken.

*Okālō* fem. *okālō* plur. *okāle*, indiv. *okālō-ytā* fem. -ytā plur. -ytīt subst. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *duqūārā*) der Esel, p. 10, 2, 11, 14.

*Akār* plur. *ākōr*, indiv. *akār-tō* plur. -tīt subst. m. (Sa. id.) ein Stück Salz nach Form eines Wetzsteins, als Geld im Curse.

*Akerā* subst. fem. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *akerā*) das Jenseits, der Aufenthalt nach dem Tode, das Paradies.

*Akūār, akār, okār* subst. coll. m., indiv. *akūār-tō* plur. -tīt (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *aqūār* II) trocken gewordener Mist von Tieren.

*Akūstā* und *aqūstā*, indiv. *akūstā-ytō* subst. m. (Sa. id., vgl. Ch. s. v. *aqūstā*) die Fischotter.

*Uktá* Erhebung, Aufstand, s. *ogü*.

*Ākiyá* plur. *ākī*, indiv. *ākī-tō* plur. *-tīt* subst. fem. (Sa. id.) die Niere, auch *ākīyá bāḷū* plur. *ākīyá dāyḷō*.

*Aqá'* v. 1 in *u* (Sa. id., Ar. *قَى*) onere gravavit, *كُؤ* onus suscepit et innixus fuit, vgl. Bil. s. v. *muq̄*) aufheben, auf die Schulter legen eine Last, Subj. *aqá'ā*, Pf. *úqu'á*, Imprt. *uqá'!* p. 18, 16. Nom. *uqí'* das Aufheben, -laden, *uqá'* die Last, *muqá'* id.

*s-aqá'* Caus. tragen, Impf. *asiqū'á*, Pf. *us-uqú'á*, aber auch *ús-qu'á*, quasi von einer Radix *qá'*, ebenso *y-qá'* id., Subj. *a-y-qá'ā*, Pf. *úyqu'á*, Impf. *úyqu'á* und *úyiqū'á*; vgl. *amā aqabi bohó ayqá'uk ságan*, *amā yayqu'ám bohó yáferan* diese Frauen waren im Holztragen begriffen, sie konnten aber das Holz nicht ertragen, s. a. p. 29, 12. 14.

*m-aqá'* Pass. aufgehoben, -geladen werden, Subj. *ama-qá'ā*, Pf. *ámqu'á* und *ámqu'á*, Impf. *ámqu'á*. *lay mā-tám-qu'á* Wasser wird nicht aufgehoben.

*t-aqá'* refl. sich etwas aufladen, Pf. *ítuqu'á*.

*'Alá* plur. *alālā*, indiv. *alāláy-t-ā* fem. *-ū* plur. *-it* subst. (Sa. id., G. **አርፎ**;) das Wild, 1) Wildtier überhaupt, p. 97, 15; 98, 5; 99, 27. 2) Schlange. 3) ein grosser, von Fischen lebender Seevogel mit langem Schnabel, essbar; sein Laut ist: buff, buff.

*Alá* plur. *álāl* subst. fem. das was *galá* (s. d.) die Kamelstute, p. 74, 17. 18. 21; 75, 1. 2. 4 u. a.

*Alé* plur. *álel* und *aleluwá* subst. fem. der Berg, p. 48, 19; 49, 21; 50, 21. *alé-t amó* die Bergspitze, *alé húngal* Berggipfel, *'uqḷá alé* kleiner Berg, ein Hügel. *tā álel 'uqḷá álel* diese Berge sind niedrig. *Bōri-māri baló aleluwák kibi la* das Buruland hat viele Berge.

*'Elā* plur. *ēlāwá* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *'ēlá*) Brunnen, Cisterne, p. 17, 19.

*Iló* plur. *ilól* und *iloluwá* subst. fem. (Sa. id., Irob *'iló*, So. *ūl*, Ga. *ūlé*, Qu. *hūlā*, vgl. Bil. s. v. *dulā*) Stock, Stab.

*Iló* subst. coll. Getreide, s. *ilaú*.

*Utú'* plur. *utú'á* und *utú'e*, indiv. *utú'-tā* plur. *-tīt* subst. m. (Sa. id.) Darm, Gedärme, p. 40, 4. 5. 12. 13. 14. 19; 41, 10.

*Ilíbís* plur. *-á* subst. m. (Sa. id., *إبليس*) der Teufel, p. 38, 6. 23 u. a. indiv. *ilíbís-sā*.

*Alif* v. 2 (Sa. id., G. **الف**: قفل) verschliessen, -riegeln, einen Riegel vorschieben.

*alf-ánā* und *alf-ántā* plur. *-ánit*, *-ántit* subst. m. (Sa. id.) die Türe als Verschluss; Riegel.

*Alfū* plur. *alfit* subst. fem. die Milz.

*Alfī* num. tausend, p. 71, 17.

*Alchā*, *alahā* plur. *alahōh*, indiv. *alahā-ytū* plur. *-ytit* subst. m. eine bestimmte Muschelsorte.

*Elhānda lillāh* interj. arab. Gottlob! p. 97, 6.

*Alkaf* subst. m. (Sa. id., G. **الكاف**: angreifen, losgehen) der Waffentanz, Kriegstanz, Tanz mit dem Säbel in der Hand.

*alkaf* v. 2 den Kriegstanz aufführen, *alkafan* sie tanzten.

*Alkam* plur. *-ā* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *laqam*) das Metlo, die Heiratsangabe, Kaufpreis für die Braut, p. 95, 5.

*Alal* v. 2 (Sa. id., s. Bil. s. v. *alal*) schreien, brüllen, muhen, blöken u. s. w.

*Alalē* plur. *alālel* subst. fem. (Sa. id.) der Krieg.

*Alalā* die Wildtiere, s. *alā*.

*Ellū* plur. *elūlā*, indiv. *ellū-ytā* fem. *-ytā* plur. *-ytit* subst. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *awāl*) das Follen, pullus, das Junge vom Pferd oder Esel.

*Ilal* v. 2 (Sa. So. Ga. id., vgl. Bil. s. v. *alal* III) schauen, spähen. Caus. *ilal-is*, p. 28, 13. Pass. *ilal-im*.

*Illī* subst. plur. Kleinvieh, Schafe und Ziegen, s. *alā*.

*Ullā* Geburt, s. *aulā*.

*Alam* v. 2 (Ar. علم) bekräftigen, bestätigen, die Wahrheit sagen, als Wahrheit hinstellen.

*Ilmō*, *ilimō*, indiv. *ilmō-ytā* subst. m. (So. *ilmō*, Ga. *ilmā* Kind, Sohn) der Bastard, aussereheliches Kind, p. 62, 4; 63, 2; 64, 2.

*Ulām* plur. *-ā* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *almā*) das Flusspferd.

*Alsā* und *alzā* plur. *alsit*, *alsitō* subst. m. (Sa. id.) Mond; Monat, p. 7, 7; 105, 5.

*Ilāū*, *ilō* subst. coll. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *ar* I) Korn, Getreide, spec. Durra, p. 106, 1. *ilōtō* ein Getreidekörnchen.

*Alāy* subst. coll., indiv. *alay-tō* Feigenbaum, und zwar *Ficus bengalensis*. *alaytō hān* der Saft, der aus der beschädigten Rinde ausfliesst.

*Alay* v. 2 (Sa. id., cf. قلى غلى, G. **φλρ**: **φλω**) kochen, bullire, gar werden, p. 16, 25; 17, 2.

*alay-s* und *alā-s* Caus. kochen, activ, p. 16, 17; 100, 14; 105, 20. Nom. ag. *alaysānā* der Koch. — *alay-s-is* Caus. 2 kochen heissen, *alay-s-im* gekocht werden.

*Al* v. 2 (Sa. id.) flechten, frisiren die Haare, p. 93, 13. 17. Nom. *ālā* Flechtwerk, spec. 1) die Kopffrisur. 2) Kopf, Gesicht, p. 100, 2; 110, 6. 3) die Wangen, Backen, über welche die Haare hinabfallen.

*al-is* Caus. frisiren lassen, *al-it* refl. sich frisiren, *al-s-it* sich frisiren lassen.

*ʾIlā* subst. m. (Sa. id.) Art, Weise, *mā-*, *ā ʾlā* wie, wie sehr, p. 57, 13.

*Elal*, *elal* v. 2 (Sa. id., cf. **ሐደደ**; **ح**, **ገገ** id., vgl. Kunama-sprache §. 212) 1) scharf, spitzig sein. Nom. *elalā* (auch noch bisweilen *eladā*) die Spitze; *gilē elalā* Messerspitze. *arrabā elalā* die Zungenspitze. 2) an der Spitze stehen, anfangen, beginnen, *adwilō gilāl elalā-wak* als die Gerstenernte begann. Nom. *elāl* Anfang, *elāl la'ō* der erste Tag.

*elal-is* v. 2 den Anfang machen, beginnen, *bētū elalīsā-wak* als er anfang zu essen.

*Am* v. 1 in *o*, *u* (Sa. id., Ga. *hama*, So. *hum* schlecht sein, *humō* Schlechtigkeit, G. **ሐመዮ**; A. **አግ**: contumelia afficere) male facere, 1) Böses zufügen durch Wort oder Tat, misshandeln, fluchen, verfluchen, Subj. *āmā*, Impf. *āma*, Pf. *ōma*, Impprt. *omai* plur. *ómā!* *yālli kō yāmū-k* Gott verfluche dich! p. 11, 17 (cf. p. 39, 8). *fūgī ākā yomā abagōytā* ein gottverfluchtes Weib (das Gott verflucht), p. 12, 4. *agābūl amā-wāyṇōy* wir wollen nicht schmähē auf die Frauen! p. 86, 7. *yālli yō yomā-k* Gott hat mich gestraft, p. 40, 14. Partic. *um* schlecht, *um-yō* ich bin schlecht, elend, *um-itō* du u. s. w., *umā* er, sie ist schlecht. *umā nām* ein schlechter Mann, *umā agābōytā* eine schlechte Frau, *umā agābū* schlechte Weiber. *umā-m āba* er hat schlechtes (was schlecht ist) vollbracht; cf. p. 66, 22. *uma-tiyā* fem. *umā-tyā* plur. *umā-mārā* ein schlechter. *umā umatiyā kīgō* ich bin schlecht. Nom. abstr. *umāni* Schlechtigkeit. Nom. act. *umūān* das schlecht-tun. 2) Aus der Bedeutung: schlecht handeln, entwickelte sich die von: gefährlich, daher auch mächtig, stark sein, p. 43, 21; 45, 21. 25; 46, 13. 16.

*s-am* Caus. ein Ungemach zufügen durch Wort oder Tat, fast wie *am* gebraucht; Subj. *aís-ámá*, Impf. *aís-oma*, Pf. *óis-oma*. *ilíbís kan goísoma* der Teufel hat ihnen einen bösen Streich gespielt, p. 112, 14. *malehamá nām inká agabháytá tónná toísoma* ein einziges Weib hat so sieben Männer ins Unglück gestürzt, p. 35, 8. *inká tá sákú sidáhá wak nó goísománím tóbba* hast du gehört, wie sie uns an diesem einen Tag dreimal verlästert (schlecht gemacht) haben? p. 57, 17; vgl. 57, 20. 23.

*m-am* Pass. ein Ungemach zugefügt werden; Subj. *am-áma*, Impf. *ám-oma*, Pf. *óm-oma*. Nom. *m-amó* ein zugefügtes Leid.

*Amá* pron. demonstr. (Sa. id., s. Bil. s. v. *en* II) dieser, *amá-tiyá* fem. *amá-tyā* plur. *-mārā* id. wenn ein Nomen nicht nachfolgt. *amá dūyē* dieses Geld, p. 16, 9. *amá laqá'ó* id., p. 16, 22. *amá wak* diese Zeit, jetzt, p. 17, 8. *amá khé-k* von diesem Ort, p. 17, 10; vgl. auch p. 21, 12. 15. 18; 23, 9; 26, 11. 12; 36, 19 u. a.

*Amu*, *amó* plur. *ámóm* subst. fem. (Sa. id., cf. Ti. **አሚት**;  
A. **ሀናት**; **አናት**: sommet de la tête, vgl.   *ham*,   
  *'an'am* id.) Kopf, Scheitel, p. 43, 24; 44, 6. 16; 45, 2; 86, 14 u. a. *buddé amó* glans penis. — Figürl. Spitze, Gipfel, *haḥá amó* Baumgipfel, p. 78, 3. — Das Capital, *lahá bōl fáydat issi-h betay*, *amó gōl gāhís!* den Gewinn der 600 Taler verwende für dich, das Capital aber stelle mir zurück! p. 69, 4. — *amó-t*, *amó-d* und *amó-l* über, p. 43, 5; 52, 7. 14; 99, 15 ff. u. a.

*Um* Partic. schlecht: gefährlich, s. *am*.

*Anabáb* plur. *ámōb*, indiv. *ambóbáytū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *ambab*) Blume, Blüte.

*ambōb* v. 2 zur Blüte gelangen, blühen, *haḥá ambóbta* der Baum hat geblüht.

*ambōb-is* Caus. Getreidekörner rösten, so dass die Hülsen aufspringen und der weisse Kern sichtbar wird; eigentl.: zur Blüte bringen.

*Ambāhā* oder *ámbi hēfā* vorgestern.

*Imbakó* subst. coll. fem. (Sa. *tímbakó*, s. Bil. s. v. *tímbáuk*) Tabak, p. 7, 21; 38, 2.

*Ambilé* plur. *ambilwá* subst. fem., das was im Sa. *alōmí* eine weisse Geierspecies, Ti. ሆባይ: ጸዕዳ: genannt.

*Ambár* plur. *ám̄bōr*, indiv. *ambár-tū* plur. *-tít* subst. m. (Sa. id., So. *haimbóro*, A. Ty. አምባር:; causative Nominalform von ነባረ:) Armband, Fussband, Bracelet aus Silber, Elfenbein, Rhinoceroshaut u. dgl., welches Frauen am Arme oder über dem Knöchel des Fusses tragen.

*Amburé* plur. *ambárer* subst. fem. (Sa. id.) Nebelwolke; bei Isenb. *übbal fog*.

*Amhár* plur. *-á*, indiv. *-tū* fem. *-tú* plur. *-tít* subst. (Sa. id.) eigentl. ein Amharer, fast nur gebraucht in der Bedeutung: Christ, Gegensatz: *sinám*, *yállí sinám* Muslim.

*Amál* plur. *ám̄ol* subst. m. (A. አመል:; aus Ar. عمل) Temperament, Lebhaftigkeit, Energie; Kraft, Stärke, p. 43, 17; das was *gibidá*. *amál liyó* ich habe Kraft, bin stark.

*amal-is* v. 2 Energie gebrauchen, Kraft anwenden.

*Umlá* auch *unlá*, assim. *ullá* plur. *úmul* subst. fem. (Sa. *umlá*, So. *umole* id., vgl. Bil. s. v. *kaban*) Geburtsact, die Wehen. *umlá-t iná*, *unlá-t iná*, *ullá-t iná* (Sa. *umkít iná*, So. *umole-so*) die Wehenuutter, die Hebamme, Geburtshelferin.

*Aman* v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. s. v.) glauben, vertrauen, Subj. *amánū*, Inpf. *ám̄ena*, Pf. *ám̄ena*, Imprt. *emín!* Nom. *imín* (Ar. ايمان) Vertrauen, p. 56, 16. *amánat* (Ar. ايمان) anvertrautes Gut, p. 32, 10. 11. 13. 15. 17. 20.

*Umán* pron. indef. (Sa. id.) jeder, quisque, *umán nūm* jeder Mann, p. 44, 9. *umán agabōytá* jede Frau, *umán-im* jegliches, *umáv wak* jederzeit, stets, *umán lúó* jeder Tag. Ohne folgenden Nomen lautet es: *umán-tiyā* fem. *-tyā* plur. *umán-mávā* jeder. *umántiyā* (oder *umánti*) *issí 'árví óroba* jedermann kerte heim.

*Immāy* Partik. sicher, fürwar, wirklich, *tā kīs immāy* das ist allerdings meine Tasche. *amú iké ina immāy* ich war wirklich da; vgl. auch p. 17, 12; 36, 4; 53, 21; 76, 12.

*Anú* pron. pers. (Sa. id., s. Bil. s. v. *an* I) ich, p. 14, 6. 10. 12; 15, 1; 18, 1; 19, 3 u. a. Vor Vocalen bisweilen *an*, wie: *an álíya* ich weiss, p. 103, 1 u. a., vgl. jedoch p. 16, 10. Plur. *nanú* (Sa. id.) wir, p. 27, 15; 61, 17; 110, 4.

*-in* negat. Partik. (Sa. id., s. Bil. *-lā*) nicht, nur im negativen Imperativ vorkommend, *máb-in* = *mā-ab-in* mache nicht!

- ma-lah-in* sage nicht u. s. w., p. 30, 15. 20; 22, 1; 25, 14; 28, 21; 29, 12; 55, 16; 58, 2. 5; 65, 23; 80, 18—20 u. a.
- Inā* plur. *inān* und *inanāwā* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v. *ganā*) Mutter, p. 39, 1. 2. 4. 5. 7; 43, 4 u. a. *inā bālā* Mutter-son = Bruder, p. 31, 13 (cf. 29, 22); 104, 9. 12. 19.  
*ullā-t inā* Hebamme, s. *umlā*.
- ʿAnēʿū* plur. *anēʿe*, indiv. *anēʿā-ytū* fem. *-ytū* plur. *-tīt* subst. (cf. Bed. *naʿ* Schaf) das Lamm.
- ʿAneḏ*, *and* subst. m. (Sa. *and* und *aḏḏ*, cf. *هَدَّ*, *كَدَّ*, *قَتَّى*, s. Bil. s. v. *qadud*, *qantat*) Riss, Bruch, Schnitt.  
*and-is* v. 2 zerreißen, durchbrechen, *birki yōk āndisa* er hat mich entjungfert, p. 23, 7.
- ʿAndāʿā* plur. *āndōʿ* subst. fem. (cf. G. **اندرع**; **اندرع**) Brandnarbe; meist auf dem Arm oder der Brust wird zur Abwendung von Krankheiten die Haut mit einem glühenden Eisen gebrannt.
- ʿAndābbā* plur. *andābitē* subst. m. (A. **اندراب**) der Gaumen.
- ʿAndūfē* plur. *āndūf* subst. fem. (Sa. So. id.) der Speichel.
- ʿAndah* subst. m. (Sa. id.) Geschrei, p. 31, 5.  
*andah* v. 2 (Sa. id.) schreien, p. 98, 20.
- ʿAndolā* plur. *āndōl* und *andōluwā* subst. m. 1) eine bestimmte Muschelsorte. 2) der rötliche Pelikan.
- ʿAndūwā* plur. *āndūwā*, indiv. *andō-tū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *inšuwā*) die Maus. *nabā* (oder *kaldā*) *andūwā* die Ratte.
- ʿAḏḏ* klein, s. *ʿaḏḏ*.
- ʿAḏḏel* Partie. (Sa. id.) färbig, *aḏḏel-tiyā* ein gefärbter Gegenstand, *qanās āndela* das Hemd ist gefärbt.
- ʿAḏḏūlā* plur. *āḏḏāl*, indiv. *aḏḏūl-dā* subst. m. (Sa. id., Ar. **أذن**) Perle.
- ʿAngū* und *āngū* plur. *āngūy*, *-ā*, indiv. *āngū-ytā* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v. *angā* II) Brustwarze, *ayabōytā āngūy* weibliche Brüste; *lah-tī āngūy* Kuheuter.
- ʿUngū* plur. *āngūy* subst. fem. (Sa. *āngū*) die Dumpalme.
- ʿAngūdā* plur. *āngūd* subst. m. (s. Bil. s. v. *nāgūād*) der Donner.
- ʿEngirō* plur. *ēngir* subst. m. (Sa. id.) die Rinde, *lelim-tī engirō* Eierschale; *kālluntī ēngir* Fischschuppen.
- ʿAnikē* und *ānkē* (= *ā-n-ikē*) wo, wohin, *ānkēk* woher?
- Inīk*, *enīk* num. card. (Sa. id.) eins, beim Zählen, p. 97, 11.  
Vor Nennwörtern *īnkī* (Sa. id.), *īnkī bāʿelā* ein einziger

Gatte, p. 8, 21. *inkí aúr* ein einziger Stier, p. 27, 18. *inkí sákō* ein und derselbe Tag, p. 35, 1. *inkí nūm* ein einziger Mann, 35, 10; 87, 6. *inkí lab bālā* ein einziger Son, p. 80, 15; 84, 9; 86, 1. *inkí sāy balá* eine einzige Tochter, p. 95, 3; doch auch *inká agabōytá* ein einziges Weib, p. 35, 7. *inkí-ti* der Einzige, p. 35, 6. Als Nennwort: *inkí*, selten *inkó* (Sa. *inko*) Gesamtheit, Summe (Einheit), p. 91, 16; 94, 23.

*Unkúb* plur. *unkábáb*, indiv. *unkúb-tū* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., cf. 𐎢𐎠 id.) die Heuschrecke.

*Inqá* und *inqál* subst. coll. m., indiv. *inqá-tū*, *inqál-itā* (Sa. *inqá*, A. 𐎢𐎠𐎢𐎠; So. *injir*, Ga. *injirán*) die Laus.

*Anqará* und *ankará* plur. *ánqōr* subst. m. (Sa. *anqár* id., s. Bil. s. v. *ánqar*) 1) Gaumen; Kele. 2) Wort, Rede, p. 14, 15; 43, 14; 44, 5; 45, 3 u. a. 3) Sache, Angelegenheit, Umstand, p. 72, 12.

*Unlá* subst. fem. die Geburt, s. *umlá*.

*Anná* plur. *ánnon* subst. fem. (Sa. id., cf. 𐎢𐎠 id., vgl. *ámmi*) Tante, Schwester des Vaters oder der Mutter.

*Annā* = *á`nnā* i. e. *ā`innā* diese, auf diese Art, so = *tí`unā*.

*Inín* plur. *inínwá*, *iníná*, indiv. *inín-tā*, plur. *-tit* subst. m. (Sa. id.) die Oreule, *Bubo maculosus* V., Ti. 𐎢𐎠; Ar. 𐎢𐎠.

*Innā* subst. m. (cf. Sa. *gínā* id.) Ebenbild, Gleichniß; wie, gleichwie, *nūm innā* wie ein Mann. *lubák innā* wie ein Löwe. *aqáb innā kiráfe* Schuhe nach Art der von Frauen, p. 93, 21. Assimil. an einen vorangehenden Vocal, *sā`i`nnā* wie das Vieh, p. 65, 21. *tá`nnā* auf diese Art, so, p. 64, 11. 12. 21 u. a. *tó`nnā* so, p. 20, 6; 35, 8; 37, 3; 62, 20 u. a. *wó`nnā* so, p. 55, 11. *má`nnā* auf welche Art, wie? p. 17, 2. 5; 47, 5; 48, 5; 58, 17 u. a. *ká`nnā* wie du, p. 110, 6; 111, 3 = *kū`sílālā* dein Ebenbild, p. 112, 11.

*Innā* pron. gebraucht 1) für *anú* ich, doch in stärkerer Hervorhebung: ich, ich selbst, ich für meinen Teil (Sa. *hinné*), fast immer parox. *innā*, wie: *farásad innā gāhā-wak* als ich zu Pferd stieg, p. 57, 19; vgl. auch p. 23, 5; 47, 2; 57, 21; 72, 20 u. a. 2) *inná* mein, mein eigen (Sa. *hinní*), *inní sáheb* mein Freund, p. 71, 6; vgl. auch p. 6, 7; 7, 11 u. a. *inní-m* quod meum est, *anú innim bēta* (Sa. *anú hinnim bisitá*) ich nam das meinige.

*Inti* plur. *intit* subst. fem. eine Neubildung aus dem Individualis *in-ta* (Sa. *inti*, s. Bil. s. v. 'il) Auge, p. 19, 23, 24. *inti mi-la* er ist einäugig, p. 31, 19; 32, 4. *inti qarböyta* Augenlid, *inti tögör* Augenwimpern.

*Unti* und *'ünti* plur. *-t* subst. m. (Sa. *'umüti*) 1) Halsknorpel, Adamsapfel. 2) Gurgel, Kele, p. 101, 19.

*Anuwi*, *anuüwi* subst. coll., indiv. *anuwitā* (cf. G. **አንወዳ**) Heuschrecken.

*Ar* I v. 2 (Sa. *ar* und *'ar* id., cf. **ارعى**, **ارعى**) gross werden, wachsen, erwachsen, p. 42, 22; 68, 4. Nom. *arō* Wachstum. *ar-is* caus. erziehen, p. 106, 21. Pass. *ar-im* vergrössert werden: Caus. 2 *ar-s-is* erziehen lassen. Caus. pass. *ar-s-im* erzogen werden.

*Ar* II v. 2 (Sa. id.) beißen, stechen, auch *ar i*, *-dah* id.

*Arä* plur. *ärör*, *-ä* subst. fem. (Sa. id., G. **ሀረዩ**: aequum, planum esse, s. Bil. s. v. *irü y*) Ebene, Fläche. *ibi arä* Fussfläche; *bahärä* die Tiefebene am Meere, s. *bah* II.

*Arä* Haus, s. *'ärä*.

*Eré* subst. fem. (Sa. id., A. **አራት**) Aloe.

*Irö* plur. *irör* subst. fem. (Sa. id.) Rückseite, Rücken, *iba-t* (oder *iba-k*) *irö* Fussrist, *gabü-t irö* Handrist, *güle-h irö* Messerrücken, *irö addü fünā* aus- und inwendig, p. 86, 18.

*Irö* Kinder, s. *ürü*.

*Oró* plur. *örör* subst. fem. (Sa. id.) die Farbe.

*Ur* I v. 1 (Sa. *harar*; s. Bil. s. v. *harar* II) brennen, flammen, heiss sein.

*ūr-us* Caus. anzünden, brennen machen, p. 15, 7, 18.

Caus. II *ūr-us-us* anzünden lassen. Caus.-Pass. *ūr-s-am* angezündet werden.

*Ur* II v. 1 (Sa. id., s. Qu. s. v. *wär y*) genesen, gesund werden, p. 22, 6, 9, 10: 43, 4.

*ūr-us* Caus. heilen, gesund machen. Caus.-Pass. *ūr-s-am* geheilt werden.

*Urrā* und *ürö* subst. coll. Kinder, Nachkommenschaft, indiv. *urrü-ytā* (Sa. *ürö*, So. *ürar* Kind, vgl. Bil. s. v. *oqūär*) Kind, p. 32, 6, 13, 15: 103, 16.

*Eri'ā* plur. *érō'*, indiv. *erä'-ä-ytū* plur. *-ytit* subst. m. Band, Faden, Zwirn.

*Aró'ó* plur. *aró'á* subst. fem. Bein von der Ferse aufwärts, Schienbein.

*'Arebā, árabā* plur. *árōb* subst. m. (Ti. አረፍ:  *anem, ἈΝΟΜ*) die Haut.

*Arrabá* plur. *árōb* subst. fem. (Sa. *arráb*, So. *arrab* [Hunt.],  [König], Ga. *arába* [Tutsch.], *arvá* [Meyer], *arrába* [Krapf], cf.  *adeb* id.) die Zunge, p. 55, 6. 9. *arrabá wā* er ist stumm. *arrabá elalá* Zungenspitze. *gira-t arrabá* Feuerflamme.

*Orōb* v. 2 (Sa. id., Ti. ዐረብ: Ty. ዐረብ: des Abends reisen, den Weg antreten z. B. vom Markte weg, um heimzugehen, gehört zu G. ዐረብ: heimgehen, untergehen die Sonne, der Mond) heimkeren, Imprt. *orób*, Pf. *órba, oróbta, órba* plur. *oróbna, oróbtan, órōban* und *orbaní*. Impf. *órba, oróbta* u. s. w., p. 9, 22. 24; 31, 15; 44, 9; 60, 1; 85, 7; 87, 2 u. a. Nom. *orbá, orobá* plur. *órōb* 1) Heimker. 2) Schwarzfärbige Kuh (Sa. id., s. Bil. s. v. *arabá*). *orobnán* das Heimgehen.

*orb-is* Caus. heimbringen, -füren, p. 10, 15; 60, 9; 61, 22. Caus. II: *orb-s-is*.

*orb-is-it* Caus.-refl. mit oder für sich heimmehmen. *orb-s-im* Caus.-Pass. heimgeführt, — werden. *orb-s-is-im*, Caus. II -Pass. veranlassen, dass heimgebracht werde.

*Arba'át* subst. fem. (A. الأربعاء) der Mittwoch.

*'Arid, árdi, ard* subst. m. (Ar. ارض) die Erde, p. 76, 2.

*Aráḥ* plur. *árōḥ*, indiv. *aráḥ-tō* plur. *-tīt* subst. m. (Sa. id., cf.  id., s. a. *arak* und *marah*) der Pfad, Weg, p. 24, 13. *wá' aráḥ* das Flussbett.

*arhó* subst. coll. fem. (Sa. id., A. አርሐ: ) die Karawane, *arhó manabóytā* der Karawanenführer.

*Arak* v. 2 (Sa. id., cf.  ) die Richtung nach einem Orte einschlagen, gehen, ziehen, gelangen wohin, p. 17, 19: 30. 4—6; 84, 17; 85, 19 u. a. Nom. *arká* plur. *árkōk* Gang nach einem Orte.

*ark-is* Caus. füren, bringen wohin, p. 29, 9. 16. 18; 36, 20 ff.; 84, 18 u. a. Caus. II *ark-is-is* füren lassen. Caus.-Pass. *ark-is-im* gebracht werden wohin.

\**Arki* plur. -*t* subst. m. (Sa. id., Ty. **አርካ**:, **አርካ**:) der Genosse des Bräutigams und des jungen Ehemannes während der Honigwochen, im Bil. *mādā* genannt.

*Erké* subst. fem. Ort, Platz, Stätte, p. 76, 14; s. *riké*.

*Árúm* plur. -*á*, indiv. *arúm-tā* plur. -*tūt* subst. m. (Sa. *árum*) Band, Riemen; der Zügel.

*Árón* plur. *árōn* subst. m. (Sa. id.) der Himmel, p. 77, 10. 17. 22; 78, 17.

*Arantāli* subst. m. (Sa. *aranti-tiyā*) der Lappenkibitz, das was Bil. *tāš*.

*Arar* v. 1 in *i* (G. **አረረ**:, s. Bil. s. v. *ar*) sammeln, ansammeln; ernten. Subj. *arārū*, Pf. *árira*. Nom. *ívar* Reichtum.

*ívar* v. 2 reich, vermögend sein. Nom. *ívaró* = *ívar* Geld, Vermögen, Besitz.

*ívar-ūt* refl. reich werden, p. 80, 19; 83, 12.

*Arár* subst. coll. m. (Sa. id., Ti. **ዐረር**:) Blei, indiv. *arár-tō* plur. -*tūt* Bleikugel zum Schiessen.

*Arārā*, *arōrā* plur. *árūr* subst. fem. (Sa. id.) Schlange, p. 36, 17. 23; 37, 1; 97, 14. 19; 98, 21 u. a.

*Arsá* plur. *ársōs* subst. fem. (cf. G. **ርአሰ**:) die Stirn.

\**Arsi* und *ásvi* plur. -*t* subst. m. (Ar. **عصر**) Zeit des dritten Gebetes um 2 Uhr Nachmittags.

*Arát* plur. *árōt* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *arat*) das Angareb, Bett, p. 61, 13; 81, 6. 11; 85, 16. 17.

*Array* des Abends verreisen, s. *húrrā*.

*Uráy* plur. -*t* subst. m. (Sa. id.) Geschäft, Arbeit, Gewerbe. Nom. ag. *urénā* Gewerbsmann, Professionist.

*As* I v. 2 (Sa. id., s. Bil. s. v. *kas*) den Tag zubringen mit etwas, p. 22, 5; 56, 15; 60, 17; 90, 1; 108, 14. *nága-d* as bringe den Tag glücklich zu! Nom. act. *asenán* das Verbringen des Tages; subst. *asúnā* Aufenthalt während des Tages. *asó* (So. *ašō* dies) Tagwerk.

*as-is* Caus. den Tag über unterhalten, ernähren, beschäftigen, p. 10, 5. Pass. *as-im* zugebracht werden der Tag. Caus.-Pass. *as-is-im* ernährt, aufgehalten, beschäftigt werden den Tag über.

*As* II Participform (Sa. *as*, *az* id., So. *as* [Hant., bei König **عسى**]) Röte, *asao* rot werden. *asai* röten, *asan* rot; s. a. *ássi*; vgl. Bil. s. v. *ajá*) 1) rot, *as-yó* ich bin rot, *asá daháb*

rotes Gold, *asá dānē* rote Ameise. *asa-tiyā* der rote.

2) schön, lieb, *asá abená* eine schöne junge Frau. *ya as' iná* o du meine liebe Mutter! Nom. *asó* Röte, Schönheit.

*asō-s* v. 2, Caus. röten, rot färben.

*Is* v. 2 (Sa. *is*, *iš*, s. Bil. *is*) machen, tun; Nom. act. *isnáu*, subst. *isó* Handlung, Tat.

*is-is* Caus. machen lassen; Pass. *is-ím*. Refl. *is-it*.

*Os* v. 2 (Sa. id., Bed. *as*, s. Bil. s. v. *kūūl*) hinzufügen, mer geben, vermeren, p. 8, 23; 31, 9.

*Asbó* subst. coll. (So. *osboh* [Hunt.], عسبو 'asbō [König], Gurague **አስቦ**;) das Salz, *asbó-ytū* plur. -*tít* Salzstück.

*Uskók* plur. *uskāwák* subst. m. (Sa. id., So. *uskag*, vgl. Bil. s. v. *šaqūá*) Unreinlichkeit; 1) Schmutz, Unrat. *uskók la lay* schmutziges, trübes Wasser. 2) die Vorhaut, das Praeputium.

*Asílā* plur. *asálal*, indiv. *asalá-ytō* plur. -*ytít* subst. m. (Sa. id.) die Wanze.

*Esēr* v. 2 (Sa. id., cf. Ty. in Hamas. **ሂረ**; G. **ስሐረ**;) fragen; verlangen, wünschen; p. 72, 13. 21. Nom. act. *esērín*; subst. *esēró* plur. *esērōr* die Frage.

*esēr-is* Caus. fragen lassen. Caus. II *esēr-s-is*. Pass. *esēr-ím*.

Caus.-pass. *esēr-s-ím* im Auftrage jemandes gefragt werden.

*Ošárib* subst. coll. m. (Sa. *ošárib*, الشارب) der Schnurbart. *ošárib-tō* ein Haar vom Schnurbart.

*Asrādī* subst. coll. m. (Sa. id., Ty. **አስራዳ**;) Kupfer. *asrādītō* ein Kupferstück, Piaster.

*Issī*, *iss* I pron. pers. (Sa. *issī* id., Ga. *ise* eam, A. **አርስዋ**;) ea) sie, ea, p. 21, 2. 7; 22, 7; 24, 3; 33, 12; 40, 7 u. a.

*Issī*, *iss* II pron. pers. (Sa. *issé*) selbst, bezieht sich auf die zweite und dritte Person singularis, bei stärkerer Betonung, aus *issī* (i. e. *issī-i*), *atú issī taggáfū wáyntā* du wirst dich selbst tödten. *saqalá bōl issī usudúr* die 900 (Taler) nimm wieder zu dir! p. 74, 10. *fáydat issī-h bētāy* den Gewinn nimm für dich selbst! p. 93, 6. — Für *ússūk* er, *issī*: *hūrí-lí káuda yáleha íyan* er aber sprach (bei sich): mit dem Nachen entfliehe ich, p. 20, 5. *tat issī díqiba íyan* sie heiratete er selbst, p. 48, 11; vgl. auch p. 20, 6; 23, 1; 26, 25; 42, 14; 57, 12; 61, 5 u. a. — Als possessiv für: dein, sein, ihr eigen, vorzugsweise *issī* (= *issī-í*, Sa. *isí*), *issī laqá'ó* dein Geld, p. 82, 9. *issī abagōyítá* dein (eigenes) Weib. p. 80, 17; 83, 15.

*issi 'arī adūr* kehre in dein Haus zurück! p. 24, 14, 16; vgl. p. 24, 11; 51, 25; 65, 4; 74, 14 u. a. *issi-m bēttu* du namst das deine. — Für sein, ejus, surs, *issi 'arī yádura iyūa, issi ayabōyṭák: bāb! yálcha* er kehrte in sein Haus zurück und sprach zu seinem Weibe: die Türe (öffne!), p. 24, 19; vgl. auch p. 11, 4; 21, 22; 22, 6; 24, 4; 27, 6; 28, 8 u. a. — Für: ihr, *issi nām* ihr Gatte, p. 24, 6. *iss' ábbā* ihr Vater, p. 45, 12. *issi bá'elā* ihr Gemahl, p. 29, 13; 90, 13. *issi bālā* ihr Sohn, p. 85, 17. *iss' imá* ihre Mutter, p. 90, 12. — Für: ihr, eorum (Sa. *sinnū*), *márī issi díyglō na mā-yahūtū-k* weil die Leute ihre Töchter uns nicht geben werden, p. 102, 17. 20. — Vor Postpositionen, *issi-m* (Sa. *iši-m*) *bēta* er nam das seinige, p. 39, 10. *issī-k* zu sich (Sa. *išé-d, išé-k*), p. 40, 11. *Issō* plur. *issōs* subst. fem. Zehe, *'uqdá issō* die kleine Zehe.

*'Ussūk, ūssūká* pron. pers. (Sa. *ússūk*, So. *úsago, úsagu* er, Ga. *isu* eum. A. **አርሱ**: is) er, is, p. 21, 2; 23, 10, 22; 25, 19; 27, 22; 28, 20 u. a.

*'Issīn* pron. pers. (Sa. *átin*, Ga. *izín, iziní, izintū*, So. *adinkō*) ihr, vos, p. 62, 2, 7 u. a., auch *issmí* p. 46, 9.

*Issinī* pron. pers. (Sa. *siné*) sie für sich, *issinī hābū-lōn* sie hören von selbst (aus eigenem Antriebe) auf, p. 60, 18; vgl. p. 35, 23. — Possess. ihr, eorum (Sa. *siní*), *issinū bālā gáhan* sie kerten in ihre Heimat zurück, p. 81, 14; 87, 2.

*'Ussūn, ússūn* pron. pers. (Sa. *ússūn*, Ga. *ísanī*,  $\int \begin{array}{c} \text{~~~~~} \\ \text{---} \\ \text{~~~~~} \end{array} \mid \text{ausenū}$ ,  $\int \begin{array}{c} \text{~~~~~} \\ \text{---} \\ \text{~~~~~} \end{array} \mid \text{sen}$ ) sie, ii, eae, p. 18, 19; 19, 24; 30, 1, 3 u. a.

*Astandiyá* subst. fem. (Sa. *istinjá* = Ar. **استنچاء**) die Abwaschung der parties naturelles, p. 40, 10.

*'Atā, átā* und *átū* plur. *át-it*, indiv. *atá-ytū* subst. m. (Sa. id.) der Ram, flos lactis.

*Itilén* plur. *-á*, subst. m. (Sa. *etnín*, Ar. **اتنين**) Montag.

*Atár* plur. *-á*, indiv. *-tū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. 'atar) Kichererbsen.

*Awí* plur. *áwit* subst. fem. (Sa. id.) Arznei, p. 52, 17; 53, 1.

*Aúdi* plur. *-t* subst. m. (Sa. *áúde* id., G. **አወጺ**: schauen, **አወጺ**: das Schauen, **ፆአዋጽ**: Fenster) das Fenster.

*Aúkā* Kind, s. *bak*.

*Anwál, arwál* (Sa. id., **أول**) der Erste. *arwál mäh* oder — *la'ó* der erste Tag. Ohne Nennwort: *awcal-tiyā*.

*awul*, *aül* v. 2 in den Züngen, im Sterben liegen, s. 'awul.

*awun* v. 1 (Sa. *awun*, 'awun) leiden, meist nur refl. *aün-it* Schmerz empfinden: Caus. *aün-is* Schmerz verursachen.

*awár*, *aür* plur. -*ā* subst. m. (Sa. id., A. **አውራፊ**: G. **አሁር**:) Stier, p. 86, 17; 87, 12. 20. 21; 88, 7. 13; 106, 16; 107, 6.

*ay* dieser, s. *ā* II.

*iyā* (*iyā*) pron. interrog. (Sa. id.) wer? welcher? *atū iyā* wer bist du? p. 18, 23; vgl. auch p. 24, 21; 46, 23; 94, 10.

*Aygaláb* plur. *aygalób* subst. m. (Sa. *azgaláb*) der Hase.

*Aykā* imprt. interj. (Sa. id., Ti. **አንካ**;) da, nimm! p. 39, 23; 42, 1; 84, 4; 110, 19.

*Oykā*, *wóykā* adv. (Sa. id.) dort, p. 98, 13; 99, 11 = *wò-iká*.

*iyám* plur. *áyum* subst. m. (Sa. id.; plur. von **ጃጃ**) die Woche.

*iyú* plur. *áyúin* subst. fem. Bast, Bastfaser.

*Ayró* subst. fem. (Sa. id.) die Sonne, p. 24, 1. *ayró dúmta* die Sonne hat sich verfinstert. *ayró dúmā* Sonnenfinsterniss. Sonnenuntergang *ayró sawó*, -aufgang *ayró máwé*.

*Ays* v. 1 in *a* (Sa. *as*, Bil. *kā*, Ti. **ኅይሰ**: G. **ኅየሰ**:) besser, schöner sein, -- werden, Subj. *áysū*, *táysū* u. s. w., Impf. *áysa*, Pf. *áyasa*, p. 21, 15; 22, 8; 43, 20; 45, 23; 46, 15; 47, 11. 14.

*Aysó* und *ansó* subst. coll. fem. (Sa. *asó* id., s. Bil. s. v. *qánsā*) Gras, p. 87, 23. Indiv. *aysó-ytá* plur. *ytit* Grashalm.

*Ayti* plur. -*t* subst. m. (Sa. id.) das Or. *ayti* (aus *áyti-i*) *addá* Orhöle, — *luqá'ó* Orring, — 'ákā Orenschmalz.

### A, 'e, 'i, 'o, 'u.

*I'áb* subst. coll. m. (vgl. Bil. s. v. *agáin*) Dorngebüsch; indiv. 'íebi-tó die Dornakazie, der Sontbaum, das was im Sa. *se'ito* (vgl. Bil. s. v. *çá'á*), p. 74, 23.

*Ab* v. 1 in *o* (Sa. id., So. *ab*, cf. Ar. **عَب**, **غَب**,  'am einsaugen, trinken, Pap. Orb. p. 14) trinken, Subj. *a'ábū*, Impf. *a'oba*, Pf. *o'oba*, Imprt. *o'ób!* — *yō lay bāh a'ábū-wā-k* bring' mir Wasser zu trinken (weil ich trinken will)! auch: *a'obá-m yō bāh* id. (bring' mir etwas, das ich trinken kann). *maláb yó'oba* er trank Honigwein. *imbakó yó'oba* er trank (rauchte) Tabak. Nom. *mā'abá* plur. *mā'abit* 1) das Trinken. 2) die Wasserpfeife, Nargile.

*s'ab* Caus. tränken, trinken lassen, Subj. *as'ábu*, Pf. *ás'ábu*, Imprt. *as'áb!*

*m'ab* Pass. getrunken werden, *háy yóm'aba* das Wasser wurde getrunken.

*Abī* plur. -t subst. m. (cf. G. **አበዳ**;) Widerspenstigkeit, Weigerung, das Widerstreben, *háyi-uár wak 'abī aferá-kā* zur Zeit der Sättigung kann ich die Widerspenstigkeit nicht ertragen, p. 96, 24. Bilal erklärte mir den Sinn dieser Stelle also: die Tochter, welche verheiratet wurde, war eigentlich eine Kuh. Als solche hatte sie die Eigentümlichkeit des Hornviehes, nach erfolgter Sättigung auszuruhen um wiederzukäuen. Der junge Gatte fühlte aber gerade nach einer Malzeit das Bedürfniss, zärtlich zu sein, dem die Gattin, weil sie eine Kuh nur eben in Menschengestalt war, stets widerstrebte und dieser ihrer Empfindung durch einen Stoss mit dem Kopfe Ausdruck gab. Das dem 'abī entsprechende Sahowort *g'á* ist: Feindschaft, Angriff, Streit.

'*Adó*, auch *aló* subst. fem. (Sa. id., Ga. *adi*, So. *ad* weiss, *adai* wissen, *aduo* weiss sein, cf. G. **ቀደፀ**;) weisse Farbe. '*adó hām* Milch von weisser Farbe, p. 9, 18. *amó 'adó nām* (oder schlechthin '*adó nām*) ein Mann von weisser Kopffarbe, ein ergrauter Mann, p. 88, 20. Adj. '*adó-tīgā* fem. -*tyā* plur. -*mārā* 1) weiss, p. 88, 20. 2) gutmütig, zugetan, unterwürfig, hingebend, '*adó nām* Diener i. q. Bil. *gulfārā, maqír.*

'*adōy* v. 2 (Sa. id.) weiss werden, Nom. '*adōynān* das Weisswerden, Ergrauen. '*adōynān nām* ein Mann im Ergrauen, p. 86, 14.

'*adō-s* Caus. wissen, weiss machen: an den Tag bringen, zeigen, offenbaren. Pass. '*adō-s-īm*.

'*Id*, '*id* plur. '*idid* subst. m. (Sa. id., Ar. عيد) Feiertag, Festtag.

'*Adar* v. 1 in *a* (Sa. id.) vergeblich suchen, nicht finden, Subj. '*adárū*, Pf. '*adedera*, Imprt. '*edír!* p. 78, 1.

*se'adar* Caus., Subj. *as'adárū*, Pf. *ás'edera*, Pass. *m'adar*.

'*Adwe*, '*adū* plur. -*á*, indiv. '*adū-ytā* subst. m. (Sa. id., Ar. عدو) Feind.

'*Afár* subst. coll. Gesamtname des 'Afar- oder Dankalivolkes. '*Afár baló* das 'Afarland. Indiv. '*Afár-tó* fem. -*tó* plur. -*tít* ein Individuum dieses Volkes, p. 13, 6 ff. Die Bedeutung des

Namens ist unbekannt; die 'Afar nennen sich auch *dudüb-márā* Bewohner der Ebene, auch *Badaú* Beduinen, Nomaden, Wüstenbewoner. Vielleicht hängt demnach 'Afar mit *عبر*, *عبر* wandern, zusammen mit Beziehung auf ihr nomadisirendes Leben. Sie zerfallen in eine Menge von Tribus; die Namen derselben, soweit ich sie von meinen 'Afarleuten in Erfahrung gebracht, s. im Anhang II. Politisch unterscheiden sich die 'Afar in zwei Stände, in Adelige und Hörige, nach ihrer Bezeichnung: *asá-márā*, *asá yan márā* die Roten (Adeligen) und *'adó yan márā* die Weissen (Schützlinge, Hörige), vgl. s. v. 'adó 2; über die gleiche Ständemter-scheidung bei dem Aganvolke vgl. Bil. s. v. *maqír*.

*Afiyát* subst. m. (Sa. id., Ar. عافية) Gesundheit, 'āfiyát liyyi ich bin gesund, 'āfiyát la-tiyā ein gesunder, 'āfiyát la nūm ein gesunder Mann, 'āfiút mā-lá-tī der stets kränkelt.

*Ākā* plur. 'ākek subst. m. (Sa. id.), mir nur vorgekommen in *áyti 'ākā* Orenschmalz.

*Aqíl* subst. m. (Sa. id., Ar. عَقْل) Klugheit, Einsicht, 'aqíl-li yan nūm ein Mann von (mit) Klugheit, 'Mann, welcher mit Klugheit ist', ein Weiser, p. 49, 13; 50, 6. 9. 14.

*Aqar* v. 1 in o, u (Sa. id., ef. G. 𐤀𐤓𐤕𐤃) binden, einbinden, -wickeln, Subj. *a'aqárū*, Pf. *o'óqora*, *o'óqura*, Imprt. *o'óqúr*, *u'úqúr*; vgl. p. 30, 20.

*s-'aqar* Caus., Subj. *as'aqárū*, Pf. *ùs'uqurá*.

*t-'aqar* refl., Subj. *ate-'aqárū* u. s. w. bei sich einwickeln, z. B. Geld in einen Zipfel seines Kleides einbinden.

*m-'aqar* Pass., Subj. *ame'aqárū* u. s. w. eingebunden werden. *s-m-'aqar* Caus.-pass.

*Qqát* plur. 'óqāt subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. 'uqúr) Butter-schlauch, Ledersack zur Aufbewahrung der zerlassenen Butter.

*Olul* subst. m. (Sa. id.) Hunger, Hungersnot, p. 14, 1.

'olul v. 2 Hunger leiden, p. 23, 9. Caus. 'olul-us hun-gern lassen. Caus. II 'olul-s-us.

*Alimi* plur. 'alimá subst. m. (Ar. عَلِيم) Gelerter, Korankemer.

*Alas* v. 1 in i (Sa. id., So. olus schwer, ef. عَلَدٌ gravis fuit,

عَلَسَ invaluit, *haras*, später *harš*, *ḡopuy*, *ḡopuy* gravem esse) schwer, gewichtig sein, *yí 'ntit yí'ilisan*

meine Augen wurden schwer. Nom. *'iliso* Schwere, Gewicht; Partic. *'olus*, *'ubis* schwer.

*'Alaw* v. 1 in *u* (Sa. id., s. Bil. s. v. *'alay*) auswandern; rebelliren. Subj. *a'aláwā*, Pf. *á'abuwa*.

*s-'alaw* Caus. zur Auswanderung veranlassen, Subj. *ase'aláwū*, Pf. *us'áluwa*.

*'Ammi* plur. *-té*, *-t* subst. m. (Ar. *عم*) Oheim, Bruder des Vaters, p. 100, 4. 6. *'ámmi bálū* Neffe, — *balá* Nichte, p. 100, 1. 3. 9.

*'Unti* Gurgel, Kele, s. *únti*.

*'Und*, *und*. *end* Participform (Sa. *end*, s. Bil. *oqt*) klein, *'uñdi-yó* ich bin klein, *'uñdá* er ist klein, *'uñdá nām* ein Mann, der klein ist, kleiner, jüngerer Mann, p. 64, 10. 14; 89, 21. Adj. *'uñda-tiyā*, p. 64, 21; fem. *'uñdā-tyā*, p. 94, 14.

*uñduhām* Kleinigkeit, geringe Zal, scheint zu sein = *'uñdá duhū-m* ‚was eine kleine Wenigkeit ist‘, p. 19, 9.

*'Ar* v. 1 in *o* (Bed. *ōr*) verstecken, -bergen; vergraben, Imprt. *á'ór*, Pf. *ó-'ora*, Impf. *á-'ora*, Subj. *á'árū*, p. 63, 2; 81, 6 (cf. 81, 12: 83, 1); 84, 1. Nom. act. *á'ár*, Subst. *má'aró* Versteck. *u'urá* Verborgenheit, *u'urá-d* insgeheim, p. 111, 11.

*se-'ar* Caus. Subj. *as-'árū* und *ase-*, *asa-'árū*, Pf. *ós-'ora*.

*me-'ar* Pass. Subj. *ame-*, *ama-'árū*, Pf. *ómo-'ora*.

*'Arī* plur. *'arirā* und *'ar-urā* subst. m. (Sa. id., cf. ) *'arī* Dorf, Haus) 1) Haus, p. 9, 22; 24, 16. 18. *'arī-t* und *-d* im Hause. p. 28, 12. 25: 36, 16; 61, 12. 13. *'arī-k* von, aus dem Hause, *kū 'arī-k ya 'arī nabū* mein Haus ist grösser als deines. *'arī-k tiya-t* in das eine Haus, p. 95, 9 ff. *'arī-l* im Hause. p. 100, 26. *'aló 'arī* oder *'ad 'arī* weisses Haus, das Brautzelt, p. 95, 7. *'arī af* Haustüre. 2) Geschlecht, Familie.

*'Eri*, *'eri* plur. *-t* subst. m. (Ga. *árā* id., vgl. Bil. s. v. *qirā*) Rauch, p. 8, 21. *'ēr-ti alé* Vulcan.

*'Arāb* subst. coll. die arabische Nation, *'Arāb baló* Arabien, *'Arāb uām* ein Araber (Mann aus dem Volke der Araber), p. 14, 8. 9. *'Arābtō* wäre eigentlich der Individualis und = *'Arāb uām*; es wird aber gleich gebraucht mit *'Arāb*, daher daraus indiv. *'Arābtō-ytā* ein Araber, p. 13, 5. 14.

*'Arāf* v. 1 in *u* (Sa. id., G. ) sich legen, lagern, Subj. *a'arāfū*, Pf. *á'urufa*, *á'rufa*, Imprt. *u'ríf!* Caus. *s-'arāf*.

'*isā*, *a'isā* subst. m. (Sa. 'isā, Ar. عَشَاء) Zeit des fünften Gebetes, Anbruch der Nacht.

'*ssi* plur. -*tē* subst. m. (vgl. s. v. *as* II) rote Farbe, Körperfarbe der 'Afar, welche rot zu sein behaupten, '*issi-hi ká 'nnā* von Leibesfarbe dein Ebenbild, p. 110, 6; 111, 3.

'*así* subst. fem. (cf. Bil. s. v. *kūs*) Bindung der Hände auf den Rücken bei Verbrechern, die dann gehängt werden, p. 12, 5. 11.

'*askar* plur. -*á*, indiv. '*askár-tū*, -*itū*, -*itā* plur. -*tít* subst. m. (Sa. id., Ar. عَسْكَر) Soldat, p. 80, 19; 81, 7; 82, 5. 9. 15; 83, 10.

'*asri* der Asser, s. *ársi*.

'*at* auch '*at* v. 1 in *a* (Sa. id., Bed. '*at*, Ar. آت) treten, nieder-treten, trampeln auf einem Gegenstand, Subj. '*átū*, Impf. '*á'eta*, Pf. '*á'eta*, Impr. '*é'it!* negat. *mā-'atín!* p. 98, 21. Nom. *mā'atá* plur. *mā'atót* Tritt, Fussspur, p. 75, 4. 9.

*se-'at* Caus. treten lassen, Vieh über einen Gegenstand treiben, Subj. *as'átū*, *ase'átū* auch *asa'átū*, Pf. *ás'eta*.

*me'at* Pass. getreten werden, Pf. *ám'eta*.

'*otbi* plur. '*otáb*, '*otábá*, indiv. '*otáb-tā*, plur. -*tít* subst. m. (So. *udbi* [Hunt.], '*otbi* [König], Ti. **ፅጡብ**) Baumwolle.

'*éfin* subst. coll. m., indiv. -*tō* (Sa. id., Ti. **ፅጥን**) Weihrauch.

'*awal* v. 2 (Sa. id., Ti. **ሐወጎ**: im Sterben sein, **ሐወረ**: die Sprache verlieren vor Schwäche; vgl. auch s. v. *hawal*) in den letzten Zügen liegen, in der Agonie sein, p. 12, 11; 21, 7. Nom. '*awál*, '*aál* die Agonie, p. 21, 15.

'*yā* plur. '*yi-t*, -*tē* subst. m. (Sa. id.) eine bestimmte Vogel-sorte, klein, mit langem rotem Schnabel, mit dem er Bäume behackt; gilt als prophetischer Vogel. Wer ein Auge von diesem erlangt und es auf sein eigenes Auge legt, sieht in weite Fernen. *dakaní yakeldá-m 'iyā gau kimbiró táfiga* der Vogel '*iya* genannt erkennt den Elefanten, der alt geworden.

'*ayd*, '*éd* und '*id* v. 2 (Sa. id., Ga. *gad*, Bed. *gil*) werfen, 1) werfen, *rámili 'ayd* Sand werfen, warsagen, p. 76, 1. 2) hinab-, nieder-, hineinwerfen, p. 17, 16; 18, 17; 19, 8—10. 13; 20, 3 u. a. 3) ausziehen und weglegen ein Kleidungsstück, p. 40, 9. 4) niederstrecken, tödten, schlachten, p. 24, 7; 27, 3. 6; 70, 22; 71, 2; 81, 15. 20; 82, 13. 15 u. a. Nom. act. '*ayduán*, subst. '*aydó* Wurf, Schlag.

'*ayd-is* Caus. werfen lassen; Caus. 2: '*ayd-s-is*, '*ayd-is-is*,  
Pass. '*ayd-im*. Caus.-pass. '*ayd-is-im*.

'*Ayar* v. 1 in *a* (G. **ايار**) missachten; blossstellen vor Anderen,  
auch in der Absicht zu sehen, ob sich der Betreffende dabei  
charaktervoll benimmt, daher: auf die Probe stellen. Subj.  
*a'ejáru*, Impf. *a'ejru*, *a'ejíru*, Pf. *a'ejíru*, p. 84, 4; 89, 13. 14.

*s-ayar* Caus. blossstellen lassen, Subj. *as-ayáru*, Pf.  
*ás-eyera*, Imprt. *es'ijár!*

*m-ayar* Pass., Subj. *am-ayáru*, Pf. *ám-eyera*.

'*Ayt* und '*ayt* v. 2 (Ar. **أَيَّ** zürnen, **غَيْظٌ** Zorn) zürnen, zornig  
sein. Nom. '*ayt* Zorn.

'*ayt-is* Caus. zornig machen, erzürnen.

'*ayt-im* Pass. erzürnt werden, zornig werden, auch wie  
'*ayt* gebraucht, p. 47, 8. Nom. '*aytimó* Zorn.

'*ayt-im-is* Pass. Caus. zornig machen = '*ayt-is*.

'*ayt-im-im* Pass. Pass. erzürnt werden. Die Formen '*ayt*  
und '*aytim* werden demnach ganz gleich gebraucht.

## B.

*Ba* v. 2 (Ga. *bā*, s. Bil. s. v. *fī*) fort-, weggehen, an einen  
unbekannten Ort geraten, abhanden kommen, verloren  
gehen, *alā yō-kū bāta* eine Kamelstute ging von mir, kam  
mir abhanden, p. 77, 1; vgl. auch 73, 3; 75, 17; 76, 21.  
*bāda-d bāta-m* "Ali yan kimbiró gorónisak tau was ins Meer  
fällt (und unfindbar wird), das sucht der Vogel Ali genannt.  
Imprt. *bā* plur. *báfwjā!* Pf. 1) *bāwa*, *bá(w)a*, 2) *bāta*, 3) *bāa*  
und *bāwa* u. s. w. Nom. *bawó* Abgang, Verlust.

*baw-is*, *bays* Caus. in Verlust geraten lassen, unachtsam  
sein auf anvertraute oder eigene Wertgegenstände.

*baw-im*, *bay-im* Pass. verschleudert, -gendet werden,  
verloren werden.

*Bē* nehmen, s. *bay*.

*Be'ál-ā* plur. *-awá* subst. m. (Sa. id., So. *be'id*, Ti. **በዕለ**) das  
Beza, Antilope oryx.

*Bā'elā*, *bā'alā* plur. *bā'il* subst. m. (Sa. id., Ti. **በዕል**) 1) der  
Gatte, p. 8, 21. 22; 10, 1; 21, 1. 17. 18. 22; 22, 17; 23, 6 u. a.  
*bā'elī ábbā* Schwiegervater der Frau. *bā'elī sāl* Bruder des  
Gatten, Schwager der Frau. *bā'elī sālā* Schwägerin. —

2) Herr, *gira bá'elā* ‚Feuer-Herr‘, ein Jähzorniger. *af-ti bá'elā* Mund-Herr, Sprecher = Wekil bei Heiraten, der die Brautwerbung und die Zustandebringung einer Heirat übernimmt. *ramili bá'elā* ‚Sand-Herr‘ Warsager, der nach dem Wurf von Sand oder Muscheln wahrsagt. *bárkat (bá'akat) bá'elā* ein Weiser. *farís bá'elā* ein Reiter zu Pferd, *dauín b.* ein Reiter zu Esel oder Besitzer eines solchen.

*Bá'ērā* auch *be'ērā* plur. *bá'ōr* und *bā'arú* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *birā*) Stier, das was *ar*, p. 26, 10. 11; cf. 27, 3. 6.

*Bāb* plur. *bāwub*, *bāáb* subst. m. (Sa. So. Bed. id., Ar. باب) die Türe, das was *af*, p. 24, 20. 21.

*Bād* plur. *bábōd*, *-ā* und *bād-ucá* subst. m. (Sa. So. id.) See, Meer; grosser Fluss, Strom, p. 6, 9; 7, 1; 14, 22; 15, 7. 10; 17, 4. 15 u. a.

*Bodó* plur. *bódōd* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *būd*) Loch, Grube. *bod* v. 2 (Sa. id.) öffnen, auf tun; spalten, aufgraben. Nom. ag. *bodín* spaltend, spec. Schneidezan, indiv. *bodintā* und *bodína*.

*bód-dā* (aus *bód-tā*) nom. indiv. das Frühstück, p. 104, 23. 25; 105, 18.

*Būdā* plur. *bud-ucá*, indiv. *būdā-ytū* subst. m. (A. ♂: ) Werwolf, Zauberer.

*Budílā* subst. m. (Sa. id., A. ♂: ) Schaden, Schlechtigkeit, Verbrechen, *abbā budílā yankiskisa* ein Vater wird wegen Verbrechens angeklagt. *budílā la nām* oder *budílā lá-ti* ein Verbrecher.

*Bādírā* plur. *bádir* subst. fem. (s. Bil. *badrā*) die Pferdstute.

*Bidár* plur. *-ucá* (So. id.) Glatze auf dem Vorderkopf.

*Badaú*, *Badó* nom. pr. ‚Beduinen‘ häufige Bezeichnung für das ‚Afarvolk; indiv. *Budó-tū*. *Budó-ti yāb* die ‚Afar-sprache.

*Budlé* plur. *búdded* subst. fem. (cf. Bed. *mid* id., A. ♂: coivit; vgl. s. v. *mā!*) das männliche Glied, p. 22, 3. 19; 24, 12. 13; 25, 20; 38, 11 u. a. *budlé amó* glaus penis. *budlé táyōr* die Schamhaare des Mannes.

*Baftá* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Calico.

*Bāgū* und *bāgū* plur. *-ucá* subst. m. (So. *bag*) venter, 1) Bauch, p. 54, 17; 71, 2; 91, 4. 2) Herz, p. 72, 14.

*Bag* rad. inus. (G. ♂: , Ti. ♂: ) weinen. Nom. *bogó* (*begō*) das Weinen; die Träne.

*bog* v. 2 weinen. Pf. *bóg-a*, *bók-ta* u. s. w. Caus. *bog-is*. Caus. II *bog-s-is*. Pass. *bog-im*. Nom. *bogé* plur. *bóg-ít* lauter Weheruf, das Weinen, *bogé dah* weinen, p. 38, 22.

*Bah* I v. 2 (Sa. So. id.) geben, 1) darreichen, übergeben. *hau yol bähā* bringt her zu mir Milch, p. 9, 7; vgl. auch 9, 6. 9; 13, 1; 19, 16. 18; 24, 4; 26, 18; 27, 8; 28, 8; 29, 1 u. a. 2) tragen, *domiki Dási yō bázta* das Schiff trug (brachte) mich nach Deset, p. 7, 3. 3) zur Welt bringen, gebären, *daltá-wak bahá bázta* als sie gebar, brachte sie ein Mädchen zur Welt, p. 42, 20; vgl. a. 61, 4; 68, 3; 103, 8. 9; 106, 16. 17. Nom. act. *baxwán* das Darreichen. Subst. abst. *báhó* die Gabe, Darreichung.

*bäh-is* Caus. geben lassen, Caus. II *bäh-is-is*, *bax-s-is*, Pass. *bäh-im*, Caus.-pass. *bax-s-im*.

*bäh-ít* refl. mir bringen, p. 39, 22; 74, 9.

*Bah* II v. 2 (Sa. id., cf. *خا* lassus, sedatus fuit) niedrig sein; herabgekommen, elend, arm sein. Nom. *bähá* 1) niedrig gelegener Ort, Tiefe, *árdi-lé you dá bähá-kū áuwé'a úbela* ich sah einen Stein, der auf der Erde war (lag), von unten hinaufsteigen. *bäh-ará* (*bähā-ará*) Tiefebene am Meere. 2) Elend, Not, Armut; *báhó* id., *báhó-ýtā* ein Armer.

*bäh-ít* refl. verarmen, elend werden, p. 68, 13; 72, 20; 80, 18; 83, 12. Nom. *báhító* Verarmung. Adj. *bāhítá-ti* verarmt.

*bäh-is* Caus. erniedrigen, Caus. *bax-is-is*.

*Báhó*, *báhó* subst. coll. fem. (Sa. id.) Holz, *bahōýtá* plur. *bahō-ýtít* ein Holzstück.

*Béhā* adv. übermorgen.

*Bäh-ā* plur. *-ít* subst. m. (Sa. id.) blaugraue Farbe, *bähā la qamís* ein blaues Hemd; *bähā la okátō* ein grauer Esel. Part. *bähín* blau, grau, *bähín qamís* ein blaues Hemd, *qamís bähína* das Hemd ist blau.

*bäh-is* Caus. blau, grau färben. Caus.-pass. *bäh-is-im*.

*Bahál* plur. *báhál* subst. m. (cf. Ar. *بحر*) der Bach, kleiner Fluss.

*Bahāvā* num. (Sa. *bahāv*) acht, *baharā tában* achtzig, p. 16, 7.

*baharā bōl* achthundert, p. 41, 20; 42, 1. *baharā wak* achtmal. — *bahartí-yā*, *bahárti*, *bahārá hán-im* achter, octavus.

*Bähārá* subst. fem. die Tiefebene am Meere, s. *bäh* II und *ará*.

*Bahiti* plur. *bahadá* subst. m. (Sa. id., cf. G. **ḥḥḥ**;) Axt, Beil, Haecke.

*Bak* I v. 1 in *o* (Sa. id., Irob *baq*, cf. ) *baz* gebären.  *baq* id., **بقي** multam prolem peperit) zur Welt kommen 1) geboren werden, Subj. *abákū*, Pf. *óboka*. *anú yábū wā ábbak ya balí yabákū wā sákū* ein Tag (wird kommen), an welchem ein Sohn geboren werden wird, der zu seinem Vater sagt: ich werde reden, p. 51, 16. *tā bār toboká balá* das Mädchen, welches heute Nacht geboren wurde, p. 33, 9; vgl. a. 62, 5; 66, 15; 103, 13. Nom. *obká*, *ubká*, plur. *úbkak* Geburt. — 2) aufgehen, wachsen, *iláú yóboka* das Korn ist aufgegangen.

*á-úká* fem. *áúkí* plur. *úúkit* (Sa. id.) das Kind, Knabe, Mädchen, p. 11, 13; 32, 12. 18; 33, 1; 84, 17 u. a.

*Bak* II v. 2 (Sa. id., cf. **آء**, **ḥḥḥ** *perdidit, consumsit, s. Bil. s. v. wāḥ*) den Garaus machen, vertilgen, -niechten, *ókálō lay báka* der Esel trank das Wasser ganz aus. *sinám túdá báka* er schlug die Leute alle todt, rieb sie alle auf. Nom. act. *baknín*. Nom. abst. *bakó* oder *baká* Untergang, Vernichtung, p. 37, 3.

*bak-it* refl. zu Grunde gehen, verschwinden, *bakírā bákítan* durch Durst kamen sie um, sie verdursteten. Nom. *bakító* Verendung, *bakító la álsā* der Neumond.

*Báká* plur. *bókak* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *bāqū* II) die Glatze.

*bákū-s* v. 2 (Sa. id.) ausreißen, kal machen, refl. *bákū-t* kal werden.

*Buká* subst. fem. (Sa. id., vgl. Ch. s. v. *bel y*) die Höhe, *alé buká* Bergspitze. *buká-d*, *-l* auf, über, *arút bukád* auf dem Angareb. *lay bukál* über dem Wasser. *buká-kū*, *-k* von oben herab. *alé amí-l yau ḏā buká-k ráda* der Stein, der auf der Bergspitze war, fiel von oben herab.

*Bukál* fem. *bakló*, plur. *bákul*, *bákol* subst. (Sa. id.) Kitzlein, Zicklein.

*Bakél-ā* fem. *-á* plur. *-awá* subst. (So. *bakúglā*) der Hase.

*Bakan* v. 1 in *u*, *o* (cf. A. **ḥḥḥ** id.) begraben, vergraben, eingraben, Subj. *a-bakánu*, Pf. *úbkana*, Impr. *ubkán*, p. 74, 24; 81, 12.

*i-bakan, s-bakan* Caus., Subj. *a-y-bakánu, a-s-bakánu*, Pf. *ùg-, ùs-bukunú*.

*n-bakan* Pass., Subj. *an-bakánu*, Pf. *ùn-bukunú*.

*Bakar* plur. *bákōr, bakar-urá* subst. m. (Sa. id.) der Durst. *yì bakār nabá* mein Durst ist gross.

*bakar* v. 2 (Sa. id.) durstig sein, Caus. *-is* Durst verursachen, refl. *-it* durstig werden, p. 17, 18.

*Bakār* plur. *-urá*, das was *burúkā* subst. m. Haarbüschel auf dem Scheitel, *dorohó* b. der Hanenkamm.

*Báqelā, báqilā* plur. *báqōl*, auch *baqil* collect., indiv. *baqil-tā* (Sa. *báqelā*, s. Bil. *báqlā*) Maultier, -esel.

*Bal* I v. 1 in *u* (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *qūāl*) sehen, unterscheiden, Subj. *a-bálū*, Pf. *á-bala, úbila*, Imprf. *ubál, obál!* p. 10, 9; 11, 6; 15, 9; 25, 10; 26, 9; 43, 7; 47, 9. 11. 15. 22 u. a. Nom. *mabáb*, auch *mabúl, mabálu* Gesicht, Gesichtssinn, p. 43, 21; 45, 24; 46, 16; 47, 14. *bál-ū* plur. *-ōl* der Spion.

*y-balaw, s-balaw* Caus. zeigen, Subj. *ay-, as-baláwū*, Pf. *ùg-, ùs-bulaw-á*, Imprf. *ay-, us-buláw!* negat. *mā-se-balayn, māsabálayn* (aus *ma-s-balaw-in*)! p. 80, 18; 83, 15; 110, 10. 11; 111. 17; 112, 8.

*m-balaw* Pass. gesehen werden: sich zeigen, erscheinen. Pf. *umbúlawa*.

*Bal* II rad. inus. (Sa. id., vgl. s. v. *ba!*) teilen, Nom. *ablá, a-balá* (Sa. id. u. *ablá*, So. *ba!*, cf. Bil. *bal-in* id.) und per metath. *a-labá* Teil.

*bal-is* denom. v. 2 Teile machen, 1) teilen, p. 9, 16. 21. 2) entscheiden, zuteilen, einen Schiedsspruch fällen, p. 55, 2. 4; 107, 4. 8. Nom. ag. *bal-is-ánū* plur. *-ánit* der Austeilende, Schiedsrichter.

*bal-is-in* Caus.-Pass. gesondert, unterschieden werden, p. 9, 19. 20.

*Bal* rad. inus. (Bed. *bōl*, Ch. *wār*, Qu. *wajar* spielen); Nom. *abál* das Spiel.

*abál* v. 2 spielen, p. 99, 8. — Caus. *abál-is*, Pass. *abál-in*. *Báll-ā* und *báll-ū*, auch *bál-á, báll-ū* fem. *-á, -ó, -ú* plur. *-it*, auch *bálul, bállul*, subst. (Sa. *báll-ō*, fem. *-ó*) Verschwägerter, 1) Schwiegervater, -mutter p. 49, 11; 105, 2. — *kū ábbā balló balá* deines Waters Schwiegermutter Tochter, scherz-

hafter Ausdruck für: deine Mutter. 2) Schwiegerson, -tochter, p. 24, 4; 25, 10. 3) Die Blutsverwandten, Familie des Bräutigams oder der Braut, p. 48, 16.

*Bilā* plur. *bilal* subst. m. (s. Bil. *baqirā*) Bracelet, Arm- oder Fussspange, -band, p. 105, 12. Nebenform: *mila*.

*Bolā*, *bōl* num. (Sa. *baūl*, *ból*, So. *bojl* [Hunt.], *borol* [Guill.], *bojūl* [nach eigener Aufzeichnung], *bojol* [Haggenmacher], Harari *báqala* [Paulitschke], Gurag. **በቅል**:) hundert, p. 14, 21; 15, 13; 16, 5, 6; 30, 8, 13, 18, 20 u. a.

*Bulā* plur. *būlal* subst. fem. der Furz, flatus ventris.

*bul-is* v. 2 färzen; Sa. *bulūb is*.

*Būlē'ā*, *bālē'ā* plur. *bal'it* subst. m. (Sa. *bāl'ā* plur. *bālo'*) testiculus und plur. auch scrotum.

*Buhād* plur. *būlād* subst. m. (Sa. id., s. Ch. s. v. *bulād*) Feuerstahl, Stahl zum Feuerschlagen.

*Būlāl* nom. pr. m., p. 5, 3 ff.

*Bulāl* plur. *-ā* subst. m. (So. *budāl*, *būr*) das Mel, farina.

*Baluā* plur. *bāluw*, *bālū* subst. fem. heiratsfähiges Mädchen, reife Jungfrau, p. 33, 12, 17 ff.; 29, 11; 48, 7; 68, 1.

*Bal* v. 1 in *i* (Sa. id., cf. Bil. *barbar*) abtrennen, spalten, Subj. *abūlū*, Pf. *ibūla* (auch Trübung wegen *b*), *ūbūla*, Imprt. *ibūl*, 1) teilen, wegnemen, abtrennen. Nöm. *abaḷā* Teil. 2) wegnemen, nemen, rauben; anfassen, festnemen, fangen; festhalten, halten, p. 10, 16; 82, 8; 99, 13, 17, 20; 101, 7. *kullām yābūḷā nām* ein Fischer. *mabūḷō* der Fang.

*de-bal* refl. (für *te-*, *te-* durch Einfluss von *!*) für sich nemen, Subj. *a-ḷe-bālū*, *a-ḷa-bālū*, Pf. *ī-ḷi-būla* und *ū-ḷe-bēḷā*, p. 11, 9; 109, 5.

*y-ḷe-bal* Caus.-Refl. sich fangen lassen, sich gefangen geben, Subj. *a-y-ḷa-bālū*, Pf. *ūy-ḷi-būḷā*.

*m-bal* Pass. genommen werden, zu Ende gehen, Subj. *a-m-bālū*, Pf. *ūmbūla*, *ūmbūḷa*, p. 26, 7. Nöm. *ambāl* plur. *āmbōl* die Beute.

*ḡ-de-bal* Refl.-Pass. für sich i. e. selbst gefangen werden, Subj. *aḡde-bālū*, Pf. *ūḡḡbūla*, p. 82, 11.

*Bāl-ā* fem. *-ā* plur. *dūyḷō* subst. (Sa. id., So. *wil*, cf. **ገጌ**, **ገጋ**) Kind 1) Son, Tochter, Knabe, Mädchen, p. 11, 16, 17, 19; 12, 16, 18, 19, 22 u. a. *baḷā bālā* Tochterson, Enkel, p. 12, 2. *baḷi bālā* Sonesson, Enkel, *ūā bālā* Bruder = *sā'ūl*, p. 104,

3. 12. *'ámmu baḷā* oder *ábbā sū'elī baḷā* Cousin, Vetter, — *baḷā* Nichte, p. 100, 1. 3. 8. *baḷā bá'ela* Tochtermann, Schwiegersohn, p. 25, 21. *kaldá baḷā* der ältere, *'uḡdā baḷā* der jüngere Son. 2) bei Tieren das Junge, *farás baḷā* Pferdefüllen, *akālō baḷā* eine junge Eselin, p. 95, 11. *sagá baḷā* Kalbin, p. 95, 18. *kūtá baḷā* junge Hündin, p. 95, 10 u. s. w.
- Baḷō* plur. *bāḷōl* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v. *bīrā*) Land, Erde, p. 23, 11; 32, 13. 20; 36, 22; 43, 9 u. a. *Sāhō bāḷō* das Saholand, *'Afār bāḷō* das 'Afarland, *Habasá bāḷō* Abessinien. *ḡal' bāḷō* ein fernes Land, p. 23, 2. *bāḷō nūḡay* oder *bāḷō me'é* guten Tag! (eigentlich: möge das Land sicher sein, dass dich keine Räuber überfallen), p. 6, 3—6; 21, 19. *bāḷō mahissa* die Erde machte Morgen, es wurde morgen, p. 15, 9; 25, 5. *bāḷō máxta* id., p. 101, 1; 102, 6. *bāḷō dāmta* die Erde ward dunkel, es wurde Abend.
- Buḷā* plur. *būḷāḷ*, *būḷit* subst. fem. Stadt, Dorf, p. 6, 7; 7, 11; 10, 5. 13; 11, 6; 12, 15 u. a. *buḷā mārā* oder *buḷā-u mārā* die Bewohner des Dorfes, p. 11, 12; 76, 5. 7 u. a.
- Būu* subst. coll. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Kaffee, die Bonen wie das Getränke. *būu-tā* eine einzelne Bone.
- Bānuḡ* plur. *banūduḡ* subst. m. Ar. (Sa. id.) die Flinte.
- Banōr* plur. *-uḡā* subst. m. (Sa. *bīrvīlē*, s. Bil. *bīralē*) Trinkglas, Glasflasche.
- Bar* v. 2 (So. Ga. id., cf. A. **ማረ:**, G. **መሀረ:** docere) lernen, Nom. act. *barnān*, subst. *barō* Studium.  
*bar-is* Caus. leren, subst. *barisō* Unterricht, Relat. *barisá nūm* Lehrer.  
*bar-it* refl. lernen = *bar*.
- Barā* plur. *bārīt* subst. fem. (Sa. *bārā* Greis, fem. *barā* alte Frau, *barāwā* das Alter, cf. **بَرِيَ** altern) alte Frau, altes Weib.
- Bār* plur. *bārōr* subst. m. (Sa. id., s. a. *bīre*, cf. Ga. *bāla* die Nacht zubringen) die Nacht, p. 13, 8; 22, 11. 12; 24, 6; 91, 17 u. a. *kābār* diese, die heutige Nacht (eigentlich ,seine Nacht'), p. 92, 2. 6. 10. 14 = *tā bār*, p. 33, 9. *kaldá bār* die tiefe Nacht, *bar-t alebā* Mitternacht.
- Bārre* plur. *bārrōr* subst. m. (Sa. id., Ar. **بَرِّي**) die Wüste, Steppe, *bād-al bārr-il* zur See und zu Land, p. 71, 24.

- Bērā* subst. m. (Sa. So. id., G. *bōru*) der morgige Tag, morgen, p. 9, 1; 24, 2; 44, 16; 45, 1. *bēri bār* übermorgen.
- Bāre* subst. m. (Sa. id.) die vergangene Nacht, gestern, das was *kināl*.
- Bōrā*, *Bāvū* I nom. pr. loci, das Boru- oder Buruland südlich von Zula, p. 5, 3 ff. *Bōri-mārā* die Leute von Boru. *Bōri-māri bālō* = *Bōrā*.
- Bōrū* plur. -*wā* II subst. m. (Sa. *bōr*, *būr* und *mōrō*, Ti. 𐎧𐎠𐎢𐎡) die Futa, das Leibtuch, p. 19, 23, 24.
- Barbari* plur. *barbāvir* subst. fem. (Sa. *barbaré*, Ti. G. 𐎧𐎠𐎢𐎡) Pfeffer, peperoni, p. 7, 28.
- Barūd* subst. coll. m., indiv. *barūd-dū* (Sa. id., Ti. G. 𐎧𐎠𐎢𐎡) (برود) der Hagel.
- Bārūd* subst. coll. m., indiv. *bārūd-dū* (Sa. id., Ar. بَارُود) das Pulver.
- Barūg-ā* plur. -*it* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *batak* II) das Aas.
- Barak* v. 1 in *a* (Sa. id., Ti. 𐎧𐎠𐎢𐎡) segnen, Pf. *á-bereka*, *á-breka*. Nom. Ti. *bárat* (Sa. *bárkat*) der Segen, *bárat* *bá'elā* ein Heiliger, Weiser, Seher, p. 33, 9.
- Bárki* subst. m. (Ar. بَرَكِيَّة) die Jungfrauschaft; das Jungfernhäutchen, Hymen, p. 23, 6.
- Burūkā* plur. -*it* und *burūkak* = *bukūr* s. d.
- Burkūt-ā* plur. *burūkūt* subst. fem., indiv. *burkūta-ytō* (Sa. id., s. Bil. *birkūtā*) eine bestimmte Sorte Brod.
- Barkūtán-ā* plur. -*it* subst. m. das Kopfkissen.
- Bersó*, *borsó* plur. *béras* subst. fem. (Sa. *borsó*) Kleid aus gegerbter Haut von Sklaven getragen statt des *bōrū* der freien Leute.
- Birtā* plur. *birít* subst. m. (Sa. id., A. 𐎧𐎠𐎢𐎡, G. 𐎧𐎠𐎢𐎡) Eisen, *biríte yatuká nūm* der Schmied.
- Bertiḡ* subst. coll. m. (Ar. بَطِيخ) Wassermelonen, indiv. *bertiḡā* und *bertiḡá-ytū*.
- Bos* v. 2 hinein-, hinab-, hinschauen. Caus. *bos-is*. Refl. *bos-it*, p. 110, 17, 18.
- Bosó*, *bisó* subst. fem. (Sa. *basó*) die Vergangenheit, *bosó simám* die Leute der Vorzeit. *bosó-l*, *bosó-k* früher, ehemals.
- Bus*, *būsū* plur. *busús* subst. m. (Sa. id.) die weibliche Scham, p. 37, 8 ff. *bustí tágōr* die Schamhaare. *bus* wird auch für podex gebraucht, daher:

*Bus-'adū* ‚Weiss-steiss‘ auch vollständiger: *bus 'adū waqlale* ‚weisssteissige Gazelle‘ Name einer Antilopensorte und zwar Antilope Soemmeringii, Ti. Arab genannt (s. Bil. s. v.).

*Basāk* subst. m. (Sa. id., G. **ωαηφ**;) Süssigkeit, *basāk ya mēs* süsser Honigwein. *baská* plur. *básök* subst. fem. (Sa. id.) der Honig. p. 53, 1. 2; 55, 5.

*Basāl* subst. coll., indiv. -tū (Ar. **بَصَل**) Zwiebeln, p. 8, 2.

*Bítí* plur. *but-urá* subst. m. (cf.  **baṣu**, **𐎧𐎠𐎢𐎡** id.) Topf, Kochtopf.

*Bétí* subst. coll. (Ar. **بَيْتَع**) Wasser mit Honig vermengt als Getränke.

*Bāú, bāy* weg-, fortgehen, s. *bā*.

*Bay* und *bē* v. 2 (Sa. id., G. **𐎧𐎠𐎢𐎡**;) praedari, expilare, **𐎧𐎠𐎢𐎡** praeda) nemen. Imprt. *bē* plur. *báyā!* negat. *má-bayn!* Subj. *báyū, báytu* (oder *bētū*) u. s. w., Impf. *báya, báyta* (oder *béta*), Pf. *bē, báyta (béta)* u. s. w. *báyā* nemet! p. 11, 20; 60, 5. *bay, bē* ich nam, p. 72, 1; 82, 6; 83, 13. *bay* er nam, p. 60, 6; 69, 16; 71, 24; 74, 17; 81, 8 u. a., oder *bē* id., p. 19, 21; 20, 6; 29, 25; 37, 11. *bēn* sie namen, p. 17, 17; 18, 16. *bēnī* id., p. 88, 8. *bēw wak* als sie namen, p. 88, 9. *báyta* du nimmst, p. 81, 20. *baytá-wak* als du namst. p. 72, 14. *bé-mī-k* von dem, was ich besitze (i. e. genommen habe), p. 8, 11. Nom. act. *baynán, bēnán*. Nom. abstr. *baw-ó* plur. *báwōw* auch: *baú* Raub, räuberischer Ueberfall. ‚*adó baú* ‚weisser Ueberfall‘, offener Angriff und Ueberfall bei Tag, ‚*Afár síhíde mā-lóní, 'adó baú-d lón* die ‚Afar haben nicht Hinterlist. offenen Angriff haben sie. Das Hauptziel ihrer Angriffe richtet sich auf Fang von Vieh, daher: *bóylā* die Beute (aus *baw-í lā* d. i. Kühe, Rinder vom Raube = erbeutetes Vieh). Davon: *bóylā-bénā* der Räuber (Nemer von Kühen des Raubes).

*bay-s* Caus. (aus *bafw]-is* Beute machen), rauben, *baysú-lōn* sie werden rauben, p. 66, 20. *baysanī* sie raubten, p. 68, 7.

*bay-t* und *bē-t* refl. (Sa. id.) für sich, zu sich nemen, *bē-t* nimm! p. 71, 16. *bētā, bētāy* nemet! p. 15, 3; 69, 14. *bētōy* dass er neme, p. 108, 8. 9. *bétta* du wirst nemen, p. 28, 5. *báyta* er nam. p. 76, 19 oder *béta* id., p. 39, 10. *bētá-tī* der, welcher nam, p. 69, 8. Häufig gebraucht vom

Zusichnehmen der Speisen = essen, *fóló báyta* er isst (= er nimmt Speise zu sich), p. 100, 17. 19. Nom. *baytó*, *bētó* ‚was man an sich nimmt‘ 1) Fang, Beute. 2) Speise.

*bay-s-it* Caus.-Refl. (Sa. *bī-š-it*) für sich wegnemen, *baló nōk báysitan* sie werden uns das Land wegnemen.

*Biyakē* plur. *bīgōk* subst. fem. (Sa. id., cf. G. **اٲٲٲ**: **بتك** disse-  
cut) die Wunde.

*Bóylā* die Beute, *bóylā-bénā* Räuber, s. *bay*.

*Báysā* subst. m. türk. (Sa. *bāšā*) der Pascha, p. 82, 10. 11.

### D.

*-d*, auch noch *-t* Postpos. (Sa. id., s. Bil. *-d*) in, auf, für, zu, gegen u. s. w. *gabá-d* in der Hand, p. 7, 16; 8, 11; 14, 2; auch *gabá-t* id., p. 10, 15. 16. 20; 37, 11. *dūbū-d* im Walde, p. 32, 8; 87, 6. *dagē-d* in der, in die Seriba, p. 65, 21. 22. *bīgū-d* im Bauche, p. 71, 1. *‘arē-d* im Hause, ins Haus, p. 38, 19; 41, 6. 9; auch *‘arē-t* id., p. 28, 12. 15. 17. 25. *imbakó-d* für Tabak, p. 7, 21. *barbari-d* für Pfeffer, p. 7, 28. *iba-d* auf den Fuss, p. 74, 19. *yō-d* zu mir, p. 81, 1. *kō-d* zu dir, auf dich, p. 98, 9; 99, 11. *filla-d* auf dem Halse, p. 48, 17; 49, 17. Endigt das Wort auf einen Consonanten, so wird zwischen diesen und *-d* ein Bindevocal eingeschoben, wie: *riūd-id* für Reis, p. 7, 24. *harēr-id* für Seide, p. 8, 7. *dambil-id* im, in den Korb, p. 17, 15. 17; auch *dambil-it* id., p. 18, 15. *bās-ud* in der Vulva, p. 40, 13. *sandūq-ud* in den Koffer, p. 69, 21. *farás-ad* auf das Pferd, p. 56, 9; 57, 12. 19. *de‘imāt-ad* in das Boot, p. 69, 11; 70, 11; 73, 13. *bād-ad* im, in den Strom, p. 14, 22; 17, 15; 18, 17; 19, 7—10. *áf-ad* in den Mund, p. 55, 6. *arāh-ad* auf dem Wege, p. 24, 13. *lūk-ad* auf der Färte, p. 23, 10. *sinām-ad* auf die Leute, p. 37, 1.

*-da* partik. (Sa. *-dā*, Irob *-la*, Ga. *-le*) nun, aber, doch, *māhā ná-te-da angalū-wáytu* warum gesellst du dich gerade uns nicht bei? p. 107, 22. *‘-d-da* darin nun, — aber, p. 12, 15; 15, 4. 6; 17, 19. 25; 18, 10 u. a. Assimilirt an den vorangehenden Consonanten: *‘-l-la* zu diesem nun, — also, p. 9, 9; 17, 18. 22. 23; 21, 16. 23; 33, 19; 34, 4; 38, 12. 15; 56, 8 u. a.

*Dā* der Stein, s. *dā*.

*De* die Nähe, s. *day*.

*Daami* subst. (Isenb.) das Zebra.

*Dā'ār* plur. *dā'ōr* subst. m. (Ar. داب) Fluss und Tal, Wadi, p. 49, 1. 2. 23; 51, 4; 78, 2.

*Da'* I v. 1 in *a* (cf. דָּאָר, vgl. *dī'*, *day*) die Empfängniss merken, sich schwanger fühlen, schwanger werden. *tāde'a* sie wurde schwanger, p. 61, 3. 7; vgl. auch 68, 2; 94, 3. 5. 7.

*Da'* II v. 2 (Sa. id., Ar. دعا) rufen, anrufen; bitten, beten, betteln. Nom. *da'ō* plur. *dā'ō'* Anrufung, Bitte, Gebet, p. 105, 24; 106, 10. 11.

*dā'-it* refl. bei sich ein Gebet sprechen, beten, *dā'ita* er betete. *yāllā dā'itan* sie beteten zu Gott.

*dā'im* Pass. mit reflexiver Bedeutung: betteln, *hān dā'ima* er bettelte um Milch. Nom. *da'intō* Bettellei, Nom. ag. *da'intō-ytā* Bettler.

*Da'*, *de'*, *dī'*, auch *da'* u. s. w. v. 2 (Sa. *da'*, *dī'*, cf. דָּאָר) erkennen, wissen, verstehen, *atū rēdā da'issa nām hīnītō* du bist nicht der Mann, der (du) das Häuptlingsamt versteht (verstehst), p. 18, 4. *dī'a*, *dā'a* ich weiss, aber *mā-ī'a* ich weiss nicht; vgl. p. 38, 7.

*dī'-is* Caus. wissen lassen, Caus. II: *dī'-is-is*; Pass. *dī'-im* erfahren werden.

*Dā'idā'* subst. coll., indiv. *dā'idā'-tō* die Fledermaus.

*Dā'imat* subst. fem. (So. *schemet* [Haggenmach.], *sahaimad* [Hunt.], Ti. 𐤃𐤁𐤌𐤀𐤃𐤁) kleines Schiff, Boot, Nachen, p. 69, 11; 70, 10. 11. 13; 73, 14. 15.

*Da'ār-ā*, *da'āpn-ā* fem. -ā plur. *dā'ōn*, *dā'ōnā* subst. comm. (s. Bil. *deqnā*) der Greis, die Matrone, p. 12, 15; 67, 19; 102, 12. 13.

*Da'ar* und *da'ar* v. 2 (s. Bil. *daqar*) fort-, wegschicken, entlassen, verabschieden.

*da'ar-is* Caus. wegschicken lassen, Caus. II: *da'ar-is-is*.

*da'ar-im* Pass. mit reflexiver Bedeutung, selbst weggehen, abreisen, sich trennen von der Gesellschaft, p. 49, 17.

*Dā'ūr* plur. *dā'ūr* subst. m. Schnittnarbe, Striche im Gesicht, auf der Brust, durch Schnitte hervorgerufen; Tätowirung aus sanitären Ursachen.

*Dāb* plur. *dābōb* subst. m. (Sa. *dab*, *ḏab*, So. *dab*) 1) Stamm, *halā dāb* Baumstamm (cf. A. 𐤁𐤁: Baum). 2) Schaft, Heft, Griff, *gilv dāb* Messerheft, *mahaḏi dāb* Lanzenschaft.

*Dabé, dabí* plur. *dábīb*, indiv. *dabā-ytā, dabūtā* subst. fem. (Sa. *dabé*, So. *dab* [Hunt.], *dab* [König], Ga. *tifó*) Glutkole, Feuerbrand, ein langes Stück Holz mit der einen Seite im Feuer befindlich.

*Dóbā* plur. *dóbit* subst. m. (Sa. *dóbā* und *dóbā*, Bil. *çibā, jibā*) Genossenschaft, Tribus; die Kameraden, p. 27, 22.

*Dübū* plur. -*t* subst. m. (Sa. *dībō*, s. Bil. *dībā*) Steppe, Wüste. Wald, p. 17. 20; 32, 8.

*Daba'* v. 2 (Sa. id., cf. طَمِعَ concupivit, طَمِعَ desiderio flagravit, sitivit) am Abend nichts zu essen haben, — bekommen, z. B. der Reisende, welcher einfach nur eine Lagerstätte angewiesen erhält, ohne dass man sich auch um seine Beköstigung kümmert; p. 13, 9; 108, 15. Nom. *daba'ó* Hunger während der Nacht.

*daba'-is* Caus. nicht bewirten am Abend, ohne Speise lassen den Gast. Pass. *daba'-im*.

*Dobā* subst. coll. m., indiv. *doba'áytū* (So. *sibak* id., cf. צבע Farbe) der Indigo, p. 8, 4.

*Dabb* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *dīb ḡ*) Laut, den ein fallender Körper beim Aufschlagen auf die Erde verursacht, Fall, Niederfall. *dabb ákā hē* er machte ihm (dem fallenden Gegenstand) den Auffall, d. i. er fing den Fallenden auf, p. 24, 10. *dabb is* Fall machen, nieder-, auffallen.

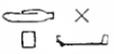
*Dabād* plur. *dóbād* subst. m. (Sa. *zabād*, A. موش, موش) Mosehus. *dumō dabād* die Mosehuskatze, viverra civetta.

*Dabél-ā* plur. -*uwá* subst. m. (Sa. id., G. Ti. ደብላ, ደብላ) der Ziegenbock, p. 108, 18 ff.; 109, 12.

*Dabán* I subst. m. (Sa. *ḡabán*, Ti. ጊዜ, ጊዜ) Zeit, p. 58. 4.

*Dabán* II subst. m. (Sa. So. id.) Backe, Wange.

*Dibín* plur. *dībōn* subst. m. (Sa. *dībne*, Harar *dabán*, cf. דִּבְנִים G. ደብኖ, دقن, دقن) Kim. -bart; Bart, doch auch *dibín tágōr* Kimbart.

*Dibán-ā* plur. -*it* und -*uwá* subst. m. (Sa. *dibánā* plur. *dibān*, So. Bed. *sēb*, cf.  *dep* id.) das Ruder.

*Dadú* plur. *dād-uwá* subst. fem. (Sa. *dadit'* plur. *dádō'*, G. ደደክ) die kalte Jahreszeit, die Regenzeit; mit Beginn der Regenzeit fällt der Jahresanfang zusammen, daher *dadú* auch = Jahr, p. 63, 16. 21.

- Dida* plur. *didī-tē* subst. m. das was *hanū* die Wespe.
- Dudulū-qtā* plur. *-qtūt* subst. m. (Sa. id., ob = *didā + la*; zwar führt Abbad. an: Ti. **𐤃𐤁𐤍𐤏**: abeille, doch könnte dieses dem Saho entlehnt sein) die Biene, p. 8, 3. 5. 9. 12.
- Dūjī* plur. *-j*, indiv. *-tū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *tābā*) der Tef, poa abessinica.
- Dīj-ō* plur. *-it* subst. m. (Sa. id., A. **𐤃𐤁**;) silberne Fuss- oder Armspange, das was *bilā*.
- Dafau* v. 1 in *i* (Ar. **دفن**) begraben, Subj. *a-dfānū*, Pf. *i-dfua*, Imprt. *idfā!* p. 83, 1.  
*s-*, *y-dafan* Caus. begraben lassen, Subj. *as-dafānū*, *ay-dafānū*, Pf. *is-dīfina*, *ay-dīfina*.  
*n-dafan* Pass. begraben werden, Subj. *an-dafānū*, Pf. *in-dīfina*.
- Dafay* v. 2 (Sa. id., Irob *dīfay*) sitzen, bleiben, wohnen, *atū ān-kēl dafáyta* wo wohnt du? *anū bisōl tākēl dafáyak ina* früher wohnte ich hier; vgl. auch p. 102, 22. Nom. *dafēnā* Wohnort, -stätte.  
*dafay-s* Caus. setzen, p. 67, 19. 21.
- Dag* I v. 1 wissen, s. *ḏag*.
- Dag*, auch *ḏag* und *tag* II v. 2 (Sa. id., Ch. *daj* s. d., cf. Bil. *šāq*; vgl. Demot. *ṣahaū*, **𐤃𐤁𐤍**, **𐤃𐤁𐤍** tangere) berühren, anrühren, treffen, *kū ābbā ballō balū dagū dākta-k* wenn du meines Vater Schwiegermutter Tochter an den Hintern greifst. *nō daga-wāytū nō diwīt* versprich uns, dass du uns nicht anrührst (schlägst), p. 94, 15. *bālō yō ḏagū-la-kā mā-ḏaga* da das Land mich packen würde, so greife ich (dich) nicht an, p. 32, 21; vgl. auch p. 32, 18. *tā yō tākta* das betraf mich. *ta yō mā-takta-m* das geht mich nichts an (das ist nichts, was mich berührt).  
*dag-is* Caus. berühren lassen. Pass. *dag-im*.  
*duk* v. 2 = *dag* berühren, *dukduk* abgreifen, Nom. *dukdukumā* unsittliche Betastung, p. 47, 10.
- Dag* III v. 2 (cf. G. **𐤃𐤁𐤍**, **𐤃𐤁𐤍**: effodere, **𐤃𐤁𐤍**: perforare) graben, ausgraben, ein Grab graben, eine Grube machen, p. 21, 5. Nom. *dagā* auch *dāgā* (i. e. *dagān*, cf. Ch. *tuū* anus) und *dāggā* plur. *dāyag* und *dagagū* subst. fem. 1) Loch, *sau dāgū* Nasenloch. 2) der After; Hinterer, p. 80, 7: 86, 17: 87, 12. 20 21: 88, 13: 109, 17.

- Dagá* plur. *dag-uwá* subst. fem. (Sa. id., A. 𐌲𐌰𐌶:) 1) Höhe, Hochland, Bergland, p. 75, 4; 77, 2; 78, 2. Indiv. *dagāytó* eine Bergspitze. 2) der Süden.
- Dagē* und *daggé* plur. *dágeg* subst. fem. (Sa. id., Ty. 𐌲𐌵:) eine Seriba, Hürde, mit einem Dornenzaun eingegatterter Platz zum Lagern des Viehes während der Nacht, p. 65, 21. 22.
- Dagó* und *tagó* subst. fem. (Sa. id., cf. Bil. *šug*) Wenigkeit, Kleinheit; *dagó mál la* er hat wenig Geld. *dagó-m* und *dagó-m* ‚was Wenigkeit‘, wenig, gering, p. 108, 8.
- Digib* und *digib* v. 2 heiraten (der Mann), uxorum ducere, p. 20, 12. 14. 17. 18; 21. 23; 23, 3: 41, 17: 48, 12; 66, 3 u. a. Nom. *digib* plur. *-uwá* Heirat des Mannes, p. 42, 2. 3; 49, 10: 51, 26; 52, 27 u. a.  
*digib-is* Caus. heiraten lassen, verheiraten (die Eltern den Son), p. 48, 15: 67, 5: 105, 2.  
*digib-s-it*, *digib-is-it* Caus.-Ref. die Heirat eingehen = *digib*, p. 103, 4—7.
- Dagudé* plur. *dágūd* subst. fem. (Sa. *daguté*, Ty. 𐌲𐌵𐌹𐌶:) Milchgefäß, ein aus Palmenblättern wasserdicht geflochtener Korb, p. 88, 1.
- Dagal* v. 1 in *i* (Sa. *gadal*) brechen, Imprt. *idgál*, *idigál*, Pf. *údgila*, *úligila*. *yidigila-tiyā* ein Mann, der sich die Hand, das Bein gebrochen hat. Nom. *digilo* (Sa. *gidiló*) Bruch, *digilóy-tā* = *yidigilatiyā*.
- Dagrá* plur. *dágrár*, indiv. *dagrá-ytū* fem. *-ytū* plur. *-ytit* subst. (Sa. *zagrá*, s. Bil. *jaqrinā*) das Perlhuhn.
- Dāgūsā* subst. coll. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) eine Getreideart, eleusine tocusso; indiv. *dāgūsá-ytō*.
- Dah*, *dáhū* subst. m. (Sa. id., So. *doh*, Ga. *duká*) das Mark in den Knochen.
- Daháb* subst. coll. (Sa. id., Ar. ذهب) Gold, p. 19, 8. 12; 32, 2. Plur. *dahub* Goldhaufen: indiv. *daháb-tō* plur. *-tīt* Goldstück.
- Dahál* plur. *daháulū*, *dahól*, indiv. *dahól-tā* und *dahalū-ytū* fem. *-ytū* subst. (cf. Bil. *danqalqalá*) ein ganz junges Kalb.
- Dahíne* plur. *dahínit* subst. m. (Sa. id.) der Morgen.
- Dáhere*, *dáhere* plur. *dáhrít* subst. m. (Sa. id., ظهر) Mittag, Zeit des zweiten Gebetes.
- Dikó* plur. *dikók* subst. fem. (Sa. id.) eine Geiersorte, im Ty. *rāúyā*, Ti. *alīz* und *lilo* genannt.

*Dak* berühren, s. *dag* II.

*Dak'ono* und *dak'ono* plur. *dak'ūn* subst. m. (Sa. *dolo'onā*, s. Bil. *zājūnā*) der Huf, p. 74, 18.

*Dikhenō* pl. *dikāhen* subst. fem. (Sa. *dilhenō* pl. *dilāhen*) Glutkole.

*Dakāl* plur. *-uwā* subst. m. der Mastbaum.

*Dakānō*, *dakānū* plur. *dākān* und *dakānā* subst. m. (Sa. id., A. **𐤎𐤍𐤏**;) der Elefant, p. 106, 14. 16. 19; 107, 1. 9. 13.

*Dakān* plur. *dukākān* und *dākan* subst. m. (Sa. id., A. **𐤎𐤍𐤏**;) das Zelt, *dukān nafrāt* die Zeltstange.

*Dikāndik* subst. coll. die drei Steine des Herdes, über welche der Kochtopf gestellt wird, Feuerstätte, Herd; indiv. *dikan-dik-tā* ein solcher Herdstein.

*Digīb* v. 2 heiraten, s. *digīb*.

*Dal* und *ḍal* v. 2 (Sa. *ḍal*, So. *don*, Ty. **𐤎𐤏𐤍**;) wollen, im Begriffe sein, etwas zu tun, daran sein, p. 21, 4.

*Dāl* v. 2 gebären, s. *ḍāl*.

*Dālā* plur. *dal-uwā* subst. m. das Blatt.

*Dalē* plur. *dālel* u. *-wā* subst. fem. (cf. G. **𐤎𐤏𐤍**: vulnus) Wunde.

*Delō* subst. fem. (Sa. id., Ti. **𐤎𐤏𐤍**;) Schöpfeimer

*Dalehō* plur. *dalāhā* subst. m. (So. *durwā* id., s. Bil. *tāglā*) der Wolf, p. 97, 12 ff.; 99, 1—7 ff.

*Dālūt* subst. m. (Sa. id., Ar. **𐤎𐤏𐤍**) der Gouverneur, Statthalter, p. 23, 13. 15; 24, 3; 25, 11; 43, 9 u. a.

*Dal* hoch, lang, fern, s. *ḍal*.

*Dōlān-ā* plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) der Ungläubige, Heide.

*Dam* auch *ḍam* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *jīb*) kaufen, p. 26, 19; 31, 3; 89, 7; 100, 15. *mā-lamininō* wir haben nicht gekauft, p. 31, 1. Nom. *limō* (s. d.) der Preis.

*dau-is* Caus. kaufen lassen, Caus. II: *dau-s-is*, Pass.

*dau-im*. Caus.-pass. *dau-s-īm*.

*Dān-ā* fem. *-ā* plur. *-itē* subst. comm. gen. (Sa. *zāmā*, s. Bil. *jamā*) Schwäger, Schwägerin.

*Dimō* plur. *dīmum* subst. fem. (Sa. id.) die Träne.

*Dum* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *sāmā* I) finster, dunkel werden, *ayrō dūnta* die Sonne hat sich verfinstert, *baḷō dūnta* die Erde ist dunkel geworden = die Nacht ist da. Nom. act. *dūmnān*, subst. *dūmā* plur. *dum-itē* Finsterniss, Schatten. *ayrō dūmā* Sonnenfinsterniss. *baḷō dūmā* Abendgrauen: West.

*dum-is* Caus. verfinstern, Schatten machen. Caus. II:  
*dum-s-is*. Pass. *dum-im* verfinstert werden.

*Dummā* subst. m. (Sa. id., vgl. Bil. *emānā*) Vergangenheit, Vorzeit; einst, früher, p. 20, 11; 23, 8; 26, 4; 36, 3; 48, 14 u. a.

*Dumó*, *dumū*, *dümó* plur. *dúmun* subst. fem., indiv. *dumú-ýtā* fem. *-ýtā* plur. *-ýtít* (Sa. id., s. Bil. *dummū*) Katze, *dumú bālā* fem. *-balá*, auch *dumú-t úúkā* fem. — *úúkā* Kätzchen. *lab dumúytā* (für einfaches *dumúytā*) Kater, *say dumúytā* Katze. *dumó dabáal* die Moschuskatze, *viverra civetta*.

*Dímé'ā*, *dámé'ā* plur. *damá'*, indiv. *dame 'á-tā* fem. *-tā* subst. der Pavian, p. 48, 17; 49, 18; 50, 12.

*Dambíl* plur. *danábil* subst. m. (Sa. *dambíl*, s. Bil. *danbíl*) sackartiger Korb mit gut verschliessbarem Deckel, p. 17, 15. 17; 18, 9. 15; 81, 5.

*Dambará* plur. *dámbar* subst. fem. (Sa. *dámbar*, s. Bil. *gánbar*) die Stirn.

*Dumám* plur. *dúmóm* subst. m. (Sa. *ḍumám*, Ar.  $\text{دُمَام}$ ) Nasenring.

*Din* und *dīn* v. 2 (Sa. id., cf. A.  $\text{دِينَ}$ : id.) schlafen, p. 14, 23; 15, 2. 4. 6; 22, 11; 24, 3; 25, 4. 5 u. a. *magíy dīn* schlafe wol! Nom. 1) *dīn* Schlaf, *mangó dīn má-má'é* viel Schlaf ist nicht gut. 2) *dīnā* id., davon das donom. Verb *dīnā i-t* schlafen (reflexive Form von *i*).

*din-is* Caus. schlafen lassen, ein Lager anweisen, p. 60, 3.

*Diné* plur. *dínin* subst. fem., indiv. *dūnē-ýtā* (Sa. *dūlé*, cf.  $\text{دُنَّ}$  insecti genus simile formicae) Ameise, p. 45, 25; 46, 17; 47, 14. *datá dūnēytā* eine schwarze —, *asá d.* eine rote Ameise.

*Denfó* subst. fem. (Sa. *zenfó*, s. Bil. *dinfó*) Quaste, Trodel.

*Dōník* plur. *-wā* und *dāvāník* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *dōník*) das Schiff, p. 7, 2. 3; 69, 9; 70, 11. 13 ff. *dōníké nām* Schiffbesitzer oder Capitán, Seemann, p. 33, 16. 20; 34, 10 u. a. *dōník bahóytā* der Mastbaum.

*Dankalá* nom. pr. eines 'Afarstammes südlich von Buru, mit den *Ankalá* eine staatliche Einheit bildend. *Dankalí nām* oder *Dankalá-ýtā* ein Individuum dieses Tribus.

*Danān* plur. *dánōn*, *-á* subst. m. (Sa. id.) der Esel, p. 49, 9; 50, 4; 51, 22.

*Daró* plur. *dārūr*, indiv. *darūr-ýtā* plur. *-ýtít* subst. fem. (cf. Ti.  $\text{دَارُور}$ : graine, Abbad.) Korn, Getreide, das was *ilwá*, p. 7, 26.

*Dar* und *der* v. 2 (Sa. id., cf. G. **mcħ:**) schreien, rufen, p. 79, 21. Nom. *dero* Geschrei, p. 78, 5; 79, 20. *der dah* ein Geschrei machen, schreien, *dero ab* id.

*dar-is* Caus. rufen lassen, herbeirufen, p. 29, 14.

*Dori* plur. *dōr-ucā* subst. m. (Sa. *dōr* plur. *-ir* und *dōr-ā* plur. *-it*, Bed. *sūrā*) die Tränke, das was Bil. *samōy. ēla ka dōri* die Cisterne und die Tränke; diese letztere neben der Cisterne, aus welcher in die Tränke das Wasser geschöpft wird.

*Darī* plur. *dārō* subst. m. der Acker, das Feld.

*Dirāb* plur. *dīrōb* subst. m. (Sa. id., Ty. **ꞤꞤꞤ:**, **ꞤꞤꞤ:**) Geschwätz, leeres Geklapper: Lüge, p. 81, 1; 83, 4, 19. *dīrābi-līyō* ich bin ein Schwätzer, Lügner, p. 77, 25; 78, 20; 111, 4, 6.

*dīrāb-it* v. 2 refl. schwatzen, leeres Zeug reden; lügen, belügen.

*Dardar* subst. (Isenb.) king, sultan.

*Dorohō*, *dorhō* plur. *dōrāḥ* subst. fem., indiv. *dorhōyt-ā* fem. *-ā* plur. *-it* (Sa. id., s. Bil. *dīruwā*) das Hun, die Henne, *dorhōyti aūkā* Küchlein, *-aūr* oder *lab dorhōytā* der Han. *dorohō tāgōr* Hünnerfedern, — *bukūrta* der Hanenkamm, — *asā darīrtā* der Koder, Lappen unter dem Schnabel.

*Darem* v. 2 in Verdacht haben, beargwöhnen, p. 81, 8; 101, 12. Nom. *darīm* Verdacht, Argwon.

*darem-is* Caus. verdächtigen, Caus. *darem-s-is*, Pass. *darem-im* in Verdacht stehen, Caus.-Pass. *darem-s-im* verdächtigt werden.

*Darar* v. 1 in *i* (Sa. id., Ti. **ꞤꞤꞤ:**, G. **ꞤꞤꞤ:**) die Abendmalzeit nehmen, zu Abend speisen, die Hauptmalzeit des Tages einnehmen, Imprt. *idīrīr!* p. 45, 11, 16. Pf. *īdīrīra* und *ūlīrīra*, p. 45, 18. Subj. *adarārū*, p. 73, 23. Nom. *dīrār* plur. *dīrōr* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *dīrār*) das Abendessen, p. 44, 13, 14; 104, 21 n. a.

*s-darar* und *i-darar* Caus. das Abendessen geben, — vorsetzen, Subj. *asdarārū*, *aydarārū*, Pf. *isdīrīra*. — Pass. *n-darar*.

*Darīr* plur. *-ucā*, indiv. *-tā* subst. m. der Lappen unter dem Schnabel der Hünner, der Lappen beim Rind u. s. w.

*Darūr* plur. *-ā* subst. m. (Sa. So. id., Ty. **ꞤꞤꞤ:**) Regenwolke, schwarze Gewitterwolke; indiv. *darūr-tā* plur. *-it* einzelne Wolken.

*Dárri* plur. -*r* subst. m. Rückseite, Rücken, *gabát dárri* die obere Handfläche, der Handriss, *ibat dárri* Fussriss.

*Derr!* plur. -*ā* interj. Imprt. (cf. Ti. **ḤḤ:** s'engourdit, **ḤḤ:** Bah! Abbad.) lass' ab! schweige! verhalte dich ruhig, da du nichts weisst und bedeutetest, p. 52, 9. *derr dah* zur Ruhe verweisen, abschaffen jemanden, *derr ak áleha* ich verwies ihn zur Ruhe.

*Darút* plur. *dárót* subst. m. (Sa. id., Ti. Ty. **ḤḤḤ:**) Zaun, Gehege, Hag.

*Duríyát* subst. coll. (Sa. *zuríyát*, Ar. **ذُرِّيَّةٌ**) Nachkommenschaft, Stamm, Geschlecht, p. 68, 5. 10, cf. 66, 20.

*Dās* und *dāsā* plur. *dōs*, *dasasū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *dāsā*)  
1) kleine primitive Hütte aus Baumstämmen gezimmert.  
2) Holzverschlag im Hause als Aufenthalt für die Frau, das **ḤḤḤ:** der Beduan, s. Bil. s. v. *bayt*.

*dis* v. 2 ein Haus, eine Hütte bauen, p. 95, 7. Nom. *dísó* die Arbeit des Bauens.

*dīs-is* Caus. bauen lassen, Pass. *dīs-im*.

*Dási* n. pr. m. die Insel Dessi zwischen Zula und Buru (cf. Ti. **ḤḤḤ:** insula), p. 7, 2. 3.

*Díste* plur. *dístit* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) eiserne Bratpfanne, p. 16, 20. 24; 17, 1.

*Dat* partie. (Sa. id.) dunkel, schwarz; blau. *yí táyōr datá* mein Haar ist schwarz; *datá qamis* ein blaues Hemd.

*dité* subst. fem. (Sa. id.) Finsterniss, *bār dítel* im Dunkel der Nacht.

*datōy* v. 2 schwarz oder blau sein, werden.

*datō-s* Caus. schwarz oder blau färben.

*Daú* v. 1 in *a* (Sa. *daú* v. 2, s. Bil. *daú y*) stehen, bleiben, wohnen, ruhen, Subj. *adáwā*, Pf. *ádiyā* (für *adeya*, *i* wegen folgendem *y*), Imprt. *edé* plur. *edeyā!* Nom. *ídiyá*, p. 61, 14 und *ma-dáú* Ruhe, Aufenthalt.

*se-daú* Caus. bleiben lassen, Subj. *ase-dáwā*, Pf. *asedé*.

*Dawá* plur. *dáwōw*, *dáwōw* subst. fem. (Sa. id., Ar. **دَوَاءٌ**) Arznei, Heilmittel. *dawá bí'elā* Arzt.

*Dawa* s. Ar. (Isenb.) Inkstand.

*Dáwā* subst. m. (vgl. Bil. *daw*) Geschäft, Abmachung, Sache, p. 24, 2.

*Daw* v. 2 (Sa. id.) versprechen, geloben, p. 20, 21; 21, 4; 94, 15, 16. Nom. *dawā* Gelübde, Versprechen, p. 21, 25; 22, 1.

*daw-is* Caus. versprechen lassen, p. 21, 24.

*Dāw* v. 2 (Sa. id., G. **ṁṁṁ**) saugen an der Mutterbrust, was Bil. *nab*.

*dāw-is, dōys* Caus. säugen, p. 54, 19.

*Day* und *dau* v. 1 in *u* (Sa. id., s. Bil. *taḡ*) nahe sein; nur partie. *day* nahe, *day-yō, -tō, -ā* ich bin, du bist, er ist nahe, *day kē, de ke* naher Ort, Nähe, p. 28, 9. *dē dabāu* die jüngste, so eben vergangene Zeit. *dē-tiyā* nahe. *daū-k iua* ich war nahe.

*n-daw* Pass. in die Nähe gelangen, Subj. *an-dāwā*, Pf. *ūn-du(w)a*.

*Diyi* subst. coll., indiv. *-tā* plur. *-tit* (Sa. id., cf. Ga. *dua* sterben) todt, erloschene Kolo.

*Dūyē, dūyē* subst. coll. fem., plur. *dūyey*, indiv. *dūyē-ytā* fem. *-ytā* plur. *-ytit* (Sa. id.) 1) Haustiere, Vieh. 2) Besitz, Habe, Geld, p. 7, 16; 8, 11; 15, 12. 15 u. a.

*Dāyl-ā* plur. *-it* subst. m. und fem. (s. Bil. *telā*) Arznei p. 40, 19, 21. 22; 53, 21. *dāylā bū alā* Arzt.

*Dāys-ā* plur. *-it* subst. m. (Sa. *dāzzā*) der Leichenschmaus, das was Bil. *sūkā*, p. 36, 15.

## D.

*Dā* und *dā* plur. *day-t* subst. m. (Sa. id.) Stein, p. 19, 16. 18; 20, 3; 48, 19 u. a.

*Dē* wissen, s. *da'*.

*Dāḡ* und *dāḡ* plur. *dāḡā* subst. m. (Sa. id.) das halbverdaute Gras im Magen der Wiederkäuer, das aus dem Magen zum Wiederkauen wieder heraufgestossene Futter.

*Day* I und *day* v. 1 in *a* (Sa. id., cf. *da'*) erkennen, kennen, wissen, Impf. *á-lega, á-liga* ich weiss, p. 16, 10; 17, 12; 40, 19, 21. Pf. *á-lega*, p. 69, 18. Impf. *ilīg* plur. *-ā*, p. 43, 14. 18, 20, 21.

*dāḡ-ū, dāḡ-ū* plur. *-ité* und *dāḡūḡ* Wissenschaft, Aufklärung, Sinn, Bedeutung, p. 50, 8. 10; 51, 12. 19.

*ma-lāḡ-ā* plur. *-it* Sterndeuter, Weiser, Gelerter.

*se-ḥay* Caus. wissen lassen, Subj. *ase-ḥāyā*, Pf. *áseḥeyā*,  
Imprt. *isīḥiy!* p. 45, 8.

*me-ḥay* Pass. erfahren, erkannt werden, Pf. *ámeleyā*.

*Day* II berühren, s. *day* II.

*Dayal* v. 1 in *i* (Sa. id.) melken, Imprt. *īḥiy!*, Pf. *īḥiyā*. *y-ḥayal*  
Caus., Pf. *āyḥiyā*. *me-ḥayal* Pass., Pf. *imīḥiyā*.

*Dah* v. 2 in *a* (Sa. So. id., Bed. *ḍi*, Cha. *duqā*, s. Bil. *duw*)  
sagen, vorsagen, sprechen, Subj. *a-ḥāhā*, *a-ḥāhō*, p. 54, 3;  
68, 18; 85, 22. Pf. *á-ḥehā*, p. 14, 7. 10. 13 u. a. Imprt. *īḥeh*,  
p. 56, 2; 97, 11 ff., plur. *elāhā*, *īlāhā*, p. 9, 23; 64, 12. 22;  
65, 15. Nom. *alḥō* und *malāhō* Wort, Rede.

*Dahal* v. 1 in *a* (Sa. *dahan*, s. Bil. *ḥ'au*) malen, das Korn  
reiben, Subj. *a-ḥāhālō*, Impf. *á-ḥehela*, *īḥehela*, Pf. *á-ḥehela*,  
Imprt. *elēhē!* Nom. *ḥehelō*, p. 105, 19; 106, 1.

*Dal* wollen, s. *dal*.

*Dal* auch *dāl* v. 2 (Sa. So. Ga. id.) 1) zeugen, gignere, p. 86, 2;  
95, 4 u. a. 2) gebären, p. 11, 15; 33, 7. 8; 42, 18. 19 u. a.  
Nom. act. *dālmān* (So. *dalmān*), subst. *ḥālyā* Geburt, p. 43, 2.  
*ḥāylō* Kinder, p. 61, 1. 6. 16; 62, 6 u. a.

*Dal* und *dāl* partie. (Sa. id., vgl. Bil. *šw*) lang, hoch, weit,  
entfernt, *tā alē ḥālā* dieser Berg ist hoch. *wō uām ḥālā*  
jener Mann ist gross. *ḥāl ferā* der lange Finger. *dāl baḥō*  
*ḡāla* er zog in ein fernes Land, p. 23, 2; bei Isenb. *deri*  
adj. und adv. far, distant.

*Dāl* halbverdautes Gras, s. *ḥād*.

*Dān* der Schlaf, s. *dān*.

*Dāw* binden, s. *laā*.

*Dāylō* Kinder, s. *ḥāl*.

## F.

*Fu* v. 2 (Sa. id., cf. פה den Rachen öffnen, hauchen, blasen,



*afa'* sich satt trinken, viel trinken, saufen)

massenhaft trinken, saufen, aussaufen, p. 49, 3. 24; 51, 5.

*Fuday* v. 1 in *i* (Sa. id., G. **ḥ.ḥ.ḥ.**: **ḥḥḥ**) zalen, zurückzalen,  
abzalen, Subj. *afḥācān*, Pf. *ifḥiya*, Imprt. *ifḥi* plur. *ifḥiyā!*  
p. 71, 20; 72, 7; 76, 14.

*s-faday*, *y-faday* Caus. zalen lassen, Pf. *isḥiyā*,  
*āyḥiyā*.

*m-faday* Pass., Pf. *imḥiyā*.

- Fūgo* subst. m. (Sa. id., cf. Bil. *fauj*) Gott, p. 12, 4.
- Fak* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *fakak*) öffnen, p. 17, 24; 25, 3; 91, 20, 22; 111, 8, 9, 19. *fak-is* Caus. öffnen lassen, Pass. *fak-in* geöffnet werden.
- Fakēhi* plur. *fakēlōwā*, *fakēwā* subst. m. (Ar. فقيه) muhammedanischer Gelehrter.
- Falē* plur. *fālel*, indiv. *falē-ytā* subst. fem. Ziegenhaut, p. 87, 13; 88, 4. 6. 8. 11.
- Fäl* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *fal*) kämmen, die Haare mit dem Kelal.
- Folō* plur. *fōlal* subst. fem. (Sa. id.) Brod; Speise, p. 47, 18; 96, 18; 100, 14. 17. 18.
- Filjān* plur. *fīljān* subst. m. (Sa. *fijjān*, Ar. فنجان) Kaffetässchen.
- Fill-ā* plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) der Hals, p. 23, 23; 25, 22; 26, 1; 48, 17; 49, 17; 50, 12. 18.
- Fal* v. 2 (Sa. id., Ga. *fedā*) wollen, verlangen, begeren, p. 8, 15. 17; 22, 13. 14; 26, 16. 18; 30, 13; 31, 10; 37, 20 u. a. Nom. ag. *fālān-ā* plur. *-it* Bettler.
- Fāu* und *fāwā* plur. *fāwāu* subst. m. (Sa. id., cf. بَيْنَ, ٢٢)  
 1) Zwischenraum, *fān-al* in der Mitte, zwischen, p. 77, 11. 18. *ferarā fāu* der Zwischenraum zwischen den Fingern. *fāwāl ākā garāya* er begegnete ihm unterwegs (zwischen seinem und dem Hause des andern), p. 82, 3. 2) während, Dauer, *afarā sanūt fāwā* während (in der Dauer von) vier Jahren, p. 63, 5; cf. 63, 15. 20. 3) Raum bis zur Grenze von, bis zu, bis, *qādī fāwā gālan* sie gingen zum Kadi (durchwanderten den Zwischenraum), p. 15, 21; vgl. 29, 18; 61, 10; 62, 10; 63, 24 u. a.
- Far* v. 1 in *a* nicht können, unvermögend sein, nicht im Stande sein, Subj. *afārū*, Pf. *á-fera*, p. 42, 11. 14; 79, 18. 23; 96, 24; 105, 19 ff. *mā-taferauí* ihr seid nicht unvermögend = ihr könnt, p. 12, 9. Nom. *afār* Unvermögen, Kraftlosigkeit.  
*se-fār* Caus. unfähig machen, Pf. *áseferu* (*ásferu*); dafür auch *a-fār-isa*, *ta-far-issa* u. s. w.
- Fār* v. 2 (Sa. *fār*, So. *fol*) hinaufsteigen, ein Reittier besteigen, reiten, das was *kōr*, p. 50, 21 (cf. 48, 19; 49, 21); 57, 22.
- Fār* v. 2 (Sa. *fār*) senden, schicken, *áukā yō fār* schicke mir den Knaben! *farás ákā fāra* er schickte ihm ein Pferd. *laq'ó kō fārū áfera au* ich kann dir kein Geld schicken.

Nom. act. *fārin* das Uebersenden. Subst. *fāro* plur. *fāror* Auftrag, den man Jemandem an eine Person gibt.

*fār-is* Caus. schicken lassen.

*fār-it*, *fār-t* refl. überbringen eine Nachricht. Nom. *fūr-tō* Ueberbringer, auch indiv. *fār-tō-ytā*.

*fār-im* Pass. 1) übersendet, gesendet werden. Nom. *farmō* Botschaft, Nachricht, die durch Jemanden an eine Person überbracht wird, p. 23, 15; 83, 14; 94, 21; 101, 2; 105, 7. 2) testiren, sein Testament machen, die letztwillige Aeusserung für die Erben aussprechen (auch *farr-im* gesprochen), p. 64, 8. 9. 20; 65, 13. 17; 80, 17; 83, 4. Nom. *fārim* das Testament, p. 64, 18; 65, 2. 10; 81, 1; 83, 4. 6. 19.

*Faré* vier, s. *faráy*.

*Ferá* plur. *ferarú*, *févar* subst. fem. (Sa. id., So. *far*) der Finger, *undá ferá* der kleine Finger, *daḥ ferá* der lange Finger. *lak-ti ferá* oder *ibi ferá* die Zehe.

*Fír* subst. m. (cf. *fāwir*) Anfang, Beginn, *fír-ti sákā* Anfangstag = erster Tag, p. 60, 16.

*Furdá* plur. *fúrdad* subst. fem. (Sa. id., Ar. *فرد*) der Hafendamm, Molo, Vorbau ins Meer, wo die Boote anlegen, p. 69, 10; 70, 10; 73, 2. 12.

*Farah* v. 1 in *i* (Sa. *barah*, s. Bil. *farh*) sich freuen, Subj. *a-frihū*, Pf. *í-friha*, Imprt. *ifrih!* Nom. *máfraḥ* die Freude. *s-farah*, *y-farah* Caus. erfreuen, Pf. *ísfriha*, *áyfriha*. *n-farah* Pass. erfreut werden, Pf. *ímfriha*.

*Farás* plur. *fáris* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *fardá*) das Pferd, p. 45, 21; 46, 13; 47, 23; 56, 6 ff. *agabōytá kin farás* die Stute; *farás báḥā* oder — *áūkā*, fem. — *baḥá*, — *aūká* das Füllen. *farás bá'clā* Pferdebesitzer, auch Reiter, *farás la nām* oder *farás la-ḥiyā* plur. — *la-mírā* id., p. 79, 20 ff.

*Ferás* subst. m. (Ar. *فراش*) die Matraze; das Bett.

*Faráy* num. card. (Bed. *fadiy*, *fáriy*, Sa. So. *a-fár*, Ga. *a-fári*  *faduw* und  *afad*,  $\varphi\tau\omicron\omicron\sigma$ ,  $\alpha\varphi\tau\epsilon$ ) vier, *tabán ku faráy* vierzehn. Diese Zalbezeichnung wird dem Nomen nachgesetzt, *bār-ti faráy*, *lo'ó faráy* vier Nächte und vier Tage (von Nacht und Tag Vierzal), p. 13, 16. *nām dāylo-k faráy dāla* ein Mann zeugte vier Söhne (von Söhnen eine Vierzal), p. 61, 1. *okáile-k faráy liyō* ich besitze vier Esel. Dem Nenn-

worte vorgestellt lautet die Form *a-far*, fast immer in der Pluralförm *afar-á* (Sa. id. und *afar-án*) wie: *afārá oddiir* vier Zeiten. — Tage (der Vierheit Zeit), p. 14, 10. *afār af* vier Sprachen, *afārálfi* viertausend, *afārá bolū* vierhundert.

*faray-tiyā* der vierte; vgl. auch: *faráy hān sáku* der vierte Tag (Tag, welcher Vierzal ist), p. 13, 19; vgl. 22, 12; 34, 5; zu *hān* aus *hā-m* s. *haw* I.

*Fārāyn-ū* plur. -*ūt* subst. m. (zusammengezogen aus *fāwira*, *fōra* + *ū*, partic. von *uā*) erwachsener Jüngling, in der ersten Mammesblüte stehend, p. 29, 11.

*Fasaki* plur. -*k* subst. m. (فَصَاكِي, فَصَاكِي) Gewinn im Handel, p. 74, 1; cf. 69, 3.

*Fassar* v. 1 in *i* (Ar. فَسَّرَ) deuten, auslegen, Imprt. *ifissir!* Pf. *ifissira*. *sonó yō yifissira* er deutete mir den Traum. Nom. *tafsiri* (Ar. تَفْسِير) Auslegung, *tō sonó tafsiri yō ohó* gib mir die Deutung jenes Traumes!

*y-fassar* Caus. auslegen lassen, Pf. *ayfissira*.

*Fatal* v. 1. (Ar. فَتَلَ) spinnen, flechten, Pf. *iftilá*.

*Fatan* v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *fatan*) versuchen, auf die Probe stellen, Subj. *a-ftánū*, Pf. *iftina*, Imprt. *iftin!* Nom. *fatanú* und *fitenú* (فِتْنَةُ) Versuchung; Zwietracht, Unheil, p. 33, 10; 58, 5.

*s-*, *y-fatan* Caus. versuchen lassen, Subj. *as-*, *ay-fatánū*, Pf. *is-*, *ay-fitina*.

*m-fatan* Pass. versucht werden, Pf. *imfitina*.

*Fatar* und *fatar* v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *fatar*) schaffen, erschaffen, creare, Subj. *aftárā*, Pf. *iftira*, p. 43, 17 ff.; 46, 13 ff.

*Fāū* subst. m. (Sa. id.) freundliche Zuredede mit Darlegung von Gründen.

*fāy-s* v. 2 (Sa. id., aus *fā[w]-is*) gütliche und wolmeinende Vorstellungen machen, eine Sache gründlich darlegen, *kō fāysa fāū kōl amáta* ich kam zu dir wegen des wolmeinenden Rates, den ich dir soeben gegeben habe; vgl. auch p. 58, 6.

*Fācír* v. 2 (cf. *fír*) an der Spitze stehen, anfangen, beginnen, zuerst tun oder sein. Nom. *fāwíró*, gewöhnlich *fōyró* (aus *fauíró* = *fōyró* oder *fā[w]író*) gesprochen: Anfang, Beginn, *fōyró bálā* der erste, erstgeborene Son. *fōyró-kā*, *fōyró-k*

vom Beginne, einst, früher, *anú fōyró-kū mangó dūyē lukák ína*, *ā waká dūyē máyū* ich hatte einst viel Vermögen, jetzt aber habe ich keines. *lahú sanát fōyró-l tā-lá-kē ína* ich war vor sechs Jahren hier: vgl. auch p. 56, 11; 71, 13; 85, 8; 99, 1.

*Fōy* partic. (Sa. id. und *fiy*) leer, bloss, naekt; mit leeren Händen, wertlos, *tā hadó fōyú tam hadó* dieses Fleisch ist billig (für nichts zu haben). *anú fōyá-k ána* ich bin leer, arm; vgl. auch p. 102, 17.

*Fáydat* subst. fem. (Ar. فَايْدَات) Gewinn, p. 69, 3.

*Fōyró* Anfang, Beginn, s. *fāwír*.

### G.

*Gá* v. 1 in *o* (Sa. 'ag; Ar. جَعَّجَ, جَعَّجَ) begraben, Subj. *agá'ū*, Pf. *ógo'a*, Impr. *ogó'* p. 102, 3. 7.

*Gu'* nom. verb. (cf. Bil. *ji'*) Schluck, *gu' hay* einen Schluck setzen, d. i. verschlucken, p. 70, 18.

*Gá'ás* plur. *gá'ós* subst. m. (Sa. id., Ty. 𐤂𐤁𐤀𐤃, A. 𐤂𐤁𐤀) die Haartracht werfähiger Männer.

*Gabá* plur. *gábōb*, -á subst. fem. (Sa. id., G. 𐤂𐤁𐤁, 𐤂𐤁𐤁, )  *gab*, 𐤂𐤁𐤁 brachium) Hand, p. 7, 16; 8, 11; 10, 15.

16. 20 u. a. *lubák gabá* Löwentatze.

*Gabó* plur. *gábōb* subst. fem. die Milz.

*Gōb*, *gōbō* plur. *gōbit* und *gōbāb* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *gib*) der Schild.

*Gübā* subst. m. (Sa. id.) Unterteil, Tiefe, *güba-d*, -l, -k unter, unterhalb, unten, p. 44, 10; 74, 24; 75, 10. 21; 76, 4; 77, 2; 81. 3. 6. 12; 83, 17; 84, 1.

*Gábe'ā* der Leopard, Panter, s. *qábe'ā*.

*Gábbā* plur. *gábbō* subst. m. (Sa. id.) die Riesenschlange, Boa.

*Gabad* v. 1 in *i* (Ar. كَبَدَ, (i. 𐤂𐤁𐤁𐤀) schwer, gewaltig, kräftig sein, Subj. *gabádū*, Pf. *igbáda*. Partic. *gibád* schwer: stark, *gibíd-yó* ich bin schwer, *gibídú farás* ein schweres, starkes Pferd. Pf. *gibíd-ák ína* ich war schwer; vgl. auch p. 47, 22.

s-, *y-gabad* Caus. schwer, stark machen, Subj. *as-*, *ay-gabádū*, Pf. *isgábita*, *aygábita*.

*n-gabad* Pass. schwer werden, Pf. *ingávida*.

*Gíbrí* plur. *-tè* subst. m. (Sa. *gíbré*, G. Ti. **ገብር**;) die Steuer, *nugus gíbrí* Steuer an Abessinien, *báysa-t gíbrí* Steuer an Ägypten.

*Gobtoló* plur. *gobtáde* subst. m. die Geldbörse, kleiner Ledersack.

*Gábáyū* plur. *gábáy* subst. fem. (Sa. *gábyé*, s. Bil. *gübyé*) die Schildkröte.

*Gad* v. 1 (A. **ḡḡ:**, G. **ḡḡḡ:** negare) lengnen, nur bekannt in der Form: *taugáda* (von *n-gad* = G. **ተገገገ:** contradicere) du widersprichst? p. 111, 15.

*Gidè* plur. *gúled* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *gidá*) 1) Anteil, Teil, Anrecht, Besitz, Eigentum, Vieh, p. 65, 4. 5; vgl. 65, 21.

2) Art, Weise, p. 13, 18; 29, 1; 30, 11; 37, 21; 39, 18; 111, 3.

*Gidd-ā* plur. *-uwá* subst. m. (s. Bil. *gá'd*) der Weg, p. 31, 20.

*Güde* plur. *güded* subst. fem. (cf. A. **ḡḡ:**) 1) Mitte, Inneres, p. 20, 2. 2) Bauch, Leib, p. 89, 21.

*Gidá'ā* plur. *gidó'* subst. m. (Sa. *gidá'*, cf. **خَدَق** *finus, sterens*) Mist, Kot, besonders Kuh-, Rindermist, p. 30, 10.

*Güdudú* subst. fem. (Sa. id.) der Laut, den die Tauben anstossen, das Gurren. Davon: *güdudú-la* und indiv. *güdudúbá-ýtā* fem. *-ýtā* plur. *-ýtít* (Sa. id.) die Taube.

*Gadaf* v. 1 in *i* (Sa. id., G. **ገገፈ:**) tödten; unregelmässig flectirt. In der Grundform erscheint *d* an *g* assimiliert, als: Subj. *a-ggáfū* (Sa. *agáfū*), Impf. *á-ggífa* (Sa. *ágdífa*), Pf. *íggífa* (Sa. *ígdífa*), Imprt. *íggíf* (Sa. *ígdíf*), p. 10, 20; 66, 20; 68, 6; 102, 4. In den abgeleiteten Formen ist aber *d* spurlos abgefallen, so:

*s-gaf* (Sa. *s-gadaf*) Caus. tödten lassen. Subj. *as-gáfū* (Sa. *as-gadáfū*), Pf. *ís-gífa* (Sa. *ísgdífa*), p. 36, 5.

*n-gaf* Pass. getödtet werden, Pf. *ingífa* (Sa. *ingdífa*).

*Gādumá* plur. *gādámí* subst. fem. (s. Bil. *güdúb*) Axt, Beil, Hacke.

*Gaf* tödten, s. *gadaf*.

*Gafó* Korb, s. *qafó*.

*Guf* v. 2 (Sa. id.) anlangen, -kommen, erreichen das Ziel, p. 70, 13 (cf. 73, 15). Nom. ad. *gufuán*. Subst. *gufó* Ankunft.

*guf-us* Caus. hingelangen lassen, Pass. *guf-am* erreicht werden.

*Gogó* plur. *gógóy* subst. fem. alter Honig.

*Gúggā* plur. -it subst. m. (Sa. id.) der Hornrabe, bucceros abessinicus.

*Gagal* fleissig sammeln, s. *gal*.

*Gāh* v. 2 (Sa. id., cf.  $\text{عَاجَزَ}$  ad finem pervenit) hingelangen, hingehen, -kommen: erlangen, bekommen, erreichen, p. 9, 1. 4; 17, 1; 18, 14. 22; 24, 13; 56, 9 ff.; 57, 19 u. a.

*gāh-is* Caus. hingelangen lassen, bringen, p. 60, 14; 85, 5 u. a.

*Gahūmab* und *jahūmab* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *gahūnam*) die Hölle.

*Gal* v. I in *a* (Sa. id., A.  $\text{גָּלַגַּל}$ : G.  $\text{גָּלַגַּל}$ :  $\text{جَلَّجَل}$  collegit) sammeln, zusammenbringen, Subj. *a-gālū*, Pf. *á-gela*, Impr. *igíl!*

*gagal* intensiv, für *galgal* emsig, fleissig, viel zusammenbringen, Subj. *a-gagālū* Pf. *à-gegelá*.

*s-gal* Caus. zusammenbringen, vermengen, mischen, Subj. *as-gālū* (*ase-gālū*, *asagālū*), Pf. *ús-gela*, Impr. *es-gél!* p. 9, 11. 15; 106, 15. Ebenso die Intensivform, Subj. *as-ga-gālū*, Pf. *ús-gegelá*.

*n-gal* Pass. sich vereinigen, zusammenkommen, Subj. *an-gālū*, Pf. *án-gela*, p. 49, 2; 97, 20; 107, 18. 21. 22. Nom. *ángal* plur. *àngólá* und *engeló* plur. *engelól* Vereinigung. Intensiv: *angagālū*, *àngegegelá*.

*se-n-gal*, *sa-n-gal* Caus.-Pass. eine Einheit, Verbindung bewirken, sich vereinigen machen, Subj. *asangālū*, Pf. *asengelá*.

*masangalé* plur. *masángel*, indiv. *masangíl-tā* plur. -it (Sa. id.) Quer-, Verbindungsbalken. *masangalé lafá* Verbindungsknochen, die Rippe, auch ohne *lafá* id., p. 49, 5; 50, 1; 51, 11.

*Gal*, *gállí* plur. *gal-uwá* subst. m. (Sa. id., Ga. *kólā*) Flügel.

*Galá* plur. *galál-uwá* subst. fem. das was *oró* die Farbe.

*Gālā* fem. *gálá*, indiv. *gáláyt-ū* fem. -ú (Sa. id., Ga. *gālā*, So. *gel*) Kamel, *gálé hāu* Kamelmilch (aus *gāla-i*), p. 9, 12. *agabōyṭá tan gálāyṭá* Kamelstute.

*gālā-kō-ḡál* dem Sa. entlehnt, der Wolf (= *dalehó*).

Der Name wörtlich: „länger als ein Kamel“ wegen des langen Schwanzes.

*Gilé* plur. *gilel*, -uwá subst. fem. 1) langes Dolehmesser, Säbel. *gilé-t af* die Schneide, *gilé-d dab* das Heft, *gilé-t iró* der

- Rücken, *gilē-t eḷalā* die Spitze des Dolches, *gilē balū* ein kleiner Dolch. *ʿuntī-t gilē-li gūsguda* er schneidet den Hals mit dem Dolchmesser ab, p. 101, 19. 2) eine Muschelsorte.
- Gili* plur. *gil-uwā*, *gilil* subst. m. (Sa. id.) der Daunen. *ibi gili* die grosse Zehe.
- Gōli* plur. *gōl-uwā* und *-it* subst. m. (Sa. *gōlo*, cf. Bil. *qālwāt*) Strohmatten als Vorhang benützt.
- gōl* v. 2 einen Vorhang aufrichten, — stellen.
- Galabā* plur. *gālōb* subst. fem. (Sa. id.) Höhle, Loch.
- Galabō* plur. *galōbā* subst. fem. (Ar. جَلْبَة) die Haut, das Fell, *lubāk galabō* Löwenhaut, *sagā-t galabō* Kuhhaut, vgl. auch p. 27, 2 ff.
- Gilīb* plur. *gilālib* subst. m. (Ti. 𐤆𐤀𐤁: id., s. *jalab*) die Fischangel.
- Gūlib* plur. *-ā* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *girb*) das Knie.
- Galōdā* plur. *gālōd* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *galūdā*) Messer, Taschenmesser.
- Gilāl* plur. *-uwā* subst. m. (Sa. id., So. *jilāl* id., s. oben *gal* u. Bil. s. v. *galal* I) die Erntezeit.
- Galātā* plur. *gālōt*, *-ā* subst. m. (Sa. id.) Pfanne aus Zinn.
- Gal* v. 2 (Sa. id., Ga. *gal*, So. *gar*) gehen; reisen, p. 8, 15. 21; 10, 5; 13, 5. 8; 15, 20; 17, 10; 19, 15 u. a. Nom. *galō* die Reise, p. 71, 8. Nom. ag. *galāntā* Reisender; Gast.
- Gāmā*, *gūmmā* subst. m. (Sa. So. Ga. id., s. Bil. *gamanā*) die Mähe.
- Gīmō* plur. *gīmūm* subst. fem. (Sa. id., cf. Bil. s. v. *gūārūb*) das erste Morgenrauschen, der frühe Morgen, Tagesanbruch.
- Gāmā* plur. *gūmam* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *gām*) der Adler; indiv. *gūmā-ytū*.
- Gūmmi* plur. *-tē* subst. m. ein Bach, Flüsschen.
- Gumāʿūt*, *jumāʿūt* auch *gumēʿūt*, *gumʿūt* plur. *gumāʿūt* subst. fem. (Sa. id., Ar. ڤمعة) Freitag.
- Gūmbō*, *gūmbū* plur. *gūmbūb* subst. fem. (Sa. id., Ti. Ty. 𐤆𐤁𐤁:) 1) die Aehre. 2) die aufwärts stehenden Haare in der Haartracht der Beduan; auch der Haarsehopf der Jünglinge.
- Gūmbod* plur. *gūmbūd* subst. m. (Sa. id., cf. G. Ti. 𐤆𐤁𐤁: id.) die Asche.

*Gamád* plur. *gámōd*, -á subst. m. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *emmer*)

1) die hohle Hand, Faust, auch *gūmád*. 2) Deckel zum Milchgefäß, im Bil. *kūd* genannt.

*Gámfal* plur. *gámfol*, -á subst. m. die Clitoris, im Sa. *qúntar* genannt.

*Gāmārī*, indiv. *gāmārī-tū* subst. m. (Sa. *gāmārē*, Ti. Ty. A.

**ጎግሬ, ጎግሬ:**) das Flusspferd.

*Gān*, *gān-ā* plur. -it subst. m. (Sa. id., s. Bil. *jan*) grosser Wasserkrug, — einer aus Thon.

*Gānā* subst. m. (Sa. id.) Gestalt, Form.

*Genā* und indiv. -tā subst. m. (So. *ge'án*, *ga'án*, -tā Hand) das Grübchen in der hohlen Hand, die innere Handfläche.

*gena'ó*, *genna'ó* subst. fem. (cf. So. *gan'a* prise, east [Hunt.]) Gemeinschaft, Compagnie; Ehe (Bündnisse werden geschlossen, indem jeder der beiden pactirenden Teile aus der Hand des anderen dessen Blut trinkt). p. 33, 17 ff.; 58, 20, 23; 60, 18, 20 u. a.

*Gūndī* plur. -t und *gūned* subst. m. (Sa. *gūnde*, Ga. *hunde*, G. A.

**ጎጎጎ:**) Holzstrunk, truncus, Baumstamm, p. 81, 5; 84, 1, 3.

*Gūng-ā* plur. -it subst. m. (Sa. id.) Zwilling.

*Gūmī*, *jūmī* plur. -t subst. m. (Sa. id., A. جُنّ) der Dämon.

*Gūnnat* und *jūnnat* subst. fem. (Sa. id., Ar. جَنَّة) das Paradies.

*Gar* v. 1 in *o*, *u* (Sa. id.) 1) schlagen, tödten, Subj. *ugárū*,

Pf. *úgura*, *ógura*, Imprt. *ugár*, p. 86, 8. 2) abschlagen, -trennen, teilen (cf. Ga. *gara* teilen).

*se-gar* Caus. schlagen, abschlagen lassen, Subj. *ase-gárū* und *asagárū*, Pf. *usúgura*.

*me-gar* Pass., Subj. *ame-*, *ama-gárū*, Pf. *umúgura*.

*gar-ó* plur. *gár-it* subst. Teil: *garó* — *garó* der eine — der andere Teil, die einen — die anderen, *Sahó-k garo yággífa*, *garó kúhusa íyan* den einen Teil der Saho tödtete er, den anderen schlug er in die Flucht.

*garí* plur. -rá 1) Teil, Hälfte, *garí* — *garí* die einen — die andern. 2) anderer, alius; zweiter, p. 33, 20; 39, 11; 42, 6. 8. 12; 56, 16; 60, 17; 103, 17 u. a.

*Gávā* subst. m. (Ga. *gará*) Seite, Nähe, *gárad* neben, p. 10, 8;

12, 18; 22, 20 u. a. *yí gávi-k gal* geh' von meiner Seite! p. 24, 7.

*Gārā* plur. *gar-uwā* subst. m. (Sa. id.) 1) Schweif, Schwanz, *kutī gārā* Hundeschwanz. 2) Rück-, Hinterteil, hinter, hinten, hernach, p. 56, 12. 24; 71, 13.

*Gīrā* plur. *gīrar*, indiv. *gīráytō* subst. m. (Sa. id.) das Feuer, p. 8, 21; 15, 7. 18; 17, 4.

*Gārā* subst. fem. (Sa. Ha. id. A. 𐌆𐌵:) die linke Hand, — Seite.

*Gara'* v. 1 in *i* (Sa. id., So. *gōra'*, Ga. *gorá*; cf. 𐌆𐌵𐌵𐌵: jugulare) abschneiden (Baum, Hals u. s. w.), Subj. *a-rgí'ū* (Sa. *a-grá'ō*), Pf. *írgí'a* (Sa. *ígrí'a*), Imprt. *írgí'* (Sa. *ígrí'*)! p. 22, 19; 23, 23; 25, 22; 26, 1; 78, 9. 11. Nom. act. *árga'*, subst. *gerí'* Schmitt.

*s-gara'* und *y-gara'* Caus. abschneiden lassen, Subj. *as-gará'ū*, *ay-gará'ū*, Pf. *ís-gir'a*, *áy-gir'a*.

*n-gara'* Pass. abgesehritten, gefällt werden, Pf. *íngir'a*.

*gára'ā* subst. m. (Sa. id.) ‚Abschneider‘, Dieb, p. 74, 16; 79, 2. 11. *gara'á* ‚Abschneidung‘, Diebstal, p. 74, 17. Davon denominativ:

*gara'* v. 2 (Sa. id.) stelen, p. 66, 21; 68, 7. Nom. act. *gara'án-ā* plur. -it Dieb = *gára'ā* (für *gáre'ā*, analog: *bá'alā* für *bá'elā* u. s. w.).

*Garbā* plur. *gārōb*, -á subst. fem. (Sa. id., cf. 𐌆𐌵𐌵) Bauch, Magen, Eingeweide, Herz, häufiger dafür *báqū*, jenes nur in dem Grenzgebiete des Saho gebraucht; indiv. *garbá-ytū* ein Eingeweidestück.

*Garbu* s. Gerste (Isenb.), cf. Ga. *garbū* id.

*Girīb* subst. m. (Sa. *gīrbó*, Ti. 𐌆𐌵𐌵𐌵) Ledersack, Schlauch zur Aufbewahrung von Milch, Butter, Wasser u. s. w., p. 106, 3.

*Gūrdumé* plur. *gūrdūmim* subst. fem. (Sa. *durgūmá*, s. Bil. *gūr-gūmá*) Schlund, Rachen, Kele.

*Garāfí* subst. coll. m., indiv. *garāf-tū* (s. Bil. *qaraf*) Frucht, Obst.

*Girrigíeri* subst. m. (Sa. id., A. 𐌆𐌵𐌵𐌵𐌵) Aufrur, Wirrwarr beim Zusammenstoss streitender Parteien.

*Gūārhé* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *gūārēh*) List, Tücke, Betrug, *gūārhé lī* listig, verschlagen sein, *gūārhé lu nūm* ein heimtückischer Mensch.

*Gōrōn*, *gārōn* v. 2 (Sa. id., Irob *gūr*, Ga. *qóra*) suchen, p. 37, 9.

*gōrōn-is* Caus. ‚Suche machen‘, suchen = *gōrōu*, p. 37, 8; 68, 14 (ef. 72, 21).

*ḡūrārat* plur. *ḡūrārōtā* subst. fem. (Ti. **ግራረት**; Bil. *qrórat*) Glasflasche.

*ḡaray* v. 2 (Sa. id., ef. G. **ጥረዖ**) begegnen Jemandem auf dem Wege, p. 21, 17; 22, 2; 82, 3.

*ḡaray-s* Caus. entgegenbringen, darbringen.

*ḡāryá* plur. *ḡūrī* subst. fem. (Sa. id., So. *gorayo* [Hunt.], *gorāyo* [Kön.], Ha. *gurayya* [Bu.], ef. Bed. *kūvre* id.) der Vogel Strauss; indiv. *ḡāriyá-ytū* fem. *-ytū*. *ḡāryá-t tágōr* Straussfedern.

*ḡay* I v. 1 in *a* bewegen, erschüttern, Subj. *a-ḡáyū*, Pf. *á-ḡeya*. *s-ḡay* Caus. schütteln, bewegen lassen, Subj. *asḡáyū*, Pf. *ásḡeya*.

*n-ḡay* Pass. erschüttert, geschüttelt werden, Pf. *ánḡeya*, Impf. *ánḡeya*, p. 47, 24.

*ḡay* II v. 2 (Sa. id., s. Bil. *ga' ḡ*) anlangen, 1) kommen, gelangen zu, p. 54, 12. 2) erlangen, finden, bekommen, p. 19, 6; 37, 19; 74, 4. 3) treffen, zustossen, begegnen, widerfahren, p. 14, 19; 31, 18; 44, 15; 74, 15; 80, 14.

*ḡáysā* plur. *ḡōs* subst. fem. (Sa. *ḡúzā*, So. *ges*; vgl. Bil. *gīχ*) das Horn.

## J.

*Jahámmab* die Hölle, s. *gahámmab*.

*Jalab* v. 1 in *i* (جلب, G. **ገለበ**; s. *ḡiláb*) fischen, Subj. *a-ḡlábū* (*a-ḡelábū* und *ajalábū*), Pf. *íjliba*, *íḡliba*, p. 70, 21.

*Jimī* plur. *jíman* subst. m. (Ar. جيب), die Tasche.

*Jumá'át* der Freitag, s. *ḡumá'át*.

*Jinjibíl* subst. m. (s. Bil. s. v.) der Ingwer.

*Jinni* der Dämon, s. *ḡinni*.

*Jánnat* das Paradies, s. *ḡánnat*.

## II.

*Hā* onomatop. Naturlaut, das Geschrei des Esels nachahmend, p. 96, 11.

*Hā*, *hāy*, *hē* (s. auch *hū*) subst. Art, Weise Sache, nur gebraucht in den compos. *áhā*, p. 41, 11; 49, 10. — *áhē*, p. 24, 23; *āh*,

p. 17, 24. — *tāhā*, p. 24, 15; 43, 3; 86, 7; 88, 21; *tāhāy*, p. 28, 4. 5 *tāhē*, p. 17, 11 diese Sache. Art, auf diese Art, so. *tāhā* das, so, p. 24, 2; 26, 2. *tāh* id., p. 88, 2. *nāha* welche Sache, — Art, was, wie? p. 11, 3; 12, 3; 22, 20; 47, 16 u. a.

*-hu*, *-h* Genetivsuffix.

*-hō*, *-h* Dativsuffix für *-kō*, *-k*.

*Ho* onomatop. Naturlaut das Gebrüll des Löwen nachahmend (s. Bil. *haū y* III), *labāk ho yālehu* der Löwe sagte ho, brüllte, p. 33, 5.

*Hā* I i. q. *ha* (s. d.), *wokū* jene, auf jene Art, so, p. 47, 12. 19; 67, 2; 84, 13. *tāhā* id., p. 58, 6; 71, 23; 82, 6; 88, 23; 105, 19. 21.

*Hā* II bellen, s. *haū* II.

*Hāb* v. 2 (Sa. id.) lassen, 1) lassen, gestatten, überlassen, *sarō yō hab* lass' mir das Kleid! vgl. auch p. 18, 7; 88, 23; 90, 13. 16; 92, 23. 2) verlassen, *inā yō mā-hābinā* Mutter, verlassen Sie mich nicht! p. 90, 11; vgl. p. 41, 7. 8. 3) entlassen die Frau, ihr die Scheidung geben, p. 55, 14. 16. 18; 56, 1; 58, 2. 4) verlieren, einbüßen, *inūi bāhūta, dūgē hāba* ich verarmte und büßte mein Vermögen ein, p. 72, 20. 5) aufgeben, ausser Acht lassen, *qafō hōri mā-hābin* lass' nicht ausser Acht die Aufmerksamkeit auf das Gefäß! p. 28, 21. 6) aufhören, nachlassen, nachgeben, p. 60, 18.

*hāb is* Caus. verursachen etwas zu lassen. Caus. II: *hab-s-is* veranlassen (der Vater, die Mutter), dass der Familienrat es ausspreche, dass der Gatte seine Frau zu entlassen habe, entlassen könne, p. 105, 9. 13. 21.

*hāb-is-it* Caus.-Ref. selbst, von freien Stücken, aus eigenem Antrieb die Scheidung veranlassen, p. 22, 22.

*Hābbi* plur. *-té* subst. m. (Sa. *hābbe*, cf. Bil. *haū y* II) 1) die Hitze, *tākē hābbi la* hier ist's heiss (dieser Ort hat Hitze). 2) der Tripper, gonorrhoea.

*Hābbū* subst. fem. (Sa. id., حَبِّ amare) Liebe; als Verb denom. lieben, Subj. *hābbūw-ū* ich will lieben, *hābbūw-itū*, contrah. *hābbū-ytū* du u. s. w., p. 13, 2.

*Hābbūbā* plur. *hābbūb*, *-ā* subst. m. (Sa. id., Ti. ሐባይ, ሐንባይ;

G. ሆባይ; 𐤆𐤍𐤁𐤁 'ap cercopit. sacer) der Hundsaffe, Pavian.

*Hābbūbalé* plur. *hābbūbalé* subst. fem. (Sa. id., A. ሐምበላይ; ነፋስ) der Sturm, Orcan.

- Tabadá* plur. *hábad* subst. fem. (Sa. *habadá*, G. **ጥብዝት**; **حَبَز** panis) 1) eine Sorte Brod in Form einer runden, dünnen Scheibe. 2) Honigwabe, wegen der brodlähnlichen Form.
- Tabuká* plur. *hábak* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *habaká*) der Gummi.
- Tabban* v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. *haban*) einem Vornemen die ihm gebührende Ehre erweisen, Pf. *a-hábbena*.  
*s-habban* Caus. Ehre erweisen lassen, Pf. *as-hábbena*.  
*t-habban* refl. stolz sein, Ehre beanspruchen, Subj. *ate-habbánū*, Pf. *atehábbena*.  
*n-habban* Pass. in Ehren stehen, geehrt werden, angesehen sein.
- Tadó* plur. *hádoḏ* subst. coll. fem. (Sa. *hadó*, cf. **هذى** IV multum coxit carnes ut dissolutae fuerint, G. **ሀደደ**; maceratum esse) das Fleisch, *tá hadó gíbidá hádo* dieses Fleisch ist teuer. *tā hadó fōyá tan hádo* dieses Fleisch ist billig; vgl. auch p. 26, 16, 18; 27, 7 u. a. Indiv. *hadóyṭá* ein Fleischstück, p. 54, 21.
- Hédó* plur. *hédōḏ* subst. fem. (Sa. id.) der Uhu, das Käuzchen.
- Hadar* v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. s. v.) die Nacht über sich mit etwas beschäftigen, Subj. *ahádarū*, Pf. *áhdera* und *áhdera*. *gáḷak gáhdera* er ging die ganze Nacht.
- Háqqa* das Recht, s. *háqqa*.
- Háqil* v. 2 (Ti. **ሕገለት**; Frauengemach, cf. G. **ሉገት**; casa, **لُغِي** intravit domum) das Frauengemach betreten, die Frau besuchen, p. 26, 14; 39, 5; 90, 20.
- Háqiy* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) der Hochsommer, die trockene Jahreszeit.
- Háji* subst. m. (Sa. id., Ar. **حَاج**) 1) der Pilger nach Mekka, p. 90, 11, 19; 94, 17. 2) die Pilgerfahrt (Ar. **حَجَّة**), p. 92, 16.
- Hahá* subst. plur. (Sa. id.) die Lüfte, das Wetter: indiv. *haháyṭá* der Wind, der aus einer bestimmten Himmelsrichtung weht, *tā haháyṭak sárvā mango rōb radá-la* auf diesen Wind wird ein heftiger Regen folgen.
- Hah dah* bellen, s. *haú* II.
- Hak* plur. *hákok* subst. m. (Sa. id.) Ast, Zweig, *haḷá hak* Baumast.
- Hákok* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *kankūak*) kratzen, Caus. *hakuku-s*, Pass. *-m*.

*Hakam* v. 1 in *o, u* (Sa. id., Ar. حَكَمَ) herrschen, richten. Subj. *akhámā* (Sa. *ahkámā*), Pf. *ó-, úkhuma* (Sa. *ó-, úhkuma*). Nom. *hokümā* (Ar. حَكُومَةٌ) Urtheilsspruch, richterlicher Ausspruch, p. 36, 9.

*s-hakam* Caus. eine gerichtliche Entscheidung veranlassen. Subj. *ashakámū*, Pf. *oshókuma*.

*Haqqe* und *háqqe* subst. m. (Sa. id., Ar. حَقٌّ, Ti. 𐤇𐤒𐤍) Recht, Anrecht; Sitte, p. 15, 22; 59, 10. *haqqō* plur. *háqqōq* subst. fem. (Sa. id.) rechtmässige, ehelich angetraute Gattin, p. 20, 21.

*Hal* v. 1 (Sa. *hal*) werfen, hin-, weg-, umwerfen, *ilaú hála* er streute Korn aus. *lay má-halín* vergiesse kein Wasser! Nom. act. *halván*, subst. *haló* Wurf.

*hal-is* Caus. werfen lassen, Caus. II *hal-s-is*.

*hal-it* refl. fallen, niederfallen, p. 109, 7.

*hal-in* Pass. geworfen werden.

*Hal* und *hol* v. 1 hingehen, intrare, p. 38, 13; 79, 12; 93, 14; 94, 7. Nom. *haló, holó* Eintritt.

*hol-us* Caus. hineinführen, p. 93, 24.

*Helúf, holúf* subst. m. (Sa. id.) Elle, Ellenbogen.

*Halagō* plur. *hálōg, -á* subst. fem. (Ar. خَلِقَ usu deteri) Lumpen, Fetzen, zerrissenes Kleid, p. 38, 12.

*Halak* und *hallak* v. 1 in *a* (Sa. id., Ti. 𐤇𐤀𐤇) die Füsse binden den Pferden u. s. w., hemmen, Subj. *ahallákū*, Pf. *ahálleka*. Nom. *māhlaká* plur. *mahálik* Strick, womit den Tieren die Füsse gebunden werden.

*s-hallak* Caus. fesseln, hemmen lassen, Subj. *ashallákū*, Pf. *ashállika*.

*m-hallak* Pass. gefesselt werden, Pf. *amhálleka*.

*Halawá* subst. plur. (Ar. خَلْوَى plur. حَلَاوَى) Leckerwerk, bestimmte Speise, eine Pastete, welche aus gebrannten und gestampften Mandeln und Zucker besteht, p. 53, 16. 17.

*Halá* plur. *hól, hálól* subst. fem. (Sa. id.) 1) Baum, p. 12, 6. 8, 12; 75, 15; 99, 1 u. a. 2) Stange, p. 85, 18.

*Hamó* plur. *hánit* subst. fem. Narrheit, Verrücktheit.

*hamō-t* v. 2 refl. närrisch, verrückt werden, — sein, p. 27, 13; 30, 15.

*Hammí* plur. *hámim* subst. fem. (Sa. id., G. 𐤇𐤏𐤒𐤍: maledicere) üble Nachrede, Geklatsch, p. 59, 1; 60, 16.

*hamūi-t* und *hamit* v. 2 refl. (Sa. id.) 1) Böses nachsagen, verleumden, p. 56, 13. 19; 57, 1. 4. 11: 58, 22. 2) Reue empfinden, sich Vorwürfe machen, *iggifák sárrā hámmita* nachdem ich den Mord verübt hatte, fühlte ich Reue. Nom. *hammitō* die Reue.

*ʿambókā* subst. m. (Sa. id., Ba. *ambukū*) eine bestimmte Strauchsorte, im Bilin *jānā dargūnā* genannt, deren Blätter von Ziegen und Kamelen gerne gegessen werden.

*Hamhām* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) der Flaschenkürbis, cucurbita lagenaria.

*Hān* plur. *hānōn* subst. m. (Sa. id., So. *ānō*, Ga. *anūn*) die Milch, p. 86, 17; 87, 12. 20. 21 u. a. *lāhē (lāha-i) hān*, *wadār hān*, *gālē (= gāla-i) hān* Kuh-, Ziegen-, Kamelmilch, p. 9, 5 ff.

*Hān-la* nom. compos. verbale (cf. So. *hānin* plur. *hāniyō* id.) die Hoden, testiculi; indiv. *hanlá-ytā* testiculus. Die Bedeutung von *han* nicht klar.

*Hanē* plur. *hānen* subst. fem. (Sa. id.) die Blutrache, p. 11, 12; 102, 9.

*Hen*, *hin* v. 2 (Sa. id.) nicht wollen, nicht lieben, zurück-, abweisen, p. 11, 16. 17. 19; 15, 24; 28, 1; 44, 14; 67, 9. 11. 17 u. a.

*Hin* partic. (Sa. id., Ga. *hin* nicht) nicht seiend, *umā nām hin-yō* ich bin kein schlechter Mensch: *hān-ītō* du bist nicht u. s. w., p. 18, 4; 22, 15; 23, 19; 35, 24; 36, 6; 50, 19; 51, 15 u. a.

*Hinū* plur. *-wā* subst. m. (s. *ohān*) die Wespe, *han ʿari* Wespennest.

*Hōndub* plur. *-ā* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *etibā*) der Nabel; fehlerhaft: *hōnduqu* (Isenb.).

*Hāngal* plur. *hāngōl* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *hāngāel*) Kopf, Scheitel.

*Hangōysān-ā* plur. *-it* subst. m. der Zeigefinger.

*Hankāl-ā* plur. *-wā* subst. m. (Sa. *hānkālā*, *hānkēlā*) der Blitz. *arān hānkālā gānhorusa* der Himmel wird vom Blitz durchfurcht.

*hankal* v. 2 (Sa. *hankāl*, Ga. *hangū*) blitzen, wetterleuchten, *arān hānkala* es hat geblitzt.

*Hankas* v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. s. v.) hinken, Pf. *ahānkesa* ich hinkte. Partic. *henkīs* hinkend.

*Hānla* testiculi, s. *hān-la*.

*Hawan* plur. *hanon* subst. m. (Sa. id.) Löcher in den Wachs-scheiben, worin sich der Honig, sowie die Bienenbrut be-findet; indiv. *hanon-ita*.

*Hivā* plur. *hivōr* subst. m. (A. **هٜٜٜ**; **هٜٜٜ**; **هٜٜٜ**) der Dreck, stercus.

*Hivā* Eber, Wildschwein, s. *harāy*.

*Hera* plur. *hērar* subst. fem. (Sa. id., cf. Ga. *hārre*, Madura *hayra*, **هٜٜٜ** Esel) die Eselin, *herā-t áúka* junger Esel.

*Hori* plur. *-t* subst. m. (s. *rúhe*) Atem, Seele; Sorge, Auf-merksamkeit, p. 28, 21.

*hōra-ys* v. 2 erinnern, aufmerksam machen. refl. *hō-  
rays-ít* aufmerken, aufpassen, beachten.

*Hivī* plur. *-t* subst. m. (Bed. id.) ein kleines Boot, aus einem holen Baumstamm bestehend, p. 18, 17; 19, 15. 18; 20, 4.

*Haridō*, *harid* subst. m. (Sa. *harid*, *harij*, Ti. **هٜٜٜ**) das Mel.

*Hārgi* plur. *-t* subst. m. (Sa. id.) Eunuch, dem die Hoden zer-malmt worden.

*Hihīr* plur. *herāher*, indiv. *herāhīr-tō* subst. m. (Sa. id.) Narbe von Schnittwunden.

*Harām-ū* plur. *-it* subst. m. (Sa. *harām*, **هٜٜٜ** crimen) Ehebruch, unsittlicher Verker der beiden Geschlechter, p. 26, 8; 42, 24; 84, 8; 101, 12. *harāmi bīlā*, — *áúka* Hurensen, Bastard.

*Hivā* plur. *hivōr* subst. m. (Sa. id.) der Abend, Zeit des vierten Gebetes, p. 10, 14; 100, 10; 101, 14.

*hurray*, meist *array* v. 2 (Sa. id.) des Abends ver-reisen, p. 101, 14. Nom. act. *arrayán*.

*array-s*, *arrā-s* Caus. Abends fortnehmen etwas, mit-nehmen auf den Weg, p. 31, 14.

*array-s-ít* Caus.-Refl. aus eigenem Antriebe oder in eigenem Interesse mit sich nemen auf den Weg am Abend.

*Harēr* plur. *-á* subst. m. (Sa. id., **هٜٜٜ**) die Seide, p. 8, 7. Indiv. *harēr-tā* ein Seidenfaden.

*Harūr*, *-ā* plur. *-wá* subst. m. (Sa. id.) der Wind; indiv. *harūr-á-  
ytā* Windzug aus einer bestimmten Himmelsrichtung.

*Hivarim* v. 2 lam sein, hinken, ein gebrochenes Bein haben.

*Hōrrā* subst. m. (Sa. *hōrrā*, s. Bil. *hōryá*) Sieges-, Lobgesang, Triumphlied, Gesang.

*hōrr-ís* v. 2 (Sa. *hōrr-ís*, *-ís*) singen, lobsingem, triumfiren.

*hörr-is-it* refl. seine eigenen Heldentaten preisen, sich brüsten. *horrísitá nūm* ein Praler.

*Haras* v. 1 in *o, u* (Sa. id., s. Bil. *aras*) ackern, pflügen, Subst. *a-harásū, a-harásū* (Sa. *ahrásō*), Impf. *áhorusa* (Sa. *áhrusa*), Pf. *ó-, ú-horusa* (Sa. *óhrusa, úhrusa*). Nom. *aharás* plur. *ahárōs* und *maharás* plur. *mahárōs* das Pflügen, die Arbeit des Pflügens, p. 26, 11. 12; 27, 1. Nom. ag. *harastáy* (Ti.) und *harás-tā* der Ackerer, dafür auch *yáharusa*.

*s-haras* Caus. pflügen lassen, Subj. *as-harásū*, Pf. *ós-horusa*, Imprt. *osohurís!*

*m-haras* Pass. gepflügt werden, *bafo tómhorusa* das Feld ist gepflügt worden. *arín hankála yámhorusa* der Himmel wird vom Blitze gepflügt.

*Harítikál* plur. *-uwá* subst. m. Beinkleid, Hosen; bei Isenb. *haríkalla*.

*Haráy* und *hárā* subst. coll., indiv. *haráy-tu* fem. *-tú* plur. *-tit* (Sa. id., Ti. **ሐረውያ**) der Eber, das Wildschwein.

*Hasab* v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. s. v.) rechnen, berechnen, nachdenken, aussinnen, Subj. *a-hasábū* (Sa. *ahsábō*), Pf. *á-heseba* (Sa. *áhseba, áhsiba*). Nom. *hasáb, hesáb* plur. *hasób* Gedanke, Rechnung, Rechenschaft, p. 66, 23. *hasáb ab* denken, Berechnung machen.

*Hàsul* plur. *-á* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *kūarad*) der Arm; die Armlänge, Elle, p. 104, 14; 105, 16.

*Hat* v. 1 in *a* (Sa. id., Ar. **قات**) kauen, Subj. *ahátū*, Impf. *áheta* und *áhata*, Pf. *áheta*, p. 54, 22.

*m-hat* Pass. gekaut werden, *yámheta* es wurde gekaut.

*Hotúk* plur. *-á*, indiv. *hotúk-tā* subst. m. (Sa. id., So. *hedáy* [Hunt.], *haddáy* [König], *hedáy* [Haggenm.], Bed. *hayuk*) der Stern, *sákí* oder *mahé hotúktā* Morgenstern, *magrib-tí h.* Abendstern. *hotúkté rádi* Sternschnuppe.

*Haar, haá* I v. 1 in *o* und *ö, a* (Sa. id., s. Bil. *hac*) geben, Imprt. *ohó*, p. 73, 6 und *ohóy*, p. 15, 11. 13. 16; 51, 20; 69, 2. 25; 70, 3 u. a. plur. *ohúwā*, p. 63, 25; 68, 18; 108, 18; 109, 12 oder *ohowjá*, p. 32, 2; 38, 23; 39, 9; 88, 1. Negat. *mā-tahúyín* gib nicht, p. 80, 20; 83, 10. Subj. *aháwa*, p. 86, 3, fast immer verkürzt zu *aháw*, p. 71, 21; 76, 16 und *aháya*, p. 25, 12. Pf. *aháy, taháy* u. s. w., p. 13, 11; 27, 16; 39, 6; 44, 13; 62, 17; 90, 6; 93, 18; 95, 21; 96, 6 ff. und verkürzt: *ahé*,

*tahé* u. s. w., p. 31, 13; 41, 13; 69, 7; 70, 6. 20; 73, 1; 76, 17; 104, 8. 11 u. a. neben der regelrechteren Form *ohóy*, *tohóy* u. s. w. (aus *ohowa*), p. 16, 6; 30, 18; 73, 6. 8. 26; 74, 5. 8. Impf. *aháy*, *taháy* u. s. w., p. 14, 22; 17, 8; 62, 8 und verkürzt: *ahé* u. s. w., p. 61, 11; 104, 6. Negat. *máhā* (= *mā-ahā*), *mā-táhā*, *mā-taháy* ich gebe nicht u. s. w., p. 15, 18; 27, 16; 63, 22; 102, 18. 21; auch *māhāwiyō* (= *mā-ahā-ni-yā*), *mā-tahā-ni-to* u. s. w., p. 15, 24. Duratives Impf. *ahaū-k āna*, *-tāna*, *-yīna* u. s. w., duratives Pf. *ahaūk āna*, *-tāna* u. s. w., p. 63, 25; 100, 9. Nom. act. *ahanán*, p. 73, 22. Subj. *haū* die Gabe.

*s-haū* Caus. geben lassen, Subj. *aseháū*, Impf. *asohóy*, Pf. *osohóy*.

*m-haū* Pass. gegeben werden, Pf. *omohóy*. Diese wie die obige Causativform wurde mir als veraltet und nur von Frauen gebraucht bezeichnet, dafür die vom v. 2 abgeleiteten Formen *hay-s* u. s. w.

*hay* v. 2 (Sa. id., denom. von *haū* Gabe) 1) hinreichen, -setzen, -stellen, darreichen, -bringen, geben, Imprt. *hay* und *hē*, p. 17, 15; 28, 26; plur. *háyā* p. 19, 23 u. a. Subj. *haū* und *háyū*, *háytū* u. s. w., p. 18, 1; 30, 22; 64, 1; 81, 4; 84, 12 u. a. Impf. *hāv-a* (*haū*) und *háy-a*, *háy-ta*, *hay*, plur. *háyua* (*hána*), *háytan*, *hān*, p. 51, 19; 70, 16 u. a., negat. *mā-hā*, *mā-háytā* u. s. w., p. 16, 24; 58, 23; 87, 23. Pf. *hay* (*hē*), *háyta* u. s. w., p. 29, 24; 33, 19; 34, 4. 8. 13; 43, 6; 64, 11. 22; 65, 15; 72, 15; 95, 9 ff. Nom. act. *haywán* = *ahanán*. Nom. abstr. *hawó*, *hayó* die Darbringung, Gabe, das was *haū*. 2) hinstellen, -hängen, aufhängen, p. 12, 18; 19, 23. 3) hinstellen, aufstellen im Herzen, denken, p. 72, 15. 16. 4) setzen hinein, hineinstecken, p. 29, 24. 5) ausmachen, bilden, sein, *namáy hā-m bār* Nacht, welche Zweiteil bildet, die zweite Nacht, p. 92, 4 (cf. *sidāh ya-m bār* Nacht, welche drei ist), p. 92, 8; vgl. a. 34, 5. 9. 14. 19; 92, 12. 6) Dieses Verb wird auch zur Bildung zusammengesetzter Zeitwörter verwendet; bei den v. 1 wird dieses *hay* an das Impf. und Pf. oder an die Nominalform, bei v. 2 an das Impf. und Pf. angefügt, wie: *iftirā-hay* = *yiftira* er hat geschaffen, *iftira-hé-mā-k* von dem, was er geschaffen hat, p. 43, 17 ff.; 46, 13 ff. *okuluqá-hay* er hat geschaffen =

*yókuluqa*; *okuluqa-hé-māk* von dem, was er geschaffen hat, p. 45, 21 ff., vgl. auch p. 110, 15. — *warisá-hay* er erzählte, *warisa-hē-tiyā* Erzähler, vgl. p. 46, 18. *qóttā-hē* er schnitt ab, p. 22, 4. Vor folgendem *y* wird *hé* in *hū* verwandelt, so: *bā'eláy yáha-hí-yā wō nūmūy đínak súga-hí-yā-k 'úntit gilé yís-guda iyan*, p. 101, 18; vgl. auch p. 73, 19; 93, 17 u. a. Es wechselt dieses Verb auch mit *đah*, *ī* sagen, machen, bei Neubildung von Verben, wie *rikerike hay* zerreißen, p. 36, 9. *nō-d hā-m má-la* es gibt nichts, was uns diene, p. 8, 22.

*hay-s* (*ha[u]-is*) Caus. hinstellen, -bringen, darreichen lassen; Caus. II *hay-s-is*.

*hay-s-it* Caus.-Refl. 1) für sich ein Depot machen, aufbewahren, p. 38, 19; 40, 2. 2) im Interesse Jemandens eine Sache, Geldwert hinlegen, darbringen, wie *hay* gebraucht, *genmá'ó tátit háysita* er legte, gründete auf sie die Gemeinschaft (die Hochzeitsgabe, das Metlo, worauf hin die Ehe rechtskräftig wird), er heiratete sie, p. 34, 18, 23 u. a. = *genmá'ó tátit hē*, p. 34, 8 u. a. 3) gemeinschaftlichen Nutzen ziehen aus einer Sache, diese unter sich teilen, *kóli hatysi-tenó-k* weil wir mit dir teilen wollen (das Gold), p. 19, 11.

*hay-m* Pass. dargebracht, hingestellt, gegeben werden, *haqá'ó yō háyma* oder *yomohóy* es wurde mir Geld gegeben.

*hay-s-ím* Caus.-Pass. mit der Bedeutung von *hay-m*.

*Haú* II onomat. Naturlaut, das Gebell der Hunde nachahmend (Bed. *haú*, So. 'ay); davon *haú đah* oder *haú a*, *haú ī* hau sagen, bellen, p. 49, 5; 50, 1; 96, 4; verkürzte Form *hū* und *hāh* (aus *hāhū*, vgl. a. s. v. *hō*).

*Hawal* v. 2 (Sa. id.) müde werden, einer Sache überdrüssig werden, davon abstehen, ablassen, p. 60, 17.

*hawal-is* Caus. Jemandem eine Sache verleiden, unerträglich machen.

*Hay* I v. 2 setzen, stellen, s. *haw* I.

*Hay* II v. 2 (Sa. id., Ti. **ሐይ**; G. **ሐይወ**; **حَي**, **هَي**) leben, das Leben fristen; besonders durch Nahrung oder Heilmittel die geschwächten Kräfte wieder ersetzen, satt, gesund werden. Nom. act. *haymín* Wolbefinden in Folge von Sättigung, *haymíw wak* zur Zeit des Wolbefindens, p. 96, 11, 24. Nom. abstr. *hay* Leben, Wolbefinden, Zustand der Sättigung;

Reichtum, *beru háy-ku kafī luwá táysa* der Hunger von heute ist besser als das Sattsein von morgen (die elende Gegenwart ist besser als in Aussicht gestellte, vielleicht eitle Hoffnungen). *ya hay maugum tána* mein Reichtum (Mittel zum Leben) ist gross: vgl. a. p. 104, 20.

*heyō* plur. *heyár, -ā*, indiv. *heyō-tu* fem. *-tū* plur. *-tūt* subst. (Sa. id., G. **አዎ**) der Mensch. *taba-háytu* (Sa. id.) der Mann, i. e. männlicher Mensch. *labahá* die Männerwelt, Männer, p. 54, 2. 6. 7 ff.

*hay-s* Caus. das Leben erhalten, gesund machen, sättigen; reich machen, *Bilál ya háysa* B. hat mir das Leben erhalten (durch Speise, Arznei oder Geld). *anú kú háysu rohós tíku* ich will dich bereichern, so dass du reich wirst. Nom. *haysó* Lebensmittel, *haysó-la hālá* Obstbaum (Sättigung gebender Baum). Caus. II: *hay-s-ís*.

*hay-it* refl. sich sättigen, bereichern, *bētawí háyitan* sie assen und wurden satt.

*hay-im* Pass., gebraucht wie *hayit*.

*hay-s-im* Caus.-Pass. gesättigt werden.

*Hay* Art, Weise, s. *hā*.

*Hāy* pron. demonstr. für *āy, a*.

*Háyé* interject. (Sa. *āhā*) ja so, ach so, so so, p. 6, 8; 7, 4 ff.

*Heyá* der grosse Mülstein, s. *cheyá*.

*Heyō* der Mensch, s. *hay* II.

*Háydā* plur. *háydōd* subst. m. (Sa. *hájā*, Ar. **حَاجَة**) Sache, Geschäft, Verrichtung, p. 7, 13.

*Háyle* subst. m. (Ar. **حَيْل**) Kraft, Stärke, *anú kō-k múddi háyle-ti kīniyō* ich bin ebenso stark als du.

*Háysā* interject. (s. Bil. *hāšā*) Gott beware! gewiss nicht, keinesfalls, p. 82, 18.

*Haysū* plur. *háysūs* subst. fem. (Sa. *hašū*, Bed. *úšā, úšāy*, Ga. *fuǰá*) der Urin, Harn.

*haysū-t* v. 2 refl. (Sa. *hašū-t*, Bed. *oš*) harnen, pissen.

## K.

*-k* verkürzt aus 1) *kī* sein, *rēdintū-k yīna* er war Häuptling gewesen, p. 61, 5. *māra-k yīna* (für *kī yīna*) er war geblieben, p. 67, 6. *marhabá-k* schön, recht ist's so, p. 9, 1. *yālli kō*

*gímū-k* Gott verfluche dich! (es ist der Fall eingetreten, wofür Gott dich verfluchen soll), p. 11, 17. *sidāhō-k gá!da* sie gingen zu dritt (drei seiend), p. 13, 8; vgl. auch p. 20, 14. 19; 22, 4. 13. 20. 22; 23, 22; 24, 7. 8; 25, 16 u. a. 2) für *kō* wem, weil, *bálā hená aní-k* da ich den Knaben verabscheue, p. 11, 19. *abagōytá bálā hintú-k mākú ábonū* was sollen wir tun, wenn ein Weib ihr Kind hasst? p. 12, 17; vgl. auch 15, 18; 19, 12; 20, 17; 23, 23 u. a. 3) für *-kō*, *-kū* als Postposition nach Nennwörtern, *gíra-k gá!a 'érí* der Rauch, welcher vom Feuer geht, p. 8, 21. *inú-k maráytá* der Geliebte der Mutter, p. 10, 7. *sá'u-k má-gidé* wie viel Vieh? p. 16, 12. *amá ikē-k* von diesem Orte weg, p. 17, 10. *halá-k takávā* hängt sie auf einen Baum! p. 12, 6.

*-kā* (Sa. id.) 1) Suffix für das Object, *á-kā* ihm, ihr, ihm, sie, p. 25, 3; 41, 13; 44, 13 u. a.; auch nach Objectssätzen, *amá dūyé á-kā tawé'á-kā anú á!iga*, p. 16, 19. 2) Suffix der Causalität, weil, *!amenú-kā* weil wir gekauft haben, p. 31, 3; vgl. a. 23, 19; 32, 18. 21; 47, 2; 63, 13. 17; 68, 6 u. a.

*-kī* comparativpartik. (Sa. *-kō*), *na 'ári-ki sin 'ári nába* euer Haus ist grösser als unseres. *kū dūyé-kī manjó dūyé anú liyō* ich habe viel mer Geld als du.

*-kū* postpos. (Sa. *-kō*, So. *kā*, Bar. *-ge*) von, aus, *y'ábbā !āy!ó-kū kónó la* mein Vater hat fünf Kinder (von Kindern fünf). *á-kū* aus, von ihm, p. 41, 10 u. s. w.

*Ka* v. 1 (Sa. Bed. id.) geschehen, werden, sein. Subj. *ákū*, Impf. *áka*, Pf. *áka*, Imprt. *tik!* p. 21, 9; 30, 11; 33, 6. 12; 49, 10; 54, 18; 61, 6. 16; 89, 17; 95, 15 u. a.

*Ka* conj. (Sa. id., A. **h**, **ñ**, s. Qu. *-kūā*) und, verbindet zwei Wörter oder auch Sätze, *agabōytá ka bā'elā* Gattin und Gatte, p. 31, 17. *tat dūyé ákū hay ka saró kalá-tik* gib ihr das Geld und zieh' dich aus! p. 25, 17; vgl. auch 7, 7; 25, 8; 26, 2; 31, 2; 54, 11 u. a.

*Kā* plur. *kan* pron. pers. obliq. (Sa. *kā* plur. *tau*) 1) als possessiv: sein, *kā abagōytá* sein Weib, p. 110, 2. *kā má'wó* sein Mittagshal, p. 104, 24. Meist wird dem *kā* in diesem Falle noch das Genetiv-*i* angesetzt, als: *kāy dūyé* sein Geld, p. 41, 13. *kāy sáheb* sein Freund, p. 70, 6; vgl. auch p. 31, 13; 61. 3. 6. 7; 64, 14; 66, 15. 18. 20; 68, 10; 102, 4. 9; 103, 10 u. a. Relativ: *káy-in* das seinige, p. 38, 23; 39, 9. Plur. *kau* ihr, eorum,

*kan kis* ihre Tasche, *kan dāglo* ihre Kinder. 2) als Object: ihm, ihm. *kā nābulū* dass wir ihn sehen, p. 25, 10. *kā mā-diqūbisan* sie liessen ihn nicht heiraten, p. 67, 5. *ka ohóy* gib ihm! p. 15, 16; vgl. auch 17, 12; 24, 13; 27, 21; 39, 6 u. a., auch *kā-k* (mit dem Objectszeichen), p. 90, 3 u. a., wofür auch *kā ā-k* eum hunc, p. 17, 12; 90, 3 u. a. Plur. *kan*, wie: *kan bē* er nam sie, p. 29, 21. *siuám kan hámmíta* die Leute verschimpften sie, p. 56, 13; vgl. auch 57, 1. 11; 66, 8 u. a. 3) vor Postpositionen, *kā-l* zu ihm, p. 40, 2. *kā-li* mit ihm, p. 27, 15; 56, 17. Plur. *kūl-li* (*kan-li*) mit ihnen, p. 93, 23. *kán-ik* von ihnen, p. 56, 12. 25; 93, 13.

*Ké, kē*, seltener *kūé* pron. pers. (Sa. *kūé*, Cha. *kūt*) du! nur vocativisch, *ké yi sáheb-ō* du, mein Freund! p. 68, 21; vgl. auch 18, 23; 19, 1; 49, 15 u. a.

*Kē* subst. m. (vgl. *ikē, riké, erkē*) Ort, Platz, Stätte, Stelle, *tāmá kē* dieser Ort, an diesem Ort, hier, p. 18, 7; 23, 12; *āmú kē-l* id., p. 16, 25. *ō kē* jener Ort, dort, p. 18, 22. *tó-kē* id., 22, 6. *būlú-k dē kē* ein der Heimat benachbarter Ort, p. 28, 9. *dūyē mé'é kē-t huysítta* sie hinterlegte das Geld an einem sicheren Platz, p. 40, 1.

*Kō, kū, kū* pron. pers. obliq. (Sa. id., s. Bil. *kū*) dein, dir, dich, 1) als possessiv, in diesem Falle fast immer *kū, kū*, sehr selten *kō*, wie: *kū mijá'* dein Name, *kū ábbā* dein Vater u. s. w., vgl. p. 12, 2; 15, 17; 22, 17; 23, 16; 24, 12; 25, 10; 28, 4 u. a., doch auch: *kō ábbā* dein Vater, p. 10, 16. *kō agabōyťá* dein Weib, p. 21, 20. 2) für den Dativ, *kō warisenū wáyua* wir werden es dir sagen, p. 8, 17; vgl. auch 15, 15; 18, 6 u. a. 3) für den Accusativ, *kō yaggífū* dass er dich tödtete, p. 10, 20; vgl. auch 11, 6. 16; 24, 7 u. a. 4) vor Postpositionen, *kō-k* von dir, p. 20, 14. 17; 24, 23; 25, 1; 28, 21 u. a. *kó-lē* mit dir, p. 19, 11; 71, 13 ff. *kō-d* zu dir, p. 98, 9; 99, 11 u. s. w.

*Ká'al* v. 2 (Sa. id. und *akal*) sich waschen, p. 40, 7. 8. 15. Nom. *ka'aló* die Waschung, welche man an sich vornimmt.

*ka'al-is* Caus. waschen, Caus. II: *ka'al-s-is*.

*ka'al-s-im* Caus.-Pass. gewaschen werden.

*Keb, kib* rad. inus. (vgl. Qu. s. v. *wē*) gross, viel sein, Nom. *kibe, kibi* Menge, Fülle, *Bōri-mārē bāló alewá-k kibi-la* hat das Buruland viele Berge (von Bergen eine Vielheit)? *tā*

*hadó kibi tan hídō* dieses Fleisch ist gross. *kibi gé-líyō* ich werde Reichtum erlangen. Ich habe auch *kebi* in: *auú dūyék-k kebi líyō* ich habe viel Geld. *dūyék kibe luk ina* ich hatte viel Geld; vgl. auch p. 33, 15; 74, 2. Dann die Form *kibō* in: *dūyék kibō líkuk ganáwī* sie hatten viel Geld, p. 26, 5.

*Kábbā* plur. *kábōb* subst. m. (Sa. *kabó*, Ga. *qábā* id., s. Bil. s. v. *gab*) Erreichung, Ziel, Anfassung eines Gegenstandes.

*kábbā* ṭ, -a, -*qah* denom. v. (Sa. *kabb a*, -*qah* id., Ga. *qába* anfassen, ergreifen) einem Gegenstande so nahe kommen, dass man denselben anfassen kann, erreichen, fangen, nahe kommen, *oddonyá kábbā tówa wáyta sákū* die Zeit, der die Welt nahe kommt, entgegen geht. *oddonyá kábbā ítō wáyta sákū* id.

*Kabudá* plur. *kábud* subst. fem. (G. **كَبِد**, **كَبِد**) der Bauch, die Weichen.

*Kabelá* plur. *kábel* subst. fem. (Sa. id.) die Sandalen.

*Kábār* subst. m. (Sa. id., s. *kū* und *bār*) diese Nacht, 1) die heute vergangene Nacht, *kábār rōb yána* heute Nacht regnete es. 2) die heutige noch andauernde Nacht, p. 92, 6. 10. 14.

*Kabaró* plur. *kábur* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *kalambirā*) die kleine Trommel, Pauke.

*Kábór* plur. *kábóre* subst. m. (Sa. id.) die Ferse.

*Kábáyn-ā* plur. -*ít* subst. m. (Sa. id.) der Mistkäfer.

*Kūd* v. 2 erigirt sein, stehen (das membrum viri), p. 52, 8. 10. Nom. *kidó*.

*kid-is* Caus. zur Erection bringen, Pass. *kid-im*.

*Kūd* v. 2 (Sa. id., Ga. *kad*) laufen, fortlaufen, eilen, fliehen, p. 11, 1. 2. 5; 79, 14. 15; 109, 3. Nom. act. *kudún*. Nom. abstr. *kūdó* Lauf, Flucht.

*kūd-us* Caus. in die Flucht treiben. Caus. II: *kud-s-us*.

*kūd-s-um*, *kūdu-s-um* Caus.-Pass. in die Flucht geschlagen werden.

*Kadam* v. 1 (Sa. id., s. Bil. s. v.) dienen, Subj. *akadámū* und *axdámū*, Pf. *u-*, *ó-kuduma* und *óxduma*. Nom. ag. *kadám* plur. *kadámum*, indiv. *kadám-tū* fem. -*tū* plur. -*tūt* Diener. Nom. abst. *kudamá* der Dienst.

*Káfā* subst. m. (Sa. id.) der heutige Tag, heute, p. 60, 10; 89, 20.

*Káfín* plur. *káfōn*, -*í* subst. m. (Ar. **كَفْن**) das Todtenkleid, Leichentuch, p. 21, 6.

*Kafir* subst. coll., indiv. -*tū* plur. -*tīt* (Ar. كافر) der Heide, Ungläubige.

*Kafiyat* plur. -*urá* und *koft-á* plur. -*t* (Ti. ካፍዮት) der Tarbusch, die rote Kappe.

*Kāh* onomat. Ausdruck für den Laut des Schlagens auf einen harten Gegenstand, *kāh dah*, -*ī* (Sa. id.) schlagen, *kāh-is* id., s. Bil. s. v. *gūax y*.

*Kahabá* plur. *kahóbit* subst. fem. (s. Bil. *qahab*) die Hure.

*Kahan* v. 1 (Sa. id., Bed. *kehan*, s. Bil. s. v. *enkal*) lieben, Subj. *kahánū*, Pf. *ákhena* und *íkhená*, Impr. *ekhén*, p. 20, 13; 66, 9. Partic. *kahan* und *kahen*, flectirt: *kah-yó* ich liebe, *káhen-to* du liebst, *kahen-á* er liebt, *káhen-nó* wir —, -*tōn* ihr, -*ón* sie lieben, p. 57, 13. Nom. *kahán* und *kehán* die Liebe, *kahan-tá-la* der Freund.

*s-kahan* Caus. Liebe einflößen, Subj. *as-kahánū*, Pf. *askáhena*.

*n-kahan* Pass. geliebt werden, Pf. *an-káhena*.

*Kāk* onomat. subst. (Sa. id., s. Bil. *kāā y* und *qāy y*) Geschrei, *kāk dah*, -*ī* gackern, schreien die Henne, der Rabe. *kákō* plur. -*t*, indiv. *kākóyt-ā* plur. -*īt* (Sa. id.) der Rabe.

*Kakómā* plur. *kákōm* subst. m. (Sa. id.) der Klippschliefer, *hirax abessimicus*.

*Kal* v. 2 (Sa. id., G. **አለዐ፣** **ቀለዐ፣** **قَالع** extrahere, detrahere, exuere) wegnemen, -ziehen, *saró kal* das Kleid ausziehen, p. 25, 10. 17. 19. *galabó kal* die Haut abziehen, p. 59, 6. Auch componirt mit *hay* legen, *kala-hay* (für *kale-hay* i. e. *kal-hay*) weglegen, -ziehen, *galabó á-kū kala-haytá tan sayá* eine Kuh, von der du die Haut wegziehend warst, weggezogen hast, p. 59, 3. *amó kal* den Kopf wegnemen, abschlagen, p. 43, 24; 44, 6; 86, 21. *abayóytá kalani íyan* sie hoben das Weib weg, p. 67, 23. Nom. *kaló*.

*kal-is* Caus. wegziehen lassen, Caus. II: *kal-s-is*.

*kal-ít* refl. (G. **አለክ፣** **كَلع** retinere, cohibere) vorenthalten, verweigern, abschlagen die Bitte, eine Zahlung verweigern, *kō ohóy*, *kō kálita* ich gab und verweigerte dir. *nām dūyé yō kálita* der Mann verweigerte mir das Geld (das er mir schuldet), p. 16, 2; vgl. auch 15, 15; 16, 22; 17, 3. 7: 63, 9; 72, 21.

*kal-im* Pass. weggenommen, -gezogen werden.

*Kēlā* plur. -l subst. m. (Ar. كَيْل) ein bestimmtes Getreidemass, Scheffel, p. 104, 22 ff.; 105, 17 ff.

*Kūl* v. 2 die Nacht zubringen mit etwas, spec. die ganze Nacht marschiren, um dann einen räuberischen Ueberfall auszuführen.

*Kalad* v. 1 in a (cf. جدل, جَدَل) gross, alt werden, Subj. *a-kāldū*, Pf. *á-kelda*. *yakeldá nūm* ein Greis. *dakaní yakeldám 'iyā yan kimbiró táliqa* der Vogel 'iya genannt, erkennt den Elefanten, der alt geworden ist. Partic. *kald* gross, *kaldá ālsā* Vollmond, *kaldá bār* die tiefe Nacht, *kaldá fērá* der lange Finger, *kaldá andótū* Ratte (grosse Maus), *kaldá s'āil* der ältere Bruder u. s. w., vgl. p. 64, 11; 65, 7. 14. 18. Nom. *akaldó* Grösse, Alter, *kaldinā* id., *ā nūm yō-k mangó kaldinā la* dieser Mann hat ein viel höheres Alter als ich. *s-kald* Caus., Subj. *as-kāldū*, Impf. *áskelda*, Pf. *áskelda*. *n-kald* Pass., Pf. *únkelda*.

*Kūluhím* plur. *kūluhám* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *kíršim*) Fuss- oder Handknöchel, indiv. *kūluhán-tā* plur. -*tít*.

*Kalāq* v. 1 in o, u (Sa. id., Ar. خَلَقَ) schaffen, erschaffen, creare, Subj. *akeláqū*, *akaláqū* (Sa. *aklúqū*), Pf. o-, *á-kuluqa* (Sa. *úkluqa*), p. 45, 21 ff. Nom. ag. *káliq* (Sa. id., Ar. خَالِق) der Schöpfer.

*n-kalāq* Pass., *arān ka bāló tunkuluqá mah* am Tag, da Himmel und Erde geschaffen wurden.

*Kilím* plur. -*á*, indiv. -*tā* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *kehmá*) die Zecke.

*Kállum* subst. coll., indiv. *kállán-tā* plur. -*tít* (So. *kalun* [Hunt.], *kellún* [König], *Harari tulum* [Salt, Burt.], *tubún* [Paul.]) der Fisch, p. 70, 18. 22. 23. 25; 71, 2. *kálluntí kená* Fischgräte, -*éngir* Fischschuppen. *kállum yabü!á nūm* ein Fischer.

*Kam* I part. interr. (Ar. كَمْ) wie viel, was kostet es? p. 27, 10. *Kam* II u. *qam* v. 1 in o, u (Sa. *qam*, s. Bil. *qāi*) essen, fressen, Subj. *a-kámū*, Pf. *ó-koma*, *úkuma*, Imprt. o-, *u-kám!* negat. *mā-kmún!* p. 33, 2; 106, 2.

*s-kam* Caus., Subj. *as-kámū*, Pf. *ós-koma*.

*n-kam* Pass., Pf. *ónkoma*.

*Kāmbó* subst. fem. (Sa. id., cf. G. **hōn:**) Wiederholung; adv. wiederum, abermals, auch, nun, p. 7, 10.

*Kimbīro* plur. *kūmbir*, indiv. *kimbir-tā* fem. *-tū* (Sa. id., Ti. im Samhar **ክምበርት**: plur. **ክምበር**:, So. *simbir*, Ga. *simbīro* [May.], *zimbirā* [Tu.], cf. **صافر**, **صفر**, **صفر** id.) der Vogel. *kimbirti* 'āri Vogelnest, *-aākā* junger Vogel.

*Kāmbāwō* plur. *kōmbār* subst. m. glans penis.

*Kīmāl* adv. (Sa. *kūmāl*, cf. Ty. **ትማሊ**:, **ትማሊ**) gestern.

*Kāmar* v. 1 in *u* (Sa. id., s. Bil. *kūāmmar*) sammeln, ansammeln, Subj. *akmārvū* und *akamārvū* (aus *a-kemārvū*), Pf. *ākumura*. Nom. *kāmre* Haufe.

*Kamīs* plur. *-ā*, *-urā* subst. m. (Sa. *hamīs*, s. Bil. *amūd*) Donnerstag.

*Kau* pron. pers. obliq. (Sa. *taw*) sie, eis, nos u. s. w., s. *kā*.

*Kenā* plur. *kūēnān* subst. m. Zal, Anzal, *mā kenā* welche Anzal, wie viel? *kū balū mā kenā sanūt lu* wie alt ist dein Son (welche Zal an Jaren hat er)? *mā kenā farās Mohāmmad lu* wie viel Pferde hat M.?

*Kēnā* plur. *kēnān* subst. fem. (Sa. id., Bed. *dīn*, cf. **كِن**) der Dorn, p. 38, 11. 22; 39, 6. *kūlluntī kēnān* Fischgräten.

*Kīn* I Participialform von einer ungebräuchlichen Radix *kan* (Sa. id. und *kī*, s. Bil. *kān* I) sein, esse, p. 14, 15; 22, 16. 17; 32, 10. 11. 14. 15. 17. 20; 33, 1. 17 u. a.

*Kīn* II subst. (Sa. *kīn* und *kīm*, auch *qīm* = G. **קִימ**:) Rachgier, angreifende Haltung, als ob man sich auf den Gegner stürzen wolle.

*kīn-is* v. 2 (Sa. *kīn-is*, Qu. *kīm-š*) eine angreifende Haltung annehmen. drohen, p. 98, 16. 17.

*Kanē'ō* subst. coll., indiv. *-ytū* (Sa. id., So. *kanē'ō*) die Mücke, Mosquito.

*Kōn* fünf, s. *kōnōwū*.

*Kūntūb* v. 2 (aus Ti. **ክንቲብ**: von **ክንቲብ**:, ...**ፈ**:. G. **ከተፈ**:) verwickelt, verschlungen sein, geringelt sein die Schlange, p. 98, 21.

*Kōntōmō*, *kōntōm* num. card. (Sa. *kōn-tōm*, So. *kuntun*, Ga. *žan-tāmā*) fünfzig, p. 81, 19; 83, 11.

*Kōnōwū*, *kōnō[w]ū* und *kōnōjū* num. card. (Sa. *kaūn*, *kōn*, So. Ga. *san*) fünf, p. 61, 8; 63, 7. *tāban ka kōnōjū* fünfzehn. Kürzere Form *kōnō*, vgl. *y'ābbā dāylo-kū kōnō la* mein Vater hat fünf Kinder. Vor Nomina *kōnā*, vgl. p. 62, 23; 104, 21. 22; 105, 17. 18. *kōnō-tī* der fünfte; auch mittelst

*haú* geben, ausmachen: *kōmōrū hān samát* das fünfte Jar, p. 63, 7. *kōnóy hān nūm* der fünfte Mann, p. 34, 9. *báḷā kōnōú hān-im* der fünfte Son (Son, den sie als fünfzal ansetzen), p. 61, 8.

*Kírá* subst. fem. (Ar. كِرَا) der Lon, p. 29, 16.

*Kōr*, *kūr* I v. 2 (Sa. So. *kōr*) hinaufgehen, -steigen, besteigen (Schiff, Reittier u. dgl.), p. 43, 5; 48, 19; 49, 21; 57, 12; 69, 11; 7, 10. 14; 73, 13. 16. Nom. *kōró* Aufstieg. Nom. ag. *kōrán-ā* plur. -it Reiter.

*kōr-is* Caus. hinaufgehen, -steigen, besteigen lassen, p. 57, 13. Caus. II: *kōr-s-is*.

*Kōr* II, auch *kōrū* plur. -*wá* und *kōrari* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *kōr*) der Sattel, p. 56, 6. 8.

*Kōrá* plur. *kōrār* subst. fem. (Ti. 𐌸𐌶𐌰) breite Holzschüssel, Zuber, p. 110, 13. 15; 112, 1. 8.

*Kūrdi*, *kūrde* plur. *kūrdád* subst. m. die Hoden, testiculi.

*Karáfe*, *kiráfe* subst. plur. m. Holzschuhe der Frauen mit hohen Absätzen, p. 93, 21.

*Kūrúkūr* plur. *kūrúkūrur* subst. m. (Sa. id.) die Hinterbacken.

*Karkardó* subst. fem. das Grübchen unter dem Adamsapfel am Halse.

*Kārumá*, *kārmá*, *kūrumá* plur. *kārami* subst. fem. (Sa. id.) Höcker; Fettbuckel des Büffels.

*rukubti* k. Kamelhöcker. *kārumá-la* bucklig sein.

*Karámat* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Almosen, *karámat dah* betteln.

*Kararát* plur. *karárót*, -*á* subst. m. (Ar. كِرَارَات) Sack, Tasche.

*Kas* Verstand, s. *kásse*.

*Kās* plur. -*wá* subst. m. (Sa. id., Ar. كَيْس) Sack, Tasche, p. 69, 19.

*Kasaf* v. 1 in *a* (Sa. id., Ar. كَشَفَ) aufdecken, entblößen, Subj. *aksáfū*, Pf. *áksefa*, Impr. *eksíf!* p. 25, 14.

*s-kasaf* Caus., Subj. *as-kasáfū*, Pf. *ás-kesefa*.

*n-kasaf* Pass. aufgedeckt werden, Pf. *ánkesefa*.

*Kaskas* I v. 1 in *a* (s. Bil. s. v.) tanzen. Pf. *akeskesa*.

*Kaskas* II v. 1 in *i* (Sa. *kasas*, s. Bil. *kasas*) anklagen, den Process machen, Subj. *ankaskásu*, Pf. *inkískisa*.

*y-*, *s-kaskas* Caus. einen Process anstiften, Pf. *ay-kísisa*, *iskískisa*.

*n-kaskas* Pass. verklagt werden, *abbā mā-yaakiskisa* einem Vater darf man keinen Process machen (von Seite der Kinder: Sprichwort).

*Kūskūsti* plur. -*t* subst. m. (G. **ቁስቁስ**;) Gefäß, Krug, Schale.

*Kasam* und *qasam* v. 1 in *a* (Ar. **قَسَمَ** IV schwören) beim Haupte des Qadi schwörend jemanden vor dessen Tribunal fordern; vgl. Munzinger, Ostafrikanische Studien, S. 172. 173. Subj. *akasāmū*, Pf. *akisima. anū kā akisimá qádil báha* ich brachte ihn vor den Qadi mittelst Berufung auf dessen Qassamat. Nom. *qasāmat* (Ar. **قَسَامَةٌ**) Schwur bei dem Haupte des Schech, Qadi u. dgl., p. 15, 20.

*Kūsūr-ā* plur. -*it*, indiv. *kūsūr-tā* plur. -*tit* subst. m. (Sa. id., Ti. **ኩሱራ**;, cf. G. **ክንጽዋል**;) die Nabakfrucht, *kāsūrī haḷá* der Nabakbaum, rhamnus spina Christi. *haḷá kūsūrā lih ábila. amá kūsūrā dā 'úla, amá kūsūrī hálita, amá kūsūrā g̃rónisa, amá kūsūrā way* ich sah einen Baum, der Nabakfrucht hatte; darnach warf ich einen Stein, die Nabakfrucht fiel herab, ich suchte sie, fand sie aber nicht.

*Kásse* subst. m. (Sa. *hasús*, So. id., Ar. **قَسَمٌ**, **حَسْبٌ**) Einsicht, Verstand, *kásse la* verständig sein, p. 52, 11; 112, 11.

*Kístáu* subst. coll., indiv. -*tū* plur. -*tít* (Sa. id.) Christ.

*Kíswat* subst. fem. (Ar. **كِسْوَةٌ**) Kleidung, *ayabí kíswat* Frauenkleider, p. 93, 22.

*Kat* v. 1 in *a* (Sa. id., A. **ከተተ**;) sich versammeln, zusammenkommen, Subj. *akátū*, Impf. *áketa*, Pf. *áketa*, Imprt. *ekít!* p. 43, 11. 13; 76, 6. 7; 85, 20. 21; 101, 23. Nom. *makotá* Versammlung, Menge. *katá* id., *katá-la* ‚Fülle habend‘ ein grosser Wasserzuber, -eimer.

*s-kat* Caus. sammeln, versammeln, Pf. *ásketa*. Nom. *askotá, maskotá* Sammlung.

*Kūtā* plur. *kūt-uwá* subst. m. der Hund, *katá* auch *say kūtá* Hündin, *kūtá báḷā* junger Hund; vgl. p. 49, 6; 50, 2; 51, 12.

*Kutá* plur. *kutuwá* (Sa. id., s. Bil. *katú*) der abessinische Helm-vogel, bucceros coronatus.

*Katab* v. 1 in *u* (Sa. id., s. Bil. *katab* II) schreiben, Subj. *aktábū*, Pf. *úktuba*, Imprt. *uktáb!* Nom. *kitáb* Schrift, Buch (Ar.), Nom. ag. *katíb*, meist *katábtū* Schreiber.

*s-katab* Caus., Pf. *uskútuba*.

*n-katab* Pass., Pf. *unkútuba*.

*Kataf* v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *katab* I) schneiden, stechen, zerschneiden, -stückeln, -reißen, Subj. *aktáfu*, Pf. *iktífa*, Imprt. *iktíf!* Nom. *kítfe* und *kitíf* Stück, ein Fetzen. Davon:

*kitíf dah*, auch *kitíf* v. 2 zerstückeln, -fetzen, p. 36, 12.

*hūnuwá kitíf kitíf ak yan* die Wespen zerstachen ihn.

*Katála* der Wasserzuber, -eimer, s. *kat*.

*Katám* plur. *kátum* subst. m. die Handhabe am Schild.

*Kátim* plur. *-á* subst. m. (Sa. id., Ar. حَاتِم) der Siegehring.

*Katar* v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *katar*) rauben, Subj. *aktárū*, Pf. *iktíra*. Nom. *katrá* der Raub, *katárū* plur. *katáwō* Räuber.

*Kāy* I sein, suus, s. *kā*.

*Kāy* subst. m. (Sa. id.) Dornenzaun, -gehege, *káy-tā* plur. *-tít* abgehackte Dornenbüsche für einen zu bildenden Hag.

*Kayyat* v. 1 in *i* (Ar. حَيْط) nähen, zusammen-, einnähen, Subj. *akayyātū*, Pf. *ikíyyita*, p. 81, 5.

## Q.

*Qa'* v. 1 aufheben, -laden, s. *apa'*.

*Qá'i* subst. coll., indiv. *qa'á-yta* plur. *-ytít* (Sa. id., cf. قعقع summen) die Fliege.

*Qábéā* plur. *qábí*, *-á* subst. m. (Sa. id., cf. Bil. s. v. *yībā*) der Panter, Leopard, p. 97, 13. 18; 98, 16; 99, 3. 15. 19. 21.

*Qabúl* subst. m. (cf. Ga. *qabadú* adj. fett, feist) Fettstück, Fett, *qabúl-la* (für *qabúd-la*?) *hadōyta* fettes Fleisch, p. 54, 21.

*Qáidī* plur. *-dá*, *-duwá* subst. m. (Sa. id., Ar. قاضى) der Richter, p. 15, 20. 22; 35, 15 u. a.

*Qada'án* plur. *qa'ádōn*, indiv. *qa'adán-tū* plur. *-tít* subst. m. (Sa. *qa'adám*, *qa'adámto*, cf. s. v. *qá'i*) die Breme, Bremse, Stechfliege, p. 79, 11; 80, 7. 9.

*Qadab* v. 1 in *o*, *u* (cf. G. 19.6.?) erledigen ein Geschäft, sich eine Arbeit baldmöglichst vom Halse schaffen, Subj. *aqadābu*, *o-*, *úqadaba*, Imprt. *uqadáb!* p. 7, 13.

*Qadar* v. 1 in *i* (Sa. id., Bed. *adger*, Ar. قدر) können, im Stande sein, Subj. *aqdárū*, *aqadárū* (Sa. *aqdárō*), Impf. *aqdira*, Pf. *iqdira*, p. 82, 1.

*s-qadar* Caus. ermöglichen, Subj. *asqadárū*, Pf. *isqdira*.

*n-qadar* Pass. möglich sein, *yinqidira* es wurde möglich.

- Qafó* plur. *qáfóf* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Bienenstock; grosses geflochtenes Getreidegefäß, p. 28, 21; 29, 5 ff.
- Qahuwá* subst. fem. Ar. (Sa. id.) der Kaffee als Getränk, p. 100, 13.
- Qal* v. 1 in *a* (Ar. قَالَ dixit) denken, meinen, aussinnen, Subj. *aqálā*, Impf. *áqala* und *áqela*, Pf. *áqala* und *áqela*, p. 46, 7; 94, 13. Nom. *aqaló*.
- Qalá'át* plur. *qalá'it* subst. fem. (Ar. قَلْعَة) die Burg, Festung, ein Palast, p. 24, 9; 42, 22; 44, 20.
- Qālib* plur. *-á* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *qalíb*) die Flasche, der Bauch der Wasserpfeife, Nargile.
- Qilibát* plur. *qilibót* subst. fem. (Sa. id., Ar. قِبْلَة) die Richtung nach Mekka beim Gebet; Norden.
- Qúlfe*, *qúluf-e* plur. *-it* subst. m. (Sa. id., G. قفل) Verschluss, Schloss, Vorlegeschloss.
- Qalám* plur. *qalóm*, *-á* subst. m. (Sa. id., G. قلم) Rorfeder, Schreibfeder.
- Qam* v. 1 in *o* essen, s. *kam* II.
- Qamis* plur. *-uwá* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) das Hemd.
- Qūánt-ā* plur. *-it* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Fleisch in Riemenform geschnitten zum Trocknen.
- Qará* v. 1 in *i* (Sa. id., قرأ) lesen, Subj. *aqrá'ū*, Pf. *iqri'ā*. Nom. *qūr'án* Schule; Koran.  
*s-qará'* Caus. lesen, lernen, Subj. *asqarā'ū*, Pf. *isqir'ā*.
- Qárbe*, *qárebe* plur. *qabará* und *qárōb*, *-á* subst. m. (Sa. *qábre*, s. Bil. *arb*) das Grab, p. 21, 5.
- Qarbó* subst. fem. (Ar. قرية) Haut, *inti q.* das Augenlid.
- Qársi* plur. *-t* subst. m. (Sa. *qársē*, قَرش) Taler, p. 28, 1; 30, 8; 41, 21 u. a. *qars alabá* (Sa. *qars' ablá*) ein halber Taler, *qarsí rúbū* ein Vierteltaler.
- Qérsi* plur. *qérsisá* subst. m. (Sa. *qérse*, قَرش) der ägyptische Piaster, das was *usrādītō*.
- Qasam* vor das Tribunal fordern, s. *kasam*.
- Qásorá* plur. *qásórar* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *qāšar*) Frist, Termin, Festsetzung eines Tages, p. 42, 2.
- Qatáṭ* v. 2 (Ar. قَطَّ) abschneiden, nur in der zusammengesetzten Form *qóṭṭu hē* er schneid ab, p. 22, 4 (vgl. s. v. *haw* 1).

## L.

-l postpos. (Sa. id., s. Bil. -l) bezeichnet 1) die Richtung nach einem Ziele, *rēdintā-l* zum Häuptling, p. 8, 14. *yō-l* zu mir, p. 9, 1. 7. *kō-l* zu dir, p. 72, 24. *kā-l* zu ihm, p. 40, 2. *bālā-l* in das Dorf, p. 13, 9. 2) das Verweilen an einem Ort, *bālā-l* im Dorfe, p. 10, 13; 12, 15. *Musūw'a-l* in Massaua, p. 27, 2. 21. *bālāk gāri-l* in der Nähe des Dorfes, p. 28, 10. Endigt das Nomen auf einen Consonanten, so wird zwischen diesen und -l ein Bindevocal eingeschoben, wie: *bāda āf-al* am Ufer, p. 17, 4. *intit-il* auf die Augen, p. 19, 23. *nūm-ul* zum Manne, p. 87, 7.

-la partik. num, auch, aber, s. -da.

*Lā* subst. coll. (vgl. Bil. s. v. *lāū* 1 und *luw-ē*) Vieh, Rinder, s. *sagā* und *lāhā*.

*Lī* participialform (Sa. id., So. *leh* haben, im Sa. und 'Af. noch *lukū* in der Perfectform *lukū-k ina* ich hatte, cf. لُكُو, لُكُو, لُكُو fassen, nemen, analog Bil. *šāq* haben, und G. **ЖУФ**;) habend, besitzend, *lī-yō*, -tō, *la* u. s. w. ich habe, du u. s. w. p. 7, 13; 37, 13. 16. 19 u. a. negat. *mā-yū* oder *māzū*, *māntū*, *mā-la* u. s. w. p. 37, 15; 102, 17; 112, 11 u. a. Pf. *lukū-k ina*, p. 10, 2 u. a. Häufiger Gebrauch um Adjectiva des Besitzes zu bilden, *qabūl-la haḥōytā* ein fettes Fleischstück, p. 54, 21. *kēnām-la kē* dorniger Platz (Ort, welcher Dornen hat), *dāyē-la nūm* ein reicher Mann, p. 15, 5 u. a.

-lī postpos. (Sa. id., So. *la-*) mit, mittelst, *yō-lī* mit mir, p. 15, 20. *kō-lī* mit dir, p. 19, 11. *tā-lī* mit ihr, p. 25, 3. *tūl-da-lī* mit einander, p. 22, 11. *labahāytū-lī* mit dem Manne, p. 54, 6. *agābū-lī* mit den Frauen, p. 54, 8. *mahaḥū-lī* mit der Lanze, p. 11, 8. *gāle-lī* mit dem Dolche, p. 35, 9. *dāyē-lī* mit dem Gelde, p. 22, 13 u. s. w.

*Lā'* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *lājā*) warm, heiss sein, gekocht werden. *awū lā'a* ich war erhitzt. Particip. adj. *lā'in* warm, heiss. *lā'in lay* heisses Wasser, *ayrō lā'inā* die Sonne ist heiss. *lā'in nūm* ein hitziger, leidenschaftlicher Mensch.

*lā'-is* Caus. erwärmen, -hitzen, p. 17, 5.

*lā'ō*, *lō'ō* plur. *lō'ā* subst. fem. (Sa. *labā'*, cf. لُأُوع micuit, لُأُوع  *rā'*, لُأُوع  *lā'* Sonne, Tag) 1) der Tag, p. 13, 16;

- 79, 9. *lu'o alabā* Mittag, *a la'ó, tā lu'o* dieser Tag, heute, *ma-la'ó* welcher Tag, wann? 2) der Ost, Sonnenaufgang.
- La'áb* plur. *l'áb*, -á subst. m. das Euter der Kuh, Ziege u. s. w.
- La'áf* subst. coll., indiv. -*tó* plur. -*tít* (Sa. So. id., Ti. **𐤀𐤁𐤃**;) Lockspeise, Küder, p. 70, 18.
- La'áui* plur. -*t* subst. m. (Sa. id.) der Adler.
- La'át* plur. *l'ót*, -á subst. m. (Sa. id., Ti. **𐤀𐤁𐤃**;) Griff, Heft vom Dolch, Messer.
- Lab* particip. adj. (Sa. So. id., Bed. *rāba* mas, masculus, cf. Ga. *lūbā* membrum viri) männlich, *lab damūytā* Kater, *lab balā* männliches Kind, Knabe, p. 84, 9. *laba-hāytā* Mann, p. 84, 2 ff. (s. *heyó*).
- Lābā* num. card. (s. *uamāyā*) zwei, nur in *lāba tānnā* (So. *labātan*) zwanzig, p. 15, 3; 16, 6.
- Lubāk* plur. *lūbak*, -á und *lubāk-uwá* subst. m. (Sa. id., So. *libāh*, cf. **𐤀𐤁𐤃**,  *lebā* id., **𐤀𐤁𐤃**-𐤀 leaena) der Löwe, p. 33, 5; 97, 13 ff.
- Lubāu* plur. -*uwá* subst. m. (Sa. id., Ar. **لُبَان**) der Weihrauch.
- Lufá* plur. *lūfuf*, *lūfaf* subst. fem. (Sa. id., So. *laf*, Ga. *lafé*) der Knochen, p. 74, 22; auch: *lanū lufá* Eierschale.
- Lif'á* plur. -á, indiv. -*tū* plur. -*tít* subst. m. (Sa. id., *lif'á* Ritze, Spalt, Bed. *naf* unguis, cf. G. **𐤀𐤁𐤃**: spalten, vgl. s. v. *nabé*) Nagel, Krallen.
- Lifān-ā* plur. -*uwá* und *lifin* subst. m. (Sa. id.) der Kelal, die hölzerne Nadel, welche von den Männern im Haare getragen wird.
- Lufit* v. 2 refl. (Sa. id., G. **𐤀𐤁𐤃**: dirimere) bevorzugen, geneigter sein, jemanden vor Anderen lieber haben, p. 66, 9. 11.
- Lugām* plur. -á und *lūgōm*, indiv. *lūgām-tū* plur. -*tít* subst. m. (Sa. id., Ti. **𐤀𐤁𐤃**;) der Zaum.
- Lūh* plur. *lūhōh* und *ālāh* subst. fem. (Sa. id., So. *rih* Ziege, *lah* Mutterschaf, Ga. *re'* Ziege, Bed. *nāy* Ziege, *na'* Schaf) die Ziege, p. 13, 11. 12; 14, 2. 16.
- Lāhā* plur. *sā* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *lāú* I) Haustiere, ein Stück Vieh, Kuh, Kamel u. s. w.
- Lah-ó* plur. -*uwá* subst. fem. (cf. Sa. *lahó* Schmerz, Krankheit) der Stachel der Biene.

*Loh* plur. *luwāhá* subst. m. (Sa. id., Ti. ሎሕ፣ G. ለውሕ፣ لَوَّحٌ) Laden, Brett; Tafel zum Schreiben.

*Laháy* num. card. (Sa. *leh*, So. *lih*, Bo. *li*) sechs, dem (pluralen) Nennwort nachgesetzt, wie: *sá-ak laháy* sechs Kinder, p. 14, 14. *ḏāylo-k laháy* sechs Söhne, p. 66, 2; 67, 4. Dem (singularen) Nennwort vorgesetzt lautet die Form *lahá*, wie: *lahá nūm* sechs Männer, p. 35, 9. 12. *lahá dadá* sechs Jare, p. 63, 15. 20. *lahá bōl* sechshundert, p. 69, 1; 71, 13.

*laháy-ti* num. ord. der sechste, neben der weniger üblichen Form *lelyá* (Sa.), *yi ḏāylo-kū laháyti kāy migá* Amín mein sechster Son heisst A. Diese Form auch mittelst *laháy* und dem Verb *haw* I, wie: *laháy hān nūm* der sechste Mann, p. 34, 14.

*lah-tāmā* und *lahá tábanā* (Sa. *lehátom*, So. *lelulan*) sechzig.

*Lak* plur. *lákōk* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *luk*) das was *ibā*, Bein; Fuss, p. 11, 8; 23, 10; 79, 17; 84, 18. *lak-ti ferá* die Zehe.

*-lakē* postpos. zu, hin, *awú kó-laké amátu wā* ich komme zu dir. *yó-laké* zu mir, *ká-laké* zu ihm, *síl-laké* zu euch, *kál-laké* zu ihnen, *ná-laké* zu uns u. s. w. Das Wort = *la-kē*; demnach: *kó-la-kē* Ort, welcher dich hat, beherbergt, s. *li* und *kē*.

*Lakim-ā* plur. *-it* subst. m. (cf. G. ልከመ፣ infirmum esse; vgl. Ga. *dúkubā* Krankheit u. G. ጸከመ፣ infirmum, lassum esse) die Krankheit, *lakimā liyō* ich bin krank, habe eine Krankheit; vgl. p. 21, 3. 6; 22, 7. 10.

*lakm-is* v. 2 Schmerz empfinden, krank sein, p. 21, 3; 22, 4; 52, 16. 17; 54, 19. Nom. ag. *lakmisán-ā* plur. *-it* ein Kranker. — *lakm-is-is* krank machen, Schmerz bereiten.

*Laqá'ó* plur. *liqō'* subst. fem. (Sa. id., So. *l'ag*) 1) Silber, p. 19, 7. 12. 2) Silbergeld, spec. der Teresientaler, p. 14, 21; 15, 11; 69, 1 ff.; 81, 8; 83, 13.

*Liqáhē*, *liqáti* subst. m. (Sa. id., Ga. *liqí*, G. ልቃሕ፣) Darlehen, Anleihe, p. 68, 14. 15; 72, 21; 80, 19; 81, 8; 83, 12.

*Lalá'* plur. *lelá'* subst. m. (Sa. id.) der Tag, s. *lu'*.

*Lelím* plur. *-á*, indiv. *-tā* plur. *-tít* subst. m. (Sa. id.) das was *lanā*, das Ei. *lelim-ti engiró* Eierschale.

*Lim* plur. *limōm*, indiv. *lim-ta* plur. *-tít* subst. m. (Sa. *lomin*, A. ሎሚ፣ und ሎሚ፣ لَيْمُونٌ) die Citrone. *nabá limta* eine Orange, Apfelsine.

*Limo* plur. *limim* subst. fem. (Sa. id., vgl. s. v. *dam*) der Kaufpreis, Wert, Preis, um den eine Sache verkauft wird, p. 29, 25; 38, 17; 85, 13.

*limō-is* und *limō-s* v. 2 verkaufen, p. 29, 5. 7. 12. Nom. act. *limōysnān*, subst. *limōysō* Verkauf. — *limō-is-is* verkaufen lassen.

*limō-is-it* Caus.-Refl. mit Vorteil verkaufen, p. 27, 23.

*limō-is-im* Pass. verkauft werden.

*Lanā* plur. *lānōn* subst. fem. das was *lelūn*, das Ei. *lanā lafā* Eierschale.

*Laū* v. 1 in *u* (Sa. id., Bed. *leuw* kreisen, G. **ΛΩΡ:**, **ΛΩΩ:**, **لَوِي** drehen, flechten, **ΛΩΛ:** für **ΛΩ-ΛΩ:** um-, einwickeln, s. Bil. s. v. *lawāl*) binden, Subj. *a-lāwū*, *a-laū*, Pf. *ū-luwa*, Imprt. *ulūw*, *ulū* plur. *-ā!* p. 12, 5. 8. 19. 21.

*s-*, *y-laū* Caus. binden lassen, Subj. *ay-lāwū*, *asa-lāwū*, Pf. *ūy-*, *ūsy-luwa*.

*ma-laū* Pass. gebunden werden, Pf. *ūmyluwa*.

*Lāw* v. 2 (Sa. id., Ga. *dāwa*) zählen, rechnen, berechnen, aussinnen, -denken, Imprt. *lāw!* Pf. *lāw-a*, *lō-ta* u. s. w., p. 74, 7; 89, 21. Nom. *lāwō* Berechnung, Gedanke.

*lāw-is* (*lōys*) Caus., Caus. II: *lāw-s-is*, *lō-s-is*; Pass. *lāw-im*, *lōym*. Refl. *lāw-it*, *lōyt* bei sich erwägen.

*Luwā* subst. fem. (Sa. id., A. **ل.و.ا:**, s. Bil. *na'ab*) der Hunger, *luwā liyō* ich habe Hunger, *luwā la nūm* oder *luwā lā-tī* ein Hungriger.

*luw* v. 2 hungern, Subj. *lūw-ū*, *lū-tū* u. s. w., Pf. *lūw-a*, *lū-ta* u. s. w.

*luw-is* (*lūys*) Caus. hungern lassen.

*Lay*, *lay*, *lē* plur. *leyā* und *lāyl* subst. m. (Sa. id.) das Wasser, p. 40, 8; 110, 13 ff. *lay-h intī* Quelle. *lay kīn balō* ein dürres, wasserloses Land.

### M.

*-m* relat. partik. (Sa. id.) welcher, *hāydōd tā liyū-m aqadābū wā* die Geschäfte, die ich habe, will ich erledigen, p. 7, 13; vgl. auch p. 8, 17; 10, 20; 14, 23; 17, 12; 21, 11. 25; 22, 13; 25, 6 u. s. w. Geht dem *-m* ein Consonant voran oder nach, so wird zwischen diesen und *-m* ein Bindevocal eingeschoben, so: *abān-im* was sie machen, p. 31, 5 u. a., *gabā-d luk anū-*

*mi-k* was ich in der Hand halte, p. 7, 17; vgl. auch 8, 11; 24, 11 u. a. Im Auslaut wird auch bisweilen zur Verstärkung ein demonstratives Element angesetzt, z. B. *maḷān-imī* qui coeunt, p. 106, 8. *kō ābbā ayabōytā kinīyó-m-ā jenna'ó yōl háysit* obgleich ich deines Vaters Weib war, heirate mich doch! p. 58, 20; vgl. s. v. -ā.

*Mā-* negat. part. (Sa. So. id., Ga. -*mī*, Cha. -*m*, Bed. *bá-*, 

*ma-*,   *am-*, , , A. — :) nicht, zur Negation des Verbs, *mā-diqibin* heirate nicht! p. 20, 15. 19. *yō má-ksafinā* deckt mich nicht auf! p. 25, 14. *galabó mā-limōysitta* verkaufst du die Haut nicht? p. 27, 23. *mā-lamininó* wir haben nicht gekauft, p. 31, 1. 3. *mā-fāla* ich will nicht, p. 31, 10. *mā-ḷaga* ich rühre nicht an, p. 32, 18. 21. *mā-yū* ich habe nicht, p. 37, 15. *mā-le'áytan* ihr kennet nicht, p. 38, 7. *mā-táliga* du weisst nicht, p. 45, 14; vgl. auch 9, 19. 21; 12, 9; 22, 22; 26, 9; 29, 12; 35, 14; 40, 15 u. a. Vor folgenden Vocalen wird das *ā* in *mā* häufig elidirt, wie: *mābbinīyó* ich höre nicht (für *mā-a.*), p. 47, 2. *m-ogālissani*, p. 12, 10 u. s. w., doch auch: *mā-áyita* ich wiederhole nicht, p. 15, 24.

*-mī, -mū* relativ-part. = *-m + ī* oder *ū* (vgl. s. v. -ā).

*Ma* v. 1 irregul. (Sa. id., So. *mo*, Ga. *ba*, Bed. *ma*,  

*ma* und    *mama*, Imprt.   *a-ma*, Kopt. -- veni!) anlangen, kommen, Imprt. *am*, *áme* plur. *ámā!* und *amó* plur. *amāwā!* p. 44, 19; 49, 14; 54, 12; 90, 3; 91, 19. 20. Impf., Pf. und Subj. werden aus einem Stamme *mat* (A. -; G. -; vgl. s. v. *masō*) gebildet, als: Subj. *a-mátū*, *ta-mátū*, *ya-mátū* (Sa. *a-mátō*, *ta-mátō*,) u. s. w. Impf. *a-máta*, *ta-máta*, *ya-máta* (Sa. id.) u. s. w., p. 91, 17; 103, 17. Pf. *a-máta*, *ta-máta*, *ya-máta*, *na-máta*, *ta-mátan*, *ya-mátan* (Sa. id., cf. So. *i-mi*, *ti-mi*, *yi-mi*, *ni-mi*, *ti-máde*, *yi-máde*) ich kam u. s. w., p. 6, 7. 8; 7, 1. 2; 8, 23; 13, 21; 16, 1. 19. 20. 23; 17, 23; 19, 1. 5 u. a. *mā-matina* er kam nicht, p. 94, 19. Nom. *amató* und *mamút* Ankunft.

*mat-is* Caus. kommen lassen, — machen, bringen, Subj. *a-mat-ísū*, *ta-mat-íssū*, *ya-mat-ísū*, *na-mat-ísnū*, *ta-mat-íssū*, *ya-mát-ísū*. Impf. *a-mát-isa*, *ta-mat-ís sa*, *ya-mát-isa* u. s. w. Pf. *a-mát-isa* u. s. w.

*Ma* pron. interrog. (Sa. id., s. Bil. -mā) welcher, welche, was für ein, stets vor einem folgenden Nennwort, wie: *tā agaboytā mā agaboytā* wer ist diese Frau? *to aūki mā aūkā* wer ist jener Knabe (jener Knabe, welcher Knabe?) *sin ābbā mā lā'ō rāba* an welchem Tag starb euer Vater? vgl. auch p. 10, 17; 28, 17; 82, 15 u. a. Hieber die Composita: *mānnū* wie? = *mā innā* welche, auf welche Art? *māhā* was = *mā + hā* welche Sache? *māgidē* wie viel? = *mā gidē*. *mākenā* wie viel = *mā kenā*.

*Mā'* v. 1 in *a* (Sa. id., So. *mā'*, Ga. *mā'*,  *mā'*, *ماي*, *مه*)

Gutes tun, gut, edel, schön sein. Subj. *a-mā'ū*, Impf. *ā-me'a*, Pf. *ā-me'a*, Imprt. *emē'*! Nom. und Adj. *mā'ē* meist verkürzt *mā'ā* guter Zustand, *bālō mā'ā?* ist das Land sicher, ohne Gefar wegen Räuber? (Grussformel = guten Tag!) p. 6, 4; 21, 19. *mā'āk* (= *mā'ā kī* gut ist's) recht so, schön! p. 19, 15. *ō mā'ā* das ist recht, p. 22, 3; 24, 9; 38, 4; 91, 19. *atū abinānim mā'ā* was immer du tuest, ist gut, p. 84, 15. *mā'ā-n nan* es geht uns gut (wir sind in einer Lage, die gut ist), p. 92, 21. *mā'ā nīm* ein guter Mann, p. 92, 23. *mānnū tinnū?* *mā'ānnū nan* wie (= *mā innā* auf welche Art) geht es euch? es geht uns gut (wir sind in guten Verhältnissen = *mā'ā innā*), p. 96, 4. 12. 18. 24; 97, 6. *mā'ā 'nnā sūga* ich befand mich wol, p. 92, 23. Adj. *mā'ā-tiyā* plur. *mā'ā-mārā* gut, edel, schön, p. 32, 3; 89, 13.

*y-mā'* Caus. gut machen, Subj. *ay-mā'ū*, Pf. *āyme'a*. *dirār tāyme'a* sie bereitete das Abendessen schmackhaft zu.

*Mā'āo* plur. *mā'ō'* subst. fem. (Sa. *māw*, *māū*, s. Bil. *medū*) das Mittagessen, die Hauptmalzeit des Tages, p. 104, 22; 105, 17. 25.

*Mā'abā* das Nargile, die Schischa oder Wasserpfeife, s. 'ab.

*Mā'abādā* plur. *mā'ābōd*, -*ā* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *abbad*) das Leibtuch, die Futa.

*Mū'edūn* plur. -*ūt* subst. m. Ar. der Ausrufer des Gebetes vom Turm der Moschee.

*Mā'akā* plur. *mā'ākōk* subst. fem. (Sa. *mānkā*, s. oben s. v. 'āykā) der Löffel.

*Mā'āl* plur. *mā'ōl*, -*ā* subst. m. (Sa. *mā'āl*, ) Sorge, Kummer; Plage, Not; Arbeit, Geschäft, p. 110, 1.

*Mā'andá* plur. *mā'ándit* subst. fem. (Sa. *mā'andá*) Mädchen; Slavín.

*Mā'aró* plur. *mā'arōr* subst. fem. das Versteck, s. 'ar.

*Mā'atá* Tritt, Färte, Fussspur, s. 'at.

*Mabó* das Gehör, s. 'ab I.

*Mabuló* Gesichtssinn, Sehkraft, -vermögen, s. bal I.

*Mabalāw* v. 2 sich beraten, Rat halten, Pf. *mabalāwa*, *mabalōta* u. s. w., p. 76, 13. Nom. *mabalāw*.

*mabalāw-is* (*mabalōys*) Caus. eine Ratssitzung einberufen, veranlassen.

*mabalāw-im* (*mabalōym*) Pass. beraten werden.

*Mabaró* plur. *mabarōr* subst. fem. (Sa. id.) eine Haue zum Aufgraben der Erde.

*Mād* v. 2 (cf. Ti. **መዕክ**; Ar. **መጣ**; id., s. *ma*, *masō*, *mat*) hinkommen, anlangen, -kommen, das Ziel erreichen, p. 20, 2; 28, 9; 69, 10. Nom. *mādó* Ankuuft.

*mād-is* Caus. hingelangen lassen, führen, geleiten ans Ziel; Caus. II: *mas-s-is*.

*Mūd* v. 2 (Sa. So. id., Ga. *múta*) stechen, p. 38, 22; 39, 6. Pf. *mūd-a*, *mūd-da* u. s. w. Nom. act. *mūd-nán*, subst. *mūdó* Stich.

*mūd-us* Caus. stechen —, spitzig machen, Caus. II: *mūd-us-us* und *mus-s-us*.

*mūd-um* Pass. gestochen werden.

*Midád* plur. *-wá* und *midōl* subst. m. (Sa. id., Ar. **مِدَاد**) die Tinte.

*Modól* plur. *modād* subst. m. (Sa. id.) der Reibstein. womit das Korn gerieben wird, das was *eheyá bálā*.

*Múddi* subst. m. (Ar. **مَدَد**) Mass; Verhältniss, wie, gleichwie, *ya arát kē arát múddi nabá aráta* mein Angareb ist so gross als das deine. *anú kō múddi háyle-lí kēn-yō* ich bin ebenso stark wie du.

*Midgá* subst. fem. (Sa. *midgá*, Irob *midgá*, So. *midig*, Ga. *mírgā*) die rechte Hand.

*Midgó* und *midgó* plur. *midogá* subst. fem. (Ti. **መሥቅ**; Ar. **مِشْقًا**) der Kamm, *midgó-ī af* Kamms Zahn.

*Midán*, *-ā* plur. *midōn* und *midān-wá* subst. m. (Sa. *mīžán*, *mījān*, Ga. *mījānā*, Ar. **مِيزَان**) die Wage. *midán sahán* Wagschale, — *akút-tō* Wagebalken.

*Midribetō* plur. *midribōt* subst. m. (Sa. *midribēt*, Ti. 𐭩𐭥𐭥:𐭮𐭥𐭥) der gestampfte Fussboden im Hause; derjenige Raum im Hause, der allen Personen zugänglich ist, die Sitzstube (das was Bil. *tarangi*), im Gegensatz von *dās*.

*Madārgi* subst. m. (Sa. *masārg*, A. 𐭮𐭥𐭥𐭥𐭥) Besen, Bürste.

*Midwārā* plur. *midāwir* subst. m. (Sa. *meswār*, Ar. سُوَار) ein glatter Fingerring ohne Stein.

*Miftāh* plur. *māfātih* subst. m. Ar. (Sa. id.) der Schlüssel.

*Mag* v. 1 in *a* (Sa. id., So. *boh*, 𐭮𐭥𐭥 *meh*, 𐭮𐭥𐭥 plenum esse) anfüllen, voll machen, Imprt. *engāy*, p. 42, 7. 10. Pf. *á-nga*, Subj. *a-māgū*. Nom. *angō* und *mige*, *mīgi* das Anfüllen, p. 42, 11. 14.

*s-ang* Caus. (für *s-mag*) anfüllen lassen, Pf. *ásenga*.

*y-mag* id., Subj. *ay-māgū*, Impf. *áy-mega*, Pf. *áymega*.

*m-ang* Pass. angefüllt werden, voll werden, — sein, Subj. *a-m-āngū*, Pf. *ámenga*, p. 36, 18; 72, 2. 5. Nom. *mangō* Fülle, Menge, p. 108, 8. Relat. *mangū-m* viel; sehr.

*y-m-ang* Caus.-Pass. voll werden lassen, Pf. *áymenga*.

*Māgide* = *mā-gide* wie viel, p. 16, 4. 12; 30, 6; 39, 18; 40, 22; 54, 22.

*Mīgá'* plur. *mīgō'* subst. m. (Sa. id., So. *magay*, Ga. *maqi*) der Name, *kū mīgá' iyā* was ist dein Name? *yī mīgá' Mohānmad* ich heisse M.

*Māgrīb* plur. *magārib* subst. m. (Sa. id., Ar. مَغْرِب) der Abend, *māgrīb-tē hotūktā* Abendstern, — *ābori* Abendröte.

*magāribá* plur. *-b* der West.

*Mogóy* plur. *mogāyi* subst. m. der Vorderarm, Arm.

*Māgsīt* subst. fem. (Sa. *māgsīt*, s. Bil. s. v.) die Amme; Kindswärterin.

*Māh*, *māh-ā* plur. *-it* subst. m. (Sa. id., Bed. *mah*) der Morgen, *māhē hotūk-tā* Morgenstern, — *ābori* Morgenröte, — *gīmō* das Morgengrauen.

*māh* v. 2 (Sa. Bed. id., cf. 𐭮𐭥𐭥 *meh* leuchten, 𐭮𐭥𐭥 illuminari, vgl. A. 𐭮𐭥𐭥, G. 𐭮𐭥𐭥, 𐭮𐭥𐭥: illucescere, 𐭮𐭥𐭥: prima lux, tempus matutinum) licht werden, Morgen werden, tagen, *bāló máxta* die Erde wurde hell (es wurde Morgen), p. 9, 3; 17, 19; 102, 6. *nāgā máxta* guten Morgen! (= hast

du zum Segen den Morgen erreicht, ohne in der Nacht ein Ungemach erlitten zu haben?), p. 18, 21.

*māh-is* Caus. (Sa. Bed. id.) morgen machen, den Morgen mit etwas zubringen, am Morgen tun, *māhisa* ich habe Morgen gemacht, bin erwacht, p. 6, 2. *nāgā māhissa* guten Morgen! (hast du schon Morgen gemacht)? Antwort darauf: *māhisa* oder auch *nāgā māhís!* *bāló māhissa* die Erde hat Morgen gemacht, es ist Tag geworden (= *bāló máχta*), p. 15, 9; 25, 5.

*maχ-s-is* Caus. II den Morgen zubringen lassen, p. 102, 5.

*Māhá* (So. *māhā*) = *mā-hā* (s. dd.) was, wie, warum, *māhál* an was, woran, p. 47, 16.

*Mahālū* plur. *mahałá* subst. m. (Sa. *mahałō*; vgl. Bil. s. v. *baláħ*) 1) die Lanze, p. 11, 8. 10; 98, 9. 11; 99, 11. Indiv. *mahałū-ytū* eine bestimmte Lanze. *mahał af* Lanzenspitze, *mahałi dab* Lanzenschaft. 2) der Krieg.

*Maharás* die Ackerarbeit, s. *haras*.

*Mak* v. 2 (Ti. **መክ**; vgl. Bil. s. v. *boq* und *bokūánā*) zerfliessen, -gehen, verschwinden; fig. durchgehen, p. 71, 8.

*mak-is* Caus. schmelzen, flüssig machen; Caus. II: *mak-s-is* schmelzen lassen.

*mak-it* refl. zergehen, fig. durchgehen, sich flüchten, wie *mak*, p. 70, 7; 73, 1. 10. Nom. *makító*.

*mak-s-im* Caus.-Pass. geschmolzen werden.

*Makúl* plur. *mákol*, indiv. *makúl-tū* plur. *-tūt* subst. m. (Sa. id., cf. **مَقْل** herba) Gras, Pflanze.

*Mākená* wie viel? = *mā* + *kená* s. dd.

*Makútā* plur. *mákōt* subst. m. die Handhabe am Schild.

*Makawín* plur. *makáwōn*, indiv. *makawín-tū* plur. *-tūt* subst. m. (G. **መክ።።**) Häuptling, Herrscher, p. 51, 9.

*Māl* subst. m. Ar. (Sa. id.) der Besitz, Habe, Geld, wie *dāyé*.

*Mēl-á* plur. *-it* subst. fem. (Sa. id., So. *mel* Ort) Stammsitz, -ort eines Tribus, Ansiedlung; Tribus, Volksstamm, *Bōrri-māri māgidé mēlá yákan* wie viel Stämme gibt es in Boru? vgl. auch p. 86, 15; 97, 15, 17 ff.; 99, 26. Indiv. *mēlá-ytū* plur. *-ytūt* subst. m. ein Gehöft für eine Familie.

*Milā*, indiv. *mláytū* Fuss- oder Armring, s. *bila*.

*Mullá'it* subst. m. (s. Bil. *mišullūqit*) eine Eidechsenart.

*Maláb* plur. *málob*, *-á* subst. m. (Sa. So. id.) Honig; Honigwasser zum Trinken. *maláb-tū* plur. *-tūt* eine Portion davon.

- Malāh*, *malāhā* plur. *mālōhā* subst. m. (Sa. So. id., Ga. *malā*, cf. Ti. **𐤌𐤓𐤁**: id.) Eiter.
- Malehu*, *mulukū* subst. coll. fem. (Sa. *mīlhō*, *mulehō*, Ar. **مِلح**) Salz, *mulehūt-ā* plur. *-it* Salzstück.
- Malchán* num. card. (Sa. id., cf. Bed. *malhá* beide) sieben, septem, p. 35, 2; 94, 23. Von Nennwörtern: *mulehaná*, p. 35, 1. 7. 15; 36, 5; 93, 11; 94, 1. 2. *malhaná tábanā* siebenzig, *mulehaná bolū* siebenhundert u. s. w. *malchán-ti* der siebente; umschrieben: *malchán hā-m agabōytá* das siebente Weib (Weib, das Siebenzal bildet, s. *haū* I), vgl. auch p. 34, 19; 35, 13.  
*malchánō* Zeitraum von sieben Tagen, Monaten oder Jaren, p. 94, 4; Anzahl von sieben Objecten.
- Malakát* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *málagat*) die Posaune.
- Mállī* plur. *-t* das was *būddé*, das männliche Glied. *mállī hángal* glans penis.
- Māl* v. 2 (Sa. id., cf. *budde*) beschlafen, coire, p. 10, 8. 11. 19; 11, 6; 25, 4; 40, 5; 42, 5. 8; 49, 9; 50, 4; 51, 22. 23; 52, 13; 92, 1. 5. 9. 13; 93, 9; 94, 2; 104, 15. 16; 106, 8. Nom. *mālō* coitus, p. 26, 15; 38, 6; 43, 5; 105, 20. 24; 106, 3.  
*mal-is* Caus. zum Beischlaf auffordern; Pass. *mal-im*.
- Malágā* Sterndeuter, s. *ḡag* I.
- Manabōytā* der Chef, Anführer, s. *nab*.
- Mándiq* plur. *manádiq* subst. m. (S. *míndaq* = Ti.) die Mauer.
- Mínduq* plur. *manáduq* subst. m. (Sa. id., Ar. **بُنْدُق**) die Flinte, das Schiessgewer.
- Míndar* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *míndar*) die Stadt, *mándarī-ti* plur. *-mārā* ein Städter, p. 33, 13.
- Mangó* Fülle, Menge, *mangú-m* viel, s. *mag*.
- Míngágā* plur. *míngōg* subst. m. (Sa. id., Ga. *mangagá*, A. **𐤌𐤓𐤁𐤁**) Kiefer, Kinnlade, -backen.
- Mángar* Vermächtniss, Erbschaft, s. *nagar*.
- Mángiste* subst. fem. Ti. Königreich; s. *nugús*.
- Mínkab* plur. *mínkōb*, *manúkub* subst. m. (Sa. id., cf. Ar. **تَقَب** perforavit) die Fischangel.
- Mínín* plur. *-á*, indiv. *mínú-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., Bed. *banín* plur. *benín*) Augenbrauen.
- Mímā* wie? = *mā-ínā* s. dd.

*Mār* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *wām*) die Zeit zubringen, leben, bleiben, wohnen, *dūbul mārā* er lebte in der Steppe. *lahā sanāt mārā* er blieb sechs Jare; vgl. auch p. 67, 6.

*mārā* plur. die Seienden, Lebenden, die Leute, *māri issi ḏāyḷō na mā-yāhan* Leute werden uns ihre Töchter nicht geben, p. 102, 20; vgl. 102, 17 (zu *māri* vgl. s. v. *-i*). *tā mārā* diese da, p. 35, 18. *āmā mārā* id., p. 16, 23. *tōmārā* jene Leute, p. 88, 16. *bālā mārā* die Städter, Bewohner der Stadt, p. 11, 12; 75, 15; 76, 5. 7. *māndar-i mārā* id., p. 33, 13. *akī-mārā* die übrigen, p. 98, 2. *inkī mārā* singuli, jeder einzelne, p. 98, 7. Es bildet so auch den Plural des Relativs auf *-ti*, wie: *wā'ū-ti* welcher weint, der weinende, plur. *wā'a-mārā*, p. 21, 13. *yayiqū'ū-mārā* die Träger, p. 29, 14. *sūgu-mārā*, die welche anwesend gewesen waren, p. 65, 1. 12. 16. *warīsa-hē-mārā* die Erzähler, p. 46, 18. *amō adō-mārā* die mit weissem Haupte, die Greise, p. 88, 22. *fāris la-mārā* die Reiter, p. 79, 20—23. *tū-la-mārā* alle Leute, p. 43, 10. *kāy mārā* seine Leute, — Verwandten, p. 102, 4. *nūm ā-kū rāba-mārā* die Leute (Angehörigen, Verwandten) des Mannes, der durch ihn uns Leben kam, p. 102, 3.

*mārō* und *mārē* subst. fem. 1) Aufenthalt, Wonsitz. 2) Verwandtschaft, *mārē lī* Verwandtschaft haben, verwandt sein, p. 103, 10 ff. *mārē-kūn* von der Verwandtschaft sein, p. 103, 18.

*mārē-ytā* (und *mārē-tā*, p. 26, 14) fem. *-ytū* plur. *-ytit* Anverwandter, Geliebter, Freund, p. 10, 7; 52, 4 ff.; 69, 24; 70, 1; 72, 6.

*mārē-nā* = *mārō* Wonsitz, -stätte, Aufenthalt, *yī mārēnā tā kēl namā eḡulā kīnī* mein hiesiger Aufenthalt dauert schon zwei Jare.

*mārīn* partic. (aus *mārā* + *īn* partic. von *ua* sein) Lenten gehörig, d. i. nicht mir, uns, sondern Andern gehörig, fremd, *mārīn alā* ein fremdes Kamel, p. 74, 18. *mārīn bālā* ein fremdes Mädchen, p. 104, 14. *mārīn ḡidē* fremdes Gut, p. 65, 5.

*mār-is* Caus. I wohnen, bleiben lassen, Aufenthalt gewähren. Caus. II: *mār-s-is*.

*Mārū* plur. *mārū* subst. m. (Sa. id.) der Schafbock. Widder.

*Meri* plur. *-te* subst. m. (Sa. id., Vulg. Ar. مِيرِي) Herrschaft; Steuer an Egypten, im Gegensatz von *qibrī* Steuer an Abessinien, auch *soltān mēre* oder *Turik mēre* Abgaben an die Türkei.

*Mirā*, *mīrō* subst. m., indiv. *mīru-ya* die Frucht, *haḷá mirā* Baumfrucht, Obst.

*Mare'á* und *mará'á* plur. *máwō'* subst. fem. (Sa. id., Ti. 𐤌𐤓𐤁𐤀) die Hochzeit.

*mará'áwri* plur. *-t* (Sa. id., Ti. 𐤌𐤓𐤁𐤀𐤓𐤓) der Bräutigam; auch *mará'áwri-tā* plur. *-tāt* (Bil. *mará'áwri-rā* plur. *-tāt*).

*Maráf* plur. *máraf* subst. m. (Sa. *manfiyō*, Ti. 𐤌𐤓𐤁𐤀) das Sieb.

*Marah* v. 1 in *i* (Sa. id., Ti. 𐤌𐤓𐤁𐤀; vgl. s. v. *arāh*) führen, den Weg zeigen, Pf. *imriha*.

*y-marah* Caus. einen Führer geben, Pf. *aymīrihú*.

*marāh* plur. *māvōh* auch *mīrāhā* plur. *mīroh*, *māvōhá* subst. m. (Sa. *marāh*, G. 𐤌𐤓𐤁𐤀) der Wegweiser, Führer.

*Marhabá* subst. fem. (Sa. id., Ar. مَرْحَبَا) Dank, Heil, nur interj. gut, schön, recht so, bravo! p. 9, 1; 94, 25; 106, 17. Als Antwort auf den Gruss *salām*, p. 92, 17.

*Mārín* fremd, s. *mār* und *-n*.

*Márr-ā* plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) die frisch gemolkene Milch, p. 87, 24.

*Morōtómō* num. card. (Sa. *merotóm*, So. *afar-tān*, Ga. *afur-tamā*) vierzig, vor Nennwörtern nur *morōtóm*, wie: *morōtóm álfi* 40,000; vgl. auch p. 104, 13; 105, 15.

*Máreytā* Freund, Geliebter, s. *mār*.

*Masō* subst. fem. (A. 𐤌𐤓𐤁𐤀, G. 𐤌𐤓𐤁𐤀) venire, s. a. *mat* Ankunft.

*masō* v. 2 kommen, ankommen, synon. mit *matar* gebraucht; vgl. III Anhang I, astrolog. Kalender.

*Mēs* subst. m. (Sa. *mēz*, s. Bil. *mād* I) Honigwein, Hydromel, *tā mēsi basik ya mēs* dieser Honigwein ist süß.

*Mósā* plur. *-s* subst. m. (Sa. *mōsa*, Ar. مَوْسَى) das Rasiermesser, p. 108, 2.

*Masbahūt* plur. *masbāhot* subst. fem. (Sa. id., Ar. مَسْبُوحَة) Rosenkranz, Gebetsinstrument, p. 48, 17; 49, 18; 50, 17.

*Misgidi* die Moschee, der Tempel, s. *sagad*.

*Miskín* plur. *mesākēnā* adj. A. مَسْكِينِينَ arm, p. 102, 14.

*Mäselá* und *mayselá* subst. coll., indiv. -*ytū* plur. -*ytit* (Sa. id., s. Bil. *māšēlá*) der Mais, zea mais.

*Masalahāt* subst. fem. (Sa. id., Ar. مَصْلَاحَةٌ) Vorteil, Gewinn, Genuss, p. 54, 9. 12. 15. 19; 55, 11.

*Masilil* plur. *masálib* subst. m. (Sa. *maslil*, s. Bil. *muslibil*) Leiter, Treppe.

*Musulám* subst. coll., indiv. *musulán-tū* plur. -*tit* (Ar. مُسْلِمٌ) Muslim, Muhamedaner, p. 23, 19.

*Mismár* subst. m. Ar. der Nagel, clavus.

*Masangalé* plur. *masángal*, *masángel* Verbindungsbalken; Rippe, plur. auch die Seite des tierischen Körpers, s. *gal* v. 1.

*Masarabá* die Wasserpfeife, Nargile, s. *sarab*.

*Masrúf* der Lebensunterhalt, s. *saraf*.

*Masáriqā* plur. -*q* subst. m. (Sa. *masáriqā*, Ar. مَشْرِقٌ plur. مَشَارِقٌ) der Ost, *masáriqā-ku magáribil gála* er wanderte von Ost nach West.

*Mistír* Geheimniss, s. *satar*.

*Musúwā* nom. pr. loci (Sa. id., Ar. مَصْوَعَةٌ) die Stadt Massaua am roten Meer, p. 7, 5. 7.

*Masayá* das Hüftbecken, s. *saá*.

*Mat* v. 1 kommen, zur Flexion vgl. s. v. *ma*.

*Mutúk* plur. -*á*, indiv. -*tā* plur. -*tit* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *mākūatú*) die teigförmige, alte, nicht zerlassene Butter, welche auf die Kopfhare gestrichen wird; bei Isenb. *muttugu*.

*Matar* v. 2 1) erreichen, einholen, p. 79, 18. 23; 80, 6. 2) kommen zu, p. 80, 16.

*Māy* Wasser, nur in: *māy wārdi* das Bier, Ti. ግጽ: ወረድ:, dann in: *māyangél*, -*i* die Menstruation (cf. *gal* v. 1).

*Maysi* plur. *máysis* subst. fem. (Sa. *mayszi*, *māzi*, cf. Ga. *nasú* id.) die Furcht.

*mays-is* Caus. v. 2 Furcht einflößen, verzagt machen.

*mays-it* Caus.-Refl. sich fürchten, befürchten etwas, p. 98, 11; 100, 21. *maysitán-a* plur. -*it* furchtsam, feige.

## N.

-*n*, -*in* particip. von *na* seiend (Sa. id.) bildet Adjectiva aus Verben und Nomina, *báh-in* blau, *wayb-in* gelb, *la'-in* heiss, *māri-n* fremd, *sāher-in* Zauberer, u. s. w., s. *na*.

*Na* v. 1 in *a* und *i* (Sa. id., s. Bil. en 1) sein, esse, sich befinden, Impf. *á-na*, Pf. *á-na*, *ína*, p. 10, 2; 14, 20; 16, 5; 28, 17; 29, 19; 35, 19; 41, 15 u. a. Der Auslaut *a* im Impf. und Pf. fällt häufig aus, als: *an*, *tan* ich bin, du u. s. w., *an* (oder *in*), *tan* ich war u. s. w., p. 37, 8, 9; 46, 8; 50, 18, 23 u. a. Auch kann an diese Formen des Objectspronomen angefügt werden, als: *àn-iyó*, *tàn-itó*, *yán-a* u. s. w., Pf. *ìn-iyó*, *tìn-itó* u. s. w., oder es werden die Suffixe *-yō*, *-tō* u. s. w. an den Stamm *an*, Pf. *in* angesetzt, als: *àn-iyó*, *àn-itó* u. s. w., vgl. damit G. 59: ich bin es u. s. w. *anú saró sin-im támū amiyó* ich bin gerade so wie jemand, der kein Kleid hat. Dem Impf. oder Pf. eines Verbs angefügt, drückt *na* die Dauerzeit aus, als: *kúda yan* er ist im Laufen begriffen, p. 11, 7. *ágima áni* ich weiss es nicht, p. 21, 25. *vámili yáliga mǎ-yánu* er versteht das Warsagen nicht, p. 77, 25. *kō alá rabtá taní*, *anú amól á-kā an gǎlabó gǎbā-d taná tan* dein Kamel ist todt und es liegt unter der Haut, auf welcher ich mich befinde, p. 75, 20. *ā nǎmū uná nǎmū yaní yan* dieser Mann da ist und bleibt ein furchtbarer Mann, p. 109, 11. Imprt. *ine* plur. *iniyā* negat. *mǎ-na-in* plur. *mǎ-na-inā!* Nom. act. *anínán* Existenz, das Sein, davon *anínán-ti* plur. *-mǎrā* existierend, lebend. Ein Particip *in* wird meist nur als Affix gebraucht, *la'-in* heiss, von Hitze seiend, *mǎri-n* Leuten gehörig, fremd, *iyí-n* wem gehörig? *á-n-kē* wo? (was seiender Ort).

*Na*, *na*, *nā*, *nō* pron. pers. obliq. prim. pers. plur. (Sa. id., s. Bil. -*nā*) unser, uns. 1) possessiv: unser, vor Hauchlauten *na*, sonst *nā*, wie: *na'ábbā* unser Vater, *nā'árī* unser Haus, *nā bǎló* unser Land, p. 37, 7. *n'iná* unsere Mutter, p. 63, 12, 17. *tā fǎrasá nā fǎrasā* das ist unser Pferd. 2) für den Objectscasus, Dativ wie Accusativ, sowie vor Postpositionen kommen nur die Formen *na* und *nō* ohne Gebrauchsunterschied vor, *nō daga-wáytō nō dicit* versprich uns, dass du uns nicht schlagest! p. 94, 14. *nō hammitánim tǎbbu* hörst du, wie sie uns verlästern? p. 56, 19; 57, 5, 17 und wiederum: *na hammitá la* man wird uns verlästern, p. 58, 22. *nō-k íya* er sagte uns, p. 64, 22; 87, 9, 14 und: *na-k íya* id., p. 44, 17. *ná-ti*, *na-t* uns, p. 24, 1; 107, 12, 18, 22. *nō-l* zu, bei uns, p. 94, 12, 19 und *na-l*, p. 58, 23. *ní-lī* mit uns (vielleicht durch das *ī* in *lī* verursacht).

*Nā* partik. demonstr. (Sa. id., s. Bil. *en* II) da! hier! *dāyē áyká nū* da hier, nimm das Geld! p. 39, 23. *kū laqá'ó áyká nā* id., p. 84, 4. *amá áyká nā* da hast du es! p. 110, 19.

*Nā'esū, nā'asū* fem. *nā'asū* plur. *nā'ōs, -á*, indiv. *nā'asū-ytā* fem. *-ytā* plur. *-tit* subst. (cf. G. **𐤊𐤍𐤁**: minorem esse) Slave, Selavin, p. 17, 14: 23, 12 ff.: 25, 6: 51, 1. 2: 89, 1 ff.

*Nā'ab* v. 1 in *a, i* (Sa. id., Bed. *rāb*, cf. **لَاعَفَ** obstitit, **لَعَفَ** abhorruit a re, odit rem) Subj. *a-nā'ābū*, Pf. *á-nē'eba, í-nē'eba*, Imprt. *en'ēb!* 1) unleidlich finden, nicht leiden können, nicht wollen, hassen eine Person oder Sache, p. 98, 7. 14. 2) zürnen jemandem. p. 49, 12: 72, 17. Partic. *nē'ēb* abgeneigt, *nē'ēb-iyó* es ist mir unangenehm. ich bin abgeneigt, *kā nē'ēb-āk māman-iyó-i* ich bin ihm gewiss nicht abgeneigt, p. 67, 1. Nom. act. *an'ēb-nān* das Abgeneigtsein, Relat. *an'ēbnān-ti*. Nom. abstr. *án'ab* Widerwille. *nā'āb* id., Hass, *nā'āb-tō* Aerger. Widerwille in Bezug auf eine bestimmte, einzelne Ursache, *nā'ābtō la* widerwillig sein, *yi nā'ābtō-lá kīn-itó* bist du mir wegen irgend einer Sache gram?

*s-, y-nā'ab* Caus. Abneigung einflössen, Subj. *asa-, ay-nā'ābū*, Pf. *ase-nē'ebá, ay-nē'ebá*; oder denom. *nā'ab-is*, Subj. *nā'ābisā*, Pf. *nā'ābisa*.

*m-nā'ab* Pass. verleidet werden, Subj. *am-nā'ābū*, Pf. *am-nē'ebá* oder: *nā'āb-īmū, nā'ābimū*.

*Nā'al* v. 1 in *a* (Sa. id., Sudan Ar. **لَعَلَ**, Ar. **لَعَنَ**) fluchen, verfluchen, Imprt. *enē'el*, Pf. *ānē'elá*, Subj. *ana'ālū*, p. 39, 8. Nom. act. *án'al*, Nom. abstr. *nā'al* Fluch.

*s-nā'al* Caus., Subj. *ase-, asa-nā'ālū*, Pf. *asene'elá* oder denom. *nā'ab-īsū, nā'ālisa*.

*m-nā'al* Pass., Subj. *ame-, ama-nā'ālū*, Pf. *āmene'elá*, oder *nā'alīmū, nā'alima*.

*Nā'āti* plur. *nā'it* subst. m. (Sa. *nā'tā* plur. *nā'it*) das *dabbala* der Bilin, rot gegerbte Haut als Lendenschurz für Selavinen und arme Frauen, das was das *borū* für die Männer.

*Nab* v. 1 in *a* (Sa. id., G. **𐤊𐤍𐤁**: **בָּ**, **בָּבֵב** id., **𐤊𐤍𐤁**) *nab*, Herr; Grösse, Gesamtheit, **𐤊𐤍𐤁** dominus, **𐤊𐤍𐤁** omnis) gross sein, — werden. Subj. *a-nābū*, Pf. *á-neba*. *bāla gāneba* der Knabe erwuchs, wurde gross. Nom. *anāb*. Partic. *nab*; *nāb-iyó* ich bin gross. *atū buḏḏé nāb-itó* du bist gross rück-

sichtlich deines Penis, du hast einen grossen Penis, p. 104, 13. *tiddā nabá-m yikhenani íyan* sie liebten sich sehr ([modo] qui erat magnus), p. 20, 13. *nabá-m má-mālin* beschlafe nicht in einer Weise, welche heftig wäre! p. 104, 16. *nabá dā* ein grosser Stein, p. 19, 16. *nabá bálā* der ältere Son, *nabá sa'al* der ältere Bruder. *nabá-ti* plur. -*mārā* magnus. *nab-úk ina* ich war gross, *ya 'iri nabúk yina* mein Haus war gross. *atū bosol yōk nabúk tina, ā waká amú kōk náb-ijō* einst warst du grösser als ich, jetzt aber bin ich grösser als du.

*manabó* subst. fem. (Sa. id.) die Anführerschaft, der Vorrang bei Expeditionen.

*manabó-ytā* plur. -*ytit* subst. m. (Sa. id., Ti. **ጠንባታ**: plur. **ጠንባታት**;) der Chef, Anführer. *arabó manabóytā* der Führer der Karawane.

*se-nab, y-nab* Caus. gross machen, Subj. *ase-, asawábū, ay-nábū* Pf. *āsenebá, áyneba. tō bálā yáyneba* er zog jenen Knaben auf.

*Nābé'é* plur. *nābe'* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *nabaká*) die Achselhöhle; der Singular im 'Afar lautet aber meist nur *nabe'-tā*.

*Nabad* v. I in *i* (Sa. id., A. **ጸጸጸ**;) am Morgen sein, — tun, vom Schlafe weg zum Vorschein kommen, aufstehen, Imprt. *imbíd*, Pf. *imbída*, Subj. *ambádā*, p. 6, 1; 13, 9; 25, 9; 95, 21. Nom. act. *ámbad* plur. *ámbōd*. Subst. *nabdá* Morgenzeit; *imbídá?* Antwort: *ma'ú nabdá gay* bist du erwacht? (= guten Morgen!). Antwort: ein guter Morgen ward mir zu teil.

*s-, y-nabad* Caus. aufwecken, am Morgen machen lassen, Pf. *ase-, áy-nebdá*. auch denominativ gebildet: *ambad-is*, Subj. *ambad-ísū*, Pf. *ambádisa*, wobei *ambad* unverändert bleibt. Es kann jedoch auch das Stammwort fleetirt werden, wie: Subj. *ambad-ísū, t-ambad-ís-sū, y-ambad-ís-ū, n-ambad-ise-nū* u. s. w., Pf. *imbíd-is-a, t-imbíd-ís-sa* u. s. w.

*ambad-im* denom. Pass. am Morgen verrichtet werden ein Geschäft: Flexion wie beim denom. Causativ, als: *ambadímū, ambadíntū* u. s. w., *ambádima, ambadínta* u. s. w. und: *ambadímū, ta-mbad-íntū* u. s. w. *imbídima, timbidínta* u. s. w.

*ambad-is-im* Caus.-Pass. aufgeweckt werden.

*Nibr-ā* plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) Krebs?

*Nābsi* plur. *-tē, -t* subst. m. (Sa. id., Ti. **نَبْسِي**) Wesen; selbst, ipse, *nābsi wāgita* er untersuchte den Leib (des Kamels), p. 80, 7. *issī nābsi yīgǧifa* er tötete sich selbst.

*Nadi* plur. *nādīd, -uwā* subst. fem. (Ar. **نَدِي**) der Tau, ros.

*Nada'* v. 1 in *u* (Sa. id., So. *antug* to gulp, *antugo* mouthful, Hu.) verschlingen, -schlucken, Imprt. *undū'*, Pf. *ūndū'a*, Subj. *undā'ā*, p. 70, 23. Nom. act. *ānda'*.

*Nafīrāt* plur. *nafīrar* (?) die Stange, *dukān nafīrāt* (cf. Ch. *dun-kūān nib* id.) die Zeltstange.

*Nāgā* subst. m. (Sa. id., Ga. *nagā* id., cf. **نَجَاة** immunitas, beatitudo) Friede, Glück, Heil, Segen; Wohlbefinden, Gesundheit, *bālō nāgā-i* ist das Land in Frieden? = geht es gut? guten Tag! p. 6, 5. 6 (cf. p. 21, 19). *nāgā maḡtanī* guten Morgen! (an mehrere Personen), p. 18, 21. *nāgā tanīnī* befindet ihr euch wol? *nāga-d as* bringe den Tag glücklich zu! *kō ābbā nāga-d yāna* ist dein Vater bei Gesundheit?

*Nūgē* plur. *nūgeg* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *nugūāt*) der Rüssel des Elefanten.

*Nagad* v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. s. v.) eine Handelsreise machen, Imprt. *ingīd*, Pf. *ingīda*, Subj. *angādū*. Nom. act. *āngad*, subst. *nagdā* der Handel, *nagād* die Karawane, *negīdo* Handelsgewinn.

*Nagarā* plur. *nagārar* subst. fem. (Sa. id.) Erbschaft, p. 64, 5. *nagar* v. 2 erben, der Erbe sein, eine Erbschaft machen, Pf. *nāgar-a, -ta* u. s. w.

*nagar-is* Caus. zum Erben einsetzen, declariren.

*nagar-im* Pass. geerbt, beerbt werden.

*māngar* plur. *māngōr* subst. m. Vermächtniss, Geschenk. p. 80, 20; 81, 7. 17. 19; 83, 10; 93, 19.

*Nagār-ā* plur. *-it* subst. m. (Ar. **نَجَّار**) Zimmermann, Tischler.

*Nugis* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *nagaḡ*) der König, p. 86, 16. 20; 87, 8. 14; 88, 9. 16. 18.

*mangīste* subst. fem. Ti. Königreich.

*Nāhli* plur. *nāhāli*, indiv. *nāhlē-tā* (Ar. **نَّحْل**) die Dattelpalme.

*Nahār* plur. *nāhōr, -ā* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *nehār*) Brust; Kele, Rachen, Stimme.

- Naháirā* subst. m. Anfang, Beginn; adv. anfänglich, zuerst, früher, p. 54, 17; 93, 15.
- Nahás* plur. *náhōs*, -á, indiv. *nahás-tū* plur. -*tít* subst. m. (Sa. id., Ar. نُحاس) Kupfer.
- Náhs-ā* und *náhs-e* plur. -*ít* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *níhes*) Haus aus Steinen gebaut mit plattem Dache.
- Naqā'* plur. *nāqō'* subst. m. (Sa. id., cf. G. **ⲛⲓⲔⲟ**: نُقَع fons, scaturigo) der Tau, ros.
- Nām*, *nīmū* plur. *nām-ité* oder *labahá* auch *sinām* subst. m. (Sa. *nāmá* Frau, So. *nin*, Ga. *namá* Mam, *namú* jemand,  rem Mensch, Mann oder Frau, Kopt. ϣⲟⲙⲓ homo) 1) der Mann, p. 11, 3. 5. 9. 10. 12. 13; 12, 5; 13, 4. 20. 21; 14, 4. 8. 9. 11 u. a. 2) der Mensch überhaupt, p. 110, 4; 111, 13.
- Nummá* subst. fem. (Sa. *runmá*, So. *rum*) Wahrheit, p. 81, 1; 83, 4. 8; adv. warlich, sicher, gewiss, gut, recht, p. 86, 4.
- Namáyā*, *namáy* num. card. (Sa. *lammá*, s. Bil. *laiúá*) zwei, p. 41, 9; 97, 12; 103, 16; 109, 15. *tában ka namáyā* zwölf. Von Nennwörtern lautet die Form *namá*, p. 22, 21; 28, 5; 41, 16. 18. 19; 68, 11. 12; 74, 14 u. a. *namá bólū* zweihundert, *namálfí* zweitausend.
- nān* nominalsuff. (Sa. id., So. -*nām*, s. Bil. -*nār*), *abi-nān* das Tun, *fal-inān* das Wollen u. s. w.
- Nanú* pron. pers. (Sa. id.) wir, s. *anú*.
- Ninú* pron. pers. (Sa. *niné*) unser, uns, *ninú lah* unsere Ziege, p. 14, 2. *nanú ninú-m bēnuu* wir namen das unsrige. *ninú náqalcam báhna nān* wir bringen, was wir uns ersinnen, p. 46, 7; vgl. a. 102, 13. 22.
- Nōrā* plur. *nāwárit*, indiv. *nōrá-tā* plur. -*tít* subst. m. (Sa. *uíúrā*, Ar. نُورَة, Ti. **ⲛⲟⲗⲟ**;) der Kalk.
- Naríg* fem. *narígó* plur. *nàrigá* subst. (cf. نُيْرَج) junges Kamel.
- Násdā*, *násdā* plur. *nàsidá* subst. m. (Sa. id., نُصَاد plur. نَصَاد) das festgerammte, gemauerte Bett, im Gegensatz von *arút* das bewegliche Bettgestell, Angareb.
- Nátri* plur. *nátōr*, -á subst. m. (A. **ⲛⲁⲧⲣⲟ**: und **ⲁⲧⲣⲟ**:, G. **ⲁⲧⲣⲟ** : *nátr*z, Ar. نُطْل) das was *ráteli*, ein bestimmtes Gewicht, Pfund.
- Náwā* subst. m. (So. *naf* id., A. **ⲛⲁⲩⲟ**:, Ti. G. **ⲛⲁⲩⲟ**ⲓ, نُفَع spirare) Atem, Leben, *náwā-k yānu* er ist noch am Leben. *náwak nan* wir leben, p. 111, 14.

## R.

*Rā'* v. 2 (Sa. id.) bleiben, 1) bleiben wo, sich befinden, aufhalten, leben, p. 10, 5; 17, 22; 18, 16. Mit einem Verb verbunden drückt es oft die Dauerzeit aus, wie: *gāla-k rá'an* sie zogen weiter, p. 48, 18. 20; 49, 4 ff; 50, 1 ff. 2) zurückbleiben hinter, p. 27, 23; 41, 9; 61, 21; 69, 12; 90, 17; 100, 25; 110, 1; 111, 7. 3) zurückbleiben im Leben hinter jemandem, überleben, p. 20, 14. 15. 17. 18; 21, 23. 4) zurückbleiben von einem Vorhaben, abstehen davon, p. 42, 15; 49, 10; 50, 5. 5) fern bleiben, wegbleiben, eine Gesellschaft meiden, p. 98, 1. 4. Nom. act. *ra'nán*, subst. abstr. *ra'ó* Rest.

*rā'-is* Caus. bleiben —, zurücklassen, verlassen.

*rā'-s-it* Caus.-Refl. bei sich bleiben machen, erwerben, sich zueignen, p. 71, 21; 109, 1.

*Rab, rāb* v. 2 (Sa. id., cf. Ga. *ref* todtkrank sein; *refā* Leichnam) sterben, p. 11, 11; 21, 3. 12. 20; 52, 6. 9. 14; 58, 9. 12; 61, 2; 63, 1. 7. 15. 20; 64, 4. 7. 17 u. a. Nom. act. *rābnán*, subst. *rābā* der Tod, p. 12, 9. Relat. *rābá-ti* plur. -*mārā* verstorben.

*Rābbi* subst. m. (Sa. id. u. *rābbenā* unser Herr! — Ar. رَبِّي) Herr, Gott, p. 10, 11. *yi rābbaū* o mein Gott! p. 73, 21.

*Rīb* v. 2 (s. *raf*) nähen, *rībá-ti* der Schneider.

*Rōb, rōbū* plur. *rōbūb* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *zuwá*) der Regen, *rōb rād* regnen, *bārā rōb rāda* od. *rōb yānu* in der Nacht regnete es.

*Rub* v. 2 (Ar. ربح) Gewinn eintragen, — bringen, p. 71, 19.

*Rūbu* plur. -*it*, doch auch *rūbī'i* plur. -*t* subst. m. (Ar. ربع) ein Viertel, *qārsi rūbu* ein Vierteltaler.

*Rūb* v. 2 senden, schicken, p. 23, 15; 25, 15. 16; 38, 20; 63, 6 ff. Relat. *rūbānam* Sendung, quod mittunt.

*rūb-us* Caus. schicken lassen; Caus. II: *rūb-us-us, rūb-s-us*, pass. *rūb-um*. Nom. *rūbūn-ti* der Bote.

*Rād* v. 1 in *a* (Sa. id., Ar. راد) laufen, Impert. *eréd*, Pf. *á-rda*, Subj. *á-rdā*, Nom. act. *erēdnán*, subst. *árda*, p. 79, 17, auch *ardó* und *mardó* der Lauf.

*y-rad* Caus. zum Laufen bringen, Pf. *áyreda*.

*Rād* v. 2 (Sa. id.) fallen 1) zu Boden fallen, hinabfallen, *ha-háytak sárrū mangó rōb rāda-lú* nach dem Sturm wird ein

Regenguss niederfallen; vgl. auch p. 69, 12; 70, 17; 73, 3, 18. 2) fallen auf, treffen, *mahali kō-d radōy* die Lanze treffe dich! p. 98, 9; 99, 11. einfallen, überfallen, p. 95, 7. 3) entfallen, abhanden kommen, *redā dāmmā lukūk gam-marak rūldū wāytā* die Herrschaft wird denen, die sie einst hatten, entfallen. 4) hinab-, hineinstürzen sich, p. 20, 1. 3. 4: 24, 10. Nom. act. *rādmīn*, subst. *rādō* der Fall.

*rad-is* Caus. fallen machen, füllen: Caus. II: *rad-is-is*.  
*rād-is-im* Caus.-Pass. gefällt werden.

*Rēdā* plur. *rēdōd* subst. fem. (Sa. id., cf. رَدَى, G. ٤٢٥: domare, vgl. auch رَدَى رَدَى) die Häuptlingswürde, Herrschaft, p. 18, 1. 4: 48, 12; 61, 11. 17. 22; 62, 1. 2. 5. 8. 17. 18. 20; 90, 5.

*rēdāt-ā* plur. -it subst. m. (Sa. *rēdāntō*) der Häuptling, p. 8, 14. 15. 20; 9, 17. 25; 61, 5.

*rēd-is* v. 2 zum Häuptling machen.

*Rād* plur. -ā u. *rād-itē* subst. m. (Sa. *rāz*, A. ٤٧١: Ar. رَدَى) der Reis, p. 7, 24.

*Rādīd* plur. -ā subst. m. der Backenbart.

*Raf* v. 1 in *o, u* (Sa. id., Ar. رَفَى) nähen, Imprt. *uráf*, Pf. *urufa*, Subj. *aráfū*, *yárufa* der Schneider (= er näht).

*se-raf* Caus., Subj. *as-ráfū*, Pf. *ós-, us-, ūsurufá*.

*me-raf* Pass. genäht werden, Pf. *ūmurufá*.

*Rugá* I subst. coll, indiv. *rugóytā* (s. Bil. s. v. *darauqá*) Thon, Lem. Strassenkot.

*Rugá* II plur. *rúgōy* und *rugáye* subst. fem. (Sa. *rugá* plur. *rugáye*, Ch. *uigū, niū*, Agm. *naū*, Bed. *lágā*, Ti. ٨٢: id., cf. Ga. *luga* saugen, und im Berberischen, Tamaschek: *a-luki* fem. *ta-luk-it* Kalb) das weibliche Kalb, die Kalbin, p. 106, 17; 107, 5.

*Rugá* abschneiden, schlachten, s. *gara'*.

*Ragad*, *rakad* und *raqad* v. 1 in *i* (Sa. *ragad*, Ar. رَغَدَ, G. ٤٧٥:) tanzen, Imprt. *irgūd*, Pf. *irgida*, Subj. *argádū*, Nom. *rigidō* der Tanz, *yargidá nām* Tänzer, *targidá agabóytā* Tänzerin.

*y-ragad* Caus., Subj. *ay-ragádū*, Pf. *āy-rigidá*.

*Ragád* plur. *rágōd*, -ā subst. m. der Riemen?

*Rāhe* plur. -it subst. m. eine bestimmte Muschelsorte.

*Rōhi*, *rūhe* plur. -it subst. m. (Sa. id., Ar. رَوْح) Seele, Lebenshauch: selbst, *issī rōhi yiggifa* er tödtete sich selbst; vgl. a. s. v. *hōri*.

*Rahad* v. 1 in *i* (Sa. id., G. 𐌹𐌸𐌹𐌹) schlachten, Imprt. *iréhíd*, Pf. *irhida* und *úrhuda*, Subj. *arhádú*, p. 13, 14; 14, 12. 17; 16, 10. 12. 14. 15; 74, 22; 78, 13. Nom. *marhadé* Schlachtung. *s-*, *y-rahad* Caus. Subj. *as-*, *ay-rahádú*, Pf. *is-*, *áy-rihídá*. *m-rahad* Pass., Pf. *imrihídá*.

*Rahán-ā* plur. *-an* subst. m. die Quelle.

*Ráhs-e* plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) Vermögen, Reichtum. *ráhse* *lā-ti* Reichtum besitzen, *ráhse lā-ti* ein reicher.

*rohós*, *rehós* und *rahós* plur. *-āt* (Sa. id.) reich, *rohós kīn* reich sein. *Bōrī-māri bāfō tū rohósū mā nūm gan* wer ist der reichste Mann in ganz Boru? *rohós aká-liyó* ich werde reich werden. *fōyrok rohós-ak ina* ich war einst reich. *rohósāt-ak nūna* wir waren reich. *issī rohósāt kīnū* sie ist reich.

*Riké* subst. fem. (Sa. id., Ga. *irgé*, *ergé*, So. *diq*) Ort, Platz, Stätte, p. 16, 20. 21; regelmässig sonst *erke*, *iké* und *kē* s. dd.

*Rakúb*, *rakúb* plur. *-á* subst. m. (Sa. id., Ar. 𐌹𐌸𐌹𐌹) das Dromedar. Reitkamel, indiv. *rakúbū-ya*, p. 79, 6. 7. 12. 15. 18. 22; 80, 1. 3. 5. 12. *rakúb la nūm* Reiter auf einem Dromedar

*Rikáb* plur. *-á* und *rikáb* subst. m. (Sa. id., Ar. 𐌹𐌸𐌹𐌹) der Steigbügel.

*Rakad* tanzen, s. *ragad*.

*Rikerike haú* (s. *haú* I) in kleine Stücke zerreißen, p. 36, 9.

*Raqad* tanzen, s. *ragad*.

*Rimúd* plur. *-uwá* und *ramád* plur. *rámōdá* subst. m. (Sa. *rimúd*) Wurzel; Ader. Indiv. *rimúd-dā* und *rimúdā-ya*. *dawá kīn rimúd* Arzneiwurzel.

*Rímili* plur. *-t* und *ramál*, *-á* subst. m. (Sa. id., 𐌹𐌸𐌹𐌹) die Kunst, aus dem Wurf von Sand (Ar. 𐌹𐌸𐌹𐌹) oder kleinen Muscheln zu warsagen, *rámili bá'elā*, *-bá'al* oder *rámili yatuqá nūm* Warsager; p. 75, 18; 76, 1. 22; 77, 3. 7. 13—16. 18. 24.

*Ramás* plur. *rámōs*, *-á* subst. m. (Sa. *ramás*, Ti. 𐌹𐌸𐌹𐌹: 𐌹𐌸𐌹𐌹) das Netz, Fischnetz, p. 70, 21.

*Rusás* subst. coll., indiv. *-tō* plur. *-tit* subst. m. (Sa. *risás*, *risásstō*, Ar. 𐌹𐌸𐌹𐌹) das Blei.

*Ráteli* plur. *ratál*, *-á* subst. m. (s. *nátri*) bestimmtes Gewicht, Pfund, p. 38, 2.

*Ray* subst. coll., indiv. *ray-tá*, *rē-tá*, *eray-tá* plur. *-tit* (vgl. *lah*) die Ziege, p. 108, 17. 19; 109, 1. 2.

## 8.

*Sá'* plur. *sá'ā*, indiv. *sā'ā-ȳtū* plur. *-ȳtīt* subst. m. (Sa. id., Bed. *sā'* plur. *-ā*, So. *sá'*, Ga. *zā* Kuh; vgl. s. v. *sagā*) 1) Vieh plur. Hausti-  
tiere. *lāhē hān*, *wadár hān*, *gālē hān*, *sādāhā sá' i hān ȳōl bāhā* Kuh-  
milch, Ziegenmilch, Kamelmilch, von diesen drei Viehsorten  
Milch bringt mir! p. 9, 5; vgl. auch 9, 9. *sá'ā irehād* schlachte  
Haustiere! p. 10, 10. *sá'-a-k* (Sa. *sā'ākō*) *māgidē arhūdū* wie  
viel von Tieren soll ich schlachten? p. 16, 12. *sá'ak labáy*,  
*irehād* sechs Tiere schlachte! p. 16, 14. 2) auch Kleinvieh,  
*sá'at ȳan nām* (Sa. *sā'-i lōȳnī*) Viehhirt, p. 17, 23, derselbe  
in p. 18, 5: *wadár nām* (Sa. *alā-lōȳnī*) Ziegenhirt genannt;  
cf. שׂוֹן, شاة (für شاة) ein Stück Schaf oder Ziege (שׂוֹן  
Kleinvieh) und שׂוֹן sa'u, עֶשְׂרֵת das Schaf. 3) Besitzstand,  
gleich *gidē*, p. 65, 21; vgl. 65, 4. 5.

*Sū'* v. 2 (Sa. id., cf. Ti. 𐎧𐎡𐎴, A. 𐎧𐎧𐎴: id.) heimlich tun, ver-  
borgten bleiben.

*sū'-us* Caus. verstecken, -bergen, p. 65, 22. Caus. II:  
*sū'-us-us* verstecken lassen.

*sū'sū'-us* Iterat.-Caus. den Heler machen, abgeben.

*sū'-ut* refl. sich verstecken; Iterat. *sū'sū'-ut* ein scheues

Benennen zeigen.

*sū'-us-um* Caus.-Pass. versteckt werden.

*Sā'āb* plur. *sā'āb*, *-ā* subst. m., indiv. *sā'āb-tū* plur. *-tīt* eine  
bestimmte Muschelsorte.

*Sā'āl*, *sā'ālā*, fem. *sā'elā*, *sā'alā* plur. *sā'ōl*, *sā'ōylā* subst.  
(Sa. id., Irob 𐎧𐎡𐎴: fem. 𐎧𐎡𐎴: plur. 𐎧𐎡𐎴: s. Bil. *dān*)  
Bruder, Schwester, p. 29, 22. 23; 30, 5. 17; 103, 21. 'undā  
*sā'āl* der jüngere Bruder, *kaldā* s. der ältere Bruder. *ābbā*  
*sā'āl* Oheim, Vaters Bruder, p. 103, 17.

*Sā'ar* v. 1 (Sa. id., s. Bil. *sā'ar*) siegen, Imprt. *es'ir*, *is'ir!* Pf.  
*is'irā*, Subj. *as'arū*. Inf. *ās'ar*, Nom. act. *as'arūn*, subst.  
*se'erāt* Sieg, Beute; Relat. *yas'irā-ti*, *yas'irā nām* Sieger.

*ȳ-sā'ar* Caus. zum Sieg verhelfen, Imprt. *is'ir!* Subj.  
*aysā'arū*, Pf. *āysi'irā*.

*me-sā'ar* Pass. besiegt werden, Pf. *misi'irā*.

*Sā'āt* plur. *sā'ōt* subst. m. (Ar. ساعة) Stunde, Uhr.

*Sab* v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. *sāb*) abschätzen einen Gegenstand  
nach seinem wirklichen Werte, das richtige Mass, Verhält-

- niss bestimmen, rechnen, zählen, sinnen, denken, Imprt. *esib*, Pf. *úsiba*, Subj. *asábū*.
- Sabábā* plur. *sabábōb* subst. m. (Sa. id.) der Schwamm.
- Subāh*, *subāhā* subst. coll. (Sa. *zubāh*, So. *subik*, G. **ሥብሕ**;) Butter, p. 37, 13. 14.
- Súbehi* plur. *subuhá* subst. m. (Ar. **صُبْح**) Zeit des ersten Gebetes.
- Sebül*, *subül* plur. -*á*, indiv. -*tū* subst. m. (Sa. id.) der Maulbeerbaum, *bám̄bā* der Bilin.
- Sabbaré* subst. coll. fem., indiv. -*ytā* (Sa. id., s. Bil. s. v.) eine bestimmte Hülsenfrucht, A. *gū́yā* genannt.
- Sábsab* plur. *sábsōb*, indiv. *sabsáb-tō* die Mauer.
- Sábtī* subst. m. (Sa. *sámbat*, s. Bil. *sánbar*) der Sabat, *uṇḍá* s. der Samstag, *kaldá* s. der Sonntag.
- Sídī* plur. -*d* subst. m. (Ar. **سَيِّد**) der Herr, p. 69, 16. 18; 71, 4; 89, 1 ff. *yi sídō* mein Herr! p. 71, 1.
- Sídū* plur. *sidá* subst. m. (Sa. id.) Leder; Schlauch, Balg.
- Sadáf* plur. *sádōf*, -*á* subst. m., indiv. *sadáf-tū* plur. -*tīt* eine bestimmte Muschelsorte.
- Sidāhū*, *sidāh* num. card. (Sa. *adāh*, So. *suleh*, Ga. *zádi*) drei, *tāban ku sidāhū* dreizehn, p. 10, 1; 19, 20; 32, 7; 97, 12. Vor Nennwörtern *sidāhā bōl* dreihundert, p. 14, 21; 16, 5. 6, *sidāhālfī* (*sidāhā alfī*) dreitausend. *sidāhā nūm* drei Männer, p. 13, 4; vgl. auch 17, 14; 18, 13 u. a. — *sidāh hau nūm* der dritte Mann, p. 34, 3. *sidōhōk* zu drei, p. 13, 8.
- Soddómō*, *soddom* num. card. (Sa. *sázzam*, So. *sodum*, Ga. *zódoma*) dreissig, III Anhang I.
- Salauqá* plur. *sadūqōq* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) der Tisch.
- Sífā*, *zífā* plur. -*f* subst. m. (Ar. **زَيْف**) Harz, *hālā sífā* Baumharz; Specerei, p. 26, 19.
- Safar* v. 1 in *a* (Ar. **سَفَر**) reisen, eine Reise machen, Pf. *yàseferú* er verreiste, p. 33, 14; 34, 9. Nom. *safár*, -*ā* (Ar. **سَفَر**) die Reise, p. 13, 4; 21, 2; 33, 15; 64, 15; 65, 7; 108, 13.  
*safar* v. 2 (Sa. id.) reisen, verreisen, *sáfara* er verreiste, p. 34, 5. 14. 19. 24.
- Safár* subst. m. (Ty. **ሰፈር**;) das Lager der Soldaten.
- Sífár* plur. -*á*, indiv. -*tō* (Sa. id.) Messing.
- Sagá* plur. *lā* subst. fem. (Sa. id., So. *sā'* plur. *lō* [R., Haggm ], Ga. *zā*: s. a. *sā'*) die Kuh, p. 49, 9; 50, 4; 51, 19. 21; 59, 4 ff.: 106, 15 ff. *han-té sagá*, *hān la sagá* Milchkuh.

*Sug* v. 2 (Sa. id., So. *sug*, *jōg*, s. Bil. *saū*) weilen, 1) sich aufhalten, — befinden, anwesend sein wo, bleiben, *abagōyṭá 'aril sūga-k tāna* die Frau hielt sich zu Hause auf, p. 109, 16. *aḡabōyṭá būlāl sūkta* die Frau befand sich daheim, p. 59, 19. *adagāl sūga-nāri* die, welche auf dem Markte anwesend waren; vgl. auch p. 65, 16. *ālsa suganū iyan* einen Monat blieben sie so, p. 105, 5; vgl. auch 13, 18; 14, 1; 24, 13; 27, 21; 32, 7; 47, 19 u. a. 2) unterkommen, begegnen jemandem, zur Erscheinung, Anwesenheit kommen, *dawcātī na sūga* ein Affe kam uns unter, p. 49, 19. *nam kā sūga* ein Mann kam ihm unter, begegnete ihm, p. 27, 21. *namā nām tidda-lá wak sūgan* zwei Männer stellten sich zu gleicher Zeit ein, p. 35, 4; vgl. auch 28, 6; 48, 18 ff. 3) sich erweisen, erscheinen, sich zeigen, sein, *gāndi gāndi-k sūga* das (angebliche) Holz war wirklich Holz, erwies sich als Holz, p. 84, 3. *ūssak sīngū-k sūgā-wēk yi fillā iryā'ā* wenn er sich nicht als Eunuch erweist, so schneidet mir den Hals ab! p. 23, 23. 4) sein, existiren, *galabō addād ārrur sūga* in der Haut waren Schlangen, p. 36, 24. *sin sa'āl yōli sūga* euer Bruder war bei mir, p. 29, 23. *sidāhī bol yānda'ā kálluntī kállumud sūga* die 300 Taler, die der Fisch verschluckt hatte, existirten, fanden sich vor im Fische, p. 70, 24. 5) als Verbum substantivum mit einem Hauptverb verbunden, drückt es die Dauerzeit aus, *yangulī rāba sūga iyan*, *alī nūwak sūkta iyan* die Hyäne war bereits todt, das Kamel aber lebte noch, p. 78, 13. *nām tat 'aril dīnak sūga* der Mann schlief in ihrem Hause, p. 101, 17; vgl. auch 33, 3; 35, 13. 14; 36, 18; 88, 12; 111, 4 u. a.

*sūg-as* Caus. zur Erscheinung bringen, *kā aḡabōyṭá mahālū dūbud nōk sāgūssa* deine Frau machte uns in der Steppe die Lanze ansichtig, erregte, verursachte uns Streit.

*Sagad* v. 1 (Ga. *zīguda* opfern; beten, سَجَدَ anbeten) die Kele durchschneiden, schlachten ein Opfertier, opfern, anbeten; schlachten überhaupt, Imprt. *usgūd*, Pf. *ūsuguda*, Subj. *usgūdū*, p. 59, 4; 101, 20. *yāsugudā nām* Schlächter.

*y-sagad* Caus. schlachten, opfern lassen, Subj. *aysagūdū*, Pf. *āysugudā*, Imprt. *aysugūd!*

*m-sagad* Pass. geschlachtet werden, Pf. *īmsugudā*.

*mīsgid* plur. *mesīgīd* subst. m. (Sa. id. مَسْجِدٌ) der Tempel.

- Sagál*, -ā num. card. (Sa. So. *sagál*, Bo. Ga. *zayál*, *zayálā*) neun. *tāban ka sagálā* neunzehn. Vor Nennwörtern *sagálā*, wie: *sagálā bólā* neunhundert, p. 71, 15. *sagálālfī* neuntausend. *sagál-tī*, *sagál yar-im* der neunte.
- Sugím* plur. -ā subst. m. (Sa. id., s. Bil. *sagem*) Frühling, Zeit, in der man nach den periodischen Regen die Herden ins Gebirge zur Weide treibt.
- Sahó* nom. pr. des Sahovolkes, indiv. *Sahó-ytā* fem. -ytā.
- Sih* num. card. (Sa. *šez*, *ših* 1000, s. Bil. *ših*) zehntausend = *tabawālfī*.
- Sáheb* plur. -ā subst. m. (Sa. id., Ar. صَاحِب) der Freund, p. 68, 21; 69, 1 ff. *yi sáhebō* mein Freund! p. 71, 10. 18.
- Sáhada* subst. plur., indiv. *sáhada-ytā* plur. -ytit (Ar. شَاهِد) Bekenner, *yállī sáhada* die Muslim, die Menschen (vgl. *sinám*), p. 43, 23; 44, 8. *masaháda* der Zeigefinger.
- Sahaq* v. 1 *a* (G. id., Ti. 𐎔𐎗𐎍𐎎: 𐎔𐎗𐎍𐎎) lachen, verlachen: Pf. *àscheqá*, p. 30, 16. Impf. *àscheqá*. *yascheqá nām* ein Spötter. *y-sahaq* Caus. dem Gespötte preisgeben, Pf. *yàyscheqá*. *m-sahaq* Pass. ausgelacht werden, Pf. *yàmscheqá*.
- Sahal* v. 1 in *a* (Ar. سَهْل) eben sein, nur in der Form. VIII des arab. Verbs. *māhā úkū tūstehelā* was gebührt ihr, welche Strafe kommt ihrem Verbrechen gleich? p. 36, 7.
- Sahán* plur. *sáhōn* subst. m. (Ar. صَحْن) Schale, Schüssel, *mūdān sáhān* die Wagschale.
- Sáheri* plur. *sáhōrá* subst. m. (Sa. id., Ar. سَاحِر) Zauberer, p. 79, 3. *sáherín*, *sahorín* partic. zaubernd, *sáherimijō* ich bin ein Zauberer; vgl. *na* v. 1.
- Sahat* v. 1 in *i* (Sa. id., Ar. سَحَت) betrügen, Subj. *aschátū*, *asahátu*, Pf. *ishíta*, *isihítá*. Caus. Pf. *àysihítá*, Pass. *yimsihítá*.
- Sákō*, *sákū* plur. *sak-itē* subst. m. (So. *sakō* der Morgen [Kō.], vgl. im Berberischen. Kab. *zik*, Masch. *zekka*, Analim. *šikke* der Morgen) Zeit vom Morgen bis Duher, 1) der Morgen, *sákū balō maýtáwak* am Morgen, als die Erde licht wurde, p. 101, 1; vgl. auch 29, 14; 60, 16; 85, 8; 88, 2; 95, 6. 2) Tag, *a saku*, p. 85, 3 oder *ta saku*, p. 57, 16; 83, 8; dieser, an diesem Tag, heute. *umán sákū* jeden Tag, stets immer, p. 104, 24; vgl. auch 13, 19; 22, 5; 57, 24; 86, 5;

- 87, 1; 90, 1; 94, 2. 3) Zeit überhaupt = *wak*, p. 42, 21; 43, 4; 51, 2. 9. 16.
- Siká* plur. *sikak* subst. fem. (Sa. *šaqá*, *šaqe'á*) Lon für verrichtete Arbeit, Bezahlung, Entgelt, p. 40, 22.
- Sokā* subst. m., indiv. *-ytā* (Ar. شوكى) die Gabel.
- Sakako* subst. fem. (Sa. id., Bed. *šuk* id., *amšuk* atmen) Atem, Lebenshauch; indiv. *sakakō-ytā* plur. *-ytit* Atemzug.
- Sakán* plur. *sikōn* subst. m. (Sa. id.) ein Sack aus Leinwand oder Strohgeflecht.
- Sökár* subst. coll. m., indiv. *sökár-tū* plur. *-tit* (Sa. *sökár*, s. Bil. *šukar*) der Zucker, p. 8, 9; 53, 7. 8.
- Sukürti* plur. *-t*, indiv. *-tā* subst. fem. (Sa. *suğürti*, s. Bil. *suğürti*) Zwiebel.
- Suktú* plur. *suktūt* subst. fem. die Lippe.
- Sakay* v. 1 (Ar. شكا) nur in der Ar. Form VIII: شكتا gefunden, eine gerichtliche Klage einbringen, Subj. *astakáyū*, Pf. *istikiyá*, *yō yistikiyánū* sie machten mir den Process; vgl. auch p. 23, 14. Nom. *sakiyát* Process, Klage, p. 8, 14.
- Sakíy* plur. *-t* subst. m. (Sa. id., cf. Ti. 𐤀𐤍𐤏𐤍: id.) Wegzerung, Proviant, Kost für die Reise, p. 28, 5.
- Söl* v. 2 stehen; absents, für sich, neutral bleiben, sich an einer Action nicht beteiligen, p. 35, 10.
- Silá'ó* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *sal'á-rā*) ein bestimmtes Getreidemass.
- Salab* v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. s. v.) ausplündern, -rauben, erobern; Imprt. *isilíb!* Pf. *ísliba*, *ísiliba*, Subj. *aselábā*, *asalábā*.  
*y-salab* Caus. berauben lassen, Imprt. *eysilíb!* Pf. *àysilíbá*, Subj. *aysalábā*.  
*n-salab* Pass. beraubt werden, Pf. *ínsilíbá*.
- Salabá* plur. *sálób -á*, indiv. *salabá-ytā* plur. *-ytit* subst. fem. (Sa. id.) Brandnarbe auf der Brust oder an den Armen. Um hitzige Krankheiten hintanzuhalten, pflegt man schon junge Personen mit einem glühenden Eisen so zu brennen. Das Wort *salabá* gehört wol hinauf zu *salab*, G. 𐤀𐤍𐤏𐤍: extrahere; hier also vielleicht vom Ausziehen Krankheit erregender Stoffe.
- Saladú* plur. *salaúd*, indiv. *saladú-ytā* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *selándū*) der Ram, flos lactis.



angefügt, bildet *sîn*, ganz wie *wag*, negative Sätze, wie: *sidi sarisá-sin-i na'ásü-i libā tánnā qársi dáman sárisa-m má-hā* was ist das, dass er ohne den Herrn bekleidet zu haben, dessen Selaven mit einem Kleide bekleidete, das man um zwanzig Taler kauft? p. 89, 6. *balól anú-sîn alá, áraual anú-sîn alá ánkél tan* wo ist also jenes Kamel, das sich nicht auf der Erde und auch nicht im Himmel befindet? p. 77, 22. *redá dámmā líkū-k yim-máva-k ráddū wáyta, redá sîn-uk yínia harámi dáglól gáxtū wáyta* das Fürstentum wird denjenigen, die es ehemals besessen haben, entfallen und an Hurensöhne gelangen, die kein Fürstentum hatten; vgl. auch 47, 14 (cf. 47, 12); 78, 21; 93, 11; 94, 7; 106, 9; 111, 13.

*Sîn* pron. pers., Constructus von *issîn* (Sa. *sîn*, G. *ísini*, So. *im*) euer, euch. 1) possessiv: *sîn kīs* euer Sack, *sîn 'ári* euer Haus, *sîn dáglō* eure Kinder, *sîn labahá* eure Männer, vgl. auch p. 29, 23. 2) im Object und vor Postpositionen, *kirá sîn ahé-liyó* ich will euch den Lon geben, p. 29, 16. *rédá sîn ahé-liyó* ich will euch das Fürstentum geben, p. 61, 11. *sini máhā* ich gebe euch nichts, p. 62, 8. *tā sini warisa-hé-márá báhā* bringt her diejenigen, die euch das gesagt haben! p. 46, 18; vgl. auch p. 46, 5; 104, 6. *nunú sini kahenó* wir lieben euch. *anó sîn-ik argí'á-liyó* ich werde euch (von euch) den Kopf abhauen, p. 44, 16; 45, 2; vgl. auch 43, 24; 86, 21. *inkí ángarā sîn-ik aláhū wā-k* da ich euch ein Wort zu sagen habe, p. 85, 22. *sîn-it mángala* ich verbinde mich nicht mit euch, p. 107, 20. *sîn-il* zu euch, p. 94, 10; bei euch, p. 108, 7.

*Sonó* subst. fem. (Sa. id., cf. *سنة*, *שנה* somnus) der Traum.  
*sonó ábula* ich träumte (sah ein Traumbild).

*Sónád* subst. m. (Sa. id.) die Menstruation.

*Sandúq* plur. *sanádúq* und *sandúqá*, indiv. *sandúq-tū* subst. m. (Sa. id., A. *صندوق*) Kiste, Koffer, Truhe p. 69, 20.

*Sanáfíl* subst. plur. (A. *ሰፍፍል*) Hosen, Beinkleid. Obschon das Wort ein Plurale ist, kann davon noch ein Plur. gebildet werden, nemlich: *sanáfílol* mehrere Beinkleider.

*Sinfáy* die Gartenkresse, s. *sinfáy*.

*Sáng-ā* plur. -it subst. m. (Sa. Ga. id., A. *ሰንጋ*) Eunuch Castrat, p. 23, 5. 21; 24, 8; 25, 21.

*Sīngǎw*, *sānyǎw* plur. -*aw* subst. m. (Sa. id., vgl. Bil. *ajǎw*) die Stirn, *sāngǎw arāḷ-tō* Grube zwischen der Nasenhöhle und Stirn, die Nasenwurzel.

*Sīnehi* plur. *sanahá* subst. m. Pfanne, Bratpfanne aus verzinnem Kupfer, Casserol, Schüssel, s. *saháw*.

*Sunká* plur. *sunkúká*, indiv. *sunká-ytā* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *zag*) Achsel, Schulter, -blatt.

*Sínám* (an der Sahogrenze *sílám*) subst. plur. die Leute, p. 12, 1; 16, 19; 37, 1—3; 43, 13 u. a. das was *heyó*. Bisweilen auch *yállí sínám* Gottesleute, p. 13, 16; 46, 21 = *yállí heyó* (Sa. id. oder *yállí yuǰuluǰá heyó* Leute, die Gott geschaffen hat), p. 35, 11, wofür auch *yállí sáhádá*, was im Saho mit *yállí isílám* ausgedrückt ist (p. 43, 24) = Ti. ኢስላም: die Mohammedaner. Demnach ist *sínám* aus *sílám* = *isílám* entstanden.

*Senán* plur. -*ā* subst. m. (Sa. *salén*, *silén* und *šilén*, s. Bil. *silén*) die Palmematte, geflochten aus den Blättern der Dumpalme.

*Sanút* plur. *sánót* subst. m. (Ar. سِنَّة) das Jar, p. 63, 5. 8.

*Sanāw* v. 1 in *i* (Sa. *zanāw*, G. **سَأَى**: **سَأَى**: **سَأَى**, **سَأَى**) fleischlichen Umgang pflegen; bulen, huren, Imprf. *isíná*, Pf. *isíníyá*, Subj. *asenáwā*, *asanáwā*, Nom. *siná* plur. *sínāw*; *masanáw* plur. *masanáwt* Ehebruch. Hurerei, *saniyá* die Hure.

*y-sanaw* Caus. verführen, zur Hure machen, Subj. *aysanáwā*, Pf. *àysiníyá*.

*sonáwá* plur. *sonó* subst. fem. (*sonó* aus *somatá*, Sa. *zonó*, s. Bil. *hanót*) Schwangerschaft; Leibesfrucht, Embryo, *sonáwá táka* sie wurde schwanger, p. 36, 6. *sonáwá-k rá'ta* sie war schwanger, p. 90, 16. *sonáwá takáni* ihr werdet schwanger (für *sonáwá-k* von, bei Leibesfrucht), p. 54, 18.

*sonāw* v. 2 (Sa. *zonaw*) schwanger sein, Pf. *sómāw-a*, *sonāw-ita* (*sónōyta*) u. s. w.

*sonāw-is* (*sonōys*) Caus. schwängern, *ō halá sonōysa* er schwängerte jenes Mädchen.

*sonāw-it* (*sonōyt*) refl. schwanger werden, *abagōyá sonā[w]ítta* die Frau wurde schwanger.

*sonāw-im* (*sonōym*) Pass. gezeugt, empfangen werden.

*sonāw-is-im* Caus.-Pass. geschwängert werden.

*Sar* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *sa*) ein Kleid anziehen, doch nicht gebraucht, dafür *sar-ít*. Nom. *saró* plur. *sárā* und *sáwār* subst. fem. (Sa. id.) Kleidung, Kleidungsstück, spec. ein Stück Calico, das als Toga um den Leib gelegt wird, p. 7, 17; 25, 10, 19; 40, 9; 58, 22; als Fahne verwendet, p. 85, 19. — *sarí tábān* Kleidungsstück, zehn an Zal (Sa. *sārā-kō támmān*; vgl. oben s. v. *-i*), p. 37, 10; 38, 1, 16; 39, 19; 41, 2. — *sarān-a* plur. *-ít* das was *saró*, p. 105, 11.

*sar-is* Caus. bekleiden jemanden, p. 89, 3, 6, 11, 18.

*sar-ít* refl. ein Kleid anziehen, sich bekleiden.

*sar-s-ím* Caus.-Pass. bekleidet werden.

*sar-t-ím* Refl.-Pass. ein Kleid täglich tragen, *havér sar-tánta* sie trug täglich Seidenkleider. Nom. *sártim* Werktagsanzug, *ta sártim issí balá tohóy* ihren Anzug den sie täglich trug, gab sie ihrer Tochter. *nabá-m sártim* vornehmeres Kleid für alle Tage, Anzug vornehmer Leute, p. 90, 4. Gross und vornehm decken sich hier wörtlich, da arme Leute nur ein kleines Stück Calico tragen, womit sie den Oberkörper bedecken, während reiche Leute einen Ueberwurf haben, der gross (weit und lang) ist und den ganzen Körper einhüllt.

*Sār* plur. *saár* und *sáwār* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *sí'ár*) Ledersack, Schlauch zur Aufbewahrung von Wasser, Milch, Schmalz, Honig u. s. w.

*Sárā*, *sávrā* plur. *sávrār*, *-á* subst. m. (Sa. id., Irob **ሳራ**: id., Cha. *serā* Rückteil, nach, *jerá* Schwanz, Bed. in Barka *tū-sárā*, A. **ጅራት**, **ዠራት**, Ty. **ጅራ**: cauda; vgl. a. s. v. *gárā*) genau was *gárā*, 1) Schwanz, Schweif, doch selten, dafür *gárā*. 2) Rückteil *sávrā baló* das Land des Rückens, der Süden (da man sich beim Gebet nach Norden wendet); fast nur postpositionaliter: hinter, nach (zeitlich), *kōk sárā* nach dir, nach deinem Weggang, p. 92, 21. *yōk sárā*, p. 20, 20 oder *yōk sával* nach mir, p. 92, 19. *n' ábba-k sárā* nach unserm Vater, nach des Vaters Tod, p. 62, 4; vgl. auch p. 41, 11; 43, 3; 56, 4; 71, 23; 86, 7; 88, 21; 106, 4. nach, ausser, ausgenommen, *yōk sárā* ausser mir, p. 94, 6. *kā ak sárā* ausser ihm, p. 61, 7; 94, 19. *aqabōytá sárā* ausser (ausgenommen) einer Frau, p. 41, 17. Adverbialiter: hernach, dann, später, *sárā kō aké-lijó* ich werde dir (das Geld) später

geben, p. 92, 8. — nachdem, postquam, *amáy iya-k sára* nachdem er das gesagt hatte, p. 68, 20; vgl. auch 69, 7; 71, 1. 23; 106, 10. 12.

*Sará* subst. coll., indiv. *-yṭū*, fem. *-yṭú* plur. *-yṭit* (Sa. id.) die Kudu-Antilope oder Agazen, *Strepsiceros Kudu*. Das Männchen heisst auch *sarāyṭú ólā* oder *'ólā* schlechthin, das Weibchen auch *say sarāyṭú*.

*Sirá* I subst. coll., indiv. *sirāyṭō* (Sa. id., Ti. G. **ሥረዳ**;) das Gift.

*Sirá* II plur. *siruci* subst. fem. (Sa. *sirá'* masc., Bed. *u-sará*, Ar. **شِرَاع**, Ti. G. **ሥረ.ፅ**;) das Segel, Segeltuch.

*Soró* plur. *sorār* und *sorōr* subst. fem. (Sa. id., Ty. A. **ሰር**;) (በዳዩ) Lederriemen.

*Sarab* rad. imus. (Ar. **شرب**, s. Bil. *sabar*) trinken, schlürfen.

*sorbá* plur. *sorbáb* subst. fem. (Sa. *sorbá*, Ar. **شَرْبَة**, **شَرِبَة**,

Ti. Ty. **ሰርባ**;) das was Bil. *kár* eine Melsuppe.

*masarabá* plur. *masarib* subst. fem. (Sa. *masrabát*, Ti.

**ሥሥረ.ባ**;) die Wasserpfeife, Nargile.

*Sarbá*, *zarbá* plur. *sarōb*, *-á* subst. fem. (Sa. *zarbá*, s. Bil. *harb*) die Wade.

*Sorobilé* subst. coll. fem., indiv. *sorobilita* Baumblatt.

*Sirád* subst. m. (Ar. **سراج**) das brennende Licht in der Laterne, in der Lampe, p. 28, 25.

*Sarid* plur. *-á* subst. m. (Sa. id.) Baumsorte, und zwar *juniperus procera*; es wurde mir als gleichbedeutend damit angeführt A. **ሰደ**;, Ty. **ጽ-ሰዳ**;(warscheinlich hieraus die Form *sarid*, aus *sajid* entstanden) = Ar. **صَعْد**, Ti. G. **ጽ-ሰዳ**;

*Saraf* v. I in *u*, *o* (Sa. id. und *saraf*, Ar. **سرف**) den Lebensunterhalt gewären, verköstigen, Imprt. *usuráf*, *usráf*, Pf. *ùsurufá*, Subj. *asaráfū*, *usráfū*.

*y-saraf* Caus., Subj. *aysaráfū*, Pf. *ùysarufá*.

*u-saraf* Pass. den Lebensunterhalt geniessen, Imprt. *unsuráf*, Pf. *ùnsarufá*.

*masríf* plur. *masaríf* das Auskommen, der Lebensunterhalt, p. 62, 23; 63, 6. 9; 105, 12.

*Sarah* rad. imus. (Ti. G. **ሰርሐ**;) arbeiten. Nom. *siráh*, *seráh* plur. *sirōh* Arbeit, Geschäft.

*siráh* v. 2 (Sa. id.) ein Geschäft als Professionist betreiben, arbeiten, *amó siráxta abayoyṭú* eine Friseurin, *'ari*

*siraha* um Baumann, Zimmermann. Nom. ag. *sirahān-a* plur. -it Arbeiter, Professionist. Nom. act. *sirahān* das Arbeiten. *sirāh-is* Caus. eine Arbeit übertragen, Hausbau u. dgl. Caus. II: *sirah-s-is*.

*sirāh-it* refl. für sich eine Arbeit betreiben, selbst machen, 'ari *sirāhita* ich baute mein Haus eigenhändig.

*Sorkoko* subst. fem. das Herz?

*Sarāna* Kleidung, s. *sar*.

*Sirri* plur. -t subst. m. (Ar. شَرٌّ) Schlechtigkeit, p. 37, 5.

*Sirray* subst. coll. m., indiv. -tū plur. -tit (Sa. *sirā*, s. Bil. *širay*) der Weizen.

*Sasāl*, *saysāl* plur. *sasolā* subst. m. Messing.

*Sētān* plur. -wā subst. m. (Sa. *šaytān*, Ar. شَيْطَان) der Teufel.

*Satar* v. 1 in *u* (Sa. id., Ar. سَتَرَ) verheimlichen, -schweigen, Subj. *astārū*, Pf. *ústura*, Impr. *ustūr!* p. 23, 5. Nom. *mistir* plur. -ā Geheimnis, p. 80, 18; 83, 15.

*y-satar* Caus. verheimlichen lassen, Subj. *aystārū*, *aysatāra*, Pf. *úysutura*.

*n-satar* Pass. verheimlicht werden, Pf. *únsuturá*.

*Sai* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *tuc*) hineingehen, eintreten, Impr. *sai* (*sa[w]i*) plur. *sā!* Pf. *say* (aus *saw-a*), *sáyta* und *sáta* u. s. w., Impf. *sáwa*, *sáweta* u. s. w., Subj. *sáwū*, *sáwetū*, *saútū* und *sáytū* (aus *saw-itū*) u. s. w. *ayró nat sawetá taní* da uns nun die Sonne untergeht, p. 24, 1. *ayró sáyta* die Sonne ist untergegangen. *balá é-l-la sáta* die Tochter ging nun zu ihm hinein, p. 38, 15; vgl. auch p. 93, 11. Nom. *sawó* Eintritt: *ayró-tí sawó* Sonnenuntergang.

*masayá* plur. *masáwi* subst. fem. Hüftbecken, die Einkerbung über dem Hüftknochen, Ort, wo man sich gürtet (zerlegt sich wol in *ma-say-ā* und dürfte zum Stamme *sau* gehören).

*saw-is* (*says*, *say-is*) Caus. eintreten lassen, einführen, p. 93, 19. Caus. II: *say-s-is*.

*say-s-ím* Caus.-Pass. eingeführt werden.

*Say* subst. fem. (Sa. id., A. ሴት, s. Bil. *nas*) Frau, weibliche Person, *say galá* weibliches Kamel, *say balá* weibliches Kind, Mädchen (A. ሴት: ልጅ), p. 93, 12. *say okálo* weiblicher Esel, Eselin, A. ሴት: አሀያ: Im Saho genau wie im 'Afar, wie: *say balá* u. s. w., daneben noch die Formen

pluralia *saytó* die Mädchen (plur. zu *balá*) und *sayó* die Frauen (plur. zu *uimá* femina), cf. G. አንስተያ: Weibervolk.

*Sáyfi* plur. *sayfáfū* subst. m. (Sa. *sēf*, *sáfi* plur. *sáyfōf*, Ar. سيف, s. Bil. *saf*) das Schwert.

*Saysūl* Messing, s. *sasíl*.

#### T.

-t, -tī postpos. (Sa. id., s. Bil. -t) ist: 1) Genetivsuffix, *fīr-tī* *sákū* der erste Tag, p. 60, 16. *bas-tī* *limó* Preis der Vulva, p. 38, 17. *agábū-t* *bus* feminarum vulvae, p. 37, 8. *balát* *bus* filiae vulva, p. 38, 15. 20. *imát* *bus* matris vulva, p. 39, 5. *abagōytát* *imá* Schwiegermutter, p. 90, 10. *ta-t* *marētī* ihr Geliebter, p. 26, 14. *ta-t* *ābbā* ihr Vater, p. 33, 11; 43, 8. *tat* *ʿarī* ihr Haus, p. 33, 16; 34, 1. 2) Objectsuffix *tá-tī* *bāhā* bringt sie (eam), p. 35, 16. *ta-t* *bāhamī* *īyan* man brachte sie, ibid.; vgl. auch p. 23, 1; 25, 4. 15. 16; 26, 15 u. a. *kō-t* dich, p. 57, 23. *būs-tī* vulvam, p. 37, 9. *hadō-t* carnem, p. 27, 7. *qafót* den Eimer, p. 28, 21; 29, 21. 24; 31, 6 u. a. 3) Für die übrigen Verhältnisse: mit, für, in, zu, *sín-it* mit euch, p. 107, 20; *uət* mit uns, p. 107, 22; *tádda-t* mit einander, p. 19, 19; *waláwa-t* *ka* *okále-t* mit den Ziegen und Eseln, p. 10, 4; *amá-máwa-t* mit ihnen, p. 16, 23; *tá-tī* für sie, pro ea, p. 21, 5; *dambil-it* im Sack, p. 18, 15; *qafót* im Eimer, p. 30, 70; *ʿarī-t* im Hause, p. 28, 12. 17; *lakíma-t* in der Krankheit, p. 21, 7; *safár-at* auf der Reise, p. 35, 15; *ē-t* zu diesem, p. 31, 9; *dabēla-t* zum Boek, p. 108, 20 u. s. w.

*Tā* pron. pers. construct. (Sa. id., So. *ed*, Ga. *ise*, -sī) gebraucht: 1) für das possessiv tertiae sing. fem. ihr *ta* *bīʿal* ihr Gatte, p. 21, 17; fast stets mit dem Suffixe -t, -tī versehen, *ta-t* *ābbā* ihr Vater, s. oben -t. 2) für das Object, *ta-t* *dāqiba* er heiratete sie, p. 101, 11. *ta-t* *hāba* er entliess sie, p. 23, 1. 3) vor den übrigen Postpositionen, *tá-tī* *dīna* er schlief mit ihr, p. 25, 3 u. s. w.

*tat* vollere Form für *ta*, wie: *tát-il* *gamúta* er kam zu ihr, p. 100, 12; vgl. auch 34, 8. 13. 15. 18. 23; 101, 15. *tát-ik* *álcha* ich sagte ihr, p. 83, 16; vgl. auch 110, 11. *tát-it* *mā-ūgītu* ich neme sie nicht wieder, p. 55, 19; vgl. auch 60, 13.

*Tā* pron. demonst. (Sa. id., So. *ta*, *da*, cf. 13 fem. تى, 87, 77, G. 71: id., s. auch Bil. -tā) dieser, diese, dieses, *ta* *yāleha*

das sagte er, p. 9, 24. *tā yo warissam* das was du mir erzählt hast, p. 48, 1. 3. *tā num* dieser Mann, *ta aqaboytā* diese Frau u. s. w., vgl. p. 23, 2; 24, 14. 15; 29, 5; 36, 4 u. a. Der plur. ebenso, wie: *tā labaha* diese Männer; ohne nachfolgendes Nomen lautet der plur. *ta-mārā*, wie: *tā-māri tidda kol wāni ganinik* von diesen da, welche deinetwegen in Streit liegen, p. 35, 18; vgl. 46, 18.

*-tā, -tō, -tū* Nominalsuffix (Sa. id., s. *te* und Bil. *-rā* 2) bildet den Individualis, *alū-tā* ein Darm, *ilaū-tō* ein Getreidekörnchen (*ihūi* Getreide), *ambār-tū* ein Armband u. s. w. Die Suffixe *-tō* und *-tū* werden gebraucht, wenn der Vocal der vorangehenden Silbe ein *a* ist, wie: *rēdān-tō* oder *-tū* ein Häuptling, *Sōmāl-tō* ein Somali, *ʿAfār-tō* ein ʿAfar u. s. w., sonst wird *-tā* angewendet, als: *Sōmāl-i-tā* = *Sōmāl-tō*, *bāhōy-tā* ein Armer, *abagōy-tā* ein Weib, *askarī-tā* ein Soldat, *ray-tā* eine Ziege u. s. w. Steht der Individualis als Subject und soll dieses besonders betont werden, so lautet obiges Suffix bei allen geschlechtlich masculinen Nomina: *-tī*, wie: *musubun-tī tā gāleha* ein Muslim hat das gesagt: dagegen stets z. B. nur: *aqabōy-tā tā tāleha* die Frau hat das gesagt. Die Zusammengehörigkeit dieses Suffixes mit *tī* einer, erweist sich zur Evidenz aus dem Umstande, dass *-tā, -tō* oder *-tū* meist mittelst des Genetiv-*ī* mit dem Pluralnomen verbunden wird; vgl. z. B. *alulā-ī-tō* (gesprochen *alulāy-tō*) ein Wildtier, von *alā* subst. coll., plur. *alulā*. *aqabō-ī-tā* (*aqabōytā*) Frau, vom Collectiv *aqabō* Frauengeschlecht, u. s. w.

*Tī* adj. num. (Sa. id., s. Bil. *tū*) ein, einer, eine, *yi dāylo-k lahāy diqibāy, tī diqibā-wōy* sechs meiner Söhne sollen heiraten, einer jedoch nicht! p. 66, 3. *inā-ī dāylo-k tī* einer von den Brüdern, p. 104, 12. *ūrrā-k tī* eines der Kinder, p. 32, 13 ff.; 64, 5. *namā sahebi-k tī* einer der zwei Freunde, p. 68, 13. *tī namā rakūb lūkū-k yīna* der eine hatte zwei Dromedare, p. 79, 6. Dem Verb angefügt bildet es Relativa, wie: *mutgō lā-tī* der, welcher viel besitzt (einer, der u. s. w.), *tagū-m lā-tī* wer wenig hat, p. 108, 8—9. Die vollere Form *tīyā* fem. *tyā*, im Saho noch gewöhnlich, wird im ʿAfar selten im Nominativ gebraucht, vgl. z. B. *ya āngarā tīyā kīnū* mein Wort ist eines, vgl. auch p. 94, 14; bei Salt und Isenberg noch *tabban ke tūa* cilt, wofür meine Gewürsmänner *tāban ka inik* bieten.

Dagegen ist die Form *tijā* die regelmässige in den abhängigen Casus, wie: *tī tija-k yāb mā-yābba* der Eine verstand nicht des Andern Sprache, p. 13, 7. *'ari-k tija-t issi balā hay* in eines der Häuser gab er seine eigene Tochter, p. 95, 9; cf. 95, 10 — 13. *tī tijā kán-ik má-yāliqa* Einer kennt den Andern von ihnen nicht, p. 79, 4.

*tī-tī* der Eine — der Andere, p. 13, 5 ff.; 13, 12 ff.

*Tō* pron. demonst. (Sa. id.) jener, jene, jenes, *to nām* jener Mann, p. 11, 12. *tō sidāhā nām* jene drei Männer, p. 14, 17; *tō lah* jene Ziege, p. 14, 16. *tō aīkā tō tālehu* das hat jenes Mädchen gesagt, p. 48, 13; vgl. 68, 9. 10. *tō wak* jene, zu jener Zeit. damals, p. 60, 20; 67, 24. *tō āba* so tat er, p. 37, 6. *atū tō ūta-k* wenn du also redest, p. 31, 8 u. s. w. *tō labahā* jene Männer; ohne folgendes Nomen laut *tō* im Plural *tō-mārā*.

*Tū* I adv. (Sa. id., So. *soō*, Bil. *tōk*) vielleicht, etwa, *dāyglā tū tāliqt* weist du etwa ein Heilmittel dagegen? p. 40, 19. *ālī wā-h anīk tū tabilanī* habt ihr vielleicht ein Kamel gesehen, das ich verloren habe? p. 75, 12. *ya 'arid sinām tū tanā-k abūl* sich doch nach, ob vielleicht Leute in meinem Hause sind!

*Tū* II subst. Einheit, Gesamtheit, alle, s. *tāw*.

*Tē'ar-i* plur. -*ā* Oberschenkel?

*Tīb*, *tībb* subst. (Sa. id., s. Bil. *tim y*) Stillschweigen, *tībā ī*, — *dah* still sein, schweigen, *tībā ālehu* ich schwieg.

*Tībī'* plur. -*ā* subst. m. die Ferse.

*Tobodó* plur. *tobād* subst. fem. der Oberarm; bei Isenb. *tobedo* upper arm, humerus.

*Tābanā*, *tāban* num. card. (Sa. *tānman*, So. *toban*, Bo. *tobana*, Bed. *tānen*) zehn, p. 16, 7; 22, 4; 37, 10; 38, 1; 39, 19; 41, 2; 104, 21, 22. *tabān-tī*, *tābanā yān-im* der zehnte.

*Tabānjā* subst. m. (s. Bil. s. v.) Pistole, Revolver.

*Tāldā* subst. m. (Sa. *sāldā*) Gemeinschaft, Verbindung, gegenseitig, *tāldā nabā-m yikhenamī iyan* sie liebten einander sehr, p. 20, 12. *yō ka y'ābbā tāldā wāyua* ich und mein Vater wir sind verfeindet (haben die Gemeinschaft nicht gefunden), vgl. auch p. 107, 1. 2. *tā sidāhā hān tādda-l esgelāy* mischet diese drei Milchsorten zusammen! p. 9, 13. *sīdāhā sā'i hān tādda-k balāsāy* sondert die Milch der drei Tiere von einander! p. 9, 16. 18. 21; vgl. auch 13, 4; 19, 19; 25, 4; 35, 9.

18. 23; 56, 10 u. a. *tálda la wak* Gemeinschaft habende Zeit = gleichzeitig, p. 35, 4.
- Tuf* v. — *ḍah* (Sa. id., s. Bil. *tíf y*) an-, ausspeien, *tuf yök íya* er spie mich an. Nom. *tufiūwā* plur. -u Speichel.
- Tufal* subst. coll., indiv. -*tā* plur. -*tīt* (Sa. id.) Band, Faden, Zwirn; bei Isenb. *tuffūlu* ribband.
- Tugo* Wenigkeit, Kleinheit, *tagū-m* wenig, s. *dagō*.
- Tūgōr* subst. coll., indiv. -*tā* plur. -*tīt* (Sa. id., s. Bil. *šāgūer*) Haar, *amō-ti tūgōr* Kopflhaare, *buddé t.* die Schamhaare des Mannes, *bus-ti t.* — des Weibes. *idá tūgōr* Schafwolle, *dorohó t.* Hühnerfedern u. s. w., vgl. auch p. 86, 19; 87, 13; 88, 5. 12.
- Tujiri* plur. *tujír* subst. m. (Sa. id., Ar. *تاجر*) Kaufmann, reicher Mann, p. 41, 15; 43, 8.
- Tāhā*, *tōhā* so, s. *tā*, *tō* und *ha*.
- Tak* schlagen, s. *taq*.
- Takē* (Sa. *tá-rkē*) hier, *tókē* (Sa. *tó-rkē*) dort, s. *tā*, *tō* und *kē*.
- Tik* plur. *tikā* (Sa. id.) sei, esto! p. 25, 17; 38, 8—10.
- Tukín* subst. coll., indiv. *tukín-tū* plur. -*tīt* (Sa. id., s. Bil. *tujūin*) Wanzen, p. 61, 14.
- Takar* v. 2 (Sa. id.) aufhängen, stranguliren, p. 12, 6. Nom. act. *takarān*, Nom. abst. *takaró* Strangulation.
- takar-is* Caus. aufhängen lassen, Caus. II: *takar-s-is*, *takar-im* Pass. gehängt werden; hängen, intrans. *yi qamis tókēl takarínta tána* dort hängt mein Hemd.
- takar-s-im* Caus.-Pass. auf Veranlassung Jemandens gehängt werden.
- takar-ít* refl. sich aufhängen, sich erhängen.
- Takurru* und *tūqurrū* subst. coll., indiv. -*ytā* fem. -*ytá* plur. -*tīt* die Taube, *takurrū balā* fem. -*balá* junge Taube, -*ári* Taubennest.
- Taq* und *tak* v. 1 in *u*, *o* (Sa. id., Ti. **ἄφθ**;) schlagen, hämmern; mürbe schlagen, z. B. Fleisch, Imprt. *utáy*, Pf. *átuqa*, Impf. *átuqa*, Subj. *atáyū*. *biríte yatúqá nām* Schmied (Mann, der Eisen schlägt). *rómil yátuqá nām* Warsager (der Sand schlägt, wirft), p. 76, 22; vgl. auch 75, 18; 77, 7. 9. 15. 16. Nom. *mudúq* der Schlag; *utká* id. Nom. ag. *matúqā* Schläger; Hammer.

*Tuqit* plur. -*uwi* subst. m. (Sa. *tákít*, Ti. **ⴰⵓⵖⵉⵜ**) Arm- oder Fussring, -spange der Frauen.

*Talab* selten *ṭalab* v. 1 (Sa. *talam*, *ṭalam*, s. Bil. *ṭalam*) treulos handeln, ein gegebenes Wort brechen, p. 22, 1.

Imprt. *etelib*, Pf. *ṭiliba*, Subj. *atelábū*, *atalábū*.

*y-talab* Caus. zum Treubruch verleiten, Subj. *aytalábū*, Pf. *ṭilíbá*, Imprt. *eitilib*, *itilib!*

*n-talab* Pass. gebrochen werden die Treue, Pf. *ṭitilíbá*.

*Talam* I selten *ṭalam* v. 1 in *i* (s. *talab*) veruntreuen, betrügen, Impt. *itilím!* Pf. *ṭilímá*, p. 73, 10. 23. Caus. und Pass. ganz wie *talab* flectirt.

*Talam* II v. 1 (Sa. id., G. **ⴰⵊⵓⵎ**, s. Bil. *talay*) folgen, nachfolgen, flectirt wie *talam* I; vgl. p. 24, 1.

*Talatá* plur. *talátót* und *tālótá* subst. fem. (Ar. **تَلَات**) der Dienstag.

*Tām*, *tām* v. 2 (Sa. *ṭām*, s. Bil. *tām*) schmecken, kosten. Nom. *tām* subst. m. Geschmack, p. 55, 6. *tāmó* subst. fem. id., p. 43, 19. 23; 46, 14; 54, 22.

*tām-is* Caus. zu kosten geben; Caus. II: *tām-s-is*.

*tām-ím* Pass. schmackhaft sein, werden, schmackhaft zubereitet werden.

*tām-ím-is* Pass.-Caus. eine Speise schmackhaft zubereiten, fein, gut kochen.

*tām-ím-is-is* Pass.-Caus. II schmackhaft zubereiten lassen die Speise.

*tām-s-ím* Caus.-Pass. verkostet werden.

*Tāmá* pron. demonst. (Sa. id.) dieser, diese, dieses, *tāmá balá* dieses Mädchen, p. 11, 19. *tāmá budde* hic penis, p. 104, 16; *tāmá kē* dieser, an diesem Ort, hier, p. 18, 7; 23, 12; vgl. auch 36, 13; 45, 15; 91, 16. Plur. ohne folgendes Nomen: *tāmá-márā* p. 19, 11.

*Támb-ā* plur. -*it* subst. m. (Sa. id.) das Pfeifenror, Ror der Tabakpfeife.

*Tamír*, -*ā* subst. coll., indiv. *tamír-tā* und *tamirā-tyū* (Sa. id., Ar. **تَمِير**) Datteln, p. 53, 13. 15.

*Tau* pron. pers. in den obliq. Casus (Sa. id.) = *kan*, eorum, eis u. s. w., doch nur mer im Gebrauch mit einem vorangehenden Genetiv plur. in der Bedeutung: einer, eine, eins von, *irrū-k tauá* eines von den Kindern, *sinímā-k tauá* einer von den Leuten, s. auch p. 79, 11.

*Tanak-a* plur. -*ā*, indiv. -*gtu* plur. -*gtit* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Becher aus Zinn, Blech, Eisen in Cylindrerform.  
*Tīvo* plur. *tīrov*, -*uwā* subst. fem. (Sa. id. und *tīraū* plur. *tīravur*, Ga. *tīru*, Ba. *dīle*) die Leber.

*Tartar* v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *tadtal*) nähen, Imprt. *itirtir*, Pf. *itirtira*, Subj. *atartāru*.

*s-tartar* Caus. nähen lassen, Pf. *istirtira*.

*n-tartar* Pass. genäht werden, Pf. *intirtira*.

*Tatūb* plur. *tatōb*, -*ā* subst. m. die Bergwand, -lehne, p. 107, 17.

*Tāttab* subst. m. der Trab der Pferde, p. 47, 23. *tattab is*, *tāttab jah* traben.

*Tāw* pron. indef. (Bil. *tū*, Cha. *tū*, *tū* allein, solus, s. oben s. v. *t*) jeder, quisquam, jeder für sich, einzeln, allein, solus, *inki tāwi iss'āri orōbtāy* geht heim, eine jede nach ihrem Hause! p. 9, 22.

*tū* Einheit, Summe, alle, Gesamtheit, *Bōri-māri bālō tu rohosā mi nūm gan* wer ist in ganz Boru der reichste Mann? *tu-la-māri rābū-i* Alle müssen sterben. *tu-la-māri bāha* bringt alle Leute herbei! p. 43, 10 (*tu-la-māri* = unitatem habentes).

*Tiyā* ein, s. *tu*.

### W.

*Wō*, *ō* pron. demonstr. (Sa. id., Ku. *wā* und *wā-lūā*, vgl. Kunama-sprache §. 21, 23; Bed. *u-* (Artikel), *ū-u*, *wā-u* hic, cf. G. **⠏⠃⠃⠃**, Ti. **⠏⠃⠃**, **⠃⠃⠃**) jener, jene, jenes. *wō uam* jener Mann dort, p. 11, 1. 9. 13. *wō kādā nūm* jener Mann dort, der läuft, p. 11, 2. 5. *wō wāki tō āba* jener Knabe hat solches getan, 11, 13. *bālā wō abāw wak* nachdem man dem Knaben solches getan hatte, p. 13, 2. *wō agabōytā* jene Frau, p. 28, 14: 33, 6; 41, 12. *wō balā* jenes Mädchen, p. 42, 21. *wō dirār* jenes Essen, p. 44, 14. *wō sidākā ānqarā* jene drei Worte, p. 45, 10. *wō namā dā'ar* jene zwei Bäche, p. 49, 2. *wō yāleha* solches sagte er, p. 58, 7. *wō gaye'ani* sie namen das heraus, p. 76, 5. *wō wak* jene, zu jener Zeit, damals, p. 56, 23; 60, 20. *wō nūā* so, p. 55, 11. *wō hū-l* id., p. 47, 19. *wō kē*, *wō kē-l* dort, p. 73, 9. *wō kē-k* von dort, p. 39, 10. Plur. ohne folgendes Nomen: *wō-mārā illi*, p. 14, 19 u. a.

*ō* ganz so wie *wō* gebraucht, vgl. p. 18, 22; 21, 3. 9; 22, 3; 29, 15; 34, 4. 7. 24 u. a.

*Wa'* v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. *fī*) exire, Subj. *a-wá'u*, Impf. *á-we'á*, Pf. *á-we'á*, *áru'á*, Imprt. *ewé'*, 1) aus-, herausgehen, -kommen, p. 15, 10; 16, 9; 18, 9. 2) zum Vorschein kommen, entstehen, aufstehen, *áivó táwé'a* die Sonne ist aufgegangen. *alsi yáwé'a* der Mond ist aufgegangen. *makiáwōn táwé'ū wáytā* Herrscher werden aufstehen, kommen, p. 51, 9. 3) aufwärts, hinaufgehen, *alól yáwé'a* er entwich ins Gebirge. *árdi-lí yan dā bahá-kū áwé'a ábila* ich sah einen Stein, der auf der Erde lag, aufwärts ziehen; vgl. auch p. 48, 19; 50, 21. Nom. *máwé'*, *muwé'* Ausgang, *áivó máwé'* Sonnenaufgang.

*s-a'* (für *s-wá'*) Caus. herausgehen machen, — lassen, herausnehmen etwas aus einem Behälter; freilassen Gefangene u. dgl., Subj. *a-s-á'ū*, Pf. *á-s-é'a*. *issi síyfi á'se'a* er zog sein Schwert; vgl. auch p. 30, 21. Daneben auch mit ganz gleicher Bedeutung:

*y-a'* (für *y-wá'*) Caus., Subj. *a-y-á'ū*, Pf. *á-y-é'a*. *fugí aysó yáyé'a yan* Gott lässt das Gras wachsen. *sagá-k galabó ákū ayá'ū wā* ich will der Kuh die Haut abziehen; vgl. auch p. 59, 3. *ulú' á-kū yáyé'a* er zog aus ihr den Darm heraus, p. 41, 10. *amó áye'a* ich habe den Kopf herausgezogen (aus einer Arbeit) = ich bin (mit der Arbeit) fertig; vgl. p. 26, 16; 47, 10.

*á-wá'* Pass. herausfallen (Korn aus dem Sack u. dgl.), Subj. *a-á-wá'ū*, Pf. *á-á-wá'á*.

*Wā'* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) lautes Geschrei, *wā' íya*, — *yá!éha* er schrie laut auf.

*Wa'* und *wé'*, *wá'ā* plur. *wá'-it*, indiv. *wa'á-ytō* plur. *-ytit* subst. m. (Sa. id.) 1) Giessbach, Torrent, p. 49, 2. *wá'i bohó ka dāyt báha* der Torrent brachte Holz und Gestein. *wá'i na 'ári 'áyda* der Giessbach hat unser Haus weggeschwemmt. *wá'i bahá nām* ein Regenmacher. *wá'i aráh* Flussbett. 2) das Weinen, Tränen vergiessen, *iss' ábbā amól wá'a-k sáktu* sie war im Weinen über, um ihren Vater, p. 52, 7; vgl. auch 21, 9.

*wa'* v. 2 (Sa. id.) weinen, beweinen, p. 21, 8, 13, 22. *wa'-is* Caus. zum Weinen bringen, Caus. II. *wa'-es-is*. *wa'-im* Pass. beweint werden.

*wa'-s-im* Caus.-Pass. zum Weinen gebracht werden.

*Wā'aró*, *wā'arū* plur. *wa'áwōr* subst. fem. die Löwin.

*Wad* und *wadd* v. 2 (Sa. id., Ti. **ⲱⲉⲗ**ⲓ, G. **ⲱⲉⲗⲉⲗ**ⲓ, vgl. Bil. s. v. *wad* I. 2) in Stand setzen, restauriren ein Gebäude, erquicken einen erschöpften Menschen, das Leben retten, p. 88, 18. Nom. *wadō*.

*wad-*, *wadd-is* Caus. retten lassen.

*wad-*, *wadd-im* Pass. gerettet werden, p. 14, 18.

*Waday* rad. inus., s. *wággā*.

*Wadiq* plur. *wádōq* subst. m. (Sa. id.) Nacken und Hinterhaupt.

*Wadawá* plur. *wádōn* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *wádan*) Bauch, Herz; Inneres.

*Wadír* subst. coll. (vgl. Bil. *fintírā*) Ziegen, Kleinvieh, p. 9, 5. 12; 10, 2. 4. 14; 18, 6. 10. 12. 15. 20; 19, 5.

*Wadír*, *wádír* subst. m. 1) Umker, *wadír-rī* zurück. 2) der Süd (weil man beim Gebet mit dem Gesichte nach Norden, Mekka schaut), *wádír bālō* Südländ (Rückenland); s. *adar*.

*Wag* hinabsteigen, s. *wággā*.

*Wagabá*, *wāgabá* plur. *wāgōb* subst. fem. (Sa. id.) die Lippe.

*Wággā* subst. m. (aus *walgā* [wie *iggifa* aus *iglifā* von *gadaf*], Ti. **ⲱⲉⲗⲓⲫ**: niederfallen; sich hinabbeugen) Fall; Hinabbeugung, *anú wággā hay* ich tat einen Niederfall, oder: ich beugte mich hinab; vgl. auch p. 40, 11.

*wagg-it* und auch *wag-it* v. 2 refl. niederfallen vor jemandem; sich hinabbeugen, um auf der Erde oder auf dem Unterleib etwas zu beschauen, p. 40, 12; 80, 7; 84, 2. 3; 112, 2. 3.

*Wagár* subst. m. (Sa. id.) Friede, Ruhe, Glück, *wagár-it tanīnī* = *nagáy tanīnī* befinden Sie sich wol, geht es Ihnen gut?

*wagar* v. 2 Frieden halten, — machen, — schliessen, *wagárnū wáyna* wir wollen Frieden machen! *afír han dadá wágaran* im vierten Jahr schlossen sie Frieden. Nom. act. *wagar-nán*, subst. fem. *wagró* Behagen, Ruhe, *wagró máyū* ich habe keine Ruhe (bin in Sorgen).

*wagar-is* Caus. Frieden stiften, — vermitteln, *wagarísa nām* Friedensstifter; Caus. II: *wagar-s-is*.

*wagar-s-it* Caus.-Refl. aus eigenem Antrieb den Frieden zwischen zwei streitenden Parteien vermitteln.

*wagar-im* Pass. in Frieden leben.

*wagar-s-im* Caus.-Pass. vermittelt werden der Friede, Frieden geschlossen werden.

*wagerō-s* (von *wagrō*) v. 2 Vergnügen, Freude bereiten.

*wagerō-s-it* Caus.-Ref. sich unterhalten mit einander mit Spiel oder anderen Lustbarkeiten.

*Wak* subst. m. (Ga. *waggā*, Ar. *وَقْتٌ*) die Zeit, nur gebraucht 1) in Verbindung mit Demonstrativen: *ā wak* diese, zu dieser Zeit, jetzt, p. 24, 1. 21. 23; 29, 5; 82, 11. *tā wak* id., p. 68, 16; 82, 8; 84, 2 u. a. *amā wak* id., p. 17, 8 u. a. *wō wak* jene, zu jener Zeit, damals, p. 56, 23. *tō wak* id., p. 14, 16; 60, 20; 67, 24 u. a. 2) in Verbindung mit den Grundzahlen, *sidāhā wak* dreimal, p. 57, 24 u. a. 3) in Temporal-sätzen, *yōbba wak* nachdem er gehört hatte, p. 10, 20; vgl. auch 12, 12; 14, 18; 15, 10; 16, 16. 20; 18, 19 u. a.

*Wakō* plur. *wākōk*, *-ā* subst. fem. Schakal, das was *wakarī*.

*Wakīl* subst. m. (Ar. *وَكِيلٌ*) Anwalt, Beschützer, p. 90, 13. 15.

*Wakarī*, *wākarī* und *wakarī* plur. *wākir*, *wākir*, *-wā* subst. fem. und m. (Sa. id., Agm. *wugeli*, Ty. **ⲱⲛⲥⲉⲣⲓ**; in Hamas. auch **ⲱⲛⲥⲉⲗⲓ**: id., cf.  *wahar*, **ⲟⲩⲉⲣⲁⲡ** canis und **ⲩⲱⲥⲁⲣ**, **ⲩⲁⲩⲱⲣ** vulpes, vgl. *βασσαύρη· δλωπέυιζ* Hesych.) Fuchs, Schakal, der **أَبُو الْحَصِينِ**, p. 97, 11. 17; 98, 4; 107, 18. 20; 108, 3. 10; bei Isenb. *wakri* fox, shakal.

*Wuqā* der Sack?

*Walé* plur. *wālel* subst. fem. Beinkleid, Hosen.

*Walū* plur. *wālūl* subst. fem. Leder.

*Wilī* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *lā*) Einheit; einer, eine, *wilī nun* ein Mann, *wilī agabōytā* eine Frau; ohne folgendes Nennwort: *wilī-ti*. Relat. *wilī-m* quod unitas, ein Teil, p. 7, 17. 19. 24. 28 u. a.

*ūlā* einsamer Zustand, Alleinheit; allein, einzeln, *'āri-d*

*ūlā rā'a* er blieb allein zu Hause. *ūli-ti* = *wilī-ti*.

*Wāllā* interj. (Sa. *wallāhi*, Ar. **وَاللَّهِ**) bei Gott, ach Gott; p. 44, 16; 45, 1.

*Waré*, *waré* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Erzählung, Neuigkeit, Bericht, Kunde, *issi heyā waré mā-lā-ti* Jemand, der von seinem Stamme keine Kunde hat.

*warī-s* v. 2 1) erzählen, berichten, p. 8, 17; 10, 10; 11, 7; 45, 9. 2) deuten, auslegen, erklären, erläutern, p. 14, 3; 45, 11. 16; 46, 18; 48, 1. 3; 50, 13 ff.; 51, 5. 6; 87, 17 ff.

*wari-s-it* Caus.-Ref. eine Neuigkeit, ein Geheimniss anvertrauen, ein Interesse daran haben etwas mitzuteilen, p. 8, 19; 81, 10, 11. *warišitō la abajōytā* ein Tratschweib.

*wari-s-im* Caus.-Pass. erzählt, berichtet werden, Kunde erhalten.

*Waraqit* plur. *wariqit* subst. fem. (Sa. id., Ar. ورقة) Papier, Amulet.

*Warru* plur. *-r* subst. m. eine Sorte kleiner, sehr giftiger Schlangen (Viper?), von den Gauklern um den Hals geschlungen und öffentlich so herumgetragen, p. 49, 3. 23; 51, 4.

*Waras* v. 1 (Sa. id., s. Bil. s. v.) erben, Subj. *a-urāsū*, Impf. *ā-ūresa*, Pf. *ū-wrisa*, Imprt. *wris!* Nom. ag. *warsāntā*; *yurri-sā-ti* der Erbe, subst. m. *warse* Erbschaft.

*s-*, *y-waras* Caus. zum Erben einsetzen, Subj. *as-*, *ay-warāsū*, Pf. *us-*, *ūy-wurisū*; *yuywurisā-ti* der Erblasser, Testator.

*ū-waras* Pass. geerbt werden, Pf. *ūwurisū*; *yūwurisā-ti* der Beerbte.

*Wātā* plur. *wātōt* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Barde, Sänger aus Profession; indiv. *wātā-ytū*.

*Way* v. 2 (Sa. id., So. *wā*, s. Bil. *bī*) abgehen, felen, 1) nicht finden, *nām ālā bāta iyan*, *ālā way iyan* ein Mann verlor ein Kamel und fand es nicht wieder, p. 76, 22; vgl. auch 41, 11; 59, 17. 20. 25; 61, 15; 75, 1; 76, 19; 77, 3; 85, 14 u. a. 2) nicht erlangen, — bekommen, *qārsi anū hīnā-h anī*, *libā tānnū anū wā-h an* einen Taler will ich nicht, und zwanzig bekomme ich nicht, p. 28, 1. 3) nicht haben, entbereren, abgehen, felen, *dāyē imān ākā wā* in Geldsachen hat er zu ihm kein Vertrauen, p. 56, 16. *anū intī wāy* ich habe ein Auge nicht, bin einäugig; *intit wāy* ich entbere der Augen, bin ganz blind. *āytil wāy* ich bin stocktaub. *āytil wāy* ich bin taub an einem Ohr; vgl. auch p. 105, 11 ff. 4) sich mit Jemandem nicht abfinden, d. i. entzweit, meins sein, im Streite liegen, *atū kā-lī wāyta* bist du mit ihm entzweit? gewöhnlich: *tiddā way* ‚die Gemeinschaft nicht finden‘, *inā-d dāyilō rēdā-l tō’nnā tiddā wāyta* die Brüder gerieten so wegen der Sechsstelle in Streit (fanden die Vereinigung nicht), p. 62, 21; vgl. auch 14, 3; 35, 18. 23; 55, 1. 5) mit dem Constructus eines Verbs verbunden, negirt *way* dasselbe, *nō dāyū-wāyitū nō dirūt* versprich uns, dass du uns

nicht schlagest! p. 94, 15. *üssükü sónyak sayá wē-k* wenn er sich nicht als Eunuch erweist, p. 23, 23. *siddhá bōl má-fála, lahá bōl aká-wáyta-k* dreihundert will ich nicht, wenn es nicht sechshundert sind. p. 31, 11; vgl. auch 20, 21; 21, 24; 47, 12; 63, 11; 66, 3; 86, 8 ff.; 86, 20; 88, 21; 92, 22; 93, 1. 4, 7 u. a. 6) mit dem Subjunctiv eines Verbs verbunden, drückt *way* die künftige Action desselben, das Futurum aus. *fánda-m kō warisenū-wáyma* wir werden dir jetzt sagen, was wir wünschen (= wir haben noch nicht Gelegenheit gehabt, dir zu sagen, aber jetzt ist sie da), p. 8, 17; vgl. auch 12, 22; 29, 5. 7. 9; 30, 21, 22; 44, 6; 46, 7; 50, 5, 13, 22 u. a. Nom. *wayó* Abgang, Mangel. Nom. ag. *wé-ti (way-ti)* bedürftig, Mangel leidend = *bāhóytā gan nūm*, vgl. p. 15, 1. *way-s* Caus. Entberung veranlassen. Nom. *waysó*. Caus. II: *way-s-is* Abgang verursachen lassen.

*way-t* refl. sich einer Sache berauben durch eigene Schuld. Nom. *waytó*.

*way-t-im* Refl.-Pass. nicht gefunden, — erlangt werden, p. 41, 19.

*way-im* Pass. nicht gefunden werden, wie *way-t-im*.

*way-s-im* Caus.-Pass. Mangel verursacht werden.

*Wâyb* und *wâyw* v. 2 (Sa. id., Ty. **ωϕη:**) gelb sein, partic. *wâyb-in*, *wâyw-in* gelb, *wâybin qamis* ein gelbes Hemd, *tā qamis wâyba* dieses Hemd ist gelb. Nom. *wâybo* gelbe Farbe, indiv. *wâybo-ytā* ein gelb gefärbter Gegenstand.

*wâyb-is* Caus. gelb färben, Caus. II: *wâyb-is-is*.

*wâyb-im* Pass. gelb werden, Caus.-Pass. *wâyb-is-im* gelb gefärbt werden.

*Wâykā* adv. dort, p. 98, 13; s. auch *ôykā*.

*Wâyhalé* plur. *wâyhalé*, -á subst. fem. (Sa. id., A. **ωϕλη:**) Gazelle, allgemeiner Name für die verschiedenen Sorten.

## Y.

*-yā* relativ part. (Sa. id., A. **ϕ**, G. II) das was -m, welcher, *yi balá abítá-yā nūm ná'asū* der Mann, der meine Tochter geheiratet hat, ist ein Slave, p. 23, 15 = *yi balá abítá-m ná'asū* id., p. 25, 6; vgl. auch p. 18, 16; 23, 18; 30, 8, 14; 43, 6; 46, 6; 73, 19; 83, 11; 87, 20; 101, 18; 110, 15.

*Ya, yi, yō* pron. pers. constr. (Sa. id., s. Bil. *yi*) mein, mir, mich. 1) possessiv: *yi*, vor Hauchlauten *ya*, wie: *yi la* meine Kühe, *yi wadār* meine Ziegen, *yi farās* mein Pferd u. s. w., vgl. p. 12, 9; 13, 1; 15, 12; 18, 6; 22, 20; 23, 6. 23; 24, 7 u. a. aber *ya ābbā* auch *y' ābbā* mein Vater, *ya agabōyā* mein Weib, *ya 'arī* mein Haus, *ya hadō* mein Fleisch u. s. w., p. 10, 19; 22, 8. 16; 28, 12. 17; 35, 6; 36, 3; 47, 8 u. a. 2) *yō* mir, mich, *yō bahā* bringt mir! p. 13, 1; 19, 16; 53, 21. *yō ohōy* gib mir! p. 15, 11. 13. *yō yohōy* er gab mir, p. 16, 6. *yō dūwīt* gelobe mir! p. 20, 21. *yō warīs* sag' es mir! p. 50, 15. 23. *yō abūt* heirate mich! p. 34, 11. 22. *yō fāllā* begerst du mich? p. 38, 4. *yō māksafīnā* entblösst mich nicht! p. 25, 14. *tamā kē yō lab* lass' mich hier! p. 18, 7 u. s. w. 3) vor Postpositionen, *yō-kā, yō-k* von mir, p. 11, 20; 20, 15. 19. 20; 21, 23; 22, 18 u. a. *yō-l* zu mir hin, p. 33, 18; 34, 2ff.; 52, 11 u. a. *yō-ti* mit, bei mir, p. 29, 23; 47, 24 u. a.

*Yō* adv. (Sa. id.) ja, jawol, nur gegen die Sahogrenze zu, sonst *yāy* gesagt.

*Yāb* plur. *yābōb, -ā* subst. m. (s. Bil. *yāb*) Wort, Rede, Sprache, Mundart, p. 13, 7; 14, 4; 46, 1; 58, 1; 90, 2.

*yāb* v. 2 reden, sprechen, p. 51, 15; 60, 7. 13; 78, 16; 90, 2; 102, 2; 107, 12.

*yāb-is* Caus. reden, sprechen lassen, — heissen; Caus. II: *yāb-s-is*.

*yāb-it* refl. bei sich, für sich sprechen, in seinem eigenen Interesse reden.

*yāb-is-it* Caus.-Refl. für sich sprechen lassen.

*yāb-im* Pass. gesprochen werden.

*yāb-is-im* Caus.-Pass. veranlasst werden zu sprechen.

*Yagā* plur. *yāgōy* subst. fem. (Ti. 𐤀𐤂𐤂𐤀, G. 𐤀𐤂𐤂𐤀) der Ram, flos lactis.

*Yāllā* subst. m. (Sa. id., Ar. 𐤀𐤋𐤋) Gott, p. 32, 10. 17; 39, 8; 40, 14 u. a. *yāllī sinām*, — *heyō* Muslim; Mensch, p. 13, 16 u. a.

*Yangulā* plur. *yāngul, -awā* subst. m. (Sa. id.) die Hyäne, hyaena crocuta, p. 32, 7. 16. 19. 22; 33, 1; 97, 12. 17; 98, 9ff.

*Yarās* plur. *yārōs, -ā* subst. m. (vgl. *waras*) die Aussteuer, Mitgift, dos, p. 101, 5. 7.

*Yay* adv. (Sa. *yō*, s. Bil. *yawā*) ja, jawol, so ist's.

## Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. I.

Von

**A. Mussafia,**

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Ich eröffne hiemit eine Reihe von Studien über die Literatur der Marienwunder im Mittelalter, wobei ich zunächst diejenigen berücksichtige, welche in den Vulgärsprachen eine metrische Darstellung fanden. Wenn ich mich entschliesse, diese vor mehr als zwanzig Jahren begonnene<sup>1</sup> und immer wieder zurückgelegte Arbeit endlich zu veröffentlichen, so bin ich mir meines Unvermögens wohl bewusst, dieselbe zu einem auch nur halbwegs befriedigenden Abschlusse zu bringen; ich möchte nur den Anfang zu einer erschöpfenden Behandlung des in mehr als einer Hinsicht anziehenden Gegenstandes machen und die Hoffnung aussprechen, dass Andere sich dadurch angeregt fühlen werden, durch Herbeiziehung des ganzen Materials, zumal des handschriftlichen, das von mir Gebotene zu berichtigen, zu vertiefen, zu vervollständigen.

<sup>1</sup> Ich ging zuerst von einer Untersuchung der Quellen Berceo's aus, dann dehnte ich sie auf die *Cantigas* Alfons' X. aus, und darauf bezieht sich die Anmerkung F. Wolf's im Jahrbuch für romanische Literatur VI. 66. Als ich vor ein paar Jahren, durch die von der spanischen Akademie unternommene Ausgabe der *Cantigas* angeregt, zu welcher ich bibliographische Nachweise beisteuerte, zur liebgewonnenen Arbeit zurückkehrte, entschloss ich mich, sie auf alle vulgären metrischen Fassungen, mit möglichster Berücksichtigung der Prosadarstellungen, auszudehnen. Dass gerade in letzterer Zeit manche Schriften erschienen, welche entweder einzelne Wunder oder ganze Sammlungen betreffen, konnte mich nur in meinem Bestreben bestärken, den Weg zu einer Gesamtdarstellung anzubahnen.

Schon in Schriften, welche dem 12. Jahrhunderte vorangingen, sind einzelne Marienwunder enthalten; mehrere derselben fanden von da ihren Weg in die gleich zu erwähnenden Sammlungen. Bei dem Umstande indessen, dass, so weit ich es übersehe, keine Sammlung in einer Handschrift des 11. Jahrhunderts bisher nachgewiesen wurde, lässt sich vermuthen, dass erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die Literatur der Marienwunder in Schwung kam.<sup>1</sup>

Im 12. Jahrhunderte nun treten uns grosse Sammlungen entgegen. Es ist da zwischen jenen Sammlungen zu unterscheiden, welche eine bestimmte Stätte betreffen und daher über Wunder von localer Bedeutung berichten, und jenen, welche Sagen zusammentragen, die entweder keine Angabe von Zeit und Ort enthalten oder, falls solche vorhanden, den verschiedensten Zeiten und Gegenden angehören. Die ersteren Sammlungen sind in ihrer Gesamtheit selten in vulgären Sprachen wiedergegeben worden, und zwar begegnen wir, wenn dies der Fall ist, nur einer einzigen mehr oder weniger treuen Uebersetzung; die zweiten dagegen sind zum Gemeingut der mittelalterlichen Literatur geworden; besonders von jenen Legenden, welche in lateinischen Sammlungen uns am häufigsten entgegnetreten, finden sich fast bei allen Nationen vulgäre Fassungen, und zwar um so zahlreicher und um so mannigfaltiger modificirt, je interessanter der Inhalt derselben ist.

Ich erwähne einige der Sammlungen erster Kategorie. Die älteste der mir bekannt gewordenen führt den Titel *Miracula ecclesiae Constantiensis* (Coutances)<sup>2</sup>; sie rührt von einem Domherrn derselben Kirche, Namens Johann (Anfang des 12. Jahrhunderts), her. Noch vor Johann hatte übrigens ein Anderer eine ähnliche (nicht auf uns gekommene) Schrift verfasst, welche sich jedoch keines Beifalles erfreute und daher nicht zu Ende geführt wurde. Wir hätten demnach eine bis ins 11. Jahrhundert hinaufreichende Localsammlung. Guibert de Nogent

<sup>1</sup> Man vergleiche die treffliche Abhandlung Benrath's in den Theologischen Studien und Kritiken, Jahrgang 1886, S. 7 ff.

<sup>2</sup> Noch unedirt; darüber L. Delisle's *Notice sur un traité inédit du douzième siècle intitulé: M. d. C.* in der *Bibl. de l'éc. des chartes* II, 4, 339. Vgl. auch eine kurze Notiz in der *Hist. litt. de la Fr.* XXIX, 422.

(† 1124) verzeichnet einige Wunder der Mutter Gottes von Laon<sup>1</sup>; eine umfangreichere Reihe stellte Hermann von Laon (er schrieb gegen 1150) zusammen<sup>2</sup>; die Wunder von Soissons erzählt Hugo Farsit (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts)<sup>3</sup>; ein Unbekannter der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts — welcher nicht mit Hugo Farsit zu identificiren ist, wie dies oft geschah — berichtet über jene von Roc-Amador<sup>4</sup>; ein anderer Unbekannter vom Anfange des 12. Jahrhunderts über die von Chartres<sup>5</sup>; ein im Jahre 1145 geschriebener Brief des Abtes Haimon verzeichnet viele Wunder, welche die Jungfrau in der Kirche von St. Pierre-sur-Dive in der Normandie wirkte.<sup>6</sup> Alle, wie man sieht, in Frankreich; Nachweise über ähnliche so alter Zeit gehörige Schriften aus anderen Gegenden vermochte ich nicht aufzufinden. Schliesslich sei noch bemerkt, dass auch die drei ersten von den vier Wundern, welche Gautier de Cluny, nach Anderen<sup>7</sup> Gautier de Compiègnes (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts) erzählt, in einem und demselben Sanctuarium stattgefunden haben sollen; da indessen alle vier zu jenen gehören, welche allgemeiner Verbreitung sich erfreuten, und wir zwei derselben bei seinem Vorgänger Guibert de Nogent nachweisen können, so lässt sich vermuthen, dass deren Localisirung nur ein literarisches Mittel der Aneinanderreihung sei.

<sup>1</sup> Im III. Buche der Schrift *De vita sua*.

<sup>2</sup> *Libri tres de miraculis S. Mariae sive de reparatione Laudunensis ecclesiae*. Guibert's und Hermann's Schriften wurden 1651 von D'Achery herausgegeben. Daraus bei Migne CLVI. Bei Helinandus, dessen Chronik bis 1203 reicht, Lib. XLVIII, werden mehrere Wunder von Laon erzählt (Migne CCXII, 1011 ff.); wohl nach Hermann.

<sup>3</sup> Zuerst von Michel Germain edirt; daraus bei Migne CLXXIX, 1778. Viele Wunder von Soissons auch bei Anselmus Gemblacensis, dessen Fortsetzung der Chronik von Sigebert in die Jahre 1112—1135 fällt; Migne CLX, 252 ff.; auch bei Helinandus, der H. Farsit als seine Quelle ausdrücklich nennt; Chron., Lib. XLVIII, Migne CCXII, 1029 ff.

<sup>4</sup> Noch unedirt; eine Abhandlung darüber mit Auszügen und Proben veröffentlichte G. Servois in der *Bibl. de l'Éc. des ch.* IV, 3, 21 und 228.

<sup>5</sup> Ed. A. Thomas in der *Bibl. de l'Éc. des ch.* XLII, 595.

<sup>6</sup> Vgl. L. Delisle in der *Bibl. de l'Éc. des ch.* V, 1, 129.

<sup>7</sup> Vgl. *Hist. litt. de la France* XII, 191.

<sup>8</sup> *De miraculis B. V. M.*, ed. Labbé im ersten Bande der *Nova biblioth. uss. libr.*, Parisiis 1657, dann Migne CLXXIII, 1379.

Die zweite Kategorie von Sammlungen<sup>1</sup>, welche selbstverständlich allein für unsere Untersuchung von Wichtigkeit ist, begegnet uns in sehr zahlreichen Handschriften des 12. bis 15. Jahrhunderts. Ihr Inhalt ist sehr verschieden; es gibt Legenden, welche in die meisten Sammlungen Aufnahme fanden; andere, die nur in wenigen, vielleicht nur in einer einzigen, vorkommen; oft erkennt man einzelne Gruppen von Erzählungen, welche — entweder in identischer Zusammenstellung oder mit manchen Auslassungen und manchen Verstellungen in der Reihenfolge — in vielen Handschriften wiederkehren. Darzulegen, in welcher Art die einzelnen Sammlungen entstanden sind und in welchem Verhältnisse sie zu einander stehen, ist eine der Aufgaben, welche die Forschung sich stellen muss; ich kann sie noch nicht erfüllen, weil die Zahl der Handschriften, deren Inhalt mir bekannt ist, noch spärlich ist; indessen ermöglicht schon mein Material die Aufstellung einiger Anhaltspunkte; ich theile es daher hier mit, in der Hoffnung, dass gerade in Folge dieser vorläufigen Veröffentlichungen es mir gelingen werde, durch das Entgegenkommen von Fachgenossen und Bibliotheksvorstehern<sup>2</sup> immer zahlreichere Nachrichten zu erlangen.

Bevor ich nun zur Betrachtung der Sammlungen allgemeinen Inhaltes übergehe, halte ich es für nützlich, einige bis zum Ende des 12. Jahrhunderts reichende Schriften zu verzeichnen, in welchen einzelne Legenden zu treffen sind, denen wir meist in den Sammlungen begegnen werden. Ich lasse dabei erwähnen:

1. jene Schriften, in welchen allgemein bekannte und schon vielfach zum Gegenstande der Besprechung gemachte Wunder — wie Theophilus, Maria Aegyptiaca u. s. w. — erzählt werden:

<sup>1</sup> Ich verstehe darunter die Sammlungen von frommen Erzählungen, welche lediglich auf Maria sich beziehen, und lasse daher vorderhand bei Seite jene Sammlungen, in denen unter Erzählungen verschiedenen Inhaltes sich auch Marienwunder finden.

<sup>2</sup> Wie viel ich bisher gütiger fremder Hilfe verdanke, wird aus der langen Reihe von Namen erhellen, die ich als meine Gewährsmänner nach und nach verzeichnen werde. Jedem von ihnen hier einzeln zu danken, ginge ohne allzuvieler Wiederholungen nicht an; ich ersuche sie daher, mit dem collectiven Ausdrucke meines innigst gefühlten Dankes gütigst vorlieb nehmen zu wollen.

2. die Wunder, welche einzelne Heiligen betreffen, so Basilius, Ildephonsus, Dunstan, Odo von Cluny, Odilo von Cluny u. s. w.:

3. die Wunder, welche an historische Ereignisse anknüpfen — Chartres durch Marias Hemd gerettet; Statue von Maria mit dem Kinde bei Château-Raoul verletzt; Kreuzzüge-Legenden u. s. w. — und daher in Chroniken erzählt oder wenigstens angedeutet werden.

Bei der Specialuntersuchung über die einzelnen zu 2. und 3. gehörigen Legenden sollen die entsprechenden Quellen angeführt werden.

Gregorius Turonensis († 594) in seinem *Libri Miraculorum* betitelten Werke; Buch I: *De gloria martyrum*.<sup>1</sup>

Cap. 9. Constantin lässt eine Basilica zu Ehren M.'s erbauen. Schwere Säulen können nicht aufgerichtet werden. M. fordert den Baumeister auf, drei Schulkinder zu Hilfe zu rufen, welche die Arbeit mit aller Leichtigkeit verrichten. (*Mariae*) *basilica ab imperatore Constantino admirabili opere fabricata renidet*.

ibid. Ein Erlebniss Gregorius', der, in einer Nacht zur Marienkirche schreitend, sie beleuchtet sieht; wie er mit einer Kerze in der Hand eintritt, verschwindet der Glanz. *In oratorio Mariacensis domus Arverni territorii*.

Cap. 10. Judenknabe im Ofen<sup>2</sup>.

Cap. 11. In einem Kloster zu Hierusalem gehen die Lebensmittel aus. Die Mönche wollen das Kloster verlassen; der Abt fordert sie auf zu beten; am Morgen sind die Speicher voll Korn. Als nach einigen Jahren wieder Noth eintritt, wiederholen sich die Gebete; ein Engel Gottes legt auf den Altar eine grosse Menge Gold. Beide Wunder sind Dank M.'s bewirkt worden. *Monasterium est valde magnum in Hierusalem*.

ibid. Ein Erlebniss Gregorius': In einem goldenen Kreuze trug er Reliquien M.'s und des heil. Martinus; er sieht einmal das Haus eines armen Mannes brennen; er streckt das Kreuz gegen das Feuer; *in aspectu reliquiarum ita cunctus ignis obstupuit ac si non fuisset ascensus*. — *Hujus b. V. reliquias cum beati Martini quadam vice super me*.

<sup>1</sup> Migne LXXI.

<sup>2</sup> Vgl. Wolter, Der Judenknabe, Halle 1879, S. 40.

Cap. 19. Ein Aussätziger badet im Jordan und gesundet. Hierusalem verlassend, nimmt er einige Marienreliquien mit. In Italien wird er von Räubern angefallen. Diese bemächtigen sich der Kapsel, in welcher sie Gold vermuthen; enttäuscht, werfen sie die Reliquien ins Feuer; den Mann lassen sie schwer verwundet liegen. Dieser schleppt sich zum Feuer, um wenigstens die Asche zu sammeln. Er findet die Reliquien unverseht und tritt die Heimkehr nach Frankreich an. *Vidi ante hoc tempus hominem, Johannem nomine, qui a Gallia leprosus abierat.*

Cap. 20. Einer will einen Meineid in der Marienkirche zu Tours schwören; wie er die Hand erhebt, fällt er halbtodt nieder. Er beichtet seine Sünde. *In urbe Turonica est ecclesia S. M. V.*

Cap. 22. Ein Jude sieht in der Kirche ein Bild Christi. In der Nacht durchbohrt er es zuerst mit einem Pfeile, dann nimmt er es mit nach Hause, um es dort zu verbrennen. Blut fließt aus dem Bilde. Der Jude wird es erst gewahr, als er heimkehrt; er versteckt das Bild an einem dunklen Orte und wagt nicht sein Vorhaben auszuführen. Am Morgen folgen die Christen den Blutspuren, entdecken das Bild und steinigen den Frevler.<sup>1</sup> *Judaeus quidam cum [Christi] imaginem in tabula pictam.*

Paschasius Radbertus († 865) erzählt in seiner Schrift *De corpore et sanguine Domini* Cap. 9, §. 8:<sup>2</sup> ‚Judenknabe im Ofen‘, und zwar meist in engem Anschlusse an Gregorius Turo-nensis; nur hie und da ist er etwas ausführlicher.<sup>3</sup> *Judaei cujusdam vitruvii filius.*

Radbod II., Bischof von Tournai und von Noyon († 1028) erzählt in seinem *Sermo de annuntiatione b. M. V.*<sup>4</sup> folgendes Wunder:

Ein Mädchen zu Noyon spinnt am Tage von Mariaverkündigung. Sie benetzt mit dem Speichel den Faden und

<sup>1</sup> Eigentlich kein Marienwunder; doch hier angeführt, weil später in die Mariensammlungen aufgenommen.

<sup>2</sup> Migne CXX, 1298.

<sup>3</sup> Bei Wolter nicht verzeichnet.

<sup>4</sup> Migne CL, 1531.

dieser bleibt ihr an den Lippen so fest picken, dass er nicht abgetrennt werden kann. Die Lippen schwellen ihr an: sie leidet furchtbare Schmerzen. Sie wird vergeblich vor das Grab des heiligen Eligius geführt. Von da geht es zur Marienkirche. Unterwegs will ein unvernünftiger Geistlicher dem Mädchen den Faden abtrennen; bald hätte er ihr die Zunge abgerissen. Mutter und Tochter nebst einer grossen Menge von Geistlichen und anderen Leuten beten vor dem Altare M.'s. Der Faden löst sich, das Mädchen ist geheilt. *Erat quidem tunc temporis in Gallia, in suburbio scilicet Noriomaticae urbis quaedam puellula, Eremburgis nomine.*

Aus den Schriften des Petrus Damianus (988 — 1072).<sup>1</sup>

Epistola XXXII. In einem Kloster wurde bestimmt, *ut cum horis canonicis quotidie B. M. officia dicerentur*. Drei Jahre hindurch wurde es so gehalten, als einer der Mönche, Gozo, seine Mitbrüder davon abbringt. Allerlei Unglücksfälle treffen das Kloster; sie hören nur dann auf, als auf des Erzählers Aufforderung der fromme Brauch wieder aufgenommen wird. *Dicam et aliud quod in praefato contigit monasterio. Statutum erat atque jam per triennium.*

*De horis canonicis.*

Cap. 10. Ein unzüchtiger Cleriker, der die Horen fleissig betet, ruft in seiner Todesstunde M. an. Sie erscheint ihm und kündigt ihm an, seine Sünden seien ihm erlassen. *Clericus... quidam multis erat peccatis obnoxius.*

*De bono suffragiorum.*

Cap. 2. Bassus, von einer Andacht in einer Marienkirche zurückkehrend, stirbt in einem Kloster. Die Mönche beten bei seiner Leiche, als er wieder zum Leben erwacht und sie ersucht, sie mögen fortfahren zu beten, damit die bösen Geister verscheeucht werden, welche das Zimmer füllen. Als diese verschwunden sind, erzählte er Folgendes: „Engel und Teufel stritten um meine Seele: die ersten waren nahe daran, zu unterliegen, als M. zu Hilfe eilte; die Teufel widersetzten sich auch ihr und hoben besonders hervor, ich hätte eine Sünde begangen, die ich nie beichtete. Da befahl M., ich solle wieder

<sup>1</sup> Migne CXLIV—CXLV.

zum Leben kehren, vor euch beichten und euch ersuchen, die mir auferlegte Busse an meiner Statt zu thun. Sie versprechen es ihm; er stirbt ruhig. *Bassus . . . Burgundio genere . . . ecclesiam Dei genitricis . . . quae vocatur in Podio . . . adiit.* Als Gewährsmann wird *Stephanus . . . cardinalis presbyter* genannt.

Cap. 3. Einem Cleriker, der seine Pflichten nicht erfüllte, wird die Pfründe entzogen. M. erscheint dem Bischofe, begleitet von einem Manne, der in einer Hand eine Fackel, in der anderen einen Stab hält. Er schlägt auf den Bischof und macht ihm Vorwürfe darüber, dass er ihren Caplan abgesetzt. *Idem Stephanus aliud mihi retulit. — Clericus quidam fatuus erat.*

Cap. 4. Marinus hatte sich zur Busse seiner Sünde mit einem Riemen am Halse zum Altare M.'s begeben, sich geißelt und sich ihr als Diener geweiht. Dem Tode nahe, erhebt er seine Stimme, dankt der Mutter Gottes, dass sie ihm erschienen sei, und macht den Anwesenden Vorwürfe darüber, dass sie vor M. sitzen geblieben sind. *Fratris mei Damiani . . . relatione didici . . . Alter frater meus, Marinus nomine, laicus quidem habita.*

*De variis apparitionibus et miraculis.*

Cap. 2. Am Tage der Assumption M.'s erscheint einer Frau in Rom *in basilica . . . b. V. in Capitolio constituta* ihre verstorbene Freundin Marozia und erzählt ihr, sie und viele Andere seien an dem Tage vom Fegefeuer erlöst worden. Als die Frau zu zweifeln scheint, kündigt ihr Marozia an, dass sie nach Jahresfrist sterben werde. Dies trifft ein. *Presbyter Johannes rem mihi retulit. — In Assumptione b. . . M., cum nocturno tempore romanus populus.*

Cap. 4. Ein Priester wird aufgefordert, einer erhebenden Scene beizuwohnen. Er wird in die Cäcilienkirche geführt; in der Vorhalle waren die Heiligen Agnes, Agatha, Cäcilia und eine Schaar von Jungfrauen; sie bereiteten einen Sessel und viele Schemel. Da erscheint M. mit Petrus, Paulus, David, vielen Märtyrern und Heiligen. Eine Frau, die, obwohl arm, einen schönen Pelz anhatte, bittet M. um das Heil der Seele eines Johannes, der ihr den Pelz schenkte. M. und die Heiligen erinnern sich auch an Oelspenden, die Johann ihnen gewidmet hatte. Auf M.'s Geheiß wird Johann vorgeführt; er ist mit Ketten schwer beladen. M. befreit ihn. *Rainaldus . . . Cunatius*

*episcopus mihi narravit quod ab Hamberto . . . episcopo se didicisse perhibuit. Presbyterum . . . compater suus, qui defunctus fuerat, in visione clamavit.*

ibid. Ein Mönch betet täglich die Antiphona der fünf Freuden M.'s. Als er eines Tages dies thut, hört er eine Stimme: *Gaudium mihi annuntiasti, gaudium tibi eveniet.*

Der heilige Anselmus von Canterbury († 1109) erzählt in ein paar Zeilen<sup>1</sup>, wie M. einem Sterbenden erscheint und ihn fragt, ob er sie kennt. Auf seine verneinende Antwort kündigt sie sich als *Mater misericordiae* an. Da Anselm sagt: *Meminimus et meminisse delectabile est qualiter . . . tuo serro . . . revelasti . . . nomen tuum*, so bezieht er sich wohl auf eine bekannte Legende, wahrscheinlich auf die des heiligen Odo von Cluny.

Sigebertus Gemblacensis († 1112) verzeichnet in seiner Chronik ausser „Judenknabe“ und „Christusbild durchbohrt“ nach Gregor. Turon. *De gl. mart.* I. 10. 22 noch:

a. 765. Die Juden finden in dem Hause eines Juden ein Christusbild, das ein Christ dort zurückgelassen hatte: sie speien es an, beschimpfen es, schlagen darauf, benagen dessen Hände und Füße: kurz, sie wiederholen alle Einzelheiten der Passion; als sie mit einer Lanze die Seite durchbohren, da fließt Wasser und Blut. Sie sammeln die Flüssigkeiten in einer Flasche, und um die Probe zu machen, ob die Wunder Christi wahr seien, benetzen sie damit die Kranken: alle werden geheilt. Die Juden begeben sich zum Erzbischofe Adeodatus und lassen sich taufen. Der Bischof vertheilt das Blut in viele Flaschen und sendet sie nach verschiedenen Orten. *Tempore Constantini imperatoris . . . in Syria civitate Beritho.* Als seine Quelle nennt Sigebertus die *Continuatio Fredegarii*.

Guibert de Nogent († 1124) erzählt in seinem Werke *De laude S. Mariae* folgende drei Wunder:

<sup>1</sup> Oratio XLIX; Migne CXLVIII. 946.

Cap. 10. Zu Chivy lebte ein junger Mann bei den Eltern seiner Frau. Die Schwiegermutter Theodeberta ist so sehr besorgt um sein Wohlergehen, dass die boshafte Leute darüber zischeln und sie eines sündhaften Umganges mit dem Schwiegersohne beinzichtigen. Da lässt sie ihn im Weinkeller erdrosseln und die Leiche auf das Ehebett legen. Sie beichtet einem Priester und thut Busse. Nach einiger Zeit entsteht zwischen ihr und dem Priester ein Streit; Letzterer klagt sie des Menehmordes an; der Vicedominus Ibertus erhält vom Bischof Helinandus den Befehl, sie zu verurtheilen; auf den Scheiterhaufen gestellt, bleibt sie unversehrt; eben so wenig können Lanzenstiche ihren Tod herbeiführen. Man lässt sie frei: nach drei Tagen stirbt sie.<sup>1</sup> *Chiriacus villa est episcopii Laudunensis.*

Cap. 11. Zu Grenoble wird Petrus von seinem Stiefvater gezwungen, am Magdalenenstage zu pflügen. Er verflucht die Ochsen: diese werden vom Blitze getroffen, ihn ergreift an einem Fusse das *mal des ardents*. Auf Gebete, die er in der Magdalenenkirche verrichtet, macht die Krankheit keine weiteren Fortschritte. Er begibt sich darauf in ein Marienmünster; da trennt sich ihm das sieche Bein ab, und er versteckt es in der Kirche. Von einem Ritter beherbergt, fleht er zu M. Diese erscheint mit dem heiligen Hippolytus, welcher ihm das ver-

<sup>1</sup> Dieselbe Erzählung bei Hermann von Laon III, 27 mit manchen Varianten. Die Schwiegereltern heissen hier Guilermus und Soiburga, die jungen Eheleute Albuinus und Guiburgus. Nach dem Tode des Schwiegersohnes schöpft Ibertus Verdacht und lässt sowohl die Schwiegereltern als die Frau des Ermordeten einkerkern; da gesteht Soiburga ihre Schuld ein. — Kurz erzählt findet sich diese Geschichte auch in dem *Auctarium Laudunensis* zur Chronik des Sigebertus Gemblacensis (reicht bis 1145) a. 1096: *Elinandus . . . obiit, quo episcopante mulier . . . de villa . . . quae Civiacus dicitur*. Am Schlusse: *Hoc . . . miraculum in . . . libro in ecclesia b. Vincentii exaratum latius invenitur*: Migne CLX, 359. Und wiederum ausführlicher und mit Guibert übereinstimmend (die Mörderin beichtet einem Priester, der sie verräth) im *Auctarium Ursicampium* des Sigebertus (reicht bis 1154) zum Jahre 1091; Migne CLX, 495. *Pontificante in urbe Laudunensi Elinando, mulier . . . in proximo manens*, Helinandus endlich, der viele Wunder von Laon verzeichnet (s. oben), schliesst seinen Bericht mit den Worten: (*miracula*) *facta sunt 1114 et 1115. Illud vero quod factum est sub Elinando episcopo Laudunensi apud Conciacum (sic) de muliere illa* (er erzählt kurz die Geschichte) *alterius temporis miraculum est.*

lorene Bein zwar wiedergibt, doch so, dass er nur hinkend gehen kann. Nach Jahresfrist erscheinen wieder M. und Hippolytus. Letzterer berührt das Bein; Petrus ist vollkommen wiederhergestellt. *Leodegarius episcopus Vivariensis* untersuchte den Mann und überzeugte sich von der Richtigkeit des Wunders. Petrus zieht sich darauf in eine Zelle zurück; der Teufel, in Gestalt eines Weibes, will ihn in Versuchung bringen; er wehrt sich; es entspinnt sich ein Kampf zwischen den Beiden. Ritter laufen auf das Geschrei herbei; Petrus bittet sie, ihm eine Stola zu reichen; mit dieser jagt er den Teufel davon. Einige fügen hinzu, die Bischöfe von Grenoble und Viviers hätten ihm den Rath gegeben, dem gefährlichen Einsiedlerleben zu entsagen und in ein Kloster zu gehen. Doch ist dies nicht sicher, *quia Vivariensis episcopus, qui haec ipsa . . . regi . . . Ludorico, praesente . . . Guillelmo Catalaunensi episcopo retulisse dignoscitur, nil tale dixerit. Et hoc Laudunensi episcopo . . . Bartholomaeo et mihi cum . . . Catalaunensis episcopo narraverit, cum Petri monachatum ei, sicut ab aliis audieram, objecissem, Vivariensem nil super hoc dixisse perhibuit. — In Gratianopolitano territorio vir quidam ex vidua, quae sibi nupserat, privignum habuerat.*

Cap. 12. Eine Frau fleht M. an, sie möge die Buhlin ihres Mannes bestrafen. M. erklärt, dies nicht thun zu können, da die Sünderin fleissig das Ave Maria bete. Da begegnet die beleidigte Frau der Dirne und beschimpft sie: ‚Meine ganze Hoffnung war, dass M. sich meiner annehmen werde; nun weigert sie sich Deiner Gebete wegen.‘ Da geht die Buhlin in sich, und von da an lebte sie keusch. *Est praeterea aliud quiddam rebatu breve. — Ex relatione Atrebatensis episcopi mulier quaedam fuerat.*

Im Werke *De pignoribus sanctorum*, Buch I, Cap. 2:

Ein Knabe assistirt bei der Messe und hält in der Hand die Patene mit der Hostie. Zum Christusbilde gewandt, sagt er: ‚Willst du von meinem Brote?‘ Worauf das Bild: ‚Bald werde ich dir von meinem Brote geben.‘ Nach wenigen Tagen stirbt der Knabe.<sup>1</sup> *Haec clero ecclesiae ipsius referente edidici.* Beginn der Erzählung: *Apud Sanctiquintinense oppidum quidam item parvulus.*

<sup>1</sup> Wird hier verzeichnet, weil eine ähnliche Erzählung unter den Marienwundern vielfach erscheint.

Im Buche *De vita sua* erzählt Guibertus ausser den oben erwähnten Wundern der Mutter Gottes von Laon noch folgende:

Buch III. Cap. 18. Ein Mädchen näht am Tage des heiligen Nicbasins. Der Faden durchbohrt ihr die Zunge und bleibt da fest sitzen. Sie geht in die Kirche und betet zu M. den ganzen Tag und die folgende Nacht. Am Morgen fällt der Faden ab. *Apud Norionum ecclesia est parochialis, in b. Nichasii honorem . . . dedicata . . . Ante hoc . . . ferme quinquennium.* Am Schlusse: *Hoc in eadem qua factum est ecclesia mihi et relatam et filum . . . ostensum. Simile quid etiam in die annuntiationis b. M. nostra aetate est actum, quod a Rathodo urbis episcopo constat scriptum.*<sup>1</sup>

Ibid., Cap. 19. Ein junger Mann, der eine Buhlin hatte, pilgert nach St. Jacob; *cingulum mulieris secum in illa peregrinatione asportans eo pro ejus recordatione abutitur et recta ejus oblatio non jam recte dividitur.* Der Teufel erscheint ihm in der Gestalt des heiligen Jacob und wirft ihm vor, dass er es wage, zu ihm zu pilgern, *cum adhuc illius obscenae mulierculae tuae balteo accingaris.* Der junge Mann gesteht seine Schuld und fragt, was er für eine Busse thun solle. Der Teufel heischt ihn, er solle sich zuerst *membrum illud unde peccasti, veretrum scilicet*, abhauen, dann sich das Leben nehmen. Der Pilger gehorcht. Seine Genossen beten gerade bei der Leiche, als der Entseelte zum Leben wiederkehrt und erzählt, er sei vor Gottes Richterstuhl gestanden, und da habe St. Jacob die Hilfe M.'s angerufen; diese aber habe von Gott erwirkt, dass er das Leben wieder erlange. — *Quae dicturus sum . . . relatione cujusdam religiosi . . . monachi accepi, qui . . . Joffredus vocatur (Samurensis . . . castri et aliorum castrorum in Burgundia dominus fuit) . . . Relatio . . . sic se habet. Juvenis quispiam in superioribus terrarum sibi contiguarum partibus fuerat.* Am Schlusse heisst es: *Senior . . ., qui haec mihi retulit, ab eo qui reliquum viderat se audisse narravit.*

Die oben erwähnte Schrift des Gautier von Cluny oder von Compiègne *De miraculis beatae Virginis Mariae* beginnt mit einem Prolog: *Petitionis vestrae nostraeque promissionis non inmemor.* Darauf vier Wunder:

<sup>1</sup> Vgl. oben.

1. Zu einem Marienbilde kamen Viele, die am *mal des ardents* erkrankt waren; unter diesen war die Frau eines Bauern, an der aber ausnahmsweise die Heilkraft des Bildes sich nicht bethätigt. Die Krankheit macht schreckliche Fortschritte; Gemahl und Kinder verlassen sie. Nach dreizehn Tagen vergeblichen Flehens verlässt sie die Kirche und den Ort; gegen Abend findet sie Aufnahme bei einem Bauer. In der Nacht erscheint ihr M. und heilt sie. *In Gallüs, vico qui dicitur Dormientium, habetur imago matris Domini.* Die Begebenheit wird in das Jahr 1133 verlegt.

2. Ehefrau und Buhlerin. Im Ganzen mit Guibert de Nogent. *De laude B. M.* Cap. 12, übereinstimmend; doch mit manchen Varianten. (Am Ostersstage beim Austritte aus der Kirche begegnet die beleidigte Gattin ihrer Nebenbuhlerin und beschimpft sie: sie habe selbst M. mit ihren Schmeicheleien umgaukelt. Um die Bedeutung dieser Worte von der umstehenden Menge befragt, erzählt sie die Vision. Die Buhlin geht in sich und wird Nonne). Die Darstellung ist durchwegs verschieden. *Alio autem tempore in eodem vico manebat quidam plebeiae multitudinis vir.*

3. Eine Frau betet vor dem Bilde M.'s mit dem Kinde und hält ihrerseits in den Armen ihr kleines Kind, welches an einem Stücke Brot kaut. Das Kind bietet ein Stück davon Christus an: *Infans, comede*; und als das Bild sich nicht rührt, fängt es zu weinen an. Da spricht Christus: *In drei Tagen werde ich mit dir speisen.* Die Mutter erschrickt darob; man gibt ihr den Rath, während der drei Tage in der Kirche zu verbleiben; am dritten Tage stirbt das Kind. *Accidit autem ut quaedam pauper mulier cum parvulo filio . . . supradictam ecclesiam ingrederetur.* Vgl. oben Guib. de Nog., *De pign. sanct.*

4. Ein Mönch, der Glücknerdienste versah, ging jede Nacht zu seiner Buhlin. Einmal ertrinkt er beim sündhaften Gange. Engel und Teufel streiten um dessen Seele. M. eilt den ersten zu Hilfe: Gott soll Schiedrichter sein. Sie erwirkt, dass der Mönch wieder zum Leben erwache, damit er Gelegenheit habe, Busse zu thun. *In quodam monasterio erat imago Virginis supradictae.*

Honorius Augustodunensis († nach 1130) kennt in seinem *Speculum ecclesiarum*<sup>1</sup> (ausser Theoph. und M. Aegypt.) nur drei Marienwunder:

*De purificatione.* Judenknaube; vgl. Wolter, S. 43.

*De nativitate.* In einer Nacht hört ein heiliger Mann alljährlich Engelsmusik; auf sein Gebet wird ihm offenbart, dass dies zur Feier der Geburt M.'s geschieht. Dies war der Ursprung des Festes.<sup>2</sup>

Ibid. M. erscheint einem Sterbenden und kündigt sich als *Mater misericordiae* an; vgl. oben St. Anselmus.

Dem heiligen Anselmus von Canterbury werden mit Unrecht ein *Tractatus de conceptione B. M. V.* und ein *Sermo de conceptione B. M.* zugeschrieben. Von Ersterem wird behauptet, dass er von seinem Neffen Anselmus in den Jahren 1141—1148 verfasst worden sei; Autorschaft und Abfassungszeit des *Sermo*, welcher allein — da er drei Wunder enthält — uns hier angeht, sind, so weit ich es übersehe, nicht bestimmt. Die Entscheidung der Frage wäre von einiger Wichtigkeit bloß in Bezug auf die Elsinus-Legende, von welcher andere Fassungen bekannt sind; was die zwei übrigen Wunder betrifft (Marienbräutigam; Ertrunkener Glöckner), so gehören sie zu den am meisten verbreiteten; es lässt sich mit Bestimmtheit behaupten, dass deren Verknüpfung mit dem Conceptionsfeste erst nachträglich stattgefunden hat.

Der *Sermo*<sup>3</sup> beginnt: *Conceptio venerandae Dei genitricis . . . quemadmodum per multa signorum experimenta.*

1. Die Dänen (*Daci*), darüber erbost, dass die Normanen England erobert, rüsten sich zu einem Feldzuge gegen die Normannen, welche England erobert hatten. Wilhelm beauftragt Elsinus, Abt von Ramsey, an Ort und Stelle die Angelegenheit auszukundschaften. Bei der Heimkehr des Elsinus erhebt sich ein grosser Sturm; da naht dem Schiffe, aus den Wellen hervorragend, eine Gestalt im Priesterkleid, die ihm sagt, er würde

<sup>1</sup> Migne CLXXII.

<sup>2</sup> Auch im *Sacramentarium*, Cap. XLV, wird dieses Wunder kurz erzählt. Hier ist es ein *Solitarius*, der die himmlische Harmonie hört.

<sup>3</sup> Migne CLIX. 319 ff.

der Gefahr entrinnen, wenn er gelobe, das Conceptionsfest zu feiern und zu dessen Verbreitung beizutragen. Dies geschieht. *Tempore . . . illo, quo divinae placuit pietate Anglorum gentem de malis suis corrigere.*

2. Ein Cleriker, Bruder des Königs von Ungarn, heiratet. Am Hochzeitstage erinnert er sich, dass er noch nicht zu M. gebetet hatte. Er geht in die Kirche; M. macht ihm darüber Vorwürfe, dass er sie verlassen und eine andere Braut nehmen wolle. — ‚Was soll ich thun?‘ — ‚Verlasse deine irdische Braut; da werde ich deine Braut im Himmel sein; auch feiere das Empfängnissfest.‘ *Rursus haec solemnitas alibi alio modo declaratur. Tempore namque Caroli regis Francorum . . . clericus quidam ordine diaconus.*

3. Ein Mönch, auf der Heimkehr von der Buhlin begriffen, ertrinkt. Engel und Teufel streiten um die Seele. Da erscheint M. und ruft ihn wieder zum Leben; er solle Busse thun und das Empfängnissfest feiern und fördern. *Aliud etiam miraculum hujus festivitatis . . . In pelago gallico canonicus quidem.*

Es sei hier auch eine ebenfalls fälschlich dem heiligen Anselmus zugeschriebene Variante der Erzählung des Jacobpilgers erwähnt, welcher auf Anstiften des Teufels sich früher entmannt und dann tödtet<sup>1</sup>; vgl. oben zu Guib. de Nogent. *Prope Ludunensum civitatem est vicus, . . . in quo juvenis . . . morabatur, nomine Giraldus, . . . arte pelletaria instructus.* Am Schlusse heisst es: *Hunc hominem . . . Hugo sanctus abbas Cluniacensis . . . vidit et . . . se vidisse asseruit et nos . . . litteris commendavimus.*

Die Schrift *De miraculis* des Petrus Venerabilis († 1156)<sup>2</sup> enthält nur zwei Wunder, die sich auf M. entweder ausschliesslich oder nebenbei beziehen, dann eines, welches eigentlich vom Missbrauche der Hostie berichtet, das aber, weil es hie und da in den Kreis der Marienwunder gezogen wurde, hier verzeichnet werden kann:

<sup>1</sup> Migne CLIX, 337 ff.

<sup>2</sup> Migne CLXXXIX, 851.

Buch I, Cap. 1. Ein Bauer in der Auvergne, von einem Schwarzkünstler angestiftet, behält die Hostie im Munde und will sie in den Bienenstock hinein blasen, um das Absterben der Bienen zu verhindern. Die Hostie fällt zur Erde. Die Bienen heben sie auf und bringen sie in den Stock. Der Ruchlose fühlt Reue, tödtet die Bienen und untersucht den Stock; da findet er die Hostie in der Gestalt eines wunderschönen Kindes. Er nimmt es mit, und da es ihm leblos schien, will er es in die Kirche tragen und dort begraben. Das Kind entschwindet aber seinen Händen. Er erzählt die Sache einem Priester, dieser dem Bischofe von Clermont, *ille vero mihi. — Erat in Arvernico territorio rusticus quidam.*

Ibid., Cap. 8. Unter anderen Berichten über einen Mönch, namens Gerardus, findet sich folgende Erzählung: In einer Marienkirche, am Neujahrstage, liest Gerardus die Messe. Bei der Wandlung sieht er an Stelle der Hostie ein Kind, das *more infantiae* Hände und Füsse bewegt. Petrus fügt da hinzu: *Legi olim quiddam his quae refero simile*; diesmal habe sich jedoch noch ein Wunder ereignet. Gerardus sah M., welche mit mütterlicher Sorge das Kind hegte und pflegte. Daneben stand ein Engel, welcher dem mit Verwunderung erfüllten Mönche sagte, das Kind sei Jesus. Darauf löst sich die Vision auf. Gerardus erzählte die Begebenheit unter dem Siegel der Verschwiegenheit dem Petrus, welcher sie erst jetzt, nach dem Tode des frommen Mönches, mittheilt. *Habetur in Cabilonensi episcopatu villa quae Bellus mons dicitur, ad jus Cluniacensis monasterii spectans.*

Buch II, Cap. 30. In der Kirche St. Maria maggiore zu Rom wird das Assumptionsfest feierlich begangen. Man zündet da grosse Wachskerzen an, welche vom Vorabend bis gegen Ende des Festtages brennen: nachdem man sie heimgebracht, wägt man sie und findet, dass das Gewicht sich nicht in Geringsten vermindert hat. *Illud quoque nobile et jucundum miraculum. — Habetur Romae patriarchalis ecclesia.*

In dem Werke, welches den Titel *Exordium magnum ordinis Cisterciensis* führt und als dessen Verfasser in einer Handschrift

*abbas Conradus Everbacensis coenobii qui fuit monachus Claraevallis* genannt wird<sup>1</sup>, finden sich einige auf M. bezügliche Erzählungen.

Distinctio III, Cap. 11. Rainaldus sieht, wie M. in Begleitung von Elisabeth und Maria Magdalena die mähenden Mönche besucht<sup>2</sup>. Kurze Zeit vor seinem Tode erscheint ihm M. und zeigt ihm kostbare Kleider, die für ihn bestimmt sind. *In coenobio Claraevallis fuit monachus quidam.*

Ibid., Cap. 19. Ein Mönch ist um seine Gesundheit allzu sehr besorgt. Er hat ein Traumgesicht. Den in die Kirche eintretenden Mönchen erscheint M. mit einer Büchse, welche ein kostbares Electuarium enthält, und reicht jedem von ihnen davon auf einem Löffel. Als er selbst sich freudig nähert, weist ihn Maria ab. *Nonne tu sapiens medicus es? . . . Vale et tuis medicamentis . . . utere.* — *In Claravalle fuit monachus quidam.*

Distinctio V, Cap. 5. Eine Frau beichtet alle ihre Sünden bis auf eine. Sie liegt auf der Bahre, als sie in Gegenwart ihrer Tochter zu sprechen anfängt. Sie erzählt, die Teufel hätten sich bereits ihrer Seele bemächtigt; da habe M. von Gott erwirkt, dass sie zum Leben wiederkehren dürfe, um ihre Sünden zu beichten. Nachdem sie dies gethan, stirbt sie. *Quoniam misericorditer Dominus . . . — Arnoldus abbas Belliloci . . . narravit nobis miraculum . . . quod sibi a quodam Calacensis monasterii priore . . . relatam esse dicebat, quo praesente res ipsa contigerat. Erat in territorio Lemovicensi matrona.*

Ibid., Cap. 9. Der Vorsteher eines Klosters kündigt den Nonnen sein baldiges Ende an; M. würde ihm am folgenden Tage abholen. Einen Convers, welcher dem keinen Glauben schenkt, weist er zurecht. Zur angegebenen Stunde fängt der Sterbende zu jammern an, M. verweigere ihm nun die versprochene Gnade, weil er einst den Geboten der Synode nicht gehorcht hatte. Zwar habe er seine Sünde mehrfach gebeichtet, aber nicht die nöthige Zerknirschung gefühlt. *Sunt nonnulli qui licet a . . . grossa . . . inobedientia . . . declinent, in minori-*

<sup>1</sup> Migne CLXXXV, 992.

<sup>2</sup> Aehnliches in Helinandus' Chronik, Lib. XLIX (Migne CCXII, 1977); doch auf Petrus, Abt von Fusniacum (Foigny), bezogen.

*bus tamen . . . limitem obedientiae . . . transgrediuntur . . . In . . . Germania trans Rhenum, quae etiam . . . Saronia vocatur, territorio civitatis Parbrunnensis . . . eretat coenobium sanctimonialium Aroldisseium nuncupatum.*

Ibid., Cap. 15. Ein Cisterciensermönch wird von einem seiner Mitbrüder verfolgt und verlümmet; M. verspricht ihm Hilfe. Der Wohlgeruch, den sie ausströmt, dringt zu allen Mönchen, welche die Ursache nicht ahnen; auch zum Schuldigen; dieser fühlt sich dadurch zur Reue bewegt und bekennt öffentlich seine Sünde. *O mihi suare locum, in quo . . . memoria fiat . . . patientiae . . . — In monasterio quodam Cisterciensis ordinis.*

Es gibt eine ähnliche Sammlung in dem Werke *De miraculis* des Herbert, Bischof von Torres in Sardinien<sup>1</sup>; in diesem nun kommt (Buch I, Cap. 1) die Erzählung von Rainaldus mit fast identischen Worten vor; dann die des Electuariums (III, 14); auch diese ist oft wörtlich übereinstimmend, nur viel kürzer.<sup>2</sup> Herbert hat überdies drei Erzählungen von Missbrauch der Hostie, von denen die dritte (III, 30) eine Variante der bei Petrus Venerabilis vorkommenden Geschichte des Bienenstockes ist:

Ein Bauer, von einem Zauberer dazu verleitet, behält die Hostie im Munde und bläst sie in den Bienenstock ein, um dessen Ertrag zu vermehren. Nach drei Jahren beichtet er, dem Tode nahe, seine Sünde; man untersucht den Stock und findet *dominicum corpus . . . reconditum . . . ita integrum atque decorum ac si fuisset ibidem ea die repositum.*

<sup>1</sup> Migne CLXXXV, 1271.

<sup>2</sup> Die Uebereinstimmung ist um so auffallender, als der Erzähler in eigener Person auftritt (*mihî patefecit . . . ; supradictam visionem mihî narravit*). Bei der Gleichzeitigkeit der zwei Schriften (beide sollen um 1180 entstanden sein), wird es sich wohl schwer bestimmen lassen, wer der erste Erzähler gewesen sei. Oder haben Beide aus gleicher Quelle geschöpft? Jedenfalls ersieht man aus diesem Beispiele, wie leicht selbst solche persönlich stilisirte Geschichten von einer Sammlung in die andere übergangen.

Helimandus († 1227) erzählt im XLVIII. Buche seiner Chronik<sup>1</sup> s. a. 1161 Folgendes:

Ein Mann in England, namens Gunthelmus, beschliesst ins heilige Land zu pilgern; ein Cistercienserabt räth ihm, lieber Mönch zu werden. Doch auf Anstiften des Teufels nimmt er sich doch vor, dorthin abzureisen. In der Nacht erscheint ihm im Traume der Teufel in Gestalt eines Affen und schlägt ihn blutig. Nach drei Tagen erscheint ihm der heilige Benedictus und heischt ihn, ihm zu folgen. Sie besteigen eine hohe Treppe; auf jeder Staffel sind zwei Dämonen, die ihn schlagen und ihn zurückzuhalten versuchen. Doch, vom Heiligen unterstützt, erreicht er die Spitze. Im blauen Aether eine Capelle; dort ist M., der er ewige Treue schwört. Auch sieht er, wie M. einer Schaar von Weissgekleideten die Füsse wäscht und Benedictus sie ihnen abtrocknet. Dann führt Benedictus den Novizen in blühende Gegenden; dort wird letzterer von einem Mönche, Matthäus, angesprochen, der ihm Ermahnungen an den Abt aufgibt. Hierauf übergibt ihm Benedictus der Obhut des heiligen Raphael, welcher ihn früher ins Paradies (ein Baum und auf ihm Adam), dann in die Hölle (Beschreibung verschiedener Strafen; im tiefsten Grunde Judas) führt. Nun soll er wieder zur Erde kehren, aber die Vision nur dem Abte in der Beichte enthüllen. Er erzählt sie aber Allen. Benedictus schlägt ihn; auch verliert er zur Strafe neun Tage lang die Sprache. *Fuit in Anglia vir quidam magnarum virium corporis.*

Es seien hier noch einzelne versificirte Legenden erwähnt: ‚Theophilus‘ von Hrotsuitha, Pseudo-Marbodus, Radewin (12. Jahrh).<sup>2</sup>

‚Maria Aegyptiaca‘ von Flodoardus († 966), Hildebertus († 1134).

Die bei Gregorius Turonensis, *De gl. mart.* Cap. 9<sup>a</sup>, 10, 11<sup>a</sup>, 17, 22 erzählten Wunder bei Flodoardus *De triumphis Christi et SS. Palaestinae*, Buch I, 2, 3, 4, 5 und Buch II, 4.

<sup>1</sup> Migne CCXII, 771.

<sup>2</sup> Letzteres in den Sitzungsberichten der philos.-phil. und hist. Classe der k. bayr. Akad. der Wissensch., Bd. III (1873), S. 19 durch W. Meyer edirt.

<sup>3</sup> Diese Darstellung des ‚Judenknaben‘ ist bei Wolter nachzutragen.

Eine von den bisher angeführten vielfach verschiedene Fassung des sich entmannenden Jacobpilgers von Gaiferius Cassinensis (zweite Hälfte des 11. Jahrh.).<sup>1</sup>

Ich gehe nun zur Aufzählung der Sammlungen über.

Ich beginne mit einer Sammlung, welche allerdings nicht die älteste ist, aber, als bisher einigermaßen bekannt, an erster Stelle genannt zu werden verdient. Sie ist in vielen, meist in deutschen Klosterbibliotheken vorhandenen oder von dort herstammenden Handschriften enthalten und wurde im vorigen Jahrhunderte von Bernhard Pez nach einer Handschrift von Heiligenkreuz in Niederösterreich (13. Jahrh.) gedruckt<sup>2</sup>; das

<sup>1</sup> Zuerst von Ozanam edirt, dann bei Migne CXLVH, 1285.

<sup>2</sup> *Venerabilis Agnetis Blannbekin . . . vita et revelationes auctore anonymo . . . Accessit Pothovis Pruureuvingensis nunc Priflingensis prope Ratishonam O. S. B. liber de miraculis S. Dei genitricis Mariae. Utrumque opusculum ex mss. codd. primum edidit Bernardus Pez. Viennae, Petrus Conrad Monath, 1731. 8<sup>o</sup>. Aus Pez' Ausgabe sind Prolog und acht Stücke (und zwar 2. 3. 6. 9. 16. 28. 31. 42) des folgenden Verzeichnisses bei Pfeiffer, Marienlegenden (zuerst in Stuttgart 1846 gedruckt; zweite [Titel-]Ausgabe, Wien 1863), abgedruckt worden; 31 aus Pfeiffer bei Wolter S. 44. — Aus einer Kopenhagener Handschrift wurde 33 von Unger, Maria-Saga, Christiania 1871, Band I, S. V gedruckt. — Aus Londoner Handschriften druckte Neuhaus in seiner Promotionschrift: Die Quellen zu Adgar's Marienlegenden, Aschersleben 1882, die Stücke 2. 10. 12. 13. 14. 23. 29. 30. 31 (nur den Beginn) ab. — Die rhythmische Legende von Bonus findet sich schon vor Pez nach einer Kölner Handschrift bei den Bollandisten, dann wurde sie nach der Göttweilher Handschrift von Ed. Du Ménil und nach beiden, kritisch behandelt, von M. Haupt im III. Bande der Zeitschrift für deutsches Alterthum, S. 299, abgedruckt. — Die 30. Erzählung, ebenfalls (wenigstens zum Theile) rhythmisch, wurde von D'Achery in seinen Anmerkungen zu Guibert de Nogent abgedruckt (daraus bei Migne CLVI, 1047). D'Achery entnahm sie einer Handschrift von Corbie *de miraculis B. V. anno circiter 1100 scriptis*. Wenn letztere Angabe zutreffend ist, so gehörte diese Handschrift zu den ältesten; die Auffindung derselben wäre um so willkommener, als die Sammlung zugleich sehr reichhaltig sein muss; die in Rede stehende Erzählung (wohl nicht die letzte) trägt nämlich die Zahl 76. [Ein Versuch, dieser Handschrift auf die Spur zu kommen, ist mir nicht geglückt; gewiegten Kennern französischer Bibliotheken wird dies hoffentlich leicht werden.] — Die 11. Erzählung wurde von G. Duplessis, und zwar mit Berücksichtigung des rhythmischen Baues, in der von ihm veranstalteten Ausgabe der *Miracles de N. D. de Chartres**

Buch ist gleich nach seinem Erscheinen unterdrückt worden, so dass wenige Exemplare auf uns gekommen sind.<sup>1</sup> Pez schrieb die Sammlung dem Potho oder Botho von Priefling bei Regensburg zu, weil am Schlusse von Capitel 37, worin eine Vision erzählt wird, die Worte zu lesen sind: *Ego scilicet Boto, qui hanc visionem jam senex de S. Maria vidi et quasi de alieno scripsi, plura de ipsa matre misericordiae et de ejus beneficiis quae ante annos quadraginta circa me gerebantur, referre dignum duxi.* Die Richtigkeit von Pez' Annahme soll bei späterer Gelegenheit erörtert und (um es gleich zu sagen) verneint werden; hier genügt die Bemerkung, dass von allen mir bekannten Handschriften der Sammlung keine einzige das betreffende Capitel enthält, dieses demnach aller Wahrscheinlichkeit nach als ein der Heiligenkreuzer Handschrift eigenthümlicher Zusatz zu betrachten ist. Ich werde daher die Sammlung nicht, wie es sonst geschieht, nach dem Namen des vermeintlichen Verfassers, sondern nach jenem des Herausgebers mit PEZ bezeichnen.

Der Inhalt dieser Sammlung ist folgender:

Prolog: *Ad omnipotentis Dei laudem.*

1.<sup>2</sup> St. Hdefonsus erhält von M. ein Messgewand, das nur er anziehen soll; auch darf sich auf seinen Bischofsthul niemand

*par J. Le Marchant* (Chartres, 1855) edirt; er entnahm sie einer Handschrift, welche damals im Besitze Mommerquès's war. [Kommt man den jetzigen Aufbewahrungsort derselben?]

<sup>1</sup> Ueber die Schicksale dieses Buches vgl. Suttner, Die Garelli, Wien, 1885. Er meint, das in der Wiener Hofbibliothek vorhandene Exemplar dürfte das einzige sein, welches sich gerettet hat. Es gibt jedoch andere: so in der Wiener Universitätsbibliothek (aus Karajan's Nachlass), in den Stiftsbibliotheken zu Götweig und Kremsmünster, in der Studienbibliothek zu Salzburg, im Britischen Museum, in der Nationalbibliothek zu Madrid, nicht weniger wie drei in Kopenhagen; das von Pfeiffer zu seinen Marienlegenden benützte scheint mit keinem der zwei Wiener identisch zu sein; und so mag noch manche Bibliothek das Buch besitzen. Ein Exemplar wurde vor einigen Jahren von einem Regensburger, später ein anderes (oder dasselbe?) von einem Wiener Antiquar angeboten.

<sup>2</sup> Von der Angabe der in den verschiedenen Handschriften oft abweichenden Lemmata sehe ich, da die stete Angabe derselben nur mit grossem Raumaufwande geschehen könnte, ab, wenn ich mir auch nicht verhehle, dass die Kenntniss derselben zur Bestimmung sowohl des gegenseitigen Verhältnisses der Sammlungen als der Filiation der Hand-

Anderer setzen.<sup>1</sup> Sein Nachfolger, Siagrius, welcher gegen diesen Befehl handelt, stirbt eines grässlichen Todes. *Fuit in Tolentina urbe quidam archiepiscopus.*

2. Unzüchtiger Sacristan ertrinkt; die Teufel bemächtigen sich seiner Seele; er wird zum Leben zurückgerufen, damit er Busse thun könne. *In quodam coenobio erat quidam monachus.*

3. Cleriker in Chartres wird ausserhalb des Kirchhofes begraben; M. befiehlt, ihn ehrlich zu bestatten; Blume im Munde. *Quidam clericus in Carnotensi civitate degebat.*

4. Cleriker singt die fünf Freuden M.'s. Sie erscheint an seinem Todtenbette und verkündet ihm die ewige Seligkeit. *Alter quoque clericus in quodam loco commorabatur.*

5. Armer Mann spendet Almosen zu Ehren M.'s. Sie erscheint an seinem Todtenbette, und verkündet ihm die Seligkeit. *Vir quidam pauper degebat in quodam villa.*

6. Eppo, der Dieb, wird gehängt; M. stützt ihn mit ihren Händen. Ein anderer Versuch, ihn zu tödten, schlägt ebenfalls fehl; er wird befreit. *Sicut exposuit b. Gregorius Papa de septem stellis pleiadibus.*<sup>2</sup> — *Fur quidam qui vocabatur Eppo.*

7. Ein unzüchtiger Mönch von St. Peter in Cöln stirbt. Der Teufel ergreift dessen Seele. M. erwirkt von Gott dessen Wiederbelebung. *In monasterio S. Petri quod est apud Coloniam urbem.*

8. Hugo von Cluny erzählt von einem Mönche seines Klosters, Namens Giraldus. Als dieser nach St. Jacob pilgerte, verleitete ihn der Teufel, sich früher zu entmannen, dann zu tödten. Streit um die Seele zwischen St. Jacob und dem Teufel. M. ruft ihn wieder zum Leben. *Nec hoc silere debemus quod b. men. dom. Hugo abbas Cluniacensis solebat narrare.*

schriften einer und derselben Sammlung beitragen könnte. Da ich indessen von fast allen mir bekannt gewordenen Handschriften die Lemmata besitze, so werde ich später den Werth dieses Hilfsmittels prüfen und falls es sich als nützlich erweist, das Ergebniss mittheilen.

<sup>1</sup> Um unzählige Wiederholungen zu ersparen, setze ich bei meinen Inhaltsangaben voraus, dass der Held der Erzählung — möge er nun ein auch sonst frommer Mann sein oder mit allerlei Lastern belastet sein — der M. G. besonders ergeben ist. Nur wo es nöthig erscheint, wird der Art, wie diese Andacht bethätigt wird, ausdrücklich gedacht.

<sup>2</sup> Wo ein Exordium vorkommt, theile ich den Beginn sowohl dieses als der eigentlichen Erzählung mit.

9. Ein Priester kannte keine andere Messe als *Salve sancta Parens*; er wird abgesetzt; M. befiehlt dem Bischöfe, ihn in sein Amt wieder einzusetzen. *Sacerdos quidam erat parochiae cuiusdam devote Domino serriens.*

10. In Rom lebten zwei Brüder: Petrus, ein geiziger Geistlicher, und Stephanus, ein ungerechter Richter, welcher den Klöstern des heiligen Laurentius und der heiligen Agnes Unrecht gethan hatte. Sie sterben. Petrus kommt ins Fegefeuer, Stephanus wird zur Hölle geschleppt. Auf die Bitte des heiligen Projectus erwirkt M. dessen Wiederbelebung. *Erant duo fratres in urbe Roma, quorum unus vocabatur Petrus.*

11. Ein habgieriger Bauer erweitert seinen Grundbesitz auf Kosten der Nachbarn; die Teufel bemächtigen sich seiner Seele; ein Engel entreißt sie ihnen. *Erat quidem vir saecularis, rurali opere deditus.*

12. Der Prior des Klosters S. Salvator bei Pavia stirbt; er erscheint dem Sacristan Humbertus und erzählt ihm, seine Seele sei Dank M.'s erlöst. *Apud civitatem quae vocatur Pavia in monasterio S. Salvatoris.*

13. Zu Pavia stirbt der Bischof. M. erscheint einem frommen Manne und befiehlt, man solle den Hieronymus, ihren Kanzler, zum Bischöfe wählen. *In supradicta civitate Pavia fuit quidam clericus, qui dicebatur Hieronymus.*

14. Im Michaelkloster zu Chiusa wurde bei der Messe rother Wein gebraucht. Anselm, ein junger Cleriker, beschmutzt aus Unachtsamkeit die Kapsel der Corporale. Dank M.'s wird sie wieder rein. *S. Michaelis arch. nomine consecrata est quaedam ecclesia, quae Chusa ab incolis est nominata.*

15. In der Kirche des St. Michael *in periculo maris* entsteht Feuer, das Alles verzehrt. Ein Bild M.'s bleibt unversehrt. *Et est alia quaedam ecclesia in honorem S. Michaelis constituta in monte qui dicitur Tumba in periculo maris.*

16. Cleriker zu Pisa betet fleissig zu M. Von den Verwandten gedrängt, verlobt er sich und wird im Dienste M.'s lässig. Am Hochzeitstage erscheint ihm M., macht ihm Vorwürfe und ermahnt ihn, nicht zu heiraten. In der Nacht stiehlt er sich vom Hochzeitgemache weg. *In territorio civitatis quae dicitur Pisa erat quidam clericus, ecclesiae S. Cassiani canonicus.*

17. Merieldis hat allerlei Hallucinationen; unter Anderem *videbatur sibi christianam fidem . . . inter mamillas suas esse et inde demum exire*. Man führt sie, um sie zu heilen, an manche Stätten der Heiligen, ebenso in die Dreifaltigkeitskirche; Alles vergebens. Nach einem Jahre bringt man sie am Tage von Maria-Reinigung in eine Marienkirche, *quae in medio grandis silvae olim, ut fertur, constructa [est] a Graecis*. Dort erlangt sie die Gesundheit. *Miraculum me referre non piget, minimum quidem*. — *Quaedam mulier, nomine Merieldis, cuiusdam militis conjunx, vocabulo Rogerii, filii Wimundi, manens prope Piscannum*.

18. Ein Kranker, *ardens uno pede*, begibt sich in die Marienkirche *in urbe Vicaria*; mehrere Tage hindurch betet er vergebens: dann haut er sich den Fuss ab. Eingeschlafen, hat er eine Vision; M. gibt ihm den Fuss gesund wieder. *Sacro-sancta S. Mariae . . . praeconia quae referre . . . proposui sponsa Christi catholica suscipiat ecclesia*. — *Cum diversis gentibus et pluribus nationibus . . . in urbe Vicaria gratia sanitatis recuperandae b. V. M. basilica frequentaretur*.

19. Conception. Die Fassung des Pseudo-Anselmus.

20. Die Apostel kaufen von den Juden eine Synagoge und wandeln sie in eine Kirche um. Die Juden bereuen den Handel und appelliren an den Kaiser. Dieser lässt die Thore versiegeln: nach vierzig Tagen wird sie geöffnet; als die Juden in der Kirche ein Marienbild sehen (*imago . . . quae non est facta manu hominum sed quasi picta super lapidem marmoreum in figura quasi viva in carne sit; vestimenta autem ejus quasi purpurea sunt*), entsagen sie ihren Ansprüchen. — Später befahl Julianus den Juden, das Bild wegzunehmen und es ihm zu überbringen. Beim Versuche, es zu thun, werden sie von Schrecken ergriffen und lassen davon ab. *In Lidda<sup>1</sup> civitate quae proxima est civitati que vocatur Diospolis*.

21. In Gethsemani sind vier grüne Säulen; auf der einen steht das Bild M.'s mit dem Kinde. Keine Menschenhand hat es verfertigt; es glänzt wunderbar. *In sancta Gethsemana, quae est inter Hierusalem et montem Oliveti in medio posita*.

22. In St. Michael *in periculo maris* wird eine hochschwängere Frau von der brausenden Fluth überrascht, auch

<sup>1</sup> In fast allen Handschriften wird der Ort weniger richtig *Libia* genannt.

überfallen sie die Geburtswehen. M. hilft ihr in der doppelten Noth. *Püsimae Dei genitricis miraculo* . . . — *In loco qui Tumba dicitur quaedam ecclesia in honorem S. Michaelis archangeli.*

23. Einem betrunkenen Mönche tritt der Teufel als Stier, Hund und Löwe entgegen. M. befreit ihn alle drei Male. *Olim fuit quidam monachus in quadam congregatione.*

24. Eine Frau bekommt nach langem Beten zu M. einen Sohn, der aber nach kurzer Zeit stirbt. Auf das Flehen der Mutter ruft M. das Kind wieder zum Leben. *In Galliae partibus est quoddam monasterium in honore et nomine S. M. . . . dedicatum.*

25.<sup>1</sup> Vision des heiligen Dunstan, der in der Peter- und Pauluskirche aus dem Oratorium der Mutter Gottes singende Stimmen ertönen hört; er sieht durch die Spalten eine Schaar von weissgekleideten Menschen. *Moris erat S. Dunstano.*

26. Andere Vision desselben. Eine Schaar von Jungfern kommen ihm entgegen und führen ihn ein in die Marienkirche, einen Hymnus [des Sedulius] singend. *Alio item tempore praefata pastorum ecclesiae limina.* Beide Stücke sind wörtlich entnommen dem Leben des Heiligen von Eadmer († 1137); Migne CLIX, 795.

27. Pilger leiden Schiffbruch. Der Bischof und einige Andere retten sich in einem Nachen; die Anderen ertrinken. Nur Einer, welcher, als er den Nachen besteigen wollte, ins Meer gefallen war, wird von M. in ihren Mantel gebüllt und an das Ufer gebracht. *Duo b. M. . . . miracula narrare disposui.* — *Erat enim navis in medio maris mediterranei peregrinis onusta.*

28. Fahrende sind nahe daran, Schiffbruch zu leiden. Sie rufen verschiedene Heilige an. Der Abt rät, man solle M. anflehen. Auf der Spitze des Mastes erscheint ein Licht; der Sturm hört auf. *Aliud quoque S. . . . M. miraculum narro, quod ab ipso didici abbate.* — *Fuit enim aliquando in medio maris Britannici.*

29. Maria lehrt einen Mönch das Completorium. *Fuit quidam religiosus frater.*

<sup>1</sup> 25 und 26 bilden eigentlich nur eine Nummer und finden sich in vielen Handschriften vereinigt.

\*30.<sup>1</sup> Ein Mönch liegt schwer krank; man macht bereits alle Vorbereitungen für seinen Tod; da erscheint, ihm allein sichtbar, M. und heilt ihn mit der Milch ihrer Brust. *Frater quidam erat qui in coenobio quodam militabat coelorum domino.*

31. Judenknabe. *Contigit res quondam mira in civitate Bituricensi.*

32. Eulalia sagte jeden Tag in grosser Eile 150 Ave. M. fordert sie auf, langsamer zu beten. Sie sagt nunmehr bloss 50, aber deutlich. *Fertur fuisse apud S. Culwardum Cestione quaedam sanctimonialis femina . . . Haec cuidam monacho S. Mariae Becci sub personâ alterius de se manifestavit . . .*

33. Ein Erzdechant von Lièges kommt nach Constantinopel und wohnt einem Freudenfeste bei. Er fragt nach der Ursache und vernimmt folgende Geschichte: Ein Christ entlehnt Geld von einem Juden und in der Marienkirche stellt er das Jesuskind, welches in M.'s Armen liegt, als Bürge. Am Zahlungstage vertraut er dem Meere die Kiste mit der entlehnten Summe. In einer Nacht kommt die Kiste nach Constantinopel; der Jude findet sie und nimmt sie nach Hause. Trotzdem fordert er das Geld von dem heimgekehrten Christen. Sie treten vor das Jesubild; es ertönt aus ihm eine Stimme, welche die geschehene Zahlung bestätigt. *Fuit quidam religiosus archidiaconus ecclesiae Leodicensis. — Fuit civis quidam qui nominis sui famam.*

<sup>1</sup> Diese Erzählung ist (wie schon oben bemerkt) wenigstens zum Theile rhythmisch abgefasst. Andere rhythmische Legenden sind 35. 37. 41. In der Ausgabe von PEZ ist diess nur bezüglich 37 (im Drucke 38) ersichtlich, wemgleich auch hier die metrische Form durch die Nachlässigkeit der Schreiber argen Schaden erlitt. In 30. 35. 41 ist durch Umstellung, Zusätze, Auslassungen so viel modificirt worden, dass Rhythmus und Reim zwar dem aufmerksamen Leser bald auffallen, aber eine Herstellung der Verse ohne andere Hilfsmittel oft unmöglich wird. PEZ hat sie denn auch als Prosa gedruckt. Ob alle Handschriften, welche PEZ enthalten, dieselben Verderbnisse bieten, ist mir nicht bekannt; wer es unternehmen wird, diese Texte kritisch zu bearbeiten, wird im Verhaltn der Handschriften bezüglich dieses Punktes ein willkommenes Mittel finden, deren gegenseitiges Verhältniss zu ergründen. Sollten sie indessen auch alle in der Verballhornung der rhythmischen Form übereinstimmen, so ist deshalb die Herstellung des Originals keineswegs unmöglich; denn dieselben Legenden kehren in anders gearteten Sammlungen, und zwar in meist unversehrter Gestalt, wieder. Ich bezeichne die rhythmischen Legenden mit einem Sternchen.

34. Ein Cleriker kommt in ein Kloster in der Nähe von Cambrai, wo er einer Feierlichkeit zu Ehren M.'s beiwohnt. Da gerade kein Marienfest ist, fragt er um die Ursache der ungewöhnlichen Feier. Der Oberste im Kloster erklärt, er sei M. zu besonderem Danke verpflichtet. Er und zwei Genossen hätten einst einen unordentlichen Lebenswandel geführt; da habe er eine Vision gehabt und gesehen, wie alle drei vor dem Richterstuhle Gottes standen und zu ewiger Pein verdammt wurden. M. habe für ihn Fürbitte eingelegt und seine Erlösung erwirkt. *Quoniam cogitatio sancta mentem contra illicita munit.* — *Quidam . . . religiosi studii clericus . . . sancta loca orandi gratia peragrans, ad Cameracensis regionis vicinia . . . pervenit.*

\*35. Ein Cleriker verliebt sich in ein Mädchen; durch die Hilfe des Teufels, dem er sich verschreibt, erlangt er deren Gegenliebe. Die Aeltern des Mädchens willigen, wenn auch ungerne, in die Ehe ein. Am Hochzeitstage steht der Bräutigam vom Tische auf und geht in die Kirche, die Nonen zu beten. M. macht ihm Vorwürfe über seine Untreue; er bereut sie und lässt die Ehe lösen. Also, wie 16, zu einer Gruppe von Legenden gehörig, die man mit ‚Marienbräutigam‘ bezeichnen kann. *Nunc venite et audite omnes servi Domini.* — *Praesul quidem erat, qui quendam habebat clericum.*

36. Eine schwangere Aebtissin wird durch M. gerettet. *Celebre est, dilectissimi, ad illum medicum currere languentes.* — *Fuit . . . quaedam sanctimonialium spiritalis mater.*

\*37.<sup>1</sup> Bonus von Clermont wird von M. bezeichnet als Derjenige, der die Messe lesen soll, und erhält ein wunderbares Messkleid, das Niemand nach ihm anziehen darf. Ein Nachfolger strebt vergeblich darnach, gleiche Gnade zu erlangen. *Praesul erat quidam Domino gratus ex Francorum gente natus.*<sup>2</sup>

38. Leuricus erhält die Abtwürde durch die Gunst des Königs gegen den Willen der Klosterbrüder. Auch sonst war sein Treiben tadelhaft. Am Sterbebette erlangt er, Dank der Fürbitte M.'s, Verzeihung. *Quam dulcis et quam pia . . .* — *Prior Certosiae* (andere Handschriften: *Certosiae*) *Leuricus* (andere Handschriften besser: *Eadricus, Hedricus* u. s. w.) *nomine mihi*

<sup>1</sup> Ich erinnere daran, dass von nun an die Capitelnummern des Druckes um je eine grösser sind, da zwischen ‚Aebtissin‘ und ‚Bonus‘ sich ‚Vision des Potho‘ findet.

<sup>2</sup> Die Bonus-Legende gedenkt Dr. Wolter ausführlich zu behandeln.

*hoc quod scribo retulit et quod refero se vidisse et audisse asseruit. Quidam monachus fuit Westmonasterio Leuicus nomine.*

39. Ein unzüchtiger Mönch ertrinkt. Man lässt seine Leiche im Wasser, da er ehrlicher Bestattung unwürdig sei. Ein junger Mönch betet für ihn und erlangt endlich dessen Erlösung. Die Leiche ist nach vielen Tagen noch unversehrt. *In Gallica regione Burgundionum finibus res gesta esse perhibetur quam narrare volo. — Fuit in illa regione congregatio monachorum.*

40. Ein deutscher Edelmann ist gelähmt. Es wird ihm verkündet, er werde in England, in einer nicht näher bezeichneten Marienkirche, Heilung finden. Er besucht da alle solche Kirchen: endlich kommt er nach Curdinges, *in territorio S. Eamundi*; dort wird er gesund. Eine neu getaufte Jüdin war bei dem Wunder gegenwärtig. Die Gräfin Ivera liess den Mann zu sich kommen. *Cujusdam fratris relatione cognovi miraculum . . . Referebat . . . se hoc audisse a quodam presbytero . . . Meritonensis coenobii. — Erat quidam Teutonicus, genere quidem clarus.*

\*41. Eine Nonne verliert ihre Keuschheit; sie stirbt, ohne die ihr von der Aebtissin auferlegte Busse abzuleisten. Sie erscheint der Aebtissin und erzählt, sie sei Dank M.'s der ewigen Verdammniss entronnen. *Fuit quaedam sanctimonialis in quodam conventu feminarum summo domino famulantium.*

42. In Constantinopel ist ein Bild M.'s, das mit einem Schleier bedeckt ist. Dieser hebt sich am Freitag Abends, um sich dann am Abende des Samstag wieder über das Antlitz der Jungfrau zu senken. *Est operae praetium referre quod Dominus operatur in Constantinopolitana urbe.*

Andere Handschriften dieser Sammlung, welche mit dem Drucke in Zahl (selbstverständlich mit Ausnahme von ‚Potho's Vision‘) und Anordnung der Legenden übereinstimmen, sind: Göttweil in Niederösterreich 83 (13. Jahrh.)<sup>1</sup>, 176<sup>2</sup> (13. Jahrh.);

<sup>1</sup> Bei der Angabe des Alters der Handschriften folge ich den Katalogen oder den Einsendern der betreffenden Mittheilungen.

<sup>2</sup> Die frühere Nummer war 22. Hoffmann von Fallersleben (Aldl. Bl. I, 327) bezeichnet sie als ‚saeculi XI vel XII‘. Eine Abschrift davon, die Franz Goldham im Jahre 1842 verfertigte, findet sich in der Wiener Hofbibliothek und trägt die Nummer 12812. Die *Tabulae collicum* (VII,

Wiener Hofbibliothek 3714 (aus Kloster Monnsee in Oberösterreich, 15. Jahrh.), München<sup>1</sup> 2586 (13. Jahrh.), 4620 (13—14. Jahrh.).

Einige Legenden mehr am Schlusse bieten München 18659 (12. Jahrh.) und 2617 (13. Jahrh.), und zwar:

43. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*<sup>2</sup>

44. Ein Edelmann wird von seinen Feinden getödtet. M. entreisst dessen Seele den Teufeln. Er muss eine Zeit hindurch im Fegefeuer verweilen und wird dann durch die Gebete seiner Söhne (der eine ist Abt, der andere Mönch) erlöst. *Fidelium relatione didici quod narro. — Erat quidem vir in Gallia.*

45. Mönche eines Klosters hören auf, *Mariae laudes* zu singen. *Refert Petrus Damiani*; vgl. oben P. Dam., Epist. XXXII.

46. Ein Mönch beginnt *matutinos de S. M.* zu singen; da sieht er am Altare ein mondförmiges Licht, das, je weiter er singt, desto stärker wird. *Quidam monachus S. Blasii, nomine Marwardus.* — Diese Erzählung wurde von Pez als Anhang zu seiner Ausgabe der Heiligenkreuzer Handschrift abgedruckt; er entnahm sie einem ‚codex coenobii Ursinensis saec. XIII‘.

In München 2651 (13. Jahrh.) fehlt ‚Bonus‘ = P 37; am Schlusse finden sich zwei Legenden mehr:

43.<sup>3</sup> Arnoldus sieht M. bei seinem Sterbebette; Ruotardus sieht seinerseits M., welche den Arnoldus einen Berg hinauf-

149) führen sie als *Miracula b. M. V. e. cod. Gotvicensi s. XII incunctis descripta*. Ein so hohes Alter darf aber die Handschrift keineswegs beanspruchen. Der hochwürdige Stiftsbibliothekar P. Carlmann von Schilling, welcher sie mit aller Sorgfalt untersuchte, schreibt sie mit aller Bestimmtheit dem 13. Jahrhundert zu. Die Hoffnung also, in diesem Codex eines der ältesten Exemplare der Sammlung zu besitzen (dies mag auch die Hofbibliothek bewogen haben, die Abschrift, ich weiss nicht ob zu bestellen oder zu erwerben), erweist sich demnach als trügerisch. Der Text ist in der That nichts weniger als befriedigend.

<sup>1</sup> Mittheilung der Herren Prof. Georg Thomas und Oskar Brenner.

<sup>2</sup> Diese in Handschriften ungemein häufig vorkommende Fassung wurde von Neuhaus in der unten bei Besprechung der Handschrift Cleop. C. X zu erwähnenden Publication abgedruckt.

<sup>3</sup> Ich behalte der Uebersichtlichkeit wegen diese Zahl, wenn auch diese Legende, da ‚Bonus‘ fehlt, die 42. der Handschrift ist.

leitet, dessen Spitze den Himmel berührt. *Cum in multis exemplis.*  
— *Puer quidam bonae indolis Arnoldus nomine in Tharensi coenobio manebat.*

44. Zwei junge Leute stehlen in Köln ein Marienbild. Sie werden wahnsinnig und beichten ihre Schuld. Der eine, am Galgen hängend, ruft M. an und rettet so seine Seele. *Imago b. M. de auro mirifice fabricata.*

Die Handschrift des Stiftes Kremsmünster<sup>1</sup> in Oberösterreich 114 (13. Jahrh.) enthält PEZ (nur steht hier 33 zwischen 28 und 29), dann folgende fünf Legenden:

43—44. ‚Arnoldus‘. ‚Marienbild in Köln‘ = Monac. 2651, 43—44.

45. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

46. Julianus und der heilige Basilius.<sup>2</sup> *In illo tempore Julianus imperator impius pergens adversus Persas.*

47. Juden und Christen streiten über M.'s Jungfräulichkeit. Ein Blindgeborener gehört zu den tüchtigsten Kämpen der Christen. Die Juden werfen ihm vor, er sei ein von Gott bestrafte Sünder. Als er aber die Hoffnung ausdrückt, das Augenlicht zu erlangen, machen sie sich anheischig, in solchem Falle die Taufe anzunehmen. Am Tage von Maria Reinigung singt der Blinde ein Responsorium<sup>3</sup>, das er zwei Tage früher verfasst hatte: er wird sehend. Viele Juden lassen sich taufen: die anderen fliehen. *Temporibus b. Bonifacii papae, qui a Foca imperatore.*

<sup>1</sup> Mittheilung der Herren Prof. P. Sebastian Mayr und Bibliothekar P. Hugo Schmid.

<sup>2</sup> Von dieser wohl bekannten Legende ist eine Inhaltsangabe überflüssig.

<sup>3</sup> Wohl ‚Gaude Maria‘, wie es ausdrücklich heißt in einer kürzeren nur über die Abfassung des Responsoriums berichtenden Fassung, welche in der unten verzeichneten Pariser Handschrift SG, Nr. 54 enthalten ist. Unsere Legende begnügt sich damit, zu sagen, dass der Blinde in dem von ihm verfassten Gebete *civaciter Judaeorum errorem confutavit*. Dazu stimmen die Worte *Erubescat Iudaeus infelix*, welche im Responsorium vorkommen.

Die Londoner Handschrift Add. 18346 (14.—15. Jahrh.)<sup>1</sup> enthält von fol. 44 an zuerst PEZ (nur fehlt 9, Giralduſ\*), dann die nämlichen fünf Stücke wie die Kremsmünſter.

Die Handschrift des Stiftes Admont in Steiermark 638 (12. Jahrh.)<sup>2</sup> enthält zuerst PEZ; dann:

44. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

45. Eine sündige Nonne stirbt. Langer Streit um ihre Seele zwischen den Teufeln, die sie bereits ergriffen hatten, und M. Der Streit endet damit, dass M. ihren Busen entblösst und sagt: *Per illum quem uberibus istis lactavi vos fures mihi famulam meam dimittetis.* Da entfliehen die Teufel. *Fuit in quodam clauastro quaedam iuencula.*

46. Eine Frau geht ins Kloster des heiligen Johannes des Evangelisten; bald bereut sie es und will in die Welt zurück; die Nonnen hindern sie daran; aus Grimm erkrankt sie. In einer Nacht schläft die sie bewachende Nonne ein, wird aber durch eine warnende Stimme geweckt: sie eilt zum Bette der Kranken und findet sie todt. Als man die Leiche in das Grab senkt, kehrt die Todte zum Leben wieder und erzählt, sie sei vor dem Richterſtuhle Gottes erschienen und sei dort zur Verdammniſſ verurtheilt worden. Vergebens habe der heilige Johann für sie um Gnade gefleht; ebenso seien die Bitten anderer Heiligen unerhört geblieben; endlich habe M. von Gott ihre Wiederbelebung erwirkt, damit sie Buſſe thun könne: dreißig Tage Friſt ſeien ihr gegönnt. *Spiritu compunctionis persuadente, mulier quaedam.*

47. Ein Mönch pflegt in der Nacht ſich zu einer Nonne zu begeben, welche ihm durch ein auf das Fenſter geſtelltes Licht den Weg weiſt. Einmal muſſ er den Weg ſchwimmend zurücklegen: der Wind löſcht das Licht: er verliert die Richtung und ertrinkt mit dem Ave Maria auf den Lippen. Auf der Zunge der Leiche findet man die Worte A. M. in goldenen Buchſtaben; als man noch immer zweifelt, ob der Todte würdig ſei,

<sup>1</sup> Mittheilung des Herrn F. Kraus. Herr Ward von Brit. Mus. bezeichnet mir dieſe Handschrift als von Deutschland herſtammend.

<sup>2</sup> Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. Jacob Wichner, welcher mir überdieſ die Handschrift gütigſt zuſandte

an geweihter Stätte begraben zu werden, sieht man wieder zu und findet auf der Zunge noch die Worte: *Salvatus est. — Coenobium est in Sueria quod Lindangium vocatur, loca magno qui Podense dicitur et fluvio qui Linda vocatur, unde et ipsum coenobium vocabulum vulgare Lindowe trahit, hic inde clausum.*

Besondere Erwähnung verdient die Münchener Handschrift 13588 (13. Jahrh.).<sup>1</sup> Die Sammlung zerfällt hier in drei Bücher, jedes mit eigenem Prologe (jener des ersten Buches, welches aus P 1—30 besteht, ist nicht *Ad omnip. Dei laudem*). Im Beginne des zweiten Buches findet sich ‚Maria Aegyptiaca‘ und ‚Blindgeborener wird sehend‘ (= Kremsmünster 47 und London Add. 18346). Das dritte Buch beginnt mit Theophilus (*Fuit igitur in regione Ciliciae*); darauf die letzten Stücke von P und am Schlusse vorerst die Cap. 44, 45, 46 von Monac. 2617. 18659, dann die Stücke 43<sup>2</sup>, 44 von Monac. 2651.

Das Auseinandergehen der Handschriften bezüglich der Schlusslegenden deutet darauf hin, dass die ursprüngliche Sammlung aus 42 Stücken bestand, denen bald diese, bald jene hinzugefügt wurden.

Es seien hier noch einige Handschriften angeführt, die blos Bruchstücke unserer Sammlung enthalten:

Admont 249 (13. Jahrh.)<sup>3</sup>, fol. 1—2 bietet: P 3. 10. 31. \*35.<sup>4</sup>

Göttweih 204 (13. Jahrh.)<sup>5</sup> enthält in etwas verkürzter Form P 9. 12. 4. 3. Zwischen 12 und 4 ‚Blindgeborener wird sehend‘ = Kremsmünster 47.

Mölk in Niederösterreich E 81 (15. Jahrh.)<sup>6</sup>: Prolog, P 1—4; ‚Theophilus‘ *Factum est* etc.; Arnoldus (= Monac. 2651, Nr. 43); P 5—6.

<sup>1</sup> Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschiekt.

<sup>2</sup> Das Exordium beginnt hier: *Dum mores quoruulani fidelium.*

<sup>3</sup> Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. J. Wichner.

<sup>4</sup> Ein fünftes Wunder bezieht sich nicht auf M., sondern auf den heiligen Nicolaus (= Leg. aurea III, 8).

<sup>5</sup> Mittheilung des Herrn Bibliothekars C. von Schilling.

<sup>6</sup> Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschiekt. Ich erwähne diese Handschrift trotz des späten Alters und des fragmentarischen Charakters, weil Pez daraus gelegentlich eine Variante mittheilte.

Grössere Abweichungen von PEZ als die bisher angeführten Handschriften zeigen folgende:

Die Wiener Handschrift 625 (13. Jahrh.), mit P verglichen, ergibt:

W 625	P	W 625	P
1—10	= 1—10	19—20	= 27—28
11—12	= 12—13	21 <sup>1</sup>	= 33
13—16	= 15—18	22—25	= 29—32
17	= 20	26	= 36
18	= 23	27	= 38

28. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

29. Conceptio, aber nicht in der Fassung des Pseudo-Anselmus (= P 19). *Tempore quo Normanni Angliam invaserunt quidam abbas Elsinus nomine.*

30. \*31. \*32 = P 42. 41. 35.

\*33. Ehefrau und Buhlerin. Eine rhythmische Fassung jener Erzählung, die wir bereits bei Guib. de Nog., *De laude S. M.*, Cap. 12 und bei Gautier de Comp. Nr. 2 getroffen haben. *Sponsus quidam otio vacabat assiduo; forte formosissimam vidit quandam feminam.*<sup>2</sup>

Es fehlen also 11. 14.<sup>3</sup> 21. 22. 24—26. 34. 37. 39. 40; 33 verstellt<sup>1</sup>; 41 vor 42; 35 am Ende: dadurch kommen zwei unter den versificirten Legenden ans Ende der Handschrift: zu diesen zweien gesellt sich dann eine dritte, die sonst in PEZ nicht vorkommt.

Die Handschrift des Stiftes Reun in Steiermark 16 (12. Jahrh.)<sup>5</sup> enthält PEZ in vielfach verschiedener Anordnung:

<sup>1</sup> Ohne das Exordium über die Reise des Lütticher Erzdechantes nach Constantinopel. Dieses kommt durch Versehen nach W 25 vor.

<sup>2</sup> Nach der bereits erwähnten Handschrift Monmerqué's abgedruckt bei Duplessis a. a. O. Hier stehen so in anderen später zu verzeichnenden Handschriften) mit einer kurzen Einleitung: *Fratres operamini ueque seducamini.*

<sup>3</sup> 19 (Conceptio) fehlt nicht; es erscheint nur an anderer Stelle und in anderer Fassung.

<sup>4</sup> Darin, dass P 33 zwischen P 28 und P 29 zu stehen kommt, ist ein (zufälliges?) Zusammentreffen dieser Handschrift mit der Kremsmünster zu finden.

<sup>5</sup> Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. Anton Weiss.

Reun	PEZ	Reun	PEZ
1—8	= 1—8	25—26	= 29—30
9	= 31	27	= 18
10—17	= 35—42	28—31	= 25—28
18—19	= 32—33	32	= 34
20—21	= 19—20	33—41	= 9—17
22—24	= 22—24		

Es fehlt nur P 21; indessen ist es möglich, dass dieses Stück („Gethsemani“), wie in manchen anderen Handschriften, mit P 20 („Libia“) vereinigt sei.

Als 42. Stück hat dann die Reuner Handschrift eine zweite Fassung von „Conceptio“, welche ihrerseits von jener in Vind. 625 verschieden ist. Sie beginnt: *Eo tempore quo Willelmius, dux Normannorum potentissimus, prostrato Anglorum rege.*<sup>1</sup>

Die Handschrift des Stiftes St. Peter in Salzburg, a, V 3 (14. Jahrh.)<sup>2</sup>, enthält PEZ, aber in durchwegs verschiedener Anordnung. Die Stücke folgen so aufeinander:

P 9. 5. 11—12. 17. 13. 15—16. 3—4. 34.

Darauf das Wunder von Sardenay<sup>3</sup>, in zwei Abschnitte vertheilt. *Tempore quo Graeci terram promissionis inhabitabant.* — *Si de virtutibus requiratur quas Deus operatus est.*

P 36. 33. 38. 37. 19. 8. 14. 1. 20. 10. 22.

„Blindgeborener wird sehend“ = Kremsmünster 47; mit einer Auslassung im Beginne. Die ersten Worte lauten: *Erat quidam Romanae urbis civis coecus natus.*

P 28. 27. 24. 40. 30. 2. 6.

„Marienbild in Köln.“ „Arnold“ = Monac. 2651, Nr. 44. 43.

P 7. 21. 18. 29. 31—32. 25—26. 42.

Der Prolog findet sich merkwürdigerweise am Ende.

Es fehlen also 23. \*35. 39. \*41. Auch sei erwähnt, dass die Einleitungen, welche oft vor den eigentlichen Erzählungen

<sup>1</sup> Gedruckt bei Migne CLIX, 323. Der erste Herausgeber, Gerberon, entnahm sie „ex cod. Gemmeticensi c. 40“. Ein Versuch den ich machte, dieser Handschrift auf die Spur zu kommen, schlug fehl.

<sup>2</sup> Mittheilung des Herrn Directors P. Willibald Hauthaler.

<sup>3</sup> Siehe darüber G. Raynaud, Romania XI, 519 und XIV, 82.

vorkommen, hier meist fehlen. Von den eingestreuten Legenden drei, die anderswo als Zusätze zu PEZ vorkommen; eine neu

Noch immer in innigem Zusammenhange mit PEZ steht der erste Theil der Handschrift der Ambrosiana C 150 inf. (Ende 13. Jahrh.).<sup>1</sup> Sie enthält:

1—18 = P 1—18.

19. Maria erscheint einem Mädchen Namens Musa. *Non est silendum quod Probus Dei famulus de sorore sua.* Aus Gregor des Grossen Dialogen, Buch IV, Cap. 7 (Migne LXXVII, 348) 20—34 = P 20—34.

35. Schwangere Aebtissin = P 36.

36. Unzüchtiger Mönch bleibt unbegraben; ein junger Freund betet für ihn = P 39.

37. Conceptio. *Tempore quo Normanni* = Vind. 625.

38. Schleier am Marienbilde in Constantinopel = P 42.

39. Gelähmter deutscher Ritter = P 40.

Also 1—34 identisch mit PEZ (nur an Stelle von 19, das später in anderer Fassung erscheint, ein neues Stück); von den acht letzten von P fehlen \*35, \*37, 38, \*41; 42 steht vor 40.

Während bisher (nach den Imitten und dem von den einzelnen Legenden eingenommenen Raume zu urtheilen) die Texte mit PEZ übereinstimmen, folgt jetzt von fol. 26 bis fol. 34, mit welchem die Handschrift endet, eine Reihe von Wundern, die nur kurz angedeutet sind. So sind auf fol. 26<sup>r</sup> die sonst so ausführlichen Erzählungen von Johannes Damascenus und Maria Aegyptiaca zusammengedrängt; auf fol. 26<sup>v</sup> findet sich Platz nicht blos für Theophilus, sondern auch für eine andere Erzählung; fol. 27<sup>r</sup> wird in drei Zeilen über Bonus berichtet u. s. w. Da zu gleicher Zeit die meisten der folgenden Geschichten nicht zu jenen gehören, welche in den Vulgärliteraturen behandelt wurden, so darf ich vorderhand davon absehen, sie zu verzeichnen.

<sup>1</sup> Mittheilung des Herrn Prof. Francesco Novati. Er bemerkt dazu: „Il carattere compatto e serrato, l'angolosità di tutte le lettere, gli svolazzi di certune offrono chiaro segno, a mio avviso, che la mano non è italiana; la direi piuttosto francese. C'è un ex-libris: *Iste liber est domus Vallis sancti Hugonis.*“

Machen wir hier einen kurzen Halt und fassen wir PEZ etwas genauer ins Auge, so gewinnen wir den Eindruck, dass wir es mit einer Compilation aus den verschiedensten Elementen zu thun haben. Für drei (eigentlich zwei: 19 und 25–26) Stücke waren wir im Stande, die Autoren (Pseudo-Anselmus und Eadmerus), aus welchen sie wörtlich entnommen sind, namhaft zu machen; eindringlicherer Untersuchung wird es gelingen, ähnliches für andere Legenden aufzufinden. Mehrere sind rhythmisch, und zwar in mannigfaltigem Versmasse gedichtet. Der Stil ist überaus verschieden; hier kurze, schlichte Erzählungen, dort aller Prunk schwülstigster mittelalterlicher Latinität. Innerhalb der Sammlung nun fallen die 17 ersten Legenden auf, welche durch Einfachheit der Darstellung und Einheitlichkeit des Stiles sich von den anderen abheben. Dazu kommt, dass am Schlusse von 17 ein Epilog vorkommt, der lautet: *Nunc itaque, carissimi, deprecemur piissimam matrem dom. n. J. Ch. ut nobis peccatoribus tam praeclara ejus merita ex animo venerantibus dignetur obtinere criminum omnium veniam, quae in praedictis miraculis multis servis suis efficacem ostendit misericordiam. Adsit nobis ipsa etc.* Es lässt sich daher mit aller Wahrscheinlichkeit das Vorhandensein einer alten Gruppe von 17 Legenden constatiren, welcher ein kurzer Prolog *Ad omnip. Dei laudem* vorangeht und die mit Hildeonsus<sup>1</sup> beginnend, mit Murielidis<sup>2</sup> schliesst. Den deutlichsten Beweis für die alte Zusammengehörigkeit dieser 17 Legenden findet man darin, dass sie in geschlossener Reihe auch in anderen, von PEZ verschiedenen Sammlungen auftreten; gewöhnlich im Beginne derselben. Es gibt auch Sammlungen — und dies ist besonders bezeichnend — welche diese 17 Legenden, von den anderen isolirt, als ein besonderes Buch enthalten. Man bemerke endlich, dass selbst in Sammlungen, welche die 17 Legenden nicht in geschlossener Reihe bieten, dennoch kleinere Gruppen beisammen bleiben, und so Zeugniß für die alte Zusammengehörigkeit ablegen. Besonders die ersten sechs, sieben oder mehr treten vereint auf und zwar wiederum meist am Anfange der Samm-

<sup>1</sup> Ich wähle diese Graphie, mit anlautendem H, als die in Handschriften fast ausschliesslich gebräuchliche.

<sup>2</sup> Diess die am häufigsten vorkommende Form statt *Merielidis* des Druckes.

lungen. So ist es gewiss kein Zufall, dass z. B. die Vaticanische Handschrift Regina 543 (12. Jahrh.)<sup>1</sup> nach dem Prologe zuerst unsere 17 Legenden, dann nur noch drei enthält:

18. Judenknabe = P 31.

10. Ertrunkener Cleriker; Variante von P 2. *Erat igitur quidam clericus nomine non vita religionis officio functus.*

20. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23.

Wir glauben daher mit einiger Berechtigung diesen 17 Legenden die Benennung *Ad laudem*-Gruppe beilegen zu dürfen und bezeichnen sie nach dem Anlaute von ‚Hildefonsus‘ und ‚Murieldis‘ mit der Sigla HM. Die Stücke 18—42 bei PEZ wollen wir demnach mit P<sup>b</sup> bezeichnen.

Eine andere grosse Sammlung kommt in Handschriften der Nationalbibliothek zu Paris vor.

Die Pariser Handschrift lat. 14463, einst S. Victor 248, mit SV von mir bezeichnet (12. Jahrh.)<sup>2</sup>, enthält:

1—7<sup>3</sup> = P. 1—7 (7 steht vor 6).

8. Theophilus. *Factum est prinsquam.*

9. Als ein König bei einer Dame in England zu Gaste ist, geht der Meth aus. M. schafft solchen in genügender Menge. *Asserunt quidam antiqui relatores Britanniam dictam majorem. — In hac . . . regione . . . erat quidam vicus, cujus nomen a memoria exiit cordis.*<sup>4</sup>

10. Conceptio. *Tempore quo Normanni = Vindob. 625.*

11. M. erscheint einem Sterbenden als *Mater misericordiae*. Wörtlich aus dem oben citirten Anselmus.

<sup>1</sup> Mittheilung des Herrn Dr. Goldmann aus Wien.

<sup>2</sup> Vgl. Delisle, *Inventaire des mss. latins de la bibl. nationale*. Diese Handschrift wurde mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

<sup>3</sup> Die Numerirung der Legenden rührt meist von mir her. Das Folio anzugeben, auf welchem jedes Wunder sich findet, habe ich, um eine Wust von Ziffern zu vermeiden, unterlassen. Diese Angabe würde ohnehin nur den Zweck haben, mir oder Anderen eine kleine Mühe beim Aufsuchen einzelner Stücke zu ersparen.

<sup>4</sup> Dieses Stück, so wie 10, 26, 31, 32, 41 sind theils vollständig, theils mit einigen Anlassungen in Neuhaus' oben citirter Dissertation abgedruckt.

12. Pflügen am Magdalentage. Inhaltlich, bis auf kleine Varianten, mit Guibert de Nogent, *De laude S. M.* Cap. 11 übereinstimmend. Die Darstellung ist jedoch durchwegs verschieden. *Dilectis in Christo fratribus in eo qui est caritas. — Cum nuper in territorio Grandopolitano, quod Burgundiae situm est, paterfamilias.* Am Schlusse mit besonderer Rubrik (*De episcopo Ambianensi*) *sanctae memoriae Ambianensis episcopus* hörte dies vom Bischöfe von Grenoble: auch bestätigte ihm *episcopus Virariensis* seinerseits das Wunder.

13. Marienbräutigam. Ein junger Mann, der zu M. Keuschheit gelobt hatte, lässt sich doch zur Ehe bestimmen. Am Hochzeitstage betet er zu M., die ihm seine Untreue vorhält. Er bereut sie und wird von M. in eine ferne Gegend versetzt. *Audiant adhuc quos audire delectat. — Juvenis erat praedixes.*

14. Ein Cleriker, der so krank ist, dass er sich Zunge und Lippen abbeisst, wird durch M.'s Milch geheilt. Also eine andere Darstellung des in P 30 (und in vorliegender Handschrift, Nr. 28) enthaltenen Wunders. *Clericus quidam ritae saecularis.*

15. Eine Nonne beschliesst das Klosters zu verlassen und einem geliebten Manne zu folgen. Da hat sie eine Vision, bei welcher sie einen Brunnen voll Schlangen sieht. Sie gibt ihr Vorhaben auf. *Sanctimonialis quaedam saute eunita.*

16. Habgieriger Bauer = P 11.

17. Humbertus = P 12.

18. Giraldus = P 8.

19—22. Hieronymus. Anselmus. Feuer in S. Michael. Marienbräutigam zu Pisa = P 13—16.

23. Zwei Brüder in Rom = P 10.

24. Leuricus = P 38.

25. Dedication des Samstags zu Ehren M.'s; eine Predigt. Im Beginne wird an den Kranken erinnert, dem M. erschien und sich *mater misericordiae* nannte (vgl. diese Handschrift 11 und 32). Dann werden Maria Aegyptiaca und Theophilus kurz erwähnt. Am Schlusse das Wunder mit dem Schleier, der sich am Samstag hebt. *Sollemnem memoriam S. M. V. m. D. decet filios ecclesiae sollemni officio celebrare.* Das letzte Wunder wird mit den Worten eingeleitet: *Est operae pretitum referre*; also wie P 42.

26. Ein Jude wirft ein Marienbild in den Abtritt und besudelt es. Er stirbt. Aus dem hervorgeholten Bilde quillt Oel heraus. Das Lemma lautet: *Sermo beati Hieronymi de quodam Iudaeo et imagine D. N.*<sup>1</sup> — *De illa autem vere incontaminata virgine B. M. opportunum putamus. — In urbe . . . Constantinopolitana imaginem beatæ Dei genitricis Iudæus quidam.*

27—28. Completorium. Heilung durch Milch des bereits als todt angesehenen Mönches. = P 29—30.

\*29. Ein Mönch stirbt plötzlich; die Klosterbrüder berathschlagen, ob er an geweihter Stätte zu begraben sei; er erscheint einem von ihnen und sagt, er sei unter die Seligen aufgenommen worden. *Olim erat coquitus alter quidam monachus in illa provincia quæ fertur Burgundia.*

\*30. Unvollständige Busse der Nonne — P 41.

31. Musa = Ambros. 19.

32. M. erscheint am Bette eines kranken Mönches und kündigt sich als *mater misericordiae* an. *Sicut iterum audiri fuit quidam infirmus, qui infirmitatis suæ doloribus multum gravatus.*

33. Sacristan, der gewürdigt wird Hände und Füße M.'s zu küssen; er hat eine Vision, in welcher ihm das Buch Esaia's gezeigt wird. *Erat in quodam S. . . V. M. coenobio frater quidam vigiliis intentus.*

34. Mutter, welche das am Oserntage erzeugte Kind dem Teufel verschreibt. *Inter innumera Dei genitricis. — Fuit quidam nobilis affluensque satis in divitiis.*

35. Ein Excommunicirter erlangt von einem Thoren die Absolution. *Præjudicatis quippe nonnullis in sacculo cundi ad poenas. — Erat quidem miræ sanctitatis presbyter.*

\*36. ‚Marienbräutigam‘. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35.

37. Teufel als Stier, Hund, Löwe — P 23.

\*38. Bonus = P 37.

39. Priester kann nur eine Messe. — P 9.

40. Ein Ritter gedenkt zur Sühne seiner Sünden ein Kloster zu bauen und darin Mönch zu werden. Der Tod ereilt ihn vor Ausführung seines Vorhabens. Kampf um seine Seele zwischen Engeln und Teufeln. Gott, als Schiedsrichter, verzeiht

<sup>1</sup> Es ist mir nicht gelungen, diese Predigt bei Hieronymus aufzufinden.

ihm und bekleidet ihn mit der Mönchskapuze (*cuculla*). *Fuit quidam miles nobilitate et dignitate conspicuus.*

41. Während in Toledo der Erzbischof die Messe liest, hört man eine Stimme, welche darüber klagt, dass Christus von den Juden wieder beschimpft und gemartert wird. Man forscht nach und man entdeckt, dass die Juden an einem wächsernen Bilde Christi alle Einzelheiten der Passion wiederholen. Sie werden alle getödtet. *Ad excitanda cordia humilium. — In urbe Toletana cum ab episcopo in die Assumptionis B. M. V.*

42—43. Libia. Gethsemani = P 20—21.

44. Ein Kind reicht Brod dem Christuskinde, das ihm den baldigen Tod ankündigt. Vgl. Guib. de Nog., *De pign. sanct.* I. 2 und Gaut. de Comp., Nr. 3. Hier eine dritte Darstellung, welche inhaltlich mit Gaut. de Comp. übereinstimmt; die Scene ist in Speier. *Spiris est locus famosus.*

45. Kaiserin von Rom.<sup>1</sup> *Quam mercedem legalem. — Hic quidem de quo loqui incipimus imperator.*

46. S. Michael; Entbindung im Meere = P 22.

47. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24.

48—51. S. Dunstan. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 25 bis 28.

52—54. Eulalia. Jude leiht Geld dem Christen. Besondere Feier bei Cambrai = P 32—34.

55. Aebtissin = P 36.

56. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 39.

57. Deutscher Edelmann findet Heilung in England = P 40. Es folgt Hugo Farsitus.

58. Ein Mädchen von Arras, gegen ihren Willen verheiratet, hellet Maria an. Der Bräutigam vermag nicht sie zu entjungfern; aus Wuth verwundet er sie. *Memoriam gloriosae V. . . M. frequentantibus gratum non ambigo fore. — Erat igitur in suburbio civitatis Atrebatensis quaedam juvencula.*

59. Murielidis = P. 17

60. Eine Geschichte die ein nicht Genannter in erster Person erzählt: Drei Ritter tödten in der Marienkirche ihren Freund.

<sup>1</sup> Von einer Inhaltsangabe dieser langen und sattsam bekannten Erzählung glaube ich absehen zu dürfen.

Sie werden vom *mal des ardents* befallen. Sie beten zu M. und werden von der Krankheit befreit, ohne jedoch vollständig gesund zu werden. Der Bischof legt ihnen zur Busse auf, sie sollen wandern, indem sie die mörderischen Waffen beständig auf dem Leibe tragen. Einer von ihnen gelangt *ad Ausfridi villam secus fluvium Ytonam situm* zu einer Frau Emma, bei der ich mich um Almosen zu sammeln aufhielt. Da berichtete er mir seine und seiner Gefährten Geschichte, zog sich aus und da sah ich, wie das Schwert sich in sein Fleisch eingegraben hatte. Er fügte hinzu, er müsse auf göttlichem Befehl eine Kirche des heiligen Laurentius aufsuchen; dort würde er volle Verzeihung erlangen. *Sicut ex jam relatis de S. . . M. miraculis intelligere possunt legentes. — Tres quidem milites cum odio haberent quendam virum.*

\*61. Ende eines reichen lasterhaften Mannes und einer armen todten Frau. *Fuit ecclesia, cujus parochiae presbyter praecerat, quem opes nimiae praedia plurima nitorque vestium venerandum fecerant oculis omnium.*

\*62. Mutter pflegt Umgang mit ihrem eigenen Sohne. Sie gebiert ein Kind und tödtet es. Der Teufel in Gestalt eines weisen Clerikers klagt sie an: sie beichtet dem Papste und wird von Maria gerettet. *Quam secreta regis abscondere. — Erat Romae vir quidam nobilis civibusque multum affabilis namque decens quod ex parentibus contrahebat placidis moribus.*

63. Schwiegermutter steht im Verdachte mit dem Schwiegersohne unerlaubten Umgang zu pflegen: sie lässt ihn tödten. Zum Feuertode verurtheilt, wird sie von Maria gerettet. *Chiriacus villa est. = Guibert de Nogent, De l. S. M., Cap. 10.*

64. Ehefrau und Bulderin = Guib. de Nog., *De l. S. M., Cap. 12.*

65. Viviers; amputirter Fuss = P 18.

66. Judenknabe = P 31, wenn auch die Rubrik *per opusculis Gregorii Turonensis* sagt.

67. Ein kranker Cleriker sieht am Fenster seines Gemaches ein grosses Licht; M. setzt sich zu ihm und fordert ihn auf gute Werke zu thun, um seine Seele zu retten. Er tritt in Chuny ein. *Suspirat in atria immortalis vitae affectus. — Fuit in civitate Claudia quidam clericus.*

68. In Soissons sucht eine Frau Heilung. M. erscheint dem sie begleitenden Mädchen. *Reficit animas nostras virtutibus suis beata Dei genitrix.* „Osbertus praepositus Decentensis familiae“ hat mir das Wunder erzählt. *In civitate Suessionum veneranda civibus habetur basilica.*

69. Eine dritte Erzählung von Heilung durch Milch. Ein am Krebs erkrankter Mann wird vom Bischöfe treu gepflegt. Da hat der Kranke eine Vision; ein Engel führt ihn auf ein Feld, wo 22 Kräuter je acht Blumen tragen; das 23. trägt deren sieben: ein Sinnbild des 118. und 53. Psalms. Darauf sieht er einen prächtig geschmückten Tempel; er tritt ein; M. heilt ihn da mit ihrer Milch. *Non deficient in mensa vobis apposita . . . — Quidam vir insignis antiquo tempore in civitate Nivernis, qui et Gregorius dicebatur.*

70. Julianus und Basilius. *Miraculum quoddam operari dignatus est Dominus. — Julianus adversus Persas pergens.*

Es folgt fol. 72<sup>b</sup> 89. *De transitu beatissimae Virginis* und *Expositio B. Bernhardi super „Missus est angelus“.* Darauf

71.<sup>1</sup> Ida, Gräfin von Bouillon, erbittet sich von König Alfons von Spanien Haare der Jungfrau. *Ida Bononiae comitissima (sic) mulier sapiens.*

72. Abt Theodoricus erkrankt auf dem Heimwege von Rheims; durch M.'s Haare wird er wieder gesund. *Dominus abbas Theodericus, de quo superius mentionem fecimus.*

73. König Ludwig erzählte selbst das Wunder, wie in Soissons viele Leute, welche von unsichtbarem Feuer verzehrt wurden, betend da lagen und der himmlische Thau den inneren Brand löschte. *Suscipiant filii Dei inter filios hominum. — Accidit . . . ut in Suessionensi civitate.*

74. Als Petrus Sanctio in Spanien herrschte und bei Fraga die Sarazenen besiegte, wird Guido Bischof von Scarra von Letzteren gefangen genommen. Ein Jahr lang schmachtet er im Kerker, wo er spinnen muss. Er fleht M. an; diese bedeutet ihm, er solle auch ihre Mutter Anna anrufen. Der Bischof thut es und bei Tagesanbruch bringen die Christen Lösegeld

<sup>1</sup> Schon im früheren Theile der Handschrift glaube ich einige Verschiedenheit in der Schrift wahrgenommen zu haben. Von hier an ist die Schrift entschieden eine andere.

und befreien ihn. *In Hispania contigit . . . quod refero. — Petrus Sanctio in regno princeps habebatur praedibato.*

75. Zu Stephan, Hüter der Peterskirche zu London, kommt eine Frau mit einem blinden Knaben: M. habe ihr bedeutet, dem Stephan aufzutragen, die Füße der Bilder M.'s und des Christuskindes zu waschen und mit dem Wasser die Augen des Knaben zu benetzen: da würde Letzterer sehend werden. Das Wunder geschieht. Ein Jude, der dabei stand, lässt sich trotzdem nicht überzeugen, und stirbt. *Stella maris et regina gloriae. — In Britannia majori famosa metropolis Ludonia nomine.*

79. Eine Nonne betet zu M. um Befreiung ihres gefangenen Bruders und erinnert sie an die Schmerzen, die sie um ihren Sohn erlitt. M. hält ihr vor, warum sie nicht zugleich der Freude über die Geburt des Heilandes gedacht habe; dieses Versäumnisses halber würde der Bruder wohl befreit werden, sie aber müsse zur selben Zeit sterben. *Vinea domini Sabaoth in totum terrarum orbem — mira amaritudinis (sic) inebriata est mens cuiusdam feminae sanctimonialis.*

77. Eine Aussätzige zu Soisson wird von ihrem sie noch immer liebenden Gatten in eine Zelle gebracht. Am Tage von Mariaverkündigung geht sie in die Kirche und fleht M. um Heilung an; sie schlummert in einem Winkel der Kirche ein: da erscheint ihr im Traume M. von einer grossen Zahl von Frauen umgeben, und gibt ihr die Gesundheit wieder. *Speciosior sole nobis — In Gallia . . . civitate Suessionensi res mira . . . accidit.*

Grosse Verwandtschaft mit SV zeigen die Pariser Handschrift lat. 16056, einst Sorb. 831 (fol. 1—41, 13. Jahrh.) und eine dritte derselben Bibliothek, deren Nummer und Alter ich im Augenblicke nicht angeben kann, und daher einstweilen mit Ps bezeichne.<sup>1</sup> Unterscheiden wir nun mit den Buchstaben *a* und *b* die Stücke vor und nach Porsitus, so bemerken wir, dass der Inhalt von Ps<sup>a</sup> und SV<sup>a</sup> — bis auf eine Erzählung in Ps<sup>a</sup> (11), die erst in SV<sup>b</sup> (60) vorkommt — identisch ist: nur die Reihenfolge ist vielfach verschieden. In *b* enthält

<sup>1</sup> Die Inhaltsangabe dieser zwei Handschriften entnehme ich einem Hefie, das Herr L. Delisle mir im J. 1864 gütigst mittheilte.

Ps eine Erzählung, die SV nicht kennt; auch hier kleine Abweichungen in der Reihenfolge. — Die Handschrift 16056 (Sb) schliesst sich in der Reihenfolge genau an Ps an; nur fehlen hier einige Stücke. Zur Veranschaulichung diene folgende Tabelle:

	Ps Sb	SV	Inhalt
a)	1—7	1—7	= P 1—5. 7. 6.
	8—10	9—11	Meth — Conceptio — M. miseric. nach Anschmus.
	11	60	Drei Ritter.
	12—20	17—25	= P. 12. 8. 13—16. 10. 38. Dedic. des Samst.
	21—22	31—32	Musa. M. miseric. <i>„Sicut iterum“</i> .
	23	39	Nur eine Messe.
	24	41	Beschimpftes Christusbild.
	25—26	48—49	S. Dunstau.
	27	8	Theophilus.
	28—32	12—16	Grenoble. — Marienbräutigam <i>„Audient adhuc“</i> . — Milch (Zunge und Lippe) — Brunnen mit Schlangen. — Habgieriger Bauer.
	33—37	26—30	Marienbild in den Abtritt. — Completorium. — Milch bei PEZ. — Plötzlich gestorbener Mönch. — Unvollständige Busse.
	38—43	33—38	Esaia's Buch. — Kind dem Teufel. — Excommunicirter und Thor. — Liebe durch Teufelskünste. — Teufel in Thiergestalt. — Bonus.
	44	40	Seele mit der Cuculla bekleidet.
	45—50	42—47	Libia. — Gethsemani. — Kind zu Speier. — Kaiserin von Rom. — Entbindung im Meere. — Kind zum Leben wieder gerufen.
	51—58	50—57	Zwei Schiffbrüche. — Eulalia. — Jude leiht. — Feier bei Cambrai. — Aebtissin. — Freund des unbegrabenen Mönchs. — Deutscher Ritter in England.

## Farsitus Farsitus

- b) 59 - 60 58 - 59 Mädchen von Arras. — Murielidis.  
 61 fehlt Gelähmter bei Aquicinetum; vgl. hier  
 unten Paris. Handschrift 12593, Nr. 73.  
 62—64 63—65 Schwiegermutter tödtet den Schwieger-  
 sohn. — Ehefrau und Buhlin. — Ampu-  
 tirter Fuss.  
 65—66 61—62 Reicher Mann und arme Frau. — Incest.  
 67 66 Judenknabe.<sup>1</sup>

In Sorb. fehlen Ps 46, 47, 49—51, 57—62, 64, 66.

In Ps folgen viele der *Miracula* des Peters von Cluny; ein paar Capitel davon auch in Sorbonne.

In SV und Ps finden wir HM vollständig; doch nur 1—7 im Beginne der Sammlung; die anderen zerstreut. (13—16 bilden eine kleine Gruppe in beiden Handschriften, dazu in SV 11—12). Auch P<sup>b</sup> ist vollständig vertreten (P 42 als Schluss von ‚Dedication des Samstags‘); nur dass 19 ‚Conceptio‘ in anderer Fassung erscheint. Auch bezüglich der Reihenfolge einige Aehnlichkeit. So z. B.

SV 27—28, 42—43, 46, 47—51, 52—54, 55, 56—57.

P 29—30, 20—21, 22, 24—28, 32—34, 36, 39—40.

Also jedenfalls Zusammenhang zwischen PEZ und den grossen französischen Sammlungen. Von den drei Möglichkeiten: 1. PEZ hängt von SV ab; 2. SV hängt von PEZ ab; 3. beide schöpften aus gleicher Quelle, ist die erste abzulehnen, denn wie wäre PEZ dazu gekommen, HM zu reconstituieren? die zweite hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich; am glaubwürdigsten erscheint die dritte.

Mit 66 hört das Zusammengehen von SV mit Ps-Sb auf; man könnte von da an eine dritte Abtheilung (SV<sup>c</sup>) beginnen lassen; 67—68 kenne ich in vulgären Sprachen nicht; 69 kommt bei anglonormännischen Dichtern vor; 70 ist vielfach in Sammlungen von Marienwundern aufgenommen worden.

Die Stücke 71—77 bilden wiederum eine kleine Sammlung für sich (SV<sup>d</sup>). Die Darstellungsart ist ungemein gewun-

<sup>1</sup> Findet sich in Sb viel später und zwar als isolirtes Stück auf fol. 109<sup>b</sup>; daraus bei Wolter, S. 54.

den, so dass man nur mit Mühe den Sinn erfassen kann: der Inhalt ist mir bisher in keiner anderen lateinischen Handschrift vorgekommen und dürfte auch kaum in die Vulgärliteraturen Eingang gefunden haben.

Eine dritte grosse Sammlung ist in der Pariser Handschrift 12593, einst S. Germ. lat. 486 (13. Jahrh.) — die ich mit SG bezeichne — nachzuweisen:<sup>1</sup>

1—4 = P 1—4.

5. Mater misericordiae: *Sicut iterum* = SV 32.

6—18 = P 5—17.<sup>2</sup>

19. Drei Ritter = SV 50.

20. Conception. *Tempore quo Normanni* = SV 10.

21. Meth = SV 9.

22. Mater miserie. nach Anselmus = SV 11.

23. Toledo; beschimpftes Christusbild = SV 41.

24. Viviers: amputirter Fuss = P 18, SV 65.

25. Leuricus = P 38, SV 24.

26. Judenknabe. Eine sowohl von Greg. Turon. als von P. 31 verschiedene Fassung, welche allerlei abweichende Umstände bietet. *Venerabilium virorum relatione comperimus quod fuerit puerulus Iudaei ejusdem filius.*<sup>3</sup>

27. Marienbild in den Abtritt = SV 26.

28. Speier: Brod dem Christuskinde = SV 44.

29. Marienbräutigam. Junge Leute spielen Ball (*ludo pilae*). Einer befürchtet den Ring, den er von seiner Geliebten erhalten hat, zu beschädigen. Er will ihn einstweilen in der Kirche ablegen; da sieht er ein Bild M.'s; über dessen Schönheit entzückt, entsagt er der früheren Liebe und steckt den Ring an den Finger des Bildes. *Digitum suum imago constrinxit.* Trotzdem heiratet der Jüngling einige Zeit darauf. In der Hochzeitsnacht erscheint ihm M., sich zwischen ihm und der Braut lagernd und den Finger mit dem Ringe vorstreckend. Er verlässt die Braut und wird Mönch. *In antiquis temporibus factum de imagine genitricis Dei miraculum. — Erat quaedam ecclesia, in qua imago.*

<sup>1</sup> Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

<sup>2</sup> Der Epilog zu Murielidis (hier Mulierdis genannt) fehlt.

<sup>3</sup> Bei Wolter nachzutragen.

30. In Avenon bei Orleans ist eine Kirche mit einem Bilde M's. Der Teufel stachelt *principem provincie* (od. *Prov.*) den Ort mit Krieg zu überziehen. Ein Bürger stellt sich hinter das Bild und schießt auf die Gegner. Einer von diesen schilt das Bild und sendet seinerseits einen Pfeil; *iconia genu erexit et jaculo obicieus illud expetit*. Der so Gerettete *sagittam in adversarium dirigit et blasphemum deicit*. Die Kunde des Wunders verbreitet sich; die Feinde beeilen sich Frieden zu stiften. Ein Geistlicher, der dabei war, erzählt es mir. Wer es nicht glaubt soll an Ort und Stelle sich begeben; da steht noch das Bild mit dem Pfeile im Knie. *Omnis coetus fidelium audiat*. — *Quoddam municipium est Aurelianensi proximum civitati*.

31. Ein Saracener besitzt ein Bild M's., das er verehrt. Es steigen ihm Zweifel auf, wie eine Jungfrau habe gebären können; *subito coeperunt de pectore praedictae imaginis carnea mamillae erumpere et oleum emanare*. — *Contigit Sarracenum quendam habuisse imaginem*.

32. Ein unkeuseher Mönch verlässt das Kloster, geht nach Sachsen. M. erscheint einer Wittwe; sie möge ihn ermahnen. *In territorio Cameracensi quoddam coenobium est, in quo quidam monachus exiitit*.

33. Im Kloster Mare bei Rheims bleibt ein Marienbild vom Feuer unversehrt. *De matre misericordiae matre domini mirabilia multa narrantur*. — *In vicinia Remensis urbis est quoddam coenobium regulae Praemonstratensi deditum*.

34. Der Teufel weilt als Diener bei einem frommen Ritter; vergebens versucht er ihn während der Jagd und des Fischfangs zu tödten. Das Hersagen des Gebetes *O intemerata* rettet ihn. *Homo quidam erat nobilis divitiis potens et honoribus nec tamen rerum affluentia bonis operibus minus intentus*.

35. Ein Abt verspricht seinem verarmten Neffen Hilfe, wenn er das Gebet *O intemerata* hersagt. Später stirbt der Neffe als Excommunicirter; man will ihn nicht begraben; M. erscheint dreimal dem Dechant; Rose im Munde. *Aliud quoque beneficium gloriosae Virginis de eadem oratione . . . — Erat quidem adolescens nequam*.

36. Enlalia = P 32, SV 52.

37. Libia = P 20, SV 42.

38. Vision des Sacristans; Buch Esaias = SV 33.

49. Heilung durch Milch des Zunge und Lippen sich abbeissenden Kranken = SV 14.

40. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen = SV 15.

\*41. Unvollständige Busse der Nonne = P 41, SV 30.

42. Die Seele des Ritters mit der Mönchskapuze bekleidet = SV 40.

\*43. ‚Marienbräutigam‘. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35, SV 36.

44. Brod dem Christuskinde. Inhaltlich mit 28 übereinstimmend; doch in der Form durchwegs verschieden. *Quodam tempore puerulus quidam.*

45. M. schützt mit ihrem Mantel Constantinopel; sehr kurz erzählt. *In diebus Theodosii praedecessoris Leonis papae scilicet Constantini qui praenominatus est Calvus, tempore quo Hildricus apud Francos principabatur, audiens Musilinus rex Sarracenorum.*

46. Vertheidigung von Chartres durch das Hemd M.'s. Die Dänen überziehen England mit Krieg. Dann wenden sie sich nach Frankreich, zerstören Städte und Burgen, stecken viele Kirchen in Brand. Rollo belagert Chartres; Richard Herzog von Burgunden greift ihn an. Anselmus, der Bischof der Stadt, macht seinerseits einen Ausfall, *Mariae supparum praefereus*. Rollo zieht sich zurück; die den Heiden nachsetzenden Franzosen tödten deren viele tausende. *Temporibus Karoli regis Francorum qui cognominatus est Simplex anno ab incarnatione Domini 806.*

47. Sardenay. *Tempore quo Graeci*; vgl. S. Peter in Salzburg 12.

48. Ein Einsiedler hört Gesang am Tage von Mariageburt; vgl. oben Hon. August., *De nativitate. S. Dei Genitricis . . . nativitas quia ignorabatur.* — *Solitarius quidam sanctae vitae fuit; qui singulis annis harmoniam in coelo nocte nativitatis ejus audivit.*

49. Stiftung des Festes Mariareinigung. Wenig Zeilen. *Temporibus Justiniani . . . xv<sup>o</sup> imperii ipsius anno facta est Bizantium mortalitas magna.* Da wurde das Fest (welches die Griechen *ypapanti Domini* nennen) gegründet und die Seuche hörte auf.

50. Theophilus. *Factum est priusquam incursio* = SV 8.

51. Completorium = P 29, SV 27.

52. Predigt über Mariaverkündigung = Radbod II von Noyon, *Sermo de annuntiatione*.

53. Ursprung der Antiphona *O Maria virgo pia maris stella Dei cella*. Ein Laic tritt während der Nacht in eine Klosterkirche ein; hört wie die Heiligen die Antiphona singen; er theilt sie den Mönchen mit. Vorher die ganze Antiphona dann: *Hanc suprascriptam antiphonam docuit s. Dei genitricis monachos in quodam coenobio*. — *Laicus quidam inibi degens*.

54. Ursprung des Responsoriums. *Gaude M. V.* Es wird von einem Blindgeborenen, namens Victor, in der Kirche S. Maria Rotonda verfasst. Zum Lohne erlangt er das Augenlicht. *Est responsorium quod quidam asserunt in ecclesia non debere cantari*. — *Responsorii . . . istius . . . auctor extitit quidam romanus nomine Victor a nativitate coecus*. Also nichts von dem Streite zwischen Christen und Juden, wie in Kremsm. 47 und in vorliegender Handschrift, Nr. 101.

55. Dedication des Samstags = SV 25.

56. Als M. noch mit den Aposteln wohnte, beschlossen diese, ihr Bild malen zu lassen. Lucas vollführte die Aufgabe mit grosser Meisterschaft. Nach der Himmelfahrt M.'s wurde das Bild durch einen frommen Mann nach Rom gebracht. Hier lebten drei Brüder: Tempulus, Cernulus, Servulus. Tempulus erwirbt auf Gottes Geheiss das Bild und deponirt es in einer Kirche, welche nun *S. Maria in templo* genannt wird. Nach dem Tode der Brüder will Papst Sergius das Bild in den Lateranpalast bringen lassen. Doch kommt dasselbe nur bis zu einem Orte, genannt Spleni (?), wo es sich nicht von der Stelle rühren will. Der Papst begibt sich dorthin und trägt selbst das Bild in den Lateranpalast. Doch in der folgenden Nacht kehrt das Bild wieder in die Kirche zurück. Die Aebtissin des zur Kirche gehörigen Klosters erzählt, das Bild sei um Mitternacht durch das Fenster *velut aliquod volatile animale* an seinen alten Ort geflogen. Der Papst steht nun von seinem Vorhaben ab und beschenkt reichlich die Kirche. *Dum beatissima Dei genitricis moraretur cum apostolis*.

57. Gethsemani = P 21, SV 43.

58—59. Hungersnoth im Kloster. Brand gelöscht = Greg. Turon. *De gl. mart.* Cap. 11.

- 60.<sup>1</sup> Grenoble: Ochsen werden verflucht = SV 12.  
 61. Marienbräutigam. „*Audiant adhuc*“ = SV 13.  
 62. Kind dem Teufel = SV 34.  
 63. Excommunicirter von einem Thoren absolvirt = SV 35.  
 64. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23, SV 37.  
 65. S. Michael; Entbindung im Meere = P 22, SV 46.  
 66. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24, SV 47.  
 67—68.<sup>2</sup> S. Dunstan = P 25—26, SV 48—49.  
 69. Ehefrau und Buhlerin wie bei Guib. de Nog. = SV 64.  
 70—71. Zwei Schiffbrüche = P 27—28, SV 50—51.  
 72. Jude leiht Geld dem Christen = P 33, SV 53.  
 73.<sup>3</sup> Ungewöhnliche Feier in der Nähe von Cambrai =  
 P 34, SV 54.  
 74.<sup>4</sup> Mädchen von Arras = SV 58.  
 75. Ein armer Mann stösst auf einen Stein und sagt, der  
 Teufel habe ihn dort hingelegt; er wird lahm. *Quam magna sit.*  
*— Quidam paupereulus homuntio Walterus nomine in vicinia Aquis-*  
*cinensis<sup>5</sup> ecclesiae . . . scilicet apud villam quae Bruillum dicitur*  
*habitabat.*  
 76. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein junger Freund betet  
 für ihn = P 40, SV 56.  
 77. Deutscher Edelmann findet Heilung in England =  
 P 41, SV 57.  
 \*78. Heilung durch Milch des bereits als todt angesehenen  
 Mönches = P 30, SV 28.  
 79. Kaiserin von Rom = SV 45.  
 80. Schwangere Aebtissin = P 36, SV 55.

<sup>1</sup> Da auch die Handschrift die Stücke numerirt, so sei bemerkt, dass von hier an die Zahlen der Handschrift um eine geringer angesetzt sind. Bei diesem Stücke ist zwar das unrichtige *lii.* durch Auskratzen von *i* gebessert worden; die Correctur wurde aber bei den folgenden Stücken nicht fortgesetzt.

<sup>2</sup> In der Handschrift zu einem Stücke vereinigt; ich zog es vor, der Uebereinstimmung mit den anderen Handschriften zu liebe, zwei Nummern anzusetzen; meine Zahlen sind daher von 69 an um zwei höher als die der Handschrift.

<sup>3</sup> In der Handschrift 72 statt 71.

<sup>4</sup> Wieder als 72 bezeichnet.

<sup>5</sup> So auch später; im Lemma *apud Aquisclinetum*. An zwei Stellen schrieb eine spätere Hand darüber *Aulin*.

81. Ein sterbender Mönch hat eine Vision; er ist mitten in einem stürmischen Meer. *Monachus quidem juvenis moribus maturus.*

82. Sterbender Mönch ist von Scrupeln gequält; er war vielleicht der Mutter Gottes nicht genügend ergeben; er hat um ihretwillen die Heiligen vernachlässigt. M. erscheint ihm in Begleitung eines alten Mannes und zeigt ihm den für ihn im Paradies bereiteten Stuhl. *Erater quidam conscius infirmitatis suae.*

83. Priester, der Böses verübt hatte, steht vor Gericht; er küsst das Bild M.'s; wird freigesprochen. *Erat in monasterio satis nominato sacerdos.*

84. Ein unzüchtiger Mönch fühlt Reue und fleht M. an, sie möge ihm helfen der Versuchung zu widerstehen. Sie erscheint ihm und gibt ihm den Friedenskuss. *Aliud quoque factum audivimus. — Monachus . . . S. V. memoriam devote frequentabatur.*

85. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; erlangt wieder das Leben. Verschieden von P 2. *In monasterio super ripam cujusdam fluminis.*

86. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; man lässt die Leiche im Wasser; M. ermahnt, ihn zu begraben; auf der Zunge Ave Maria. Also Verquickung von P 2 und P 3. *Fuit et alius qui id consuetudinis habebat.*

87. Mönch verlässt das Kloster. Als er reuig zurückkehren will, stirbt er. Teufel wollen sich der Seele bemächtigen; M. erwirkt von Gott deren Erlösung. *Alius item monachus quotiens altare B. M. transibat.*

88. Jähzorniger Dechant stirbt. Man begräbt ihn unter den Laien. M. erscheint dem Bischofe. *Erat item in ecclesia B. M. s. v. diaconus quidam.*

89. Ein Mönch, vom Teufel angestiftet, dünkt sich besser als seine Klosterbrüder. Durch übergrösse Kasteiung wird er krank; man räth ihm andere Stätten aufzusuchen. M. heisst eine Nonne, ihre Hand auf den Kopf des Mönches zu legen. *Monachus quidam exercitiis spiritualibus comptus.*

90. Der Teufel versucht einen Mönch zum Selbstmord zu bewegen; er leistet Widerstand; M. hilft ihm sich zu befreien. *Alium itidem ejusdem professionis dure hostis antiquus persequabatur.*

91. Ein Conversus wird vom Kloster verjagt; er vergisst ein Buch mit Mariengebeten. M. erscheint dem Bischof und wirft ihm das Buch ins Gesicht. Man sucht den Verjagten auf und findet ihn todt mit den Stigmen auf den Händen. *Quidam duobus jam dictis habitu et professione non dispar.*

92. Unzüchtiger Conversus ertrinkt; man lässt ihn unbestattet; das Kloster wird von der Pest heimgesucht. M. erscheint dem Abte. *Par habitu quidem caelibus vitae.*

93. Der Bischof verbietet im Flusse zu baden; ein Schüler thut es und ertrinkt; wird am Ufer begraben; eine Epidemie bricht aus. Ein Einsiedler, der durch göttliche Eingebung die Ursache erkannt hat, theilt sie dem Bischofe mit. *Pari pene modo afflicta fuisse narratur ecclesia Trevirorum.*

94. Ein Cleriker ergibt sich dem Vergnügen der Jagd. Er stirbt und wird unter den Laien begraben. M. erscheint dem Bischofe. *Alterius ecclesiae clericus virtute, scientia.*

95. Ein Cleriker singt M.'s Freuden. Nach seinem Tode findet man in seinem Munde einen Zettel, worauf mit goldenen Buchstaben *Gaude Maria* etc. geschrieben steht. *Alius ejusdem item professionis.*

96. Nonne wird vom Kloster verjagt. M. erscheint der Aebtissin. *Sanctimonialis quaedam cujusdam criminis opinione.*

97. Ein Ritter, von Feinden verfolgt, flüchtet sich in eine Kirche. Die Verfolger legen Feuer an. Alles verbrennt; der Ritter wird gerettet. *Miles quidam nobilis servitutis.*

98. Es wird Einer vor Gericht belangt und fürchtet sehr seine Widersacher; da lässt er eine Messe lesen und verspricht an vier Marientagen und am Tage des Apostels Paul zu fasten. Neuer Muth erfüllt ihn; seine Gegner aber sind verzagt und kommen nicht zum Gerichte. *Ecclesiae cujusdam non ignotae municeps.*

99. Ein Diener hat sich den Zorn seines Herrn zugezogen. Dank M.'s erlangt er dessen Verzeihung. *Alter itidem pro quadam re domini sui incurrebat offensam.*

100. Zu Strassburg lebt ein verarmter Mann mit drei heiratsfähigen Töchtern. Er hat nur eine Münze und die gibt er den Armen. Am Rhein bietet ihm ein Mann ein Stück Metall an und sagt, er habe es im Gebirge gefunden: es seien da noch

zwei grosse Stücke. Die holt er auch. Es ist gutes Gold. *In Argentina civitate Strazbure quidam civium.*

101. Blindgeborener wird sehend = Kremsm. 47.

102. Julianus und Basilius = Kremsm. 46.

103. Musa = Ambros. 19.

104. Brot dem Christuskinde. Dritte Darstellung in dieser Handschrift (vgl. 28. 44). Sie weicht von allen bisher angeführten bedeutend ab. Es handelt sich hier um einen *adolescensculus*; Christus nimmt das Brot an und führt es zum Munde. Die Scene wiederholt sich mehrere Tage. Nach einiger Zeit stirbt der Knabe. Als man ihn begraben will, findet man die Bahre leer; nur eine Schrift mit den Worten: *Corpora sanctorum in pace sepulta sunt* liegt darin. *Quantum pura simplicitas Deo placeat.* Als Gewährsmann wird angeführt *Ludoricus abbas S. Petri Cathalaunis. Ait uamque in Alemannia esse quoddam famosum et ditissimum coenobium.*

105. Ein Knabe pflegte ein Gebet zu M. und St. Johann dem Evangelisten (*O intemerata*) herzusagen. Nach seinem Tode erscheint er seinem Bruder, einem Priester, und erzählt, die Teufel hätten seine Seele ergriffen; St. Johann habe sie ihnen, auf M.'s Geheiss, entrissen. Das Gebet liege an seinem Kopfkissen. Der Geistliche bringt es *ad cisterciense capitulum*; unter den dort versammelten Aebten war auch *Gonterus abbas calaliensis (!), qui fuerat monachus S. Martinis Tornacensis.*<sup>1</sup>

Vergleicht man den Inhalt von SG und SV<sup>ab2</sup>, so ergibt sich Folgendes. Von den 66 Stücken sind 60 gemeinsam; die Reihenfolge ist aber fast durchwegs verschieden. Vor Allem finden wir in SG die in SV zersprengte Gruppe HM beisammen (nur an einer Stelle schiebt SG ein zur Gruppe nicht gehöriges Stück ein). Im Uebrigen begegnen wir in SG selten kleinen Reihen, welche die identische oder beiläufige Folge von SV aufweisen. So z. B.:

<sup>1</sup> Am Schlusse wird mit rother Tinte auf Nr. 35 verwiesen.

<sup>2</sup> Und somit von Ps und Sb.

SG 20—22 = SV 10. 9. 11	Conc. Meth., <i>Meminimus</i> . <sup>1</sup>
„ 39—40 = „ 14—15	Zunge u. Lippe. Brumen.
„ 60—61 = „ 12—13	Grenoble, <i>Audiant adhuc</i> .
„ 62—64 = „ 34—35. 37 <sup>2</sup>	Kind dem Teufel. Excom- mun. Teufel als Thier.
„ 65—68 = „ 46—49	Entbindung. Kind wieder- lebend. St. Dunstan.
„ 70—74 = „ 50—51. 53—54. 58	Zwei Schiffbr. Jude leihl. Cambrai. Arras.
„ 76—77 = „ 56—57	Fürbitte des Freundes. Deutscher Edelmann.

Von den sechs übrigen Stücken von SV<sup>ab</sup> kommt der ‚Judenknabe‘ in SG in anderer Fassung vor; fünf fehlen in letzterer Handschrift: SV 29. 38. 61. 62. 63.<sup>3</sup> Ist es ein Zufall, dass die vier ersten rhythmisch sind? Da indessen SG zwei rhythmische Erzählungen aufweist, so kann von einer principiellen Ausschlussung solcher von Seite des Sammlers nicht die Rede sein.

Dieses geringe Minus von SG gegenüber dem Inhalte von SV<sup>ab</sup> wird durch ein ziemlich grosses Plus aufgewogen. Bemerkenswerth ist, dass die in SG vorfindlichen, in SV<sup>ab</sup> (und in den anderen zwei Handschriften) nicht enthaltenen Legenden gruppenweise auftreten; so SG 29—35; 44—49; 52—54; 58—59. Die meisten dieser gehören zu den ziemlich weit verbreiteten. Die Stücke 81—105 dagegen (mit Ausnahme von 101—103) sind überaus selten. Also, wie in SV (und, wie wir sehen werden, in anderen Handschriften), nachdem der bekannte Stoff erschöpft ist, eine Reihe wenig landläufiger Erzählungen.

Innigst verwandt mit einander sind die zwei Handschriften: Kopenhagen, Thott 26 (12.—13. Jahrh.)<sup>4</sup> fol. 37 ff. und Leipzig 821 (13. Jahrh.)<sup>5</sup>, fol. 1 ff.

<sup>1</sup> Vergleicht man Ps., so ergibt sich noch ein Stück in unmittelbarer Nähe; SG 19—22 = Ps 11. 9. 8. 10.

<sup>2</sup> In Ps alle drei Stücke aufeinanderfolgend: 39—41.

<sup>3</sup> Unter diesen gehört nur SV 38 zu PEZ. In SG findet sich demnach, bis auf ein Stück (P 37), der ganze PEZ.

<sup>4</sup> Mittheilung des Herrn Christoph Nyrop.

<sup>5</sup> Mittheilung des Herrn Dr. S. Singer aus Wien.

Die erste beginnt mit Theophilus *Factum est priusquam*, worauf der Prolog beginnt, dessen erste Worte eine kleine Variante aufweisen: *Ad excitanda corda mortalia cum saepe recitentur sanctorum miracula*. Die zweite beginnt mit dem Prologe: *In laudem Dei cum s. r. s. m.* Im Uebrigen gehen die zwei Handschriften fast durchwegs zusammen; nur ist Leipzig am Schlusse viel reichhaltiger.

Lpz.	—	Cph.	1	Theophilus: <i>Factum est</i> .	
„	1—15	„	2—16	= P 1—15.	
„	16	„	17	Toledo; Christusbild beschimpft = SV 41, SG 23.	
„	17	„	18	Muricldis = P 17.	
„	18	„	19	Drei Ritter = SV 60	
„	19	„	20	Meth	} = SV { SG 19, 21. 9—11 } 20, 22, 24. 25.
„	—	„	21	Conception	
„	20	„	22	Mater mis. nach Anselm	
„	21	„	23	Viviers; amputirter Fuss = P 18	
„	22	„	24	Leuricus = P 38	
„	23	„	25	Schwiegermutter u. Schwiegersohn	} Guib. de } SV 63—64 } Nog. De }
„	24	„	26	Ehefrau u. Buhlerin	
„	25	„	27	Grenoble; verfluchte Ochsen	
„	26	„	28	Constantinopel; Marienbild in den Abtritt = SV 26, SG 27.	
„	27	„	29	Marienbräutigam <i>Adiant adhuc</i>	SG 61
„	28	„	30	Milch; Zunge und Lippe	} = SV { SG 39. 13—15 } 40.
„	29	„	31	Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen	
„	30	„	32	Vision des sterbenden Mönches; Meeressturm = SG 81.	
„	—	„	33	Dedication des Samstags = SV 25, SG 55.	
„	31	„	—	Theophilus. <i>Factum est</i> .	

Kopenhagen 33 bildet den Schluss dieser Sammlung. Verglichen mit SG, so findet sich Uebereinstimmung darin, dass HM beisammen bleibt; nur dass SG *Sicut iterum* einschleibt, und Cph. - Lpz. das vorletzte Stück („Marienbräutigam; Pisa“) auslassen und dafür „Christusbild“ einsetzen. Die folgenden sechs

Stücke von Cph.-Lpz. stimmen wieder mit SG überein, mit einer kleinen Versetzung (,Meth' vor ,Conception') und mit Ueberspringung von ,Christasbild', das Cph.-Lpz. schon vorher genommen haben. Mehr mit SV als mit SG gehen Cph.-Lpz. darin, dass vor ,Milch' und ,Brunnen', die auch in SG beisammen sind, noch ein drittes Stück ,*Audiant adhuc*' sich stellt. Eigenthümlich den zwei Handschriften ist, dass alle drei Stücke aus Guib. de Nog. (wenn auch in der Ordnung 1. 3. 2.) vorhanden sind, während SV nur 1. 3. (SG gar nur 3.) kennt und SV SG ,Grenoble' an anderer Stelle und in anderer Fassung bieten.

Leipzig fährt nun wie folgend fort:

- Lpz. 32 Marienbild vom heiligen Lucas = SG 56.  
 „ 33 Jähzorniger Dechant  
 „ 34 Hoehmüthiger Mönch  
 „ 35 Teufel will zum Selbstmorde verleiten  
 „ 36 Constantinopel; Schleier, der am Samstag sich hebt.  
 Verschieden von P 42, da der Beginn lautet: *Filii sanctae matris ecclesiae succensi zelo Dei, sancti matrem Domini honorare cupientes.*  
 „ 37 Brot dem Christuskinde = SG 44.  
 „ 38 Judenknabe = SG 26.  
 „ 39 Nonne vom Kloster verjagt = SG 96.  
 „ 40 Blindgeborener wird sehend. *Temporibus Bonifacii papae* = SG 101.  
 „ 41 Jude leiht dem Christen. *Benedictus dominus.* Ein Kaufmann kommt nach Jerusalem, sieht dort ein grosses Fest und erfährt als Ursache desselben das Wunder. Dieses beginnt: *In hac civitate mercator perdives extitit.* Der Inhalt entspricht dem von P 33, doch die Form dürfte abweichend sein.  
 „ 42 Schwangere Aebtissin. *Virgo vitae districtiois cuidam praeerat clauastro sanctimonialium.* Der Inhalt ist identisch mit P 36, doch die Diction scheint, dem Beginne nach zu urtheilen, etwas verschieden.

Unverkennbar ist hier die Verwandtschaft mit dem letzten Theile von SG, mit welchem Lpz. 6 (unter 11) Stücken gemeinsam hat.

Handschrift der Leipziger Bibliothek 819 (13. Jahrh.), die ich mit Lpz. II bezeichne<sup>1</sup>, enthält von fol. 49 an:

Zuerst der Prolog *Ad Dei omn. laudem* und darauf ein Marienleben; mit fol. 54<sup>v</sup> beginnen die Wunder:

1. Hildefonsus = P 1.

2. Gehängter Dieb = P 6.

3. Humbertus = P 12.

4. Feuer in der Kirche (in welcher, scheint nicht angegeben zu sein). *Fuit imago quaedam V. M.* Identisch im Inhalte und verwandt in der Form mit P 15 = 26 vorliegender Handschrift.

5. Vision des sterbenden Mönches; Meeressturm = SG 81.

6. Priester kann nur eine Messe = P 9.

7. Ein Sterbender ist in Gefahr ohne Beichte zu sterben; er kommt aus der Bewusstlosigkeit zurück und erzählt, dass ihm M. Aufschub des Todes von Gott erbeten habe. — *Fuit etiam senior quidam in monasterio.*

8. Der lahme Petrus durch M. und den heiligen Hippolytus geheilt. Vgl. 36; vorliegende Fassung lässt alle Begebenheiten am Anfange und Ende weg.

9. Theophilus. *Notum praeterea est qualiter haec virgo beatissima Theophilum* (fol. 57<sup>v</sup>—58<sup>v</sup>; also nicht sehr ausführlich).

10. Marienbild in den Abtritt; vgl. 37, von dem vorliegende Fassung ein Auszug zu sein scheint. *Quis porro ignorat in Constantinopolitana urbe factum grande virtutis indicium.*

11. Mönch zu St. Peter in Köln = P 7.

12. Zwei Brüder in Rom = P 10.

13—15 = P 2—4.

16. Conception: *Tempore quo Normanni.*

17. Judenknabe. *Judaci ejusdam civitatis filius.* Also wohl mit Gregor von Tours zusammenhängend; vielleicht die ebenso beginnende Fassung bei Paschasius Radbertus.

18. Basilius und Julianus. *Julianus impius imperator.*

19. Armer Mann = P 5.

20. Habgieriger Bauer = P 11.

21. Hieronymus = P 13.

<sup>1</sup> Mittheilung des Herrn Dr. S. Singer aus Wien.

- |  |                            |
|--|----------------------------|
| 22. Marienbräutigam <i>Audiant quos audire</i>           | } SV 13—15,<br>Lpz. 27—29. |
| 23. Milch; Zungen und Lippe                              |                            |
| 24. Brunnen mit Schlangen                                | } Lpz. 14—26.              |
| 25—26. Anselm. Feuer in der Michael-<br>kirche = P 14—15 |                            |
| 27. Wachsbild Christi beschimpft                         |                            |
| 28. Murielidis   |                            |
| 29. Drei Ritter  |                            |
| 30. Meth   |                            |
| 31. Mater misericordiae nach Anselm                      |                            |
| 32. Viviers; amputirter Fuss                             |                            |
| 33. Leuricus   |                            |
| 34. Schwiegermutter und Schwieger-<br>sohn.              |                            |
| 35. Ehefrau und Buhlin.                                  |                            |
| 36. Grenoble; Ochsen verflucht.                          |                            |
| 37. Marienbild in den Abtritt.                           |                            |

36. Engelsmusik in der Nativität; vgl. SG 48. *Hujus sacratissimae virginis nativitas olim minime celebrabatur; sed hoc modo institutus est. Quidam de sanctis monachis.*

37—39. Die Wunder aus Gregorius Turonensis *De gl. mart.*<sup>1</sup>, und zwar Ende des Cap. 9 von *In territorio Marcianensi (sic)* an und Anfang des Cap. 11: die zweifache Hungersnoth im Kloster zu Jerusalem (*Monasterium magnum valde est und Post multos annos iterum*).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Als Einleitung dient die Rubrik: *Refert S. Gr. Tur. episc. quaedam miracula in laudem S. M. V. quae hic inserere dignum duximus.*

<sup>2</sup> Darauf: fol. 81<sup>v</sup> *Hec miracula de opusculis gr. Tur. episc. excerpta in hoc opere inserui. Tunc itaque inserere dignum judicavi quedam miracula . . . Domine nostre que non legendo sed audiendo cognovi, de quibus te, karissime frater, certum esse volo, quia de his nil temere definio, nisi simpliciter que audivi describens ipsos testes a quibus audivi hic indicare curabo. Es folgt jedoch nur eine Erzählung: *Quidam religiosus monastica professione precipuus, Luidolfus nomine, officio abbas monasterii quod est Ostbrake.* Endet auf fol. 82<sup>r</sup>. Auf fol. 112—113 desselben Bandes finden sich noch von anderer Hand drei Wunder. *Juvenis quidem fuit natione Baiuvarus. — In Quedlinburgensi ecclesia fuit quedam sanctimonialis. — Aliud item miraculum parvum quidem sed simplicium edificationi necessarium a viro religiosissimo audivimus, quod nostrae narrationi inserendum censuimus. Fuit in ecclesia Valla S. M. religiosus quidam monachus.**

HM ist (mit Ausnahme von S. 16) da, aber in vielfach gestörter Reihenfolge und nicht zusammenhängend. Zwischen den einzelnen Stücken von HM sind nämlich sechs Erzählungen eingestreut, von denen drei Formvarianten oder Auszüge aus später in derselben Handschrift vorkommenden Erzählungen sind. Sieht man von diesen Zusätzen, sowie von der verschiedenen Reihenfolge in HM 1—13 und von dem Fehlen der zwei Stücke in HM ab, so ist in allem Uebrigen grosse Uebereinstimmung mit Lpz. vorhanden; Lpz. 14—29 = Lpz. II 22—37; nur dass die drei letzten bei Lpz., die drei ersten bei Lpz. II sind.

Ich reihe hier zwei kleine Sammlungen an, die (bis auf ein unbedeutendes) lauter bekannte Wunder bieten.

Die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 16498 (13. Jahrh.)<sup>1</sup> enthält von fol. 144<sup>2</sup>:

1. Completorium. Der Beginn etwas verschieden von P 29. *Vir religiosus M. valde diligebat.*

2—13. Zwölf Stücke aus HM, und zwar P 1—4. 6. 5. 7. 8. 11—13. 16.

14. Judenknabe = P 31.

15. Eulalia. In der Diction etwas verschieden von P 32.

16. Toledo; beschimpftes Christusbild = SV 41.

17. Constantinopel; Marienbild in den Abtritt = SV 26.

18. Teufel als Ochs, Löwe, Hund = P 23.

Die Handschrift zu Cambrai 739<sup>2</sup> bietet die interessante Eigenthümlichkeit, dass die darin aufgenommenen Marienwunder als zur Lectüre während des Gottesdienstes bestimmt erscheinen. Die Rubrik lautet *Incipiant miracula beatissimae virginis Mariae, quae dicuntur ad matutinas, quando agitur de S. Maria privatis noctibus. Incipit miraculum de Hildefonso.* Demgemäss ist auch jede einzelne Legende in drei *Lectiones* eingetheilt. Die hier vorkommenden Stücke sind:

<sup>1</sup> Mittheilung des Herrn Prof. J. Alton.

<sup>2</sup> Das Verzeichniss wurde mir durch Vermittlung des Herrn Bibliothekars Blin von einem Beamten gefertigt

1-3. = P 1-3.

4. Mönch von St. Peter in Cöln = P 7.

5. Milch (Zunge und Lippen) = SV 14.

6. Humbertus = P 12.

7. Giraldus = P 8.

8. Es muss ein Wunder sein, welches das Gebet *O intermerata* betrifft. Dies lassen die mir vorliegenden Bruchstücke leicht erkennen. Die Rubrik lautet: *De adolescentulo clerico, cujus animam B. M. eripuit de manibus daemouum. — Fertur quod quidam monachus suadebat cuidam adolescentulo . . . Cum subito S. Johannes Evangelista eis occurrit . . . Protinus presbyter accepit orationem illam et ad Cisterciense capitulum veniens.* Vgl. besonders wegen des letzteren Abschnittes SG 105.

Darauf folgen *Sermones de S. M. quae dicuntur privatis noctibus quando agitur de S. M. ad matutinum cum miraculis supradictis.* Jeder *Sermo* ebenfalls in drei *Lectiones* eingetheilt. Im Ganzen neun *Sermones* (von Augustinus, Bernhardus, Hieronymus, Maximus).

*Item sequuntur quaedam miracula b. M. dicenda cum aliis superscriptis.*

9. M.'s Freuden = P 4.

10. Armer Mann spendet Almosen = P 5.

11—12. Meth. Conceptio = SV 9—10.

13. Marienbräutigam zu Pisa = P 16.

14. Zwei Brüder in Rom = P 10.

15. Judenknabe in der Fassung des Gregorius Taronensis.

16. Brunnen mit Schlangen = SV 15.

17. Anselmus = P 14.

18. Murielidis = P 17.

Die kleine Sammlung beginnt mit Hildefonsus und schliesst mit Murielidis; von den übrigen 15 Stücken von HM nur 10 (es fehlen 6, 8, 9, 11, 13).

Ich gehe nun zu zwei anderen reichhaltigen Handschriften der Pariser Nationalbibliothek über.

Die Handschrift lat. 17491 (13. Jahrh.)<sup>1</sup> enthält von fol. 16 an:

<sup>1</sup> Mittheilung des Herrn Prof. J. Alton aus Wien.

1. Vertheidigung von Constantinopel: S. Germanus = SG 45<sup>1</sup>.
2. Julianus und Basilius. Die übliche oft nachgewiesene Darstellung.
3. Libia = P 20.
4. Marienbild in den Abtritt = SV 26, SG 27.
5. Stiftung des Purificationsfestes = SG 49.
6. Stiftung des Nativitätsfestes = SG 48.
- 7—11. = Gregorius Turonensis, *De gl. mart.*, Cap. 9—11.
12. Ursprung des Responsoriums ‚Gaude Maria‘ = SG 54.
13. Priester kann nur eine Messe = P. 9.
- 14—16. Ertrunkener Glöckner. Cleriker von Chartres. Fünf Freuden M.'s = P 2—4.
17. Mater misericordiae: *Sicut iterum* = SV 32.
18. Marienbräutigam: *Auliant* = SV 13, SG 61.
19. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen = SV 15, SG 40.
20. Zwei Brüder in Rom = P 10.
21. Kind dem Teufel = SV 34, SG 62.
22. Excommunicirter durch einen Thoren absolvirt = SV 35, SG 63.
23. Chartres durch M.'s Hemd befreit = SG 46.
24. Unzüchtiger Mönch von St. Peter in Köln = P 7.
25. Milch; Zunge und Lippen = SV 14, SG 39.
26. Teufel als Ochs, Hund, Löwe = P 23, SV 37, SG 64.
27. Entbindung im Meere = P 22, SV 46, SG 65.
28. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24, SV 47, SG 66.
29. Jude leiht Geld dem Christen = P 33, SV 72, SG 53.
30. Completorium = P 29.
- 31—34. Humbertus. Hieronymus. Anshaus. Unversehrtes Bild = P 12—15.
35. Giraldus = P 8.
36. Toledo; beschimpftes Wachsbild = SV 26.
37. Predigt über die Annunciation; Faden an den Lippen = SG 52.
38. Schwangere Abtissin = P 36.

<sup>1</sup> Am Schlusse: *Hymnus ejusdem Virginis . . . ab eodem patriarcha . . . compositus.*

39. Unzüchtiger Mönch ertrinkt: ein Freund betet für ihn = P 39.  
 40- 41. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 27 28.  
 42. Grenoble: Ochsen verflucht = SV 12.  
 43. Gehängter Dieb = P 6.  
 44. Judenknabe = P 31.  
 45. Meth = SV 9.  
 46. Viviers: amputirter Fuss = P 18.  
 47. Deutscher in England geheilt = P 40.  
 48. Vision des Saceristans; Buch Esaias = SV 33.  
 49. Armer Mann spendet Almosen = P 5.  
 50. Murielidis = P 17.  
 51. Drei Ritter = SV 60.  
 52. Eulalia = P 32.  
 53. Habgieriger Bauer = P 11  
 54. Seele mit der Mönchcapuze bekleidet = SV 40.  
 55. Leuricus = P 38.  
 56. Dedication des Samstags = SV 25.  
     Farsitus.  
 57. Marienreliquien = Greg. Turon., *De gl. mart.*, Cap. 12.  
 58. Speier; Kind reicht Brod = SV 44.  
 59. Ungewöhnliches Fest bei Cambrai = P 34.  
 60. S. Dunstan = P 25—26.  
 61. Ehefrau und Buhlerin = Guib. de Nogent, *De l. M.*, 12.  
 62. Schwiegermutter und Schwiegersohn. *Temporibus igitur*

*Elinandi.*

63. Mädchen von Arras = SV 58.  
 64. Aquicinetum; Stossen auf den Stein = SG  
 65. Vision; S. Benedictus; Himmel und Hölle; S. Raphael.  
 Inhaltlich genau übereinstimmend mit Helinand, Buch XLVIII, s. a. 1161: die Diction ist aber sehr gekünstelt, manchmal dunkel; einige wörtliche Uebereinstimmungen zeigen jedoch unverkennbar, dass beide Versionen in irgend einer Beziehung zu einander stehen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Es folgt eine Erzählung, welche kein Marienwunder enthält. Ein Mönch erinnert sich oft während der Messe an seine früheren Sünden und fürchtet, keine Verzeihung erlangen zu können. Bei der Wandlung sieht er den Himmel offen und Christus, der ihm Vertrauen einflösst;

66. Conception. *Tempore quo Normanni.*

67. Marienbräutigam; Ring = SG 29.

68. Orleans = SG 30.

Laon.

Rocamadour.

69. Teufel als Diener eines frommen Mannes = SG 34.

70. *O intemerata*; ausser dem Kirchhofe begraben = SG 35.

71. Theophilus. *Factum est priusquam.*

72. Der Abt Balduin erzählt einem Frater Gualterus, welcher über den Ugehorsam der Laienbrüder klagt, sein eigenes früheres Leben, seine Leiden u. s. w. und wie er einmal eine Stimme vom Himmel hörte, welche ihn aufforderte, sich der Obhut M.'s anzuvertrauen. Einige Jahre später habe er während der Nacht einen Feuerschein gesehen, welcher von der Kirche kommend das Dormitorium beleuchtete; mitten darin M.; das Feuer umgibt seine Bettstätte, ohne sie zu verbrennen; M. entblösst ihre Brust und die seine *et visum est mihi in pectus meum ex papillis ejus oleum eliquari*. Beginn: *Placeat beatue V. M. mee servitutis obsequium. — Est in Lotharingiae finibus abbatia nomine Bellaerallis.*

\*73. Incest = SV 62.

\*74. Kaiserin von Rom. *Fuit olim vir quidam nobilis urbis Romae dux venerabilis fide constans et facto stabilis juxta causam iudex immobilis*. Sonst in Prosa vorkommend.

\*75. Bonus = P

\*76. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35, SV 36.

\*77. Marienbräutigam zu Pisa. *In Christi matris gloriam pauidimus haec eloquia ut ipsius obsequium diligat plebs fidelium. — In hac (scil. ecclesia) degebat clericus claris ortus natalibus quibus erat et unicus et carus tanto amplius*. Sonst (P 16) in Prosa vorkommend.

\*78. Mönch stirbt plötzlich = SV 29.

\*79. Milch = P 30.

\*80. Ein Ritter in Narbonne erzeugt mit einer Jüdin drei Kinder; als sie zum vierten Male von Geburtswehen befallen wird, schwebt sie in Lebensgefahr. Eine Stimme vom Himmel

eine ähnliche Vision hat er bei der Consecration des Weines. *Quoniam de visionibus studio penam aptare coepimus. Unus fratrum cujus nomen novinus, faciem vidimus.*

fördert sie auf, M. anzurufen. Sie thut es und ist gerettet. Später wird sie Christin.<sup>1</sup> *Virgo Dei mater et filia, laudes tu sonent per omnia coelum tellus, aer et mare (maria?)*. — *Res est nota nec eget testibus late patens Narbonae finibus, ejus urbis est acta moenibus. Urbs Narbona, licet sit fertilis, ob hoc tamen minus laudabilis quod hanc colit gens execrabilis; in hac quippe gentis judaicae.*

\*81. Unvollständige Busse der Nonne = P 41.

\*82. Eine Scene aus der *Assumptio B. M. V.*, und zwar nach Cap. XI ff. der Schrift: *S. Melitonis episcopi Sardensis de Transitu V. M.* — *Post regressum Christi ad superos quando secum erexit miseros per haec docens trahit et ceteros res erexit docenda posteros . . . audientesque Judaei talia congregati fremunt insania . . . sunt armati lignis et ensibus . . . quidam autem princeps consilii clamans venit ad locum gaudii.*

83. Ein Gelehrter macht sich über die Wunder M.'s lustig, bereut es aber recht bald; in der Nacht erscheint ihm M. und schlägt ihm mit ihrem Aermel auf die linke Seite des Kopfes. Nachdem er gebeichtet, erhält er wieder *incolumitatem capitis*. *Didicimus angelo asserente quod (?) secretum regis abscondere bonum est.*

Inmigst verwandt mit der vorhergehenden Handschrift ist die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 2333<sup>A</sup> 2 (14. Jahrh.),<sup>3</sup> in welcher die Sammlung von Marienwundern auf fol. 13<sup>v</sup> beginnt. Der Vergleich mit 17491 ergibt Folgendes:

<sup>1</sup> Die mir vorliegenden Bruchstücke gestatten mir nicht eine ausführlichere Inhaltsangabe der mir sonst unbekanntem Erzählung.

<sup>2</sup> Mittheilung des Herrn Prof. Alton. Die Handschrift wurde zuerst von Jubinal zu Rutebeuf (II, 262) erwähnt; später hat W. Meyer in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der k. bairischen Akademie, 1873, S. 59 dieselbe erwähnt und daraus (S. 117) Bruchstücke aus dem Theophilus (Stück 74) abgedruckt. Die bei ihm zu lesende Angabe Chatelain's: *Liber miraculorum B. M. V. auctore anonymo metrico compositum*, ist nicht richtig, da nur die letzten Stücke metrisch abgefasst sind. Auch die Angabe, Theophilus bilde das 53. Stück der Sammlung, trifft nicht zu. Später hat A. Weber in der Zeitschr. für rom. Phil. I, 523 den ganzen Theophilus herausgegeben.

<sup>3</sup> Jubinal wies die Handschrift dem 11. Jahrh. zu; Chatelain gibt das 14. Jahrh. an; Weber sagt: 'Während der Anfang der Handschrift noch im 13. Jahrh. geschrieben wurde, weist die Schrift des Gedichtes über Theophilus auf das 14. Jahrh. hin.'

17491	2333 <sup>A</sup>		
1—2	1—2		
—	3	Sardenay.	
3—4	4—5		
—	6	Musa.	
5—6	—	Purification. Nativität.	
7—55	7—55		
—	56	Gethsemani.	
56	57		
Farsitus	Farsitus.		
57	—	Marienreliquien.	
58—65	58—65 <sup>1</sup>		
66	—	Conception.	
67—68	66—67		
—	68	Marienbild des Sara-	} = SG 29—31.
		zeners	
H. von Laon	H. von Laon		
—	69	Mönch in Sachsen	} SG 32—33.
—	70	Feuersbrunst bei Rheims	
Roc-Amador	Roc-Amador <sup>2</sup>	SG 34—35.	
69—70	71—72		
71	—	Theophilus in Prosa.	
72	—	Abt Balduin.	
*73	*73	Incest = SV.	
—	*74	Theophilus.	
—	*75	Reicher Mann und arme Frau SV.	
*74	*76	Kaiserin von Rom.	
*75	*77	Bonus P SV.	
*76	*78	Liebe durch Teufelskunst P SV.	
—	*79	Ehefrau und Buhlin = Vind. 625.	
*77	*80	Marienbräutigam zu Pisa.	
*78	*81	Mönch stirbt plötzlich SV.	
*79	*82	Milch P SV.	
*80	*83	Jüdin von Narbonne.	

<sup>1</sup> Auch in dieser Handschrift folgt hier die Vision des Mönches während der Messe.

<sup>2</sup> Diese zwei Handschriften sind den zwei von Servois benützten — 12593 und 16565 — hinzuzufügen.

17491	2333 <sup>A</sup>	
*81	*84	Unvollständige Busse der Nonne P SV
*82	*85	Szene aus der <i>Assumptio</i> .
83	86	Gelehrter spottet über M.'s Wunder.

Von HM fehlt 1 ‚Hildefonsus‘ und 16 ‚Marienbräutigam zu Pisa‘; letzteres Stück kommt indessen später in rhythmischer Form vor. P<sup>b</sup> ist eben so wie in SV und SG beinahe vollständig erhalten; nur 40 ‚deutscher Edelmann in England‘ fehlt. Auch fast alle Stücke, welche den Ueberschuss von SV<sup>ab</sup> gegenüber PEZ bilden, finden sich da; nur kommen einige (‚Kaiserin von Rom‘: ‚Ehefrau und Buhlerin‘ in beiden Handschriften; ‚Theophilus‘ nur in 2333<sup>A</sup>) in rhythmischer Fassung vor. Irgend ein nennenswerther Berührungspunkt in Bezug auf die Reihenfolge ist jedoch weder mit PEZ, noch mit SV zu erkennen. Auch von jenen Wundern, die wir bisher nur in SG getroffen haben, begegnen uns mehrere in den zwei Handschriften; und hier lässt sich auch einige Uebereinstimmung in der Reihenfolge constatiren. So besonders am Schlusse von 2333<sup>A</sup>, wo SG 29–35, nur mit zwei Unterbrechungen durch Laon und Rocamador, auf einander folgen. Eine Eigenthümlichkeit der zwei Handschriften ist dann, dass sie eine grössere Anzahl von versificirten Legenden bieten, und zwar alle beisammen am Schlusse; es sind deren 10 in 17491, 13 in 2333<sup>A</sup>. Fünf derselben kommen uns hier zum ersten Male vor; vier in beiden Handschriften; die fünfte nur in 2333<sup>A</sup>.

Die Handschrift lat. 18134 (13. Jahrh.)<sup>1</sup> enthält von fol. 108<sup>a</sup> an:

1. Ein Mann verarmt, will sich ins Wasser stürzen: der Teufel in Menschengestalt verspricht ihm, ihn wieder reich zu machen, wenn er Christus und M. verlängnen will; Ersteres will er thun, das Zweite nicht; der Teufel verlässt ihn. Reue erfüllt ihn darüber, dass er Gott verlängnete; er fleht M. an, welche ihm Verzeihung erwirkt. *Beda in historia Anglorum dicit quod fuit vir quidam.*

2–7 . . . . . P 1–6, SV 1–5. 7.

8. Marienbräutigam: ‚*Audiant*‘ . . . . . SV 13.

<sup>1</sup> Mittheilung des Herrn Professor Johann Alton aus Wien.

9. Vision der Nonne: Brunnen mit Schlangen . . . SV 15.  
 10. Marienbräutigam zu Pisa . . . . . P 16, SV 22.  
 11. Leuricus . . . . . P 38, SV 24.  
 12. Kind dem Teufel . . . . . SV 34.  
 13. Ehefrau und Buhlerin . . . . . Guib. de Nog., SV 64.  
 \*14. Milch heilt den todtgeglaubten Mönch . . . P 30, SV 28.  
 15. Ein Mönch rät einem jungen Manne ins Kloster zu gehen. Als dieser sich weigert, fordert er ihn auf, wenigstens alle Tage zu M. zu beten. Nach einigen Tagen stirbt der Jüngling. Er erscheint später *cuidam germano suo presbytero* und erzählt, M. habe seine Seele den Teufeln entrissen. *Fertur quod quidam monachus suadebat cuidam adolescentulo.*  
 \*16. Unvollständige Busse der Nonne . . . . . P 41, SV 30.  
 \*17. Liebe durch Teufelskünste erlangt . . . . . P 35, SV 36.  
 18. Seele mit der Mönchskapuze bekleidet . . . . . SV 40.  
 19. Speier; Brod dem Christuskinde . . . . . SV 44.  
 20. Kaiserin von Rom . . . . . SV 45.  
 21. Priester kann nur eine Messe . . . . . P 9, SV 39.  
 22. *De monacho. Erat in quodam s. . . M. coenobio.*<sup>1</sup>  
 \*23. Reicher Mann und arme Frau . . . . . SV 61.  
 \*24. Incest . . . . . SV 62.  
 \*25. Ein junger Mann wird Mönch und lebt fromm: jeden Tag betet er 50mal zu M. In einer Nacht, als er wieder eifrig betet, erscheint ihm M. mit Engeln und Jungfrauen. Sie zeigt ihm eine Toga und verspricht sie ihm später zu geben. Der Abt, dem er die Vision mittheilt, rät ihm, noch das Psalterium zu singen, um des göttlichen Geschenkes würdig zu werden. Neue Erscheinung M.'s, die ihm die Toga zeigt und den nahen Tod ankündigt. *Jesu Christi in honorem matris ejus ob amorem miraculum quod audiri redicere jam nequiri de quodam adolescente mundo sibi promittente divitias et honores, haec respicit et labores monachorum praelegit.*  
 26. Wohl „Marienbild in den Abtritt“. *Narrat Hieronymus quod in Constantinopoli civitate erat quidam Judaeus qui amicus erat cuidam Christiano.* Der Beginn lautet also etwas anders als in SV 26 und anderen Handschriften.

<sup>1</sup> Da ich versäumt habe, über dieses Stück Näheres zu erfragen, begnüge ich mich mit Angabe des Lemma und Initiums.

27. Variante von ‚Teufel in Thiergestalt‘; er erscheint hier als Stier, Kalb<sup>1</sup>, Löwe. Die Diction meist verschieden. *Fuit quidam monachus qui b. Virgini in salutationibus.*

28. Ein Knabe pflegte das Responsorium ‚Gaude Maria‘ zu singen. Ein Jude tödtet ihn und begräbt ihn in seinem Hause; die Mutter auf der Suche ihres Sohnes kommt vor das Haus und hört ihn ‚Gaude Maria‘ singen; der Jude läugnet etwas zu wissen; man gräbt nach und findet den Knaben lebend im Grabe. *Fuit quidam puer qui clericus erat et b. V. magno affectu diligebat.*

29. Eine ehrbare Frau kommt oft in eine Kirche. Ein Mönch, *custos et thesaurarius monasterii*, unterhält sich zuerst mit ihr über religiöse Dinge, dann tritt Versuchung und Sünde ein: sie beschliessen zu entfliehen, er mit dem Kirchenschatze, sie mit einer grossen Summe, die sie ihrem Manne entwendete. Man setzt ihnen nach, ereilt sie, und kerkert sie ein. Von Reue erfüllt, flehen sie M. an. Auf deren Geheiss führen die Dämonen sowohl die Gefangenen als die geraubten Schätze in die früheren Stätten zurück. Als die Mönche ihren Bruder betend und der Gemahl seine Frau im Hause finden, eilen sie zum Kerker und zu ihrem grossen Erstaunen finden sie auch dort die Beiden in Fesseln. Es waren aber zwei Dämonen, welche bald abziehen. *Mulier honesta et religiosa frequenter ad ecclesiam veniens.*

39. Ein Mann verarmt und ruft den Teufel an; ein Jude will ihm helfen, wenn er Christus verläugnet; dazu erklärt er sich bereit; M. aber will er nicht verläugnen. Da gibt ihm der Jude nichts. Als er eines Tages vor einem Bilde M.'s steht, neigt dieses das Haupt, wie um ihm zu danken. Dies sieht ein reicher Mann, der zufällig in der Kirche ist, da fragt er den Armen, *qui audus erat et quasi ribaldus incedebat*, um die Ursache. Dieser erzählt ihm Alles; der reiche Mann gibt ihm seine Tochter zur Frau. *De quodam homine audiri. — Homo quidam . . . omnibus ammissis coepit desperare. —* Eine andere Darstellung der unter 1 enthaltenen Sage ‚Will M. nicht verläugnen‘.

40. Ein Ritter liebt eine Frau; ein Abt rüth ihm, ein Jahr hindurch täglich 150 Ave M. zu beten, dann würde er

<sup>1</sup> *vitali horribilis; fugavit vitulum; oder ist cat. statt vit. zu lesen?*

sein Ziel erreichen. Nach Jahresfrist ist er auf der Jagd und verliert seine Gesellschaft; er findet im Walde eine Capelle und darin ein Marienbild: vor diesem verrichtet er sein Gebet; da erscheint ihm M. Er erklärt, sie sei schöner als die von ihm geliebte Frau: ihr wolle er fortan dienen. M. fordert ihn auf, noch ein Jahr das Ave M. zu beten, dann würde er selig werden. Der Ritter erzählt Alles dem Abte, wird Mönch und nach einem Jahre stirbt er. *Fuit quidam miles juvenis et jocosus.* Kann zur Gruppe ‚Marienbräutigam‘ gezählt werden. Es handelt sich nämlich auch hier um M., welche die Liebe eines Mannes einem irdischen Wesen streitig macht.

41. Es badet ein junger Mann im Tiber; von den Wellen fortgetrieben, ist er nahe daran zu ertrinken; da fleht er M. an, die ihm bei den Haaren fasst und rettet. *Fuit Romae quidam nobilis adolescens.*

42. Ein Sünder zieht sich in vorgerücktem Alter ins Kloster zurück; er kann nur ‚Ave M.‘ lernen. Ein Jahr nach seinem Tode sieht Einer der Mönche ein Bäumchen auf dem Grabe; jedes Blatt trägt in goldenen Buchstaben die zwei Wörter. *Fuit quidam homo qui totam vitam suam.*

43. Eine reiche Witwe betet eifrig mit ihrem einzigen Sohne zu M. in ihrer Privatecapelle; der junge Mann legt Blumenkränze auf den Altar. Nach dem Tode der Mutter überreden ihn die Verwandten, die seine Reichthümer an sich zu ziehen wünschen, ins Kloster zu gehen. Er thut es, und nun sagt er ein Ave M. an Stelle jeder einzelnen Blume. Einmal ist er auf der Reise und hat bei sich eine Summe, die er für das Kloster eingenommen hat; zwei Diebe sind im Begriffe, ihm, der gerade betet, anzugreifen, als sie ein schönes Mädchen sehen, das aus seinem Munde Rosen pflückt und einen Kranz flicht. Sie fallen dem Mönche zu Füßen. *Licet scriptum est quam preciosa.* — *Fuit quondam nobilis et potens matrona.*

44. Ein Arzt wird Cistercienser; er will Bohnen, Erbsen und dergleichen gesundheitswidrige Speisen nicht essen. In einer Nacht hat er eine Vision: er sieht M., die auf einem silbernen Löffel allen Mönchen eine Latwerge reicht; als er den Mund öffnet, wirft M. den Löffel weg. *De quobus perito physico audiri.* Vgl. oben das *Evordium antiquum ordinis Cisterciensis* und Herbert's Schrift *De miraculis*. Die Diction scheint verschieden zu sein.

45. Schwangere Aebtissin. *Fuit olim quaedam abbatissa.* Vielleicht in der Diction von P verschieden.

46. Ein Cistercienser, meinend, dass seine Klosterbrüder aus Eitelkeit laut singen, singt leise. Da sieht er während des Nachtgebetes, wie M., von dem Erzengel Michael begleitet, dem Abte und allen Mönchen einen kostbaren Trank reicht; nur er wird übergangen. Die Handlung wiederholt sich noch einmal; der Mönch gibt seinem Schmerze lauten Ausdruck. Tags darauf schilt ihn der Abt darüber, dass er während des Gebetes das Stillschweigen gebrochen habe; er erzählt seine Vision. *Fuit in ordine cisterciensi monachus quidam.*

47. Marienbild in Constantinopel; Schleier hebt sich am Samstag = P 42.

48. Ein Cleriker pflegte, so oft er vor dem Marienbilde vorüberging, nieder zu knien und zu sagen: *Dominus tecum.* Einmal erwidert das Bild den Gruss mit denselben Worten. *Fuit quidam clericus qui devota consuetudine.*

49. Marienbräutigam; Ring am Finger; vgl. SG 29. *Cum olim quaedam antiqua ecclesia . . . minaretur ruinam, incolae loci illius ecclesiam reparaturi b. Virginis imaginem ante eam posuerunt pro colligendis elemosinas; erat autem ante ecclesiam illa platea, in qua adolescentes et virgines ad ludendum congregabantur.* Der Beginn ist etwas verschieden.

50. Ein Mönch kränkte sich darüber, *quod nullam specialem sciebat orationem in honorem b. V.;* da wählte er sich fünf Psalmen aus, mit den Anfangsbuchstaben M. A. R. I. A. und diese singt er fleissig. Nach seinem Tode fand man fünf Rosen in seinem Munde. *Fuit olim in quodam abbacia quidam simplex monachus.*

51. Eulalia. *Fuit olim in quodam abbacia quaedam religiosa;* vgl. P 32.

52. Gehängter Dieb. Inhaltlich = P 6; doch ist die Diction durchwegs verschieden. *Latro quidam beatam Virginem supra modum venerabatur.*

53. Sarazener sieht an einem Bilde M.'s, das er besitzt und knieend verehrt, *duo ubera pulcherrima imaginis pectore oriri . . . , ex . . . uberibus vidit olei liquorem emanare.* — *Fuit olim quidam Sarracenus qui imaginem.* Inhaltlich = SG 31.

54. Eine Frau lehrte ihr Söhnchen jeden Tag Ave Maria beten. Einmal wird der Knabe mit mehreren anderen von

der Meeresfluth fortgerissen; als nach mehreren Stunden Ebbe eintritt, wird er ruhig schlafend auf dem Sande gefunden. *Fuit olim in locis maritimis Normanniae.*

55. Teufel als Diener eines frommen Mannes, welcher das Gebet *O intemerata* zu sagen pflegt. *Fuit cir quidam qui in mandatis divinis sollicitè incedebat.* Inhaltlich = SG 34.

56. Abt rüth dem verarmten Neffen, das Gebet *O intemerata* zu beten. *Fuit olim quidam clericus qui in juventutis flore per devotæ saeculi defluentis incedebat.* Inhaltlich = SG 35.

57. Eine Nonne verliebt sich in den Neffen der Aebtissin, und sie beschliessen die Flucht zu ergreifen. Als sie in der Nacht das Kloster verlassen will, kniet sie zum Abschiede vor dem Altar M.'s, welche ihr jedoch den Ausgang wehrt; in der folgenden Nacht geschieht dasselbe. Erst in der dritten Nacht, als sie die Begrüssung unterlässt, gelingt es ihr zu entkommen. Dreissig Jahre leben sie vereint; da erscheint ihr M. und macht ihr Vorwürfe. Sie bereut ihre That und kehrt in das Kloster zurück; auch ihr Buhle wird Mönch. *In quaedam abbatia fuit olim quaedam monialis, speciosa valde.*

58. Constantinopel gerettet. Ausführlicher als in SG 45. Die Bürger ersuchen den heil. Germanus, der damals Patriarch von Constantinopel war, die Hilfe M.'s anzuflehen. Steine, welche in die Stadt geworfen werden, richten keinen Schaden an. *Temporibus Theodosii imperatoris audiens quidam rex Paganorum civitatem Constantinopolitanam ditibus repletam esse.*

59. Die Pfortnerin eines Klosters entflieht mit ihrem Buhlen; vorher aber legt sie die Schlüssel auf den Altar M.'s: *facta est . . . communis per XI annos; tandem volens scire quid diceretur de ipsa interrogavit portilonem, quid faceret eustriæ; responsum est: Optime.* M. hatte sie 15 Jahre hindurch vertreten. *Fuit quaedam monialis virgo quae multis salutationibus.*

60. Ein junger Mann hat eine Geliebte; er stirbt; die Geliebte bekehrt sich; der Teufel in Gestalt eines wunderschönen Jünglings will sie wieder in Versuchung bringen; mittelst des Gebetes Ave M. verschuecht sie ihn. *Quidam juvenis pulchram habebat amasiam.*

61. Der Teufel zieht eine Nonne beim Arme; als sie sich losmachen will, steigt er ihr wie ein Affe auf den Hals; Weihwasser bringt keine Hilfe; sie betet vor dem Marienbild *et visum*

*est ei quasi imago magnum ictum dehit ei in pectore eaque liberata fuit.* — Beginnt: *Quaedam reclusa dixit priori S. Jacobi qui praemissa narravit.*

62. Ein Cleriker wird, weil er nichts lernen konnte, oft geschlagen; er klagte sein Leid vor Christus und M.: sie mögen ihm helfen; *quodcumque de victu suo sibi subtrahere valeret ipsis esse collaturum.* Bald übertraf er an Wissen alle seine Altersgenossen. *Legitur de quodam clerico quod cum dari ingenii.*

63. M. erscheint einem Cleriker; sie wolle, dass er als Priester eingekleidet werde und ihr Caplan sei; sie ertheilt ihm Aufträge für den Erzbischof; Tags darauf findet er sich vor dem Thore der Kirche, ohne zu wissen, wie er dorthin gekommen sei; er findet in einer alten Truhe Priesterkleider und zieht sie an. Der Erzbischof, dem er die Vision erzählt, ertheilt ihm die Weihen; während er die Messe liest, sieht er M. mit dem Kinde. Angeklagt, nur die Marienmesse zu lesen, wird er vor die Synode citirt; in der Nacht vor der Sitzung erscheint M. dem Erzbischofe und macht ihm Vorwürfe, *quod cappellano suo molestias inferret.* Der Erzbischof hört die von dem Caplan gelesene Messe an und da sieht auch er M. Der Caplan erscheint nach seinem Tode dem Bischof. *Fuit olim clericus quidam, qui castus corde.*

64. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn. Inhaltlich = P 39, doch in der Diction verschieden. *Fuit olim in quodam religiosorum monachorum monasterio in Burgundiae regione.*

65. Theodoricus Herr von Avesne führt Krieg *contra comitem Montensem Balduinum* und lässt *monasteria s. Valde-trudis Montensis sanctaeque Aldegundis Malbodrensis* einäschern. Ein Einsiedler *in silva quae Brocherota vocatur* sieht, wie die zwei Heiligen Rache von M. ertlehen; M. aber weigert sich, da Ada, Theodoricus' Frau, ihr ergeben sei; es werde die Zeit kommen, in welcher sie den Frevler wird strafen können, ohne dass Ada in Mitleidenschaft gezogen werde. Als nun Odo Abt von St. Martin in Tournay zum Bischof von Cambrai ernannt wurde, drangen die Verwandten des kinderlosen Theodoricus in den Bischof, er möge dessen wegen naher Verwandtschaft ungiltige Ehe auflösen. Diess fand statt; und ein halbes Jahr darauf wird Theodoricus von seinen Feinden getödtet. Ada wird Nonne

Eine innige Beziehung dieser Sammlung mit einer der vorhergehenden lässt sich nicht erkennen; man kann höchstens innerhalb 2—24 eine gewisse Aehnlichkeit mit SV bemerken; auch findet man innerhalb 49—58 fünf Stücke, die mit SG wenigstens den Inhalt gemeinschaftlich haben. Zahlreich sind die uns hier zum ersten Male begegnenden Erzählungen, worunter manche — um es hier gleich zu bemerken — die bei Gautier de Coincy, dem Renclus von Moiliens und Anderen wiederkehren. Vorliegende Handschrift ist demnach für unseren Zweck, die (unmittelbaren oder mittelbaren) Quellen der vulgären Dichtungen nachzuweisen, von besonderer Wichtigkeit.

Ich beschliesse diese erste Reihe von Mittheilungen mit einer umfangreichen, eigens gearteten Sammlung in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 5267 (13. Jahrh.)<sup>1</sup>, deren Inhalt folgender ist. Ich theile sie schon jetzt aus dem unten zu besprechenden Grunde in drei Theile ein:

1. I, 1. Jude leiht Geld dem Christen = P 33.
2. 2. Schwangere Aebtissin = P 36.
3. 3. Unzüchtiger Mönch ertrinkt, ein Freund betet für ihn = P 40.
4. 4. Completorium = P 29.
5. \*5. Zu Ostern versinkt eine Kirche in die Erde. Nach Jahresfrist kommt sie wieder zum Vorschein. Die im Schutte Begrabenen sind unversehrt. *Cum in Paschae sancto die in templo sanctae Mariae populus congregaretur festumque celebraretur.*
6. 6. Kaiser Alexis stürzt in eine Metallgrube hinein. Nach Jahresfrist wird er unversehrt ausgegraben. *Imperator tertius Constantinopolitanae civitatis nomine Alexus.*
7. 7. Caesarius wird durch M.'s Hilfe von fleischlichen Begierden befreit; er wird Papst und nennt sich nun Leo. Als eine schöne Frau ihm die Hand küsst, fühlt er unkeusche Regungen und haut sich die

<sup>1</sup> Von 1—13 Mittheilung des Herrn L. Delisle; Abschrift einzelner Stücke verdanke ich Herrn Professor Detela aus Wiener-Neustadt. Ueber 44 ff. erhielt ich Nachrichten von Herrn Professor J. Alton.

- Hand ab. M. heilt ihn. *Romanorum testimonio didi-*  
*cimus . . . adolescentem quemdam nomine Caesarium.*
8. I, 8. Theophilus. *Erat vice dominus quidam.*
9. 9. Humbertus. Dieselbe Redaction wie P 12, doch mit  
 manchen kleinen Abweichungen und am Schlusse  
 etwas ausführlicher erzählt.
10. 10. Anselmus = P 14.  
*Incipiunt Miracula b. Mariae.*
- 11—28. II, 1—18. = P 1—18.
29. 19. Musa = Ambros. 19.
30. 20. Libia = P 20.<sup>1</sup>
- 31—33. 21—23. = P 22—24.
- 34—35. 24—25. = P 27—28.
36. 26. Judenknabe = P 31.
37. III, 1. Speier; Brot dem Christuskinde. *Spivis locus est fa-*  
*mosus = SV 44.*
38. 2. Ein Mönch, der sich Vieles hatte zu Schulden kommen  
 lassen, stirbt; er erscheint dem Abte und meldet  
 ihm, er sei selig, nicht durch Hilfe des heiligen  
 Benedictus, der ihm zürnte, sondern Dank M.'s.  
*In monasterio quodam apud Angliam sub lege beati*  
*Benedicti abbatis.*
39. 3. Ein Mönch, welcher den Namen M.'s mit drei Farben  
 zu schreiben pflegte, erkrankt. Ein anderer Mönch  
 sieht im Traume M., welche den Sterbenden ab-  
 holt und zum Himmel geleitet. *Tranquillitatis amator*  
*monachus quidam mente et corpore castus.*
40. 4. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; er wird ausserhalb des  
 Friedhofes begraben. M. befiehlt, ihn auf würdige  
 Weise zu bestatten. Man findet drei Lilien im  
 Munde der Leiche. *Commentariolum cujusdam. —*  
*Erat quidem levitate locutionis et operis nimis nota-*  
*bilis.* Also Variante von P 3.
41. 5. Mönche singen die *Laudes b. V. M.* und sind mit  
 allem Nöthigen versehen. Sie werden lässig und  
 verfallen in Armuth. Petrus Damianus räth ihnen,  
 den frommen Brauch wieder aufzunehmen. *Viri*

<sup>1</sup> Möglich, dass auch 21 ‚Gethsemani‘ da sei.

*quidam cum patre sine regulari lege degebant; vgl. P. Dam., Epist. XXXII.*<sup>1</sup>

42. III, 6. Ein Ritter gedenkt zur Sühne seiner Sünden ein Kloster zu bauen und darin Mönch zu werden. Er stirbt, bevor er sein Vorhaben ausführen kann. Streit um die Seele. Gott befiehlt, die Seele mit der Mönchskapuze zu bekleiden, die Teufel ergreifen die Flucht. *Justissimus vir beatus Paucominus fundator Aegypti coenobiorum. — Fuit . . . miles quidam genere nobilissimus.* Inhaltlich mit SV 40 innig verwandt.
43. 7. Giraldus = P 8.
44. 8. Der heilige Odilo war in seiner Kindheit krank; zum Altare M.'s gebracht genest er. *Cum in pueritia femora Odilonis . . . aruissent.*
45. 9. Variante von ‚gehängter Dieb‘ (P 6). Die Mutter fleht zu M., welche ihr Vorwürfe macht, dass sie ihren Sohn nicht besser bewachte. *Venerabilem Domini matrem et virginem filius cujusdam viduae toto corde venerabatur.*
46. 10. Bild in Constantinopel; Schleier hebt sich am Samstag = P 42.
47. 11. Libia = P 20.
48. 12. Gethsemani = P 21.
49. 13. Feuer in der Michaelskirche = P 15.
50. 14. Judenknabe. Nach Greg. Tur. *De gloria martyrum.*<sup>2</sup>
51. 15. Jude durchbohrt ein Christusbild in Constantinopel. Wörtlich aus Greg. Turon. *De gl. mart., Cap. 22.*
52. 16. Jude leiht Geld dem Christen. Schluss verschieden von P 33. Der Christ kehrt zurück am Zahlungstage. Der Jude hält sich versteckt, um das Recht zu haben, am folgenden Tage das Bild M.'s zu zerstören. Der Christ legt das Geld vor das Bild. Am Morgen Wortwechsel zwischen den Beiden.

<sup>1</sup> Die Diction ist durchwegs verschieden. P. Damianus wird in dritter Person angeführt. Gozo ist nicht genannt.

<sup>2</sup> Gregorius wird auch am Anfange genannt. Democh findet die Handlung zu Bourges und am Osterntage; also Contamination aus Gregorius und der Fassung bei P 31.

- Das Bild spricht. *Alexandrinus institor quidam satis ditissimus in diebus Nerae piissimi imperatoris fuit, ut Graecorum scripta referunt.*
53. III. 17. Säulen von den Schulkindern aufgestellt = Greg. Turon., *De gl. mart.* Cap. 9.
54. 18. Octavianus befragt das Orakel, wer nach ihm regieren werde; er erfährt, dass ein Knabe von einer Jungfrau wird geboren werden; *non multo post rediit in capitolium edificavitque ibi aram. — Totius orbis imperator Octavianus 50<sup>o</sup> regni sui anno.*
55. 19. Rettung von Constantinopel (ob der heilige Germanus genannt ist, vermag ich nicht anzugeben). *Rex Sarracenorum Musillimus vocatus audiens gloriam et divitias Constantinopoleos civitatis tempore quo Hildricus apud Francos.* Vgl. SG 45 und Par. 18134, Nr. 58.
56. 20. Armer Mann, der Almosen spendet. *Egenus quidam ex largitione bonorum virorum.* Im Uebrigen fast wörtlich übereinstimmend mit P 5; nur hie und da abgekürzt.
57. 21. Amputirter Fuss. *In honore b. V. ecclesia erat consecrata; ad quam veniens languidus.* Inhaltlich = P 18, nur viel kürzer und meist in verschiedener Diction; einzelne wörtliche Uebereinstimmungen setzen jedoch das Abhängigkeitsverhältniss ausser Zweifel.
58. 22. Ein Ritter kümmert sich nicht um M., während sein Diener für sie grosse Verehrung hegt. Auf einer Reise stolpert das Ross des Ritters; der Diener ruft: ‚M. stehe dem Reiter und dem Ross bei!‘ Sie bleiben unversehrt. Der Ritter sagt: ‚Ich bedarf der Hilfe M.'s nicht.‘ Da fällt er vom Pferde und stirbt. *Miles quidem et ejus cliens pariter equitabant.*
59. 23. Ein Kaufmann schwört zu Gunsten seines unlauteren Handels bei den Gliedern Christi; als er später M.'s Glieder nennt, stirbt er eines schrecklichen Todes. *Institor quidam avarus et pessimus cum . . . infideliter emeret ac venderet, ut lucrum auget, per Christum et Christi membra . . . juravit.*

60. III, 24. Musa; ein Auszug aus Gregors Dialogen, der hier (was sonst nicht der Fall ist) genannt wird. *Romanus pontifex beatus Gregorius, qui in domo Dei quasi candelabrum.*
61. 25. Eulalia; ob auch in der Diction identisch mit P 32, weiss ich nicht.
62. 26. Kind wieder zum Leben gerufen; ob auch in der Diction mit P 24 identisch?
63. 27. Eine Frau die durch das *fen des ardents* die Nase verloren hatte, pilgert *ad quoddam monasterium in honorem B. V.*; da erscheint ihr M. im Traume: *„Nunc ergo crimina simul et cruciamina tibi remittantur.“* — *Lugubris plaga quae ignis exitialis dicitur.* Ist nahe verwandt mit H. Farsitus, Cap. 7, die Frau heisst da Gundrada.

Schon der Umstand, dass vor 11 eine eigene Rubrik *Incipiunt mir. b. M.*<sup>c</sup> sich findet, lässt erkennen, dass diese Sammlung aus verschiedenen Quellen zusammengefloßen ist. Dazu kommt, dass in den verschiedenen Theilen mehrere (13) Stücke in identischer oder abweichender Form wiederkehren. Bezeichnen wir die Handschrift mit Par., so ergibt sich Folgendes: Par.<sup>b</sup> ist innig mit PEZ 1—31 verwandt, und zwar entsprechen sich:

Par.<sup>b</sup> 1—18. 19. Musa 20. 21—23. 24—25. 26.<sup>1</sup>  
 PEZ 1—18. 19. Concep. 20. 22—24. 27—28. 31.

Par.<sup>a</sup> enthält noch einmal P 12 und 14; aus den in Par.<sup>b</sup> fehlenden Stücken von P 1—31 die Nummer 29; aus P 32—42 die Nummern 33. 36. 40; endlich ‚Theophilus‘ in anderer Fassung als der gewöhnlichen und drei neue Stücke.

Berührungspunkte von Par.<sup>c</sup> mit Par.<sup>b</sup> sind

a) identische Fassungen:

Par. <sup>c</sup> 7 =	Par. <sup>b</sup> 8	‚Giraldus‘
„ 11 =	„ 20	‚Libia‘
„ 12 =	„ ?	‚Gethsem.‘
„ 13 =	„ 15	‚Feuer in St. Mich.‘

<sup>1</sup> Es fehlen also *Gethsemani* (falls dieses nicht mit ‚Libia‘ vereinigt ist), ‚S. Dunstan‘, ‚Completorium‘, ‚Mileh‘.

## b) Varianten:

Par. <sup>c</sup> 9	=	Par. <sup>b</sup> 6	„Dieb“
„ 14	=	„ 26	„Judenknabe“
„ 20	=	„ 5	„Armer Mann“
„ 21	=	„ 18	„Amputirter Fuss“
„ 24	=	„ 19	„Musa“.

## c) Variante oder identisch?

Par.<sup>c</sup> 26 = Par.<sup>b</sup> 23 „Kind zum Leben wiederggerufen.“

Par.<sup>c</sup> enthält dann aus den letzten Stücken von P 42:

Par.<sup>c</sup> 10 = PEZ 42 „Schleier“; identisch

„ 25 = „ 32 „Eulalia“; vielleicht nur Variante

„ 16 = „ 33 „Jude lebt“; entschieden Variante.

Letzteres Stück ist, wie oben erwähnt, auch in Par.<sup>a</sup> enthalten; hier aber mit PEZ identisch.

## XXVII. SITZUNG VOM 15. DECEMBER 1886.

Laut einer Mittheilung des Herausgebers der niederösterreichischen Weisthümer, des e. M. Herrn Haus-, Hof- und Staatsarchivars Dr. Winter, hat Herr Dr. Franz Schnürer von der k. k. Familienfideicommiss-Bibliothek die von ihm aufgefundenen Urkunden von Baum im Felde, Engelmannsbrunn, Falkenberg, Gedersdorf, Unter-Rohrendorf und Neu-Weidling, Stratzdorf, Gross-Weikersdorf, Gross- und Klein-Wiesendorf, Winkel der kaiserlichen Akademie für ihr Unternehmen zur Verfügung gestellt.

Das w. M. Herr Hofrath Zimmermann theilt mit, dass von dem Preisgericht der Grillparzer-Stiftung an Stelle des verstorbenen Geheimen Regierungsrathes und Professors Wilhelm Scherer in Berlin Herr Professor Dr. Erich Schmidt gewählt wurde.

Das w. M. Herr Prof. Th. Gomperz legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor unter dem Titel: *Zu Heraklit's Lehre und den Ueberresten seines Werkes*.

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

Greifswald, Universität: Akademische Druckschriften pro 1885. 69 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.

Handels- und Gewerbekammer in Linz: Statistischer Bericht über die gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in den Jahren 1881—1885. II. Heft. Linz, 1886; 8<sup>o</sup>.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CXIII. Bd. II. Hft.

- Heidelberg, Universität: Akademische Schriften pro 1885. 27 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Johns Hopkins University: *The American Journal of Philology*. Vol. VII, Nr. 3. Baltimore, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Legrelle, Dr. A.: *Louis XIV et Strasbourg. Essai sur la politique de la France en Alsace d'après des documents officiels et inédits*. 4<sup>e</sup> édition. Paris, 1881; 8<sup>o</sup>.
- Revue, ungarische: VI. Jahrgang. X. Heft. Budapest, 1886; 8<sup>o</sup>.
- Society, the royal geographical: *Proceedings and Monthly Record of Geography*. Vol. VIII, Nr. 12. London, 1886; 8<sup>o</sup>.
- the Scottish geographical: *The Scottish geographical Magazine*. Vol. II, Nr. 12.

# Zu Heraklit's Lehre und den Ueberresten seines Werkes.

Von

**Theodor Gomperz,**

wirkl. Mitgliede der kaisert. Akademie der Wissenschaften.

## I.

Der ‚dunkle‘ Ephesier hat seine Anziehungskraft noch lange nicht eingebüsst. Den Trümmern seines Werkes fehlt es nicht an eifrigen Sammlern und Sichtern; seinem Lehrgebäude erstehen immer neue, ja mit auffälliger Hast sich drängende Darsteller und Ausleger. Doch eben der letzterwähnte Umstand weckt ernste Bedenken. Die stets von Neuem versuchte Umgestaltung eines Oberbaues lässt zumeist nicht ohne Grund an der Sicherheit des Unterbaues zweifeln. Und fürwahr: wie wären so tiefgreifende Verschiedenheiten in der Auffassung heraklitischer Lehren möglich, wie sie uns in jüngster Zeit so vielfach begegnen, wenn das Fundament dieser Auffassung — das Wort- und Sachverständniss der literarischen Ueberreste — unverrückt feststände? Beiträge zur Kritik und Erklärung jener Bruchstücke dürften somit kaum als unzeitgemäss erscheinen, selbst dann nicht, wenn sie von so bescheidener Art sind wie der nachfolgende Versuch, welcher übrigens alle bloß polemischen, nur auf die Abwehr neuer Irrthümer abzielenden Erörterungen fast vollständig ausschliesst.

1. Fragm. V: Οὐ φρονέουσι ταῦτα πολλοὶ ἐκείνοι ἐγκυρέουσι οὐδὲ μαθέοντες γνώσκουσι. ἑωυτοῖσι δὲ δοκέουσι.<sup>1</sup> Den Weg zur richtigen Auslegung dieses Fragments hat Theodor Bergk längst gewiesen; doch thut es Noth, darauf zurückzukommen, nicht nur weil jene beiläufige Bemerkung<sup>2</sup> bisher kaum beachtet

ward, sondern weil sie auch weiterer Ausführung bedarf und selbst der Wortlaut des Bruchstückes noch nicht vollständig wiedergewonnen scheint.

Homer schliesst die bewegliche Klage über die Hinfälligkeit des Menschendaseins mit den Versen ( $\tau$  135):

τοῖσιν γὰρ νόσος ἐστὶν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων  
οἶον ἐπ' ἡμᾶρ ἄγρησι πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε.

Dies hat Archilochos (wie schon Theon, Progymn. I, 153 Walz erkannt hat) im Auge, wenn er schreibt (Fragm. 70):

Τοῖσιν ἀνθρώποισι θυμὸς, Γλαῦξαι, Λεπτίνεω παῖ,  
γίγνεται θνητοῖς, ἐκούην Ζεὺς ἐπ' ἡμέρην ἄγει,  
καὶ φρονέουσι τοῖ' ἐκούσις ἐγκυρέωσιν ἔργμασιν.

„Adversatur Archilocho Heraclitus“ bemerkt hierzu im Hinblick auf unser Bruchstück mit vollstem Rechte Bergk (P. L. G. II 1, 402), indem er zugleich die Schreibung: οὐ φρονέουσι τοιαῦτα οἱ πολλοὶ ἐκούσις ἐγκυρέουσι in Vorschlag bringt. Zweifellos richtig ist hierin οἱ πολλοί, da von der Masse der Menschen die Rede ist (vgl. Fragm. XCII, wodurch sich Schuster's Bedenken S. 17, A. 1 erledigt), nicht minder die Einsicht, dass τοιαῦτα und ἐκούσις einander nicht entsprechen können. Doch ziehe ich die Schreibung τοσαῦτα und ἐκούσις vor und verstehe die Polemik des Philosophen gegen den Jambographen wie folgt. Was Archilochos zum Tadel der Menge geäußert hatte, gilt dem Ephesier noch als ein unverdientes Lob! Mit leiser — auf der Mehrdeutigkeit des Wortes φρονεῖν fussender — Umbiegung des Gedankens wendet er sich gegen das Dichterwort, welches besagte: ‚Ihr Sinn, ihre Gemüthsverfassung gleicht ihrer zufälligen Erfahrung, ihren gelegentlichen Erlebnissen.‘ ‚Nein! — so antwortet der mürrische, menschenverachtende Weise — ‚nicht einmal ihre zufällige, stückweise, trümmerhafte Erfahrung ist das Mass ihrer Einsicht. Denn selbst das, worauf sie gleichsam mit der Nase gestossen werden, wissen sie nicht richtig auszulegen und aufzufassen, auch dann nicht, wenn sie darüber belehrt worden sind.‘ Man vergleiche Fragm. II und zum Ausdrucke das empedokleische ἕτη προσέκυρσεν ἕκαστος (v. 6 Stein), woran auch Bergk gemahnt ward.

2. Fragm. VII: ἐὼν γὰρ ἔλπειται ἀνέλπιστον οὐκ ἐξευρήσει, ἀνεξέ-  
 ρεύητον ἐὼν καὶ ἄπορον. Die herkömmliche Interpunction ergibt  
 eine schülerhafte, stammelnde Rede: ‚Wenn du nicht hoffst, wirst  
 du Unverhofftes nicht finden —.‘ Man müsste dem mit Schuster  
 (S. 45) ein Anakoluth annehmen, eine Auskunft, zu der man  
 nicht ohne zwingende Noth und jedenfalls nur dann greifen wird,  
 wenn damit alle Anstösse beseitigt werden. Dass dies jedoch  
 nicht der Fall ist, kann eben des genannten Gelehrten Wieder-  
 gabe unseres Bruchstückes lehren: ‚Wenn du nicht hoffst — das  
 Ungehoffte wirst du nicht auffinden, da es ohnedem unauffind-  
 bar und unzugänglich ist.‘ Das vom Uebersetzer eingeschobene  
 und in der That kaum zu entbehrende Wörtchen ‚ohnedem‘  
 weist nämlich deutlich genug auf einen zweiten, der gangbaren  
 Auffassung entspringenden Missstand hin. ‚Unauffindbarkeit,  
 Unzugänglichkeit‘, dies sind ja augenscheinlich gegenständliche  
 Eigenschaften (hier eines Erkenntnisobjects), die durch unser  
 Hoffen oder Nicht-Hoffen weder erzeugt noch beeinflusst werden.  
 Diese Prädicate nöthigen zu der Annahme, dass nicht das ‚Un-  
 gehoffte‘, sondern irgend ein aus dem einstigen Zusammenhang  
 zu entnehmendes Wort (es wird wohl τὸ σαρξές, τὸ ἀτρεκέες, τὸ ἐὼν  
 oder ähnlich gelautet haben) das Object zu ἐξευρήσει oder ἐξευ-  
 ρήσει' gebildet hat. Hierdurch erlangen wir das Recht, die  
 Eingangsworte anders und sachgemässer zu verbinden, nämlich:  
 ἐὼν γὰρ ἔλπειται (oder besser, mit H. Stephanus, ἔλπειθε) ἀνέλπιστον,  
 οὐκ ἐπί. ‚Wenn ihr nicht Unerwartetes erwartet, so werdet ihr  
 die Wahrheit nicht finden, welche schwer erspähbar und schwer  
 zugänglich ist.‘ Wie sehr diese Ausdrucksweise einer stilistischen  
 Lieblingsneigung unseres Autors entspricht, weiss Jedermann.  
 Dass sie nicht allzu kühn ist, mag eine Parallele aus den ‚golden-  
 enen Sprüchen‘ der Pythagoreer lehren (v. 53): ὥστε σε γάρτε  
 ἀέλπει' ἐλπίζειν γάρτε τι λήθειν (was auf den älteren Vers des  
 angeblichen Linos zurückgeht bei Stob. Flor. 110, 1: ἔλπειθε: γάρτε  
 πάντ' ἐπί οὐκ ἔστ' οὐδὲν ἀέλπειν. Vgl. Nauck's grundlegende Ab-  
 handlung in Mém. Gréco-Rom. III, 586: ‚Ueber die goldenen  
 Sprüche des Pythagoras.‘) Der Gedanke aber: die Wahrheit  
 ist paradox, man muss bei ihrer Erforschung fortwährend auf  
 Ueberraschungen und ganz und gar nicht auf die Bestätigung  
 der Erwartungen gefasst sein, mit welchen die Menschen gemein-  
 hin an die Natur herantreten —, dieser Kerngedanke ist des

ephesischen Weisen nicht nur würdig, er begegnet uns auch noch anderwärts, an einer Stelle, die freilich von traditionellem Missverstand gar lange überwachsen und verdunkelt war. Das Gestrüpp scheint nunmehr endgiltig beseitigt; doch gelingt es uns vielleicht, das kritische Geschäft noch einen Schritt weiterzuführen. Es lautet nämlich

3. Fragm. CXVI bei Bywater wie folgt: Ἀπιστή διαφργγάνει μὴ γινώσκεισθαι. Zu Grunde liegen zwei Ausführungen:

Plutarch. Coriolan. 38: ἀλλὰ τῶν μὲν θεῶν τὰ πολλά, καὶ Ἡράκλειτον, ἀπιστή διαφργγάνει μὴ γινώσκεισθαι —,

und Clemens Alex. Strom. V, 13, p. 699: ἀλλὰ τὰ μὲν τῆς γνώσεως βλάβη κρύπτειν ἀπιστή ἀγαθή, καὶ Ἡράκλειτον· ἀπιστή γὰρ διαφργγάνει μὴ γινώσκεισθαι.

Schon Schleiermacher nahm an dem ‚verdächtigen christlichen Klang‘ der durchschossenen Worte Anstoss (S. 337); Lassalle (II, 347) und Bywater folgten nach; letzterer wies (Academy II, 26) darauf hin, dass der Ausdruck bei Clemens auch sonst begegnet (z. B. Strom. IV, 18, p. 613), so dass kaum ein Zweifel darüber bestehen kann, dass jene ‚Erkenntnistiefen‘, von welchen auch das plutarchische Parallelitat nichts weiss, dem alten Jonier fremd sind. Aber hat der neueste Herausgeber nun auch darin Recht, die Anführung erst mit den Worten ἀπιστή γὰρ beginnen zu lassen? Dies vermag ich nicht zu glauben, weil die Worte καὶ Ἡράκλειτον sich nach feststehendem Sprachgebrauche unmöglich auf den nachfolgenden Satz allein beziehen können.<sup>1</sup> Demgemäss ist anzunehmen, dass der Kirchenschriftsteller in seine freie Wiedergabe des heraklitischen Satzes auch einen Rest des ursprünglichen Wortlautes verflochten hat, und zwar darf man diesen am ehesten unmittelbar vor den Worten καὶ Ἡράκλειτον suchen. Ich gehe weiter und erinnere an Fragm. X: Φύσις κρύπτεισθαι φιλεῖ. Soll man nicht vermuthen, dass Beides zusammengehört und unser Autor wie folgt geschrieben hat: Φύσις κρύπτεισθαι· φιλεῖ ἀπιστή ἀγαθῆ· ἀπιστή γὰρ διαφργγάνει μὴ γινώσκεισθαι. Das Prädicat ‚gut‘ erhält die ‚Unglaublichkeit‘ der Natur, vermöge welcher sie ‚der Erkenntniss entschlüpft‘, aber darum, weil das Unglaubliche diesmal nicht auch ein Unglaubhaftes, ein Unglaubwürdiges ist. Es ist vielmehr von unwahrscheinlichen Wahrheiten die Rede (vgl. Beiträge zur Krit. und Erkl. III, 569), wie denn in Wirklichkeit eine wissenschaftliche Erkenntniss, je funda-

mentaler sie ist, um so weniger unseren vorgefassten Meinungen und natürlichen Erwartungen zu entsprechen pflegt. Treffend äussert sich hierüber einmal Buckle: <sup>1</sup> ‚Every scientific discovery is contrary to common sense, and the history of the reception of that discovery is the history of the struggle with the common sense and with the unaided instincts of our nature.‘ (Ueber die Verkehrtheiten, zu welchen Schuster S. 72—73 sich bei der Behandlung des ersten dieser Bruchstücke hinreissen liess, ist es besser zu schweigen; nicht minder über Pfeiderer's freies Gebahren mit demselben [S. 36—37 und 62]. Zeller's Vermuthung, Fragm. X ‚sei wahrscheinlich nahe bei dem über die zwiefache Harmonie‘ gestanden [S. 605] würde auch dann jedes ernsten Haltes ermangeln, wenn Plutarchs Worte [zu Fragm. XLVII]: ἐν ᾗ τὰς διαφορὰς καὶ τὰς ἑτερότητας ὁ μεγάλων θεὸς ἔκρουσε καὶ κατέδυσεν wirklich auf die ἄρμονία ἐκνερόν und nicht vielmehr, wie mir wahrscheinlicher dünkt, auf die ἄρμονία ἀρκινῆς zu beziehen wären. Irreleitend ist auch ebendort Zeller's Bemerkung: ‚Für heraklitisch ist nur der Satz zu halten, den auch Themistios . . . bestätigt, dass die Natur κρύπτεσθαι καὶ κατὰδύεσθαι φιλεῖ.‘ Von den Worten καὶ κατὰδύεσθαι ist nämlich in den sämtlichen sechs Anführungen und Anspielungen, die Bywater namhaft macht, keine Spur zu finden. Sie beruhen ausschliesslich auf Zeller's wenig überzeugender Combination.)

4. Fragm. XVII: Πλοκίρτης Μνησάρχου ἱστορίην ἤσκησε ἀνθρώπων μάλιστα πάντων καὶ ἐκλεξάμενος ταύτας τὰς συγγραφαὶς ἐποίησε ἑαυτοῦ σοφίην, πολυμαθίην, κακοτεχνίην.

In Betreff der letzten Worte sei zunächst das Eine bemerkt, dass das grammatische Verhältniss derselben mir niemals völlig klar und richtig erfasst worden zu sein scheint. Ich kann nämlich πολυμαθίην κακοτεχνίην (mit oder ohne ein verbindendes καί, welches letztere Bergk Opusc. II, 89 hinzufügen wollte) nur als Object, σοφίην hingegen — dem kein Beistrich folgen soll — als Prädicat ansehen: ‚er machte zu seiner Weisheit Vielwisserei und schlechte Künste.‘ Das ist im Munde Heraklit's ein herber und beissender Tadel (vgl. πολυμαθίη νέον οὐ διδάσκει und ἐν τῷ σοφόν, ἐπίστασθαι γῶργην κτ.). Nach Schleiermacher's, Schuster's, Pfeiderer's Wiedergabe <sup>2</sup> dagegen und nicht minder nach der Auffassung, welche aus Bywater's Interpunction hervorleuchtet, müsste auch die ‚eigene Weisheit‘ des Samiers einen Gegenstand

des Tadels bilden. Dies ist aber unzulässig. Denn unmöglich kann ein Originaldenker dem anderen eben seine Originalität vorwerfen wollen: am allerwenigsten kann dies der Ephesier thun, dem die gesammte Menschheit bisher im Finstern zu tappen scheint und der keinerlei feststehendes Ganze wissenschaftlicher Lehren kennt und anerkennt, von welchem abgewichen zu sein einem Neuerer zum Vorwurf gereichen könnte. Worauf aber die *κακοτεχνία* zielt, darüber sind nur Vermuthungen möglich. Man könnte an das thaumaturgische Element in Pythagoras denken oder an seine angeblichen, einigermaßen charlatanhaft klingenden Versicherungen, sich seiner früheren Existenzen im Kreislaufe der Seelenwanderung zu erinnern, wenn es feststünde, dass derartige Erzählungen schon in so früher Zeit im Umlaufe waren. Auf eine andere Spur scheint das vordem (Rh. Mus. 32, 476) von mir ans Licht gezogene Bruchstück zu führen, wonach unserem Weisen die Rhetorik *κοπίδων ἀρχηγός* hiess (wohl ‚die oberste der Lügenkünste‘), im Verein mit Etym. magn. s. v. *κοπίς*. — *καὶ τὰς τῶν λόγων τέχνας κοπίδας ἔλεγον· μὴ τὸν Πυθαγόραν εὐρομεν ὄντα (εὐρετὴν γενόμενον τῶν?) ἀκθινῶν κοπίδων* und dem Fragment des Timaios in Schol. ad Eurip. Hecab. 134 (I, 254 Dind.): — *κοπίδας τε τὰς τῶν λόγων τέχνας ἄλλοι τε καὶ Τίμαιος οὕτως γράφει (I. γράφων)· ὥστε καὶ φαίνεσθαι μὴ τὸν Πυθαγόραν εὐράμενον (I. εὐρετὴν γενόμενον) τῶν ἀκθινῶν κοπίδων μηδὲ τὸν (?) ὑπ’ Ἡρακλείτου κατηγορούμενον· ἀλλ’ αὐτὸν Ἡρακλείτου εἶναι τὸν ἀλαζονεύμενον*, — Ueberreste, die zwar schwer zerrüttet<sup>1</sup> und nur halbverständlich sind, aber es doch ausser Zweifel setzen, dass Bywater irrte, als er in der letzten, ihm allein bekannten Stelle die Namen des Heraklit und Pythagoras durch jene des Herakleides und Protagoras ersetzen wollte (p. 52). Zu allem Ueberfluss ersen wir aus den sonstigen Ueberresten des Timaios, dass er über Pythagoras sehr ausführlich gehandelt hat.<sup>2</sup> Nun bedenke man Folgendes. Pythagoras ist, wie wir jetzt Alle glauben, nicht als Schriftsteller aufgetreten. Er muss mithin, da er auf Mit- und Nachwelt den gewaltigsten Einflusß geübt hat, des lebendigen Wortes in hohem Masse mächtig gewesen sein: und er hat diese Gabe sicherlich nicht nur in engen Jüngereonventikeln, sondern mindestens dort, wo seine religiös-sittlichen Lehren und Bräuche rasch weite Volkskreise eroberten, auch in grossem Massstab angewendet. Die Berichte seiner Biographen über Predigten und öffentliche Vorträge, die er zu

Kroton und in anderen unteritalischen Städten mit erstaunlichem Erfolge gehalten hat, besitzen daher eine innere Glaubwürdigkeit, welche es begreifen lässt, dass auch er — gleich dem ihm in manchem Betracht ähnlichen Empedokles — von Einigen als ‚Erfinder der Rhetorik‘ betrachtet ward. Und nicht unwahrscheinlich ist es, dass Heraklit an jener Stelle seines Werkes, aus welcher das neue Bruchstück stammt, auf diese Thatsachen angespielt, sie in ungünstigem Lichte — und in welchem anderen konnten sie ihm, dem ἐγγλωσσοειδερροε, erscheinen? — dargestellt und dass er mit jenem Vorwurf der *νομοτεχνία* eben hierauf allein oder unter Anderem gezielt hat.

Ich komme zu dem schwierigsten Theile unseres Fragmentes, zu den Worten: ἐλλείψι μινος τούταε τὰε σφφρασεάε. Dass dieselben nicht von Heraklit selbst herrühren, gilt mir, mit Schleiermacher (S. 373), als völlig ausgemacht, und zwar vornehmlich aus folgendem Grunde. Sie entbehren jedes Anhalts im Vorausgehenden — nicht für einen Diogenes freilich, den Sohn eines ‚tintenklecksenden Säenhums‘, dem alle Weisheit aus ‚schwarzen Bächen‘ fliesst, um sich wieder in solche zu ergiessen, und der die *ιστορίη* des Pythagoras mit Naturnothwendigkeit gröblich missverstehen musste, nicht minder gröblich als etwa unser Mullach, der die Eingangsworte also wiedergibt: ‚omnium hominum maxime in litterarum studio versatus est‘ (p. 316). Für solch einen Spätling löst sich der ‚Forschungsbetrieb‘ sofort in das Studium von so und so viel Büchern auf, und der Uebergang von *ιστορίη* zu τούταε τὰε σφφρασεάε ist eben nur die Auflösung einer Summe in ihre einzelnen Posten. Anders für Heraklit, der so gut und besser als wir wusste, dass der um eine Generation ältere Samier seine Weisheit nur zum allerkleinsten Theil aus Büchern schöpfen konnte und dem die ‚Forschung‘ zu neun Zehnthellen wenigstens aus Reisen und Erkundungen bestand, genau so wie einem Herodot (*ιστορίηε ἀπόδειξιε*) und selbst noch einem Demokrit (*ιστορέων τὰ πρῶτιστ* Fragm. E. 6 Mull.). Darnach bezweifle ich nicht, dass die fraglichen Worte als erläuternde, die Begriffe *ιστορίη* und *πλορηθία* vermittelnde Zuthat des Diogenes zu betrachten und als Parenthese zu schreiben sind, und glaube, von einer bis ins Einzelste gehenden Widerlegung der gewaltsamen Deutungsversuche und gewagten Annahmen meiner Vorgänger Abstand nehmen zu dürfen.<sup>1</sup>

Fragt man uns aber, wie denn Diogenes mit jenem Citat seine Behauptung, Pythagoras sei als Schriftsteller thätig gewesen, zu erweisen auch nur geglaubt haben könne, so antworte ich: man drehe und wende den besprochenen Satztheil wie man will, eine annehmbare Auslegung desselben, bei welcher die *συγγράμματα* Werke des Pythagoras selbst zu bedeuten und somit das ganze Citat einen directen Beweis jener These zu bilden vermöchte, wird man ihm nicht abgewinnen können. Und wäre etwas Derartiges bei Heraklit zu lesen gewesen, so hätte ja das kritische Alterthum über die Echtheit der angeblichen Schriften des Pythagoras anders urtheilen müssen, als es gethan hat. Versetzen wir uns aber in die geistige Atmosphäre unseres so unendlich schätzenswerthen, aber kaum minder beschränkten Berichterstatters, so steht die Sache anders. Er ist ein Bücherwurm und ein Excerptor; Lesewuth und Vielschreiberei, dies sind zwei Dinge, die er kaum getrennt zu denken vermag. 'Wie? — so ruft er etwa aus — Pythagoras soll nicht ein einziges Buch geschrieben haben, er, von dem Heraklit sagt, er habe Forschung (natürlich literarische Forschung) getrieben mehr als alle anderen Menschen und er habe (wie anders als diese von ihm studirten Schriftwerke ausnützend?) Vielwisserei zu seiner Weisheit erhoben!' Solch ein Gelehrter sollte kein Schriftsteller gewesen sein? Das ist für Diogenes kaum weniger unfassbar, als es heutzutage für manchen Deutschen ist, dass ein gelehrter Schriftsteller kein Professor sein sollte. Fürwahr, so meint er, das können jene Leute gar nicht ernsthaft haben behaupten wollen.<sup>1</sup>

5. Fragm. XIX: "Ἐν τῷ σοφῶν, ἐπίστασθαι γνώμην ἢ κυβερνᾶται πάντα διὰ πάντων.

Fragm. LXV: "Ἐν τῷ σοφῶν μόνον λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζητῶς οὐνομα.

Angesichts dieser zwei Bruchstücke drängt sich mir die folgende Frage auf. Ist es glaublich, dass ein Autor innerhalb einer nicht allzu umfangreichen Schrift nicht nur etwa dasselbe Wort, sondern genau dieselbe Phrase in so grundverschiedenem Sinn angewendet hat, wie das hier der Fall sein müsste? Das eine Mal kann ἔν τῷ σοφῶν nur bedeuten 'die einzige menschliche Weisheit', das andere Mal muss ἔν τῷ σοφῶν μόνον besagen:

‚das allein Weise‘ im objectiven Sinne, so viel als das Weltprincip, welchem allein Weisheit eigen ist. Darf man da nicht an einen Irrthum der vermittelnden Schriftsteller denken? Genauer gesprochen, soll man nicht vermuthen dürfen, der eine der zwei Berichterstatter habe des Ephesiers Ausspruch zugleich verkürzt und die Wortverbindung — man erinnere sich des aristotelischen Stoss-Seufzers: τὰ Ἡρακλείτου διασπίξει ἔργον — nicht ganz richtig verstanden. Alle Schwierigkeiten würde die Annahme hinwegräumen, das Original habe wie folgt gelautet:

Ἐν τῷ σοφῶν μόνον, ἐπίστασθαι γῶργη ἢ καβαρνάτι! πάντα διὰ πάντων λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζηρόξ σῶμα.

Ich betrachte natürlich die γῶργη als Subject des mit λέγεσθαι beginnenden Satzes: nicht im Mindesten aber ist es zu verwundern, wenn dieser Bezug missverstanden und das an der Spitze stehende Ἐν τῷ σοφῶν als Subject auch des zweiten, lose angeschlossenen Satzes betrachtet ward. Es verdient an-gemerkt zu werden, dass schon Bernays das Ἐν τῷ σοφῶν μόνον des zweiten Bruchstücks nicht besser zu paraphrasiren wusste als durch γῶργη (Rh. Mus. IX, 256: ‚die Γῶργη, das σοφῶν‘) und dass Schustern ‚der Gedanke zwar richtig scheint, aber der Ausdruck, so gefasst, etwas geschraubt vorkommt‘. (Und wozu so noch die Steigerungen Ἐν μόνον? S. 345). Die Schlussworte glaube ich, ein wenig anders als Bernays und Schuster und zwar also verstehen zu sollen: das weltlenkende Princip, das vernunftbegabte Feuer will nicht Zens genannt sein, weil es kein individuell-persönliches Wesen ist, es darf aber des Zens (Ζηρός) Namen tragen, weil es das höchste Wesen und zumal weil es Quell des allgemeinen Lebens ist.<sup>2</sup> Die negative Aeußerung soll von der Vorstellung des obersten Weltprincips jede anthropomorphische Beimengung abwehren, die positive — etwa nach Art der Stoiker, der Nachfolger Heraklits — eine etymologisirende Brücke schlagen zwischen Volksglauben und Weltweisheit (vgl. Schuster, S. 350). Jene Auffassungen, nach welchen Zens hier nur als eine unzulängliche, den Inhalt des Urwesens nicht erschöpfende Benennung bezeichnet wird, scheinen den Worten οὐκ ἐθέλει nicht völlig gerecht zu werden. In ihnen liegt vielmehr, dass es eine in gewissem Betracht unrichtige Benennung ist: und davon lässt sich um so weniger abdingen, als die Voranstellung dieses Satzgliedes uns lehrt,

dass das Schergewicht des Gedankens hierauf und nicht auf dem ein Zugeständniss an die volkstümliche Vorstellungsweise enthaltenden positiven Gliede ruht.

Schliesslich mag noch daran erinnert sein, dass *σφρόν* auch Fragm. I in subjectivem Sinne gebraucht wird, und desgleichen steht in Betreff des noch allein übrigen Fragm. XVIII mindestens so viel fest, dass Lassalles Deutung, der in dem *σφρόν* daselbst das objective Weisheit oder Absolute erkennen will, völlig haltlos und unmöglich ist.<sup>1</sup>

6. Fragm. XX: Κόσμον (τόνδε) τὸν αὐτὸν ἀπάντων οὔτε τις θεῶν οὔτε ἀνθρώπων ἐποίησε, ἀλλ' ἦν αἰεὶ καὶ ἔστι καὶ ἔσται πῦρ ἀείζωνον, ἀπτόμενον μέτρα καὶ ἀποσβεννόμενον μέτρα.

Dieses hochberühmte und hochwichtige Bruchstück übersetze ich wie folgt: ‚Diese eine Ordnung aller Dinge (= Welt) hat keiner der Götter und keiner der Menschen gemacht, sondern sie war von Ewigkeit her, sie ist und sie wird sein, — ewig-lebendes Feuer, das sich nach Massen entzündet und nach Massen verlischt.‘

Die ersten Worte, in welche die gangbaren Auslegungen mehr als billig hineingeheimnissen, scheinen mir nicht mehr zu besagen, als was ein späterer Schriftsteller schlechtweg durch *κόσμον τόνδε*, ‚diese Welt‘, ausgedrückt hätte, wie denn in der That zwei unserer Zeugen (Plutarch und Simplicios) jenen Beisatz weggelassen haben. Das Wort *κόσμος* im Sinne von Welt befindet sich hier eben noch *in statu nascenti* und mochte, um sofort verständlich zu werden, eines Zusatzes wie *ἀπάντων, τῶν ζῶντων, τῶν ἔλων* zu bedürfen scheinen. Zum Mindesten dort, wo es zuerst gebraucht ward; und wer möchte daran zweifeln, dass soleh ein Fundamentalsatz nicht weit vom Anfang des Buches entfernt zu lesen war? Daneben verschlägt es nichts, dass das bedeuende Wort im Verlaufe der Schrift den bereits damit vertraut gewordenen Lesern auch ohne einen derartigen Zusatz dargeboten ward (Fragm. LVI.) Diese Auffassung scheint mir so natürlich und sie steht mit der allbekannten Geschichte des Wortes<sup>2</sup> in so gutem Einklang, dass ich von einer directen Bestreitung anderer Deutungen absehen zu dürfen glaube. Die positive Kehrseite zur negativen Behauptung: die Welt ward nicht geschaffen (von einem der Götter ganz so wenig als

von einem Menschen), bildet die Erklärung: ἀλλ' ἦν αἰεὶ καὶ ἔστι καὶ ἔσται, die man um dieses Gegensatzes willen von dem Folgenden, das als Apposition zu verstehen ist, abtrennen muss. Daran hat die Mehrzahl der Herausgeber und Erläuterer<sup>1</sup> wahrscheinlich ein Scrupel gehindert, welchen das Satzglied καὶ ἔστι nahelegt. Man hat wohl zumeist (nebenbei schwerlich mit Recht) αἰεὶ, das nur beim ersten Gliede steht, auch auf das dritte mitbezogen; aber ἔστι mochte ein Prädicat zu erfordern scheinen, welches man auf Kosten der Concinnität des Gedankens und Ausdrucks aus dem Folgenden entnahm, nicht ohne auch die Tautologie mit in den Kauf zu nehmen, welche die Verbindung ἦν αἰεὶ . . . πῶρ ἀειζῶσον ergibt. Löst man, wie billig, jenen Bezug, so enthält der zweite Theil des Satzes, welcher vom dritten mindestens durch einen Beistrich zu scheiden ist, einfach die Aeusserung des zuversichtlichen Glaubens an die zeitliche Anfangs- und Endlosigkeit der Welt, wobei der Hinweis auch auf die Gegenwart als das Mittelglied zwischen anfangsloser Vergangenheit und endloser Zukunft mehr rhetorische als logische Bedeutung hat. Die Formel ‚war, ist und wird sein‘ ist eben ‚der explicirte Ausdruck der Ewigkeit‘.<sup>2</sup> Das Grunddogma der Physiker: es gibt kein Entstehen und Vergehen im eigentlichen Sinne, gelangt hier zum ersten Mal zu energischem Ausdruck.<sup>3</sup>

7. Auf keinem anderen Gebiet haben sich heraklitische Gedanken so erstaunlich keim- und triebkräftig erwiesen wie auf dem geschichtlichen oder sociologischen. Oder, um die heikle Frage der Ideen-Filiation ganz beiseite zu lassen und nur völlig Unanfechtbares auszusprechen: nirgendwo sonst hat sich eine so gewaltige Schaar wichtiger und anerkannter Wahrheiten im Laufe der Zeit um die Feldzeichen versammelt, welche der ephesische Weise zuerst aufgepflanzt hat. Die Relativitätsdoctrin,<sup>1</sup> welche eine Fülle von Licht ist ihr nicht im Bereiche der Seelen- und Erkenntnisslehre entströmt! Aber noch tiefer, noch grundstürzender hat sie auf die geschichtliche Betrachtung der Dinge gewirkt, welche sie ganz eigentlich erzeugt, ja erst möglich gemacht hat. Den Wahn-

glauben an die absolute Güte oder Schlechtigkeit irgend eines staatlichen oder gesellschaftlichen Ideals, an die unbedingte, ungemischte Trefflichkeit oder Verwerflichkeit irgend welcher Einrichtungen hat sie endgiltig zerstört; überall lehrte sie uns neben dem Licht den Schatten, neben dem Schatten das Licht wahrnehmen. So hat sie den Bann des Unbedingten von den Seelen genommen, jeder innerlichen wie äusseren Reform den Weg geöffnet und zugleich die billig abwägende, die allein gerechte Beurtheilung der geschichtlichen Vergangenheit heraufgeführt. Die Lehre von den Gegensätzen, von ihrer im zwiefachen Wortsinn nothwendigen (zugleich unvermeidlichen und unentbehrlichen) Coexistenz — sie überwölbt ein geradezu unübersehbares Heer der grundlegendsten sociologischen Wahrheiten,<sup>1</sup> als ein mächtiger Bogen, auf welchem das Wunderwort geschrieben steht: ‚Die unsichtbare Harmonie ist besser als die sichtbare.‘ — Es entsteht die Frage, ob und inwiefern sich Heraklit der Tragweite seiner Lehren, ja ihrer Anwendbarkeit auf menschliche und gesellschaftliche Dinge überhaupt bewusst war. In erschöpfendem Masse werden wir auf dieselbe voraussichtlich niemals zu antworten vermögen. Dennoch möchte ich an ein paar Beispielen zu zeigen versuchen, an wie dünnen Fäden unser Wissen in diesem Betracht mitunter hängt, und wie Unrecht man thäte und zumeist auch wirklich thut, jene Frage ganz und gar verneinend zu beantworten.

Dass unser Philosoph den Krieg ‚Vater und König‘ aller Dinge genannt hat, dies ist allbekannt; es wird uns in mehr oder minder deutlicher und ausführlicher Weise von nicht weniger als fünf Schriftstellern des Alterthums (an sieben verschiedenen Orten) berichtet, deren ältester der Stoiker Chrysipp und deren jüngster der Neuplatoniker Proklos ist, die sich somit über einen Zeitraum von sieben Jahrhunderten vertheilen und den verschiedenartigsten geistigen Strömungen und Richtungen angehören. Dennoch wären wir, wenn nicht unser bester und verlässlichster Zeuge, der wahrhaft unschätzbare römische Presbyter Hippolytos endlich seinen lange verschlossenen Mund aufgethan hätte, über die Bedeutung jenes Ausspruches völlig im Unklaren. Ja mehr als im Unklaren, auf vollständig falscher Fährte befänden wir uns. Wäre doch, da die sämtlichen übrigen Gewährsmänner jenen Satz in ausschliesslich

physikalischem und kosmologischem Sinne anführen und auslegen, jedermann der Unkritik und willkürlichen Deutungssucht gezeichnet worden, der vor dem Jahre 1851 die Vermuthung geäußert hätte, der Ephesier habe hier von Krieg und Kampf nicht nur im bildlichen und metaphorischen, sondern auch im ursprünglichen und eigentlichen Sinne gesprochen. Nun lautet aber das Bruchstück in seiner uns jetzt erschlossenen volleren Gestalt wie folgt:

Frqm. XLIV: Πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι πάντων δὲ βασιλεύς· καὶ τοὺς μὲν θεοὺς ἔδειξε τοὺς δὲ ἀνθρώπους, τοὺς μὲν δούλους ἐποίησε τοὺς δὲ ἐλευθέρους.

Somit bedarf es keinerlei Aufwandes an Auslegungskunst, sondern nur der Anwendung der einfachsten Lesefähigkeit, um die Probleme und mindestens in ihren allgemeinen Umrissen auch die Art ihrer Lösung zu erkennen, auf welche dieser Ausspruch Bezug hat. Dass den ersten Worten eine physikalische und kosmologische Bedeutung nicht fremd ist, daran zu zweifeln haben wir keinerlei Anlass. Aber gar lehrreich und gar fördersam auch für das Verständniss anderer Aeusserungen unseres Weisen ist es, wie rasch und wie unmerklich er aus jener allumfassenden Sphäre hinabgleitet in den Kreis der bewussten Wesen, in die Reihen der Götter und Menschen, ja bis in die Tiefen der gegliederten menschlichen Gesellschaft. Dass ein Princip Natur und Menschenleben, die Götterwelt und die Gesellschaftsordnung durchwaltet, dies gilt ihm augenscheinlich als selbstverständliche Voraussetzung, welche wir wohl thun werden fortan im Auge zu behalten. Als dieses oberste Princip wird hier der Kampf und Streit bezeichnet; als Erzeuger, Ordner und Erhalter charakterisiren es die Beiworte ‚Vater und König‘. Was innerhalb des blossen Naturlebens darunter zu verstehen sei, war niemals zweifelhaft. Dem Blick des Ephesiers enthüllt sich allenthalben ein Spiel gegensätzlicher Kräfte und Eigenschaften, die sich wechselseitig bedingen und fördern; ein Gesetz der Polarität scheint ihm das Gesamtleben zu umspannen und alle einzelnen Gesetzmässigkeiten in sich zu befassen. Allein welche ist die besondere Gestalt, die jenes Gesetz im Reich der bewussten Natur annimmt? Beginnen wir mit dem zweiten Gliede der obigen Reihe, weil es das deutlichere ist. Wenn ein Grieche des fundamentalsten Unterschiedes, den die antike Gesellschafts-

ordnung kennt, des Gegensatzes von Freien und Selaven gedenkt und ihn ein Erzeugniss des Krieges nennt, so muss es uns als fraglos gelten, dass seinem Geist hierbei die Thatsache gegenwärtig war, welche die gewöhnlichsten Vorgänge des politischen Lebens nicht minder als alle Ueberlieferung und ihre sicherste Bewahrerin, die Sprache, ihm unablässig und mit übermächtiger Gewalt vor Augen stellten. Selaven sind Kriegsgefangene — das lehrte ihn das stets von Neuem wiederholte Schauspiel, welches das Schicksal erobelter Städte und unterjochter Landschaften darbot, ebenso wie jeder Blick in die epischen Gesänge seines Volkes oder auch der tägliche Gebrauch von Worten wie *ἡμιχλωτός*, *δοριχλωτός*, *ἑμῶς* u. s. w. Wenn er aber diese elementare Thatsache dort, wo er den Unterschied von Selaven und Freien eine Frucht des Krieges nennt, nicht vergass (und wie konnte er sie vergessen?) und gleichzeitig den Krieg als Schöpfer, Ordner und Erhalter preist, so drängt sich uns der Schluss auf, dass er auch diese Wirkung des Krieges als eine segensreiche rühmen wollte. Und wenn wir hier stehen blieben, so wäre der Gewinn unserer Erörterung ein recht armseliger. Denn dass Heraklit gleich jedem anderen Griechen vor der grossen Aufklärungsepoche des ausgehenden fünften Jahrhunderts und gleich so vielen namhaften Denkern auch nach derselben im Institut der Slaverei den Grund- und Eckstein der Gesellschaft erblickt hat, wie sollte uns dies Wunder nehmen? Allein der Zusammenhang, in welchem jener Satz auftritt, verwehrt es uns, an diesem Punkte Halt zu machen. Denn vor Allem, wie kommt er an eine derart bevorzugte Stelle? Welches Geistesband knüpft ihn an den unmittelbar vorangehenden, sein genaues sprachliches Gegenstück bildenden Ausspruch? Was verbindet die zwei Doppelglieder: Götter und Menschen, Freie und Selaven zu einer höheren Einheit? Welcher Gedanke gelangt durch die Vereinigung beider Sätze zum Ausdruck? <sup>1</sup>

Hier müssen wir nothgedrungen der heraklitischen Götterlehre gedenken, deren Einzelheiten von tiefem Dunkel umhüllt sind. Einige Punkte derselben stehen jedoch fest, und glücklicherweise sind sie die für uns belangreichsten. Heraklit glaubte an das Dasein von Göttern, gleichwie von Heroen, wenn nicht auch von Dämonen.<sup>2</sup> Und er nahm eine auf- und absteigende Bewegung an, vermöge welcher Menschenseelen (sei es unmittel-

bar, sei es durch Vermittlung jener Zwischenwesen) zu Göttern erhoben werden, Götter in das Erdenleben herabsinken.<sup>1</sup> Das Detail dieser seltsamen Lehre wiedergewinnen zu wollen wäre ein vergebliches Bemühen. Aber diese ihre Grundzüge sind sicher überliefert und sie sind nun nichts absonderlicher als seine vielfach ungemein kindlichen physikalischen, psychologischen, anthropologischen Einzel-Lehren. Den Glauben an göttliche Wesen, welche die Kluft zwischen dem einen Urwesen und den Menschen auszufüllen bestimmt sind, theilt der Ephesier mit seinen nächsten Geistesverwandten,<sup>2</sup> — und angesichts der Zähigkeit, mit welcher sich ererbte Religionsvorstellungen zu behaupten pflegen, angesichts des Schauders, mit welchem die Leugnung der bunten Götterwelt das hellenische Gemüth auch noch in später Zeit erfüllt hat, ist dies nicht im Mindesten befremdlich. Der Olymp war längst dem obersten oder Himmels-gott unterthan; der Menscheng Geist schlug auch hier die Bahn des geringsten Widerstandes ein, indem er sich damit begnügte, dem neuen Urwesen gegenüber dieselbe Unterordnung festzuhalten und zu verschärfen, im übrigen aber den alten Glauben nur insoweit zu modificiren, als die neuerwachsenen intellektuellen Bedürfnisse und sittlichen Forderungen dies erheischten.<sup>3</sup> Jenes Ineinandergreifen der verschiedenen Daseinsstufen aber — es war nur das getreue Spiegelbild des unablässigen Auf- und Niederganges, welches innerhalb der blossen Stoffwelt einen Kernpunkt der heraklitischen Doctrin ausmachte. Doch waltet hier ein tiefgehender Unterschied ob. Neben jenem Seelenaufstieg ist nämlich auch von einem Seelenaufenthalt in der Unterwelt die Rede. Woher diese Verschiedenheit des Looses der Einzelseelen? Sie dem Zufall, der Laune, der Gunst oder Ungunst der Schicksalsmächte beizumessen, daran hindert uns das innerste Wesen des ganz und gar auf strenge Gesetzmässigkeit, auf allgemeine Normen, auf unpersönliches Walten gestellten Systems. Nur ein Weg der Erklärung bleibt uns offen. Die Verschiedenheit des Looses muss einer Verschiedenheit des Werthes und der Leistung entsprechen. Und damit haben wir das einigende Band gefunden, welches die beiden Doppelglieder zusammenhält und sie zugleich an den ihnen übergeordneten Fundamentalsatz anknüpft. Wie der Freie zum Sklaven, so verhält sich der gottgewordene zum gewöhnlichen Menschen.

Die Besiegten und Unterworfenen sind die untüchtigsten, die zu Göttern Erhobenen die tüchtigsten von Allen. Wie Streit und Krieg jene erste Scheidung vollbringen, den sie bedingenden Werthunterschied erkennen lassen und mit erzeugen helfen, so kann auch diese höhere Kraft-Entfaltung und Bethätigung nicht ohne Kampf und Wettstreit sich vollziehen. Heraklit sieht eine Stufenleiter von Wesen vor sich, verschieden an Rang, verschieden auch an Werth, an Tüchtigkeit und Trefflichkeit. Er führt die Rangfolge auf eine Werth-Abstufung zurück; dann fragt er nach den Ursachen auch dieser letzteren. Er findet sie in der Reibung der Kräfte, die als Krieg bald im allereigentlichsten, bald in einem mehr oder weniger metaphorischen Sinne statthat. Dieser Nuancen bedarf es als nothwendiger Mittelglieder zwischen der kosmologischen und der rein politischen Bedeutung des Satzes. Doch braucht man der abschwächenden Metapher nicht allzu viel einzuräumen. Die Verweichlichung seiner Volksgenossen, über welche schon Xenophanes Klage führt, die schweren Schicksale, welche sein Vaterland erduldet hat, sie haben augenscheinlich seine Werthschätzung kriegerischer Tugenden ungemein gesteigert. Beweis dessen das Bruchstück CH (die im Kriege Gefallenen ehren Götter und Menschen<sup>6</sup>), vgl. ferner das fast sicherlich gleichfalls in diesen Zusammenhang gehörige Fragm. CI. Aber für den Denker, dessen Stärke in der genialen Verallgemeinerung liegt, bilden auch die schmerzlichsten Erlebnisse und Erfahrungen nur einen Anstoss, der ihn seine Gedankenbahn weiter und weiter verfolgen lässt. Welches ist diesmal ihr Ziel gewesen? Sicherlich nichts Geringeres als die umfassende Einsicht, dass Widerstand und Widerstreit eine Grundbedingung aller Erhaltung, Steigerung und fortschreitenden Vervollkommnung menschlicher Kraft ist. Daraus fliesst unmittelbar die Erkenntniss der Berechtigung des Uebels, der Verkehrtheit aller Tendenzen, welche dasselbe nicht nur zu beschneiden, zu mindern und zu mässigen trachten, sondern es mit der Wurzel auszutilgen bestrebt sind. In der That war es mir allezeit klar, dass der Absolutismus des Guten, er mag sich nun bei Plato oder bei Auguste Comte vorfinden, dem Geist heraklitischer Weisheit schmurstracks zuwiderläuft<sup>1</sup> und dass diesem nichts verwandter ist als der Tiefsinn jenes euripideischen Wortes: „Denn nicht gesondert kann entstehen Gut

und Schlecht; || Nein, eine Mischung ist's. (ὄν ἄν γένοιτο χωρὶς ἐσθλὰ καὶ κακὰ || ἀλλ' ἔστι τις σύγκρασις Eurip. Fragm. 21). Oder Otto Ludwigs damit wunderbar übereinstimmender Ausruf: „Und unser Schlimmes, ausgeschnitten, nähm' || Oft unsers Guten Bestes mit sich fort.“<sup>1</sup> Ein directes Zeugniß für eine gleichartige Lehre beim Ephesier selbst habe ich jedoch erst kürzlich als solches erkennen gelernt, dank Thedinga's Scharfblick, der das bezügliche Bruchstück aus Licht gezogen und sofort auch richtig anzulegen gewusst hat.<sup>2</sup> Chalcidius nämlich berichtet uns in seinem Commentar zum platonischen Timäus (§. 295), Heraklit werde von Numenios darob gelobt, dass er Homer getadelt habe, „qui optaverit interitum ac vastitatem malis vitae“ (etwa: ὅτι ἐπετίμησεν Ὀμήρω φθορὰν εὐχρημένῳ καὶ ἐρημίαν τῶν κατὰ τὸν βίον κακῶν), was Thedinga mit vollstem Recht auf Odyssee v. 45—46 bezieht: θεοὶ δ' ἀρετὴν ἐπάσσειαν || παντοσίην, καὶ μὴ τι κακὸν μεταδῆμιον εἶη.<sup>3</sup> Dieser Tadel Homer's war wahrscheinlich eng verbunden — ohne jedoch, wie Bywater anzunehmen scheint, identisch zu sein — mit jener anderen altbekannten Tadelsäusserung (Fragm. XLIII), die unser Philosoph gegen einen Vers der Ilias (Σ 107) gerichtet hat: ὡς ἔρις ἔκ τε θεῶν ἔκ τ' ἀνθρώπων ἀπέλοιτο. Unsere Auffassung dieser letzteren Kritik braucht die überwiegend physikalische Deutung, welche das Alterthum ihr lich, nicht im Mindesten zu beirren. Denn dass Heraklit den in einem sonnenklaren ethischen Zusammenhang auftretenden homerischen Ausspruch im Eifer der Bestreitung und dem ihm beherrschenden Verallgemeinerungstrieb gehorchend bis zum Kosmologischen erweitert hat, dies mag immerhin als nicht unwahrscheinlich gelten; dass er den Satz in diesem Sinne umgedeutet und seines ursprünglichen Gehalts entkleidet habe — das wäre selbst dann wenig wahrscheinlich, wenn es kein Fragm. XLIV gäbe. Dort „Götter und Menschen“, „Freie und Sklaven“ als Erzeugnisse des „Krieges“; hier der Einspruch gegen den Dichterwunsch, der „Streit“ möge aus dem Kreise der „Götter und Menschen“ verschwinden! Vermag man sich doch kaum des Gedankens zu erwehren, jene Polemik habe in dem Ausruf gegipfelt: „Welch eine Thorheit, den Streit hinwegzuwünschen aus dem Kreise der „Götter und Menschen“, eben derselben „Götter und Menschen“, welche der Streit erst gesondert und zu solchen gemacht hat.“

Um jedoch zum social-politischen Ausgangspunkt dieser Erörterung zurückzukehren: man wüßte des Genaueren die Ansicht zu kennen, welche unser Lobredner des Krieges von dessen civilisatorischen Wirkungen gefasst hat. Hatte er in ihm nicht nur den Gliederer der Gesellschaft und Erzeuger der ersten und wichtigsten, vielleicht nur auf diesem Wege erreichbaren Culturfortschritte erkannt? War er sich auch der unermesslich folgenreichen Rolle bewusst geworden, welche der Krieg als Rechtsbildner, als Staatengründer und Gesittungsverbreiter in der Geschichte gespielt hat? Ward es ihm klar, dass der gemeinsame Angriff sowohl als das Bedürfniss gemeinschaftlicher Abwehr es war, welche aus zerstreuten Horden zum ersten Mal umfassende Gemeinwesen geschaffen, die dem Menschengeschlecht natürlichen anarchischen Neigungen gebrochen, feste Formen der Zucht und der hierarchischen Unterordnung erzeugt und schliesslich die einmal errungene Stufe der Gesittung mittelst der Eroberung über immer weitere Kreise der Menschheit hat ausbreiten helfen? Man möchte es glauben — nicht nur wegen des Ueberschwangs, mit welchem er den Krieg in einem Zusammenhange feiert, der uns in diesem vor Allem den grossen ‚Beweger des Menschengeschicks‘ erkennen liess, nicht nur wegen seiner aristokratischen Gesinnung, die seinen Blick für die Wahrnehmung eines Theiles jener segensreichen Wirkungen ungemein zu schärfen und widerstrebende Vorurtheile hinwegzuräumen geeignet war, nicht nur wegen der Lehre, welche der Anblick des asiatischen Hinterlandes mit seinen ungeheuren, auf Waffengewalt ruhenden und zugleich einen Vorschmack der pax romana bietenden Weltreichen dem Bürger eines von Parteifehden zerrissenen, in seinem Bestand ewig schwankenden griechischen Kleinstaats fast gewaltsam aufdrängen musste — sondern insbesondere auch wegen des folgenden Ausspruchs, welchen uns Celsus bei Origines (contra Cels. XI, 42), leider freilich in einer nicht jeden Zweifel ausschliessenden Fassung aufbewahrt hat.

Fragm. LXII: Εἰδέονται γὰρ τὸν πόλεμον εἶναι ἔθνον καὶ δίκην ἔθρον καὶ γινόμενα πάντα κατ' ἔθρον καὶ † γροσώμενα †

Der erste Theil des Bruchstücks, der von jenen Zweifeln so gut als unberührt bleibt (denn Schleiermacher's Besserungen:

εἰδέναι aus εἰ δὲ und ἔρν aus ἔρεῖν scheinen auch mir, wie Zeller und Bywater, völlig sicher), ist, meines Erachtens, darum un-  
 verstanden geblieben, weil man unter den verschiedenen Be-  
 deutungen von ζυῖός = κοινός die hier erforderliche und an-  
 gemessene nicht herauszufinden gewusst hat. Man muss sich zu  
 diesem Behufe vorerst der Thatsache erinnern, dass τὸ κοινόν die  
 stehende Bezeichnung für staatliche Gemeinschaft ist: ferner  
 sich Verbindungen gegenwärtig halten wie κοινός καὶ δίκαιος  
 διαλλάκτης, κοινός καὶ φιλόανθρωπος, λόγος δίκαιος καὶ κοινός,  
 τὰ κοινὰ καὶ φιλόανθρώπα, τῶν ἰερῶν καὶ κοινῶν μετέχειν, κοινὸ  
 = ἴσσι, δίκαιοι (Schol. zu Thukyd. III, 53), ἕμενοι καὶ φιλικὴ  
 κοινὸν ξυναγαγοῦσα ἀπάντων τῶν βίον (Plato, Politic. 311<sup>d</sup>, und so-  
 gleich wieder ὅστ' εἶναι κοινόν).<sup>1</sup> Dann wird man schwerlich die  
 echt heraklitische Paradoxie verkennen, mit welcher der Gedanke  
 zum Ausdruck gelangt: der Krieg ist nicht, wie der oberfläch-  
 liche Schein dies lehrt und das gemeine Vorurtheil voraussetzt,  
 ein die Menschen spaltendes, ihre Gemeinschaft auflösendes,  
 ein trennendes und zersetzendes Element: der ‚König und Vater  
 aller Dinge hat vielmehr auch die menschliche Gemeinschaft  
 erst geschaffen, sie der einigenden Zucht unterworfen und die  
 Segnungen geordneten Staatslebens und friedlichen Verkehrs  
 über weite Regionen der Erde verbreitet. Desgleichen ist —  
 dies wird die Gleichsetzung von δίκη und ἔρις bedeuten — nur  
 aus dem Streit das Recht erwachsen, welches keineswegs auf  
 demokratischer Gleichheit des Tüchtigen mit dem Untüchtig-  
 en, sondern allezeit auf Ungleichheit und Unterordnung  
 beruht.<sup>2</sup>

8. Fragm. LXXII: ψυχῆσι τέρεσι ὑπερῆσι γενέσθαι.

Um dieses Bruchstück möchte ich den Fragmentenbestand  
 unseres Autors vermindert sehen, und zwar aus folgenden  
 Gründen. Dass dasselbe in der Fassung, in welcher es angeblich  
 überliefert ist: ἔθεν καὶ Ἡράκλειτον ψυχῆσι γέναι, τέρεσιν, μὴ θάνατον,  
 ὑπερῆσι γενέσθαι, nicht aufrechtzuerhalten ist, dies hat die Mehrzahl  
 der Interpreten längst eingesehen. Denn das gerade Gegentheil  
 dieses Ausspruchs: ψυχῆσι θάνατος ὑπερῆσι γενέσθαι ist mehrfach  
 und völlig sicher als heraklitisch überliefert.<sup>3</sup> Dass aber unser  
 Weiser an einer Stelle seines Buches etwas behauptet und an  
 einer anderen genau dasselbe verneint habe, dies wird wohl

niemand im Ernste für möglich halten. Daher man sich denn auch entschlossen hat, jene zwei Worte als einen Zusatz des Numenios zu tilgen. Ist aber damit der fragliche Anstoss in Wahrheit behoben? Ich vermag es nicht zu glauben. Denn Welch ein seltsames Bild müssten wir uns dann von dem Original sowohl als von seinem Benützer machen! Das erstere hätte, falls jene Voraussetzung richtig, zwei bis auf ein Wort gleichlautende, aber ganz und gar nicht auf einander bezogene Sätze enthalten; letzterer müsste in einem Athem Heraklit als Gewährsmann für eine Lieblingsdoctrin angeführt und ihm einen schreienden Widerspruch Schuld gegeben haben. Ehe man derart gehäuften Unwahrscheinlichkeiten hinnimmt,<sup>1</sup> wird man sich zu der nicht eben waghalsigen Annahme entschliessen dürfen, die Argumentation des Numenios — denn um eine solche, nicht um eine einfache Berichterstattung handelt es sich — habe bei ihrer Umsetzung aus der directen in die indirecte Rede von Seiten des Porphyrios eine leichte Verdunkelung erfahren. Denn was Numenios hier sagen musste, um auch den heraklitischen Satz in den Dienst seiner These von der Befreundung der Seelen mit dem feuchten Elemente zu pressen, für welche er sogar die Eingangsworte der ‚Genesis‘ soeben herbeigezogen hatte, ist unschwer zu erkennen. ‚Weshalb denn auch Heraklit‘ — so bemerkte er wohl — ‚mit seinem allbekanntem Worte gemeint hat, nicht dass das Nasswerden den Seelen Tod (im gemeinen Sinne des Wortes), sondern dass es ihnen Lust bringt; denn lustgewährend ist der Uebergang in ein neues Dasein; eben einen solchen versteht aber dieser Philosoph unter dem Tod der (körperlosen) Seelen.‘ Bei Porphyrios aber lesen wir jetzt in abhängiger Rede (de antro nymphar.<sup>2</sup> p. 63 ed. Nauck): ἔθεν καὶ Ἡράκλειτον ψυχῆσι φάναι τέρψιν μὴ θάνατον ὑγρῆσι γενέσθαι, τέρψιν δὲ εἶναι αὐταῖς τὴν εἰς γένεσιν πτώσιν· ἀλλὰ καὶ φάναι ζῆν ἡμᾶς τὸν ἐκείνων θάνατον καὶ ζῆν ἐκείνας τὸν ἡμέτερον θάνατον. Woraus der soeben postulierte Gedanke nicht ganz undeutlich hervorschimmert, einen hinreichend klaren Ausdruck jedoch gewinnt, sobald wir der directen Rede des Numenios auch nur die folgende Gestalt leihen: ἔθεν καὶ Ἡράκλειτος ψυχῆσι τέρψιν ἔλεγε, μὴ θάνατον, ὑγρῆσι γενέσθαι· τέρψις γὰρ ἐστὶν αὐταῖς ἢ εἰς γένεσιν πτώσις· ἀλλὰ καὶ φησὶ ζῆν κατέ. — Ob freilich der die verschiedensten Zeitalter, Religionen und Systeme durcheinander

menge Synkretist, welchem Plato ein attisch redender Moses heisst, diesmal ausnahmsweise kritischer und reinlicher verfahren sei, dies darf uns mit Fug als fraglich gelten. Ertappen wir ihn doch bei seinem zweiten Citat sogar auf einem hart an Fälschung streifenden Interpretenkniß, indem er an die Stelle der Götter (Fragm. LXVII) die doch auch nach heraklitischer Lehre nicht ohneweiters mit diesen identischen körperlosen Seelen setzt (ἐξαιύζης). Und dass der Ephesier dort, wo er das Nasswerden den Tod der Seelen nannte, nicht die entkörpernten, sondern die an Menschenleiber gebundenen Seelen im Auge hatte, dies machen die Fragm. LXXII und LXXIII mindestens im höchsten Grade wahrscheinlich.

9. Fragm. CIV: Ἀνθρώποισι γίνεσθαι ἐλάττω θέλουσι οὐκ ἄρκεινον. νοῦσος ὑγείαν ἐποίησε ἤδὺ καὶ ἀγαθόν, λιμὸς κέρρον, κάρματος ἀνάγκυσιν.

Die Worte ἤδὺ καὶ ἀγαθόν können, meines Erachtens, unmöglich echt sein, und ich staune, dass Schleiermacher's diesbezüglich, wenn gleich schüchtern, geüsserter Zweifel (wiewohl ich nicht dafür einstehen möchte, dass dieses ἤδὺ καὶ ἀγαθόν buchstäblich so von Herakleitos herrühre', S. 436) bisher keine Nachfolge gefunden hat. Meine Gründe für die Verwerfung der zwei Worte sind die folgenden. So einleuchtend der Gedanke ist, dass man die Gesundheit nicht schätzen, ja nicht als solche empfinden würde, wenn sie sich nicht von der dunkeln Folie der Krankheit abhobe, so wenig ist hier ein Anlass vorhanden, vom subjectiven Gefühl den objectiven Werth der Gesundheit scharf zu unterscheiden, nur um ihn ausdrücklich als ebenso relativ und bedingt hinzustellen wie jenes. Ferner sind gerade Heraklit, der es gar häufig an den allernöthigsten Unterscheidungen fehlen lässt, am wenigsten derlei unnütze und spitzfindige Distinctionen zuzutrauen. Endlich, die Worte machen ganz und gar den Eindruck, als hätte ihr Urheber bereits die platonischen Gespräche mit ihren unaufhörlichen Erörterungen jener zwei Begriffe gelesen. Ich vermuthe, dass der Ausfall eines Adjectivs, welches ‚lieb, werth, begehrt‘ bedeutet, diesen ungeschickten Ersatz veranlasst hat, also etwa: νοῦσος ὑγείην (πρωτινήν) ἐποίησε, λιμὸς κέρρον, κάρματος ἀνάγκυσιν.

Man vergleiche Lichtenberg's Wort ‚Das Gefühl von Gesundheit erwirbt man sich nur durch Krankheit‘, oder Jacob Grimm's noch gleichartigeren Ausspruch: ‚Ruhe ist durch

vorausgegangenes Ermatten, Heilung durch Krankheit bedingt, und mitten in der Ruhe oder Genesung wirkt noch ein sie steigendes Nachgefühl des müden und kranken Zustandes.<sup>1</sup>

## II.

Ehe ich für dieses Mal von Heraklit scheidet, möchte ich es versuchen, die Vorstellung, welche ich von der inneren Verkettung seiner Grundlehren gewonnen habe, so kurz als es die Sache zulässt darzulegen. Die Auseinandersetzung mit widerstreitenden Ansichten wird man mir vielleicht gern erlassen, wenn man finden sollte, dass jene Annahmen, die ich insonderheit zu bekämpfen hätte, schon durch ihre Entbehrlichkeit uns der Nothwendigkeit überheben, sie auf ihre Haltbarkeit zu prüfen. Andernfalls wird man mich zu jenem kritischen Geschäft allezeit, wenn nicht geneigt, so doch willig und bereit finden.

Da ich hier eine vollständige systematische und historische Darstellung zu liefern nicht beabsichtige, so mag es mir erlaubt sein, die Fundamentalsätze unseres Philosophen, die ich als bekannt voraussetze (in Betreff einiger von ihnen, die noch nicht allgemein als solche anerkannt sind, darf ich auf die voranstehenden Erörterungen verweisen), in einige knappe Formeln zusammenzudrängen. Derartige Stichworte sind als Mittel zu rascher und bequemer Handhabung der Begriffe schwer zu entbehren, so wenig sie auch gleich Aufschriften und Etiquetten anderer Art den Vollgehalt dessen, was sie bezeichnen sollen, zu erschöpfen bestimmt sein können. Mit diesem Vorbehalte darf ich es wagen, die Hauptlehren Heraklit's unter die folgenden Rubriken zusammenzufassen: 1. Fluss der Dinge, 2. Urfener, 3. Weltgesetz, 4. Relativität der Eigenschaften, 5. Coexistenz der Gegensätze.<sup>2</sup>

1. Fluss der Dinge. Im Mittelpunkte der heraklitischen Weltauffassung steht die Einsicht in die unablässige, rastlose materielle Bewegung, die man wohl eine wunderbare Anticipation moderner Naturerkenntniss nennen darf. Sie stimmt in ihrem Kern so genau mit gegenwärtig herrschenden und allgemein anerkannten physikalischen Lehren überein, dass ein

zusammenfassender Ausdruck der letzteren sich mit dem aristotelischen Bericht über die Doctrin unseres Philosophen nahezu wörtlich deckt. Man vergleiche:

Modern science takes for granted, that the molecules of matter are always in movement . . . , though these movements may be imperceptible.

ὑπερὶ πάντες κινεῖσθαι τῶν ὄντων  
ὅτι τὰ μὲν τὰ θ' οὐ, ἀλλὰ πάντα  
καὶ ἐπὶ, ἀλλὰ λανθάνειν τὰς τὰ τῆν  
ἡμετέραν αἴσθησιν.

Lewes, Problems of Life and Mind II, 299.

Aristotel. Phys. VIII, 3.

Jene Lehre ist selbstverständlich nichts Anderes und kann nichts Anderes sein als eine Verallgemeinerung aus der Erfahrung, — aber eine Verallgemeinerung von so genialer, weil das Wesentliche aus einem unzergliederten und darum vielfach irreleitenden Beobachtungsmaterial sicher herausgreifender Art wie nur wenige andere Grundlehren der alten Naturphilosophen. Welche besonderen Beobachtungen hier den entscheidenden Ausschlag gaben, ist uns mit voller Sicherheit zu wissen nicht vergönnt; aber vermuthen darf man mit hoher Wahrscheinlichkeit, dass insonderheit die Vorgänge des organischen Lebens, die in ihren Einzelheiten der Wahrnehmung sich entziehenden, aber durch ihre Ergebnisse sich deutlich offenbarenden Ernährungs-, Wachstums- und Ausscheidungsprocesse dabei eine hervorragende Rolle spielten. Denn dem organischen Leben und dem in ihm sich unaufhörlich vollziehenden Stoffwechsel gilt ohne Zweifel in erster Reihe das für dasselbe genau zutreffende Bild des sich stets erneuernden Stromes, wie es denn auch auf organische Wesen, nämlich auf Menschen (εἰμὲν τε καὶ οὖν εἶμεν) seine unmittelbare Anwendung findet. Auf Grund dieser unsichtbaren, aber unbestreitbaren Vorgänge das Vorhandensein zahlloser anderer derartiger, den Aufbau, die Umgestaltung, die allmähige Auflösung der Dinge erklärenden Processe vorauszusetzen, dies war ohne Zweifel ein berechtigter Analogieschluss. Aber seltsam genug! auch der Irrthum stellte sich diesmal in den Dienst der Wahrheit. Denn eine falsche Analogie hatte Heraklit gleich so vielen anderen bedeutenden Denkern aller Zeiten (und darunter auch schon in gewissem Masse den nie genug zu verehrenden Anaximenes) dazu geführt, das Weltganze als lebendig,

d. h. als eine Art von organischem Wesen zu betrachten. Allein so grundlos die übrigen aus diesem wenig angemessenen Vergleich abgeleiteten Folgerungen auch waren, derselbe liess jener grossen Verallgemeinerung gleichsam Flügel und liess sie weiter vordringen, als sie mit den damaligen Hilfsmitteln der Beobachtung und Zergliederung sonst vorzudringen vermocht hätte.

2. Urfeuer. Auch die Urstofflehre, welche unser Philosoph von seinen Vorgängern überkam (die er, wohlgemerkt, nicht unter denjenigen anführt, denen ‚Vielwissen‘ wenig gefrommt hat),<sup>1</sup> erhielt von hier aus ihre besondere Färbung. Zunächst darf man freilich fragen, was denn Heraklit sowohl als Anaximenes dazu vermocht hat, die einzig angemessene Fassung, welche Anaximander jener Lehre verliehen hatte, wieder aufzugeben. Denn was bedeutet es für denjenigen, der keine Weltentstehung kennt, eine einzelne Stoff-Form als die ursprüngliche, wahrhafte oder wesenhafte auszusondern und den anderen Wandlungsstufen gegenüberzustellen? In Betreff des Anaximenes darf die Antwort wohl wie folgt lauten. Da die Materie nach gemeinsamer Lehre der Physiologen die Ursache ihrer Bewegung in sich selbst trägt, so durfte ihm die stets bewegte Luft (*αἰὴρ* *ἄσπετος* *ἄβυστος* Hippol. I, 7) als eine an Dignität hochstehende Stoffform gelten, während sein Princip der Verdünnung und Verdichtung ihm nicht eine an dem einen Reihende befindliche, sondern eine mittlere Stoffgestalt, von der jener Doppelprocess stets nach beiden Seiten hin ausstrahlt, als die gleichsam normale ergreifen und erhöhen liess. Dazu gesellte sich die Analogie mit der luftartig gedachten Psyche;<sup>2</sup> schliesslich hat gewiss auch die unendliche Ausbreitung des Luftmeeres, welches mindestens Erde und Wasser als blosse Inseln umschliesst und überdies in alle Spalten und Ritzen auch dieser Inseln eindringt, diese Auffassung begünstigt.<sup>3</sup> Aehnlich und doch wieder anders beim Ephesier. Ihm verbot es zuvörderst sein nach plastischer Gestaltung verlangendes halbes Poetennaturell, das ihn zumeist von dem ihm sonst so verwandten Anaximander scheidet, sein Urwesen als das blosse ‚Unendliche und Unbestimmte‘ anzusprechen, gleichwie diese seine Eigenart es ihm auch verwehrte, die unsichtbare, farb- und formlose Luft auf den Thron zu heben. Aber nicht nur die Luft, auch der brennende Aether des Himmelsraumes galt

als „allverbreitet“; die Lebenswärme organischer Wesen schien auf das Feuer als das Element der Beseelung hinzuweisen. Den Ausschlag aber musste der „Fluss der Dinge“ geben. Denn die Luft erregt doch bisweilen den Schein der Ruhe oder der nur leisen Bewegung; nicht so das lodernde, verzehrende Feuer. So musste Jenem, der das Wesen der Welt nicht im Beharren, sondern im unaufhörlichen Wechsel und Wandel erblickt, als die zugleich normale und an Dignität höchststehende Stoffgestalt diejenige gelten, in welcher jene Tendenz sich am schärfsten und unzweideutigsten ausprägt.

3. Weltgesetz. Die Anerkennung universaler Gesetzmässigkeit in Natur- und Menschenleben bezeichnet einen Wendepunkt in der geistigen Entwicklung unseres Geschlechtes. Auf die Frage, wie Heraklit dazu gelangt ist, darf man zuvörderst antworten: er fasste hier Tendenzen zusammen, welche sein ganzes Zeitalter bewegen. Die auf launenhaften Willküreingriffen übernatürlicher Wesen beruhende Welterklärung genügte weder der erstarkten Naturkenntniss, noch den gesteigerten sittlichen Ansprüchen jener Epoche. Die fortschreitende Erhöhung und die sie begleitende Versittlichung des obersten oder Himmels-gottes, der immer erneute Versuch, die bunte Mannigfaltigkeit der Dinge aus einer stofflichen Wurzel abzuleiten — sie geben gleichmässig Zeugniss von dem wachsenden Glauben an die Gleichartigkeit des Weltalls, an die Einheitlichkeit des Weltregimentes. Der Erkenntniss allwaltender Gesetze war die Bahn geöffnet. Auch musste diese eine stets strengere Gestalt annehmen. Der Grund der exacten Naturforschung war gelegt, zuerst durch die Astronomen, bald auch durch die mathematischen Physiker, unter welchen Pythagoras die erste Stelle einnimmt. Die Kunde von den Wahrnehmungen, welche sich aus seinen akustischen Grundversuchen ergaben, musste einen Eindruck hervorbringen, den man sich kaum stark genug zu denken vermag. Das flüchtigste der Phänomene, der Ton, war gleichsam eingefangen und unter das Joeh von Zahl und Mass gebeugt worden; was sollte diesen Bändigern noch widerstehen? Bald ging von Unteritalien der Ruf durch Hellas: das Wesen der Dinge ist die Zahl! Dass unser Ephesier sich diesen Einflüssen nicht verschlossen hat, ist einleuchtend und theilweise anerkannt. Die Rolle, welche die Begriffe der Harmonie, des

Gegensatzes, zumal aber des Masses in seinen Speculationen spielen, geht sicherlich zum grösseren Theil auf pythagoreische, zum kleineren auf anaximandrische Einwirkung zurück. So wenig er selbst zum exacten Forscher geschaffen war — dazu war er zu unruhvollen Geistes, zu starken Temperamentes, allzu geneigt, sich an Gleichnissen zu berauschen und in ihnen zu befriedigen — so sehr eignete er sich zum Herold der neuen Weltansicht. Hierin, und nicht minder freilich in vielfacher Ungerechtigkeit gegen die wirklichen Schöpfer der Wissenschaft gleicht er in Wahrheit dem Kanzler Baco, mit welchem man ihn neuerlich in anderem Sinne und sehr wenig zutreffend verglichen hat. Aber nicht nur die Redegewalt und die plastische Gestaltungskraft sind in ihm lebendig.<sup>1</sup> So kindlich irrig auch zumeist seine Deutung der Einzelphänomene ist — Wasser und Feuer verwandeln sich in einander, doch wohl aus keinem anderen Grunde, als weil Wasser durch Hitze aufgetrocknet, ein Feuerbrand durch Wasser gelöscht wird — über die Massen hoch entwickelt ist in ihm der ‚Sinn für Identität‘, wie Bain die geniale Fähigkeit genannt hat, das Gleichartige unter den fremdartigsten Verhüllungen herauszuerkennen. Diese gestattet es ihm, tiefe und richtige Einsichten, die er zunächst auf einem beschränkten Sondergebiet gewonnen hat, die ganze Stufenreihe der Wesen entlang, durch die gesammte Doppelwelt des Natur- und des Geisteslebens zu verfolgen. Mehreres kam ihm hiebei zu statten. Es galt nicht erst die Kluft zwischen Natur und Geist zu überbrücken, welche für die Physiologen überhaupt kaum vorhanden war, am wenigsten für den Nachfolger des Anaximander, der bereits in der ganzen Naturordnung eine Rechtsordnung erblickt hatte. Ferner übte hier die Wahl seines Urstoffes eine fördernde Rückwirkung. Wem die Welt aus Feuer, das heisst aus Seelenstoff erbaut schien, wie sollte es dem beikommen, mit seinen, aus irgendwelchen Bereichen des Naturlebens abgeleiteten Verallgemeinerungen eben vor den seelischen und den ihnen entstammenden staatlichen oder gesellschaftlichen Phänomenen Halt zu machen? Daher die allumfassende Weite seiner Verallgemeinerungen, deren oberste Spitze die Anerkennung der universalen Gesetzmässigkeit alles Geschehens ausmacht. Diesen Gipfelpunkt aber auch wirklich zu ersteigen, das alle Begebnisse regelnde Weltgesetz als höchstes

Erkenntnißziel mit Nachdruck zu verkünden, — dazu drängte ihn noch ein besonderer Antrieb, welcher aus seiner Lehre vom Fluss der Dinge im Verein mit seiner so äusserst unvollkommenen Stofflehre entsprungen ist. Er musste nämlich fürchten, andernfalls überhaupt kein Object verlässlicher Erkenntniß zu besitzen; der Vorwurf, welchen Aristoteles mit Unrecht gegen ihn erhoben hat,<sup>1</sup> konnte ihm sonst mit vollstem Recht zu treffen scheinen. Doch nunmehr war dem keineswegs so. Inmitten alles Wandels der Einzeldinge, inmitten alles Wechsels der Stoffformen, der Zerstörung zum Trotz, welche das Gefüge des Kosmos selbst in gemessenen Fristen ereilen und aus dem er sich immer von Neuem wieder aufbauen sollte, steht das Weltgesetz unverrückt und unerschüttert aufrecht, neben dem — beseelt und vernunftbegabt gedachten — Urstoff (mit welchem es als Weltvernunft in mystisch unklarer Auffassung zusammenschmilzt) das einzig Beharrende im anfangs- und endlos kreisenden Strome des Geschehens.

4. und 5. Relativität der Eigenschaften und Coexistenz der Gegensätze. Diese zwei Seitenarme des grossen Stromes hängen so eng zusammen, dass sie sich auch in der Betrachtung nicht füglich trennen lassen. Aus jener Centraldoctrin ergibt sich nämlich augenscheinlich ein Folgesatz: der unablässige Stoffwechsel erzeugt unablässigen Qualitätswechsel. Das Ding, dessen stoffliche Zusammensetzung unaufhörlich schwankt, kann unmöglich die Bürgschaft dauernden Bestandes oder unveränderter Eigenart in sich tragen: dass die von der Welle weggespülten Stofftheile durch solche ersetzt werden, welche an Zahl und Beschaffenheit ihren Vorgängern genau gleichen, das ist ein seltener und vorübergehender Ausnahmefall, nimmermehr die Regel. Genauer gesprochen: dies Alles ist nicht sowohl ein Corollar der Flusslehre, als ein Theil ihrer Erfahrungsgrundlage. Eben weil die Wahrnehmung uns lehrt, dass Vergänglichkeit und Veränderlichkeit das Loos der Dinge ist, dass auch das scheinbar Festgegründetste dem schliesslichen Untergang geweiht ist, dass auch das äusserlich Beharrende in seiner Beschaffenheit vielfache und mannigfache Umgestaltungen erleidet, und weil die der Beobachtung zugänglichen Vorgänge diesen allgemeinen Wechsel und Wandel nichts weniger als ausreichend erklären, — darum sah man

sich zur Annahme zahlloser unsichtbarer, die Auflösung, Umwandlung und Neugestaltung der Dinge bewirkender Processe genöthigt, deren Gesamtausdruck eben jene Lehre ist.<sup>1</sup> Natürlich hat dieselbe, sobald sie zur allbeherrschenden Anschauung erhoben war, auch ihrerseits eine weitgehende Rückwirkung geübt, indem sie den Kreislauf, der zunächst im Bereich des organischen Lebens deutlich erkennbar war, auf die übrigen Gebiete des irdischen Daseins übertragen und schliesslich auch — schwerlich ohne Beihilfe der geologischen Wahrnehmungen des Xenophanes — auf die Erde selbst, ja auf den Gesamtbestand des Kosmos ausdehnen liess. Doch auch damit war der verallgemeinernde Geistesprocess noch nicht zu Ende. Aus derselben Wurzel entsprangen zwei Nebenschösslinge, nicht als logische, aber, wenn ich so sagen darf, als psychologische Folgesätze. Die Erkenntniss des Qualitätswechsels im Nacheinander lenkt den Blick auch auf sein Widerspiel im Nebeneinander. Einem Geist, dem es zur gewohnten und vertrauten Ansicht, ja zu einem Centralgedanken geworden ist, dass ein Ding (A) in seinen successiven Zuständen verschiedene Eigenschaften aufweist, kann es kaum lange verborgen bleiben, dass dasselbe Ding auch gleichzeitig, in seinem Verhalten zu B und C, verschiedene Eigenschaften offenbart. Die Einsicht in den ‚Fluss der Dinge‘ öffnete das Auge für die Wahrnehmung der Relativität der Eigenschaften. Und wie sollte dem anders sein? Ein Vorurtheil wehrte zwei Schwester-Erkenntnissen den Zutritt; durch die Pforte, welche sich der einen aufthat, hielt alsbald auch die andere ihren Einzug. Aus der Flusslehre zweigte sich die Relativitätslehre ab — als ein unerschöpfter und unerschöpflicher Born tiefer und fruchtbarer Einsichten, von welchen wir einen Theil, aber auch nur einen kleinen Theil zu skizziren versucht haben (s. Anm. 4 zu S. 1007). Aber nicht diese Lehre allein. Dem nicht nur das Bild tiefgreifender Verschiedenheit zeigen uns die gleichzeitigen relativen Eigenschaften eines Dinges. Die Verschiedenheit verschärft sich nicht selten bis zur Gegensätzlichkeit. A wirkt heilsam auf B, verderblich auf C; es ist zugleich lebensfördernd und lebenszerstörend, zugleich gut und schlecht. Gegensätze coexistiren somit — so wird der gemeinen Ansicht zum Trotze gefolgert — in der Einheit eines und desselben Gegenstandes. Auch

bedurfte es kaum dieses Umwegs durch den relativistischen Zweig der Grundlehre. Der Qualitätswechsel im Nacheinander führt nicht minder sicher, indem er die Festigkeit und Bestimmtheit des Seins aufhebt und in Sätzen wie jenes ‚wir sind und wir sind nicht‘ gipfelt, zu dem gleichen Ergebniss. Ist doch damit das Zusammenbestehen der alleräussersten Gegensätze, der Bejahung und der sie schlechtweg aufhebenden Verneinung, behauptet. Der stillschweigend hinzugedachten einengenden Bestimmungen, welcher dieser wie jener Satz bedurfte, um verständlich und annehmbar zu werden (‚wir sind‘ in einem gewissen Sinne, in einem andern ‚sind wir nicht‘; A ‚ist‘ in einem Betrachte ‚gut‘, in einem anderen ist es ‚schlecht‘) vergisst alsbald das ungeübte Denken. Und wieder, wie schon einmal, dürfen wir sagen: der Irrthum frommte ihm weit besser als die Wahrheit. Es gelangte wie im Fluge zu Einsichten, welche sich der gereiften, der scharf unterscheidenden und den Verallgemeinerungstrieb ängstlich eindämmenden Reflexion nur spät, wenn jemals erschlossen hätten. Der ungestüme Jugenddrang setzt ahnungslos über Abgründe hinweg, welche den bedächtigen Sinn des Mannesalters allzu oft zurückschrecken. Dass Gegensätze sich nicht ausschliessen, gilt unserem feurigen Denker-Dichter fortan ohne jede Einschränkung als ausgemachte Wahrheit. Er schwelgt in Sätzen, die allen Menschenverstand auf den Kopf stellen; er spricht der Vernunft Hohn, indem er Gegensätze geradezu für identisch erklärt. Doch was liegt daran? Bei verkannten und vernachlässigten Wahrheiten, und zumal bei solchen, die ihrer Natur nach der Verkennung und Vernachlässigung kaum zu entgehen vermögen, ist das Schwierigste und Wichtigste, dass sie überhaupt entdeckt werden. Die Uebertreibungen, in welchen ihre Entdecker sich gefallen, sind ebenso verzeihlich als erklärlich, ja auf die Dauer mehr nutzen- als schadenbringend. Denn der logische Zuchtmeister wird nicht lange auf sich warten lassen: die Gartenscheere, welche die geilen Triebe des Gedankens wegschneidet, wird früher oder später ihren Dienst thun. Der Ueberschwang aber, mit welchem jene leicht überschenen Wahrheiten verkündet, die Unbedingtheit, mit der sie ausgesprochen wurden, verleiht ihnen einen Glanz und ein Relief, das sie vor der Gefahr bewahrt, jemals wieder der Vergessenheit anheimzufallen. Vor

Allen bohrt ihre paradoxe Spitze sie tief in den Geist ihres Erlebers ein: sie werden ihm zum unverlierbaren und allgegenwärtigen Besitzthum. So erscheinen uns denn auch Heraklit's „speculative“ Saturnalien als die Quelle des kostbarsten Beitrags, den er in den menschlichen Denk und Wissensschatz gesteuert hat. Denn ihre thatsächliche Wirkung ist einfach diese. So oft seinem Blick äusserlich und oberflächlich sich Befehlende, aber im tiefsten Innern befreundete; zu einem gedeihlichen Ziel, wengleich auf den verborgensten und verschlungensten Wegen zusammenwirkende; einander scheinbar Vernichtung drohende, in Wahrheit jedoch ihren Bestand wechselseitig verbürgende, Gegensätze in Natur und Menschenleben begegnen, — so oft sein geistiges Ohr Harmonien vernimmt, welche mehr und Besseres sind als eitel Einklang, weil sie der Auflösung gewaltiger Dissonanzen entquellen: ebenso oft werden diese Wahrnehmungen ergriffen, festgehalten, verallgemeinert, und schliesslich für ein, ja mit begreiflicher Uebertreibung für das Grundgesetz des Gesamtlebens erklärt.

Unser Weiser hat auf die Folgezeit eine eigenthümlich zweischneidige Wirkung ausgeübt. Er zeigt als geschichtlicher Factor dasselbe Doppelangesicht, welches nach seiner Lehre die Dinge zeigen. Er ist Haupt und Urquell religiös-conservativer, nicht minder aber skeptisch<sup>1</sup>-revolutionärer Richtungen geworden. Er ist (so möchte man mit ihm selbst ausrufen) und er ist nicht ein Hort des Bestehenden, er ist und er ist nicht ein Vorkämpfer des Umsturzes.

Der Schwerpunkt seiner Einwirkung liegt allerdings, seiner persönlich-individuellen Eigenart gemäss, auf der ersterwähnten Seite. Innerhalb der stoischen Schule bildet sein Einfluss den Gegenpol zu den radicalen Tendenzen des Cynismus. Seiner Einsicht in die Gesetzmässigkeit alles Geschehens entstammt der unerbittlich strenge Determinismus dieser Secte, der — wie jederzeit — in allen anderen als den hellsten Köpfen in Fatalismus hinüberschwankte. Daher der Zug zur Entsagung und fast zum Quietismus, wie er schon aus dem Hymnus des Kleantes zu uns spricht, die willige Ergebung in die Fügungen des Schicksals, deren Apostel Epiktet und Marc Aurel geworden sind. Auch der stoische Hang zur undeutenden Anbequemung

an den Volksglauben lässt sich in seinen ersten Ansätzen bereits bei Heraklit erkennen. Desgleichen darf man an den modernen Jünger unseres Weisen, an Hegel erinnern, mit seiner ‚Restaurations-Philosophie‘, mit seiner metaphysischen Verklärung des Herkömmlichen in Staat und Kirche, mit seinem vielberufenen Ausspruch: ‚Was wirklich ist, das ist vernünftig, und was vernünftig ist, das ist wirklich.‘<sup>1</sup>

Andererseits aber zeigt sich auch der jung-hegelsche Radicalismus, wie Lassalle's Beispiel lehren kann, mit Heraklit innig befreundet. Und will man vollends die schlagendste Parallele, das genaueste Gegenbild des Ephesiers kennen lernen, das die neueren Zeiten hervorgebracht haben, so findet man es bei dem gewaltigen Umsturz-Denker Proudhon, welcher ihm nicht nur in einzelnen und höchst bezeichnenden Doctrinen gleicht wie ein Ei dem andern, der auch in der Grundverfassung seines Geistes sowohl als in der damit eng verknüpften paradoxen Form seiner Aussprüche aufs Lebhafteste an ihn erinnert.<sup>2</sup>

Die Lösung des Widerspruchs liegt nahe genug. Der innerste Kern des Heraklitismus ist Einblick in die Vielseitigkeit der Dinge, Weite des geistigen Horizonts im Gegensatz zu jeder Art von engsinniger Beschränktheit. Die Fähigkeit und Gewohnheit solch weitumfassender Umschau besitzt aber die Tendenz, uns mit den Unvollkommenheiten des Weltlaufs nicht weniger als mit den Härten der geschichtlichen Entwicklung zu versöhnen. Denn sie lässt uns gar häufig neben dem Uebel das Heilmittel, neben dem Gift das Gegengift wahrnehmen, — sie lehrt uns in scheinbarem Widerstreit oft tiefinnerliche Uebereinstimmung, im Hässlichen und Schädlichen vielfach unvermeidliche Durchgangspunkte und Vorstufen zu Schönem und Heilsamem erkennen. Sie führt in sofern zu glimpflicher Beurtheilung der Welteinrichtung nicht minder als geschichtlicher Erscheinungen. Sie ruft ‚Theodiceen‘ hervor und desgleichen ‚Rettungen‘, von Individuen sowohl als von ganzen Epochen und Lebensformen. Sie erzeugt historischen Sinn und steht religiös-optimistischen Strömungen<sup>3</sup> nicht ferne, wie denn das Erstarken dieser Richtungen im Zeitalter der Romantik in Wahrheit mit der Wiedererweckung des Heraklitismus Hand in Hand ging.

Allein eben dieselbe Geistesverfassung wirkt auch da durch, dass sie die einseitige Bestimmtheit des Urtheils auf hebt, in hohem Masse autoritätsfeindlich. Die aufs Aeusserste gesteigerte Beweglichkeit und Geschmeidigkeit des Denkens ist der Starrheit unverrückbarer Satzungen im Innersten abhold. Wo Alles in Fluss begriffen erscheint, jedes Einzelphänomen als Glied einer Causalkette angesehen, als vergängliche Entwicklungsphase betrachtet wird, — wie sollte da die Geneigtheit dauern können, vor einem vereinzelt Erzeugniss des unaufhörlichen Wandelprocesses als vor etwas Ewigem und Unantastbarem in den Staub zu sinken?

Man kann mit Fug sagen: der Heraklitismus ist historisch-conservativ, weil er in allem Negativen auch das Positive aufweist: er ist radical-revolutionär, weil er in allem Positiven auch das Negative aufdeckt. Er kennt nichts Absolutes, weder im Guten noch im Bösen. Darum kann er nichts unbedingt verwerfen, aber auch nichts unbedingt anerkennen. Die Bedingtheit seiner Urtheile flösst ihm historische Gerechtigkeit ein, allein sie hindert ihn auch, sich bei irgend einer Gestaltung als einer endgiltigen zu beruhigen.

## Anmerkungen und Excurse.

Zu Seite 997. <sup>1</sup> Ich citire die Bruchstücke nach Bywater's trefflicher Ausgabe: Heracliti Ephesii reliquiae, Oxford, 1877. Schleiermacher = Herakleitos der Dunkle u. s. w., in Wolf's und Buttmann's Museum der Alterthumswissenschaft (Berlin, 1807) I. 315 ff. = Sämmtliche Werke, Abth. III, Bd. 2, S. 1—146. Lassalle = Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln u. s. w. Berlin, 1858. Mullach = Fragmenta philosophorum graecorum I (Paris, 1860). Schuster = Heraklit von Ephesus, ein Versuch u. s. w. in Ritschl's Acta Societatis Philologiae Lipsiensis III (Leipzig, 1873). Zeller = Philosophie der Griechen I (Leipzig, 1876). Teichmüller = Neue Studien zur Geschichte der Begriffe (Gotha, 1876—1878). Pfeleiderer = Die Philosophie des Heraklit von Ephesus im Lichte der Mysterienidee (Berlin, 1886).

Zu Seite 997. <sup>2</sup> Bergk, Opuscula II, 22: „conferas Heracliti similem in ipsa dissimilitudine sententiam apud Platonem“ etc. Nur Schuster (S. 16, 1) und Cobet (Alogos Terpsis, 1866, p. 441) haben gleichfalls an diesen Zusammenhang erinnert, doch ohne ihm irgendwie eingehend zu erläutern. Letzterer schreibt: οὐ γὰρ φρονέουσι τὰ πολλὰ ὁμοίως ἀκούεωσι κτῆ.

Zu Seite 998. <sup>1</sup> Vielleicht schrieb Heraklit mit jonischer Psilosis τσαῦτ'οί, woraus τσαῦτα geworden ist.

Zu Seite 1000. <sup>1</sup> Man wende nicht ein, dass auch im plutarehischen Citat die Worte τῶν Ἡράκλειτον ohne Zweifel nur dem Folgenden gelten. Der Fall ist in mehrfacher Beziehung ein anderer, zumal darum, weil die einführenden Worte nicht am Ende, sondern inmitten eines Satzes stehen, und da entscheidet, sobald Paraphrase und Worteit in Eins verschmelzen, fast ein Ungeföhr über deren Stellung. Wieder anders verhält es sich mit Fragm. XV, wo die Anführungsformel auf den vorausgehenden Gedanken geht und das Worteit erläuternd und parenthetisch nachfolgt: ἀληθινωτέρως δ' οὐσις οὐ μικρὴ τις ὁράστωις κατὰ τὸν Ἡράκλειτον (ὁφθαλμοὶ γὰρ τῶν ὄτων ἀκριβέστεροι μάρτυρες) —. Ein ähnliches Verhältniss aber auch zwischen den zwei Sätzen bei Clemens anzunehmen, daran hindert mich vor Allem der Ausdruck ἀπιστία ἀγαθή, welcher ein Gedankenmoment einführt, zu dessen Erläuterung das Folgende jedenfalls nichts beiträgt, und der überdies auch an sich ein gar eigenartiges, individuelles Gepräuge trägt. Nebenbei bemerkt, die mehrfach versuchte Uebertragung von ἀπιστία mit ‚Misstrauen‘ erscheint zweifach unzulässig. Einmal, weil es sich Clemens nicht zutrauen lässt, dass er dasselbe Wort im begründenden und im begründeten Satz in verschiedenem Sinne verwendet habe, die ἀπιστία aber, durch welche irgend etwas ‚dem Erkenntwerden entschlüpft‘, doch sicherlich seine ‚Unglaublichkeit‘ ist. Ferner aber, der Satz kann unmöglich das besagen sollen, was Schuster (S. 73) und Pfeleiderer (S. 63) ihm besagen lassen: es sei ein gutes, ein heilsames, ein wohlbegründetes Misstrauen, die Tiefen der Erkenntniss zu verbergen. Denn unmittelbar vorher kündigt Clemens eine spätere Be-

handlung des fraglichen Gegenstandes — der Ausgießung des heiligen Geistes — an: ἐν τοῖς περὶ προφητείας καὶ τοῖς περὶ ψυχῆς ἐπιθετικῶς ἴσεται ἡμῶν! Nur auf die in der Sache selbst liegende Schwierigkeit und Dunkelheit kann er somit hinweisen, nicht ein absichtliches Verschweigen und Verbergen kann er hier anpreisen oder empfehlen wollen. Weshalb denn auch statt κρόπτειν mit den Excerpta Augustana (bei Dindorf, Clementis opera III, 69, vgl. I, Praef. XXXIV) zunächst zu lesen sein wird: κρόπται. Da endlich die Handschrift die Dative ἀπιστήν ἀγαθῆν darbietet, die man nur auf Grund einer Randglosse in die entsprechenden Nominative verwandelt hat, so dürfte die Schreibung des Archetypus diese gewesen sein: καὶ τὰ μὲν τῆς γνώσεως βέλῃ κρόπτειτ' ἀπιστήν ἀγαθῆν κτέ. So hätte denn der gnostisch angehauchte Kirchenlehrer nichts Anderes gethan, als dass er die φῶτις des alten Physiologen durch die Tiefen der Gnosis ersetzt hat. — Auch der Ionismus in ἀπιστήν ist umso mehr zu beachten, als er in γνώσεως βέλῃ fehlt.

Zu Seite 1001. <sup>1</sup> The Life and Writings of H. Th. Buckle by A. H. Huth (London, 1880) II, 21.

Zu Seite 1001. <sup>2</sup> Schleiermacher (S. 345): „und er hat sich eine Weisheit gebildet, Vielwisserei und schlechte Kunst“. Schuster (S. 64): „suchte er sich dann seine eigene Weisheit zusammen, Vielwisserei, Pfuscherei“. Fast gleichlautend Pfeleiderer (S. 18). Am nächsten kommt meiner Auffassung Lassalle (II, 310): „und hat seine eigene Weisheit gemacht zu einer Vielwisserei und schlechten Kunst“. Aehnlich Bergk (Opusc. II, 375): „habe sich eine Weisheit gebildet, die da sei eitel Vielwisserei und schlechte Kunst“.

Zu Seite 1002. <sup>1</sup> Cobet's Versuch, die Stelle zu ordnen — Schol. Venet. ad Euripid. Hecub. 129, angeführt von C. Müller, Fragm. hist. graec. IV, 640<sup>b</sup> — dünkt mich wenig gelungen. Nur ob man ὄς) ὄτως γράφει oder ὄτως γράφων schreiben soll, kann ebenso zweifelhaft scheinen, als es gleichgiltig ist.

Zu Seite 1002. <sup>2</sup> Fragm. hist. graec. I, 211—212 (Fragm. 77—81).

Zu Seite 1003. <sup>1</sup> Schuster meint (S. 64), man könne ταῦτας τὰς συγγραφαὶς vermöge einer „constructio κατά σύνεσιν“ (ich würde sagen, nur durch eine Construction κατά τὴν Διογένηος ἀπομνησικόν!) „recht wohl auf ἱστορίων beziehen“ und darunter — die „Notizen“ verstehen, welche „wohl auch Pythagoras sich bei seinen Reisen und Erkundigungen“ wird gemacht haben. Warum aber Heraklit diese von ihm nur erschlossenen Notizen (was übrigens συγγραφαί meines Wissens niemals bedeutet) einer besonderen Erwähnung sollte werth erachtet haben, dies hätte Schuster schwerlich zu sagen gewusst. Ihm schwebte wohl etwas wie „Notizenkram“ vor Augen, aber diese geringschätzige Bedeutung ist in dem griechischen Worte sicherlich nicht zu finden. — Schleiermacher lässt Diogenes einen Autor benützen, welcher zeigen wollte, „wie Herakleitos den Pythagoras behandle. Dieser nun fasste was zwischen dem ersten und letzten Satze stand und nicht zu seinem Zwecke gehörte in den Worten καὶ — συγγραφαί zusammen, die wir nun nicht mehr entziffern können und die Diogenes oder wer hier redet missverstand“ — eine Hypothese, die sehr Vieles voraussetzt, um so gut als nichts zu erklären. — Lassalle (II, 311) modificirt dieselbe dahin, dass in der vermeintlichen Lücke „zwischen dem ersten und zweiten Satze“ Heraklit selbst „Aufzeichnungen und Schriften, wenn auch nur ganz im Allgemeinen, bezeichnet haben“ muss, „an denen, nach ihm,

Pythagoras zum Sammler und Eklektiker geworden ist. Seine weitschweifige Beweisführung fusst auf der Annahme: es stehe fest, dass die fraglichen Worte  $\alpha, \beta, \gamma, \delta, \epsilon, \zeta$  von Diogenes vorgefunden worden sind; sie sind gerade die, durch deren Anführung er sein Thema beweisen will. Letzteres muss ich unbedingt bestreiten, weil ich selbst dem gewalthätigsten Ausleger und mithin auch dem Diogenes nicht irgend eine Deutung jener Worte zutrauen kann, vermöge welcher sie sich auf eigene Schriften des Pythagoras beziehen liessen. — Bergk, der an die Echtheit jenes Satzgliedes glaubt, gewährt uns eine unfreiwillige Hilfe, indem er sich zu der verzweifelten Hilfhypothese genöthigt sieht, Heraklit habe kurz vorher von eben den Schriften gesprochen, welche Pythagoras zum Aufbau seiner Lehre verwendet hat, und das seien höchst wahrscheinlich Erzeugnisse der orphischen Poesie gewesen (Opusc. II, 90; vgl. G. L. G. I, 399 und II, 82). Ich lasse die noch immer nicht endgiltig entschiedene Frage beiseite, ob es derartige Erzeugnisse zur Zeit des samischen Philosophen in Wahrheit bereits gegeben habe; ich frage nur, ob der Satz  $\text{Ἡθελόζην} - \text{πρόσσω}$  in seiner umfassenden, die gesammte Forscherthätigkeit des Mannes charakterisirenden Allgemeinheit inmitten solch einer speciellen Erörterung irgendwie an seinem Platze wäre, nicht minder, ob der ebenso allgemeine Schluss  $\text{ἐπολεσε} - \text{καταστρέψεν}$  nicht gleichfalls über diesen engen Rahmen hinausweist und der Natur der Sache nach (was können z. B. die mathematischen Studien mit orphischen Lehren gemein haben?) hinausweisen muss. — Gegen Zeller endlich, der im Wesentlichen dieselbe Hypothese wie Bergk aufstellt (S. 281, Anm. 2, 283, Anm. 3 und 309, Anm. 1) — nur dass er unter den  $\text{σοφιστικὰ}$  neben den alten mythologischen Dichtungen . . . auch orphische Gedichte, allerdings aber auch die Schriften des Pherekydes und Anaximander, also eine ganze, nicht allzu kleine Büchersammlung verstanden wissen will — gelten zum Theil dieselben, zum Theil andere und, wie mir scheinen will, noch näher liegende Einwendungen als gegen seinen Vorgänger.

Der hervorragende Geschichtschreiber der griechischen Philosophie behandelt dort (S. 281) die Glaubwürdigkeit der antiken Nachrichten über des Pythagoras ägyptische Reise. Und da der Zusammenhang meiner Erörterung mich darauf geführt hat, will ich nicht verschweigen, dass mir die Thatsächlichkeit jener Reise ganz so wahrscheinlich dünkt, wie sie Zellern als unwahrscheinlich gilt (mehr als zweifelhaft: nennt er die Erzählung von Pythagoras' Aufenthalt in Aegypten, Vorträge und Abhandlungen geschichtlichen Inhalts I, 16). Fürwahr, Alles spricht dafür: die Anziehungskraft, welche Aegypten als die Heimat mathematischer Studien auf Alle üben musste und geübt hat, welche dieses Wissensgebiet pfl egte, in jener frühen Zeit noch mehr als im Zeitalter des Demokritos (vgl. dessen hochbedeutsame Aeusserung bei Clem. Al. Strom. I, 15, 537 P.), des Plato und Endoxos; die  $\text{ἐπιπολέ}$ , welche der Samier nach Heraklit's Ausspruch mehr als alle anderen Menschen getrieben hat und die weit ausgedehnte Reisen fast mit Nothwendigkeit in sich schliesst, die Leichtigkeit und Häufigkeit des Verkehrs endlich zwischen eben dem Samos des Polykrates und dem Nilland (vgl. hierüber die treffenden Bemerkungen Chaignet's, Pythagore I, 48). Gar befremdlich klingt Zeller's Aeusserung: „Noch Herodot scheint von derselben nichts gewusst zu haben“

(a. a. O., ein wenig abgeschwächt Phil. der Griechen II, 280: „dass wir nur vermuthen können, er habe von derselben noch gar nichts gewusst“). Und warum dies? Weil Herodot, „so nahe auch die Veranlassung lag, ihrer zu erwähnen“, dies doch nicht that (280), und ferner, weil er „zwar die orphischen Mysterien und die Lehre von der Seelenwanderung aus Aegypten“ herleitet, „aber als den, welcher sie dorthier gebracht habe,“ nicht Pythagoras nennt, „sondern Männer der grauen Vorzeit, den Phöniciere Kadmus und den Seher Melampus“ (Abh. und Vorträge I, 46; ich citire diese Darstellung, weil sie zur Anführung geeigneter ist als jene in der „Philosophie der Griechen“, werde aber den Modificationen, welche die letztere aufweist, selbstverständlich Rechnung tragen). In Wahrheit ist das argumentum ex silentio kaum jemals ein weniger triftiges gewesen als hier. Denn immer sind es ganz zufällige Veranlassungen, bei welchen der Vater der Geschichte seiner griechischen Vorgänger in Aegypten gedenkt; und so wenig wir aus seinem Stillschweigen über die Nillandfahrten des Samiers Xanthos, des Lesbiers Charaxos und des Hekataios auf seine Unkenntniss derselben schliessen könnten, falls nicht die Erzählung über die Schicksale der Hetäre Rhodopis zur Erwähnung der ersteren und das Gespräch des Milesiers mit den thebanischen Priestern zu jener des letzteren einen passenden Anlass geboten hätten, ganz so wenig ist ein derartiger Schluss in Betreff des Pythagoras irgend zulässig. Von Melampus aber heisst es nur, dass er den Phallosenlt und vieles Andere aus Aegypten, vielleicht durch die Vermittlung des Kadmus und der mit ihm nach Böotien eingewanderten Phöniciere, entlehrt habe (II, 49). Von „orphischen Mysterien“ und der „Lehre von der Seelenwanderung“ ist aber dort mit keiner Silbe die Rede. Ja in Betreff der Metempsychose und ihrer griechischen Entlehner erscheint ein derartiger Bezug durch den Wortlaut der Stelle (τῶν ἐγὼ εἰδῶς τὰ ὀνόματα αὐτῶν γράξω II, 123) geradezu ausgeschlossen, während uns in Ansehung orphischer Bräuche und Weihen Zeller's wiederholte, ungemein lebhaft, aber mit keinem Wort begründete Einsprache (Phil. der Griechen II, 279, Anm. 2) nicht abhalten kann, die Worte (II, 81) ἐοῦσι δὲ Αἰγυπτίοισι καὶ Ἡθιοχοῦσι aufs Engste zu verbinden, wie dies Lobeck, Aglaopham. p. 244 und alle neueren Herodot-Herausgeber, -Erklärer und -Uebersetzer gethan haben. Einen Beistrich vor Ἡθιοχοῦσι zu setzen und die Worte mit Zeller (und sonst wohl nur noch mit dem alten Lange) so zu verstehen, dass die Pythagoreer von den Aegyptern getrennt und nicht vielmehr mit ihnen in Eins zusammengeworfen werden: ἠκολούθησαν δὲ ταῦτα τοῖς Ὀρφικοῖσι καλεσμένοιισι καὶ Βακχικοῖσι, ἐοῦσι δὲ Αἰγυπτίοισι, καὶ Ἡθιοχοῦσι — davon muss uns schon der fehlende Artikel vor dem letzten Worte zurückhalten. Diese beiden Stellen aber aus einer Stütze der Tradition von des Pythagoras ägyptischem Aufenthalt in ein Argument gegen ihre Glaubwürdigkeit verwandeln zu wollen, dies war in der That ein kühnes dialektisches Wagstück, welchen nur das grosse und wohlbegründete Ansehen des ausgezeichneten Forschers zu einem zeitweiligen Erfolge verhelfen konnte. An einem solchen hat es ihm jedoch in der That nicht gefehlt, wie denn die ungemessene Zuversicht, mit welcher neuerlich ein Darsteller der ägyptischen Religion jene Reise des Pythagoras in das Bereich der „fabulous inventions“ verwies (Lepage-Renouf, Hibbert Lectures 1879, London, 1880, p. 216), nur durch das Vertrauen in Zeller's

Autorität erklärbar scheint. Dieser selbst hat freilich seine vormaligen Behauptungen jetzt einigermaßen einzuschränken gelernt. Er erklärt es nunmehr für ‚wahrscheinlich‘, (S. 280, Anm. 2) ‚dass Herodot. . . mit den Späteren, welche sich die Lehre von der Seelenwanderung aneigneten, namentlich Pythagoras meinte‘, aber keineswegs ‚folgt doch daraus, dass er sie diesem Philosophen in Aegypten selbst zukommen liess‘. Gewiss folgt dies nicht mit unbedingter Nothwendigkeit daraus, aber noch weit weniger kann Herodot's Darstellung der Vermuthung, ‚er habe von‘ jenem Aufenthalt ‚noch gar nichts gewusst‘, den leisesten Halt verleihen. Des Halikarnassiers Aeusserungen, zumal die zuletzt besprochene, gewähren vielmehr jener Ueberlieferung einen Zuwachs an Wahrscheinlichkeit, welcher die von vornherein wenig berechnigte Skepsis vollends hinfällig zu machen geeignet ist.

Zu Seite 1004. <sup>1</sup> Diog. Laert. VIII, 6: "Ἐνοι μὲν οὖν Ἡσυχόρου μηδὲ ἐν καταλείπειν σύγγραμμά φασι, διαπαίζοντες (l. <νή> Δία παίζοντες). Ἡράκλειτος γοῦν ὁ φυσικὸς μόνον οὐ γὰρ κέραρχε καὶ φησι: Ἡσυχόρου Μνησάρχου κτέ. Mag διαπαίζω auch sonst, was mir nicht bekannt ist, als intransitives Verbum nachweisbar sein; jedenfalls passt seine Bedeutung: ‚verspotten, verhöhnen‘ nicht in diesen Zusammenhang, welcher überdies eine lebhaftere Wendung heischt, von der Art, wie meine Aenderung sie mit Anwendung des gelindesten Mittels hervorbringt.

Zu Seite 1005. <sup>1</sup> Ich behalte Bywater's Schreibung bei, nicht weil ich sie für die richtige halte, sondern weil ich angesichts der zerrütteten Ueberlieferung zunächst darauf verzichte, das Ursprüngliche wiederzugewinnen. Bernays' Vermuthung (Rh. Mus. 9, 254) ἡ τε οἰαίξει (oder mit der jonischen Form, welche Herodot I, 171 bewahrt hat, οἰαίξει) empfiehlt sich durch Fragm. XXVIII, steht aber der Schreibung der besten Diogenes-Handschriften, insbesondere des Burbonicus — s. Bywater p. 55 — allzu fern und erscheint auch darum unglaubhaft, weil ὅς τε in der Prosa meines Wissens bisher nicht nachgewiesen ward.

Zu Seite 1005. <sup>2</sup> Rathlos ist hier Schleiermacher (S. 331); einigermaßen unbestimmt klingt, mindestens in Betreff der negativen Satzhälfte, die Erklärung Zeller's (608, 1): ‚es will damit benannt sein, weil es in Wahrheit das ist, was man unter jenem Namen verehrt; es will aber auch nicht damit benannt sein, weil sich mit diesem Namen Vorstellungen verbinden, die auf jenes Urwesen nicht passen, weil er (wie alle Namen) eine unzureichende Bezeichnung ist. Gegen die verkehrte Auffassung Lassalle's (I, 26 ff.) oder gegen die nicht sprachgemässe Deutung Pfeleiderer's (S. 91) zu polemisiren dürfte nicht Noth thun.

Zu Seite 1006. <sup>1</sup> "Ὁλόσωον λόγους ἤκουσα, ἀλλῶς ἀκρινέτα ἐς τοῦτο ὥστε γνώσκω ὅτι σοφόν ἐστι πάντων κεραισμένων. Dies glaubt Lassalle (I, 319) ‚frei aber doch ganz sinnetreu wiederzugeben, indem er schreibt: ‚Wie Vielen Reden ich auch gehört, Keiner gelangt dahin, zu erkennen, dass das Absolute (das Weise) allem sinnlichen Dasein enthoben, dass es das Negative ist.‘ Wer dieser Auslegung zustimmt, dem steht ein Bild heraklitischer Philosophie vor Augen, welches ganz und gar nicht auf urkundlicher Grundlage ruht. Aber auch dann, wenn man den allein möglichen entgegengesetzten Weg betritt und das σοφόν in subjectivem Sinne auffasst: ‚Von Allen, deren Ansichten ich gehört habe, ist Keiner dahin gelangt, ein-

zusehen, dass Weisheit (im emphatischen Sinne) von Allen getrennt (d. i. Niemandem beschieden) ist\* (Schuster S. 42), — selbst dann ist man der Schwierigkeiten, welche dieses Bruchstück darbietet, keineswegs ledig geworden. Denn hält man von ihm alle abschwächenden Umdeutungen ferne, so liegt darin ein skeptisches Glaubensbekenntniß, welches anderen Aussprüchen des Ephesiers auf's Grellste widerspricht. Wenn Weisheit Niemandem beschieden ist, so muss sie auch Heraklit selbst versagt sein, der doch sonst — man denke nur an Fragm. I, II, XIX, CXXII! — sein Wissen von den höchsten Dingen mit einer durch keinerlei Skepsis angekränkelten Zuversicht vorzutragen kein Bedenken trägt. Daneben begegnen allerdings Aussprüche (nämlich XCVI und XCVII, letzteres endlich von Petersen, Hermes II, 304 richtig erklärt), welche die menschliche Einsicht der göttlichen gegenüber als geringfügig erscheinen lassen. Aber nimmermehr genügen dieselben zur Rechtfertigung eines Widerspruches, wie er sich zwischen unserem Bruchstück und zumal Fragm. XIX ergibt. Das eine verkündet, worin ‚Weisheit‘ besteht, und in dem anderen soll ‚Weisheit‘ allen Menschen abgesprochen werden — ein Widerstreit, welchen die bisher vorgebrachten Deutungen nicht zu beseitigen vermocht, sondern nur zu verdecken versucht haben. So übersetzt Zeller: ‚Keiner kommt dahin, einzusehen, dass die Weisheit von allen geschieden ist, und fügt erläuternd hinzu: ‚d. h. ihren eigenen, von der allgemeinen Meinung abweichenden Weg zu gehen hat‘ (572, 1). Wenn aber die Weisheit irgend einen Weg zu gehen hat, so ist sie für Menschen erreichbar und keineswegs ‚von allen geschieden‘. Unter der ‚allgemeinen Meinung‘ könnte in solchem Falle nur entweder die Meinung der Mehrzahl und grossen Masse oder die bisherige Meinung Aller verstanden werden — Modificationen des Gedankens, welche ein seine Worte sorglich wählender Autor, wie Heraklit es war, auszudrücken nicht verabsäumt hätte. Der Widerspruch zwischen wortrichtiger Uebertragung und umformender Erläuterung kehrt bei Pflöiderer wieder, ja er tritt bei ihm, dessen Umschreibung eine bestimmtere und ausführlichere ist, nur um so deutlicher hervor (S. 60): „Dass das Weise (oder Wahre) von Allen fernabliegt“ — das ‚will‘ nach ihm ‚sagen, dass die Wahrheit auf einem völlig neuen Weg . . . gesucht werden müsse, als seither von Allen, nämlich sowohl von der Menge selbst, als auch von ihren Führern angenommen worden sei‘ u. s. w.

Erweist sich aber nimmehr auch dieser Erklärungsweg als ein ungangbarer, so schwindet, so viel ich sehen kann, die letzte Hoffnung, den überlieferten Worten einen zugleich verständlichen und heraklitischen Sinn abzugewinnen. Wohl mochte kürzlich ein Interpret (Fr. Schultess in Ritter's und Preller's Hist. phil. graec. I, 27) dieselben ‚*verba obscuriora*‘ nennen. Der Verdacht, dass die Stelle einen schweren Texteschaden erlitten hat, drängt sich unabweislich auf. Und hier darf man an zweierlei erinnern. Einmal daran, dass die durch Stobäus überlieferten Bruchstücke unseres Autors vielfache Trübungen und Entstellungen erfahren haben, eine in methodischer Rücksicht bedeutsame Thatsache, für welche die Fragm. IV, XI, LXXIV, LXXV, CVIII — um zunächst nur solche anzuführen, für die wir Controlitate besitzen — entscheidendes Zeugniß ablegen. Zweitens aber musste unser Bruchstück selbst erst von einem Einschleissel, den aristotelischen Worten

ἢ γὰρ θεός ἢ θηρίον befreit werden. Somit dürfte sich denn ein weiterer operativer Eingriff am meisten empfehlen. Doch wie weit derselbe reichen soll, lässt sich kaum mit Sicherheit angeben. Möglich, dass von des Ephesiers Hand nur so viel herrührt: *ἀκόσμων λόγους ἔλασσα, οὐδείς ἀριστεύει ἐς τούτο ὥστε γινώσκων*, wobei ich das schliessende Verbum ‚im emphatischen Sinne‘ der richtigen Einsicht oder Erkenntniss gebraucht denke, der so leicht verkannt ward und Ergänzungen fast mit Nothwendigkeit herausforderte. So bei P. Hippocrates de nat. hom. §. 1 (VI, 33 L.) ὅτι γὰρ τῆ μὲν ἀστῆ γινώμη γρίνονται, λέγουσι δὲ ὁ τὰ ἀστῆ, δῆλον ὅτι οὐδὲ γινώσκουσιν, wo der unvergleichliche Parisinus A den Satz hier schliesst, die übrigen Handschriften aber (und darunter auch schon der Marcianus) ein ergänzendes ἀστῆ hinzufügen. Dann hätte Heraklit hier nichts Anderes gesagt, als was er so gern sagte, dass keiner seiner philosophischen Vorgänger und Zeitgenossen zu wahrhafter Einsicht durchgedrungen sei. Auf eine andere Möglichkeit, dass nämlich der erste Satztheil bis zu ὅτι (l. ὅ τι) σοφόν ἐστὶ reichen konnte, hat ein Theilnehmer an kritischen Uebungen, Hr. Nebes hingewiesen. In diesem Falle mochte Fragm. XIX: ἐν γὰρ τὸ σοφόν κτῆ bald darauf gefolgt sein (mit der Begründungspartikel, die Diogenes darbietet), und unserem Bruchstück konnte wieder XVI vorangehen. Wie die Ergänzungen entstanden sein mögen, und dass sich einem Glossator eine stilistische Saloppheit zutrauen lässt, die wir bei einem gedankenstrengen Schriftsteller nicht voraussetzen dürfen — dies Alles brauche ich nicht erst des Breiteren auszuführen.

Nahezu so weit war diese Anmerkung gediehen, als mich ein gelegentlicher Blick in Bernays' ‚Gesammelte Abhandlungen‘ lehrte, dass dieser Forscher in einem erst jetzt veröffentlichten Entwurf in Betreff des Gegenstandes, der uns beschäftigt, zu einem ähnlichen und doch zugleich abweichenden Ergebniss gelangt war. Auch er vermochte dem Fragment keine mit den bestbezeugten sonstigen Aussprüchen unseres Weisen übereinstimmende Deutung abzugewinnen, aber er wollte den Satz, in welchem er die Anerkennung eines ausserweltlichen Gottes ausgesprochen fand, einer untergehobenen Schrift zuweisen. Hierin vermag ich ihm nicht zu folgen. Zuvörderst nämlich ruht die Muthmassung, es habe ausser den Briefen noch andere Pseudo-Heraclitea gegeben, auf gar gebrechlichen Stützen: auf zwei schwerlich mit zulänglichen Gründen angefochtenen Bruchstücken (VII und CXXVI; letzteres kennt ausser Clemens auch Celsus, was Bernays nicht beachtet hat) und auf zwei anderen (CVI und CVII, beide durch Stobäus überliefert!), deren gegenwärtiger Wortlaut Heraklit's allerdings nicht würdig scheint, welche aber möglicherweise einen echten, von interpolatorischer Zuthat überwucherten Kern enthalten (vgl. die Schlussworte von CVII: κατὰ φύσιν ἐπαίοντας mit Fragm. I: διακρών κατὰ φύσιν). Allein sollte auch letzteres nicht der Fall sein, so liegt doch der Gedanke an ein irriges Lemma, wie solche in Spruchsammlungen so häufig vorkommen, oder auch an das Eindringen einer am Rand beigeschriebenen Sentenz in den Text wahrlich ungleich näher als jener an eine bewusste und absichtsvolle Fälschung. Wer endlich unserer Darlegung in Ansehung von Fragm. XIX beipflichtet, für den verliert die Muthmassung, jener Pseudo-Heraclit habe die Sprache seines Vorbildes nachahmen wollen, indem er statt θεός schrieb τὸ σοφόν (a. a. O. I, 70), jeden Schein von Berechtigung

Zu Seite 1006. <sup>2</sup> Vgl. Thes. ling. graec. IV, 1871<sup>a</sup>.

Zu Seite 1007. <sup>1</sup> Nämlich Schleiermacher wenigstens dort, wo er das Bruchstück übersetzt und erläutert (S. 450), während er das blossе Citat (S. 374) richtig interpungirt, was ihm Schuster's Tadel einträgt, dem nicht ‚das der Gegensatz zu sein scheint, ob die Welt geschaffen oder ewig sei‘ (S. 127, 1), — desgleichen Bernays (Heraklit. Briefe, S. 11), Lassalle (II, 56), Bywater, Teichmüller (I, 81). Die Eingangsworte übersetzt Schleiermacher: ‚Die Welt, dieselbige aller‘ mit absichtlicher Zweideutigkeit; weiss er doch mit τὸν κόσμον ἀπάντων so wenig anzufangen, dass er nach einigen tastenden Deutungsversuchen schliesslich bei der Annahme stehen bleibt, ein ‚Commentator‘ habe ‚jene Worte eingeschaltet‘. Zeller will ἀπάντων ‚als Masculinum auf die Götter und Menschen‘ bezogen wissen (586), Schuster übersetzt: ‚Die [eine] Welt, die Alles in sich befasst, [die neben sich weder für andere Welten noch für einen Schöpfer Raum hat] . . .‘, Lassalle (II, 56): ‚Die Welt, die Eine aus Allem [d. h. die Eine und selbige aus allen Dingen, die aus allen innerlich identische] . . .‘, Pfeleiderer (S. 131): ‚Die Welt, dieselbe für Alle . . .‘ — Den m. E. richtigen Weg hat Bernays in seiner Erstlingsschrift betreten mit den Worten ‚ubi κόσμος non est mundus, sed ordo‘ (Heracleita, p. 9), doch ohne ihn bis zu seinem Ziele zu verfolgen. Denn während er — selbstverständlich mit Recht — darauf hinweist, dass κόσμος erst durch die Verbindung mit ἀπάντων zur ‚Ordnung aller Dinge‘ geworden ist, scheint er den weiteren Bedeutungsfortschritt, der sich ja anerkanntermassen anderwärts vollzogen hat und hier aus der Apposition πῶς ἀεζῶων zweifellos erhellt, nämlich jenen zur ‚geordneten Gesamtheit der Dinge‘ für unsere Stelle nicht einräumen zu wollen. Denn er rühmt zwar den ‚gesunden Sinn‘ Alexander's von Aphrodisias, der eben diese Erklärung vorschlug: τὰ ὄντα καὶ τὴν τάξιν διτάξιν, aber er gibt dieselbe ungenau wieder mit: ‚Das Dasein überhaupt und dessen Ordnung‘ (Heraklit. Briefe, S. 11 und 122—123).

Dass ἅπαντα oder πάντα ganz so wie τὰ ὅλα, τὰ ῥόμπα πάντα technischer Ausdruck für das All oder besser für die das All ausmachende Gesamtheit der Dinge ist, würde ich nicht besonders bemerken, wenn ich nicht mit Erstaunen bemerkt hätte, dass diese Gebrauchsweise von ebenso sach- als sprachkundigen Männern mehrmals missverstanden worden ist. So hat Freundenthal in seiner Schrift ‚Ueber die Theologie des Xenophanes‘ (deren Hauptergebniss ich übrigens unbedingt unterschreibe) das Fragment 14 mit einer zweifachen, auffallenden Ungenauigkeit übersetzt. Der Vers nämlich: (εἰδώς) ἀπὸ θεῶν τε καὶ ἅπαντα λέγω περὶ πάντων kann unmöglich bedeuten: ‚dessen was ich von Göttern und was ich von Allem sage‘ (S. 9), sondern soll — man erwäge insbesondere den Zusammenhang — ohne Zweifel besagen: ‚in Ansehung der Götter sowohl als in Betreff dessen, was ich das All nenne‘. Der Zusatz ἅπαντα λέγω soll den speciellen, technischen Sinn der an sich so unbestimmten Phrase περὶ πάντων hervorheben. Ebenso werden Plato's Worte (Sophist. 242<sup>d</sup>): ὁς ἐὸς ὄντος τῶν καλλοισμύων πάντων von Schleiermacher wie von Jowett wenig angemessen und wohl nur von H. Müller richtig also wiedergegeben: ‚spricht . . . von dem, was man das All nennt, wie von Einem‘.

Sollte es nicht ein heraklitischer Brocken sein, welcher uns jetzt in einem neu veröffentlichten Stück von Proklos' Commentar zur platonischen Republik (p. 74, 11 ed. Schöll) an einer leider lückenhaften Stelle begegnet: . . . , γὰρ ἀναρχὸν ἐν τῷ κόσμῳ τῶν πάντων? Zehn Zeilen vorher war der Ephesier (Fragm. XLVIII) citirt worden, doch dazwischen freilich auch Plato.

Zu Seite 1007. <sup>2</sup> Lassalle II, 144.

Zu Seite 1007. <sup>3</sup> Vgl. Aristotel. Metaphys. A 3, 984<sup>a</sup> fin.: τὸ ἐν ἀλλήλων φασιν εἶναι καὶ τὴν φύσιν ὅλην οὐ μόνον κατὰ γένησιν καὶ φθορὰν (τοῦτο μὲν γὰρ ἀρχαῖόν τε καὶ πάντες ὁμολόγησαν); desgleichen 981<sup>a</sup>, 11: καὶ διὰ τοῦτο οὕτε γίγνεσθαι οὐθὲν οἴονται: οὕτε ἀπόλλυσθαι (die alten Physiologen nämlich, von Thales angefangen). Metaph. K 6, 1062<sup>b</sup>, 21: τὸ γὰρ μὴ ἔν ἐκ μὴ ὄντος γίγνεσθαι πάνθ' ἕξ ὄντος σχεδὸν ἀπάντων ἐστὶ κοινὸν δόγμα τῶν περὶ φύσεως. Phys. I 4, 187<sup>a</sup>, 26: διὰ τὸ ὑπολαμβάνειν τὴν κοινήν ὁρίξαν τῶν φυσικῶν εἶναι ἀληθῆ, ὥς οὐ γιγνομένου οὐδενὸς ἐκ τοῦ μὴ ὄντος. — Ebenso Meliss. Fragm. I: οὕτε γὰρ ἐς τὸ μὴ εἶν οὐθὲν τε τὸ εἶν μεταβάλλειν: συγγορεύεται γὰρ καὶ τοῦτο (gleichwie die Bestreitung des Entstehens) ὑπὸ τῶν φυσικῶν.

Warum ich dies Alles anführe? Weil man uns immer und immer wieder versichert, die Leugnung des Entstehens und Vergehens sei die grosse Geistes- that der Eleaten, so unter Anderen auch Zeller I, 381: ‚Jenes (dass nämlich ‚der Stoff unentstanden sein müsse‘) ‚hat zuerst, so viel uns bekannt ist, Parmenides ausgesprochen.‘ Wie sich hiernit freilich die Aeusserung ebendort 379, 2 zusammenreimen lässt: ‚einen solchen ungewordenen Urstoff setzen aber alle Physiker voraus‘, vermag ich nicht zu sagen. Nur darauf darf ich vielleicht hinweisen, dass die letzte Bemerkung ein Zusatz der neuesten Auflage ist und inmitten einer polemischen Erörterung erscheint. Im Uebrigen hält Zeller die alten Voraussetzungen unverändert aufrecht. Noch immer heisst es (I, 873 = I, 792) von den Systemen des Anaxagoras, des Empedokles und des Leukippos: ‚Ihren gemeinsamen Ausgangspunkt bilden die Sätze des Parmenides über die Ummöglichkeit des Entstehens und Vergehens.‘ Wobei sich uns, abgesehen davon, dass dieser Ausgangspunkt längst vor Parmenides gegeben war, überdies das folgende, ich meine schwerwiegende Bedenken aufdrängt: wie kommt es denn, dass jene Männer von dieser einen Grund- lehre der Eleaten so stark beeinflusst und von einer anderen, im Geiste der letzteren damit eng verknüpften, ganz und gar nicht berührt worden sind? Ich meine die Leugnung der Möglichkeit räumlicher Be- wegung, welche die genannten Drei nicht einmal (so weit unsere Berichte reichen) eines Wortes der Widerlegung werth erachtet haben und zu der ihre echt naturwissenschaftliche, mechanische Welterklärung den diametralen Gegensatz bildet. Wahr ist nur so viel, dass die zweite Grundlehre antiker Physik, jene von der qualitativen Constanz des Stoffes zuerst von den Eleaten ausgesprochen wird. Aber auch hier vermag ich — vor Allem aus dem soeben angeführten Grunde — nicht an eine tiefgehende Beeinflussung der φυσικοί durch die ἀπόσιτοι zu glauben. Wie natürlich vielmehr, dass eine Lehre, die viele Generationen von Denkern beschäftigt und schliesslich zu einem Gemeinplatz geworden ist, wie dies mit der (den Kern der Urstoff Doctrin bildenden) Theorie von der quantitativen Constanz des Stoffes der Fall

war, einerseits eine immer schärfere und präzisere Fassung erhält — dies geschieht bei Anaxagoras und Empedokles —, andererseits und von eben denselben Forschern auf das zunächst angrenzende Gebiet ausgedehnt wird. Man war mit einer Hypothese längst vertraut, die den Geist von einer Art von Unbegreiflichkeit befreite; wie hätte man nicht daran denken sollen, derselben jene Gestalt zu geben, welche auch die nächstverwandte Unbegreiflichkeit hinwegräumte? Hierbei wirkten auch die Formen der Sprüche fördernd mit. Dem wie nahe die neue Lehre der älteren stand und noch mehr zu stehen schien, dies kann das winzige, aber in diesem Betracht unschätzbare neue Bruchstück des Anaxagoras lehren, welches Diels vor wenigen Jahren (Hermes 13, 4) ans Licht gezogen hat. Eine Generation nach der anderen hatte sich gefragt: ‚Wie sollte wohl das Seiende aus dem Nichtseienden entstehen?‘ Wie von selber schloss sich endlich hieran auch die andere Frage, die kaum als eine andere erscheinen mochte: ‚Wie sollte aus Nicht-Haar Haar, Fleisch aus Nicht-Fleisch entstehen?‘ d. h. ‚wie sollte ein Seiendes aus einem Nicht-dasselbe-seienden hervorgehen?‘

Zu Seite 1007. <sup>1</sup> Vgl. vor allem Fragm. LI: *Θάλασσα ὕδωρ καὶ γρό-  
τατον καὶ μακρότατον ἔχθεται μὲν πότιμον καὶ σωτήριον, ἀνθρώποις δὲ ἄποτον καὶ  
ὀλέθριον* — ein Ausspruch, der selbstverständlich gerade so typisch ge-  
meint ist wie das Bild vom Flusse, in den man nicht zweimal hinabsteigen  
kann; desgleichen die paradoxe Zuspitzung desselben Grundgedankens in  
Fragm. LVII: *Ἄγαθόν καὶ κακὸν ταύτον*, welche sich zu LI ähnlich verhält  
wie die Paradoxie in Fragm. LXXXI: *Ποταμοῖσι τοῖσι αὐτοῖσι ἐμβαινόμεν τε  
καὶ οὐκ ἐμβαινόμεν ἔμμεν τε καὶ οὐκ ἔμμεν* zur gemeinverständlichen Fassung  
desselben Gedankens in Fragm. XLI: *Ποταμοῖσι δις τοῖσι αὐτοῖσι οὐκ ἂν ἐμβαιῆς ἔ-  
στιρα γὰρ (καὶ ἔστιρα) ὕδατα ἐπιρρέει*. Ueber diese ebenso hochwichtige als  
wenig beachtete Seite der Heraklitischen Lehre handelt im Ganzen gut,  
wenngleich nichts weniger als erschöpfend und nicht ohne manchen auf-  
fälligen Irrthum Schuster S. 245 ff. Wie nun Zeller angesichts jenes Bruch-  
stückes LI von dem Satze: ‚dasselbe Ding zeige zu verschiedenen Zeiten  
und im Verhältniss zu verschiedenen anderen Dingen verschie-  
dene Eigenschaften‘ sagen kann: ‚Von dieser Bestimmung zeigen  
weder Heraklit's eigene Aussprüche, noch die alten Berichte über ihn eine  
Spur (602), ist mir wenig verständlich, so richtig es auch ist, hierin nicht  
den alleinigen Sinn der Lehre von ‚der Einheit der Gegensätze‘ zu finden.  
(Ich habe der Raumersparniss zuliebe das Citat aus Schuster in der verkürzten  
Gestalt angeführt, welche Zeller ihm Jen. Lit.-Zeit. 1875, 95<sup>a</sup> gegeben  
hat.) Was aber diesen ‚für uns trivial klingenden‘ Satz betrifft, so wüsste  
ich nicht, wo anfangen, wo enden, wollte ich seine unermessliche Tragweite  
in das rechte Licht setzen. Natürlich kann jene Einsicht zu keiner Zeit  
vollständig gefehlt haben; aber es macht bei dieser wie bei so vielen ande-  
ren Wahrheiten den allergrössten Unterschied, ob man sie nur gelegent-  
lich und in den der Beobachtung zugänglichsten Fällen thatsächlich aner-  
kennt, oder ob man sich ihrer principiellen Bedeutung bewusst wird, sie zu  
einem Leitstern des Denkens erhebt und demgemäss auch dort anzuwenden  
und zu verwerthen weiss, wo der oberflächliche Schein nicht für, sondern  
gegen sie spricht. Die richtige Lehre von der Sinneswahrnehmung mit

ihrer Anerkennung des subjectiven Factors ist ein Folgesatz des Relativismus. Ehe sie entdeckt war, genügten Thatsachen so ‚trivialer‘ Art wie jene, dass Honig dem Gesunden süß, dem Gelbsüchtigen bitter schmeckt, um die ganze Erkenntnißlehre, ja das gesammte Verhältniß des Menschen zur Aussenwelt in ein pfadloses Irrsal zu verwandeln. Ja, die Wahrheit selbst erwies sich als irreleitend, so lange ihr mit der Relativitätslehre die nothwendige Ergänzung und Vervollständigung gefehlt hat. War es doch die tiefe und richtige Ahnung von der qualitativen Constanz des Stoffes, welche nur in Folge dieses Mangels zur ungeheuerlichen, den wirklichen Sachverhalt auf den Kopf stellenden, das vergleichsweise Einfache für höchst zusammengesetzt, das Zusammengesetzteste für einfach erklärenden Stofflehre des Anaxagoras geführt hat, — womit das Fahrzeug der Speculation auf eine Sandbank gerathen war, von welcher nur die relativistische Erkenntnißlehre sei es des Protagoras, sei es des Demokritos dasselbe befreien konnte und tatsächlich befreit hat. Was kann für uns ‚trivialer‘ sein als die Einsicht, dass Gesinnungen, Vorschriften, Institutionen, welche für eine Phase menschlicher Entwicklung die angemessenen und heilsamen waren, für eine andere unheilbringend und verderblich geworden sind? ‚Vermuht wird Unsinn, Wohlthat Plage‘ — aus keinem andern Grunde, als weil ‚dasselbe Ding‘ in verschiedenen Zeitaltern und im Verein mit verschieden gearteten Factoren sehr verschiedene, ja entgegengesetzte Wirkungen ausübt. Das gewaltigste Ferment, welches der grundlosen Erhaltungssucht auf allen Gebieten — des Geschmacks und der Moral, der staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen — entgegenwirkt, es ist der Relativismus, der überall dort stets gefehlt hat und noch heute fehlt, wo der Ruf: ‚es ist immer so gewesen‘ als eine ausreichende Antwort auf jede Anfechtung des Bestehenden gilt und gegolten hat. Wohl mochte John Morley in seinen vortrefflichen (seither auch in Buchform erschienenen) Aufsätzen über Diderot aus dem Wirken dieses Genies die Summe ziehen mit den Worten: ‚Diderot hat die Relativitätslehre in einigen ihrer wichtigsten und weitreichendsten Bezüge erfaßt. . . Er war nicht der Erste, der den Relativismus entdeckte; auch hat nicht er seine Wahrheit erwiesen; aber er war es, der ihn in die Literatur seines Vaterlandes in dem Augenblick einführte, in welchem die Verhältnisse dafür reif waren‘ (Cap. 3 — Fortnightly Review 1875, 1, 681).

Zu Seite 1008. <sup>1</sup> Hieher gehören alle die, nuncmehr zum Gemeinbesitz der Gebildeten gewordenen Lehren, welche auf die Nothwendigkeit des Widerstandes als einer Bedingung höherer Kraftentfaltung, auf die Heilsamkeit des Zusammenbestehens antagonistischer Kräfte, auf die Gefahr frühen Stillstandes in Folge einseitiger Entwicklung, auf Wettstreit und Wettbewerb als die Voraussetzungen fortschreitender Vervollkommnung u. s. w. Bezug haben. Nur die noch weniger allgemein anerkannten von diesen Lehren mögen ein paar Anführungen, die ich fast auf gut Glück herausgreife, beleuchten helfen. Aug. Comte (in einer Jugendschrift, Politique positive IV, Appendice général, p. 90) weist hin auf ‚une des lois essentielles des corps organisés, qui s'applique aussi bien à l'espèce humaine agissant collectivement qu'à un individu isolé. Cette loi consiste dans la nécessité des résistances, jusqu'à un certain degré, pour que toutes les forces soient pleinement dé-

veloppées. — Renan betrachtet es als die charakteristische Aufgabe der höchst civilisirten Nationen „de rechercher la nuance, la conciliation des choses opposées, la complexité“ etc. (*Mélanges d'histoire et de voyages* p. 42). Mill erblickt mit Guizot (*Histoire de la civilisation en Europe* 236—238) den Hauptvorzug der modern-europäischen vor den älteren Civilisationen in dem Reichthum und der Mannigfaltigkeit der sie zusammensetzenden Elemente und darin, dass „sich diese coordinirte Thätigkeit rivalisirender, von Natur nach verschiedenen Richtungen strebender Kräfte viele Jahrhunderte hindurch erhalten hat“ (*Gesamm. Werke* XI, 111; desgleichen I, 75). Dem Geist dieses Denkers sind jene fundamentalen Wahrheiten beständig gegenwärtig, es mag sich nun um den erziehlichen Einfluss der öffentlichen Abstimmung handeln („Nothing has so steady an influence as working against pressure“ — *Thoughts on Parl. Reform*, p. 43) oder um die Argumente zu Gunsten des Zweikammersystems, welche „von einem Gesichtspunkte aus betrachtet . . . nichts Anderes sind als die unwiderstehlichen Beweisgründe für die Nothwendigkeit oder Zweckdienlichkeit eines Principis des Antagonismus in der Gesellschaft — eines Gegengewichts gegen die vorherrschende Macht, das irgendwo vorhanden sein sollte“ (*Gesamm. Werke* XI, 242). Nicht minder dort wo er die Unentbehrlichkeit der Meinungsfreiheit erörtert (*Gesamm. Werke* I, 47—48) oder jene Grundbedingung gesellschaftlichen Gedeihens, über welche er sich in dem Essay über Bentham wie folgt äussert: „Alle Länder, die sich eines dauernden Fortschritts oder einer dauernden Grösse erfreuten, haben dies nur dadurch erreicht, dass neben der herrschenden Macht . . . eine organisirte Opposition vorhanden war, dass den Patriciern Plebejer, den Königen ein Clerus, dem Clerus Freidenker, den Baronen Könige, dem König und der Aristokratie Gemeine gegenüberstanden . . . Ueberall, wo nicht solch ein Ringen (some such quarrel) stattfand . . ., ist die Gesellschaft entweder zu chinesischer Unbeweglichkeit erstarrt oder ihrer Auflösung entgegen gegangen“ (*Gesamm. Werke* X, 176—177; vgl. auch ebend. 191). — In geistvollster und umfassendster Weise, wenn auch nicht ohne rhetorische Uebertreibung, drückt diese Gedanken Fallmerayer aus: „Mit Karthago fiel die römische Tugend, wie mit den olympischen Göttern das wahre Christenthum; selbst das Gute und das Glück verlieren mit dem Verschwinden ihres Gegensatzes den alten Glanz. Die Natur der menschlichen Dinge in ihrem weitesten Umfange verlangt ewiges Wirken und Gegenwirken zweier feindlichen Kräfte. Ihre Harmonie ist der Tod, weil mit der Ueberwältigung der einen auch die andere stirbt“ (*Geschichte der Halbinsel Morea im Mittelalter* I, 109).

Zu Seite 1010. <sup>1</sup> Die bisherigen Heraklit-Erklärer lassen uns hier vollständig im Stich. Schleiermachers (S. 408) war die vollere Form des Bruchstückes noch unbekannt; aber auch Lassalle, dem sie vorlag, sagt uns mit keiner Silbe, ob und wie er „das Gesetz des processirenden Gegensatzes“ (I, 117) im Hinblick auf Götter und Menschen, Freie und Sklaven verstanden wissen will; dasselbe Stillschweigen bewahrt Schuster (S. 196) und nicht minder Zeller (596, 3), der im Abschnitt: „Der Mensch, sein Erkennen und sein Thun“ auf das Fragment nicht mehr zurückkommt;

Pfleiderer übersetzt ohne zu erklären (S. 89); Teichmüller endlich zieht zwar ägyptische Mythen in Hülle und Fülle herbei (II 157, 166, 202), nicht aber die realen Verhältnisse des griechischen Staats- und Gesellschaftslebens, welche dem Ephesier doch noch näher lagen als die im Nilland heimischen Religionsvorstellungen. Nur ein halber Laie auf diesem Gebiete bemerkt anlässlich einer beiläufigen Erwähnung dieses Bruchstücks: ‚De Maistre et Darwin auraient souscrit des deux mains à l'oracle d'Hé- racleite, et peut-être lui même y voyait déjà vaguement quelque chose d'analogue aux conceptions modernes.‘ James Darmesteter (Essais Orientaux, p. 166).

Zu Seite 1010. <sup>2</sup> Vgl. XX, CXXIII und CXXVI (letzteres mit Weils Besserung  $\gamma\iota\nu\acute{o}\sigma\kappa\omega\nu\tau\epsilon\varsigma$  statt  $\gamma\iota\nu\acute{o}\sigma\kappa\omega\nu$  Rev. de philol. II, 86); nebst Zeller's Erläuterungen 648—649.

Zu Seite 1011. <sup>1</sup> Dies ist der somenklare Sinn des Fragm. LXVII: Ἀθάνατοι θνητοί, θνητοί ἀθάνατοι, ζῶντες τὸν ἐκείνου θάνατον, τὸν δὲ ἐκείνου βίον τελευτῶτες, welches mit Bernays (Heraklit. Briefe 37 ff.) ins Nebelhafte zu verallgemeinern oder gar mit Lassalle (I, 138) bis zur Inhaltlosigkeit zu verflüchtigen, nämlich zu einer Deutung, in welcher ‚der Gott . . . nichts Anderes ist als die reine Negativität, als die ungetrübte processirende Identität des Gegensatzes‘ nicht der mindeste Grund vorliegt. Einfach und richtig hatte bereits Schleiermacher (S. 497 ff.) das Bruchstück ausgelegt. Ihm ist Zeller gefolgt, (649), nur wohl etwas zu schüchtern, da er die Seelen, ‚wenn sie sich dieses Vorzuges würdig gemacht haben, als Dämonen‘ (warum nicht als Götter?) ‚in ein reineres Leben zurückkehren lässt‘, und desgleichen Pfeiderer, letzterer mit der augenscheinlich zutreffenden Bemerkung, dass ‚unser kühler Ephesier selbst zur Stufe der Götter hinaufzugreifen wagt . . .‘, dass nämlich ‚aus todtten Menschen, falls es wenigstens treffliche sind, im Aufsteigen schliesslich‘ (?) ‚Götter werden‘ (S. 220). Wie weit Schuster diesmal von der Wahrheit abgeirrt ist, brauchen wir wohl nicht erst weitläufig auseinander zu setzen. Wer vermöchte es in der That. einen Interpretationsversuch ernst zu nehmen, der  $\pi\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota\ \dots\ \tau\omicron\upsilon\delta\epsilon\ \pi\rho\omicron\gamma\acute{o}\nu\omicron\upsilon\varsigma$  durch ‚Grossväter‘ wiedergibt, der die späteren Nachkommen von den drei gemeiniglich zusammenlebenden Geschlechtern scharf geschieden wissen will und dies aus einem Texte herausliest (Plutarch. consol. ad Apollon. c. 10; bei Bywater zu Fragm. LXXVIII), welcher diese und jene durch die gehäufte Anwendung der Verbindungspartikel  $\epsilon\iota\tau\alpha$  nicht scheidet, sondern unterschiedslos zusammenwirft.

Zu Seite 1011. <sup>2</sup> Die Götter des Anaximenes sind zu wohl bezeugt (vor Allem durch Hippol. I, 7: ἀέρα . . . ἐξ οὗ καὶ θεοὺς καὶ θεῖα γίνεσθαι, desgleichen durch Augustin. de civ. D. VIII, 2: nec deos negavit aut tacuit . . . sed ipsos ex aëre factos credidit), um angezweifelt zu werden; aber selbst zu Zeller's vermuthungsweiser Identificirung derselben mit den Gestirnen (229) sehe ich keinen rechten Grund. Auch ob Anaximander nur Sterngötter anerkannt hat, muss unentschieden bleiben (s. die Belegstellen bei Zeller 209, 2). Dass Xenophanes neben seinem obersten Gott Untergötter angenommen hat, scheint mir mit Freudenthal aus dem Vers  $\epsilon\iota\varsigma\ \theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \epsilon\iota\nu\ \tau\epsilon\ \theta\epsilon\omicron\epsilon\iota\tau\iota\ \kappa\alpha\iota\ \alpha\lambda\lambda\eta\rho\acute{o}\pi\omicron\upsilon\sigma\iota\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$  unwidersprechlich hervorzugehen; denn die sonst allein

übrig bleibende Deutung: ein Gott ist der grösste im Kreis der (fictiven) Götter und der (realen) Menschen, wäre doch nur eine Verlegenheits-Auskunft. Nur Eines wird Niemand leugnen wollen: in dieser Nebeneinanderstellung von Göttern und Menschen liegt hier gerade wie in unserem Fragm. XX eine erhebliche Herabdrückung der Ersteren. Der oberste Gott, das dürfen wir zwischen den Zeilen lesen, überragt die Schaar der vielen ‚Götter‘ kaum weniger als das Geschlecht der Sterblichen. Die θεὸν μάλιστα des Empedokles endlich haben bisher glücklicherweise keine verflüchtigende Umdeutung erfahren. Wir sind allesammt viel zu geneigt, einen — uns fremden — Glauben dort nicht mehr voranzusetzen, wo seine raison d'être geschwunden ist: wir unterschätzen dabei gemeiniglich das Beharrungsbestreben des menschlichen Geistes ganz beträchtlich. Nicht nur natura, auch philosophia non facit saltum.

Zu Seite 1011. <sup>3</sup> Was unseren Philosophen betrifft, so thut man meines Erachtens entschieden Unrecht, seine heftige Inveective gegen Homer (Fragm. CXIX) auf einzelne Stellen der Ilias oder Odysse beziehen zu wollen. Im Verein mit den von ihm gegen blutige Sühnopfer, gegen Bilderdienst u. s. w. geschleuderten Anklagen bezeugt sie vielmehr das, was wir von vornherein erwarten konnten, seine dem Volksglauben und der in ihm verkörperten Moral entfremdete, ja in vielen Stücken feindliche Gesinnung. Wer jeden Anlass Homer und Hesiod zu tadeln und zu verkleinern so begierig aufgreift wie Heraklit, der kann unmöglich den Lehren, als deren Träger diese Namen dem griechischen Volksbewusstsein galten, irgend einen Werth beigelegt haben. Was aber Archilochos anlangt, so war es gewiss die starke sinnliche Leidenschaft, die aus seinen Versen spricht, welche den Widerwillen des Ephesiers herausgefordert hat. Lassalle hätte seine ‚scharfsinnige‘ Vermuthung (II, 455, vgl. Zeller 665, 1) zur Auslegung von Fragm. V verwenden sollen (s. oben), wo sie besser am Platze war.

Zu Seite 1012. <sup>1</sup> Es gibt, falls ich richtig urtheile, drei verschiedene Gründe, welche alle Bestrebungen, die auf vollständige Ausrottung, nicht auf blosse Einschränkung und Milderung des Uebels abzielen, von vornherein verurtheilen. Der erste hat auf moralische Uebel allein Bezug und besagt, dass Gutes und Schlechtes in der menschlichen Natur — von der blos negativen Schwäche und Trägheit abgesehen — aus einer und derselben Quelle fliesst, dass Willensstärke nur metamorphosirte Stärke der Begehungen ist, dass die animalische Wurzel unserer Natur durchschneiden, die Leidenschaften vernichten nichts Anderes als uns entmammen und ‚die Sehnen der Seele ausschneiden‘ heisst, um die Sprache der Peripatetiker zu reden (s. Zu Philodem's Büchern von der Musik, S. 25 ff.). Der zweite Grund gilt jeglichem Uebel ohne Unterschied, dem physischen wie dem moralischen, und fällt mit der Einsicht zusammen, dass alle Kraftentwicklung auf Kampf und Widerstand, auf Antagonismus irgend welcher Art beruht, so dass mit der vollständigen Ausmerzung sämmtlicher Hemmnisse und Widersacher des guten Wollens die Kräfte, die es zu erhalten und zu steigern gilt, nicht gefördert, sondern gelähmt würden. Der dritte bezieht sich nicht sowohl auf das in Aussicht genommene Ziel, als auf die dabei zur Anwendung gelangenden Mittel. Selbst zugegeben, dass jenes ein wünschenswerthes wäre, so ist doch der Welthaushalt auf allen Gebieten ein so vielfach verschlungener und

muss unser geistiger Gesichtskreis, selbst wenn wir denselben noch so sehr erweitert denken, allezeit ein so engbegrenzter bleiben, dass Eingriffe radicaler Art stets Gefahr laufen, ebenso viel oder mehr Schaden als Nutzen zu stiften, und zwar Schaden von völlig unheilbarer Art, während der Nutzen ein nur fraglicher wäre - es mag sich nun (wie bei Plato) um die Abtödtung der Familiengefühle oder (wie bei den Communisten) um die Ausrottung aller der Selbstliebe entspringenden Antriebe oder (wie bei Comte) um die Vernichtung aller ‚schlechten‘ Bücher gleichwie aller ‚schädlichen‘ Pflanzen- und Thiergeschlechter handeln. Als unmittelbaren Folgesatz aus heraklitischen Aussprüchen wollte ich im Text nur den zweiten dieser Gründe bezeichnen; aber einem Geist, dem es so natürlich war, überall die Mannigfaltigkeit der Wirkungen, das Schillernde in den Eigenschaften der Dinge wahrzunehmen, lagen derartige Abirrungen zum Mindesten sehr ferne; weit schwerer musste es ihm werden (und dies scheint das Fragm. LXI zu bestätigen), sich vor der entgegengesetzten geistigen Verirrung, vor dem Aberglauben an die durchgängige Vollkommenheit der Welteinrichtung zu bewahren.

Zu Seite 1013. <sup>1</sup> Nachlasschriften I, 377 (Genoveva, ein Fragment).

Zu Seite 1013. <sup>2</sup> Frider. Thedinga, de Numenio philosopho platonico (Bonn 1875) p. 51.

Zu Seite 1013. <sup>3</sup> Numenios selbst (bei Chalcidius) führt freilich wie folgt fort: *quod non intelligeret mundum sibi deleri placere, siquidem silva, quae malorum fons est, exterminaretur*. Indem er aber mit den letzten Worten unserem Weisen einen diesem vollständig fremden Dualismus, den Gegensatz von Materie (*βλγ*, silva) und Geist aufbürdet, beraubt er seine Auslegung nicht nur jeden Credits, sondern bestätigt auch indirect, durch eben diesen Widerstreit von Deutung und Ausführung, die Trone der letzteren. Sind doch die mala, deren Urquelle die Materie ist, die Hebel überhaupt. Die Einschränkung zu *‚mala vitae‘* kann somit Numenios, dessen Sinn sie so wenig gemäss ist, nicht absichtlich vorgenommen haben; und auch blosse Missverständnisse pflegen doch vorgefassten Meinungen eher zu entsprechen als zu widerstreiten.

Zu Seite 1014. <sup>1</sup> Vgl. Aug. Comte, Cours de philosophie positive IV<sup>1</sup>, 715 ff., VI<sup>1</sup>, 175 ff.; desgleichen Herb. Spencer, Principles of Sociology II, 241: *‚We must recognize the truth, that the struggles for existence between societies have been instrumental to their evolution. Neither the consolidation and re-consolidation of small groups into large ones; nor the organization of such compound and doubly compound groups; nor the concomitant developments of those aids to a higher life which civilization has brought; would have been possible without inter-tribal and inter-national conflicts.‘*

Zu Seite 1015. <sup>1</sup> Vgl. Thes. ling. graec. IV, 1720<sup>d</sup>, desgleichen Reiske-Mitchell's Index graec. in orator. attic. II, 192-193. Ich dachte vormals daran, ζῶδον durch ζυχαρογοῖν zu ersetzen, etwa wie es bei Demokrit, Fragm. phys. 2 fin. heisst: ὅς ἔνι ζυχαρογοῖν τι ἐχούστας τῶν προσημαζῶν τῆς ἐν τούτοις ὑμειόστας (dort ist, beiläufig bemerkt, am Schluss des ersten Satzes zu schreiben: καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ἀλόγων <ὁσπύσιος>). ὁσπύσιος δὲ καὶ περὶ τῶν ἀλόγων καὶ.) Aber da ζῶδον erklärbar ist, ja durch seinen paradoxen Beigeschmack sich geradezu als heraklitisch empfiehlt, so kann von dieser Aenderung abgesehen werden, gleichwie von Diels' Vorschlag (Jen. Lit.-Ztg. 1877, S. 394<sup>b</sup>), ζῆρον als Glossem Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CXIII, Bd. II, Hft.

anzuscheiden und nach der Analogie von Fragm. LXX:  $\xi\upsilon\nu\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\nu\alpha\iota\ \acute{\alpha}\rho\chi\eta\iota\ \kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$  hier zu schreiben:  $\epsilon\iota\delta\acute{\omicron}\nu\alpha\iota\ \gamma\eta\acute{\iota}\nu\alpha\iota\ \tau\acute{\omicron}\nu\ \pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\mu\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\nu\omicron\tau\alpha\ \xi\upsilon\nu\acute{\omicron}\nu\ \kappa\alpha\iota\ \delta\iota\alpha\chi\eta\iota$ . Dieses Heilverfahren erscheint überdies schon seiner Künstlichkeit halber wenig probabel (ist doch  $\xi\epsilon\iota\nu$  erst aus  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\nu$  gewonnen worden), ferner aber auch aus folgendem Grunde. Obgleich  $\xi\upsilon\nu\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  in Fragm. LXX einem  $\tau\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}$  sehr nahe kommt, so fällt es doch nicht mit ihm zusammen. Oder sollte es Zufall sein, dass der Ephesier letzteres viermal (s. Bywater's Index s. v.  $\tau\acute{\omicron}\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}$ ,  $\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\varsigma$  und  $\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}$ ) gebraucht, um Identität auszudrücken, jenes nur einmal, und zwar dort wo es gilt, nicht Wesensgleichheit, sondern örtliche Uebereinstimmung zum Ausdruck zu bringen? Und da ich einmal Fragm. LXX berührt habe, so sei noch das Eine bemerkt, dass ich (gleich Schuster, S. 173) keinen Grund sehe, weshalb das Fragment nicht in seiner Ganzheit —  $\xi\upsilon\nu\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\nu\alpha\iota\ \acute{\alpha}\rho\chi\eta\iota\ \kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\pi\iota\ \zeta\acute{\omega}\lambda\omicron\varsigma\ \pi\epsilon\iota\omega\phi\epsilon\rho\epsilon\iota\alpha\varsigma$  — aus Heraklit's Feder stammen sollte. Nalun er doch einen Kreislauf der Stoffumwandlung nicht weniger als der kosmischen Umgestaltungen an; warum sollte er nicht den einen oder den anderen Cyclus durch das so nahe liegende Bild des Kreises erläutert und die Frage nach Anfang und Ende dieser Vorgänge mit dem Bemerkten abgewiesen haben, dass jeder beliebige Punkt, den man herausgreifen wolle, mit gleichem Recht zugleich als Ausgangs- und als Schlusspunkt gelten könne?

Das letzte Wort des Bruchstückes LXII weiss ich so wenig wie meine Vorgänger mit irgendwie annähernder Sicherheit zu heilen. Nur das Eine möchte ich behaupten, dass diejenigen sich auf falscher Spur befinden, welche einen Begriff wie ‚untergehen, vernichtet werden‘ in dem verderbten  $\gamma\epsilon\tau\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  suchen. Denn von zwei Dingen eines: entweder das Satzglied  $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\ \kappa\alpha\tau' \xi\epsilon\iota\nu\ \tau\acute{\omicron}\acute{\epsilon}$  gehört überhaupt nicht hieher (und auch das ist mit Rücksicht auf Fragm. XLVI, wo fast dieselben Worte:  $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\ \kappa\alpha\tau' \xi\epsilon\iota\nu\ \gamma\iota\upsilon\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  in anderer Verbindung erscheinen, eine der Erwägung werthe Möglichkeit), oder es bildet die Fortsetzung jener überraschenden und paradoxen Wahrheit, welche die vorangehenden Worte enthalten und auf welche die Eingangsformel:  $\epsilon\iota\delta\acute{\omicron}\nu\alpha\iota\ \delta\grave{\epsilon}\ \gamma\eta\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  so nachdrücklich hinweist. Dass die Dinge durch ‚Streit‘ zu Grunde gehen, konnte weniger feierlich gesagt werden, da es das Selbstverständliche ist. Zum Mindesten musste es in solchem Falle heissen, dass Alles durch Streit nicht weniger entsteht, als es dadurch vernichtet wird. Mir kam  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$  in den Sinn: ‚und dass Alles durch Streit entsteht und erstarkt ist.‘ Aber ich bin weit davon entfernt, diese Conjectur für eine gesicherte Emendation zu halten. (Andere Vermuthungen findet man bei Zeller 596, 3 verzeichnet, wozu noch Diels' Vorschlag  $\kappa\alpha\iota\ \gamma\epsilon\tau\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  kommt [Jen. Lit.-Ztg., 1877, 394\*], der mir einen dem Zusammenhang fremden Gedanken einzuführen scheint.)

Zu Seite 1015. <sup>2</sup> Vgl. Gumpłowicz, Grundriss der Sociologie, S. 119: ‚So ist denn das feindliche Aufeinandertreffen heterogener socialer Elemente von ungleicher Kraft die erste Bedingung der Rechtserzeugung. Denn der durch die einseitige Gewalt begründete, durch die unterliegende Schwäche und Trägheit acceptirte Zustand wird, indem er in Frieden dauert, zur rechtlichen Ordnung. Jene Voraussetzung aber dieses Zustandes, die Ungleichheit der Kraft. . . gibt dieser rechtlichen Ordnung, gibt jedem Rechte ihr Gepräge. Denn all und jedes Recht ist eine Ordnung der Ungleichheit.‘ Derselbe, Rechtsstaat und Socialismus, S. 26: ‚Dass die Einen über

die Andern herrschen, das ist der nackte Staatsbegriff! — Hieher gehört auch meines Erachtens Fragm. XCI: Ἐὐν νόμῳ λέγοντας ἰσχυρίζεσθαι καὶ τῷ ζῆνῳ πάντων, ὅπωςπερ νόμῳ πόλις καὶ πολλὸ ἰσχυροτέρως, τρέπονται γὰρ πάντες οἱ ἀνθρώποι νόμοι ὑπὸ ἐνός τοῦ θεῖου· κρατεῖ γὰρ τοσοῦτον ἰσχύον ἐθέλει καὶ ἐξαρκεῖ πᾶσι καὶ περιγίναται. Der Schwerpunkt dieses Ausspruches liegt meines Erachtens in dem Gedanken: ‚Die menschlichen Satzungen und Einrichtungen, die Ordnungen in Staat und Gesellschaft müssen, wenn sie Dauer und Bestand gewinnen und verdienen sollen, der Naturordnung entsprechen.‘ Was dieser Auffassung im Wege steht, ist einzig und allein die von Schleiermacher (S. 350) weise vermiedene, aber von seinen Nachfolgern durchweg beliebte Anknüpfung des mit den Worten ζῆν νόμῳ λέγοντας beginnenden Bruchstückes an den bei Stobaeus (Flor. III, 84) vorangehenden Satz: ζῆνον ἐστὶ πᾶσι τὸ ἁρμόδιον. Bedenkt man, dass in unmittelbarer Folge noch vier andere Bruchstücke in jenem Texte vorangehen, so erscheint diese Verknüpfung als völlig willkürlich. Sie gibt aber auch dem Fragment ein erkenntnistheoretisches Gepräge, welches dem Fortgang desselben keineswegs entspricht und den von H. Weil — dessen Scrupel unter dieser Voraussetzung vollkommen begründet erscheinen — empfohlenen Aenderungsvorschlag (νόμοι statt νόμοι, Rev. de philol. II, 85—86) nöthig machen würde. Es empfiehlt sich, wie ich meine, ungleich mehr, jene Verbindung zu lösen und das Bruchstück wie folgt zu übersetzen: ‚Wer mit Vernunft sprechen will, muss sich auf das allen Dingen Gemeinsame stützen, gleichwie die Stadt auf ihr Gesetz und noch viel stärker; denn ihre Nahrung ziehen alle menschlichen Gesetze aus dem einen göttlichen Gesetz‘ u. s. w. (der Rest wie bei Schleiermacher). Neu ist in dieser Uebertragung die Wiedergabe der Worte τῷ ζῆνῳ πάντων, indem ich das letzte Wort als Genetiv von πάντων, nicht von πάντες ansehe. Ich erinnere an das Satzglied in Fragm. II: γινωσκόμενον γὰρ πάντων κατὰ τὸν λόγον τόνδε und Fragm. XCII: διὸ δεῖ εἰσεσθαι τῷ ζῆνῳ· τοσοῦτο λόγου δ' ἐόντος ζῆνονος καὶ. (Warum Bywater die ersten fünf Worte nicht mit aufgenommen hat, ist mir unverständlich.) Das allen Dingen Gemeinsame ist identisch mit dem gesetzmässigen Verhältniss, nach welchem Alles geschieht, und nicht minder mit dem göttlichen Gesetz. Bei Schuster's (S. 308) Irrungen, die ich stillschweigend berichtigt habe, zu verweilen, dürfte kaum Noth thun; in Lassalle's diesbezüglichen Bemerkungen (I, 310, II, 431 und 439) finde ich ebenso viel Wahrheit als Irrthum, letzteren hauptsächlich darin, dass er (falls ich ihn nicht ganz und gar missversteho) ἐνός τοῦ θεῖου von τῷ τοῦ θεῖου abgeleitet denkt. — Ich bin nicht vermessen genug, die genaue Stelle ermitteln zu wollen, welche unserem Bruchstück in der Reihenfolge der Fragmente zukommt; dass es sich aber ganz ungemein wohl dazu eignete, aus der Physik (im allerumfassendsten Sinne), d. h. aus der Darstellung der in Natur und Menschenleben thatsächlich waltenden Ordnung zu den politischen Rathschlägen Heraklit's überzuleiten, lässt sich schwerlich leugnen. Sätze wie jene vom Krieg und Streit mochten wohl den Unterbau abgeben für die rechtfertigende Begründung seiner — aristokratisch gefärbten — politischen Gesinnung. Herrschaft der Würdigen, der im Kampf Erprobten und ihrer Nachkommen, so konnte das hauptsächlichste Mittelglied zwischen Theorie und Praxis lauten, nicht mählich wie bei Hegel mit seinem ab-

soluten' oder ‚Stand der Tapferkeit,‘ dem ‚Adelsstand‘ (Hayn, Hegel und seine Zeit, S. 177).

Zu Seite 1015. <sup>3</sup> Für unseren Zweck ist es gleichgiltig, ob diese Form des Ausspruches oder die von Bywater (Fragm. LXVIII) bevorzugte:  $\psi\psi\tilde{\eta}\sigma\iota$   $\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\iota\sigma\iota$   $\tilde{\upsilon}\delta\omega\rho$   $\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\iota\alpha\iota$  die ursprüngliche ist. Doch will ich bedünken, dass jene Gestalt des Satzes, deren Gewährsmänner Kaiser Julian, Proklos (nimmehr auch im Commentar zu Plato's Republik ed. Schöll, 73, 39), Olympiodor, der Musiker Aristides und, falls meine obige Erörterung beweiskräftig ist, auch Numenius sind, der anderen durch Clemens und Pseudo-Philo bezeugten vorzuziehen sei. In der Mitte steht Hippolytos, der allerdings nicht  $\delta\gamma\epsilon\rho\tilde{\eta}\sigma\iota$ , sondern  $\tilde{\upsilon}\delta\omega\rho$  schreibt, aber gleich den Mitgliedern der ersten Reihe den Satz isolirt und nicht in jener seltsamen Verbindung —  $\psi\psi\tilde{\eta}\sigma\iota$   $\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\iota\sigma\iota\sigma\iota$   $\tilde{\upsilon}\delta\omega\rho$   $\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\iota\alpha\iota$ ,  $\tilde{\upsilon}\delta\alpha\tau\iota\sigma\iota$   $\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\iota\sigma\iota\sigma\iota$   $\gamma\acute{\eta}\nu$   $\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\iota\alpha\iota$ , so Pseudo-Philo, und ähnlich, nur mit noch breiterer Ausführung Clemens — mittheilt, welche mir gar bedenklich scheint. Denn die Seele ist zwar nach Heraklit's Lehre feuriger Natur, aber doch nicht mit dem Feuer als solchem identisch und daher in einer Darlegung der Umwandlungsstufen des Urstoffes kaum an ihrem Platze. Dieser Missdeutung war die Bahn geöffnet, sobald an die Stelle von  $\delta\gamma\epsilon\rho\tilde{\eta}\sigma\iota$  das Glossem  $\tilde{\upsilon}\delta\omega\rho$  getreten war, und für Clemens zum Mindesten bestand in dem Wunsche, Heraklit als Nachahmer des Orpheus zu kennzeichnen, ein besonderer Anlass, diesen Irrweg weiter zu verfolgen.

Zu Seite 1016. <sup>1</sup> Der etwaige Einfall,  $\mu\tilde{\eta}$   $\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\iota\sigma\iota\sigma\iota$  sei die That eines Lesers, würde wenig fruchten. Denn man entferne jene zwei Worte und man hat das Bindeglied beseitigt, welches das ganze Satzgefüge zusammenhält und zumal den letzten Satz mit den zwei vorangehenden verknüpft.

Zu Seite 1018. <sup>1</sup> Lichtenberg, Vermischte Schriften (Göttingen 1801) II, 165; Jac. Grimm, Rede über das Alter (Kleinere Schriften I, 199 = Auswahl 162). — Auch anderen Aussprüchen unseres Weisen fehlt es nicht an modernen und modernsten Parallelen. So dem Fragm. CXXI:  $\tilde{\eta}\theta\omicron\varsigma$   $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omega\rho$   $\delta\acute{\alpha}\xi\iota\mu\omicron\nu$  (unter dessen antiken Nachklängen man übrigens bei Bywater den ältesten, nämlich Epicharm —  $\Lambda\tilde{\eta}\lambda\lambda\alpha$ , Fragm. 25 Lorenz — ungern vermisst). Vgl. Novalis im Heinrich von Ofterdingen (Schriften I<sup>3</sup>, 229): — ‚je tiefer ich einsehe, dass Schicksal und Gemüth Namen eines Begriffes sind‘. — Otto Ludwig, Shakespearestudien, S. 95: ‚Der Mensch als Charakter wirkt nicht allein in einer einzigen bestimmten That auf seine Umgebung: er wirkt, ohne es zu wissen und zu wollen, in jeder seiner Aeusserungen. Er ist nicht bloß einmal, in einer Stunde, der Schmied seines Schicksals; er hämmert in jedem Momente daran, bis die Katastrophe den Hammer ihm aus der Hand nimmt. Sein Schicksal ist die Totalsumme aller Wirkungen seiner Eigenthümlichkeit‘. — Turgenieff, Die neue Generation (Berlin, 1877) I, 219–220: ‚Und wie des Menschen Charakter, so ist sein Schicksal‘.

Zu Seite 1018. <sup>2</sup> Ich verzichte darauf, bei jedem einzelnen Punkte dieser kurzen Darlegung, die in jedem Betrachte sich selbst rechtfertigen muss, die Uebereinstimmungen mit oder die Abweichungen von früheren Darstellungen anzumerken und zu begründen. Für Kenner bedarf es dessen nicht, und Nichtkennern könnte nur mit Ausführungen von einer Weitläufig-

keit gedient sein, wie ich sie hier zu vermeiden allen Grund habe. Darum mag nur die bündige Bemerkung Platz finden, dass ich in Betreff des Punktes 1. am meisten, wie ich nachträglich sehe, mit Teichmüller (I, 121—122) übereinstimme, bei 2. und 3. Fragen stelle und zu beantworten suche, die bisher nicht aufgeworfen wurden, aber freilich auch nicht umhin kann, manches längst Bekannte und Anerkannte zu berühren, während die Behandlung von 4. und 5. wesentlich Neues bietet und den eigentlichen Grund bildet, weshalb ich diese übersichtliche Erörterung der heraklitischen Hauptlehren nicht zurückhalten zu sollen geglaubt habe.

Zu Seite 1020. <sup>1</sup> Dieses Schweigen ist angesichts der geringschätzigen Art, in welcher Heraklit seinen Volks- und genauen Zeitgenossen Hekataios erwähnt (Fragm. XVI), ein gar bedeutsames. Ueberdies lässt die Notiz bei Diogenes, deren Gewährsman kein Geringerer als Eudemos ist (Fragm. XXXIII), deutlich erkennen, dass der Ephesier des Thales wenigstens mit Achtung gedacht hat.

Zu Seite 1020. <sup>2</sup> Vgl. Ps. Plut. de plac. philos. I, 3, 6 und Stob. Eclog. I, 123, 14 Wachsmuth.

Zu Seite 1020. <sup>3</sup> Vgl. Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller II, 270—71. Desgleichen Anaxagoras Fragm. I Schaubach: — πάντα γὰρ ἄλλο τι καὶ ἀλλῶρα κατεῖχεν, ἀρρότερα ἄπειρα ἔδοντα. ταῦτα γὰρ μέγιστα ἔνεστιν ἐν τοῖς σώμασι καὶ πλεῖσθι καὶ μείσθι.

Zu Seite 1022. <sup>1</sup> Heraklit gehört ohne Zweifel in den Kreis der grossen Schriftsteller; doch möchte ich ihn, wenn es erlaubt ist, auch den Stilisten nach so kirklichen und trümmerhaften Ueberbleibseln zu beurtheilen, nicht in deren vorderste Reihe stellen. Die grössten Schriftsteller sind, in der Zeit ihrer Vollkraft zum Mindesten, ganz und gar frei von Maniertheit; der Ton ihrer Rede steigt und sinkt mit der Grösse ihres Gegenstandes. Dies ist bei unserem Autor nicht der Fall. Er lässt sich kaum jemals zur Erde herab, seine stets gleichmässig gehobene Diction erinnert einigermassen an Stelzengang. Er behandelt den auch zu seiner Zeit trivialen und jedenfalls nicht die Gemüthstiefen erregenden Gedanken, dass es vier Weltgegenden gibt, mit demselben Pathos wie die erhabensten Gegenstände menschlichen Denkens und Empfindens: „Des Aufgangs und des Abends Scheiden sind der Bär und dem Bär gegenüber die Marken des strahlenden Zeus“ (Fragm. XXX: Ἠὼς καὶ ἑσπέρης πέρυκα ἢ ἄρατος καὶ ἀπὸ τῆς ἄρατος ὄρους ἀθήρου Διός. Vgl. Schuster S. 257, Zeller 610, 1; über Teichmüller's Erklärung des Bruchstücks (I, 16) schweige ich aus Schonung gegen diesen Gelehrten, der die Unhaltbarkeit seiner Deutung wohl schon längst eingesehen hat). Demnach scheint es mir unmöglich, den Ephesier von allem Streben nach Effect freizusprechen; vielmehr zeigt er einen deutlichen Anflug jenes gesalbten Prophetenstyls, unter dessen modernen Trägern Ludwig Bambergcr („Ueber Rom nach Paris und Gotha, S. 24) mit Recht die gleichfalls nichts weniger als geist- und poesielosen Franzosen Lamartine, Victor Hugo, . . . auch Michelet und Quinet namhaft macht.

Zu Seite 1023. <sup>1</sup> Ich denke an den Satz der Metaphysik A 6: τῆς Ἠρακλιταίου δόξαν, ὅτι τὸν ἀποφθεῖν ἄν' ἐδέσθον καὶ ἐπιστρέφει πρὸς ἀπὸ τοῦ οὐκ οὐστῆς. wobei ich nicht bezweifle, dass die letzten dieser Worte eine

Folgerung aus dem ersten Theil des Satzes enthalten, und zwar eine nahe-  
liegende, aber darum doch nicht eine streng richtige Folgerung. Denn der  
„Fluss der Dinge“ lebt, selbst wenn man die zugespitzteste Form dieser  
Lehre für die ursprüngliche hält, keineswegs jede Erkenntniß in Betreff  
der fließenden Dinge auf, sobald nur ihr Wechsel und Wandel nicht chaotisch  
und regellos gedacht wird. Auch für den blossen Phänomenalisten — und  
ein solcher war Heraklit nicht —, dem die Aussenwelt nichts Anderes be-  
deutet als eine Flucht von Phänomenen, bilden eben diese Phänomene,  
wenn eine feste und erkennbare Folgeordnung sie verknüpft, ein sicheres  
Erkenntnißobject. Die Einsicht in die Gesetze, welche die uranfänglichen  
Coexistenzen sowohl als die aus dem Walten des Causalgesetzes entspringen-  
den Coexistenzen und Successionen der  $\alpha\sigma\theta\eta\tau\acute{\alpha}$  regeln, ist auch für den auf  
Berkeley-Mill'schem Standpunkt betündlichen Forscher in jedem Sinn und  
Betracht eine wohlgegründete  $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\eta\varsigma$   $\pi\epsilon\rho\iota$   $\alpha\delta\tau\acute{o}\nu$ . Freilich begreift man  
jene unrichtige Folgerung, wenn man sich des Zusammenhangs erinnert,  
in welchem sie auftritt. Gilt es doch daselbst Plato's Flucht aus der Sinnen-  
welt in die Region übernatürlicher Erkenntnißobjecte zu erklären, wozu  
heraklitische Jugendeindrücke ihr Theil beigetragen haben sollen. Wenn  
aber damit die Unfähigkeit Plato's sowohl als der Eleaten gemeint ist, den  
scheinbaren Unbestand der Eigenschaften mit dem dauernden Bestand ihrer  
Träger, der Dinge, zu vereinigen, so trifft die Schuld daran nicht Heraklit  
— ausser insofern er die Aufmerksamkeit auf unleugbare Thatsachen des  
Naturlebens gelenkt hat —, sondern die Mangelhaftigkeit der gesamten  
vor-leukippischen Physik und den Umstand, dass die jenen Widerspruch hin-  
wegräumende atomistische Stofflehre den Eleaten kaum bekannt und für  
Plato, der sie kannte, erst recht nicht vorhanden war!

Zu Seite 1024. <sup>1</sup> Dass sich dies in Wahrheit so verhält, dass der  
„Fluss der Dinge“ eine verallgemeinernde Constatairung thatsäch-  
licher Vorgänge und nicht jene blosse grillenhafte Einbildung ist, als  
welche sie uns in manchen Darstellungen entgegentritt, das geht meines  
Erachtens schon aus dem Schicksal der Lehre selbst hervor, aus der nach-  
haltigen und zumal — so befremdlich dies auch klingen mag — aus der  
nachhaltig verwirrenden Wirkung, die sie geübt hat. Geister, welche unserem  
Denker nichts weniger als wahrverwandt sind, die keineswegs an dem An-  
blick jenes ewigen Wandelprocesses ein intellectuelles Genügen finden,  
werden nichtsdestoweniger von dieser Doctrin tief ergriffen, erschüttert,  
im Innersten bewegt. Sie schieben den unbequemen Störefried nicht etwa,  
wie man andernfalls erwarten müsste, glattweg beiseite; sie schütteln die  
Lehre nicht wie einen bösen Traum von sich ab und verweisen sie in  
das Reich der Hirngespinnste. Ganz im Gegentheil. Sie fallen den quälend-  
sten Zweifeln anheim und weigern schliesslich, weil eine unvollkommene  
Stofflehre ihnen keinen andern Ausweg offen lässt, lieber den Sinnen den  
Glauben, ehe sie der Flusslehre den Rücken kehren, die sich ihnen doch  
durch nichts Anderes empfehlen konnte als durch ihre augenscheinliche  
Richtigkeit.

Zu Seite 1026. <sup>1</sup> Dass ein philosophisches System, welches in der Re-  
lativitäts- und in der Gegensatzlehre gipfelt, auch den skeptischen

Denkrichtungen nahe verwandt ist, dies ist so selbstverständlich, dass man keinen Augenblick an solchem Zusammenhang zweifeln könnte, selbst wenn kein einziges positives Zeugniß dafür spräche. Da darf es uns denn wohl einigermassen befremden, wenn wir die Darsteller der antiken Philosophie aufs Eifrigste bemüht sehen, eine diesbezügliche bestbeglaubigte Nachricht nach Möglichkeit zu entkräften. Freilich trifft die Schuld daran nicht sie allein, sondern auch unseren Hauptberichterstatter Sextos, der dort, wo er von Aenesidem's heraklitisirenden Tendenzen handelt, sicherlich jene Einschränkungen und Vorbehalte mitzutheilen unterlassen hat, ohne welche der Begründer der consequentesten Skepsis unmöglich heraklitischen Lehren seine Zustimmung ertheilen konnte (vgl. Natorp, Forschungen zur Geschichte des Erkenntnißproblems, S. 81—85). Allein wie man immer über jene Frage urtheilen mag, auf welche ich hier nicht näher einzugehen beabsichtige, zweierlei scheint einleuchtend, was ich erwähnen will, da auch bei Zeller V<sup>3</sup>, I ff. keinerlei Hinweis darauf zu lesen ist. Einmal: der Urheber der zehn skeptischen πρόνοι, deren „Grundgedanke . . . nach Sextus' richtiger Bemerkung die Relativität aller unserer Vorstellungen“ ist (Zeller, a. a. O. 27), musste, man darf wohl sagen mit Nothwendigkeit, auf den Schöpfer des Relativismus zurückgreifen, seiner Lehre ein nachhaltiges Studium widmen und des inneren Zusammenhanges zwischen Skepsis und Heraklitismus sich klar bewusst werden. Zweitens: wenn Aenesidem lehrte, — und dass er es lehrte, kann keinem vernünftigen Zweifel unterliegen —, die skeptische Richtung sei ein Weg zur heraklitischen Philosophie, διότι προηγείται τῷ τῶναρτια περὶ τὸ αὐτὸ ἐπέργειν τὸ τῶναρτια περὶ τὸ αὐτὸ πράττειν (Pyrrh. I, 210), so ist Sinn und Absicht dieses Ausspruches vollkommen verständlich und erklärbar. Aenesidem erblickt in der Lehre von der Coexistenz der Gegensätze genau so wie Aristoteles die Aufhebung des Satzes des Widerspruchs, die Vernichtung jeglicher positiver Erkenntnißmöglichkeit. Da kann er denn nicht umhin, mit schmunzelndem Behagen die Thatsache zu verzeichnen, dass ein grosses dogmatisches System, das Fundament einer zu seiner Zeit weitverbreiteten und hochangesehenen Schule — der Stoa —, in seinem innersten Kern skeptischer ist als die Skepsis selbst! Denn dieser verbieten es ihre erkenntnistheoretischen Grundsätze, über die phänomenale Welt, und sei es auch nur mit negativen Behauptungen, hinauszugehen und hinüberzugreifen in die Welt des Seins. So angesehen erscheint ihm die „skeptische Richtung“ als Vor-schule und Vorstufe des Heraklitismus, dieser als Fortbildung und Vollendung der Skepsis.

Zu Seite 1027. <sup>1</sup> Vgl. Haym, Hegel und seine Zeit, S. 357—391. Ferner Hegel selbst, Ges. Werke XIII, 328: „Bei Heraklit ist also zuerst die philosophische Idee in ihrer speculativen Form anzutreffen . . . es ist kein Satz des Heraklit, den ich nicht in meine Logik aufgenommen.“ Desgleichen S. 334: „Es ist so diese Philosophie keine vergangene; ihr Princip ist wesentlich und findet sich in meiner Logik am Anfange, gleich nach dem Seyn und dem Nichts.“

Zu Seite 1027. <sup>2</sup> In seinem Werke „La guerre et la paix“ (Brüssel, 1861) klingen nicht wenige Sätze, als sollten sie einen Commentar bilden zu den von uns so ausführlich behandelten Bruchstücken XLIV und LXII: „La guerre

est divine en elle-même, dit de Maistre, parce qu'elle est une loi du monde' (I, 11). — 'La guerre . . . existe entre les peuples, comme elle existe dans toute la nature et dans le cœur de l'homme' (ib. 19). — Die Idee des Krieges nemt Proudhon (p. 57) 'une idée qui depuis soixante ou quatre-vingts siècles même le monde, qui remplit la société comme la lumière du soleil remplit l'espace planétaire; qui fait parmi les peuples l'ordre, la sécurité, aussi bien qu'elle fait les dissensions et les révolutions; une idée qui comprend tout, qui gouverne tout; DIEU, la FORCE, la GUERRE' etc. Ferner liest man p. 58—59: 'Oui la guerre est justicière, en dépit de ses ignorants détracteurs . . . Cette affinité de la justice et de la guerre se révèle jusque dans les choses de l'ordre économique . . . Est-ce que l'esclavage, sur lequel reposait presque tout entière la production chez les anciens, n'est pas la guerre? — Und p. 61: 'En ôtant au droit cette base antique de la force, il y a lieu de croire qu'on ferait du droit un pur arbitraire; au lieu de la paix, de la richesse et de la félicité, nous aurions rencontré l'atonie, l'atrophie et la dissolution.' Desgleichen II, 86: 'Une pensée de justice, ou pour mieux dire de judicature, est inhérente à la guerre.' Dieselbe besteht darin, dass an gewissen Punkten der menschlichen Entwicklung bis dahin friedliebende Nationen 'tendent, par la nécessité de leur situation, et pour une fin supérieure à s'absorber . . . et que, l'incorporation devenue inévitable . . . la suprématie appartient de droit à la puissance la plus forte . . . Il suit de là que la lutte des puissances engagées . . . a pour fin la subordination des forces, ou leur fusion, ou leur équilibre.' Endlich wird II, 409 eine Tendenz der Menschheit zugegeben non point à une extinction, mais à une transformation de l'antagonisme, ce que Fon est convenu . . . d'appeler la PAIX . . . Il suit de là que l'antagonisme, que nous acceptons comme loi de l'humanité et de la nature, ne consiste pas essentiellement pour l'homme en un pugilat' etc. — Echt heraklitisch ist es ferner, dass der Verherrlichung des Krieges auch ihr Gegenstück, die grelle Schilderung der ihm entspringenden Uebel, gegenübersteht, so dass man, gleichwie eine Abtheilung des Werkes das Motto trägt 'L'Éternel est un guerrier', andere Abschnitte mit der Aufschrift versehen könnte: 'La guerre, c'est le diable.' Hegel, dessen Einwirkung sich auch durch den Titel des ersten Buches: 'Phénoménologie de la guerre' verräth, wird zu Anfang des Capitels 6 ('La guerre, discipline de l'humanité') angeführt, und zwar mit den Worten: 'c'est la philosophie en personne, Hegel, qui va parler' (I, 75).

Zur natürlichen Geistesverwandtschaft der beiden Männer gesellt sich nämlich die durch Hegel's Einfluss vermittelte Filiation der Ideen, die im 'Système des Contradictions Économiques' am deutlichsten zu Tage tritt. In einem späteren Werke ('De la Justice dans la Révolution et dans l'Église') wird der französische Denker jedoch noch heraklitischer als Hegel selbst. Darüber belehrt uns die zusammenfassende Aeußerung seines Freundes Langlois ('Correspondance de Proudhon I, XXVII): 'La grande idée de Hegel que Proudhon s'est assimilée et qu'il démontre avec un merveilleux talent dans le Système des Contradictions Économiques est la suivante. L'antinomie, c'est-à-dire l'existence de deux lois ou tendances opposées, n'est pas seulement possible dans deux choses différentes, elle l'est encore dans une seule et même

chose. Envisagées dans leur thèse, c'est-à-dire dans la loi ou tendance qui les a créées, toutes les catégories économiques sont rationnelles: la concurrence, le monopole, la balance du commerce, la propriété, comme la division du travail . . . Mais, de même que la communauté et la population, toutes ces catégories sont antinomiques; toutes s'opposent, non-seulement entre elles, mais avec elles-mêmes. [Vgl. Corr. II, 166.] Tout s'oppose, et le désordre est né de ce système d'oppositions . . . Aucune catégorie ne peut être supprimée; l'opposition, antinomie ou contre-tendance qui existe en chacune d'elles ne peut être supprimée. En quoi donc peut consister la solution du problème social? Sous l'empire des idées hégéliennes, Proudhon commencera par la chercher dans une synthèse supérieure . . . Plus tard, en travaillant à son livre de la Justice, il s'apercevra que les termes antinomiques ne se résolvent pas plus que les pôles opposés d'une pile électrique ne se détruisent; qu'ils sont la cause génératrice du mouvement, de la vie, du progrès; que le problème consiste à trouver, non leur fusion qui serait la mort, mais leur équilibre, équilibre sans cesse instable, variable selon le développement même des sociétés. Womit man noch vergleiche die ganz eigentlich heraklitischen, gegen Bastiat, den Verfasser der Harmonies économiques, gerichteten Aeusserungen: „Mais, comment une harmonie serait-elle possible sans opposition? [ἁρμονία ἀπορροή!] (Corr. IV, 378) oder derselbe sei „d'autant plus fou de nier l'antagonisme, que l'antagonisme est la condition de l'harmonie“ (Corr. II, 192; in diesem Briefe deutet Proudhon, der soeben an seinem Werke De la Justice arbeitet, ganz im Einklang mit der vorhin angeführten Bemerkung Langlois' seine Befreiung von einem Hegel'schen Irrthum an „que je suis en train de rectifier partout“). Zur Erläuterung dessen, was Proudhon unter wirthschaftlichen Antinomien versteht, mag ein Satz jenes erstgenannten Hauptwerkes dienen: „De telle sorte que le monopole, principe constitutif de la société et condition de richesse, est en même temps et au même degré principe de spoliation et de paupérisme; que plus on lui fait produire de bien, plus on en reçoit de mal; que sans lui le progrès s'arrête, et qu'avec lui le travail s'immobilise et la civilisation s'évanouit“ (StCÉ I, 237). Dass aber Proudhon jene Grundlehre als Philosoph und nicht blos als Volkswirth erfasst hat, sagt er uns selbst in einem Briefe (Corr. II, 231): „En lisant les Antinomies de Kant, j'y avais vu, non pas la preuve de la faiblesse de notre raison ni un exemple de subtilité dialectique, mais une véritable loi de la nature et de la pensée. — Hegel a fait voir que cette loi était beaucoup plus générale“ etc.

Doch möge niemand glauben, dass jene Uebereinstimmung des Schriftsetzers von Besançon mit dem Königssprossen von Ephesos ganz und gar auf Hegel's vermittelnde Einwirkung zurückgehe. Proudhon verstand kein Wort Deutsch, er kannte lange Zeit die Lehren Hegel's nur aus zweiter Hand, durch Journalreferate und gelegentliche mündliche Mittheilungen; auch ist er mit jenen Doctrinen kaum bekannt, als er sie schon zu kritisiren beginnt (vgl. Ste. Beuve, Proudhon, sa vie et sa correspondance, p. 87 und 204, desgl. Langlois, a. a. O. p. XXVI; Corr. II, 47). Wenn demungeachtet solchen verstreuten Gedankenkeimen eine so reiche Saat entsprossen ist, so beweist dies vor allem eine überraschende Gleichartigkeit des Erdreiches. Allein mit dem Ephesier verbindet ihn, wie mir scheinen will, eine noch

tieferer Geistesverwandtschaft, oder vielmehr eine Verwandtschaft auch des Temperaments, der moralischen Eigenart, der innersten Persönlichkeit. Beiden hat die Natur einen Ueberschuss an Leidenschaft und Einbildungskraft mitgegeben, wie er mit gelenkigster Dialektik nicht häufig verbunden angetroffen ward, Beiden auch ein Uebermass von Selbstgefühl und stolzer Menschenverachtung. Eine Frucht dieser Vereinigung ist aber unter Anderem die durch keine Rücksicht und keine Schranke des Selbstvertrauens gezügelter, masslos schroffe Verkündigung verkannter oder vernachlässigter Seiten der Wahrheit, d. h. die waghalsige Paradoxie, welche dem Einen den Vorwurf eingetragen hat, er missachte die logischen Axiome, während sie für den Andern, der von den Wirbeln einer sturmvollen Zeit erfasst und umhergeschleudert ward, geradezu zum tragischen Verhängniss geworden ist. Gemeinsam ist ihnen ferner, wenngleich nicht ihnen allein, der tiefe Blick für die Einheit und Gesetzmässigkeit alles Geschehens, der sich unter der Mitwirkung von Gemüth und Phantasie zur optimistischen Natur- und Weltansicht verklärt. Aus diesem fundamentalen Einklang fliesst eine Anzahl geringerer Uebereinstimmungen — bis zu den schlechten Etymologien herab, auf welche beide Denker gleich sehr erpicht sind, weil es ihnen ein Bedürfniss ist, die Vernunft gleichwie auf anderen Gebieten des Instinctiven so auch in den Kundgebungen der Sprache (und Sage) vorgebildet zu finden.

#### Belege:

**Leidenschaft und Einbildungskraft:** Ste. Beuve nennt Proudhon's Natur *'toute composée de logique, de dialectique et de passion'* (a. a. O. 304). Ein Selbstbekenntniss lautet: *'je m'efforce . . . d'amortir en moi l'imagination et la passion par les fortes études'* (Corr. II, 58). Ein anderes: *'J'ai reçu de la nature . . . le privilège rare et fineste de réunir à un degré égal . . . la fougue des passions et la subtilité de la logique'* (Corr. VII, 87). Beispiele massloser Heftigkeit bei Ste. Beuve p. 247 und 268. Man denke an Heraklit's Ausruf: *'Recht thäten die Ephesier, sich Mann für Mann zu erkennen'* u. s. w. — **Selbstgefühl und Menschenverachtung:** Von ersterem legt jede Seite seiner Schriften Zeugniss ab. Er erwartet von denselben stets die ausserordentlichsten Wirkungen (freilich hat der grosse Kritiker gelegentlich auch die einschneidendste und ihm zu hoher Ehre gereichende Selbstkritik geübt; so bei Ste. Beuve 158, 217, ferner Corr. VII, 87–88, 368, vor Allen VII, 12, Stücke, von welchen manche gleich dem Brief an M<sup>me</sup> X [VII, 93] oder seiner Bewerbungsschrift um die Pension Suard [I, 21] dereinst in Chrestomathien ihre Stelle finden werden). In letzterer Rücksicht genügt es auf Urtheile zu verweisen wie diese: *'Le peuple, peccades, fait chorus'* (Corr. IX, 336) oder *'Ah mes petits gaulois pillards et babillards, bourgeois bouffis, paysans avarés, prolétaires stupides! il vous faut du pouvoir, et de l'Empire, et de l'argent, quand même! De l'honneur, de la justice, de la bonne foi, vous ne vous en souciez point! Expiez maintenant, expiez!'* (Corr. IV, 217) oder *'Paris est le même qu'à votre départ, bête, immonde, bavard, égoïste, orgueilleux et dupé'*, bei Ste. Beuve 244, der hinzuffügt: *'il a trop de bile, elle lui colore les objets'*. Doch nicht nur die Schwarzgalligkeit, auch der sittliche Rigorismus

(vgl. Corr. IV, 11, VIII, 293, 374; IX, 30 u. s. w., dergleichen Ste. Beuve 6, 34, 102 u. s. w.) hat an der Herbigkeit solcher Urtheile seinen Antheil. Es ist, als hörten wir die zorngefüllte Stimme des Ephesiers, welcher die grosse Menge schilt: „Sie stopfen sich den Waust wie das Vieh“ oder: „Auch die Hunde bellen den an, den sie nicht kennen.“ — Paradoxie: Die intellectuelle Wurzel derselben ist der Einblick in die Vielseitigkeit der Dinge (Ja vérité . . . a bien des faces diverses, souvent elle semble se contredire<sup>t</sup> Corr. XII, 338), bestimmter gesprochen, in die bis zur Gegensätzlichkeit sich steigernde Verschiedenheit relativer Eigenschaften gleichwie in die Widersprüche, welche das Nacheinander der Entwicklung zu Tage fördert. „Oui, te dis-je, la société marche à un état directement inverse de celui où elle est maintenant, et elle y marche par le développement des principes mêmes qui ont fait l'état actuel . . .“ „On ne comprend pas encore en France . . . que certains faits, comme certaines idées, se détruisent par leur développement même“ (bei Ste. Beuve 232—33). Diese Betrachtungsweise fñhrt wie von selbst zu Behauptungen von paradoxesten Klang wie: „L'athéisme est au fond de toute théodicée“ inmitten einer durchaus theistisch gefärbten Erörterung (SdCÉ. ProL VIII). Gleichen Ursprungs sind Proudhon's sonstige vielberufene Paradoxien, die er selbst sehr wohl als solche erkannt hat (spricht er doch mehr als einmal, bald ernsthaft, bald scherzend von seinen „gros paradoxes“). — Tragisches Verhängniß: So darf man es wohl nennen, wenn ein Denker durch die irreleitende Form seiner Aussprüche Erwartungen rege macht, die er nicht zu erfüllen im Stande ist, und in eine Balm gerissen wird, an deren Ende nur Enttäuschungen und Selbstanklagen seiner harren. Dies war Proudhon's Loos, der sich in der Jugend wie im Alter als den bittersten Feind des Communismus und der Communisten („vers lesquels incline tout le socialisme“) bekennt, der die „Utopien“ „le plus grand obstacle“ nennt, „qu'ait présentement à vaincre le progrès“ (SdCÉ. I, 245—247 und in zahllosen Stellen der Correspondenz), der die socialistischen „Secten“ nicht minder als die „Jacobiner“ mit unauslöschlichem Hass verfolgt (in ungezählten brieflichen Aeusserungen), der noch beim Ausbruch der Februar-Revolution, von welcher er den Verfall Frankreichs datiren möchte (Corr. II, 284), denjenigen „flucht, die mit unbegreiflicher Wuth an den Grundfesten der Gesellschaft rütteln“ — um alsbald, von der ihm nur halb verstehenden Menge auf die Schultern gehoben und von der Hitze des Kampfgewühls bis zum Wahwitz überreizt, an ein unseliges Ziel zu gelangen. Siehe Ste. Beuve chap. XII, insbesondere p. 296 und 300. — Einheit und Gesetzmässigkeit: „Or, c'est une loi de notre raison de supposer dans la nature unité de substance aussi bien qu'unité de force et unité de système“ (SdCÉ. ProL XV). Unmittelbar vorher behauptet Proudhon Liebig gegenüber (wohlgemerkt im Jahre 1846!) „que la différence des corps simples provient uniquement, soit des différents modes d'association des atomes, soit des divers degrés de condensation moléculaire, et qu'au fond les atomes sont transmutables . . . Mais admettons l'argument négatif de M. Liebig, que s'ensuit-il? Qu'à cinquante-six exceptions près, demeurées jusqu'à présent irréductibles, toute la matière est en métamorphose perpétuelle.“ Dass Proudhon die Prout'sche Hypothese gekannt habe, ist

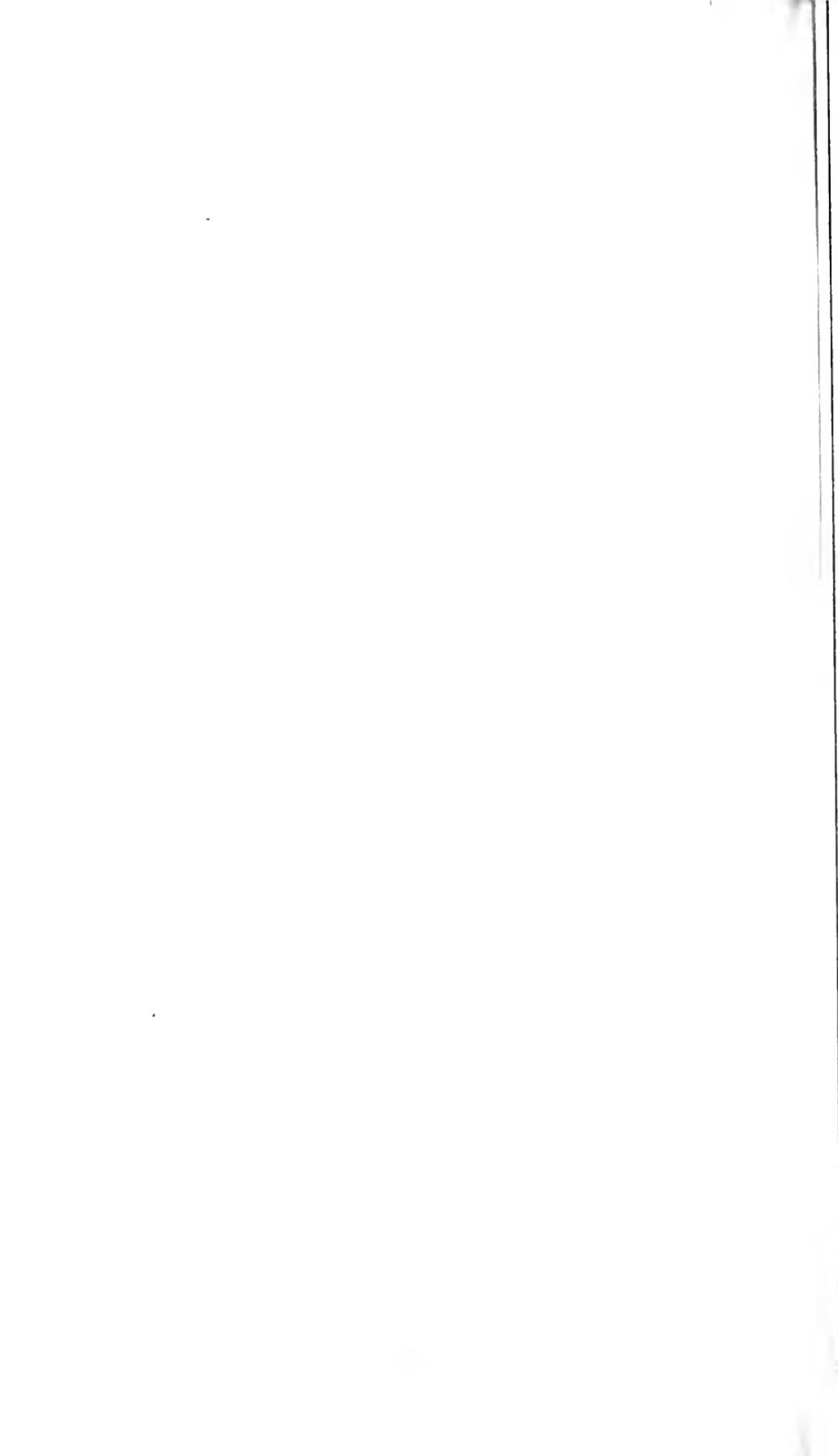
wenig wahrscheinlich. Wie sehr aber die Wissenschaft der neuesten Zeit, freilich nicht unter Berufung auf ein vermeintliches Vernunftgesetz, zu der Annahme hineilt, dass die Atome aller oder vieler Elemente doch der Hauptsache nach aus kleineren Elementarteilchen einer einzigen Urmaterie . . . bestehen und mithin unsere Atome selbst wieder Vereinigungen von Atomen höherer Ordnung, also Atomgruppen oder Molekeln seien (Lothar Meyer, Die modernen Theorien der Chemie<sup>1</sup>, 133—134), dies ist bekannt genug. — Dass ein Denker des 19. Jahrhunderts an die universale Gesetzmässigkeit alles Geschehens glaubt, kann allerdings nicht als charakteristisch für ihn gelten. Immerhin ist die Energie nicht wenig bemerkenswerth, mit welcher der unzulänglich vorgebildete junge Schriftsteller aus seinem hastig und unter den ungünstigsten Umständen aufgegriffen Wissen — aus den „*lameaux ramassés pendant mes courtes études*“ (Widmung an Bergmann, p. 84) — sofort in seinem ersten grösseren Werke, welches er später nur „*un livre digne d'encouragement pour un écolier*“ nennt (Corr. VII, 368), die höchsten Verallgemeinerungen ableitet, Natur und Geschichte stets unter demselben Gesichtswinkel unbedingter Gesetzmässigkeit betrachtet und als einen seiner obersten Grundsätze verkündet: „*L'ordre est tout ce que l'homme peut savoir de l'univers*“ (De la Création de l'Ordre dans l'Humanité, p. 2). — Optimistische Weltansicht: „*Mais il faut songer . . . et ne jamais perdre de vue ce principe, que quelque opinion que nous nous fassions du gouvernement de l'Univers, que la pensée dirigeante soit celle d'une nature supérieure, ou répandue et latente dans tous les atomes qui composent le monde, en dernière analyse les choses ont été bien disposées . . . que c'est un gain pour celui qui sait les comprendre, qui juge ces choses ce qu'elles valent, qui en jouit un instant et s'en affranchit de manière à rester toujours lui-même, comme l'univers dont l'équilibre est inaltérable.*“ (Corr. VII, 134.) — „*Il s'agit d'une loi supérieure . . . qui rend également raison de l'ordre et du désordre, de ce que nous appelons bien comme de ce que nous qualifions mal, qui explique l'utilité providentielle de l'usurpation, de la tyrannie, de l'esclavage, du paupérisme et de toutes les catastrophes et perturbations des sociétés, et qui nous découvre le mystère de cette alchimie divine, . . . par laquelle le mal tourne toujours à bien dans le monde.*“ (Corr. II, 139—140.) „*Si donc l'humanité n'est pas Dieu, elle continue Dieu; ou si l'on préfère un autre style, ce que l'humanité fait aujourd'hui avec réflexion est la même chose que ce qu'elle a commencé d'instinct, et que la nature nous semble accomplir par nécessité. Dans tous ces cas, et quelque opinion qu'on choisisse, une chose demeure indubitable, l'unité d'action et de loi. Êtres intelligents, acteurs d'une fable conduite avec intelligence, nous pouvons hardiment conclure de nous à l'univers et à l'éternel, et, quand nous aurons définitivement organisé parmi nous le travail, dire avec orgueil: la création est expliquée.*“ (SdCÉ. Prol. XXIX—XXX). Hier streiten wir die mystische Seite dieser unangebrochenen Natur, welche in der leidenschaftlichen Abwehr jeder rationalen (Andere werden sagen rationalistischen) Moralbegründung (Corr. VII, 370—371) und noch mehr in dem wilden Ansturm gegen eine derartige Behandlung der Bevölkerungsfrage zu Tage tritt. Dieser Verein von dämonischer Unmittelbarkeit, welche ihn bisweilen „*tast mit dem Ungestüm eines Sehers*

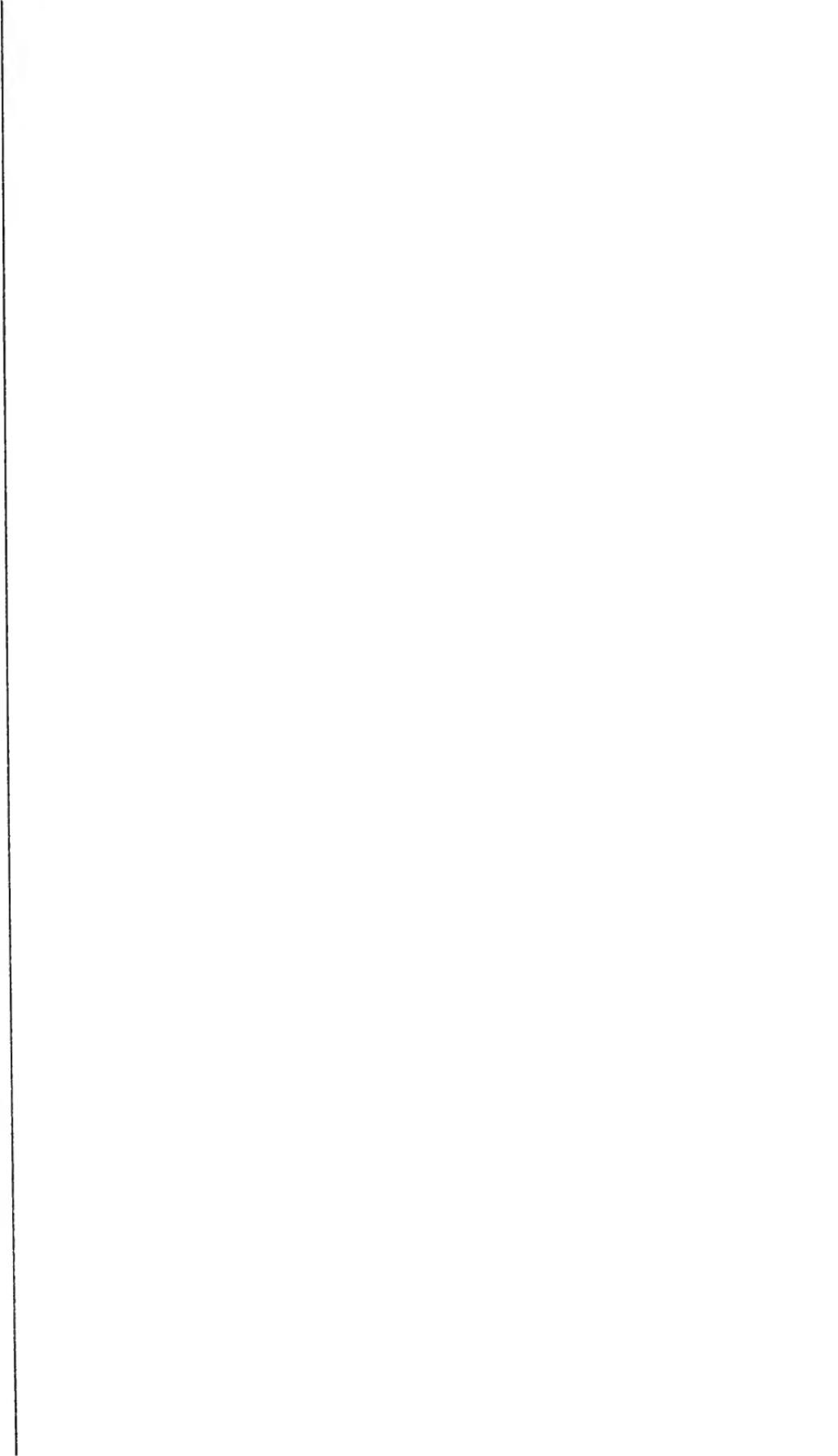
rechen' heisst, und von ‚Kritik immer, überall und bis in den Tod — es ist der ganze Proudhon (Corr. VI, 39 = IX, 365 und III, 198). — Etymologien: SdCÉ. II, 310 (Kain und Abel als Typen des Besitzenden und des Proletariers), desgleichen ib. I, Prol. IV; Corr. VII, 369, Qu'est ce que la propriété? p. 306, note. Ihre morsche Grundlage zeigt am deutlichsten Corr. III, 83; wie er sie angesehen wissen will, sagt ihr Urheber selbst Corr. II, 258.

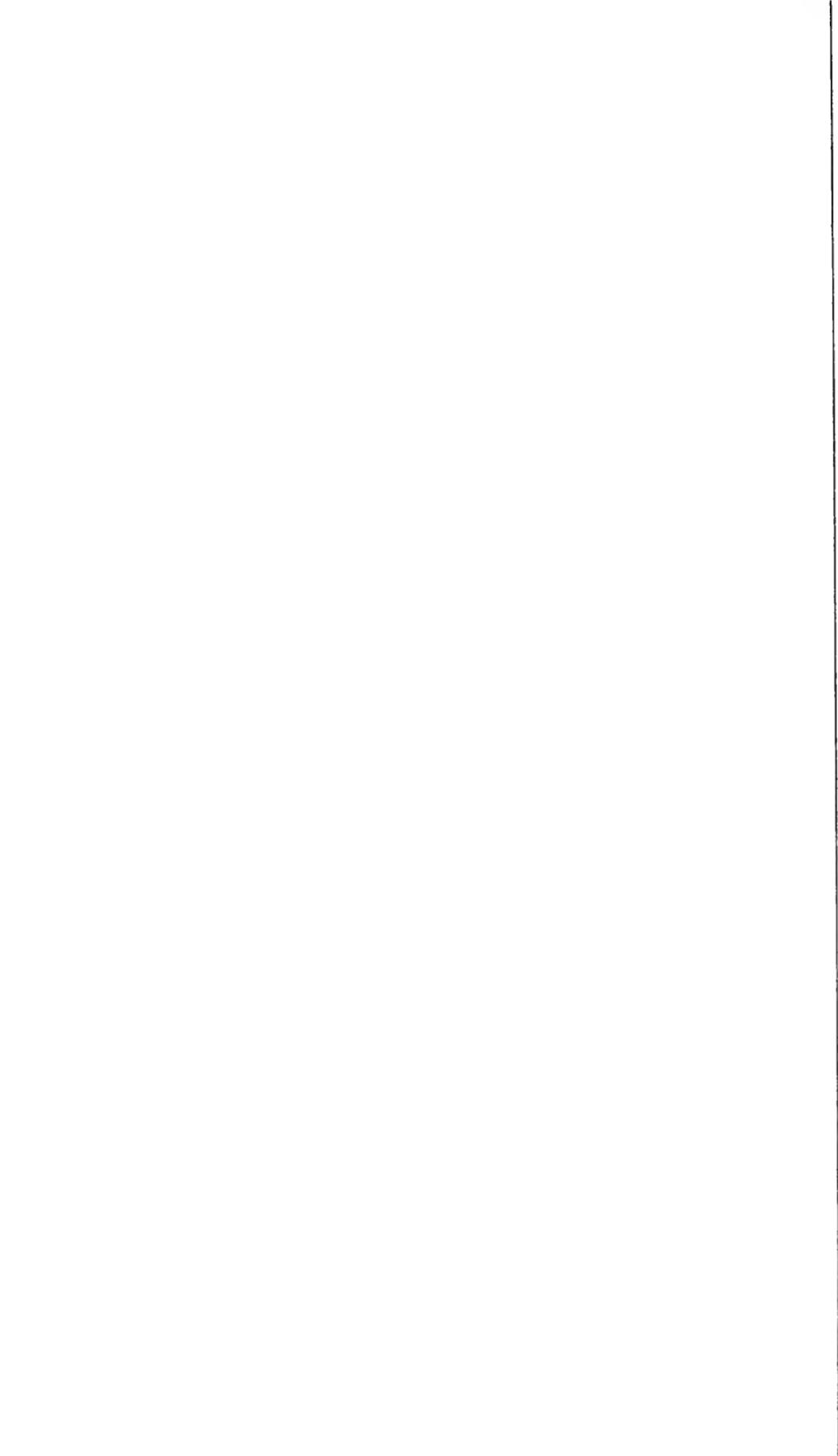
Zu Seite 1027. \* Diese Seite der heraklitischen Philosophie ist in Fleiderer's Werke, dessen Ergebnissen ich im Uebrigen nur selten beizuwenden vermag, zu kräftigerem und unumwundenerem Ausdruck gelangt als in den sonstigen bisherigen Darstellungen.

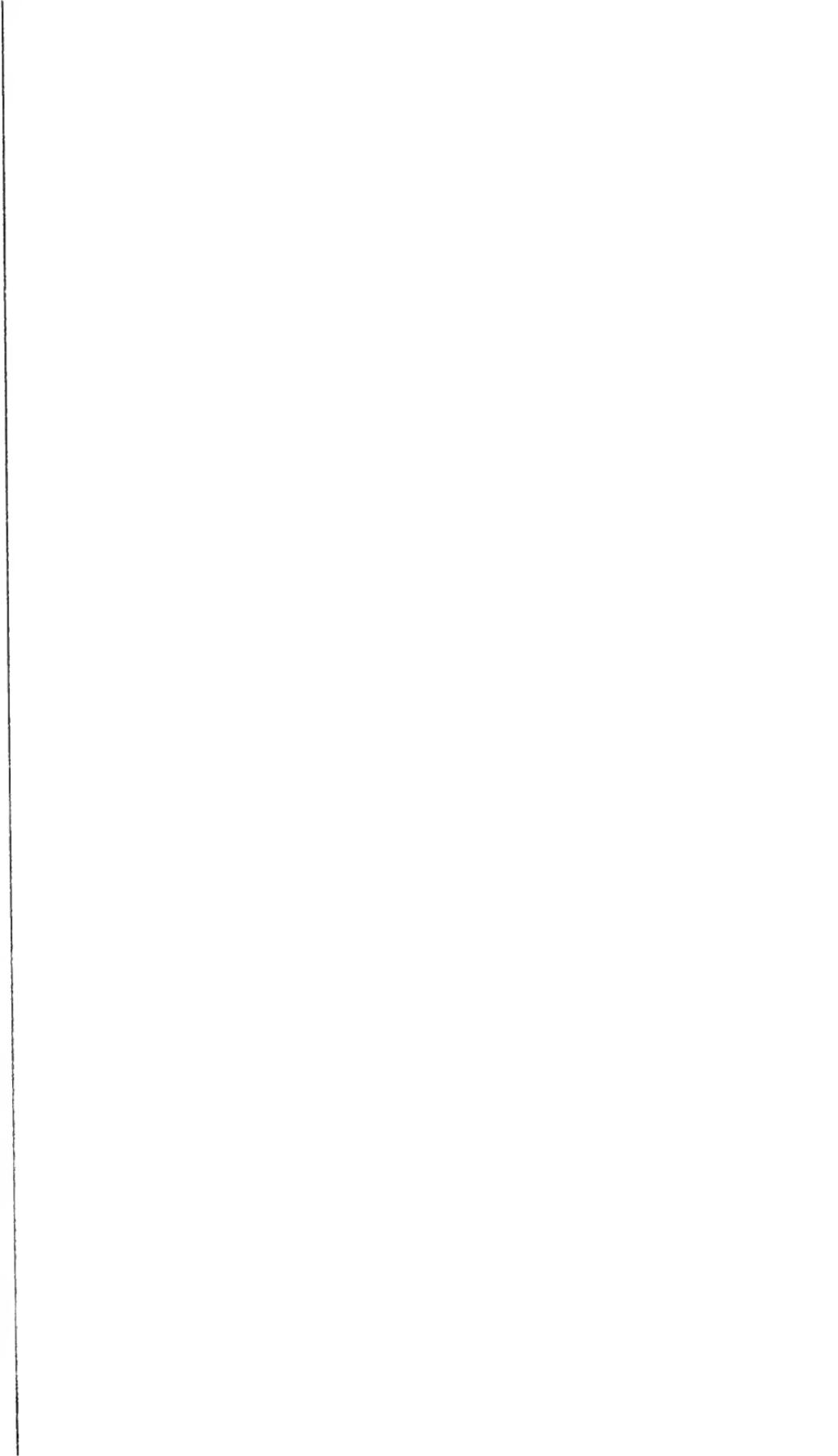
### Nachtrag.

Zu spät um dies noch anderwärts verzeichnen zu können bemerke ich, dass Max Heinze in seinem Buche ‚Die Lehre vom Logos in der griechischen Philosophie‘ (Oldenburg, 1872) das oben am Schluss des ersten Absatzes der Anmerkung 1 zu S. 1007 Gesagte vorweggenommen hat (S. 4—5), gleichwie dass demselben Gelehrten in Betreff der richtigen Auslegung des durch Chalcidius überlieferten heraklitischen Ausspruchs (oben S. 1013) die Priorität vor Thedinga zukommt (a. a. O. 15, Anm. 6). Herbeigezogen ward eine Stelle übrigens bereits von Lassalle (II, 149, Anm. 1).











AS Akademie der Wissenschaften,  
142 Vienna. Philosophisch-Histo-  
A53 rische Klasse  
Bd.113 Sitzungsberichte

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

